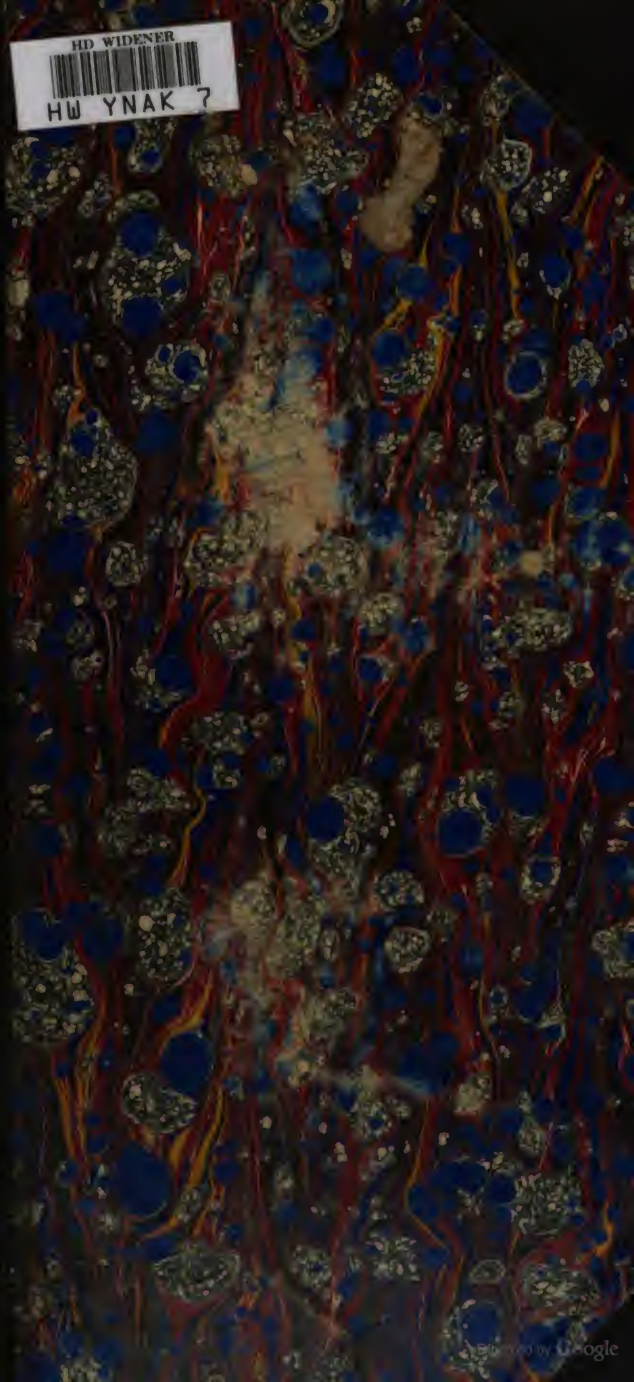
HD WIDENER
HW YNAK 7



Digitized by Google

Alt 4538.54

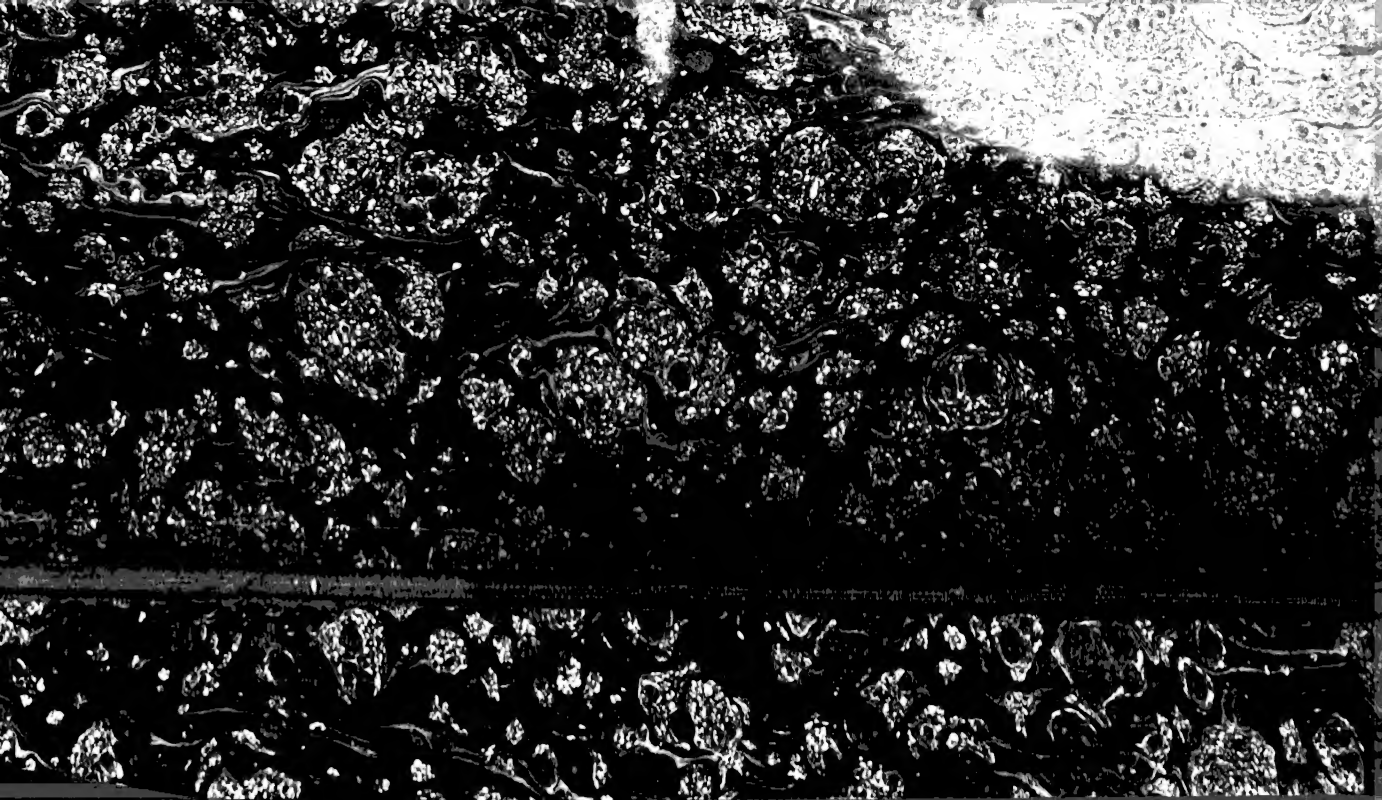
Harvard College Library

FROM THE

CONSTANTIUS FUND.

Established by Professor E. A. SOPHOCLES of Harvard University for "the purchase of Greek and Latin books (the ancient classics) or of Arabic books, or of books illustrating or explaining such Greek, Latin, or Arabic books." (Will, dated 1880.)

Received 21 Sept. 1888.



Geschichte
Griechenlands

von dem

Ende des peloponnesischen Krieges

bis zu dem

Regierungsantritte Alexanders des Großen.

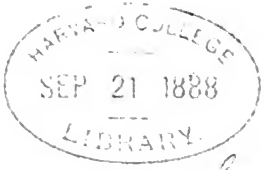
Von
Karl Heinrich
Dr. K. H. Lachmann.

Erster Band.

Leipzig,
Verlag der Dyk'schen Buchhandlung.
1854.

Digitized by Google

AH 4538.54
~~10255.49~~



Constantius fund.

Digitized by Google

Vorwort.

Die wichtigste, welthistorische Seite des griechischen Volkes ist ohne Zweifel die seiner Kunst und Literatur; doch scheint die politische Geschichte desselben noch meist zu wenig geschätzt zu werden. Ist es der wissenschaftliche Zweck der Geschichte, aus der Vergangenheit die Gegenwart richtig zu erkennen, so ist Kenntniß der späteren Zustände hierzu freilich zunächst erforderlich, da aus ihnen die heutigen sich unmittelbar entwickelten. Dagegen scheint die griechische Geschichte zur Vergleichung mit denselben besonders geeignet, weil sie weiter getrennt, ein besonderes, eben so vielgegliedertes Ganzes bildet, und auf ähnliche Weise sich entwickelnd, ähnliche Erscheinungen darbietet.

Wenn eine allgemeine griechische Geschichte, namentlich der mythischen Zeit, welche den Anfor-

Digitized by Google

derungen strenger historischer Kritik entspräche, noch immer selbst geübten Forschern fast unübersteigliche Schwierigkeiten darbietet, dann noch mehr für Jüngere. Möge es mir gelingen unsere Kenntniß derselben durch Herausgabe dieser Arbeit über einen ihrer interessantesten Zeitabschnitte, welcher noch keine besondere Bearbeitung erfahren hat, zu befördern.

Aus einer früheren Schrift, „die Entwicklung und der Verfall der spartanischen Staatsverfassung," sind mehrere Ansichten, namentlich die über die Homöen und die Ekklesia der Spartaner, in diese übergegangen, welche von mehreren Seiten angegriffen worden sind. Es schien mir daher nöthig, die Gründe, weshalb ich mich hierin des Irrthums nicht überführt halten kann, besonders darzulegen.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

1. Die inneren Verhältniſſe Athens und Spartas vor und während des peloponneſiſchen Krieges. 1

2. Die Unruhen in Athen nach der Schlacht bei Aegospotami. Belagerung der Stadt. Theramenes und deſſen Unterhandlung. Die Dreißig. Kritias. Mord des Theramenes. 34

3. Verhältniß Spartas zu Griechenland nach der Schlacht bei Aegospotami. Thraſybulos und deſſen Unternehmung. Erobert den Piräus. Hülfsgeſuch der Dreißig in Sparta. Schlacht bei Munychia. Sturz der Dreißig. Einſetzung der Zehn. Lyſandros und Pauſanias ihnen zu Hülfe. Deren Unterhandlung. Amneſtievertrag. Reſtauration und Geſetzreviſion in Athen. 64

4. Athens und Spartas innere und äußere Verhältniſſe um dieſe Zeit. Verhältniſſe der kleinaſiatiſchen Städte unter Perſien, Athen und Sparta. Unternehmung des jüngeren Kyros. 90

Digitized by Google

Seite

5. Krieg der Spartaner gegen Perſien. Gährung in Griechenland. Der eliſche Krieg. Verſchwörung Kinadons. Rüſtung Perſiens zur See unter Konon. Ageſilaos Zug nach Aſien und ſeine Unternehmungen daſelbſt. . 113

6. Die inneren Verhältniſſe Böotiens und Thebens. Bund Athens, Thebens, Korinths und Argos. Der böotiſche Krieg und Tod des Lyſandros. Innere Verhältniſſe Theſſaliens. Tagſatzung in Korinth. Schlacht bei Korinth. Ageſilaos Rückzug. Schlachten bei Knidos und Koronea. 141

7. Folgen der Schlacht bei Knidos. Mauernbau in Athen. Der korinthiſche Krieg. Abſendung des Antalkidas. Seekrieg der Spartaner und Athener. Athens Friedensverſuch. Der akarnaniſche Krieg. Frieden des Antalkidas. 170

8. Betrachtungen über dieſen Frieden. Empörung des Euagoras. Krieg gegen Aegypten. Verhältniß Spartas zu Griechenland nach dem antalkidiſchen Frieden. Ageſilaos Charakter. Kriege gegen Mantinea und Olynthos. Beſetzung der Kadmea. Krieg gegen Phlius. 203

9. Thebens Erhebung gegen Sparta. Sphodrias Unternehmung. Athens Bund mit Theben, Erhebung zur See und neue Gründung ſeines Seebundes. Innere Verhältniſſe Athens in dieſer Zeit. Die neuen Steuereinrichtungen unter Archon Nauſinikos. Zwei Feldzüge des Ageſilaos nach Böotien. 232

10. Spartas und Thebens Stellung gegen einander in dieſer Zeit. Seekrieg Spartas gegen Athen. Schlacht bei Naxos. Zug des Timotheos nach Kerkyra. Schlacht bei Tegyra. Thebens Verhältniß zu Böotien. Jaſon

Digitized by Google

Seite

von Pherä und ſeine Politik. Spartas Unternehmung gegen Kerkyra. Böotiens gänzliche Unterwerfung unter Theben. Friedensunterhandlungen Athens und Spartas. Congreß in Sparta. Epaminondas Charakter. Kleombrotos Zug nach Böotien. Schlacht bei Leuktra. 276

11. Folgen der Schlacht bei Leuktra für Sparta und Theben. Die inneren Verhältniſſe Arkadiens. Gründung des arkadiſchen Bundes und der Spartaner Auftreten gegen denſelben. Epaminondas Zug nach Arkadien und Lakonien. Wiederherſtellung Meſſeniens. Hülfsgeſuch Spartas in Athen und Hülfe des Iphikrates. Rückzug des Epaminondas. 324

12. Bund zwiſchen Sparta und Athen. Krieg Spartas und Thebens im Peloponnes und Thebens in Theſſalien und Makedonien. Innere Verhältniſſe Arkadiens. Lykomedes und ſeine Politik. Congreſſe in Delphi und Perſien. Thebens Streben nach Seeherrſchaft. Pelopidas Tod. Krieg Spartas und Thebens am Iſthmos. Streit Athens und Thebens wegen Oropos. Lykomedes Verſuch zum Frieden mit Athen. Sein Tod. Frieden der ſpartaniſchen Bundesgenoſſen mit Theben. 369

13. Verhältniß Thebens zu Griechenland und Arkadien ins Beſondere. Krieg der Arkadier gegen Elis und Sparta. Spaltung Arkadiens in zwei Parteien. Zug des Epaminondas nach Arkadien und Lakonien. Sein Rückzug. Schlacht bei Mantinea. Sein Tod. . . . 404

Digitized by Google

Beilagen.

Seite

1. Ueber den Prozeß gegen die atheniſchen Feldherren nach der Schlacht bei den Arginuſen und Theramenes Antheil an demſelben. 427

2. Ueber die Verfaſſung der perſiſchen Provinzen und das Amt des Karanos ins Beſondere. 431

3. Ueber die Zeit des Krieges der Perſer gegen Euagoras und gegen Aegypten unter Pharnabazos. . . 438

4. Ueber die Schlachten bei Leuktra und Mantinea. . 452

5. Ueber die Homöen und die Ekkleſia der Spartaner. 458

Digitized by Google

I.

Alle Staatsverfassungen der alten Zeit, welche unmittelbar aus den Urzuständen des menschlichen Geschlechtes sich gebildet haben, ruhen auf dem Grunde der Stamm- und Familienverbindung. In der verschiedenen Weise, wie sie auf dieser einfachen Grundlage historisch sich entwickelten, erblicken wir den ursprünglichen Gegensatz zwischen Orient und Occident. Während der orientalische Staat das Wesen der *Familie unmittelbar* in concreter Form als das seinige setzte, mit ihr auf absolute Weise sich identificirte, und so sich ins Unendliche erweiterte, entäußerte der griechische sich dieser Fessel, und gestaltete sich nur als das äußere Band der einzelnen Familien. Während im Orient alles Individuelle vernichtet und an ein Einzelnes aufgegeben wurde, stellt sich in Griechenland die allmälige Entwickelung der Freiheit der Individuen im Staate dar; das Band dieser Einzelheiten, das Gesetz, wurde ein rein Gedachtes. Jeder Vollbürger bildete eine Persönlichkeit, im Orient nur der König. Der Theil Asiens, welcher vermöge seiner Lage einer Beziehung zu Griechenland allein fähig war, gestaltete sich zu Einem Staate, wogegen Griechenland sich in mehrere theilte.

So wie jedoch dieser Unterschied des Orientalischen und Occidentalischen, auf welchem der Fortschritt des Menschen-

geschlechtes allein beruhte, überhaupt seinen letzten Grund in geographischen Verhältnissen hat, so zeigte sich auch in Griechenland jener Fortschritt in verschiedenen Stufen und Graden. Der spartanische Staat, als Vertreter der dorischen Individualität, ging nicht über die Idee der particulären Freiheit hinaus; das Dynastische der Königswürde war zwar gebrochen, aber nur die Genossen des ersten oder des Herrenstandes erhoben sich zum Genusse des vollen Bürgerrechtes; alle übrigen Bürger blieben Unmündige, und die andere Bevölkerung sank in Peridkenunterthänigkeit oder wirkliche Sklaverei. Die Sitte wurde das unbedingt Herrschende im Staate.

War Griechenland bestimmt in einen wirklichen Gegensatz gegen den Orient zu treten, so mußte es eine andere Seite darbieten, auf welcher es über die dorische Eigenthümlichkeit hinausging, und diese zeigte sich in Attika, dem Lande, das von jeher den Mittelpunct des ionischen Stammes gebildet hatte. Dort fehlte die Schranke, welche Sparta durch die Knechtung der Heloten sich selbst gelegt hatte; die geschichtliche Entwickelung erstreckte sich über alle Landeseingeborene und ging langsam, aber mit innerer Nothwendigkeit, fort bis zu dem Puncte, wo Alle emanzipirt wurden. Erst jetzt, da der griechische Geist seiner höchsten Entwickelung sich näherte, trat Griechenland in seinen wahren Gegensatz zu dem Orient, und es war nicht zufällig, daß grade damals, kurze Zeit nach jener Verfassungsänderung in Athen, der große Kampf mit Persien ausbrach. In diesem Kampfe des Rechtes und Gesetzes gegen die Willkühr, der Freiheit gegen die Sklaverei, des Geistes gegen die Materie, rettete Athen allein das übrige Griechenland vor der Vernichtung; bald überließ ihm Sparta seine Stelle als Vertreter Griechenlands gegenüber den Barbaren und so lag ihm die Bahn offen, zum Mittelpuncte Griechenlands sich zu erheben.

Digitized by Google

Und dieser wurde es in geistiger Beziehung. Obgleich seinem Ursprunge nach ionisch, hatte es schon in der Sprache über das Jonische sich emporgebildet, und machte sich ald zum alleinigen Träger aller zeitgemäßen Bildung. Es wurde Hellas in Hellas, das Prytaneion aller Wissenschaft und Kunst [1]). Wenn aber Athen auf diese Höhe sich gestellt hatte, daß der wahre Fortschritt des griechischen Geistes auf ihm allein beruhte, so konnte auch Sparta, als die dem Barbarischen mehr zugekehrte Seite der griechischen Welt nur mit dem Charakter eines Hemmenden und Negativen ihm gegenübertreten. Athen, als Vertreter des wahren Griechenthums, erhielt daher die Aufgabe, auch in politischer Hinsicht diesen Gegensatz zu vernichten und seine Staatseigenthümlichkeit zu der allgemeinen Griechenlands zu machen.

Es mußte aber zuvor die Einheit, welche es Griechenland verleihen wollte, in sich selbst hervorbringen. Denn die ständische Aristokratie stand auch nach der kleistheni-schen Verfassungsänderung noch in fester Stellung dem Demos gegenüber; sie bildete das beharrliche Element in der Verfassung, das innere Band mit der geschichtlichen Vergangenheit, und wackere Staatsmänner, wie Aristides und Kimon, suchten sie nach Kräften zu stärken. Ihr eigenes aristokratisches Wesen verhinderte sie den wahren Beruf ihres Vaterlandes, welches sie nicht höher als im Gegensatze gegen Sparta auffaßten, zu erkennen [2]); beide Kräfte im Gleichgewichte zu erhalten, war ihr alleiniges Streben [3]).

---

1) Perikles bei Thuk. 2, 41 nennt Athen höchst treffend eine παίδευσις τῆς Ἑλλάδος.

2) Besonders scharf tritt diese innere Verwandtschaft mit Sparta an Kimon hervor. Plut. Kim. 4. 10.

3) Derf. c. 16.

Digitized by Google

Allein die Bewegung ging unaufhaltsam vorwärts, bis Perikles durch den Sturz des alten Rathes des Areopagos dem Adelsstande den letzten, vernichtenden Schlag versetzte.

Das geschichtliche Recht war für die Verfassung nun vernichtet; der Staat bestand nur aus Gleichen. Da die Sitte aufgehört hatte, das Leitende und Regierende zu sein, sollte das Vernünftige an sich an dessen Stelle treten; dieser vernünftige allgemeine Wille aber sollte hervorgehen aus der Vereinigung der Einzelwillen; denn der Demos als solcher war ein abstractes Gedankending. Dies konnte nur geschehen durch freiwilliges Unterordnen des Einzelnen unter die bessere Einsicht. Und, so lange Perikles lebte, war er in der That selbst dieser leitende, formgebende Wille, dieser κόσμος im Staate. So verschieden auch die Ansichten über das athenische Volk sein mögen, so darf doch für dessen allgemeinere Beurtheilung nicht vorzugsweise die Zeit seines Verfalles, sondern die seiner Blüthe — es war die des Perikles — ins Auge gefaßt werden. Wie sehr wir auch dann den Perikles bewundern mögen; denn ein Mann, der ohne alle äußere Macht, dem persönlichen Rechte nach auch dem Geringsten gleich, nur durch die Macht seines Geistes eine solche Macht und so lange über sein Volk ausübte, ist an sich eine außerordentliche Erscheinung in der Weltgeschichte; so möchten wir doch noch mehr das athenische Volk jener Zeit bewundern, das fähig war, bei solcher individueller Freiheit eine so rein geistige Macht [1]) so zu fassen und so bereitwillig sich ihr unterzuordnen. Mit Recht sagte Perikles von der athenischen Verfassung jener Zeit, nur dem Namen nach sei sie eine Demokratie; sie

1) Thuk. 2, 65: δυνατὸς ὢν τῷ ἀξιώματι καὶ τῇ γνώμῃ, — κατεῖχε τὸ πλῆθος ἐλευθέρως.

Digitized by Google

war eine Aristokratie im edelsten Sinne des Wortes [1]). Wer aber ihm zum Vorwurf macht, daß nach dieser Blüthe Verfall eintrat, daß er selbst mittelbar ihn veranlaßte [2]), mag auch die Knospe tadeln, daß sie nicht verschlossen blieb, weil sie nachher verwelken wird. Männer, welche, wie Perikles, das Bewußtsein ihres welthistorischen Berufes in sich tragen, haben auch die Pflicht ihn zu erfüllen. Er konnte ruhig dem Schicksale überlassen, ob nach ihm ein anderer in seinem Sinne dem Staate vorstehen würde, wenn an seinen Namen die schönste Zeit des atheniſchen und griechischen Volkes sich knüpft.

Als der atheniſche Staat unter Perikles den höchsten Gipfel seiner politischen Entwickelung erreicht hatte, mußte der entscheidende Kampf mit Sparta bald ausbrechen, der Kampf, in welchem Griechenland über sich selbst zu Gericht saß, und sich sein welthistorisches Urtel sprach. Es war ein Kampf zwischen politischen Grundsätzen; er trug ein durchaus politisches Gepräge, und wurde weniger durch Schlachten entschieden, als durch den Gang der politischen Entwickelung, welcher ihn begleitete. Perikles konnte Athen nur durch den Sieg des demokratischen Prinzipes, durch Vernichtung des anderen, zum Mittelpuncte Griechenlands erheben. Hätte er dies zu Athen auf dauernde Weise zu erreichen vermocht, so würden die beiden Parteien sich rein geschieden haben, der Kampf wäre nur ein äußerer gewesen, zwischen Athen und Sparta, und das Ergebniß hätte nicht

---

1) Thuk. 2, 37: *οὐκ ἀπὸ μέρους τὸ πλεῖον ἐς τὰ κοινά, ἢ ἀπ' ἀρετῆς προτιμᾶται.*

2) Die Urtheile Platons (Gorg. p. 515 u. 16) erklären sich aus seiner eigenen aristokratischen Gesinnung. Das erste ist so schroff, daß er es selbst das *τῶν τὰ ὦτα κατεαγότων* nennen läßt; das folgende läßt die Zeitverhältnisse völlig außer Augen.

Digitized by Google

zweifelhaft sein können. Allein er bewirkte nur, daß nun im Inneren Athens der Kampf im Geheimen ausbrach, den er nach Außen führen wollte, daß, wie der Demos den Adel aufgab, so nun auch dieser von dem Demos sich lossagte. Es zeigte sich, daß das innere Maaß der Verfassung Athens zu gering war, um dem griechischen Geiste, wie es ihn ausgebildet, auch seinen politischen Körper zu geben. Vermochte dies aber Athen nicht, so vermochte es noch weniger einer der anderen Staaten, und es stellte daher Griechenland in diesem Kriege sein ganzes Thun unmittelbar als ein nichtiges dar. Der Geist, seinem Wesen nach unendlich, trieb über die Schranken hinaus, in welche die politische Form ihn fesselte; er zersprengte sein Gefäß.

Da nun aber zwischen der geistigen Bildung Athens und zwischen seiner politischen, so lange ein welthistorisch productiver Geist im Volke waltete, eine enge Wechselwirkung stattfand, so ist es unmöglich, daß wir diesen inneren Entwickelungsprozeß Athens während des peloponnesischen Krieges, ohne auf den allgemeinen Gang der philosophischen Entwickelung Griechenlands einen Blick zu werfen, richtig auffassen können. Es bildet nämlich die Religion und ihr gegenüber die Philosophie den Mittelpunct jeder welthistorischen Bildung. Die Religion, von der bewußtlosen Offenbarung des Ueberirdischen durch die Natur ausgehend, veränderte Form und Wesen nach der sich ändernden Stellung des Volkes zu der Natur. Je mehr sich dieses der Natur bemächtigte, um so mehr entfernte sie sich von dem Uebersinnlichen; das Göttliche erschien in der concreten Naturform, von der Symbolisirung der rohen Naturkraft bis zu der höchsten Stufe der Naturvollkommenheit, dem menschlichen Ideal, sich emporbildend. In gleichem Maaße, als sie sich aber in diesen festen Gestaltungen abschloß, machte der Geist sein Bedürfniß in anderer Weise geltend, und suchte,

Digitized by Google

ſich ſelbſt bewußt, durch den Begriff zu erlangen, was in der Anſchauung ihm verſagt war. Die Philoſophie entſtand daher auf dem Grunde der bereits ausgebildeten Religion, jedoch im Gegenſatze zu ihr, und durchwandelte einen umgekehrten Weg, vom ſinnlich Concreten zum rein Geiſtigen emporſteigend; nothwendig mußte ſie daher zu einem Puncte gelangen, wo ſie mit der factiſch gegebenen poſitiven Form der Religion in Widerſpruch trat und ſie aufhob. In dieſe feindliche Stellung zu dem Volksglauben geriethen ſchon die Eleaten, indem ſie die Vielheit der Götter läugneten, entſchiedener noch Anaxagoras, indem er den Geiſt, als ordnendes Weltprinzip, der formloſen Materie zuerſt entgegenſtellte. Der Einfluß dieſes Philoſophen auf ſeine Zeit war wahrhaft großartig; ihm wird der erhabene Schwung des Perikles und die durchaus verſtändige und planmäßige Richtung deſſelben hauptſächlich zugeſchrieben [1]). Auch in den Dramen des Euripides zeigen ſich die unverkennbarſten Spuren ſeiner Lehre [2]). Was indeſſen in den Speculationen des Anaxagoras für den Fortſchritt der Wiſſenſchaft fruchtbar war, konnte nur langſam und im engeren Kreiſe wirken; dagegen waren es grade die negativen Reſultate der bisherigen Philoſopheme, welche, leichter verſtändlich, beſonders in Athen allgemeineren Anklang fanden und mit reißender Schnelle ſich verbreiteten. Es bildete ſich eine eigene Klaſſe von Philoſophen, die Sophiſten, deren wiſſenſchaftliches Streben hauptſächlich darauf gerichtet war, das Objective der Wahrheit völlig zu läugnen. Sie ſei nur etwas Subjectives, jeder Behauptung könne mit dem-

1) Plato Phädr. p. 270. Plut. Perikl. 4—6.

2) Plato Protag. p. 334. Diog. Laert. 9, 51 f. Vgl. Tennemann Geſch. d. Phil. Th. 1. p. 497. 607. Ritter G. d. P. Th. 1. p. 549.

Digitized by Google

ſelben Recht die entgegengeſetzte gegenübergeſtellt werden, nur die Geſchicklichkeit der Beweisführung entſcheide; für den, der es denke, ſei alles Gedachte wahr. Sie übten daher und lehrten practiſch die Kunſt, Alles zu vertheidigen, oder, wie ſie es nannten, den ſchwächeren Satz zu dem ſtärkeren zu machen [1]). In Bezug auf das Handeln erklärten ſie mit Folgerichtigkeit das ſubjectiv Nützliche und Angenehme als das leitende Geſetz; der allgemeine Begriff des Guten und Schlechten ſei nur durch die äußere Staatsgewalt aufgedrungen und fließe keineswegs aus der inneren Natur des Menſchen her [2]). Die Religion war ihnen ein Staatsinſtitut ohne reelle Wahrheit und ohne höheren Urſprung. Viele läugneten unmittelbar die Exiſtenz des Göttlichen [3]). Freilich widerſetzte ſich der Volksglaube zuerſt mit Kraft dieſer Richtung der Philoſophie; Anaxagoras und Protagoras mußten aus Athen fliehen, Viele wurden der ἀσέβεια angeklagt, Diagoras der Melier, welcher die Nichtexiſtenz der Götter am unverſchämteſten ausſprach [4]), zum Tode verurtheilt, und zur populären Anſicht des Volkes konnte die Sophiſtik nie werden. Deſto allgemeiner wirkte ſie in den höheren Kreiſen der Geſellſchaft; die Sophiſten, vermöge ihrer practiſchen und allgemeinen Richtung, waren die Lehrer der Zeit; niemand, der auf höhere Bildung Anſpruch machte, konnte ihrem Unterrichte ſich entziehen; beſonders ſuchten die edlen Jünglinge, welche beabſichtigten

---

1) τὸν ἥττονα λόγον κρείττονα ποιεῖν. Ariſt. Wolken 886 f. Ariſtot. Rhet. 2, 24.

2) τὸ δίκαιον καὶ τὸ αἰσχρὸν οὐ φύσει, ἀλλὰ νόμῳ.

3) Von Kritias wiſſen wir beſonders, daß er dieſe Anſicht ausführlicher vertheidigte. Sext. Emp. geg. Math. 9, 54. Vgl. Tennemann p. 516.

4) Vgl. Tennemann p. 513 f.

Digitized by Google

ſich den Staatsgeſchäften zu widmen, ihren Umgang auf das eifrigſte. So bemächtigte ſich des reichen und edlen Standes durchgängig ein Geiſt, welcher alle Grundlagen des Beſtehenden untergrub; ein ſchaudererregender Egoismus und völlige Gleichgültigkeit gegen den Staat als ſolchen nahm überhand, und es entſtand ein Zwieſpalt zwiſchen der inneren Bildung des höheren und niederen Standes, welcher der Demokratie völlig entgegenlief. Es war eine merkwürdige Nemeſis; grade von dem höheren Stande, welchen die Demokratie geſtürzt und auf gleiche Linie mit dem übrigen Volke geſtellt hatte, gingen revolutionäre Ideen aus, welche das Beſtehen jeder Staatsverfaſſung, ſowohl Demokratie, als auch Oligarchie, unmöglich machten; denn ſie verflüchtigten den Staat völlig in particuläre Intereſſen, und löſten ihn in unzählige Atome auf. Es fällt in die Augen, wie viel Entſprechendes dieſe Zuſtände mit den franzöſiſchen des 18ten Jahrhundertes enthalten. Die Sophiſten mögen wohl die griechiſchen Encyclopädiſten genannt werden, und der atheniſche Demos, oder, wenn man will, Perikles, ähndelt dem großen Ludwig mehr, als es auf den erſten Blick ſcheint.

Sokrates war es, welcher in dieſer verhängnißvollen Zeit den Fortſchritt zum Beſſeren allein vermittelte. Er allein hat das wahre, geſchichtliche Bewußtſein der griechiſchen Welt aufgefaßt, welches freilich von dem Bewußtſein des einzelnen Staates oder des Einzelnen verſchieden iſt. Was Athen auf politiſchem Wege erreichen wollte, aber nicht erreichen konnte, das hat er in dem Reiche des Gedankens erreicht, die Verſöhnung des Subjects mit dem Allgemeinen, indem er das wahre Bewußtſein des Subjects zugleich als ein Allgemeines ausſprach. So vermittelte er die beiden Gegenſätze. Was wäre die welthiſtoriſche Bedeutung Griechenlands, ohne deſſen Philoſophie, und was

Digitized by Google

wäre die griechische Philosophie ohne Sokrates? Allein auch er mußte jene allgemeine Richtung seiner Zeit, obgleich er gegen sie auftrat, wider Willen befördern. Seine Philosophie entstand im Gegensatz gegen die der Sophisten. Auch er zog sie in die subjective Welt, in das Selbstbewußtsein, zurück, und suchte seine Gegner, indem er als dessen wahren und allgemeinen Inhalt das sittliche Gefühl nachwies, auf ihrem eigenen Gebiete zu schlagen. Auch er stellte sich hierdurch in wissenschaftlicher Hinsicht über das Bestehende, und namentlich über die beschränkten Formen seines Vaterlandes. Wenn er nun auch im Practischen demohngeachtet dessen Einrichtungen und Gesetze achtete, und dessen Götter verehrte, so ging auch dies nur aus dem ihm eigenthümlichen sittlichen Gefühl hervor. Dagegen hielten sich diejenigen seiner Freunde und Schüler, welche am meisten in der Außenwelt lebten, im Geiste der Zeit zunächst an die rein abstracte Seite seiner Lehre, welche am meisten der sophistischen Richtung entsprach. Nur, was in ihm der Gegenwart verwandt war, wirkte auf dieselbe im weiteren Kreise, das ihm wahrhaft Eigenthümliche erst auf die Nachwelt [1]).

Es erhellt aus dem Gesagten hinlänglich, daß den Vornehmen jener Zeit im Allgemeinen eine eigentlich poli-

1) Wie viele seiner Zeitgenossen Sokrates auffaßten, sehen wir aus Aristophanes. Das schiefe Urtheil Rötschers über Sokrates (Aristophanes und sein Zeitalter p. 247 f.) entspringt daher, daß er das Prinzip Spartas für das Griechenlands, und daher das, worin Athen über Sparta hinausging, als die negative Seite Griechenlands ansah. Von einer geschichtlichen Auffassung des Gegensatzes ist er entfernt. Sokrates steht nach ihm im Widerspruche mit dem Bewußtsein der griechischen Welt. Worin er den Sophisten verwandt war, hat Rötscher trefflich auseinandergesetzt; allein dies ist nicht seine einzige Seite.

Digitized by Google

tiſche Geſinnung überhaupt fremd ſein mußte, denn dieſe ſchließt ſtets die Selbſtſucht aus. Obgleich die oligarchiſchen Verbindungen, welche nach Perikles bald wieder auftauchten, ſich vielleicht noch an die von ihm geſtürzte ariſtokratiſche Partei anſchloſſen, ſo waren ſie doch von den früheren durchaus verſchieden. Dieſe floſſen zum Theil aus wahrhaft ariſtokratiſchem Geiſte und wahrer Vaterlandsliebe und waren dann ehrenwerth; jetzt hatten ſie ihre Wurzel nur in der Selbſtſucht und waren ſchlechthin niederträchtig [1]). Die Oligarchen waren die rückſichtsloſeſten Feinde des Volkes und hatten das Band des volksthümlichen, vaterländiſchen Gefühls völlig von ſich geworfen. Sie konnten ihre egoiſtiſchen Abſichten, eben wegen des Mangels an Einheit unter ihnen, nur nach dem gänzlichen Sturze des Demos zu erreichen hoffen; denn, ſo lange er überhaupt noch beſtand, mußte das Gelingen jeder Unternehmung an ihrem eigenen Prinzip ſcheitern, indem Einzelne der Verbindung aus denſelben ſelbſtſüchtigen Abſichten ſich bald wieder an das Volk anſchloſſen [2]). Das Intereſſe Spartas war daher auch das ihrige; ſie waren die Verbündeten des Staatsfeindes, frohlockten über jedes Unglück, das den Demos traf, und ſuchten ihn bei jeder Gelegenheit durch ihre Umtriebe zu

---

1) Thuk. 8, 89. Das wahre Prinzip der Zeit nennt Lyſias ſehr richtig, Apologie p. 765: *οὐδείς ἐστιν ἀνθρώπων φύσει οὔτε ὀλιγαρχικὸς οὔτε δημοκρατικός, ἀλλ' ἥτις ἂν ἑκάστῳ πολιτεία μὴ συμφέρει, ταύτην προθυμεῖται μεθιστάναι.*

2) Thuk. 8, 48: *τοὺς τε καλοὺς κἀγαθοὺς ὀνομαζομένους οὐκ ἐλάσσω αὐτοὺς νομίζειν σφίσι πράγματα παρέξειν τοῦ δήμου, — τὸν δῆμον σφῶν τε καταφυγὴν εἶναι, καὶ ἐκείνων σωφρονιστήν.* So ſpricht ein oligarchiſch-geſinnter Vornehmer. 89: *πάντες γὰρ αὐθημερὸν ἀξιοῦσιν, οὐχ ὅπως ἴσοι* (wie in Ariſtokratien), *ἀλλὰ καὶ πολὺ πρῶτος αὐτὸς ἕκαστος εἶναι.*

verwirren und über sein eigenes Interesse zu täuschen [1]). In so schroffer Gestalt traten sie freilich erst nach der Niederlage bei Syrakus, als das Volk bereits gedemüthiget war, offener auf; früher dienten sie den Umständen und ihre getrennten Verbindungen mochten mannichfache Zwecke verfolgen; aber die Gesinnung war dieselbe.

Perikles hatte das Volk so Großes vertraut, weil Alle wußten, daß er mit der tiefsten Einsicht in das, was dem Ganzen frommte, auch den Willen verband, nur für dieses zu leben, selbstsüchtige Bestrebungen ihm gänzlich fremd waren [2]). Nach seinem Tode trat keiner aus dem ersten und gebildeten Stande an die Spitze des Staates. Man hat diese Erscheinung gewöhnlich von der schon beginnenden Verderbniß des Volkes allein abgeleitet, ohne diesen schnellen Uebergang erklären zu können; er erklärt sich von selbst durch die von der sophistischen Bildung bereits erzeugte Zerrüttung des ersten Standes. Das Volk war noch zu kräftig und in sich selbst zu einig, um dieser Geistesrichtung sich verwandt zu fühlen; es mißtraute mit richtigem Instincte dem ersten Stande, und hoffte eher von Solchen aus seiner Mitte, daß sie es in patriotischem Sinne leiten würden [3]). Nach

---

1) Thuk. 8, 48: *πορισταὶ ὄντας καὶ ἐσηγητὰς τῶν κακῶν τῷ δήμῳ, ἐξ ὧν τὰ πλεῖστα αὐτοὺς ὠφελεῖσθαι.*

2) Derf. 2, 60.

3) Hierauf die vielen Anspielungen in Aristoph. Rittern 735 f., wo der Wursthändler sich komischer Weise selbst zu den *καλοὺς κἀγαθοὺς* rechnet, weil das Volk ihn noch nicht angenommen hat (*τοὺς μὲν καλούς τε κἀγαθοὺς οὐ προσδέχει*), vgl. v. 227; besonders bitter 185: *Μῶν ἐκ καλῶν εἶ κἀγαθῶν; — μὰ τοὺς θεούς, Εἰμ' ἐκ πονηρῶν γ' — ὦ μακάριε τῆς τύχης, Ὅσον πέπονθας ἀγαθὸν εἰς τὰ πράγματα.* 191: *Ἡ δημαγωγία γὰρ οὐ πρὸς μουσικοῦ Ἔτ' ἐστὶν ἀνδρὸς, οὐδὲ χρηστοῦ τοὺς τρόπους, Ἀλλ' εἰς ἀμαθῆ καὶ βδελυρόν.* 218: *φωνὴ μιαρὰ,*

mehreren Unbedeutenden erhob sich zu der Demagogie Kleon, ein Mensch von niederem Herkommen und gemeiner Weise, aber großer Kraft und gewiß wahrer Vaterlandsliebe. Er war der tüchtigste unter den späteren Demagogen; so wenig er auch mit seinem großen Vorgänger verglichen werden darf, so zeigt doch ein Blick auf die folgende Zeit, daß nur er es war, der die Macht des Demos noch so lange stützte. Bedenken wir die schwierige Lage, in welcher er sich in dieser revolutionären Zeit befand, so werden wir milder und gerechter, als es zum Theil von den Zeitgenossen geschah, und auch noch jetzt geschieht, auch über die Schattenseiten seiner Staatsverwaltung urtheilen [1]). In der That ging alles Unheil von den Vornehmen aus. Kleon, der ihr schändliches Treiben wohl erkannte, trat offen als ihr Feind auf, und suchte das Volk stets in Athem gegen sie zu erhalten [2]). Von innerer und äußerer Bildung entblößt, auch

---

γίγονας κακὸς, ἀγοραῖος εἶ, Ἔχεις ἅπαντα πρὸς πολιτείαν, ἃ δεῖ. Woher doch sollte diese plötzliche Abneigung des noch vor Kurzem unter Perikles so hochgesinnten Volkes vor dem Gebildeten und Edelen kommen? Der Grund des Schol. (Arist. Friede 656: προείλετο δὲ τοιούτους ὁ δῆμος, ἀπιστῶν διὰ πόλεμον τὸν πρὸς Λακεδαιμονίους τοῖς ἐνδόξοις τῶν πολιτῶν, μὴ τὴν δημοκρατίαν καταλύσειαν) erklärt nicht Alles. Daß auch die wirklichen χρηστοὶ aus dem vornehmen Stande, wie Demosthenes, darunter leiden mußten, war eine natürliche Folge.

1) Aristoph. hebt freilich in den Rittern, seinem subjectiven Zweck gemäß, den Kleon nur als Individuum hervor; seine Umgebung dient nur diesem Zweck. Die Ritter, d. h. die Vornehmen, (Ritter v. 227) schildert er in diesem Stücke nicht. Für die entgegenstehende Partei ist das Bild in den Wolken zu finden. Das Gemälde des Demos in dem δύσκολον γερόντιον ist doch für diese Zeit wahrlich kein historisches.

2) Aristoph. Ritter 257. 634. 456. 489. Wespen 978. In den

seiner Geburt nach mit dem Volke auf gleicher Stufe, konnte er ihm nicht in dem hohen Sinne des Perikles vorstehen; er mußte, um sich zu erhalten, auf der einen Seite ihm schmeicheln, auf der anderen durch polterndes, hochfahrendes Wesen und durch Gewaltstreiche es mit sich fortreißen und die Vornehmen schrecken. Nach Außen hin war die Seele seiner Staatsverwaltung der Krieg mit Sparta; er wußte wohl, daß nur durch diesen es möglich sei, das Volk in der nöthigen Spannung zu erhalten, daß die nachher eintretende Ruhe von der oligarchischen Faction benutzt werden würde, und schwerlich entging ihm der innere Zusammenhang zwischen ihr und Sparta. Darum folgten die Demagogen auch nachher derselben Ansicht. Es gelang Kleon wirklich, so lange er am Ruder stand, die Vornehmen völlig niederzudrücken; in der That aber lähmte diese Willkührherrschaft die innere Kraft der Demokratie; das Volk wurde dem gesetzlichen Handeln immer mehr entfremdet und verwilderte; trat endlich doch Ruhe ein, so mußte, wie auf jede Ueberspannung, desto größere Schwäche folgen. Eine politische Richtung, welche in dem Zeitgeiste begründet ist, gewinnt aber, so schädlich sie auch sei, durch gewaltsame und gesetzwidrige Unterdrückung nur größere Kraft. Auch damals wurden durch das Pöbelregiment, welches auf allen Vornehmen mit gleicher Schwere drückte, die Oligarchischen nur gefördert. Der unbefriedigte Ehrgeiz zwang die, welche das Volk verschmähte, von selbst zu oligarchischen Umtrieben [1]); selbst mancher der Besseren mochte in der heimischen

Rittern dient freilich das Geschrei Kleons über die Verschwörungen der Ritter nur dem komischen Zweck.

1) Daher bemerkt Thuk. 8, 73 in einem entgegengesetzten Falle: οἵτοι γὰρ οὐχ ἑκόντες, διὰ τὸ τιμᾶσθαι ὑπὸ τοῦ δήμου, ἔφερον τὴν ὀλιγαρχίαν.

Digitized by Google

Verwirrung mit Sehnsucht nach der Ruhe blicken, welche in dem Lande der festen Aristokratie, Sparta, herrschte, und sicherlich hat die von dem Komiker in dieser Zeit so oft verspottete Nachäffung spartanischer Sitten ihren tiefen Grund [1]). Was bei den gewöhnlichen Naturen nur das Gepräge gemeiner Selbstsucht trug, gestaltete sich in den besseren Köpfen zur Theorie. Obgleich die damaligen Politiker Sparta, als das thatsächliche Muster aller Oligarchien, vornemlich im Auge behielten; so waren doch ihre Ansichten im Einzelnen sehr verschieden. Zwei Parteien machten sich später in dieser Hinsicht besonders geltend, die eine der radicalen Oligarchen, welche noch über Sparta hinausgingen, die andere der gemäßigten, welche von einer verständigen Vermittelung beider Extreme das Heil des Staates erwarteten, deren Ursprung sich ohne Zweifel noch aus dieser Zeit her schreibt.

Nach Kleons Tode zeigte es sich bald, daß nur von ihm jene Kraft des Demos ausgegangen war. Der Friede mit Sparta, dem nur er widerstrebt hatte, wurde geschlossen, und es trat eine völlige Erschlaffung ein. Die oligarchischen Parteien, da keine so kräftige Faust sie mehr zurück hielt, gewannen nun um so größeren Einfluß auf das Volk und theilten ihm ihre innere Zerrüttung und Verworfenheit mit. Es werden organisirte Klubbs, von Vornehmen geleitet, erwähnt, welche den Zweck hatten, sei es bei der Wahl von Beamten, oder bei Prozessen, auf die Volksversammlung zu wirken [2]). Demagogen aus der niederen Volks-

1) Arist. Vögel 1281, Ekkles. 74, Wespen 473, Plut. 85 nebst Schol., Plato Gorg. p. 515, Protag. p. 312.

2) Thuk. 8, 54: *τὰς τε ξυνωμοσίας, αἵπερ ἐτύγχανον πρότερον ἐν τῇ πόλει οὖσαι ἐπὶ δίκαις καὶ ἀρχαῖς* u. s. w. Vgl. Andok. geg. Alk. p. 29: *οἱ τοὺς ἑταίρους καὶ συνωμότας κεκτημένοι*, 30: *ἡ στασιωτεία.*

Digitized by Google

claſſe treten auch nachher noch häufig auf, denn ſie waren dem Volke Bedürfniß; doch konnten ſie nie mehr zu einer ähnlichen Bedeutung gelangen, wie Kleon, theils wegen ihrer zu großen Gemeinheit und Erbärmlichkeit, theils wegen des ſich wieder erhebenden Einfluſſes der Staatsmänner aus der gebildeten Claſſe. Unter dieſen nahmen jetzt die höchſte Stelle ein Nikias und bald Alkibiades, zwei Charaktere von einer merkwürdigen Verſchiedenheit. Seit den Perſerkriegen, wo Athen allgemein griechiſche Bedeutung erhielt, hatte es den allgemein griechiſchen Gegenſatz in ſich aufgenommen, und ſtets in ſeinen erſten Staatsmännern abgeſpiegelt; noch nie aber war er in ſo ſchroffer Weiſe erſchienen. Nikias aus altem edelem Geſchlechte, durch Reichthum ausgezeichnet, wie durch Kriegsthaten, bildet gegen den herrſchenden Geiſt ſeiner Standesgenoſſen mit ſeiner faſt ins Lächerliche gehenden Deiſidämonie, ſeinem Glauben an Zeichen und Wunder, einen ſeltſamen Abſtand. Es war ihm eine faſt ſpartiatiſche Bedächtigkeit eigen. Für den Umgang mit der Volksverſammlung war er wegen ſeiner ſteifen ariſtokratiſchen Formen wenig geſchickt; er fürchtete nichts mehr, als das Volk und die Demagogen, beſonders Kleon, ſeinen harten Widerſacher, und liebte daher, wenn nicht in Staatsgeſchäften beſchäftigt, in vornehmer Zurückgezogenheit zu leben. Den Frieden mit Sparta hatte er vermöge ſeiner der ſpartaniſchen ſich nähernden Eigenthümlichkeit faſt allein vermittelt und war hierdurch politiſch ſehr geſtiegen. Im Uebrigen gründete ſich ſein Einfluß theils auf den Ruf ſeiner Rechtlichkeit und ſeiner Feldherrngaben, theils auf ſeinen Reichthum, deſſen er ſich mit großer Freigebigkeit zur Gewinnung Einzelner bediente. Aus dem Vertrauen, welches das Volk ihm, der ſo wenig Populäres hatte, ſchenkte, und aus ſeinem Charakter überhaupt, läßt ſich ſchließen, daß er nicht der Mittelpunct oligarchiſcher Ver-

Digitized by Google

bindungen war. Die Vornehmen unterstützten ihn nur in ihrem eigenen Interesse. Ihm gegenüber stieg mit großer Schnelligkeit Alkibiades, Sohn des Klinias, empor, aus einem alten, reichen Adelsgeschlecht, welches früher der aristokratischen Partei gehört haben muß, da die Proxenie der Spartaner in ihm erblich war [1]). Sein Großvater hatte diese Verbindung mit Sparta aber aufgegeben; nachher schloß sich die Familie an ihren Verwandten Perikles an. Alkibiades, schon zu Kleons Zeit in zartem Jünglingsalter von Begierde nach Auszeichnung brennend, hatte zuerst im Gegensatz gegen den mächtigen Demagogen die spartanische Politik verfolgt, jene Proxenie daher wieder aufgenommen, und, um sich ein Anrecht auf Spartas Erkenntlichkeit zu erwerben, die in Pylos gefangenen Spartiaten in Athen nach Kräften unterstützt. Als er aber sah, daß die Spartaner nichtsdestoweniger nach dem Frieden die Freundschaft des Nikias, seines Nebenbuhlers, der seinigen vorzogen, gab er die Proxenie wieder auf, und verfolgte, an das Volk sich eng anschließend, mit Eifer eine antispartanische Politik. So wie er hier ganz im Sinne der Aufklärung des Tages handelte, welche das Vaterland für nichts, die beiden kriegsführenden Theile nur als Vertreter von Parteien ansah, die jeder nach Belieben, seinem Interesse gemäß, wechseln könne, so handelte er durch sein ganzes Leben [2]).

---

1) Thuk. 6, 89. 8, 2. Plut. Alk. 14. Einer seiner Vorfahren gleiches Namens war ein Gefährte des berühmten Klisthenes. Isokr. ü. d. Zweigesp. p. 612 L.

2) Meisterhaft drückt Thukydides seine Gesinnung aus in der Rede, welche er ihn vor den spartanischen Tele halten läßt. 6, 92: *τό τε φιλόπολι οὐκ ἐν ᾧ ἀδικοῦμαι ἔχω, ἀλλ' ἐν ᾧ ἀσφαλῶς ἐπολιτεύθην. οὐδ', ἐπὶ πατρίδα οὖσαν ἔτι ἡγοῦμαι ἰέναι, πολὺ δὲ μᾶλλον τὴν οὐκ οὖσαν ἀνακτᾶσθαι.*

Digitized by Google

Seine Gesinnung und Bildung war die aller vornehmen Roués jener Zeit; er zeichnete sich nur aus durch die glänzenden Gaben seines Körpers und Geistes. Nur in dem öffentlichen Leben erwachsen [1]), war er dessen treuester Spiegel; seine genialen Streiche beschäftigten schon in den Knabenjahren die ganze Stadt; der Demos liebte ihn mit wahrer Affenliebe, wie ein Vater sein verzogenes Kind. Seine Leidenschaften kannten kein Maaß; er hatte die körperlichen und geistigen Mittel sie alle zu befriedigen. Und mit dieser Kraft verband er eine Gewandtheit, welche ihn fähig machte, jede Gestalt anzunehmen und festzuhalten, wenn die Umstände es erforderten [2]). Sein Uebermuth scheuete Nichts [3]), und doch vermochte weder der Einzelne, noch der Demos überhaupt, wenn er ihn fesseln wollte, seiner Liebenswürdigkeit zu widerstehen. Dies war der merkwürdige Mann, welcher sich zu der ersten Stelle im Staate emporschwang und an den sich dessen Schicksal knüpfte, so lange er lebte. Er stand zu hoch über dem Volke, um ein Demagog im Sinne der übrigen zu sein; diese mußten dem niederen Stande angehören, und waren gegen ihn, dessen Schwere sie drückte, und den sie wohl nicht ohne Grund in Verdacht tyrannischer Absichten hatten [4]), feindlicher gesinnt, als selbst gegen die

---

1) Plato Alk. 1. p. 122.

2) Aelian V. G. 4, 15. Athen. 12. p. 534. Plut. Alk. 23.

3) Beispiele bieten die Reden gegen Alk. und Plut. in Menge dar. Andok. p. 119: *διατετέλεκεν ἀθρόους μὲν ὑμᾶς κολακεύων, ἕνα δ' ἕκαστον προπηλακίζων.* Der heiligen Gefäße der Stadt bediente er sich zu eigenem Gebrauche vor dieser (Derf. p. 127). Die Gattin des spartanischen Königs Agis verführte er nur deshalb, damit nicht des Herakles, sondern seine eigenen Nachkommen auf dem spartanischen Thron säßen (Plut. Ages. 3) u. dgl.

4) Thuk. 6, 15. Plut. Alk. 16.

Digitized by Google

oligarchiſche Partei. Seine Demagogie war die eines Mannes, der das Volk nur als ſich und ſeinen ſelbſtſüchtigen Abſichten dienend betrachtete. Er erwarb Athen eine bedeutende Bundesgenoſſenſchaft im Peloponnes gegen Sparta, welche ſich nur an ſeine Perſönlichkeit knüpfte. Die megariſchen und argiviſchen Demagogen waren ſeine eigenen Parteigänger [1]), die Bundesgenoſſen huldigten ihm wie dem factiſchen Herren von Athen [2]). Er würde jetzt auch bei anderen Eigenſchaften ein zweiter Perikles nicht mehr haben werden können. Doch auch für eine Tyrannis waren weder er, noch die Verhältniſſe geeignet. Denn es fehlte ihm der eigentliche Herrſchergeiſt, welcher Charakter vorausſetzt, und verlangt, daß alle Leidenſchaften unbedingt einer einzigen, der Ehrſucht, dienen; ſein Uebermuth und ſeine Ausgelaſſenheit ſpottete aber aller perſönlichen Rückſichten. Auch hatte die Partei der Vornehmen, welche ſich an Nikias anlehnte, Alkibiades gegenüber, ſeit Kleons Tode, an innerer Stärke gewonnen. Es erhellt dies aus dem Ausgange, welchen der Verſuch, ihn oder Nikias durch den Oſtrakismos zu ſtürzen, hatte, eine Begebenheit, welche in mehrfacher Hinſicht Licht auf die damaligen Verhältniſſe wirft. Würde Alkibiades den Vertrag mit Nikias eingegangen ſein, die gemeinſchaftliche Gefahr auf den Hyperbolos, einen niedrigen Demagogen, abzulenken, wenn er ſeiner Macht ſo gewiß war? Der Wille des Demos aber war in dem Spiel der Parteien ſchon damals völlig aufgehoben, und er fühlte dies ſelbſt zu ſeiner Beſchämung bei jener Veranlaſſung ſo ſehr, daß er auf den Oſtrakismos, als ein jetzt nicht mehr an-

1) Thuk. 6, 29. 61. Diod. 13, 5: *ἰδιόξενοι.* Aeſch. Truggeſ. p. 107 (W.): *μετὰ τῶν ἡλικιωτῶν καὶ τῶν Ἀλκιβιάδου ξένων.*

2) Andok. geg. Alk. p. 127 u. 28. Plut. Alk. 12. Athen. 12. p. 534. Pauſ. 6, 3, 5.

Digitized by Google

wendbares Schutzmittel seiner Freiheit, fortan Verzicht leistete [1]). Die Furcht vor diesem gewaltigen Gegner verminderte den Spalt zwischen den beiden entgegengesetzten Parteien und trieb endlich die Oligarchen und Demagogen zu einer gegen ihn gerichteten Coalition [2]). In dieser Zeit der inneren Gährung und Zerrüttung wurde der Zug nach Sicilien beschlossen, besonders auf Alkibiades Betrieb, der nicht unrichtig urtheilte, daß diese Unternehmung, die nur er durchführen könne, wenn sie gelänge, seine Macht dauernd befestigen müsse. Er kannte seine schwankende Lage daheim und suchte sie durch etwas Außerordentliches zu befestigen; in seiner Brust gährten die ungeheuersten Pläne [3]). Wie er aber für seinen Ehrgeiz das Gemeinwohl hier rücksichtslos auf das gewagteste Spiel setzte, so zögerten seine erbitterten Feinde noch weniger es der Befriedigung ihres persönlichen Hasses zu opfern [4]). Sie benutzten die erste Veranlassung um das bigotte niedere Volk gegen ihn, dessen Spott über die Mysterien bekannt war, aufzureizen und durch teuflische Umtriebe zu verwirren; sie ließen ihn klüglich in See gehen, um dann ihn desto sicherer zu verderben.

---

1) Plut. Nik. 11, Alk. 13. Indessen darf nicht verschwiegen werden, daß Thukydides jene Kabale nicht bekannt gewesen zu sein scheint, nach 8, 73, wo es von Hyperbolos heißt: *ὠστρακισμένον οὐ διὰ δυνάμεως καὶ ἀξιώματος φόβον, ἀλλὰ διὰ πονηρίαν καὶ αἰσχύνην τῆς πόλεως.*

2) Es erhellt dies besonders bei Gelegenheit des Hermokopidenprozesses. Thessalos, Kimons Sohn, und der Demagog Androkles waren seine Ankläger (Plut. Alk. 19. Thuk. 8, 65), Oligarchischgesinnte in der Untersuchungscommission (Andok. üb. d. Myst. p. 18).

3) Thuk. 6, 15. 90.

4) Thuk. selbst urtheilt über diese Unternehmung, daß sie in ihrem Plane nicht so übel gewesen, als vielmehr durch jene Privatstreitigkeiten vereitelt worden sei (2, 65).

Digitized by Google

So mißlang das Unternehmen gänzlich, an welches Athen seine besten Kräfte gewandt hatte, und alle seine Feinde erhoben sich mit neuem Muthe. Die moralische Kraft des Demos war längst dahin; er hatte in seiner wahren Idee schon aufgehört; als das Glück ihm den Rücken wandte, war sein Selbstvertrauen gebrochen. Denn die einzige Stütze einer bestehenden Staatsverfassung in revolutionärer Zeit, daß die Verständigsten und Meisten von ihrer Nothwendigkeit überzeugt sind, fehlte. Der Demos war seiner Schwäche sich so sehr bewußt, daß er auf die erste Nachricht von dem Unglücke sich selbst beschränkte, indem er die Vorberathung aller Angelegenheiten einem Rathe der Aeltesten, als πρόβουλοι, übergab [1]). Allein auch die oligarchisch-gesinnten Parteien waren zu getheilt, um diese günstigen Umstände zu benutzen; sie bedurften hierzu erst einer äußeren Veranlassung, und diese gab Alkibiades, der nun aus seiner Verbannung bei dem Satrapen Tissaphernes, als die eigentliche Seele des Staates, wieder alle politischen Bewegungen leitete. Sein Zweck war zuvörderst nur Unruhen in Athen zu erregen, um dann mit der Hülfe der einen oder der anderen Partei, wie die Verhältnisse sich darböten, in sein Vaterland zurückzukehren [2]). Er trat daher mit den Oligarchischgesinnten auf der Flotte zu Samos in Verbindung, und reizte sie durch Vorspiegelung persischer Hülfe eine oligarchische Verfassungsänderung durchzusetzen. Sein bloßer Name ebenete alle Schwierigkeiten [3]). Nach-

1) Thuk. 8, 1: πάντα τε πρὸς τὸ παραχρῆμα περιδεὲς (ὅπερ φιλεῖ δῆμος ποιεῖν) ἕτοιμοι ἦσαν εὐτακτεῖν.

2) So hatte ihn Phrynichos richtig durchschaut. Thuk. 8, 48: οὐδὲν μᾶλλον ὀλιγαρχίας ἢ δημοκρατίας δεόμενος. Vgl. Derf. 6, 16. 8, 63.

3) Derf. 8, 48.

Digitized by Google

dem der Anschlag zuerst in Samos bei dem Heere geglückt hatte, duldete das Volk in Athen nicht nur, daß der hochverrätherische Antrag ihm gemacht wurde, sondern, hinblickend auf seine Noth und die Hülfe des Verbannten, ließ es sich sogar bereden, die Verschworenen selbst zu Unterhandlungen mit Alkibiades und Tissaphernes zu bevollmächtigen. Die Form der Staatsverfassung war im Sinne der Zeit nichts objectiv Nothwendiges; die Demokratie hatte ins Unglück gebracht: nichts war natürlicher, als daß es mit einer anderen versucht wurde: von allen Seiten bedrängt, gab das Volk nach [1]). Es gelang zwar Alkibiades nicht, die Verschworenen über seine Absichten zu täuschen; indessen seine Absicht wurde nichtsdestoweniger erreicht: die Intrigue ging vorwärts. Die oligarchischen Klubbs in Athen, nachdem sie in den Verschworenen zu Samos ihren leitenden Mittelpunct gefunden hatten, und jetzt organisirt nach festem Plan im Geheimen handelten [2]), hielten das Volk in solcher Furcht, daß es sich Alles gefallen ließ, und ruhig zusah, wie Rath und Volksversammlung aufgelöst, und alle Angelegenheiten einer Versammlung von Vierhundert übergeben wurden, die sich selbst ergänzte, und demnach nur aus den oligarchischen Vornehmen und ihren Freunden bestand. Neben ihr wurde zwar noch zum Schein eine Versammlung von den fünftausend reichsten Bürgern zum Antheil an der Regierung zugelassen; ihre Berufung aber hing nur von den

---

1) Thuk. 8, 54: ὁ δῆμος ἐνέδωκε. Isokr. Symm. p. 289 L. übertreibt gewaltig αὐτὸς ὁ δῆμος ἐπεθύμησε τῆς ὀλιγαρχίας. Die späteren Ereignisse beweisen hinlänglich, daß die Gesinnung der Masse des Volkes in dieser Hinsicht stets dieselbe blieb, daß es nur im Gefühl der eigenen Schwäche wich.

2) Derf. 8, 54. 65—68: sie hatten selbst eine Art von Garde (Ἕλληνες νεανίσκοι bei Thuk.) zur Ausübung ihrer Frevel.

Digitized by Google

Vierhundert ab [1]). In diesem Rathe waren die Fähigkeiten und Laster des ersten Standes vereinigt. Die Bedeutendsten waren Antiphon, nach Thukydides Urtheil, der Tüchtigste, dann Pisandros und Phrynichos, die Häupter der samischen Verschwörung, von entschiedener Niederträchtigkeit [2]). Neben diesen aber machten sich emporstrebende Köpfe geltend, welche, wenn sie ihren Anspruch auf den ersten Rang nicht erfüllt sahen, gern bereit waren die Unternehmung wieder zu verrathen. Die äußere Veranlassung hierzu kam ihnen wieder von Samos, wo, bald nach der Abreise der Anführer der Verbindung nach Athen, eine Gegenrevolution in demokratischem Sinne ausgebrochen war, in deren Folge Alkibiades in das Heer zurückgeholt und als Feldherr an dessen Spitze gestellt wurde. Er wurde nun abermals der leitende Mittelpunct für die Mißvergnügten in Athen. Die Oligarchen suchten sich zwar um jeden Preis durch eine verrätherische Uebereinkunft mit Sparta zu stärken [3]). Als aber der Zweck ihrer häufigen Gesandtschaften nach Sparta bekannt wurde, beschleunigte dies nur den Ausbruch der Verschwörung. Nachdem ihre Regierung nur vier Monate

---

1) Thuk. 8, 65: *οἵ τε ἂν μάλιστα τοῖς τε χρήμασι καὶ τοῖς σώμασι ὠφελεῖν οἷοί τε ὦσιν.*

2) Derf. 8, 68: Die Intriguen des Phrynichos mit Alkibiades und Astyochos (8, 58 f.) geben ein klares Bild seines Charakters. Pisandros wird von Aristoph. öfter als feig und räuberisch bezeichnet. Vögel 1563. Ritter 397. Lysistrata 490. Frösche 1563, in dem verlornen Stücke der Babyl. Schol. zu Lys. a. O., auch von Eupolis, Schol. Frösche a. O. Beide werden früher als Demagogen erwähnt (Lysias Apol. p. 765: *Φρ. μὲν καὶ Πείσ., καὶ οἱ μετ' ἐκείνων δημαγωγοί*) Phrynichos auch als Sykophant (Derf. für den Polystr. p. 674).

3) Derf. 8, 91.

Digitized by Google

bestanden hatte, wurde sie gestürzt, ebenso leicht wie sie errichtet worden war (Mitte 411) [1]).

Das Verbannungsurtheil des Alkibiades wurde nun zurückgenommen [2]). Gegen die Anhänger der gestürzten Partei herrschte im Volke, besonders wegen deren Unterhandlungen mit Sparta, heftige Erbitterung [3]), und es wurde mit großer Härte gegen sie verfahren. Die Hauptanführer, wenn sie nicht entflohen, wurden hingerichtet [4]), und alle Mitglieder der Vierhundert und ihre Anhänger, mit Ausnahme derer, welche die Uebrigen verrathen hatten, für ehrlos und aller Aemter für unfähig erklärt [5]). Indessen war der Einfluß der gemäßigten Oligarchen auch jetzt noch so groß und das Selbstvertrauen des Demos noch so gering, daß die ärmere Volksclasse noch immer von dem Antheile an der Regierung ausgeschlossen blieb. Die höchste Gewalt sollte bei den Fünftausend sein [6]) und überhaupt wurde in Betreff der neuen Verfassung als leitender Gedanke geltend gemacht, das Oligarchische und Demokratische auf verständige Weise zu mischen. Thukydides lobt sie unter allen seiner Zeit am meisten; wie lange sie aber bestanden wissen wir nicht; sicherlich nicht bis zu der Einsetzung der Dreißig. Denn in Folge der glücklichen Kriegsführung zur See (kaum hatte Alkibiades den Oberbefehl übernommen, als der Sieg wieder ununterbrochen den athenischen Waffen folgte) stieg der Muth des

---

1) Thuk. 8, 92 f.

2) Derf. 8, 97. Plut. Alk. 27. Diod. 13, 41.

3) Von dieser Stimmung giebt der interessante Chor der Greise in Aristophanes Lysistrata, welche grade damals aufgeführt wurde, deutliche Spuren (Lysistr. 620 f.).

4) Thuk. 8, 98. Lys. geg. Erat. p. 427.

5) Aristoph. Frösche 706 f. Andok. üb. d. Myst. p. 37.

6) Bei diesen sollten Alle sein, ὅσοι ὅπλα παρέχονται. Thuk. 8, 97.

Digitized by Google

Demos von Neuem. Bald zeigen sich die deutlichsten Spuren der rückkehrenden Pöbelherrschaft mit all ihrem Rüstzeug, den Demagogen und Sykophanten [1]).

Je trotziger aber der Demos sich jetzt wieder erhob um so sicherer wurde sein gänzlicher Fall; denn seine innere Zerrüttung war durch die Herrschaft der Vierhundert unmittelbar vermehrt worden. Wir sehen aus den Nachrichten über die Einsetzung der Dreißig, daß die oligarchischen Klubbs, damals zuerst fester geordnet, fortwährend sich erhielten, und im Geheimen um so ämsiger an dem Umsturz der Verfassung arbeiteten, je härter der Druck war, in dem der größere Theil der Vornehmen, die Anhänger der gestürzten Regierung, gegenwärtig lebten. Von diesen Oligarchen scheint eine besondere Partei des Alkibiades unterschieden werden zu müssen [2]). Am aufrichtigsten mit dem Volke meinten es ohne Zweifel die eigentlichen Demagogen aus dem niederen Haufen, wie Kleophon der Leiermacher [3]); sie steigerten aber, im blinden Hasse gegen die Vornehmen und im dunkelen Gefühle der nahen Gefahr, seinen Uebermuth, und verhinderten jeden Ausgleichungsversuch. Nach

---

1) Das Treiben derselben eben in dieser Zeit schildert sehr kräftig Lysias *περὶ δήμου κατ.* p. 778. *ἐνίων μὲν γὰρ ἔπεισαν ὑμᾶς ἀκρίτων θάνατον καταψηφίσασθαι, πολλῶν δὲ ἀδίκως δημεῦσαι τὰς οὐσίας, τοὺς δ' ἐξελάσαι καὶ ἀτιμῶσαι τῶν πολιτῶν. τοιοῦτοι γὰρ ἦσαν, ὥστε τοὺς μὲν ἡμαρτηκότας ἀργύριον λαμβάνοντες ἀφιέναι, τοὺς δὲ μηδὲν ἠδικηκότας εἰς ὑμᾶς εἰσιόντες ἀπολλύναι.*

2) Plut. Alk. 32.

3) Arist. Frösche 690: *ἐφ' οὗ δὴ χείλεσιν ἀμφιλάλοις δεινὸν ἐπιβρέμεται Θρηκία χελιδών, ἐπὶ βάρβαρον ἐζομένη πέταλον* (Kleophons Mutter war eine Thrakierin). Aesch. Truggesf. p. 254: *παρεγγραφεὶς αἰσχρῶς πολίτης καὶ διεφθαρκὼς νομῇ χρημάτων τὸν δῆμον.*

Digitized by Google

dem Siege bei Kyzikos wurden die billigen Friedensanträge der Spartaner zurückgewiesen, hauptsächlich auf Kleophons Geschrei [1]). Wir begehren nicht tiefer, als die Quellen es gestatten in das Gewühl der Parteien, welche damals Athen zerfleischt haben, hinein zu schauen; wie groß es war, läßt sich erkennen aus der Art, wie Xenophon die Rückkehr des Alkibiades schildert; sie glich dem Einzuge eines Feldherren in eine feindliche Stadt, wo er bei jedem Schritte einen Hinterhalt fürchtet [2]). Der Pöbel jauchzte zwar dem Siegbekränzten entgegen; die Bigotterie desselben wurde durch einen feierlichen Zug nach Eleusis versöhnt; alle Parteien schwiegen vor Alkibiades Gegenwart; alle Macht des Staates wurde ihm übergeben. Kaum hatte er jedoch die Stadt wieder verlassen, als die Demagogen und Oligarchischen im gemeinschaftlichen Hasse [3]) die erste Gelegenheit benutzten um ihn von Neuem zu stürzen (406).

Und doch waren, als man den Einzigen von sich stieß, der da helfen konnte, alle Hülfsquellen des Staates bereits erschöpft; die letzte Anstrengung mußte gemacht werden um die Flotte zu verstärken; wie zu der Zeit des Perserkrieges wurde allen Metöken und Sklaven, die an dem Feldzuge Theil nehmen und einer Schlacht beiwohnen würden, das Bürgerrecht versprochen [4]). Und diese Anstrengung wurde

---

1) Diod. 13, 53. Philoch. Schol. Eur. Or. 370.

2) Hell. 1, 4, 12. 17. Plut. a. O.

3) Kleophon war sein Ankläger. Himerios Wernsdorf p. 318, Thrasybulos, Thrasons Sohn, Plut. Alk. 36. Diod. 13, 73, spricht ganz allgemein von einigen Soldaten aus dem Heere bei Samos. Isokr. ü. d. Zweigesp. p. 617 L. schreibt seine Vertreibung besonders den Oligarchischen zu.

4) Das platäische, Hellanikos Schol. Arist. Frösche 706 (Sturz p. 119 mißversteht die Stelle); daher nennt Arist. die folgende

belohnt durch den Sieg bei den Arginusen. Aber das Volk schändete diesen Sieg durch den Mord seiner Wohlthäter, der ruhmgekrönten Feldherren. Nicht die Demagogen, aus dem vornehmen Stande waren die, welche das bewegliche Volk zu der Fieberhitze brachten, in welcher es die Schandthat beging. Die Reue folgte zwar bald [1]), aber keine Sinnesänderung. Noch einmal boten die Spartaner nach jener Schlacht die Hand zur friedlichen Aussöhnung. Statt sie zu benutzen, wurden frevelhafte Beschlüsse in der Volksversammlung gefaßt [2]); allen Feinden, welche lebendig in die Hände fallen würden, sollte der Daumen der rechten Hand abgehauen werden [3]), um sie des Waffendienstes unfähig zu machen. Ein Mann, wie Kleophon, der das Volk leitete, war nicht fähig, mit freiem Blicke die Verhältnisse zu überschauen, ihn leitete nur blinder Haß gegen die Oligarchischen und Sparta. Der Dichter Aristophanes ermahnte vergebens in der herrlichen Parabase der Frösche [4]), welche kurz nach jener Schlacht aufgeführt wurden, die Atimie derer aus der Zeit der Vierhundert Verurtheilten zu lösen und die Erbitterung der Vornehmen durch eine Amnestie zu mildern.

Schlacht die *μάχη περὶ τῶν κρεῶν*. Frösche 191. Xen. Hell. 1, 6, 24. Diod. 13, 97.

1) Xen. 1, 7, 39.

2) Daher Arist. Frösche 1574. *Κλεοφῶν δὲ μαχέσθω.* Ueber sein lächerliches Possenspiel in der Volksversammlung: Schol. zu d. St. Schol. Eur. Or. 901.

3) Plut. Lys. 9. oder die ganze rechte Hand, Xen. 2, 1, 31, aus welcher auch die Zeit des Beschlusses erhellt.

4) Frösche 700: *ἐξισῶσαι τοὺς πολίτας κἀφελεῖν τὰ δείματα. Κεἴ τις ἥμαρτε σφαλείς τι Φρυνίχου παλαίσμασιν, Ἐγγενέσθαι φημὶ χρῆναι τοῖς ὀλισθοῦσιν τότε αἰτίαν ἐκθεῖσι λῦσαι τὰς πρότερον ἁμαρτίας, Εἶτ' ἄτιμόν φημι χρῆναι μηδέν' εἶν' ἐν τῇ πόλει* u. s. w.

Digitized by Google

Noch wäre es vielleicht möglich gewesen dem entsetzlichen Bürgerkriege zu begegnen, der Athen bald zerrütten sollte. Nun folgte aber bald der Ueberfall bei Aegospotami, welcher den Demos rettungslos darniederschlug. Jetzt kam die Zeit, wo die Oligarchischen den Schleier von sich werfen konnten, da so eben ihr Haß furchtbar gesteigert worden war, indem Sklaven und Metöken das Bürgerrecht erhielten, das Vielen aus ihrer Mitte verweigert wurde. Die Parteien konnten sich nun zuerst in ihrer Reinheit zeigen und Alles bereitete sich zu einem großen Kampfe, in welchem es sich für immer entscheiden sollte, ob Demokratie, oder Oligarchie, in Athen herrschen, ob es überhaupt als Staat fortbestehen sollte.

Es erhellt aus dieser kurzen Uebersicht der politischen Veränderungen Athens während des peloponnesischen Krieges, daß Athen seiner eigentlichen Bedeutung nach ihn in seinem Inneren selbst auskämpfte, und daß von diesem inneren Kampfe die Entscheidung des äußeren, obgleich er auch auf jenen rückwirkte, hauptsächlich abhing. Hätte Athen in seinem Inneren Festigkeit erlangen können, es würde Griechenland unterjocht haben. Sparta dagegen verdankte nicht seiner eigenen Kraft seinen Sieg, nur der ihm entsprechenden Partei zu Athen und zuletzt fremder Hülfe. Der Geist des späteren Griechenlands war ihm fremd, seine innere Bildungskraft war längst erloschen. Es verhielt sich überall als leidend, und eben da am meisten, wo es am thätigsten scheint; von seinem Inneren ging nichts aus. Wie äußere Verhältnisse es zu jenem Kampfe geführt hatten, so wurden diese auch durch ihn unmittelbar nur verändert; erst später konnten sie auf die inneren rückwirken. Eine demokratisch-

Digitized by Google

revolutionäre, Athen verwandte, Partei hatte sich zwar in den niederen Ständen gebildet [1]), aber sicherlich ohne eine Vertretung in dem hohen oligarchischen Rathe zu haben. So lange Sparta den Krieg in seiner alten Weise führte, war es unglücklich; das Land wurde eine Beute der Athener und Heloten; 120 Homöen lagen zu Athen in der Gefangenschaft: so wurde es mit Gewalt aus dem alten Geleise getrieben. Es hatte für die Freiheit der Hellenen den Krieg unternommen, noch Brasidas gab den atheniſchen Bundesgenossen, welche abfallen würden, im Namen der Tele das feierliche Versprechen der Autonomie [2]); aber es wurde schon zu seiner Zeit von den Spartanern gebrochen, indem sie die neuen Bundesgenossen nach Art der Periöken behandelten, und Harmosten überlieferten [3]). Nach Brasidas Tode scheint zwar die Partei des alten Systems in Folge des Friedens wieder die Oberhand gewonnen zu haben, und Alkibiades, nachdem er schon die Hülfsleistung nach Syrakus veranlaßt hatte, konnte nur mit Mühe die Unternehmung nach Asien durchsetzen [4]). Bald aber zeigten sich die Spartaner als gelehrige Schüler der Athener in ihrer auswärtigen Politik.

---

1) Vgl. spart. Staatsverf. p. 291. Ich möchte auch Thuk. 4, 55 hierauf beziehen: *οἱ Λακεδ. φοβούμενοι μὴ σφισι νεώτερόν τι γένηται τῶν περὶ τὴν κατάστασιν* (als die Athener Kythere und Pylos besetzt hielten), was sich wohl nicht bloß auf die Heloten bezieht.

2) Thuk. 4, 86, 88.

3) Derſ. 4, 132: *καὶ τῶν ἡβώντων αὐτῶν παρανόμως ἄνδρας ἐξῆγον ἐκ Σπάρτης, ὥστε τῶν πόλεων ἄρχοντας καθιστάναι, καὶ μὴ τοῖς ἐντυχοῦσιν ἐπιτρέπειν.* Die Bezeichnung *ἁρμοστὴς* kommt bei Thuk. 8, 5 erſt vor; es kann wohl aber nicht bezweifelt werden, daß dieſe Würde gemeint iſt. Es ſcheint demnach, daß damals zuerſt Harmoſten außer Lakonien angeſtellt wurden, vgl. ſp. Staatsv. p. 181 f.

4) Thuk. 8, 11 f.

Digitized by Google

Es war Alkibiades bestimmt überall als der böse Genius Griechenlands zu wirken. Diese neue Richtung des Staates erhielt auch in der Verfassung ihre Vertretung, durch ein neues Amt, die Nauarchie, welche als zweite Feldherrenwürde, unabhängig von den Königen, nothwendig dieser Eifersucht und Feindschaft erregen mußte. Beide Würden wurden demnach zu Stützpuncten zweier Parteien im Staate, der altspartiatischen und der der neuen Richtung, welche Lysandros zuerst fest begründete; bis endlich durch Agesilaos der Zwiespalt in die Königshäuser selbst eindrang.

Lysandros ist mit Alkibiades die ausgezeichnetste Erscheinung seiner Zeit; seine eigentliche politische Wirksamkeit beginnt erst nach dem Abtreten des Alkibiades [1]). Griechenland hatte nicht Raum für Beide zugleich [2]). Beider Charaktere entsprechen sich auf wunderbare Weise; ihre Unterschiede lassen sich im Allgemeinen auf den Stammesunterschied zurückführen. Dieselbe Beweglichkeit, Biegsamkeit und Schlauheit, derselbe unternehmende Sinn; dagegen dem leidenschaftlichen, stets nur das Nächste im Auge habenden Athener gegenüber der ruhige, planmäßige, scharf berechnende, durch keine Leidenschaft gestörte Sinn des Spartaners. Die Mittel waren ihm völlig gleichgültig, wenn sie nur den Zweck erreichten; nur diesen hielt er fest. „Wo die Löwenhaut nicht ausreicht, ist der Fuchsbalg umzuhängen. Kinder spielen mit Würfeln, Männer mit Eiden" [3]). Dies waren seine Grundsätze. Er war grausam aus Ueberlegung, nicht aus Charakter. Obgleich Nauarch, hat er sich nicht

1) Plut. Lys. 5.

2) Plut. Alk. 16. Athen. 12. p. 535. Ael. V. G. 11, 7. Es wurde gesagt, zwei Alkibiades könnten nicht in Athen, und zwei Lysandros nicht in Sparta zugleich sein.

3) Plut. Lys. 7. 8.

Digitized by Google

durch Kriegsthaten ausgezeichnet; nicht nur Alkibiades wich er aus [1]), sondern auch später vermied er die Entscheidung durch die Waffen, bis er des glücklichen Erfolges gewiß war. Politische Umtriebe waren sein Feld, Thorheit schien es dem Glücke zu überlassen, was durch Berechnung und Verstand sicher erreicht wurde. Er gehörte auf der einen Seite, wie Alkibiades, durch seine Eigenthümlichkeit völlig seinem Volke an, und hatte sich doch auf der anderen bereits, wie jener, auf eine Höhe gestellt, wo er sich über den bestehenden Formen des Vaterlandes befand. So sehr er sich allen Griechen und Barbaren, mit denen er zu verkehren hatte, anzupassen verstand, blieb er doch in seinen äußeren Sitten der einfache Spartiat; weder Geld noch Wollust konnte ihn unterjochen [2]); Machtbegierde und Ehrgeiz war seine einzige Leidenschaft; nicht Vaterlandsliebe, nur die Selbstsucht seiner Zeit beseelte ihn. Den Launen des asiatischen Despoten schmiegte er sich gewandt, wie keiner; aber seinen stolzen Geist unter das heimische Gesetz zu beugen vermochte er nicht. Nur in der Fremde war ihm wohl. Als sein Einfluß sich verminderte, trug er nicht Bedenken auf den Umsturz der Verfassung hinzuarbeiten. Nicht mit Unrecht nannte ihn König Agis einen zweiten Pausanias [3]).

Ein Mann von dieser Eigenthümlichkeit, welche ganz für die damaligen Umstände paßte, mußte die Entscheidung für Athen beschleunigen. Bisher hatten die schwankenden Verhältnisse zu dem persischen Satrapen, welcher die Hoheitsrechte ansprach, in Betreff der neuen Bundesgenossen in Asien, Mäßigung geboten; kaum hatte aber Lysandros

1) Xen. Hell. 1, 5, 15.

2) Plut. Lys. 2. 30. Theop. bei Ath. 12. p. 513: ἡδονῶν ἁπασῶν κρείττων, dessen Lob besonderes Gewicht hat.

3) Theop. a. O.

Digitized by Google

die Nauarchie übernommen, als er durch den engen Freundschaftsbund mit Kyros nicht nur freie Hand, sondern auch dessen mächtige Unterstützung erlangte. Er vereinigte in allen Bundesgenossenstädten Klubbs zur Errichtung oligarchischer Verfassungen [1]), indem er jeden aufnahm, der seinen Zwecken durch Muth und Unternehmungsgeist entsprach. Das Bindemittel dieser Gesellschaften konnte in dieser Zeit nur das Interesse der Einzelnen sein, und Lysandros knüpfte sie an sich durch Belohnungen, durch Unterstützung ihrer Absichten und durch Versprechungen. So dehnte sich allmälich durch alle athenische Bundesgenossenstädte ein Netz von oligarchischen Verschwörungen aus, dessen Fäden nur Lysandros kannte und zusammenhielt. Wie weit sie verzweigt waren, zeigt der Umstand, daß Lysandros schon damals ziemlich frei über die Kräfte der Bundesgenossen gebot. Selbst die Unterstützung, welche er von Kyros empfing, wollte er nur als ihm persönlich, nicht dem Staate geleistet betrachtet wissen; er verweigerte seinem Nachfolger Kallikratidas die Auslieferung der vorhandenen Gelder, und schickte sie an Kyros zurück [2]). Kallikratidas, ein Spartiat von altem Schrot, sah sich von allen Seiten, sowohl von persischer Seite, als der der Bundesgenossen, gehemmt und im Nachtheile. Nach seinem Tode vereinigten sich die Häupter der Klubbs und erbaten sich Lysandros von Neuem zum An-

---

1) Plut. Lys. 5: *ἀρχὰς ὑπέσπειρε τῶν ὕστερον ὑπ' αὐτοῦ γενομένων δεκαδαρχιῶν.* 13. Nach Diod. (13, 70) ließ er die *δυνατωτάτους* nach Ephesos kommen, das er von Anfang zu dem Mittelpuncte seiner Unternehmungen erhoben hatte (Plut. Lys. 3), und stiftete dort die Klubbs (*ἑταιρίας*). Paus. 7, 10, 1: *οἱ Λυσάνδρου καλούμενοι ξένοι.*

2) Das Vorwalten persönlicher Zwecke bezeichnet Xenoph. sehr gut: Hell. 2, 4, 29.

führer [1]), und die Spartaner mußten ihnen genügen, indem sie das Gesetz, denselben zweimal zum Nauarchen zu wählen, dadurch umgingen, daß sie Lysandros die volle Gewalt des Nauarchen unter dem Titel eines Epistoleus, des Unterfeldherren, übergaben. Seine politischen Unternehmungen gediehen daher jetzt immer mehr zur Reife. In Milet wurde schon damals die Verfassung von ihm verändert, nachdem er die Volkshäupter listig getäuscht, und nachher hatte ermorden lassen [2]). Auch nach Athen mögen sich, wie aus den späteren Begebenheiten zu schließen ist, schon vor der Schlacht bei Aegospotami seine Verbindungen erstreckt haben. Die näheren Umstände dieser Niederlage lassen dem damaligen Gerüchte, welches mehrere der atheniſchen Feldherren bestimmt als Verräther bezeichnete, vielen Glauben beimessen [3]). Außer wenigen Schiffen, welche sich retteten, fiel die ganze atheniſche Seemacht, so weit sie im Meere war, mit einem Schlage in die Hände des Lysandros, ebenso bei weitem der größte Theil des Heeres; dreitausend atheniſche Bürger wurden nach dem Urtelsspruche der spartaniſchen Bundesgenossen sämmtlich hingerichtet.

---

1) Diod. 13, 100. Xen. Hell. 2, 1, 6: *οἱ σύμμαχοι*. Es versteht sich von selbst, daß nur die Oligarchiſchen können gemeint sein, denn nur von diesen konnte der Beschluß ausgehen. Der Versammlungsort war wieder Ephesos.

2) Plut. Lys. 8 u. Polyän 1, 45, welche Einer Quelle folgen, Diod. 13, 104 einer anderen.

3) Besonders traf dies Gerücht den Adimantos, weil ihm von Lysandros unter allen Athenern allein das Leben geschenkt wurde (Xen. Hell. 2, 2, 32. Paus. 10, 9, 4); thöricht ist aber die Beschuldigung des Lysias gegen Alkibiades (p. 548).

Digitized by Google

2.

Als die Nachricht von der Niederlage bei Aegospotami (im Anfange des Herbstes 405 v. Chr.) nach Athen gelangte, bemächtigte sich des Volkes eine dumpfe Bestürzung. Fast jeder hatte den Tod eines Freundes oder Verwandten zu betrauern. Man erwartete Lysandros in Kurzem vor dem Hafen; die Stunde der Rache für so viele Gräuelthaten an den unglücklichen Inselbewohnern begangen schien gekommen; die öffentlichen Leistungen stockten [1]). Die oligarchischen Hetärien hatten in der wilden Pöbelherrschaft der letzten Jahre sich immer weiter verbreitet; der Rath bestand bereits zum größten Theil aus ihren Anhängern, theils war er ihnen günstig gestimmt [2]). In der allgemeinen Verwirrung des Volkes erhoben sie sich jetzt um so besonnener und kräftiger zur Ausführung ihrer längst gehegten Pläne, und erlangten leicht, daß die Zügel des Staates in ihre Hände geriethen. Indem sie die Angst des Volkes auf künstliche Weise steigerten [3]), bewirkten sie die Einsetzung einer neuen außerordentlichen Würde von fünf Ephoren, welche die unbeschränkteste Vollmacht erhielten Alles anzuordnen, was in den bedenklichen Zeitumständen für nöthig erachtet werden würde. Ihre Wahl wurde von den oligarchischen Klubbs gänzlich geleitet

1) Xen. Hell. 2, 2, 3—5. Isokr. geg. Kall. p. 669.

2) Lys. geg. Agorat. p. 457.

3) Ders. geg. Erat. p. 412 u. 13.

Digitized by Google

und fiel nur auf deren Häupter [1]). Die Ephorie, als der am meisten demokratische Bestandtheil der spartanischen Staatsverfassung, schien am geeignetsten den Anfang der Neuerung zu bilden; das wahre Ziel derselben aber war vor den Augen des Volkes noch zu verbergen. Darum wurde selbst unter Leitung der Ephoren mit Eifer an der nöthigsten Vertheidigung gearbeitet: es wurden neue Strategen gewählt an die Stelle der gefallenen, die Mauern wurden ausgebessert, alle Hafeneingänge, außer einem einzigen, wurden durch Erdwälle gesperrt [2]).

Lysandros unterdessen verfolgte mit Eifer seinen Sieg. Kaum verbreitete sich bei den Bundesgenossen die Kunde von der Niederlage der Athener in dem Hellespont, als, auch bei den noch athenischen, die von Lysandros überall gestifteten oligarchischen Klubbs schnell sich erhoben und bei der allgemeinen Entmuthigung der Volksparteien überall leicht den Sieg davontrugen. So zog Lysandros von Stadt zu Stadt, von Insel zu Insel, vertrieb, gleichviel ob bei spartanischen oder athenischen Bundesgenossen [3]), die Häupter der Volkspartei, und änderte, oft unter heftigem Blutvergießen, die bestehende Verfassung nach einem, wie es scheint, von den

---

1) Derf. a. O. Sie riefen die Volksversammlungen zusammen, stellten die Wachen aus, *καὶ, εἴ τι ἄλλο πράττειν βούλοιντο, κύριοι ἦσαν.* Bemerkenswerth ist, daß Lysias Zeugen aufruft, daß Eratosthenes unter den Ephoren gewesen, und zwar solche, die es von ihm selbst gehört hatten. War kein öffentliches Act über die Wahl aufgenommen?

2) Derf. geg. Polyarch p. 601. Xen. a. St. Diod. 13, 108: *τοὺς λιμένας ἀποκῶσαι πλὴν ἑνός.* Die einzelnen Abtheilungen des Piräus konnten leicht gesperrt werden, wahrscheinlich wurde nur einer der kleineren Häfen offen gelassen.

3) Plut. Lys. 13.

Digitized by Google

spartanischen Periökenstädten entlehnten Maaßstabe um [1]). Ueberall stellte er an die Spitze der Regierung einen Rath von zehn Männern, aus der Mitte der Klubbs gewählt, und diesem fügte er zur Knechtung des Volkes und zum Schutze gegen dasselbe einen lakedämonischen Harmosten bei, als Befehlshaber einer Abtheilung Söldner. Alle Leidenschaften des verdorbenen, von Lysandros vereinigten Gesindels erhielten den freiesten Spielraum; er sah jedem Frevel mit Gelassenheit zu. Um die Menschenmenge in Athen zu vermehren, ließ er die athenischen Besatzungen nach Hause ziehen, und drohte jedem Athener, den er außer Attika treffen würde, den Tod [2]). Die weitverbreiteten athenischen Kleruchengüter fielen sämmtlich in seine Hände und wurden ihren früheren Besitzern zurückgegeben [3]). So strömten aus allen Theilen Griechenlands die ihrer Habe beraubten athenischen Bürger in ihrer Hauptstadt zusammen und vermehrten dort die allgemeine Bestürzung.

Nach wenig Monaten hatte Lysandros alle Besitzungen Athens in seiner Macht. Nur Samos, die mächtigste athenische Bundesstadt, der treue Helfer Athens in den schwierigsten Verhältnissen, zeigte auch jetzt seinen Haß gegen oligarchische Zwingherrschaft. Nach einem heftigen Blutbade wurden alle Edelen vertrieben und der Demos bot der ganzen Macht des Lysandros Trotz [4]).

Unterdessen hatten die Spartaner nach der ersten Kunde von dem glänzenden Siege, auf Lysandros Rath, den König Pausanias mit einem starken peloponnesischen Heere, von welchem jetzt allein die Argiver sich auszuschließen wagten,

1) Vgl. spart. Staatsv. p. 181.
2) Xen. 2, 2, 1. Plut. a. O.
3) Xen. 2, 2, 9.
4) Derf. 2, 2, 6.

Digitized by Google

nach Attika gesandt. Er lagerte sich zuerst in der Akademie und schloß dann in Verbindung mit König Agis, der sich bereits seit neun Jahren in Dekelea mit einer Heeresabtheilung befand, die Stadt von der Landseite ein. Bald, gegen Ende des Jahres 405, kam Lysandros selbst von Aegina, wohin er die früheren Bewohner zurückgeführt hatte, mit seiner großen Flotte von 200 Schiffen, verwüstete Salamis und nahm dann eine Stellung vor dem Piräus [1]). Da sich jedoch wider Erwarten die Belagerung in die Länge zog, wurde beschlossen, die Stadt durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen. Pausanias zog daher mit seinem Heere wieder ab, und auch Lysandros, nachdem er auf Einführung von Lebensmitteln Todesstrafe gesetzt [2]), ließ nur ein einzelnes Geschwader zur Bewachung des Piräus zurück; mit der übrigen Flotte zog er nach Asien, wo er fortfuhr die Verhältnisse der unterworfenen Städte zu ordnen, und sodann zu der Belagerung von Samos schritt.

In Athen wuchs bei der Menge der Eingeschlossenen die Noth von Tage zu Tage. Das Volk, obgleich zum größten Theile fast gänzlich verarmt, trug alle Drangsale mit Muth, und erhob sich mit neuer Kraft, geleitet von seinen früheren Führern, den Demagogen und den Obersten von der Flotte, gegen seine inneren und äußeren Feinde [3]). Auf Entweichung

1) Xen. 2, 2, 7—9. Diod. 13, 107. Plut. Lys. 14. Eine sonderbare Erzählung giebt Frontin Strat. 1, 7, Lysandros sei unvorsichtigerweise sogleich in den Hafen eingelaufen, die Athener hätten ihn dann geschlossen, und Lys. wie in einem Netze gefangen. Es habe sich dieser daher genöthigt gesehen, seine ganze Flotte auf untergelegten Rollen nach dem Hafen Munychion schaffen zu lassen. Was Wahres vielleicht an ihr sei, läßt sich nicht entscheiden.

2) Isokr. geg. Kall. p. 669 L.

3) Lys. geg. Agor. p. 450.

Digitized by Google

nach Dekelea wurde Todesstrafe gesetzt [1]). Kleophon, an der Spitze der Masse, schreckte die vornehmen Spartanerfreunde lange Zeit vor jedem Versuche zurück, mit den Feinden Unterhandlungen anzuknüpfen. Zugleich wurden mehrere Verfügungen getroffen, welche den Zweck hatten die große Zahl der Mißvergnügten zu vermindern. Den Staatsschuldnern wurde Erleichterung gewährt; auf Patroklides Antrag wurden alle in früherer Zeit für ehrlos Erklärte, namentlich die aus der Zeit der Vierhundert, wieder in den Genuß ihrer vollen Bürgerrechte eingesetzt. Nur die Verbrecher gegen Religion, die Mörder und zum Tode Verurtheilten wurden ausgenommen [2]). Ein Jahr früher und diese Maaßregel würde sicherlich wenigstens zum Theil ihren Zweck erreicht haben; jetzt aber erschien sie als Zugeständniß der Schwäche, und mußte nur dazu dienen, den Muth der Verschworenen zu steigern, und die Hände ihnen freier zu machen.

Nachdem schon mehrere Hungers gestorben waren, gelang es endlich den Freunden des Friedens mit ihren Vorschlägen durchzudringen. Es wurden Gesandte an Agis abgeschickt, um ihm Bundesgenossenschaft anzubieten, jedoch mit der Bedingung, daß die Mauern um die Stadt und den Piräus unversehrt blieben, daß sie Samos behielten [3]), wahrscheinlich auch die drei Inseln Lemnos, Imbros und Skyros. Agis wegen Mangels an Vollmacht sandte sie nach Sparta. Schon an der Grenze wurden sie aber angehalten, und, nachdem die Ephoren ihre Vorschläge erfahren, mit dem Bedeuten zurückgewiesen, es sich besser zu

1) Lykurg geg. Leokr. c. 30.

2) Andok. ü. d. Myst. p. 36 f.

3) Plut. Apophth. Lak. 22 (Plut. mor. Schr. Th. 2 p. 164 T.)

Digitized by Google

überlegen [1]; zu dem Besitze der drei Kleruchencinseln soll ihnen zwar Hoffnung gemacht worden sein [2], dagegen wurde vorläufig verlangt, daß die beiden langen Mauern auf zehn Stadien niedergerissen würden. Als dies in der Volksversammlung verkündiget wurde, entfiel zuerst allen der Muth; denn sie fürchteten das Schwerste, selbst Sklaverei. Bald aber erhob sich die Erbitterung gegen die Oligarchen um so heftiger. Kleophon und seine Anhänger ergessen sich in wilde Schmähungen gegen den Rath und beschuldigten ihn der Theilnahme an der Verschwörung [3]. Archestratos, welcher es wagte zu der Annahme der Bedingungen zu rathen, wurde in Fesseln geschlagen. Zuletzt ging ein Beschluß durch, welcher auf das härteste jeden solchen Antrag zurückwies.

In dieser Bedrängniß erhob sich Theramenes und erbot sich dem Volke aus aller Noth zu helfen, wenn es ihm vertraue. Er war einer der ausgezeichnetsten und wichtigsten Männer jener Zeit, über welchen von jeher die verschiedensten Urtheile gefällt worden sind. Sein erstes Auftreten fällt in die Zeit der Vierhundert, an deren Gründung, sowohl er, als sein Adoptivvater Agnon, ein bei dem Volke beliebter Adliger (Theramenes selbst war aus Kos gebürtig), den lebhaftesten Antheil nahmen [4]. Er hatte

---

1) Lys. geg. Agorat. p. 451. Xen. 2, 2, 15.

3) Aesch. Truggef. p. 254. Wie Meier (de bonis damn. p. 219) diese Stelle auf die Unterhandlungen nach der Schlacht bei Kyzikos beziehen kann, begreife ich nicht. Wir vermuthen aber eben hieraus, daß die Athener schon diese Bedingung vorgeschlagen hatten.

3) Lys. a. O. geg. Nikom. p. 843. Aesch. a. O.

4) Xen. 2, 3, 30. Plut. Nik. 2. Arist. Frösche 997 u. 546 nebst Schol. Thuk. 8, 68.

Digitized by Google

eine ausgewählte Erziehung genossen, besonders durch den Sophisten Prodikos [1]), und zeichnete sich durch Geist und Bildung vor Allen aus [2]). Er war einer der besseren Redner jener Zeit [3]); Isokrates war sein Schüler [4]). Er scheint einen hellen Verstand und vielen Takt in der Beurtheilung politischer Verhältnisse besessen zu haben. Dagegen fehlte ihm jene persönliche Kraft, welche in stürmischen Zeiten allein die Gemüther zu beherrschen vermag. Für einen Mann von dieser Eigenthümlichkeit war weder die Rolle eines Demagogen, noch die eines oligarchischen Tyrannen geeignet; denn, wo die Kraft herrschte, war er sicher einen Stärkeren zu finden; sondern die eines Staatskünstlers, der nicht auf die eigene Thatkraft baut, sondern auf die Feinheit der Berechnung, mit welcher er die im Staate sich gegenüberstehenden Kräfte zu einander ins Gleichgewicht setzt, um, in der Mitte des Ganzen, ruhig mit seinem Verstande zu herrschen, die eine Kraft gegen die andere haltend und so beide niederdrückend. Dies war die Meinung des Theramenes; er wurde das Haupt derjenigen politischen Sekte — man möchte sie die Doktrinärs der damaligen Zeit nennen —, welche eine gleichmäßige Mischung des Oligarchischen und Demokratischen für die nothwendige Bedingung einer guten Staatsverfassung ausgaben. Die Mitte zu halten, das Aeußerste zu vermeiden, war und ist der Wahlspruch solcher Politiker [5]). Es konnte und kann

---

1) Schol. Arist. Wolken 360. Suidas in *Πρόδικος*.

2) Das Urtheil des Thukydides: *ἀνὴρ οὔτε εἰπεῖν οὔτε γνῶναι ἀδύνατος.*

3) Cicero Brutus 7.

4) Plut. 10 Redner p. 139 T. Schol. Arist. Frösche 546.

5) Theramenes politisches Glaubensbekenntniß bei Xen. 2, 3, 48 f. Plut. Staatsvorschr. p. 111 T.: *ἀμφοτέροις ὁμιλεῖν καὶ μηδε-*

aber dieſe Anſicht, nach der der Staat zu einer Maſchine wird ohne angeborene Individualität, nur dann ſich geltend machen, wo die innere Natur des Staates durch langwierige Kämpfe bereits ſo geſchwächt worden iſt, daß es eben ſchwer wird, ſie überhaupt noch zu erkennen.

Theramenes verfeindete ſich bald mit den ihm überlegenen Häuptern der radicalen, oligarchiſchen Partei, Piſandros und Phrynichos. Er war der Hauptführer der damaligen Oppoſition, und, indem er ſich auf Alkibiades ſtützte, gelang es ihm, die Oligarchen zu ſtürzen; gegen ſeine überwundenen Gegner zeigte er unedlen Haß. Wie er die Seele dieſer Unternehmung geweſen war, ſo gingen ohne Zweifel auch von ihm und ſeiner Partei die nachherigen Einrichtungen aus, welche jene Anſicht der Sekte von der politiſchen richtigen Mitte verwirklichen ſollten. Thukydides lobt dieſe Verfaſſung gewiß mit vollem Rechte wegen des in ihr herrſchenden verſtändigen Geiſtes; hätte Theramenes ſeinen Einrichtungen Feſtigkeit geben können, wäre es möglich eine Staatsverfaſſung wie ein philoſophiſches Syſtem zuſammenzuſetzen, ſie würde Athen viel Unglück erſpart haben. Theramenes aber vermochte nicht das zerbrechliche Schiff ſeiner Staatsweisheit in der ſtürmiſchen Zeit durch die beiden Klippen der Demokratie und Oligarchie hindurchzuſteuern. Es ſcheiterte damals an der erſteren. Nun verſchwindet er einige Zeit aus dem politiſchen Vordergrunde. Die Zeit ſeiner richtigen Mitte war vorüber, er ſelbſt wurde in den

---

τέροις προστίθεσθαι. Trefflich ſchildert ihn Ariſtophanes Fröſche 542: τὸ δὲ μεταστρέφεσθ' ἀεὶ Πρὸς τὸ μαλθακώτερον Δεξιοῦ πρὸς ἀνδρός ἐστι, καὶ φύσει θηραμένους, wie er jeder ſchroffen Richtung feind iſt (der Scholiaſt trifft den Sinn nicht ganz mit πρὸς τὸν καιρὸν ἁρμόζοντα). Ariſtophanes hielt aber von des Theramenes Theorie nichts; er nennt ihn einen Windbeutel (κομψὸς), Fröſche 494.

Strudel der Parteien hineingerissen. Zuerst befand er sich in dem Schweife des Alkibiades und war dessen Genosse auf den Feldzügen. Nach der Rückkehr desselben nach Athen, vielleicht schon früher, scheint er sich von ihm wieder entfernt zu haben [1]). Da er keine der damals geltenden politischen Farben trug, gerieth er in ein übeles Schaukeln zwischen den beiden entgegengesetzten Parteien und wendete bald der einen, bald der anderen sich zu, wodurch er sich beiden gleich verdächtig machte, und, wie wir aus den Andeutungen des Komikers sehen [2]), sich in der öffentlichen Meinung sehr herabsetzte; denn diese verlangt nichts mehr als Entschiedenheit des politischen Charakters. Obgleich er damals noch eine besondere Partei um sich versammelt hatte, fiel er nach der abermaligen Vertreibung des Alkibiades doch mit seiner Bewerbung um eine Strategenstelle durch [3]). Was ihn aber zu seinen schändlichen Umtrieben gegen die siegreichen Feldherren nach der Schlacht bei den Arginusen veranlaßte, läßt sich leider nicht mit Sicherheit erkennen; ob Rache wegen früher erlittener Beleidigung, ob Parteihaß, ob Furcht wegen eigener Gefahr, oder Neid gegen die statt seiner Gewählten, gewiß ist, daß besondere Veranlassungen zu diesem Benehmen für ihn vorhanden gewesen sein müssen [4]). Nachdem indessen das Volk zur Besinnung und zur Reue über seine Unthat gekommen war, fiel die

---

1) Alkibiades wählte ihn nicht, als er den Oberbefehl erhielt zu seinem Mitfeldherrn. Daß er an dem Sturz des Alkibiades gearbeitet, wie behauptet wird (von Wachsmuth u. A.) ist zwar nicht unwahrscheinlich, läßt sich aber nicht beweisen.

2) Arist. Frösche 995, 546. Vgl. Plut. Nik. 2. Xen. 2, 3, 31. Daher sein Beiname κόθορνος der an beide Füße paßt.

3) Lys. geg. Agor. p. 451.

4) Siehe Beilage 1.

Digitized by Google

Erbitterung deſſelben auf ihn und ſeine Mitſchuldigen [1]), und damals zuerſt ſcheint er nothgedrungen enger an die radicale oligarchiſche Partei und deren Klubbs ſich angeſchloſſen zu haben; denn in der Zeit, zu welcher wir jetzt gelangen, erſcheint er als deren anerkanntes Haupt.

Sowohl aus dieſer Darſtellung, als aus der folgenden erhellt zur Genüge, daß, wie alle Genoſſen ſeines Standes, ſo auch Theramenes, die ſophiſtiſche Geſinnung durchdrang, Vaterlandsliebe und wahre Seelengröße, welche in ſolcher Zeit von praktiſchen Staatsmännern überhaupt ſchwer zu behaupten war, ihm nicht inwohnte; daß Rach- und Ränkeſucht ſeinen Charakter befleckte. Demohngeachtet ſcheinen diejenigen zu irren, welche ihn nur von gemeiner Selbſtſucht und von keiner politiſchen Ueberzeugung beſeelt wähnen. Er hat daſſelbe erfahren, was ein verwandter Geiſt in der neueſten Zeit. Der gewöhnliche Beobachter hält ſich an die Widerſprüche der äußeren Erſcheinung und legt nur Schlechtigkeit als Beweggrund unter. Wer aber nach jener Unthat nach der Schlacht bei den Arginuſen den Charakter des Mannes allein ſich bildet, der bedenke, wie wenig wir überhaupt von der Geſchichte wiſſen, und wohin auch treffliche Naturen in ſchlimmer Zeit gerathen können.

Theramenes, an der Spitze der oligarchiſchen Verbindungen, eilte die günſtigen Verhältniſſe zu benutzen. Der Herrſchaft Spartas konnte Athen ohnedies nicht mehr entgehen; er trug daher kein Bedenken ſich der Macht des Staatsfeindes zu der Ausführung ſeiner alten Pläne zu

1) Xen. 1, 7, 39. Auf dieſen Prozeß ſcheint ſich die bittere Aeußerung des Ariſtophanes zu beziehen in den kurz nachher aufgeführten Fröſchen 995: *Θηραμένης; σοφὸς γ' ἀνὴρ καὶ δεινὸς εἰς τὰ πάντα, Ὃς, ἢν κακοῖς που περιπέσῃ, καὶ πλοῖον παραστῇ, Πέπτωκεν ἔχω τῶν κακῶν.*

bedienen. Er rieth dem Volke ihn zu Lysandros zu senden um die geheimen Absichten der Spartaner näher zu erforschen, und versprach bessere Bedingungen zu verschaffen, ohne jedoch über sein Vorhaben Genaueres mitzutheilen [1]). Viele Vaterlandsfreunde warnten zwar vor dem falschen Rathgeber, der Areopagos selbst schritt außerordentlicher Weise ein um den Beschluß zu verhindern [2]); aber die Noth drängte und Theramenes Geschicklichkeit in Unterhandlungen war bekannt. Er erhielt den verlangten Auftrag.

Bevor er die Stadt verließ, gab er seinen Anhängern Anweisungen, die Volksführer, ihre Gegner, besonders Kleophon, in gerichtliche Händel zu verwickeln, und so ihre Thätigkeit zu lähmen. Nikomachos, einer der nach dem Sturz der Vierhundert zur Gesetzdurchsicht angestellten Beamten, wurde beredet aus seiner Sammlung ein Gesetz aufzustellen, nach welchem der meist oligarchisch-gesinnte Rath in dem für Kleophon zu berufenden Gerichte mit Sitz und Stimme erhalten würde [3]). Noch an demselben Tage wurde Kleophon der Vernachlässigung seiner Kriegspflicht angeklagt, vorgefordert, und seine Verurtheilung leicht durchgesetzt.

Theramenes, um das Volk durch die zunehmende Noth noch zahmer zu machen, blieb bis in den vierten Monat bei Lysandros. Als er zurückkehrte, entschuldigte er sich, Lysandros habe ihn unter mannichfachen Vorwänden so lange festgehalten, und demohngeachtet zuletzt wegen Mangels an Vollmacht nach Sparta gewiesen; man möge daher ihn und neun Andere mit unbeschränkter Vollmacht zur Abschließung des Friedens dorthin absenden. Das Volk sah sich in so

---

1) Xen. 2, 2, 16. Lys. geg. Erat. p. 428. geg. Agor. p. 451.

2) Lys. geg. Agor. a. O.

3) Ders. gegen Nikom. p. 847 f.

Digitized by Google

schrecklicher Lage, daß es ihm nur nachgeben konnte. Lysandros hatte die Ephoren bereits von dem Näheren unterrichtet, und diese gestatteten daher jetzt den Gesandten den Eintritt in Sparta, nachdem sie in Sellasia deren Vollmacht näher erforscht hatten.

Alsbald erging von dem Vorort die Aufforderung an alle Bundesstaaten, Gesandte zu der Berathung der Friedensbedingungen nach Sparta zu schicken, und, als sie versammelt waren, wurde die Versammlung eröffnet, welche über das künftige Schicksal Athens entscheiden sollte. Die Erbitterung der Bundesgenossen gegen Athen äußerte sich auf das heftigste; alle stimmten für harte Bedingungen, die Thebaner und Korinthier foderten sogar aus altem Haß gänzliche Knechtung der unglücklichen Stadt [1]). Allein die Spartaner milderten ihre Hitze mit ihrer gewohnten Besonnenheit [2]). Mehrere Rücksichten vereinigten sich um zu gelinderen Maaßregeln zu stimmen: religiöse Scheu, denn auch das delphische Orakel hatte für „den gemeinsamen Altar von Hellas" Schonung verlangt [3]), Erinnerung an die Dienste, welche Athen in alter Zeit geleistet [4]), und mißtrauische Furcht vor den Bundesgenossen. Schon damals soll der scharfblickende Lysandros die Gefahr geahndet haben, welche seinem Vaterlande von Theben drohete; Athen, wenn es durch eine oligarchische Verfassung enger an Sparta geknüpft

---

1) Xen. a. O. Lys. geg. Agor. p. 452. Andok. üb. d. Fr. p. 99 setzt noch hinzu *καὶ τὴν χώραν ἐρημοῦν*, wohl den späteren Antrag der Thebaner verwechselnd.

2) Andok. a. O. *τοὺς μὲν συμμάχους ἀποτρέψαντες τῆς γνώμης, αὐτοὶ δ' οὐδ' ἐπιχειρήσαντες διαβουλεύσασθαι περὶ τοιούτων ἔργων.*

3) Aelian. V. G. 4, 6.

4) Xen. 2, 2, 20.

Digitized by Google

würde, schien ihm geeignet in der Zukunft gegen Thebens Macht ein Gegengewicht in dem spartanischen Interesse zu bilden [1]). Es wurde demnach in dem spartanischen Rathe beschlossen, den Athenern unter folgenden Bedingungen Frieden zu bewilligen: sie sollten die Mauern um den Piräus und die langen Mauern niederreißen, auf alle auswärtige Besitzungen verzichten, die Verbannten zurückrufen, alle noch übrigen Schiffe, bis auf zwölf, ausliefern, und in allen Kriegen, zu Wasser und zu Lande, gegen wen sie auch gerichtet seien, dem Rufe Spartas als Bundesgenossen gehorchen [2]). Für die Vollziehung dieser Bedingungen wurde eine bestimmte Zeit festgesetzt [3]). Die Fortdauer ihrer väterlichen Einrichtungen wurde zwar gewährleistet [4]); dagegen bezweckte der unbestimmte Ausdruck, „sie sollten geben was erforderlich sei" [5]), auch für spätere Foderungen Raum zu gewinnen.

Als Theramenes mit diesen Bedingungen in der Stadt wieder anlangte, umströmte ihn das Volk von allen Seiten, indem es nur das Ende seiner Noth begehrte. Viele der Angesehensten aus der Volkspartei zürnten ihm aber heftig, nachdem sie den Inhalt des Friedensvertrages erfahren hatten, und sprachen laut die Absicht aus, den Abschluß desselben in der Volksversammlung nach Kräften zu hindern. Theramenes legte daher den folgenden Tag nur den Bericht über seine Gesandtschaft vor dem Volke ab, die Entscheidung über die Annahme des Friedens suchte er mit Hülfe seiner

1) Polyän 1, 45, 4.

2) Xen. a. St. Plut. Lys. 14. Diod. 14, 3. Andok. üb. d. Fr. p. 95.

3) Plut. Lys. 15. Lys. geg. Frat. p. 431.

4) Diod. u. Plut. a. a. St.

5) Plut. Lys. 14: ἃ χρὴ δόντες.

Digitized by Google

Anhänger zu verschieben, bis sie ihre Gegner in neue Anklagen verwickelt hätten. Agoratos, ein gewesener Sklav, wurde hierzu angestiftet. Nachdem ihn Theokritos vor dem Rathe als Mitwisser einer gegen den Staat gerichteten Verschwörung angegeben hatte, zeigte er die Angesehensten der Volkspartei als deren Theilnehmer an. Sie wurden sogleich in festen Gewahrsam genommen [1]).

Während dieser Umtriebe hatte Theramenes mit nur schwachem Widerstande in der Volksversammlung die Annahme der Friedensbedingungen durchgesetzt, ohne daß jedoch das Volk sich entschließen konnte, zu deren Vollziehung seine eigenen Hände zu leihen. Er schritt nun auch zu der Ausführung dessen, was er mit Lysandros über die oligarchische Veränderung der Verfassung bereits besprochen hatte. Indessen glaubte er auch jetzt, immer noch heftigen Widerstand fürchtend, des Gelingens nur unter dem Schutze eines spartanischen Heeres sicher zu sein. Er foderte daher Lysandros, welcher sich noch vor Samos befand [2]), zur Mitwirkung auf, und ließ sich von ihm die Zeit bestimmen, bis zu welcher die Volksversammlung, welche über die künftige Verfassung entscheiden solle, hinzuhalten sei. Lysandros folgte seinem Rufe mit Eile und fuhr kurze Zeit nach der Gefangennehmung der Volksführer, gegen Ende des Frühlinges 404 [3]), mit seiner Flotte in den Piräus ein, besetzte sogleich die Mauern und nahm die Schiffe in Beschlag. Er rechtfertigte dies gewaltsame Verfahren, und

---

1) Lys. geg. Agorat. p. 453 f. Xenophon läßt den Abschluß des Friedens sogleich den folgenden Tag erfolgen, gegen die genaueren Angaben des Lysias.

2) Lys. geg. Agorat. p. 450 f. Diod. 14, 3.

3) Nach Plut. im Munychion, was aber nicht wahrscheinlich ist, aus später zu entwickelnden Gründen.

Digitized by Google

das in Voraus, was er im Sinne hatte, vor dem Volke, indem er ihm unter harten Ausdrücken vorwarf, daß es selbst den Vertrag gebrochen, indem die bestimmte Zeit bereits verflossen sei und die Mauern doch noch ständen; die Friedensbedingungen seien daher als ungültig zu betrachten [1]). Sodann erging an die Bundesgenossen der Befehl die Mauern niederzureißen. Sie vollzogen ihn unter Flötenschall und mit lautem Jubel, wie zu einem Feste bekränzt; nun, glaubten die Kurzsichtigen, sei Griechenlands Freiheit für immer gesichert; sie feierten das frohe Ereigniß durch lärmende Trinkgelage [2]). Im Freudenrausche soll von den Thebanern (man sagt zuerst von dem Thebaner Erianthos) [3]) nochmals der Vorschlag gemacht worden sein, die Stadt ganz zu vernichten und das Land in eine Schaftrift zu verwandeln [4]), und nur dem festen Widerstande, welchen die Phokier aus alter Feindschaft gegen Böotien leisteten, wird die Erhaltung Athens damals zugeschrieben [5]). Höchst unwahrscheinlich erscheint es aber, daß, wie behauptet wird, Lysandros und

---

1) Plut. Lys. 15. Lys. a. O.

2) Plut. a. O. läßt sie auch die Schiffe verbrennen, was durch Xen. 2, 3, 8 widerlegt wird.

3) Plut. Diesen Erianthos oder Erianthes erwähnt Paus. 10, 9, 4 als Genossen des Lysandros bei der Schlacht bei Aegospotami. Auf die Sache bezieht sich Xen. 6, 5, 35. 3, 5, 8 wo sich die Thebaner entschuldigen, daß nur Einer von ihnen jenen Beschluß gefaßt.

4) Ulpian zu Dem. ü. d. Trug. p. 212 setzt zu der geschichtlichen Notiz noch hinzu: ἵν' ἐκεῖ νέμωνται τὰ τῶν Βοιωτῶν πρόβατα.

5) Dem. ü. d. Truggesandtsch. p. 351. Nach Plut. soll ein Vers des Euripides, welchen ein Phokier bei dem Gastmal sang, die Uebrigen so gerührt haben.

Digitized by Google

Agis selbst jenen Vorschlag in der Bundesgenossenversamm-lung begünstigt hätten [1]).

Nachdem alles den Frieden Betreffende angeordnet und wohl noch manches Härtere auferlegt war, fand nach getroffener Verabredung mit Theramenes in Lysandros Gegenwart die Volksversammlung über die künftige Verfassung statt [2]). Seit der Herrschaft der Vierhundert waren verschiedene Versuche gemacht worden, die Gesetze in einer der Zeit mehr angemessenen Sammlung zu vereinigen, und es bestand zu diesem Zwecke fortwährend eine besondere Commission [3]). Dieser Umstand wurde jetzt benutzt, um die oligarchische Staatsveränderung einzuleiten. Drakontides trat mit dem Vorschlage auf für jenes Geschäft dreißig Männer zu erwählen, und ihnen für die Dauer desselben die Obergewalt im Staate anzuvertrauen; eben so sollten zehn im Piräus eingesetzt werden, unter den Dreißig in der Stadt stehend [4]). Theramenes unterstützte diesen Antrag. Demohngeachtet entstand im Volke ein gewaltiges Toben, welches Theramenes vergebens durch heftiges Reden zu beschwichtigen suchte, bis endlich Lysandros sich erhob und erklärte, da der mit Sparta geschlossene Vertrag durch dessen

1) Paus. 3, 8, 3. Isokr. Plat. p. 524 Erwähnung scheint sich auf diese Begebenheit zu beziehen. Er sagt, die Thebaner allein hätten jenen Antrag gemacht; wären die Lakedämonier ihnen beigetreten, so hätte nichts die Stadt retten können.

2) Lys. geg. Erat. p. 430 f.

3) Lys. geg. Nikom. a. v. St. Ueber die 10 Syngraphels oder Katalogeis vor der Herrschaft der 400, vergl. Krüger Dion. Halic. p. 375.

4) Xen. 2, 3, 11. Diod. 14, 4. Daher wird Kritias bei Xen. Mem. 1, 2, 31 νομοθέτης genannt. Platon Bd. 7. p. 324 werden auch die Eilfe mit erwähnt, die aber ein früheres Amt sind. Ueber Drakontides vergl. Schol. Arist. Wespen 157.

Digitized by Google

Nichterfüllung von Seiten der Athener aufgehoben sei, könne auch die der alten Verfassung gegebene Gewährleistung nicht mehr als bindend betrachtet werden; es werde sich um ihre eigene Erhaltung handeln, wenn sie Theramenes Befehlen nicht gehorchten. Als die Besseren aus dem Volke das Vergebliche jedes Widerstandes sahen, verließen sie die Versammlung; die Uebrigen erwarteten schweigend ihr Loos; nachdem einige aus dem niederen Haufen für den Vorschlag gestimmt hatten, wurde er zum Volksbeschlusse erklärt. Die Wahl der neuen Beamten wurde so angeordnet, daß sie gänzlich in dem oligarchischen Sinne geschehen mußte. Theramenes wählte das eine Drittheil, das zweite die bestehenden Ephoren, das dritte das eben versammelte Volk. Nachdem auf diese Weise die Wahl geschehen war, und die Gewählten mit dem Antritte des neuen Jahres zur Zeit der Sommersonnenwende ihr Amt angetreten hatten, entließ Agis das Heer der Bundesgenossen und Lysandros zog mit der Flotte wieder nach Samos [1]).

So befand sich Athen nun völlig unter der Herrschaft der oligarchischen Klubbsgenossen. Alle Aemter wurden nur

1) Lys. geg. Erat. p. 430 f. Xen. a. O. Diod. läßt Samos bereits vor der Einnahme Athens erobert werden, mit Unrecht, wie aus Lysias u. Xen. erhellt. — Die Vernichtung der Mauer erfolgte nach Xen. 2, 3, 13 sogleich nach der Einnahme der Stadt, die Einsetzung der Dreißig erst mit Beginn des neuen Amtsjahres (Xen. 2, 3, 1. Diod. 14, 3), jedoch gleich nach Zerstörung der Mauern (Xen. 2, 3, 11). Die Zeitangabe des Plutarch (Lys. 15) für die Einnahme der Stadt, der 16te des Munychion, also über zwei Monate vor der Wahl der Dreißig, erregt daher gerechtes Bedenken. Ich vermuthe, daß sie erst im letzten Monate des attischen Jahres, dem Skirrhophorion, geschah, und diese Annahme stimmt mit der Reihenfolge der vorhergehenden Ereignisse völlig überein. Nach Diod. fiel sie sogar erst in das folgende Jahr.

Digitized by Google

aus ihnen besetzt. In dem Rathe scheinen die Dreißig an der Stelle der früheren Prytanen den beständigen Vorsitz geführt zu haben [1]). Daß sie bestimmt waren der spartanischen Gerusie, auch als Criminalhof, zu entsprechen, fällt in die Augen. Leider aber mangeln uns die näheren Angaben, um zu bestimmen, ob diese Nachahmung spartanischer Einrichtungen noch weiter sich erstreckt habe [2]). So viel scheint sicher, daß die Ephoren neben den Dreißig nicht weiter fortbestanden. Es geschieht ihrer keiner Erwähnung mehr. Das Wesen beider Aemter hatte sich so unmittelbar aus der geschichtlichen Eigenthümlichkeit des spartanischen Staates hervorgebildet, daß es unmöglich war, beide zugleich in einen anderen Staat überzutragen, ohne daß das eine die Wirksamkeit des anderen aufhob [3]). Da Theramenes diese Staatsveränderung hauptsächlich leitete, so müssen wir schon daraus schließen, daß sie noch nicht im streng oligarchischen Sinne geschah, was auch aus der Folge erhellt. Die Volksversammlung, obgleich sehr beschränkt, mag zuerst, wenn auch nur auf kurze Zeit, noch einige Bedeutung behalten haben. Wir sehen aus Andeutungen des Redners Isokrates, daß Lysandros ein Verzeichniß derer hatte anfertigen lassen, welche an dem Bürgerrechte nicht theilnehmen sollten; wahrscheinlich umfaßte es die ärmere Klasse und alle die, welche der neuen Ordnung offenbar

1) Lys. geg. Agor. p. 467. Xen. 2, 3, 24 f.

2) Meine Bemerkung sp. St. p. 132: „als dort nach der Gründung der Herrschaft der Dreißig alles streng nach spartanischem Muster umgestaltet wurde" soll eben nur besagen, daß die spartanische Verfassung das Vorbild war, dem, so weit Verhältnisse es zuließen, gefolgt wurde. Doch ist das Wörtlein „streng" zu streichen.

3) Vgl. spart. Staatsv. p. 111.

Digitized by Google

feindlich wären. Hieraus geht hervor, daß eine bestimmte Bürgerzahl damals noch nicht festgesetzt war [1]); Theramenes selbst widersetzte sich später der Einführung einer solchen Beschränkung. Ueberhaupt müssen wir aus der früheren Gewährleistung der Verfassung spartanischer Seits vermuthen, daß Lysandros für diese Verfassungsveränderung in Athen auf eigene Hand und keineswegs in offiziellem Einverständnisse mit der spartanischen Regierung mitwirkte, obgleich diese das Geschehene nachher nicht mißbilligte; eine Vermuthung, welche auch durch das nachherige Benehmen der Könige Wahrscheinlichkeit erhält.

In der Persönlichkeit der Oligarchen hatte seit ihrer früheren Herrschaft sich wenig verändert. Fast alle, die in dem Rathe der Vierhundert gesessen, fanden auch jetzt sich wieder vereinigt [2]). Die erste Handlung der Dreißig war die Wiederaufnahme des Rechtsganges gegen die gefangenen Volkshäupter. Das Volk hatte für dieselben ein Gericht von zweitausend Beisitzern bestimmt; allein die Dreißig, auf jenes Gesetz des Nikomachos sich stützend, stellten sie vor

---

1) Isokr. geg. Euthyn. und geg. Kallim. p 655: *ἐκ μὲν τῶν μετεχόντων τῆς πολιτείας ἐξαλείψας, εἰς δὲ τὸν [μετὰ] Ἀνδρόνου κατάλογον ἐγγράψας. Πεισάνδρου* ist nur eine unglückliche Conjectur. Dieser Katalog der an der Politia nicht Theilnehmenden kann ursprünglich nicht der gewesen sein, welcher alle außer den Dreitausend umfaßte. Offenbar würde dann der Katalog der Dreitausend jenen Namen geführt haben, wenn seine Stiftung von Lysandros ausgegangen wäre. Es muß also jener Katalog nur die Auszuschließenden umfaßt haben. Wahrscheinlich blieb aber dann auch in der Zeit der Dreitausend jener Name für den späteren Katalog der Nichttheilnehmenden; denn auf diesen bezieht sich die Stelle, da ein zweiter Katalog entgegengestellt wird.

2) Lys. geg. Agorat. p. 495.

Digitized by Google

den Rath, wo sie gesetzwidrig durch offene Stimmgebung schnell verurtheilt wurden [1]). Theramenes sah sich nun an dem Ziele seines Strebens. Demokratische Umtriebe waren für jetzt nicht zu fürchten; er selbst, im Vertrauen auf sein abstraktes System, glaubte an die Möglichkeit einer Vereinigung mit dem Volke zu festerem Bestande seiner Verfassung. Die ersten Schritte unter seiner Leitung geschahen einträchtig; die Gesetzdurchsicht verschoben sie zwar unter mannichfachen Vorwänden; doch wurden die Ankläger, welche während der Demokratie sich verhaßt gemacht hatten, eingezogen und bestraft, und alle Besseren freuten sich darüber [2]). So wie sich aber die neue Ordnung zu befestigen schien, mußten die verschiedenartigen Elemente des Oligarchenbundes wieder an das Tageslicht treten. Bald erlangte die radikale Bewegungspartei größere Stärke durch Kritias, Kallâschros Sohn. Bis hieher hatte sie mit Theramenes derselbe Weg geführt; jetzt aber trennten sie sich, und Theramenes mußte auch von dieser Seite erfahren, daß die Theorie nicht ausreicht, zwei äußerste Richtungen mit einander zu versöhnen, wenn sie sich einmal auf geschichtlichem Boden entwickelt haben; sie müssen sich auskämpfen.

Kritias, entsprossen aus dem alten Geschlechte der Dropiden [3]), ist der schärfste Ausdruck der Geistesrichtung des damaligen athenischen Adels. Er war in jeder Beziehung ein Muster der feinsten Bildung. Als Redner wird er neben Platon und Demosthenes wegen der Wahl seines

---

1) Lys. a. O. p. 467 f. Besonders ausgezeichnet war unter ihnen Strombichides durch seine früheren Kriegsthaten.

2) Xen. 2, 3, 11. Diod. 14, 4. Plut. ü. d. Fleischessen p. 519 T. Lys. Apol. p. 775.

3) Plato Charm. p. 158.

Digitized by Google

Ausdruckes [1]), und neben Thukydides wegen der Kraft und gediegenen Gedankenschwere seiner Sprache gestellt [2]). Er war Dichter von Skolien, politischen Gedichten, selbst Dramen [3]). In musischen Künsten war er wohlerfahren [4]), und galt als stimmfähiger Richter in allen Sachen des feinen Geschmacks [5]). Sein Aeußeres war edel und feingebildet [6]). Mit der Philosophie seiner Zeit, der der Sophisten, war er sehr vertraut, und die griechischen Staatsverfassungen kannte er sehr genau; die spartanische, welche er aus Standesvorurtheil allen vorzog, hat er besonders beschrieben [7]). Er wird als ein gewandter und geistreicher Weltmann bezeichnet, als Philosoph unter den Idioten, Idiot unter den Philosophen [8]). Auch Sokrates Umgang hatte er nur in diesem allgemeinen Interesse, des Genusses wegen, gesucht. Unter dieser glänzenden Außenseite verbarg er die wildesten Leidenschaften; schon früh hatte er sich den Ausschweifungen ergeben, im Trinken und im Liebesgenuß, und diese Neigung vermehrte sich seit seinem Aufenthalt in Thessalien [9]). In der sophistischen, ganz auf das Abstrakte gerichteten Gesin-

---

1) Photios Bibl. p. 101 ed. B.

2) Philostr. Brief a. d. Julia Aug. p. 919 ed. Ol. τὸ μεγαλόγναμον καὶ τὴν ὀφρῦν soll er von Gorgias gehabt haben. Cic. Br. 7. de or. 2, 22: crebrum, brevem sententiis.

3) Sext. Emp. geg. d. Phil. p. 662.

4) Als Flötenspieler wird er erwähnt Athen. 4. p. 184.

5) Plato Tim. p. 118 ed. Ast: *Κριτίαν δέ που πάντες τῇδ' ἴσμεν οὐδενὸς ἰδιώτην ὄντα, ὧν λέγομεν.*

6) Schol. zu Plato Tim. p. 424 ed. B.: *ἀδρᾶς καὶ γενναίας φύσεως.* Xen. 2, 3, 56: *ὁ καλός.*

7) Xen. Hell. 2, 3, 34. Jul. Pollux 7, 59. Athen. 11. p. 463.

8) Schol. zu Plato a. O.

9) Xen. Mem. 1, 2, 29. Philostr. Leb. d. Soph. p. 502.

Digitized by Google

nung war er auferzogen; er galt allgemein als Atheist; seine Ansicht über den Staat im Allgemeinen war die seiner Standesgenossen; er hielt ihn für ein mechanisches Kunstwerk, lediglich dem Interesse des Einzelnen dienend [1]). Wegen seiner bekannten oligarchischen Gesinnung mußte er nach dem Hermokopidenprozeß, in welchen er als Genosse des Alkibiades mit verwickelt war [2]), Athen verlassen, und floh nach Thessalien. Dort schmähte er auf der einen Seite bei den Trinkgelagen auf die Demokratien, auf der anderen suchte er die leibeigenen Penesten gegen ihre Herren aufzuwiegeln [3]), ein Zug, in welchem sich sein wilder, mit der Gegenwart zerfallener Sinn auf das deutlichste ausspricht. Zur Zeit der Herrschaft der Vierhundert kehrte er nach Athen zurück, und nahm an ihr selbst mit Theil als Anhänger der äußersten Oligarchenpartei bis zuletzt [4]); bei ihrem Sturze scheint er sich jedoch sehr geschickt gerettet zu haben; er war der Urheber des Volksbeschlusses gegen den Leichnam des Phrynichos [5]) und der Rückberufung des Alkibiades [6]). Wir müssen hieraus vermuthen, daß er sich damals aus Politik an Theramenes anschloß. Doch scheint er seitdem ruhig, die Zeit erwartend, in dem Inneren der oligarchischen Klubbs gebrütet zu haben. Nach der Schlacht bei Aegospotami wurde er sogleich unter die Ephoren gewählt.

---

1) Vgl. Tennemann Gesch. d. Phil. Th. 1. p. 515 f.

2) Andok. ü. d. Myst. p. 24. Xen. 2, 3, 47.

3) Philostr. a. O. Xen. 2, 3, 36.

4) Dem. geg. Theokr. p. 1343. wo diese Partei mit seinem Namen bezeichnet wird, οἱ περὶ Κριτίαν.

5) Lykurg. geg. Leokr. 30, 3.

6) Plut. Alk. 33. Einige Neuere setzen seine Verbannung erst nach der Zeit der Vierhundert, was mit diesen Zeugnissen nicht wohl zu vereinigen scheint.

Digitized by Google

Als er nun in den Rath der Dreißig eingetreten war, schien ihm der Zeitpunct zur Ausführung seiner Pläne, welche die reinste Oligarchie bezweckten, gekommen. Die Standesabneigung vor dem Demos war bei ihm durch mehrfach erlittene Unbill zur heftigsten Erbitterung gesteigert worden. Er fühlte sehr wohl die Unverträglichkeit jeder Oligarchie, auch in der mildesten Form, mit dem herrschenden athenischen Volksgeiste. Darum, meinte er, sei, wenn Oligarchie überhaupt bestehen solle, jeder Gedanke an Versöhnung mit dem Volke aufzugeben, denn in dessen Augen werde diese Regierungsform stets als ungesetzlich erscheinen. Der sei ein Thor, welcher ihre Herrschaft darum weniger für eine Tyrannis halte, weil sie Dreißig und nicht Einer seien. Nur mit Gewalt lasse sich das Errungene behaupten und zu Ende führen [1]). Dem Systeme des Theramenes setzte er die kalte Wirklichkeit entgegen. Er hatte den Muth, das wahre Wesen des oligarchischen Prinzips in seinem Verhältnisse zu Athen sich vorzustellen. Sophistische Verblendung aber war es, wenn er meinte, daß es dort jetzt siegen könne. Mit ihm eng verbunden waren Charikles, einer der Oligarchischen, welche in der früheren Zeit eine demagogische Rolle gespielt hatten [2]), und Erasistratos, wie Kritias, früher ein Schüler des Sokrates [3]); zu den Gemäßigteren wurden Eratosthenes und Phidon gerechnet [4]).

Es gelang Kritias bald den größeren Theil zu gewaltthätigerem Verfahren zu stimmen. Aeschines und Aristoteles

1) Xen. 2, 3, 15 f.

2) Andok. ü. d. Myst. p. 18. Isokr. Zweig. p. 619. Lys. geg. Erat. p. 420. Auch wird er bisweilen als Anführer der schroffen Oligarchenpartei genannt.

3) Plato Eryxias, Anf.

4) Lys. geg. Erat. p. 411 u. 417.

Digitized by Google

aus ihrer Mitte wurden nach Sparta gesandt, um eine spartanische Besatzung zu erbitten, damit sie, wie sie meinten, „der Schlechten" sich entledigen könnten [1]). Demnach führte Lysandros selbst 700 Mann unter Anführung des Kallibios nach Athen und übergab ihnen die Burg; die Gunst des Harmosten, als des Genossen ihrer Unthaten, wurde von den Dreißig auf jede Weise erkauft [2]); doch wird es von Lysandros rühmend erwähnt, daß er gegen die rohe Willkühr desselben bei einer Veranlassung einen Verfolgten geschützt habe [3]).

Die spartanische Regierung herrschte nun durch die Dreißig völlig unumschränkt in der Stadt [4]). Bald wandten sich die Anklagen gegen Alle, von denen man wußte oder argwöhnte, daß sie mit der neuen Ordnung unzufrieden seien, oder bei dem Volke in Ansehn stünden, besonders aus dem reichen und edelen Stande, denn diese fürchteten die Machthaber am meisten, im Gefühl ihrer unsicheren Stellung. Es genügte von dem Volke in früherer Zeit Wohlthaten empfangen zu haben, um des Verderbens gewiß zu sein [5]).

---

1) Xen. 8, 3, 13.

2) Derf. 2, 3, 13. Diod. 14, 4. Justin. 5, 8. Lys. geg. Erat. p. 385. geg. Poliarch p. 605. Plut. (Lys. 15) setzt die Einsetzung des Kallibios fälschlich in die Zeit der ersten Anwesenheit des Lysandros.

3) Plut. a. O. Paus. 9, 32. 5. Autolykos, den Pankratiast. Paus. nennt als den ihn mißhandelnden Spartaner den Eteonikos. Nachher aber wurde er von den Dreißig getödtet.

4) Lys. ü. d. Dok. p. 787 u. 804: *μετὰ τῶν λ' Λακεδ. δουλεύειν.* Isokr. Areop. p. 241: *Λακεδ., τοὺς ἐπὶ τῆς ὀλιγαρχίας ὀλίγου δεῖν καθ' ἑκάστην ἡμέραν ἡμῖν προστάττοντας.*

5) Xen. 2, 3, 14 f. 38. Plut. ü. d. Fleischessen p. 519 T. Lys. geg. Poliarch p. 605: *οὐκ — ἀπέκτειναν, ἀλλ' οὓς μάλιστα προσῆκον, καὶ διὰ γένος, καὶ διὰ πλοῦτον, καὶ διὰ τὴν ἄλλην ἀρετήν, τιμᾶσθαι.*

Digitized by Google

Die Sykophantie, entsetzlicher als je, nahm wieder überhand [1]). So wurden getroffen Nikeratos, Sohn des berühmten Nikias, und Eukrates, dessen Bruder [2]), ferner Lykophron, Vater des Redners Lykurgos [3]), Leon der Salaminier [4]).

Theramenes, welcher bald sich zurückgedrängt sah, ließ seinem Unmuth zuerst in Reden und Gegenvorstellungen freien Lauf; als diese ohne Erfolg blieben, scheint er, wie früher unter den Vierhundert, im Geheimen entgegengearbeitet zu haben; doch seine Bemühungen scheiterten an Kritias festem und durchgreifendem Sinne. Um gegen die Willkühr der Dreißig ein gesetzliches Gegengewicht zu erlangen, suchte er die Volksversammlung wieder zu heben [5]). Kritias aber und seine Partei, welche mit Recht fürchteten, daß das Volk sich dann enger an ihn anschließen würde, beschlossen ihm zuvorzukommen, indem sie selbst ein Verzeichniß von dreitausend Bürgern entwürfen, welche an den Staatsgeschäften, wenigstens dem Namen nach, Antheil hätten [6]), und, wie es scheint, den Homöen der Spartaner entsprächen. Die Anfertigung dieser Liste geschah nach Gutdünken und Willkühr; jeder Verdacht genügte, um Einzelne auszustreichen und in die Masse des niederen Volkes zu verweisen [7]).

1) Besonders wird Batrachos als der schlimmste genannt, Lys. geg. Andok. p. 292, geg. Erat. p. 415 f.

2) Xen. 2, 3, 39 f. Lys. geg. Pol. p. 691 f. u. Arist. p. 649.

3) Plut. L. d. 10 R. p. 139 T.

4) Xen. a. O. Andok. Myst. p. 12. Diog. Laert. 1. p. 110 H. Sokrates sollte ihn vor die Dreißig führen, verweigerte es aber.

5) Xen. 2, 3, 17.

6) Derf. 2, 3, 18. Wie gering ihr wirklicher Antheil an der Verwaltung war, läßt sich schließen aus Lys. u. d. Dok. d. Er. p. 787.

7) Lys. Apol. p. 773. Isokr. geg. Euthyn. Anf. geg. Kall. p. 655.

Digitized by Google

Diese dreitausend Bürger sollten allein das Vorrecht haben, von dem Rathe gerichtet zu werden, alle Uebrigen wurden ohne rechtlichen Schutz der Willkühr der Dreißig preisgegeben. Jene durften allein Waffen tragen; dem übrigen Volke wurden sie mit Gewalt geraubt und auf der Burg im Tempel der Athene niedergelegt [1]).

Nun glaubten die Oligarchen mit um so größerer Sicherheit verfahren zu können. Die niedrigen Leidenschaften, welchen die oligarchische Gesinnung nur zum Deckmantel diente, traten nun an das Tageslicht [2]). Alle Angaben gegen Reiche fanden bereitwilliges Gehör. Ihre Güter wurden zum Theil in den Staatsschatz eingezogen, das Beste aber behielten die Machthaber für sich. Um ihres Vermögens sich sicherer bemächtigen zu können, wurde reichen Erbtöchtern die Vermählung untersagt [3]). Mit Sorgfalt räumte man Alles hinweg, was das Volk an seine vorige Größe erinnern konnte. Den Spartanern zu Gefallen wurde die Schiffswerfte vernichtet, und hierzu um hundert Talente verdungen, deren Bau tausend gekostet hatte [4]). Die Red-

1) Xen. a. O. Thirwall hist. of Greece T. 4. p. 460 bemerkt: it seems clear from Xenophon's account, that the institution of the three thousand was merely an after-thought, which had not entered into the original plan, either of Critias, or of Lysander. Kritias konnte wohl erst durch die Umstände zu dieser Aenderung bewogen werden, und doch hierbei spartanischer Einrichtung folgen. Daß so radikales Umschmelzen Gefahr bringe, konnte ihm nicht entgehen. Meine Meinung hängt aber von der Richtigkeit oder Falschheit der über die spartanischen Homöen überhaupt ab.

2) Lys. περὶ τοῦ δ. καταλ. p. 921: οἱ τῷ μὲν λόγῳ τῷ δήμῳ πολεμοῦσι, τῷ δὲ ἔργῳ τῶν ὑμετέρων ἐπιθυμοῦσιν.

3) Xen. 2, 3, 21 f. Lys. geg. Erat. p. 397.

4) Isokr. Areop. p. 239. Lys. a. O.

nerbühne auf der Pnyx wurde vom Meere landeinwärts gerichtet [1]), und der Unterricht in der Redekunst überhaupt verboten [2]). Das zuerst zum Scheine noch beobachtete Rechtsverfahren fiel bald gänzlich hinweg; die Verhaftungen geschahen plötzlich, auf dem Markte, in den Häusern, in den Kreisen der Familien; die Ermordung wurde heimlich vollzogen, meist durch den Schierlingstrank; sogar die Leichname wurden den Angehörigen zur Beerdigung verweigert [3]). Mit der Erbitterung des Volkes wuchs die Wuth der Herrscher. Viele wurden vertrieben. Auch Alkibiades, welcher laut des Friedensschlusses hätte zurückkehren können, wurde von Neuem verbannt [4]). Ob seine Ermordung in dem Gebiete des Satrapen Pharnabazos auf Verlangen der Dreißig geschah, ob sie schon früher in Sparta beschlossen war, oder ob Pharnabazos aus eigenem Antriebe die Schandthat beging, läßt sich zwar nicht mit Sicherheit ermitteln [5]). Indessen konnte Alkibiades allerdings auch in der Ferne den Oligarchen noch als ein gefährlicher Feind erscheinen.

Außer der spartanischen Besatzung wurde noch eine Reiterschaar vornehmer Jünglinge besoldet [6]). Um das hierzu nöthige Geld schneller herbeizuschaffen, machten Pison und Theognis den übrigen Dreißig eine Anzeige von einer

---

1) Plut. Them. 20.

2) Xen. Mem. 1, 2, 31.

3) Lys. geg. Erat. p. 394 ff.

4) Xen. 2, 3, 42.

5) Nepos (Alk. 10) verbindet die beiden verschiedenen Angaben (Plut. Alk. 38 nebst Isokr. Zweig. p. 618 und Diod. 14, 11) mit einander. Justin (5, 8) läßt den Mord unmittelbar durch die Boten der Dreißig geschehen.

6) Lys. für Mant. p. 372.

Digitized by Google

dem Staate drohenden Verschwörung der Metöken. Sie riethen demnach acht der Reichsten und zur Beschönigung zwei der Aermeren zu ergreifen und ihre Güter einzuziehen. Nach einer anderen Nachricht soll jeder der Dreißig sich einen Metöken zur Plünderung erwählt haben. Theramenes widersetzte sich zwar dem Beschlusse und wies jeden Antheil an der Beute zurück, allein seine Anhänger ließen sich gern gewinnen. Die Beraubung geschah mit unerhörter Frechheit; nur wenige entflohen; alle Uebrigen mußten den Giftbecher trinken [1]).

Endlich wagte Kritias entschiedener gegen Theramenes aufzutreten. Nachdem er den Rath durch ausgestreute Gerüchte hinlänglich gegen ihn eingenommen zu haben glaubte, ließ er ihn plötzlich an seinem gewöhnlichen Versammlungsort, den er vorher mit Söldnern, welche Waffen unter den Kleidern versteckt trugen, umgeben hatte, zusammenberufen. Er setzte ihm sodann die Nothwendigkeit ihrer völligen Einigkeit auseinander, schilderte die Feindlichkeit, welche Theramenes schon seit geraumer Zeit bewiesen habe, und beschuldigte ihn des Verrathes, indem er nur, um sich zu retten, wie früher sie alle zu verderben beabsichtige. Theramenes dagegen vertheidigte sich leicht gegen die gemachten Beschuldigungen und setzte das Wesentliche seiner Politik auseinander, die weder Oligarchie, noch Ochlokratie, sondern einen mäßigen Antheil aller Waffentragenden an den öffentlichen Angelegenheiten bezwecke. Er habe nur gegen die Tyrannei der Machthaber gekämpft; sie würden aber selbst am sichersten den Fall der

1) Lys. geg. Erat. p. 387. Xen. 2, 3, 21. Diod. 14, 4 giebt 60 Metöken an. Unter ihnen war der Redner Lysias; er entrann nach Megara, Polemarchos sein Bruder, der Philosoph, wurde getödtet. Pison riß der Frau desselben selbst die goldnen Ringe aus den Ohren.

Digitized by Google

neuen Ordnung bewirken, wenn sie ausgezeichnete Männer nur darum vertrieben, weil sie bei dem Volke in Ansehn stünden; denn dadurch werde dieses erst Anführer erhalten.

Kritias, da er den tiefen Eindruck, welchen Theramenes beredte Rede auf den Rath machte, bemerkte, und seine Lossprechung befürchtete, ließ sogleich die Söldner mit entblößten Schwerdtern näher treten, und erklärte, höhnisch auf sie deutend, diese würden nicht zugeben, daß Theramenes entrinne; auch sei es seine Schuldigkeit, nicht zuzugeben, daß seine Freunde betrogen würden. Er streiche daher den Theramenes aus der Liste der Dreitausend, und versetze ihn unter die, über welche nur den Dreißig das Recht zukomme zu stimmen. Theramenes, der nun sein Schicksal vor Augen sah, sprang an den Altar und beschwor den Rath solches nicht zu dulden, da jetzt jedem von ihnen, wie ihm, solches widerfahren könne. Aber der Rath schaute erschrocken und unbeweglich zu. Satyros, der erste von den Eilfen (den Aufsehern über die Gefängnisse), riß Theramenes auf Befehl der Dreißig selbst von dem Altare hinweg und ließ ihn durch die Diener über den Markt nach dem Kerker führen, während der Gefangene vergeblich laut das Volk zu Hülfe rief und über das Unrecht klagte. Er mußte den Giftbecher wie die Uebrigen trinken, erlitt jedoch sein Schicksal mit Würde und Heiterkeit [1]). Als er den todtbringenden Becher an den Mund setzte, bemerkte er: dies trinke ich dem schönen Kritias vor, auf das baldige nothwendige Ende dieser Zwingherrschaft hindeutend.

Die Uebrigen von den Dreißig schritten nun kühner fort auf ihrer blutigen Bahn. Die Zahl der Getödteten soll

1) Xen. 2, 3, 23—56. Diod. weiß, daß Sokrates ihm zu Hülfe gesprungen sei; dasselbe erzählt Plutarch (Leben d. 10 R. p. 139 T.) von Isokrates.

Digitized by Google

zuletzt bis auf 1500 gestiegen sein [1]). Alle, welche noch zu fürchten hatten, besonders die Begüterten, wanderten aus und gaben selbst ihre Habe preis. Zuletzt vertrieben die Herrscher alle, welche nicht zu den Dreitausend gehörten, gänzlich aus der Stadt, und zwangen sie in den Landdemen zu wohnen, bei der rauhen Jahreszeit ohne Schutz und Obdach. Viele vertrieben sie aber auch von dort um ihrer Güter willen [2]). Damit sich die Unzufriedenen nicht in Attika festsetzen könnten, ließen sie die im Lande zerstreuten festen Burgen ganz abtragen [3]).

---

1) Diod. 14, 32. Isokr. Pan. p. 87. Areop. p. 240. u. a. St.

2) Xen. 4, 1, 1. Lys. a. v. St. Diod. setzt mit Justin diese Vertreibung erst in die Zeit des folgenden Krieges; aber Lys. (Apol. p. 776) entscheidet für Xenophon.

3) Lys. geg. Erat. p. 410.

Digitized by Google

3.

Während so diese Schreckensherrschaft den Sommer und Herbst (404) hindurch schwer auf Athen lastete, wiederholten sich ähnliche Ereignisse durch ganz Griechenland, wo überall die von Lysandros eingesetzten Machthaber, denen die spartanischen Harmosten, meist freigelassene Heloten, hülfreich beistanden, auf gleich schreckliche Weise hausten. „Wer vermöchte zu zählen", klagt der Zeitgenosse Isokrates, „die Vertreibungen und Aufstände, den Umsturz der Verfassungen und Gesetze, den Frevel an Weibern und Kindern verübt, den Raub des Vermögens" [1]). Lysandros selbst ging mit seinem Beispiele voran. Nachdem er nach langwieriger Belagerung die Samier zur Unterwerfung genöthigt hatte, führte er nicht nur auch dort die Dekadarchenregierung ein, sondern vertrieb den Demos gänzlich aus der Stadt, und übergab dessen sämmtlichen Besitz den rückkehrenden Adligen [2]). Dieser Schlag vernichtete für immer Samos Macht, noch vor Kurzem die größte nach Athen auf dem Meere. Er fuhr fort die herrschende Partei in den einzelnen Städten zu Gewaltthaten aufzuregen; bei vielen Mordthaten

1) Paneg. p. 87.

2) Xen. 2, 3, 6. Plut. Lys. 14. Thuk. 8, 21.

Digitized by Google

war er selbst zugegen; in Milet übergab er die Volkshäupter, nachdem er sie durch das eidliche Versprechen ihrer Sicherheit aus dem Versteck hervorgelockt hatte, gegen 800 an Zahl, ihren Feinden um sie niederzumetzeln [1]). Aehnliches ereignete sich in Thasos [2]). Klagen in Sparta waren lange vergebens; die Beschwerden des Satrapen Pharnabazos über Gewaltthätigkeiten, welche Lysandros auf seinem Gebiete verübt hatte, veranlaßten zwar endlich die Ephoren zu dessen Rückberufung; indessen wurde dieselbe wahrscheinlich mehr noch durch die ihm feindliche und auf seine Macht eifersüchtige Partei in Sparta bewirkt [3]). Nichtsdestoweniger behielt er auch in der Ferne seinen Einfluß, durch die Verbindungen, welche er fortwährend mit den von ihm eingesetzten Regierungen unterhielt, so daß die Könige und Ephoren sich endlich genöthigt sahen, in allen Städten die Regierung umzuändern, auf eine Weise, welche eine Milderung der Oligarchie bezweckte. Ob ihre Lage dadurch verbessert wurde, wissen wir nicht [4]).

---

1) Plut. Lys. 19.

2) Polyän 1, 54, 4.

3) Diod. 14, 13.

4) Plut. Lys. 20 u. 21. Nepos Lys. 3. Xen. Hell. 3, 4, 2 — *διὰ τοὺς ἐφόρους, οἳ τὰς πατρίους πολιτείας παρήγγειλαν.* Es läßt sich nicht bestimmen, was die Ephoren unter diesen *πάτριοι πολιτεῖαι* verstanden. Ob die alten Zustände vor der athenischen Herrschaft? diese wiedereinzuführen genügte aber nicht ein Edict der Ephoren. Oder ob jener Ausdruck überhaupt ein Mittelding zwischen Oligarchie und Demokratie bedeuten soll (Xen. 2, 4, 7)? denn daß die Lakedämonier von jetzt auf jede Einmischung in die inneren Verhältnisse der Städte Verzicht leisteten, ist nicht denkbar. Wie schwankend diese Verhältnisse von jetzt an waren, zeigt sich bei der Ankunft des Agesilaos in Asien.

Digitized by Google

So wurde in Kurzem der spartanische Name in Griechenland verhaßter, als der athenische je gewesen war. So sehr auch die athenische Herrschaft drückte, so hatten doch unter derselben die Einzelnen nie diese Mißhandlungen von Einzelnen erfahren, wie jetzt von den rohen Spartanern. Es zeigte sich jetzt der Zwiespalt, in welchen Sparta zu der fortgeschrittenen Bildung des übrigen Griechenlands gerathen war.

Auch auf die inneren Verhältnisse des alten Bundes mußte diese Veränderung der äußeren Verhältnisse Spartas bald rückwirken. Der peloponnesische Krieg, als Kampf der beiden griechischen Gegensätze, mußte dieselben in seinem Verlauf gegenseitig an einander abreiben. Die Stammverschiedenheit des Jonischen und Dorischen hatte politisch sich gebrochen und konnte nicht mehr das bindende Mittel eines Bundeskörpers bilden; auch in den allgemeinen Staatsverhältnissen leiteten von jetzt nur subjective Interessen. Schon in dem bunten Wechsel von Bündnissen und Gegenbündnissen nach dem Frieden des Nikias tritt uns nicht mehr der leitende Gedanke von bestimmten Stammeseigenthümlichkeiten entgegen; es war nur das dunkle Bewußtsein von der Nothwendigkeit eines Gegensatzes im Allgemeinen und eines Gleichgewichtes der materiellen Kräfte für die Freiheit der einzelnen Staaten übrig geblieben. Als Sparta damals mit Athen sich versöhnte, sah es alle seine Bundesgenossen voll Mißtrauen sich hinweg wenden, bis die Furcht vor Athen den Bund von Neuem vereinigte.

Mit der Demüthigung Athens war dieses Bindemittel nun hinweggefallen; ein inneres war nicht vorhanden; nur die äußere Gewalt hielt den Bund zusammen, und bei der ungeheueren Machtzunahme Spartas mußte jene Vorstellung von der Nothwendigkeit eines Gleichgewichtes bald wieder neues Leben erhalten. Denn zu den alten Bundesgenossen

Digitized by Google

waren alle atheniſchen in Europa und Aſien hinzugekommen, welche Sparta als ſich völlig unterwürfig betrachtete, und von welchen es dieſelben Abgaben erhob, wie Athen. Ueber tauſend Talente floſſen jährlich in ſeinen Schatz [1]); es galt unbeſtritten als der allgemeine Hegemon Griechenlands, und, wo nur ein Spartiat ſeinen Willen verkündete, wagte niemand den Gehorſam zu verweigern [2]). Der Abſtand dieſer ſeiner äußeren Stellung von ſeiner Stellung als Oberhaupt des peloponneſiſchen Bundes war groß. Seine Rechte, als ſolches, waren beſchränkt; es hatte nur eine Stimme bei Berathungen, wie die übrigen, und wohl hatte es ſich ereignet, daß die übrigen Glieder bei ſtreitigen Rechtsfragen gegen Sparta erkannt hatten und dieſes ſich ohne Murren ihrem Ausſpruche unterwarf. Um ſo empfindlicher mußten die Staaten durch den veränderten Ton beleidigt werden, welchen Sparta im Gefühl ſeiner Uebermacht jetzt gegen ſie annehmen zu können glaubte [3]). Das alte Vertrauen war dahin. Die öffentliche Meinung, welche ſich im Anfange des Krieges ſehr deutlich für Sparta ausgeſprochen hatte, hatte es durch den Uebermuth, mit welchem Lyſandros ſeinen Sieg benutzte, bereits gänzlich verloren. Auch bei gutem Willen würde es Sparta in ſolcher Lage ſchwer geworden ſein, ſeine alte Stellung gegen die früheren Bundesgenoſſen zu bewahren. Nun reizte es ſie aber ſogleich nach dem Friedensſchluſſe mit Athen durch tyranniſche Anmaßung zur

---

1) Diod. 14, 10.

2) Xen. H. 3, 1, 5. Anab. 6, 4, 12.

3) Dem. geg. Ariſtokr. p. 691 erzählt, daß die Spartaner den Megarern befahlen, den Hermon, Steuermann des Lyſandros in der Schlacht bei Aegospotami, zu ihrem Bürger zu machen, worauf dieſe antworteten, ſie würden es thun, wenn ſie ſähen, daß ſie ihn zum Spartiaten gemacht hätten.

Digitized by Google

Erbitterung, indem es alle Früchte des Sieges für sich allein in Anspruch nahm und die Korinther und Thebaner, als sie an der Spitze der Bundesgenossen eine Theilung der Beute verlangten, abwies [1]). Besonders hatten die Letzteren Ursache zur Unzufriedenheit. Ihr Bundesverhältniß zu Sparta mußte sich schon seiner kürzeren Dauer und ihrer örtlichen Lage wegen lockerer gestalten, als das der Peloponnesier, auch wenn die Statuten ursprünglich dieselben waren. Spartas Mißtrauen war daher besonders gegen sie gerichtet; sie erfuhren dies bald nach der Schlacht bei Aegospotami auf empfindliche Weise [2]). Auch mußte die drohende Stellung, welche Sparta als Herr Athens nun gegen sie einnahm, ihre Besorgnisse erregen: sie mögen nun den Grund von der Athen bewiesenen Schonung erkannt haben. Die Athen zugestandenen Friedensbedingungen konnten wohl als ein Zeichen von der Politik, welche Sparta mit den außerpeloponnesischen Bundesgenossen künftig verfolgen wollte, angesehen werden. So erklären wir es uns, wie die Thebaner, die so eben erst mit solcher Hartnäckigkeit für die gänzliche Zerstörung Athens gestimmt hatten, denselben Haß mit gleicher Stärke so schnell gegen Sparta wandten. In engem Zusammenhange mit dieser Veränderung der öffentlichen Stimmung in Theben scheint sich aber dort auch eine innere Staatsveränderung damals ereignet zu haben; denn von dieser Zeit beginnt das allmälige Entstehen der thebanischen Demokratie [3]).

---

1) Justin. 5, 11. Daß die Ansprüche der Thebaner nur den Zehnten des Apollon in Dekelea betrafen, möchte eine Verdrehung Xenophons sein (Xen. 3, 5, 25, vgl. Plut. Lys. 27).

2) Isokr. Symm. p. 285: *Λακεδ. οὐκ ἐφθησαν τὴν ἀρχὴν κατασχόντες, καὶ Θηβαίοις μὲν αὐθὶς ἐπεβούλευσαν.*

3) Plut. Gen. d. Sokr. p. 64 T. werden Thrasybulos und Archinos als befreundet mit der demokratischen Hetärie in Theben darge-

Digitized by Google

Obgleich das unglückliche Schicksal Athens überall Theilnahme fand, so doch am meisten in Theben.

Bald füllten sich die umliegenden Städte mit athenischen Flüchtlingen. Die Spartaner verkündigten zwar auf Verlangen der Dreißig, daß es diesen erlaubt sein solle, jeden, wo es auch sei, ergreifen und zurückführen zu lassen; wer dies verhindere, solle fünf Talente Strafe zahlen, und die kleineren Staaten mußten sich dem harten Gebote fügen [1]). Dagegen boten die größeren dem spartanischen Zorne Trotz und nahmen die Verfolgten freundlich auf. In Argos wurde den sie zurückfordernden spartanischen Gesandten befohlen die Stadt noch vor Sonnenuntergang zu räumen, und die Thebaner beschlossen feierlich, jedes Haus und jede Stadt in Böotien solle den Hülfeflehenden geöffnet sein; wer dem ergriffenen Flüchtling nicht zu Hülfe eile, solle ein Talent Strafe zahlen; wenn aber Einige nach Athen gegen die Dreißig ziehen sollten, so solle niemand etwas sehen oder hören [2]). So wandten sich die Meisten nach Theben, wo Staat und Einzelne mit Wetteifer ihnen Schutz und Obdach anboten.

In Athen nahm inzwischen selbst unter den Dreitausend die Unzufriedenheit überhand; es bildete sich unter ihnen eine Partei gegen die Machthaber, und auch unter diesen fing Zwietracht an sich zu regen [3]). Als die Flüchtlinge in Theben von dieser für sie günstigen Stimmung in

---

stellt. Daß dort eine solche bestand, erhellt auch aus den späteren Begebenheiten.

1) Lys. geg. Erat. p. 144 aber rednerisch übertreibend.

2) Die Stellen siehe Schneider zu Xen. 2, 4, 1. Außerdem werden genannt Korinth, Megara und Oropos.

3) Lys. Apol. p. 776 f.

Digitized by Google

Athen hörten, überschritten sie im Winter, siebenzig an Zahl [1]), die attische Grenze, und besetzten die, wie es scheint, noch nicht geschleifte Burg Phyle an dem Passe des Kithäron, von wo sie im Falle des Mißlingens einen leichten Rückzug nach Theben behielten, auf der anderen Seite die Straße nach Athen vor ihnen lag. Ihr Anführer war Thrasybulos, Sohn des Lykos, aus Stiria, aus einem reichen adligen Hause [2]), berühmt durch seine Kriegsthaten und mehr noch durch den Antheil, welchen er zur Zeit der Vierhundert an der Wiederherstellung der Demokratie in dem Heere zu Samos gehabt hatte. Die höhere sophistische Bildung scheint ihm nicht eigen gewesen zu sein [3]); er war ein schlichter, kräftiger Kriegsmann der alten Art, von ansehngebendem Aeußern und persönlicher Tapferkeit [4]); es wird besonders erwähnt, daß er die gewaltigste Stimme in dem atheniſchen Heere hatte [5]). Auch hatte er sich durch die Milde seiner politischen Gesinnung ausgezeichnet, — er schützte die überwundenen Oligarchen vor der Mißhandlung des Heeres in Samos — und durch seine ruhige Besonnenheit, indem er das Heer von dem übereilten Zuge nach Athen abhielt [6]). Jene Umwälzung in Samos führte er

1) Nach Xen., die verschiedenen Angaben siehe bei Schneider zu Xen. 2, 4, 2.

2) Schol. zu Arist. Plut. 550.

3) Dem. ü. d. Krone p. 301 zählt zwar einen Thrasybulos unter die früheren großen Redner, meint aber wahrscheinlich den Kolytter.

4) Lys. für Mant. p. 580: *τοῦ σεμνοῦ Στειριέως, τοῦ πᾶσιν ἀνθρώποις δειλίαν ὠνειδικότος*, freilich hier spöttisch. Justin. 5, 9. Cit. schol. Dem. Trugges. p. 431. Vgl. Taylor Vita Lysiae p. 141 R.

5) Plut. Alk. 26.

6) Thuk. 8, 74, 80. Plut. a. O.

Digitized by Google

in enger Verbindung mit Alkibiades aus, und ganz in dessen Interesse. Er brachte ihn selbst in das Lager zurück und erscheint seitdem als dessen Genosse, bis zu seiner letzten Vertreibung [1]). Auch mit Theramenes (sie waren Bürger desselben Demos [2])) war er in dieser Zeit eng verbunden [3]); er theilte später dessen Schuld in der Verfolgung der Feldherren nach der Schlacht bei den Arginusen, wenn auch in geringerem Maaße. Von den Dreißig mag er wegen seines großen Ansehens beim Volke vertrieben worden sein, man sagt auch wegen seines Reichthums [4]). Jetzt fiel ihm durch den Wahnsinn der Gewaltherrscher von Neuem die Rolle zu, der Wiederhersteller der volksthümlichen Ordnung in seinem Vaterlande zu werden; das dankbare Volk hat ihn für so große Wohlthaten mit glänzendem Ruhme belohnt, aber seine demokratische Gesinnung wohl mit übertriebenem Eifer gepriesen. Von mehreren Seiten wird er übertriebener Begünstigung seiner Freunde, des Hochmuthes und der Geringschätzung des Demos angeklagt [5]). Er scheint des Alkibiades Hinneigung zu tyrannischem Wesen getheilt zu haben. Neben ihm stand jetzt als Befehlshaber Anytos, der Sohn

1) Er wurde von Alkibiades nach seiner Rückkehr zu seinem Mitfeldherrn ernannt. Diod. 13, 69.

2) Schol. Arist. Frösche 546.

3) Es erhellt dies aus der Geschichte jener Feldzüge, wo beide gewöhnlich vereint handelten.

4) Schol. Arist. Plut. 550.

5) Lys. geg. Eryokles. Ueber Er. p. 197 f. Plut. Leben d. 10 R. p. 137 T. Aesch. geg. Ktes. p. 576. In schneidendem Gegensatze zu den sonstigen Bezeichnungen: *φιλόπολις, παντὸς κρείττων λόγου, δημοτικώτατος*, steht das Schol. zu Arist. Ekkl. 203: *αὐθάδης καὶ δωροδόκος, ὑπερόπτης ὢν τοῦ δήμου, ἠβούλετο δι' αὐτοῦ πάντα πράττειν*; doch ist dies kein Grund, daß das Schol. sich nicht auf den Stirier beziehe.

Digitized by Google

des Anthemion, aus früherer Zeit bekannt durch einen verunglückten Zug nach Pylos, später durch seine Anklage des Sokrates.

Die Dreißig verachteten zuerst diese Unternehmung [1]). Als aber immer mehrere um Thrasybulos sich sammelten, zogen sie mit den Dreitausend und den Rittern gegen Phyle aus; ihr erster Angriff wurde muthig zurückgeschlagen und sie beabsichtigten nun den Platz durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen. Allein in ihrem Heere herrschte schlechter Geist und wenig guter Willen; Manche mochten mit den Vertriebenen in heimlichem Einverständnisse stehen. Einbrechendes schlechtes Wetter vermehrte das Mißvergnügen. Als bei einer Veränderung des Lagers plötzlich das Gerücht von der Annäherung der Feinde erscholl, löste sich Alles von Schrecken ergriffen plötzlich auf, und stürzte in unordentlicher Flucht nach der Stadt. Die Letzten fielen in die Hände der Nachsetzenden [2]).

In Athen wurde die öffentliche Unzufriedenheit in Folge dieses Unfalles immer lauter; bei den Dreitausend zeigten sich deutliche Spuren von Meutereien [3]). Die Dreißig wagten daher nicht mehr das Hoplitenheer vor die Stadt zu führen, sondern ließen das offene Feld durch die spartanische Besatzung und zwei Stämme Reiter behaupten. Unterdessen sammelten sich immer Mehrere in Phyle, so daß ihre Zahl in Kurzem bis auf 700 gestiegen war. Es gelang Thrasybulos durch einen nächtlichen Ueberfall die

---

1) Nepos Thras. 2. Justin. 5, 9.

2) Xen. 2, 4, 2—4. Diod. 14, 32.

3) Xen. Mit dieser Gährung bringt Diod. ohne Zweifel aus Mißverständniß die Vertreibung des Volkes aus der Stadt in Verbindung.

Digitized by Google

Ritter und Söldner gänzlich zu schlagen [1]). Die Dreißig verzweifelten daher immer mehr an der Hoffnung des Sieges und knüpften mit Thrasybulos Unterhandlungen an, zum Schein wegen Auswechselung der Gefangenen, in der That um ihn durch Versprechungen auf ihre Seite zu ziehen [2]). Er sollte mit zehn seiner Gefährten zurückkehren können, und die noch unbesetzte Stelle des Theramenes im Rathe der Dreißig erhalten. Zugleich aber sannen sie für jeden Fall sich einen Zufluchtsort offen zu halten, und bestimmten hierzu Eleusis. Unter dem Vorwande einer Musterung der Ritter wurden die reichen Eleusinier, dreihundert an Zahl, versammelt, und wie zur Aufzeichnung einzeln abgeführt, dann aber durch die hierzu bestellten Wachen festgenommen. Ihre Verurtheilung erfolgte durch den Rath mit offener Stimmgebung und in Gegenwart der spartanischen Söldner; ihre Güter wurden eingezogen. Aehnliches geschah in Salamis [3]).

Da die Unterhandlungen mit Thrasybulos zu keinem Erfolge führten, sandten die Dreißig um Hülfe nach Sparta [4]), aber vergebens, indem, wie es scheint, die dem Lysandros feindliche Partei der Könige ihnen entgegenwirkte. Thrasybulos Heer hatte sich unterdeß in Folge jenes Sieges bis auf tausend verstärkt, und er verließ daher plötzlich fünf Tage nach jenem Reitergefecht, im Februar des Jahres 403 [5]), Phyle, und besetzte in der Nacht den unbefestigten

---

1) Xen. 2, 4, 4—7.

2) Diod. a. O.

3) Lys. geg. Erat. p. 418. Xen. 2, 4, 8—10. Schneider zu d. St. Diod. a. O.

4) Diod. Justin. 5, 9.

5) Xen. 2, 4, 13, wo acht Monate seit der Einsetzung der Dreißig gerechnet werden.

Digitized by Google

Piräus. Als die Dreißig dieſe Nachricht erhielten, boten ſie ſogleich ihre ganze Macht auf. Thraſybulos aber verließ den Piräus wieder, da ſein Heer noch zu gering ſchien, um den Umkreis der Stadt zu decken, und zog ſich nach einem Hügel bei Munychia [1]), wo er von der Höhe zehn Mann hoch, in einer vortheilhaften Stellung, den in der dichteſten Schlachtordnung, 50 Schilde hoch, gegen ihn heranrückenden Feind erwartete. Der Seher in dem Heere derer von Phyle hatte verkündet, auf welcher Seite der Erſte verwundet oder getödtet werden würde, die würden ſiegen, weihte ſich ſelbſt dem Tode, ſtürzte ſich zuerſt auf den Feind und fiel als Opfer für das Vaterland. Begeiſtert folgten die Uebrigen; Felsſtücke und Wurfſpieße von der erhabenen Stellung auf den gedrängten Feind geſchleudert, brachten ihn bald in Verwirrung. Er floh bis in die Ebene verfolgt; Kritias und Hippomachos fielen. Dieſer glänzende Sieg lieferte den Vertriebenen Waffen, ſonſt aber enthielten ſie ſich der Beraubung der Todten. Dagegen gaben die Unterhandlungen wegen Herausgabe derſelben dem Herolde Kleokritos Gelegenheit zu freundſchaftlichen Unterredungen mit denen aus der Stadt, um ſie auf ihre Seite zu ziehen, bis die Anführer, um dies zu verhindern, das Heer in die Stadt zurückführten [2]).

Nach dieſer Niederlage und nach dem Tode des Hauptes hatten die Machthaber ihr Anſehen verloren. Um ſo kräftiger erhob ſich die ihnen feindliche Partei der milder geſinnten Oligarchen, deren Anführer früher Theramenes geweſen war, und erlangte bald bei den Dreitauſend, die, kaum in die Stadt zurückgekehrt, ohne Scheu vor den

1) Xen. Diodors (14, 33) Erzählung verräth den zuſammenziehenden Epitomator.

2) Xen. 2, 4, 15 f.

Digitized by Google

Dreißig offen ihre Zusammenkünfte hielten, das Uebergewicht. Es gelang ihr endlich, trotz des Widerstrebens der Anhänger des alten Systems, die Absetzung der Dreißig durchzusetzen. An deren Stelle traten zehn Männer aus ihrer Mitte (einer aus jeder Phyle), erklärte Feinde der äußersten Partei [1]). Nur Phidon, ein Anhänger des Theramenes, ging aus den Dreißig in sie über. Die Uebrigen zogen sich nach *Eleusis* zurück.

Allein auch die neuen Machthaber täuschten die Hoffnungen, welche die Vertriebenen zuerst auf diese Regierungsveränderung in der Stadt setzten; statt mit ihnen in Unterhandlungen zu treten, zogen sie die Güter aller derer, welche übergegangen waren, ein, und rüsteten aus allen Kräften zum Kriege, sowohl gegen die Dreißig, als gegen den Demos [2]). Es ging Phidon als Gesandter nach Sparta und suchte den spartanischen Rath zu einer thätigen Hülfe zu bewegen, indem er ihm besonders bemerklich machte, wie die Erhebung des Demos hauptsächlich der thebanischen Hülfe zuzuschreiben sei, und daß ohne Zweifel, wenn er siegen sollte, diesem Staate der Gewinn zufallen werde. Zu gleicher Zeit erschienen auch die Dreißig mit demselben Verlangen [3]). Die Spartaner indessen gaben nur derjenigen Partei Gehör, welche sie eben im Besitze der Macht sahen; sie verweigerten zwar ihre unmittelbare Hülfe, bewilligten

---

1) Lys. geg. Erat. p. 419 f. *καὶ ἕτεροι οἱ δοκοῦντες εἶναι ἐναντιώτατοι Χαρικλεῖ καὶ Κριτίᾳ καὶ τῇ ἐκείνων ἑταιρείᾳ.* Xen. 2, 4, 23. Von ihnen nennen Lys. u. Andok. außer Phidon noch Hippokles und Epichares (ü. d. Myst. p. 46.) und Isokr. geg. Kall. p. 728 den Rhinon.

2) Isokr. geg. Kall. p. 649. Lys. geg. Erat. p. 421. Diod. 14, 33. Xen. 2, 4, 24 f.

3) Lys. a. O. Xen. a. O.

Digitized by Google

aber auf Lysandros Antrag ein Darlehen von hundert Talenten und eine Flotte von vierzig Schiffen um den Piräus zu blockiren und die Vertriebenen durch Hunger zu zwingen [1]). Die Anführung der von diesem Gelde zu miethenden Söldner versprach Lysandros selbst zu übernehmen, die Flotte sollte sein Bruder Libys befehligen.

Unterdeß waren die Vertriebenen sogleich nach der Schlacht bei Munychia in den Piräus zurückgekehrt; in Folge jener Ermahnungen des Kleokritos und aus eigenem Antriebe waren viele aus der Stadt zu ihnen übergegangen; außerdem vergrößerte sich ihr Heer täglich durch das von allen Seiten herzuströmende Landvolk und durch die aus den Nachbarstädten zurückkehrenden Flüchtlinge [2]). Einzelne Bürger (wie Gelarchos [3])) und Schutzgenossen, wie der Redner Lysias, durch das Versprechen des Bürgerrechtes angefeuert, selbst Fremde (wie der Elier Thrasylâos, durch Lysias aufgemuntert [4])) machten ansehnliche Geldbeiträge; was an eisernen Waffen noch fehlte, wurde durch hölzerne ersetzt. Sie behaupteten daher das Feld bis zu Lysandros Ankunft. Ihre Leichtbewaffneten durchstreiften raubend und verwüstend das flache Land, lieferten den Rittern, welche allein noch außerhalb der Mauer sich blicken ließen, mehrfache Gefechte mit wechselndem Glücke, steckten die Vor-

1) Plut. Lys. 21 läßt die Hülfe den Dreißig gesandt werden, ebenso Dem. geg. Lept. p. 460; sie werden berichtigt durch Lys. geg. Erat. p. 422. Isokr. Areop. p. 241. Xen. 2, 4, 28 drückt sich ungewiß aus.

2) Xen. 2, 4, 25 f. Lys. geg. Philo p. 873.

3) Dem. geg. Lept. p. 502.

4) Plut. Leb. d. 10 R. p. 137 T. Justin. a. O. Vgl. Taylor vita Lysiae p. 134 R.

Digitized by Google

ſtädte in Brand, und wagten ſelbſt einige Angriffe auf die Stadt, jedoch ohne Erfolg [1]).

Lyſandros begab ſich ſogleich nach Eleuſis, hierdurch ſchon andeutend, in welchem Sinne die Hülfe, welche er brächte, geſchehen ſolle, und ließ ſich die tauſend Söldner, welche er im Peloponnes für jenes Geld hatte anwerben laſſen, nachkommen [2]). Sein Bruder Libys legte ſich mit der Flotte vor den Hafen, wodurch die im Piräus bald in große Noth geriethen, die in der Stadt aber neuen Muth faßten [3]). Bald nach dem Abgange des Lyſandros aus Sparta bewirkte aber König Pauſanias, der mit Recht fürchtete, Lyſandros werde im Falle des Gelingens des Unternehmens nach ſeiner Weiſe Athen gänzlich an ſeine Perſon knüpfen, durch die Gewinnung von drei Ephoren, daß die Spartaner noch ein Bürger- und auch ein Bundesgenoſſenheer nachzuſenden beſchloſſen. Der Zweck dieſes Zuges ſollte die Unterjochung des Demos ſein; in der That aber beabſichtigte Pauſanias die Parteien mit einander zu verſöhnen und dem Lyſandros die Gelegenheit zu neuen Erfolgen zu rauben. Von den Bundesgenoſſen wagten allein die Böotier und Korinther ihre Contingente zu verweigern, indem ſie den Krieg offen als widerrechtlich bezeichneten.

Pauſanias nach ſeiner Ankunft in Attika lagerte ſich in der Nähe des Piräus in der Akademie, und trat ſogleich mit Lyſandros in Verbindung, der unter ſeinem Oberbefehle mit ſeinem Heere den linken Flügel einnahm. Er ſandte zuerſt Geſandte in den Piräus mit der Aufforderung ſich

1) Xen. 2, 4, 25—28. Iſokr. ü. d. Zweigeſp. p. 607. Lyſ. geg. Alk. p. 546.

2) Diod. a. O. Xen. 2, 4, 28.

3) Xen. 2, 4, 29. Iſokr. geg. Kall. p. 665.

Digitized by Google

zu zerstreuen; als dieselben kein Gehör fanden, und ein Angriff ebensowenig Erfolg hatte, beschränkte er sich auf Absendung einzelner Heerhaufen auf Kundschaft. Diese geriethen mit den Leichtbewaffneten derer in dem Piräus in einzelne Gefechte; indem von beiden Seiten den nach einander wechselseitig Geschlagenen größere Abtheilungen zu Hülfe zogen, wurde der Kampf bald allgemeiner, bis endlich Pausanias gezwungen sein ganzes Heer zur Schlacht herausführte und seine Gegner mit Verlust in den Piräus zurücktrieb. Nun eröffnete er ihnen seine Absichten näher, und beredete sie eine Gesandtschaft mit Versicherung ihrer friedlichen Gesinnungen an ihn abzuschicken. Dasselbe geschah auch von Seiten Einzelner aus der Stadt, mit denen Pausanias in Verbindung getreten war; beide Parteien wurden von den den König nach spartanischer Sitte begleitenden zwei Ephoren, welche gänzlich von ihm gewonnen waren, nach Sparta gewiesen. Als sie das Geschehene erfuhren, traten auch die Zehen hinzu und erklärten ihre Bereitwilligkeit sich den Spartanern zu beliebiger Entscheidung zu unterwerfen, wenn ihre Gegner ein Gleiches versprächen. Auf so allgemeines Ansuchen wurde von dem spartanischen Rathe beschlossen, funfzehn Männer als gemeine Friedensvermittler nach Athen zu schicken, und diese traten, als sie angekommen waren, sogleich mit allen Parteien in Unterhandlung [1]).

Die Leidenschaften hatten ausgetobt; die äußerste Partei war bereits gestürzt, Alle sehnten sich auf gleiche Weise nach Ruhe; nur die Furcht der Bewohner der Stadt, besonders der Mitschuldigen der früheren Gewalthaber, vor der Rache des Volkes erschwerte die Versöhnung. Allein auch in dem Volke überwog die Sehnsucht nach dem Vaterlande den Parteihaß, die langen Leiden hatten seinen Sinn

1) Xen. 2, 4, 28—35.

gemildert, und es für die Leitung seiner gemäßigten Führer empfänglicher gemacht. Unter diesen zeichneten sich neben Thrasybulos und Anytos besonders Archinos aus Koile [1]) und Kephalos aus Kolyttos [2]) aus, beide berühmte Redner jener Zeit, und durch ihre warme Liebe zum Volke, durch die Festigkeit ihrer rechtlichen Grundsätze und ihre treffliche Gesinnung jene übertreffend. Von den Freunden der gemäßigten Oligarchie wurde noch ein letzter Versuch gemacht, indem sie die Furcht vor den Spartanern benutzten, ihr System (es war das des Theramenes) zu retten. Phormisios machte den Antrag nur den Grundbesitzern die Ausübung des Bürgerrechtes zuzugestehen, wodurch fünftausend Athener — denn so viele waren damals ohne allen liegenden Besitz — von allem Antheil an der Regierung ausgeschlossen worden wären. Indessen die im Piräus wiesen mit Festigkeit solches Ansinnen zurück, und setzten durch, daß die alte demokratische Verfassung in völliger Reinheit wieder angenommen würde. Wir besitzen noch einen Theil der Rede, worin der Redner Lysias diese Volkssache vertheidigte [3]). Endlich gegen Ende des Sommers 403 vereinigte man sich über folgende Friedensbestimmungen: Jeder von beiden Parteien solle ruhig an seine Geschäfte zurückgehen; es solle keinem von denen in der Stadt, welche durch Anklagen oder auf andere Weise sich an dem Volke vergangen hätten, des

1) Din. geg. Dem. p. 54. Schmidt zu d. St. Dem. geg. Tim. p. 742. Plut. ü. d. Gen. d. Sokr. p. 64. Vgl. Taylor vita Lysiae p. 141. Clinton ed. Krüger zu 402.

2) Durch den Beinamen ὁ παλαιὸς von dem späteren unterschieden. Aesch. geg. Ktes. p. 166 W. ὁ δοκῶν δημοτικώτατος εἶναι. Dem. ü. d. Krone p. 251 R. Er rühmte sich während seiner langen Verwaltung nie παρανόμων belangt worden zu sein.

3) Dion. Halik. u. Lys. c. 32.

Digitized by Google

Geſchehenen in Böſem gedacht werden; nur die Dreißig, die Zehn im Piräus und die Eilfe ſollten hievon ausgenommen ſein [1]), und auch dieſe nicht, wenn ſie über ihre Aemter Rechenſchaft geben wollten; die Verwaltung des Staates ſolle wieder in die Hände des Volkes gegeben werden; wer ſich aber von denen in der Stadt vor dem Volke fürchte, der könne ruhig in Eleuſis wohnen [2]).

Nachdem dieſe Bedingungen von denen in der Stadt angenommen und von dem ganzen Volke in dem Piräus beſchworen worden waren [3]), entließ Pauſanias das Bundesgenoſſenheer und zog mit den Seinigen nach Hauſe, wo ihn vor den Geronten und den Ephoren eine ſchwere Anklage wegen ſeines verdächtigen Verfahrens erwartete; er entrann nur mit Mühe der Verurtheilung [4]). Das Volk im Piräus unterdeſſen, gegen ſechstauſend Mann [5]), zog an dem 12ten des Boedromion [6]), ſeine Führer an der Spitze,

---

1) Xen. — Nepos Thraſ. 3 u. Juſtin. 5, 10 verwechſeln die Zehn in der Stadt mit denen in dem Piräus. Meier (de bonis damn. p. 188) glaubt auch jene in der Ausnahme mit inbegriffen, da ſie doch die Unterhandlungen mit zu führen hatten.

2) A. A. St. St. Andok. ü. d. Myſt. p. 43. Iſokr. geg. Kall. p. 656. Xenophon und Nepos trennen die Amneſtie von dieſen Verträgen; daß ſie aber in ihnen ſelbſt enthalten war, ſcheint aus Iſokr. hervorzugehen. Von den Späteren wird ein Amneſtiegeſetz erwähnt, während die Redner nur von den ὅρκοις und συνθήκαις ſprechen. Nach Lyſ. geg. Andok. p. 234 u. 37 und geg. Pol. p. 607 ſcheinen damals auch noch beſondere Verträge mit den Spartanern abgeſchloſſen worden zu ſein, deren Inhalt aber unbekannt iſt.

3) Xen. 2, 4, 22. Der Eid ſelbſt Andok. ü. d. Myſt. p. 43.

4) Pauſ. 3, 5, 3. 14 Stimmen waren gegen, 21 für ihn.

5) Aeſch. ü. d. Trugg. p. 24. Iſokr. Areop. p. 240.

6) Plut. ü. d. Ruhm d. Ath. p. 438 T.

Digitized by Google

nach der Stadt; an den Thoren legten sie die Waffen nieder, und stiegen dann in feierlichem Zuge auf die Burg, wo sie der Athene ein Dankopfer brachten [1]). Sodann wurde eine Volksversammlung gehalten, in welcher Thrasybulos mit kräftiger Rede die Vornehmen in der Stadt vor erneuerten Umtrieben drohend warnte, das Volk aber zu der gewissenhaften Beobachtung seines Eides und Alle zum Festhalten an den väterlichen Einrichtungen ermahnte [2]).

Nachdem die Aemter des laufenden, nach dem Archon Euklides benannten Jahres aufs neue besetzt worden waren, war die erste Handlung des zurückgekehrten Volkes Belohnung seiner Wohlthäter, welche durch Besetzung von Phyle zuerst die Unternehmung gegen die Dreißig begonnen hatten. Auf Archinos Antrag wurden ihnen von Staatswegen tausend Drachmen zu Opfern und zu Weihgeschenken für die Götter gereicht; sie wurden mit grünen Kränzen geehrt und ihre Namen durch eine Inschrift auch für die folgenden Zeiten verherrlicht [3]). Obgleich alle in den Staatsschatz eingezogenen Ländereien zurückgegeben und auch zu Gunsten derer, die ihre bewegliche Habe verloren hatten, Aeckervertheilungen angeordnet wurden [4]), war doch der größte Theil des Volkes, wahrscheinlich meist frühere Kleruchienbesitzer, in der größten Armuth [5]). Demohngeachtet verharrte es treu bei seinen Eiden. Keiner wurde wegen des Geschehenen von Staatswegen bestraft, und wenigstens in der ersten Zeit auch von Einzelnen selten belangt. Alle, welche bei den Gütereinziehungen sich beträchtliches Vermögen

1) Lys. geg. Agorat. p. 499. Xen. 2, 4, 39.

2) Derf. 2, 4, 40—43.

3) Derf. 43. Aesch. geg. Kles. p. 576 u. 580.

4) Isokr. ü. d. Zweigesp. p. 620.

5) Isokr. geg. Kall. p. 657.

erworben hatten, wurden ruhig in deſſen Beſitz gelaſſen. Selbſt den Kindern der Dreißig wurde der Aufenthalt in der Stadt erlaubt [1]), und, wie es ſcheint, wurden ſie auch ihres väterlichen Erbes nicht beraubt [2]). Die einzige Genugthuung, welche von Staatswegen an den Rittern, nebſt der ſpartaniſchen Beſatzung den vornehmſten Gehülfen der Dreißig bei ihren Unthaten, genommen wurde, war, daß ſie den empfangenen Sold zurückzahlen mußten, und ihre Namen, ihnen zur Schande, auf Tafeln verzeichnet wurden [3]). Thraſybulos, beſonders aber Archinos, wachten ſorgfältig über der genaueſten Haltung der geleiſteten Verſprechungen. Auch als die Wirkungen der Verträge allmälig ſchwächer wurden, verlieh Archinos jedem, der wider die geleiſteten Eide vor Gericht gerufen würde, als rechtliches Vertheidigungsmittel die Gegenklage, ſo daß jeder Klage die Unterſuchung über ihre Zuläſſigkeit vorangehen mußte [4]), und der Rath mußte feierlich beſchwören, ohne die Beklagten zu hören, wolle er nie Anzeige wegen des Vergangenen annehmen, noch eine Gefangennehmung geſtatten [5]).

Die letzte Beſtimmung der Friedensſchlüſſe, welche allen Anhängern der Dreißig freien Abzug nach Eleuſis bewilligte, zeugt von der Furcht des Volkes vor den Trümmern der geſtürzten äußerſten Oligarchenpartei, und es erhellt ſchon hieraus, daß die Zahl der Anhänger derſelben noch immer beträchtlich war. In der That zogen binnen Kurzem ſo viele aus der Stadt nach Eleuſis, daß die Dreißig wieder

---

1) Dem. geg. Böot. p. 1018.

2) Nach Harp. in πομπείας wurden ihre Güter eingezogen, aber Lyſ. geg. Erat. p. 435 ſtellt dies nur als Annahme.

3) Lyſ. für Mant. p. 574.

4) Iſokr. geg. Kall. p. 648.

5) Andok. ü. d. Myſt. p. 44.

Digitized by Google

Muth zu faſſen begannen, und ſich zu einer neuen Unternehmung gegen die in der Stadt durch Anwerbung von Söldnern rüſteten. Als das Volk hiervon Nachricht erhielt, rückte es ſogleich mit ſeiner ganzen Macht gegen ſie aus; aber auch jetzt gingen noch viele aus dem Heere zu den Dreißig über [1]). Das Volk wagte daher nicht mit Gewalt gegen ſie zu verfahren; es beſchloß ſie auf gleiche Weiſe aus dem Wege zu räumen, wie ſo viele aus ſeiner Mitte von jenen ermordet worden waren. Zu einer Unterredung mit großen Verſprechungen eingeladen, wurden ſie von den hierzu verborgenen Bewaffneten ſämmtlich niedergehauen. Dies war die letzte Schandthat dieſes großen Trauerſpiels; die Anhänger der Dreißig ließen ſich zur Rückkehr bereden, und wurden in die Verträge mit aufgenommen [2]).

Nun erſt als völlige Ruhe nach Außen eingetreten war, konnte zu feſterer Anordnung der inneren Verhältniſſe geſchritten werden. Schon in der Zeit zwiſchen der Herrſchaft der Vierhundert und der Dreißig hatten mehrere Männer den Auftrag erhalten [3]), die alten Soloniſchen und Drakoniſchen Geſetze in einer zeitgemäßen Form abzufaſſen, und mit ihnen alle Geſetze, welche ſeitdem gegeben waren, in Ueber-

1) Lyſ. *δήμου καταλ. ἀπ.* p. 767.

2) Xen. 2, 4, 43. Plato Menex. p. 244 (*τὸν πρὸς τοὺς ἐν Ἐλευσῖνι πόλεμον ὡς μετρίως ἔθεντο*) bezieht ſich auf dieſe leichte Ausſöhnung.

3) Lyſ. geg. Nikom. p. 839 f. Unter ihnen war Nikomachos. Da die *συμφοραὶ μέγισται* (p. 840) offenbar die Schlacht bei Aegospotami und die folgenden Unruhen bezeichnen; Nikomachos aber damals noch in ſeinem Amte war, ſo erhellt, daß der Beginn deſſelben in das Jahr 410 zu ſetzen iſt, kurz nach den Vierhundert. Thuk. 8, 97: *ἀφ' ὧν καὶ νομοθέτας καὶ τἆλλα ἐψηφίσαντο ἐς τὴν πολιτείαν.* Den Nikomachos wünſcht Ariſtophanes in den Fröſchen mit Kleophon in die Unterwelt.

einstimmung zu bringen. Sie hatten jedoch die ihnen gegebene allgemeine Vollmacht in jener Zeit der Willkühr gemißbraucht. Die Aufstellung der neuen Gesetze, zu welcher ihnen vier Monate bestimmt waren, verzögerten sie sechs Jahre und erlaubten sich die größten Verfälschungen. Da es ihnen gestattet wurde, in Ermangelung der vollständigen Sammlung bei vorkommenden Fällen aus derselben den Parteien einzelne Gesetze zu geben, machten sie sich zu Herren des ganzen Gerichtswesens [1]). Die hierdurch entstandene Verwirrung war noch höher gesteigert worden durch die Willkührlichkeiten der Dreißig, welche einzelne Gesetze theils verfälschten, theils gänzlich vernichteten [2]). Es war eine herrschende Ansicht des Alterthums, daß in Zeiten der Parteiung eine neue Gesetzgebung nur von einer über dem ganzen Staate stehenden Macht ausgehen könne, weil nur diese aller einzelnen Interessen möglicherweise sich entäußern und das für ihr Werk nöthige Ansehen besitzen könne. Diese Ansicht, welche die Dreißig benutzt hatten um sich der Tyrannis zu bemächtigen, hielt man auch jetzt insoweit fest, daß man wiederum zwanzig Männer wählte, und denselben die oberste Leitung der Staatsangelegenheiten übertrug, bis zu der Vollendung der Gesetzsammlung. Bis dahin sollten alle Satzungen des Solon und Drakon, welche bisher im Gebrauch waren, auch jetzt ihre Kraft behalten [3]). Die so eben gemachte Erfahrung bewirkte aber, daß man die unmittelbare Leitung jenes Geschäftes nicht den Zwanzig, sondern wie früher den gewöhnlichen von dem Rathe jährlich gewählten Nomotheten übertrug. Sie sollten alle bisherigen Gesetze einer strengen Prüfung

1) Lys. geg. Nik. a. O.

2) Schol. zu Aesch. geg. Tim. 65, 5.

3) Andok. ü. d. Myst. p. 39. Pollux 8, 112.

Digitized by Google

unterwerfen, die fehlenden ergänzen, alle aufs neue auf Tafeln schreiben, und sie dann, jeglichem zur beliebigen Beschauung, an den Statuen der Eponymen (den Heroen, welche den zehn Phylen ihre Namen gegeben hatten) ausstellen. Für diese Arbeit wurde ihnen aber, zum großen Nachtheil für dieselbe, noch geringere Zeit als früher, nur ein Monat, Zeit gegeben [1]). Mit der Prüfung der so aufgestellten Gesetze wurde zuerst der Rath und nach ihm fünfhundert Nomotheten, von dem Volke gewählt, beauftragt; indessen sollte es jedem freistehen, in den Rath zu gehen und seine Meinung über sie zu sagen. Die aber, welche bestätigt werden würden, sollten auf der Stoa Pökile zur Beobachtung für alle künftige Zeiten aufgezeichnet werden. Mit dieser Anordnung stand eine andere noch wichtigere in Verbindung, den alten Rath des Areopagos betreffend, welchen Perikles seiner früheren großen Wirksamkeit beraubt, und ihm nur seine Jurisdiction über beabsichtigten Mord gelassen hatte. Er erhielt jetzt seine frühere Machtvollkommenheit in voller Ausdehnung zurück, und namentlich die Oberaufsicht über die Gesetze.

Nach jenen Bestimmungen konnte indessen diese Arbeit in der vorgeschriebenen Zeit noch weniger als früher vollendet werden. Die zuerst beauftragten Nomotheten überließen ihr Geschäft denen der folgenden Jahre [2]). Bald erlangten die Unterbeamten [3]), welchen ihre feste Anstellung und genauere Rechtskenntniß ein großes Uebergewicht über ihre jährlich wechselnden Vorgesetzten gab, ihren früheren Einfluß, und

1) Andok. p. 40. ἐν τῷδε τῷ μηνί.

2) Lys. geg. Nikom. p. 840. Durch die Entgegensetzung καὶ νῦν ist die Zeit nach der Rückkehr bestimmt.

3) Lys. a. O. p. 864. Tisamenos, der den Gesetzesvorschlag gemacht, und Nikomachos waren unter ihnen.

Digitized by Google

führten in Kurzem die früheren Unordnungen herbei [1]. Noch nach vier Jahren wurden neue Bestimmungen zu festerer Anordnung der fortlaufenden Arbeit nöthig [2]; wann, oder ob diese überhaupt vollendet worden, ist unbekannt. Solches Geschäft erforderte den vaterlandsliebenden, kräftigen Geist der früheren Zeit; denn nur damals war es möglich, ohne Gefahr und Furcht die für dasselbe nöthige Macht einem Einzelnen zu übertragen. Eben so wenig wissen wir, wie lange jene zwanzig Männer in ihrem Amte blieben, ob nur jenen Monat, oder das ganze Jahr der ersten Nomotheten, doch schwerlich länger.

Nachdem indessen dem dringendsten Bedürfnisse genügt worden war, wurde jedes frühere Gesetz für ungültig erklärt und ausdrücklich festgesetzt, nur die seit Euklides Archontat aufgezeichneten, sie möchten nun schon früher, oder jetzt erst gegeben worden sein, sollten für die Folgezeit gelten, und zwar jetzt bei der jedesmaligen Aufzeichnung von dem dreißigsten Tage der Aufstellung, alle künftigen von dem Tage der Abfassung, wenn nicht eine andere Zeit bestimmt werde [3]; keiner der Beamten solle sich eines unaufgeschriebenen Gesetzes bedienen [4]. Nur die schiedsrichterlichen Urtel und die in Privatprozessen behielten aus der Zeit vor den Dreißig

---

1) Lys. p. 842. Indessen sind wohl die schweren Beschuldigungen des Redners etwas übertrieben. Wenigstens hatte die zu kurz gestellte Frist an der Unordnung gewiß vielen Antheil.

2) Ders. p. 841. Daher citirt Lys. in der Rede geg. Theomn. p. 556 die Gesetze Solons noch in der alten Redaction.

3) Dem. geg. Tim. p. 713. Dies Gesetz widerspricht wohl nicht dem zweiten Gesetze bei Andok. p. 42, wie Meier de bonis damn. p. 71 meint, wenn *καὶ εἶσι ἀναγεγραμμένοι* von der damaligen Aufzeichnung verstanden wird, so daß diese Worte auch für die Gesetze vor Euklides die Bedingung ausdrücken.

4) Andok. a. O.

Digitized by Google

ihre Kraft, wogegen Alles, was unter diesen sowohl über den Staat, als über Einzelne festgesetzt war, für ungültig erklärt wurde [1]). Dieselbe Sorge, die Zeit vor Euklides Archontat von der jetzt neu beginnenden streng zu sondern, waltete auch in den einzelnen Gesetzen, welchen, wie es scheint, insoweit sie neue Bestimmungen enthielten, nirgends rückwirkende Kraft gegeben wurde [2]). Ihre höchste rechtliche Weihe erhielt die Sammlung durch eine Verordnung, welche zugleich berechnet war, dem Getriebe der Sykophanten und der Willkühr des Volkes für die Zukunft zu steuern: Kein Beschluß, weder des Rathes, noch des Volkes, solle höher stehen, als das Gesetz; es solle außer bei 5000 im Geheim gegebenen Stimmen nicht erlaubt sein, über einen Einzelnen ein Gesetz zu geben, das nicht ebenso für alle Athener gälte [3]). Hierdurch wurde zwar der Ostrakismos, als Schutzwehr für die Freiheit, von Neuem eingeführt; doch war seine Anwendung bei gänzlich veränderten Verhältnissen in der Zukunft unnöthig. Es solle kein Gesetz aufgehoben werden, als bei den jährlichen Nomotheten; die Art und Weise, in welcher dies geschehen sollte, wurde genau nach der früher üblichen Weise bestimmt [4]). Auch

1) Andok. a. O. Dem. p. 718.

2) In ihrer Anwendung erscheint diese Bestimmung nur von dem Gesetze des Aristophon aus Azenia, kein Bürger solle für ächt gelten, der nicht von einer Städterin geboren wäre (Athen. 13. p. 577). Doch geschieht sie in solcher Weise, daß sie einen allgemeinen Rechtsgrundsatz auszudrücken scheint (Dem. geg. Eubul. p. 1308). Dasselbe Gesetz war schon früher von Perikles gegeben, aber bald wieder aufgehoben worden. Es mußte auch später noch oft erneuert werden.

3) Andok. p. 42. Dem. p. 719 mit Wachsmuths Verbesserung, Alterthumskunde I, 2. p. 259.

4) Dem. geg. Tim. p. 710.

Digitized by Google

die Verträge erhielten ihre neue Bestätigung; denn jeder Richter mußte vor dem Antritte seines Amtes schwören: ich will nichts in Bösem gedenken, noch sonst mich überreden lassen; nach den bestehenden Gesetzen will ich stimmen [1]). Vor vielen dieser Anordnungen mag des Archinos Name gestanden haben, obgleich er nicht genannt wird. Er schonte mit strenger Gewissenhaftigkeit auch des Thrasybulos nicht, wenn dieser aus Parteilichkeit für seine Freunde die rechtliche Form übertreten wollte [2]).

Um vor jedem neuen Versuche zum Umsturze der Verfassung für immer abzuschrecken, wurde zuletzt über den, der wieder die Volksherrschaft auflösen, oder während dieser Zeit ein öffentliches Amt bekleiden würde, feierliche Verfluchung ausgesprochen; der solle ein Feind der Athener sein und ungeräcbt sterben. Sein Vermögen solle dem Volke gehören und der Zehnte der Göttin. Wer ihn aber tödte, oder hierzu riethe, der solle heilig sein und ehrenwerth [3]). Zwei Säulen, auf welche dieser Beschluß gegraben war, wurden vor und in das Rathhaus gestellt, zur Warnung für die, welche des Volkes Bestes beriethen [4]). An dem feierlichen Opfer vor den Dionysien (im Anfange des Jahres 402) aber mußte jeder Athener schwören [5]): ich will, wenn ich es vermag, mit meiner eigenen Hand den tödten, der zu Athen die Volksherrschaft auflöset, der nachher noch ein Amt ausübet, der Gewaltherrschaft beabsichtiget, oder dem Gewaltherrscher beistehet; und, wenn ein anderer ihn tödtet, so will ich ihn für heilig achten bei den Göttern und Dä-

1) Andok. p. 44.

2) Plut. Leben der 10 R. p. 137 T. Aesch. geg. Ktes. p. 576.

3) Andok. p. 47. Die Zeit giebt Lyk. geg. Leokr. c. 30. §. 14.

4) Andok. a. O. Lyk. a. O. §. 15.

5) Andok. ü. d. Myst. p. 49 f.

Digitized by Google

monen, wie einen, der einen Feind der Athener tödtete; den Besitz des Getödteten will ich verkaufen, und die Hälfte dem geben, der ihn getödtet, mit Wort und Stimme, und will ihm nichts entziehen. Und sollte er sterben bei der That, oder dem Versuche dazu, so will ich wohlthun ihm und seinen Kindern, wie dem Harmodios und Aristogiton und deren Nachkommen. Was für Eide aber geschworen sind gegen das Volk der Athener, in Athen, im Lager, oder anderswo, die löse ich und hebe sie auf.

Digitized by Google

4.

Bedenken wir die Lebendigkeit und Kraft der politischen Leidenschaften in dem Alterthume, so werden wir denen Recht geben, welche zu allen Zeiten das Benehmen des athenischen Volkes bei seiner Rückkehr als Muster einer hohen Mäßigung gepriesen haben. Indessen ist nicht zu vergessen, daß die Verhältnisse selbst sie nothwendig machten. Die Parteien waren sich fast gleich, was der einen an Zahl abging, ersetzten bei ihr die größeren Mittel; der fortgesetzte Krieg hätte Athen an den Rand des Verderbens bringen müssen. Ebenso hatten auch die übrigen Verordnungen, welche eine Mäßigung der Demokratie bezweckten, ihren unmittelbaren Grund in der Scheu, welche die noch immer mächtige Oligarchenpartei in der Stadt einflößte, und in der Schonung, welche sie verlangte.

Indessen war die Besorgniß, welche das Volk vor der Wiederkehr dieser oligarchischen Umwälzungen in der Zukunft hatte, vergeblich. Jetzt erst hatte Athen den peloponnesischen Krieg in seiner wahren Bedeutung beendigt; nachdem es in dem äußern Kampfe unterlegen hatte, hatte es den inneren zuletzt siegreich bestanden. Es waren jetzt keine Veranlassungen und Haltpuncte zur Erneuerung der oligarchischen Umtriebe mehr vorhanden. Denn in der früheren Zeit hatten sie ihren unmittelbaren Grund in der von Perikles geschaffenen unbeschränkten Demokratie, welche von

Digitized by Google

dem Streben nach der Hegemonie bedingt wurde. Diese war nun völlig vernichtet; das Volk, im Gefühle seiner gänzlichen Schwäche, hatte den Gedanken an eine Wiedererlangung derselben auch für die Zukunft völlig aufgegeben; es trug nur nach Ruhe Verlangen. Es begann jetzt die Restauration des Staates nach der langen revolutionären Periode. Früher, bevor der Kampf selbst ausgekämpft war, war sie unmöglich. Theramenes war darum zu Grunde gegangen, weil er dies nicht einsah. Für die neuen Anordnungen wurde daher im Allgemeinen der Gesichtspunct festgehalten, den Staat, soweit es möglich war, wieder auf den Punct zu setzen, auf welchem er, vor Betretung jenes verderblichen Weges, vor der periklеischen Verwaltung, gestanden hatte. Diese Veränderung wurde als eine Wiederherstellung der solonischen Gesetze bezeichnet, indem auf diesen Namen Alles bezogen ward, was Klisthenes und Andere bis zu dem angegebenen Zeitpuncte in der Verfassung und den Gesetzen noch verändert hatten. Der Areopagos erhielt daher seine frühere Machtvollkommenheit, als Schutzwehr gegen die ochlokratische Willkühr, zurück, und auch andere in dieser Zeit gegebene Gesetze hatten den Zweck die Demokratie zu mäßigen [1]). Darum bildet das Archontat des Eukliides eine scharf trennende Epoche in der athenischen Geschichte [2]). Nachdem Athen sich lange über das hellenische Staatensystem erhoben hatte, richtete es sich jetzt als einzelnes Mitglied desselben von Neuem ein. Die Partei-

1) Ergokles sagte nach Lys. geg. Ergokl. p. 310 zu Thrasybulos vom Volke: *ὡς συκοφαντεῖτε, καὶ τῶν ἀρχαίων νόμων ἐπιθυμεῖτε.* Unter diesen *ἀρχαῖοι νόμοι* können hier nur die früheren Gesetze während der Ochlokratie verstanden werden.

2) Dem. geg. Timokr. p. 742: *τοὺς μὲν οὖν πρὸ Εὐκλείδου ἄρχοντος ἐῶ καὶ τοὺς σφόδρα παλαιούς.*

Digitized by Google

namen derer aus dem Piräus und derer aus der Stadt erhielten sich zwar als Rest des Alten noch lange [1]), allein ohne tiefere Bedeutung, und von eigentlich oligarchischen Bestrebungen zeigt sich in der folgenden Zeit keine Spur mehr. So groß das politische Leben im Inneren früher gewesen war, so groß war die nun folgende Mattigkeit, nachdem der belebende Gegensatz aus dem Staate vertilgt war. Nicht innere Parteien, sondern nur die äußeren Verhältnisse bestimmten von jetzt an die athenischen Staatsmänner nach ihren verschiedenen Interessen.

Ebensowenig traten daher von jetzt an Demagogen in dem alten Sinne auf, denn deren wildes Regiment war auf der einen Seite von der äußeren Macht des Staates bedingt, auf der anderen von der entgegenstehenden oligarchischen Partei. Dagegen erzeugte sich von selbst allmälich durch die hohe Ausbildung der Redekunst, welche durch die Sophisten begonnen war, durch Isokrates und seine Schüler vollendet wurde, eine eigenthümliche Herrschaft des Talentes, welche den bestimmenden Charakter für die folgende Zeit bildet. Es war dies die bleibende Frucht der sophistischen Geistesrichtung. Niemand konnte von jetzt an zu höherem Einfluß auf die Staatsverwaltung gelangen, ohne diese allmächtige Kunst. Die Redner waren jetzt die Lehrer und Rathgeber des Volkes, die Lenker des Staates, Demagogen in einer veredelten Gestalt, Vermittler der beiden bisher getrennten Richtungen. Schon bei Archinos und Kephalos zeigt sich ein großer Abstand gegen die früheren Volksführer, und es wurde schon um deswillen Menschen aus dem niederen Haufen unmöglich fortan zu großer Bedeutung im Staate zu

1) Es erhellt dies aus vielen Stellen in den nachherigen Reden des Lysias, gegen Agoratos, περὶ δήμου καταλήψεως, über Evandros u. a.

Digitized by Google

gelangen. Das bewegliche und geistreiche Volk fand in den Redekämpfen gewissermaßen einen Ersatz für die Verminderung seiner Thätigkeit nach Außen und wandte sich ihnen bald mit derselben Leidenschaft zu. Bewundern wir aber auch die Bildung des Volkes, welches in den oft so verwickelten und künstlichen Streitigkeiten das Richteramt zu übernehmen verstand, so läßt sich doch nicht verkennen, daß diese rhetorische Richtung seinen kriegerischen Sinn immer mehr abstumpfte, daß es überhaupt an praktischer Bildung dadurch mehr verlor, als gewann, daß das meist bloß formelle Interesse, welches es an den Vorträgen der Redner nahm, dem wirklichen Antheile desselben an den Staatsgeschäften eher hinderlich war. Ueberhaupt werden die Klagen über die überhandnehmende Gleichgültigkeit desselben an dem öffentlichen Wohle immer häufiger [1]). Die Zeit war vorüber, wo es, im Hochgefühle seiner inneren Kraft, als Herrscher Griechenlands dachte und handelte, wo es mit den Demagogen wie mit seinen Puppen spielte, der Vornehme und Edele dem gereizten Löwen nur mit Zittern nahte, wo es die größten Aufopferungen und Gefahren für die gemeine Sache mit Freuden übernahm: jetzt waltete in ihm vor Allem die spießbürgerliche Sorge für das einzelne Wohl. Nach der Rückkehr aus dem Piräus bestand ein großer Theil des Volkes aus Bettlern. Aus Furcht vor den Spartanern hatte es die von den Zehn geliehenen hundert Talente als seine eigene Schuld anerkannt, vermochte jedoch trotz der heftigen Drohungen Spartas nicht sie zu

---

1) Was die spätere Zeit betrifft, wären Citate hier überflüssig. Bald nach dem Rückzuge aus dem Piräus sagt aber schon Aristoph. Ekkl. 206: τὰ δημόσια γὰρ μισθαρνοῦντες χρήματα ἰδίᾳ σκοπεῖσθ' ἕκαστος, ὅ, τι τις κερδανεῖ.

Digitized by Google

bezahlen [1]). Es war so arm, daß es um einer kleineren Schuld willen von den Böotiern die größten Beleidigungen ruhig hinnehmen mußte; die Staatsbauten verfielen aus Mangel an Unterhaltung [2]). Allein die Spiele und Feste wurden, wo möglich, mit noch größerer Pracht gefeiert, als vordem. Einnahmen, welche früher der Kriegskasse zuflossen, wurden jetzt dem Theorikon zugewandt [3]). Die Spenden an das Volk wurden vermehrt, statt vermindert zu werden. In dieser Zeit wurde der Ekklesiastensold eingeführt, und bald durch Agyrrhios, einen weichlichen, schwelgerischen Menschen, welcher durch Pachtung der Staatsabgaben in früherer Zeit sich großes Vermögen erworben hatte [4]), und jetzt durch dergleichen Anträge bei dem Volke zu bedeutendem Ansehn sich erhob, bis zu einem Triobolos erhöht [5]). Es war dies eine förmliche Armentaxe, freilich fast nothwendig in den damaligen Verhältnissen, welche mit dem Theorikon bald den größten Theil der Staatseinnahmen verschlang und auch später jede auswärtige Unternehmung lähmte.

Wenn auch die Demagogie in ihrer alten Gestalt nicht mehr vorhanden war, so zeigten sich doch, sobald nur der Staat wieder zu einiger inneren Ruhe gelangt war, alle übrigen Gebrechen der Demokratie auch jetzt in nicht minder gehässiger Gestalt. Obgleich die Vorsteher des Volkes keine

---

1) Lys. geg. Erat. p. 422. geg. Nikom. p. 860. Isokr. Areop. p. 441 L. Dem. geg. Lept. p. 461.

2) Lys. geg. Nikom. a. O. *Βοιωτοὺς δὲ σῦλα ποιουμένους, ὅτι οὐ δυνάμεθα δύο τάλαντα ἀποδοῦναι κ. τ. λ.*

3) Harp. in *θεωρικά*. Vgl. Böckh Staatshaush. Th. 1. p. 239 f.

4) Andok. ü. d. Myst. p. 65. Arist. schmäht öfter auf ihn, Ekkl. 102 u. Schol. Plut. 175 u. Schol.

5) S. Böckh Staatsh. Th. 1. p 246.

Digitized by Google

Mühe scheuten um die Verträge aufrecht zu erhalten [1]), vermochten sie doch nicht die wieder erwachenden Leidenschaften zu bändigen, und verhinderten die Sykophanten nicht lange, die, welche während der Schreckenszeit in der Stadt geblieben waren, nach ihrer alten Weise durch Anklagen und Umtriebe zu peinigen [2]). Selbst von Staatswegen wurde gegen die überwundene Partei eine Maaßregel getroffen, welche dem Buchstaben der geschlossenen Verträge völlig zuwiderlief. Alle, die in der Stadt geblieben waren, mußten vor Uebernahme eines Amtes, außer der gewöhnlichen Dokimasie, noch eine besondere bestehen, in der sie über ihr damaliges Verhalten Rechenschaft zu geben hatten [3]). Beispiele von gewaltthätigem Verfahren des Volkes gegen Einzelne treten später fast noch häufiger entgegen, und von weit schlimmerer Art [4]). Früher zeigten sie sich meist nur im Gewühle des Parteienkampfes oder wenn das Volk seine eigene Majestät beleidigt glaubte; jetzt ereignete es sich, daß

1) Lys. *περὶ δήμου καταλ.* p. 779.

2) S. Arist. Plut. 851 f. Lys. *περὶ δήμου καταλ.* p. 780. Selbst unter denen im Piräus waren noch Oligarchischgesinnte, Ders. *περὶ τοῦ μὴ καταλ.* p. 918. *περὶ τοῦ δήμου καταλ.* p. 766. Wie die Verträge gedeutet wurden, zeigt Lysias selbst geg. Agor. p. 507.

3) Lys. ü. Evandros ꝛc. p. 793.

3) Ein solches kurz nach der Rückkehr erwähnt Lys ü. Arist. E. p. 616. Das Verfahren ist ganz wie unter den Dreißig, Verdammung ohne Rechtsgang, heimlicher Mord, Verweigerung der Leichname; doch kann, wie aus dem Folgenden erhellt, die Stelle sich nicht auf die Dreißig beziehen, auf die Bremi sie fälschlich bezogen hat. Daß solches Verfahren auch der Demokratie nicht fremd war, erhellt aus Lys. *κατὰ τῶν σιτοπ.* p. 713: *ὡς ἀκρίτους αὐτοὺς χρὴ τοῖς ἑνδεκα παραδοῦναι θανάτῳ ζημιῶσαι. ἡγούμενος δὲ ἐγὼ δεινὸν εἶναι τοιαῦτα ἐθίζεσθαι ποιεῖν τὴν βουλήν* u. s. w.

Digitized by Google

es an seinen ausgezeichneten Männern durch die Todesstrafe wegen seines Unglückes sich rächte, nach der Art der gemeinsten Despoten. Und doch war es auf der anderen Seite so schwach, daß es nirgends mehr vermochte die Feldherren oder andere Inhaber der öffentlichen Gewalt zu beherrschen und unter Aufsicht zu halten. Nicht lange nach der Rückkehr wird über die Rücksichtslosigkeit und die Anmaßung der ausgezeichnetsten Männer aus dem Piräus bittere Klage geführt [1]), und es werden in der späteren Zeit sich Beispiele in Menge zeigen, mit welcher Unumschränktheit sie handelten, wie sie selbst durch persönliche, auswärtige Verbindungen dem Volke zu imponiren strebten.

Wie aber das atheniſche Volk, welches aus dem Piräus zurückkehrte, von dem früheren so gänzlich verschieden war, zeigt am deutlichsten der in mehrfacher Hinsicht bedeutungsvolle Prozeß des Sokrates, welcher sich nur sechs Jahre nach der Rückkehr ereignete. Sokrates, obgleich er in seinem individuellen Bewußtsein dem atheniſchen Volke

1) Lyſ. geg. Eryokl. p. 825: *ὅσοι κατελθόντες ἐν δημοκρατίᾳ τὸ μὲν ὑμέτερον πλῆθος ἀδικοῦσι, τοὺς δὲ ἰδίους οἴκους ἐκ τῶν ὑμετέρων μεγάλους ποιοῦσιν. περὶ τοῦ δήμου κ. α. Ο.: τούτων δ' ἄξιον θαυμάζειν, ὅ, τι ἂν ἐποίησαν, εἴ τις αὐτοὺς εἴασε τῶν λ' γενέσθαι, οἳ νῦν δημοκρατίας οὔσης ταὐτὰ ἐκείνοις πράττουσι, καὶ ταχέως μὲν ἐκ πενήτων πλούσιοι γεγένηνται, πολλὰς δ' ἀρχὰς ἄρχοντες, οὐδεμιᾶς εὐθύνην διδόασιν, ἀλλ' ἀντὶ μὲν ὁμονοίας ὑποψίαν πρὸς ἀλλήλους πεποιήκασιν, ἀντὶ δὲ εἰρήνης πόλεμον κατηγγέλκασιν.* Lyſias scheint sich zwar nachher mit den Häuptern der Partei derer aus dem Piräus verfeindet zu haben, und vielleicht ist von seinen Klagen Einiges hierauf zu rechnen. Doch können sie nicht ganz ungegründet gewesen sein. Die letzten Worte können wohl nur auf den Ausbruch des Böotischen Krieges bezogen werden, der besonders von den Häuptern der Partei derer im Piräus betrieben wurde.

Digitized by Google

schroff entgegenstand, war während der Zeit der Hegemonie doch von ihm geduldet worden, und auch die Dreißig, obgleich er ihnen verhaßt war, hatten ihn geschont. So lange ein höherer allgemein griechischer Geist im Volke wehete, fühlte es sich immer noch dem verwandt, der dasselbe suchte, was es selbst, nur auf anderem Wege. Mit der philisterhaften, engherzigen Gesinnung des aus dem Piräus zurückgekehrten Volkes trat er aber in lebhaften Zwiespalt; er schien der lebendige Vertreter der alten untergegangenen Zeit; darum stieß es ihn von sich wie einen Fremden. Die sophistische Bildung, dieser Auswuchs der Philosophie, deren Zusammenhang mit den oligarchischen Umtrieben der verflossenen Zeit das Volk wohl fühlte, hatte der Philosophie selbst den öffentlichen Haß zugezogen [1]), so wie sie in Folge der revolutionären Bestrebungen unserer Zeit ein Gleiches hat erfahren müssen. Schon in den Fröschen des Aristophanes zeigt sich der Beginn dieser Auflehnung der öffentlichen Meinung; Sokrates erschien den Meisten als Haupt der Sophisten, und diese Meinung erhielt sich noch lange Zeit [2]). Weil diese Richtung nun mit den Waffen besiegt worden war, so mußte auch er fallen. Nur seiner herrlichen Persönlichkeit ist es zuzuschreiben, daß die Erbitterung gegen ihn nicht größer war. Die Reue der Athener nach der That ehrt den Gemordeten mehr, als das Volk. Seine

1) Isokr. Busiris p. 382 L.: *καὶ μὲν δὴ καὶ τοῦτο δῆλον, ὅτι τῆς φιλοσοφίας ἐπικήρως διακειμένης καὶ φθονουμένης διὰ τοὺς τοιούτους τῶν λόγων* (wenn man nach sophistischer Art das Schlechte vertheidigt) *ἔτι μᾶλλον αὐτὴν μισήσουσιν.* Panath. 307: *περὶ τὴν φιλοσοφίαν, ἣν προειλόμην, ἀτυχίαι τινές μοι καὶ συκοφαντίαι γεγόνασιν.*

2) Aesch. geg. Tim. p. 24 W. Aus dieser Stelle und den Memorabilien des Xen. (a. O.) erhellt, daß Sokrates auch wegen seines Umganges mit Kritias verdächtig war.

Hauptankläger waren Anytos und Melitos, der erste der Anführer im Piräus, der andere als Gehülfe der Dreißig bekannt [1]); seine Richter aber gehörten fast ausschließlich der Partei derer im Piräus an [2]). Dieselbe Ursache liegt der nun allmälig eintretenden Beschränkung der Freiheit der Komödie zu Grunde [3]); die Ohren des Volkes waren zu zart geworden für den beißenden Tadel des Dichters, denn dieser setzte ein Publikum voraus, welches über die Gegenwart hinausstrebte.

In einer gewissen Beziehung zwar wurde Athen auch in der folgenden Zeit der politische Mittelpunct Griechenlands, jedoch in ganz anderer Weise, als es erstrebt worden war; seine politische Eigenthümlichkeit in Bezug auf die übrigen Staaten war vernichtet, ihm fiel nun bald die Stellung zu, das Gleichgewicht zu halten zwischen den sich gegenüberstehenden Kräften und jeder Hegemonie in Griechenland entgegenzuarbeiten. In höherem Sinne blieb es allerdings der geistige Mittelpunct der griechischen Welt; allein diese geistige

1) Andok. ü. d. Myst. p. 46; er führte Leon den Salaminier (vgl. Xen. 2, 3, 39) vor die Dreißig, was früher dem Sokrates aufgetragen war, der es aber verweigerte (Diog. Laert. 2, 5, 8).

2) Vgl. über diesen Prozeß: Rötscher Aristoph. und sein Zeitalter p. 265 f. Ritter Gesch. d. Phil. Th. 2. p. 27 f. Letzterer hat den Grund der Verurtheilung wohl aber zu eng gefaßt, wenn er sagt (p. 31): „Nachdem man nun in der Staatsverwaltung zur solonischen Verfassung einigermaßen zurückgekehrt war, mochte man auch in der Erziehung das Alte wiederherzustellen streben, und zu diesem Zwecke mußte er fallen." Forchhammer's Ansicht über diesen Gegenstand kann ich nicht theilen. In dem Sinne, als die Athener die Gesetzlichen und Sokrates der Revolutionär war, waren auch die Juden die Gesetzlichen, indem sie den Heiland kreuzigten.

3) Wachsmuth Hell. Alt. I, 2. p. 178 u. 443. Die Parabasis hörte jetzt ganz auf.

Digitized by Google

Bildung wurde nicht mehr von der politischen Gesinnung des Volkes getragen; sie war mehr Eigenthum der einzelnen Individuen und durch diese des größeren Vaterlandes. Wer mag es Platon verdanken, daß er in dieser Zeit, das Schicksal seines Lehrers vor Augen, seine Philosophie nicht mehr auf den Straßen predigte, sondern in vornehmer Zurückgezogenheit für den engen Kreis seiner Schüler und für die Nachwelt durch Rede und Schrift arbeitete; wenn er aber die praktische Anwendung seiner Lehre für die Gegenwart bezweckte, sich lieber an die Mächtigen wandte, als an den großen Haufen seines Volkes? Athen, als solches, nachdem es den Gegensatz auf immer mit Gewalt aus sich verbannt hatte, war seiner Philosophie fremd, die eine allgemein griechische Tendenz verfolgte [1]). Die Vorstellung eines allgemein griechischen Staates, an deren Verwirklichung Athen erlegen hatte, zog sich völlig in die Idee zurück. Platon hat sie als solche im Sinne seiner Philosophie entwickelt, als ein hohes Muster, welchem die einzelnen Staaten nachzustreben hätten, aber so, daß er selbst an dessen Erreichung in der Gegenwart nicht geglaubt haben kann. Daß er dieselbe in einem vorherrschend aristokratischen Sinne auffaßte, kann nicht befremden an dem Schüler des Sokrates und dem Verwandten des Kritias, der die Gebrechen seines Staates am nächsten vor Augen hatte. Dieselbe Richtung zeigt sich bei Xenophon, nur, seiner Eigenthümlichkeit gemäß,

1) Obgleich ich Niebuhr's Ansicht über Platons politische Gesinnung (verm. Schriften p. 473 f.) theile, kann ich doch dem scharfen Tadel, den er deswegen über ihn ausspricht, nicht beistimmen. Platon wäre nicht Platon gewesen, hätte er in jener Zeit als athenischer Staatsmann auftreten wollen. Athen hätte doch wahrlich an dem Redner nicht so viel gewonnen, als Griechenland und die Welt an dem Philosophen verloren hätte. Ebenso überspannt scheint mir Niebuhr's Urtheil über Demosthenes.

Digitized by Google

in einer mehr praktischen und einseitigen Weise. Darum müssen wir gelinder über die übertriebene und unverhüllte Vorliebe für Sparta, welche in seinem Geschichtswerke sich zeigt, urtheilen, und es ehrend anerkennen, daß er, der wegen spartanischer Gesinnung Vertriebene, gegen sein Vaterland wenigstens keinen Groll offenbart [1]). Nachdem die Partikularität der früheren Zeit durch den peloponnesischen Krieg unmittelbar vernichtet worden war, bildete sich jetzt allmälig über der äußersten Zerrissenheit des Staatenlebens eine geistige Einheit Griechenlands (wir erblicken sie auch in Isokrates), welche hauptsächlich von Athen ausging und den makedonischen Waffen später besonders den Weg bahnte.

Sparta war durch den Sturz seiner Nebenbuhlerin zu einer Macht gelangt, welche ganz Griechenland zu erdrücken schien; allein diese Macht ruhte auf sehr unsicheren Grundlagen. Wie schwankend eben durch seine äußere Vergrößerung seine Stellung zu den alten Bundesgenossen geworden war, ist bereits dargestellt worden, und doch war es deren Macht allein, welche seine Hegemonie hätte stützen können; denn die inneren Kräfte Spartas hatten schon seit dem Perserkriege, wie nicht undeutliche Spuren zeigen, wenn auch langsam, doch fortwährend, abgenommen. Die spartanischen Bürger, welche sich zu den übrigen Ständen der Periöken, Neodamoden, Heloten, gewissermaßen wie ein Adel verhielten, waren besonders in Folge des Mangels zweckmäßiger

1) Niebuhr findet zwar solche Feindschaft in Xenophon's Geschichte; ich finde nicht einmal Gleichgültigkeit. Sein Urtheil über ihn scheint mir sehr ungerecht. Xenophon war schon darum kein grundschlechter Bürger (d. h. p. 471 kein rechtschaffener Mann), weil er seit dem J. 400 gar nicht atheniſcher Bürger mehr war. Ueber seinem allgemeinen Bilde von Athens Herrlichkeit scheint Niebuhr den Charakter der einzelnen Periode ganz übersehen zu haben.

Digitized by Google

Erbgesetze und durch den Eigennutz der Herrschenden, welcher die Ergänzung ausgeschiedener Häuser aus den niederen Klassen verhinderte, schon damals wenigstens bis zur Hälfte ihrer ursprünglichen Zahl herabgesunken. Diese Abnahme der Bürgerzahl wurde zwar in militärischer Hinsicht gedeckt durch die Freimachung von Heloten; allein diese bildeten dann einen besonderen Stand, den der Neodamoden, und hatten an den Bürgerrechten, obgleich sie als Hopliten dienten, keinen Antheil. Und doch lag auch unter den Bürgern die Regierung größtentheils nur in den Händen der reichen Abkömmlinge der dorischen Einwanderer, der Homöen: sie nahm daher einen immer schrofferen oligarchischen Charakter an und in gleichem Verhältnisse stieg die Unzufriedenheit der übrigen Klassen. Die Gefahr war um so größer, je mehr sie durch den äußeren Glanz bedeckt wurde. Im Gegensatze zu dieser inneren Erstarrung war der Staat nun grade mit demjenigen Auslande, welches der spartanischen Eigenthümlichkeit am fernsten war, mit den sittenlosen asiatischen Städten, in den unmittelbarsten und allgemeinsten Verkehr gekommen; und es wurde daher immer schwieriger die Gesetze aufrecht zu erhalten, welche die Abgeschlossenheit des Staates zu bewahren bestimmt waren. Als Lysandros zuerst durch Gylippos nach der Schlacht bei Aegospotami das erbeutete Gold, gegen 1000 Talente, nach Hause sandte, fand diese Neuerung von Seite der alten Spartiaten noch heftigen Widerstand; es werden besonders zwei Männer genannt, Skiraphidas und Phlogidas, welche verlangten, daß das Geld nicht in die Stadt genommen werde [1]). Denn alles Gold und Silber, welches Sparta besaß, hatte es früher in dem Schatze des Apollon zu Delphi niedergelegt [2]).

1) Plut. Lys. 17.
2) Athen. 6. p. 233. Vgl. Thirlwall hist. of Greece T. 4. p. 78

Lysandros und seine Partei setzten jedoch durch, daß, wenn auch der Gebrauch dieses Geldes dem Einzelnen untersagt bliebe, er doch dem Staate von jetzt an erlaubt sein solle. Wie schnell aber diese Veränderung auch auf den Einzelnen rückwirkte, zeigt Gylippos allein, der wegen Veruntreuung aus Sparta fliehen mußte. Noch weniger konnte der lange Aufenthalt Einzelner in der Fremde, trotz aller angewandten Vorsicht, ohne Folge bleiben. Es war ein Zwiespalt eingetreten zwischen der inneren Natur und der äußeren Stellung des Staates, das Schlimmste, was ihm begegnen konnte. Das Seewesen war ihm jetzt nothwendig; allein nur durch fremde Hülfe war es bei ihm zur Blüthe gekommen, es widersprach sowohl seiner örtlichen Lage, als dem Geiste seiner Verfassung, denn es drängte ihm die ionische, feindliche Eigenthümlichkeit fast mit Gewalt auf; wie schnell die Einzelnen hierin Fortschritte machten, beweist Lysandros allein. Wie persisches Gold die spartanische Macht aufgebaut hatte, so mußte sie zusammenstürzen, wenn sich jenes auf die andere Seite wandte. Sich in die natürlichen Grenzen der peloponnesischen Symmachie wieder zurückzuziehen, wie nach dem Perserkriege auf Anrathen des Geronten Hetömaridas geschehen war, ohne Zweifel unter diesen Verhältnissen das Verständigste, war bei der Trunkenheit, in welche die scheinbare äußere Macht den Staat versetzt hatte, kaum möglich; die mächtige Partei des Lysandros trieb unaufhaltsam vorwärts und drängte die Freunde des väterlichen Systems zurück. Das einzige Mittel, durch welches der Staat seine Herrschaft einigermaßen hätte sichern können, war, seine Verhältnisse zu dem Perserkönige nach Art der Athener auf festere Weise zu gründen, und dem Bündnisse, welches ihn

---

und über die Summe, welche Lysandros nach Sparta brachte, p. 77.

Digitized by Google

erhoben, so auch für die Zukunft Dauer zu verschaffen. Mit dem Barbaren aber in friedliche Beziehungen zu treten, mußte Sparta weit schwerer fallen, als Athen. Denn dieser Staat, als Seestaat, hatte die Städte nur als Zahlungleistende zur Erhaltung seiner Flotte benutzt, Territorialbesitz, den er doch nicht behaupten konnte, nie erstrebt. Grade auf diesen letzteren wurde aber Sparta vermöge seiner Natur, als Landmacht, hauptsächlich hingewiesen. Seine Verhältnisse zu Persien gestalteten sich so, daß Verträge unmöglich, immer größere Unternehmungen fast nothwendig wurden [1]).

Aber auch die allgemeine Stellung Griechenlands zu Persien wirkte auf diese Verhältnisse sehr entschieden zurück. Nach dem, was oben in dieser Beziehung bereits auseinandergesetzt worden ist, zeigt es sich, daß in der That der Krieg gegen Persien, der Sieg des freien Griechengeistes über die rohe Naturkraft des Orients, das stets, wenn auch lange nur unbewußt, verfolgte Ziel des griechischen Staatslebens war. Wir erblicken diesen Gedanken gewissermaßen schon prädestinirt in dem großen Nationalepos, welches durch

1) Diesen Unterschied der atheniſchen und ſpartaniſchen Politik ſpricht Alkibiades bei Thukydides gegen Tiſſaphernes höchſt treffend aus 8, 46: *ἐπιτηδειοτέρους τοὺς Ἀθηναίους εἶναι κοινωνοὺς αὐτῷ τῆς ἀρχῆς· ἧσσον γὰρ τῶν κατὰ γῆν ἐφίεσθαι, τόν λόγον τε ξυμφορώτατον καὶ τὸ ἔργον ἔχοντας* (ſie hatten Ein Intereſſe mit den Perſern in Bezug der aſiatiſchen Städte). *τοὺς μὲν γὰρ ξυγκαταδουλοῦν ἄν σφίσι τε αὐτοῖς τὸ τῆς Θαλάσσης μέρος, καὶ ἐκείνῳ, ὅσοι ἐν τῇ βασιλέως Ἕλληνες οἰκοῦσι, τοὺς δὲ τοὐναντίον ἐλευθερώσοντες ἥκειν.* Dieſe Worte können als das Motto der Kriege Athens und Spartas mit Perſien dienen. Mich deucht, es kann nicht klarer ausgeſprochen werden, daß der König auch in der früheren Zeit in den atheniſchen Bundesſtädten Tribut erhalten hatte. Was ſollte denn dieſe *κοινωνία τῆς ἀρχῆς* und dieſes *ξυγκαταδουλοῦν* ſonſt bedeuten?

die ersten Ansiedelungen der äolischen Griechen in Asien und deren Kampf mit den früherern Bewohnern der Küste veranlaßt wurde. Es hat einen inneren Sinn, daß der Jüngling Alexandros in dem homerischen Achilles sein Vorbild erblickte, und daß auch dem Könige Agesilaos sein großer Vorfahr Agamemnon als Traumgestalt vorschwebte. Durch den Kampf mit Persien wurde die Idee der Hegemonie in dem späteren Sinne erzeugt und hatte dessen Fortsetzung zum Zwecke. Athen zwar verzichtete auf ihn zuvörderst, um vorher die Herrschaft in Griechenland zu erringen. Sparta aber, als der nun unbestrittene Hegemon, hatte gewissermaßen die Verpflichtung über sich genommen, die Ehre des griechischen Namens gegen die Barbaren zu vertreten und den Gedanken des gemeinsamen Vaterlandes, welches auch die asiatischen Griechen in sich schloß, zu verwirklichen. Daß Agesilaos in der That seine Unternehmung in diesem Sinne betrachtete, zeigen viele von Plutarchos uns aufbewahrte Züge desselben.

Seit Xerxes Tode verräth sich der durch die Ueppigkeit und Schwäche des königlichen Hofes zunehmende Verfall des persischen Reiches durch die immer häufiger werdenden Empörungen der Satrapen und ihre steigende Unabhängigkeit. Sie vereinigten in sich die sämmtliche Militär- und Civilgewalt. Unter ihnen standen Untersatrapen, den einzelnen Provinzen oder Kreisen, aus welchen die Satrapie bestand, vorgesetzt. Von den zwanzig Satrapien, in welche Darios das ganze Reich getheilt hatte, fielen vier auf Vorderasien: Kleinphrygien mit Mysien, einem Theil von Aeolis und Bithynien; Lydien mit Großphrygien und Jonien nebst dem südlichen Theile der Aeolis; Karien; Kappadokien. Größere Ländermassen wurden vereinigt durch die Einsetzung eines Karanos oder Strategen (Herzog), welcher den Oberbefehl über das in den verschiedenen zu seinem Amtssprengel ge-

Digitized by Google

hörenden Satrapien stehende königliche Heer zu führen hatte, so daß im Falle eines größeren Krieges die einzelnen Satrapen unter ihm ihre Abtheilungen befehligten. Er war ferner der allgemeine königliche Oberbevollmächtigte, und hatte als solcher alle Unterhandlungen mit auswärtigen Völkern in dessen Namen zu führen. Seine Gewalt über die unter ihm stehenden Satrapen war indessen vermöge seines Amtes nur gering; selbst im Kriege sehen wir, daß sie seinem Oberbefehl sich entzogen, und nur dann sich ihm unterordneten, wenn es ihr eigener Vortheil erheischte. Es war daher gewöhnlich, daß jenes Amt dem reichsten und mächtigsten Satrapen des Sprengels selbst übertragen wurde, damit er durch die Macht seiner Satrapie sich das Ansehen erwürbe, welches der König ihm nicht verschaffen konnte. In Kleinasien umfaßte ein solcher Sprengel (der einzige, über welchen wir genauere Nachrichten besitzen) die sämmtlichen Länder von dem Halys bis zu dem Meere, unter dem Namen des Niederlandes (τὰ κάτω), aus welchem in bestimmten Zeiten alle königlichen Truppen in einer großen Ebene an dem Flusse Kastolos in Lydien vor dem Karanos zur Musterung erscheinen mußten. Die lydische Satrapie, als die reichste, war stets zu seiner Ausstattung bestimmt. Sardes war seine Residenz, wie früher des lydischen Königes, dessen Reich überhaupt genau der Umfang des Sprengels entsprach. War nun Karien, wie es bisweilen geschah, mit Lydien verbunden, so war nur noch ein einziger Obersatrap in diesem Sprengel, der von Kleinphrygien, mit welchem der Karanos gewöhnlich in sehr gespannten Verhältnissen lebte [1]).

Als nach der Schlacht bei Mykale die griechischen Städte in Jonien und der Aeolis zum größeren Theile zu den Athenern abgefallen waren und die Schlacht am Eurymedon diese

1) S. Beilage 2.

Digitized by Google

Erwerbung befestiget hatte, scheinen die Athener, um mit den beiden Satrapen auf festeren Fuß sich zu setzen, einen Vertrag mit ihnen im Namen der Städte abgeschlossen zu haben, wornach die Städte sich verpflichteten, ihren früheren Tribut an die Satrapen auch ferner zu entrichten, die Perser dagegen auf die Herrschaft über die Städte Verzicht leisteten. In diesem doppelten Verhältnisse scheinen die Städte geblieben zu sein bis gegen die Zeit des Krieges in Sicilien, wo die Athener Gelegenheit fanden (wir vermuthen bei der Empörung des Karanos Pissuthnes gegen den König) die Städte auch von jenem Tribute zu befreien. Sie verweigerten ihn daher dem neuen Karanos Tissaphernes, nachdem derselbe die Empörung des Pissuthnes unterdrückt hatte; sowohl Tissaphernes, als auch Pharnabazos, der Satrap von Kleinphrygien, da sie von dem Könige wegen des außenbleibenden Tributes mehrmals gemahnt wurden, sahen sich deshalb genöthigt die Spartaner um ihre Hülfe anzurufen (412) [1]), und diese entschlossen sich hierzu, da sie so eben den syrakusischen Krieg beendigt hatten.

In diesen Verhältnissen traten die Spartaner in Asien auf. Sie verbargen ihre herrschsüchtigen Pläne zuerst mit großer Klugheit. Um die Städte zum schnelleren Abfall von Athen zu bewegen, versprachen sie ihnen zwar völlige Autonomie [2]), wodurch sie ihren Zweck schnell erreichten; um aber Tissaphernes zu weiterer Hülfsleistung gegen Athen zu vermögen, gaben sie demohngeachtet ihre Zustimmung zu einem Vertrage mit dem Perserkönige, wornach alle Länder, welche der König und seine Vorfahren je besessen hätten, ihm zugehören, und die Lakedämonier mit ihm Sorge tragen sollten, daß die Athener aus denselben keine Tribute mehr

1) Thuk. 8, 5.
2) Isokr. Panath. p. 428 L.

Digitized by Google

erhoben [1]). Nach einiger Zeit schlossen indessen die Peloponnesier auf der spartanischen Flotte, die, wie es scheint, die Absichten der spartanischen Regierung durchschauten, aber ihnen ungünstig waren, in Gegenwart des eben abgehenden spartanischen Nauarchen Theramenes einen zweiten Vertrag ab, worin die Spartaner die Ansprüche des Königes zwar nicht so offen anerkannten, dagegen aber auch von ihrer Seite förmlichen Verzicht auf jeden Tribut aus den Städten leisteten [2]). Dies war aber gegen die Pläne der spartanischen Regierung. Als jener Vertrag abgeschlossen wurde, war der neue Nauarch bereits angekommen. Nachdem Theramenes ihm die Schiffe übergeben hatte, verschwand er plötzlich [3]). Bald wurden Generalbevollmächtigte aus Sparta

1) Thuk. 8, 18.

2) Derſ. 8, 36: *πρὸς δὲ τὸν Τισσαφέρνην ἐδόκουν ὅμως τοῖς Πελοποννησίοις αἱ πρῶται συνθῆκαι, αἱ πρὸς Χαλκιδέα γενόμεναι, ἐνδεεῖς εἶναι, καὶ οὐ πρὸς σφῶν μᾶλλον.* Die Peloponnesier hatten mit Tissaphernes Ein Interesse, daß die Spartaner in Asien nicht zu mächtig würden. Theramenes gab nach. Dahlmann: über den Kimonischen Frieden (Forschungen ꝛc. Th. 1. p. 121) meint, Sparta sei in jenem ersten Vertrage von dem Satrapen überlistet worden. Allein der Sinn desselben ist so klar, daß dies wohl nicht möglich ist. Vielmehr überlisteten die Spartaner den Satrapen, indem sie Alles zugaben, um ihn erst sicher zu machen. Durch den Lärm, welchen Lichas nachher über die Ansprüche des Königes erhob (8, 43. 52: *ἡ ἐν τῇ Κνίδῳ διαφορὰ περὶ τῶν Θηραμένους σπονδῶν*), maskirte er nur seinen Aerger über die eingerückte Klausel. Darum sprach er so freimüthig. Am klarsten erhellt seine und seiner Regierung Politik aus den Worten, welche er zu den Milesiern sprach, als sie das persische Joch abschütteln wollten: *χρῆναι Τισσαφέρνει καὶ δουλεύειν Μιλησίους καὶ τοὺς ἄλλους τοὺς ἐν τῇ βασιλέως τὰ μέτρια, καὶ ἐπιθεραπεύειν, ἕως ἂν τὸν πόλεμον εὖ θῶνται.*

3) Thuk. 8, 36. 38: *μετὰ δὲ ταύτας τὰς ξυνθήκας Θηραμένης*

auf die Flotte gesendet, welche wegen des geschlossenen Vertrages heftigen Streit erhoben und ihren Zorn über die Ansprüche des Königes offen aussprachen, „es sei doch schrecklich, daß die Spartaner statt der Freiheit medische Knechtschaft den Hellenen bringen sollten“ [1]). Schon längst verstanden sie unter jenem Worte ihre eigene Herrschaft. Tissaphernes, nachdem Alkibiades ihn völlig aufgeklärt hatte, durchschaute nun zwar die spartanische Politik; demohngeachtet nöthigte ihn sein Verhältniß zu Sparta und zu dem Hofe von Susa einen neuen Vertrag abzuschließen, in welchem die Herrschaft des Königes auf Asien eingeschränkt und — jene Klausel über die Verzichtleistung der Spartaner auf Tribute von den Städten weggelassen wurde [2]). Doch verzögerte er ihnen von jetzt an die Geldbeiträge, so sehr er konnte, und lähmte hierdurch alle ihre Unternehmungen gegen Athen.

Der Hof von Susa war nicht fähig den klugen Plan des Tissaphernes, beide Staaten sich gegenseitig aufreiben zu lassen und keinen vorzugsweise zu unterstützen, seinem Werthe nach zu begreifen. Es gelang den Spartanern seine Absetzung als Karanos im Jahre 407 zu bewirken [3]). An seine Stelle kam Kyros, der zweite Sohn des Königes

---

μὲν, παραδοὺς Ἀστυόχῳ τὰς ναῦς, ἀποπλέων ἐν κλήτι, ἀφανίζεται. Dieses *ἀφανίζεσθαι* ist den Umständen nach verdächtig. Sollte es mit dem *ἀφανίζειν* der Heloten (4, 80) einige Verwandtschaft haben? Die spartanische Regierung konnte ein Interesse haben, daß der, der diesen nachtheiligen Vertrag geschlossen, „verschwände“.

1) Thuk. 8, 43.

2) Derſ. 8, 58.

3) Xen. Hell. 1, 4, 2: *οἱ Λακεδαιμόνιοι πρίοβεις καταβαίνοντες ἔλεγον, ὅτι πάντων, ὧν δέονται, πεπραγότες εἶεν παρὰ βασιλέως.* Zugleich kam Kyros mit.

Darios Ochos, mit großen Geldmitteln und dem Befehle, die Spartaner nach Kräften zu unterstützen. Kyros, ein ehrgeiziger, von der Natur reich ausgestatteter junger Mann, in welchem nicht nur die Perser das Abbild seines großen Ahnherrn verehrten, sondern der auch den Griechen durch seine Empfänglichkeit für alles Hellenische Zuneigung einflößte, wurde von dem neuen spartanischen Nauarchen Lysandros bald völlig gewonnen. Seine Aufopferung für die spartanische Sache war so groß, daß sich von selbst die Vermuthung aufdrängt, schon damals habe Kyros den Beschluß gefaßt, nach dem Tode seines Vaters dem älteren Bruder das Thronrecht streitig zu machen, und für diesen Fall mit der spartanischen Regierung durch Lysandros Vermittelung Unterhandlungen gepflogen; ja es ist sehr wahrscheinlich, daß durch diesen erst jene Pläne erweckt wurden, um Kyros fester an sein Interesse zu ketten [1]). Nicht nur erhöhete Kyros dem Lysandros aus seinen eigenen Mitteln den Sold für das Heer, und vergrößerte dessen Flotte, sondern überließ ihm sogar, als er im Frühling des Jahres 405 von seinem erkrankten Vater nach Medien gerufen wurde, während seiner Abwesenheit die sämmtlichen Einkünfte aus seinen Satrapien [2]). Auch hatte er schon früher eine Uebereinkunft mit den Spartanern getroffen wegen ihres Antheiles an der Herrschaft über die griechischen Städte; denn, obgleich Tissaphernes, als Satrap von Karien, die ionischen

---

1) Ephoros bei Diod. (14, 11): *Κῦρον καὶ Λακεδαιμονίους λάθρα παρασκευάζεσθαι ἅμα πολεμεῖν πρὸς Ἀρταξέρξην.* Isokr. Panath. p. 408 bestimmter: *ἔπεισαν Κῦρον ἀμφισβητεῖν τῆς βασιλείας.*

2) Xen. 1, 5, 4. 2, 1, 11 f. Plut. Lys. 9. Ueber das Chronologische siehe Clinton ed. Krüger p. 327.

Digitized by Google

Städte unter seiner Botmäßigkeit behalten hatte [1]), und Milet sicher noch damals in seinen Händen war und durch eine Besatzung behauptet wurde, so haben wir doch gesehen, mit welcher Willkühr Lysandros nach der Schlacht bei Aegospotami in ihnen die Verfassungen änderte, und wie nachher die spartanischen Könige mit gleicher Willkühr eine andere Verfassungsform einführten. Sie zahlten ohne Zweifel auch später Tribut an die Spartaner; denn in den mehr als tausend Talenten, welche diese von den Bundesgenossen zogen, eine Summe fast gleich dem atheniſchen Bundesgenossentarif, waren ihre Beiträge gewiß mit eingeschlossen.

Durch Beleidigungen, welche Kyros von seinem Bruder Artaxerxes erfuhr, wurde sein Plan endlich zur Reife gebracht. Nach dem Tode seines Vaters, kurz nach der Schlacht bei Aegospotami, ließ ihn Artaxerxes auf die Anklage des Tissaphernes, er trachte jenem nach dem Leben, verhaften; er schwebte in der äußersten Todesgefahr und wurde nur durch die Aufopferung seiner Mutter Paryſatis, welche mit ihrem eigenen Leibe die Trabanten von ihm abhielt, gerettet [2]). Kaum in seine Satrapie zurückgekehrt, traf er sogleich die Vorbereitungen zum Kriege. Die Art, wie er sein berühmtes Hülfsheer von 13000 Griechen versammelte, zeigt, wie groß durch die langen politischen Unruhen die Zahl der Herumschweifenden und Vaterlandslosen geworden war.

---

1) Xen. Anab. 1, 1, 6 f. Der König hatte sie ihm außerordentlicher Weise gelassen, obgleich sie eigentlich zur lydischen, nicht zur karischen Satrapie gehörten, welche ihm allein geblieben war. In Karien lagen auch seine Privatgüter, vielleicht confiscirte Güter seines Vorgängers Pissuthnes; denn auch dieser war Satrap von Karien gewesen; dort hatte sein Sohn Amorges seinen Anhang.

2) Plut. Artax. 3. Xen. Anab. 1, 1, 1.

Digitized by Google

Noch öfter werden wir sehen, daß es nur eines Rufes und der Aussicht auf Beute bedurfte, um sogleich Tausende unter einer Fahne zu versammeln. In der That aber war schon während des peloponnesischen Krieges dieses Reislaufen zu den persischen Satrapen, besonders bei den Arkadiern, den hellenischen Schweitzern, Sitte geworden [1]). Kyros befahl unter dem Vorwande, sich vor den Nachstellungen des Tissaphernes zu schützen, den Befehlshabern der Besatzungen in den Städten, so viel Peloponnesier als möglich in Sold zu nehmen. Sodann schloß er mit einzelnen durch politische Unruhen vertriebenen Griechen Verträge, um in ihrem Vaterlande unter mannichfachen Vorwänden so viel als möglich anzuwerben. So warben verschiedene Hauptleute für ihn in Thessalien, in Böotien, in Achaja, in Arkadien [2]). In dem Chersones hatte er einen ehemaligen spartanischen Harmosten, Klearchos, welcher durch seine Tyrannei in Byzanz und seine Widerspenstigkeit gegen die spartanische Regierung flüchtig geworden war, in gleichem Auftrage bestellt; dieser wurde später zum Anführer des Ganzen ernannt [3]). Auch

---

1) Pissuthnes in Lydien, Thuk. 3, 34. Tissaphernes, Xen. Hell. 3, 2, 15.

2) Xen. Anab. 1, 1, 9 f.

3) Sohn des Ramphios. Zuerst erwähnt Thuk. 8, 8, 39, dann c. 80. Diod. 13, 67. 14, 12. Xen. Hell. 1, 13, 15. Polyän 2, 2, 6, 8. Vgl. Manso Sparta III, 1. p. 21. Klearchos war Harmost in Byzanz gewesen, und hatte sich dort schon durch seine Härte verhaßt gemacht, noch ehe sich die Stadt an Alkibiades ergab (408). Die spartanische Regierung schickte gern dieselben Männer wieder auf ihre früheren Posten, so auch Derkyllidas später nach Abydos. Nach seiner Wiedereinsetzung hauste Klearchos, durch die damalige Uebergabe erbittert, als ein furchtbarer Tyrann, und eroberte Selybria gegen den Willen der spartanischen Regierung, bis diese endlich ein Heer gegen ihn

Digitized by Google

nach Sparta sandte er und erinnerte die Regierung an ihre alten Verpflichtungen; für die, welche an dem Zuge Theil nehmen würden, wurden Versprechungen nicht gespart [1]). Die Spartaner willfahrteten ihm sogleich, und befahlen ihrem Nauarchen Samios seine Flotte von 25 Schiffen mit der des Kyros unter Anführung des Tamos zu vereinigen und sich dann unter den Befehl des Kyros zu stellen [2]). Dieser benutzte sie um die Pässe Kilikiens gegen den dortigen Satrapen, der dem Könige treu geblieben war, zu decken. Später wurde noch Pythagoras mit 135 Schiffen aus dem Peloponnes nachgesendet, welcher den Chirisophos mit siebenhundert spartanischen Hopliten dem in Kilikien lagernden Hauptheere zuführte (401). [3]).

---

schicken mußte, welches ihn in offener Schlacht besiegte und dann in Selybria belagerte. Zuletzt floh er aus der Stadt. Es ist daher durchaus falsch, wenn Isokrates sagt (Panath. p. 428. Symm. p. 285), die Spartaner hätten ihn dem Kyros als Feldherrn gegeben.

1) Xen. Hell. 2, 1, 1. Diod. 14, 19. Plut. Artax. 6. Er wolle ihnen, wenn sie zu Fuß kämen, Pferde geben, wenn zu Pferde, Zweigespanne; hätten sie Aecker, Dörfer; hätten sie Dörfer, Städte; den Sold sollten sie nicht zählen, sondern messen. Er habe ein tapfereres Herz als sein Bruder, sei klüger und verstehe sich besser auf die Magierkunst. Er könne mehr Wein trinken und vertragen, als jener. Jener habe aus Weichlichkeit weder bei Jagden auf einem Pferde, noch bei Schlachten auf seinem Throne gesessen.

2) Diod. 14, 19. Nach Xen. 3, 1, 1 hatte Samios dagegen die Anführung der ganzen Flotte.

3) Xen. Anab. 1, 4, 2. Hell. a. O. mit Schneiders Note. Diod. a. O.

Digitized by Google

5.

Dieser Zug enthüllte zuerst die Gebrechen des ungeheueren Perserreiches vor den Augen von ganz Griechenland; die Erzählungen der zurückgekehrten Krieger bewiesen klar, was griechische Tapferkeit und Kriegskunst gegen die rohen Massen des Orients vermöge, und von jetzt an bildete sich allmälig immer deutlicher die Idee eines Nationalkrieges gegen Persien, als höchster Triumph Griechenlands.

Nachdem Kyros in der Schlacht bei Kunaxa, ohnweit Babylon (im Herbst 401), seinen Tod gefunden und das ganze Unternehmen gescheitert war, wurde Tissaphernes zur Belohnung seiner treuen Dienste in seine früheren Aemter als Karanos und Obersatrap wieder eingesetzt, während die griechische Hülfsschaar mit beispielloser Tapferkeit unter der trefflichen Leitung ihres Führers Xenophon (Klearchos und fast alle übrigen Feldherren waren nach der Schlacht durch Verrath getödtet worden) aus dem Herzen des persischen Reichs durch die unwegsamsten Gegenden eine Straße bis an die Küste des schwarzen Meeres sich bahnte. Tissaphernes kehrte zurück, mehr als je des festen Willens, die Griechen völlig aus Asien zu vertreiben. Die ionischen Städte waren von ihm früher zu Kyros, als dieser noch Karanos war, abgefallen und hatten seine Besatzungen ver-

jagt, indem ihnen sein Griechenhaß bekannt war. Kaum vernahmen sie daher seine Ankunft, als sie, voll Furcht vor seiner Rache und seinen tyrannischen Absichten, Sparta um Hülfe baten [1]). Die Spartaner versprachen ihren Schutz und schickten Gesandte an Tissaphernes, welche ihm alle Feindseligkeiten gegen hellenische Städte untersagten. Indessen ohne hierauf zu achten, rückte dieser sogleich vor die Stadt Kumä, verheerte das Land, machte alle die er gefangen nahm, zu Sklaven, und griff dann die Stadt mit Macht an. Er hob zwar, als der Winter einbrach, die Belagerung wieder auf, und gab auch die Gefangenen gegen Lösegeld wieder frei; die Spartaner aber beschlossen dennoch einen Harmosten mit einem Heere über das Meer zu schicken, um die Städte vor ähnlichen Angriffen zu sichern.

Es wurden daher unter Befehl des Thimbron 1000 lakedämonische Neodamoden versammelt [2]); mit diesen vereinigten sich 4000 Mann von den peloponnesischen Bundesgenossen, und die Athener fügten noch 300 Reiter hinzu, indem sie sich über diese Gelegenheit freuten sich der Ritter, welche unter den Dreißig gedient hatten, entledigen zu können [3]). Nachdem diese Macht in Korinth sich versammelt hatte, schickte Thimbron im Sommer des Jahres 400 [4]) nach Ephesos hinüber, und verstärkte sich dort noch durch die Contingente der asiatischen Bundesgenossen [5]). Thimbron

---

1) Xen. Hell. 3, 1, 4. Diod. 14, 35 f. verwechselt den Pharnabazos fast durchgehends mit Tissaphernes, ein Irrthum, der davon herzurühren scheint, daß Pharnabazos nachher den Oberbefehl über die Flotte erhielt.

2) Diodor nennt sie fälschlich Bürger.

3) Xen. Hell. a. O.

4) Siehe Krüger zu Clinton a. 399.

5) Diodor 14, 36 giebt sein Heer nun auf 7000 Mann an.

Digitized by Google

besaß viel äußere Annehmlichkeit und Gewandtheit, war jedoch dem Vergnügen zu sehr ergeben und ohne Feldherrentalent, zu mancher Zeit eben so hitzig und tollkühn, als zu anderer schlaff und träge [1]). Er eroberte zwar das in der Nähe von Ephesos gelegene unbefestigte Magnesia am Mäandros; allein alle seine Mühe das befestigte Tralles zu erobern war vergebens. Er verpflanzte sogar, da er sich nicht zutraute Magnesia gegen Tissaphernes zu behaupten, dessen Bewohner auf einen benachbarten Berg, den Thorax, welchen sie noch zu Strabons Zeit inne hatten [2]). Nachher beschränkte er sich auf Raubzüge in die lydische Satrapie; als aber Tissaphernes mit einem großen Reiterheere herannahte, zog er sich nach Ephesos zurück [3]).

Unterdessen war der Ueberrest des griechischen Hülfsheeres des Kyros auf seiner weiten Rückreise im Herbste desselben Jahres (400) bis an den Hellespont gelangt und hatte den Winter über Dienste bei Seuthes, einem thrakischen Fürsten, genommen. Thimbron, der sich zum Angriff noch zu schwach glaubte, sandte im Frühjahr 399, zwei Monate nach ihrer Ankunft bei Seuthes, zu ihnen, um sie in Sold zu nehmen. Nach mannichfachen Schwierigkeiten wurde der Vertrag auf einen Darikos für den Mann monatlich abgeschlossen; Xenophon führte sie ihm zu, und er sah demnach sein Heer durch dreitausend der wohlgeübtesten Veteranen verstärkt, deren Befehl Xenophon fortwährend

1) Xen. Hell. 4, 8, 22.

2) Strabon 14. p. 647.

3) Nach Diod. a. O. Xenophon (H. 3, 1, 5) sagt von diesen kleineren Unternehmungen nichts, schildert dagegen wohl mit einiger Animosität die Furcht Thimbrons vor der persischen Reiterei. Isokrates dagegen (Paneg. p. 97) meint, er habe ganz Lydien verwüstet.

Digitized by Google

behielt. Demohngeachtet führte dies keine größeren Erfolge herbei. Er eroberte zwar eine nicht geringe Zahl kleiner, wenig befestigter Orte in Aeolien, theils durch Gewalt, theils durch Verrath; dagegen opferte er mit der Belagerung des stärker befestigten Lariſſa ſo viel Zeit und Streitkräfte vergebens auf, daß die Ephoren ihm endlich den Befehl zukommen ließen, die Belagerung aufzuheben und nach Karien, wo Tiſſaphernes Privatgüter lagen, zu ziehen [1]). Unterdeſſen liefen aber über die ſchlechte Mannszucht, welche in ſeinem Heere herrſchte, von den Bundesgenoſſen ſo viele Klagen in Sparta ein, daß ſie ihm den Befehl ganz abnahmen und an ſeiner Statt im Herbſte deſſelben Jahres (399) den Derkyllidas ſandten, einen überaus ſchlauen und gewandten Mann [2]) aus der Schule des Lyſandros, der, früher Harmoſt in Abydos, in dieſen Gegenden wohl bekannt war.

Nachdem Derkyllidas in kurzer Zeit den guten Namen der ſpartaniſchen Kriegszucht bei den Bundesgenoſſen wiederhergeſtellt hatte, ſuchte er zuvörderſt das gegenſeitige Mißtrauen der beiden feindlichen Satrapen dazu zu benutzen, die feindliche Macht zu theilen. Gegen Pharnabazos hatte er wegen einer früheren Beleidigung beſonderen Groll; er ſchloß daher mit Tiſſaphernes einen Waffenſtillſtand ab, um mit Sicherheit den zu dem Gebiete des Pharnabazos gehörigen Theil der Aeolis angreifen zu können. Er fand denſelben in einem Zuſtande der Zerriſſenheit und Unordnung, welcher ſeinen Fortſchritten nicht günſtiger ſein konnte. Eben war das Weib des Satrapen dieſer Gegend, welcher Pharnabazos nach dem Tode ihres Gemales deſſen Amt über-

1) Xen. H. 3, 6, 7. Diod. 14, 36 und 37.

2) Vergl. Schneider zu Xen. a. O. Er hatte den Beinamen Siſyphos. Diod. 14, 38. Ol. 95, 2 (399—98).

Digitized by Google

tragen hatte, von ihrem Schwiegersohne ermordet worden; dieser hatte sich bis damals nur in Gergis und Skepsis festsetzen können. Es gelang Derkyllidas leicht binnen wenigen Tagen sich der übrigen, dann aber auch jener beiden Städte des Tyrannen und der reichen Schätze desselben zu bemächtigen, indem er mit treulosem Verrathe dessen Feigheit auf geschickte Weise benutzte [1]). Da unterdessen der Winter herangekommen war, so schloß er, um die Städte, ohne ihnen durch seine Winterquartiere lästig zu fallen, vor Einfällen des Pharnabazos sicher zu stellen, abermals einen Waffenstillstand mit demselben ab, und überwinterte sodann in Bithynien, wo er reichlichen Unterhalt fand. Pharnabazos, obgleich Bithynien zu seiner Satrapie gehörte, war doch nicht unzufrieden hiermit; denn er fand so wenig Gehorsam bei den Bewohnern dieses Landes, daß er vielmehr ihren Angriffen fortwährend ausgesetzt war [2]).

Nachdem der Winter in beständigen Gefechten mit den Bithyniern verflossen war, kehrte Derkyllidas mit Anbruch des Frühlings (398) nach Lampsakos zurück. Dort trafen ihn drei Gesandte von Hause, wie sie der spartanische Beamtenrath oft zur Beaufsichtigung der Feldherren zu schicken pflegte, welche ihn und das Heer wegen der veränderten Lage der Dinge belobten, und ihm den Befehl auch auf das folgende Jahr verlängerten. Zugleich erhielt er durch sie zu einer neuen Unternehmung Veranlassung. Er erfuhr, daß die Bewohner des thrakischen Chersones, welche Lysandros nach Vertreibung der athenischen Kleruchen dort angesiedelt

1) Xen. H. 3, 1, 10—28.

2) Derf. 3, 2, 1 f. Diod. 14, 38. Isokr. Paneg. p. 97 sagt, Derkyllidas habe mit nur tausend Hopliten Aeolis behauptet; wenn Diodors Angabe von der Größe des Thimbron'schen Heeres zu groß sein sollte, ist diese offenbar zu gering.

Digitized by Google

hatte, viel durch die Räubereien der benachbarten Thrakier litten, und deswegen in Sparta um seine Unterstützung zur Erbauung einer Mauer quer über die Erdzunge gebeten hatten. Er erneuerte demnach seinen Waffenstillstand mit Pharnabazos und vollendete dann noch vor Herbst diese 7—8 Stadien lange Mauer, indem er sein Heer auf jede Weise anzuspornen wußte [1]). Als er zurückkehrte, fand er, daß vertriebene Chier Atarneus, eine sehr feste Stadt an der Küste gegenüber Chios, eingenommen hatten, und von dort häufige Raubzüge in das umliegende Land unternahmen. Er mußte sich einer langen Belagerung durch acht Monate unterziehen, bevor es ihm gelang die Stadt zu erobern [2]). Er setzte über dieselbe Drakon den Pellenier, und verlegte wegen ihrer festen Lage die Magazine dorthin [3]).

Es hatte demnach anderthalb Jahre seit dem ersten Waffenstillstande mit Pharnabazos der Krieg mit den Persern geruht, als (Mitte 397) die griechischen Städte, ungeduldig über diese Verzögerung ihrer Befreiung von dem persischen Joche, Gesandte nach Sparta schickten, welche forderten, man solle nach Karien rücken; wenn dort die Güter des Tissaphernes verwüstet würden, werde er es am schmerzlichsten empfinden und die Städte freigeben, da dies ganz in

---

1) Xen. H. 3, 2, 6—11.

2) Derf. 3, 2, 11. Früher waren öfter die Häupter des Volkes von den Spartanern vertrieben worden, das erste Mal vor zehn Jahren durch den Spartaner Kratesippides, wo sie ebenfalls Atarneus besetzten, später nach der Schlacht bei Aegospotami wieder durch Lysandros. Die Stellen Schneider zu Xen. a. O.

3) Derf. a. O. Einen Drakon in Atarneus erwähnt auch Isokr. Paneg. p. 97 auf andere Weise: *Δράκων Ἀταρνέα καταλαβὼν καὶ τρισχιλίους πελταστὰς συλλέξας, τὸ Μυσίον πεδίον ἀνάστατον ἐποίησεν.*

Digitized by Google

seinem Willen stehe [1]). Derkyllidas erhielt den verlangten Befehl und befolgte ihn sogleich, wobei der Nauarch Pharax ihn mit den Schiffen unterstützte. Inzwischen war auch Pharnabazos endlich zu der Einsicht gelangt, wohin diese fortdauernde Trennung führen müsse; zunächst durch den Wunsch, Aeolien wieder zu erlangen, bewogen, schloß er sich von Neuem an Tissaphernes an [2]). Beide rückten Derkyllidas nach Karien nach, zogen sich jedoch dann wieder über den Mäandros nach Lydien zurück, wohin ihnen auch Derkyllidas folgte um Jonien vor Plünderung zu bewahren. Unerwartet stieß er auf das vereinigte Heer. Es hatte auf beiden Flügeln hellenische Söldner; mit Reiterei, woran Derkyllidas Mangel litt, war es stark versehen und überhaupt an Zahl weit überlegen. Als die feigen Jonier im Heere des Derkyllidas den Feind ansichtig wurden, warfen sie zum größten Theile sogleich die Waffen in das Getreide und liefen davon; die Uebrigen zeigten denselben Willen. Demohngeachtet wagte Tissaphernes in Erinnerung an die Tapferkeit der Kyrischen Söldner keinen Angriff, sondern schlug, ohne auf den Widerspruch des Pharnabazos, welcher auf eine Schlacht drang, zu hören, dem spartanischen Feldherren Unterhandlungen vor, um ihre Sache wo möglich gütlich beizulegen. Derkyllidas ging bereitwilligst hierauf ein. In der Zusammenkunft, welche sie nun, nachdem sie ihre Heere zuvor in die Standquartiere zurückgeführt und sich gegenseitig Geißeln gegeben hatten, hielten, verlangte Derkyllidas, der König solle seine Rechte auf die hellenischen

1) Xen. H. 3, 2, 12. Manso III, 1. p. 37, folgert ganz ohne Grund aus dieser Stelle, es seien dies die Griechen aus Karien gewesen.

2) Manso III, 1. p. 38 stellt diesen Entschluß als Folge der neuen Rüstungen des Derk. dar, was aber nicht mit Xen. stimmt, 3, 2, 13: ἐτύγχανε κατὰ τοῦτον τὸν χρόνον.

Digitized by Google

Städte gänzlich aufgeben, Tissaphernes, das spartanische Heer solle aus dem Lande des Königes gehen, die Harmosten aus den Städten. Bei solchen Foderungen schien Vereinigung unmöglich. Sie beschlossen daher Waffenstillstand zu schließen, bis sie auf beiden Seiten von ihren Regierungen Verhaltungsbefehle eingeholt hätten [1]).

So kraftlos und fast auf spielende Weise Sparta seine Ansprüche in Asien verfocht, so übermüthig und gewaltthätig suchte es seine Anmaßungen in Griechenland durchzusetzen. Theben und Korinth, die beiden mächtigsten Staaten, gehörten fast nur noch dem Namen nach zu dem Bunde; sie gaben Sparta in jeder Weise ihren Groll zu erkennen und suchten sich von jeder Unternehmung zurückzuziehen. Das Gegengewicht, welches in dem Bundesrathe durch jene Staaten Sparta gehalten worden war, fiel nun hinweg, und es konnte dieser Staat daher desto leichter seine Uebermacht zur Unterdrückung der kleineren Staaten gebrauchen; der Bundesversammlungen geschieht selten mehr Erwähnung; Sparta begnügte sich meist seinen Willen durch Gesandte kund zu thun. Das Dekadarchen- und Harmostensystem scheint eine immer ausgedehntere Anwendung erhalten zu haben auch auf Städte des eigentlichen Griechenlands; wenn es auch übertrieben ist, daß die Spartaner, wie behauptet wird, damals alle Städte rund um Attika durch Harmosten und Besatzungen inne gehabt hätten [2]). Vielleicht hatten die Unruhen in Oropos, welche, wie Diodor berichtet, von den

1) Xen. H. 3, 2, 12—20. Diodor 14, 39 giebt die Größe des persischen Heeres auf 20000 Mann Fußvolk, 10000 Mann Reiterei an, die des spartanischen auf 7000 Mann, da dasselbe nach ihm doch schon vor seiner Vereinigung mit den Kyrischen Söldnern ebenso viel betrug.

2) Dem. für die Krone p. 258.

Digitized by Google

Thebanern im Jahre 402 benutzt wurden um sich diese Stadt zu unterwerfen, eine solche Veranlassung [1]). Mit dem Tyrannen Dionysios von Syrakus, der damals das Volk zu knechten begann, schlossen die Spartaner ein geheimes Schutz- und Trutzbündniß ab; der Gesandte, welchen sie deshalb an ihn schickten, unter dem Vorwande dem Volke beizustehen, leistete dem Tyrannen einen wesentlichen Dienst, indem er durch diese Täuschung die Häupter der Volkspartei ihm in die Hände lieferte (404) [2]). Auch später (397) sandten sie ihm auf sein Begehr bereitwillig Söldner zu.

Die erste Anwendung, welche die Spartaner von ihrer Macht und ihrem Ansehen machten, war Rache für frühere Beleidigungen. Zuerst befriedigten sie ihren alten Nationalhaß durch Vertreibung der Messenier, ihrer erbitterten Feinde, aus Naupaktos, dem von den Athenern nach dem dritten Messenischen Kriege (462) ihnen gegebenen Zufluchtsorte, und aus Kephalenia, wo sie sich später festgesetzt hatten (401). Sie mußten den hellenischen Boden gänzlich verlassen, und wandten sich zum größeren Theile nach Sicilien, wo sie von Dionysios, und nach Kyrene, wo sie von einer vertriebenen politischen Partei in Sold genommen wurden [3]).

Sodann, im Jahre 399, wandte sich ihre Rache gegen Elis. Schon von alter Zeit her bestanden Streitigkeiten zwischen Elis und Arkadien wegen der Landschaft Triphylien, welche, je nachdem ihr Bedürfniß es erheischte, bald dem einen, bald dem anderen Nachbar sich anschloß [4]). Die Bewohner von Lepreon, von Arkadiern hart bedrängt, hatten geraume Zeit vor dem peloponnesischen Kriege von den Eliern

1) Diod. 14, 17.
2) Derf. 14, 10.
3) Derf. 14, 34.
4) Paus. 5, 5, 3.

Digitized by Google

Hülfe erhalten, unter der Bedingung der Abtretung der Hälfte ihres Landes; indessen hatten die Elier sie damals im Besitze derselben gelassen gegen einen an den olympischen Zeus zu zahlenden Tribut. Im Beginne des peloponnesischen Krieges entzogen sich die Lepreaten diesem Tribut, und übertrugen, von den Eliern bedrängt, den Spartanern das Schiedsrichteramt. Die Elier waren hiemit zuerst zufrieden, verwarfen aber nachher aus Mißtrauen diese Uebereinkunft wieder und verwüsteten das Gebiet der Lepreaten, worauf die Spartaner diesen Recht gaben, sie für autonom erklärten, und ihnen ein Heer zu Hülfe schickten. Dies war aber während des heiligen Friedens geschehen; die Elier verurtheilten daher die Spartaner nach ihrem alten Gebrauche zu einer Strafe von 2000 Minen, schlossen sie, als sie nicht zahlten, von dem Tempel zu Olympia und der olympischen Panegyris aus und traten im J. 418 dem Bunde der Athener, Mantineer und Argiver gegen Sparta bei. Lichas, ein edler, angesehener Spartaner [1]), welcher demohngeachtet als Kämpfer in den Spielen aufzutreten wagte, erhielt Schläge, und der König Agis, welcher dem olympischen Zeus opfern wollte, wurde abgewiesen [2]). Für Alles dieses sollte Rache genommen werden.

Es wurden zehn Gesandte von Sparta nach Elis geschickt mit dem Verlangen, Lepreon und die übrigen unterthänigen Ortschaften (die Perioken) freizulassen, und, obgleich es an dem Kriege gegen Athen nicht Theil genommen, den auf Elis fallenden Theil der Kriegskosten, als peloponnesisches

---

1) Bekannt durch seinen Reichthum und durch seinen Glanz. Plut. Staatsvorschr. p. 110 T. Xen. Mem. 1, 2, 61.

2) Thuk. 5, 31, 49 f. Diod. 14, 17 nennt Pausanias statt Agis, ebenso wie bei dem folgenden Kriege.

Digitized by Google

Bundesglied zu bezahlen [1]). Als dies verweigert wurde, brach König Agis mit einem unterdeß gesammelten Heere von Achaja aus in das Land. Noch nicht weit vorgerückt, wurde er aber durch ein Erdbeben erschreckt; er hielt dies für eine böse Vorbedeutung, zog sich wieder zurück und entließ sein Heer wieder. Die Elier aber benutzten diese Verzögerung um sich um die Hülfe anderer Staaten zu bewerben und erhielten von den Aetoliern, ihren alten Freunden, tausend Mann [2]). Im folgenden Jahre (398) rückte Agis mit einem Heere von spartanischen Bürgern und Bundesgenossen (nur die Thebaner und Korinther schlossen sich aus) durch Arkadien unmittelbar auf die Periökenstädte, welche ihm sogleich zufielen. Er überschritt den Alpheos, opferte dem Zeus in Olympia und zog dann nach Elis. Er fand diese Stadt, obgleich wenig befestigt, so wohl vertheidigt, daß er nichts gegen sie auszurichten vermochte. Bei einem Angriffe auf die Vorstädte, erlitt er durch einen tapferen Ausfall der Aetolier einigen Verlust und begnügte sich seitdem mit der Verwüstung des umliegenden größtentheils heiligen Landes [3]). Da Elis, dem olympischen Zeus geweiht, seit uralter Zeit das Vorrecht der Asylie genossen hatte, und sich überdem einer ausgezeichneten Fruchtbarkeit erfreute, machte Agis ungeheuere Beute, so daß das Gerücht hiervon ringsum erscholl, und, wie die Geier bei dem Geruche des Aases, viel Volk aus Arkadien und Achaja herbeiströmte um mit Theil zu nehmen. Es war dies, wie Xenophon sich aus-

---

1) Diod. a. O. Xen. H. 3, 2, 23 f. Paus. 3, 8, 2 f.

2) Diod. a. O. Xen. a. O.

3) Diod. u. Xen., welche sich gegenseitig ergänzen. Paus. 6, 2, 2 erwähnt eine ἐντὸς τῆς Ἄλτεως μάχη, also bei Olympia. Xenophon meint freilich — τὴν δὲ πόλιν ἐνόμισαν αὐτὸν (Agis) μὴ βούλεσθαι μᾶλλον, ἢ μὴ δύνασθαι ἑλεῖν.

Digitized by Google

drückt, eine Mahlzeit für den Peloponnes. Unterdessen brachte dieser Zustand des Landes bei den Begüterten in der Stadt eine heftige Gährung hervor, welche bald zu Unruhen führte. Dort, wie in den meisten Städten Griechenlands hatte sich nach dem Synoikismos der naheliegenden Ortschaften bis in die Mitte des peloponnesischen Krieges die alte Aristokratie immer mehr in eine Demokratie umgestaltet, wie wir aus den Namen der obrigkeitlichen Behörden und mehr noch aus der beginnenden Feindschaft gegen Sparta sehen. Die reichen Adligen, ihrer politischen Gesinnung und ihrem Interesse nach die natürlichen Freunde der Spartaner, beschlossen unter Anführung des Xenias, eines Privatfreundes des Agis und Proxenos der Spartaner, das Volk zum Frieden zu zwingen. Sie überfielen es, wie es scheint, bei einem öffentlichen Feste, und richteten ein heftiges Blutbad unter ihm an. Da auch Thrasydäos [1]), das Haupt der Volkspartei, für ermordet galt, gab es sich schon verloren. Thrasydäos schlief indessen in seinem Hause nur einen Rausch aus. Als er erwacht war und das Volk hörte, daß er noch lebe, griff es unter seiner Anführung wieder muthig an und schlug die Adligen nach einem heftigen Gefecht in den Straßen zur Stadt hinaus zu den Lakedämoniern [2]). Endlich kehrte Agis wieder zurück und entließ das Heer; jedoch in Epitalion am Alpheos blieb eine Besatzung unter Befehl eines Harmosten, Lysippos, zurück, welche in Verbindung mit der vertriebenen Adelspartei durch ihre fortgesetzten Plünderungen im folgenden Jahre das Volk so weit brachte, daß es in alle vorgeschlagenen Friedensbedingungen einwilligte, die Peridken freizu-

1) Ob dieser Thrasydäos Eine Person ist mit dem Thrasyläos, der gegen das rückkehrende Volk der Athener so viel Wohlwollen zeigte, dem Freunde des Lysias, kann nicht entschieden werden.

2) Xen. Paus. a. O.

Digitized by Google

lassen, alle Schiffe herauszugeben, die Mauern niederzureißen, den Lakedämoniern den Zutritt zu den Heiligthümern wieder zu gestatten. Es versteht sich von selbst, daß die Adligen hiernach wieder zurückkehrten, und die Verfassung eine Umänderung in oligarchisch-spartanischem Sinne erfuhr (Sommer 397) [1]).

In demselben Jahre (399) sendeten die Spartaner den Herippidas nach ihrer Pflanzstadt Heraklea in Trachis, um

---

1) Ueber die Zeit dieses Krieges herrscht Zwiespalt. Dodwell und Clinton setzen den Anfang 401, Manso 399, Krüger zu Clinton 398. Einen festen Anknüpfungspunct giebt der Zug des Agesilaos nach Asien, der im Frühling 396 geschah. Zwischen diesen Zug und den elischen Krieg fällte Folgendes: Agis Tod, nach der Rückkehr von Delphi, wo er geopfert hatte. Dann die Thronstreitigkeiten zwischen Agesilaos und Leotychides. Als Agesilaos noch nicht ein Jahr König war (Xen. H. 3, 3, 4, also doch auch nicht viel weniger als ein Jahr), geschahen die Vorzeichen der Verschwörung des Kinadon, dann die Entdeckung derselben; darauf (μετὰ ταῦτα Xen. H. 3, 4, 1) die Meldung von den Rüstungen der Perser, dann die Beschließung des Zuges auf einer Bundesgenossenversammlung, dann die Ausrüstung desselben. Das zweite Jahr des Krieges beginnt bei Xenophon (3, 2, 25) mit den Worten: περιόντι τῷ ἐνιαυτῷ, d. h. auf der Grenze des alten und neuen Jahres, als das Jahr, wo Agis zuerst einfiel, herumkam. Daher sagt auch Paus. a. O. ganz richtig τῷ ἐφεξῆς ἔτει. Das dritte Jahr mit τοῦ ἐπιόντος θέρους (3, 2, 30) wo der Friede geschlossen wurde. Es hatte also der Krieg 2 Jahre gedauert, angenommen, daß er im Sommer, nicht im Frühling begann. Xenophon setzt ihn völlig gleichzeitig mit den erzählten Feldzügen des Derkyllidas (3, 2, 21). Er muß also im Sommer 399 angefangen haben, im Sommer 397 beendigt worden sein, und jene Ereignisse müssen schnell auf einander gefolgt sein. Diod. setzt den Anfang des Krieges Ol. 94, 3 (402—1), das Ende Ol. 94, 4 (14, 17, 34).

Digitized by Google

politische Parteiungen, offenbar demokratischer Art, welche dort entstanden waren, beizulegen. Er ließ die Schuldigen, 500 an der Zahl, auf dem Markte zusammentreten und sämmtlich niederhauen [1]).

Kurz nach der Beendigung der elischen Fehde erkrankte Agis auf der Rückreise von Delphi, wo er den Zehnten der Beute geopfert hatte, und starb in Sparta. Ueber Leotychides, seinen Sohn, ging das Gerücht, daß seine Mutter Timäa ihn nicht von Agis, sondern von dem Athener Alkibiades, während seines Aufenthaltes in Sparta, empfangen habe [2]). Agis selbst hatte es durch ein schnelles Wort bei der Nachricht von der Niederkunft seiner Gemalin veranlaßt. Obgleich er nun kurz vor seinem Tode in Gegenwart Vieler Leotychides wieder als seinen Sohn anerkannt hatte, so entspann sich doch jetzt zwischen diesem und Agesilaos, dem jüngeren Bruder des Agis, ein heftiger Streit wegen der Erbfolge. Jeder von beiden nahm das alte Orakel, welches befahl sich vor einem lahmen Königsthume zu hüten, je nach seinem Vortheil, in figürlichem oder wirklichem Sinne für sich in Anspruch (Agesilaos hinkte nämlich mit dem einen Fuße); bis es endlich dem Agesilaos gelang seinen Nebenbuhler zu verdrängen und statt dessen den Thron zu besteigen. Er bewirkte dies besonders durch die Unterstützung des mächtigen Lysandros, seines früheren Liebhabers, der unter ihm seinen früheren Einfluß am leichtesten wiederzuerlangen hoffte [3]).

Seitdem Lysandros durch die Könige und die von diesen gewonnenen Ephoren von seinem Posten in Asien abgerufen war, nagte an seinem Inneren ein dumpfer Gram; denn seinem herrschsüchtigen, hochstrebenden Geiste war Macht-

1) Diod. 14, 38.

2) Plut. Ages. 3. Alk. 23. Xen. H. 3, 3, 2.

3) Plut. Ages. a. O. Lys. 22. Xen. a. O.

Digitized by Google

äußerung Bedürfniß. Besonders hegte er heftigen Groll gegen die Könige, die Gegner seiner Pläne. Es stiegen allmälig in ihm Entwürfe auf zum Umsturze des erblichen Königthums, des ältesten Bestandtheiles, der Aegide der bestehenden Verfassung. Er wollte es zu einem aus allen Herakliden wählbaren Amte machen, damit auch er an demselben Antheil gewinnen könne [1]). Zu diesem Zwecke spann er schon vor der Rückkehr aus dem Piräus im Dunkelen Umtriebe an [2]); er suchte einzelne Bürger für seinen Plan zu gewinnen und seine Partei zu verstärken, bewarb sich um den Beistand des Orakels des Zeus Ammon, mit welchem seine Familie in alten Verbindungen stand [3]), so wie der von Delphi und Dodona und machte deswegen viele Reisen. Von Lybien aus wurden seine Umtriebe zwar nach Sparta an die Ephoren gemeldet; allein sein Ansehen und die Hülfe seiner Freunde schützte ihn vor der Verurtheilung. Er wurde freigesprochen, und fuhr fort an seinem Plane zu arbeiten [4]).

Noch deutlicher, als diese Thatsachen, zeigt ein Ereigniß, welches sich nicht lange nach Agesilaos Thronbesteigung zutrug, wie tief der spartanische Staat schon damals in

---

1) Plut. Lys. 24 f. Ages. 8. Apophth. Lys. 14. Diod. 14, 13. Die Verschiedenheit der Nachrichten, ob Lysandros allen Spartiaten (so Plut. Ages. und Lys. a. O.; in den Apophth. τοῖς ἀρίστοις, dasselbe bedeutend, nämlich die adligen Homöen, s. spart. Staatsv. p. 117 f. 222 f.), oder nur den Herakliden die Königswürde gemein machen wollte, läßt sich wohl erklären, wenn, wie wir vermuthen, alle Adligen der ersten beiden Stämme Herakliden genannt wurden. Zu ihnen gehörte auch Lysandros.

2) Plut. setzt den Beginn dieser Umtriebe erst nach der Rückkehr von dem Zuge des Agesilaos. Aber von da bis zu dem Tode des Lysandros waren nur wenige Monate. Richtiger Diodor.

3) Diod. 14, 13. Der Libysche König war sein ξένος πατρώος.

4) Xen. H. 3, 3, 6 f.

Digitized by Google

seinem Inneren krankte. Es wurde eine unter allen niederen Ständen weitverbreitete Verschwörung, kurz vor deren vorausbestimmtem Ausbruche, entdeckt, welche nichts Geringeres bezweckte, als Ermordung der sämmtlichen Homöen und eine demokratische Umänderung der Verfassung. Die außerordentliche Vorsicht, mit welcher die Ephoren bei der Festnehmung des Haupträdelsführers, eines gewissen Kinadon, verfuhren, beweist die Größe der Gefahr am besten. Sie wagten nicht einmal den engeren Ausschuß des Beamtenrathes, die kleine Ekklesia, zusammenzuberufen, sondern sprachen getrennt mit den einzelnen Geronten. Sie wagten nicht sich der Person des Kinadon in Sparta zu bemächtigen, sondern sandten ihn nach Aulon in Messenien, mit dem Auftrage einige verdächtige Heloten festzunehmen, und ließen ihn dort ergreifen. Die Homöen waren, wie der Ankläger sagte, so verhaßt, daß keiner der niederen Stände, wenn ihrer auch nur Erwähnung geschähe, es verbergen konnte, daß er sie am liebsten roh verzehren möchte.

Inzwischen zog sich ein neues Ungewitter in Asien zusammen. Bald nach dem geschlossenen Waffenstillstande hatte sich die Eintracht zwischen den beiden Satrapen wieder aufgelöst; Pharnabazos, erbittert über die Feigheit, welche Tissaphernes in Lydien gezeigt hatte, und erfreut, hierdurch eine Gelegenheit gefunden zu haben, ihn bei dem Könige anzuschwärzen, war eiligst an den Hof gereist, und hatte dort, wenn auch nicht seine Absetzung als Karanos, doch wenigstens durchgesetzt, daß der Oberbefehl zur See ihm entzogen und dem Athener Konon unter Pharnabazos Namen übertragen wurde. Konon, wohlbekannt durch seine Kriegsthaten in den letzten Jahren des peloponnesischen Krieges, war unmittelbar aus der Schlacht bei Aegospotami an der Spitze anderer Flüchtlinge zu dem Könige Euagoras in Kypros geflohen, um dort die Zeit zu erwarten, wo er

Digitized by Google

seinem Vaterlande von Neuem nützlich, den Spartanern schädlich sein konnte. Mit Euagoras schloß er einen engen Freundschaftsbund und gewann ihn völlig für seine Absichten [1]). Nach der Rückkehr aus dem Piräus trat er wieder in nähere Verbindung mit seiner Vaterstadt; konnte er auch keine öffentliche Unterstützung von ihr erhalten, so schlossen sich doch Einzelne an ihn an und steuerten nach Kräften bei [2]). Sobald der Staat von seiner Erschöpfung sich zu erholen begann, fing die Feindschaft gegen Sparta von Neuem an emporzuglimmen; Xenophon war sogleich nach seiner Rückkehr aus Persien des Landes verwiesen worden, weil er für Sparta gekämpft. Während des von Derkyllidas zuletzt geschlossenen Waffenstillstandes bot Konon dem Pharnabazos seine Dienste gegen Sparta an, und dieser eilte den kriegskundigen Athener für seine Plane zu benutzen. Er schlug ihn dem Könige selbst zum Befehlshaber der neuen Flotte vor, und erlangte, daß ihm hierzu 500 Talente bewilligt wurden [3]). Indessen waren Konon und Euagoras durch die

1) Isokr. Euag. p. 323 f. geg. Phil. p. 136.

2) Plato Menex. p. 245 sagt, es seien nur φυγάδες und ἐθελονται bei Konon gewesen und Andok. ü. d. Fr. p. 100, dessen Rede dieser Zeit am nächsten ist, spricht im Allgemeinen von Hülfe. Dem. geg. Lept. p. 477 und Isokr. geg. Phil. p. 136 läugnen diese Hülfe gänzlich, indem sie nur öffentliche Hülfe im Sinne hatten.

3) Isokr. Euag. p. 323 spricht von „den Feldherren" des Königes; allein aus dem Folgenden erhellt, daß hierauf nichts zu geben ist. Konon stand nur mit Pharnabazos in Verbindung. Justin (6, 1), Diodor (14, 39), Paus. (3, 9, 1) berichten ausdrücklich, daß Konon schon vor der Ankunft des Agesilaos in Asien angestellt war, und Schneiders (zu Xen. 4, 3, 12) Vermuthung, daß die von Xenophon erwähnten persischen Rüstungen zur See eben diese Rüstungen Konons seien, hat die größte Wahrscheinlichkeit. In Nepos Angabe (Konon 2, 1), daß Tissaphernes

Vermittlung des knidischen Leibarztes Ktesias, welcher Konons Brief und nachher die Antwort überbrachte, schon damals in unmittelbarer Verbindung mit dem Könige [1]), und Konon erhielt von dem Hofe unmittelbar die zur Unterhaltung der Flotte nothwendigen Gelder [2]). In gleicher Zeit fand er dort Gesandte aus Sparta, welche wahrscheinlich über den Frieden unterhandeln sollten, wußte dieselben durch Umtriebe aber so lange zurückzuhalten, bis er seinen Zweck erreicht hatte, und Ktesias ging deswegen auch nachher als Gesandter nach Sparta [3]). Mit jenem Gelde eilte Konon nach Kypros und Phönikien und begann dort mit größter Schnelligkeit die Ausrüstung einer Flotte von hundert Segeln. Euagoras und die übrigen kypriſchen Fürsten unterstützten

---

damals vom Könige abgefallen sei, und den Agesilaos nach Asien gerufen habe, hören wir die Stimme von Zeitgenossen, welche sein damaliges und späteres Benehmen sich nicht anders zu erklären vermochten. Doch wird er hierin von Xenophon berichtigt. Indessen sehen wir auch aus ihm, daß Konons Eintritt in den persischen Dienst während jenes Waffenstillstandes geschah. Diodors Irrthum, der die Anstellung Konons zu früh setzt (14, 39), rührt davon her, daß er den von Pharnabazos zuerst allein mit Derkyllidas geschlossenen Waffenstillstand mit dem späteren mit Tissaphernes gemeinschaftlich abgeschlossenen verwechselt. Es ist an sich nicht wahrscheinlich, daß Pharnabazos gleich nach jener Reise sich wieder mit Tissaphernes verband. Isokr. (geg. Phil. p. 135) setzt Konons Anstellung fälschlich erst nach Agesilaos Ankunft in Asien. Daß Pharnabazos dem Namen nach Oberbefehlshaber blieb, jedoch mit Bewilligung des Königes Alles Konon übergeben hatte, erhellt aus Diod. Justin. (a. O.) Isokr. Euag. p. 325. Nepos Konon 2, 2. Ktesias 63: *ὡς ὑπὸ Φαρναβάζου Κόνων ναύαρχος ἐγένετο.*

1) Ktesias a. O.

2) Es erhellt dies aus späteren Ereignissen.

3) Ktesias a. O.

Digitized by Google

ihn hierbei auf das thätigste [1]). Als seine Unterbefehlshaber stellte er Athener an [2]).

Als die Nachricht von diesen drohenden Bewegungen nach Sparta gelangte, versetzte sie die Regierung in nicht geringe Unruhe. Seitdem Lysandros von der Nauarchie abgetreten war, war unter seinen Nachfolgern die Flotte vernachlässigt worden und in Verfall gerathen; es fehlte an Geld sie so schnell wieder in Achtung gebietenden Zustand zu setzen. Indessen wurde sie aus dieser Verlegenheit durch den König von Aegypten gezogen, an welchen sie, mit seinem feindlichen Verhältniß mit dem persischen Hofe bekannt, Gesandte mit der Bitte um Unterstützung schickte. Sie erhielt von ihm sogleich die Mittel zur Ausrüstung einer Flotte von 100 Trieren und das Versprechen einer beträchtlichen Lieferung Getreide [3]). Hierdurch wurde sie in Stand gesetzt die Flotte bis auf 130 Segel zu vermehren; Pharax erhielt deren Oberbefehl.

Eben so große Anstalten wurden zu Lande getroffen. Lysandros, der sich nach dem Schauplatze seiner früheren Thätigkeit zurücksehnte, beredete den jungen, ruhmbegierigen König Agesilaos leicht, sich selbst zum Führer dieser Unternehmung anzubieten, veranlaßte seine Freunde in Asien, zu diesem Zwecke ihn von dem spartanischen Rathe sich zu

1) Diod. a. O. Isokr. Enag. a. O. übertreibt aber, *Ενay. τῆς δυνάμεως τὴν πλείστην παρασχόντος.*

2) Diod. 14, 81. Lys. u. Arist. E. p. 632 u. 36.

3) Justin. 6, 2. Diod. 14, 40. Der erste scheint den wahren Zusammenhang anzugeben; doch irrt er wohl darin, daß er ihn die 100 Trieren selbst schicken läßt. Aegypten war, so wenig wie heute, zum Schiffsbau geeignet, und dieser Nephereus (oder Herkynion, wie ihn Justin nennt) war kein Mehemed Ali. Xenophon übergeht freilich Alles dies, sagt aber nachher, *νομίζων καὶ τῷ ναυτικῷ πολὺ περιέσεσθαι τοὺς Ἕλληνας.*

erbitten, und versprach an dem Feldzuge als Gehülfe mit Theil zu nehmen. Der Rath und die Gesandten der Bundesgenossen, zusammenberufen um über die Größe der Unternehmung zu berathschlagen, glaubten dieselbe daher auf eine dieser Anführer würdige Weise ausrüsten zu müssen. Es wurden 2000 Neodamoden bewilligt, und ein Heer von 6000 Bundesgenossen; [1]). Die dreihundert Ritter, die sonstige Begleitung der Könige, folgte Agesilaos zwar nicht auf so weite Entfernung, doch wurden ihm dreißig Spartiaten beigegeben, sowohl um die höheren Anführerstellen zu übernehmen, als auch um als Symbuloi den Kriegsrath zu bilden [2]). Korinth, Theben und Athen, welche die Versammlung nicht beschickt hatten, wurden durch Gesandte eingeladen, ertheilten aber abschlägliche Antwort. Von Argos wurde diese schon vorausgesehen, es wurde daher nicht erst zur Theilnahme aufgefordert [3]).

Es konnten demnach die feindlichen Gesinnungen der vier Hauptstaaten Griechenlands Sparta nicht unbekannt sein; es konnte sich die Gefahr nicht verbergen, der es sich aussetzte, wenn es in einer Zeit, wo es doppelter Anstrengung und Wachsamkeit bedurfte, um sich auf der Höhe seiner Stellung zu bewahren, Entferntem und Ungewissem nachjagte. Und welches waren die Vortheile, welche es in Asien suchte? Eine Eroberung machte die andere nothwendig; ein Ende ließ sich nicht absehen; während bei der inneren Schwäche des Staates ein geringer Unfall daheim hinreichte, um Alles wieder zu verlieren. Solche Gedanken waren aber dem jungen Agesilaos fern, dessen Einbildungskraft durch den Krieg mit den Barbaren lebhaft gereizt war, der als Hege-

1) Xen. 3, 4, 2. Plut. Lys. 23. Ages. 6. Diod. 14, 79.

2) Siehe Schneider zu Xen. a. O.

3) Paus. 3, 9, 1.

Digitized by Google

mon von Griechenland sich mit Agamemnon dem Völkerhirten verglich. Indessen wurde er noch vor seiner Abreise von dem Unterschiede seiner Träume und der Wirklichkeit sehr empfindlich belehrt. Als er nach Aulis kam, um daselbst, wie jener vor dem Zuge nach Ilion, die Diabaterien zu opfern, hielten die Böotarchen dies für einen Eingriff in ihre Rechte, indem sie sonst der Artemis das Opfer in Aulis brachten; sie kamen eiligst mit einer Schaar Reiter herbei, rissen die Fleischstücke von dem Altar und untersagten dem Könige das Opfer. Voll Zornes über diese Beleidigung und voll Furcht wegen der Vorbedeutung, vergebens die Götter zu Zeugen anrufend, zog Agesilaos, ohne geopfert zu haben, ab nach Gerästos in Euböa [1]), welches er zum Sammelplatze des Heeres bestimmt hatte, und schiffte von dort alsbald nach Ephesos hinüber (im Frühling 396), wo er sich mit dem Heere des Derkyllidas vereinigte [2]).

Tissaphernes, welcher die Zeit des Waffenstillstandes nicht so gut benutzt hatte, als Pharnabazos, begann, durch die Ankunft eines so bedeutenden Heeres überrascht, das mit Derkyllidas getriebene Spiel mit Agesilaos von Neuem. Agesilaos verlangte die Freilassung der Städte, Tissaphernes versprach dies; doch, gab er vor, müsse er deswegen erst an dem Hofe nachfragen, und verlangte bis zur Rückkehr der Gesandten einen Waffenstillstand. Er wollte indessen nur Zeit gewinnen um aus dem Inneren größere Streitkräfte an sich zu ziehen. Agesilaos ließ sich täuschen; er bemerkte zwar

---

1) Xen. 3, 4, 3. Plut. Ages. 6.

2) Diodor giebt (a. O.) sein Heer jetzt nur auf 10000 Mann an, was mit seinen Angaben von der Stärke des Heeres des Derkyllidas nicht wohl zu vereinigen ist. Auch sein Olympiadenjahr (Ol. 96, 1, 396—95) scheint nicht genau; die Ankunft des Agesilaos fällt noch in das vorhergehende Olympiadenjahr.

Digitized by Google

nachher die Rüstungen der Feinde, hielt indessen treu den geschlossenen Vertrag [1]) und blieb ruhig in Ephesos.

Das gute Vernehmen zwischen Agesilaos und Lysandros, der als der erste der 30 Symbulen mitgezogen war, währte nicht lange. Der Einfluß, welchen derselbe auf die zahlreichen Genossen seiner alten Klubbs, mit denen er fortwährend in Verbindung geblieben zu sein scheint, ausübte, und das Ansehn, welches ihm überhaupt die Erinnerung an die Rolle, welche er in diesen Gegenden gespielt hatte, gab, war so groß, daß der König sich durch ihn bald völlig in Schatten gestellt sah und seine Eifersucht auf das heftigste gereizt wurde. Er war allen Meinungen und Absichten des Lysandros entgegen und feindete dessen Freunde und Schützlinge an; zuletzt, um ihn noch härter zu demüthigen, gab er ihm ein niederes Amt in seinem Gefolge, das eines Kreodätes (Fleischvertheilers). Es kam nun zwischen beiden zu Erörterungen, in deren Folge Lysandros selbst verlangte nach dem Hellespont hinweggesandt zu werden, worin Agesilaos ihm gern willfahrte. Er wurde dort der Sache seines Vaterlandes noch dadurch nützlich, daß er den Spitridates, einen reichen und mächtigen Untersatrapen des Pharnabazos, den dieser beleidigt hatte, auf die Seite der Spartaner zog und dem Agesilaos zuschickte [2]). Bald darauf kehrte er nach Sparta zurück.

Nachdem Tissaphernes ein großes Heer an sich gezogen hatte, kündigte er Agesilaos auf eine trotzige Weise den Waffenstillstand auf und Krieg an, wenn er Asien nicht sogleich verlasse; Agesilaos aber erwiederte den Gesandten mit ruhigem Gesichte, er wisse Tissaphernes vielen Dank,

---

1) Xen. H. 3, 4, 5 f. Plut. Ages. 9. Polyän 2, 1, 8. Die Dauer dieses Waffenstillstandes wird auf drei Monate angegeben.

2) Xen. H. 3, 4. 7 f. Plut. Ages. 7 u. 8. Lys. 23.

Digitized by Google

daß er durch seine Treulosigkeit die Götter sich zu Feinden, ihm zu Freunden gemacht habe, und begann sich zu rüsten. Die Magazine, welche er in den Städten anlegte, deuteten auf einen Zug nach Karien, und Agesilaos ließ dies Gerücht außerdem mit Sorgfalt verbreiten; Tissaphernes setzte um so weniger Zweifel in dasselbe, da Karien für die Reiterei, welche seine Hauptstärke bildete, an der die Griechen aber Mangel litten, nicht geeignet war, und dort seine Güter lagen. Er sandte daher die Reiterei in die Mäandrische Ebene, um den Griechen den Eintritt zu verwehren. Agesilaos jedoch, ihn täuschend, rückte nach Phrygien, des Pharnabazos Provinz, und verwüstete und plünderte sie weit und breit, zog sich aber, nachdem ein unglückliches Reitergefecht ihn von der schwachen Seite seines Heeres belehrt hatte, bald wieder an das Meer zurück, um neue Rüstungen zu veranstalten. Ein ungünstiges Opfer gab hierzu den Vorwand [1]). Er brachte nun den Winter (396—395) besonders damit zu, sich eine Reiterei zu erwerben, indem er die reichen Bürger in den Städten zwang das Geld dazu herzugeben, übte die Neuangeworbenen mit den Peltasten und Bogenschützen, Waffengattungen, in welchen die Perser ihm ebenfalls überlegen waren, bis zu dem Beginn des Sommers, steigerte den Wetteifer der Söldner durch reichlich ausgesetzte Belohnungen, und bemühte sich auf jede Weise das Heer in den glänzendsten Zustand zu setzen [2]).

Im Frühling, da ein Jahr seit der Ankunft des Agesilaos verflossen war, kamen die Nachfolger der bisherigen 30 Symbulen unter Herippidas Anführung, und die Oberbefehlshaberstellen wurden unter sie aufs neue vertheilt. Vor

1) Xen. H. 3, 4, 11 f. Plut. Ages. 9.

2) Xen. H. 3, 4, 20 f. Plut. Ages. 10. Polyän 2, 1, 9.

Beginn des neuen Feldzuges ließ Ageſilaos wiederum abſichtlich verbreiten, er ſolle Lydien gelten; Tiſſaphernes hielt dies für eine neue Täuſchung, um ihn jetzt in Karien deſto ſicherer zu überraſchen, und ſchickte ſeine Reiterei wieder nach dem Mäandros. Ageſilaos aber brach nun wirklich in das Gebiet von Sardes ein, und verwüſtete und plünderte das reiche Land nach Belieben, bis er an dem dritten Tage in der Ebene des Hermos auf das feindliche Reiterheer, welches auf dieſe Nachricht ſchnell zum Schutz des Landes herbeigeeilt war, ſtieß. Als er ſich überzeugt hatte, daß das feindliche Fußvolk noch zurückgeblieben ſei, ließ er ſeine Reiterei ſogleich vorrücken und die Peltaſten und Bogenſchützen ihnen nachfolgen. Den Angriff der Reiterei und des leichten Fußvolkes hielten die Perſer aus; als aber das ſchwere Fußvolk einbrach, wichen ſie, und ihr Lager mit der Kriegskaſſe fiel in die Hände der Griechen [1]).

Inzwiſchen hatte auch zur See die Flotte unter Pharax nicht unrühmlich gekämpft. Sobald als vierzig Schiffe bereit waren, überließ Konon dem Pharnabazos die Ausrüſtung der übrigen Flotte in Phönikien, und ſchiffte nach Kilikien, um dort die weiteren Zurüſtungen zu leiten. In dieſen Gewäſſern ſcheint ihn der ſpartaniſche Nauarch überraſcht zu haben, denn wir finden ihn bald darauf in dem Hafen von Kaunos in Karien von den Spartanern mit ihrer ganzen Flotte eingeſchloſſen, bis Pharnabazos und Artaphernes ihn

1) Xen. H. 3, 4, 23 ff. Plut. a. O. Pauſ. 3, 9, 3 ſagt, daß ſeit Xerxes das größte Fußheer damals verſammelt war. Diod. 14, 80 giebt deſſen Größe auf 10000 Reiter, 150000 M. Fußvolk an. Xenophon, der die genaueſte Kunde haben mußte, und wahrlich keinen Grund hatte, das feindliche Heer zu verringern, bemerkt ausdrücklich, daß das Fußvolk an der Schlacht nicht Theil nahm. Diodors Schlachtbericht verdient daher keinen Glauben.

Digitized by Google

aus dieſer Lage zogen [1]). Kaum war er befreit, als die Rhodier von den Lakedämoniern abfielen und Konon zu ſich einluden; dort geriethen die ſpartaniſchen Schiffe, welche das ägyptiſche Getreide abgeholt hatten, und auf ihrer Rückkehr, ohne von dem Geſchehenen Kunde zu haben, in den Hafen von Rhodos einliefen, in ſeine Hände [2]). Bei allen dieſen Unternehmungen wurde er aber gelähmt durch das häufige Ausbleiben des Soldes, der, wie es in despotiſchen Staaten zu geſchehen pflegt, bevor er von dem Hofe an den Ort ſeiner Beſtimmung gelangte, die Beutel der königlichen Beamten ausfüllen mußte. Sein Heer litt daher an Allem Mangel, und Meutereien begannen in ihm überhand zu nehmen [3]). Es wird zwar im Allgemeinen erzählt, wie kräftig er den Unternehmungen des Ageſilaos entgegengewirkt habe [4]); wir erblicken aber nirgends Spuren von dieſem Widerſtande.

Jenes unglückliche Treffen in Lydien und die Unthätigkeit des Tiſſaphernes, der unterdeſſen ruhig in Sardes ſaß, und die ſeines Fußheeres, vermehrte den Verdacht ſeines Einverſtändniſſes mit den Spartanern und vollendete ſeinen Sturz. Die Königin Paryſatis, die ihm wegen ihres Lieblingsſohnes Kyros noch heftig grollte, beredete den König Artaxerxes ihn abzuſetzen, und Tithrauſtes, mit dem Befehle ihn zu ermorden, als Karanos ans Meer zu ſchicken. Eben ſaß Tiſſaphernes im Bade, als plötzlich ein Unterſatrap eindrang und ihm den Kopf abhieb, welcher an den Hof geſandt wurde. Tithrauſtes willigte, um Ageſilaos zur Rück-

1) Diod. 14, 39. Pauſ. 6, 7, 2. Iſokr. Pan. p. 96 übertreibt gewohnter Maßen; er läßt die Flotte des Königs drei Jahre dort eingeſchloſſen ſein.

2) Diod. 14, 79. Pauſ. a. O.

3) Juſtin. 6, 2.

4) Nepos Konon 2, 3. Juſtin. a. O.

Digitized by Google

mehr zu bewegen, ein, daß die Städte als autonom betrachtet werden sollten, jedoch unter der Bedingung, daß sie dem Könige ihren früheren Tribut entrichteten [1]), war also bereit, dem Verhältnisse, welches früher zu den Athenern bestanden hatte, auch jetzt Anwendung zu gestatten. Da er aber sah, daß Agesilaos auf diese Bedingung nicht eingehen wollte, suchte er ihn wenigstens durch das Anerbieten eines Waffenstillstandes aus seinem Gebiete hinwegzuziehen, indem er ihn aufforderte das Gebiet des Pharnabazos für seine Standquartiere zu wählen. Indessen Agesilaos ging hierauf nicht eher ein, als bis Tithraustes ihm dreißig Talente zur Besoldung seines Heeres gegeben hatte [2]). Inzwischen kamen Gesandte von dem Rathe aus Sparta und übertrugen ihm auch den Oberbefehl über die Flotte, um den Unternehmungen größere Einheit zu geben, eine Maaßregel, welche freilich der Verfassung entgegenlief. Agesilaos ordnete nun große Rüstungen zur See an, vereitelte jedoch selbst den guten Erfolg jener Maaßregel, indem er seinen Schwager Pisandros, einen unfähigen Menschen, zur Nauarchie beförderte, den verdienten Pharax aber entließ [3]).

Dem mit Tithraustes geschlossenen Vertrage gemäß brach er im Herbste 395 wieder nach Kleinphrygien mit Plünderung und Verwüstung, und eroberte viele kleine Ortschaften.

---

1) Xen. 3, 4. 25 f. Plut. Ages. 10. Diod. 14, 80.

2) Xen. a. O. Plut. Ages. 10, 11. Diodor a. O. giebt die Dauer des Waffenstillstandes auf sechs Monate an, Isokr. Paneg. p. 100 auf acht (*τὴν μετὰ Ἀγησιλάου στρατιὰν ὀκτὼ μῆνας ταῖς ἑαυτῶν δαπάναις διέθρεψαν, τοὺς δὲ ὑπὲρ αὐτῶν κινδυνεύσαντας ἕτερον τοσοῦτον χρόνον τὸν μισθὸν ἀπεστέρησαν*).

3) Daß Pharax einer anderen politischen Partei angehörte, als Agesilaos, erhellt auch daraus, daß er später noch Prorenos der Böotier war (Xen. 4, 5, 6). Er wird sonst als schwelgerisch und üppig geschildert (Athen. 12. p. 536).

Digitized by Google

Er stärkte sich durch ein Bündniß mit dem Könige der Paphlagonier Kotys, befestigte dasselbe durch eine Heirath zwischen demselben und der Tochter des Spitridates, und rückte dann bis zu der prächtigen Residenz des Pharnabazos, Daskylion, an der bithynischen Grenze, wo er zu überwintern beschloß [1]). Pharnabazos eilte indeß mit einem Heere herbei und fügte der herumschweifenden Reiterei beträchtlichen Schaden zu, wurde jedoch selbst von dem Symbulen Herippidas durch einen eben so geschickt als glücklich ausgeführten Ueberfall gänzlich geschlagen, und sein ganzes Lager mit allen dort aufgehäuften Schätzen fiel in die Hände der Spartaner [2]). Er nahm daher das Anerbieten zu einer Unterredung gern an, welches ihm Agesilaos durch den Kyzikener Apollophanes machen ließ. Als er an dem bestimmten Orte ankam, mit prächtigem Gefolge und kostbaren Tapeten und Sesseln, fand er Agesilaos mit den dreißig Symbulen in das Gras hingelagert und ließ sich, beschämt von der spartanischen Einfachheit, bewegen, diesem Beispiele zu folgen. Agesilaos suchte ihn durch Versprechungen zum Abfalle von dem Könige zu bereden und auf seine Seite zu ziehen, was Pharnabazos zuerst gänzlich von sich zurückwies; nachher sagte er aber seinen Uebertritt doch für den Fall zu, daß der König nach Tithraustes wieder einen Anderen, statt seiner, zur Würde eines Karanos erheben sollte. Hiermit begnügte sich Agesilaos, schloß einen Waffenstillstand mit ihm ab und zog sich mit seinem Heere nach Mysien zurück [3]).

Ueberschauen wir diesen Gang der Ereignisse in Asien, so zeigt sich ziemlich klar, daß der Plan größerer Eroberungen erst bei der näheren Anschauung der gänzlichen Zerrüttung

1) Xen. 3, 4, 25. Plut. u. Diod. a. O. Paus. 3, 9, 3.
2) Xen. 4, 1, 1—29. Plut. Ages. 12.
3) Xen. 4, 1, 29—41.

Digitized by Google

und Auflösung des Perserreiches, der Weichlichkeit und Schwäche der Satrapen und der Erbärmlichkeit des Hofes, in Agesilaos Seele entstanden ist, und auch damals ist zu bezweifeln, ob der Gedanke an einen gänzlichen Umsturz des Reiches ihm vor der Seele schwebte. Er hatte von dem Könige bisher nur die völlige Abtretung des asiatischen Griechenlands verlangt; da nun aber die Zahl derer, die von dem Könige zu ihm abfielen, sich täglich mehrte, verhehlte er nicht seine Absicht, tiefer in Asien einzudringen; denn er sah wohl, daß er den König nur durch größere Eroberungen zu jener Abtretung zwingen und die asiatischen Städte sichern könne. Seine Rüstungen bewiesen den Umfang dieses Planes.

Da kam ein Staatsbote von Sparta und meldete ihm, daß unterdessen ein großer Krieg in Griechenland ausgebrochen sei; daß Spartas Herrschaft in Gefahr sei und die Regierung ihm befehle dem bedrängten Vaterlande schnell zu Hülfe zu eilen [1]).

1) Plut. a. O. Xen. 4, 2, 1.

Digitized by Google

6.

Das Land Böotien, im Norden Attikas, zwischen dem euböischen und korinthischen Meerbusen, scheint durch seinen Umfang, seine Lage und ausgezeichnete Fruchtbarkeit von der Natur zu einer ähnlichen Stellung in den Gegenden zwischen dem Isthmos und Oetagebirge, wie die Spartas im Peloponnes, berufen. Daß es diese Stellung nicht erlangen konnte — Athen zum Glück —, davon liegt der Grund in der ersten Bildung seiner politischen Verhältnisse bei der Besitznahme der Böotier. Diese ließen sich nämlich nicht in einer einzigen Stadt, wie die Dorier in Lakonien, sondern in den verschiedenen Städten des Landes nieder [1]), und es fehlte daher die Vereinigung der Staatsgewalt, welche dem spartanischen Staate hauptsächlich seine Stärke verlieh. Obgleich Theben, als wichtigste Niederlassung, einen Vorrang unter den übrigen Städten behauptete, konnte es dieselben doch nicht zu der Perioikenunterthänigkeit hinabdrücken; es wurde nur der Erste unter den Gleichen — ein Umstand, der für immer über Böotien entschied, indem eine einige, selbstständige Thätigkeit des Ganzen hierdurch verhindert wurde.

Der böotische Adel in Theben, mächtig durch Landbesitz und durch die Herrschaft über zahlreiche Leibeigene (Thebageneis) stürzte die Würde des Königes früher als in irgend

1) Thuk. 3, 61.

Digitized by Google

einem anderen griechiſchen Staate und erhob ſich an deſſen Stelle. Allein im Laufe der Zeit ſchwächte ſich ſeine Macht; gegen die Perſerkriege herrſchte in Theben eine Dynaſtie Weniger; ſei es nun, daß ſie von ſelbſt aus der alten Ariſtokratie durch das allmälige Ausſterben derſelben entſtanden war, oder durch Uſurpation Einzelner aus der Mitte des Adels [1]). Zu der Berathung der Bundesangelegenheiten mit voller Entſcheidung war ein Bundesrath beordnet, welcher von den einzelnen autonomen Städten und deren Periöken (Symmoroi) durch Abgeordnete beſchickt wurde [2]), und in vier beſondere Abtheilungen getheilt war, welche, wie vermuthet wird, einer Bundeseintheilung von vier Cantonen entſprachen [3]). An ſeiner Spitze mit ausübender Gewalt und als einleitende und vorberathende Behörde [4]) ſtanden die jährlich wechſelnden Böotarchen, deren Zahl, einer aus jeder Stadt, nach der Zahl der autonomen Bundesſtädte in verſchiedenen Zeiten verſchieden war. Nur Theben ſtellte

---

1) Thuk. 3, 63: *ὀλιγαρχία ἰσόνομος* iſt Ariſtokratie, *δυναστεία ὀλίγων ἀνδρῶν* was ſonſt Oligarchie genannt wird. Vgl. Pauſ. 3, 6, 1. Plut. Ariſt. 18. Herod. 9, 86 nennt den Timagenidas und Attaginos *ἀρχηγέται ἀνὰ πρώτους*, was beweiſt, daß ſie aus dem alten Adel waren.

2) Pauſ. 9, 3, 4. Thuk. 4, 76. 94. Diod. 15, 50. Der Ausdruck *συντελεῖν ἐς Θήβας* gehört ſpäteren Verhältniſſen an.

3) Kortüm zur Geſch. d. hell. Staatsv. p. 84, Kruſe Hellas II, 1. p. 543, deſſen Vermuthung, daß dieſe Räthe in vier Hauptſtädten waren, aber ſicher falſch iſt. Müller vermuthet, daß die Bule nach Geſchäftsdepartements ſo eingetheilt war, was mir aber dem antiken Weſen nicht zu entſprechen ſcheint.

4) Thuk. a. O. ſagt von den *βουλαὶ*, daß ſie *ἅπαν τὸ κῦρος ἔχουσι*. Demohngeachtet glaubten die Böotarchen, *τὴν βουλὴν, κἂν μὴ εἴπωσι, οὐκ ἄλλα ψηφιεῖσθαι, ἢ ἃ σφισι προδιαγνόντες παρανοῦσιν*.

Digitized by Google

deren zwei, von denen der eine stets die Hegemonie über die übrigen und demnach auch den Vorsitz im Bundesrath führte [1]). Außerdem waren die Böotarchen die Bundesfeldherren, unter Oberanführung jenes Thebaners, der jedoch in wichtigeren Fällen stets an die Entscheidung seiner Amtsgenossen gebunden war.

Obgleich nach Maaßgabe dieser Verfassung die gesetzliche Macht Thebens, als Hegemons, nur gering war, so machte es doch schon früh auch sein materielles Uebergewicht den übrigen Städten sehr fühlbar; es verhinderte mit Gewalt den Austritt von Bundesgliedern aus dem Bunde [2]), suchte seine eigene Staatsverfassung ihnen aufzudrängen und ihre Autonomie auf andere Weise zu beschränken [3]). Es bildete sich eine beharrliche Opposition gegen die herrschsüchtigen Pläne Thebens, welche besonders von Thespiä und Orchomenos ausging: von dem letzteren, wegen des dort stattfindenden Adelsregiments, wie es scheint, erst später, da in Theben Demokratie herrschte. Dagegen war in Thespiä der Groll gegen Theben so heftig und dauernd, daß er dort lange Zeit hindurch allein dessen innere und äußere Politik bestimmte. In der Perserzeit, da die Thebaner auf Seite des Nationalfeindes standen, hatten die Thespier allein unter allen Böotiern sich dem hellenischen Bunde angeschlossen [4]). In dem peloponnesischen Kriege, da in Theben Oligarchie herrschte, gewannen in Thespiä die demokratisch und atheniſch Gesinnten so sehr die Ueberhand, daß Theben, um sich sicher

1) Vgl. Müller Art. Böotien in Ersch u. Gruber Encycl. p. 371. Klütz. de foedere Boeot. p. 78 f.

2) Noch Herod. 6, 108 vermittelten nachher die Korinther den Grundsatz: *ἐᾶν Θηβαίους τοὺς μὴ βουλομένους ἐς Βοιωτοὺς τελέειν.*

3) Isokr. Plat. p. 516.

4) Herod. 7, 222. 8, 50. Diod. 11, 32.

Digitized by Google

zu ſtellen, ſogar zu der äußerſten Maaßregel ſchritt, die Mauern dieſer Stadt niederzureißen [1]); wogegen es wiederum ſpäter, in der demokratiſchen Zeit Thebens, den Mittelpunct der oligarchiſch-ſpartaniſchen Partei in Böotien bildete. In der That aber tritt uns dieſelbe Erſcheinung in Theben ſelbſt entgegen, indem ſeit den Perſerkriegen nur äußere Verhältniſſe deſſen innere Politik, deren Hinneigung zur Demokratie oder Oligarchie, beſtimmten. In der Schlacht bei Platää war ein großer Theil des Adels gefallen [2]); nach der Schlacht mußten die ſämmtlichen mediſch-geſinnten Oligarchen ausgeliefert werden [3]); das Adelsregiment war gänzlich gebrochen. Die demokratiſch-atheniſche Partei erhob ſich daher mit Kraft und es herrrſchte bis nach den Schlachten bei Tanagra und Oenophyta Demokratie in Theben [4]).

---

1) Thuk. 4, 103.

2) Herod. 9, 67. Plut. Ariſt. 19.

3) Herod. 9, 86 f.

4) Ariſtot. Pol. 5, 2. p. 154 T.: Umſtürzung der Verfaſſung ereignet ſich in Demokratien, wenn ſie in Unordnung und Anarchie ausarten, und die Reichen dieſen Zuſtand verachten und ſo an Macht gewinnen; οἷον καὶ ἐν Θήβαις, μετὰ τὴν ἐν Οἰνοφύτοις μάχην, κακῶς πολιτευομένων, ἡ δημοκρατία διεφθάρη. Müller a. O. p. 270 zieht hieraus den Schluß, daß erſt nach jener Schlacht die Demokratie in Theben aufgekommen ſei; allein, wie mir ſcheint, gegen den Zuſammenhang der Stelle. Bevor die Demokratie ausartet und zu Grunde geht, muß ſie doch vorher vorhanden ſein. Klütz p. 22 ſcheint mir die Stelle völlig richtig verſtanden zu haben. In den 30 Tagen nach der Schlacht bei Tanagra, wo Theben Sparta anhing, kann aber dieſe Demokratie auch nicht erſt entſtanden ſein; ſie fand alſo ſchon früher ſtatt, und dann bietet ſich wohl der hier angegebene Zuſammenhang als der wahrſcheinlichſte von ſelbſt dar. Daß es ſchon während des Perſerkriegs eine demokratiſche Partei in Theben gab, erhellt aus Diod. 11, 4.

Digitized by Google

Darum widersetzte sich Athen so kräftig dem grausamen Beschlusse der Amphiktyonen, Theben dem Apollon zu zehnten, und, mit anderen Sparta feindlichen Städten, aus dem Synedrion auszuschließen [1]). Indessen Athens Einfluß, das eigene Pläne in Böotien verfolgte, und dessen Vortheil es war, daß Theben die durch den Perserkrieg verlorene Hegemonie über Böotien nicht wiedererlange, wurde Theben allmälig wieder lästig. Es benutzte daher den Einfall der Spartaner in Böotien im Jahre 456, um mit deren Hülfe sich diesem Einflusse zu entziehen und sich an Sparta anzuschließen, um mit dessen Hülfe die Hegemonie über Böotien wieder zu erringen [2]). Die Athener brachen daher dreißig Tage nach der Schlacht bei Tanagra in Böotien ein und eroberten das ganze Land, aber mit Ausnahme Thebens [3]). Durch diese Feindschaft gegen Athen scheint der Adel, welcher sich unterdessen allmälig von seiner Niederlage erholt haben mag, an Kraft wieder gewonnen zu haben; die Demokratie gerieth in Verwirrung und Anarchie und wurde zuletzt ganz gestürzt. Nachdem die athenische Hegemonie in Böotien nach der Schlacht bei Oenophyta neun Jahre gedauert [4]), in welcher Zeit die demokratischen Parteien in allen Städten, außer Theben, natürlich die Oberhand hatten, vereinigten sich im Jahre 347 oligarchisch Vertriebene und erlangten in mehreren Städten das Uebergewicht [5]); Theben stellte sich an ihre Spitze und erkämpfte in der Schlacht bei Koronea von Neuem die Hegemonie [6]). Seitdem herrschte in Theben

1) Plut. Them. 20.
2) Diod. 11, 81.
3) Derf. 11, 83.
4) Daher nennt Thuk. 1, 111 die Böotier Bundesgenossen der Athener.
5) Derf. 1, 113.
6) Derf. a. O. 3, 62.

Digitized by Google

die oligarchisch-spartanische Partei bis zu dem Ende des peloponnesischen Krieges, ohne sich jedoch fester begründen zu können [1]). Im Jahre 426 versuchten die demokratisch Vertriebenen mit Athens Beistand zurückzukehren [2]). Wäre damals die Schlacht bei Delion zu Athens Gunsten ausgefallen, sie würde ähnliche Folgen gehabt haben, als früher die Schlacht bei Oenophyta.

Es erhellt aus dieser kurzen Uebersicht der böotischen Staatsveränderungen, daß die Staatsformen dort nirgends mit Schärfe sich ausgebildet hatten und dem Volke eine bestimmte politische Eigenthümlichkeit überhaupt fehlte. Das durch Geistesbildung früher so ausgezeichnete Böotien, das in der epischen und lyrischen Dichtung so sehr geblüht hatte, war durch das Emporsteigen Athens wie gelähmt. Das Physische gedieh in dem fruchtbaren Lande desto üppiger. Es ist nicht anders, als ob Athen den Geist aus Böotien mit in sich gesogen habe. Nach dem Sturze der atheniſchen Herrschaft kam zwar mehr politisches Leben in den thebanischen Staat, aber nur durch die äußeren Verhältnisse und durch den Haß gegen Sparta. Obgleich von der oben erwähnten Staatsveränderung, welche sich in dieser Zeit in Theben ereignete, kein unmittelbares Zeugniß vorhanden ist, so ist sie doch deshalb nicht minder sicher [3]). Nach unserer

---

1) Pagondas als Hegemon setzt etwas gegen den Willen seiner Amtsgenossen durch, indem er sich an die einzelnen Lochen wandte, was in einem strengoligarchischen Staate wohl nicht hätte geschehen können. Thuk. 4, 91.

2) Thuk. 4, 76.

3) Ein mittelbares Zeugniß giebt Lys. ü. Evandr. p. 805: ὅτι τὴν ἐν Βοιωτοῖς πολιτείαν, χρήματα λαβών, μετέστησε, καὶ τῆς συμμαχίας ἡμᾶς ταύτης μετέστησε. Es erhellt hieraus die enge Verbindung der Verfassung in Theben mit dem äußeren Verhältnisse. Wie die Auflösung der Symmachie mit Athen damals

Digitized by Google

allgemeinen Kenntniß der antiken Staatsformen mögen wir solches Schweigen der Schriftsteller von einer so wichtigen Begebenheit uns wohl erklären. Es genügte oft ein einfaches Gesetz von der einen oder der andern Partei durchgesetzt, wodurch die Berechtigung in den Rath und zu den Aemtern gewählt zu werden, erweitert, oder eingeschränkt, die Befugnisse der Volksversammlung vermehrt, oder vermindert wurden, um den Charakter der Verfassung in oligarchischer oder demokratischer Weise zu verändern; wenn nicht von gewaltsamen Bewegungen begleitet, erscheinen solche Begebenheiten, so wichtig deren Folgen auch waren, den nur an dem Aeußeren hängenden Annalisten oft kaum der Erwähnung werth.

Daß aber jene Veränderung in Theben auch damals nur das Werk einer Partei war, erhellt sehr deutlich daraus, daß der Staat noch einige Zeit zwischen dem Oligarchischen und Demokratischen unentschieden hin und her schwankte. Die Athen feindliche Partei gewann wieder die Oberhand [1]), und damals ohne Zweifel geschah es, daß die Thebaner (im J. 402) Unruhen in Oropos benutzten um diese früher Athen zugehörende Stadt zuerst autonom zu machen (zu welchem Zwecke sie sieben Stadien von der Küste in das Binnenland versetzt wurde) und dann in den böotischen Bund aufzunehmen. Allmälig aber gewann die demokratische Partei immer festeren Boden durch die fortdauernde Feindschaft gegen Sparta, welche das eigentliche Lebensprinzip des Staates durch die ganze folgende Zeit bildete. Es kam allmälig politische Reg-

die Folge einer inneren, offenbar oligarchischen Verfassungsänderung war, so muß früher die Anknüpfung derselben mit einer demokratischen Veränderung begleitet gewesen sein.

1) Lys. a. O. vergl. dens. geg. Nik. p. 860.

2) Diod. 14, 17 (Ol. 49, 3).

samkeit in die träge Masse des Volkes, und bald mußten die böotischen Bundesglieder mit Schrecken die Folgen dieser Veränderung gewahren, wie Theben jetzt ganz anders, als früher, seinen Beruf auffaßte, die Einheit und den Mittelpunct für Böotien zu bilden.

In dem Peloponnes war von Alters her Argos der Vertreter der Sparta feindlichen, demokratischen Richtung, und es trat jetzt Korinth zu Argos in eine ähnliche nahe Beziehung, wie Theben zu Athen. Schon seit dem ersten Bündnisse nach dem Frieden des Nikias mag dort stets eine argivisch oder, was dasselbe bedeutete, demokratisch gesinnte Partei gewesen sein; der Haß gegen Sparta über dessen Anmaßungen gab ihr jetzt auch dort das Uebergewicht über die Partei des Adels [1]). Wie tief dieser Zwiespalt den korinthischen Staat durchdrang, und wie furchtbar die beiderseitige Erbitterung war, zeigen nachherige Ereignisse am deutlichsten. An der Spitze der demokratischen Partei in Theben standen Androklidas, besonders als ihr Haupt genannt [2]), Galaxidoros, Amphitheos [3]) und Ismenias, der Freund des Thrasybulos; in Korinth Timolaos und Polyanthes; in Argos werden als die Anführer des Volkes Kyklon und Sodamas genannt.

Der Karanos Tithrauste s, mit den feindlichen Gesinnungen der griechischen Hauptstaaten gegen Sparta sehr wohl bekannt, eilte mit ihnen ein Bündniß gegen den gemeinschaftlichen Feind anzuknüpfen. Er sandte den Rhodier Timokrates, kurz nach seiner Ankunft, zu derselben Zeit, wie es

1) Paus. 3, 9, 4: καὶ ὅσοι Κορινθίων ἐφρόνουν τὰ τῶν Ἀργείων. Xenophon (3, 5, 1) nennt diese aber τοὺς προεστηκότας τῆς πόλεως.

2) Xen. 3. 5, 4.

3) Derf. a. O. Plut. Lyf. 27. Paus. a. O. Amphithemis.

ſcheint, als er die Unterhandlungen mit Ageſilaos begann, im Beginn des Sommers 395 [1]), mit fünfzig Talenten nach Griechenland, um die Häupter der demokratiſchen Parteien in den Städten zu offenem Beginne der Feindſeligkeiten zu bewegen und eine Verbindung gegen Sparta zu Stande zu bringen. Beſonders gelangen ſeine Bemühungen in Theben [2]). Daß dieſe fünfzig Talente zwar den Krieg allein nicht erregt haben, erhellt aus der bisherigen Darſtellung der damaligen Verhältniſſe unmittelbar. Der Zeitpunct, wo Sparta in Aſien beſchäftigt war, konnte für die Schilderhebung nicht günſtiger ſein, die Ausſicht auf erhöhete Tyrannei dieſes Staates nach glücklich beendigtem Kriege lag nahe; Elis Schickſal hatte gezeigt, was zu erwarten ſtand [3]). Demohngeachtet war dieſe Verbindung mit Perſien wichtig durch die Ausſicht auf deſſen weitere Hülfe, und konnte wohl die thebaniſchen Volkshäupter zu ſchnellerem Handeln bewegen.

Die opuntiſchen Lokrer am euböiſchen Meerbuſen und ihre Grenznachbarn, die Phokier, obgleich beide in der ſpartaniſchen Symmachie, hatten ſchon während des peloponneſiſchen Krieges mit einander Fehden geführt [4]). Es war ein

1) Xen. 3, 5, 1 erwähnt zwar die Abſendung des Timokrates erſt nach dem Aufbruch des Ageſilaos nach Phrygien; doch hindern ſeine Worte nicht ſie früher zu ſetzen, wie es die Reihfolge der folgenden Ereigniſſe durchaus verlangt. Tithrauſtes mag von Anfang kein Vertrauen zu der Unterhandlung mit Ageſilaos gehabt haben.

2) Xen. a. O. indem er jene Parteiführer als die bezeichnet, welche von dieſem Gelde erhalten hatten, bemerkt beſonders, daß nach Athen nichts von demſelben gekommen ſei. Pauſ. (a. O.) aber fügt die Athener Kephalos und Epikrates, von der piräiſchen Partei, noch hinzu. Polyän 1, 48, 3 bemerkt, Konon habe dem Pharnabazos jenen Rath gegeben.

3) Xen 3, 5, 12.

4) Thuk. 5, 32.

Stück Landes zwischen ihnen streitig, und die Volkshäupter in Theben beschlossen diesen Umstand zu benutzen, um den Krieg gegen Sparta, den sie wünschten, zu erregen. Sie beredeten die Lokrer von jenen Ländereien Geld zu erheben, und, als dann die Phokier in Lokris plündernd einfielen, beredeten sie wiederum die Thebaner den Lokrern beistehend, in Phokis einzubrechen [1]). Es geschah nun, was beabsichtigt wurde; die Phokier schickten eiligst nach Sparta, um Theben zu verklagen und Hülfe zu verlangen. Zugleich liefen dort auch, wie es scheint, Beschwerden von Orchomenos, vielleicht auch anderen böotischen Städten, über Beeinträchtigung ihrer Autonomie durch Theben ein [2]). Da die Thebaner den Anträgen der Spartaner kein Genüge leisteten, beschlossen diese sogleich den Krieg, hoch erfreut über diese Gelegenheit wegen der mannichfachen Beleidigungen sich zu rächen. Athen, als es von diesen drohenden Bewegungen Nachricht erhielt, suchte zwar eine friedliche Ausgleichung der Beschwerden zu bewirken; allein seine Gesandten wurden in Sparta übermüthig abgewiesen [3]).

Es wurde demnach gegen Ende des Sommers 395 durch die Xenagoi (der spartanischen Behörde, welche die Bundescontingente mobil zu machen, und deren Befehl mit den Befehlshabern der einzelnen Städte dann zu theilen

---

1) Xen. 3, 5, 3 f. Paus. 3, 9, 5.

2) Es ist dies aus den Andeutungen des Andokides zu schließen. Ueb. d. Frieden p. 98: οἵτινες τὸν πόλεμον ἐποιήσαντο ἕνεκα Ὀρχομένου, ὡς οὐκ ἐπιτρέψοντες αὐτόνομον εἶναι und besonders ἐξῆν γὰρ αὐτοῖς καὶ τὴν ἀρχὴν ἐῶσιν Ὀρχομενίους αὐτονόμους εἰρήνην ἄγειν. Dies konnte And. nicht ohne Veranlassung sagen. Wenn auch noch andere Ursachen des Krieges waren, war doch das Ziel, das die Spartaner stets verfolgten, Auflösung des böotischen Bundes und Autonomie der Städte.

3) Paus. a. O.

Digitized by Google

hatte [1]) ein Bundesgenossenheer nach Tegea versammelt unter Anführung des Königes Pausanias und ihm noch eine Abtheilung Bürger beigefügt [2]). Lysandros erhielt den Auftrag sich voraus nach Phokis zu begeben, um dort ein Heer zu sammeln, die Oetäer, Herakleoten und andere kleine Bergvölker jener Gegenden an sich zu ziehen und die böotischen Städte zum Abfalle zu ermuthigen. Pausanias, wenn das Heer versammelt wäre, sollte über den Isthmos durch den Kithäron nach Platää rücken und mit Lysandros sich dann in Verbindung setzen, so daß Theben von beiden Seiten her gefaßt würde. Die Thebaner schickten auf die Kunde von diesen Zurüstungen sogleich nach Athen um ein Bündniß abzuschließen. Sie erinnerten an Thebens Verdienste um Athen zur Zeit der Dreißig und der Rückkehr aus dem Piräus, an den Uebermuth der Spartaner, an den Druck der spartanischen Herrschaft, und erreichten ihre Absicht durch die eifrige Unterstützung der Volkshäupter, besonders des Thrasybulos [3]). Thrasybulos selbst brach mit dem Bürgerheere nach Theben auf und wurde von den Thebanern als alter Freund mit Jubel in ihrer Stadt nebst dem ganzen Heere aufgenommen [4]).

Lysandros erfüllte seinen Auftrag mit gewohnter Geschicklichkeit. Kaum hatte er in Phokis ein Heer versammelt und näherte sich der böotischen Grenze, so fiel Orchomenos ihm zu, und er bemächtigte sich der Gegenden um Lebadea an der Westseite des kopaischen Sees [5]). Pausanias war

---

1) Siehe Sturz lex. Xen. s. v. Thuk. 2, 75. Hermann Staatsalt. p. 83.

2) Xen. 3, 5, 6 f.

3) Derf. 3, 5, 8 f.

4) Plut. Lys. 28.

5) Derf. 28. Xen. 3, 5, 6.

unterdessen mit einem 6000 Mann starken Heere (nur die Korinther schlossen sich von der Heeresfolge aus) nach Platää gezogen. Lysandros forderte ihn auf sich mit ihm in Haliartos, an dem südlichen Ufer des Sees, zu vereinigen, und setzte ihm hierzu einen bestimmten Tag fest. Allein der Bote, welcher dem Könige diese Nachricht bringen sollte, fiel in die Hände der Thebaner; diese übergaben daher ihre eigene Stadt vertrauungsvoll dem athenischen Heere, eilten nach Haliartos und besetzten diese Stadt, kurz zuvor, ehe Lysandros mit seinem Heere dort ankam [1]). Nachdem er vergebens einige Zeit auf Pausanias gewartet hatte und seine Aufforderung sich zu übergeben abgewiesen worden war, näherte er sich der Mauer, sei es nun um Kundschaft einzuziehen, oder des Angriffes wegen. In diesem Augenblicke machten die Thebaner durch das nächste Thor einen Ausfall, warfen die Phokier zurück und erschlugen Lysandros selbst unter den Vordersten [2]). Als der Tod des Führers bekannt wurde, stürzte das Heer, von den Thebanern verfolgt, in unordentlicher Flucht nach dem nächsten Berge und sammelte

---

1) Plut. a. O. Xen. 3, 5, 25. Paus. 9, 31, 4. 3, 5, 4. Nach Xenophon wurde dieses Verfehlen des bestimmten Tages dem Pausanias nach seiner Rückkehr zum Vorwurf gemacht. Auch können wohl schon im Peloponnes vorläufige Verabredungen zwischen den beiden Feldherren geschehen sein, und Paus. scheint dies anzunehmen; allein dies widerspricht der Nachricht des Plut. nicht. Schwerlich konnte im Peloponnes der Tag der Vereinigung schon so fest bestimmt werden. Nach Paus. waren Athener mit nach Haliartos gezogen.

2) Plut. u. Xen. a. O. Paus. 9, 31, 4. Diod. 14, 81 (sehr ungenau). Xen. entscheidet nicht, ob Lysandros absichtlich den Feind erwartete, oder durch einen Ueberfall fiel; doch scheint der Umstand, daß das Tropäon nahe an der Mauer stand, für das Letztere zu sprechen.

Digitized by Google

sich erst wieder auf dessen Spitze. Die Thebaner suchten es zwar auch von dort zu vertreiben, doch, bei dem für sie ungünstigen Boden, ohne Erfolg; dreihundert Bürger, welche, um den Verdacht des Lakonismos, in dem sie standen, zu tilgen, besonders kühn vordrangen, wurden sämmtlich getödtet. Indessen der Verlust der Verbündeten war weit größer [1]). Den folgenden Tag verließen die Phokier das Heer und zogen nach Hause; die Uebrigen folgten schnell ihrem Beispiel.

So starb Lysandros. Sein Leichnam wurde später begraben an dem Flusse Hoplites bei Haliartos. Er hinterließ wenig Vermögen; denn Alles, was er an Geschenken von den Bundesgenossen erhalten hatte, hatte er in den Staatsschatz ausgeliefert [2]). Seine Partei erhielt sich indessen fortwährend in Sparta und setzte seine Umtriebe fort [3]). Bei einer Nachsuchung in seinem Hause, welche die Ephoren und Geronten deswegen später veranstalteten [4]), fanden sie eine für Lysandros von dem Halikarnassier Kleon verfertigte Rede, wahrscheinlich um bei Gelegenheit in dem Rathe gehalten zu werden, welche über seine Absichten keinen Zweifel ließ und die Ephoren und Geronten in nicht geringen Schrecken versetzte.

---

1) Plut. a. O. giebt ihn auf 1000 Mann an. Xen. 3, 5, 19 f. Diod. a. O.

2) Plut. Lys. 30. Ael. v. G. 10, 15. Es hatten sich in Erwartung seines großen Reichthums Mehrere um seine Töchter beworben, verließen sie aber nach seinem Tode wieder, da sie sich in ihren Erwartungen getäuscht sahen, und wurden deshalb von den Ephoren gestraft.

3) Plut. Ages. 20. Lys. 30. Apophth. Ages. 52. Lys. 14.

4) A. A. St. St. In der letzten St. wird eine ἀντιλογία συμμαχική als Veranlassung angegeben.

Digitized by Google

Pausanias erfuhr das Unglück auf dem Wege von Platää nach Thespiä und beschleunigte daher seinen Marsch. Als er ankam, fand er das thebanische Heer vor den Mauern in Schlachtordnung aufgestellt; zugleich erfuhr er, daß Thrasybulos mit dem athenischen Hülfsheere von Theben aus im Anzuge sei [1]). In Betracht aller der ungünstigen Umstände, des Siegesmuthes der Thebaner, des schlechten Geistes in dem spartanischen Heere, der offenen Feindschaft der Korinther und Argiver, schien es ihm besser den Leichnam des Lysandros durch einen Vertrag wiederzuerlangen, als durch eine neue Schlacht. In dem Kriegsrathe der oberen Befehlshaber, welcher deswegen zusammenberufen wurde, sprachen die alten Spartiaten zwar mit Kraft gegen dies unrühmliche und feige Beginnen; jedoch die Ansicht des Königes drang durch. Es wurde demgemäß ein Herold an die Thebaner abgeschickt; sie gaben aber den Leichnam nur unter der Bedingung heraus, daß die Spartaner sogleich das böotische Gebiet verließen [2]). Es bezeichnet die Stimmung des spartanischen Heeres, wenn Xenophon bemerkt, daß es dies gern hörte. Der Schimpf seines Rückzuges wurde noch vermehrt durch den Uebermuth der Thebaner, welche höhnend und beleidigend es bis an die Grenze begleiteten.

---

1) So Plut. Lys. 29. Paus. 3, 5, 4. Nach Xen. 3, 5, 22 war Thrasybulos bereits vor Haliartos angelangt und hatte sich mit den Thebanern aufgestellt. Allein es scheint nicht wahrscheinlich, daß er vor dem Anzuge des feindlichen Heeres Theben ohne Schutz gelassen. Xen. will nämlich hierdurch den nachherigen Muth der Thebaner erklären, nachdem er kurz vorher deren Muthlosigkeit geschildert, wie er dies besonders dann liebt, wenn er Tapferes von den Thebanern berichten muß, um den Eindruck zu schwächen.

2) Xen. 3, 5, 23. Paus. 3 5, 5.

Digitized by Google

Als Pausanias nach Sparta zurückkam, empfing ihn der allgemeine Unwille seiner Mitbürger. Die früheren Beschuldigungen wegen seines Verfahrens in Athen wachten wieder auf. Er wurde auf den Tod angeklagt, erwartete jedoch den Gerichtstag nicht, sondern floh nach Tegea; abwesend wurde er verurtheilt. Es folgte ihm sein Sohn Agesipolis unter Vormundschaft des Aristodemos, des nächsten Verwandten [1]).

In Folge dieser glücklichen Waffenthat der Thebaner traten die Korinther und Argiver sogleich zu dem athenisch-thebanischen Bündnisse hinzu. Es wurde, wie zu der Zeit des Perserkrieges, um den Unternehmungen Einheit zu geben, ein gemeinschaftlicher beständiger Bundestag zu Korinth errichtet, welcher von den einzelnen Staaten durch Gesandte beschickt wurde und die Leitung aller Bundesangelegenheiten führte. Es sollte dieser Krieg als ein Krieg von ganz Griechenland gegen den gemeinschaftlichen Tyrannen betrachtet werden. Der Bundestag schickte an alle Staaten Gesandte ab, um sie zum Beitritte einzuladen, und es folgten dieser Aufforderung sogleich Euböa und Leukas von den Inseln, dann die Akarnaner, Ambrakioten und Chalkideer in Thrakien. Doch gelang es nicht einen einzigen der übrigen peloponnesischen Staaten, ihrer Lage nach von Sparta abhängiger, zum Abfalle zu bewegen [2]). Auf die Thebaner wirkte besonders ihr Glück mit elektrischer Kraft; sie begannen eine ganz ungewohnte Thätigkeit zu entwickeln und ihren Einfluß, so weit als möglich, in Nordgriechenland auszudehnen. Die kleinen Bergvölker am Oeta mögen sie bald an sich gezogen haben, und damals knüpften sie die Verbindungen

1) Xen. 3, 5, 25. Paus. 3, 5, 6.

2) Diod. 14, 82.

in Theſſalien zuerſt an, welche ſpäter ſo große Wichtigkeit für ſie erlangen ſollten.

Theſſalien, welches alle übrigen Länder Griechenlands ſo ſehr durch Volkszahl und Reichthum überragte, wurde doch durch die ihm eigenthümliche Zerriſſenheit verhindert, eine ähnliche entſcheidende Rolle, wie in der Vorzeit, damals zu übernehmen. Die politiſche Entwickelung und Fortbildung knüpfte ſich im Alterthume allein an die Städte, und auch Theſſalien hatte an derſelben ſeinen Antheil; allein ſie wurde gehemmt von dem mächtigen Adel, der, begünſtigt durch die weiten Ebenen des Landes mit der reichen Roßzucht, nirgends ſo viel von ſeiner urſprünglichen Eigenthümlichkeit behalten hatte. Altes und Neues gährte dort wild durch einander. Der theſſaliſche Adel zeichnete ſich in ganz Griechenland durch ſeine Macht und ſeinen Reichthum, durch ſeine Prachtliebe, Verſchwendung und Völlerei, durch ſein wildes und unſtätes Weſen aus [1]). Er ſtand an der Spitze zahlreicher, oft ſehr wohlhabender Leibeigenen, Peneſten genannt, welche ihm für ihren Acker Zins zahlten, und auf ſeinen Ruf bewaffnet und beritten ins Feld folgten. Er hatte ſchon früh in den Städten ſich angeſiedelt, und trug ſeine Streitigkeiten auf dieſe über. Die einzelnen Familien rangen dort nach der Herrſchaft, bis die eine oder andere die Oberhand behielt [2]). Der Demos erhielt nur durch den Zwieſpalt des Adels zu Zeiten Bedeutung [3]); ſelbſt die Aemter, welche das Volk ſelbſt wählte, wie zu Lariſſa das der Po-

1) Theopomp bei Athen. 12. p. 527. 14. p. 663. Platon Kriton p. 53. Xen. Mem. 1, 2, 24. Dem. an vielen Stellen über die ἀπιστία der Theſſaler. Vgl. Wachsmuth hell. Alt. 1, 1. p. 65.

2) Thuk. 4, 78.

4) Vgl. Buttmann ü. d. Aleuaden p. 206 (Abh. d. Berl. Ak. 1822).

litophylakes, waren nur dem Adel zugänglich, der dann durch Demagogie den Kampf der Parteien noch vermehrte [1]). Ein schwacher Versuch sie zu vermitteln, war das Amt eines Archon Mesidios, das im Wesentlichen dem italienischen Podestat zu entsprechen scheint; es hatte gewöhnlich Tyrannis zur Folge [2]). Ein Bundestag der Thessalier bestand zwar seit den ältesten Zeiten her, doch entschieden die Dynastien der Städte meist im Kampfe gegen einander über die gemeinschaftlichen Angelegenheiten. Denn, wie die Dynastie in den einzelnen Städten der Zankapfel zwischen den Adelsparteien war, so war es das Amt des Tagos, des Anführers des sämmtlichen Bundesheeres, zwischen den verschiedenen Dynastien. Ursprünglich mag es durchaus die Natur des heroischen Königthumes gehabt haben [3]), scheint aber später, den Dynastien gegenüber, eine diesen feindliche, gewissermaßen demokratisch-tyrannische Stellung eingenommen zu haben, indem es sich wahrscheinlich auf den niederen Adel und das Volk stützte. Es entstanden daher zwei Parteien in Thessalien, die des Tagos und die des ihm feindlichen hohen Adels, welche die ganze folgende Zeit, so oft sie auch ihre Stellung zu dem Auslande veränderten, im Wesentlichen sich gleich blieben und es fremden Staaten stets leicht machten sich in die inneren Angelegenheiten des Landes

---

1) Aristot. Pol. 5, 5. p. 163 T.: *ὅταν τὸν ὄχλον δημαγωγῶσιν οἱ ἐν τῇ ὀλιγαρχίᾳ ὄντες· οἷον ἐν Λαρίσῃ οἱ πολιτοφύλακες, διὰ τὸ αἱρεῖσθαι αὐτοὺς, τὸν ὄχλον ἐδημαγώγουν.*

2) Derf. p. 165 T.: *διὰ τὴν ἀπιστίαν πρὸς ἀλλήλους ἐχαρίζοντο τὴν φυλακὴν στρατιώταις καὶ ἄρχοντι μεσιδίῳ.* Im peloponnesischen Kriege sandten die Lariſſäer den Athenern die Anführer beider Parteien; diese standen sich also damals ganz gleich (Thuk. 2, 22).

3) Herodot und Thukydides nennen den *ταγὸς* wirklich *βασιλεύς*.

zu miſchen. Bei dem Zuge des Xerxes nach Griechenland traten die Aleuaden von Lariſſa, welche damals in dem Beſitze der Tagie waren, auf die Seite der Perſer; die übrigen Theſſalier (unter welchen hier nur die dem Tagos feindliche Dynaſtenpartei verſtanden werden kann) ſchloſſen ſich nach Herodot an das griechiſche Synedrion an [1]). Nach den Perſerkriegen ſuchte Sparta, ſeiner alten Politik gemäß, den tyranniſchen Beſtrebungen der Aleuaden entgegenzuwirken, und Leotychides unternahm deswegen ſogar einen Zug nach Theſſalien, jedoch ohne Erfolg [2]). Dies gab die Veranlaſſung zu einem Freundſchaftsbunde mit Athen, welcher, nach der Rückkehr Kimons von Ithome abgeſchloſſen, bis in den peloponneſiſchen Krieg dauerte [3]). Es erſtreckte ſich aber dies Bündniß nur auf den Tagos und ſeine Partei, welche für das Ausland den theſſaliſchen Bundesſtaat vorſtellten. Thukydides bemerkt, daß die Maſſe der Theſſalier den Athenern ſtets wohlgeſinnt ſei [4]). Als aber der Sohn des Tagos Echekratidas, Oreſtos, aus Pharſalos vertrieben worden war, ſuchten die Athener vergebens ihn wieder zurückzuführen, und, daß Braſidas durch Theſſalien, trotz deſſen Bundes mit Athen, ziehen konnte, davon findet Thukydides den Grund darin, daß in dieſem Lande mehr Dynaſtie, als Iſonomie herrſche [5]). Der große Adel, welcher das Volk unterdrückte und dem Tagos feindlich war, war nämlich auf Seite der Spartaner. Nach den Aleuaden von Lariſſa erhob

1) Herod. 7, 172.

2) Derſ. 6, 72. Paus. 3, 7, 8. Ueber die Zeit vergl. Clinton II. p. 226.

3) Thuk. 1, 102. 2, 22.

4) Derſ. 4, 78: *τὸ πλῆθος τῶν Θεσσαλῶν.*

5) Derſ. a. O. *δυναστείᾳ μᾶλλον ἢ ἰσονομίᾳ ἐχρῶντο τὸ ἐγχώριον οἱ Θεσσαλοί.*

Digitized by Google

sich das ihnen wahrscheinlich nahe verwandte Geschlecht [1]) der Skopaden in Kranon zur Tagie; dann ging sie über zu den Dynasten von Pharsalos, wo, wie es scheint, ein anderer Zweig der Aleuaden herrschte [2]). Am Ende des peloponnesischen Krieges scheint kein Tagos gewesen zu sein, und es erhob sich nun Lykophron von Pherä zu einer Macht, welche auf allen übrigen Dynasten schwer lastete. Er besiegte im Jahre 404 die Aleuaden von Larissa, welche jetzt und die ganze folgende Zeit hindurch wieder an der Spitze des hohen Adels standen, in offener Feldschlacht [3]).

Die Spartaner, damals die natürlichen Freunde aller Tyrannen, unterstützten Lykophron. Die ihm feindliche Partei schloß sich daher jetzt an Theben an und gab diesem Staate die erwünschte Gelegenheit ihre Macht in Thessalien auszubreiten. Die Spartaner hatten nämlich den Dynasten Medios, einen Aleuaden von Larissa, aus Pharsalos vertrieben und in die Stadt eine Besatzung gelegt. Medios sandte daher an das Synedrion nach Korinth und bat um Hülfe. Es wurden ihm 2000 Mann bewilligt, durch deren Unterstützung es ihm gelang mit dem heftigsten Blutvergießen Pharsalos wieder zu erobern, worauf er seiner Rache gegen die unglückliche Stadt freien Lauf ließ. Er verkaufte alle Bürger als Sklaven [4]). Außer Pharsalos traten noch Kranon, Larissa und Skotussa auf die Seite der Thebaner [5]),

1) Buttmann a. O. p. 192.

2) Derf. p. 205.

3) Xen. Hell. 2, 3, 4.

4) Diod. 14, 82. Buttmann a. O. p. 207. Ein früherer Dynast von Pharsalos war Menon, der die Athener unterstützt hatte, Thuk. 2, 22. Dem. geg. Arist. p. 686. Es scheint derselbe zu sein, der im Heere des Kyros war, von dem Xenophon eine sehr interessante Charakteristik entworfen hat (Anab. 2, 6, 21).

5) Xen. 4, 3, 3.

Digitized by Google

und die spartanische Partei war einige Zeit völlig niedergedrückt [1]).

Wenn diese Unternehmung von dem ganzen Bunde ausgegangen war, so gingen dagegen andere Unternehmungen gegen die spartanische Pflanzstadt Heraklea in Trachis und gegen Phokis von Theben allein aus. Die Thebaner hatten schon während der kurzen Feindschaft mit Sparta jene Stadt zu erobern gesucht; denn sie eröffnete ihnen den Eingang in Thessalien. Von den thebanisch Gesinnten jetzt heimlich eingelassen, tödteten sie alle dort befindlichen Spartaner, riefen die früheren Bewohner zurück und nahmen die Stadt in den Bund auf. Sodann rückte Ismenias, als Böotarch, nachdem er Theben dem Schutze einer argivischen Abtheilung anvertraut hatte, mit einem Heere von 6000 Mann, zu welchem sich auch die kleineren Bergvölker am Oeta, die Aenianen und Athamanen stellten, nach Phokis, und lieferte den Phokiern unter Anführung des Lakonen Lakisthenes eine blutige Schlacht, in welcher er zuletzt den Sieg davontrug [2]).

Nachdem so den Winter hindurch der spartanische Einfluß jenseits des Isthmos überall siegreich niedergedrückt worden war, wurde, wahrscheinlich auf Antrag der Korinther und Argiver, beschlossen, um dem Feinde näher zu sein, Korinth, den Sitz des Bundestages, auch zum Mittelpuncte der kriegerischen Bewegungen zu machen [3]).

---

1) Als Agesilaos durch Thessalien zog, waren alle Thessalier auf Seite der Thebaner, πλὴν ὅσοι αὐτῶν φυγάδες τότε ἐτύγχανον (Xen. 4, 3, 3).

2) Diod. a. O., der die Größe des theb. Heeres auf 6000 Mann angiebt.

3) Derf. a. O.

Digitized by Google

Sparta, erschreckt über die drohende Stellung, welche der Bund jetzt einnahm, schickte nun im Frühling 394 den Epikydidas nach Asien, um Agesilaos mit seinem Heere schleunigst zur Vertheidigung des Vaterlandes zurückzurufen [1]. Zugleich wurde ein Heer von Bundesgenossen und spartanischen Bürgern unter Anführung des Aristodemos zusammenberufen und sogleich durch Arkadien nach der Seeküste gesendet [2]. Die Verbündeten waren unterdessen schon bis nach Nemea vorgerückt, kehrten jedoch auf die Nachricht von der Annäherung des Feindes wieder zurück, so daß derselbe in der Ebene zwischen Sikyon und dem Hafen Lechäon, an dem Flüßchen Nemea, auf sie traf [3]. Dort wurde eine Schlacht geliefert, die größte, welche bis dahin zwischen Griechen gekämpft worden war. Das spartanische Heer betrug nach Xenophon gegen 15000 Mann, unter denen 6000 lakedämonische Hopliten; von ungefähr gleicher Größe war nach Diodor das Heer der Verbündeten, nach Xenophon aber von 26000 Mann [4]. Zuerst standen die Böotier, den Spartanern gegenüber, auf dem linken Flügel; nachher wechselten

1) Diod. a. O. Xen. 4, 2, 1.

2) Xen. 4, 2, 9. Er meint, die Verbündeten seien darum nach Korinth gezogen, damit das spartanische Heer durch weiteres Vorrücken nicht zu groß anwachse. Es ist dies seine gewöhnliche Art die Spartaner so furchtbar als möglich zu schildern; ich ziehe daher die Darstellung Diodors vor. Boshaft ist Xenophons Bemerkung, die Städte hätten besonders berathschlagt über die Tiefe der Schlachtordnung, damit sie sie nicht zu tief machten und der Feind sie dann umzingele. Er giebt nämlich ihre Zahl fast noch einmal so groß an, als die der Spartaner.

3) Diod. 14, 83. Es fließt zwischen Sikyon und Lechäon ins Meer. Xenophon erwähnt einen Sturzbach bei dem Schlachtfelde, und Aeschines einen Ort *Νεμέας χαράδρα*. S. Schneider zu Xen. 4, 2, 15.

4) Xen. 4, 2, 16 f. Diod. a. O.

Digitized by Google

sie mit den Athenern ihre Stellung, so daß sie, auf dem rechten Flügel stehend, die Achäer sich gegenüber hatten. Als es zum Angriffe kam, geschah, was gewöhnlich in griechischen Heeren zu geschehen pflegte: es dehnte sich in beiden Heeren der rechte Flügel über den ihm entgegenstehenden linken hinaus, indem die Flügelmänner ihre blosgegebene rechte Seite (den Schild hielten sie in der Linken) unwillkührlich zu decken suchten und das übrige Heer eben so unwillkührlich dieser Bewegung folgte [1]). Die vorgerückte spartanische Fronte hatte daher auf ein bedeutendes Stück gar keinen Feind vor sich, eben so die Böotier, und von den zehn athenischen Phylen trafen nur sechs auf die Lakedämonier, vier auf die Tegeaten, auf dem linken Flügel. Die linken Flügel aber waren durch das Vorrücken nach der rechten Seite mit ihren linken Flanken blosgestellt, und wurden daher von den gegenüberstehenden rechten Flügeln in beiden Heeren durch Umzingelung geschlagen. Hier zeigte sich der Werth der Kriegsübung und festen Disciplin der Spartaner; denn nur dieser verdankten sie den Sieg. Während sich von dem athenischen Heere jene vier Phylen losrissen und den geschlagenen Tegeaten nacheilten und ebenso stürmisch die Böotier ihren Sieg verfolgten, kehrten die Lakedämonier, nachdem sie jene sechs athenischen Phylen in die Flucht geschlagen hatten, sogleich wieder um, gingen in fester Schlachtordnung ihren im Siegesjubel von der Verfolgung unordentlich zurückkehrenden Feinden entgegen, und schlugen sie einzeln, so viel sie deren erreichten [2]). Das verbündete Heer

1) Thuk. 5, 71.

2) Nach Xen. 18—23. Er verhöhnt die Thebaner wegen jener Veränderung ihrer Stellung. Uns könnte eher auffallen, daß die Spartaner sich den rechten Flügel gewählt hatten; in der Schlacht bei Mantinea im peloponnesischen Kriege hatten sie den linken, als den gefährdetsten. Da jedoch eben wegen der natürlichen

war völlig zersprengt; es soll 10000 Mann verloren haben [1]); ein Theil suchte in Korinth Schutz und wurde dort auf Verlangen der atheniſch Geſinnten, jedoch mit Widerſtreben der entgegengeſetzten Partei, aufgenommen; ein anderer Theil bezog das frühere Lager wieder [2]).

Ageſilaos vernahm den ihm überſendeten Befehl, welcher ſeinen ſchönen Siegeslauf unterbrach, mit großer Betrübniß, zögerte jedoch nicht ihm Folge zu leiſten [3]). Den Bundesgenoſſen ließ er zum Schutze 4000 Mann zur Beſatzung der Städte zurück und tröſtete ſie mit der Hoffnung ſeiner baldigen Rückkehr. Mit dem übrigen Heere, das er durch ausgeſetzte Belohnungen in einen ſo ſchönen Zuſtand, als möglich, zu bringen ſuchte, zog er eiligſt auf derſelben Straße, welche Xerxes einſt genommen, nach Griechenland. Als er an der Grenze Makedoniens den König dieſes Landes um freien Durchzug erſuchen ließ, erhielt er die Antwort, der König wolle es ſich mit ſeinen Freunden überlegen. Mag er überlegen, erwiederte Ageſilaos, wir wollen unterdeſſen marſchiren. Der erſchreckte König genehmigte nun die Bitte [4]). In Amphipolis erhielt er die Nachricht von dem Siege bei Korinth. Weh über Hellas, rief er aus, das ſo viel Männer durch ſich ſelbſt verliert, die lebend alle Barbaren beſiegen könnten [5]). In Theſſalien, das wegen

---

Schwäche des linken Flügels mit dem rechten die Schlacht am leichteſten entſchieden wurde, war es wohl natürlich, daß die Spartaner ſich dieſen diesmal wählten.

1) Xen. Ageſ. 8, 5. Nep. Ageſ. 5, 1.

2) Schneider zu Xen. 4, 2, 23.

3) Xen. 4, 2, 2 f. Das Antwortſchreiben des Ageſilaos an die Ephoren findet ſich bei Plut. Apophth. 41. Doch dürfte es wohl erdichtet ſein; es ſcheint eine Verſion von Apophth. 39.

4) Plut. Ageſ. 16. Polyän. 2, 1, 17.

5) Xen. 4, 3, 1. Plut. Ageſ. a. O.

der dem pheräischen Tyrannen geleisteten Hülfe gegen Sparta erbittert, den Böotiern freundlich gesinnt war, fand er zuerst ernstlichen Widerstand. Zwei Gesandte, welche er nach Larissa schickte, um zur Nachgiebigkeit zu bewegen, wurden festgehalten; für das Leben der Männer fürchtend, wagte er nicht mit Gewalt zu verfahren, sondern erlangte sie durch einen Vertrag wieder. Bald sammelte sich ein bedeutendes Reiterheer um ihm den Durchzug zu verwehren; er schlug es aber mit seinen Hopliten, die er in tiefer Colonne angreifen ließ, in die Flucht und ließ es durch seine Reiterei verfolgen [1]). Als er sich der böotischen Grenze näherte, kam ihm ein Ephor mit dem Befehle entgegen, sogleich in Böotien einzufallen. Er ließ daher noch zwei Moren von dem Heere bei Korinth kommen. Außerdem stießen noch 50 edle Jünglinge als seine Begleitung von Hause zu ihm, die aus der großen Menge derer, welche um diese Ehre stritten, ausgewählt worden waren. Mit diesem Heere zog er durch die Pylen und vereinigte sich in Phokis mit einem phokischen Hülfsheere. Eben war er, 30 Tage nach seinem Aufbruche aus Asien (den 14ten Aug.) [2]), im Begriff die böotische Grenze zu überschreiten, als ein Bote aus Asien ihn einholte, der ihm die Nachricht von der Niederlage der spartanischen Flotte brachte [3]).

Während nämlich Agesilaos in dem Herbste des vorigen Jahres die Flotte ausrüstete, welche er seinem Schwager übergab, traf auch Konon passende Anstalten, um den Betrügereien und Ränken der persischen Großen (außer Gewinnsucht mochte auch Haß gegen den Fremdling im Spiele

1) Xen. 4, 3, 3 f. Plut. a. O. Apophth. Ages. 44, 46. Xenophons Bericht hat hier größere Autorität.

2) Durch eine Sonnenfinsterniß genau bestimmt (Clinton z. J.).

3) Plut. a. O. Apophth. Ages. 47. Xen. 4, 3, 15.

Digitized by Google

sein) zu begegnen. Sein Heer war lange Zeit des Soldes beraubt worden [1]) und in vollem Aufstande. Er beschloß daher am Hofe selbst seine Bitten vorzutragen nnd reiste, nachdem er den Athenern Nikodemos und Hieronymos den Oberbefehl inzwischen übertragen, durch Syrien auf dem Euphrat nach Babylon, wo der König sich eben aufhielt [2]). Er konnte zwar nicht vor das Angesicht des Monarchen gelangen, da er sich weigerte, sich dem sklavischen Hofceremoniell zu unterwerfen, erreichte indeß durch schriftliche Mittheilungen den Zweck seiner Reise, Abstellung seiner Beschwerden. Die Auszahlung des Soldes sollte nicht mehr vom Hofe aus geschehen, sondern durch einen der Satrapen, und Konon bat ihm hierzu Pharnabazos zu bestimmen. Es begann daher die Ausrüstung mit neuem Eifer. Als er mit der fertigen Flotte wieder auszog, traf er auf der Höhe von Knidos auf die an Zahl geringere spartanische, und lieferte derselben dort eine Schlacht, welche sich sogleich durch die Feigheit der spartanischen Bundesgenossen für ihn entschied. Pisandros, als er Alles verloren sah, wollte diesen Tag nicht überleben; er wandte seine Triere gegen den Feind, wurde aber an das Ufer zurückgeworfen und fiel dort tapfer kämpfend mit Wunden bedeckt. Ueber die Hälfte der spartanischen Flotte fiel in Konons Hände [3]).

Agesilaos konnte sich nicht verbergen, daß die schönste Hoffnung seines Lebens durch diese Niederlage völlig zurück-

1) Nach Isokr. Paneg. p. 96, 15 Monate, wenn er nicht übertreibt.

2) Diod. 14, 81. Justin 6, 2. Nepos Konon 3, der aber die frühere Reise des Pharnabazos verwechselt.

3) Diod. a. O. Xen. 4, 3, 11. Nach Diod. hatte Pisandros 80, Pharnabazos über 90 Schiffe. Pharnabazos als Nauarch befehligte die phönizischen Schiffe, Konon die hellenischen, worunter nicht blos die Schiffe aus Kleinasien, sondern auch die mit Söldnern zu verstehen sind.

Digitized by Google

gedrängt wurde, daß an eine Rückkehr nach Asien nun schwerlich mehr zu denken sei. Demohngeachtet überwand er, um den Muth seines Heeres nicht zu schwächen, seinen Schmerz so sehr, daß er öffentlich das freudigste Gesicht zeigte und laut verkündigte, es sei ihm ein Sieg des Pisandros gemeldet worden. Er brachte daher auch den Göttern das gewöhnliche Dankopfer und sendete nach der alten Sitte den Freunden von dem Fleische zu. Sogar im thebanischen Heere verbreitete sich das Gerücht von einem Siege der Spartaner zur See [1]).

Agesilaos zögerte nun nicht die feindliche Macht, deren Plänkler sich schon bis zur phokischen Grenze ausdehnten, anzugreifen. Vom Kephissos herkommend traf er sie in der Ebene von Koronea am kopaischen See, am Fuße der nördlichen Abdachung des Helikon. Auf den linken Flügel stellte er gegenüber den Thebanern, nicht ohne Absicht, die Orchomenier; für sich mit seinem Heere bestimmte er den rechten Flügel, gegenüber den Argivern. Die Thebaner begannen ihren Angriff mit wildem Kriegsgeschrei und schnellem Laufe schon in der Entfernung eines Stadions; die Spartaner aber ließen sie ruhig bis auf ein Plethron herankommen, bis auch sie mit ihren Speeren anrannten. Es ereignete sich nun wieder dasselbe, was in der Schlacht bei Korinth: die beiderseitigen linken Flügel wurden geschlagen. Während Agesilaos mit den Söldnern unter Herippidas und den asiatischen Bundesgenossen die thebanischen Bundesgenossen bis an den Helikon hin trieben, zerstreuten die Thebaner mit eben so leichter Mühe die Orchomenier und verfolgten sie bis an den Ort, wo das spartanische Gepäck sich befand. Als Agesilaos diese Nachricht vernahm, wandte er sich wieder um und zog den Thebanern entgegen. Diese

1) Xen. 4, 3, 13 f. Plut. Ages. 17. Polyän 2, 1, 3.

Digitized by Google

hatten sich aber kaum von der Lage der Dinge unterrichtet, als sie, um mit ihren geflohenen Bundesgenossen am Helikon sich wieder zu vereinigen, den kühnen Entschluß faßten, durch das in der Mitte befindliche spartanische Heer sich hindurchzuschlagen. Sie rückten heran in der dichtesten und tiefsten Schlachtordnung. Das Zusammentreffen beider Phalangen, der tapfersten in Griechenland, war fürchterlich; ein entsetzliches Blutbad begann auf beiden Seiten; Agesilaos selbst, mitten unter seinen 50 Begleitern, wurde mit Wunden bedeckt und konnte nur mit Mühe aus dem Getümmel gerissen werden. Zuletzt sahen sich die Spartaner aber doch genöthigt den Thebanern ihre Phalanx zu öffnen und eine Straße nach dem Helikon zu gestatten. Sie vermochten nur sie ein wenig im Rücken zu beunruhigen. Agesilaos konnte nun zwar die Leichname sammeln lassen, denn er war Herr des Schlachtfeldes; aus religiöser Scheu entließ er die Feinde, welche in den Tempel der Athene Itonia geflohen waren. Die Thebaner aber hielten sich ebenfalls für unüberwunden und standen drohend am Helikon. Agesilaos ließ daher am anderen Morgen das ganze Heer in Schlachtordnung bekränzt und unter Flötenschall wieder aufmarschiren und erreichte hierdurch seinen Zweck. Es schien den Thebanern nicht rathsam die angebotene Schlacht anzunehmen, und sie erklärten sich durch Absendung von Herolden wegen der Herausgabe der Todten als besiegt [1]).

Während Agesilaos nun nach Delphi zog um den Zehnten der auf seinen Feldzügen errungenen Beute, hundert

---

1) Xen. 4, 3, 15 f. Plut. Ages. 19. Diod. 14, 84. Polyän 2, 1. 4, 6, 19. Auf diese Schlacht scheint sich auch zu beziehen Frontin 2, 6, 6. Xenophons Schlachtbericht ist nach dem Plutarchschen zu berichtigen. Nach ihm brachen nur einige Thebaner durch, was durch das Folgende schon widerlegt wird.

Digitized by Google

Talente, bei den eben eintretenden Pythien zu opfern, machte der Polemarch Gylis von Phokis aus noch einen Streifzug nach Lokris, plündernd und verwüstend. Er gerieth aber auf seinem Rückzuge in einen Hinterhalt, in dem er selbst fiel, und aus dem das übrige Heer nur mit Mühe sich rettete. Hierauf entließ Agesilaos das Bundesgenossenheer und eilte, nach dreijähriger Abwesenheit, in sein Vaterland zurück [1]). In Orchomenos aber blieb eine spartanische Mora als Besatzung zurück, um die Autonomie dieser und andrer böotischen Städte auch ferner gegen die Thebaner zu schützen [2]).

Seitdem machten die Spartaner, in dem Peloponnes hinlänglich beschäftigt, keinen Feldzug mehr nach Böotien; und die Thebaner, ebenfalls in ihrem Lande beschäftigt, scheinen nur geringen Theil an dem Kriege im Peloponnes genommen zu haben. Hätte Sparta Orchomenos und die anderen Städte fallen lassen, sie würden zum Frieden bereit gewesen sein. Ueberhaupt milderte sich der frühere Haß gegen Sparta bei den Verbündeten bald wieder; jeder führte den Krieg in seinem eigenen Interesse und es währte nicht lange, so schlich sich zwischen ihnen Mißtrauen ein. Die kläglichste Rolle spielte Korinth. In der Mitte zwischen den beiden demokratischen Hauptstaaten hatte es nur durch den Bund mit Sparta seine Selbstständigkeit bewahrt; diese seine natürliche Politik hatte es jetzt aufgegeben und wurde daher durch die Bemühungen der argivisch Gesinnten bald völlig eine Beute des Nachbarstaates. Der Einfluß jener Partei war so groß, daß sie sogar durchsetzte, daß die Grenzpfeiler zwischen beiden Staaten hinweggenommen wurden. Argos hegte ganz ernstlich den Plan Korinth sich für

1) Xen. 4, 3, 21 f.

2) Xen. 5, 1, 29.

Digitized by Google

immer zu unterwerfen und nur deswegen wünschte es die Verlängerung des Krieges, wohl wissend, daß nur durch ihn die demokratische Partei in Korinth die Oberhand behalte [1]).

Der Landkrieg wurde daher von Seiten der Verbündeten ohne große Anstrengungen geführt. Sie hielten in Korinth ein stehendes Heer; in Sikyon, wenige Stadien entfernt, lagen als beständige Besatzung zwei spartanische Moren, welche von Zeit zu Zeit abgelöst wurden, unter einem Polemarchen [2]); bisweilen schickten die Spartaner noch ein Heer zur Unterstützung; doch wurde der Krieg nur in der Umgebung dieser Städte geführt, wenn nicht die Spartaner einen Einfall nach Argos unternahmen, um diese Stadt, welche den Feinden besonders widerstrebte, mürber zu machen.

Der Seekrieg, an welchem Athen, da es durch ihn seine Macht von Neuem zu gründen hoffte, den lebhaftesten Antheil nahm, hatte dagegen größere Folgen, und durch ihn allein wurde zuletzt über den Frieden entschieden.

---

1) Die häufigen bitteren Anspielungen Xenophons hierauf (4, 4, 6. 5, 2, 36. 4, 8, 34.), werden bestätigt durch Andokides ü. d. Fr. p. 102. 105.

2) Xen. 4, 4, 1. 14.

7.

Die große Niederlage bei Knidos zerstörte mit einem Schlage fast die ganze überseeische Macht Spartas. Pharnabazos versprach auf Konons Rath, wie früher die Spartaner, allen griechischen Städten, die zu ihm abfallen würden, die Autonomie; und sie ließen sich eben so leicht, als damals, bethören, halfen bereitwillig die spartanischen Harmosten zu verjagen und schickten an Pharnabazos Gesandtschaften mit Geschenken. Binnen wenig Monaten war fast die ganze Küste Kleinasiens bis zum Hellespont und die anstoßenden Inseln in den Händen der Perser[1]), und auch der Hellespont würde ihnen nicht entgangen sein, wäre nicht der umsichtige und tapfere Derkyllidas, den Agesilaos noch von Amphipolis aus dorthin gesandt hatte, Harmost in Abydos gewesen. Dieser sammelte unermüdet die vertriebenen Harmosten und Besatzungen in Abydos, sicherte sich in dieser wichtigen Stellung auf alle Weise, und machte sie besonders dadurch, daß er das gegenüberliegende Sestos wieder eroberte, zu einem festen Mittelpuncte der spartanischen Unternehmungen in diesen Gegenden, von welchem aus er den Hellespont beherrschte und nach Asien und Europa

1) Xen. 4, 8, 1 f. Diod. 14, 84 nennt besonders Kos, Nisyra, Teos, Chios, Mitylene, Ephesos, Erythre. Die Schlacht bei Knidos setzt er Ol. 96, 2, ganz richtig, sie fiel in die zweite Hälfte dieses Olympiadenjahrs.

Digitized by Google

zugleich hinüberwirken konnte. Pharnabazos ließ zwar sogleich Konon mit der Flotte nach dem Hellespont aufbrechen, er selbst umlagerte Sestos von der Landseite mit einem großen Heere; jedoch alle seine Anstrengungen, die er gegen den wackeren Derkyllidas den ganzen Winter hindurch aufwandte, waren vergebens [1]).

Im Beginn des folgenden Frühlings (393) [2]) beschlossen daher die beiden persischen Feldherren Lakedämon selbst anzugreifen, schifften durch die Kykladen und brachten auch diese auf ihre Seite, segelten dann längs der lakonischen Küste hin, hie und da landend und die Umgegend verwüstend, bis nach Pherä in Messenien. Von dort kehrten sie wieder zurück und griffen die Hauptstadt der Insel Kythere Phönikus an, deren Bewohner sich alsbald freiwillig übergaben [3]). Nachdem Konon den Athener Nikophemos dort als Harmosten zurückgelassen hatte, schiffte er nach Korinth und hielt Verabredungen mit dem Bundestage. Er schloß im Namen des Königes von Persien ein Bündniß mit den Staaten ab und forderte sie zu kräftiger Fortsetzung des Krieges auf. Sie möchten sich als Leute zeigen, auf die der König sich verlassen könne. Als er nach Asien zurückkehrte, ließ er ihnen zur Anwerbung von Söldnern zu Lande und zur Bemannung der Flotte bedeutende Geldmittel zurück [4]).

---

1) Xen. 4, 8, 3 f.

2) Derf. 4, 8, 7 ἅμα δὲ τῷ ἔαρι. Diod. (14, 84) setzt diesen Zug um ein Olympiadenjahr zu früh, Ol. 96, 2. Er fällt in die zweite Hälfte Ol. 96, 3.

3) Xen. 4, 8, 7 f. Isokr. Paneg. p. 89.

4) Xen. 4, 8, 9. Diod. a. O. Schol. Arist. Plut. 173. Harp. ξενικὸν ἐν Κορ. —

So ergeben sich auch Konon dem Könige von Persien zeigte, in dessen Dienste er war, bezweckte er doch besonders das Wohl seiner Vaterstadt. Er beredete bald darauf Pharnabazos die von Lysandros umgestürzten Mauern Athens wieder aufzubauen, indem er ihn aufmerksam machte, wie durch Athens neue Erhebung Sparta der empfindlichste Schaden geschehen, der König sich aber für immer einen treuen Bundesgenossen jenseits des Meeres erwerben würde. Er kam selbst im Herbste desselben Jahres mit 80 Schiffen nach Athen und leitete das Geschäft [1]). Die Matrosen seiner Flotte mußten mit Hand anlegen, mit dem Gelde, das ihm Pharnabazos gegeben, besoldete er eine Menge Arbeiter und Handlanger, die atheniſchen Bürger selbst waren nicht müßig, die Thebaner sandten 500 Steinmetzen und Mauerer, auch andere benachbarte Städte halfen nach Kräften: so daß in Kurzem ein großer Theil der Mauern, sowohl der langen, als der um den Piräus, wieder fertig dastand [2]). Vor seiner Abreise gab Konon ein öffentliches Fest, wo er den Göttern eine vollständige Hekatombe opferte und alle atheniſchen Bürger auf persische Kosten speiste [3]). Dagegen sparten auch diese für ihren verdienten Mitbürger nicht die Belohnungen und Ehren; er erhielt für seine Nachkommen auf ewige Zeiten Befreiung von allen Abgaben und es wurde ihm ein ehernes Standbild gesetzt, eine Ehre, welche bis dahin nur Harmodios und Aristogiton widerfahren war. Die Inschrift, welche diese Säule erhielt, zeigt, welche schwindelnde Hoffnungen dieser Glückswechsel schon wieder

1) Diod. 14, 86, Ol. 96, 3 wohl wieder ein Olympiadenjahr zu früh. Der Mauerbau muß schon in die erste Hälfte Ol. 96, 4 fallen.

2) Xen. 4, 8, 10. Diod. a. O.

3) Athen. 1, 3.

Digitized by Google

in dem Volke erweckt hatte; es werde, hieß es, diese Bildsäule dem Konon gegeben, weil er „die Bundesgenossen der Athener befreit habe [1]).“

Die Verbündeten miethcten von dem von Konon erhaltenen Gelde [2]) ein Söldnerheer, das sein Standquartier in Korinth hatte; neben demselben verrichteten aber auch noch Bürger den Kriegsdienst [3]). Isokrates Behauptung, daß es vor Kyros dem Jüngern kein Söldnerheer in Griechenland gab [4]), ist zwar nicht ganz gegründet, doch wurde seitdem dieses System erst im Großen angewendet und fortwährend weiter ausgebildet. Obgleich dieses Söldnerheer dem ganzen Bunde angehörte, scheint Konon die Geldzahlungen doch durch die Athener gemacht zu haben; denn es wurde fortwährend von atheniſchen Feldherrn befehligt, zuerſt durch Polyſtratos und Iphikrates; der letztere aus niederem Stande, der Sohn eines Riemers [5]), welcher ſich ſchon früher zur See ausgezeichnet hatte [6]). Die Verbeſſerungen, welche er jetzt in der Bewaffnung und der Kriegsweiſe der Peltaſten einführte, haben ihm einen dauernden Ruhm in der Geſchichte der alten Kriegskunſt erworben. Dieſes urſprünglich bei den Thrakern einheimiſche leichte Fußvolk mit dem leichten Schilde, der Pelta [7]), ſtatt des ſchweren, den ganzen Mann deckenden Hoplitenſchildes, hatte ſchon vor dem peloponneſiſchen Kriege bei den Athenern Eingang

1) Dem. geg. Lept. p. 477 f. Iſokr. Euag. p. 325.

2) Daher heißt es, daß Konon dieſes Söldnerheer gegründet habe. Cit. Schol. u. Harp.

3) Dem. Phil. 1 p. 46 u. Xen. a. m. St.

4) Geg. Phil. p. 148.

5) Plut. mor. Schr. Th. 6 p. 435 T. u. a. St.

6) Plut. Apophth. Iphikr. 1.

7) Ariſt. Lyſiſtr. 534. Xen. Mem. 3, 9, 2.

Digitized by Google

gefunden. Iphikrates aber machte jenen Schild noch leichter und beweglicher, ſtatt des Panzers führte er eine Art linnener Harniſche ein, ebenſo eine leichtere Fußbekleidung, die noch ſpäter ſeinen Namen führte (Iphikratides). Was die Vertheidigung hierdurch verlor, erſetzte er durch Verlängerung der Angriffswaffen, er verlängerte den Speer um die Hälfte, das Schwert ſogar um das Doppelte [1]). Den gewichtigen Stoß einer Hoplitenphalanx in der Ebene auszuhalten war dieſe Truppengattung zwar nicht geeignet; dagegen gab ihr auf gebrochenem Boden und überall, wo es auf ſchnelle, wiederholte Angriffe ankam, ihre Beweglichkeit und die Länge ihrer Waffen einen entſchiedenen Vorzug vor dem ſchweren Fußvolk. Es kam bei ihr weniger auf die Tapferkeit des Einzelnen, als auf die Schnelligkeit und Genauigkeit der Bewegungen an, welche von der Uebung der Soldaten und der Geſchicklichkeit des Feldherrn abhing. Künſtlichere Evolutionen und Schwenkungen wurden erſt jetzt möglich; ſchon Iphikrates führte ſie ein, und ſeine Nachfolger, beſonders Chabrias, bildeten ſie weiter aus [2]). Es wurde daher auch ein neues und längeres Exercitium nothwendig, zu welchem der an das Alte gewöhnte Bürger ſich ſchwer bequemen konnte [3]); der Peltaſtendienſt fiel daher gänzlich den Söldnern anheim, welche ſtets unter den Waffen blieben. Es ging in der folgenden Zeit die Bildung der Kriegskunſt hauptſächlich von dieſer Truppengattung aus [4]), welche immer größere Aufnahme fand, zugleich aber

1) Diod. 15, 44. Nepos Iphikr. 1. Suidas in Ἰφικρατίδες.

2) Suidas in ἐξελιγμός.

3) Vgl. Polyän 3, 9, 32.

4) Eine tiefere Anſicht von der Strategik zeigt ſich ſchon bei Iphikrates. Er verglich ein Heer mit dem menſchlichen Körper, die Hoplitenphalanx ſei der Harniſch, die leichten Truppen die Hände,

Digitized by Google

nothwendig das Söldnerwesen, besonders in Athen, immer allgemeiner machte. Auch die Lakedämonier hatten sie angenommen, vernachläßigten und verachteten sie jedoch, wie sie überhaupt an dem Alten hingen. Sie spotteten über die Bundesgenossen, daß sie sich, wie Kinder vor Gespenstern, vor den Söldnern des Iphikrates fürchteten, welche doch nicht wägten eine spartanische Phalanx anzugreifen [1]); bis auch sie von deren Furchtbarkeit empfindlich überzeugt werden sollten. Der Gegensatz des Jonischen und Dorischen, welcher in der Kriegsweise zur See und zu Lande sich dargestellt hatte, bildete sich jetzt im Landkriege selbst aus, zwischen der Behendigkeit und Gewandtheit und der schwerfälligen Kraft.

Obgleich die Partei der Demokraten in Korinth durch den Einfluß des Bundestages das Uebergewicht behauptete, war die lakonisch-gesinnte, den Argivern feindliche Partei, die des Adels, doch noch immer sehr mächtig und suchte durch Umtriebe den Frieden mit Sparta zu bewirken. An dem letzten Tage des Festes der Eukleen (im Frühling 393) [2]) wurden die Adligen auf öffentlichem Markte von ihren Gegnern überfallen und gegen 120 von ihnen, selbst an den Altären und Bildsäulen der Götter, ermordet. So erzählt Xenophon [3]). Mehrere Umstände lassen indeß errathen, daß die Adligen zuerst den Demokraten nachstellten und diese

---

die Reiterei die Füße, der Feldherr der Kopf. Fehle etwas anderes, so sei das Heer nur lahm oder verstümmelt; fehle aber der Feldherr, so sei Alles umsonst.

1) Xen. 4, 4, 17.

2) Diod. 14, 86. Ol. 96, 3 wohl richtig, nämlich in der letzten Hälfte des Olympiadenjahres, kurz nach der Anwesenheit Konons in Korinth, da Iphikrates Peltasten schon erwähnt werden.

3) 4, 4, 1 — 4.

Digitized by Google

durch schnellen Entschluß ihnen nur zuvorkamen. Es befanden sich nämlich nach Xenophon eben nur die Aelteren von der Adelspartei auf dem Markte, die Jüngern standen unterdeß gerüstet unter Anführung des Pasimelos bei dem Tempel des Karneos (dem Kranion) [1]). Als sie das Geschehene erfuhren, eilten sie schnell nach der Burg, und besetzten sie, ließen sich jedoch bald zu Unterhandlungen bereden, in deren Folge Einige in die Stadt zurückkehrten. Gegen 500 wanderten aber aus und gingen zu den Spartanern nach Sikyon [2]). Die in der Stadt zurückbleibenden Adligen, erbittert über ihre Ohnmacht und den Einfluß der Argiver, knüpften nun mit den Spartanern Verbindungen an. Pasimelos und Alkimenes, die Anführer der Partei, wichen heimlich aus der Stadt nach Sikyon und beredeten den dortigen Polemarchen, Praxitas, die Mauern zwischen dem Lechäon und der Stadt zu besetzen. Sie wußten es so einzurichten, daß sie selbst in der hierfür bestimmten Nacht die Wache an dem Thore hatten, durch welches die Verbannten mit den Sikyoniern und Spartanern eingelassen werden sollten, und das Unternehmen gelang daher vollständig. Die Verbündeten ließen ihnen Zeit in dem weiten Raume, der von der Stadt bis zu dem Hafen sich hinstreckte, sich mit Pallisaden und Gräben zu verschanzen, um sich vor einem Angriffe der ihnen im Rücken liegenden Böotier im Hafen zu schützen. Erst an dem zweiten Tage kamen die Argiver mit ihrer ganzen Macht, den Söldnern des Iphikrates und den Korinthern,

1) οἱ δὲ νεώτεροι, ὑποπτεύσαντος Πασιμ. τὸ μέλλον ἔσεσθαι, ἡσυχίαν ἔσχον ἐν τῷ Κρ.!! Wie schlecht verschleiert Xenophon hier das Wahre!

2) Nach Diod. 14, 86. Xenophon (4, 4, 9) rechnet nur 150 korinthische Flüchtlinge bei der folgenden Schlacht; doch fragt es sich, ob alle an ihr Theil genommen. Dem Folgenden liegt Xenophon ganz zu Grunde.

Digitized by Google

herbei. Sie fanden das lakedämonische Heer vor den Pallisaden von einer Mauer zu der andern aufgestellt. Den rechten Flügel an der westlichen Mauer hatte die spartanische Mora inne, das Centrum hatten die Sikyonier, an der östlichen Mauer auf dem linken Flügel standen die korinthischen Flüchtlinge. Diesen letzteren gegenüber stellten sich die Söldner auf, den Lakedämoniern die Korinther, den Sikyoniern die Argiver. Die Sikyonier ergriffen sogleich bei dem ersten Angriffe die Flucht, durchbrachen die Verschanzungen und eilten gegen das Meer zu von den Argivern verfolgt. Dagegen wurden die Söldner von den korinthischen Flüchtlingen geschlagen, welche bis an die Stadtmauer vordrangen. Die Lakedämonier, nachdem sie, wie es scheint, die Korinther geschlagen hatten [1]), schwenkten, um den Sikyoniern zu helfen, ihre Fronte um, so daß sie die Pallisaden zur Linken hatten. Die Argiver, als sie dies bemerkten, kehrten nun wieder mitten durch die Verschanzungen zurück, wurden aber von den Spartanern so nachdrücklich in der Seite gefaßt, daß sie mit vielem Verluste an der östlichen Mauer entlang nach der Stadt zu flohen. Dort wurden sie aber von den korinthischen Flüchtlingen empfangen und erlitten in diesem Gedränge eine vollständige Niederlage: sie wurden nach Belieben hingemetzelt; viele stürzten sich aus Verzweifelung von der Mauer zu Tode.

In Folge dieses Sieges mußte sich nun auch der Hafen Lechäon den Spartanern ergeben; die korinthischen Flüchtlinge und eine spartanische Mora wurden als Besatzung hineingelegt [2]) und führten mit der Stadt seitdem beständigen Krieg, bald angreifend, bald sich vertheidigend [3]). Nach-

1) Xenophon übergeht dies.

2) Derf. 4, 4, 2. Diod. 14, 86.

3) Diod. a. O.

Digitized by Google

dem die Bundesgenossen herbeigekommen waren, ließ der Polemarch ein Stück der beiden Mauern niederreißen um dem Heere einen Durchgang zu eröffnen und besetzte eine Anzahl kleiner Burgen in der Nähe [1]).

Alle diese Vortheile wurden jedoch aufgewogen durch die große Thätigkeit, welche Iphikrates nun zu entwickeln begann. Der Krieg zersplitterte sich in kleinere Unternehmungen, welche die eigentliche Schule für sein Heer bildeten. Er schwärmte mit ihm den Herbst und das folgende Frühjahr in der ganzen Nachbarschaft umher. Es wird erzählt von seinen Angriffen auf Lechäon, auf Phlius, welches wider Willen sich genöthiget sah eine spartanische Besatzung einzunehmen, sogar auf Sikyon, den Mittelpunct der spartanischen Stellung. Er drang bis tief nach Arkadien, ohne daß die arkadischen Hopliten es wagten sich ihm entgegenzustellen. Die Athener, fürchtend, daß die Spartaner durch die zerstörten Mauern zwischen Lechäon und Korinth nun gegen Athen ziehen möchten, rückten mit ihrer ganzen Macht aus und bauten in größter Eile die westliche Mauer gegen Sikyon wieder auf, ohne daß die Spartaner dies hindern konnten; mit mehr Muße dann auch die östliche. Indessen bald darauf kam Agesilaos, nachdem er Argos verwüstet hatte, mit einem lakonischen und Bundesgenossenheere herbei, und bemächtigte sich der Mauern wieder, wobei er von seinem Bruder Teleutias mit den Schiffen unterstützt wurde [2]). Teleutias errang nach der Schlacht bei Knidos zuerst den Spartanern wieder einige Vortheile im korinthischen Busen, denn bis dahin hatte dort die korinthische Flotte, durch persisches Geld verstärkt, leicht die Oberhand behalten [3]).

1) Xen. 4, 4, 13.

2) Derſ. 4, 4, 15 f. Diod. 14, 92. Polyän 3, 9, 24.

3) Xen. 4, 8, 10 f.

Digitized by Google

Im folgenden Sommer (392) zu der Zeit der Isthmien zog Agesilaos abermals nach Korinth [1]). Die Argiver, welche in Korinth bereits völlig unumschränkt walteten, waren eben im Begriff, das Opfer für den Poseidon und den Kampf am Isthmos abzuhalten, was den Korinthern eigentlich zukam. Auf die Nachricht von Agesilaos Annäherung verließen sie den Opferplatz schnell und eilten in die Stadt, worauf die korinthischen Flüchtlinge in Agesilaos Gefolge das Fest abhielten. Nach deren Abzuge kehrten aber die Argiver zurück und verrichteten auch ihrerseits die festlichen Gebräuche. Agesilaos beabsichtigte Piräus, eine Stadt an der Westseite des Isthmos, anzugreifen, wo, wie er gehört hatte, unter dem Schutze der Söldner des Iphikrates große Vorräthe aufbewahrt wurden. Er lockte sie durch eine täuschende Bewegung nach Korinth und ließ dann plötzlich von zwei Seiten sein Heer gegen Piräus rücken. Als sie die nächsten Höhen besetzt sahen, flohen Alle, die in der Stadt sich befanden, nach dem festen Heräon, wurden jedoch auch dort bald genöthiget, sich auf Gnade oder Ungnade zu ergeben. Sie wurden sämmtlich zu Sklaven gemacht, mit Ausnahme derjenigen, welche an dem vorjährigen Blutbade in Korinth Theil genommen hatten; diese wurden ihren erbitterten Feinden, den korinthischen Vertriebenen, zur beliebigen Rache übergeben. Durch diesen Erfolg war Agesilaos so aufgebläht, daß er die böotischen Gesandten, welche mit Friedensvorschlägen grade zu ihm kamen, gar nicht vorließ. Allein die Strafe für diesen Hochmuth folgte schnell [2]).

Da das Fest der Hyakinthien in Amyklä herannahte,

1) Diod. (14, 86) Ol. 96, 3. abermals ein Olympiadenjahr zu früh. Der Zug kann nur in die zweite Hälfte Ol. 96, 4 fallen.

2) Xen. 4, 5, 1—7. Diod. a. O.

Digitized by Google

hatte er alle Amykläer im Heere in Lechäon zurückgelassen und dem dortigen Polemarchen befohlen, sie nach der alten Sitte nach Hause zu geleiten. Der Polemarch übergab inzwischen den Bundesgenossen die Feste zur Bewachung und führte mit seiner ganzen Mora, Reiter und Fußvolk, die Amykläer bis in die Nähe Sikyons; von dort ließ er sie durch die Reiter weiter führen; mit den Hopliten, an Zahl gegen 600 Mann, kehrte er wieder zurück. Er wußte wohl, daß die Peltasten des Iphikrates sich eben in Korinth befanden, dachte jedoch viel zu verächtlich von ihnen um die Nähe der Stadt deswegen zu vermeiden. Kaum bemerkte aber Iphikrates diese Unvorsichtigkeit des stolzen Feindes, als er, unterstützt durch die atheniſchen Hopliten unter Kallias, herausrückte, sicher des Erfolges, da er die Mora von Reiterei und leichten Truppen ganz entblößt sah. Durch wiederholtes Vorschreiten und Zurückfliehen und durch geschickte Bewegungen versetzte er sie bald in die gefährlichste Lage; der schwere Hoplit vermochte den leichten Peltasten nicht zu fassen, während er überall dessen Angriffen ausgesetzt war. Es kam nun zwar Reiterei aus Sikyon zu Hülfe. Allein die spartaniſche Reiterei war schlecht und wenig geübt. Sie wurde in Sparta verachtet, weil dort nur der Hoplitendienst galt; nur die Aermsten und Untauglichsten konnten sich bequemen ein Pferd zu besteigen. Es scheint zwar dieser Dienst, wie in den anderen Staaten, so auch in Sparta, ursprünglich von dem Adel selbst versehen worden zu sein, war jedoch schon längst zu einer bloßen Liturgie des reichen Standes herabgesunken [1]). Die Reiterei benahm sich höchst ungeschickt; anstatt, wie die Peltasten, getrennt von den Hopliten zu agiren, schloß sie sich auf das ängstlichste an alle Bewegungen derselben an und

1) Xen. 6, 4, 11.

Digitized by Google

theilte daher deren Schickſal. Zuletzt verſammelten ſich Alle, welche von den Speeren und Wurfgeſchoſſen der Peltaſten noch verſchont waren, auf einem nahen Hügel und erwarteten dort ruhig ihr Schickſal; als plötzlich einige Fahrzeuge, von Lechäon ausgeſchickt, an der nahen Küſte erſchienen. Alle ſtürzten ſich nun auf ſie zu; aber nur Wenigen gelang es auf dieſe Weiſe ſich zu retten [1]).

Ageſilaos erhielt dieſe Unglücksbotſchaft, als er eben die Gefangenen aus dem Heräon muſterte. Er erſchrak auf das heftigſte und war eben im Begriff mit dem ganzen Heere nach dem Schlachtfelde aufzubrechen, um wenigſtens die Todten wieder zu erlangen, als er erfuhr, daß dieſe bereits in den Händen der Spartaner ſeien [2]). Er ließ nun zwar die böotiſchen Geſandten zur Audienz rufen; allein dieſe erwähnten nichts mehr vom Frieden, ſondern begehrten nach Korinth entlaſſen zu werden. Er machte ſeinem Grimme noch durch Verwüſtung der Umgegend Luft und zog dann mit dem Ueberreſte der geſchlagenen Mora, an deren Stelle eine andere nach Lechäon kam, nach Hauſe. Ueberall auf ſeinem Wege kehrte er ſo ſpät als möglich in die Städte ein und brach in der erſten Frühe wieder auf, um ſich den läſtigen Blicken zu entziehen. Mantinea ſuchte er ganz zu vermeiden. Noch ſtand die ſpartaniſche Hopli-

---

1) Xen. 4, 5, 11—18. Plut. Ageſ. 22. Der Ausdruck *οἱ ἀπὸ Λεχαίου* kann nur die Spartaner bezeichnen, welche aus Lechäon ausgerückt waren; wie Schneider und Weiske Athener unter ihnen verſtehen können, begreife ich nicht.

2) Ohne Zweifel durch Vertrag, obgleich Xenophon dies nicht bemerkt (*ὅτι οἱ νεκροὶ ἀνῃρημένοι εἶησαν*). Er ſagt, in Wahrheit ſeien die, welche zuerſt verwundet noch nach Lechäon zurückgeſchafft wurden, die Einzigen geweſen, welche von der Mora gerettet wurden (4, 5, 14); nachher giebt er demohngeachtet die Zahl der Gefallenen nur auf 250 an (17).

Digitized by Google

tentaktik in der allgemeinsten Achtung und es erfüllte daher die That des Iphikrates ganz Griechenland mit Bewunderung. Noch später wurde sie als die glänzendste seines reichen Lebens gepriesen [1]).

Unterdessen hatte auch in Böotien der Krieg gewiß nicht ganz geruht. Die Besatzung in Orchomenos konnte nur den Zweck haben, die Widersetzlichkeit der Städte gegen Theben stets wach zu erhalten, und daß die Thebaner dem Frieden nicht abgeneigt waren, zeigt der eben erzählte Umstand [2]). Aber Sparta wurde durch diese Art der Kriegsführung zu den erschöpfendsten Anstrengungen genöthiget, ohne daß sich ein Ende absehen ließ. Eine Mora lag zu Orchomenos in Böotien als beständige Besatzung, eine andere in Lechäon, zwei in Sikyon; zwei Drittheile der jüngeren Bürgerschaft waren daher stets außer Landes und außerdem zog Agesilaos fast jährlich auf besondere Feldzüge. Daher das ungewöhnlich gemäßigte Benehmen, welches die spartanische Regierung damals gegen Phlius zeigte. Sie führte die aristokratische Partei dort nicht zurück und als die Phliasier ihrer Hülfe nicht mehr bedurften, zog sie freiwillig ihre Besatzung wieder aus der Stadt [3]). Die friedlich gesinnte, dem Agesilaos feindliche Partei der Spartiaten scheint unter diesen Umständen immer mehr an Einfluß gewonnen zu haben; durch jene Niederlage, welche sogleich die Eroberung mehrerer von den Spartanern besetzter Burgen durch Iphi-

---

1) Dieser Sieg, mit des Chabrias Sieg bei Naxos und des Timotheos Zug nach Korkyra, wird häufig von den Rednern erwähnt.

2) Xen. 5, 1, 36: *αὐτονόμους ἀπὸ τῶν Θηβαίων τὰς Βοιωτίδας πόλεις ἐποίησαν, οὕπερ πάλαι ἐπεθύμουν.* Andok. ü. d. Fr. p. 98: *τεθνεώτων αὐτοῖς ἀνδρῶν τοσούτων τὸ πλῆθος, τῆς δὲ γῆς ἐκ μέρους τινὸς τετμημένης.*

3) Derf. 4, 4, 15, der viel Rühmens von dieser Mäßigung macht.

Digitized by Google

krates zur Folge hatte [1]), erhielt sie nun völlig das Uebergewicht. An ihrer Spitze scheint Antalkidas gestanden zu haben, ein Mann, dem nach Allem, was von ihm bekannt ist, ein tiefer politischer Blick nicht abgesprochen werden kann. Er sah ein, daß dieser Kampf um die Hegemonie in dem athenischen Sinne für Sparta zuletzt verderblich sein müsse, daß die Kraft der anderen Staaten hierdurch nur vermehrt und größerer Widerstand erregt werde. Sparta lehre in den beständigen Kriegen selbst seinen Feinden die Kriegskunst [2]). Durch die Niederlage bei Knidos und deren Folgen waren die Spartaner unmittelbar überzeugt worden, daß die Macht nur mit denselben Mitteln behauptet werden kann, durch welche sie errungen worden ist. Es mußte daher ihr erstes Augenmerk sein, die Freundschaft des Perserś, durch welche ihre Macht aufgebaut worden war, wieder zu gewinnen, und sie konnten dies leicht zu erreichen hoffen, wenn sie die Ansprüche, welche die Feindschaft Persiens zuerst erregt hatten, und deren Verwirklichung, wie die Umstände lagen, doch nicht mehr abzusehen war, die Ansprüche auf Herrschaft in Asien, offen aufgeben wollten. Antalkidas Absichten aber gingen weiter: er wollte die Freundschaft Persiens dazu benutzen, um die Macht Spartas auf einer festeren Grundlage, als bisher, dauernd wiederherzustellen. Es mußte ihm einleuchten, daß es unmöglich sei, durch die

---

1) Xen. 4, 5, 18 f.

2) Plut. Ages. 23: *ὁ γὰρ Ἀνταλκίδας ἐχθρὸς ἦν αὐτῷ* (dem Agesilaos) *καὶ τὴν εἰρήνην ἐξ ἁπάντος ἔπραττεν;* daß er dies aber nur aus Feindschaft gegen Agesilaos gethan, ist gewiß unrichtig. Lykurg 13. Apophth. Ages. 60. Als Agesilaos aus einer Schlacht gegen die Thebaner verwundet zurückkam, sagte er zu ihm: *ἀπέχεις τὰ διδασκάλια, μὴ βουλομένους αὐτοὺς μηδ' ἐπισταμένους μάχεσθαι διδάξας.*

Digitized by Google

Hülfe Persiens, deren Unzuverlässigkeit hinlänglich bekannt war, den entgegenstehenden Bund aufzulösen, daß derselbe vielmehr dann aus Furcht noch enger sich zusammenschließen werde, wenn Sparta den Staaten nicht zugleich Garantien seiner Politik für die Zukunft darbiete und offen zeige, daß es den verderblichen Weg, welchen es seit der letzten Hälfte des peloponnesischen Krieges betreten hatte, verlassen wolle. Es sollte also Sparta die Hegemonie im athenischen Sinne, die ohnehin mit einem Freundschaftsbündnisse mit Persien in einem inneren Widerspruche stand, aufgeben, und in die alten Verhältnisse des peloponnesischen Bundes sich zurückbegeben. Der wesentliche Unterschied des athenischen Bundes, der auf Sparta übergegangen war, und des früheren peloponnesischen bestand aber darin, daß jener die Autonomie der einzelnen Mitglieder beschränkte oder ganz aufhob, dieser sie dagegen anerkannte und achtete. Sparta mußte demgemäß zuvörderst die Autonomie aller einzelnen Staaten seinerseits wieder anerkennen und ihr Geltung verschaffen; es mußte dies dann auch von Seiten der Verbündeten verlangen, namentlich von Theben, das den böotischen Bund ebenfalls immer mehr seiner Autonomie beraubt hatte. Die Hauptbedingung des in diesem Sinne abzuschließenden Friedens konnte also nur die Autonomie der einzelnen Staaten sein. Sie war an sich billig und gerecht. Es berechtigt nichts zu der Voraussetzung, daß Antalkidas die treulose Weise beabsichtiget habe, in welcher Sparta später diesen Frieden benutzte. Es erhellt vielmehr, daß dieselben Restaurationsideen, welchen Athen bei der Anordnung seiner inneren Verhältnisse nach der Rückkehr aus dem Piräus folgte, jetzt auch in Sparta sich Bahn machten, daß die verzweifelte Verwirrung der allgemeinen griechischen Angelegenheiten jetzt auf gleiche Weise gelöset werden sollte. Im Wesentlichen war die Ansicht des Antalkidas dieselbe,

Digitized by Google

welche der Geront Hetdmaridas nach den Perſerkriegen durchgeſetzt hatte.

Es war um dieſe Zeit ein neuer Karanos, Tiribazos, in die Küſtenländer gekommen, und Sparta zögerte daher nicht die Friedensunterhandlungen einzuleiten. Obgleich Ageſilaos zu der Zerſtörung ſeines eigenen Werkes nicht die Hände bieten konnte, ſcheint er doch nicht widerſtrebt zu haben, ſei es aus Ueberzeugung oder Klugheit [1]). Antalkidas, zu Tiribazos geſandt (Herbſt 392) [2]), verſicherte denſelben zuerſt der Verzichtleiſtung Spartas auf die helleniſchen Städte in Aſien, und überzeugte ihn bald, daß der Friede nicht weniger in dem Intereſſe Perſiens als Spartas ſei, da die Veranlaſſung des Krieges jetzt aufhöre. Bald wurde Tiribazos völlig für Sparta gewonnen. Die Athener hatten kaum von der Sendung des Antalkidas vernommen, als ſie ebenfalls, voll Beſorgniß für ihren Bund mit Perſien, eine Geſandtſchaft abſchickten, an deren Spitze Konon ſich befand, und die anderen Staaten, beſonders zu dem Friedenscongreß eingeladen, leiſteten ebenfalls Folge. Als ſie aber

1) Er ſagte zu einem, der da meinte, die Spartaner perſern: keineswegs, die Perſer ſpartanern. Plut. Ageſ. 28 u. a. O.

2) Diod. (14, 85) ſetzt die Gefangennehmung Konons in daſſelbe Olympiadenjahr, als den Zug des Ageſilaos zur Zeit der Iſthmien. Da dieſer Gefangennehmung die große Sendung des Antalkidas unmittelbar vorausging (Xen. 4, 8, 16), ſo ſcheint dieſe in daſſelbe Jahr mit jenem Feldzuge zu fallen, und erhält dann ihre Stelle am natürlichſten nach der Niederlage der Mora. Dodwell und Manſo ſetzen ſie noch 393. Dies ließe ſich zwar mit Xenophon inſofern vereinigen, als derſelbe unmittelbar vorher die Thaten des Teleutias im korinthiſchen Buſen erwähnt (4, 8, 11), der gleichzeitig mit dem erſten Feldzuge des Ageſilaos nach Argos ſchon dort war (4, 5, 19). Allein es ſcheint kaum möglich jenen Feldzug des Ageſilaos nach Korinth und die zweite Sendung des Antalkidas noch in dieſes Jahr zu drängen.

Digitized by Google

die Friedensbedingung des Antalkidas vernommen hatten, widersetzten sich derselben Argos, Theben und Athen mit Kraft, indem sie ihre eigenen selbstsüchtigen Pläne durch sie vernichtet sahen. Athen hatte, wie es scheint, von Konon seine früheren Kleruchenbesitzungen, die Inseln Lemnos, Imbros und Skyros wiedererhalten [1]) und fürchtete sie durch jenen Friedenspunct wieder zu verlieren; eben so wenig wollte Theben von seiner Herrschaft in Böotien lassen, und Argos von seinen Plänen auf Korinth. Die Unterhandlungen zerschlugen sich daher wieder [2]).

Indessen schien es Tiribazos doch bedenklich, für sich allein ein Bündniß mit Sparta, wie er es wünschte, abzuschließen, und er beschloß deswegen an den Hof zu reisen. Vorher gab er jedoch heimlich Antalkidas Geld zur Verstärkung der spartanischen Flotte, um die Verbündeten so zum Frieden geneigter zu machen, und, damit Konon in seiner Abwesenheit ihnen nicht ferner beistehe, ließ er ihn unter dem Vorwande, daß er die ihm gegebenen Vollmachten überschritten und mehr Athens, als des Königs Vortheile bezweckt habe, in Sardes ergreifen und in einen Kerker werfen; doch gelang es Konon bald aus seiner Haft zu entrinnen [3]), worauf er sich wieder zu dem Könige Euagoras von Kypros begab, dem er in seinem Kriege gegen den Perserkönig beistand. Schnell aber nahmen die asiatischen Angelegenheiten wieder eine für die Spartaner nachtheilige Wendung. An die Stelle des Tiribazos, als dessen Vertreter während seiner Abwesenheit, wurde Struthas herabgesendet (Anf. 391), der der früheren Politik des Hofes folgend, auf die Seite der Athener trat, und der Krieg begann

1) Xen. 4, 8, 15: μὴ στερηθεῖεν.

2) Derf. 4, 8, 12 f.

3) Schmieder zu Xen. 4, 8, 16 u. 24. Diod. 14, 85.

Digitized by Google

von Neuem. Die Spartaner benutzten nun das von Tiribazos erhaltene Geld, um gegen den König oder dessen Vertreter eine Unternehmung auszurüsten, deren Anführung sie Thimbron übergaben. Nachdem derselbe sein Heer in Ephesos noch durch Werbungen vergrößert und mit ihm einige Raubzüge unternommen hatte, ließ er sich unvorsichtigerweise von der Reiterei des Struthas überfallen und wurde getödtet; sein Heer zerstreute sich wieder [1]). Die Spartaner ließen sich indessen hierdurch so wenig abschrecken, daß sie vielmehr noch größere Mittel auf den überseeischen Krieg zu wenden beschlossen. Sie schickten nun zwei Nauarchen Diphridas und Ekdikos. Nachdem diese zuerst gemeinschaftlich Samos zum Abfall gebracht hatten, wandte Diphridas sich gegen Struthas und stellte, nachdem er die Trümmer des Thimbronschen Heers gesammelt und ergänzt hatte, die spartanischen Angelegenheiten auf dem festen Lande wieder her [2]). Ekdikos, welcher nach Rhodos schiffen sollte, wo die Adelspartei um Hülfe gegen das Volk gebeten hatte [3]), erhielt

1) Xen. 4, 8, 16—20. Diod. 14, 99. Diod. setzt Struthas und Thimbrons Ankunft Ol. 97, 3. Diese Angabe scheint insofern mit der von der Gefangennehmung Konons übereinzustimmen, als Diod. jene Ereignisse dann nur um eine Olympiade zu spät gesetzt hätte, ein bei ihm nicht ungewöhnlicher Fehler. Da er jedoch den Zug des Diphridas früher angiebt, wie uns scheint in dem richtigen Olympiadenjahr, so läßt sich hierauf nichts bauen. Jene Ereignisse müssen in die zweite Hälfte Ol. 97, 1 gefallen sein.

2) Xen. 4, 8, 20 f. Diod. 14, 97 nennt außer Diphridas, Eudokimos und Philodikos als die spartanischen Anführer. Er setzt diesen Zug, wie das Hülfsgesuch aus Rhodos, in Ol. 97, 2, wie es scheint, ganz richtig: er fiel nämlich in die erste Hälfte dieses Olympiadenjahres, Herbst 391.

3) Nach Xen. (4, 8, 20) waren die Adligen vom Volke vertrieben worden, kamen nach Sparta und baten um Unterstützung. Nach

ſchon in Knidos die Nachricht von dem völligen Obſiegen des Volkes, wie dieſes das Meer ringsum beherrſche, und ſandte daher, weil er ſich nun zu ſchwach für das Unternehmen glaubte, nach Sparta um Hülfe, während er ruhig in Knidos blieb; worauf die Spartaner unwillig ihm den Befehl ganz nahmen und Teleutias aus dem korinthiſchen Buſen mit 12 Schiffen an ſeine Stelle beorderten [1]). Teleutias gewann in Aſien für die ſpartaniſche Sache bald mehrere wichtige Städte, vermehrte durch deren Unterſtützung ſeine Flotte bis auf 27 Segel und ſchiffte dann nach Rhodos, wo er der ſpartaniſchen Partei nach Kräften beiſtand. Auf dem Wege dahin fielen ihm noch zehn atheniſche Trieren in die Hände, welche auf Konons Vermittelung dem Euagoras, der ebenfalls mit dem Könige kriegte, zu Hülfe zogen [2]).

In Korinth waren indeſſen die Anmaßungen der Argiver immer höher geſtiegen, ſo daß ſie ſogar die Akropolis beſetzten. Iphikrates, welcher ſich von ihnen ganz zurückgedrängt ſah, gerieth mit ihnen in heftigen Streit; es kam zu blutigen Auftritten, in deren Folge er die Stadt ganz verlaſſen mußte und ſich nach Athen zurückzog. An ſeine Stelle ſchickten die Athener Chabrias als Befehlshaber der Peltaſten [3]). Bei dieſer immer mehr überhand nehmenden

---

Diod. (14, 97) hatte die ſpartaniſche Partei den Demos beſiegt, war aber ihres Sieges noch nicht ſicher und wandte ſich deshalb an Sparta.

1) Xen. 4, 8, 22.

2) Derſ. 4, 8, 24. Schneider z. d. St.

3) Diod. 14, 92. Xen. 4, 8, 34. Schol. Ariſt. a. O. Diodor ſagt: *ἐπεβάλετο δὲ καὶ Ἰφικράτης ὁ Ἀθηναῖος καταλαβέσθαι τὴν χώραν, ἐπιτήδειον οὖσαν εἰς τὴν τῆς Ἑλλάδος ἡγεμονίαν. τοῦ δὲ δήμου κωλύοντος* (was aber gewiß falſch iſt). Diod. ſetzt dies offenbar wieder ein Olympiadenjahr zu früh (Ol. 69,

Spannung zwischen Athen und Argos, gewannen nun auch in dem ersten Staate friedliche Gesinnungen immer mehr Raum und es wurde endlich den dringenden Aufforderungen der Thebaner Gehör gegeben, welche Orchomenos gern aufgeben wollten, um Frieden zu haben, sonst aber aus dem Bunde auszuscheiden und einen Separatfrieden abzuschließen droheten [1]). Es wurde daher beschlossen die in Asien abgebrochenen Friedensunterhandlungen auf geradem Wege mit Sparta wieder anzuknüpfen, und es ging (391) eine Gesandtschaft von zehn Männern nach Sparta ab mit hinlänglicher Vollmacht [2]). Die Spartaner verstanden sich in der

---

4). Es geschah entweder Herbst 392 oder Frühling 391, sicher also Ol. 97, 1.

1) Andok. ü. d. Fr. p. 95: *Βοιωτοῖς δέδοκται ποιεῖσθαι τὴν εἰρήνην, ἀφεῖσιν Ὀρχομενόν.* p. 101: *Βοιωτῶν εἰρήνην ποιουμένων, πῶς δυνατοὶ Λακ. πολεμεῖν ἐσμὲν, ἄνευ Βοιωτῶν.* p. 103: *ἢ πολεμεῖν μετὰ Ἀργείων Λακεδαιμονίοις, ἢ μετὰ Βοιωτῶν κοινῇ τὴν εἰρήνην ποιεῖσθαι.* p. 105: *ἐλέσθαι — τὴν συμμαχίαν Ἀργείων, ἀντὶ τῆς Βοιωτῶν.*

2) Ders. p. 105. Daß diese Friedensunterhandlung in das Jahr 391 fällt, erhellt unwidersprechlich aus den Worten des Andokides p. 98: *πολεμήσαντες ἔτη τέτταρα.* Vergl. Clinton unter dem J. Krüger macht hiergegen geltend, daß Athen in den folgenden Präliminarien als Bedingung aufstellte, daß der Mauerbau ihm erlaubt würde, der doch schon in das Jahr 393 fällt. Da jedoch in dem unmittelbar früheren Vertrage mit Sparta (es war dies der nach der Schlacht bei Aegospotami (Xen. 5, 2, 35)) ausdrücklich bestimmt war, daß die langen und die Mauern um den Piräus zerstört sein sollten, und daß Athen nicht mehr als 12 Schiffe besitzen solle, so konnte dieser Staat, wenn er einen Separatfrieden mit Sparta schließen wollte, wohl die förmliche Aufhebung dieser Bedingung verlangen, auch wenn ein großer Theil dieser Mauern schon vollendet war, und es schon seit mehreren Jahren eine größere Flotte besaß. Wie lange aber jener, von Konon nur begonnene Mauerbau gedauert habe,

Digitized by Google

That auf das Zureden der Gesandten dazu, den Athenern den Besitz der drei Kleruchenінseln zu gewährleisten, den Artikel des Vertrages nach der Schlacht bei Aegospotami, wornach Athen keine Schiffe mehr besitzen und die langen Mauern, so wie die um den Piräus geschleift sein sollten, zu streichen, und der Hegemonie, sowohl zu Wasser als zu Lande, zu entsagen [1]). Die Thebaner versprachen das Ausscheiden von Orchomenos aus dem böotischen Bunde zu gestatten, wogegen ihnen, wie zu vermuthen ist, das Bestehen des übrigen Bundes nachgegeben wurde [2]). Im Uebrigen wurde der Artikel über die Autonomie der Staaten beibehalten. Obgleich die Gesandten zum Friedensabschlusse Vollmacht erhalten hatten, kannten sie doch den Wankelmuth und die Tyrannei ihres Demos zu genau um von demselben Gebrauch zu machen. Sie kehrten daher, von einer spartanischen Gesandtschaft begleitet, nach Athen zurück, um die Bedingungen zur Sicherheit der Volksversammlung zur Begutachtung und Bestätigung vorzulegen [3]). Was sie gefürchtet hatten, geschah. Die kriegerisch gesinnte Partei, unterstützt von den Argivern und Korinthern [4]), hatte unterdessen an Kraft wieder gewonnen und der Demos ver-

---

wissen wir nicht. Andokides eine absichtliche Lüge, die bei einem damals Allen bekannten Gegenstande um so auffälliger wäre, aufzubürden ist doch kein Grund vorhanden. Geschah diese Unterhandlung aber im Jahre 391, so erhält sie am natürlichsten ihre Stelle nach jenen Zwistigkeiten in Korinth. Vgl. Andok. p. 102.

1) Ders. p. 96.

2) So wie später, würden sie wohl auch damals dem Frieden entgegen gewesen sein, wenn der Artikel über die Autonomie in seiner vollen Ausdehnung auch auf den böotischen Bund angewandt worden wäre.

3) Ders. p. 105.

4) Ders. p. 104. p. 109.

Digitized by Google

warf die Bedingungen, weil sie ihm für seine überspannten Erwartungen, denn manche verlangten, wie es scheint, außer jenen drei Inseln noch den Chersones, alle anderen Kleruchenbesitzungen und Erlaß der Schulden [1]), noch zu gering schienen. Die Schuld des Mißlingens der Unterhandlung warf er auf die Gesandten und Andokides wurde des Landes verwiesen [2]).

Während dieser Unterhandlungen, wahrscheinlich um sie nicht zu stören, machten die Spartaner keinen Feldzug nach Korinth; dagegen fiel Agesilaos, indem er nur eine Mora daheim ließ, in Argos ein, um diese Stadt durch Verwüstung des Landes mürber zu machen [3]). Nach seiner Rückkehr wurde er (390) mit einem Heere gegen die Akarnanier gesandt, auf das heftige Verlangen der Achäer, welche die akarnanische Küstenstadt Kalydon besetzt hielten, und, von den Akarnaniern heftig bedrängt, bereits mit ihrem Austritt aus dem Bunde gedroht hatten. Da sein Verlangen, aus dem korinthischen Bunde auszuscheiden und an die Spartaner sich anzuschließen auf dem akarnanischen Bundestage zu Straton abgewiesen wurde, fiel er in das Land ein plündernd und verwüstend. Er rückte zuerst in so kleinen Tagereisen (von nur 12 Stadien) vor, daß die entfernter wohnenden Akarnanier, hierdurch sicher gemacht,

---

1) Andok. p. 96.

2) Plut. mor. Schr. Th. 5 p. 135 T.: *δόξας ἀδικεῖν.*

3) Diod. 14, 97, wie es scheint, ganz richtig unter Ol. 97, 2, entweder Herbst 391, oder Frühling 390. Wesseling z. St. und Dodwell beziehen die Stelle auf den Feldzug des folgenden Jahres und wollen daher *Ἀγησίπολις* statt *Ἀγησίλαος* lesen; ohne Grund. Denn Xenophon selbst erwähnt diesen Feldzug des Agesilaos (4, 7, 4: *ἅτε δὲ νεωστὶ τοῦ Ἀγησιλάου ἐστρατευμένου εἰς τὸ Ἄργος*).

Digitized by Google

sich ruhig wieder ihren Feldarbeiten überließen. Plötzlich aber drang Agesilaos in einem starken Tagemarsche von 120 Stadien bis zu dem Orte vor, wo die Akarnanier ihr Vieh in großer Masse aufbewahrt hatten, und bemächtigte sich desselben. Auf dem Rückzuge wurde er zwar von dem leichten Heere der Akarnanier vielfach beunruhigt, hielt es jedoch leicht von sich ab und fügte ihm selbst beträchtlichen Schaden zu. Er griff zwar, von den Achäern gedrängt, auch einige Städte an, jedoch ohne Erfolg, vertröstete die Achäer auf den Feldzug des folgenden Jahres und führte dann sein Heer durch Aetolien in die Heimath. Als er im Beginn des nächsten Frühlings (389) eben im Begriff war von Neuem in Akarnanien einzufallen, kamen Gesandte von dort nach Sparta und boten selbst den Achäern Frieden, den Spartanern Bundesgenossenschaft an [1]).

Seitdem, erzählt Xenophon, schien es den Spartanern nicht sicher gegen die Athener oder Böotier zu ziehen und Argos, solch eine große Stadt, hinter sich zu lassen [2]). Da wir jedoch von ihm selbst gelegentlich erfahren, daß sich nachher ein großes argivisches Heer in Lakonien befand [3]), so scheint es sehr wahrscheinlich, daß jener Wendung Vortheile, welche die Argiver um diese Zeit errungen hatten, zu Grunde liegen. Agesilaos blieb daheim und der junge Agesipolis trat an die Spitze des Heeres. Es bestand zwischen den Argivern und Spartanern seit alter Zeit ein auf die dorische religiöse Ueberlieferung gegründeter Gottesfriede

---

1) Xen. 4, 6, 1—4.

2) Derf. 4, 7, 2.

3) Derf. 4, 7, 6: *οἰχομένων τῶν πλείστων Ἀργείων εἰς τὴν Λακωνικήν.* Schneider bemerkt: verbum *οἴχεσθαι* nimis tenue et obscurum pro invasione bellica.

Digitized by Google

mehrere Sommermonate hindurch [1]). Den Argivern war es schon mehrmals gelungen, ihre Feinde hierdurch von Einfällen in ihr Land abzuhalten. Agesipolis zog daher, wegen dieser Verletzung des religiösen Herkommens, vor Eröffnung des Feldzuges, den olympischen Zeus und den delphischen Apollon zu Rathe, und erhielt von beiden Orakeln, welche wohl unter spartanischem Einflusse standen, die verlangte Antwort. Als er aber von Phlius aus durch das Gebiet von Nemea in Argolis einbrach und die Herolde der Argiver, die ihr altes Spiel erneuern wollten, zurückgewiesen hatte, ereignete sich ein Erdbeben, und es gelang ihm nur mit Mühe die Soldaten, die hierin ein Zeichen des Zornes der Götter erblickten, zu beruhigen. Er rückte nun verwüstend und plündernd, überall mit dem vorjährigen Zuge des Agesilaos wetteifernd, mehrmals bis vor die Stadt Argos; einmal so schnell, daß die böotischen Reiter ausgeschlossen und nur durch die Hülfe der kretischen Söldner gerettet wurden. Da jedoch ein heftiger Blitzstrahl ins Lager fiel und mehrere Soldaten tödtete, auch die Opfer ungünstig ausfielen, so führte Agesipolis, sei es nun, daß er selbst von Bangigkeit ergriffen wurde, oder der steigende Mißmuth der Soldaten ihn hierzu zwang, das Heer wieder nach Hause und entließ es [2]). Seitdem hören wir keine Nachrichten mehr von dem Kriege zu Lande.

Um so thätiger wurde zur See gekämpft. Als die Athener von den Fortschritten der Spartaner in Asien Nach-

---

1) *οἱ μῆνες* Xen. 4, 7, 2. Paus. 3, 5, 8: *παρῴνους δή τινας σπονδὰς ἐκ παλαιοῦ καθεστώσας τοῖς Δωριεῦσι πρὸς ἀλλήλους.* Ueber diesen Gottesfrieden wissen wir sonst gar nichts, und niemand hat ihn noch aufgehellt. Auch Andokides Erwähnung (p. 102) giebt kein Licht.

2) Xen. 4, 8, 2—7.

richt erhielten, sandten sie im folgenden Frühling (390) Thrasybulos von Stiria mit 40 Schiffen [1]). Teleutias hatte sich unterdessen in den Gewässern von Rhodos so sehr verstärkt, daß Thrasybulos noch nicht wagte ihm dort die Spitze zu bieten; gelockt von der Schwäche der spartanischen Stationen im Norden, da deren Hauptmacht im Süden beschäftigt war, schiffte er nach dem Chersones, um dort den Athenern erst Bundesgenossen zu erwerben. Er bewog Thasos zum Abfall von den Spartanern [2]); es gelang ihm die beiden Könige der Odrysen Amadokos und Seuthes in das athenische Interesse zu ziehen, indem er beide mit einander aussöhnte und des letzteren Tochter heirathete [3]); er erwarb den Athenern Byzanz durch seine Verbindungen mit der dortigen demokratischen Partei und kettete es durch eine Verfassungsänderung enger an seine Vaterstadt [4]). Der Besitz dieser letzteren Stadt war ihm besonders von großer Wichtigkeit wegen des einträglichen Zolles, den er nun von den aus dem schwarzen Meere kommenden Schiffen erheben konnte [5]). Nachdem er auch Chalkedon gewonnen und auf diese Weise den Athenern in diesen Gegenden durchaus das Uebergewicht verschafft hatte, schiffte er nach Lesbos, wo außer Mitylene, das den Athenern anhing, alle

---

1) Diod. 14, 94. Xen. 4, 8, 25 f. Diod. setzt dies in Ol. 97, 1, wieder ein Olympiadenjahr zu früh. Er fällt in die zweite Hälfte Ol. 97, 2.

2) Xen. Dem. geg. Lept. p. 474. Die Partei des Ekphantos übergab Thasos und vertrieb die Spartaner.

3) Diod. Xen. a. O. Lys. geg. Ergokl. p. 820 macht deswegen Thrasybulos heftige Vorwürfe, er habe durch diese Verbindung dem Demos imponiren wollen.

4) Xen. 4, 8, 27. Diod. a. O. Dem. geg. Lept. p. 475.

5) A. A. St. St. Der Zehnte von allen Gütern.

Digitized by Google

übrigen Städte von spartanischen Besatzungen behauptet wurden. Obgleich er in der Nähe der Insel einen großen Verlust durch Sturm erlitten hatte, gelang es ihm doch den Harmosten von Methymna, der ihm entgegenrückte, zu schlagen, und auch die übrigen Städte durch die Hülfe der dortigen demokratischen Partei zu gewinnen. Er rüstete sich nun (im Frühling 389) mit Eifer zum Zuge nach Rhodos gegen die spartanische Hauptmacht, vergrößerte seine Flotte durch die Beiträge der Bundesgenossen und schiffte bei den Städten umher, um durch Erpressungen das nöthige Geld herbeizuschaffen [1]). In derselben Absicht kam er auch nach Aspendos in Pamphylien. Um den Bedrückungen des räuberischen Gesindels in Thrasybulos Heere zu entgehen zahlten die Aspendier sogleich die verlangte Summe. Nichtsdestoweniger plünderten und verwüsteten die Soldaten die umliegenden Aecker, bis endlich die Aspendier, erbittert, bei Nachtzeit mit Heeresmacht gegen sie auszogen; zufällig überraschten sie Thrasybulos selbst in seinem Zelte und tödteten ihn [2]). In Rhodos hatten unterdeß die Rollen wieder gewechselt; die athenisch-gesinnte Partei war durch Teleutias an der Spitze der Aristokraten aus der Stadt vertrieben worden, und hatte sich, wie früher die andere Partei, einer benachbarten Burg bemächtigt. Es kamen ihnen nun die Trierarchen der athenischen Flotte, des gefallenen Feldherrn Plan ausführend, zu Hülfe, und führten mit ihnen gemeinschaftlich den Krieg gegen die Aristokraten in der Stadt [3]).

---

1) Xen. 4, 8, 27—30. Diod. 14, 99; er setzt dies in Ol. 97, 3 ganz richtig, nämlich in der zweiten Hälfte.

2) Xen. 4, 8, 30. Diod. 14, 99.

3) Diod. a. O.

Digitized by Google

Derkyllidas, der Harmoſt in Abydos, war zu ſchwach geweſen, um den Beſtrebungen des Thraſybulos Widerſtand zu leiſten, indem derſelbe bei dem benachbarten Satrapen Pharnabazos, der den Spartanern beſonders feindlich geſinnt war, die bereitwilligſte Hülfe fand; der Beamtenrath und die Ephoren ſcheinen aber ihm ſelbſt die Schuld beigemeſſen zu haben. Anaxibios benutzte dieſe Verhältniſſe, und bewirkte durch die von ihm gewonnenen Ephoren, daß der verdiente Derkyllidas zurückgerufen und er als Harmoſt an deſſen Stelle nach Abydos geſandt wurde [1]). Da er durch die Hülfe ſeiner Freunde die Mittel zu der Anwerbung von 1000 Söldnern erhielt und die Athener an des Thraſybulos Stelle den unfähigen und berüchtigten Agyrrhios nach dem Helleſpont geſendet hatten [2]), ſo gelang es ihm zuerſt leicht wieder mehrere Vortheile für die Spartaner zu gewinnen. Als aber die Athener, hierüber betreten, an des Agyrrhios Statt den Iphikrates, welcher zeither als Privatmann in Athen gelebt hatte, mit ſeinem korinthiſchen Peltaſtenheere in dieſe Gegenden ſandten, erhielten die atheniſchen Angelegenheiten bald wieder eine beſſere Wendung. Zuerſt bekämpften ſich die beiden Feldherren in kleineren Unternehmungen, bis Iphikrates zu einem größeren Schlage Gelegenheit erhielt. Er erfuhr, daß Anaxibios mit ſeinem lakoniſchen Heere und den Abydenern nach Antandros in Myſien gezogen ſei, um die Stadt für die Spartaner zu gewinnen, und dann auf dem Landwege nach Abydos zurückzukehren beabſichtige. Er legte daher in die gebirgigte Gegend, welche jener durchziehen mußte, einen Hinterhalt,

---

1) Xen. 4, 8, 31: ἐγνωσαν ἐπιμελητέον εἶναι. τῷ μὲν οὖν Δερκυλλίδᾳ οὐδὲν ἐμέμφοντο· ὁ δ' Ἀναξίβιος διεπράξατο u. ſ. w. Man ſieht, es war eine Intrigue im Spiel.

2) Xen. a. O. f. Diod. 14, 99.

Digitized by Google

und ließ zugleich um Anaxibios zu täuschen die atheniſchen Trieren an der Küſte hinfahren, als ob er auf Contribution ausz̈öge. Er überraſchte auf dieſe Weiſe ſeinen Gegner ſo geſchickt, daß dieſer bald im Anfange des Gefechtes für ſich und die anderen Spartiaten ſeiner Begleitung keinen anderen ehrenvollen Ausweg ſah, als dem Tode muthig entgegenzugehen. Dem übrigen Heere rieth er in eiliger Flucht ſich zu zerſtreuen [1]).

Indem die Athener ſo immer größere Macht an dem Helleſpont entwickelten, ſchwächten ſie die Vertheidigungsmittel ihres eigenen Landes und die Spartaner eilten dies zu benutzen und die Feinde in der Nähe zu beſchäftigen. Mit Bewilligung der Ephoren gab der Harmoſt Eteonikos in Aegina Kaperbriefe gegen Athen (388), ſo daß die Athener, indem ihnen hierdurch die Zufuhr abgeſchnitten wurde, bald in große Bedrängniß geriethen; ſie ſchickten endlich ein Hoplitenheer mit 10 Trieren nach Aegina und begannen die Belagerung der Stadt durch Ummauerung [2]). In derſelben Zeit kam aber Teleutias, von Rhodos abgerufen, in die Gewäſſer von Aegina, um dort die Flotte ſeinem Nachfolger Hierax zu übergeben, und zerſtreute wieder die atheniſchen Schiffe. Hierax ſchiffte mit der Flotte wieder nach

---

1) Xen. a. O. Frontin 2, 42. vgl. 1, 7. Polyäns Erzählung (3, 9, 43), daß Iphikrates eine Burg auf dem abydeniſchen Gebiete gebaut hatte und es von dort verwüſtete, gehört wahrſcheinlich auch in dieſe Zeit.

2) Xen. 5, 1, 1 f. Manſo (III, 1 p. 89) faßt dieſe Verhältniſſe unrichtig auf. Eteonikos war offenbar Harmoſt und es kann daher von einem förmlichen Waffenſtillſtande zwiſchen Athen und Aegina nicht die Rede ſein. Xenophon ſagt nur: *ἐπιμιξία χρωμένων τὸν πρόσθεν χρόνον τῶν Αἰγινητῶν πρὸς τοὺς Ἀθηναίους.* Eteonikos hatte dies bis jetzt geduldet. Bis zum Frieden des Antalkidas giebt Diod. keine Angaben weiter.

Digitized by Google

Rhodos, ließ aber 12 Trieren in Aegina zurück unter Anführung des Gorgopas, und dieser brachte das Belagerungsheer in so bedenkliche Lage, daß die Athener, nachdem es im 5ten Monat dort gewesen war, es ganz von der Insel zurückzuziehen beschlossen. Die Plünderungen der attischen Küste und die Kapereien begannen daher aufs Neue, und Athen befand sich von Aegina aus fortwährend in einem förmlichen Belagerungszustande.

Die Verluste der Spartaner am Hellespont machten aber den Wunsch nach Frieden in ihnen immer lebendiger und sie sandten daher wieder Antalkidas als Nauarchen nach Asien, um durch die Vermittelung des Karanos Tiribazos mit dem persischen Hofe unmittelbare Unterhandlungen anzuknüpfen [1]). Antalkidas übergab die Flotte dem Unterfeldherrn (Epistoleus) Nikolochos und reiste mit Tiribazos dann nach Susa. Unterdessen gelang es Gorgopas, der Antalkidas bis Ephesos begleitet hatte, nach seiner Rückkehr den atheniſchen Feldherrn Eunomos, den die Athener wieder gegen die Kaper geschickt hatten, indem er ihm zur Nachtzeit heimlich nachsegelte, durch einen Ueberfall zu schlagen und in den Piräus zurückzujagen; dagegen erlitt er von Chabrias, der von den Athenern beauftragt wurde nach Kypros dem Könige Euagoras mit einem Peltasten- und Hoplitenheere zu Hülfe zu ziehen, vorher aber in Aegina zu landen, um die Spartaner dort zu bekämpfen, dasselbe Schicksal, als vor Kurzem Anaxibios von Iphikrates. Er fiel in einen Hinterhalt, den Chabrias ihm gelegt hatte, und ging mit den acht Spartiaten seiner Begleitung eben so muthig dem Tode entgegen; sein Heer wurde zerstreut [2]).

---

1) Xen. 5, 1, 3—6.

2) Derſ. 5, 1, 7—12. Polyän 3, 11, 12.

Digitized by Google

Dieſer Sieg des Chabrias bewirkte nun, daß die Athener einige Zeit vor den aeginetiſchen Kapern Ruhe hatten, da es auch dem Harmoſten Eteonikos an Gelde fehlte um die Matroſen der Flotte zu beſolden [1]). Bald aber ſchickten die Spartaner den Teleutias wieder nach Aegina, und dieſer machte ohne Geld, blos durch den Ruf ſeines Namens und durch Verſprechungen die Bemannung der Flotte in Kurzem wieder vollzählig [2]). Er fuhr ſogleich auf den Piräus los, wohl wiſſend, wie ſchlecht derſelbe bewacht werde; einzulaufen wagte er zwar nicht, eroberte jedoch acht Schiffe, welche auf der Rhede lagen; erſt als die Athener auf dieſe Nachricht voll Schreck in Maſſe nach dem Hafen ſtürzten, ſchiffte er hinweg an der attiſchen Küſte entlang, überall die ihm begegnenden Schiffe wegfangend, ſo daß er mit vieler Beute nach Aegina zurückkehren und dort den Soldaten reichlich den verſprochenen Sold zahlen konnte [3]).

Antalkidas hatte unterdeſſen durch Tiribazos Unterſtützung leicht ſeine Abſichten in Suſa durchgeſetzt und die Gunſt des Königes durch ſein feines, einſchmeichelndes Betragen in hohem Grade erlangt. Er wurde mit Geſchenken und Ehrenbezeugungen überhäuft, wie kein Grieche vor ihm [4]). Er kam jetzt mit einem engen Allianzvertrag zwiſchen Sparta und Perſien zurück, der gegen alle die gerichtet ſein ſollte, welche den zwiſchen beiden Staaten verabredeten Friedensbedingungen widerſtreben würden (387) [5]). Wäh-

1) Xen. 5, 1, 12 f.

2) Derſ. 5, 1, 13 f. vgl. 3. Xen. vergißt keine Gelegenheit den Bruder des Ageſilaos gebührend zu feiern.

3) Derſ. 5, 1, 18—21.

4) Plut. Art. 22.

5) Xen. 5, 1, 25. Die Hinaufreiſe des Antalkidas erwähnt er nicht.

Digitized by Google

rend seiner Abwesenheit waren die spartanischen Angelegenheiten am Hellespont sehr in Nachtheil gerathen. Sein Epistoleus Nikolochos hatte sich vor den atheniſchen Feldherren Iphikrates und Diotimos nach Abydos zurückgezogen, und jene sperrten mit ihrer Flotte von 32 Schiffen den Hellespont. Antalkidas sah sich daher genöthigt zu Lande nach Abydos zu reisen, zog aber durch sein Erscheinen die Seinigen bald aus ihrer Verlegenheit. Er hatte erfahren, daß eine syrakusische Flotte von 20 Schiffen, von Dionysios zu Hülfe gesandt, vor dem Hellespont liege um sich mit ihm zu vereinigen. Um daher die atheniſchen Feldherren von ihrer Blokade abzuziehen, ließ er ausſprengen, daß er nach Chalkedon ziehe um die Stadt zum Abfalle zu bewegen, und schlug mit seinen Schiffen diese Richtung ein. Unterwegs hielt er jedoch bei Prokope an und verbarg sich in eine Bucht. Sein Plan gelang. Die Athener eilten ihm schnell nach; kaum waren sie aber vorübergesegelt, so kehrte Antalkidas nach Abydos zurück, vereinigte sich mit der syrakusischen Flotte, und fing bald darauf ein atheniſches Geschwader auf, welches unter Anführung des Kolytters Thrasybulos die große Flotte verstärken sollte [1]).

Nachdem sich nun noch die Flotte des Tiribazos und Ariobarzanes aus Jonien mit der des Antalkidas vereinigt hatte, war sie bis auf 80 Schiffe vermehrt, wogegen die atheniſche deren nur 32 betrug. Pharnabazos war unter ehrenvollem Vorwande an den Hof berufen worden, um den Spartanern nicht entgegenzuwirken. Die Athener sahen sich daher nicht mehr im Stande gegen jene große Uebermacht die offene See zu halten. Der Freundschaft des Königes, welche ihnen ihre bisherigen Erfolge besonders verschafft hatte, waren sie beraubt, und daheim wurden sie

1) Xen. 5, 1, 6. 25—28.

Digitized by Google

von den äginetischen Kapern geängstiget. Sie faßten daher schnell friedliche Gesinnungen, so wie auch die Argiver, welche der Einfälle der Spartaner auf ihr Gebiet müde waren, und so eben vernahmen, daß die Spartaner wieder ein Heer gegen sie zusammenzögen [1]). Kaum hatte Tiribazos die Botschaft ergehen lassen, es möchten die, welche die Friedensbedingungen, die der König herabschicke, hören wollten, sich bei ihm versammeln, als von allen vier Staaten mit Eile Gesandten bei ihm erschienen. Nachdem er ihnen das Siegel des Königes auf dem Friedensdocument gezeigt hatte, las er ihnen dasselbe vor, mit folgenden Worten:

Der König Artaxerxes hält es für recht, daß die asiatischen Städte und von den Inseln Klazomenä und Kypros ihm gehören, daß alle anderen hellenischen Städte, große und kleine, die Autonomie erhalten, mit Ausnahme von Imbros, Lemnos und Skyros, welche, wie vor Alters, den Athenern gehören sollen. Diejenigen aber, welche diesen Frieden nicht annehmen, werde ich bekämpfen zu Lande und zu Wasser, mit Schiffen und mit Geld, mit denen die ihn annehmen. Zu Vollstreckern dieser Bedingungen im Namen des Königes wurden aber die Spartaner ernannt [2]).

Nachdem die Gesandten von ihren Staaten Verhaltungsbefehle eingeholt hatten, beschworen sie alle diesen Frieden, mit Ausnahme der Thebaner, welche die böotischen Städte nicht freigeben, sondern in deren aller Namen für ganz Böotien den Frieden beschwören wollten. Da ihrem Verlangen nicht gewillfahrt wurde, beschlossen sie aufs Neue nach Hause zu schicken. Unterdessen beredete

1) Xen. 5, 1, 28 u. 29.

2) Derf. 5, 1, 31. 36.

Digitized by Google

aber Agesilaos die Ephoren, aus altem Haß gegen die Thebaner, ihm die Erlaubniß zu geben sogleich ein Heer zusammenzuziehen. Er opferte alsbald die Diabaterien, zog nach Tegea, sandte von dort die Xenagoi bei den Bundesgenossen umher und war eben im Begriff von Tegea aufzubrechen, als die böotischen Gesandten erschienen und erklärten, daß auch sie den vorgeschlagenen Friedensbedingungen beitreten und den böotischen Städten die Autonomie bewilligen wollten. Die Argiver widerstrebten ebenfalls ihre Besatzung aus Korinth zu ziehen, allein Agesilaos zwang auch sie nachzugeben, führte die aristokratischen Verbannten dorthin zurück und vertrieb die Häupter der demokratischen Partei. Die natürliche Folge hiervon für Korinth war die Wiederherstellung der Verfassung in dem früheren aristokratischen Sinne, und der Rücktritt dieser Stadt in das peloponnesische Bündniß [1]).

1) Xen. 5, 1, 32 — 36. Dem. geg. Lept.

8.

Der antalkidische Friedensvertrag bildet seitdem die beharrliche Grundlage des griechischen Staatsrechtes, welche bei allen Friedensunterhandlungen der folgenden Zeit, 27 Jahre hindurch, unverändert beibehalten wurde: hinlänglicher Beweis, daß er in der Eigenthümlichkeit der damaligen Zustände als nothwendig bedingt war. Obgleich in ihm nicht ausdrücklich von einem Aufgeben der Hegemonie von Seiten Spartas die Rede ist, so ist doch bereits gezeigt worden, daß der Artikel über die Autonomie der einzelnen Staaten in der That nichts Anderes besagte; und in der Rede des Andokides wird er durchaus in diesem Sinne aufgefaßt [1]). Es erhellt selbst aus der Art der Anwendung, welche er erhielt, daß unter ihm eine allgemeine Restauration auf den Fuß der Zeit des alten peloponnesischen Bundes, wie er vor dem Eintreten der Hegemonie, also vor der Erhebung Athens, vor den Perserkriegen, bestand, damals verstanden wurde. Sparta war so weit von dem Gedanken entfernt, daß dieser Artikel auch auf seine Periöken, namentlich die messenischen, Anwendung finden könne, daß es gar nicht für nöthig erachtete, sie besonders auszuschließen. Aber die drei Kleruchencinseln, weil erst nach jenem Zeitpunkte erworben, mußten Athen besonders

1) p. 97.

Digitized by Google

zugesprochen werden. Für Sparta war die Zeit vor den Perserkriegen die Zeit der alterthümlichen Hoheit, die Zeit der Sitte und des alten Rechtes, die nachher eintretende Zeit seit der atheniſchen Hegemonie war revolutionär und ſollte nun beendigt ſein. Der Partikularismus der alten Zeit wurde nun wieder als das Prinzip des griechiſchen Staatsrechtes hingeſtellt. Griechenland geſtand ſich ein, daß es unfähig ſei, die Einheit, nach der es ſtrebte, ſelbſt zu erzeugen.

Wenn auch Antalkidas mit dieſem Frieden es ehrlich meinte, ſo berechtigt doch auf der andern Seite nichts zu der Vorausſetzung, daß er, über den engen Geſichtskreis Spartas hinaus, die Wohlfarth des ganzen Griechenlandes bei demſelben beabſichtiget habe. Jeder Staat ſchließt ſeine Verträge zu ſeinem eigenen Nutzen; der antalkidiſche gereichte unter den größeren Staaten Sparta faſt allein zum Vortheil. Es trennte zuvörderſt, was es zunächſt bezweckte, den entgegenſtehenden Bund; gab es die Hegemonie auf, ſo erlangte es dagegen den Vorſtand in Griechenland durch ſeine Stellung als Friedensvollſtrecker in einer anderen gewiſſermaßen rechtlichen Form wieder und konnte ihn zu der Aufrechthaltung ſeines Anſehens und ſeiner Macht auch ferner benutzen. Dieſe großen Vortheile erlangte es durch die Aufgebung deſſen, was es entweder nicht mehr beſaß, oder, wie die Erfahrung gezeigt, doch nicht mehr zu behaupten vermochte. Athen dagegen mußte alle durch Thraſybulos und Iphikrates gemachten Erwerbungen wieder herausgeben und erhielt dafür drei kleine Inſeln, deren Gewährleiſtung ſchon vor drei Jahren ihm angeboten worden war. Zu dem Verluſte kam aber noch Schmach hinzu: es mußte ſeinen Freund Euagoras, dem es ſo viel verdankte, der Rache des perſiſchen Königes überlaſſen. Der böotiſche Bund hätte freilich ſeiner alten

Verfassung nach auch nach dem Frieden weiter fortbestehen können; allein diese alte Verfassung scheint durch Thebens Anmaßungen längst zerstört gewesen zu sein; die Zeiten waren nicht mehr, wo ein Bund ohne Zwang blos durch die Gleichartigkeit und den Stammescharakter seiner Mitglieder geknüpft wurde. Es ließ sich nicht anders erwarten, als daß alle Städte, erbittert gegen den Vorort, ihre Autonomie sogleich dazu benutzen würden, aus dem Bunde auszutreten. Und dies geschah. Theben mußte ruhig zusehen, wie seine alten Feinde, die Plataer, nach Böotien zurückkehrten und ihre vor 52 Jahren zerstörte Stadt wieder aufbauten [1]). Argos verlor Korinth und vermochte einzeln, wie die übrigen Städte, nicht viel gegen Spartas Uebermacht. „Theile und herrsche" war Spartas Grundsatz, dem es auch in der folgenden Zeit fortwährend treu blieb. Es suchte das Entstehen jedes Bundes, der ihm gefährlich werden konnte, auf das ängstlichste zu verhindern, indem es immer die kleineren Städte gegen die größeren unterstützte.

Die bitteren Beschuldigungen und Schmähungen, welche die atheniſchen Redner wegen dieses Friedens, besonders wegen der Preisgebung der asiatischen Städte, auf Sparta häufen, sind zwar größtentheils ungerecht und ungereimt. Sollte Sparta sich selbst aufopfern, um diese Städte vom persischen Joche frei zu erhalten, welche, der Freiheit längst unwerth und unfähig, als gewandte Sklaven, jeden neuen Herren mit Bereitwilligkeit aufnahmen? Die spartanischen Nauarchen Lysandros, Pharax, Eteonikos hatten sie als Halbgötter verehrt, wie früher Alkibiades und andere Athener, nachher Konon; wie schnell sie Pharnabazos wieder zufielen, ist oben erzählt worden. Auch ihre äußere Lage dürfte seit dem antalkidischen Frieden sich wenig

1) Paus. 6, 3, 6. Plut. Lys. 18.

verändert haben. Eher gewannen sie durch die jetzt eintretende Ruhe. Ihre Verfassungen blieben ihnen [1]). Ob ein spartanischer Harmost, oder ein persischer Phrurarch in der Burg saß und nach Umständen drückte, war wenig Unterschied. Allein schon an sich mußte dieser Frieden in Griechenland höchst unpopulär sein, da durch ihn jedes griechische Nationalgefühl auf das frechste verhöhnt, und alle Erinnerung an die glänzende Vorzeit verspottet wurde. Das erstemal führte der Persermonarch eine entscheidende Stimme in den inneren griechischen Angelegenheiten und behielt diese Stellung in der ganzen folgenden Zeit. Den Worten nach befahl er den Frieden; die Spartaner führten seinen Befehl aus [2]). Auch der Besitz der asiatischen Städte war ein empfindlicher Ehrenpunct für ganz Griechenland; der kostbarste Erwerb der Perserkriege war dahin, ein wesentlicher Bestandtheil Griechenlands losgerissen durch den Nationalfeind. Von dieser Anschauungsweise zeigen die Andeutungen der atheniſchen Redner die deutlichsten Spuren [3]). Jedoch Griechenland überhaupt, nicht Sparta allein, war deswegen anzuklagen. Das Bedürfniß eines entscheidenden und vereinigenden Mittelpunctes war bei der Zerrissenheit der gegenwärtigen Verhältnisse so groß, daß, in Ermangelung eines anderen, der Nationalfeind selbst hierzu gebraucht wurde, und zwar um so eher, je weniger wirkliche Gefahr

1) Bestimmte Nachrichten giebt es zwar hierüber nicht; doch läßt es sich vermuthen aus dem Zustande, in welchem Alexandros diese Städte fand. Arrh. 2, 1, 7. 2, 4.

2) Isokr. Paneg. p. 108: ὁ μὲν βάρβαρος κήδεται τῆς Ἑλλάδος, καὶ φύλαξ τῆς εἰρήνης ἐστίν. p. 109 nennt er diese συνθῆκαι gradezu προστάγματα. vergl. p. 89.

3) Isokr. Panath. p. 429. 2. Paneg. p. 109. Dem. geg. Arist. p. 666.

Digitized by Google

von demſelben drohte. In Suſa war das Tribunal, wo die Staaten fortwährend ihre gegenſeitigen Klagen vorbrachten. Kaum erhob ſich aber Philippos, ſo hörte dies Schiedsamt Perſiens von ſelbſt auf.

Grade im Gegenſatze zu dieſer Zerriſſenheit und zu dieſer niedergedrückten, ſchimpflichen Lage Griechenlands fing aber die alte Nationalidee an ſich immer deutlicher zu regen und in das klare Bewußtſein zu treten. So tief auch die Staaten in der Noth ſich demüthigten, der Einzelne behielt ſeinen Stolz, wie viele Beiſpiele zeigen, im ungeſchwächten Gefühle der griechiſchen Kraft, die nur durch die Verhältniſſe gelähmt war, und dieſer Stolz vermehrte ſich durch die zunehmende Bekanntſchaft mit der ſteigenden Zerrüttung des perſiſchen Reiches. Aus dem Panegyrikos des Iſokrates lernen wir, daß die Idee eines allgemeinen Kreuzzuges aller Griechen gegen die Barbaren zur Rettung der beleidigten Nationalehre ſchon damals, ſechs Jahre nach dem antalkidiſchen Frieden, bei Vielen herrſchte, und daß ſie eben durch dieſen Frieden zunächſt erzeugt wurde [1]). Die Anſichten, welche Iſokrates ſpäter, freilich nicht von dem Standpuncte eines Staatsmannes, gegen Philippos ausſprach, waren gewiß die vieler ſeiner Zeitgenoſſen.

Wie reißend ſchnell aber das perſiſche Reich, trotz des Triumphes, den es über die Hellenen, durch deren eigene Schuld, feierte, ſeinem Falle entgegenging, zeigt ſich nirgends deutlicher, als in den gleichzeitigen Ereigniſſen, beſonders dem Kriege, welchen Euagoras gegen den König von Perſien führte. Euagoras war König der Stadt Salamis in Kypros, einer atheniſchen Kolonie, ein Abkömm-

1) p. 55: *περὶ δὲ τῶν κοινῶν, ὅσοι μὲν εὐθὺς ἐπελθόντες διδάσκουσιν, ὡς χρὴ διαλυσαμένους τὰς πρὸς ἡμᾶς αὐτοὺς ἔχθρας, ἐπὶ τὸν βάρβαρον τραπέσθαι κ. τ. λ.*

ling des dortigen uralten Königsgeschlechtes der Teukriden und den Athenern daher nahe verwandt [1]), ein Mann von den ausgezeichnetsten Herrschergaben und durchaus griechischer Bildung. Er hatte, wie erzählt worden ist, Konon nach der Schlacht bei Aegospotami bei sich aufgenommen, und kämpfte nachher, als derselbe in persische Dienste getreten war, mit den Persern gegen die Spartaner. Dem persischen Könige war er, wie die übrigen kyprischen Dynasten, tributpflichtig. Kurz nach der ersten Sendung des Antalkidas fiel er aber von ihm ab, um dieselbe Zeit, wo Konon aus seinem Gefängnisse in Sardes entronnen und nach Salamis zurückgekehrt war [2]); die Athener, obgleich sie damals mit dem großen Könige noch im Bündnisse sich befanden, schickten Euagoras, auf Konons Vermittelung, ein Hülfsgeschwader (391) [3]); es drängt sich daher die Vermuthung von selbst auf, daß Konons Rückkehr und dessen veränderte Gesinnung gegen Persien dies Unternehmen hauptsächlich veranlaßte. Die persisch-gesinnten Dynasten der Insel sahen sich in Kurzem durch Euagoras in große Bedrängniß gesetzt, und schickten an den persischen Hof um Hülfe [4]).

1) Isokr. Euag. p. 310 f. Einer seiner Vorfahren war durch einen tyrischen Fürsten aus Salamis vertrieben worden; ein kyprischer Dynast vertrieb diesen wieder, und mit ihm zugleich den jungen Euagoras, der nach Soli in Kilikien floh, und zum Manne herangewachsen den Tyrannen wieder stürzte. Isokr. Euag. p. 311 u. 13. Theopomp in Photios Bibl. 116. Diod. 14, 98 (der den Abdemon, den Euagoras vertrieb, einen Tyrier nennt, ihn mit dem früheren verwechselnd; er war aus Kition, wie wir aus Theopomp erfahren).

2) Diod. setzt den Beginn seiner Empörung Ol. 97, 2, also 391.

3) Xen. 4, 8, 24 und die von Schneider z. d. St. angeführten Stellen aus Lysias.

4) Diod. nennt besonders die Kitier, Solier und Amathusier.

Digitized by Google

Diesem schien die Gefahr so drohend, daß er ungeachtet des Krieges mit Sparta, und obgleich er sich scheuete Euagoras noch weiter zu treiben [1]), doch für nöthig fand, eine besondere Land- und Seemacht nach Kypros zu schicken. Die Oberanführung des Landheers erhielt Autophradates, der lydische Satrap, die der Flotte Hekatomnos, der Dynast von Halikarnaß, der in Karien solche Macht sich erworben hatte, daß ihm, nach der gewöhnlichen persischen Politik, die Satrapenwürde dieses Landes übertragen worden war [2]). Die Unternehmung mißlang indessen völlig, weil Hekatomnos, wie es scheint bei völlig gleichem Interesse sich bald mit Euagoras verständigte [3]). In Kurzem hatte sich dieser zum alleinigen Herrn der Insel erhoben [4]), und eilte die ihm günstige Lage derselben — in der Nähe der ägyptischen und phönikischen Küste, an der verwundbarsten Stelle des persischen Reichs (wie die Athener zu Kimons Zeit sehr richtig erkannt hatten) — nach Kräften zu benutzen. Er schloß mit dem ägyptischen Könige Akoris (denn Aegypten war fast immer im Aufstande) einen sehr vortheilhaften Hülfsgeldervertrag, ebenso mit Hekatomnos von Karien; die Athener schickten ihm den kriegskundigen Chabrias mit einem Peltastenheere; er brachte das nahe Kilikien auf seine Seite, und erhielt von manchen mißvergnügten Satrapen im Geheimen Unterstützung. Es gelang ihm sogar Tyros, die wichtigste Seestadt des persischen Reiches, nebst mehreren anderen phönikischen Städten zu gewinnen [5]).

---

1) Diod. 14, 98.

2) Derf. a. O. Isokr. Paneg. p. 103: *ὁ Καρίας ἐπίσκοπος.* Theopomp. b. Photios. Bibl. a. O.

3) Diod. a. O. u. 15, 2.

4) Diod. 14, 110.

5) Diod. 15, 2. Isokr. Euag. p. 327. Diod. setzt alles dies in Ol.

Diese Empörung des Euagoras und des ägyptischen Königes scheint Artaxerxes besonders bewogen zu haben den Friedensanträgen der Spartaner Gehör zu geben [1]). Er begann daher gleich nach Abschluß des Friedens mit Eifer zu rüsten, und zwar zuerst gegen das mächtigere Aegypten, von wo aus auch Euagoras besonders die Mittel für seinen Aufstand zog [2]). Den Oberbefehl erhielt Pharnabazos, neben ihm Tithrauſtes und Abrokomas. Chabrias, der bisher im Auftrage der Athener Euagoras kräftig unterstützt hatte, ging nun aus eigenem Antriebe in die Dienste des ägyptischen Königs über, mußte jedoch, als Pharnabazos hierüber in Athen Beschwerden erhob, auf Befehl des athenischen Volkes wieder zurückkehren; um den Zorn des persischen Königes zu besänftigen, schickten die Athener sogar Iphikrates als Anführer der Söldner im persischen Heere [3]). Endlich im Jahre 384 waren die ungeheuren Zurüstungen beendigt; die Größe des persischen Fußheeres giebt Diodor auf 200,000 Mann an, des griechischen Söldnerheeres auf 20,000 Mann, die Flotte auf 500 Schiffe, worunter 300 Trieren. Während die Aegypter die Landung der Flotte an dem peluſischem Nilarme erwarteten und hiernach ihre Verbereitungen getroffen hatten, landete sie an dem mendesischen. Iphikrates, der schon wegen der Langsamkeit der Rüstung mit Pharnabazos in Streit gerathen war, verlangte nun diese Ueberraschung der Aegypter zu benutzen und die ausgeschifften Abtheilungen sogleich gegen das von aller

98, 3 (386), was ohne Zweifel theils in die vorhergehenden, theils auch vielleicht in die folgenden Jahre gehört.

1) Diod. 14, 110.

2) Ueber diesen ägyptischen Krieg, so wie dessen und des cyprischen Krieges Chronologie siehe Beilage 3.

3) Diod. 15, 29.

Digitized by Google

Vertheidigung entblößte Memphis rücken zu lassen, ohne erst das übrige Heer zu erwarten, aber vergebens. Er bat ihn wenigstens zu gestatten allein mit den Söldnern diesen Zug zu unternehmen; allein auch dies wurde abgeschlagen. Es entstand nun ein heftiger Zwist zwischen beiden Feldherren, und die Aegypter erhielten Zeit sich von ihrer Ueberraschung zu erholen und die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. Als endlich die gewöhnliche jährliche Ueberschwemmung des Nils eintrat, geriethen die Perser in die größte Bedrängniß, und die persischen Feldherren beschlossen Aegypten ganz wieder zu verlassen, indem sie nicht Bedenken trugen, auf Iphikrates die Schuld des Mißlingens dieser Unternehmung zu schieben. Er floh daher eiligst, das Schicksal Konons vor Augen, aus dem persischen Lager nach Athen zurück [1]).

Nun wandte sich die persische Macht gegen Kypros [2]). Den Befehl der Flotte, nach Diodor von 300 Trieren, erhielt der Karanos Tiribazos, den des Landesheeres von 300,000 Mann Orontes [3]). Euagoras hatte sich vergebens um den Beistand Spartas beworben [4]); als aber endlich im Jahre 382 die persische Flotte in Kypros gelandet hatte, entwickelte er eine außerordentliche Thätigkeit. Seine Kaper umschwärmten die Insel und fingen die Zufuhr des feindlichen Heeres auf, so daß dasselbe an Allem Mangel litt, und endlich in einen heftigen Aufstand ausbrach, der nur mit Mühe gestillt werden konnte. Er gewann auch zu Lande noch einige Vortheile; allein das Glück wandte ihm nun den Rücken. Nachdem er seine Flotte ansehnlich verstärkt

1) Derf. 15, 41 und 42.

2) Siehe Beilage 3.

3) Diod. 15, 2, der dies fälschlich schon in das Jahr 386 (Ol. 98, 3) setzt.

4) Theopomp bei Photios a. O.

hatte (nach Diodor bis auf 200 Segel), lieferte er der persischen eine Seeschlacht auf der Höhe von Kition, die zwar günstig für ihn begann, aber mit seiner gänzlichen Niederlage endigte. Er mußte sich nun nach Salamis zurückziehen und wurde dort von der ganzen persischen Macht belagert. Ungeachtet dieser bedrängten Lage, und obgleich eine Reise nach Aegypten, die er von Salamis aus in der Absicht unternahm, den dortigen König zu thätigerer Hülfsleistung zu vermögen, keinen Erfolg hatte, wies er dennoch die Friedensbedingungen, welche Tiribazos ihm stellte, er solle zwar im Besitze seiner Herrschaft bleiben, jedoch in der Eigenschaft eines gewöhnlichen Satrapen (denn dies scheinen die Worte zu besagen, er solle die Befehle des Königes vollziehen, wie ein Sklav die seines Herrn), standhaft von sich [1]). Dagegen gelang es ihm an dem königlichen Hofe selbst Verbindungen anzuknüpfen und Tiribazos dort durch Umtriebe verdächtig zu machen; der andere Oberbefehlshaber leistete ihm hierbei bereitwilligen Beistand [2]). Tiribazos wurde demgemäß durch einen Befehl des Königes seines Amtes entsetzt, und Orontes schloß nun im Jahre 380 den Frieden unter Bedingungen, welche für Euagoras sehr vortheilhaft waren, er solle König in Salamis bleiben, seinen bisherigen Tribut entrichten und dem persischen Könige als König gehorchen [3]). Solch einen Ausgang hatte dieser langwierige Krieg, auf den Artaxerxes gegen 50,000 Talente gewandt haben soll [4]).

Der antalkidische Friede trat indessen nie in volle Anwendung. Die Weltgeschichte predigt an hundert Orten das

1) Diod. 15, 3 u. 4.

2) Theopomp. bei Photios a. O.

3) Derf. 15, 8 f.

4) Isokr. Euag. p. 325.

Digitized by Google

Vergebliche und Thörichte des Bemühens, nach verschwundenen Verhältnissen spätere umzugestalten. Dies zeigte sich auch damals. Selbst wenn es den Spartanern wirklich Ernst gewesen wäre, den Städten ihre Autonomie zurückzugeben, so würden sie hierbei auf fast unübersteigliche Schwierigkeiten gestoßen sein und sogar ihren alten Vorstand in dem peloponnesischen Bunde nicht mehr haben behaupten können. Die Festigkeit dieses Bundes hing hauptsächlich von der Gleichartigkeit der Verfassungsformen der einzelnen Städte ab. Vor dem peloponnesischen Kriege und vor der Hegemonie Athens zwar konnte Sparta, ohne Gefahr für seine Stellung als Vorort, die Autonomie dieser Städte anerkennen, da die Aristokratie oder Oligarchie in ihnen noch fest stand [1]); nun aber war die revolutionäre Zeit des peloponnesischen Krieges und des korinthischen über sie hingegangen und hatte überall eine reiche Saat von Zwietracht und Mißtrauen zurückgelassen. Besonders durch den korinthischen Krieg, da er in dem Peloponnes selbst geführt wurde, waren die alten Verhältnisse des peloponnesischen Bundes sehr zerrüttet worden. Die Demen hatten während dieser Zeit an Macht gewonnen; manche Bundesstädte schlossen sich an den korinthischen Bund an; andere mußte Sparta durch eingelegte Besatzungen in ihrer Treue erhalten. Hätte es ihnen nun, bei solchen Umständen, ihre alte Autonomie in ihrer ganzen Unbeschränktheit zurückgeben und erhalten wollen, so würde der peloponnesische Bund ohne Zweifel ein gleiches Schicksal erfahren haben, wie der böotische in Folge des antalkidischen Friedens; er wäre von selbst zerfallen [2]). Konnte Sparta aber nicht einmal dem pelo-

1) Xen. 5, 2, 1: ὅσοι ἐν τῷ πολέμῳ τῶν ξυμμάχων ἐνέκειντο, καὶ τοῖς πολεμίοις εὐμενέστεροι ἦσαν, ἢ τῇ Λακεδαίμονι.

2) Schon Perikles sagt bei Thuk. 1, 144, die Spartaner zwängen ihre Bundesgenossen ὁφίσι ἐπιτηδείως αὐτονομεῖσθαι.

ponnesischen Bunde die Autonomie zurückgeben, dann noch weniger den übrigen Städten, über die es gewohnt war unumschränkter zu herrschen.

Obgleich indessen Sparta die Verhältnisse des alten peloponnesischen Bundes nicht in ihrer vollen Reinheit wiederherstellen konnte, so wäre es ihm doch vielleicht möglich geworden, den antalkidischen Frieden wenigstens dazu zu benutzen, um seine Macht auf einer festeren Grundlage aufs Neue allmälig zu errichten, das verlorene Vertrauen sich wieder zu erwerben und über die allgemeine Verwirrung zu siegen, wenn es fähig gewesen wäre, mit Besonnenheit, Mäßigung und Billigkeit zu verfahren. Ruhigere und glücklichere Tage wären dann über Griechenland gekommen; der Schreckenstag von Leuktra wäre vermieden worden. Bevor Sparta aber die andern Staaten reformiren wollte, hätte es dann in seinem Innern zuerst sich selbst reformiren müssen; denn auch dort hatte die verflossene revolutionäre Zeit unvertilgbare Spuren zurückgelassen. Wie die alte Sitte durch die Hegemonie unmittelbar geschwächt werden mußte, ist bereits gezeigt worden; hatte doch noch Agesilaos 1000 Talente von seinen Feldzügen zurückgebracht. Es war dies die Zeit, in welcher ein alter Schriftsteller sagte, die Spartaner seien die reichsten der Hellenen; aus allen Theilen Griechenlands flössen die Summen in Sparta zusammen; zurückkehren sehe Niemand etwas wieder [1]). Es zeigen sich zwar auch jetzt noch im Einzelnen Beweise alt-spartiatischer Denkungsart, und es mag daher Männer der alten Weise, wie Kallikratidas, auch damals noch gegeben haben; ohne Zweifel hatten diese den Frieden besonders unterstützt, wenn auch von Antalkidas nach seinem Benehmen am persischen Hofe nicht mit Sicherheit angenommen werden kann, daß

1) Plato Alk. 1. p. 121 und 23.

Digitized by Google

er im strengeren Sinne zu ihnen gehörte [1]). Dieser, theils aus Gesinnung, theils aus Politik, friedlichen Partei stand aber eine andere gegenüber, zu der die meisten der ausgezeichneten Männer der nächst verflossenen Zeit gehörten, welche durch lange Entfernung ihrem Vaterlande bereits fremd geworden waren [2]) und aus persönlichem Ehrgeiz und Herrschsucht, auch wohl aus politischer Verblendung, die Erweiterung der auswärtigen Macht Spartas wünschten. Während die andere Partei nur durch das äußere Bedürfniß zur Zeit gehoben worden war, blieb jene fortwährend die mächtigere und hatte an Agesilaos eine mächtige Stütze. Kaum war der Frieden geschlossen, als sie sich sogleich desselben bemächtigte, um ihn, nach ihrer Kurzsichtigkeit, zu Spartas Nutzen wie sie wähnte, auszubeuten.

Die politischen Ansichten nnd Bestrebungen des Agesilaos waren im Wesentlichen denen des Lysandros sehr entsprechend, nur daß sie damals, weil an die Nauarchie sich anlehnend, zunächst in der überseeischen Politik, jetzt aber meistens nur in den inneren Verhältnissen Griechenlands sich geltend machten. Wenn sie zur Zeit des Lysandros dem Staate immer noch etwas Fremdes waren, so gewannen sie jetzt, durch das Ansehen des Agesilaos bedeckt, völlig die Oberhand. Keine Verträge galten, wo ein äußerer Vortheil zu gewinnen stand; die schreiendsten Gewaltthätigkeiten wurden verübt, ohne Rücksicht auf die öffentliche Stimme; seinem Berufe, als Beschützer der Gesetzlichkeit und Ordnung, wurde Sparta völlig entfremdet. In seiner äußeren Lebensweise hielt Agesilaos, wie Lysandros, streng an den alten Sitten; es gab den Bundesgenossen in Asien

1) So sagt Xen. auch von Derkyllidas, er sei stets ein φιλαπόδημος gewesen (4, 3, 2).

2) Plut. Artax. 22. Ages. 23. Dagegen Ael. V. G. 14, 39.

ein merkwürdiges Schauspiel, wenn sie den kleinen Mann, in seinem schlechten Mantel, mit dem spartiatischen Stocke, in der Mitte der von Gold strotzenden Barbaren stehen sahen, welche demuthsvoll seine barschen Befehle empfingen[1]). Seine geistige Eigenthümlichkeit war seinem Staate mehr verwandt, als die des Lysandros. Dagegen stand er diesem an Geisteskraft und an politischem Scharfblick bei weitem nach, so viel Klugheit und Geschmeidigkeit er auch besaß. Seine Thaten als Feldherr weisen ihm zwar in der griechischen Kriegsgeschichte einen hohen Rang an, doch ist derselbe bedingt durch das Verhältniß, in welchem die alte spartanische Taktik überhaupt zu der sich jetzt neu ausbildenden stand. Einem Iphikrates, Chabrias, Epaminondas steht er auch in dieser Beziehung nach. Ein Reichthum von Erfahrungen zeichnete ihn aus; seine größte Kunst bestand darin, zweifelhafte Erfolge, die seinem Rufe schaden konnten, zu vermeiden. Eine höhere, edele Gesinnung vermissen wir stets an ihm. Sein Haß gegen Theben, auf die alte nie vergessene Beleidigung sich gründend, war höchst leidenschaftlich und kleinlich; er bildet die beharrliche Richtung, die er durch sein ganzes Leben, ohne Rücksicht, zum großen Schaden des Staates, verfolgte. Seit den letzten Jahrzehenden scheint die Macht der Könige, welche nach der Verfassung sehr gering war, in gleichem Maaße, als das Geld ein wichtiger Hebel im Staate wurde, sehr gestiegen zu sein. Die Ephoren, welche die ausübende Gewalt fast allein besaßen, und auch aus den niederen Ständen gewählt werden konnten, waren Bestechungen nicht immer unzugänglich[2]), und standen, wie wir schon zur Zeit des Agis und Pausanias sehen, gewöhnlich unter dem Ein-

1) Plut. Ages. 14. Apophth. 18.

2) Arist. Pol. 2, 6. p. 57. T.

fluſſe des einen oder des anderen Königes. Von Ageſilaos wird beſonders bemerkt, wie er durch Gunſtbuhlereien, durch Gefälligkeiten und herablaſſendes, faſt an Demagogie ſich annäherndes Weſen ſeine Partei zu vergrößern ſuchte, mit welcher Gewandtheit er beſonders die Ephoren und Geronten für ſich zu gewinnen wußte [1]). Seine größere Popularität wurde zum Theil dem Umſtande zugeſchrieben, daß er mit in den Ilen der Knaben, nicht wie die Thronfolger ſonſt, beſonders erzogen worden war [2]). Er mußte von den Geronten einſt eine Strafe erleiden, daß er des Staates Bürger zu ſeinen eigenen mache [3]). Seine Freunde begünſtigte er ſtets auf höchſt parteiliche Weiſe, ſowohl in Sparta, als in den verbündeten Städten, und zog hierdurch ſeinem Staate viel Feindſchaft zu [4]). Xenophon rühmt zwar die Milde, die er gegen ſeine Feinde bewies; indeſſen iſt uns doch ein Fall von dem Gegentheil bekannt [5]). Der König aus dem anderen Hauſe war jetzt ſein natürlicher politiſcher Gegner, der demnach ſtets an der Spitze der friedlichen Partei ſtand. Schon Ageſipolis ſuchte den geſchloſſenen Frieden nach Kräften aufrecht zu erhalten; Sparta beſchimpfe ſich, wenn es die aſiatiſchen Städte an Perſien herausgebe und in Griechenland autonome Städte unterjoche [6]). Kleombrotos während des thebaniſchen Krieges huldigte ſpäter denſelben Anſichten. Doch vermochten ſie nichts gegen das vorherrſchende Anſehen des Ageſilaos, der

1) Derſ. 4 und 5. Staatsvorſch. p. 74. X.

2) Derſ. 1.

3) Derſ. 5.

4) Ageſ. 13. Apophth. 16. Iſokr. gegen Phil. p. 145.

5) Athen. 13. p. 609.

6) Diod. 15, 19. Auch Xenophon nennt Ageſipolis einen ἀντίπαλος des Ageſilaos (5, 3, 20).

über seine Freunde unbedingt gebot [1]). Obgleich sich die öffentliche Meinung bisweilen gegen ihn aussprach, so bedeutete dies wenig in einem oligarchischen Staate, wenn er in dem regierenden Rathe die Oberhand behielt. Außerdem werden sich auch deutliche Spuren von einer anderen Partei zeigen, welche die Erneuerung der Seeherrschaft bezweckte, und sich daher nicht gegen Böotien, gegen das sie vielmehr freundlich gesinnt war, sondern gegen Athen richtete [2]). Sie mag sich unmittelbar an die alte Partei des Lysandros geschlossen haben. Gegen Agesilaos war sie zwar auch feindlich, doch ihm näher verwandt.

Daß die Spartaner nicht aus allen Städten die Besatzungen herauszogen, ließe sich schon aus dem bedeutungsvollen Schweigen Xenophons vermuthen [3]), auch wenn Polybios es nicht ausdrücklich berichtete [4]). Mag auch den peloponnesischen Städten zuerst zum Scheine ihre Autonomie zurückgegeben worden sein, so war sie doch jetzt fast ohne Bedeutung für sie; denn Sparta hatte solches Uebergewicht im Bundesrath, daß die Staaten nur wenig ihm zu widersprechen wagten [5]). Sie wurden gewöhnlich ohne Weiteres durch die Xenagoi zum Heeresbann entboten, und den neu hinzutretenden Staaten legte Sparta die ausdrückliche Bedingung auf, in allen Kriegen zu Wasser und zu Lande ihm gehorsam zu folgen [6]). Noch bei dem Frie-

---

1) Xen. 5, 4, 32.

2) Zu ihr scheinen Sphodrias und Pharax gehört zu haben. Der letzte war *πρόξενος* der Thebaner.

3) Bei dem Friedensschlusse im J. 371 vergißt er nicht den Abzug der Harmosten und Besatzungen zu erwähnen.

4) 4, 27, 5: *τοὺς δ' ἁρμοστὰς οὐκ ἐξῆγον ἐκ τῶν πόλεων.*

5) Xen. 5, 2, 20 f.

6) Ders. 5, 4, 26. 6, 3, 7 und 8.

Digitized by Google

densschlusse im Jahre 371, wo Sparta nothgedrungen Mäßigung zeigte, wurden die Bundesstädte nicht einzeln zum Eide zugelassen. Außerhalb des Peloponneses scheinen die Harmosten aber gar nicht zurückgerufen worden zu sein, und Sparta benutzte jede Gelegenheit um auch in den übrigen Städten seinen Einfluß auf die frühere Weise wiederherzustellen und die Zehn- oder Dreißigmännerherrschaft wieder einzuführen [1]). Unter dem Schutze der spartanischen Besatzungen hatten die Oligarchen oft mit Härte gegen die Demen verfahren, und wurden deshalb nach Abzug derselben in vielen Städten zur Verantwortung gezogen und gestraft. Sie wandten sich deswegen an die Spartaner, und diese zögerten nicht ihren Freunden beizustehen und durch sie die Demen von Neuem niederzudrücken [2]). So herrschte überall Unruhe und Parteienkampf. Wurde die eine Partei vertrieben, so suchte sie sogleich wieder gewaffnet zurückzukehren, so daß die herrschende Partei stets in größter Angst schweben mußte. In anderen Städten warfen sich Tyrannen auf. Das Meer wurde nach Auflösung der Flotten von Seeräubern beunruhigt [3]).

Den Spartanern war besonders Mantinea in Arkadien wegen seiner argolischen Gesinnungen und der dort schnell emporwachsenden Demokratie [4]) verhaßt. Argos hatte nämlich diese Stadt nach den Perserkriegen mit vier Komen in der Nachbarschaft vereinigt, um an ihr einen ähnlichen Anhaltspunct in Arkadien, wie Sparta an Tegea,

---

1) Xen. 6, 3, 8.

2) Diod. 15, 5.

3) Isokr. Paneg. p. 88. 109.

4) Xen. 2, 1, 1 f. Paus. 8. 8, 5. Diod. a. O.

Digitized by Google

zu haben; seitdem war sie Argos stets zugeneigt und hatte dies auch in dem letzten Kriege bewiesen. Die Spartaner verlangten daher (385) ohne Weiteres, daß die Mantineer ihre Mauern abbrächen, ihre städtischen Gaue auflöseten und sich wieder in die vier Komen vertheilten, welche sie vor jener Zeit bewohnt hatten [1]), wohl wissend, daß die reichen aristokratischen Familien dann leicht dort wieder die Oberhand gewinnen würden; als Vorwand wurde angegeben, daß sie den Argivern während des Krieges Getreide gesandt, ihrer Pflicht als Bundesgenossen schlecht genügt hätten und den Spartanern überhaupt nicht wohlwollten. Da sie dies Verlangen von sich wiesen, wurde ihnen Krieg angekündigt und ein starkes spartanisches und Bundesgenossenheer zusammengezogen, dessen Anführung der junge König Agesipolis, ungeachtet der Freundschaft seines Vaters mit den mantineischen Volkshäuptern, übernehmen mußte, während Agesilaos, wegen der seinem Vater Agis von den Mantineern erwiesenen Dienste, sich diesen Feldzug verbat. Vergebens wandten sich die Mantineer in dieser Noth um Hülfe nach Athen [2]); die Furcht vor Sparta hielt alle Staaten nieder; selbst Theben hatte sein Contingent zu dem Bundesgenossenheere stoßen lassen [3]). Nachdem Agesipolis die umliegende Gegend verwüstet und die

1) So Xen. Diod., Strabo 8 p. 519 und Harp. in *Μαντινεία* sprechen von 5 Komen, ein Widerspruch, der von Wesseling zu Diod. a. O. und Müller Dor. I. p. 78. sehr natürlich dadurch ausgeglichen wird, daß sie als fünfte Kome die alte Stadt annehmen.

2) Diod. u. Paus. a. O.

3) Plut. Pelop. 4. Pelopidas und Epaminondas befanden sich bei dem Heere. Daß die Schlacht bei Mantinea im peloponnesischen Kriege nicht gemeint sein kann, versteht sich von selbst. Aber Plutarchs Ausdruck *Λακεδαιμονίοις ἔτι φίλοις καὶ συμμάχοις*

Mantineer in einer Schlacht geschlagen hatte [1]), belagerte er die Stadt den Sommer und Herbst hindurch durch eine ringsum gezogene Mauer mit Graben; allein mit geringem Erfolge, da die Belagerten mit Nahrungsmitteln reichlich versehen waren. Endlich im Winter, da noch immer keine Neigung zur Unterwerfung sich zeigte, entschloß er sich zu der schon früher von Kimon gegen die Stadt Eion angewandten Maßregel. Er ließ durch den Fluß, welcher die Stadt durchschnitt, unterhalb derselben einen Damm ziehen und überschwemmte sie hierdurch. Da nun die aus Ziegeln erbaute Mauer, durch das eindringende Wasser erweicht, von Tag zu Tage mit ihrem Einsturze drohte, und alle Mittel der Gefahr zu begegnen vergebens waren, so schickten die Mantineer alsbald Gesandte und nahmen die im Anfange des Jahres angebotenen Bedingungen an. Pausanias, Agesipolis Vater, vermittelte von Tegea aus den Genossen der demokratischen Partei, 600 an Zahl, bei seinem Sohne freien Abzug. Wie es scheint um sie vor der Wuth der siegenden Partei zu schützen, ließ Agesipolis das ganze spartanische Heer auf beiden Seiten der aus dem Thore führenden Straße zwei lange Reihen bilden und sie durch dieselben hindurch ziehen. Es drängt sich die Frage auf, wie Agesilaos an seiner Stelle gehandelt haben würde. Xenophon findet darin einen besonderen Beweis der spartanischen Disciplin, daß die Soldaten nicht über sie herfielen; die Adligen konnten nur mit Mühe von ihnen abgehalten werden [2]).

οὗσι ist nicht ganz passend. Besser αὖθις. Auch Isokr. Plat. p. 523 sagt, daß nach Beendigung des korinthischen Krieges, also nach dem antalkidischen Frieden die Thebaner Bundesgenossen der Spartaner waren. Das Factum selbst wird daher ohne Grund bezweifelt.

1) Paus. a. O. Es ist dies die von Plutarch erwähnte Schlacht.

2) 5, 2, 6.

Digitized by Google

Dann wurde die ganze Stadt Mantinea mit ihren Mauern niedergerissen; alle Einwohner mußten auf das Land ziehen und sich der Herrschaft des Adels von Neuem unterwerfen. Zuerst, meint Xenophon sehr naiv, sei ihnen dies zwar verdrießlich gewesen, nachher aber hätten sie sich gefreut von den beschwerlichen Demokraten befreit zu sein. Jede Kome erhielt von jetzt ihren besonderen Xenagos [1]).

Als im folgenden Jahre (384) die vertriebenen Aristokraten von Phlius gegen die demokratische Regierung in der Stadt bei den Spartanern um Hülfe baten, so genügte eine einfache Botschaft der Ephoren um ihnen die Rückkehr zu bewirken. Die Vertriebenen seien die Freunde des spartanischen Staates; die Spartaner wünschten, daß sie von den Phliasiern lieber freiwillig, als gezwungen zurückgerufen würden. Sie erhielten ihre früheren Ehren wieder; ihre eingezogenen Güter sollten ihnen zurückgegeben oder von dem Staate vergütigt werden [2]).

Kurze Zeit hierauf erhielten die Spartaner Veranlassung auch in einem entfernteren Theile Griechenlands ihr Amt als Schiedsrichter und Vertreter des Friedens geltend zu machen. Olynthos, eine alte Stadt auf der Halbinsel Chalkidike bei Thrakien, welche ursprünglich von Bottiäern bewohnt, kurz nach der Schlacht bei Platää durch den Perser Artabazos mit Chalkidikern bevölkert worden war [3]), verdankte ihre Blüthe besonders dem Könige Perdikkas von Makedonien, der im Beginn des peloponnesischen Krieges alle chalkidischen Seestädte zum Synoikismos nach Olynthos beredet hatte, um den Athenern desto kräftiger zu wi-

1) Derf. 5, 2, 7. Diod. 15, 5 und 12 setzt diesen Krieg Ol. 98, 3—4. = 385.

2) Derf. 5, 2, 8 f.

3) Herod. 8, 127.

Digitized by Google

derſtehen [1]). Seitdem ſcheint dieſe Stadt fortwährend an Macht zugenommen zu haben. Als im Jahre 393 der König Amyntas von Makedonien eine große Niederlage von den Illyriern erlitten hatte, ſuchte er die Olynthier durch Landanweiſungen in dem benachbarten Makedonien zur Hülfe zu bewegen, mußte indeſſen nichts deſtoweniger nach Theſſalien fliehen, von wo er erſt nach zwei Jahren in ſein Reich zurückkehrte. Die Olynthier aber verweigerten ihm nicht nur die Zurückgabe jener Ländereien, ſondern breiteten ſich noch weiter in Makedonien aus, ſo daß ſogar Pella, die damalige Hauptſtadt, in ihre Hände gerieth, und Amyntas faſt zum zweitenmale aus ſeinem Reiche verdrängt wurde [2]). Außerdem hatten ſie auch Potidäa an der palleniſchen Erdzunge und einzelne Stämme in dem benachbarten Thrakien für ſich gewonnen, mit Athen und Theben hatten ſie freundſchaftliche Verbindungen angeknüpft, und ſuchten nun nach Kräften alle benachbarten Städte von ſich abhängig zu machen [3]). Es kamen daher Geſandte der Städte Apollonia und Akanthos, welche ſich beſonders bedrängt ſahen, und von dem Könige Amyntas [4]) nach Sparta (im Frühling 382) und baten um Hülfe, indem ſie ſo ſehr als möglich die Beſorgniß der Spartaner vor der heranwachſenden Macht Olynths zu erregen ſuchten. Der Ekkleſia und den ihr ganz unterwürfigen Bundesgenoſſen ſchien die Gefahr ſo dringend, daß ſie ſogleich ein Bundesheer von 10,000 Mann abzuſenden beſchloſſen; den Bun-

---

1) Thuk. 1, 58.

2) Diod. 14, 93. 15, 19. Xen. 5, 2, 15. Diodor wie gewöhnlich ganz nachläſſig. Die bedrängte Lage des Amyntas erhellt auch aus der niederen Rolle, die er in dem olynthiſchen Kriege ſpielt.

3) Xen. 5, 2, 14.

4) Diod. a. O. Xen. a. O.

Digitized by Google

desgenossen wurde freigestellt, ob sie ihre eignen Bürger stellen, oder Geld bezahlen wollten, für den Mann täglich drei Obolen, für den Reiter das Vierfache [1]). Da aber mit der Anwerbung und Ausrüstung eines so großen Heeres Zeit vergehen mußte, so beschlossen die Spartaner auf Bitte der Akanthier ein lakedämonisches Heer von 2000 Neodamoden, Periöken und skiritischen Reitern unter Anführung des Eudamidas vorauszuschicken. Mit denen, die zuerst bereit waren, ging Eudamidas sogleich ab; die Uebrigen, bat er die Ephoren, möchten sie seinem Bruder Phöbidas übergeben um sie ihm nachzuführen.

Theben, durch den letzten Krieg erschöpft und durch den antalkidischen Frieden seiner Hegemonie über Böotien beraubt, befand sich damals in einem Zustande der Erschlaffung und heftigen Parteienkampfes. Die Hülfe, die es den Spartanern nach Mantinea leistete, beweist, daß in Folge des Friedens die spartanisch-oligarchische Partei sich wieder erhoben und damals die Oberhand erlangt hatte; doch muß die demokratische bald wieder emporgestiegen sein, da den Spartanern die Hülfsleistung gegen Olynthos abgeschlagen und ein Bündniß mit dieser Stadt angeknüpft worden war. Als Phöbidas mit dem ihm anvertrauten Heere nach Theben kam, waren die beiden Häupter der Parteien, Ismenias, der Freund des Thrasybulos, der demokratischen, und Leontiades der oligarchischen, in dem Besitze der Polemarchenwürde, und es standen sich daher beide Parteien völlig wie zwei gerüstete Heere entgegen, indem sich jede unter die Anführung ihres Polemarchen reihte [2]). Kaum hatte sich Phöbidas in dem Gymnasion vor der Stadt gelagert, als sich Leontiades sogleich mit ihm in Verbindung

1) Xen. 5, 2, 21.

2) Derf. 5, 2, 25.

Digitized by Google

setzte, um aus seiner Anwesenheit für seine Partei Vortheile zu ziehen. Er suchte ihn zu bereden nach seiner Anleitung die Kadmea zu besetzen, indem er ihm vorstellte, wie die Spartaner Theben dann völlig beherrschen und die Thebaner auch nach Olynthos folgen würden, welche Belohnungen er für ein so großes Verdienst in Sparta zu hoffen habe, und erreichte seine Absicht bei dem erregbaren und ehrsüchtigen Phöbidas leicht. An dem verabredeten Tage, während des Festes der Thesmophorien, zur Mittagsstunde, wo die Straßen wegen der großen Hitze fast ganz leer waren, der Rath aber in dem Rathhause zu einer Sitzung sich versammelt hatte, führte Leontiades den spartanischen Polemarchen auf die Burg, die ihm wegen seines Amtes sogleich geöffnet wurde, und übergab ihm die Riegel des Thores. Sodann eilte er in den Rath, verkündigte dort das Geschehene, und ließ sogleich seinen Gegner Ismenias als Unruhstifter durch seine Anhänger verhaften und auf die Kadmea bringen. Die Kunde dieses Ereignisses verbreitete eine große Bestürzung in der Stadt; die meisten der ausgezeichneteren Genossen der demokratischen Partei, gegen 400 an Zahl, entflohen aus Furcht vor den zu erwartenden Gewaltthätigkeiten nach Athen. An Ismenias Stelle trat Archias von der Partei des Leontiades [1]).

In Sparta brachte das eigenmächtige Verfahren des Phöbidas nicht nur bei der friedlichgesinnten Partei, sondern bei allen Bürgern eine heftige Bewegung hervor; Phöbidas aber wußte wohl, als er jene That ausführte, auf wessen Unterstützung er sicher rechnen konnte. Er wurde von Agesilaos so lebhaft vertheidigt, daß der Gedanke bei Vielen entstand, er habe in dessen geheimem Auftrage gehan-

1) Xen. a. O. f. Diod. 15, 20 giebt die Zahl der Entflohenen auf 300 an und läßt Phöbidas vor Eudamidas ziehen.

delt [1]). Ageſilaos meinte, es gäbe ein altes Geſetz in Sparta, welches den Feldherren erlaube eigenmächtig zu handeln, wenn ſie dem Staate Nutzen ſchaffen könnten. Man ſolle daher nur fragen, ob die Beſetzung der Kadmea für Sparta nützlich oder ſchädlich ſei, nicht aber ob ſie unter der Vollmacht des Staates geſchehen ſei. Bald kam Leontiades aus Theben und ſetzte im Beamtenrathe auseinander, wie den Thebanern keineswegs Unrecht geſchehen ſei bei ihrer offenbaren Feindſchaft gegen Sparta und welche Vortheile es den Spartanern bringen werde, wenn ſie des Phöbidas Verfahren offen anerkennen wollten. Von einem Aufgeben der gemachten Erwerbung war daher keine Rede mehr; es wurde vielmehr beſchloſſen ſie nach Kräften zu behaupten und die Früchte der Schandthat zu ärndten; zur Beſchwichtigung der öffentlichen Meinung Griechenlands ſchien es hinlänglich, wenn Phöbidas entſetzt und zu einer Strafe von 100,000 Minen verurtheilt wurde [2]). An ſeine Stelle trat Lyſanoridas mit zwei anderen Harmoſten, Herippidas, und Arkeſas [3]), als Befehlshaber einer ſpartaniſchen Beſatzung von 1500 Mann auf der Kadmea [4]). Eben ſo ſchändlich war das Verfahren gegen Ismenias; zu dem Frevel geſellte ſich die frechſte Heuchelei; er ſollte unter dem Scheine des Rechtes, als Verräther an der griechiſchen Nationalität, mit der größten Oeffentlichkeit verurtheilt

---

1) Plut. Ageſ. 24. Diodor a. O. behauptet aber ſicherlich zu viel, wenn er Phöbidas im geheimen Auftrage der Regierung handeln läßt.

2) Plut. Pelop. 6.

3) Plut. Pelop. 13. Genius d. Sokr. p. 64, 89, 117 T.

4) Plut. Pelop. 12. Diod. 15, 25 die Bundesgenoſſen mit eingeſchloſſen. Gen. des Sokr. p. 117 T. werden 5000 M. angegeben; aber p. 89: 1500 δορίφοροι Ἀρχία.

Digitized by Google

werden. Es wurde, um über ihn zu richten, eine Versammlung nach Theben berufen, die aus drei Spartanern und Gesandten der Bundesgenossen, aus jeder Stadt einer, bestand [1]). Vor dieser Versammlung wurde Ismenias von den Spartanern, den Freunden des Perserkönigs, wegen seiner Verbindung mit dem Nationalfeinde angeklagt: er habe von den Persern vor Zeiten Geld angenommen und hauptsächlich den früheren Krieg erregt; auch sei er überhaupt ein gefährlicher Mensch [2]). Aus diesen Gründen wurde er zum Tode verdammt.

Nachdem dieser Handstreich so wohl gelungen war, wurde der olynthische Krieg mit Eifer geführt. Eudamidas hatte gegen die sehr wohl gerüsteten Olynthier, deren Bürgerheer ohne ihre Hülfstruppen gegen 5000 Mann betrug [3]), nur wenig ausrichten können und sich daher auf die Vertheidigung der Bundesgenossen beschränkt. Im Sommer eilte ihm aber Teleutias, Agesilaos Bruder, nach mit dem großen Bundesheere von 10,000 Mann, zu dem nun auch die Thebaner ihr Contingent stellten. Amyntas, dem Könige des eigentlichen Makedoniens, wurde mitgetheilt, er möge, wenn er sein Reich wiedererhalten wolle, Söldner anwerben und die benachbarten Fürsten zu gewinnen suchen; Derdas, der König des elimiotischen Makedoniens, sandte eine Abtheilung Reiter; und Teleutias konnte daher sein Heer noch bedeutend vergrößern. Von großem Nutzen war ihm besonders die Unterstützung der elimiotischen Reiterei. Als er vor den Thoren der Stadt anlangte, und die Olynthier mit ihrer ganzen Macht sich ihm entgegenstellten, wurde die lakonische Reiterei auf dem rechten

1) Nach Xen. Nach Plut. wurde Ismenias nach Sparta geholt.

2) Xen. 5, 2, 26: *μεγαλοπράγμων καὶ κακοπράγμων.*

3) Dem. falsche Ges. p. 425. Vgl. Xen. 5, 2, 14.

Flügel von der olynthiſchen Reiterei geſchlagen; auch das Fußvolk wich bereits; und das ganze Heer würde eine Niederlage erlitten haben, wenn nicht die Elimioten zur rechten Zeit herbeigeeilt wären und die olynthiſchen Reiter in die Stadt zurückgeworfen hätten, worauf Teleutias dann auch mit den Hopliten wieder vordrang und das feindliche Fußvolk zum Rückzuge nöthigte. Dieſelbe Tapferkeit bewies Derdas mit ſeiner Reiterei auch im folgenden Frühling (381), indem er die Olynthier, als ſie Apollonia überfielen, zurückwarf. Teleutias rückte nun endlich, nachdem er die umliegende Gegend verwüſtet hatte, von Neuem gegen Olynthos heran. Indem er ſich aber von der ihn beunruhigenden feindlichen Reiterei in zu großer Hitze bis dicht unter die Mauern locken ließ, erlitt er nun das Schickſal, dem er das vorige Jahr nur mit Mühe entgangen war. Sein Fußheer wurde zuerſt durch die von den Thürmen geſchleuderten Geſchoſſe in Unordnung gebracht und dann von den herausbrechenden feindlichen Reitern und Peltaſten gänzlich geworfen; er ſelbſt fiel, und das ganze Heer zerſtreute ſich in wilder Flucht in die umliegenden Städte [1]).

Nun ſchickten die Spartaner (im Frühling 380) den König Ageſipolis gegen Olynthos. Wie Ageſilaos nach Aſien, wurden auch ihm 30 Spartiaten als Symbulen mitgegeben; Viele von den Periöken, aus den niederen Ständen in Sparta und aus den Bundesgenoſſenſtädten begleiteten ihn freiwillig [2]), auch viele theſſaliſche Ritter, denen es ehrenvoll ſchien unter einem ſpartaniſchen Könige zu kämpfen, und Amyntas und Derdas boten alle Kräfte auf um ihn zu unterſtützen. Als er vor die Stadt kam, wagten

1) Xen. 5, 2, 36 — 3, 7.

2) Derſ. 5, 3, 9: ξένοι τῶν προφίμων (Mothaken) καὶ νόθοι τῶν Σπαρτιατῶν.

Digitized by Google

die Olynthier nicht mehr ihm entgegenzurücken [1]). Nachdem er aber nur kurze Zeit die Umgegend verwüstet hatte, starb er in der Blüthe seiner Jahre durch ein Fieber dahingerafft. Die Spartaner sandten darauf Polybiades und erst dieser zwang im folgenden Jahre (379) die Olynthier durch völlige Einschließung um Frieden zu bitten. Er wurde ihnen bewilligt unter der Bedingung, dem spartanischen Heeresrufe stets zu gehorchen, gleichen Freund und Feind mit Sparta zu haben und treue Bundesgenossen zu sein [2]).

Während Agesipolis sich in Olynthos befand, war auch Agesilaos in einer neuen Fehde in dem Peloponnes beschäftigt. Die Adligen und Vornehmen aus Phlius kamen häufig nach Sparta, um sich zu beklagen, wie wenig das Volk seine den Spartanern gegebenen Versprechungen ihnen halte. Sie verlangten nämlich, daß die Prozesse wegen Rückgabe ihrer Güter von einer besonderen Commission, zu gleichen Theilen aus beiden Parteien erwählt, in Sparta verhandelt würden; das Volk aber, welches nicht glaubte, daß die beiden spartanischen Könige zugleich auf Feldzüge gesandt werden würden, verweigerte dies und begehrte, daß sie sich dem gewöhnlichen Rechtsverfahren unterwürfen [3]). Es suchte sie durch Strafen von den Reisen nach Sparta abzuschrecken; allein sie baten nun nur um so dringender, aber schriftlich, um Hülfe. Agesilaos, der

1) Diod. 15, 22. Ol. 99, 4. Xen. 5, 3, 8 f.

2) Xen. 5, 4, 26 f. Diod. 15, 23, der von vielen Schlachten spricht, von denen aber der in der Darstellung dieses Krieges sehr ausführliche Xenophon nichts erwähnt.

3) Dies scheint der Sinn von Xenophons dunkelen Worten zu sein (5, 3, 10): *οἱ μὲν γὰρ δὴ φυγάδες ἠξίουν, τὰ ἀμφίλογα ἐν ἴσῳ δικαστηρίῳ κρίνεσθαι· οἱ δὲ ἠνάγκαζον ἐν αὐτῇ τῇ πόλει διαδικάζεσθαι.*

ihnen persönlich befreundet war, unterstützte sie auf das angelegentlichste, so daß die Ephoren endlich beschlossen, unter seiner Anführung ein Heer gegen Phlius zu senden (380). Die Phliasier suchten ihn, als er schon ausgerückt war, voll Schrecken durch Geldzahlungen und gute Worte wieder zur Rückkehr zu bewegen, allein er verlangte, daß vor Allem die Burg den Spartanern übergeben werde, und begann, als dies abgeschlagen wurde, die Belagerung. Als in dem spartanischen Heere bei dem Anblicke der adligen Partei sich Unzufriedenheit zeigte, daß wegen so weniger Menschen ein so schwieriger Krieg begonnen werde, gab er den Vertriebenen selbst die nöthige Anweisung, wie sie die Spartaner über ihre Anzahl täuschen sollten [1]). Obgleich die Phliasier mit Getreide wenig versehen waren, hielten sie doch unter Anführung des Delphinion, der oft glückliche Ausfälle auf das Belagerungsheer unternahm, achtzehn Monate mit Muth aus, indem sie die vorhandenen Lebensmittel sich möglichst eintheilten [2]). Endlich im Jahre 379, als der Mangel zu sehr überhand nahm, sandten sie zu Agesilaos und erklärten, daß sie sich dem Beamtenrathe zu Sparta auf Gnade und Ungnade ergeben wollten [3]). Agesilaos aber war ergrimmt, daß sie sich nicht ihm selbst ergeben hatten [4]), und suchte durch seine Freunde in Sparta

1) Xen. 5, 3, 16 f. Die Phliasier hielten, um das spartanische Heer über die Ungerechtigkeit des Feldzuges aufzuklären, ihre Volksversammlungen so, daß die Spartaner zuschauen und daher die Menge der Bürger (gegen 5000) mit der geringen Zahl der Adligen vergleichen konnten. Agesilaos aber befahl den Vertriebenen durch Geld eine Menge Menschen an sich zu ziehen, mit denen sie ihn, wenn er ausging, begleiteten.

2) Xen. 5, 3, 21 f.

3) Derf. 5, 3, 23.

4) Derf. 5, 3, 24: *ὀργισθείς, ὅτι ἄκυρον αὐτὸν ἐποίουν.*

Digitized by Google

zu bewirken, daß von dem Beamtenrathe die Entscheidung ihm selbst überlassen wurde; unterdessen schloß er die Stadt um so enger ein, damit keiner ihm entrönne. Als seine Bitte von dem Beamtenrathe gewährt wurde, ließ er seiner unedlen Rache freien Lauf. In die Burg wurde eine spartanische Besatzung gelegt; es wurde ein Gericht in der Stadt eingesetzt, welches aus 50 der Adligen und 50 des Demos bestand, mit unumschränkter Herrschaft über Leben und Tod, und mit dem Auftrage, neue Gesetze aufzuzeichnen [1]), also eine Behörde nach Art der Dreißig zu Athen, welche den Zweck hatte, die Stadt nach oligarchischer Form gänzlich umzugestalten. Es läßt sich demnach wohl ahnen, in welcher gewaltsamen Weise sie von ihrer Vollmacht mag Gebrauch gemacht haben.

In derselben Zeit begannen die Spartaner ihre Augen auch wieder nach Asien zu werfen. Glos, der Nauarch und Schwiegersohn des Aribazos, welcher als dessen treuer Gefährte in seinen Sturz verwickelt zu werden fürchtete, hatte sich kurz nach Beendigung des kyprischen Krieges, um zuvorzukommen, gegen den König von Persien empört, sich mehrerer kleinasiatischen Städte bemächtigt und bewarb sich nun auf das eifrigste um die Unterstützung der spartanischen Regierung. Bei dieser waren durch die glücklichen Fortschritte in Griechenland wieder neue Hoffnungen zur Wiedererwerbung ihrer asiatischen Herrschaft erwacht [2]), und sie schloß daher ein Bündniß mit dem Perser ab (385), das jedoch, da derselbe schon in demselben Jahre meuchlerisch ermordet wurde, ohne weitere Folgen blieb.

1) Derf. 5, 3, 25: *ἀναχῶναι ὄντινα ζῆν ἐν τῇ πόλει, καὶ ὄντινα ἀποθανεῖν δίκαιον εἴη· ἔπειτα δὲ νόμους θεῖναι, καθ' οὓς πολιτεύσοιντο.*

2) Diod. 15, 9. Ol 98, 4.

9.

Sparta schien nun seine Macht auf das festeste begründet zu haben. Für die Knechtung des Volkes in Theben thaten die dortigen Gewalthaber mehr, als die Spartaner selbst verlangten[1]). Außer Theben waren auch andere böotische Städte von Harmosten besetzt und wurden beherrscht von oligarchischen Factionen, die überall stolz sich erhoben [2]). Von Böotien aus wurde auch Athen niedergedrückt; in dem Peloponnes hatten die an Mantinea und Phlius gegebenen Strafexempel hinlänglich gewirkt; in Thessalien war die spartanische Partei herrschend; Makedonien war durch Olynths Bezwingung gänzlich an das spartanische Interesse gefesselt. In der That aber waren die Ursachen, welche 16 Jahre früher den Sturz der spartanischen Macht herbeigeführt hatten, seitdem nur verstärkt worden, je rücksichtsloser Sparta im Gefühl seiner Sicherheit verfuhr. Da es die Hegemonie zur See aufgegeben hatte, so glaubte es nun um so entschiedener seine Pläne auf Landherrschaft verfolgen zu können, ohne zu bedenken, daß mit dem vermehrten Drucke auch der Gegendruck steigen müsse, daß die eigentliche Grundlage seiner Macht hierdurch

1) Xen. 5, 2, 36.

2) Vers. 5, 4, 1. 46.

Digitized by Google

immer wankender werde. Der allgemeine Unwille war nur durch die Gewalt unterdrückt. Schon vor der Besetzung der Kadmea hatte Athen durch seine Verbindung mit Olynthos seinen feindlichen Sinn offenbart; nun aber zeigte diese Gewaltthat hinlänglich, was zu erwarten war. Von Persien war keine Hülfe mehr zu erwarten; Griechenland war auf sich selbst gewiesen. Es bedurfte nur einer neuen glücklichen Schilderhebung, um Sparta abermals in einen allgemeinen Krieg zu verwickeln, und diese konnte auch jetzt nur von Theben ausgehen, der zweiten Landmacht Griechenlands, wo der Haß gegen Sparta am tiefsten glühete. Jene schmachvolle Treulosigkeit, der tägliche Anblick der fremden Krieger auf der alten Väterburg mußte ihn auf das höchste treiben; Sparta aber fürchtete so wenig, daß es das thebanische Volk ohne Scheu in seinen ehrwürdigsten Erinnerungen verletzen zu können glaubte; Agesilaos ließ die Gebeine der Alkmene, der Mutter des Stammheros Herakles, welche als heilige Reliquie bei Haliartos aufbewahrt wurden, gleichsam als Siegestrophäe, nach Sparta bringen [1]). Von den beiden nach Ismenias Tode noch übrigen Anführern der demokratischen Partei, Amphitheos und Androklidas, schmachtete der erste in Theben im Kerker [2]), der andere wurde in Athen durch Meuchelmörder aus dem Wege geräumt [3]). Die offenkundigen Demokraten waren vertrieben. Die Häupter der Oligarchen, Leontiades, Archias, Philippos und Hypates, zu jeder äußersten Maßregel bereit, hielten das Volk in dumpfer Betäubung [4]).

---

1) Plut. ü. d. Gen. des Sokr. p. 68 T.

2) Derf. a. O. p. 89. 115.

3) Plut. Pel. 6.

4) Bei der Befreiung waren 150 Thebaner im Kerker. Xen. 5 4, 14.

Digitized by Google

Wie zu der Zeit der Dreißig in Athen konnte der Sturz der Zwingherrschaft nur durch die Verbannten geschehen, welche in Athen mit derselben Bereitwilligkeit aufgenommen waren, als vormals die atheniſchen in Theben; das Verlangen ſie zu vertreiben wurde mit Feſtigkeit zurückgewieſen [1]). Es bildete ſich unter ihnen bald ein engerer Kreis, welcher den Gedanken der Befreiung des Vaterlandes mit Lebendigkeit auffaßte. Die bedeutendſten deſſelben waren Pelopidas, ein Jüngling aus einem reichen adligen Hauſe, ausgezeichnet durch ſeine populären Geſinnungen und ſeine Freigebigkeit, durch ſeine Tapferkeit und ſein ritterliches Weſen, dann Mellon, Damokliidas, Theopompos, Kaphiſodoros, Pherenikos, Eumolpidas, Samidas [2]). Aehnliche Pläne entſtanden bald auch bei den demokratiſch Geſinnten, welche in der Stadt zurückgeblieben waren. Es gelang einem von ihnen, Namens Phyllidas, das Amt eines Grammateus (Schreiber) bei den Polemarchen zu erlangen und ſich gänzlich in deren Vertrauen einzuſchleichen. Leontiades und Archias ſtanden auch ſonſt mit mehreren unter ihnen in näherem Umgange, und wohnten ſelbſt, da ſie nicht ohne Bildung waren, ihren philoſophiſchen Unterhaltungen bei [3]). Der engere Verein beſtand nur aus ungefähr dreißig Mitgliedern, unter denen Charon, Gorgidas, Galaxidoros, Phidolaos, Epaminondas [4]). Unter dem Vorwande eines Geſchäftes ging Phyllidas nach Athen und ſprach dort zuerſt mit Mellon [5]); Gorgidas führte

1) Plut. a. O.
2) Plut. Pel. 7. Gen. d. Sokr. p. 66. 107. Xen. 5, 4, 2 f.
3) Gen. d. Sokr. p. 65.
4) Gen. d. Sokr. p. 88. Die Zahl der Mitwiſſenden ſcheint aber größer geweſen zu ſein.
5) Xen. a. O. Nach Plutarch ſchickten die Vertriebenen zuerſt nach Theben.

Digitized by Google

seitdem den Briefwechsel und gab von Zeit zu Zeit Nachrichten [1]).

Endlich wurde der Tag der Aphrodisien, an dem Ausgange des thebanischen Amtsjahres, zur Zeit der Wintersonnenwende (379), zur Ausführung der That bestimmt. Phyllidas wollte an diesem Tage den Archias und Philippos, welche damals Polemarchen waren [2]), bei einem Gastmale, das in dem Amtslokale der Polemarchen bei deren Amtsniederlegung gegeben wurde [3]), von Wein berauscht, den Verschworenen in die Hände liefern, und Charon versprach die Vertriebenen in seinem Hause vorher aufzunehmen. Als die Zeit heranrückte, zog Pelopidas mit elf seiner Freunde, unter denen die Obengenannten, als Jäger gekleidet, mit Hunden und anderen Jagdbedürfnissen, aus Athen über die Grenze in den Kithäron, um dort, wie auf der Jagd, aus Theben Nachricht zu erwarten. Pherenikos an der Spitze der übrigen Verbannten rückte in das thriasische Gefild um nach Vollbringung der That sogleich zu Hülfe zu eilen [4]). Phyllidas, welcher wußte, daß der wollüstige Archias seit langer Zeit mehreren edlen thebanischen Frauen nachstelle, versprach dieselben ihm an diesem Abende bei dem Gastmale zu verschaffen, indem er auf diese Weise seine Freunde als Frauen gekleidet einzuführen beabsichtigte, und Archias

1) Gen. d. Sokr. p. 64.

2) S. Schneider zu Xen. 5, 4, 2, wozu noch Gen. p. 115. Daß außer ihnen noch andere Polemarchen waren, scheint aus Gen. p. 67 und Pel. 7 hervorzugehen. Leontiades aber war damals nicht Polemarch.

3) Nach Xen. Nach Plut. im Gen. d. S. und Pel. fand das Gastmahl im Hause des Phyllidas statt.

4) Plut. Pel. 7 u. 8. Xen. giebt nur 6 an, indem er den Mord des Leontiades und Archias von denselben Personen vollziehen läßt.

Digitized by Google

nahm dies Anerbieten mit Freuden an. Da er sich jedoch eben deshalb die Gegenwart des Leontiades bei dem Gastmale verbat, so mußten sie getrennt ermordet werden [1]). Epaminondas, welcher der Eigenthümlichkeit seines Charakters nach dem Unternehmen nicht geneigt war, versprach demohngeachtet, als er es fest beschlossen sah, seine Unterstützung; er wollte nebst Gorgidas an der Spitze einer Schaar von Bekannten und Freunden sich bereit halten, um nach der Ermordung der Oligarchen herbeizueilen und den Sieg vollenden zu helfen [2]). Schon früher hatte er gesucht nach Kräften in den Gymnasien auf die Jugend zu wirken und sie mit Haß gegen die Unterdrücker zu erfüllen [3]). Es fehlte indessen nur wenig, daß das ganze Vorhaben kurz vor der Vollbringung scheiterte. Hippostenidas, einer der Mitwissenden, ein furchtsamer Mann, bei dem Gedanken an die große Gefahr von plötzlicher Angst ergriffen, gab einem Bürger, der in dem Besitze des besten Renners in Theben war, den Auftrag, nach dem Kithäron zu eilen und die Verschworenen zu der Rückkehr nach Athen zu bereden. Als dieser daheim nach dem Zügel des Pferdes suchte, fand es sich, daß seine Frau denselben verliehen hatte; es entstand ein Wortwechsel zwischen den Eheleuten, und das Weib verfluchte den Weg des Mannes; so entstand eine Verzögerung, bis der Mann seine Reise wieder aufgab, indem er alles dies für eine böse Vorbedeutung ansah [4]).

Vor der Abenddämmerung des zur Ausführung bestimmten Tages (Amphitheos sollte an dem folgenden ge-

---

1) Plut. Gen. p. 67. Xen. 5, 4, 3.
2) Gen. d. Sokr. p. 66. 106.
3) Plut. Pel. 7.
4) Derf. 8. Gen. d. Sokr. p. 88 f.

Digitized by Google

richtet werden [1]) kamen die 12 Verbannten als Landleute verkleidet, durch ein heftiges Schneegestöber begünstigt, auf verschiedenen Wegen in die Stadt, und vereinigten sich in dem Hause Charons, wo sich nun auch 36 von den Freunden aus der Stadt versammelten [2]). Das Gastmal bei Phyllidas ging unterdessen vor sich, und Phyllidas nöthigte die Uebrigen angelegentlich zum Weintrinken. Daß von den demokratisch Gesinnten ein Anschlag gegen sie im Werke sei, hatten die Polemarchen schon aus mehreren Anzeichen vermuthet und dem spartanischen Harmosten in Thespiä befohlen, sich bereit zu halten [3]), ein Umstand, der den Verschworenen bereits viele Besorgnisse erregt und Hippostenidas besonders zu jenem Versuche, das Unternehmen rückgängig zu machen, bewogen hatte. Sie bereiteten sich eben in Charons Hause zu ihrer That vor, als heftig an die Thüre geklopft wurde. Charon, heraustretend, erhielt durch einen Diener der Polemarchen den kurzen Befehl sogleich vor ihnen zu erscheinen. Er suchte seine Bestürzung zu verbergen, und wandte, um mit seinen Freunden vorher sich zu besprechen, ein, wenn er ihn sogleich begleite, werde es scheinen, als ob er in das Gefängniß geführt würde, und dies könne eine Bewegung in der Stadt verursachen; allein der Diener bemerkte, sein Weg führe ihn ohnehin noch nicht zurück, indem er den Wachen in der Stadt noch mehrere Befehle zu überbringen habe. So wurden die Besorgnisse der Verschworenen auf das heftigste gesteigert; sie gaben sich bereits völlig verloren, beschlossen jedoch, daß Charon dem

1) Gen. d. S. p. 89.

2) Plut. Pel. 9. Gen. p. 107. Nach Xen. kamen sie schon zwei Tage vor der That in die Stadt und hielten sich bis dahin in dem Hause des Charon auf.

3) Gen. d. Sokr. p. 89.

Digitized by Google

Befehle Folge leiſten ſolle. Um ſie zu beruhigen, ließ dieſer ihnen ſeinen Sohn als Geißel zurück, ſo ſehr ſie ſich auch hiergegen ſträubten und den Verdacht des Mißtrauens von ſich zu entfernen ſuchten. Als er in das Zimmer des Gaſtmals eintrat, fand er die Polemarchen bereits halbberauſcht. Archias kam mit Phyllidas ihm entgegen, und erzählte ihm, ſie hätten von der Ankunft mehrerer Verbannten in Theben vernommen; doch erfuhr er auf nähere Fragen, daß ihnen, weder über die Perſonen, noch über den Ort des Aufenthaltes, etwas bekannt ſei, daß ſie zu ihm nur deshalb geſendet hatten, um ihm nähere Nachforſchungen aufzutragen. Phyllidas hatte vergebens ſich bemüht ſie zu zerſtreuen. Charon beruhigte ſie nun, und verſprach auf das eifrigſte ſich zu erkundigen, wozu Phyllidas ihn noch beſonders ermahnte [1]). Dann eilte er nach Hauſe zurück, um ſeine Freunde zu tröſten. Sie rückten nun aus in zwei Abtheilungen getheilt, die eine, gegen die Polemarchen beſtimmte, an deren Spitze Charon und Mellon ſich befanden, mit halben Harniſchen, die andere, gegen Leontiades und Hypates beſtimmte, an deren Spitze Pelopidas und Demoklidas ſich befanden, ohne alle Schutzwaffen, nur mit dem kurzen Schwerdte, der Machára, verſehen [2]).

Die Polemarchen waren unterdeſſen durch Phyllidas Bemühungen in den Zuſtand völliger Trunkenheit gerathen. Es kam ein Bote aus Athen von dem Prieſter Archias, einem Freunde des Polemarchen, und brachte demſelben einen Brief, in welchem die Verſchwörung mit allen ihren Einzelheiten entdeckt war, mit dem mündlichen Auftrage, ihn ſogleich zu leſen, da er Wichtiges enthalte. Wichtiges auf

1) Plut. Pel. 9. Gen. d. S. p. 107 f.

2) S. d. S. p. 112. Nach Xen. erfolgte die Ermordung des Leontiades erſt nach der des Archias und Philippos.

Digitized by Google

Morgen, erwiederte Archias und schob den Brief unter das Kopfpolster [1]). Phyllidas mußte oft hinausgehen, um nach den versprochenen Frauen zu sehen. Als die Verschworenen, an Zahl sechs, drei als Herrinnen, drei als Dienerinnen gekleidet, das Gesicht mit dicken Kränzen von Fichten- und Tannenzweigen bedeckt, ankamen, führete er sie in das Tamieion (Kassenzimmer) der Polemarchen, kehrte dann zurück und meldete, die Frauen seien zwar angekommen, scheueten sich jedoch vor der Gegenwart der Diener. Nachdem sich diese demnach auf den Befehl der Polemarchen entfernt hatten, traten die Verschworenen ein; Archias wurde sogleich von Mellon niedergehauen; Philippos, von Charon verwundet, suchte sich mit den Trinkgeschirren zu vertheidigen, wurde jedoch bald getödtet, ebenso der Archon Kabirichos, den die Verschworenen in seiner Trunkenheit vergebens zu beschwichtigen suchten. Zuletzt wurden die Diener ermordet, welche zu der Vertheidigung ihrer Herren herbeigeeilt waren [2]).

Einen schwereren Kampf hatte Pelopidas mit seinen Gefährten unterdessen gegen den tapferen und muthigen Leontiades zu bestehen. Dieser saß eben in dem Schlafgemache neben seiner Frau, welche Wolle spann, als die Verschworenen eindrangen, den die Thür öffnenden Diener tödteten, und im schnellen Laufe nach dem Schlafzimmer rannten. Aus dem Lärmen und Geschrei ahnete Leontiades sogleich das Geschehene, trat, den Dolch in der Hand, am Eingange des Gemaches den Verschworenen entgegen, und streckte Kaphisodoros, der zuerst über die Schwelle schreiten wollte, durch einen kräftigen Stoß zu Boden. Vergebens aber rief er die Diener zu Hülfe, die unterdessen

1) Derf. Pel. 10. G. d. S. p. 112.

2) Gen. d. S. a. St. f.

von Samidas und dessen Gefährten ermordet wurden. Es begann nun in der Enge der Thüre ein heftiges Gefecht zwischen Leontiades und Pelopidas; zwischen ihnen lag Kaphisodoros; Pelopidas empfing eine Wunde, doch gelang es ihm seinen Gegner tödtlich zu treffen und ihn über den sterbenden Kaphisodoros hinzustrecken, der, dankend für dieses Rachopfer, dem Freunde noch die Hand reichte und dann seinen Geist aushauchte. Hypates, der neben Leontiades wohnte, war, erschreckt über den Lärmen, über das Dach in ein Nachbarhaus geflohen, wurde aber entdeckt und ebenfalls ermordet [1]).

Nachdem die Häupter der Oligarchen so aus dem Wege geräumt waren, zogen die Verschworenen nach dem Gefängnisse. Der Gefangenwärter wurde niedergestoßen, und alle Gefangenen auf freien Fuß gesetzt [2]). Epaminondas und Gorgidas hatten unterdeß ihre Schaar von Freunden am Tempel der Athene schon bereit gehalten und vereinigten sich mit ihnen [3]). Sie eilten nun Alle auf den Markt und riefen die Bürger zum Schutze der Freiheit zu den Waffen, worauf sogleich viele sich ihnen anschlossen. Es herrschte große Verwirrung in der Stadt. Um das Dunkel der Nacht zu erhellen, wurden Feuer auf den Plätzen angezündet; sogar die Weiber wagten sich gegen die böotische Sitte auf die Straßen. Die Säulenhallen, welche mit den in früheren Schlachten erbeuteten Waffen geschmückt waren, und die Läden der Waffenschmiede wurden geplündert, um das Volk auszurüsten [4]). So zogen die Verbündeten die ganze Nacht hindurch unter Lärm und Geschrei in der Stadt

1) Xen. 5, 4, 7. Plut. Pel. 11. Gen. d. Sokr. p. 114 f.

2) Xen. 5, 4, 8. Plut. Pel. a. O. Gen. p. 115.

3) Plut. Pel. 12. Gen. a. O.

4) Gen. d. S. a. O.

Digitized by Google

umher. Die von den Oligarchen ausgestellten Wachen waren sogleich nach der Burg entflohen, eben so auch viele der oligarchisch Gesinnten [1]; andere, welche in ihren Häusern noch gefunden wurden, wurden schonungslos ermordet [2]. Hätten die spartanischen Befehlshaber diese Stunden der Verwirrung benutzt und sogleich einen kühnen Angriff auf die Stadt unternommen, so würden sie vielleicht den Aufstand noch im Entstehen unterdrückt haben; erschreckt durch die wilden Stimmen und das nächtliche Getümmel, vielleicht auch den Bundesgenossen mißtrauend, beschlossen sie jedoch erst den Anbruch des Tages zu erwarten, und sandten nach Platää und Thespiä um die dortige Besatzung schnell nach Theben rücken zu lassen. Als sie morgens die ganze Stadt gerüstet erblickten, wagten sie noch weniger einen Ausfall. Unterdessen kamen auch die übrigen Verbannten unter Pherenikos Anführung an. Das Volk versammelte sich in der Frühe zur Volksversammlung; Epaminondas führte die Befreier Thebens, Pelopidas und seine Schaar, mit Kränzen geschmückt und von den Priestern geleitet, ein, und das Volk empfing sie mit allgemeinem Beifallsjauchzen [3].

Da der böotische Bund in Folge des antalkidischen Friedens sich aufgelöset hatte, hatten auch die auf denselben sich beziehenden Aemter, wie das der Böotarchen, seitdem aufgehört. Mit dem Umsturze der oligarchischen Zwingherrschaft war der Gedanke an eine Wiederherstellung der thebanischen Hegemonie über Böotien eng verbunden, und es wurden

1) Derf. p. 117. Xen. 5, 4, 12.

2) Diod 15, 25: *καὶ πρῶτον μὲν τοὺς τὰ Λακεδαιμονίων φρονοῦντας ἐν ταῖς ἰδίαις οἰκίαις ἐφόνευσαν, ἔτι κοιμωμένους καταλαβόντες.*

3) Plut. Pel. a. O.

Digitized by Google

daher sogleich wieder Böotarchen, als Anführer des Heeres, erwählt. Da Theben noch ganz allein stand und noch keine einzige der übrigen Städte sich ihm angeschlossen hatte, so konnten freilich damals nur Thebaner an dieser Würde Antheil haben. Hätte indessen Theben damals beabsichtiget, die alte Bundesverfassung wirklich von Neuem ins Leben treten zu lassen, so würde es nur zwei Böotarchen haben wählen können; es werden deren aber, unter anderen, vier mit Namen genannt, Charon, Pelopidas, Mellon, Gorgidas [1]); mag nun die später vorkommende Zahl 7 damals schon festgesetzt worden sein, oder nicht. Es wurde also hierdurch erklärt, daß nur Thebaner künftig Böotarchen sein sollten; denn daß später diese Neuerung wieder aufgegeben worden sein sollte, ist an sich höchst unwahrscheinlich [2]). Da die Thebaner jetzt die Hegemonie durch ihre eigene Kraft, mit der Gewalt des Schwerdtes, ganz neu wieder gründen mußten, so wollten sie die veralteten Verhältnisse des alten Bundes nicht mehr zu ihrer Richtschnur nehmen für die neu zu bildenden. Die jetzt an sie, sei es nun freiwillig, oder gezwungen, sich anschließenden Städte mußten von selbst in eine abhängigere Lage gerathen. Noch

---

1) Plut. Pel. 13 u. 14. Ages. 24.

2) Tittmann Darst. p. 699 behauptet zwar, es seien zur Zeit der leuktrischen Schlacht nur zwei Böotarchen aus Theben gewesen, und citirt hierfür Plut. Pel. 14. 24. 25. In der ersten Stelle heißt es: *ἔτυχε μὲν ὁ Πελοπίδας μετὰ Γοργίδου βοιωταρχῶν.* Wie folgt aber daraus, daß unter den Böotarchen nur Pelopidas und Gorgidas jene Intrigue mit Sphodrias einleiteten, daß nur diese zwei aus Theben waren? Es war dies aber dasselbe Jahr, für welches nach der Befreiung zuerst Böotarchen gewählt wurden. Eben so wenig folgt aus den beiden folgenden Stellen; denn Pelopidas war unter allen übrigen Böotarchen damals allein auf Epam. Seite getreten.

Digitized by Google

lag die spartanische Besatzung auf der Kadmea, alle übrigen Städte waren noch in der Gewalt der Spartaner, und die Thebaner wagten es kecken Muthes, ihre Stadt als die allein gebietende Hauptstadt Böotiens hinzustellen und allen übrigen Städten einen Kampf auf Leben und Tod zu verkündigen. Sie würden dies nicht gewagt haben, wenn sie nicht gewußt hätten, daß in allen Städten dieselben Verhältnisse stattfanden, wie in Theben, daß nur die oligarchischen Parteien zu bekämpfen seien, daß die Demen dagegen, den Thebanern freundlich gesinnt, aus Haß gegen die Zwingherrschaft für jetzt zum größten Theile gern ihre Selbstständigkeit hingeben würden, um an der böotischen Volksfreiheit theilzunehmen.

Nachdem die platäische Besatzung durch die entgegeneilenden Reiter zurückgeschlagen worden war, begannen die Böotarchen an der Spitze der sämmtlichen waffenfähigen Bürgerschaft sogleich die Belagerung der Kadmea durch Ummauerung [1]). Es wurden Gesandte nach Athen abgeschickt, um das atheniſche Volk zu schleuniger Hülfe zu vermögen, und fanden dort bei den alten Freunden des thebanischen Volkes, den Rednern Kephalos, Thrasyn, Helios, Sohn des Phormisios, und anderen, die bereitwilligste Unterstützung. Kephalos selbst schlug den Volksbeschluß vor, und setzte ihn durch, daß ein Heer gegen die Kadmea ausziehen solle [2]), und es wurde demnach Demophon an der Spitze von 5000 Hopliten und 500 Reitern abgeschickt [3]). Außerdem sollen

1) Xen. 5, 4, 10. Diod. 15, 25.

2) Dinarch's St. bei Schneider zu Xen. a. O. Andere böotisch gesinnte Redner jener Zeit waren Aristophon der Azenier, Leodamas, Thrasybulos der Kolytter, Archedemos, Pyrrhandros. Aesch. geg. Ktes. p. 151 W.

3) Diod. 15, 26. Xenophon übergeht diese atheniſche Hülfssendung; dagegen sagt er, es seien am Morgen nach dem Aufstande Athe-

auch einzelne böotische Städte Hülfe gesandt haben, so daß das Belagerungsheer noch bedeutend anwuchs.

Es läßt sich aus mehreren von Xenophon leicht hingeworfenen Aeußerungen schließen, daß die Politik des Agesilaos und seiner Partei keineswegs in dem Sinne des größeren Theiles des spartanischen Volkes war. Bei der Belagerung von Phlius zeigte sich Unzufriedenheit im Heere; bei Gelegenheit des Prozesses des Phöbidas sprach sich die öffentliche Stimme deutlich gegen dessen That aus [1]); besonders durch sein damaliges Benehmen scheint Agesilaos in den Augen des Volkes gesunken zu sein. Als die Nachricht von dem Aufstande in Theben nach Sparta gelangte und ein Heer zum Entsatze der Kadmea abgeschickt werden sollte, hielt er nicht für passend den Oberbefehl desselben zu übernehmen, damit hierdurch die Erbitterung nicht neue Nahrung gewönne. Er ließ, sagt Xenophon, die Spartaner über diese Sache nach Gutdünken beschließen, indem er fürchtete, daß die Bürger sonst sagen möchten, er verwickele die Stadt in böse Händel, um den Tyrannen beizustehen [2]). Ohne Zweifel war dies die seit dem antalkidischen Frieden schon oft gegen ihn erhobene Anklage. Es trat daher Kleombrotos, der Nachfolger des Agesipolis, an die Spitze des Heeres. Unterdessen vertheidigte sich die Besatzung auf der Kadmea, in Erwartung des Entsatzes, geraume Zeit mit vielem Muthe. Als aber endlich Mangel an Lebensmitteln

---

ner von der Grenze zu Hülfe gezogen, wahrscheinlich die Schaar des Pherenikos verwechselnd. Ueberhaupt sind seine Nachrichten über die Uebergabe der Kadmea dürftig und zum Theil falsch.

1) Xen. 5, 2, 32.

2) Xen. 5, 4, 13. Plut. Ages. 24: *αἰσχυνόμενος (?), εἰ Φλιασίοις ὀλίγου ἔμπροσθεν ὑπὲρ φυγάδων πεπολεμηκὼς, αὖθις ὀφθήσεται* u. s. w.

Digitized by Google

eintrat, begannen die Bundesgenossen mit Heftigkeit auf Uebergabe zu dringen, so daß die Harmosten, so sehr sie auch mit den übrigen Spartiaten widerstrebten, sich zuletzt genöthigt sahen nachzugeben. Sie erhielten mit der Besatzung freien Abzug in den Peloponnes [1]); dagegen wurden alle Anhänger der oligarchischen Partei aus Theben von den Thebanern, so viel sie deren ergreifen konnten, mit ihren Kindern ohne Erbarmen ermordet [2]). Nur mit Mühe gelang es den Athenern einzelne derselben zu retten; andere waren schon früher nach Sparta geflohen. Der Unwille des spartanischen Rathes wegen der schnellen Uebergabe der Burg entlud sich nun über den drei Harmosten; Herippidas und Arkesas wurden zum Tode verdammt, und dies Urtel schon in Korinth an ihnen vollzogen; Lysanoridas, da er eben nicht mit auf der Kadmea gewesen war, wurde eine Geldstrafe auferlegt, jedoch von solcher Größe, daß er sein Vaterland für immer verlassen mußte [3]). Es leuchtet von selbst ein, daß dieser schnelle Beschluß das Werk einer Partei war; wahrscheinlich war es die des Agesilaos [4]). Von der alten spartiatischen Bedächtigkeit zeigt sich keine Spur mehr. Kleombrotos traf kurz nach dem Abzuge der Besatzung von der Kadmea in Böotien ein, auf der Straße über Platää, indem Chabrias mit seinen Peltasten den Paß des Kithäron bei Eleutherä besetzt hielt. Ohnweit der Grenze stießen die spartanischen Peltasten auf die 150 aus dem Gefängnisse befreiten Thebaner, welche, wie es scheint,

1) Diod. 15, 26. Xen. 5, 4, 11.

2) Xen. 5, 4, 12. 14.

3) Plut. Gen. d. Sokr. p. 117. Pel. 13.

4) Sollte der Athen. 13, p. 609 erwähnte Lysandridas, der Feind des Agesilaos, den dieser vertrieb, dessen Mutter und Mutterschwester nachher getödtet wurden, dieser Lysanoridas sein?

Digitized by Google

aus Haß gegen Sparta das erste Gefecht bestehen wollten. Sie fielen sämmtlich tapfer kämpfend bis auf den letzten Mann. Kleombrotos war indessen dem Kriege mit Theben abgeneigt; der eigentliche Zweck des Zuges war bereits verfehlt; er rückte daher, nur um den Schein zu retten, bis Kynoskephalá an der thebanischen Stadtgrenze, zog sich aber dann wieder nach Thespiá zurück. Nachdem er dort den Harmosten Sphodrias mit einer starken Besatzung und mit vielem Gelde zur Anwerbung von Söldnern zurückgelassen hatte, eilte er schnell wieder nach Hause, ohne die Thebaner im geringsten beunruhigt zu haben [1]).

Es trat nun kurze Zeit ein schwankender Zustand ein, wo keine der drei Mächte eigentlich wußte, ob sie im Kriege begriffen sei, oder nicht. Die Thebaner, indem sie das Unrecht zurückwiesen, hatten nur nach dem Gesetze der Nothwehr gehandelt, und Kleombrotos drang mit seiner Partei in Sparta gewiß mit Eifer darauf, den Krieg nicht von Neuem zu beginnen, sondern die empfangene Lehre in Ruhe dahin zu nehmen [2]) In Theben gewannen, bei Betrachtung der gefährlichen Lage des Staates und der Unzuverlässigkeit Athens, friedliche Gesinnungen bald die Oberhand. Es

---

1) Xen. 5, 4, 14 f.: *ἀπῆγε τοὺς στρατιώτας, μάλα ἀποροῦντας, πότερά ποτε πόλεμος πρὸς Θηβαίους, ἢ εἰρήνη εἴη.* Nach ihm zog Kleombrotos erst nach der Uebergabe der Burg ab. Nach Plutarch begegnete er den Abziehenden in Megara.

2) Plut. Pel. 26: *ἐπεὶ δὲ τὸν Κλεομβρ. οὐχ ἑώρα πρόθυμον ὄντα πολεμεῖν τοῖς Θηβαίοις.* Xen. 6, 4, 5: *νῦν δηλώσει ὁ ἀνὴρ, εἰ τῷ ὄντι κήδεται τῶν Θηβαίων, ὥσπερ λέγεται.* Polyb. 9, 23, 7: *ὅσα μὲν διὰ Κλεομβρότου τοῦ βασιλέως πράττοιτο, πάντα συμμαχικὴν εἶχε τὴν αἵρεσιν· ὅσα δὲ δι' Ἀγησιλάου τοὐναντίον.* Daß Manso auf dieses zwischen beiden Königen stattfindende Verhältniß gar keine Rücksicht genommen, ist zu verwundern, da es doch so vieles Dunkele erklärt.

Digitized by Google

wurden Gesandte nach Sparta geschickt, welche gegen den Wiederausbruch des Krieges sich verwahrten und von Seite Thebens genaue Befolgung der früher geschlossenen Verträge versprachen [1]). Mit gleicher Schnelligkeit ereignete sich in Athen eine Sinnesänderung. Der Aufbruch nach Theben war in schneller Aufwallung geschehen, zum Theil auch in der selbstsüchtigen Hoffnung, in Böotien selbst festen Fuß zu fassen [2]), einer Hoffnung, welche bei Thebens damaliger Lage nicht zu gewagt schien. Aus diesen Träumen erwachten die Athener nun schnell, als sie sahen, wie leicht Kleombrotos, trotz ihrer Maßregeln, in Böotien eingefallen war; sie bedachten, daß sie nicht mehr wie im vorigen Kriege an Korinth eine Vormauer hätten, und fürchteten, daß ihr eigenes Land der Schauplatz des Krieges werden würde [3]). In dieser Besorgniß wandte sich das Volk nach seiner Weise gegen die Redner, welche zu dem Zuge gerathen hatten, um sie büßen zu lassen. Sie wurden sogleich festgenommen, dann getödtet, oder verbannt, oder mit Gelde gestraft. Die Verbindung mit Theben wurde wieder aufgehoben, die Verträge mit Sparta wurden wieder hergestellt [4]).

---

1) Isokr. Plat. p. 523 C.: *κατελθόντες εἰς τὴν αὐτῶν οὐδένα χρόνον ἐνέμειναν, ἀλλ' εὐθὺς εἰς Λακεδαίμονα πρέσβεις ἀπέστελλον, ἕτοιμοι δουλεύειν ὄντες καὶ μηδὲν κινεῖν τῶν πρότερον πρὸς αὐτοὺς ὡμολογημένων.*

2) Diod. 15, 26: *ἅμα δὲ βουλόμενος τοὺς Βοιωτοὺς ἐξιδιώσασθαι.* Dies wird Niemand befremden, der das atheniſche Volk kennt.

3) Xen. 5, 4, 19.

4) Plut. Pel. 14. Xen. 5, 4, 19. Diod. 15, 29 ſagt bei Gelegenheit der neuen Feindſchaft: *τοῖς δὲ Λακεδαιμονίοις καὶ τοῖς Ἀθηναίοις σπονδὰς πεποιημένοις ἐν τοῖς ἐπάνω χρόνοις συνέβαινε μένειν τὴν εἰρήνην μέχρι τῶνδε τῶν καιρῶν.* Er übet-

Indessen diese Verhältnisse wirkten nichts destoweniger auf Athen mit eigenthümlicher belebender Kraft. Die Pläne auf Wiedererlangung einer Herrschaft, welche so eben durch die glückliche Erhebung Thebens gegen Sparta entstanden waren, ruheten nicht, sondern erhielten nur eine andere, dem Staate mehr angemessene Richtung. Der Plan auf Böotien wurde als unausführbar erkannt; die Partei, welche ihn unterstützt und Landherrschaft überhaupt bezweckt hatte, war unterdrückt worden; es erhob sich nun die entgegengesetzte Partei, welche die Wiedererlangung einer Hegemonie zur See im Auge hatte, wobei sowohl von Theben, als von Sparta bei den gegenwärtigen Verhältnissen weniger Widerstand zu fürchten war. Das Volk wurde schnell für diesen Plan gewonnen und beschloß Gesandte an die Seestädte zu schicken, um sie zu dem Beitritte zu einem Bündnisse einzuladen [1]). Da die mit Sparta eingeleiteten Unterhandlungen keinen Erfolg hatten, versetzte die Nachricht von dem Abfalle ihres Bundesgenossen die Thebaner in große Bestürzung. Indessen sie wurden von den Spartanern selbst aus ihrer Verlegenheit gerissen. Plötzlich eines Abends brach der Harmost Sphodrias in Thespiä auf und schlug den Weg nach Attika ein, um den anderen Morgen vor Tagesanbruch den Piräus, der noch keine Thore hatte und überhaupt nachlässig bewacht wurde, zu überfallen. Schon in der thriasischen Ebene überraschte ihn aber der Tag; der feindliche Einbruch wurde

---

geht nämlich das Uebrige. Xen. läßt die Athener zwei Feldherren tödten, als Mitwisser der thebanischen Verschwörung, damit die Athener nur nicht von Anfang als Genossen der verhaßten Thebaner erscheinen.

1) Diod. 15, 28: noch vor der That des Sphodrias, jedoch unter falschem Jahre Ol. 100, 4. Da Nausinikos Ol. 100, 3 Archon war, so scheinen die ersten Pläne zur Seeherrschaft noch Ol. 100, 2, Frühling 378, gefaßt worden zu sein.

Digitized by Google

im Lande bekannt; die Soldaten verloren den Muth [1]). Er kam bis gegen Eleusis; von dort kehrte er wieder um, ließ indessen noch auf seinem Rückzuge das Land plündern und verwüsten [2]). Nach der einen, am wenigsten beglaubigten Nachricht soll der König Kleombrotos ihn zu diesem Unternehmen beredet haben [3]), nach einer anderen, zwar mehr beglaubigten, doch ebenfalls sehr schwankenden, die thebanischen Böotarchen, um auf diese Weise die Athener wieder auf die Seite der Thebaner zu ziehen [4]). Sphodrias war indessen ein in Sparta sehr angesehener Mann von nicht geringem Anhange [5]), und noch später in der Damosia, dem edelen Gefolge des Königes [6]). Es läßt sich kaum denken, daß er, bloß auf Zureden der Thebaner, in diese so plump gelegte Schlinge gehen konnte, wenn er nicht eigene Absichten hiermit verband. Plutarch und Xenophon sagen, daß die Freunde des Kleombrotos die seinigen waren, daß er zu der dem Agesilaos entgegengesetzten Partei gehörte [7]). Aus jenen beiden Nachrichten über sein Unternehmen läßt sich wenigstens so viel schließen, daß er zu denen gerechnet wurde, welche, wie Kleombrotos und

---

1) Nach Plut. Ages. 24 sahen sie Licht von den eleusinischen Tempeln, und wurden hierdurch von Bangigkeit ergriffen.

2) Xen. 5, 4, 20. Plut. Ages. a. O. Pelop. 14.

3) Diod. 15, 29.

4) Xen. sagt nur: *οἱ Θηβαῖοι πείθουσι*. Plut. im Ages. läßt die Böotarchen Leute an Sphodrias abschicken *λακωνίζειν προσποιουμένους*, im Pelop. ist ein *ἔμπορος* der Unterhändler. Diodors Irrthum in der Zeit ist schon von Wesseling berichtiget.

5) Vergl. Xen. 5, 4, 25. 29.

6) Xen. 6, 4, 14.

7) Xen. 5, 4, 25. 32. Plut. Ages. 24: *ἐκ τῆς ὑπεναντίας στάσεως*.

Digitized by Google

Pharax, den Thebanern nicht feindlich waren. Wahrscheinlich war er ein Genosse derjenigen Partei, welche besonders die Erneuerung der spartanischen Seeherrschaft bezweckte. Er hatte von den drohenden Plänen der Athener, welche die seiner Partei gefährdeten, vernommen, und wollte sie nun mit einem einzigen, schnellen und kühnen Schlage zu nichte machen, indem er den Piräus überrumpelte und die Athener so von dem Meere abschnitt. Es hat an sich nichts Unwahrscheinliches, daß die Thebaner, mit seiner Stimmung bekannt, dieselbe für ihren Vortheil zu benutzen suchten; doch ist es auch möglich, daß erst die Folgen jenes Gerücht veranlaßten.

Bei den Athenern erregte diese Begebenheit den heftigsten Zorn. Wenig fehlte, daß die spartanischen Gesandten, welche sich eben in Athen bei ihrem Proxenos Kallias aufhielten, das Opfer derselben geworden wären. Sie wurden in das Gefängniß geführt, und es gelang ihnen nur mit Mühe das Volk durch die Vorstellung zu besänftigen, sie würden sich doch nicht mit Willen, wenn sie von der That gewußt hätten, in diese Gefahr gestürzt haben; die Athener würden bald sehen, daß Sphodrias mit dem Tode bestraft werde [1]). In der That klagten ihn die Ephoren auf den Tod an. Da aber beide Könige ihn vertheidigten [2]) — denn auch Agesilaos, obgleich dem Sphodrias sonst Feind, ließ sich durch seinen Sohn Archidamos, der den Sohn des Angeklagten, den schönen Kleonymos, liebte, hierzu bereden [3]) —, so wurde er freigesprochen, obgleich er an dem

1) Xen. 5, 3, 22.

2) Diod. 15, 29. Das *συνέδριον τῶν Σπαρτιατῶν*, von welchem Sphodrias gerichtet wurde, sind offenbar die *τέλη*, der Beamtenrath.

3) Xen. 5, 4, 25 f.

Digitized by Google

Gerichtstage gar nicht erschienen war. Die Folge hiervon war, daß die Athener nun völlig mit Sparta brachen und sich wieder eng mit Theben verbanden.

Ueber die unterdessen zwischen Theben und Sparta gepflogenen Unterhandlungen besitzen wir keine näheren Nachrichten; doch läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß es hauptsächlich die Bemühungen des Agesilaos und seiner Partei waren, welche dieselben scheitern machten. Nach jener That des Sphodrias und der Verbindung Athens mit Theben war es aber schwerlich mehr möglich den Wiederausbruch des Krieges zu verhindern. Die Thebaner faßten wieder Muth; sie übten sich täglich in ihren Gymnasien, und stärkten sich auf jede Weise zu dem bevorstehenden Kampfe; ein hoher Aufschwung beseelte die ganze Nation[1]). Auf die Athener hatte jenes feindliche Benehmen Spartas die Wirkung, daß sie ihren Plan zur Wiedererlangung der Hegemonie zur See nun um so thätiger verfolgten. Es wurden Gesandte an alle Seestädte abgeschickt um sie zum Bündniß einzuladen, unter den billigsten Bedingungen, um alle Bedenklichkeiten wegen der früheren Gewaltthätigkeiten Athens zu beseitigen. Es sollte ein Bundesrath, aus den Gesandten der einzelnen Städte bestehend, in Athen sich versammeln, um über die gemeinsamen Angelegenheiten zu entscheiden; alle Städte, sowohl große, als kleine, sollten in ihm gleiche Stimmen haben; ihre Autonomie sollte durchaus unverletzt bleiben und den Athenern nur die Hegemonie zustehen. Es sollte also dieser Bund zur See dem peloponnesischen zu Lande entsprechen. Um die Furcht der Städte wegen der atheniſchen Kleruchien zu beseitigen,

1) Diod. 15, 28. 50. Die κοινὴ συμμαχία der Böotier, von der er hier spricht, kommt zwar seinem Olympiadenjahre nach nicht zu früh, wohl aber nach den übrigen dort erzählten Ereignissen.

Digitized by Google

wurde ein besonderes Gesetz gegeben, daß keinem Athener erlaubt sein solle, außer Attika Land zu besitzen. Die Spartaner hielten damals noch viele Inseln und Seestädte durch Harmosten besetzt, so auch Histiäa auf der Insel Euböa, welches sie von dem Tyrannen Neogenes befreit hatten, der dort mit Hülfe des Pheräers Jason sich festgesetzt hatte. Chabrias besetzte eine benachbarte Burg, und ließ in ihr eine Besatzung zurück um die spartanische in Histiäa zu bekämpfen. Nachher schiffte er durch die Kykladen, überall die feindlichen Besatzungen vertreibend.

Die Spartaner zögerten zwar nicht alles anzuwenden um den Abfall der Städte zu verhindern, und schickten überall hin Gesandte um den Bemühungen der atheniſchen nach Kräften zu begegnen; doch mußten sie sehen, daß deren allmälig eine große Zahl der Aufforderung Athens Folge leistete, und unter ihnen die größten und wichtigsten, Chios, Byzanz, Rhodos, Mitylene. Diodor sagt, daß der Bund schon damals 70 Städte betragen habe; doch war dies erst sein späterer Umfang [1]). Die Bundeskasse befand sich, wie ehemals, zu Athen; die Zahlungen der Städte wurden aber nicht mehr Tribute, wie ehemals, sondern mit einem milderen Namen, Beiträge, (Syntaxeis) genannt [2]). Auch Theben wurde in diesen Bund mit aufgenommen, schickte seine Gesandte auf den Bundestag und zahlte seine Beiträge. Dieselbe Thätigkeit entwickelte Athen auch in seinem Inneren; es stellte aus seinen eigenen Mitteln eine ach-

1) Diod. 15, 28 f. Seine Anordnung der Thatsachen ist augenscheinlich falsch. Nach ihm stifteten die Athener zuerst ihre Symmachie von 70 Städten, dann schiffte Chabrias in die Kykladen und vertrieb die Harmosten. Nach Aeschines betrug der Bund später 75 Städte.

2) S. Böckh Staatsh. I. p. 450.

Digitized by Google

tunggebietende Macht auf, 10,000 Mann zu Lande, und 100 Trieren zur See[1]). Zu Feldherren wurden Timotheos, Chabrias und Kallistratos erwählt[2]).

Athen war also im Begriff seine Seeherrschaft von Neuem zu gründen. Wie sehr aber hatte es sich seit dem Sturze derselben in seinem Inneren verändert! Nur äußere Verhältnisse erzeugten diese scheinbare Kraft; auf der anderen Seite offenbaren sich die deutlichsten Zeichen der im Inneren immer mehr überhandnehmenden Schwäche und Schlaffheit. Der thätige Antheil des Einzelnen am Staate, die Bereitwilligkeit, das persönliche Interesse ihm aufzuopfern, wodurch vor der Rückkehr aus dem Piräus so Großes geleistet worden war, war nicht mehr. Zu Anstrengungen, wie nach dem syrakusischen Kriege und vor der Schlacht bei den Arginusen, wäre das Volk nicht mehr fähig gewesen, auch wenn der innere Wohlstand ein größerer gewesen wäre. Als regierende Macht war es zwar stets bereit für seinen äußeren Glanz die größten Opfer zu beschließen; sollten aber die außerordentlichen Steuern von dem Einzelnen erhoben werden, so zeigten sich überall Schwierigkeiten und der Beschluß blieb nicht selten unausgeführt. Und doch hatte das Geld, als der allgemeine Hebel aller Unternehmungen, seit dem Emporkommen des Söldnerwesens noch größere Bedeutung erhalten, als früher; denn nur mit Gelde wurden die Kriege geführt. Vor dem peloponnesischen Kriege kamen Vermögenssteuern selten und fast gar nicht vor; seitdem aber das Theorikon und der Ekklesiastensold fast alle ordentlichen Staatseinnahmen verschlungen hatten, konnten die Mittel zu auswärtigen Unternehmungen fast nur auf jenem außerordentlichen Wege herbeigeschafft werden. Das

1) Polyb. 2, 62. Diod. übertreibend 20000 M. und 300 Trieren.
2) Diod. 15, 29.

Digitized by Google

Steuerwesen und finanzielle Operationen wurden daher der wichtigste Theil der Staatsverwaltung; der Staat mußte zwingend einschreiten und die Erhebung der Steuern, bei der allgemeinen Abneigung sie zu zahlen, möglichst vereinfachen und erleichtern, so daß sie dem Einzelnen nicht zu schwer fielen und doch dem Staate möglichst viel einbrächten. Als das Volk sich mit so großen Hoffnungen trug, wurde daher vor Allem eine Umgestaltung des bisherigen Steuerwesens als dringend nothwendig erachtet und wirklich ins Werk gesetzt, sogleich unter dem Archontat des Nausinikos, im Jahre 378 — 377. Von diesen neuen Einrichtungen haben sich uns höchst kostbare Nachrichten erhalten, welche, von einem ausgezeichneten Gelehrten geordnet und geprüft [1]), auf den damaligen Zustand des atheniſchen Volkes ein helles Licht werfen.

Es wurde zuvörderst eine neue Vermögensschätzung der sämmtlichen Bürgerschaft veranstaltet, in der Art, daß in der ersten Classe von dem sämmtlichen offenbaren Vermögen der fünfte Theil, in den folgenden niederen Classen ein verhältnißmäßig noch geringerer Theil als das Steuerkapital angenommen wurde, von welchem allein Steuern zu entrichten waren, wogegen nach den soloniſchen Einrichtungen in der ersten Classe das sämmtliche Vermögen, und erst in den folgenden Classen Theile desselben als Steuerkapital angesehen wurden. Von diesem Steuerkapital, welches unter Nausinikos Archontat im Ganzen die Summe von 5775 Talenten betrug (ungefähr 8,250000 Rthl. Conv.) [2]), wurde bei vorkommenden Veranlassungen ein bestimmter durch alle Classen gleicher Theil durch einen Volksbeschluß bestimmt, welcher als Steuer zu entrichten war,

1) Böckh Staatshaushaltung der Athener II. p. 50 f.

2) Polyb. a. O.

so daß also die höheren Classen, wie billig, verhältnißmäßig stets mehr zu zahlen hatten, als die niederen. Der Unterschied von der bisherigen Schätzung beruhte also nur auf dem verminderten Steuerkapital, wodurch das ganze Steuerwesen vereinfacht wurde, indem man mit geringeren Steuerkapitalen rechnete, und von denselben, in Vergleich mit früher, nur höhere Prozente forderte.

Dies war jedoch nur der Beginn einer anderen Veränderung, welche tiefer in das ganze Steuerwesen eingriff. Aus jeder der zehn Phylen wurden 120 der reicheren Bürger ausgehoben, und nach ihrem größeren oder geringeren Vermögen in zwei Classen, Symmorien genannt, getheilt; jede Symmorie wurde auf dieselbe Weise abermals getheilt, so daß jede Phyle zwei Symmorien und jede Symmorie noch zwei Unterabtheilungen von verschiedenem Reichthum enthielt, die Masse der Ausgehobenen, 1200 Bürger, also in vier Classen von je 300 von verschiedenem Reichthum zerfiel, alle Symmorien aber in zwei große Abtheilungen getheilt waren, von denen jeder die dreihundert Reichsten vorstanden [1]). Die Schätzung der Einzelnen hatten die

1) Ulpian zu Dem. Ol. p. 26 R. Wolf (Prolog. zu Dem. geg. Lept. p. XCV) und Böckh (Staatsh. II. p. 62 f.) sondern in Ulpians Stelle zwei Theile von einander ab, nur daß der erstere den ersten Theil, der andere den zweiten Theil für weniger alt hält. Indessen gestehe ich die Nothwendigkeit dieser Sonderung nicht einzusehen, da der erste Theil mehreres enthält, wodurch Angaben des zweiten Theiles näher bestimmt werden, abgesehen von anderen handgreiflich ungereimten Angaben dieses zweiten Theiles. Böckh sagt, Ulpian setze zwei sich gleichgeordnete Classen von Dreihundert, welche ungefähr gleich reich wären. Dies ist jedoch wohl nicht der Fall. Ulpian sagte zuerst, die 120 jeder Phyle seien in zwei Theile getheilt, die einen 60 ganz reich, die anderen 60 weniger reich (*πάνυ πλούσιοι, ἧττον πλού-*

Digitized by Google

Demarchen, als Polizeibehörde, zu besorgen [1]), ihre Aushebung und Eintheilung in die Symmorien nach dieser Schätzung, in die eine oder andere Abtheilung, die Strategen, indem außerordentliche Steuern stets nur zu kriegerischen Zwecken erhoben wurden [2]). Außer diesen Zwölfhundert wurden dann auch alle übrigen steuerpflichtigen Bürger, nach der Lage ihres Grundbesitzes, in die Symmorien eingetheilt, die einen in eine der zehn ersten Symmorien, in welchen sich die 300 Reichsten befanden, die anderen zu

---

σιοι). Wenn er nun nachher im Ganzen rechnet, und sagt, die 1200 seien in zwei Abtheilungen von 600, jede von 10 Symmorien, getheilt gewesen, jede dieser Abtheilungen abermals in zwei, von je 300, so daß jeder der größeren Abtheilungen die dreihundert reichsten vorstanden, und neben diesen die dreihundert weniger reichen (εἶγε οἱ τῶν ἑκατέρωθεν ἦσαν ὥσπερ ἡγεμόνες τοῖς ἑκατέρωθεν τριακοσίοις, τοῖς πλουσιωτέροις); so ist dies nach der oberen Angabe näher bestimmt. Die 300, welche der zweiten Abtheilung, als die in ihr Reicheren, vorstanden, waren nämlich nicht nur weniger reich als die ersten 300 in der ersten Abtheilung, sondern auch als die zweiten 300 in der ersten Abtheilung. Wenn aber Ulpian sagt, die 300 hätten 5 Symmorien gebildet, so ist dies augenscheinlich falsch; denn offenbar waren nach ihm selbst jede 300 durch 10 Symmorien vertheilt und jede Symmorie enthielt von ihnen 30. Sowohl dies, als alles Folgende hat Ulpian nicht aus anderen Nachrichten, sondern aus seiner eigenen verworrenen und falschen Combination geschöpft. Daß aber die Symmorien im Ganzen in zwei große Abtheilungen zerfielen, erhellt aus der Stelle des Demosthenes selbst aufs deutlichste: (ῥήτωρ ἡγεμών ἑκατέρων (sc. συμμοριῶν) καὶ στρατηγὸς ὑπὸ τούτῳ, καὶ οἱ βοησόμενοι οἱ τριακόσιοι (die ersten 300 in jeder Abtheilung) (περὶ συντ. οἱ βοησόμενοι μεθ' ἑκατέρων wohl falsch). οἱ δ' ἄλλοι προσενέμησθε, οἱ μὲν ὡς τούτους, οἱ δὲ ὡς τούτους.

1) Böckh Staatsh. II. p. 47.

2) Wolf Prol. zu Dem. geg. Lept. p. XCIV.

Digitized by Google

einer der zehn anderen [1]), wahrscheinlich jedoch so, daß die Schätzung der einzelnen Symmorien sich dann im Ganzen ziemlich gleich wurde [2]). Sollte nun schnell auf dringende Veranlassung eine Steuer erhoben werden, so hatten jene Zwölfhundert die besondere Verpflichtung, wenn es verlangt wurde, sie in ihrem ganzen Umfange dem Staate vorzuschießen, zuerst die Reichsten, die besonders sogenannten Dreihundert der ersten Classe, dann aber auch, bei größerem Bedürfniß, die Uebrigen, worüber der Rath bestimmte [3]). Dagegen hatten diejenigen, welche vorschossen, die Befugniß, den auf sie persönlich nicht fallenden Theil in ruhigerer Zeit von den Uebrigen sich später einzukassiren, wenn nur die ersten Dreihundert vorgeschossen hatten, ohne Zweifel die Dreißig der ersten Classe in jeder Phyle von beiden zu derselben gehörigen Symmorien, wenn auch die folgenden Classen, jeder aus seiner besonderen Abtheilung. Für diese Verpflichtung des Vorschusses waren sie für diese Zeit von allen übrigen Liturgien befreit [4]). Der Reichste jeder Symmorie stand derselben als Anführer vor und führte wahrscheinlich den Vorsitz in der Versammlung der Symmoriten [5]). Ob durch ihn, oder durch einen besonderen

---

1) Dem. Ol. 2. p. 26. Böckh Staatsh. II. p. 65 f.

2) Wahrscheinlich wurde die Steuer bei der Umlage, oder wenn überhaupt kein Vorschuß verlangt wurde, unter alle Symmorien gleich vertheilt. So verlangt auch Demosthenes in seinem späteren Vorschlage, daß in den Symmorien den Reichsten stets die Aermsten beigesellt würden, um Gleichmäßigkeit zu erhalten (*ἀνταναπληροῦντας πρὸς τὸν εὐπορώτατον ἀεὶ τοὺς ἀπορωτάτους*).

3) Dem. geg. Polykl. p. 1208.

5) *ἡγεμὼν συμμορίας.* Dem. geg. Mid. 565. Harp. i. d. W. Aus dem Bisherigen erhellt von selbst, daß nur zehn solche

Digitized by Google

Beamten (den Symmoriarchen oder Epistates der Symmorie [1]) die Vertheilung des Vorgeschossenen geschah, so daß der Einzelne die zugetheilt erhielt, von welchen er seine Foderung einkassiren konnte, ist nicht bekannt; indessen erhellt aus einem Falle, daß hierbei nicht immer die nöthige Ordnung stattfand [2]).

Es wurde zwar nicht bei jeder außerordentlichen Steuer dieser Vorschluß verlangt; schon die erste unter Nausinikos, welche 300 Talente (gegen 412,500 Rthl.) eintrug, wurde von dem Staate selbst unmittelbar unter alle Mitglieder der Symmorien getheilt, und von ihnen eingefordert. Die säumigen Zahler ließ er nachher durch besonders erwählte Executoren heranziehen [3]). So auch später [4]). Allein die Fälle, wo Steuervorschuß verlangt wurde, scheinen doch überwiegend gewesen zu sein, da augenscheinlich die ganze

---

Symmorienanführer zu den besonders sogenannten Dreihundert gehören konnten. Wenn Demosthenes sagt, er sei Symmorienanführer gewesen, wie die Reichsten, und an anderen Stellen (Böckh II. p. 51), er sei in der höchsten Schätzung gewesen, so folgt daraus noch nicht, daß er auch unter den Dreihundert war, da ja unter den Bürgern der ersten Schätzungsclasse immer noch große Verschiedenheit des Reichthums stattfand, alle 1200 aber aus den Reichsten genommen wurden.

1) S. Böckh Staatsh. II. p. 70.

2) Der Sprecher in der Rede geg. Polykles (a. O.) beklagt sich, daß während er über seine Verpflichtung zugleich auf Trierarchie abwesend gewesen sei, die Uebrigen unterdessen die Wohlhabenderen für sich herangezogen hätten, er also nur die Aermeren übrig behalten habe und so ganz um seinen Vorschuß gekommen sei.

3) Dem. geg. Androt. p. 606 f. 511 f.

4) Wie aus Dem. geg. Androt. p. 606 erhellt: *φήσει πᾶσαν ἄδειαν ἔσεσθαι τοῦ μὴ τιθέναι τὰς εἰσφορὰς, εἰ καταψηφισαῖθε αὐτοῦ.*

Digitized by Google

Symmorienverfassung keinen anderen Zweck hatte, als die Erhebung der Steuern dadurch zu erleichtern, daß man sich an die Reicheren hielt. Die Dreihundert, und unter ihnen die übrigen Zwölfhundert, waren gewissermaßen die Staatsbanquiers, nur daß diese Anleihe nicht verzinsbar war, und nicht von dem Staate als solchem, sondern von den einzelnen Bürgern unmittelbar zurückgezahlt wurde. Hieraus entstanden jedoch später die übelsten Folgen. Die Reichen standen in zwei großen Abtheilungen, jede zu zehn Symmorien, der übrigen Bürgerschaft geordnet gegenüber, und erlangten durch diese ihre feste Stellung und durch das Recht der Steuererhebung begünstigt, ein höchst drückendes Uebergewicht über dieselbe, welches der Demokratie durchaus entgegenlief. An der Spitze jeder der beiden Abtheilungen standen, gewissermaßen, wie es scheint, als Regierungsbevollmächtigte, ein Redner und ein Feldherr [1]); unter deren Vorsitz berathschlagten in den allgemeinen Symmorienversammlungen fast nur die ersten Dreihundert [2]); sie maßten sich an über die übrigen Steuerpflichtigen, zu deren Nachtheil, Beschlüsse zu fassen, und suchten immer mehr die Last der Abgaben von sich ab auf diese zu wälzen. Allmälig gewannen die Symmorien auch politische Bedeutung, und entfernten sich so immer mehr von ihrer ursprünglichen Bestimmung [3]).

---

1) Dem. Ol. 2. a. O.

2) Vergl. Böckh Staatsh. II. p. 74.

3) Dem. a. O.: *πρότερον μὲν γὰρ εἰσεφέρετε κατὰ συμμορίας, νῦν δὲ πολιτεύεσθε κατὰ συμμορίας.* Diese politischen Parteiungen mögen wohl besonders von dieser Eintheilung der Symmorien in zwei Abtheilungen hergerührt haben. Der Grund dieser Eintheilung mag schon von Anfang an der gewesen sein, den Dreihundert der ersten Abtheilung nicht zu viel Raum zu ge-

Digitized by Google

An welchen Mängeln die Symmorienverfassung nun auch noch außerdem von Anfang mag gekrankt haben, so viel ist sicher, daß sie nach zwanzig Jahren bereits völlig zerrüttet war, ihr Verfall sich also noch von früherer Zeit herschreibt [1]). In der That zeigt es sich, daß die Erhebung der außerordentlichen Steuern hierdurch keineswegs befördert wurde, daß sie, nach wie vor, stets ungenügend ausfielen. Es ereignete sich jetzt, wie im vorigen Kriege, daß Athen von Aegina aus blockirt werden konnte. Die entfernten Unternehmungen mußten meistens hauptsächlich durch die Unterstützung der Bundesgenossen geführt werden, und die diesen gegebenen Versprechungen wurden daher nicht lange gehalten. Die Feldherren, durch das Ausbleiben der Gelder aus Athen oft in die dringendste Noth versetzt, gewöhnten sich immer mehr daran, sich selbst durch Erpressungen und Bedrückungen zu helfen, und solches Verfahren wurde von dem Volke sehr gebilligt [2]).

Wenn Athen nichtsdestoweniger in dieser Zeit sich wieder zu so großer Macht erhob, so verdankte es dies theils

---

ben, und in den Dreihundert der zweiten ihnen ein Gegengewicht aufzustellen. Wie leicht sich dann politische Tendenzen anschließen konnten, erhellt von selbst.

1) Gewiß ging dieser Verfall allmälig vorwärts. Zur Zeit der Rede gegen Phänippos war er noch nicht so entschieden, denn damals galt es noch als eine Last unter die Dreihundert zu kommen (p. 1046); zur Zeit der zweiten olynthischen scheinen aber die Vorschüsse ganz aufgehört zu haben und die Symmorienverfassung nur als politisches Gerüst übrig geblieben zu sein. Wenn die Aermeren nicht mehr nachzahlten (τὸ γὰρ ἡδεσμένον μέρος ἀεὶ ἐλλείψει) werden die Reichen schwerlich noch vorgeschossen haben; doch blieb ihr Uebergewicht in der Symmorienversammlung, und das Uebel war also auf der höchsten Spitze.

2) Isokr. περὶ ἀντιδ. p. 70. 72. ed Or.

dem zerrütteten Zustande des übrigen Griechenlandes, theils den einzelnen ausgezeichneten Bürgern, welche, bei der hohen geistigen Bildung des Staates, dem Resultate früherer Zeiten, sich fortwährend in großer Zahl wieder erhoben. Die wichtigste Stellung eines Bürgers war die als Redner und als Feldherr. Eigenthümlich aber war es dieser Zeit, daß es, nur Phokion später ausgenommen, keinem mehr gelang in dieser doppelten Hinsicht zugleich sich auszuzeichnen [1]). Kallistratos trat zwar auch als Feldherr auf, und Iphikrates und Timotheos sollen auch geschickte Redner gewesen sein [2]); allein die Geschichte weiß nicht viel weder von den kriegerischen Thaten des ersten zu berichten, noch von den rednerischen Erfolgen der anderen, wenn es auch einmal Timotheos gelang, das Volk durch eine Rede zu einem Kriegszuge zu veranlassen [3]), und Iphikrates noch öfter öffentlich auftrat [4]). Das Volk war an die Trennung beider Berufe schon so gewöhnt, daß es Iphikrates wegen dieser Bemühungen verlachte [5]), auch gelang es ihm nie die harte Ausdrucksweise, welche von seinem kriegerischen Leben herrührte, abzulegen [6]). Der Grund dieser Erscheinung lag theils in der schlaffen Zeit, wo es dem Einzelnen

1) Vgl. Plut. Phok. 7.

2) Ueber Timotheos: Nepos Tim. 1. Cic. de Or. 3, 34. Ueber Iphikrates vgl. die von Ruhnken gesammelten Stellen, hist. crit. or. gr. in Or. gr. ed. R. T. VIII. p. 139.

3) Dem. ü. d. Chers. p. 108.

4) Dies erhellt aus den zahlreichen Anführungen in Aristot. Rhetorik.

5) Plut. Staatsvorschr. p. 86 T.: *καὶ γὰρ εἰ λογεὺς ἀγαθός, ἀλλὰ μὴ φαῦλος, ἦν, ἔδει τὴν ἐν τοῖς ὅπλοις δόξαν ἀγαπῶντα, τῆς σχολῆς ἐξίστασθαι τοῖς σοφίσταις.*

6) Dion. Halik. ü. Lys. p. 249 T. schreibt wegen dieser Eigenthümlichkeit zwei Reden dem Iphikrates zu. Dieses *στρατιωτι-*

Digitized by Google

schwerer wurde, als in dem politischen Leben der früheren, umfassendere Wirksamkeit zu erlangen, theils in der großen Ausbildung, welche sowohl die Kriegs- als die Redekunst erhalten hatte, vorzüglich aber in der damaligen Kriegsweise insbesondere, indem die Feldherren, öfter an der Spitze von Söldnern als von Bürgern, durch ihre Züge aus allem unmittelbaren Zusammenhange mit dem Demos traten, und daher denjenigen Einfluß auf das Volk, dessen der Redner bedurfte, nicht lange behaupten konnten. Es war ihnen deshalb stets Bedürfniß, mit Rednern in der Stadt in Verbindung zu bleiben, damit diese in ihrer Abwesenheit ihre Sache vor dem Volke führten und es bei guter Laune zu erhalten suchten. Isokrates tadelt sehr an Timotheos, daß er dies verabsäumte, und leitet dessen nachheriges Unglück besonders von diesem Fehler her [1]). Nicht Chares allein mochte das von dem Volke erhaltene Geld zur Bestechung der Redner anwenden [2]).

Die Redner waren die Leiter des Staates im Inneren und Aeußeren. Da ihre Kunst durch Verpflanzung der Sophistik auf demagogischen Boden entstanden war, so vereinigten sie die Fehler beider früher getrennten Richtungen zugleich in sich. Hohe äußere Bildung, verbunden mit Mangel an wahrer politischer Ueberzeugung, gemeine Selbstsucht, Schmeichelei der Masse und Buhlerei um deren Gunst durch schädliche, aber ihr angenehme, z. B. die Vermehrung des Theorikons betreffende Gesetzvorschläge [3]), freche

---

κὸν fand auch Arist. περὶ παραφθ. p. 385 in seinen Reden. Die Beispiele bei Aristoteles zeigen eine schneidende Kürze.

1) περὶ ἀντιδ. p. 77 ed. Or.

2) Theop. b. Ath. 12. p. 532.

3) Vgl. Böckh Staatsh. I. p. 240 f.

Digitized by Google

Heuchelei und Unverschämtheit [1]), dies sind die Charakterzüge, welche sie jetzt größtentheils darbieten. Das Volk im Verkehr mit ihnen zeigt seine gewöhnliche Unbeständigkeit: bald sah es ihnen mit Nachsicht zu, bald strafte es sie mit Härte, wenn sie sich ihm selbst, einer nach dem anderen, durch ihre gegenseitige Eifersucht und durch ihre sykophantischen Anklagen in die Hände lieferten [2]). In politischer Hinsicht scheinen sie sich damals, so weit sie nicht bloße Sachwalter waren, im Allgemeinen in zwei große Parteien, in die thebanische und gegenthebanische, getheilt zu haben. Die einflußreichsten waren Aristophon aus Azenia von der ersteren, Kallistratos aus Aphidna von der anderen Partei. Aristophon scheint seine Thätigkeit besonders den inneren Verhältnissen zugewandt zu haben und zeichnete sich durch große Gewandtheit und Redefertigkeit aus. Doch spricht nicht zu seinem Vortheile, daß er unter den Vierhundert deren Ankläger gewesen war, und daß er so oft wegen ungesetzlicher Vorschläge belangt wurde [3]). Reiner steht Kallistratos da, in seinem Privatleben zwar üppig und schwelgerisch,

1) So z. B. Melanopos, der von seinem Gegner Kallistratos bestochen, den Wechsel seiner Politik mit den Worten entschuldigte: der Mann ist zwar mein Feind, aber das Beste des Volkes muß siegen. Eukrates, der seine Bestechlichkeit am persischen Hofe dadurch vertheidigte, daß er dem Volke rieth, jährlich tausend arme Bürger, wie zu einer Spende, dorthin zu schicken. Aristophon, der es sich zum Ruhme rechnete, 75 mal wegen ungesetzlicher Anträge belangt worden zu sein. Ein Ehrenmann, wie Kephalos, kann das allgemeine Urtheil nicht bestimmen.

2) Vgl. Dem. geg. Tim. p. 742.

3) Vgl. Becker in Ersch und Gruber Enc. in d. A. Wachsmuth h. A. I, 2. p. 279. Iphikrates von ihm angegriffen, sagte: Aristophon sei zwar ein besserer Schauspieler, dagegen sei sein Drama besser. Plut. Staatsv. p. 61 T.

Digitized by Google

doch in den Staatsgeschäften angestrengt thätig, ein umsichtiger Leiter der äußeren Politik, welcher besonders die Verbindung Athens mit Sparta zu befördern suchte und an Einfluß auf das Volk Aristophon noch übertroffen zu haben scheint. Den Feldherren war er ein bitterer Ankläger, vielleicht zum Theil auch aus Eifersucht, indem er sich ebenfalls auf diesem Felde Ruhm zu erwerben suchte. Unter der Menge der übrigen Redner sind die namhaftesten, Diophantos, Leodamas, bekannt als Ankläger des Kallistratos, Thrasybulos aus Kolyttos, die letzten beiden von der thebanischen Partei.

Die Feldherren wurden in dieser Zeit zu wahren Condottieren. Wenn sie von dem Staate das Geld und die Schiffe erhielten, warben sie dagegen meist selbst die Soldaten, und ließen sie einüben. Jeder hatte seine eigene Schule; die des Iphikrates war besonders berühmt [1]). Als er nach Thrakien ging, begleiteten ihn dorthin die Peltasten, welche er in Korinth befehligt hatte. Die Soldaten hingen daher unmittelbar an der Person des Feldherrn und setzten ihn in eine ganz andere Stellung zu dem Staate, als früher, wo der Bürger allein die Waffen führte. Iphikrates soll, auf den Tod angeklagt, gewagt haben den Richterplatz zu Athen mit bewaffneten Jünglingen zu umgeben um hierdurch die Richter zu schrecken, und durch diese List wirklich losgesprochen worden sein [2]). Da das Volk die Feldherren oft ganz ohne Unterstützung ließ, so war es ihm unmöglich, sie unter strenger Aufsicht zu halten; ihr Benehmen in der Fremde wurde daher immer willkührlicher und gewaltthätiger. Schon über Thrasybulos

1) Nep. Iphikr. 2: quemadmodum Fabiani milites Romani appellati sunt, sic Iphicratenses apud Graecos in summa laude.

2) Polyän 3, 9, 15.

hatte in dieſer Hinſicht wegen ſeines letzten Feldzuges der Redner Lyſias bittere Beſchwerden geführt. Der Krieg mußte ſich nicht nur ſelbſt ernähren, ſondern auch den Beutel des Feldherrn füllen. Da aber die meiſten einem ſehr ausſchweifenden und verſchwenderiſchen Leben ſich ergaben [1]), ſo verrannen die erworbenen Summen ſchnell wieder, ſie nahmen dann, um ihre Schulden zu tilgen, nach vollendetem Feldzuge Dienſte bei einem aufrühreriſchen Satrapen oder dem großen Könige ſelbſt [2]). In dieſem fortwährenden Verkehre mit Barbaren und Dynaſten wich der Bürgerſinn bei ihnen immer mehr dem hochfahrenden und ſelbſtſüchtigen Soldatenweſen. Sie hielten ſich ungern in der Stadt auf, um freier zu leben, ihre Ausſchweifungen vor dem Volke zu verbergen und durch ihren Stolz deſſen Erbitterung nicht ohne Noth zu reizen. So lebte Iphikrates in Thrakien, Timotheos in Lesbos, Chares in Sigeon, Chabrias in Aegypten [3]). Nichtsdeſtoweniger wurden ſie oft in ſchwere und gefährliche Anklagen verwickelt. Im Gefühl ihrer unſicheren Lage traten ſie daher gern mit fremden Fürſten in perſönliche Verbindungen, und ſchloſſen Heirathen mit deren Töchtern, um dem Volke auf dieſe Weiſe zu imponiren. So waren Jaſon von Pherä, Alketas der Moloſſerkönig, Amyntas von Makedonien die Freunde des Timotheos; Amyntas ſchenkte ihm aus Privatfreundſchaft das Schiffbauholz vor der zwei-

1) Nepos Chabr. 3. Vgl. Böckh Staatsh. I. p. 314 f.

2) Dem. geg. Tim. p. 1185. Als Timotheos, abgeſetzt und verſchuldet, bei dem großen Könige Solddienſte nehmen wollte, fand er darum bei ſeinen Gläubigern Credit, weil ſie überzeugt waren, er werde dann reicher, als je zurückkehren. Dies zeigt, wie gewöhnlich dies Verfahren war. Iphikrates und Chabrias Soldzüge ſind bereits erwähnt worden; ſpäter kommen ſie noch häufiger vor.

3) Athen. 12. p. 532. Nepos a. O.

Digitized by Google

ten Fahrt nach Kerkyra, nicht dem atheniſchen Volke [1]). Thraſybulos vermälte ſich mit Seuthes und Iphikrates mit Kotys Tochter [2]). In dem Triumvirat der großen atheniſchen Feldherren jener Zeit, Iphikrates, Chabrias und Timotheos, iſt der erſtere als der Vater der neueren Strategik zu betrachten. Er übte ſein Heer durch künſtliche Scheinmanövres, um von denſelben bei vorkommenden Fällen Gebrauch zu machen, faſt nach der neueren Art [3]); ſeine Soldaten bewegten ſich, einmal aufgeſtellt, nach dem Befehle des Feldherrn in ſtrengſter Regelmäßigkeit und mit größter Schnelle; ſie hielten treffliche Mannszucht und waren der größten Anſtrengungen fähig, indem Iphikrates ſonſt ſie auf das ſorgſamſte zu ſchonen ſuchte und für ihre Bedürfniſſe auf das ängſtlichſte ſorgte [4]). Schnelligkeit des Entſchluſſes, Gewandtheit in der Ausführung, Erfindungsgabe um Schwierigkeiten zu begegnen und Vorſicht werden beſonders an Iphikrates gerühmt. Der Abſchnitt über ihn iſt der längſte in dem Buche des Polyänos. Er war mit Recht ſtolz darauf, daß er, aus niederem Stande entſproſſen und ohne eine gewählte Erziehung genoſſen zu haben, ſich ſo hoch emporgeſchwungen hatte [5]). Daß er auch der Redekunſt ſich befleißigte, zeigt, daß er den Vorbildern der alten Zeit

1) Dem. geg. Tim. 1192.

2) Lyſ. geg. Ergokl. p. 820. Nepos Iphikr. 3. Athen. 4, p. 131. Dem. geg. Ariſt. p. 663.

3) Nep. Iphikr. 2. Polyän 3, 9, 32: *ψευδοβοηθείας, ψευδοσπόδρας, ψευδοπροδοσίας* u. ſ. w.

4) Nepos a. O. So ſchildert ihn Xen. 6, 2, 27 f.

5) Ariſtot. Rhet. 1, 7. 9: *ἐξ οἵων, οἷος, αὐτοδίδακτος.* Ariſtophon, der ihn der Abſicht die Schiffe zu verrathen beſchuldigte, fragte er, ob er ſie verrathen würde? Als er erwiederte: nein, verſetzte er, du Ariſtophon würdeſt ſie alſo nicht verrathen, und ich Iphikrates?

Digitized by Google

wenigstens nacheiferte. Chabrias, sein würdiger Nebenbuhler, war an Feldherrntüchtigkeit ihm gleich; wenn aber an Iphikrates Mangel an Thätigkeit getadelt wurde [1]), so theilte Chabrias diesen Fehler, war aber auf der anderen Seite auch geneigt, einmal in der Hitze, in das andere Aeußerste, zu große Tollkühnheit überzugehen. Der junge Phokion war ihm mit seiner Ruhe und Besonnenheit in beider Beziehung ein nützlicher Freund und Rathgeber [2]). Beide Feldherren wurden aber bald überstrahlt durch Timotheos, den Sohn Konons und einer Thrakierin, der sich zwar schon im Jahre 388 berühmt gemacht hatte [3]), dessen größere Laufbahn aber erst mit der Bildung des Seebundes im Jahre 378 beginnt. Er verband mit großen Feldherrngaben alle Eigenschaften eines gewandten Unterhändlers und Staatsmannes. Das besondere Bemühen jedes Feldherrn mußte auf stets richtige und pünctliche Bezahlung seines Heeres gerichtet sein, indem hiervon die Erfolge hauptsächlich abhingen; niemand aber war so geschickt, als Timotheos, sich die Mittel hierzu zu verschaffen, obgleich er von dem Staate für seine Züge, besonders im Beginn derselben, meist wenig und nichts erhielt [4]). Er verdankte dies hauptsächlich den richtigen und gemäßigten Grundsätzen, welche er in der Behandlung der Bundesgenossen befolgte. Er suchte sie auf jede Weise zu schonen und mischte sich nie in deren innere Verhältnisse. Brachte er neue Städte zum Bunde, so veränderte er in ihnen nicht die Verfassung, wie es sonst gewöhnlich zu geschehen pflegte [5]); verweigerte eine Stadt

1) Theop. bei Nepos Iphikr. 3.

2) Plut. Phok. 6.

3) Lys. ü. d. F. d. Arist. p. 638.

4) Isokr. περὶ ἀντιδ. p. 68 ed. Or.

5) Ders. 72 f. Xen. 5, 4, 64.

Digitized by Google

die Zahlung des Bundesbeitrages, so rückte er nicht mit Heeresmacht schnell gegen sie heran, sondern ließ ihr seine Ankunft vorher anmelden [1]). Er war daher bei allen Bundesgenossen sehr beliebt, und erhielt auf gütlichem Wege und durch Unterhandlungen weit mehr von ihnen, als die Uebrigen durch ihr stolzes und gewaltthätiges Verfahren. Bei dem Heere und den Lieferanten hatte er so großes Vertrauen, daß sie in dringenden Fällen sich nicht scheuten sein bloßes Siegel an Zahlungsstatt anzunehmen [2]). Dagegen war das Heer ihm auch völlig unterthänig, er konnte es ganz gegen die Feinde anwenden, und fiel mit demselben nie durch Bedrückungen und Erpressungen den Bundesgenossen zur Last. So geschah es, daß Timotheos mehr Städte für Athen gewinnen konnte, als irgend ein anderer Feldherr. Daß der Bund später 75 Städte zählte, wird ihm hauptsächlich zugeschrieben [3]), er soll ihm allein 25, ohne großen Aufwand des Staates, zugefügt haben, unter ihnen manche, welche selbst großes Landgebiet besaßen, und auf deren Eroberung in früherer Zeit unter Perikles ungeheure Summen verwandt worden waren [4]). Wenn er in Athen auf einem Spottgemälde als Fischer dargestellt wurde, dem das Glück die Städte im Schlafe in das Netz führte [5]), so

1) Derf. p. 73.

2) Polyän 3, 10, 1. Nach Arist. Oek. 24 schlug er eine eherne Münze, und zwang die Lieferanten sie für Silber anzunehmen, um sie nachher wieder auszutauschen.

3) Aesch. falsche Ges. p. 247 R.

4) Isokr. π. α. p. 68 f.

5) Ael. V. G. 13, 42. Plut. Apophth. Tim. 1. Timotheos erwiederte hierauf: wenn ich soviel Städte schlafend fange, wie viel erst wenn ich aufwachen werde! Ael. V. G. 3, 16 wird er mit Demetrios Poliorketes verglichen, der die Städte mit Gewalt eroberte, Tim. aber: *πείθων καὶ διδάσκων λόγῳ, ὅτι λυσιτελέστερόν ἐστι τῶν Ἀθηναίων ἀκούειν.*

Digitized by Google

beweiſet auch dies ſeinen Ruf als Städtebezwinger; und wie er die Pflicht des Feldherrn von der des Soldaten zu unterſcheiden wußte, zeigt die Antwort, die er einem anderen Feldherrn gab, der ſich ſeiner Wunden rühmte, er habe ſich geſchämt, als bei Samos eine Katapulte in ſeiner Nähe niedergefallen ſei [1]). Nach ſo großen Verdienſten war er demohngeachtet bei dem Volke nicht ſehr beliebt, was nach Iſokrates freilich nur davon herrührte, daß er aus Stolz ſich zu wenig um deſſen Gunſt bewarb, und die für das Heer beſtimmten Gelder nicht zur Beſtechung der Redner anwandte. Daß indeſſen auch er in der Verwaltung der öffentlichen Gelder nicht immer gewiſſenhaft verfuhr, und in ſeinem Privatleben die Ausſchweifungen und den Leichtſinn der Uebrigen theilte, geht aus der gegen ihn gerichteten Rede, welche des Demoſthenes Namen trägt, hervor [2]). Er ſchämte ſich nicht ſeine Gläubiger zu betrügen. Im Uebrigen war er ſehr gebildet und unterrichtet. Platon und Iſokrates waren ſeine Freunde, beſonders der letzte, der, früher ſein Lehrer, ihn auch ſpäter auf ſeinen Feldzügen begleitete und die Berichte an das Volk für ihn ſchrieb [3]). Athen würde im Beſitze von drei ſo großen Feldherrntalenten ſicherer als je die Hegemonie haben erringen können, wenn dieſer äußeren Bildung die innere Kraft des Staates entſprochen hätte.

Als die Spartaner ſahen, mit welcher Thätigkeit die Athener ihre Bundesgenoſſenſchaft wieder neu gründeten, wurden ſie hierdurch auch ihrerſeits zu einer Umgeſtaltung der Kriegsverfaſſung ihres Bundes veranlaßt. Sie theilten

1) Apophth. Tim. 2.

2) Dem. geg. Tim. p. 1187 f.

3) Cic. de Or. 3, 31: hominem doctissimum. Ael. V. G. 2, 10. Plut. L. d. 10 R. p. 140 T.

den ganzen Heereskörper der Bundesgenossen, ohne Zweifel um ihm größere Beweglichkeit zu geben, in zehn besondere Abtheilungen, von welchen sie selbst die erste einnahmen, die Arkadier die zweite und dritte, die Eleer die vierte, die Achäer die fünfte, die Korinthier und Megarer die sechste, die Sikyonier, Phliasier und Bewohner der argolischen Akte die siebente, die Akarnaner die achte, die Lokrer und Phokier die neunte, die Olynthier nebst den übrigen Bundesgenossen in Thrakien die zehnte [1]).

Da der Krieg mit Theben nun fest beschlossen war, übernahm Agesilaos wieder den Oberbefehl [2]). Er ließ zuvörderst die Päße durch den Kithäron durch ein Söldnerheer besetzen, welches er von den Klitoriern, die sich desselben in einer Fehde gegen Orchomenos in Arkadien bedient hatten, erhielt. Beide Städte hatte er aus diesem Grunde genöthigt ihre Feindseligkeiten aufzugeben, und untersagte überhaupt, so lange der Krieg dauern würde, alle Fehden zwischen einzelnen Städten auf das strengste. Er brach nun im Sommer des Jahres 378 mit einem großen Heere, nach Diodor von 18,000 Mann (es blieb von den Spartanern nur eine einzige Mora daheim)[3]), nach Böotien auf, und zog zuvörderst nach Thespiä, welches, durch eine starke Besatzung behauptet, in der nächsten Zeit fortwährend der Mittelpunct der spartanischen Unternehmungen in Böotien blieb. Obgleich die Thebaner unterdessen, kraft des geschlossenen Bundes, von den Athenern ein Hülfsheer, nach Diodor von 5000 Mann Fußvolk und 500 Reitern, unter

1) Diod. 15, 31.

2) Xen. 5, 4, 34 f.

3) 15, 32. Diodor sagt aber, fünf Moren seien ausgerückt, was jedenfalls unrichtig ist, da in Orchomenos schon zwei Moren lagen.

Digitized by Google

Anführung des Chabrias erhalten hatten, wagten sie doch noch nicht der feindlichen Uebermacht in freiem Felde entgegenzutreten, sondern beschränkten sich auf Vertheidigung ihres unmittelbaren Stadtgebietes. Sie suchten es daher durch Verschanzungen mit Pallisaden und Graben zu decken, welche sie rund um dasselbe in weitem Kreise auf der einen Seite bis nach Kynoskephale am See Hylike, auf der anderen bis Graosstethos nahe bei Tanagra und bis Skolos jenseits des Asopos zogen [1]), und erwarteten innerhalb derselben den Feind. Agesilaos mußte sich geraume Zeit mit Verwüstung der außerhalb gelegenen Gegenden begnügen; die thebanischen Reiter waren ihm stets zur Seite, unternahmen auch mehrere glückliche Ausfälle, zogen sich jedoch bei jedem ernstlichen Angriffe in die Verschanzungen zurück [2]). Endlich gelang es Agesilaos, ihre Wachsamkeit täuschend, hindurchzubrechen, worauf er sogleich durch das von Einwohnern überall verlassene Land auf die Hauptstadt los zog, und auch die Feinde nöthigte zu deren Schutze sich zurückzuziehen. Zwanzig Stadien von Theben fand er die ganze feindliche Macht auf einem Hügel aufgestellt, unter Anführung des Gorgidas und Chabrias, die atheniſchen Peltasten in einer Stellung, welche ihn in hohem Grade überraschte. Chabrias hatte ihnen nämlich befohlen, auf ein Knie sich niederzulassen, die Pelta, damit auch dieser kleinere Schild den ganzen Mann decken konnte, fest an das Knie anzustemmen, und die langen Speere vor sich hinstreckend, den Feind so ruhig zu erwarten. Agesilaos fand diese Stellung so fest, daß er keinen Angriff auf dieselbe wagte. Um Chabrias hinwegzulocken, führte er zuerst sein leichtes Fußvolk heran, allein vergebens; dann ließ er sein ganzes Heer

1) Xen. 5, 4, 38. 48 f. Ages. 2, 22. Polyän 2, 1, 11. 25.
2) Xen. 5, 4, 39 f.

Digitized by Google

drohend heranrücken. Da diese Demonstration aber eben so wenig Erfolg hatte, begnügte er sich mit Verwüstung der umliegenden Gegend und zog sich dann nach Thespiä zurück. Chabrias wurde für seine glücklich ersonnene Stellung von dem ganzen Alterthume bewundert und von seinen Mitbürgern durch ein öffentliches Bildniß belohnt, auf welchem er selbst in derselben dargestellt war [1]). Daß Peltasten, welche sonst nur zum leichten Angriffe, nicht zur Abwehr geeignet waren, einer lakedämonischen Hoplitenphalanx in ruhiger Haltung Trotz geboten hätten, war bis dahin etwas Unerhörtes. Agesilaos befestigte Thespiä noch stärker und zog dann wieder in den Peloponnes zurück, indem er Phöbidas in Thespiä als Harmosten an der Spitze der dortigen Besatzung zurückließ, welche nun fortfuhr das feindliche Gebiet zu verwüsten.

Die Thebaner ließen ihm jedoch nicht lange Zeit hierzu. Nachdem sie den ersten und gefährlichsten Angriff ihrer überlegenen Feinde so muthig und glücklich bestanden hatten, führten sie ihr ganzes Heer gegen Thespiä. Ihre Angriffe auf die Stadt waren zwar vergebens; Phöbidas hielt sie in den gebirgigen Umgebungen der Stadt mit seinen Peltasten fortwährend in Schach. Als sie sich aber, der erfolglosen Unternehmung müde, wieder zurückzogen, setzte ihnen Phöbidas voll Siegesmuth mit seinem ganzen Heere und den Thespiern nach, und Gorgidas, der Anführer der thebanischen Reiterei, benutzte sogleich diese Unvorsichtigkeit des Feindes. Phöbidas ließ sich von ihm in ungestümer Hitze, durch verstelltes Zurückfliehen aus den Bergen in die Ebene herauslocken. Kaum hatten die Reiter für ihre Bewegungen weiteren Boden, als sie sich wieder umwandten, das unor-

1) Diod. 15, 32 f. Nepos Chabr. 1. Polyän 2, 1, 2. Xen. übergeht dies ganz.

deutlich nachsetzende Peltastenheer muthig angriffen und es in die Flucht schlugen; Phöbidas fiel selbst mit einigen Begleitern; die fliehenden Peltasten stürzten sich auf das nachfolgende thespische Hoplitenheer und rissen es ebenfalls mit sich fort; erst in der Stadt erholten sie sich wieder von ihrem Schrecken. An dem treulosen Urheber des Krieges war glänzende Rache genommen [1]).

Die Thebaner behielten nun den Winter über leicht die Oberhand. Sie griffen Thespiä abermals an, und zogen im Lande umher die oligarchischen Dynasten bekämpfend. Die Demen waren überall gegen Theben freundlich gesinnt, wegen der seit dem Aufstande dort herrschenden unumschränkten Volksfreiheit. Sie zogen daher jetzt aus Haß gegen ihre Zwingherren aus einigen Städten schaarenweis nach Theben, so daß ein förmlicher Synoikismos dorthin stattfand, welcher die Kräfte des Staates nicht wenig erhöhte. Die Thebaner breiteten sich immer weiter bis nach Platää hin aus, so daß, als die Spartaner zur Stärkung ihrer Partei in Böotien eine neue Mora mit einem Polemarchen nach Thespiä senden wollten, diese ihren Weg zur See nehmen mußte [2]).

Als Agesilaos nun im nächsten Frühjahre (377) von Neuem in Böotien einbrechen wollte, so gab er dem thespischen Polemarchen den Befehl, den Weg durch den Kithäron nach Platää ihm offen zu halten, damit er nicht auch von diesem durch die Thebaner abgesperrt würde. Als er nach Platää kam, stellte er sich, als ob er wieder westlich

1) Xen. 5, 4, 42 f. Diod. 15, 33. Polyän 2, 5, 2. Nach Xenophon wurden die Thebaner von Phöbidas in ein enges Thal getrieben, und in der Verzweiflung gewannen sie den Sieg. Er liebt es die Thebaner als muthlos darzustellen.

2) Xen. 5, 4, 46.

nach Thespiä ziehen wollte, und wies dorthin die ihn erwartenden Gesandten. Allein er täuschte die Thebaner. Während diese die nach Thespiä führenden Pässe eifrigst hüteten, wandte er sich plötzlich in einem starken Tagemarsche östlich nach Erythrä, brach bei Skolos in die Schanzen ein und verwüstete das Land bis nördlich gegen Tanagra hin, wo die oligarchische Partei noch die Oberhand hatte [1]). Die Thebaner eilten ihm jetzt wieder dorthin nach, nahmen bei Graosstethos eine feste Stellung, und lieferten den Spartanern ein glückliches Gefecht [2]). Agesilaos wich ihnen jedoch abermals aus, und wandte sich seitwärts nach Theben, um die von Vertheidigern entblößte Stadt zu überraschen; worauf die Thebaner ihre bisherige Stellung schnell verließen und auf dem Wege nach Potniä in einem Eilmarsche ihn zu überholen suchten [3]). Unterwegs angegriffen, schlugen sie die Spartaner zurück [4]). Endlich wenige Stadien vor Theben stellten sie sich Agesilaos zum drittenmale entgegen, und es begann zwischen beiden Heeren eine heftige Schlacht, welche im Anfange zwar für Agesilaos sich glücklich anließ, deren Entscheidung er aber demohngeachtet nicht für gut fand abzuwarten, als das Volk aus der Stadt in Masse den Seinigen zu Hülfe eilte [5]). Er zog sich daher am anderen Tage wieder nach Thespiä, verfolgt von den thebanischen Pelta-

---

1) Xen. 5, 4, 47—49. Polyän 2, 1, 11.

2) Xen. 3, 4, 50. Polyän 2, 1, 12: Rheashedos. Plut. Pelop. 15: πολλοὺς δὲ καὶ πρὸς Ταγάγρᾳ τρεψάμενος αὐτῶν, καὶ Παντοίδην τὸν ἀμοστὴν ἀνεῖλεν.

3) Xen. a. O. Polyän a. O.

4) Xen. 5, 4, 51 f.

5) Diod. 15. 34. Xen. 5, 4, 53 spricht nur von Skiriten, und auch von diesen sei keiner gefallen. Diod. aber nennt es eine μάχη ἰσχυρά.

Digitized by Google

sten [1]). Unterdessen hatte sich auch dort der Demos gegen die Oligarchen erhoben. Agesilaos fand die Stadt in vollem Aufruhre; die Adligen rasten so furchtbar gegen ihre Gegner, daß er selbst sogar nöthig fand Ruhe zu stiften. Er nöthigte beide Parteien ihre Versöhnung durch einen Eid zu bekräftigen, und eilte dann über Megara in den Peloponnes zurück. In Megara aber traf ihn ein Aderbruch, welcher sein Leben in große Gefahr brachte, und ihn nöthigte längere Zeit den öffentlichen Geschäften ganz zu entsagen [2]).

Die Thebaner hatten nun schon zwei Jahre ihre Aecker nicht bestellen können, und schickten daher um Getreide zu kaufen zwei Trieren nach Pagasá in Thessalien. Diese fielen jedoch auf ihrer Rückkehr dem spartanischen Harmosten in Oreon in Eubda in die Hände, der die Besatzung auf die Burg sperrte. Während er sich aber mit der Liebe zu einem oreitischen Knaben beschäftigte, fanden die Thebaner Gelegenheit sich zu befreien, und bemächtigten sich der Burg und der Stadt [3]).

So hatte denn auch dieser Feldzug für die Spartaner keinen besseren Erfolg geliefert, als die früheren. Die Thebaner setzten sich, unterstützt von den Athenern, in der Gegend von Platää immer mehr fest, und beherrschten die Pässe durch den Kithäron völlig. Die spartanische Besatzung in Thespiä wurde entweder schon in diesem Winter ganz zurückgezogen, oder sie vermochte doch den Thebanern wenig Widerstand mehr zu leisten. Als Kleombrotos in dem folgenden Frühlinge (376) an des noch kranken Agesilaos Stelle von Neuem nach Böotien brechen sollte, schickte er

1) Wie selbst Dem. gesteht.

2) Xen. 5, 4, 55. 58.

3) Derf. 5, 4, 56 f. Polyän 2, 7.

Peltasten voraus um die Pässe des Kithärons vorher zu besetzen. Diese wurden jedoch von der thebanischen Reiterei unter Charons Befehl und den Athenern in der Gegend von Platää so entschieden zurückgeschlagen, daß Kleombrotos diesen Feldzug ganz wieder aufgab, indem es ihm unmöglich schien nach Böotien zu dringen [1]).

1) Xen. 5, 4, 59 u. Schneider zu d. St.

10.

So demüthigend die Erfahrungen waren, welche Sparta auf diesen Feldzügen machte, so läßt sich doch mit Sicherheit annehmen, daß nicht dem alternden Agesilaos, sondern dem Geiste, der in seinem Heere herrschte, die größere Schuld davon beizumessen ist. Es ist bereits gezeigt worden, daß eine mächtige Partei in Sparta diesem Kriege überhaupt entgegen war. Wir sehen aber aus mehreren Nachrichten, daß auch die Bundesgenossen mit großem Widerwillen gegen Theben kämpften. Agesilaos mußte sie sogar zum Plündern des feindlichen Landes nöthigen [1]). Daher erklärt sich seine Scheu vor jeder Entscheidung und seine zögernde Vorsicht. Und diesem in sich getheilten, kraftlosen Heere gegenüber stand das Volk der Thebaner, das wie neugeboren aus jener Revolution hervorgegangen war, in dem Ein Sinn Alle belebte. Die steigende Kraftentwicklung, welche es jetzt offenbart, tritt in scharfen Gegensatz gegen die Schlaffheit, welche es während des korinthischen Krieges und bei Gelegenheit der Abschließung des antalkidischen Friedens gezeigt hatte. Es bedurfte dieser Aufregung durch die schmachvolle Treulosigkeit Spartas, um seiner Stärke sich erst bewußt zu werden. Das störende

1) Polyän 2, 1, 18. 20. 21. Frontin Str. 1, 11, 5.

Digitized by Google

Element im Innern des Staates, die oligarchische Partei, welche den höheren Aufschwung verhindert hatte, war jetzt völlig niedergedrückt. Die alte Bundesverfassung, die, wenn sie auch nur noch als Schatten bestand, doch die Bestrebungen Thebens hemmen mußte, hatte sich durch den antalkidischen Frieden von selbst aufgelöst. Alle Verhältnisse stellten sich nun in völliger Reinheit dar. Früher war es ein langsamer Vertheidigungskrieg gegen die spartanischen Städtebesatzungen, in dem Theben mehr ermüdet, als besiegt wurde. Jetzt war es ein Verzweiflungskampf, ein Kampf auf Leben und Tod: auf der einen Seite stand die gänzliche Vernichtung durch den verhaßtesten Feind, auf der anderen die Aussicht auf unumschränkte Herrschaft über Böotien und die glänzendste Stellung in dem griechischen Staatenvereine. Diese Lage, wo Alles zu gewinnen, Alles zu verlieren war, mußte die innersten Kräfte des Staates aufregen. Die Thebaner bildeten sich allmälig in diesem Kriege unter der einsichtigen Leitung ihrer Befreier, des Pelopidas, Charon, Mallon, Gorgidas; sie wichen mit Vorsicht jeder gefährlichen Entscheidung aus, und stellten sich dem Feinde nur in den sichersten und festesten Stellungen entgegen, hielten sich aber überall ihm zur Seite, um jede Gelegenheit, ihm zu schaden, zu ergreifen. Ihre Reiterei, der spartanischen stets überlegen, war besonders furchtbar unter der Anführung des kühnen Pelopidas; außerdem besaßen sie in den Hamippoi, Leichtbewaffneten, welche hinter den Reitern aufsaßen, und zum Gefecht absprangen [1]), eine besondere Truppengattung, welche die Vortheile des Fußvolkes mit denen der Reiterei in sich vereinte. Körperliche Stärke und Gewandtheit, das Haupterforderniß eines tüchtigen Hopliten, war den Thebanern unter allen Griechen vorzüglich

1) Vgl. Wachsmuth Hell. Alt. II, 1. p. 401. Müller Dor. II. p. 242.

eigen. Sie waren unwiderstehlich, wo sie in dichter Masse, die ihrer derben Weise am meisten zusagte, agiren konnten. Jetzt erhielten sie von den Spartanern auch den nöthigen Unterricht. Die heilige Schaar, aus 300 edelen Jünglingen bestehend, welche Gorgidas zuerst eingerichtet und befehligt haben soll, war vielleicht einer früheren Ritterschaar nachgebildet. Sie hatte die Bestimmung dem ganzen Heere als Vorbild vorzuleuchten, und lag auf der Kadmea als Besatzung [1]). Nur Liebende und Geliebte wurden in sie gewählt, was den edelsten Wetteifer erzeugte.

Welchen Anblick gewährt nun Sparta, Theben gegenüber? Während hier Alle nach einem Ziele strebten, begann dort ein unglückseliges Schwanken. Die Pässe nach Böotien waren nun zwar verschlossen; indessen noch stand der Weg zur See offen, sei es nun über Phokis, oder unmittelbar nach Böotien über Kreusis. In der That rüsteten sich die Spartaner im folgenden Jahre wieder, ließen sich jedoch durch den Zug des Timotheos nach Kerkyra zurückhalten. Nach zwei Jahren wurde Kleombrotos nach Phokis gesandt, aber nur zur Vertheidigung dieses Landes gegen die Thebaner; wäre er nach Böotien eingefallen, Xenophon würde es sicherlich nicht verschwiegen haben. Die Spartaner scheinen nun die Natur dieses Krieges erkannt zu haben. Die Thebaner waren aus jedem Feldzuge nur immer kräftiger hervorgegangen; Antalkidas hatte Recht behalten. Anstatt aber ihren herrschsüchtigen Plänen deshalb ganz zu entsagen, gaben sie denselben eine andere Richtung und wandten sich jetzt zur See. Es war eine seltsame Umkehrung der Verhältnisse; von dem Landkriege, der seiner Natur allein zu-

1) Plut. Pel. 18: *οἷς ἡ πόλις οἴκησιν καὶ δίαιταν ἐν τῇ Καδμείᾳ στρατοπεδευομένοις παρεῖχε.* Daher hieß sie *ὁ ἐκ πόλεως λόχος.* Nach Athen. 13, p. 602 soll Epaminondas sie errichtet haben.

faßte, ſtand Sparta ab, und erwartete ſein Heil von dem Seekriege, der ihm doch gänzlich widerſtrebte. Mögen auch, wie Xenophon erzählt, auf der Verſammlung, welche deshalb in Sparta in demſelben Jahre (376) gehalten wurde, die Bundesgenoſſen ſelbſt die Spartaner mit der Vorſtellung angegangen ſein, ſie würden durch dieſen Krieg wegen der Unthätigkeit der Spartaner aufgerieben; wenn ſie eine größere Flotte, als die Athener, ausrüſteten, würden ſie deren Stadt durch Hunger bezwingen und auch nach Belieben nach Böotien gelangen können [1]); ſo erhellt doch von ſelbſt, daß ſolches Zureden der Bundesgenoſſen die Spartaner nicht zu dieſem Wechſel ihrer Politik würde vermocht haben, wenn ſie nicht ſelbſt bereits dieſen Beſchluß gefaßt hätten. Es erhellt vielmehr, daß die Partei, welche den böotiſchen Krieg betrieb, in Folge jener ſchmerzlichen Erfahrungen an Einfluß verloren, die Partei, welche Seeherrſchaft erſtrebte, die Oberhand gewonnen hatte. Ageſilaos tritt auch nach ſeiner Geneſung bis zum Jahre 371 nicht mehr handelnd auf. Indeſſen nicht leicht verzichtete die zähe ſpartaniſche Politik auf einen einmal gefaßten Plan, und daß ſie auch nachher Theben fortwährend im Auge behielt, zeigen die folgenden Ereigniſſe hinlänglich. Das in dem früheren Kriege bewährte Verfahren ſollte von Neuem angewendet werden. Die ſpartaniſche Regierung hoffte ohne Zweifel, wenn ſie alle ihre Kräfte zuvörderſt gegen Athen wandte, nach der Beſiegung dieſes Staates, an der Spitze des übrigen Griechenlands, wie vormals, Theben dann nach Gutdünken den Frieden dictiren zu können. Allein die Wendung, welche dieſer Seekrieg nahm, mußte ſie bald enttäuſchen.

---

1) 5, 4, 60.

Digitized by Google

Die Bundesgenossenversammlung, nach Sparta berufen, beschloß die Ausrüstung von 60 Schiffen, deren Anführung Pollis erhielt. In Athen hatte die Thätigkeit, welche es in den beiden vorigen Jahren zeigte, bald nachgelassen. Kaum nahm die spartanische Flotte eine Stellung um Aegina, so entstand in Athen Hungersnoth, da die Proviantschiffe sich nicht mehr bis in den Hafen wagten [1]). Aus ihrer Trägheit aufgeweckt, rüsteten die Athener nun 80 Schiffe aus, unter Befehl des Chabrias, und bemannten sie aus der Bürgerschaft selbst. Nachdem Chabrias zuerst die Verbindungen wieder freigemacht hatte, segelte er nach Naxos und begann die Stadt zu belagern, worauf der spartanische Feldherr ihm nachfolgte, und ihm auf der Höhe von Naxos und Paros eine Schlacht (am 16ten Boedromion, im September) [2]) lieferte, in welcher die Spartaner gänzlich geschlagen wurden, und 48 Schiffe verloren [3]). Nach der einen Nachricht soll der junge Phokion, an der Spitze des linken Flügels, diese Schlacht entschieden haben, nach der anderen Chabrias selbst an der Spitze des rechten, nachdem der andere schon im Beginne der Schlacht geschlagen worden war [4]). Die Niederlage der Spartaner würde vollständig gewesen sein, wenn sich nicht Chabrias in Erinnerung an den Frevel nach der Schlacht bei den Arginusen durch das Einsammeln der Todten von der Verfolgung der Feinde hätte abhalten lassen. Indessen Zeitgenossen und Nachkommen betrachten diesen Sieg, der die Bundesgenos-

---

1) Xen. 5, 4, 61. Diod. 15, 34.

2) Plut. Phok. 6. Polyän 3, 11, 2.

3) Dem. geg. Lept. p. 480. Diod. 15, 35 ist τεσσαράκοντα wohl nur ausgefallen.

4) Diod. und Plut. a. O. Polyän 3, 11, 11.

senschaft der Athener sicherte, als seine größte Waffenthat [1]). Er feierte ihn stets an dem Jahrestage durch ein öffentliches Trinkgelag, welches er dem Volke gab [2]).

Die Spartaner warfen nun nach diesem unglücklichen Feldzuge ihre Augen wieder auf Böotien, und begannen im folgenden Frühlinge (375) einen neuen Zug, sei es nun dorthin, oder nach Phokis, auszurüsten. Es kam indessen dieser, so wenig als der frühere, zu Stande. Dagegen beschlossen die Athener, deren Unternehmungsgeist durch jenen Sieg wieder belebt worden war, eine Flotte von 60 Schiffen unter Timotheos um den Peloponnes zu schicken, um auch im Westen ihre Bundesgenossenschaft auf Spartas Kosten auszudehnen, von den Thebanern noch besonders hierzu aufgefodert [3]). Timotheos, obgleich er nur 13 Talente vom Volke erhalten hatte [4]), vollzog den ihm gewordenen Auftrag auf das glänzendste. Nachdem er unter Verwüstung der lakonischen Küsten den Peloponnes umschifft hatte, brachte er Kephallenia und andere Inseln und Städte um Akarnanien auf seine Seite und schloß Freundschaftsbündnisse mit dem Molosserkönige Alketas, mit den Athamanen, Chaonen und anderen benachbarten Völkerschaften [5]). Sein kostbarster Erwerb aber war Kerkyra, die reiche Handels-

1) Dinarch geg. Dem. p. 75. Dem. geg. Lept. a. O. geg. Arist. p. 688. geg. Tim. p. 756. Aesch. geg. Ktes. p. 635 u. a. St.

2) Plut. a. O.

3) Xen. 5, 4, 62 leitet freilich das Unternehmen nur von dem Zureden der Thebaner her und mengt auch den Zug des Sphodrias wieder hinzu. Er will nämlich zeigen, daß die Athener den Spartanern eigentlich gar nicht feindlich gewesen, nur durch die Machinationen der Thebaner zu dem Kriege bewogen worden seien. Vgl. 5, 4, 34.

4) Isokr. περὶ ἀντ. p. 68. Or.

5) Diod. 15, 36. Nepos Tim. 2.

Digitized by Google

ſtadt, welche damals noch 80 Trieren aufzuſtellen vermochte [1]). Die Spartaner ſchickten nun zwar eine Flotte von 55 Schiffen unter Nikolochos; dieſe wurde aber am 12ten Skirrhophorion (im Juni) bei Leukas geſchlagen [2]), indem Timotheos einen Theil ſeiner Flotte während der Schlacht zurückhielt, und erſt, nachdem die feindliche Flotte durch die Manövres des anderen Theils ermüdet war, vorrücken ließ [3]). Er vermehrte ſeitdem ſeine Macht in Kerkyra ungehindert und beherrſchte das Meer ringsum. Gegen die Bundesgenoſſen zeigte er ſeine gewöhnliche Milde, und knüpfte ſie feſter an das atheniſche Intereſſe. Als er durch Geldmangel in Verlegenheit gerieth, beruhigte er die Soldaten dadurch, daß er die auf drei Monate vorausbezahlten Verpflegungsgelder ihnen ſchenkte [4]).

Unterdeſſen gewannen die Thebaner Zeit alle ihre Kräfte gegen die böotiſchen Städte zu wenden. Sie hatten im Jahre 376 im Oſten Böotiens ihre Macht ſchon ſo feſt gegründet, daß ſie ſich im folgenden Jahre (375) gegen Orchomenos auf der Weſtſeite des kopaiſchen Sees wenden konnten, welche Stadt für die Spartaner einen wichtigen Anknüpfungspunct in Böotien von dem befreundeten Phokis aus bildete. Pelopidas hatte erfahren, daß die ſpartaniſche Beſatzung einen Streifzug nach dem opuntiſchen Lokris unternommen habe, und beſchloß dieſen Umſtand zu benutzen, um die Stadt mit der heiligen Schaar und einer Abtheilung Reiter plötzlich zu überfallen. Als er von der nördlichen Seite des kopaiſchen Sees heranrückte, fand er dort eine neue Beſatzung zur Ablöſung der früheren bereits eingerückt,

1) Iſokr. a. O.

2) Polyän 3, 10, 3. Xen. 5, 4, 64. Diod. a. O.

3) Polyän 3, 10, 12.

4) Ariſt. Oek. 24.

und wollte daher, da er seinen Plan vereitelt sah, auf derselben Straße wieder zurückkehren. In dem Passe von Tegyra, wenige Stadien von Orchomenos entfernt, traf er aber plötzlich auf die aus Lokris zurückkehrenden zwei spartanischen Moren. Kein anderer Weg war durch das Gebirge; es blieb nichts übrig, als der feindlichen Uebermacht muthig entgegenzugehen und sich mitten durch sie eine Straße zu bahnen. Als ein Soldat erschrocken rief, wir sind den Feinden in die Hände gefallen, erwiederte Pelopidas ruhig: warum nicht sie uns? Er ließ nun die Reiterei von hinten nach vorn zu rücken, die 300 Hopliten stellte er in einen dichten Keil zusammen, und drang dann auf die Feinde ein. Schon im Beginne der Schlacht fielen die beiden Polemarchen. Das spartanische Heer, das dem heftigen Angriffe der Thebaner nicht widerstehen konnte, wollte ihnen, wie in der Schlacht bei Koronea, einen Weg mitten durch sich hin gestatten. Pelopidas machte aber im kühnen Siegesmuthe von dieser Erlaubniß keinen Gebrauch, sondern wandte sich gegen die auf beiden Seiten zusammengedrängten feindlichen Haufen, und schlug sie nach heftigem Gefechte in die Flucht. Seit Jahrhunderten hatten die Spartaner im Handgemenge keine Niederlage erfahren, und litten sie jetzt von einem Heere, das dem ihrigen um die Hälfte nachstand. Die heilige Schaar hatte ihren Beruf auf das herrlichste bewährt. Bis dahin war sie durch alle Lochen des Heeres vertheilt gewesen, und hatte in der Schlacht die erste Reihe eingenommen. Von jetzt an wurde sie aber stets als einzelne Abtheilung aufgestellt, um je nach dem Bedürfnisse im Augenblicke der Gefahr verwandt zu werden [1]).

1) Plut. Pelop. 19 f. Diod. 15, 37, der als Zeit angiebt Ol. 101, 1 (376—75).

Noch in demſelben Jahre zogen die Spartaner ihre Beſatzung ganz aus Orchomenos [1]), wahrſcheinlich in dem Schrecken, in welches ſie der Zug des Timotheos verſetzte. Theſpiä und Tanagra, wohl ſchon früher von den Spartanern aufgegeben, ſchloſſen ſich um dieſe Zeit an Theben an[2]); es waren daher nur Orchomenos und Platää von den böotiſchen Städten noch zu bezwingen übrig. Gegen manche dieſer Städte wurde mit Härte und Grauſamkeit verfahren [3]). Schon bei dem Aufſtande zeigen ſich in Theben Spuren von einer ultrademokratiſchen, den Oligarchen beſonders feindlichen Partei, zu welcher unter den Verſchworenen Samidas und Eumolpidas gehörten [4]). Wie die Zerſtörung von Orchomenos ſpäter von dieſer Partei ausging, ſo trieb ſie das Volk gewiß auch jetzt zu dieſen Gewaltthätigkeiten. Wenn die Städte ſich auf den antalkidiſchen Frieden beriefen, der ihnen Autonomie zuſichere, ſo erwiederte Theben, daß dieſer Frieden von Sparta ſelbſt, das ihn doch allein bewirkt habe, durch die Beſetzung der Kadmea aufgehoben ſei, und daher keine Gültigkeit mehr haben könne [5]). Ein Bundesrath ſcheint zwar wieder eingeſetzt worden zu ſein [6]), jedoch in ſtrenger Abhängigkeit von The-

---

1) Dies erhellt daraus, daß Kleombrotos im folgenden Jahre mit 4 Moren nach Phokis ziehen konnte. Xen. 6, 1, 1.

2) Iſokr. Plat. p. 517.

3) Iſokr. Plat. p. 521: *τῶν μὲν τὰ τείχη κατασκάπτοντες, τοὺς δὲ ἄρδην ἀπολλύντες.* 519: *ὡς οὐδενὸς ἐστι φειστέον τῶν ὑπὸ Λακεδαιμονίων γενομένων.*

4) Plut. Gen. d. Sokr. p. 66 T.

5) Paus. 9, 1, 3, wo dies freilich nur in Bezug auf Platää erzählt wird; allein es iſt nicht zu bezweifeln, daß Theben dieſe Argumentation auch auf die anderen Städte anwandte.

6) Diod 15, 80 ſpricht wenigſtens von einer *κοινὴ σύνοδος τῶν*

Digitized by Google

ben. Daß das alte Verhältniß der Städte nicht wiederhergestellt wurde, ist an sich selbst wahrscheinlich. Den Ausdrücken Xenophons und Isokrates nach zu schließen, wurde es ganz das von Unterthanen zu ihrem Herrscher [1]). Auch bei Diodor und Plutarch ist in der folgenden Zeit, eine einzige Stelle ausgenommen [2]), nur von Theben, statt von dem böotischen Bundesstaate, die Rede. Im folgenden Jahre (374) konnten die Thebaner schon einen Einfall nach Phokis wagen, und die Phokier sahen sich bald in solche Bedrängniß versetzt, daß sie eiligst nach Sparta schickten mit der Botschaft, wenn die Spartaner nicht bald zu Hülfe kämen, würden sie sich den Thebanern unterwerfen müssen. Die Spartaner schickten ihnen daher sogleich ein großes Heer von vier Moren unter Befehl des Kleombrotos; dieses trieb die Thebaner zwar wieder zurück [3]), mußte aber ein festes Standquartier in Phokis nehmen, um das Land vor neuen Einfällen zu schützen.

Mit Thessalien hatten die Thebaner schon vor dem Jahre 374 sich wieder in Verbindung gesetzt. Dort hatte

---

Βοιωτῶν. Vgl. 16, 25. Auch werden in den Rednern Böotier und Thebaner fortwährend unterschieden.

1) Xen. 5, 4, 63: *ἐστρατεύοντο ἐπὶ τὰς περιοικίδας πόλεις, καὶ πάλιν αὐτὰς ἐλάμβανον*. Vgl. Isokr. ü. d. Fr. §. 115. Xen. 6, 1, 1: *ἐπεὶ κατεστρέψαντο τὰς ἐν τῇ Βοιωτίᾳ πόλεις*. Isokr. Plat. p. 517: *τὰς μὲν ἰδίας ἡμῶν ἑκάστων πόλεις ἀφανίζουσιν. συντελεῖν εἰς τὰς Θήβας* statt, wie früher *συντελεῖν εἰς Βοιωτούς*. Daher Diod. 15, 50: *Θηβαῖοι γὰρ μόνοι τὴν Βοιωτίαν ὑπὸ μίαν ἄγοντες συντέλειαν*. Es standen also die Städte jetzt in einem ähnlichen Verhältnisse zu Theben, wie früher nur die *σύμμοροι* oder Periöken zu ihrer Hauptstadt. Daß die *κοινὴ συμμαχία τῶν Βοιωτῶν* bei Diod. 15, 28 ganz ungegründet ist, erhellt von selbst.

2) Diod. 15, 80.

3) Xen. 6, 1, 1.

seit ihrem letzten Auftreten daselbst sich viel verändert. Das pheräische Tyrannenhaus wurde damals nur kurze Zeit in seinem Emporsteigen durch Theben gehemmt. Lykophrons Sohn, Jason, konnte seit dem antalkidischen Frieden mit um so größerem Erfolge die betretene Bahn weiter verfolgen, als er von der Natur mit allen hierzu erforderlichen Eigenschaften reichlich ausgestattet war. Er war ein geborener Herrscher. Mit dem festesten Willen verband er einen hellen, klaren Verstand und eine Besonnenheit, welche durch keine sinnliche Leidenschaft gestört wurde. Seine ehrgeizigen Pläne schweiften in die weiteste Ferne hinaus; doch verlor er nie die Gegenwart aus dem Auge, und wußte stets das Passende zu thun. Seine unermüdliche Körperstärke machte ihn der größten Anstrengungen fähig [1]). Er soll den Grundsatz gehabt haben, daß in dem Kleinen Ungerechtigkeiten nicht zu scheuen seien, wenn es darauf ankomme, im Großen Gerechtigkeit zu üben; doch diente derselbe nur seiner Ungerechtigkeit und Herrschsucht zum Vorwande [2]). Seine großen Einkünfte, welche er durch jedes Mittel zu vermehren suchte [3]), setzten ihn in Stand, ein stets bereites Söldnerheer von 6000 Mann zu unterhalten, welches er auf das sorgfältigste übte und durch strenge Zucht ganz an seine Person fesselte. Nächst Pherä war jetzt Pharsalos die mächtigste Stadt in Thessalien, an der Spitze einer bedeutenden Landschaft mit zahlreichen anderen Städten. Die

1) Xen. 6, 1, 4.

2) Plut. Staatsvorschr. p. 97 T: ἀδικεῖν τὰ μικρὰ τοὺς βουλομένους τὰ μεγάλα δικαιοπραγεῖν.

3) Polyän 6, 1, 4. Nachdem er eine reiche Stadt erobert hatte, ließ er seiner Mutter sagen, sie möge ihm ihre Dienerinnen schicken, um aus der Beute ihr ein passendes Geschenk auszuwählen. Als sie kamen, hielt er sie fest, und ließ sie nur gegen Lösegeld frei.

Digitized by Google

Pharsalier, durch Parteienkampf zerrüttet, hatten ihrem angesehensten Bürger, Polydamas, freiwillig das Amt eines Archon Mesidios (Vermittlers) übertragen. Dieser wohnte nun als Dynast auf der Burg, herrschte jedoch mit großer Gelindigkeit, und gab sogar, wenn es der Stadt gebrach, aus seinen eignen Einkünften her, ohne sie mit Auflagen zu drücken [1]). Er war jetzt das Haupt der dem pheräischen Dynasten entgegenstehenden Partei, ohne mit Erfolg gegen ihn auftreten zu können. Die Verbündeten wurden besiegt und verloren noch viele der ihnen untergebenen Städte [2]). Das nächste Ziel Jasons war zwar das Amt eines Tagos über Thessalien; bei den damaligen Verhältnissen Griechenlands war es aber nichts Thörichtes hiermit sogleich die Hoffnung einer Herrschaft über ganz Griechenland zu verbinden. Als letztes Ziel stellte er sich aber die Unterwerfung Persiens, des Nationalfeindes: er urtheilte nicht unrichtig, daß es schwieriger sein werde, Griechenland zu besiegen, als diesen Staat [3]). Solchen hohen Plänen gemäß richtete er seine Politik von Anfang ein. Gegen Sparta, weil dieses im Besitz der Hegemonie war, war er durchaus feindlich, unterstützte Alle, welche sich gegen diesen Staat erhoben, und schloß daher auch mit Theben ein Bündniß ab. Mit Athen wollte er dagegen nicht in näheres Verhältniß treten, weil er in seinen Plänen auf Seeherrschaft durch diesen Staat gehindert zu werden fürchtete [4]). Es lag überhaupt in seinem Interesse, keinen Staat zu mächtig werden zu lassen, um über die Getrennten

1) Xen. 6, 1, 2 f.

2) Derf. p. 334 ed. Schn.

3) Derf. p. 337. Isokr. geg. Phil. p. 157: ἐποιεῖτο γὰρ τοὺς λόγους, ὡς εἰς ἤπειρον διαβησόμενος καὶ βασιλεῖ πολεμήσων.

4) Xen. a. O.

Digitized by Google

deſto leichter die Obethand zu behalten; und von dieſem Intereſſe hing auch ſeine Freundſchaft mit Theben ab. Schon vor dem Jahre 375 hatte er ſeine Macht über Theſſaliens Grenzen ausgedehnt: Alketas der Moloſſerkönig und mehrere Völkerſchaften im Weſten waren von ihm abhängig [1]; in Euböa hatte er, wie oben erzählt worden iſt, ſchon vor dem Jahre 378 verſucht feſten Fuß zu faſſen. Um die Würde eines Tagos zu erlangen, begann er nun mit Polydamas zu unterhandeln, wohl wiſſend, daß deſſen Beiſpiele alle Anderen folgen würden. Polydamas, zu ſchwach, ihm mit eigenen Kräften zu widerſtehen, bat um eine Friſt, innerhalb deren er Sparta um Hülfe bitten könnte, verſprach aber, in dem Falle, daß dieſer Verſuch vergeblich ſein ſollte, ſogleich ſeinen Beitritt. Jaſon bewilligte dies. Die Spartaner hatten aber damals ſo eben Kleombrotos im Frühling 374 nach Phokis geſandt. Da nun Polydamas nicht blos eine Abtheilung Neodamoden, ſondern eine größere Hülfe verlangte, ſchien es ihnen zu gewagt ſich gegenwärtig in eine ſo entfernte Unternehmung einzulaſſen, und ſie erklärten dies dem theſſaliſchen Gaſtfreunde mit größter Offenheit. Demgemäß trat Polydamas zu Jaſon über, und dieſer wurde Tagos von Theſſalien. Er beſtimmte nun als ſolcher die Contingente der einzelnen Städte, ſo daß das Bundesheer bis auf 20000 Hopliten, 8000 Reiter und eine noch größere Anzahl Peltaſten ſtieg; dann ordnete er den Tribut der unterthänigen Völker, der Magneten, Achäer und anderer, auf den von dem früheren Tagos Skopas [2] feſtgeſetzten Fuß. Konnte er über dieſe großen Streitkräfte auch nicht unumſchränkt gebieten, ſo leuchtet doch ein, daß ſeine Macht größer war, als die irgend eines

1) Derſ. p. 335.

2) Derſ. p. 339.

Digitized by Google

Staates in Griechenland. Sein Leben fiel für seine Pläne nur um einige Jahrzehende zu früh.

Die Freundschaft zwischen Athen und Theben wurde inzwischen immer lauer, in gleichem Verhältnisse, als die Thebaner sich selbstständiger fühlten; sie zahlten keine Beiträge mehr in die Bundeskasse. Die Athener dagegen blickten mit Besorgniß auf die Fortschritte der Thebaner, und fürchteten durch längeren Krieg deren Macht noch mehr zu vermehren; außerdem fielen ihnen die fortwährenden Kapereien, denen sie von Aegina aus ausgesetzt waren, lästig[1]). Ihre Ansichten in Betreff der griechischen Verhältnisse waren durch die Entstehung ihrer Bundesgenossenschaft bedingt. Sie hatten die Wiederherstellung ihrer Hegemonie zur See ins Auge gefaßt; trat Sparta diesen Bemühungen nicht mehr entgegen, so war für sie kein Grund mehr zum Kriege. Indessen es gelang ihnen nicht sogleich, die neutrale Stellung zwischen beiden kriegführenden Mächten, die sie wünschten, zu erlangen. Sie schickten zwar im Frühling 374 Gesandte nach Sparta und schlossen Frieden; Timotheos erhielt den Befehl mit seiner Flotte aus den Gewässern von Kerkyra nach Hause zurückzukehren. Allein Sparta war noch nicht gesonnen seine Hoffnungen zur Wiederherstellung seiner Seeherrschaft aufzugeben. Es sah mit scheelem Auge die Erwerbungen der Athener im Westen; Gesandte der aristokratischen Partei in Kerkyra versprachen die Stadt ihm in die Hände zu spielen [2]); es bereute daher bald den geschlos-

1) Xen. 6, 2, 1. Diod. 15, 38 hat den Frieden von 371 mit diesem verwechselt, setzt ihn aber in das richtige Olympiadenjahr Ol. 101, 2. (375—74). Wesseling hat offenbar Unrecht, wenn er Xenophon einer Nachlässigkeit beschuldigt, als ob er das von Diod. hier Erwähnte ausgelassen habe.

2) Diod. 15, 46: Ol. 101, 2, also die zweite Hälfte 374.

senen Frieden. Timotheos hatte vor seinem Abgange den vertriebenen Demokraten in Zakynthos gegen die spartanisch-gesinnten Adligen in der Stadt Hülfe geleistet, sie von dem festen Lande auf die Insel übergesetzt, und ihnen dort einen festen Ort, Namens Arkadia, übergeben, von wo sie die Umgegend beunruhigten [1]). Diesen Umstand benutzten die Spartaner. Als die Aristokraten in Sparta deshalb klagten, schickten sie nach Athen um Timotheos zur Rechenschaft zu ziehen, erklärten sogleich, als ihre Beschwerde kein Gehör fand, den Frieden für gebrochen und sandten ein Geschwader unter Anführung des Aristokrates den Zakynthiern zu Hülfe [2]). Zugleich schickten sie Alkidas an der Spitze einer anderen Abtheilung nach Kerkyra, mit dem Auftrage, unter dem Vorwande, daß er nach Sicilien bestimmt sei, bei der Stadt anzulegen, und sich derselben wo möglich mit Hülfe der Adligen zu bemächtigen [3]). Da dieser Plan aber durch die Wachsamkeit der Kerkyräer vereitelt wurde, rüsteten sie mit vielem Eifer eine größere Unternehmung von 60 Schiffen, unter Anführung des Mnasippos, aus, zu der alle Bundesgenossen beisteuern mußten [4]). Zugleich sendeten sie an den König Dionysios von Syrakus, um ihn um Hülfe zu bitten, da es auch in seinem Interesse liege, daß die Athener im Westen nicht zu mächtig würden. Im Winter 374 segelte Mnasippos mit seiner Flotte, auf welcher außer den spartanischen Hopliten sich ein Söldner-

1) Derf. 15, 45. Xen. 6, 2, 2. Diod. sagt, das Volk habe die Aristokraten (τοὺς ἐπὶ τῆς Λακεδαιμονίων ἐπιστασίας κυρίους γεγονότας) vertrieben und diese seien zu Timotheos geflohen, offenbar beide Parteien verwechselnd.

2) Diod. a. O.

3) Diod. 15, 46.

4) Xen. 6, 2, 3. Diod. a. O.

heer von 1500 Mann befand [1]), nach Kerkyra, schlug die Kerkyräer ohnweit der Stadt, verwüstete dann das trefflich angebaute Land und machte die reichste Beute. Sodann begann er die Belagerung, indem er die Hopliten und Söldner auf der Landseite aufstellte und den Hafen durch seine Schiffe blockirte [2]).

Timotheos war unterdessen sogleich nach seinem Abgange von Kerkyra nach Thrakien gesegelt, um die Zahl der atheniſchen Bundesgenossen auch dort zu vermehren, und seine Bemühungen waren von demselben glücklichen Erfolge begleitet [3]); wahrscheinlich war es damals, daß er die Städte Olynthos und Amphipolis gewann [4]). Mit dem Könige Amyntas von Makedonien schloß er ein Bündniß. Nichts destoweniger erschien den Athenern die Gefahr im Westen so dringend, daß sie ihn auf das angelegentliche Bitten der Kerkyräer sogleich aus Thrakien abriefen, um die nach Kerkyra zu sendende Flotte abermals zu befehligen. Da aber mit der Ausrüstung dieser Flotte Zeit vergehen mußte, schickten sie sogleich 600 Peltasten unter Anführung des Ktesikles zu Lande, welche der befreundete Molosserkönig auf ihrer Reise gern geleitete, bis sie heimlich bei Nacht in Kerkyra anlangten [5]). Als Timotheos im Frühling 373 aus Thrakien nach Athen kam, und die ihm übergebene Flotte auf den Inseln ausrüsten und bemannen sollte, fehlte es ihm aber an Geld. Die vom Volke erhaltenen Mittel hatte er, wir wissen nicht, auf welche andere Weise, ver-

1) Xen. 6, 2, 5. Nach Diod. 15, 47 auf 65 Schiffen.

2) Xen. 6, 2, 6 f.

3) Diod. 15, 47.

4) Dem. Olynth. 1. p. 22. Arist. Dek. 23. Polyän 3, 10, 7 f. Nepos Tim. 1.

5) Xen. 6, 2, 10.

Digitized by Google

wandt; seine Finanzen waren in größter Unordnung, sein ganzes Grundvermögen verpfändet. Es verzögerte sich daher die Abfahrt den ganzen Sommer hindurch; das Heer lag müßig ohne Sold auf der Insel Kalauria und drohte sich wieder zu verlaufen. In wie weit seine Feinde noch beitrugen seine Verlegenheit zu vergrößern, läßt sich nicht beurtheilen. Endlich wurde er auf Verlangen des Iphikrates und Kallistratos zur Verantwortung nach Athen gerufen, seines Feldherrnamtes sogleich entsetzt, von jenen beiden Gegnern außerdem noch wegen Veruntreuung der öffentlichen Gelder auf den Tod angeklagt. Er sah sich genöthigt, um den Ausfall seiner Kasse zu decken und vor dem Volke Rechnung ablegen zu können, schnell große Summen von den Wechslern aufzunehmen und hierzu sein ganzes übriges Vermögen zu verpfänden. Indessen scheint auch dies nicht genügt zu haben. Das Volk verdammte seinen Schatzmeister Antimachos wirklich zum Tode, und zog sein Vermögen ein. Timotheos selbst schenkte es das Leben nur durch Fürbitte seiner Freunde, des Molosserkönigs und Jasons von Pherä, welche zu diesem Prozeß selbst nach Athen kamen [1]). Um seine Vermögensum-

1) Dem. geg. Tim. 1187 f. Im Munychion, Archon Sokratides, also April 373, war Timotheos im Piräeus im Begriff auszulaufen. Schon da borgte er eine Summe von einem Wechsler (p. 1187), 1051 Drachmen (232 Thlr.). Als er von Kalauria nach Athen gerufen wurde, mußte er 1000 Drachmen aufnehmen, um die böotischen Trierarchen (welche dem Bunde gemäß auf der Flotte waren) zu befriedigen und zum Bleiben zu bewegen. Nachdem er abgesetzt war, rechnete er dem Volke vor, als ob er jedem Trierarchen 7 Minen (100 Thlr. 10 gr.) aus der Kriegskasse (στρατιωτικὰ χρήματα) gegeben habe. Da diese aber nichts erhalten hatten, mußte er von ihnen verklagt zu werden befürchten, und schrieb ihnen daher das Geld als seine Schuld zu, wozu er ihnen sein ganzes übriges Vermögen verpfändete, außer den Ländereien, welche bereits verpfändet waren.

Digitized by Google

stände wieder zu verbessern, nahm er darauf Solddienste bei dem Könige von Persien für den Krieg gegen Aegypten[1]).

Es wurde nun Iphikrates zum Befehlshaber der auszurüstenden Flotte ernannt, und dieser verlangte wohlweislich den mächtigen Kallistratos zu seinem Mitfeldherrn, ebenso seinen Gegner Chabrias, um für jeden Fall sich zu sichern [2]). Es gelang ihm daher in kurzer Zeit eine Flotte von 70 Schiffen segelfertig zu machen, im Frühling 373[3]). In dem belagerten Kerkyra hatte die Hungersnoth unterdessen furchtbar überhand genommen, aber Ktesikles hielt dort mit seinen Peltasten dennoch die beste Ordnung, und drückte alle Parteiungen nieder. Die Zahl derer, welche zu dem Feinde überliefen, stieg so hoch, daß sie Mnasippos selbst beschwerlich zu werden anfingen; er verkündete, sie sollten verkauft werden; als dies nicht half, ließ er sie mit Peitschenhieben fortjagen; viele der Sklaven, welche nicht wie-

---

Da er auch dem, der ihm die 1000 Drachmen in Kalauria vorgeschossen hatte, diese Summe in Athen nicht bezahlen konnte, mußte er sie von dem ersten Gläubiger abermals borgen. Denn er hatte sie auch in seiner Rechnung mit aufgeführt. Da er aber nach Persien ziehen wollte, zum großen Könige, fand er Credit, indem man glaubte, er werde von dort wieder reicher, als je, zurückkehren. Nachher wollte er demohngeachtet seine Gläubiger um Alles betrügen. Im November 373 (Mämakterion, Archon Astios) war sein Prozeß (p. 1190). Die Rede ist im Namen des Sohnes jenes ersten Gläubigers abgefaßt, in einem mäßigen und schonenden Tone, welcher sich nur an die unmittelbaren Thatsachen hält.

1) Derf. p. 1202.

2) Xen. 6, 2, 39. Es ist eine scharfsinnige Bemerkung Schneiders: quare prudenter fecit Iphicrates, quod socium sibi adsciscceret eum, qui Timotheum accusaverat, postquam is solus imperium gesserat.

3) Derf. 6, 2, 14.

Digitized by Google

der eingelassen wurden, starben vor Hunger an der Stadtmauer. Durch diese bedrängte Lage seiner Feinde ließ er sich aber zu zu großer Sicherheit verleiten. Er glaubte die Stadt schon in den Händen zu haben, ließ daher die Wachen schlecht unterhalten und schmälerte den Söldnern aus Geiz den Sold, obgleich er von den Bundesgenossen, welche nicht selbst mitziehen wollten, reichlich mit Gelde versehen worden war, so daß die Disciplin in seinem Heere sich immer mehr auflösete. Als Ktesikles und die Kerkyräer dies bemerkten, wagten sie einen Ausfall. Die Söldner durch die Rohheit des Feldherrn, der die Vorstellungen der Lochagen mit Stockschlägen erwiederte, noch heftiger erbittert, leisteten wenig Widerstand, und flohen bald; Mnasippos suchte vergebens die Ordnung wiederherzustellen; er fiel selbst, und das ganze Lager würde erobert worden sein, wenn sich die Kerkyräer nicht durch die Menge des Trosses hätten täuschen lassen. Sie wiederholten aber bald ihre Angriffe, und wagten sich selbst in die See; in dem spartanischen Heere herrschte die größte Muthlosigkeit. Als Hypermenes, der Unterfeldherr des Mnasippos, von der Annäherung des Iphikrates hörte, ließ er so viel als möglich von der Beute fortschaffen; folgte indessen, um den Athenern nicht in die Hände zu fallen, bald selbst mit dem Heere nach, mit Zurücklassung der kranken Soldaten und einer Menge von Vorräthen und Sklaven [1]).

Iphikrates befand sich schon an der messenischen Küste, als er den Tod des Mnasippos erfuhr. Zuerst schiffte er nach Kephallenia und unterwarf die dortigen Städte. Als er dann nach Kerkyra kam, gelang es ihm zehn sikelische, den Spartanern zu Hülfe ziehende Trieren mit sehr reicher

1) Derf. 6, 2, 15—27.

Digitized by Google

Beute wegzufangen. Da der Zweck, zu welchem das Volk ihn abgesandt hatte, schon erfüllt war, suchte er die übrige Zeit des Jahres die Macht der Athener in Akarnanien zu erweitern. Das Schiffsvolk mußte, wenn es unbeschäftigt war, bei den Kerkyräern um Lohn arbeiten [1]).

Während die Spartaner in thörichter Verblendung ihre Kräfte in nutzlosen Seeunternehmungen zersplitterten, gewannen die Thebaner hinlängliche Muße die Unterwerfung Böotiens zu vollenden. Platää, das sich immer mehr bedrängt sah, hatte zu seinem Schutze heimlich athenische Soldaten eingenommen; die Thebaner fürchteten daher, daß die Stadt, wie vor Alters, sich ganz von Böotien trennen wolle, und eilten ihr zuvorzukommen. Schon seit längerer Zeit hatten die Platäer aus Furcht vor einem Ueberfalle ihre Stadt ängstlich gehütet und nur dann sich herausgewagt, wenn sie wußten, daß in Theben Volksversammlung sei, weil sie dann vor jedem Ueberfalle sicher zu sein glaubten. Diesen Umstand benutzte der Böotarch Neokles (im Herbste des Jahres 374 oder Frühling des folgenden [2])). Er legte einen thebanischen Haufen auf der Seite nach Attika zu, wo keine Wachen ausgestellt waren, in ein Versteck, einen anderen ließ er in der Ebene heranziehen, und über-

1) Xen. 6, 2, 33 f. Diod. 15, 47, der dies aber auch unter den Archon Sokratides 374 — 73 setzt, und auch sonst die Begebenheiten sehr verwirrt.

2) Paus. 9, 1, 3 f. Diod. 15, 46, Diodor setzt die Zerstörung Platääs unter Archon Sokratides, Pausanias in das dritte Jahr vor der Schlacht bei Leuktra, wo Astios Archon gewesen sei. Allein Sokratides war in diesem Jahre Archon. Es scheint also Diodors Angabe richtig zu sein. Zur Zeit des ersten Friedens (Frühl. 374) wird die Zerstörung Platääs noch nicht als Klagepunct Athens gegen Theben von Xenophon angeführt, erst bei dem zweiten.

Digitized by Google

roschte die Stadt, während viele Bürger sich auf dem Felde befanden. Sie mußte von allen Bewohnern geräumt werden, mit Zurücklassung aller Habe; den Männern wurde nur gestattet ein, den Weibern zwei Kleider mitzunehmen [1]). Sodann wurde sie, mit Ausnahme der Heiligthümer, gänzlich vernichtet, nachdem erst 14 Jahre seit ihrem Wiederaufbau verflossen waren. Athen nahm die Flüchtlinge, wie früher, in seinen Mauern auf, und gab ihnen ihr altes Bürgerrecht. Bald darauf wurde auch Thespiä zerstört [2]).

Das Jahr 373 erlangte eine furchtbare Berühmtheit durch die Erdbeben und Ueberschwemmungen, welche den Peloponnes trafen, und ganze Städte oft plötzlich in einer Nacht vernichteten. Dies Unglück traf unter anderen Helike, die größte der achäischen Städte, und Bura, welche von dem Meere gänzlich verschlungen wurden. Noch war das religiöse Gefühl so stark, daß von dem Zorne des beleidigten Poseidon dies Ungemach abgeleitet wurde [3]). Im folgenden Jahre 372 erfüllte ein großer Komet die Gemüther mit Schrecken [4]). Es war, als ob die Natur selbst

---

1) Paus. a. O. Diod. ἔπιπλα überhaupt.

2) Wesseling zu Diod. a. O.

3) Polyb. 2, 41. Paus. 7, 25, 2. Ἀγαλμα ἀρχ. Strabon 8. p. 385. Diod. 15, 48 f. mit Wessel. Bem. Die Jonier in Asien hatten von dem pythischen Apollon das Orakel erhalten, aus dem Tempel des Poseidon in Helike, ihrer Mutterstadt, ein Abbild dieses Gottes zu holen. Der achäische Bund bewilligte es; die Helikier schlugen es ab, ein altes Orakel vorschützend, sie würden dann in Gefahr kommen, wenn die Jonier auf dem Altare des Poseidon opferten. Als die Jonier dennoch dies Opfer begehen wollten, warfen sie das Opfer von dem Altare und übten gegen die Theoren Gewaltthätigkeiten. Dies habe den Zorn Poseidons gereizt.

4) Diod. 15, 50 Archon Alkisthenes (372—71), nach Anderen noch Archon Astios (73—72). S. Krüger zu Clinton p. 120.

Digitized by Google

auf die gewaltigen Stürme, die bevorstanden, hindeute, auf den nahen Umsturz der spartanischen Herrschaft.

Die Zerstörung Platäas, der alten Freundin, und Thespiäs hatte die Abneigung der Athener gegen Theben vermehrt [1]). Sie brachen alle politische Verbindung mit diesem Staate ab. Ungeachtet des Glückes, welches ihre Waffen zur See begleitete, waren sie dennoch des Krieges und der Anstrengungen, zu welchen derselbe nöthigte, überdrüßig; Iphikrates wurde, wie früher Timotheos, mit seinem Heere ohne Unterstützung gelassen und sendete deswegen Kallistratos nach Athen, der ihm versprach, entweder Geld, oder Frieden beim Volke zu erwirken, und seitdem fortwährend zu diesem Zwecke thätig war. Auch bei den Spartanern, da nun alle ihre Bemühungen ihre Ansprüche zu behaupten sich als vergeblich erwiesen hatten, fanden friedliche Gesinnungen endlich Eingang. Nachdem die Athener den Frieden beschlossen hatten, forderten sie die Thebaner zum Beitritte auf, worauf der Frieden in Sparta, nach drei von den athenischen Gesandten gehaltenen Reden, abgeschlossen wurde. So erzählt Xenophon. Aus den damaligen Verhältnissen und den Friedensschluß unmittelbar begleitenden Thatsachen erhellt aber auf das deutlichste, daß längere Zeit Unterhandlungen zwischen Athen und Sparta vorausgegangen sind, und daß jene Versammlung in Sparta erst dann gehalten wurde, nachdem vorher beide Staaten über die Hauptbedingungen des Friedens gegenseitig sich schon vereinigt hatten [2]). Wenn Sparta im Drange der

---

1) Xen. 6, 3, 1 f.

2) Xenophon hat die Umstände dieses Friedens geflissentlich entstellt. Da er den ersten antalkidischen Frieden von Sparta nicht wegnehmen konnte, so benutzt er den Umstand, daß auf der Versammlung in Sparta der erste Antrag von Athen geschah, um

Umstände zu der bitteren Entsagung auf die Hegemonie zur See sich verstehen wollte, so geschah dies nur, um die zu Lande, besonders gegen Theben desto sicherer zu behaupten. Es opferte seine Ansprüche auf das Ganze, um der Hälfte dann desto gewisser zu sein [1]). Diesen Zweck konnte es aber nur dann zu erreichen hoffen, wenn es den Separatfrieden mit Athen zu einem allgemeinen in Griechenland erhob, und zwar wieder auf dem Grunde des antalkidischen Vertrages, auf dem es schon einmal seine Hegemonie neu aufgebaut hatte [2]). Wurde dort das Prinzip der Restauration im Allgemeinen ausgesprochen, so wurde es jetzt durch die Verhältnisse näher bestimmt, der Zeit Kimons gemäß, wo die Hegemonie ebenfalls zwischen Sparta und Athen getheilt war. Mußte auch der Artikel über die Autonomie fürs erste jetzt wirklich vollzogen werden, so glaubte Sparta doch die Demüthigung Thebens, wie das erstemal, desto sicherer zu erreichen, und hatte nachher wieder freie Hand zur neuen Gründung seiner Macht.

Beide Staaten verpflichteten sich also ihre Bundesgenossenschaften zur See und zu Lande sich zu gewährleisten [3])

---

diesen Frieden ganz von Athen ausgehen zu lassen. Daß Gesandte an den Perserkönig abgeschickt wurden, übergeht er in der Geschichtserzählung; wir erfahren dies nachher von ihm nur gelegentlich (6, 5, 1).

1) Vgl. Kallistratos Worte bei Xen. 6, 3, 16 f.

2) Paus. 9, 13, 1 läßt diesen Frieden, den er auch den antalkidischen nennt, von den Spartanern ausgehen.

3) Diod. 15, 38: *Λακεδ. μὲν γὰρ καὶ Ἀθηναῖοι, διὰ παντὸς περὶ τῆς ἡγεμονίας διαφιλοτιμούμενοι παρεχώρουν ἀλλήλοις· οἱ μὲν τῆς κατὰ γῆν, οἱ δὲ κατὰ θάλασσαν ἀρχῆς ἄξιοι κρινόμενοι.* Vgl. Nepos Tim. 2, 2. Ol. 101, 1 bemerkt Eusebios (Arm. Ausg.): Athenienses principatum Graecorum assumpserunt, vorher die Zerstörung Helikes und Buras, um

und verbanden sich gemeinschaftlich, den überall vernichteten antalkidischen Frieden, dem ihre beiden Bünde, wenigstens den Statuten nach, nicht widersprachen, wiederherzustellen. Zu einer solchen allgemeinen Uebereinkunft war aber eine höhere Autorität nöthig, als Sparta und Athen dermalen besaßen, und woher hätte diese anders genommen werden können, als von dem persischen Könige, auf dessen Namen schon der erste Friede lautete? Es wurden demnach von Sparta Gesandte, unter ihnen auch Antalkidas, an ihn geschickt, um das Amt eines Friedensvermittlers ihm von Neuem zu übertragen [1]). Wohl mag der damals bevorstehende Krieg mit Aegypten ihn besonders geneigt gemacht haben, der Aufforderung zu entsprechen, um dann aus Griechenland leichter Söldner zu erhalten; sicher aber ist es falsch, wenn Diodor berichtet, daß die ersten Friedensvorschläge von ihm ausgegangen seien [2]).

Nachdem der Spartaner Kallias, begleitet von einem persischen Gesandten [3]), die Sanction des Königes herabgebracht hatte, wurden im Frühling 371 [4]) an alle Staa-

---

eine Olympiade irrend. Von Isokr. Arch. p. 210 wird Athen daher Hegemon genannt. Dodwell bemerkt ganz richtig, daß dies der Frieden sei, welchen Diod. schon 15, 38 erzählt, und daß alles dort Mitgetheilte hierher zu ziehen sei.

1) Kallistratos bei Xen. 6, 3, 22 deutet an, daß Antalkidas zur Zeit der Versammlung in Sparta noch am persischen Hofe sich befand. Dion. Halik. ü. Lys. p. 248 T. erwähnt auch der Mitwirkung des Königes.

2) Diod. a. O. 15, 50.

3) Plut. Apophth. Ages. 68: *τῆς εἰρήνης γενομένης, ἣν ὁ μετὰ Καλλίου τοῦ Λακεδαιμονίου Πέρσης ἤνεγκε.* In Pseudoren. Ages. 8, 3 wird *ἣν* mit dem vorhergehenden *ἐπιστολῆς* verbunden. Dann würde aber nicht der Artikel bei *εἰρήνης* stehen.

4) Vgl. Clinton ed. Kr. p. 120. p. 290.

Digitized by Google

ten Gesandte abgeschickt, um sie einzuladen, ihre Bevollmächtigten nach Sparta zu einem großen Friedenscongreß zu stellen. Unter den athenischen waren die bedeutendsten Kallistratos und Kallias der Daduch, Proxenos der Spartaner, von der gegenthebanischen Partei, Autokles, Sohn des berühmten Strombichides, von der thebanischen Partei[1]). Es war selbst von Amyntas, König von Makedonien, ein Gesandter zugegen[2]), und so auch wohl von anderen, nicht zu dem eigentlichen Griechenland gerechneten Staaten. Auch die Thebaner entsprachen der Aufforderung und schickten eine Gesandtschaft, an deren Spitze Epaminondas, Sohn des Polymnis, als Böotarch sich befand, der jetzt zuerst seine thatenreiche Laufbahn beginnt.

Epaminondas war entsprossen aus einer dem uralten, adligen Geschlechte der Sparten angehörenden[3]), jedoch früher gänzlich verarmten Familie. Nichts destoweniger hatte er den sorgfältigsten Unterricht genossen, sowohl in den musischen Künsten, als in der Philosophie durch den aus Tarent entflohenen Pythagoräer Lysis, welchen Polymnis in seinem Hause aufgenommen hatte, und dem Epaminondas durch treue Pflege bis zu seinem Tode vergalt[4]). Wenn durch hohe Bildung überhaupt[5]), so zeichnete er sich

1) Xen. 6, 3, 2 f.

2) Aesch. ü. die falsche Ges. p. 73 W.: *συμμαχίας γὰρ Λακεδαιμονίων καὶ τῶν ἄλλων Ἑλλήνων συνελθούσης, εἰς ὧν τούτων Ἀμύντας, ὁ Φιλίππου πατὴρ, καὶ πέμπων σύνεδρον, καὶ τῆς καθ' ἑαυτὸν ψήφου κύριος ὤν* u. s. w.

3) Die Stellen s. Bauch: Epaminondas und Thebens Kampf um die Hegemonie p. 7.

4) Paus. 9, 13, 1. Nepos Epam. 2. u. d. Erkl. Plut. Gen. p. 72. Bauch p. 8 u. 9.

5) Plut. Gen. p. 66: *Ἐπ. Βοιωτῶν ἁπάντων τῷ πεπαιδεῦσθαι πρὸς ἀρετὴν ἀξιῶν διαφέρειν.*

Digitized by Google

noch mehr durch eine fast an das Dorische erinnernde Eigenthümlichkeit aus, welche, zum Theil wenigstens, nicht mit Unrecht von dem Einflusse der pythagoräischen Philosophie auf ihn abgeleitet werden dürfte. Es war dies das ruhige Ebenmaß und die erhabene Einfachheit seines ganzen Wesens, die Mäßigung seiner Gesinnungen, die Anspruchslosigkeit seines äußeren Lebens, seine Abneigung vor allem Ordnungswidrigen, der edle, bisweilen schroff sich äußernde Stolz, der sich doch bei ihm mit wahrer Demuth verbinden konnte [1]). Ein Zeitgenosse sagte, er habe nie einen Menschen gekannt, der mehr gewußt und weniger gesprochen habe, als Epaminondas [2]). In das Geheimniß der Verschwörung eingeweiht, mißbilligte er das Unternehmen, obgleich von der reinsten Vaterlandsliebe beseelt; denn er fürchtete die Ausschweifungen der radicalen Demokraten. Auch als die That beschlossen war, lieh er nicht seine Hand zu deren Ausführung, weil es ihm zuwider war, etwas gegen seine Natur zu thun [3]); doch unterstützte er die Verschworenen nachher bereitwillig, so wie er bereits früher gesucht hatte die Jünglinge mit Haß gegen die Unterdrücker zu erfüllen [4]). Der Ruf seiner Bildung hatte schon damals einen Kreis um ihn gesammelt, welcher seine Lehre und seinen Umgang genoß. Doch lag es nicht in seinem Wesen nach Ehrenstellen zu streben; die Häupter der Verschwörung hatten das erste Anrecht an die Dankbarkeit des Volkes, und wurden ihm um so mehr vorgezogen, als seine, wenn auch im edelsten Sinne, aristokratische Eigenthümlichkeit einen

1) Bauch p. 8. 10.

2) Spintharos der Tarentiner bei Plut. Gen. d. Sokr. p. 103 T. über die rechte Art zu hören p. 90.

3) Derſ. p. 66: *εἰκότως ἀντικείνει πρὸς ἃ μὴ πέφυκε.*

4) Plut. Pelop. 7.

merklichen Abstand von dem damaligen Volksgeiste bildete. Er verdankte seine erste Wahl zum Böotarchen kurz vor dem Gesandtencongreß besonders dem Einflusse seines Freundes Pelopidas und dem Rufe seiner Beredtsamkeit [1]). Seitdem blieb er zwar im Besitze der höchsten Würden nur durch sein Verdienst, jedoch mit Unterbrechungen, wenn es der ihm feindlichen Partei gelang ihn zu stürzen. Er ertrug aber alle Verfolgungen und alles Unrecht mit der Ruhe und Gelassenheit eines wahren Weisen [2]). An seinem politischen Leben haftet nicht der geringste Flecken. Sein ganzes Dichten und Trachten war nur dem Gemeinwohle, der Macht und dem Glanze seines Vaterlandes gewidmet; er verschmähte deshalb selbst die Fessel des Ehestandes. Er war von allen persönlichen Zwecken frei. Keine Leidenschaft störte die Klarheit seines Geistes, selbst nicht die Ehrsucht, die gewöhnliche Leidenschaft großer Männer. Auf der höchsten, wie auf der niedrigsten Stelle erfüllte er seine Pflicht im Dienste des Staates mit gleicher Treue und Gewissenhaftigkeit [3]). Von seiner Armuth wird fast Fabelhaftes erzählt. Sein ganzes Geräth soll in einem metallenen Topfe und einem Bratspieß bestanden haben; er hatte nur Einen Mantel [4]; als er in seiner zweiten Böotarchie, gewissermaßen als Hegemon Griechenlands, ins Feld rückte, mußte er sich hierzu 50 Drachmen von einem

---

1) Plut. Staatsvorschr. p. 100 T.

2) Nepos Epam. 7, 1. Plut. Philop. 3.

3) Plut. Staatsv. p. 82 T. Als er abgesetzt war, gab das Volk ihm den niedrigen Posten eines Aufsehers über die Straßen und Kanäle (τέλμαρχος), den er aber mit derselben Gewissenhaftigkeit versah und so das Amt zu Ansehen erhob. Vgl. Valer. Mar. 3, 7, 5.

4) Front. Strat. 4, 3, 6. Aelian V. G. 5, 5.

Digitized by Google

Freunde borgen [1]). Alle Geschenke auswärtiger Fürsten wies er von sich [2]). Die öffentlichen Leistungen, welche auf ihn kamen, mußten für ihn seine Freunde übernehmen [3]). Er suchte auch sonst in dem engeren Kreise, in welchem er lebte, eine gewisse Gütergemeinschaft in Ausübung zu bringen; sollte die Tochter eines armen, aber wackeren Mannes ausgestattet werden, so verlangte er die hierzu erforderliche Summe von den Reicheren. Schon in der Schlacht bei Mantinea kämpfte er an der Seite seines Freundes Pelopidas, und rettete ihn, als er verwundet wurde, mit Gefahr seines Lebens aus dem Getümmel [4]). Obgleich Pelopidas, nicht Epaminondas, der Liebling des Volkes war, und durch das Emporsteigen seines Freundes verdunkelt wurde, so störte dies doch nie ihren Freundschaftsbund. In der That war bei demselben der Vortheil nur auf der Seite des brausenden und verschwenderischen Pelopidas. Obgleich als Philosoph ausgezeichnet, so war es doch nicht der Ruhm eines Philosophen, dem Epaminondas nachstrebte. Die Wissenschaft war ihm nicht blos ein äußerer Besitz; sie diente ihm nur als Mittel zu seiner inneren Veredelung und zu der Ausbildung seiner angeborenen Anlage für praktische Zwecke zum Besten des Gemeinwohls. Diese Anlage aber war bei ihm größer, als das Hinzugelernte. Wohin er auch seine Thätigkeit wandte, so erscheint er genial, kühn und großartig in allen seinen Bestrebungen. Mit welcher

---

1) Ael. V. G. 12, 9.

2) Derf. a. O. Plut. Apophth. 13, 14. Nepos Epam. 4. Das Geschichtchen von Jason, der ihn mit einer Summe bestechen wollte, kann jedoch nicht vor den Aufstand fallen, wie Gen. d. Sokr. p. 82 berichtet.

3) Nepos Epam. 3.

4) Plut. Pelop. 4.

Digitized by Google

Klugheit und Umsicht er als Staatsmann die Angelegenheiten seines Vaterlandes leitete, sollen die folgenden Darstellungen beweisen. Der Makedonier Philippos war sein Schüler; aber seine Politik war seinem Charakter gemäß offener und rechtlicher; er soll selbst im Scherze nicht gelogen haben [1]). Wenn bei Anderen Feldherrntüchtigkeit erst die Frucht langer Uebung ist, konnte er sogleich im Beginn seiner Laufbahn die Meisterprobe verrichten, die ihn über alle Feldherren seiner Zeit erhob. Selbst ein Iphikrates stand an Genialität der Erfindung, an Kühnheit und Schnelligkeit der Ausführung ihm nach. Im ganzen Alterthume ist keiner, der mit ihm verglichen zu werden verdiente, als Perikles, und fast dürfte Epaminondas dann noch größer erscheinen. An ihn knüpfte sich die Größe seines Staates. Wer ihm aber den Vorwurf macht, daß er bei seinen Plänen mehr sein eignes Genie, als die Kraft seines Staates berücksichtigte, daß er nur Thebens, nicht Griechenlands Vortheil verfolgte, der bedenke, daß Männer auf dieser Höhe von einem inneren Geiste fast mit Nothwendigkeit getrieben werden, daß nicht sie die Verhältnisse geschaffen haben, daß sie sie nur auszufüllen haben mit der ihnen gegebenen Kraft.

Diesen Mann sendete Theben als den ersten seiner Vertreter auf die Gesandtenversammlung in Sparta (im Juni 371). Die Spartaner fühlten sehr wohl die Verschiedenheit ihrer damaligen Verhältnisse von denen, unter welchen der erste Frieden abgeschlossen war. Ihr Ansehn war seitdem gesunken. Ihr Amt als Friedensvollzieher hatten sie durch den schmählichen Mißbrauch, welchen sie von demselben gemacht hatten, selbst verwirkt. Sie konnten ihr altes Spiel mit Versprechungen nicht erneuern: alle Staaten

1) Nepos a. O.

würden sich sogleich voll Mißtrauen hinweggewendet haben. Sie verzichteten daher sogleich auf ihre frühere Rolle und hielten sich so sehr als möglich im Hintergrunde. Athen schlug die Erneuerung des antalkidischen Friedens vor, und alle Staaten, außer Theben, traten sogleich hinzu [1]). Die persischen Gesandten scheinen nur stumme Zuhörer gewesen zu sein. Es sollten demnach alle Städte von den Harmosten und Besatzungen geräumt werden und die Autonomie wiedererhalten; alle Eroberungen, welche von den Kriegführenden nach dem Tage des Abschlusses noch gemacht werden würden, sollten zurückgegeben, alle Heere zu Wasser und zu Lande aufgelöst werden [2]). Zugleich wurden die beiden Bundesgenossenschaften Spartas und Athens anerkannt. Da nach einer Nachricht die Stadt Amphipolis mit Bewilligung des Königes Amyntas den Athenern zugesprochen wurde, so scheint es, daß überhaupt die Mitglieder beider Bundesgenossenschaften genau bestimmt wurden [3]). Um die wirkliche Vollstreckung des Friedens zu sichern, wurde dieselbe nicht Sparta übertragen, sondern die Versammlung ernannte eine besondere Commission, welche die Harmosten aus den Städten führen sollte [4]). Demjenigen Staate, dem die Autonomie vorenthalten würde, sollte helfen können, wer da wollte, jedoch ohne Zwang [5]). Alles Bestimmungen, welche berechnet waren das verlorene Vertrauen

1) Xen. 6, 3, 3. 18. Auf das ψήφισμα der Spartaner läßt er aber dann sogleich die Eidesleistung folgen, was gewiß falsch ist. Er sucht die peinliche Lage der Spartaner möglichst zu verdecken.

2) Xen. 6, 3, 18. 4, 1.

3) Aesch. falsche Ges. a. O.

4) Diod. 15, 38: ἐξαγωγεῖς.

5) Xen. a. O.

Digitized by Google

der Staaten wiederherzustellen und besonders den Schein zu vermeiden, als ob es nur Theben gelten sollte.

Sparta irrte aber, wenn es jetzt von Seiten Thebens dieselbe Gefügigkeit erwartete, wie früher. Epaminondas erkannte wohl die trügerische Politik dieses Staates und legte sie den Gesandten auf der Versammlung in einer kräftigen Rede frei und offen dar [1]). Er mag sie aufgefordert haben auf die Vergangenheit zu blicken, die beste Lehrerin für die Zukunft, um zu erkennen, was von dieser Sinnesänderung der Spartaner zu erwarten sei. Der an Theben verübte Frevel, der Schutthaufen Mantineas möge es ihnen zeigen. Lange sei vom Frieden nicht die Rede gewesen; Sparta habe dessen nicht gedacht; jetzt hole es ihn wieder hervor, weil alle seine übrigen Bemühungen gescheitert seien, als letztes verzweifeltes Mittel um Griechenland aufs Neue zu täuschen. Unter den süßen, gleißnerischen Worten, Autonomie und Freiheit, wolle es verbergen, daß es nur darum strebe, die größeren Staaten zu schwächen, um die kleineren dann desto sicherer zu unterdrücken. Da aber Athen, sein eigenes Interesse verkennend, mit Sparta sich verschworen, so sei Theben der Vorkämpfer Griechenlands. Mit welcher Stirn könnten die Spartaner, seit 15 Jahren die Verbündeten des Nationalfeindes, den Thebanern, als Demos, den Verrath vorwerfen, welchen die Oligarchen im Perserkriege an der griechischen Sache verbrochen hätten? Wie könnten sie von Knechtschaft der thebanischen Periöken sprechen, die doch persönlich frei seien, nur ihrer städtischen Unabhängigkeit beraubt, während sie das Volk der Messenier seit Jahrhunderten in der schmählichsten Leibeigenschaft hielten? Ob die Neuheit der Eroberung geringeres Recht verleihe? Ob sie damals Messenien auf das

1) Diod. a. O. Nepos Epam. 6. Plut. Ages. 27.

Gebot eines anderen Staates zurückgegeben haben würden? Wohl bedürfe Griechenland des Friedens; allein er sei zu schließen nach den bestehenden Verhältnissen, nicht nach den verschwundenen, nach dem Interesse aller Staaten und ihrer aller Meinung auf gleiche Weise, nicht nach dem des Barbaren und Spartas und Athens allein. Denn nur dann könne er bestehen [1]).

Solche Ansichten mag Epaminondas den Umständen gemäß den Gesandten vorgelegt haben. Seine Rede wurde von den Meisten mit geheimem Beifalle gehört, und trug nicht wenig bei zu der Vermehrung des Hasses gegen Sparta, der sich nachher so deutlich zeigte [2]). Noch aber verschloß ihnen die Scheu vor diesem Staate den Mund. Epaminondas an der Spitze der thebanischen Gesandten verweigerte nichts destoweniger kühn die Freilassung der böotischen Städte. Agesilaos sprang wüthend von seinem Sitze auf und fragte drohend: wollt ihr die Städte freilassen? erhielt aber die ruhige Antwort: wenn ihr euere Periöken freigeben werdet [3]). Es war ein prophetisches Wort. Theben sollte Wiedervergeltung üben.

Der Frieden wurde nun beschworen von dem persischen Gesandten und von den Staaten einzeln, auch von den athenischen Bundesgenossen. Sparta dagegen schwur allein

---

1) Plut. a. O. läßt ihn sagen, der Krieg brächte Sparta Vortheil, während die übrigen Staaten allein bei ihm litten; was abgeschmackt ist. Dann aber: *τὴν δ' εἰρήνην ἰσότητι καὶ τῷ δικαίῳ κτᾶσθαι κελεύων. οὕτω γὰρα ὑτὴν διαμένειν, ἴσων ἁπάντων γενομένων.*

2) Nepos a. O., aber wohl zu stark: ut non minus hac oratione opes eorum concusserit, quam Leuctrica pugna.

3) Paus. a. O. Plut. Ages. 28.

Digitized by Google

im Namen seiner sämmtlichen Bundesgenossen [1]); wahrscheinlich berief es sich auf den alten Gebrauch, von dem es aber weder auf die athenische, noch auf die böotische Symmachie eine Folgerung gestattete. Agesilaos versuchte noch eine niedrige List um die Thebaner zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Obgleich sie die Autonomie der böotischen Städte fortwährend verweigerten, wurden sie doch zu dem Eide zugelassen; sie sahen ihn daher als im Namen von ganz Böotien geleistet an. In dem Friedensdocument wurden sie jedoch wieder als einzelner Staat aufgeführt. Die Gesandten hatten aber kaum den nächsten Tag hiervon Kunde erhalten, als sie wieder auftraten und begehrten, daß statt „Thebaner," „Böotier" geschrieben werde. Nun strich Agesilaos ihren Staat gänzlich aus der Friedensgemeinschaft aus [2]).

Demnach wurde sogleich zu der Vollziehung der Friedensbedingungen geschritten. Die Athener riefen Iphikrates zurück, und trugen ihm auf, alle nach Abschluß des Friedens gemachten Eroberungen heraus zu geben; die Heere, mit Ausnahme des spartanischen in Phokis, und die Flotten wurden aufgelöst, die Besatzungen und Harmosten kehrten

1) Xen. 6, 3, 18. Aesch. a. O. Daß der persische Gesandte auch den Eid leistete, erhellt aus Dion. Halik. a. O.

2) Xen. 6, 3, 19, der dies nach seiner Weise erzählt, jedoch so, daß vermöge der von Plutarch gegebenen Notiz die Wahrheit leicht erkannt werden kann. Nach Xenophon fiel es den Thebanern nachher erst plötzlich ein, *Βοιωτοὶ* statt *Θηβαῖοι* zu setzen. (Vgl. Manso III, 2 p. 57.) Er spricht nur von dem Hasse der Athener gegen die Thebaner: *οἱ μὲν Ἀθηναῖοι οὕτως εἶχον τῆς γνώμης, ὡς νῦν Θηβαίους, τὸ λεγόμενον, δεκατευθῆναι ἐλπὶς εἴη*, was doch ohne Zweifel vielmehr von den Spartanern gilt. Dann heißt es: *αὐτοὶ δὲ οἱ Θηβαῖοι παντελῶς ἀθύμως ἔχοντες ἀπῆλθον.* Epaminondas geschieht mit keiner Silbe Erwähnung.

Digitized by Google

nach Sparta zurück. Heftige Unruhen in den Städten waren, wie früher, die unmittelbare Folge dieser zweiten Restauration, indem nach der Entfernung der spartanischen Besatzungen die vertriebenen Demokraten die Regierungen zu verändern suchten. Sie siegten in Phlia, wo die Aristokraten die in dem Theater versammelte Menge überfielen und hinterlistig mordeten, jedoch nachher gezwungen wurden nach Sparta zu fliehen. Ebenso die von Megara. In Korinth aber waren alle Bemühungen der von Argos zurückkehrenden Demokraten vergebens; sie geriethen in der Stadt in solches Gedränge, daß sich viele von ihnen aus Verzweiflung selbst tödteten, worauf die Aristokraten heftige Rache gegen die unterliegende Partei ausübten. Auch in Phlius hielt sich die Oligarchie; die Demokraten mußten wieder nach Argos entweichen. Aehnliche Unruhen herrschten in Sikyon und vielen anderen Städten, wo der Demos für die lange Unterdrückung sich mit Härte an dem Adel rächte und ihn zu neuen Gewaltthätigkeiten trieb [1]).

Athen war über den Frieden so erfreut, daß es seitdem der Friedensgöttin ein jährliches Opfer brachte [2]). Sparta konnte nicht weniger zufrieden sein. Es hatte mit vieler Staatsklugheit verfahren, große Opfer nicht gescheut um Großes zu erlangen. Sein Hauptfeind Theben stand nun vereinzelt: es konnte alle seine Kräfte gegen denselben wenden. Allein es vermochte so wenig, als früher, diesen entscheidenden

1) Diod. 15, 40. Daß alle diese Begebenheiten in die 20 Tage zwischen dem Friedensabschlusse und der leuktrischen Schlacht (Plut. Ages. 28), wie Diodor angiebt, fallen, ist zwar nicht wahrscheinlich; indessen ist Diodor überhaupt in der Anordnung der Facta, welche in ein und dasselbe Jahr gehören, viel zu ungenau, als daß hieraus, wie von Dodwell geschieht, etwas gegen die Angabe der zwanzig Tage gefolgert werden könnte.

2) Isokr. ü. d. Antid. p. 69. Or.

Digitized by Google

Zeitpunct mit Ruhe und Besonnenheit zu benutzen. Wie in anderen peloponnesischen Städten, so scheinen damals auch dort die Parteien sich heftig entgegengestanden zu haben. Ein angesehener Spartiate, Kleandridas, war als Verbannter bei den Thebanern sie gegen sein Vaterland unterstützend, und bei dem Einfalle des Epaminondas nach Lakonien offenbart sich, die große Zahl der Mißvergnügten [1]). Je schwerer das Opfer gefallen war, um so mehr wurde geeilt die Früchte desselben zu ärndten; die ungestüme Hitze und der übermüthige Haß der Partei des Agesilaos gewann schnell wieder das Uebergewicht über die Gemäßigten [2]). Agesilaos mochte von schnellem Verfahren ähnliche gute Folgen erwarten, wie nach dem ersten Frieden; Theben müsse nicht Zeit erhalten, sich wieder Freunde zu erwerben, die übrigen Staaten würden das Geschehene dann billigen, nicht das erst Auszuführende. Als Kleombrotos sogleich nach dem Frieden, aber, wie es scheint, noch ehe er von dem Abschlusse desselben Nachricht hatte [3]), nach Sparta um Verhaltungsbefehle sandte, rieth Prothoos, ein Mann der gemäßigten Partei, mit vieler Weisheit in dem Beamtenrathe, nicht sogleich gegen die Thebaner zu ziehen, sondern erst die Bedingungen des Friedens gewissenhaft zu erfüllen und die allgemeinen Angelegenheiten Griechenlands zu besorgen. Die Beiträge der Städte sollten ihnen freigestellt und in den Tempel des Apollon, nicht in die Staatskasse, niedergelegt werden. Dann seien erst die Bundesgenossen zusammenzuberufen, um, nach deren Schlusse, dem Frieden gemäß, gegen die Widerstrebenden zu ziehen. So wür-

1) Diod. 15, 54.

2) Plut. Ages. a. O.

3) Xenophon sagt erst nachher 6, 4, 3: *ἐπειδὴ ἐπύθετο τὴν εἰρήνην γεγενημένην.*

Digitized by Google

den die Staaten ſehen, daß Sparta nicht allein ſeinen Vortheil im Auge habe, daß der Frieden ihm nicht blos als Mittel der Unterdrückung dienen ſolle. So würden die Spartaner auch die Götter zu Freunden haben [1]). Der Beamtenrath aber nannte dies einfältiges Geſchwätz. Er befahl Kleombrotos ſein Heer nicht aufzulöſen, ſondern ſogleich nach Böotien einzufallen, wenn die Thebaner dem Verlangen, ſämmtliche böotiſche Städte frei zu laſſen, Platää und Theſpiä wiederaufzubauen, und ihnen ihre Ländereien wiederzugeben, nicht gehorchen ſollten. Kleombrotos war dieſem Verfahren nicht günſtig, und fragte daher bei den Ephoren noch einmal beſonders an, erhielt jedoch nur die Wiederholung des früheren Befehles. Die nach Theben geſchickten Geſandten kamen mit der trotzigen Antwort zurück, Sparta habe ſich ſo wenig um Böotien, als Theben um Lakonien zu bekümmern [2]). Kleombrotos brach daher ſogleich mit ſeinem Heere auf. Zugleich wurde ein Bundesgenoſſenheer in dem Peloponnes zuſammengezogen um ihm nachzurücken. Die Spartaner träumten ſchon von gänzlicher Vernichtung der feindlichen Stadt und von Knechtung ihrer Bewohner; der Zeitpunct ſchien gekommen zur Ausführung des alten Urtels nach dem Perſerkriege, Theben dem pythiſchen Gotte zu zehnten [3]). Ganz Griechenland war in banger Erwartung [4]).

---

1) Xen. 6, 4, 2.

2) Diod. 15, 51. Xenophon erwähnt dieſe Geſandtſchaft nicht beſonders; wo die Thebaner muthig ſich zeigen, ſchweigt er gern. Wahrſcheinlich ſendete ſie Kleombrotos ab (Xen.: ἐπεὶ ἤοὐετο u. ſ. w.).

3) Diod. a. O. Plut. Pel. 18. Xen. 6, 3, 20. Frontin 1, 11, 6, nach dem Epaminondas jenes Gerücht erfunden haben ſoll, um den Seinigen den Muth der Verzweiflung zu geben.

4) Diod. a. O.

Digitized by Google

Auch die Thebaner ergriff große Bestürzung auf die Nachricht von diesen Zurüstungen. Kleombrotos lag zwar schon seit geraumer Zeit unthätig in Phokis, ohne zu wagen die Thebaner anzugreifen. Das Heer, welches jetzt aufgeboten wurde, konnte nicht bedeutend stärker sein, als die früheren, gegen welche Theben so glücklich gekämpft hatte. Allein es war weniger die äußere Macht Spartas, welche diese Bestürzung erregte, als vielmehr das politische und moralische Gewicht, welches ihm der Spruch jener griechischen Nationalversammlung gab. Das Gefühl der Unterdrückung und die Hülfe der böotischen Städte hatte die Thebaner so hoch gehoben. Jetzt standen sie da als Geächtete, als Aufwiegler gegen den einigen Willen des gesammten Griechenlands. Der Druck ihrer Herrschaft hatte den alten Haß der Städte von Neuem hervorgerufen; wie die Thebaner früher als Befreier von dem spartanischen Joche, so traten jetzt die Spartaner als Befreier von dem thebanischen auf. Athen würde zwar bei anderen Verhältnissen auch jetzt schwerlich in die Unterdrückung Thebens gewilligt haben: da die Thebaner daran dachten, Weiber und Kinder dorthin zu schicken [1]), so erhellt hieraus, daß sie jetzt mildere Gesinnungen daselbst erwarteten. Allein es hatte sich durch den Frieden die Hände selbst gebunden, und Sparta drängte mit der Entscheidung. In dieser Noth erschien der Pheräer Jason als die einzige Zuflucht für den bedrängten Staat. Um Beistand gebeten, brach er sogleich zu Lande, um mit der Ausrüstung von Trieren nicht erst Zeit zu verlieren, mit einem Heere von 1500 Mann Fußvolk und 500 Reitern durch das ihm feindliche Phokis auf [2]).

1) Derf. 15, 32.

2) Derf. a. O. Xen. 6, 4, 20 läßt die Thebaner erst nach der Schlacht an ihn senden, was nicht wahrscheinlich ist.

Digitized by Google

Epaminondas hatte vor den Feinden die abergläubische Furcht seiner Mitbürger zu bekämpfen, welche durch die Gefahr aufs Höchste gesteigert war. Das Volk war nur mit Mühe zum Auszuge zu bewegen, indem es überall die drohendsten Wahrzeichen erblickte. Epaminondas suchte aber denselben eine günstige Seite abzugewinnen, und trat den Muthlosen mit den homerischen Worten entgegen: Ein Wahrzeichen nur gilt, das Vaterland zu erretten. Er rückte mit einem Theile des Heeres nach Norden um die Pässe oberhalb des kopaischen Sees, von wo er den Einbruch erwartete, zu hüten. Kleombrotos aber täuschte ihn, indem er südlich über Ambryssos auf steilen Gebirgswegen nach Thisbe in Böotien zog und die dort aufgestellte Grenzwacht leicht zerstreute. In Kreusis, bis wohin er seinen Weg an der Küste fortsetzte, fielen ihm zwölf thebanische Schiffe nach Eroberung der Stadt in die Hände. Dann wandte er sich nach Norden, auf Theben zu, und lagerte sich in der großen Ebene von Leuktra, wohin das thebanische Heer ihm entgegen kam. *Nachdem der Einfall der Feinde bekannt worden war, schwankten die thebanischen Feldherren zuerst, ob sie eine Schlacht anbieten, oder in die Stadt sich zurückziehen, Weiber und Kinder nach Athen schicken sollten. Drei Böotarchen, unter denen auch Epaminondas, den Pelopidas, als Anführer der heiligen Schaar, mit seinem Ansehen unterstützte, stimmten für das erstere, drei für das andere. Als aber der siebente Böotarch, Namens Branchyllidas, welcher als Befehlshaber der Grenzwacht am Kithäron grade abwesend war, in das Lager kam, gelang es Epaminondas, auch ihn für seine Ansicht zu gewinnen,

1) Diod. a. O. Frontin 1, 12, 5. Hierauf scheint sich auch Plut. Apophth. Ep. 8 zu beziehen.

2) Diod. 15, 53. Xen. 6, 4, 3. Paus. 9, 13, 2.

Digitized by Google

und ihr so den Sieg zu verschaffen [1]). Er mag ihm vorgestellt haben, daß das Heer, wenn es in die Stadt wieder zurückzöge, seine Sache selbst verloren gäbe, und die öffentliche Muthlosigkeit dann noch höher steigen müsse; daß der Abfall aller Periökenstädte die unmittelbare Folge hiervon sein werde. Hierzu sei immer noch Zeit. Vorher aber gezieme es sich, der Entscheidung im offenen Felde entgegenzugehen und der eigenen Kraft und der Hülfe der Götter zu vertrauen. Er habe jetzt das Schicksal seines Vaterlandes in seinen Händen, wie der Athener Kallimachos vor der Schlacht bei Marathon.

Leider fehlen verbürgte Nachrichten über die Größe der beiderseitigen Heere, indessen ist die des Plutarch die wahrscheinlichste, nach welcher das thebanische Heer 6000 Mann betrug, das spartanische, in welchem sich auch vier lakonische Moren bis zum 55sten Jahre befanden, 10000 Mann Fußvolk und 1000 Mann Reiterei [2]). Das in dem Peleponnes versammelte Bundesgenossenheer, dessen außer Diodor auch Plutarch gedenkt, scheint nach dem ersteren Schriftsteller noch in Phokis sich mit dem Hauptheere vereiniget zu haben [3]).

---

1) Paus. 9, 13, 3. Diod. a. O. Plut. Pelop. 10.

2) Plut. a. O. Xen. 6, 4, 17. Die übrigen Nachrichten s. Manso III, 2, p. 67. Frontin scheint sich 4, 2, 6 auf diese Schlacht zu beziehen, wo er die Thebaner 4000 M. mit 400 Reitern, die Spartaner 24000 M. mit 1600 Reitern stark angiebt.

3) Plut. Ages. 28: *καὶ τοὺς συμμάχους περιπέμποντες ἤθροιζον.* Es ist dies von selbst wahrscheinlich, da die Spartaner so Großes beabsichtigten. Diod. 15, 52: *ὡς ἦκον εἰς Χαιρώνειαν, κατεστρατοπέδευσαν καὶ τοὺς καθυστεροῦντας τῶν συμμάχων ἀνέμενον.* Dodwell leitet aus dieser Bundesgenossensendung einen Grund gegen die 20 Tage von dem Friedensschlusse bis zur Schlacht bei Leuktra ab. Allein wie schnell

Digitized by Google

Die thebanischen Feldherren suchten nach Kräften den Muth der Ihrigen neu zu beleben. Es ging eine alte Sage im Volke von den zwei leuktrischen Jungfrauen, den Töchtern des Skedasos, welche von zwei spartanischen Jünglingen auf ihrer Rückkehr von Delphi geschändet und nachher ermordet worden waren, deren Vater, als er wegen dieser Unthat nicht Recht erhielt, Sparta verflucht und auf dem Grabe seiner Töchter sich ermordet habe. Pelopidas trug nun im Kriegsrathe vor, daß die Mädchen ihm im Traume erschienen seien und den Thebanern beföhlen eine blonde Jungfrau auf ihrem Grabe zu opfern, wenn sie siegen wollten. Ein weißes Füllen, welches zufällig daher gesprungen kam, mußte auf den Rath des Sehers Theokritos die Stelle des bezeichneten Opfers vertreten [1]). Der Spartiate Kleandridas erzählte, wie auch Sparta ein altes Orakel vor dem leuktrischen Fluche warne [2]). Epaminondas verschmähte auch nicht unschuldigen Betrug, um das Vertrauen des Volkes zu wecken. Er soll heimlich zur Nachtzeit die Waffen des Herakles in Theben, schön geputzt, vor die Thüre des Tempels haben setzen lassen, ebenso den Speer der Athene, zum Zeichen, daß die Götter selbst zu Hülfe eilten [3]). Die Thebaner erhielten von dem trophonischen Apollon zu Lebadea, wahrscheinlich auf Epaminondas Anstiften, das Orakel, sie sollten ein Tropäon bauen und den in seinem Tempel aufbewahrten Schild des Aristomenes auf dasselbe stellen. Epaminondas scheint also schon

---

die Spartaner ihre Bundesgenossen oft aufboten, zeigen mehrere Beispiele. So nachher der Zug des Archidamos und das Aufgebot des Agesilaos nach dem antalkidischen Frieden.

1) Plut. Pelop. 21. Vgl. über die Sage Bauch Epam. p. 32.

2) Diod. 15, 54.

3) Derf. 15, 53. Xen. 6, 4, 7. Polyän 2, 3, 6. Front. 1, 11, 16.

Digitized by Google

damals an die Erneuerung Messeniens gedacht zu haben. Er wollte die Sache der Thebaner mit zu der des unterdrückten Volkes machen; darum rief er den gefeierten, den Spartanern einst so furchtbaren Nationalheros Messeniens zu Hülfe, und stellte, um die Spartaner zu schrecken, dessen Schild so auf, daß er von ihnen allen gesehen werden konnte [1]). Wohl mag er schon bei jenem merkwürdigen Ausspruche in Sparta dieses Volk hauptsächlich im Auge gehabt haben.

Im spartanischen Heere herrschte eine ähnliche Spannung. Auch dort wurden Wunderzeichen bemerkt [2]). Wenn die Bundesgenossen Sparta auch noch nicht offen zu widerstreben wagten, so waren sie doch mit dem größten Widerwillen in diesen Krieg gegangen, und zum Theil den Thebanern freundlicher gesinnt, als den Spartanern [3]). Kleombrotos entschloß sich daher sehr ungern die verhängnißvolle Schlacht zu wagen; es bewog ihn zuletzt nur die Rücksicht, daß er durch längeres Zögern den Anklagen der feindlichen Partei wegen seines Einverständnisses mit den Thebanern größeres Gewicht geben würde [4]). Ohne Nachtheil für Epaminondas Ruhm wird das Ergebniß dieser Schlacht bei Erwägung dieser Umstände dann weniger wunderbar erscheinen. Es konnten zwar auch die Thebaner jetzt nur auf sich selbst sich verlassen; den Peridken hatte Epaminondas es frei gestellt, ob sie an dem Kampfe Theil

1) Paus. 4, 32, 5 f.

2) Paus. 9, 13, 2.

3) Xen. 6, 4, 15 nach der Schlacht: ἔστι δὲ οὓς αὐτῶν οὐδὲ ἀχθομένους τῷ γεγενημένῳ. Plut. Ages. 28: ἀπροθύμους ὄντας καὶ βαρυνομένους τὸν πόλεμον. Paus. 9, 13, 4.

4) Xen. 6, 4, 5 f. 8. Nach dem Frühstück war der letzte Kriegsrath gehalten worden. Da war die Schlacht also bereits fest beschlossen. Daß zu Mittag noch etwas viel Wein getrunken wurde, kann daher auf den Beschluß nicht eingewirkt haben.

Digitized by Google

nehmen wollten, oder nicht, und die Thespier hatten sich demnach sogleich entfernt [1]). Mußte jedoch zwischen beiden Bürgerabtheilungen allein die eigentliche Entscheidung fallen, so waren in dieser Beziehung die Thebaner im Vortheile, wenn sie anders verstanden die Menge der Feinde unnütz zu machen und sich gegen Umzingelung zu schützen. Denn ohne Zweifel war ihr sämmtliches Bürgerheer stärker, als die vier Moren der Spartiaten.

Niemand aber war mehr geeignet diese Umstände zu benutzen, als Epaminondas, der erste Böotarch. Er beschloß die Schlacht durch einen Angriff auf den Theil des feindlichen rechten Flügels, auf welchem die Spartiaten und Kleombrotos standen, zu entscheiden [2]), und versammelte daher die ganze Kraft des Heeres auf den linken Flügel, indem er die Meisten und alle Tüchtigen und Geübten dorthin verlegte, und sie in eine schmale Colonne von 50 Mann Tiefe zusammendrängte, während die Feinde nur 12 Mann hoch standen. Der rechte Flügel erhielt nur die Bestimmung, die rechte Flanke der Colonne vor Umzingelung zu decken; er gab ihm daher eine sehr geringe Stärke, und stellte ihn in schräger Richtung gegen die Phalanx zurück, um ihn so gänzlich dem Kampfe zu entziehen. Hierdurch verhinderte er auch das Fortrücken des Heeres zur Rechten, welches sonst gewöhnlich den linken Flügeln verderblich zu werden pflegte. Zur Deckung der linken Flanke des rechten Flügels bestimmte er die heilige Schaar unter Pelopidas

1) Xen. 6, 4, 9. Polyän 2, 3, 2. Paus. 9, 13, 3. Nach Xen. sollen indessen die abziehenden Thespier von einer Abtheilung spartanischer Bundesgenossen in das Lager zurückgetrieben worden sein.

2) Derf. 6, 4, 10. Nach Polyän 2, 3, 15 nahm er eine Schlange und zerdrückte ihr den Kopf, um zu zeigen, daß nur die Spartiaten, die Bundesgenossen nicht zu rechnen seien.

Digitized by Google

Anführung. Von jeher war es den Thebanern eigenthümlich in sehr tiefen Schlachtordnungen zu kämpfen; schon in der Schlacht bei Delion im peloponnesischen Kriege standen sie 25 Mann tief; gewiß nicht weniger tief in den Schlachten bei Koronea und Tegyra, als sie das feindliche Heer durchbrachen. Bei einer so gewaltigen Tiefe, wie Epaminondas sie jetzt einrichtete, konnte nur ein sehr geringer Theil der Soldaten zu dem wirklichen Kampfe gelangen; denn die Speere reichten kaum von dem fünften Gliede bis zu dem Feinde; die Uebrigen waren nur bestimmt mit der Wucht ihrer Leiber vorwärts zu drücken, um das Zurückweichen zu verhindern. Die ganze Hitze der Schlacht wurde von den Vordermännern getragen; denn während des Handgemenges scheinen die einzelnen Glieder nicht mit einander gewechselt zu haben, indem bei so dichter Masse diese Bewegung (Exeligmos) leicht Verwirrung erzeugen konnte [1]). Mehrere Feldherren des Alterthums gaben daher den hinteren Gliedern nach Verhältniß ihrer Entfernung von dem ersten Gliede längere Speere, damit alle vorn vorragenden Speereisen dem Feinde in gleicher Linie gegenüberständen [2]).

Die Schlacht (am 5. Hekatombäon, im Juli 371, nur 20 Tage nach dem Friedensschluß) begann mit einem Gefechte der beiden Reitercien vor der Fronte beider Heere. Die spartanische, weniger geübt als die thebanische, wurde geschlagen und auf das Fußvolk zurückgeworfen [3]). Die Spartaner hatten wie immer den äußersten Theil ihres Flügels, diesmal des rechten, inne; die ihnen gegenüberstehende Colonne der Thebaner reichte daher gewiß nicht bis zu

1) Aelian. Takt. 33 erwähnt den Gebrauch des Exeligmos nur bei plötzlichen Ueberfällen auf dem Marsche.

2) Derf. 14.

3) Xen. 6, 4, 13.

Digitized by Google

dem linken Ende dieſes Flügels. Als Kleombrotos die Abſicht des Epaminondas bemerkte, beſchloß er ſie durch einen Angriff auf beide Flanken des feindlichen Heeres ſogleich zu nichte zu machen. Er ließ ſeinen linken Flügel, auf welchem nur Bundesgenoſſen ſtanden, nach vorn gegen den ſchräg aufgeſtellten rechten thebaniſchen Flügel zu ſich bewegen. Die äußerſten Lochen der Spartaner auf dem rechten Flügel mußten ſich deployiren und auf eine geringere Tiefe ſich ausdehnen, um dann herumzuſchwenken und den Feind auch in der linken Flanke anzugreifen. Hätte er dieſe Bewegung vollführen können, ſo würde ſie wahrſcheinlich die Schlacht entſchieden haben. Die Thebaner, in der linken Seite gefaßt, würden ihrem Hauptangriffe nicht dieſe Kraft haben geben können, der linke ſpartaniſche Flügel würde unterdeſſen Zeit gewonnen haben, ſeine Bewegung ebenfalls zu vollenden, und die Einſchließung des thebaniſchen Heeres würde trotz der weiſen Maßregeln des Epaminondas die Folge hiervon geweſen ſein. In dieſem wichtigen Augenblicke bewährte ſich aber von Neuem die Vortrefflichkeit der zum Schutze der linken thebaniſchen Flanke aufgeſtellten heiligen Schaar. Pelopidas brach mit ihr ſchnell in die deployirten Lochen der Spartaner, brachte ſie in Verwirrung, und ſchlug ſie zurück, ehe ſie jenes Manövre vollführen konnten [1]). Unterdeſſen war auch die große, 50 Mann tiefe, thebaniſche Colonne ohne Zögern im Sturmſchritt auf den Mittelpunct der Stellung der Spartaner losgegangen. Die Spartaner kämpften ihres alten Ruhmes würdig. Trotz des furchtbaren Andranges ihrer Menſchenmaſſe wollte es den Thebanern lange nicht gelingen auch nur Einen Fuß breit zu gewinnen. Phalanx lehnte ſtarr an Phalanx; ſchenkt mir nur Einen Schritt, ſoll Epaminondas ſeinen

1) Siehe Beilage 4.

Digitized by Google

Soldaten zugerufen haben [1]). Besonders heftig war das Getümmel in der Umgebung des Königes, wo die dreihundert Ritter und die übrige Damosia sich befanden. Der schöne Kleonymos, Sohn des Sphodrias, der Geliebte des Archidamos, fiel als Vorkämpfer, dreimal verwundet, vor dem Könige nieder, und stand dreimal wieder auf [2]). Endlich sank auch der König. Ein hartnäckiger Kampf erhob sich um ihn: die Leichen thürmten sich zu Haufen. Es gelang zwar noch ihn lebend aus dem Gedränge zu reißen, als aber nach dem Könige auch der eine Polemarch und Sphodrias in der Damosia gefallen waren und die Verwirrung sich mehrte, begannen die Spartaner zu weichen, zuerst langsam, bald in schnellerer Flucht [3]). Als die Bundesgenossen den rechten Flügel sich zurückziehen sahen, folgten sie schnell dem gegebenen Beispiele.

Obgleich wenigstens die Hälfte der Spartaner gefallen war [4]), übertraf ihr Heer doch noch bei weitem das thebanische an Zahl, da die Bundesgenossen wenig und gar keinen Verlust erlitten hatten. Kaum hatte es wieder festen Fuß gefaßt, so verlangten viele Spartaner, beschämt von der erlittenen Schmach, die Ehre des Tropäons dem Feinde

---

1) Polyän 2, 3, 4.

2) Plut. Ages. 28.

3) Xen. 6, 4, 14. Diod. 15, 55 f.

4) Die Angaben über die Mora schwanken zwischen 300 und 900 Mann. In den 4 Moren waren gewiß auch Periöken. Doch können von diesen nur wenige gefallen sein, da der Kampf fast nur in der Umgebung des Königes geführt wurde (Xen. 6, 4, 12). Die nahe an 1000 gefallenen Lakedämonier dürften daher wohl meist spartanische Bürger gewesen sein. Die Stelle Xen. Ages. 2, 24 scheint sich wohl auf die Spartaner im Allgemeinen zu beziehen. Die übrigen Angaben siehe Manso III, 2. p. 67 f. Schneider zu Xen. p. 371. Bauch p. 41.

Digitized by Google

nicht zu überlassen, sondern mit den Waffen die Todten wieder zu erlangen. In dem Kriegsrathe, welchen die Polemarchen (denn Kleombrotos war bald in Folge seiner Wunden gestorben) deshalb zusammenberiefen, gewann aber die entgegengesetzte Meinung die Oberhand. 1000 Lakedämonier und unter ihnen 400 Homöen waren geblieben; die Bundesgenossen zeigten große Abneigung gegen die Erneuerung der Schlacht. Es wurden daher Gesandte an die Thebaner abgeschickt um die Todten zurückzufordern [1]). Epaminondas aber benutzte seinen Sieg noch zu einer empfindlichen Demüthigung der Feinde. Bekannt mit der Sitte der Spartaner, ihre Verluste zu verheimlichen, bewilligte er die Zurückgabe der Todten nicht im Ganzen, sondern den einzelnen Staaten, den Spartanern zuletzt. Da nun die Bundesgenossen wenig oder gar keine Gebliebenen zurückholten, so zeigte es sich, daß alle Leichname, welche die Wahlstatt bedeckten, den Spartanern zugehörten [2]).

Der Bote, welcher mit der Unglücksnachricht nach Sparta eilte, fand die Stadt so eben mit der Feier der Gymnopädien beschäftigt. Schon um der zahlreichen Fremden willen, welche das Fest versammelt hatte, mußte es den Ephoren von Wichtigkeit sein, daß der Staat bei dem furchtbaren Eindrucke, den die Nachricht hervorbringen mußte, keinen Augenblick seine Würde blosstelle. Sie suchten mit größter Besonnenheit die allgemeine Ruhe zu erhalten, ließen das Kampfspiel nicht abbrechen und verkündeten nichts öffentlich, sondern theilten den Verwandten der Gefallenen deren Namen in ihren Häusern mit. Den Weibern wurde jede Klage untersagt. Am anderen Tage sah man diejenigen,

1) Xen. 6, 4, 15.

2) Paus. 9, 13, 4. Plut. Apophth. Ep. 12.

deren Angehörige auf der Todtenliste standen, mit heiterem und vergnügtem Antlitze, die Wenigen, deren Angehörige die Schmach sämmtlich überlebt hatten, traurig und betrübt einherwandeln.

Sofort wurden alle noch übrigen waffenfähigen Bürger bis zu 60 Jahren, selbst die Beamten, zum Entsatze nach Böotien aufgeboten. Den Oberbefehl erhielt Archidamos, da dessen Vater Agesilaos, obgleich er bald darauf gegen Mantinea zog, noch seine Krankheit vorgab, und der Nachfolger des Kleombrotos, Agesipolis, durch die Trauer um seinen Vater verhindert wurde. Nach der alten Gewohnheit entsprachen die Bundesgenossen schnell dem Rufe und stellten ihre Contingente. Trieren wurden sowohl von Sparta, als Korinth und Sikyon, zur Ueberfahrt nach Böotien ausgerüstet [1]).

Das spartanische Heer in Böotien sah sich unterdessen fast eingeschlossen, und die Thebaner faßten sogleich den kühnen Plan, es gänzlich zu unterdrücken, indem sie es wie in einem Netze gefangen glaubten. Da es ihnen aber noch immer in drohender Stellung gegenüberstand [2]), so schickten sie sogleich nach der Schlacht einen Boten nach Athen mit der Nachricht von ihrem glänzenden Siege und mit der Bitte um Hülfe. Allein ihr Kriegsglück hatte schnell die günstige Stimmung der Athener wieder verändert: sie konnten ihren Verdruß über das Geschehene nicht verbergen. Der Rath war eben auf der Akropolis versammelt; der Bote aber wurde nicht einmal in das Prytaneon gerufen und in Betreff der Hülfe ohne Antwort entlassen [3]). Die Thebaner wandten sich daher an Jason, als derselbe bald nach der

1) Xen. 6, 4, 16 f. Plut. Ages. 29.

2) Xen. übertreibt aber gewaltig.

3) Ders. 6, 4, 19 f.

Digitized by Google

Schlacht im Eilmarsche auf dem Schlachtfelde anlangte. Er solle die Spartaner auf der einen Seite angreifen, während sie von ihnen auf der anderen gefaßt würden. Jason aber war noch weniger als den Athenern daran gelegen, daß die Thebaner so mächtig würden. Er suchte daher zwischen beiden Parteien zu vermitteln, um zwischen ihnen stehend auf beide seinen Einfluß geltend zu machen, und stellte den Thebanern vor sich nicht in die Gefahr zu begeben das Erlangte wieder zu verlieren; die Verzweiflung könne, wie ihnen, so auch jenen den Sieg verleihen [1]). Die Thebaner zögerten jedoch noch und entschlossen sich erst auf die Nachricht von der Annäherung des Archidamos die Spartaner zu entlassen, nachdem die Bundesgenossen schon früher mit den Thebanern besondere Unterhandlungen angeknüpft und sich zum Theil auf die erhaltene Erlaubniß bereits entfernt hatten [2]). Unter den Spartanern herrschte jetzt solche Furcht, daß sie sogleich nach geschlossenem Vertrage noch Abends aufbrachen und heimlich während der Nacht auf rauhen Gebirgswegen über Kreusis durch den Kithäron eilten. Am anderen Tage trafen sie in Aegosthena im Megarischen mit Archidamos zusammen, wo sich auch die Bundesgenossen wieder sammelten [3]). Dann zogen sie nach Korinth, wo Archidamos das Heer entließ.

1) Derf. 6, 4, 22 f. S. Beilage 4.

2) Paus. 9, 14, 1. Xenophon läßt die Entlassung der Spartaner sogleich auf jene Vorstellung Jasons erfolgen; nach Pausanias aber vermochte erst jene Nachricht von dem zweiten spartanischen Heere die Thebaner zu dem Vergleiche. Auch aus den Worten, welche Xenophon den Jason an die Spartaner richten läßt, leuchtet das Bestreben hervor, deren Verlegenheit nicht so groß erscheinen zu lassen. Doch erwähnt auch Jason die besonderen Verhandlungen der Bundesgenossen.

3) Xen. 6, 4, 26.

Digitized by Google

II.

Seit vierzig Jahren war Sparta einer Politik gefolgt, welche nur den Zweck hatte, Ansprüche, die der Natur des Staates und seiner inneren und äußeren Lage zuwider waren, zu behaupten. Schritt vor Schritt hatte es dem Drange der Umstände nachgeben müssen, zuerst das asiatische Griechenland geopfert, um das europäische zu bezwingen; als es sah, daß es auch dieses nicht vermöge gegen Athen und Theben zugleich, theilte es mit dem einen, um den anderen Staat desto sicherer zu unterdrücken. Es hatte Alles auf diesen Einen Schlag gesetzt: es konnten daher die Folgen dieser Niederlage nur vernichtend sein. Die innere Schwäche des Staates trat nun an das Tageslicht.

Nach den in griechischen Bürgerheeren stattfindenden Zahlenverhältnissen hätte ein Verlust, wie ihn Sparta bei Leuktra erlitt, auch jedem anderen Staate höchst empfindlich sein müssen; für Sparta war er aber fast tödtlich, da dessen ganze waffenfähige Bürgerschaft damals nicht über dreitausend Mann, vielleicht nur zweitausend Mann betrug [1]). In allen Staaten des Alterthums erblicken wir ein allmäliges Abnehmen des alten Geschlechtsadels: zu Demosthenes Zeit waren der alten ächten Kekropiden in Athen nur eine geringe Zahl noch übrig; in Rom unter den Kaisern wurden besondere Maßregeln nöthig, um dem Aussterben der

1) Vergl. spart. Staatsv. p. 172 f. p. 292 f.

Digitized by Google

alten Geschlechter Einhalt zu thun. Diese Erscheinung, deren Grund in dem zur Aufrechthaltung der Standeswürde nöthigen Maße des Besitzes liegt, mußte in Sparta um so mehr stattfinden, als dort die ganze Bürgerschaft in diese adelige Form gepreßt war. Gewerbe waren den Bürgern in Sparta unbedingt untersagt [1]). Alles Grundeigenthum war Majorat [2]), von dessen Ertrage der Erbherr auch die übrigen Verwandten zu versorgen, zuvörderst aber die Würde des Hauses aufrecht zu erhalten hatte. Dies machte sicherlich, obgleich die persönlichen Bedürfnisse nach der alten Sitte für alle gleich gering waren, in den angesehenen Homöenfamilien durch deren Verhältniß zur Gesellschaft größeren Aufwand nöthig, als nach den über Sparta herrschenden Vorstellungen gewöhnlich angenommen wird. Die Reicheren hatten die Reiterei auszurüsten; nach dem Perserkriege wandten die Spartaner mehr auf Pferdezucht, als alle anderen Griechen, weniger für den Krieg, als zum Luxus für die Wettrennen [3]); Lichas, der Sohn des Arkesilaos, zeichnete sich hierin unter anderen aus, besonders aber durch die Gastmäler, welche er den in Sparta anwesenden Fremden gab [4]). Die Freigebigkeit des Lakonenfreundes Kimon beruhete gewiß auch hierin zum Theil auf spartanischem Vorbilde [5]). Jedes Haus bildete also mit seinem Besitze ein in sich fest geschlossenes Ganzes; es trug das Maß

1) Staatsv. p. 167. Wozu noch Aristot. Rhet. 1, 8.

2) Plut. mor. Schr. Th. 6, p. 359 T.: ἔπεται τῷ Ἡσιόδῳ καὶ Ξενοκράτης, καὶ Λυκοῦργος πρὸ τούτων. οἱ πάντες ᾠοντο δεῖν ἕνα κληρονόμον καταλιπεῖν.

3) Paus. 6, 2, 2. Vgl. Isokr. Arch. p. 193 L.

4) Xen. Memorab. 1, 2, 61: κόσμον ἐν πόλει παρεῖχε κ. τ. λ. Vgl. Plut. Staatsv. p. 110 T.

5) Vgl. Plut. Kim. 14.

Digitized by Google

seiner Fortpflanzung in sich selbst, ohne sich frei in einer Menge von Nebenlinien ausbreiten zu können. Zahlreiche Aufnahmen Fremder, wie sie Klisthenes und Perikles in Athen vornahmen, wodurch freilich die alte aristokratische Sitte geschwächt, die athenische Größe aber gegründet wurde, waren in Sparta zwar nicht möglich, ohne die Grundlage alles Bestehenden zu untergraben. Allein auch aus den niederen Ständen ließ die Selbstsucht der Herrschenden nur Wenige zu dem Bürgerrechte gelangen. In der späteren Zeit war der Stand der Neodamoden (die Mothaken abgerechnet) die letzte Stufe, bis zu welcher der Helot emporsteigen konnte, und die Neodamoden übertrafen daher die Bürger jetzt bei Weitem an Zahl. Nun war es aber die besondere Eigenthümlichkeit des spartanischen Staates, daß die politische und militärische Tüchtigkeit des Einzelnen der Höhe seines Standes im Allgemeinen wirklich entsprach, indem sie von der Erziehung abhing, welche nach den verschiedenen Standesstufen eine andere war. Nur auf die Homöen wurden die sogenannten lykurgischen Gesetze in ihrer ganzen Strenge angewendet; die Neodamoden, obgleich auch Hopliten, standen doch den Bürgern an Tapferkeit nach [1]). Sowohl die Stärke des Heeres, als auch die Erhaltung der politischen Eigenthümlichkeit des Staates, hing daher nur von den Bürgern ab, ungeachtet deren geringer Anzahl, besonders aber von den Homöen, in deren Händen hauptsächlich die Regierung lag. Selbst geringe Verluste des ersten Standes mußten den Spartanern aus diesem Grunde höchst schmerzlich fallen. Um die in Sphakteria gefangenen Homöen zu befreien waren sie zu der Abschließung eines sehr nachtheiligen Friedens bereit.

---

1) Xen. p. 339 Schn.

Digitized by Google

Nun wurde durch die Niederlage bei Leuktra, wenn auch nicht die Hälfte, doch sicher ein Drittheil der schon so sehr geschwundenen Bürgerschaft plötzlich dahingerafft, und, was das Entsetzlichste war, fast die Hälfte der Gefallenen waren Homöen, indem der Hauptangriff die Umgebung des Königes, die Ritter und die Damosia, getroffen hatte. Wie mußte bei dem vorhandenen Gährungsstoff nach diesem Schlage, der den verhaßten Stand getroffen, der Muth der revolutionären Partei in den unteren Ständen sich heben! In dem peloponnesischen Kriege fürchtete der Beamtenrath, daß die Homöen, welche in Sphakteria sich ergeben hatten, Unruhen erregen würden, wenn sie nicht ihrer bürgerlichen Ehre beraubt würden [1]; jetzt aber fürchtete er umgekehrt diese Folge, wenn er die allerdings furchtbar harten Gesetze gegen die Tresanten (die, welche der Feigheit sich schuldig gemacht hatten) in Anwendung bringen wollte [2]. Er sah keinen andern Ausweg aus dieser Verlegenheit, als eine Umänderung der Gesetze, und verlieh deswegen Agesilaos die nöthige Vollmacht. Agesilaos fand aber das Mittel noch bedenklicher, als das zu Verhütende. Er erklärte, neue Gesetze möchte er nicht wohl geben, da er nicht verstünde bessere zu geben, als die bereits vorhandenen. Sie möchten nur für heute ruhen, von morgen an aber wieder in Kraft treten [3]. Wohl mochten Neuerungen mißlich sein; aber auch Ausnahmen von dem Gesetze waren ein schlimmes Zeichen der Zeit.

---

1) Thuk. 5, 34.

2) Plut. Ages. 30. Die Tresanten waren zu jedem Amt unfähig. Ehen mit ihnen einzugehen, galt als schimpflich. Jeder konnte sie nach Belieben schlagen. Sie trugen andere Kleider, als die übrigen Bürger und mußten den Bart sich zur Hälfte scheeren.

3) Plut. a. O. Apophth. Ages. 73. Polyän 2, 1, 13.

Digitized by Google

Gelang es indeſſen auch die Ruhe in Sparta ſelbſt aufrecht zu erhalten, wie mochte die ſtets auf Empörung ſinnende helotiſche Bevölkerung von ſo Wenigen im Zaume gehalten werden? wie mochte das Anſehn des Staates als Hegemon nach Außen behauptet werden? Der fünfhundertjährige Ruhm ſpartiatiſcher Tapferkeit und Kriegskunſt, ſchon in den früheren Feldzügen angegriffen, war mit einem Schlage niedergeſtürzt; der Glanz des ſpartaniſchen Namens, der die Staaten jetzt mehr als die wirkliche Macht in Abhängigkeit hielt, war erloſchen. Das Verhältniß Spartas zu Meſſenien war von jeher ein ſehr gefährliches, indem außer dem Haſſe der Unterdrückung auch der Nationalhaß dort ungeſchwächt fortglühte. Jedem Unfalle, der Sparta traf, lauerten die meſſeniſchen Heloten auf, um ſich zur Erneuerung ihres Vaterlandes zu erheben. So nach dem Erdbeben im Jahre 465, ſo nach der Eroberung von Pylos im peloponneſiſchen Kriege. Daß ſie auch damals ſogleich nach der leuktriſchen Schlacht abfielen, und daß ſich ihre Empörung bald auch auf die lakoniſchen Heloten und die Periöken ausdehnte, muß aus einer Stelle Xenophons geſchloſſen werden [1]). Meſſenier ſollen Epaminondas ſchon

1) Xen. 7, 2, 2: ἀποστάντων μὲν πολλῶν περιοίκων, ἀποστάντων δὲ πάντων τῶν Εἱλώτων. Vergl. Manſo III, 2. p. 80. Auch aus Appian Syr. 41 erhellt, daß bei der Ankunft des Epaminondas in dem Peloponnes der meſſeniſche Aufſtand ſchon im Gange war: ἐξέπεμψαν αὐτοὺς — ἐπικουρεῖν Ἀρκάσι καὶ Μεσσηνίοις πολεμουμένοις ὑπὸ Λακώνων. Doch kann ich Manſo nicht beiſtimmen, wenn er den Ausdruck πάντων τῶν Εἱλώτων bei Xenophon auf die Meſſenier allein bezieht. Thukydides ſagt (1, 101), daß alle Heloten Meſſenier genannt wurden, weil dieſe die Mehrzahl ausmachten. Begriff man alſo unter dem Namen, Meſſenier, auch die Lakonien bewohnenden Heloten, ſo kann nicht wieder, ohne gänzliche Verwir-

Digitized by Google

nach Lakonien begleitet haben [1]), und die später entstandene Sage, daß der gefeierte Nationalheros Aristomenes während der Schlacht bei Leuktra auf der Seite der Thebaner erschienen sei und besonders zu der Entscheidung beigetragen habe [2]), beweist, daß das messenische Volk selbst seine Befreiung unmittelbar an jene Schlacht knüpfte. Bei der Lage, in welcher sich Sparta damals befand, ist nicht sowohl zu verwundern, daß es Messenien nicht wieder zu unterwerfen vermochte, als vielmehr, daß es ihm bis zum Jahre 368 gelang wenigstens Lakonien wieder zu beruhigen. Auch von den Bundesgenossen hielten nur wenige, wie Phlius, treu bei ihm aus, oder gesellten sich nachher wieder zu ihm [3]). Die Elier benutzten dagegen das Unglück, welches Sparta betroffen, um ihre nach dem Kriege von 399 aufgegebenen Ansprüche auf Triphylien von Neuem geltend zu machen [4]). Die Gährungen in den Städten und die

---

rung der Begriffe, der Ausdruck Heloten blos von den Messenien bewohnenden gebraucht worden sein. Thukydides scheint vielmehr unter *Εἵλωτες* im engeren Sinne die lakonischen zu verstehen (5, 35. 56).

1) Polyän 2, 2, 5. Auf den zweiten Einfall des Epaminondas in Lakonien, wie Bauch annimmt, paßt die Stelle nicht wohl, da Epaminondas damals wirklich bis in die Stadt eindrang. Es war dies ein bloßer Ueberfall; bei dem ersten Zuge wurde die Stadt aber förmlich belagert.

2) Paus. 4, 32, 4.

3) Xen. a. O.

4) Xen. 6, 5, 3. Er unterscheidet hier Skillus und Marganeis von Triphylien; das erste rechnen aber Paus. (5, 6, 3) und Strabon (8, p. 343), nebst Lepreon mit zu Triphylien; das zweite Xenophon selbst (3, 2, 30). Manso scheint III, 1. p. 162 ganz zu vergessen, daß dies dieselben Ortschaften sind, welche in jenem früheren Kriege den Eliern entrissen worden waren.

Digitized by Google

Reactionen gegen die oligarchischen Parteien, welche schon in Folge des Friedens ausgebrochen waren, dauerten um so heftiger fort, als jetzt auch bei den Schwächeren die Furcht vor Sparta hinweggefallen war. In dem ganzen Peloponnes, der nun seit Jahrhunderten zuerst ohne Vorstand sich sah, herrschte ein wildes Treiben und Drängen.

Theben war indessen noch zu sehr in den nordgriechischen Angelegenheiten beschäftigt, um sich sogleich in die peloponnesischen zu mischen. Wenn auch der große Geist des Epaminondas die Laufbahn bereits sich vorgezeichnet hatte, auf welche er sein Vaterland führen wollte, so mochten doch außer ihm nur Wenige schon an eine Hegemonie über Griechenland denken. Zuerst wandten sich die Thebaner gegen die Thespier und gegen Orchomenos. Die Thespier, welche sich im Bewußtsein ihrer Schuld in die in ihrem Gebiete gegen Norden gelegene Bergfestung Keressos geworfen hatten, wurden dort belagert und nach der Eroberung sämmtlich niedergemacht [1]). Auch gegen Orchomenos war der alte Haß durch dessen langes Widerstreben auf das höchste gesteigert worden; doch gelang es Epaminondas noch, als die Stadt eingenommen wurde, sie vor Vernichtung zu retten. Sie wurde dem böotischen Bunde einverleibt [2]). Nachdem die Herrschaft über Böotien so völlig gesichert war, rückte ein thebanisches Heer nach Phokis, das des spartanischen Schutzes beraubt bald genöthigt wurde sich auf das engste

1) Paus. 9, 14, 1 f. Wessel. zu Diod. 15, 46 meint, Pausanias spreche hier erst von der Zerstörung Thespiäs. Dies ist jedoch nicht der Fall. Paus. spricht nur von den nach Keressos geflohenen Thespiern. Nur in so fern ist Paus. nachlässig, als er sagt, τὴν μὲν πόλιν ἔδοξε ἐκλιπεῖν. Wahrscheinlich waren die Thespier nach der Zerstörung der Stadt in die Komen vertheilt worden.

2) Diod. 15, 57.

Digitized by Google

an den Nachbarstaat anzuschließen. Eben so die Aetolier [1]). Die weiteren Erwerbungen der Thebaner dürften erst in das folgende Jahr fallen; denn damals drückte die immer drohender sich erhebende Macht Jasons noch schwer auf Theben, dessen steigende Größe er mit Eifersucht betrachtete. Auf seinem Rückzuge von Leuktra bemächtigte er sich des trachinischen Herakleas und warf dessen Mauern nieder, wie Xenophon sagt damit nicht ein anderer Staat sich dort festsetzen und den Weg durch die Thermopylen ihm versperren möchte [2]), eine Befürchtung, welche nur Theben gelten konnte. Das Stadtgebiet schenkte er den benachbarten Völkerschaften, den Oetäern und Maliern. Nachdem er auch die ozolischen Lokrer außerhalb der Thermopylen bekämpft hatte, zog er wieder nach Norden gegen das ihm feindliche Dynastengeschlecht der Aleuaden in Larissa und brachte die ihnen unterworfenen Städte in Perrhäbien auf seine Seite. Mit dem Könige Amyntas schloß er einen Freundschaftsbund, und näherte sich so immer mehr der Ausführung seiner größeren Pläne [3]).

Diese unbestimmte Lage der griechischen Angelegenheiten veranlaßte Athen zu einem Versuche in die von Sparta verlassene Stelle als Hegemon zu Lande und überhaupt des peloponnesischen Bundes schnell einzutreten. Es wollte hierzu die Erneuerung des so eben geschlossenen, von Sparta aber sogleich gröblich verletzten Friedens benutzen, und lud unmittelbar nach dem Rückzuge des Archidamos die peloponnesischen Staaten ein deswegen Gesandte nach Athen zu schicken. In der That leisteten alle Folge und bekräftigten

1) Diod. a. O. Xen. 6, 5, 23.

2) Derf. 6, 4, 27. Diod. a. O.

3) Diod. a. O. Daß Perrhäbien unter Larissa stand, meldet Strab. 9, p. 440.

Digitized by Google

den in Sparta geschlossenen Frieden in Athen aufs Neue, jedoch unter Widerspruch der Elier, welche den Triphyliern die Autonomie verweigerten. Es wurden nachher Bevollmächtigte von der Versammlung in die einzelnen Städte geschickt, um den Beamten ebenfalls den Friedenseid abzunehmen [1]). Athens Stellung an der Spitze eines peloponnesischen Bundes wäre aber eben so unnatürlich gewesen, als die Spartas an der Spitze eines Seebundes. Es vermochte sie nicht zu behaupten. Dagegen scheint diese Anmaßung Athens Theben und Sparta einander wieder näher gebracht zu haben. Es erzählen nämlich Strabon und Polybios [2]), beide Staaten hätten bei der großen Verwirrung der griechischen Angelegenheiten nach der leuktrischen Schlacht den Achäern das Schiedsrichteramt über die Streitigkeiten der Städte untereinander übertragen. Wenn Polybios als Grund dieses Schrittes angiebt, daß Sparta nicht zugab besiegt zu sein, Theben an seinen Sieg noch nicht glaubte, so leuchtet wohl ein, daß dies nicht hinreichen würde diese auffallende Uebereinkunft zu erklären. In der That aber lag doch schon darin, daß Sparta dies Schiedsamt nicht selbst übernahm, ein Geständniß seiner Schwäche; würde es dies Geständniß selbst seinem Siegte gemacht haben, wenn sein Stolz nicht durch eine andere Gefahr zum Schweigen gebracht worden wäre? Sparta fühlte sich gegenwärtig unfähig die Hegemonie zu behaupten; Thebens Emporkommen war noch zu neu, als daß es diesen Gedanken gefaßt hätte und Sparta dies fürchtete. Sie vereinigten sich daher zu jenem Vertrage, nur um Athens Plänen entgegenzutreten. Achaja, von Allen geehrt, und

1) Xen. 6, 5, 1 f.

2) Strabon 8, p. 384. Polyb. 2, 40, 8 f.

doch nicht mächtig genug um das Anſehen der Hauptſtaaten zu beeinträchtigen, ſchien hierzu am geeignetſten. Bald aber nahmen die Angelegenheiten des Peloponneſes durch die Erhebung Arkadiens eine neue Wendung, welche die Wirkſamkeit dieſes Vertrages an ſich unmöglich machte.

Arkadien wäre durch die Tapferkeit und Menge ſeiner Bewohner und durch ſeine örtliche Lage als Kern des Peloponneſes wohl zu der Herrſchaft über denſelben berufen geweſen, wenn es nicht von jeher durch ſeine Eigenthümlichkeit, als überall durchſchnittenes, in kleine Thalgebiete getheiltes Alpenland, verhindert worden wäre, die hierzu nöthige Einheit zu erlangen. Wenn irgend ein Volk in Griechenland, ſo hatten die Arkadier die alte einfache Weiſe der Dorf- und Gauverfaſſungen bewahrt. Der Bezirk der Mänalier auf dem hohen Gebirge Mänalos beſtand faſt nur aus Dörfern; nur wo ſich im Oſten gegen Lakonien und Argolis zu Hochebenen öffenen fanden größere Städte Raum, Mantinea, Tegea, Orchomenos. Dieſer Landeseigenthümlichkeit entſprach die einfache und alterthümliche Sitte der kräftigen, aber wenig gebildeten Bewohner, obgleich ſie, wie die Schweizer, überdrüßig des einförmigen Hirtenlebens, ſchon längſt dem Reislaufen ſich ergeben hatten, welches auf den Volkscharakter nur nachtheilig rückwirken konnte; ſie waren die geſuchteſten Söldner. Am früheſten gelangte unter den arkadiſchen Städten Tegea zu Macht und Anſehen; allein, wenn ſich auch die dortige Panegyris der Heſtia über das ganze Land ausdehnte, ſo ſcheint ſie doch nie eine politiſche Bedeutung gehabt zu haben. Als die Spartaner von dem delphiſchen Gotte ganz Arkadien verlangten, verweigerte er ihnen dieſe Bitte, als eine zu große: es ſeien viel eicheleſſende Männer in Arkadien, die ihnen entgegen ſein würden; aber Tegea wolle er

Digitized by Google

ihnen geben [1]). Tegea war für Sparta der erste Anknüpfungspunct und gewissermaßen die Bedingung seiner übrigen Bundesgenossenschaft, indem bei der beständigen Feindschaft mit Argos die einzig bequeme Straße von Sparta in den nördlichen Peloponnes durch das Gebiet dieser Stadt führte. Die Spartaner suchten sie daher schon früh mit Anstrengung aller ihrer Kraft zu gewinnen, was ihnen jedoch erst seit der Mitte des 6ten Jahrhunderts (Ol. 58) dauernd gelang [2]). Seitdem aber ehrten sie die Tegeaten unter allen Bundesgenossen am meisten und räumten ihnen die Anführung des anderen Flügels im Bundesheere ein. Mantinea wird von Phylarchos zwar die älteste Stadt Arkadiens genannt[3]), war jedoch vor den Perserkriegen von geringerer Bedeutung, als Tegea. Wie Tegea an Sparta, so schloß sich Mantinea vermöge seiner örtlichen Lage an Argos an, das auch den Synoikismos Mantineas mit seinen vier Komen, wir wissen nicht bestimmt in welcher Zeit, doch wahrscheinlich erst nach den Perserkriegen [4]), bewirkte. Erst seit dieser Zeit gelangte Mantinea zu Macht und Ansehen. Wie in Böotien zwischen Thespiä und Theben, so fand zwischen diesen Hauptstädten Arkadiens eine stete Feindschaft statt, welche nicht erst durch die auswärtigen Verbindungen erzeugt wurde, vielmehr auf diese bestimmend rückwirkte — zum Glück für Sparta, denn nur durch diese gegenseitige Eifersucht wurde in der Zeit nach den Perserkriegen die Vereinigung Arkadiens zu einem politischen Ganzen verhindert. Tegea gelangte damals zu so großer Macht, daß mit Ausnahme Mantineas alle übrigen Städte sich ihm fügten. Es trat feindlich

1) Herod. 1, 66.

2) Derſ. 1, 67.

3) Nach Polyb. 2, 56, 6.

4) Strabon 8, p. 337. vgl. Müller Dor. II. p. 70.

Digitized by Google

gegen Sparta auf, und schloß sich an Argos an [1]), worauf Mantinea sich sogleich von dieser Stadt lossagte[2]). Sparta mußte zu wiederholtenmalen mit seinem alten Bundesgenossen kämpfen; in der Schlacht bei Dipäis standen ihm alle Arkadier, mit Ausnahme der Mantineer, gegenüber. Zuletzt wurde Tegea von Sparta gedemüthigt und selbst eingenommen [3]), und seitdem stellte sich das frühere nahe Verhältniß dieser Stadt zu Sparta nicht wieder her; es behauptete in dem peloponnesischen Kriege sein altes Ehrenrecht nicht mehr, und war auch nachher der gewöhnliche Zufluchtsort spartanischer Verbannten. Dagegen breitete sich wieder während dieses Krieges Mantinea so weit aus, daß es Sparta gefährlich wurde und mit seiner Bundesgenossenschaft schwer auf Tegea drückte. Es gehörten in dieselbe die Parrhasier auf der südlichen Westseite Arkadiens [4]); die zwischenliegenden Mänalier waren ihm also wahrscheinlich auch unterworfen; auch Orchomenos mußte sich ihm fügen [5]). So hatte es in einem weiten Kreise Tegea umspannt. Es schloß sich damals wieder an Argos an, weil Tegea zu Sparta hielt. In Folge der Schlacht bei Mantinea (418) scheint seine Macht wieder gesunken zu sein; seine Verbindung mit Argos dauerte aber auch durch den korinthischen Krieg hindurch, bis es endlich, wie oben erzählt worden ist, nach dem antalkidischen Frieden von Sparta härter gedemüthigt wurde.

Seitdem hatte Mantinea der Herrschaft der mit Sparta verbündeten Oligarchen sich fügen müssen. Kaum

1) Herod. 9, 35.

2) Derf. a. O. Paus. 8, 8, 4.

3) Polyän 2, 10, 3.

4) Thuk. 5, 53. 29.

5) Derf. 5, 61.

Digitized by Google

erscholl aber die Kunde von der Niederlage Spartas bei Leuktra, als der Demos sich muthig erhob, das Joch der Gewalthaber abschüttelte und in einer Volksversammlung die Vereinigung der alten Gemeinde aus den Komen und den Wiederaufbau der zerstörten Mauern beschloß. Als diese Nachricht nach Sparta kam, wurde Agesilaos, noch von seinem Vater her der Gastfreund Mantineas, abgeschickt, um die Ausführung dieses Beschlusses in Güte zu verhindern, da mit Gewalt dies gegenwärtig unmöglich war. Allein er wurde von den Archonten nicht einmal in die Volksversammlung geführt. Vergebens stellte er ihnen vor, wenn das Volk nur jetzt mit der Ummauerung inne hielte, werde es Sparta nachher gern bewilligen und außerdem auch noch Geld dazu hergeben. Er erhielt die Antwort, das einmal Beschlossene könne nicht wieder rückgängig gemacht werden. Nachdem er voll Zornes die Stadt verlassen hatte, bauten die Mantineer ihre Mauer rüstig wieder auf, unterstützt von anderen gleichgesinnten Städten, sowohl in Arkadien, als auch von Argos und Elis, das drei Talente Silbers beisteuerte [1]).

Vermuthungen können zwar die Stelle bestimmter Nachrichten nicht ersetzen. Indessen scheint mit dieser Begebenheit eine andere in derselben Zeit in Argos sich ereignende, von welcher wir leider nur durch Diodor [2]) Näheres wissen, in

1) Xen. 6, 5, 3 f. Paus. 9, 14, 2. 8, 8, 6 schreibt den Synoikismos Mantineas den Thebanern und namentlich dem Epaminondas zu; woraus zu schließen, daß er erst im Jahre 370 vollendet wurde.

2) 15, 57 f. Das von ihm gegebene Jahr Ol. 102, 3 ist sicherlich falsch. Er hatte alle Begebenheiten, welche nach der Schlacht bei Leuktra noch in dasselbe Jahr fallen, in das folgende gezogen.

Digitized by Google

engem Zusammenhange gestanden zu haben. Die Adligen in Argos, wird erzählt, müde der Angriffe und Quälereien der Demagogen, zettelten endlich eine Verschwörung an, um die Volksherrschaft dort aufzulösen. Dieses Unternehmen wurde jedoch ruchbar, und die Demagogen entflammten das Volk nun zu solcher Raserei, daß es allmälig gegen 1200 der angesehensten Bürger tödtete; viele von diesen nahmen sich selbst das Leben, um nur den Martern der Folter zu entgehen. Das Gemetzel wurde so arg, daß die Demagogen endlich für sich selbst zu fürchten anfingen und das Volk wieder zu beruhigen suchten. Allein es wandte sich dasselbe nun gegen seine eigenen Anführer, indem es sich von ihnen verlassen glaubte und Verrath fürchtete, und richtete unter ihnen ebenfalls ein Blutbad an. Erst nachdem auch von ihnen viele gefallen waren, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Dieser furchtbare Bürgerkampf, von den Zeitgenossen die Stockprügelei (Skytalismos) genannt, erregte bei den Athenern solches Entsetzen, daß sie ihre eigene Stadt durch diese dem griechischen Namen widerfahrenen Gräuel für befleckt, und religiöse Reinigungen zur Sühne für nothwendig hielten[1]). Daß solches fast unsinniges Wüthen durch besondere Gründe veranlaßt werden mußte, leuchtet von selbst ein. Wir wissen, daß Argos der gewöhnliche Sammelplatz der demokratischen Vertriebenen, wie Sparta der oligarchischen, war. Ohne Zweifel hatten nach Eroberung Mantineas durch Agesipolis auch die dortigen Demokraten ihre Zuflucht bei dem befreundeten Argos genommen. Von ihnen ging die Idee des Synoikismos sicherlich zuerst aus: die vornehmen, Sparta befreundeten, Argiver mögen

1) Plut. Staatsv. p. 89 T., wo die Zahl aller Getödteten auf 1500 angegeben wird.

nach Kräften widerstrebt und so das Volk zu jener Erbitterung gereizt haben [1]).

Der Synoikismos von Mantinea war indessen nur der Anfang einer Bewegung, die sich bald über ganz Arkadien erstreckte. Die Arkadier waren mit Widerwillen Sparta nach Böotien gefolgt [2]); besonders hatte sich die Abneigung gegen diesen Staat in Tegea gesteigert. Als Archidamos auszog, war dort die spartanisch-oligarchische Partei, an deren Spitze Stasippos stand, noch so mächtig, daß die Heeresfolge nicht verweigert wurde [3]). Bald aber, in Folge der leuktrischen Schlacht, erhob sich die entgegengesetzte demokratische Partei, an deren Spitze Prokenos, Kalliblos und Lykomedes [4]) standen, mit frischem Muthe, und die Idee eines arkadischen Gemeinwesens erwachte mit neuer Stärke. Es läßt sich wohl annehmen, daß diese Bewegungen in Tegea mit dem Synoikismos von Mantinea in engem Zusammenhange standen, und daß jene Idee von den Demokraten beider Städte zugleich ausging [5]). Von Xenophon erfahren wir wenigstens, daß die tegeatischen und mantineischen Demokraten sich mit einander in Verbindung

1) Xenophon vernachlässigt Argos in seiner griechischen Geschichte überhaupt so sehr, daß sein Schweigen auch hier nicht auffallen kann.

2) Paus. 8, 6, 1.

3) Xen. 6, 4, 18.

4) Xen. 6, 5, 6. Diod. 15, 59. Dieser Lykomedes wurde zwar nachher durch den Mantineer gleiches Namens verdunkelt; doch kann daraus nicht mit Sicherheit geschlossen werden, daß der letztere hier gemeint sei, da auch Paus. 8, 27, 2 den Tegeaten nennt.

5) Xenophon und Diodor schreiben sie den Tegeaten zwar allein zu (der letztere nennt besonders den Tegeaten Lykomedes als Urheber des Beschlusses); allein wohl nur, weil in Tegea nachher die Versammlung stattfand, wo das Nähere verabredet wurde.

Digitized by Google

gesetzt hatten [1]). Die alte Feindschaft beider Städte hatte sich in dem gemeinschaftlichen Hasse gegen Sparta und in der patriotischen Idee, von welcher sie eine neue ruhmvolle Zukunft für ihr Vaterland hofften, verloren. Die Vergangenheit zeigte, daß bei dieser fortdauernden Trennung Arkadien immer eine Beute des Auslandes werden müsse. Sie zeigte aber auch, daß die Ausführung dieser Idee durch ihr gemeinschaftliches Zusammenwirken bedingt werde, daß sie unmöglich sei, wenn eine der beiden Hauptstädte sich selbst als den Sitz des Gemeinwesens geltend machen wolle. Es wurde daher beschlossen eine neue Stadt zu gründen, als Sitz einer Bundesregierung, welche allein über Krieg und Frieden zu entscheiden hätte, und von der alle gemeinschaftlichen Beschlüsse, denen alle Städte auf gleiche Weise sich zu unterwerfen hätten, ausgehen sollten [2]). Die Lage dieser Stadt wurde mit vieler Weisheit gewählt, mit genauer Berücksichtigung der damaligen Verhältnisse, auf der Scheide der beiden Gaue der Parrhasier und Mänalier auf der messenisch-lakonischen Grenze an dem Flusse Helissos [3]). Messenien befand sich wahrscheinlich damals schon im Aufstande. Auch Epaminondas stellte nachher für beide Staaten den Grundsatz auf, daß sie nur in stetem und festem Aneinanderhalten Sparta dauernd zu widerstehen vermögen würden [4]). Der Name der neuen Stadt, die große, Megalopolis, zeigt, welche Erwartungen man von ihr hegte.

Alles dies dürfte schon vor dem Synoikismos von Mantinea vorbereitet worden sein. Unmittelbar, als der-

---

1) 6, 5, 8.

2) Xen. 6, 5, 6: ὅ, τι νικώη ἐν τῷ κοινῷ, τοῦτο κύριον εἶναι καὶ τῶν πόλεων. Diod. 15, 59.

3) Der Helissos floß mitten durch die Stadt. Paus. 8, 30, 2.

4) Polyb. 4, 32, 10.

Digitized by Google

ſelbe wirklich begonnen hatte, berieſen die Demokraten eine allgemeine arkadiſche Tagſatzung nach Tegea, trotz des Widerſtrebens der oligarchiſchen Partei. Auf dieſer Verſammlung wurde die Zuſammenberufung eines allgemeinen Bundesheeres, dann aber auch Genaueres über die Gründung von Megalopolis beſchloſſen [1]). Die Ausführung des letzteren Beſchluſſes wurde einer Commiſſion übertragen, welche aus den einzelnen Städten gewählt wurde und aus vier Tegeaten, unter denen Lykomedes und Prorenos, zwei Mantineern, unter denen der Mantineer Lykomedes, zwei Klitoriern, zwei Mänaliern, zwei Parrhaſiern beſtand [2]). Pauſanias hat den Synoikismos von Megalopolis nicht in dem richtigen Geſichtspuncte aufgefaßt, wenn er ihn mit dem von Argos und anderen griechiſchen Städten vergleicht [3]). Argos zog die ſich nahe liegenden Städte, Tiryns, Hyſiä, Orneä, Mykenä, Midea an ſich, um deren Gegengewicht aufzuheben, alle Macht in ſich ſelbſt zu vereinigen. Daß ein ſolcher Synoikismos in Arkadien aber nicht ſtattfand,

1) Xen. a. O. erwähnt zwar, wie überhaupt, ſo auch hier nicht die Gründung von Megalopolis. Da aber Pauſ. 8, 27, 2 den Prorenos mit als *συνοικιστὴς* in der Commiſſion nennt, und dieſer doch gleich darauf nach Xenophon im Beginne der Unruhen getödtet wurde, ſo erhellt hieraus, daß dieſe Stelle des Pauſ. auf dieſe Verſammlung zu beziehen iſt, welche Xenophon ſogleich nach dem Synoikismos Mantineas andeutet. Daß die tegeatiſche Partei allein ſolche Beſchlüſſe nicht faſſen konnte, verſteht ſich von ſelbſt. Auch ſpricht Livius (32, 5) von einem concilium Arcadum, auf welchem dieſer Synoikismos beſchloſſen wurde. Auch Pauſ. ſpricht an mehreren Orten von den Arkadiern im Allgemeinen. Von dieſem Beſchluſſe, nicht von deſſen Ausführung iſt es zu verſtehen, wenn er den Synoikismos wenige Monate nach der Schlacht bei Leuktra ſetzt (8, 27, 6).

2) Pauſ. a. O.

3) 8, 27, 1.

Digitized by Google

geht schon daraus hervor, daß die bisherigen größeren Städte ungeschwächt fortbestanden. Pausanias bemerkt vielmehr selbst, daß nur kleinere Orte nach Megalopolis gezogen wurden [1]), was durch das von ihm gegebene Verzeichniß derselben bestätigt wird. Aus diesem Umstande erhellt auf das deutlichste, daß die Gründung von Megalopolis nicht den Zweck hatte, dieser Stadt die Hegemonie in Arkadien zu übertragen. Dieser Gedanke mußte den bisherigen Hauptstädten schon an sich fremd sein, da deren gemeinschaftliches Interesse vielmehr war, möglichst zu verhüten, daß die neue Stadt hegemonische Ansprüche erhöbe. Am wenigsten würden sie die Kleinstädter, zum Theil ihre früheren Periöken und Unterthanen, zu ihren Herren eingesetzt haben. Anstatt die Stadt der Versöhnung und Eintracht zu sein, würde Megalopolis die des Kampfes und Zwistes geworden sein, und die Bundesverfassung hätte überhaupt nie ins Leben treten können. Es sollte Megalopolis also nur zum Sitze der Bundesregierung dienen, an welcher alle Städte ihren Antheil haben wollten, vornehmlich die beiden bisherigen Hauptstädte, Tegea und Mantinea. Die Verpflanzung einzelner Bürger aus den größeren Städten würde ohne Zweifel viele Schwierigkeiten gefunden haben. Kostete doch die Verpflanzung der Kleinstädter noch Kampfes genug, und mußten doch noch später die Megalopolitaner mit Gewalt von der Rückkehr in ihre früheren Wohnsitze abgehalten werden. Der wichtigste Grund, kleinere Ortschaften zur Bevölkerung der neuen Stadt zu wählen, war aber ohn-

1) 6, 12, 3: *πόλεων γὰρ τῶν ἐν Ἀρκαδίᾳ ταῖς μὲν ἐπειλημμέναις δόξης οὐδὲ τὰ ἐς τοὺς οἰκιστὰς ἐστιν ἄγνωστα· τὰς δὲ ἐξ ἀρχῆς τε ὑπὸ ἀσθενείας ἀφανεστέρας, καὶ δι' αὐτὸ ἀνοικισθείσας ἐς Μεγάλην πόλιν κ. τ. λ.* 8, 28, 1 sagt er aber wieder nachlässig: *Ἀρκάδων ἐς μίαν ἠθροισμένων πόλιν.*

ſtreitig der, daß ſich von dieſen, die der Abhängigkeit gewohnt waren, weniger erwarten ließ, daß ſie die Stellung der Stadt zu größeren Anſprüchen benutzen würden, als von den des Herrſchens gewohnten Großſtädtern. Es wurden daher 40 kleine Ortſchaften, meiſt Dörfer, in den Megalopolis zunächſt liegenden Gauen, beſtimmt, aus Mänalien 10, aus Eutreſien 6, aus Aepytis 5, aus Parrhaſien 8, aus Kynuria 4, aus den orchomeniſchen Peridken 3, und die ſogenannte Tripolis, deren Bewohner ganz nach Megalopolis ziehen ſollten. Die vaterländiſche Idee hatte ſolche Begeiſterung erweckt, daß die Meiſten ſich gutwillig dem Beſchluſſe unterwarfen; nur vier Städte widerſetzten ſich und mußten nachher mit Gewalt gezwungen werden. Die hartnäckige Weigerung Trapezunts erbitterte die übrigen Arkadier ſo ſehr, daß es zu heftigem Blutvergießen kam; die noch übrigen Trapezuntier zogen dann vor den Peloponnes ganz zu verlaſſen und nach ihrer Colonie Trapezunt am ſchwarzen Meere ſich zu begeben [2]). Nachdem der Synoikismos wirklich vollbracht war, verſchwanden dieſe Ortſchaften zum Theil völlig; doch wurden deren Namen von ihren Bewohnern auf die jetzt von ihnen beſetzten Stadtkomen von Megalopolis übertragen, deſſen Gebiet einen größeren Umfang erhielt, als irgend eine andere Stadt Arkadiens [3]).

Es iſt demnach das arkadiſche Geſammtweſen (Koinon), oder das Arkadikon, wie es auch von Xenophon genannt wird, welches in Megalopolis ſpäter ſeinen Sitz hatte, von deſſen Bewohnern wohl zu unterſcheiden. Schwer

1) Paus. 8, 27, 3.

2) Derſ. 8, 27, 4.

3) Derſ. 8, 26, 4. 27, 5. 35, 5. 38, 3. Strabon 8, p. 388. Liv. a. O.

Digitized by Google

ist aber die Frage zu beantworten, was unter jenem Arkadikon in der ersten Zeit zu verstehen sei. Diodor bringt zwar die Einsetzung der Myrioi, der späteren Bundesbehörde, sogleich mit der Beschließung des Synoikismos von Megalopolis in Verbindung, doch läßt sich nicht wohl annehmen, daß sie eingesetzt wurden, bevor der Bau der Stadt selbst begonnen hatte. Den Ausdrücken Xenophons nach zu schließen, war der Begriff des Gesammtwesens zuerst noch sehr unbestimmt und scheint das Bundesheer selbst zu bezeichnen [1]), so daß dieses in seiner Versammlung auf demokratische Weise über die allgemeinen Angelegenheiten entschied. Die Myrioi werden von Xenophon erst später erwähnt, und es ist daher zu vermuthen, daß Epaminondas, wie er überhaupt die arkadischen Bundesangelegenheiten erst fester ordnete, auch diese Behörde zuerst eingesetzt habe.

Wurde indessen auch schon damals auf der Versammlung zu Tegea der Synoikismos von Megalopolis beschlossen, und schickte auch Epaminondas zu dessen Beschützung den Arkadiern bald darauf 1000 Mann unter Anführung des Pammenes zu Hülfe [2]), so wurde doch die Ausführung das ganze folgende Jahr hindurch durch die inneren Unruhen in Arkadien und durch den bald ausbrechenden Krieg mit Sparta noch verzögert [3]). Jener Beschluß über die Grün-

1) 6, 5, 12: *τοὺς ἐν τῇ στρατευσίμῳ ἡλικίᾳ οἰχομένους εἰς τὸ Ἀρκαδικόν.* 11: *κοινωνεῖν τοῦ Ἀρκαδικοῦ.* Daher 6, 5, 6: *συνιέναι τε πᾶν τὸ Ἀρκαδικὸν* (was von der Gründung von Megalopolis nicht zu verstehen ist), dem gegenüber steht das *ἐᾶν κατὰ χώραν τὴν πόλιν.* Wenn nämlich die streitbaren Männer im Bundesheere waren, war die Stadt gewissermaßen selbst in dasselbe übergetragen.

2) Paus. 8, 27, 2.

3) S. Manso Sparta III, 2, 82 f. Wessel. zu Diod. 15, 72. Schneider zu Xen. 6, 5, 6. Als Agesilaos nachher in Eutäa,

Digitized by Google

dung eines arkadischen Bundesstaates blies den Haß der beiden Parteien in Tegea bald in helle Flammen auf. Er fand von Seite der Oligarchen unter Anführung des Stasippos den heftigsten Widerstand. Nach verschiedenen Kämpfen in den Theatern der Stadt verließen die Demokraten die Stadt gänzlich, indem sie im freien Felde ihre Anhänger leichter zu vereinigen hofften. Die Oligarchen rückten ihnen zwar nach und lieferten ihnen ein glückliches Gefecht, wobei Proxenos, einer der demokratischen Anführer, fiel, zogen sich jedoch bald wieder in die Stadt zurück [1]), worauf das demokratische Heer ihnen folgte und vor dem nach Mantinea führenden Thore sich lagerte, den Zuzug der Mantineer, welche schon früher um Hülfe ersucht worden waren, erwartend. Unterdessen wurden mit den Oligarchen Unterhandlungen angeknüpft. Als aber die Mantineer angekommen waren, faßten die Demokraten größeren Muth und wagten einen Angriff auf die Stadt. Von ihren Anhängern innerhalb derselben wurden ihnen die Thore geöffnet. Die Anführer der Oligarchen flohen eiligst aus Tegea nach Palantion, wo sie in dem Tempel der Artemis von ihren Gegnern belagert und, von den Palantiern verrathen, genöthigt wurden sich zu ergeben. Auf einem Wagen nach Tegea zurückgeführt, wurden sie von den Demo-

---

einer später nach Megalopolis gezogenen Stadt, einrückte, fand er zwar deren streitbare Bevölkerung abwesend im Bundesheere, Weiber, Kinder und Greise aber daheim; woraus hervorgeht, daß der Synoikismos damals noch nicht vollzogen war. Sammelplatz des Bundesheeres ist Asea, nicht Megalopolis (Xen. 6, 5, 11. 12).

1) Xenophon setzt dies freilich nur auf Rechnung der Milde des Stasippos, der kein Bürgerblut vergießen wollte (6, 5, 7). Doch lobt auch Valer. Max. 4, 1, 4e. die Mäßigung desselben.

Digitized by Google

kraten der beiden Städte zum Tode verurtheilt und hingerichtet [1]).

Diese Bewegungen in Arkadien mußten in Sparta große Besorgnisse erregen, da das ganze Land dem spartanischen Einflusse sich völlig zu entziehen drohte. Als die noch übrigen Anhänger des Stasippos, gegen 800 an Zahl [2]), hülfeflehend nach Sparta kamen, ergriffen die Spartaner daher gern diese Veranlassung sich in die arkadischen Angelegenheiten zu mischen und kündigten Mantinea den Krieg an, unter dem Vorwande, daß es Tegea angegriffen und hierdurch den beschworenen Frieden verletzt habe. Nach ihren oligarchischen Grundsätzen sahen sie nur die Anhänger des Stasippos als die gesetzmäßigen Vertreter Tegeas an. Dieses Einschreiten Spartas hätte für den neuen Bundesstaat sehr gefährlich werden können, indem die dem Bundesplane entgegengesetzte Partei, an deren Spitze Orchomenos aus alter Feindschaft gegen Mantinea stand, nun an äußerer Stärke gewann. Allein die Spartaner waren zu sehr geschwächt um mit Nachdruck auftreten zu können, obgleich sie, außer von Orchomenos, Heräa und vielleicht anderen arkadischen Städten, noch von den Lepreaten und Phliasiern unterstützt wurden. Die Arkadier wandten sich zwar vergebens nach Athen um Hülfe, und auch von Theben konnten sie für jetzt nur Versprechungen erhalten; dagegen traten die Argiver und Elier sogleich auf ihre Seite [3]).

Agesilaos Ansehen in Sparta hatte durch die Niederlage von Leuktra, welche mit Recht seiner Politik und seinen Rathschlägen zugeschrieben wurde, einen empfindlichen Stoß erhalten, und die alten Bedenklichkeiten wegen seiner Wahl

1) Xen. 6, 5, 6—9. Diod. 15, 59.

2) Xen. Nach Diod. 1500.

3) Xen. 6, 5, 11. 16. 19. Diod. 15, 62.

Digitized by Google

zum Könige und wegen des Orakels, welches befahl sich vor einem lahmen Königthume zu hüten, erwachten von Neuem [1]). Nichts destoweniger wurde der Oberbefehl über das Heer ihm übertragen, und er fand jetzt nicht passend ihn von sich zu weisen. Doch war dieser Feldzug nicht geeignet seinen gesunkenen Ruhm wieder zu heben. Er hatte den Plan, sich mit dem Söldnerheere des Polytropos, welches die Orchomenier von Korinth in ihre Mauern gezogen hatten, zu vereinigen. Der Mantineer Lykomedes war unterdessen mit einer aus dem Bundesheer auserlesenen Schaar von 5000 Mann, wahrscheinlich den von Xenophon sogenannten Eparitoi, welche Sold erhielten und stets schlagfertig waren, vor Orchomenos gerückt [2]). Die Angriffe, welche er auf die Stadt machte, waren zwar vergebens; indem aber das orchomenische Söldnerheer auf seinem Rückzuge ihm zu unvorsichtig folgte, wurde es geschlagen, und Polytropos fiel selbst. Agesilaos zog nun vor Mantinea; als jedoch das arkadische Bundesheer, welches zuerst in Asea sich versammelt hatte, über Tegea herankam, konnte er dessen Vereinigung mit den Mantineern, wie er beabsichtigt hatte, nicht mehr verhindern. Er sah sich genöthigt seine bisherige Stellung zu verlassen, und bezog heimlich ein anderes Lager in einem Thale hinter der Stadt. Als aber die Feinde die es umgebenden Berge besetzten, gerieth er, wie aus Xenophons Andeutungen hervorgeht, in

---

1) Plut. Ages. 30.

2) Diod. verwechselt Polytropos mit Agesilaos, den er gar nicht nennt; Polytropos wurde nach ihm aus Sparta gesendet an der Spitze eines Heeres von 1000 Hopliten und 500 argivischen und böotischen Vertriebenen. In dem Heere des Agesilaos waren aber auch Periöken (Xen. 6, 5, 21). Xen. nennt von den Arkadiern nur die Mantineer, wo Diod. genauer ist.

Digitized by Google

größte Gefahr mit seinem ganzen Heere eingeschlossen zu werden; er rettete sich nur vermittelst eines schleunigen Rückzuges durch einen noch offenen Engpaß. Doch wagten die Arkadier keine entscheidende Schlacht[1]; der alte Ruhm spartanischer Kriegskunst und Tapferkeit und der des Agesilaos insbesondere übte, wie es scheint, noch immer großen Einfluß auf sie aus. Da die Thebaner ihre Hülfe versprochen und, wie die Elier versicherten, schon 10 Talente zur Ausrüstung des Heeres von ihnen geliehen hatten, so schien es besser erst deren Ankunft zu erwarten, die bereits so glücklich mit den Spartanern gekämpft hatten. Agesilaos aber wartete nur noch drei Tage um den Schein einer Flucht zu vermeiden; dann trat er mitten im Winter seinen Rückzug an, zuerst langsamer, bald aber schneller, da die Arkadier ihm nachrückten. Sparta war damals so tief gebeugt, daß sogar dieser Feldzug, der sonst als schmachvoll angesehen worden wäre, als ein rühmlicher dort galt [2]). Die Arkadier wandten sich hierauf gegen Heräa, um diese Stadt wegen der den Spartanern geleisteten Unterstützung zu züchtigen.

Unterdessen war Jason, der Tagos von Thessalien, bereits im Herbste 371 mitten aus seinen großen Entwürfen, welche in Griechenland bange Furcht erregten, hinweggerissen worden [3]). Als die Pythien herannahten, befahl er allen

---

1) Xen. 6, 5, 17 f. Nach ihm gestaltete Agesilaos die Vereinigung der Feinde freiwillig, indem er die Schlacht liefern wollte ἐκ τοῦ δικαίου καὶ φανεροῦ. Der Rückzug aus dem Thale aber geschah τὴν ταχίστην, in der dichtesten Ordnung um die Feinde abzuwehren.

2) Xen. 6, 5, 21. Plut. Ages. a. O.

3) Daß die von Diod. 15, 60 für diese Begebenheit angegebene Zeit Ol. 102, 3 falsch sei, erhellt von selbst. Es fragt sich

theſſaliſchen Städten für dieſes in Delphi zu feiernde Feſt ihre Opfer bereit zu halten, gegen 1000 Ochſen und über 10000 Stück Kleinvieh. Zugleich ließ er aber das theſſaliſche Bundesheer wie zu einem Feldzuge zuſammenberufen. So große Zurüſtungen wurden allgemein auf eine gegen die delphiſchen Schätze gerichtete Unternehmung gedeutet, und die Delphier fragten ihren Gott ſchon angſtvoll, was ſie in dieſem Falle zu thun hätten, erhielten jedoch die Antwort, dafür werde er ſelbſt ſorgen. Bei der Muſterung der pheräiſchen Reiterei wurde aber Jaſon von 7 pheräiſchen Jünglingen, die wie zur Schlichtung eines Streites an ihn herantraten, meuchlings ermordet [1]). Nur einer fiel unter den Streichen der Trabanten; die übrigen entflohen auf den bereitgehaltenen Pferden und wurden überall in den griechiſchen Städten mit Frohlocken empfangen.

Jaſon hatte indeſſen die Tagie für ſeine Familie ſchon

---

nur, ob Jaſon im Herbſt 371, oder Frühling 370 (jedenfalls alſo Ol. 102, 2) ermordet wurde. Die meiſten Chronologen ſind für das letztere. Ohne auf die ſchwierige, wie mich deucht, noch unentſchiedene Streitfrage wegen der Zeit der Pythien hier einzugehen, wollen wir nur die Zeitverhältniſſe betrachten. Wie gezeigt werden wird, muß der Aufbruch der Thebaner in den Peloponnes jedenfalls ſchon in den Frühling 370 geſetzt werden. Nach den Erwerbungen, welche die Thebaner in dieſer Zeit ſchon um und in Theſſalien gemacht hatten, muß aber damals ſchon längere Zeit ſeit dem Tode Jaſons verfloſſen geweſen ſein. Obgleich Diodor in der Jahrzahl irrt, hat er doch die Reihefolge der Begebenheiten ganz richtig angegeben. Zuerſt nach der Schlacht bei Leuktra die neuen Erwerbungen Jaſons; dann der Synoikismos von Megalopolis (d. h. der Beſchluß dazu) und die hierdurch veranlaßten Unruhen; dann Jaſons Tod, der Krieg der Arkadier mit Sparta und ihr Hülfsgeſuch in Theben.

1) Xen. 6, 4, 29 f. Diod. a. O. Nach Einigen war ſein Bruder Polydoros Anſtifter des Mordes.

Digitized by Google

so fest gegründet, daß sie ohne weiteres auf seine Brüder Polydoros und Polyphron übergehen konnte. Polydoros aber wurde bald, wie es hieß, von Polyphron ermordet. Polyphron setzte nun völlig die Mäßigung Jasons bei Seite und herrschte als gewaltthätiger Tyrann. Polydamas nebst anderen angesehenen Bürgern von Pharsalos wurde getödtet; aus Lariſſa mußten viele vor ihm flüchten [1]).

Während in Theſſalien die alte Parteiung so aufs Neue überhand nahm, zögerten die Thebaner nicht dies zur Erweiterung ihrer Macht zu benutzen. Bei ihrem Einfalle in den Peloponnes ſtanden bereits die Oetäer und Malier, die beiden Lokrer und alle Euböer auf ihrer Seite, ſie hatten das früher von Jaſon gehütete Heraklea inne, die Thermopylen waren alſo ganz in ihrer Gewalt — Erwerbungen, welche ſämmtlich erſt nach Jaſons Tode können gemacht worden ſein. Sie hatten ſogar ihren Einfluß bereits auf Theſſalien ſelbſt wieder ausgedehnt, denn es folgten ihnen auch theſſaliſche Reiter und Peltaſten, ohne Zweifel von der dem Tagos entgegenſtehenden Partei [2]).

Wenn auch Epaminondas mit ſeinem Blicke alle Verhältniſſe des Peloponneſes umfaßte und namentlich die Erneuerung Meſſeniens längſt bei ſich beſchloſſen hatte, ſo nahm doch das Volk ſelbſt nur an der Sache der Arkadier bis jetzt lebendigeren Antheil [3]). Mit den dortigen Demokraten ſcheint Epaminondas ſchon von dem erſten Anfange der Bewegungen in naher Verbindung geſtanden zu haben. Er war es hauptſächlich, der ſie zu dem Synoikismos von

1) Xen. 6, 4, 33 f. Diod. 15, 61 übergeht dies ganz, läßt aber Polydoros nachher von Alexandros ermordet werden.

2) Derſ. 6, 5, 23.

3) Daß die Böotarchen in Betreff Meſſeniens keinen Auftrag hatten, erhellt aus dem Folgenden.

Megalopolis ermunterte und ihnen zum Schutze deſſelben die Hülfsſendung von 1000 Mann, unter Pammenes Anführung, bewirkte [1]). Als die Arkadier im Herbſte 371 mit der Bitte um thätigeren Beiſtand nach Theben kamen, konnte ihnen derſelbe zwar nur verſprochen werden, da erſt Jaſons Tod im Norden zu benutzen war. Im Frühlinge des folgenden Jahres (370) aber zögerten die Thebaner nicht ein großes Heer aus Böotiern und Bundesgenoſſen beſtehend, unter Anführung des Epaminondas und Pelopidas mit anderen Böotarchen, auszurüſten. Als es in dem Peloponnes ankam, wurde es dort von den Verbündeten mit Freuden empfangen [2]).

Dieſer Zug hatte urſprünglich nur die Sicherſtellung und beſtimmtere Anordnung der arkadiſchen Verhältniſſe und die Befeſtigung des Bündniſſes mit Theben zum Zweck. So wenig wir auch im Einzelnen von der Thätigkeit wiſſen, welche Epaminondas damals in Arkadien entwickelte, ſo erhellt doch aus den Andeutungen der Schriftſteller ſelbſt, daß ſie ſehr ausgedehnt war, daß er auch in der Bundesverfaſſung Manches neu einrichtete und verbeſſerte [3]). Er wird

---

1) Paus. 8, 27, 2. Der Ausdruck ἀπέστειλεν beſtimmt mich die Begebenheit noch vor den Zug in den Peloponnes zu ſetzen, gegen Bauchs Annahme, Ep. habe Pammenes nachher zurückgelaſſen.

2) Xen. a. O. Diod. a. O. Paus. 9, 14, 2.

3) Xenophon hat die Begebenheiten des Frühlings und Sommers 370 aus ſeiner Geſchichte ganz hinweggeſtrichen und geht von dem Winterfeldzuge des Ageſilaos ſogleich zu dem des Epaminondas nach Lakonien über, worin Diod. ihm dann gefolgt iſt. Allein es iſt an ſich undenkbar, daß die Thebaner am Ende des Jahres ein ſo großes Heer, ohne weitere Abſicht und ohne den Feldherren ihr Amt zu verlängern, ſollten abgeſchickt haben.

Digitized by Google

als der Gründer von Megalopolis, wie von Mantinea, genannt; es wird bemerkt, daß er einzelne von den spartanischen Besatzungen noch besetzte Burgen befreite; die Errichtung der arkadischen Bundesverfassung wird ihm überhaupt zugeschrieben [1]). Es ist bereits vermuthet worden, daß die Einsetzung der Myrioi erst von ihm herrühre. Der erste rohe Versuch einer Nationalvertretung durch das Bundesheer selbst mußte viele Schwierigkeiten erzeugen; die Soldaten hätten im Felde über Gemeinsames berathschlagen und auch nachher als stehendes Heer beisammen bleiben müssen. Es wurde daher jetzt eine feste Bundesbehörde mit höchster berathschlagender Gewalt errichtet, welche aus den Deputirten der einzelnen Städte bestand und ihre Versammlungen in Megalopolis in einem eigens hierzu erbauten Gebäude, dem Thersilion, hielt [2]). Ihr Name, Myrioi, scheint anzudeuten, daß die Zahl dieser Deputirten, wenigstens dem Plane nach, 10000 betragen sollte, vielleicht in

---

Das Heer muß also schon im Frühling abgesendet worden sein und den ganzen Sommer hindurch in Arkadien gelegen haben. Schon im Winter 371 — 70 wurde dessen Zuzug erwartet. Die Errichtung des den Spartanern feindlichen arkadischen Bundesstaates war ein für Xenophon peinlicher Gegenstand. Wenn er aber sagt, die Thebaner hätten, kaum angekommen, schon ihren Rückzug wieder antreten wollen, indem es ihnen lieb gewesen sei keinen Feind mehr im Lande zu finden, so liegt die böswillige Entstellung am Tage. Doch verräth er selbst in seinen Worten: *πολέμιον δὲ οὐδένα ἔτι ἑώρων ἐν τῇ χώρᾳ*, daß die Thebaner das spartanische Heer, das doch schon im Winter abzog, noch in Arkadien zu treffen beabsichtigten.

1) Paus. 9, 14, 2. 8, 9, 6. App. Syr. 41. Plut. Pelop. 29. Apophth. Ep. p. 60 T. Ueb. d. Selbstlob p. 434 T. Ael. V. G. 13, 41.

2) Paus. 8, 32, 1.

Digitized by Google

der ersten Zeit wirklich betrug. So schwer auch das Opfer war, welches den Städten hierdurch auferlegt wurde, so mochte eine so große Zahl doch nothwendig erscheinen, theils, um den demokratischen Charakter der Bundesverfassung aufrecht zu erhalten, theils, um den Beschlüssen durch die Menge der Berathenden größere Wichtigkeit zu geben. Das aus den Contingenten der Städte bestehende Bundesheer wurde nur bei besonderen Gelegenheiten zusammenberufen; dagegen war ein auserlesenes, wie es scheint 5000 Mann starkes, stehendes Bundesheer errichtet worden, die Eparitoi genannt, welches von den Myrioi aus der Bundeskasse besoldet wurde und ihnen zu der Ausführung ihrer Befehle diente [1]). Wir sehen, daß diese Eparitoi zu Executionen in Arkadien selbst verwandt wurden, daß sie aber auch theils einzeln, theils in Verbindung mit dem übrigen Bundesheere im Kriege dienten [2]). Daß die Myrioi selbst in das Feld rückten, geht aus keiner Andeutung der Schriftsteller hervor [3]) und würde sich wohl schwer mit ihrer Bestimmung als Bundesrath vereinigen lassen. Die unter dem Namen, Archonten der Arkadier, erwähnten Beamten scheinen im Rathe der Myrioi, gewissermaßen als Präsidenten, den Vorsitz und Vortrag geführt und die Geschäfte geleitet zu haben. Sie hatten unter Anderem die Bundeskasse unter sich, aus welcher sie den Eparitoi den Sold zahlten [4]). Von den

---

1) Xen. 7, 4, 22. 33 f. Diod. 15, 62. 67. Daß die ἐπίλεκτοι bei Diod. die Eparitoi sind, geht auch aus Hesychios hervor, der die Eparitoi bezeichnet als das τάγμα Ἀρκαδικὸν μαχιμώτατον, καὶ οἱ παρὰ Ἀρκάσι δημόσιοι φύλακες.

2) Xen. u. Diod. a. St.

3) S. die Stellen Clinton fasti Hell. ed. Kr. p. 426.

4) Xen. 7, 4, 33 f.

Beamten der Megalopoliten sind sie durchaus zu unterscheiden [1]).

So gering auch nach allem diesem unsere Kenntniß von dem arkadischen Gesammtwesen ist, so sehen wir doch, daß die Arkadier keine Mühe und kein Opfer scheuten, um ihrem Bunde die Festigkeit und Einheit zu geben, deren er bedurfte. Wenn sie diesen Zweck demohngeachtet so wenig erreichten, so lag die Schuld an dem, was als das Grundübel der arkadischen Verhältnisse bezeichnet worden ist, an dem Mangel einer herrschenden Hauptstadt. Darum konnte Arkadien, so günstig die Umstände und seine Lage ihm waren, auch jetzt nicht zu der Macht gelangen, die sonst ihm gebührt hätte. Da nicht in der Stadt Megalopolis, als beharrlichem Mittelpuncte, die Einheit des Bundes ruhete, so blieben Mantinea und Tegea, nach wie vor, die herrschenden Hauptstädte durch ihren Einfluß auf die Bundesversammlung. Bald erwachte ihre Eifersucht von Neuem; wie sie sich früher in dem offenen Felde bekämpft hatten, so bekämpften sich ihre Parteien jetzt im Thersilion.

Nachdem Arkadien im Herbste 370 wohleingerichtet und vor spartanischen Feindseligkeiten hinlänglich gesichert schien, bereitete sich das thebanische Heer, da es seinen Auftrag erfüllt hatte, wieder zur Heimkehr vor. Der schöne Zustand desselben hatte die peloponnesischen Bundesgenossen mit Bewunderung erfüllt. Es that ihnen leid, daß dieses treffliche Heer, ohne daß Größeres geschehen sei, sich wieder entfernen wollte. Die bloße Gegenwart der Thebaner hatte ihren Muth so gehoben, daß sie an einen Einfall in Lakonien dachten, und den Thebanern deshalb dringend anlagen, da das feindliche Land von Vertheidigern fast ganz entblößt sei.

---

1) Auch die megalopolitanischen Münzen sind von denen des κοινὸν verschieden. Tittmann, Darst. d. gchsch. St. p. 691.

Digitized by Google

Epaminondas erwog jedoch die Schwierigkeit dieses Unternehmens. Lakonien ist von der Natur besser geschützt, als irgend ein anderes griechisches Land; die Spartaner hüteten die Pässe sorgfältig. Ueberdem ging das böotische Amtsjahr zu Ende, und nach den vaterländischen Gesetzen stand auf Verlängerung des Oberbefehls Todesstrafe [1]). Als aber Leute aus Karyä kamen, welche sich zu Wegweisern erboten und das Gerücht von dem Menschenmangel in Lakonien bestätigten; als auch Periöken erschienen, welche erzählten, daß ihre Standesgenossen beschlossen hätten, sich den Spartanern nicht zu Hülfe zu stellen; sie würden ohne Zweifel sogleich abfallen, sobald die Thebaner sich nur blicken ließen; da stimmte endlich Epaminondas für das Unternehmen und Pelopidas trat ihm sogleich bei. Die Bedenklichkeit der Amtsgenossen hoben sie dadurch, daß sie die Verantwortlichkeit des Gesetzbruches auf sich allein zu nehmen versprachen. Damit die Uebrigen vorgeben könnten, sie seien Epaminondas und Pelopidas nur gezwungen gefolgt, sollten sie nicht als Böotarchen mitziehen [2]).

Als der Beschluß bekannt wurde, versammelten sich die peloponnesischen Bundesgenossen schnell in dem tegeatischen Gebiete. An die Hopliten schloß sich noch eine Menge Leichtbewaffneter an, welche nur wegen der Plünderung des reichen Lakoniens, das so lange alle Schätze Griechenlands in sich gesogen, an dem Zuge theilnahmen, so daß die Gesammtzahl des Heeres gegen 70000 Mann betragen haben

1) Xen. 6, 5, 23 f. Plut. Pelop. 24. App. a. O. Diod. 15, 63. Vgl. Bauch p. 52.

2) Diod. und App. a. O., welche sich gegenseitig berichtigen und ergänzen.

Digitized by Google

soll [1]). Obgleich die Thebaner kaum den zwölften Theil hiervon bildeten und die Bundesgenossen weit entfernt waren, als Volk ihnen die Hegemonie in ihrem Bunde zuzugestehen, so huldigten doch Alle mit Bereitwilligkeit dem vorragenden Ansehen des Epaminondas [2]). Wie jeder große Feldherr, so übte auch er einen großen Einfluß auf sein Heer aus. Selbst Xenophon bewundert die Bereitwilligkeit, mit der es unter seiner Anführung alle Beschwerden und Entbehrungen ertrug, jeder Gefahr muthig entgegenging [3]). Wenn er Feldherr war, wurde es nie von einem plötzlichen Schrecken ergriffen [4]).

Nach der Zahl der nach Lakonien führenden Pässe wurde das Heer nun in 4 Abtheilungen getheilt. Die Arkadier, welche die stärkste bildeten, sollten auf der durch die Skiritis führenden Straße einrücken, wo bei der Kome Jon der Spartiate Ischolaos mit einer Abtheilung Neodamoden und mit 400 tegeatischen Verbannten den Paß bewachte, die Thebaner über Karyä weiter östlich [5]); der Weg, welchen die übrigen nahmen, läßt sich aus Mangel an Nachrichten nicht bestimmt angeben. Ischolaos würde nach Xenophons Urtheil den Einbruch der Arkadier leicht haben hindern können, wenn er die Enge vor Jon auf der Höhe des von jenen zu ersteigenden Berges besetzt hätte. Allein er wagte nicht die Jaten hinter sich im Rücken zu lassen [6]). Die Arkadier

---

1) Plut. Pelop. 24. Das eigentliche Heer giebt Diod. 15, 63 auf 50000, Plut. Ages. 31 auf 40000 Hopliten an.

2) Plut. Pelop. a. O.

3) 7, 5, 19.

4) Apophth. Ep. 1.

5) Xen. 6, 5, 26. Diod. 15, 64.

6) Xen. a. O. Er sagt freilich nur: *βουλόμενος τοῖς Ἰάταις συμμάχοις χρῆσθαι, ἔμεινεν ἐν τῇ κώμῃ.* Also nur, wenn er bei ihnen blieb, waren die Jaten seine *σύμμαχοι*.

Digitized by Google

überschritten daher das Gebirge, und der Heldentod des Ischolaos konnte der Mitwelt nur beweisen, daß Sparta auch jetzt noch der alten Zeiten würdige Söhne besitze. Als von allen Seiten die Feinde herannahten, sandte er, den gewissen Tod vor Augen, die Jüngeren nach Hause, um dem Vaterlande auch ferner zu dienen; alle Uebrigen fielen tapfer kämpfend bis zum letzten Mann. Ebenso gelang es den Argivern den Spartiaten Alexandros mit den böotischen Verbannten zurückzuschlagen [1]). Nachdem sich dann alle Abtheilungen in Sellasia vereinigt hatten, rückte das verbündete Heer auf dem linken Ufer des Eurotas hinab in die Ebene, überall das Land verheerend und verwüstend und die Perióken aufwiegelnd [2]).

In Sparta herrschte bei der Annäherung der Feinde die größte Bestürzung. Die Stadt war unbefestigt, die Zahl der Bürger gering, und die Perióken traten größtentheils auf die Seite des Feindes [3]). Das Wehklagen der Weiber ver-

---

1) Diod. a. O. Manso will *Τεγεατῶν* statt *Βοιωτῶν* (III, 2, p. 72), weil er sich nicht von Böotiern in Sparta gelesen zu haben erinnert. Allein auch c. 72 werden sie erwähnt, eben so bei dem Aufstande in Theben von Xenophon (5, 4, 14). Sparta war der allgemeine Zufluchtsort der Oligarchen.

2) Diod. a. O. Xenophon läßt die Arkadier sich mit den Thebanern schon in Karyä vereinigen. Allein die Arkadier hätten dann, statt vorzurücken, einen östlichen Seitenmarsch einschlagen müssen. Wir sehen auch hierin die Bosheit Xenophons gegen die Thebaner. Die Arkadier mußten erst zu ihnen kommen und ihnen Muth machen vorzurücken (*ἐπεὶ ἤσθοντο τὰ πεπραγμένα ὑπὸ τῶν Ἀρκάδων, πολὺ θρασύτερον κατέβαινον*).

3) Xen. sagt freilich erst später (6, 5, 32): *ἦσαν δέ τινες (!) τῶν περιοίκων, οἳ καὶ ἐπέθεντο καὶ συνεστρατεύοντο τοῖς μετὰ τῶν Θηβαίων.* Allein aus Späterem erhellt, daß die Stiritis noch einige Jahre nach dem Abzuge der Thebaner im

mehrte die allgemeine Verwirrung [1]). Selbst die älteren Bürger verloren ihre gewöhnliche ruhige Haltung: Antalkidas, der eben Ephor war, soll alle Kinder aus Sparta nach Kythera haben bringen lassen [2]). In dieser Noth war Agesilaos allein der Retter seiner Vaterstadt, indem er mit größter Besonnenheit die Vertheidigungsanstalten leitete. Es wurden an die Bundesgenossen Gesandte um Hülfe bittend geschickt, und die Phliasier, Korinthier, Sikyonier, Pellenier und die Bewohner der argolischen Akte leisteten sogleich Folge. Um die Zahl der bewaffneten Mannschaft zu vermehren, bot der Beamtenrath allen Heloten, die sich stellen würden, die Freiheit an. Als aber gegen 6000 sich meldeten, erschrak er wieder heftig vor dieser großen Menge und faßte vor ihnen nicht eher Muth, bis er erfahren, daß die Söldner aus Orchomenos, die noch in Sparta waren, bleiben wollten, und die Bundesgenossen bereits heranzögen [3]).

Das thebanische Heer erschien auf dem linken Ufer des Eurotas gegenüber der Stadt Sparta [4]). Doch fand Epaminondas die Brücke über den Fluß so gut vertheidigt, daß er nicht wagte, dort überzusetzen, sondern sich mit der Verwüstung der umliegenden Landhäuser der reichen Spartiaten begnügte. Dann zog er weiter südlich bis nach Amyklä, wohin ihm auch Agesilaos auf dem anderen Ufer an der

---

Aufstande war. Da blos auf die Nachricht von der Schlacht bei Leuktra viele Periöken abfielen, um so viel mehr jetzt.

1) Arist. Pol. 2, 6. Xen 6, 5, 28.

2) Plut. Ages. 31.

3) Xen. a. O. Diod. 15, 65 giebt die Zahl der befreiten Heloten nur auf 1000 Mann an.

4) Diod. kennt die Geographie Lakoniens schlecht, wenn er Epaminondas vom Taygetos an den Eurotas kommen läßt.

Digitized by Google

Spitze des spartanischen Bürgerheeres folgte [1]). Obgleich der Eurotas durch geschmolzenen Schnee eben sehr angeschwollen war, unternahm Epaminondas doch ihn dort mit seinem ganzen Heere im Angesichte der Feinde zu durchschreiten. Als die erste Abtheilung den erhaltenen Befehl vollzog, soll Agesilaos lange Zeit mit Verwunderung zugeschaut haben, bis er endlich in die Worte ausbrach: „der kühne Mensch" [2])! Wenn er auch versucht haben mag den Uebergang zu hindern oder zu erschweren, so geschah dies doch mit geringem Erfolg [3]). Dagegen gelang es ihm nachher, als die feindliche Reiterei bis an den Hippodrom bei Therapne schwärmte, durch einen Hinterhalt an dem Tempel der Tyndariden ihr einen empfindlichen Verlust beizubringen [4]). Ueberhaupt hat dieser thebanische Einfall, wie er die dem gesunkenen Staate noch immer inwohnende Kraft am deutlichsten zeigt, so auch über Agesilaos in den Augen der billig richtenden Nachwelt einen glänzenderen Ruhm verbreitet, als alle seine früheren Feldzüge. Er mußte den Thebanern nun zwar die Straße nach Sparta freigeben, schlug jedoch,

1) Plut. Ages. 32. Diod. a. O.

2) Plut. a. O.

3) Diodor weiß zwar von einem großen Blutbade zu berichten, das er unter den Thebanern anrichtete; allein Xenophon würde diese Gelegenheit begierig ergriffen haben, seinen Helden zu feiern, die Thebaner herabzusetzen. Er findet vielmehr passend, ganz zu verschweigen, daß Agesilaos am anderen Ufer stand. Polyän (2, 1, 27) erzählt, daß die Spartaner ihn drängten über den Fluß zu gehen. Er sprengte aber aus, ein Orakel verkünde, wer zuerst über den Fluß setze, werde geschlagen werden. Hierdurch beruhigte er die Seinigen. (Ebenso Frontin 1, 10, 3.) Dann knüpft er eine Ueberfallsgeschichte daran, vielleicht das Folgende verwechselnd.

4) Xen. 6, 5, 30.

Digitized by Google

als sie ihm dorthin nachfolgten, alle ihre Angriffe auf die Stadt, durch deren hohe Lage begünstiget, zurück, und widerstand allen Lockungen des Epaminondas in die Ebene herabzusteigen auf das beharrlichste. Es gelang ihm aber nur mit Mühe seine verzweifelnden Mitbürger von Ausfällen zurückzuhalten. Er suchte sie aber zu beruhigen durch die Vorstellung, wie ja auch Athen einst in ähnlicher Lage gewesen sei und doch sich nachher zu so großer Macht wieder erhoben habe [1]). Und in dieser furchtbaren Lage hatte er außer dem offenen Kampfe gegen die Feinde noch einen gefährlicheren gegen die geheimen Factionen in der Bürgerschaft selbst zu führen, die durch die Gefahr an Muth gewonnen hatten. Er sah, daß gegen 200 Verschworene den durch seine feste Lage ausgezeichneten Tempel der Artemis Issoria besetzten. Da Gewalt zu brauchen bedenklich schien, trat er, nur von Einem Diener begleitet, mit verstellter Unbefangenheit mitten unter sie, und deutete ihnen an, sie hätten ihn falsch verstanden: nicht diesen Ort habe er ihnen befohlen zu besetzen, sondern diesen dort, worauf sie sich überrascht schnell zerstreuten. Er ließ das Issorion nun von Anderen besetzen und die Haupträdelsführer in der folgenden Nacht festnehmen [2]). Bald darauf wurde eine andere Verschwörung entdeckt, welche so gefährlich schien, daß Agesilaos eine Anzahl Spartiaten, blos mit Zuziehung der Ephoren, ohne Urtelsspruch gegen das Gesetz im Geheimen

---

1) Plut. Ages. 31. Diod. a. O. Polyän 2, 1, 29. Nach Nepos (Pelop. 4) befehligte Pelopidas den einen Flügel. Xenophon aber meint, Epaminondas habe es gar nicht gewagt Sparta anzugreifen. Sah er nicht ein, daß dies die glänzendste That des Agesilaos war?

2) Plut. Ages. 32. Polyän 2, 1, 14. Der Tempel war in Pitane, also auf der Südseite der Stadt (Polyän a. O. Paus. 3, 14, 2).

Digitized by Google

hinrichten ließ. Um die Menge der Ueberläufer, besonders unter den Peridken, zu verbergen, ließ er deren Waffen und Betten im Lager verstecken [1]).

Unterdessen waren auch die Hülfsmannschaften der Bundesgenossen, gegen 4000 Mann, wie es heißt [2]), allmälig angelangt. Die Phliasier hatten unter ihnen besondere Tapferkeit bewiesen. Der Xenagos hatte sie im Stiche gelassen; sie waren die Letzten. Sie mietheten sich aber einen Führer und schlugen sich mitten durch das feindliche Heer bei Amyklä hindurch. Für diese Heldenthat schickte ihnen der spartanische Beamtenrath einen Ochsen als Gastgeschenk [3]).

Als Epaminondas nun sah, daß alle seine Angriffe auf die Stadt vergeblich seien, gab er die Belagerung auf und zog nach dem Süden bis nach Helos ans Meer, die Städte, welche er erobern konnte, verbrennend, das offene Land plündernd und verwüstend, worin die Arkadier sich besonders auszeichneten [4]). Da aber die Feinde nirgends im offenen Felde erschienen, seine Gegenwart in Lakonien also minder nothwendig war, so verließ er das Land bald wieder, um, seinen längst gehegten Plan ausführend, zu seinem Titel als Gründer des arkadischen Staates auch den eines Wiederherstellers des messenischen hinzuzufügen. Es begleiteten ihn, wie es scheint, auch Deputirte der Bundesgenossen, um als Bevollmächtigte bei der Gründung der neuen Hauptstadt Messeniens mit zugegen zu sein. Der der Argiver wird besonders genannt, Epiteles [5]). Den bei weitem größten

1) Plut. a. O.
2) Diod. 15, 65.
3) Xen. 7, 2, 2.
4) Derf. 6, 5, 30.
5) Paus. 4, 26, 6. Von Arkadiern und Argivern spricht auch Diod. 15, 66.

Digitized by Google

Theil des Heeres ließ aber Epaminondas in Lakonien zurück, um mit der Verwüstung und Plünderung des Landes fortzufahren [1]).

Er schickte nun Gesandte nach den entfernten Aufenthaltsörtern der vertriebenen Messenier, in Italien, Sicilien, Lybien, um sie zur Rückkehr in ihr Vaterland aufzufordern. Dieser Botschaft konnte aber nicht so schnell Folge geleistet werden; er mag daher zuerst nur messenische Heloten und Periöken als die Bewohner der neuen Hauptstadt versammelt haben; indessen wurden auch Fremde zugelassen, so viel sich deren in ihr ansiedeln wollten [2]). Da die Messenier wegen ihres früheren Unglücks ihre alte Hauptstadt Andania zu erneuern verweigerten, so wählte Epaminondas hierzu die Gegend um Ithome, so daß diese in der messenischen Geschichte so berühmte Burg in der Mitte der neuen Stadt läge [3]). Nachdem er durch mancherlei, nur von seinem Standpuncte als Staatsmann zu entschuldigende religiöse Gaukelei, durch feierliche Cerimonien und Gebete die Gemüther der Messenier zu stärken gesucht hatte [4]), legte

1) Paus. 9, 14, 2 f. Xenophon übergeht die Erneuerung Messeniens ganz.

2) Diod. 15, 66. Paus. 4, 26, 4 f. Paus. läßt den Epaminondas mit den zurückkehrenden Messeniern allein Messene gründen, und doch erst damals die Boten ausgehen. (Vgl. Manso III, 2, p. 80). Eine von beiden Angaben ist falsch; offenbar die erste, auch wenn Epaminondas die Boten schon von Lakonien aus schickte.

3) Strabon 8, p. 361. Paus. 4, 31, 4.

4) Paus. 4, 26, 5 f. 27, 2 f. Epaminondas hatte einen Traum, wo ihm mitgetheilt wurde, der Zorn der Dioskuren gegen Messenien habe ein Ende (die Erklärung des Paus. 4, 27, 1 f. ist wohl nicht die richtige; es scheint sich dies auf den Kampf der Dioskuren mit Idas und Lynkeus zu beziehen). Er sagte diesen

er selbst den Grund, und ließ zur Beschleunigung des Baues so viel Arbeiter als möglich versammeln. Die Mauer dieser Messene genannten Stadt wurde, um allen Angriffen der Spartaner auch für die Folge zu widerstehen, so angelegt, daß sie die aller übrigen griechischen Städte an Stärke übertraf [1]). Außerdem wurden auch einzelne Periökenstädte von ihm neu gegründet [2]). Wie in Arkadien, mögen auch in Messenien unter seiner Aufsicht die Verfassungen eingerichtet worden sein.

In dieser äußersten Bedrängniß sahen sich die Spartaner genöthigt bei dem Auslande Beistand zu suchen. Wie aus späteren Ereignissen erhellt, wendeten sie sich um diese Zeit an den König Dionysios von Syrakus, ihren alten Bundesgenossen, und an den persischen Hof; schnelle Hülfe konnte aber nur Athen gewähren. Es wurden daher die angesehensten Spartaner als Gesandte dorthin abgeschickt, begleitet von denen der Bundesgenossen [3]). Athen begann

---

Traum dem Argiver Epiteles, und dieser hatte nun auch einen Traum, wo ihm befohlen ward, auf Ithome an einem Orte, der mit Tarus und Myrthe bewachsen sei, nachzugraben und die alte Frau zu erretten, die in ehernem Schlafgemache verschmachte. Als er an dem bezeichneten Orte nachgrub, fand er ein ehernes Gefäß. Nachdem er der Traumgestalt geopfert, öffnete er es, und es zeigte sich eine dünne Zinnplatte, wie ein Buch zusammengerollt, auf der die Weihe der großen Götter stand. Aristomenes sollte sie vergraben haben. Außerdem soll sich Epaminondas auf die Sprüche des Sehers Bakis gestützt haben.

1) Paus. 4, 31, 5. Ihre Trümmer zeigen sich noch, Blouet Exp. scient. de Morée pl. 38 et 41.

2) Ders. 4, 27, 4. Die Gründung Messenes fällt nach ihm Ol. 102, 3, Archon Dyskinetos, Frühling 369.

3) Diod. (15, 63) läßt die Gesandtschaft noch vor dem Einbruche der Thebaner abgehen, sobald als die Spartaner von dem Ent-

eben damals wieder größere Thätigkeit zur See zu entwickeln, die ihm später so reiche Früchte trug; dagegen war in Folge der Schlacht bei Leuktra das gute Verhältniß mit Sparta, welches Kallistratos geknüpft hatte, wieder gestört worden. Das Volk war daher nicht leicht zu bewegen, die bisher beobachtete neutrale Stellung wieder aufzugeben. Wenn die spartanischen Gesandten ihr Hülfsgesuch hauptsächlich von der Seite des Rechtes zu unterstützen suchten, sie hätten den Frieden gegen die Eingriffe der Mantineer aufrecht zu erhalten gesucht, und würden deswegen von den Thebanern angegriffen; die Athener hätten daher die Verpflichtung ihnen beizustehen; so wurde entgegnet, daß die Mantineer vielmehr den Frieden aufrecht zu erhalten gesucht hätten, indem sie den von den Oligarchen widerrechtlich vertriebenen Tegeaten zu Hülfe eilten. Mehr Eindruck machte es, als der korinthische Gesandte über die Verwüstungen klagte, welche das thebanische Heer bei seinem Durchzuge auf dem korinthischen Gebiete begangen habe: doch verstand allein der phliasische Gesandte Patrokles die Verhältnisse in dem Gesichtspuncte aufzufassen, welcher bei den Athenern allein wirken konnte, in dem ihres eigenen Interesses. Er stellte ihnen vor, daß es sich jetzt allein darum handele, ob die Thebaner die Herren von Griechenland sein sollten. Niemand könne entgehen, daß den Athenern größere Gefahr von dem mächtigen Nach-

---

schlusse derselben hörten; da aber Gesandten der Bundesgenossen dabei waren, dürfte sie wohl erst kurz nach dem Abzuge des Epaminondas von Sparta geschickt worden sein. Nach Xenophon (6, 5, 33) berathschlagten die Athener aus eigenem Antriebe über die Lage Spartas; die grade anwesenden Gesandten benutzten diese Gelegenheit (ἔτυχον παρόντες). Es war ihm peinlich, die Spartaner bei Athen hülfesuchend darzustellen. Es scheint daher, daß sie geraume Zeit vergeblich baten, was Xenophon zu bemänteln sucht.

Digitized by Google

darſtaate, der von ſeinem gewaltthätigen Sinne ſchon ſo viele Beweiſe gegeben habe, drohe, als von dem entfernten Sparta. Jetzt böte ihnen das Glück die Gelegenheit dar durch dieſe Wohlthat Sparta für immer an ſich zu ketten. Sie möchten ſie nicht vorübergehen laſſen. Auch unterließ er nicht die Athener bei ihrer empfindlichſten Seite, ihrer Eitelkeit, zu faſſen: Athen ſei ſeit den älteſten Zeiten immer die hülfreiche Zuflucht aller Bedrängten in Griechenland geweſen und werde dieſem edlen Berufe gewiß auch jetzt nicht untreu ſein [1]).

Solche Vorſtellungen, unterſtützt durch die mächtige Beredſamkeit des Kalliſtratos [2]), brachten das ſchwankende Volk ſchnell zur Entſcheidung. Es wurde beſchloſſen, daß die Athener mit ihrem ganzen Heere zu Hülfe ziehen ſollten. Iphikrates, der den Oberbefehl erhielt, beeilte ſich aber nicht mit Epaminondas und den Thebanern ins Handgemenge zu kommen; er ſuchte ſchon zuerſt den Aufbruch zu verzögern, und rückte auch nachher nur in kleinen Tagemärſchen bis Arkadien [3]). In Lakonien hatte ſich das Heer der Verbündeten unterdeſſen von Tage zu Tage vermindert, indem viele der nahe wohnenden Peloponneſier mit Beute beladen nach Hauſe gezogen waren. Die plündernden Schaaren hatten in dem Lande ſo arg gehauſt, daß auch den Zurückbleibenden bald die Lebensmittel zu fehlen begannen [4]). Epaminondas, der mit Zurücklaſſung einer Beſatzung in Meſſene nach Lakonien zurückgekehrt war, entſchloß ſich daher auf die Nachricht von der Annäherung des atheniſchen Heeres bald zum Auf-

1) Xen. 6, 5, 33 — 49.

2) Dem. geg. Neära p. 1353.

3) Xen. 6, 5, 49.

4) Xen. 6, 5, 50. Paus. 9, 14, 2. Nepos Iphikr. 2. ſchreibt mit Unrecht Iphikrates die Errettung Spartas zu.

Digitized by Google

bruche [1]). Kaum hatte Iphikrates in Arkadien dies vernommen, als auch er eiligst nach Korinth zurückwich, um den Feinden die Pässe über den Isthmos durch das Oneongebirge zu versperren. Ungeachtet seiner Scheu vor den Thebanern, traute er ihnen doch nicht die Kühnheit zu, wie in Lakonien, so auch in Attika einzufallen. Während er daher die nach Böotien führenden Pässe ohnweit Lechäon sorgsam bewachte, vernachlässigte er gegen seine gewöhnliche Vorsicht die nach Attika führenden auf der anderen Seite des Isthmos bei Kenchreä. Epaminondas aber benutzte dies sogleich, um die Stellung der Feinde zu umgehen, und zwang auf diese Weise Iphikrates zum Schutze Attikas sich schnell zurückzuziehen. Er rückte ihm sogar bis vor die Thore Athens nach, und bot ihm dort eine Schlacht an. Allein Iphikrates fürchtete die Uebermacht und den Siegesmuth der Thebaner, und beruhigte seine heftig drängenden Mitbürger [3]). Epaminondas kehrte daher im Frühling 369 nach Böotien zurück.

Nach diesem glänzenden Feldzuge wurden die thebanischen Feldherren von den Anklagen der ihnen feindlichen Partei

---

1) Diodor folgt dem Xenophon darin mit Recht (vgl. Paus. a. O.), daß er Epaminondas aus Lakonien gegen Iphikrates aufbrechen läßt (65). Die Unternehmung gegen Messenien mußte er aber aus einem anderen Schriftsteller entlehnen, und hängt sie, wie er denn oft seine Lappen gedankenlos aneinanderflickt, an das Vorige an (66). Nach ihm ziehen die Thebaner nach Arkadien, und dann erst nach Messenien.

2) Xen. 6, 5, 51 f. Diod. a. O. Paus. 9, 14, 3 läßt mit Unrecht Epaminondas auf der Straße von Lechäon ziehen.

3) Paus. a. O. Polyän 3, 9, 28 verwechselt offenbar. Die Angaben über die Dauer des ganzen Unternehmens von 85 Tagen bis zu 6 Monaten siehe Bauch p. 51. Diodors Angabe, die erste, scheint die genaueste.

Digitized by Google

empfangen, an deren Spitze Menekliidas ſtand, ein gewandter Redner, der an der Verſchwörung gegen die Oligarchen in Charons Hauſe mit theilgenommen, ſeitdem aber aus Mißgunſt gegen den Einfluß des Epaminondas und Pelopidas ſich ihnen gegenübergeſtellt hatte [1]). Gegen Epaminondas, der ſchon ihr blutgieriges Vorhaben gegen Orchomenos hintertrieben hatte, war ſie beſonders feindlich und ſuchte die Mäßigung deſſelben bei dem Volke als Hinneigung zu oligarchiſchen Grundſätzen und ſelbſt als Vorliebe für Sparta verdächtig zu machen [2]). Sie ſcheint auch damals ausgeſprengt zu haben, Epaminondas habe Sparta abſichtlich geſchont, da er es doch leicht hätte erobern können [3]). Der nicht zu leugnende Geſetzesbruch gab nun die beſte Gelegenheit zur Anklage. An dem Gerichtstage vertheidigten ſich die übrigen Böotarchen leicht, indem ſie verabredetermaßen alle Schuld auf die beiden Anführer warfen [4]). Epaminondas aber machte mit beſonnener Würde die Kabalen ſeiner Feinde durch die wenigen Worte zu nichte, er gebe zu den Tod verdient zu haben, bäte ſich indeſſen als letzte Gunſt von ſeinen Mitbürgern aus, daß ſie auf ſeinen Grabſtein die Worte ſetzten, Epaminondas ſei von den Thebanern mit dem Tode geſtraft worden, weil er ſie gezwungen nach Lakonien einzufallen, Sparta zu belagern, Meſſenien wieder herzuſtellen. Die Richter erhoben ein lautes Gelächter und ſchlugen den Prozeß ſogleich nieder, ohne auch nur

---

1) Plut. Pelop. 25. Staatsv. p. 68 T.

2) Diod. 15, 72: *γενομένης δὲ περὶ αὐτὸν ἰκανῆς ὑποψίας ὡς πεφεισμένου τῶν Λακεδαιμονίων ἰδίας ἕνεκα χάριτος.*

3) Polyän 2, 3, 5.

4) Appian. a. O.

ihre Stimmen abzugeben [1]). Beiden Freunden blieb die von ihnen für dieſes Jahr angemaßte Böotarchie [2]).

---

1) Derſ. Plut. Selbſtlob p. 434 T. Apophth. Ep. 23.

2) Bauch (p. 53) bezieht hierauf die Angabe des Plutarch (Pelop. 25): *Ἐπαμινώνδαν μὲν ἐξέκρουσε τῆς Βοιωταρχίας καὶ κατεπολιτεύσατο πολὺν χρόνον.* Allein es ſcheint ſich dies auf den nachherigen Prozeß wegen des Benehmens des Epaminondas bei Korinth im folgenden Jahre zu beziehen. Wie aus Diodor und Polyän erhellt, war Epaminondas im folgenden Jahre Böotarch.

Digitized by Google

12.

So hatte Theben seine Macht und seinen Einfluß von den engen Grenzen Böotiens binnen zwei Jahren über ganz Griechenland ausgedehnt. Wenigstens zwei Drittheile des Peloponneses waren in seinem Bündnisse, die Lande südlich von Thessalien hielt es in unmittelbarer Abhängigkeit, und breitete auch in Thessalien seinen Einfluß immer weiter aus. Es schien im Begriff eine allgemeine Hegemonie über Griechenland zu erringen. Je schneller diese Macht aber emporgestiegen war, desto unsicherer war die Grundlage, auf welcher sie ruhte. Die Gefahr Spartas hatte schnell wieder um dasselbe einen Theil seiner alten Bundesgenossen versammelt; Athen folgte bald nach. Außerdem standen in der Stimmung seiner eigenen Bundesgenossen den hegemonischen Bestrebungen Thebens Schwierigkeiten entgegen, welche selbst ein Epaminondas nicht zu überwinden vermochte. Die Staaten hatten sich nur darum an Theben angeschlossen, weil es als Befreier vom spartanischen Joche auftrat, nicht aber um sich in ihm einen neuen Herrn zu geben. So großen Haß Sparta und Athen zum Theil sich auch zugezogen hatten, so beruhete das Ansehen, welches sie genossen, doch auf alten Erinnerungen. Die Staaten waren es gewohnt, sie nicht als ihre Gleichen zu betrachten; Vieles wurde deshalb leichter von ihnen getragen: Thebens, des Emporkömmlinges, Anmaßungen schmerzten tiefer [1]). Sparta und Athen

1) Sehr passend bemerkt der Phliasier Patrokles bei Xenophon (7, 1, 4): *πρὸς γὰρ τὸ πρόσθεν ἰσχυρὸν γεγόμενον ἥδιστα πάντες συλλέγονται.*

Digitized by Google

bezweckten fast nur die Wiederherstellung alter Zustände, die Thebaner die Gründung neuer: ihre Bestrebungen waren gegen das Bisherige durchaus revolutionär. Nur äußere Verhältnisse hatten sie an die Spitze einer so großen Bundesgenossenschaft gestellt; wie unsicher ihre Macht selbst in Böotien war, ist bereits gezeigt worden. Sie konnten daher diese Stellung nur auf dieselbe Weise, wie sie erlangt war, zu behaupten und zu erweitern streben, durch die Kräfte der Staaten selbst. In Thessalien, wo sich überhaupt kein selbstständiges politisches Leben regte, mochte dies leicht gelingen. Im Peloponnes aber mußten sie, sobald sie ihre herrschsüchtigen Absichten deutlicher zeigten, bald erfahren, daß die von ihnen gegen Sparta aufgeregten Kräfte sich gegen sie selbst wandten. Es brach eine Zeit der wildesten Verwirrung über den Peloponnes herein, wo sich die Interessen auf das mannichfachste durchkreuzten, eine Zeit des buntesten Wechsels von Bündnissen und Gegenbündnissen, bis sich endlich die Parteien durch den Gang der inneren Staatenentwicklung selbst wieder schärfer sonderten, und der letzte über die Hegemonie Thebens entscheidende Kampf geführt werden konnte.

Der Einbruch des Epaminondas nach Attika hatte den Athenern die Gefahr, welche von dem mächtigen Nachbarstaate ihnen drohte, auf das empfindlichste gezeigt. Als daher bald nach der Rückkehr der Thebaner nach Böotien Gesandte der Spartaner und ihrer Bundesgenossen nach Athen kamen, um ein förmliches Schutz- und Trutzbündniß gegen Theben abzuschließen, so fanden sie bereitwilliges Gehör [1]). Beide Staaten vereinigten sich bald dahin, daß

1) Xen. 7, 1, 1: τῷ δὲ ὑστεραίῳ ἔτει. Der Anfang des Xenophontischen Jahres ist der Frühling. Gegen Ende des Winters war der lakonische Feldzug beendigt worden (Xen. 6, 5, 50). Da

Digitized by Google

alle Unternehmungen gemeinschaftlich zu berathen und auszuführen seien, daß ihnen überhaupt gleiches Recht gebühre, und Beide demnach auch an der Oberanführung gleichen Antheil haben sollten. Es war nun zu bestimmen, in welcher Weise dies geschehen sollte. Der atheniſche Rath hatte, wohl auf Antrag der Spartaner, als Probuleuma aufgestellt, daß die Athener die Anführung zur See, die Spartaner die zu Lande haben sollten, und der phliasische Gesandte Patrokles, der sich schon auf der letzten Versammlung so vielen Ruhm erworben, unterstützte diesen Vorschlag nach Kräften, indem er zeigte, wie er sowohl durch die äußere Lage beider Staaten, als durch ihre beiderseitige kriegerische Ausbildung geboten werde. Das Volk war eben im Begriff ihn zu bestätigen, als der Redner Kephisodotos auftrat und es warnte, sich nicht von den schlauen Spartanern beeinträchtigen zu lassen. Nach Xenophon stellte er ihm vor, wie es sich auf diese Weise ereignen würde, daß, während die Athener ihre Ritter und Hopliten unter die Anführung eines Spartaners stellten, sie auf der Flotte dagegen außer den Trierarchen und Seesoldaten lakedämonische Heloten oder Söldner zu befehligen hätten. Als wichtigeren Grund mußte er aber anführen, daß der Krieg gegen die Thebaner und Arkadier der Natur dieser Völker nach nur ein Landkrieg sein könne, daß also in der That mit der ungetheilten Anführung zu Lande den Spartanern die Anführung des

jetzt folgende Jahr ist also das Jahr 369. Xenophon hätte sonst dies Jahr aus seiner Geschichte ganz weggelassen. Unbegreiflich ist es, wie Dodwell und Clinton das Jahr 368 annehmen können, da dies weder zu dem Früheren, noch Späteren paßt. Diodor freilich hat, wie die Begebenheiten des vorigen Jahres, so auch dieses um ein Olympiadenjahr zu spät gesetzt. Er drängt die Ereignisse von Ol. 102, 3 u. 4 sämmtlich in Ol. 102, 4 zusammen.

Digitized by Google

Ganzen gegeben werde. Es wurde daher zuletzt beschlossen, daß der Oberbefehl, ohne alle Rücksicht auf das Element des Krieges, von fünf zu fünf Tagen zwischen beiden Staaten wechseln solle [1]).

Da es sich erwarten ließ, daß die Thebaner den Einbruch in den Peloponnes, von ihren dortigen Bundesgenossen aufgemuntert, bald erneuern würden, so zog der athenisch-spartanische Bund alsbald ein großes Heer, nach Diodor von gegen 20000 Mann [2]), bei Korinth zusammen, um sie an dem Uebergange über den Isthmos zu verhindern. Es wurden deswegen alle gangbaren Stellen des ganzen Raumes zwischen den beiden Häfen Lechäon und Kenchreä durch Verschanzungen und Pallisaden gedeckt [3]), eine Arbeit, welche ungeachtet ihres großen Umfanges bei der Menge der Arbeiter in kurzer Zeit vollendet war. Epaminondas, als er mit einem Heere von gegen 8000 Thebanern und Bundesgenossen bald herankam, ließ, nachdem er sich in geringer Entfernung von den Schanzen gelagert, die folgende Nacht hindurch auf der ganzen Linie Scheinangriffe machen um die Feinde zu beschäftigen und zu ermüden; plötzlich gegen Morgen, als sie ermattet und keinen Angriff mehr fürchtend dem Schlafe sich überließen, überraschte er sie an der Seite von Lechäon, wo die Lakedämonier und Pellenier standen und der Durchgang am leichtesten war, und brach durch die Schanzen [4]). Die Lakedämonier und

---

1) Xen. 7, 1, 1—15.

2) Diod. 15, 68.

3) Diod. a. O. die παροδοι. Das Oneongebirge (Xen. 7, 1, 15) werden sie nicht mit Gräben durchzogen haben.

4) Diod. a. O. Xen. 7, 1, 16 f. Polyän 2, 3, 9. Frontin 2, 5, 26. Die letzten drei Schriftsteller stimmen darin überein, daß der Hauptangriff des Morgens geschah; daß Epaminondas die ganze

Digitized by Google

Pellenier, so viel deren dem Gemetzel entrannen, flohen nach einem nahen Hügel. Nach Xenophons Urtheil würden sie die Thebaner noch in große Gefahr haben bringen können, wenn der spartanische Polemarch nicht die Besinnung völlig verloren hätte. Anstatt den Thebanern den Weg nach Sikyon zu verlegen, schloß er mit ihnen einen Vertrag, der ihm den Rückzug von dem Hügel, jenen, die Straße nach Sikyon freigab [1]).

Die Thebaner vereinigten sich nun mit ihren Bundesgenossen im Peloponnes. Da Epaminondas nicht wagen konnte ein so großes Heer in seinem Rücken zu lassen, so beschränkte sich der Feldzug dieses Jahres (369), nach Art des korinthischen Krieges, auf kleinere Unternehmungen gegen die Städte in der Gegend des Isthmos, aus welchen die peloponnesische Bundesgenossenschaft der Spartaner jetzt allein bestand. Das athenische Heer unter Chabrias hatte seine Stellung in Korinth, die anderen Abtheilungen scheinen in den übrigen Städten als Besatzungen gelegen zu haben. Die Burg von Phlius hatten die Arkadier und Elier schon vor der Ankunft der Thebaner durch ein Einverständniß mit den Demokraten in der Stadt eingenommen, ohne sie jedoch behaupten zu können [2]). Die Thebaner griffen Trözen und Epidauros in Argolis an, eben so Pel-

---

Nacht hindurch Angriffe machte, sagt aber nur Frontin ausdrücklich. Es sind dies Diodors προσβολαὶ καρτεραὶ κατὰ πάντα τὸν τόπον. Von diesem Ueberfalle ist die von Paus. 9, 15, 2 sogenannte μάχη περὶ Λέχαιον zu verstehen; die von ihm angegebene Zeit ist aber ganz falsch; eben so, daß damals keine Böotarchen gewählt worden seien (vgl. Diod. a. O.).

1) Xen. 7, 1, 17.

2) Xen. 7, 2, 5. Offenbar ist hier die Unternehmung des Jahres 369 gemeint.

Digitized by Google

lene in Achaja, verwüsteten das umliegende Land und eroberten Sikyon [1]). Die oligarchischen Vertriebenen aus Theben, welche ihnen in die Hände fielen, wurden sämmtlich ermordet, während die übrigen Gefangenen gegen Lösegeld freigegeben wurden. Bei der Einnahme von Phöbia, einem sikyonischen Städtchen, soll Epaminondas viele derselben dadurch gerettet haben, daß er bei ihnen ein anderes Vaterland angab [2]). Als er die Korinthier zwischen Phlius und Korinth geschlagen hatte, suchte die heilige Schaar, indem sie den Fliehenden nachsetzte, mit ihnen zugleich in Korinth einzudringen, wurde jedoch von Chabrias zurückgeworfen [3]). Epaminondas eilte darauf mit dem ganzen übrigen Heere zu ihrer Unterstützung nach, worauf auch Chabrias mit seinem Heere aus der Stadt herausrückte. Da er aber eine feste Stellung auf den naheliegenden Bergen einnahm, versuchte Epaminondas vergebens ihn aus derselben zu vertreiben; er wurde vielmehr geschlagen und mußte mit nicht geringem Verluste wieder abziehen [4]).

---

1) Derf. 7, 1, 18. Diod. 15, 69. Diodor sagt, daß Phlius erobert wurde; von Xenophon wird er berichtigt. Daß Sikyon aber erobert wurde, erfahren wir auch später von Xenophon beiläufig §. 22. Polyän erzählt 5, 16, 3, wie Pammenes den sikyonischen Hafen einnahm. Er ließ ein Schiff mit Soldaten, als Kaufleute verkleidet, vor dem Hafen halten und machte dann von dem Lande einen Scheinangriff auf die Stadt, während die Soldaten den Hafen eroberten. Daß die Elier bei der Eroberung auch thätig waren, bemerkt Paus. 6, 3, 12.

2) Paus. 9, 15, 2.

3) Xen. 7, 1, 18 f. Diod. 15, 69. 72. Daß die Korinthier von den Thebanern geschlagen worden waren, verschweigt Xenophon.

4) Xen. Diod. a. O. Ein kleiner von Chabrias unter den Mauern von Korinth errungener Vortheil wird auch von Plut. Apophth. Epam. 19 erwähnt.

Digitized by Google

Indessen behielten die Thebaner in der Umgegend von Korinth die Oberhand, und wurden bei ihren Plünderungen nur bisweilen von dem Hülfsheere des Königes von Syrakus, Dionysios, bestehend aus gallischem und spanischem leichten Fußvolke, welches inzwischen auf 20 Trieren nach Korinth gekommen war, gestört. Als sie im Herbste ihren Rückzug wieder antraten, löste sich auch das entgegenstehende Heer wieder auf, und nur die dionysischen Söldner führten den kleinen Krieg noch einige Zeit gegen die thebanischen Bundesgenossen fort, bis auch sie im Beginne des Winters nach Hause zurückkehrten [1]).

Dagegen gelang es den Thebanern in derselben Zeit ihren Einfluß im Norden mit größerem Erfolge zu erweitern. Es war nämlich Jasons Bruder Polyphron im Herbste 370 von seinem Neffen Alexandros ermordet worden. Hatte Polyphron schon als Tyrann geherrscht, so überstiegen die Unthaten des Alexandros alles Maß. Er verband mit großer Feigheit die furchtbarste Grausamkeit. Sein liebstes Vergnügen war es, Menschen in die Felle von wilden Schweinen oder Bären eingenäht, von seinen Hunden zerfleischen zu lassen; andere ließ er lebendig vergraben. Er achtete kein Recht, und hauste als treuloser Räuber gegen Einheimische und Fremde, zu Land und zur See. Selbst die Athener wurden von ihm nicht verschont. In Makedonien war König Amyntas um dieselbe Zeit als Jason (Herbst 371) gestorben und es folgte ihm auf dem Throne

1) Xen. 7, 1, 20 f. Diod. 15, 70. Nach Diod. hatten die dionysischen Söldner auf 5 Monate Sold erhalten, und kehrten zurück θέρους λήγοντος. Dieser Ausdruck ist aber sehr unbestimmt. Vor Mitte Sommers können sie nach dem Bisherigen schwerlich gekommen sein.

Digitized by Google

der älteste seiner drei Söhne, Alexandros. An diesen wandten sich die unzufriedenen Thessalier um Hülfe, und fanden ihn sogleich bereit ihrer Bitte zu entsprechen. Die Larissäer nahmen ihn in ihre Stadt auf; er gewann auch Krannon und breitete sich weit in Thessalien aus. Anstatt aber, wie er es versprochen, den Städten ihre Freiheit wiederzugeben, machte er Anstalten sich selbst in dem Lande festzusetzen, so daß die armen Thessalier, statt der gehofften Erleichterung ihrer Leiden, sich von zwei Tyrannen zugleich geknechtet sahen. Sie wandten sich daher an die Thebaner, und diese sendeten ihnen, kurz nach dem lakonischen Feldzuge (Frühling 369), den Pelopidas mit einem Heere, indem Epaminondas im Begriff war in den Peloponnes zu ziehen. Seitdem theilten sich beide Freunde in dieser Weise fortwährend in diese beiden Richtungen der thebanischen Politik. Die innere Zerrüttung hatte in Thessalien und Makedonien — denn dort war Ptolemäos Alorites, ein angesehener Makedonier, als Thronbewerber aufgetreten — einen so hohen Grad erreicht, daß Pelopidas in beiden Ländern zugleich als Schiedsrichter auftreten konnte. Er beschied den thessalischen Alexandros nach Larissa, dessen Burg von der Besatzung des makedonischen ihm sogleich übergeben worden war, zu einer Unterredung, und wußte den furchtsamen Tyrannen durch heftige Reden so einzuschüchtern, daß er bald darauf seine Zustimmung zu einem Vertrage mit den Städten gab. Nach Vermittelung dieses nothdürftigen Friedens in Thessalien eilte er nach Makedonien, wohin er von den beiden Parteien ebenfalls zur Entscheidung ihres Streites gerufen wurde. Unter der Bedingung eines engen Bündnisses mit Theben verschaffte er dem Alexandros allgemeine Anerkennung und empfing als Geißeln des geschlossenen Vertrages eine Anzahl vornehmer Makedonier, unter denen sich auch der junge Philippos, der Bruder des

Digitized by Google

Königes befand, der dann in Theben in dem Hause des Pammenes auferzogen wurde [1]).

Als Epaminondas von dem peloponnesischen Feldzuge nach Hause zurückkehrte, erneuerten seine Feinde ihre Anklagen. Es hieß, er habe die Feinde absichtlich bei Korinth geschont und die Stadt nicht erobern wollen. Der geringe Erfolg dieses Feldzuges überhaupt, wenn er auch zum Theil seinen Grund in der sich schon äußernden Spannung zwischen den Thebanern und ihren Bundesgenossen hatte, vielleicht auch sein Benehmen gegen die thebanischen Verbannten, verschaffte diesen Beschuldigungen jetzt mehr Eingang. Er wurde seines Amtes entsetzt und mußte ein Jahr von dem Schauplatze der Thaten ganz abtreten [2]). Fester stand dagegen Pelopidas in der Gunst des Volkes, obgleich die Demagogen auch ihn zu stürzen suchten. Menekldas suchte ihn zuletzt, da alle Bemühungen vergebens waren, wenigstens mit Charon zu vereinigen, jedoch ebenfalls ohne Erfolg. Er wurde vielmehr bei dieser Veranlassung von Pelopidas gestürzt, indem derselbe dessen eigene Waffen, die Sykophantenkünste, gegen ihn kehrte, ihn wegen eines gesetzwidrigen Antrages belangte und seine Verurtheilung

---

1) Diod. 15, 61. 67. Plut. Pelop. 26. Vgl. die verschiedenen Angaben Clinton ed. Kr. p. 244. Brückner, König Philipp p. 21, meint, daß Philippos erst von Ptolemäos Alorites als Geißel nach Theben gegeben wurde, indem aus Aesch. f. G. erhelle, daß bei dem Tode des Alexandros Philippos noch in Makedonien war. Doch erhellt dies nicht aus der angegebenen Stelle.

2) Plut. Pelop. 25. Diod. 15, 72. Plutarch sagt aber unrichtig: *Ἐπαμινώνδαν μὲν κατεπολιτεύσατο πολὺν χρόνον*, wie sich zeigen wird. In diesem Prozeß hielt Epaminondas eine Vertheidigung seiner ganz unwürdig. Er verließ die Volksversammlung und ging in das Gymnasion. S. Bauch p. 57.

Digitized by Google

durchsetzte. Da er die Strafsumme nicht bezahlen konnte, mußte er Theben verlassen [1]).

In dem Peloponnes fing die Spannung zwischen den Thebanern und ihren Bundesgenossen an immer schärfer hervorzutreten. Obgleich die Thebaner in allen Städten die demokratischen Parteien gegen die oligarchischen und spartanisch-gesinnten unterstützten, so sahen sie sich doch bald genöthiget im Uebrigen zur Sicherung ihres Einflusses dieselbe Politik zu verfolgen, wie früher die Spartaner. Sie ließen in den Städten Besatzungen zum Schein gegen die Spartaner, in der That um ihrer eigenen Herrschaft willen, zurück, deren Befehlshaber mit den spartanischen Harmosten so viel Aehnlichkeit zeigten, daß Xenophon kein Bedenken trägt, sie sogar mit demselben Namen zu bezeichnen [2]). In gleichem Verhältnisse, als der arkadische Bund, zum Theil durch Epaminondas Einrichtungen, sich befestigte, stieg das Selbstgefühl der Arkadier. Sie bewachten die weitaussehenden Pläne Thebens mit steigender Besorgniß Diese Stimmung fand besonders ihren Vertreter in Lykomedes, einem thätigen und ehrgeizigen Manne aus einem angesehenen und reichen Geschlechte in Mantinea [3]). Er hörte nicht auf die Myrioi aufzureizen: Was es ihnen denn fromme, mit so großen Opfern ihren Bundesstaat gestiftet zu haben, wenn sie jetzt den Thebanern, wie früher den Spartanern dienen wollten. Kaum sei das Joch des Nachbarstaates abgeworfen, so suchten sie sich, zu größerer Schande, ihren Herrn sogar jenseits des Isthmos. Ob denn die Arkadier stets die Knechte Anderer sein müßten, da es doch nur von ihnen abhänge umgekehrt über sie zu herrschen. Nun endlich

1) Plut. a. O.

2) Xen. 7, 1, 43. 2, 11. 3, 4. 4, 36.

3) Derf. 7, 1, 23 f. Diod. 15, 67.

Digitized by Google

zu einem Ganzen vereiniget, seien sie das mächtigste Volk des Peloponneses. Keines komme ihnen an Zahl und an Tapferkeit gleich. Ihre ewigen Berge böten ihnen eine feste Schutzwehr gegen fremde Angriffe, während ihren Waffen die Länder nach allen Himmelsgegenden offenstünden. Ihr Land sei der Mittelpunct und Kern des Peloponneses; die Natur selbst habe ihnen die Hegemonie über denselben bestimmt, wenn sie anders die Umstände zu benutzen und eine selbstständige Politik zu verfolgen verstünden. Theben bedürfe jetzt mehr Arkadiens, als umgekehrt. Sein Beistand sei nur von Wichtigkeit in so fern es Sparta gelte. Aber eben nur um ihres eigenen Nutzens willen solle dieser Bund bestehen: nie sei in demselben Theben eine Hegemonie zuzugestehen.

Durch solche Reden gelang es ihm bald die Mehrzahl der Versammlung ganz für sich zu gewinnen und fast alle Gewalt an sich zu reißen. Die Arkadier nahmen in den Verhandlungen mit den anderen Staaten einen stolzeren Ton an; sie träumten nur von der Hegemonie des Peloponneses. An der Spitze des stehenden Heeres wußte Lykomedes auch diesem seinen Geist mitzutheilen und es zu großer Thätigkeit anzutreiben. Er entsetzte die Argiver, welche bei Epidauros von Chabrias eingeschlossen waren; er machte öftere glückliche Einfälle nach Lakonien, eroberte Pellene, überfiel einen spartanischen Polemarchen nebst seiner Besatzung in der Vorstadt von Asine und tödtete ihn [1]). Weder Nacht, noch Winter, noch Länge des Weges, noch Höhe des Gebirges hielt sie zurück, sagt Xenophon. Selbst die Elier, ihre Bundesgenossen, mußten die bei ihnen vorgegangene Veränderung bald empfinden. Die triphylischen Städte traten, da sie keinen Schutz mehr in Sparta fanden,

1) Xen. 7, 1, 25. Diod. a. O.

Digitized by Google

auf die Seite der Arkadier, welche, wie oben erzählt wurde, alte Ansprüche an sie hatten. Als die Elier sie zurückforderten, wurden sie abgewiesen, und es begann auch zwischen diesen Staaten feindselige Stimmung immer mehr überhand zu nehmen [1]).

An dem persischen Hofe scheinen von Seiten Athens und Spartas seit dem Frieden im Jahre 371, wie früher, fast fortwährend Gesandtschaften unterhalten worden zu sein [2]), und ohne Zweifel geschah es durch deren Vermittlung, daß in dem Frühlinge 378 der Abydener Philiskos, Untersatrap des Karanos Ariobarzanes, als dessen und des Königes Artaxerxes Gesandter, nach Griechenland geschickt wurde, um die Wiederherstellung des antalkidischen Friedens in seiner früheren Form zu vermitteln. Da es unmöglich schien, bei den jetzigen Verhältnissen einen allgemeinen Congreß in Sparta zu bewirken, so wurde Delphi als Ort der Zusammenkunft bestimmt. Doch blieb dieselbe ohne alle Folge, da die Thebaner die Zurückgabe Messeniens an Sparta und die Autonomie der böotischen Städte verweigerten [3]).

Der persische Gesandte sammelte indessen für die Spartaner ein Soldheer von 2000 Mann, und zahlte demselben

---

1) Derf. 7, 1, 26.

2) Xen. 6, 3, 12. 7, 1, 53. Leon und Timagoras waren nach Dem. f. G. 400, 4 Jahre zusammen Gesandte. Auch zeigt das Witzwort des Epikrates, daß diese Gesandtschaften häufig waren.

3) Xen. 7, 1, 27. Schn. z. d. St. Diod. 15, 70. Diod. 15, 90 nennt Ariobarzanes nur Satrap von Phrygien, aber Nepos Datames 2 praefectus Lydiae et Ioniae totiusque Phrygiae, und es geht dies auch aus der Rolle, die er hier spielt, hervor. Der von Diodor genannte Satrap von Lydien, Autophradates, stand also unter ihm.

Digitized by Google

den Sold auf längere Zeit voraus. Außerdem kam auch eine neue Hülfe von König Dionysios. Die Athener, welche mit Alexandros von Pherä damals einen Bund gegen Theben abgeschlossen hatten, verlangten, daß diese Söldner ihnen in Thessalien beistünden, die Spartaner aber setzten durch, daß sie im Peloponnes blieben, und konnten daher jetzt thätiger auftreten. Archidamos bekriegte zuerst die noch widerspänstigen Periöken von Karyä, die nach ihrer Unterwerfung sämmtlich getödtet wurden. Sodann rückte er im Herbste nach Parrhasien in Arkadien, weit und breit das Land verwüstend. Als das verbündete Heer der Arkadier und Argiver herannahte, zog er sich wieder zurück, wurde jedoch von den Feinden selbst zu einer Schlacht genöthiget, indem sie ihm den Rückweg nach Lakonien abzuschneiden drohten, während er den syrakusischen Söldnern, die dem erhaltenen Auftrage gemäß wieder nach Hause ziehen wollten, auf dem Rückwege aber von den Messeniern in einem Engpasse angegriffen wurden, zu Hülfe eilte [1]). In dieser gefährlichen Lage kämpften die Spartaner mit dem Muthe der Verzweiflung, und wurden von uns unbekannten Umständen so sehr begünstiget, daß von ihnen kein einziger fiel, während das verbündete Heer eine gänzliche Niederlage erlitt, woher diese Schlacht den Namen der thränenlosen

1) Xen. 7, 1, 28 f. Wie es scheint, war mit den Berathschlagungen über die Anwendung der Söldner so viel Zeit verloren worden, daß ihre Zeit schon um war. Als diese zweite Hülfe abging, lebte noch Dionysios der Aeltere, er starb aber bald nach den Lenäen Ol. 103, 1, also nach Böckh, im Febr. 367 (Diod. 15, 74). Was das Oertliche betrifft, so herrscht große Dunkelheit. Es scheint hier Alles auf die Lage von Midea anzukommen, bis wohin sich Archidamos zuerst zurückzog. Müller setzt es nahe an die lakonische Grenze. Xenophons Angaben nach scheint es aber weiter nördlich gelegen zu haben.

erhielt [1]). Als diese Nachricht, nach so vielem Ungemach die erste glückliche, vor den Beamtenrath nach Sparta kam, erregte sie in ihm ein solches Entzücken, daß Alle in Freudenthränen ausbrachen, Agesilaos mit den Ephoren und Geronten zuerst. Xenophon bemerkt indessen, daß auch die Elier und Thebaner sich nicht viel weniger über diesen Unfall, der die Arkadier getroffen, gefreut hätten; so sehr sei ihnen deren Stolz verhaßt gewesen. Diese neue Erhebung Spartas vermochte die Arkadier nun mit größerem Eifer an dem Synoikismos von Megalopolis zu arbeiten, der, nach einer Nachricht Diodors zu schließen, in diesem Jahre erst vollendet wurde [2]).

Die Thebaner zeigten während dieses Jahres, da Epaminondas bei ihnen in Ungnade war, eine auffallende Unthätigkeit. Daß sie keinen Feldzug in den Peloponnes unternahmen, konnte seinen Grund in den dort herrschenden Verhältnissen haben. Allein auch nach Makedonien und Thessalien, wohin sie von den durch den pheräischen Tyrannen aufs Neue geängstigten Städten und von den Anhängern des von Ptolemäos Alorites inzwischen ermordeten Königes Alexandros gerufen wurden, schickten sie Pelopidas und Ismenias ohne Heer, nur mit Gelde zur Anwerbung von Söldnern versehen. Als Pelopidas gegen Ptolemäos zog, mußte er sehen, wie das schnell gesammelte Söldnerheer, durch des Makedoniers Anerbietungen verführt, größtentheils zu ihm überging. Demohngeachtet war sein Ansehen so groß, daß der Thronräuber ihm demüthig entgegen kam, die Regierung den Brüdern des Ermordeten zu be-

1) Nach Xen. 7, 1, 31 flohen die Arkadier sogleich im Beginne der Schlacht.

2) Diod. 15, 72. Vgl. Manso III, 1, p. 179. 2, p. 82 u. 83.

wahren versprach, ein enges Bündniß mit Theben abschloß und als Geißeln des Vertrages seinen Sohn und 50 edle Makedonier ihm auslieferte. Als er dann nach Pharsalos rückte, um sich der dort befindlichen Angehörigen und Güter der abgefallenen Söldner zu bemächtigen, erschien der pheräische Tyrann mit einem Heere. Pelopidas ging ihm voll Selbstvertrauens mit einer geringen Begleitung, wie zu einer Unterredung entgegen, wurde jedoch sogleich von ihm gefangen genommen und nach Pherä geführt. Auch in dieser Gefangenschaft bewies er seinen entschiedenen Tyrannenhaß mit dem kühnsten Freimuthe; er soll offen dem Tyrannen seine Verwunderung bezeigt haben, daß er seiner schone, da er doch sicher, wenn er loskäme, die schwerste Rache an ihm nehmen werde. Er wurde zwar dann in engerer Haft gehalten, machte jedoch die Bekanntschaft der Thebe, der Tochter Jasons und Gemalin des Alexandros, und soll durch seine Aufmunterungen in ihr zuerst den Entschluß den Tyrannen zu tödten erweckt haben [1]).

Als die Thebaner hiervon Nachricht erhielten, schickten sie, um Pelopidas zu befreien, sogleich ein Heer nach Thessalien, in welches auch Epaminondas als gemeiner Soldat mit eintrat. Alexandros aber wandte sich sogleich nach Athen um Hülfe; und dieser oft von ihm beleidigte Staat schloß alsbald mit ihm ein Bündniß ab, und sandte ihm ein Heer unter Befehl des Autokles [2]). Die Thebaner hatten die Böotarchen, wie es scheint, aus den Gegnern

1) Plut. Pelop. 28. Diod. 15, 71. Ol. 102, 4 in der letzten Hälfte, Frühling 468, noch vor dem Einfalle des Archidamos nach Arkadien.

2) Plut. a. O. Diod. a. O. Dem. geg. Aristokr. p. 666: Als Alexandros den Pelopidas hatte — *ὑμῖν δ' οἰκείως διέκειτο οὕτως, ὥστε παρ' ὑμῶν στρατηγὸν αἰτεῖν, ἐβοηθεῖτε δ' αὐτῷ, καὶ πάντ' ἦν Ἀλέξανδρος.*

des Epaminondas gewählt, aus den Demagogen, welche des Kriegswesens unkundig waren. Durch ihre ungeschickte Führung brachten sie das Heer in die größte Gefahr von den Athenern und Thessaliern in dem Gebirge eingeschlossen zu werden. Die mißmuthigen Soldaten übertrugen dem Epaminondas den Oberbefehl, der das Heer durch seine klugen Anordnungen rettete und nach Theben zurück führte, wo er nun die glänzendste Genugthuung erhielt[1]). Die unfähigen Böotarchen wurden abgesetzt und hart gestraft, das von Neuem abzusendende Heer wurde nur der Leitung des Epaminondas anvertraut. Um den Tyrannen nicht zu gewaltsamen Schritten gegen Pelopidas zu reizen, verfuhr er gegen ihn mit großer Schonung, trieb ihn aber, ohne eine Schlacht, nur durch passende Stellungen und Bewegungen so in die Enge, daß er sich bald dazu verstand, gegen einen Waffenstillstand von 30 Tagen, die Gefangenen wieder freizugeben [2]).

Während Epaminondas sich noch in Thessalien befand, traf die Orchomenier nun das traurige Schicksal, welches er schon 3 Jahre früher nur mit Mühe von ihnen abgewendet hatte. Die orchomenischen Ritter sollen mit thebanischen Vertriebenen eine Verschwörung zum Umsturze der Demokratie in Theben angestiftet haben. Der Tag der gemeinschaftlichen Musterung der Reiterei beider Städte war bereits zur Ausführung des Vorhabens bestimmt, als es von einigen Mitwissenden den Thebanern verrathen wurde. Es läßt sich nicht beurtheilen, in wie weit diese Angaben gegründet waren; das Volk ergriff aber diese Veranlassung mit Begierde, um seinen alten Haß zu befriedigen. Es

1) Plut. Pel. 29. Ob ein Greis ꝛc. p. 50. Diod. a. O. Nep. Ep. 7.

2) Plut. Pel. Diod. a. O. In diesen Feldzug gehört das von Polyän 2, 3, 13 Erzählte.

Digitized by Google

faßte sogleich den Beschluß alle orchomenische Ritter zu tödten, die übrigen Orchomenier als Sklaven zu verkaufen, die Stadt gänzlich zu vernichten, und vollzog diesen Beschluß mit größter Schnelligkeit. Trauernd erfuhr Epaminondas das Geschehene. Er bemerkte, dies würde sich nicht ereignet haben, wenn er in Theben gewesen wäre [1]).

Die peloponnesischen Angelegenheiten begannen unterdessen durch die mit Arkadien eingetretene Spannung sich für die Thebaner immer mehr zu verschlimmern. Von Sparta waren sie durch Arkadien abgeschnitten. Im Norden des Peloponneses mag zwar der kleine Krieg durch die thebanischen Städtebesatzungen und durch die beiderseitigen Verbündeten fortgeführt worden sein, doch mit großer Lauheit, da sich keine besonderen Nachrichten von demselben erhalten haben [2]). Wenn die spartanischen Verbündeten von Sparta nur wenig Hülfe erhalten konnten, so hatte ihnen dagegen das mit Athen geschlossene Bündniß eine mächtige Stütze an diesem Staate verliehen, gegen welchen auch in der folgenden Zeit die thebanische Politik hauptsächlich gerichtet war. Die Thebaner beschlossen jetzt nach dem Beispiele Spartas die Hülfe Persiens nachzusuchen, um durch einen Frieden in ihrem Interesse ihr Ansehen wieder zu stärken und ihren hegemonischen Ansprüchen besseren Erfolg zu verschaffen. Da die atheniſchen Gesandten Leon und Timagoras und der Spartaner Euthykles sich bereits in

1) Diod. 15, 79. Paus. 9, 15, 2, der die Zeit bestimmt. Der Irrthum Diodors in Betreff der Zeit besteht in der Verwechselung der Olympiade. Statt Ol. 103, 1 hat er die Begebenheit Ol. 104, 1 gesetzt. Dodwell verwirrt in seiner Auseinandersetzung alle Angaben.

2) Dagegen fällt in dieses Jahr der von Xen. 7, 2, 10 erwähnte Angriff der Arkadier und Argiver auf Phlius, das von den Athenern unterstützt wurde.

ähnlicher Absicht an dem persischen Hofe befanden [1]), so diente dies für die Thebaner bei ihren Bundesgenossen zum Vorwande, nun auch ihrerseits Gesandte hinzuschicken. Von den Thebanern wurden hierzu Pelopidas und Ismenias bestimmt, von den Arkadiern Antiochos, der Pankratiast (Faustkämpfer und Ringer), dann ein elischer und argivischer. Es versammelte sich auf diese Weise ein förmlicher griechischer Congreß in Susa. Den persischen König knüpfte an Sparta kein besonderes Interesse; seine Politik verlangte nur, den Mächtigen in Griechenland auf seiner Seite zu haben, um durch ihn sein oberrichterliches Ansehen geltend zu machen. Der Ruhm der leuktrischen Schlacht war schon durch alle Satrapien gedrungen und verschaffte den thebanischen Gesandten die glänzendste Aufnahme. Obgleich Pelopidas der hellenischen Sitte auch am königlichen Hofe treu blieb, und sich nicht, wie Ismenias, erniedrigte, der einen hingeworfenen Ring wieder aufhob, zum Vorwande für die persische Kniebeugung [2]), so gelang es ihm doch die persönliche Gunst des Königes in hohem Grade zu erlangen. Der athenische Gesandte Timagoras wurde gänzlich von ihm gewonnen und unterstützte seine Unterhandlungen, wofür er von dem persischen Könige reichlich durch Geld und Ehrenbezeugungen belohnt ward [3]). Als zuletzt die Bedingungen des abzuschließenden Friedens bestimmt werden sollten, hörte der König fast nur auf den Rath des Pelopidas, und sie waren daher ganz in dem thebanischen Interesse abgefaßt: Alle Staaten, und unter diesen auch

1) Xen. 7, 1, 33 f. Die beiden Athener gingen nach Xenophon erst nachher ab; nach Plutarch (Pelop. 30) aber früher, nach Dem. f. G. p. 400 sogar 4 Jahre früher.

2) Ael. V. G. 1, 21.

3) Plut. a. O.

Digitized by Google

Messenien, sollten autonom sein; die Athener sollten ihre Schiffe ans Land ziehen. Wer diesen Frieden nicht annähme, gegen den sollten die Uebrigen feindlich ziehen [1]). Als der athenische Gesandte Leon dies hörte, gerieth er in solche Entrüstung, daß er in Gegenwart des Königes bemerkte: Nun ist es Zeit, ihr Athener, daß ihr euch einen anderen Bundesgenossen, statt des Königes, sucht. Als der König die Verdollmetschung seiner Worte begehrte, fügte er indessen hinzu, darüber habe jedoch nicht er zu beschließen, sondern das athenische Volk. Als die Gesandten zurückkamen, verdammten die Athener den verrätherischen Timagoras auf Leons Anklage zum Tode, nicht sowohl deswegen, weil er von den Persern Geld genommen, als weil er den Thebanern beigestanden hatte [2]). Weil Triphylien, wie es scheint, den Eliern zugesprochen worden war, war auch der arkadische Gesandte Antiochos mit dem Frieden unzufrieden, während der elische Gesandte aus demselben Grunde ihn höchlich billigte. Antiochos hatte deswegen schon in Persien die üblichen Geschenke zurückgewiesen. Er erzählte mit derber Laune in der Versammlung der Myrioi, Köche, Weinschenken, Thürsteher habe er zwar am Hofe

1) Xen. 7, 1, 36 hat nur die Bedingungen mitzutheilen für gut befunden, welche von Anmaßung der Thebaner zeugen; doch läßt sich annehmen, daß sie mehr umfaßten; sicherlich wurde die alte antalkidische Formel auch hier beibehalten. Aber eine Anzahl besonderer Bestimmungen wurde festgesetzt. So über Messenien, vielleicht auch Böotien, Triphylien. Denn daß die Worte Xenophons §. 38: *ὅτι προὐτίμησε τὴν Ἦλιν πρὸ τῶν Ἀρκάδων* und *ὅτι ἠλαττοῦτο τὸ Ἀρκαδικὸν* auf diese elisch-arkadische Streitsache sich beziehen, ist sehr wahrscheinlich. Die Bosheit Xenophons gegen Theben erhellt aus dem ganzen Tone der Erzählung.

2) Plut. a. O. Nach Athen. (6, p. 251) freilich wegen der Kniebeugung.

Digitized by Google

gesehen, aber Männer, die mit Hellenen kämpfen könnten, habe er trotz aller Mühe nicht gefunden. All der Glanz und all die Pracht scheine ihm nur Posse. Die berühmte Platane von Gold könne nicht einmal einer Grille Schatten gewähren [1]).

Die Thebaner beriefen nun im Frühling 367 [2]) eine Gesandtenversammlung aller Staaten nach Theben, um dort von dem persischen Bevollmächtigten die Friedensbedingungen zu vernehmen und sie dann zu beschwören. Der Perser zeigte das Siegel des Königes auf dem Dokumente vor, und verlas es dann. Aber die Eidesleistung wurde von den Gesandten unter dem Vorwande mangelnder Vollmacht verweigert. Sie hätten nur den Auftrag die Bedingungen zu vernehmen; wegen des Eides möchten sich die Thebaner an die Staaten selbst wenden. Der Arkadier Lykomedes war sehr erbittert, daß die Zusammenkunft in Theben gehalten werde, indem ihm dies als ein Zugeständniß der thebanischen Hegemonie erschien, und verlangte, daß eine Stadt des Peloponneses, wo der Krieg geführt wurde, hierzu bestimmt werde. Er gerieth deshalb in einen heftigen Wortwechsel mit den Thebanern, und verließ, da er kein Gehör fand, nebst den übrigen arkadischen Gesandten die Versammlung, ohne an den Berathungen Theil zu nehmen. Die Thebaner versuchten nun mit den Staaten einzeln zu verhandeln, zuerst in Korinth, erhielten jedoch abschlägliche Antwort: die Korinthier bedürften keiner Eide mit dem Perserkönige; die übrigen Bundesgenossen der Spartaner

1) Xen. a. O.

2) Xen. knüpft die Gesandtschaft sogleich an die thränenlose Schlacht, Plut. an die Befreiung des Pelopidas (vgl. Artax. 22). Sie fand also im Winter 368—367 statt.

Digitized by Google

folgten dieſem Beiſpiele, und die Unterhandlungen zerſchlugen ſich daher wieder [1]).

Die Friedensbedingung, welche von den Athenern verlangte, daß ſie ihre Schiffe ans Land zögen, beſagt nichts anderes, als daß ſie auf ihre Seeherrſchaft Verzicht leiſten ſollten. Daß Pelopidas aus eigenem Antriebe dieſe Forderung ſtellte, iſt nicht wahrſcheinlich; Epaminondas ſcheint vielmehr deren eigentlicher Urheber zu ſein, denn ſie ſteht offenbar in engem Zuſammenhange mit dem jetzt eifrigſt von ihm verfolgten Plane, den Thebanern auch die Hegemonie zur See zu verſchaffen. Daß die Athener dieſer Forderung genügen würden, erwartete Epaminondas ohne Zweifel ſelbſt nicht. Allein er erhielt auf dieſe Weiſe für ſein Unternehmen eine gewiſſermaßen rechtliche Grundlage, indem die Thebaner jetzt als Vollſtrecker des geſchloſſenen Friedens auftreten konnten, als Befreier der einzelnen Staaten von dem atheniſchen Joche, als Beſchützer ihrer Autonomie. Seit dem Frieden im Jahre 371 hatte Athen nie aufgehört an der Erweiterung ſeiner Seeherrſchaft weiter zu arbeiten. Timotheos, aus dem ägyptiſchen Feldzuge zurückgekehrt, eroberte Samos nach elfmonatlicher Belagerung. Er veranlaßte die Athener auf dem Cherſones wieder feſten Fuß zu faſſen [2]). Von den zahlreichen Erwerbungen der Athener

1) Xen. 7, 1, 39 f. Xenophon erwähnt Athen und Sparta nicht beſonders. Daß die ἄλλαι πολλαὶ πόλεις, die den Eid verweigerten, nur die ſpartaniſchen Bundesgenoſſen waren, iſt an ſich ſelbſt wahrſcheinlich. Die übrigen Bundesgenoſſen der Thebaner, mit Ausnahme der Arkadier, gaben gewiß ihre Zuſtimmung, obgleich Xenophon hiervon ſchweigt.

2) Iſokr. ü. d. Umtauſch. p. 69 Or. Iſokrates erwähnt dieſen Feldzug vor dem gegen Potidäa und Torone. Er geſchah alſo ſicherlich vor Ol. 104, 1. Auf ihn ſcheint ſich auch Dem. ü. d. Fr. d. Ah. p. 206 T. zu beziehen. Timotheos wurde abgeſchickt dem

an der thrakischen Küste dürften ebenfalls manche schon in diese Zeit fallen. Mit den benachbarten Fürsten, den persischen Satrapen Philiskos und Ariobarzanes und dem Odrysenkönige Kotys, wurden freundschaftliche Beziehungen angeknüpft; sie erhielten das athenische Bürgerrecht [1]). Iphikrates wurde zu der Zeit des Todes des Königes Amyntas gegen Amphipolis gesendet, und es gelang ihm während der folgenden Thronstreitigkeiten für die Athener mancherlei Vortheile in Makedonien zu erlangen [2]). Werden nun die früheren zahlreichen Erwerbungen im Westen und Osten hinzugerechnet, so erhellt, daß die Athener damals im Besitze einer sehr ansehnlichen Bundesgenossenschaft, einer sehr großen Macht zur See sich befanden. Es könnte daher fast als ein abentheuerliches Unternehmen erscheinen, wenn die Thebaner, die sowohl durch die Natur und Lage ihres Landes, als durch ihre persönliche Bildung, für das Seewesen sich wenig eigneten, diese Macht umstürzen sollten, welche die Athener selbst, die ersten künstlerischen Ausbilder der Seetaktik, in so langer Zeit aufgebaut hatten: wenn Epaminondas sein Volk antrieb, auf dem fremden Elemente der Macht nachzujagen, welche es auf dem heimischen nicht erlangte. Von einem Manne, wie Epaminondas, der mit großer Kühnheit eben so große Klugheit und Besonnenheit

---

Ariobarzanes zu Hülfe. Samos wurde damals von einem persischen Phrurarchen behauptet.

1) Dem. geg. Aristokr. a. a. St. Doch wußte Timotheos auch mit Gewalt gegen sie zu verfahren; im Kriege mit Kotys soll er 1200 Talente Beute gemacht haben. Nepos Tim. 1. Als Kotys erfuhr, daß die Athener ihm ihr Bürgerrecht gäben, soll er erwiedert haben: dann will ich ihnen auch das Bürgerrecht meines Volkes geben. Valer. Max. 3, 7, 7 c.

2) Aesch. f. G. p. 72.

verband, läßt es ſich aber ſchon an ſich vermuthen, daß er nichts Eitelem und, nach menſchlichem Ermeſſen, nichts Unerreichbarem nachjagte. In der That laſſen ſich bei einem aufmerkſamen Blicke auf die damaligen Verhältniſſe die Geſichtspuncte, welche ihn beſonders leiteten, leicht auffinden, und ſein Unternehmen muß dann in einem anderen Lichte erſcheinen. Als er bald nach jenen Friedensunterhandlungen vor dem Volke auftrat, um es für ſeinen Plan zu gewinnen [1]), mag er ihm Folgendes vorgeſtellt haben: Es

1) Diod. (15, 78 f.) hat in Ol. 104, 1 folgende Begebenheiten zuſammengefaßt: den Verſuch der Thebaner mit der Seeherrſchaft, die Zerſtörung von Orchomenos, den Feldzug des Pelopidas nach Theſſalien, auf welchem er getödtet wurde, und die dann folgende gänzliche Beſiegung des Alexandros. Was die Zerſtörung von Orchomenos betrifft, hat ſich bereits gezeigt, daß Diod. ſie um eine Olympiade zu ſpät geſetzt hat. Daſſelbe gilt aber auch von dem Feldzuge des Pelopidas; denn es erfolgte derſelbe bald nach ſeiner Rückkehr aus Perſien (Plut. Pel. 31: εὐθύς). Da in den Friedensbedingungen der Plan des Epaminondas ſchon ausgedrückt iſt, das Jahr 364 — 363 aber ganz ungeeignet war, ſolch ein großes Unternehmen erſt zu beſchließen, indem damals die arkadiſchen Angelegenheiten die volle Aufmerkſamkeit der Thebaner in Anſpruch nahmen, ſo glauben wir nichts zu wagen, wenn wir daſſelbe auch von der dritten Begebenheit mit Sicherheit annehmen. Dodwell hat dies Alles mit großer Verworrenheit behandelt. Angenommen, die Angabe des Euſebios zu Ol. 104, 1: Alexander Pheraeus agnoscitur, bezöge ſich auf jenen Krieg, könnte ſie nicht ſelbſt aus Diodor geſchöpft ſein? Zu Ol. 103, 2 bemerkt Diod. 15, 75: Πελοπίδαν ἐκομίσαντο παρ' Ἀλεξάνδρου τοῦ Φερῶν τυράννου. Allerdings, aber den todten. Der faſelnde Annaliſt hat hier beide Züge verwechſelt. Den Frieden von Ol. 103, 1 erwähnt er gar nicht. Was den Antrag des Epaminondas betrifft, ſcheint Diodor eine größere Rede, von einem früheren Geſchichtsſchreiber, vor ſich gehabt zu haben (15, 78), da er deren Inhalt beſtimmt angiebt.

Digitized by Google

könne Keinem entgehen, daß bei der jetzigen Stellung Arkadiens ein kräftiges Auftreten in dem Peloponneſe kaum möglich ſei. Warteten ſie aber die Verhältniſſe ab, ſo würden, früher oder ſpäter, die Parteien in Arkadien in Zerwürfniß gerathen und den Weg in den Peloponnes ihnen ſelbſt öffnen. Mit wem ſollten ſie jetzt Krieg führen? Mit Sparta, zu Arkadiens Vortheil? Oder einen langwierigen Belagerungskrieg, mit ähnlichem Erfolge, wie vor zwei Jahren? Nicht Sparta, ſondern Athen ſei jetzt ihr wichtigerer Feind, dieſer Nachbarſtaat, der die ſpartaniſchen Bundesgenoſſen im Norden allein aufrecht erhalte, der die Pforten des Peloponneſes ihnen zu verſchließen ſuche und zu gleicher Zeit auch in Theſſalien ihnen entgegenarbeite. Athen aber ſei nur da zu bekämpfen, wo die Quelle ſeiner Macht liege, zur See. Die Erfahrung habe hinlänglich gezeigt, daß eine Seeherrſchaft leichter und ſchneller ſich erwerben laſſe, als eine Herrſchaft zu Lande. Dort hätten ſie nicht das Mißtrauen zu befürchten, wie hier. Welchen Haß die Athener ſich von Neuem durch ihren Uebermuth bei ihren Bundesgenoſſen zugezogen, ſei bekannt; die Unterdrückten würden ſich ſogleich zu ihnen geſellen. Wenn ſie auch die Athener an Menge der Schiffe und an Kriegserfahrung nicht ſobald erreichten — er wünſche ſelbſt nicht, daß ſie aus kräftigen Hopliten ein ſchwächliches Matroſenvolk würden [1]) — ſo werde ihr Ruhm zu Lande doch auch zur See nicht ſeine Wirkung verfehlen. Sei doch auch den Spartanern einſt, obgleich ſie nur 10 Schiffe zur Flotte ſtellten, wegen ihrer Landherrſchaft auch die Hegemonie zur See zu Theil geworden. Wäre Athen der Kräfte beraubt, die es vom Piräus her in ſich ziehe, ſo ſei es als Landmacht leicht zu beſiegen. Die Propyläen müßten noch einſt vor der Kad-

1) Plut. Philop. 14.

mea ſtehen [1]). Unterdeſſen würden die Angelegenheiten des Peloponneſes ſich entwirren, und es könnten dann auch dort ſichere Erfolge erwartet werden.

Das begeiſterte Volk beſchloß ſogleich den Bau von 100 Trieren und einer angemeſſenen Schiffswerfte. Und der Erfolg zeigte, wie richtig der große Mann gerechnet hatte. Als er in einem der folgenden Jahre, nachdem die Unternehmung ausgerüſtet war, mit der Flotte ausfuhr und die atheniſchen Bundesgenoſſen zum Aufſtande rief, fielen ihm ſogleich die drei mächtigſten derſelben, Chios, Byzanz und Rhodos, zu. Der atheniſche Feldherr Laches, der gegen ihn geſchickt wurde, mußte ſich unverrichteter Sache wieder zurückziehen [2]). Die Thebaner dehnten ihre Verbindungen ſogar bis nach Heraklea am ſchwarzen Meere aus [3]). Es wurde zwar von dem Schickſal Epaminondas nicht die Zeit gegeben ſeinen Plan auszuführen. Bald nahm der Peloponnes wieder ſeine ungetheilte Aufmerkſamkeit in Anſpruch [4]). Allein auch ſo ließen ſeine Beſtrebungen unter den atheniſchen Bundesgenoſſen eine Gährung zurück, welche Athen ſpäter bittere Erfahrungen bereitete. Es iſt wohl nicht mit Unrecht behauptet worden, daß der Bundesgenoſſenkrieg des Jahres 358 ſeine eigentliche Wurzel in dem damaligen Unternehmen des Epaminondas hatte [5]).

---

1) Worte des Epaminondas nach Aeſch. f. G p. 90 W.: *ὡς δεῖ τὰ τῆς Ἀθηναίων ἀκροπόλεως προπύλαια μετενεγκεῖν εἰς τὴν προστασίαν τῆς Καδμείας.*

2) Diod. a. O. f. Iſokr. Phil. p. 133: *εἰς Βυζάντιον τριήρεις ἐξέπεμπον, ὡς καὶ γῆς καὶ θαλάσσης ἄρξοντες.*

3) Juſtin. 16, 4.

4) Dies iſt der wahre Grund, nicht der von Plut. a. O. angegebene.

5) Bauch p. 72.

Unterdessen machten die thessalischen Angelegenheiten wieder ein gewaffnetes Einschreiten nöthig. Der pheräische Tyrann, unterstützt von den Athenern, hatte nach dem Feldzuge von 358 die Magneten und phthiotischen Achäer zur Unterwerfung genöthiget; in Meliböa und Skotussa, welche Städte, wie es scheint, sich früher an die Thebaner angeschlossen hatten, hatte er nach der Eroberung die sämmtliche Bevölkerung niedermetzeln lassen [1]). Die geängstigten Thessalier schickten daher von Neuem nach Theben und baten um Pelopidas als Feldherrn, der vor Kurzem aus Persien zurückgekehrt war. Schon war das Volk im Begriff ein bedeutendes Heer abzusenden, als es durch eine eben eintretende Sonnenfinsterniß zurückgeschreckt wurde. Pelopidas von Sehnsucht nach Rache an dem Tyrannen getrieben, brach nichtsdestoweniger auf mit nur 300 Begleitern. In Pharsalos sammelte er ein Miethheer und traf dann bei Kynoskephalä auf Alexandros, der sich ihm mit einem um mehr als das Doppelte überlegenen Heere entgegenstellte. Die Reiterei des Pelopidas schlug die feindliche bald in die Flucht; dagegen gelang es Alexandros mit dem Hoplitenheere eine feste Stellung auf nahe liegenden Hügeln einzunehmen; die Angriffe des Pelopidas wurden dreimal zurückgeschlagen, durch den vierten aber nöthigte er den Tyrannen jene Stellung zu verlassen. Er war eben im Begriffe seinen Sieg zu verfolgen, als er seinen Feind auf dem anderen Flügel erblickte, wie er seine in Unordnung gerathenen Söldner wieder sammelte; außer sich vor Zorn, stürzte er sogleich mit wenigen Begleitern auf ihn los, um persönlich an ihm Rache zu nehmen. Der Tyrann aber flüchtete hinter seine Trabanten, und Pelopidas wurde nach

1) Diod. 15, 75 zu Ol. 103, 2, richtiger Ol. 103, 1: περὶ τινῶν ἐγκαλέσας. Plut. Pel. 29.

Digitized by Google

einer kurzen, tapferen Gegenwehr getödtet. Sein Heer wurde durch diese Nachricht zur heftigsten Wuth entflammt; gegen 3000 Feinde blieben auf dem Schlachtfelde. Demohngeachtet schien dieser glänzende Sieg den Thessaliern mit dem Tode ihres Befreiers zu theuer erkauft. Allgemeine Trauer erfüllte das Land.

Die Thebaner sandten nun sogleich ein Heer von 7000 Mann, unter Anführung des Malkitas und Diogiton, um wegen des Todes ihres geliebten Feldherrn größere Rache zu nehmen, und brachten hierdurch den schon geschwächten Alexandros bald in solche Bedrängniß, daß sie ihm die Friedensbedingungen vorschreiben konnten. Er mußte alle eroberten Städte wieder herausgeben und die Besatzungen zurückziehen, er mußte die Magneten und Achäer freilassen und den Thebanern versprechen, in allen Kriegen ihnen als Bundesgenosse gehorsam zu folgen [1]).

Um ihr Ansehen im Peloponnes inzwischen nicht gänzlich sinken zu lassen, beschlossen die Thebaner in demselben Jahre auch dorthin eine Unternehmung zu senden, jedoch nicht gegen die Bundesgenossen am Isthmos, sondern nach Achaja, von wo sie hoffen konnten besonders in Arkadien wieder größeren Einfluß zu gewinnen [2]). Epaminondas, der den Oberbefehl erhielt, ließ sich durch den Argiver Pisias den von einem atheniſchen und spartaniſchen Feldherrn, jedoch nur saumselig, bewachten Durchgang durch das Oneongebirge offen erhalten, und gelangte so durch den Paß bei Kenchreä auf einem Umwege nach Achaja. In den meisten der achäiſchen Städte herrschte Oligarchie. Epaminondas gewann den Adel leicht, da seine bekannte Mäßi-

1) Plut. Pel. 31. Diod. 15, 80.

2) Xen.: ὅπως μᾶλλον οφίσι καὶ οἱ Ἀρκάδες καὶ οἱ ἄλλοι σύμμαχοι προσέχοιεν τὸν νοῦν.

Digitized by Google

gung und, wie ihm Schuld gegeben wurde, aristokratische Neigung demselben Vertrauen einflößte. Es fielen ihm daher fast alle Städte zu, selbst Pellene, die alte Bundesgenossin Spartas. Sie mußten zwar Dyme, Naupaktos und Kalydon, welches sie den Aetoliern entrissen hatten, wieder zurückgeben, behielten jedoch ihre Verfassungen unverändert, und wurden nur zur Heeresfolge als Bundesgenossen verpflichtet. Mit diesem weisen Verfahren des Epaminondas war jedoch die ultra-demokratische Partei in Theben, überdieß noch durch ihre Freunde in Arkadien aufgereizt, sehr unzufrieden. Es hieß, Epaminondas habe nichts gethan, als die Städte den Spartanern in die Hände zu liefern. Sie setzte daher durch, daß thebanische Harmosten hingesandt wurden, welche das Land den Thebanern erst unterwerfen sollten. Allein diese bewirkten eben durch ihre Gewaltthätigkeiten, daß sich die Städte wieder an Sparta anschlossen. Der Adel wurde zuerst vertrieben, kehrte aber bald wieder zurück, und trat nun mit offener Feindschaft gegen Theben auf [1]).

Unterdessen dauerte auch der kleine Krieg zwischen den Städten am Isthmos fort, geführt von den Arkadiern und den thebanischen Harmosten auf der einen Seite, den Athenern und spartanischen Bundesgenossen auf der anderen. Von Interesse sind nur einige Begebenheiten, welche sich an Sikyon knüpfen, und das Schwanken und die Verwirrung aller Verhältnisse in dem Peloponnes während der letzten Hälfte des Jahres 367 und der ersten des Jahres

1) Xen. 7, 1, 41 f. Nach dem Friedensversuche, also 367. Diod. 15, 75, Ol. 103, 2. Was Xen. 7, 2, 11—23 erzählt, gehört in die letzte Hälfte des Jahres 367. Zuerst waren die Pellenier auf Seite der Thebaner (§. 11), nachher aber wieder auf der Seite von Sikyon (§. 18), in Folge der verkehrten Art, wie die Thebaner in Achaja verfuhren.

Digitized by Google

366 am deutlichſten zeigen. Euphron, ein reicher und angeſehener Bürger von Sikyon, der früher an der Spitze der dortigen Oligarchen geſtanden hatte, verſuchte mit argiviſcher und arkadiſcher Hülfe, wohl auch des thebaniſchen Harmoſten daſelbſt, eine demokratiſche Verfaſſungsänderung durchzuſetzen, um ſich zum Tyrannen der Stadt zu erheben [1]). Sein Unternehmen gelang: der Adel wurde vertrieben; mit deſſen Gütern beſoldete Euphron ein zahlreiches Söldnerheer, auf welches er ſeine Macht in der Stadt ſtützte, und mit welchem er an den Kriegszügen der Verbündeten oft Antheil nahm, um ſich in deren Gunſt zu halten. Mehrere dieſer Züge waren gegen Phlius gerichtet, wo ſeit dem ſchweren Gerichte des Ageſilaos die Oligarchie ſich wieder auf das feſteſte gegründet hatte. Obgleich auf das heftigſte bedrängt, hing die Stadt den Spartanern mit unerſchütterlicher Treue an. Auf der einen Seite ihres Gebietes hatten die Sikyonier unter Euphron eine Burg, Namens Thalamia, beſetzt, auf der anderen die Argiver das Trikaranon, ſo daß ſich die Stadt in beſtändigem Belagerungsſtande befand, bis es den Phliaſiern endlich gelang, mit Hülfe des Atheners Chares, der ſchon mehrmals bereitwillig zu ihrer Unterſtützung herbeigeeilt war, Thalamia zu erobern.

Euphron wurde endlich im Jahre 366 durch den arkadiſchen Feldherrn Aeneas aus Stymphalos, den bekannten ſtrategiſchen Schriftſteller, der den Reſt der oligarchiſchen Faction in Sikyon um ſich verſammelte und die Verbannten zurückrief, aus der Stadt vertrieben, und mußte ſich in den Hafen zurückziehen, den er in der Bedrängniß den Spartanern übergab, um ſich deren Hülfe wieder zu erkaufen. Indeſſen kehrte er bald wieder mit

1) Xen. 7, 1, 44 f. Diod. ſetzt dies ſchon Ol. 102, 4, Doch kann es nach Xen. erſt in Ol. 103, 2 fallen.

Hülfe eines atheniſchen Soldheeres zurück, indem er den in Sikyon fortdauernden Kampf zwiſchen Adel und Volk hierzu benutzte. Er reiſte ſelbſt nach Theben, um ſich dort wegen ſeines bisherigen Benehmens zu vertheidigen und die thebaniſche Regierung für ſein Unternehmen zu gewinnen, wurde aber dort von ſeinen ſikyoniſchen Feinden, welche das Gelingen ſeiner Abſicht nicht anders verhindern zu können glaubten, bei einer öffentlichen Sitzung der thebaniſchen Beamten auf der Kadmea ermordet. Es gelang den Thätern durch ihre kluge Rechtfertigung dieſes Gewaltſchrittes die Thebaner zu beruhigen. Das ſikyoniſche Volk aber beſtattete den Demagogen mit größter Feierlichkeit und erwies ihm auch ſpäter Heroenehre: ſo ſehr waren die Oligarchen ihm verhaßt [1]).

Der Schwerpunct des Peloponneſes lag damals in Arkadien, und von der Wendung, welche die dortigen Angelegenheiten nahmen, hing die Richtung des allgemeinen Kampfes hauptſächlich ab. Es erhellt aus mehreren Spuren, daß die innere Spaltung in zwei entgegengeſetzte Parteien, in eine thebaniſche und gegenthebaniſche, in Arkadien bereits begonnen hatte. Zu der letzteren Partei gehörten

1) Xen. 7, 3, 1 f. Iſokr. ſchildert (Archid. p. 197) den damaligen Zuſtand des Peloponneſes als ſehr traurig. Jede Stadt habe ihre Widerſacher in der Nähe. Daher Verwüſtung des Landes, Zerſtörung der Städte, Umſturz der Verfaſſungen, Aufhebung der Geſetze. Man fürchtet die Feinde weniger, als die eigenen Mitbürger. Die Reichen möchten ihren Beſitz lieber in das Meer werfen, als den Armen geben. Den Armen dagegen iſt nichts erſehnter, als die Reichen zu berauben. Die Opfer hören auf; an den Altären ſchlachten ſie einander. Es ſind jetzt mehr Verbannte aus einer einzigen Stadt, als früher aus dem ganzen Peloponnes. Wohl nicht ohne redneriſche Uebertreibung.

Digitized by Google

ohne Zweifel diejenigen Arkadier, welche Epaminondas in Theben wegen seines Verfahrens in Achaja verklagten, und welche mit Euphron den Adel aus Sikyon vertrieben; zu der anderen der Stymphaller Aeneas, welcher den Adel zurückführte und Euphron vertrieb. Es läßt sich ferner mit Sicherheit annehmen, daß schon damals Mantinea und Tegea die Stützpuncte dieser beiden Parteien bildeten. In Tegea herrschte fortwährend Demokratie; es war Theben eng befreundet, und nahm, später wenigstens, einen thebanischen Harmosten mit einer Besatzung [1]). Auch in Mantinea fand nach dem Synoikismos zuerst Demokratie statt; bald aber gelangte, wie aus Späterem erhellt, der Adel wieder zu vorwiegendem Ansehen, eine Erscheinung, die wohl ihren Grund in der eingewurzelten Feindschaft beider Städte hat, nicht umgekehrt. In dem Rathe der Myrioi hatte aber Mantinea damals das entschiedenste Uebergewicht durch den Einfluß, welchen der mächtige Lykomedes über diese Versammlung ausübte, durch die hochsinnige, das Interesse von ganz Arkadien umfassende Politik, welche er befolgte. Er vermittelte den Streit beider Parteien. Von Theben fürchtete er mit Recht nicht geringere Gefahr für sein Vaterland, als von Sparta. Weniger hatte er von Athen zu fürchten, und es mußte ihm daher wünschenswerth sein mit diesem Staate in nähere Verbindung zu treten, um an ihm einen Bundesgenossen gegen Theben zu erhalten, wie Theben es gegen Sparta war. Hatte er Arkadien so auf beiden Seiten geschützt, so konnte er hoffen, den Peloponnes dann mit seiner Politik leicht zu beherrschen. Der Bund Athens mit Sparta war aber schon wegen der politischen Eigenthümlichkeit beider Staaten unnatürlich und hatte seinen Grund nur in der gleichen Feindschaft gegen The-

1) Xen. 7, 4, 36.

Digitized by Google

ben. Athen war weit entfernt die oligarchischen Bestrebungen Spartas zu befördern [1]). Die spartanischen Bundesgenossen am Isthmos hatten sich zwar jetzt, wegen Spartas Entfernung, an den näheren Staat angeschlossen und sogar ohne Arges athenische Besatzungen eingenommen. Doch hatte Athen dieses Vertrauen nur seinem bisherigen Bunde mit Sparta zu danken. Zwischen demokratischen und oligarchischen Staaten fand stets eine nicht zu tilgende Spannung statt.

Bald trug sich eine Begebenheit zu, welche Lykomedes Pläne beförderte. Oropos am euböischen Meerbusen, welches nach dem Jahre 402 zu dem böotischen Bunde gehört hatte, war seitdem, wahrscheinlich während der spartanischen Besetzung Thebens, von den Athenern wieder in Beschlag genommen worden. Im Herbste 366 kehrten nun vertriebene Oropier unter Anführung der Eretrier Themison und Theodoros aus Eretria in ihre Vaterstadt zurück und bemächtigten sich derselben. Die Athener zögerten nicht ihr zu Hülfe zu eilen und riefen Chares deswegen aus dem Peloponnes herbei, wogegen Themison sich an die Thebaner wandte, die ihn mit ihrer ganzen Macht unterstützten. Während nun der Abzug des Chares aus dem Peloponnes die Folge hatte, daß der von den Spartanern besetzte Hafen von Sikyon wieder in die Hände der Sikyonier und Arkadier fiel, so vermochten die Athener doch auch gegen Oropos nichts, da sie von keinem der peloponnesischen Bundesgenossen Spartas, denen sie zeither so bereitwillig beigestanden hatten, unterstützt wurden. Um wenigstens ihr Recht auf diese Stadt nicht aufzugeben, überließen sie sie auf Kallistratos und Chabrias Rath den Thebanern als Depositum, behielten sich jedoch vor, ihre Ansprüche rechtlich zu verthei-

1) Daher konnte Euphron ein Söldnerheer aus Athen erhalten.

digen. Wer aber mochte zwischen beiden Theilen Richter sein? Es wurde zwar später ein Gerichtstag deswegen angesetzt, und Kallistratos bot alle seine Beredtsamkeit auf um die Thebaner zur Herausgabe des Oertes zu vermögen; allein vergebens. Oropos blieb thebanisch; Kallistratos und Chabrias aber zog dieser Ausgang eine schwere Anklage zu, als ob sie in geheimem Einverständnisse mit den Thebanern jenen Rath gegeben hätten [1]).

Die Athener waren über die Fahrlässigkeit, welche die peloponnesischen Bundesgenossen bei dieser Gelegenheit gezeigt hatten, in hohem Grade erbittert, und Lykomedes eilte diese für seinen Plan günstige Stimmung in Athen zu benutzen. Nachdem er der Versammlung der Myrioi seinen Entwurf zu einem Bündnisse mit Athen vorgelegt und sie bald gänzlich für denselben gewonnen hatte, ging er selbst nach Athen als Gesandter, um die nöthigen Unterhandlungen zu führen. Die spartanisch-gesinnte Partei in Athen entgegnete zwar, wie denn die Athener, die Bundesgenossen der Spartaner, ein Bündniß mit deren Feinden abschließen könnten. Sie wurden jedoch zum Schweigen gebracht durch die Vorstellung, es sei nicht weniger in dem spartanischen, als athenischen Interesse, die Arkadier von dem Bündnisse mit Theben ab und auf ihre Seite zu ziehen: es werde daher dieser Bund auch Sparta eher zum Vortheil, als zum

1) Die Hauptstellen sind Xen. 7, 4, 1. Diod. 15, 76. Dem. ü. d. Krone p. 259. geg. Mid. p. 535 mit Ulpians Schol. zu beiden Stellen. Plut. Dem. 5. Vgl. Wess. zu Diod. Böckh Staatsh. 1 p. 246. Müller Orch. p. 411. Winiewsky zu Dem. ü. d. Kr. Ueber die Zeit dieses Prozesses besitzen wir keine sichere Nachricht. Doch ist es wohl nicht wahrscheinlich, daß er vor dem Frieden 362 statt fand, und die Vertreibung des Kallistratos aus Athen dürfte dann wohl mit ihm in Verbindung zu bringen sein. S. Clinton zu 361.

Nachtheil gereichen [1]). Lykomedes konnte sich jedoch nicht dazu verstehen, auch mit Sparta in Unterhandlung zu treten. Das Volk hielt es daher für das Beste, mit Arkadien nur ein Defensivbündniß abzuschließen, um nicht genöthiget zu sein, den mit Sparta bestehenden Bund deswegen aufzuheben [2]).

Bei diesem merkwürdigen Bündnisse, welches durchaus ein Werk des schlauen Lykomedes war, war aller Vortheil auf Seite der Arkadier. Lykomedes hatte nun für alle Fälle gesorgt; für den Krieg mit Sparta galt der Bund mit Theben, für den mit Theben der mit Athen. Da geschah es, daß er gerade in dem wichtigen Zeitpuncte, wo er die Früchte seiner Politik ärndten wollte, durch seine Feinde, die arkadischen Verbannten, denen er auf seiner Rückkehr durch ein Versehen des Schiffers beim Landen in die Hände fiel, dahingerafft wurde [3]). Kein Anderer war fähig diesen Staatsmann, der die arkadischen Verhältnisse im Inneren und Aeußeren so geschickt geleitet hatte, zu ersetzen und das angefangene Werk in seinem Sinne zu vollführen; Arkadien wurde nicht nur keines der Vortheile, welche Lykomedes durch seine Politik bezweckte und, allem Ermessen nach, zum Theil auch erreicht haben würde, theilhaftig, sondern gerieth nun bald auch in innere Zerrüttung.

---

1) Xen. 6, 4, 2.

2) Xen. 7, 4, 6: *τοῖς μέντοι Ἀρκάσι ἠναγκάζοντο πέμπειν τοὺς ἱππέας, διὰ τὴν συμμαχίαν, εἴ τις στρατεύοιτο ἐπὶ τὴν Ἀρκαδίαν· τῆς δὲ Λακωνικῆς οὐκ ἐπέβαινον ἐπὶ πολέμῳ*, was wohl nichts Anderes besagt.

3) Xen. 7, 4, 3. Er sieht darin eine besondere Fügung des Himmels: *δαιμονιώτατα ἀποθνήσκει.*

Nachdem der von Lykomedes geschlossene Vertrag von den Myrioi bestätigt worden war, suchten die Athener auch bei ihren Bundesgenossen, namentlich bei Korinth, demselben Geltung zu verschaffen. Kaum hatten die Korinther aber das Geschehene vernommen, als sie von Mißtrauen gegen Athen erfüllt wurden. Sie sahen in Sparta das wahre Haupt ihrer Partei und fürchteten mit Recht, wenn sie sich einmal der trügerischen Politik Athens überließen, von derselben bald völlig verschlungen zu werden. Da sie jedoch auch nicht wagen konnten, offen mit Athen zu brechen, so schien es ihnen als das Beste, sich fürs Erste wenigstens der athenischen Besatzungen, welche in ihrem Lande lagen, zu entledigen, wo möglich auf gütlichem Wege. Sie wurden sämmtlich nach Korinth entboten, für erlittene Beleidigungen erhielten sie jede Genugthuung. Dann wurde ihnen aber höflich mitgetheilt, die Korinther bedürften ihrer Hülfe nicht mehr: die von ihnen verlassenen Posten wurden durch eigene Söldner besetzt. Chares suchte dies zwar zu verhindern. Er eilte nach Kenchreä, und ließ den Korinthern sagen, er höre, daß man der Stadt nachstelle, er komme um ihnen zu helfen. Die Korinther lobten ihn wegen seines Diensteifers, nahmen ihn jedoch nicht in den Hafen auf, und hießen ihn sich wieder entfernen [1]).

Nichtsdestoweniger erschien ihnen ihre Lage höchst bedenklich. Mit Theben waren sie im Kriegszustande; von Sparta war keine Hülfe zu erwarten; mit dem einzigen Bundesgenossen, der ihnen bisher beigestanden, waren sie im Begriffe sich zu verfeinden. Frieden schien der einzige Ausweg aus dieser Verlegenheit. Sie sandten daher nach Theben und fanden die Thebaner bereit Frieden mit ihnen

1) Xen. 7, 4, 4 f.

Digitized by Google

abzuschließen, jedoch nur unter den von dem Perserkönige aufgestellten und in Theben bereits von einzelnen Staaten angenommenen Bedingungen. Sie baten daher die Thebaner, ihnen vor Abschluß des Friedens zu erlauben mit den übrigen Bundesgenossen Spartas, unter denen Phlius und Epidauros die wichtigsten waren, Rücksprache zu nehmen. Da diese sich ebenfalls zu dem vorgeschlagenen Frieden bereit zeigten, so schickten sie gemeinschaftlich mit Theben, wie es scheint, nach Sparta, um auch diesen Staat zur Annahme der Friedensbedingungen zu vermögen. Die Thebaner verlangten vor Allem Verzichtleistung auf Messenien. Die Bundesgenossen bemühten sich aufs eifrigste die Spartaner zu der Annahme dieser Bedingung zu bereden, und erklärten ihnen offen, wenn sie hartnäckig blieben, die Aufhebung des bisherigen Bündnisses. Sie würden gern auch ferner auf Seiten der Spartaner bleiben; allein der fortgesetzte Krieg müsse nothwendig ihren Untergang herbeiführen. Wollten die Spartaner nicht Frieden schließen, so möchten sie ihnen wenigstens erlauben, durch den Frieden sich zu helfen. Bei veränderten Umständen würden sie gern ihnen wieder dienlich sein.

Die Spartaner sahen sich hierdurch in die größte Bedrängniß versetzt. Die Skiritis im Norden Lakoniens war seit dem thebanischen Einfalle noch immer im Aufstande. Die Einkünfte, welche sie aus dem reichen Messenien gezogen hatten, übertrafen die des rauhen Lakoniens bei weitem. Nun hatte aber auch dieses Land durch den Einfall der Thebaner auf das furchtbarste gelitten. War es ihnen bis jetzt nicht möglich gewesen, Messenien wieder zu erringen, wie mochte dies nun geschehen, da sie von allen ihren Bundesgenossen sich plötzlich verlassen sahen? Sie schwankten daher zuerst; doch gewann bald das Gefühl der Schande die Oberhand. Sie wiesen die Zuredungen der Bundesge-

nossen zurück, gaben ihnen jedoch selbst den Rath für jetzt Frieden zu machen, um ihnen später wieder beizustehen. Was sie anbeträfe, so würden sie nie in die Losreißung des von den Vätern ererbten Messeniens willigen, sondern mit der Götter Hülfe den Krieg allein fortsetzen [1]).

So wurde denn zwischen Theben und den peloponnesischen Bundesgenossen Spartas Frieden geschlossen. Von den thebanischen Bundesgenossen trat auch Argos, jedoch nicht Arkadien hinzu. Die Thebaner wollten zwar gern diese Gelegenheit benutzen, die spartanischen Bundesgenossen ganz auf ihre Seite zu ziehen, standen jedoch davon ab, als sie sahen, daß ihr Bemühen vergeblich sei. Die Phliasier zogen nun ihre Besatzung aus Thyamia; die Argiver aber nahmen Trikaranon, da die phliasischen Verbannten dort nicht mehr bleiben durften, selbst in Beschlag, und alle Klagen der Phliasier hierüber waren vergebens.

Um dieselbe Zeit erhielten die Spartaner eine neue Hülfssendung aus Syrakus von dem jüngeren Dionysios, die sie dazu benutzten, Sellasia wieder zu erobern [2]).

---

1) Xen. 7, 4, 6 f. Xenophon schlüpft über diese Unterhandlung leicht hinweg, aus begreiflichen Gründen. Daß die Rede des Isokrates, Archidamos, auf diesen Zeitpunct sich beziehe, hat bereits Clinton gezeigt. Offenbar ist sie, wenn auch eine Fiction, doch den damals stattfindenden Verhältnissen gemäß abgefaßt. Es erhellt dann aus ihr, daß der Frieden auf den Fuß des von 368 geschlossen wurde, und die Thebaner selbst in Sparta deshalb Anträge machten (p. 173: *οἷς οἱ πολέμιοι προστάττουσι* u. a. a. St.), daß außer den Korinthern auch die anderen Bundesgenossen an der Gesandtschaft nach Sparta Theil nahmen und den Spartanern die Friedensannahme dringend anriethen (p. 177. 184. 193. 194. u. a. als die drei Hauptstaaten nennt Isokrates die im Text angegebnen: p. 206); daß die Spartaner geraume Zeit schwankten (p. 175).

2) Derf. 7, 4, 10.

13.

Das erschöpfte, von allen seinen Bundesgenossen in Griechenland verlassene Sparta sah sich nun genöthiget an persische Satrapen sich zu wenden, um das zur Fortsetzung des Krieges erforderliche Geld sich zu verschaffen. Der greise Agesilaos entschloß sich selbst nach Asien zu dem Karanos Ariobarzanes sich zu begeben und diente demselben geraume Zeit als Feldherr und Rathgeber für Geld, während Timotheos durch seine dem Satrapen geleisteten Dienste die Städte Sestos und Krithote auf dem Chersones für Athen gewann [1]).

Theben blieb jetzt nur noch mit Sparta und Athen im Kriegszustande, indessen es vermochte wegen Arkadiens gegen keinen dieser beiden Staaten den Krieg wirklich zu führen. Der arkadische Bundesstaat war zwischen die um die Hegemonie streitenden Mächte getreten und hatte Stillstand geboten. Eine Wiederaufnahme des Kampfes war erst durch dessen Auflösung möglich, wenn Arkadien sich von Neuem in seinem Inneren spaltete, so daß die kriegführenden Mächte an die Spitze der dortigen Parteien treten konnten. Nach dem Tode des Lykomedes zeigte es sich bald, daß in der letzten Zeit nur er die Idee des arkadischen Gesammtstaates emporgehalten hatte. Es läßt sich mit Sicherheit aus dem veränderten Zustande, in welchem Arkadien schon zwei Jahre nach seinem Tode erscheint, schließen, daß schon während dieser Zeit Kämpfe der beiden herrschenden

---

1) Nepos Tim. 1. Pseudoren. Ages. 2, 26. Die Eroberung von Sestos und Krithote setzt Isokr. ü. d. A. p. 69. unmittelbar vor die Eroberung von Potidäa und Torone (Diod. 15, 81). Daß Xenophon diese Gesandtschaft des Agesilaos erwähnt, kann nicht befremden.

Digitized by Google

Parteien stattfanden, obgleich in den Quellen nichts hiervon berichtet wird. Megalopolis war zu schwach, um sich als Vermittlerin zwischen den beiden Hauptstädten geltend zu machen. Tegea riß die Bundesregierung bald völlig an sich, und Mantinea sah sich endlich fast genöthiget an Sparta und Athen sich anzuschließen. So entstand ein neuer Kampf der beiden allgemeinen Parteien in Griechenland, in welchem Sparta und Theben zwar wieder die Anführung übernahmen, der aber nur durch die in Arkadien herrschenden Verhältnisse erzeugt wurde und in ihnen allein seine Nahrung fand. Die hegemonischen Bestrebungen Thebens brachen sich von Anfang an den Tendenzen der einzelnen Staaten; sie konnten in dieser zerrissenen Zeit eine tiefere Grundlage durch eine politische Idee nicht mehr gewinnen. Der Speer, welcher Epaminondas tödtete, beschleunigte zwar das Ende des Krieges, doch würde Epaminondas ihn darum nicht siegreicher bestanden haben. Die Geschichte ist eine fortgehende Ironie über die Bestrebungen des Einzelnen; sie werden getragen von den allgemeinen Verhältnissen, und sinken dahin, wenn diese Uebereinstimmung aufhört.

Die äußere Veranlassung zu diesem allgemeinen Brande, der bald wieder ganz Griechenland ergreifen sollte, gab der zwischen den Arkadiern und Eliern obwaltende Zwist über Triphylien. Arkadische Verbannte der oligarchischen Partei, welche in das oligarchische Elis geflohen waren, besetzten plötzlich, im Frühlinge des folgenden Jahres 365, die Stadt Lasion in Triphylien, wohl um von dort in ihr Vaterland zurückzukehren, und wurden hierbei von den Eliern unterstützt [1]). Als die arkadischen Gesandten, welche die Rückgabe des Ortes verlangten, unverrichteter Sache wieder zurückkehrten, nahm die arkadische Regierung die für solchen

1) Diod. 15, 78 genauer, als Xenophon 7, 4, 12.

Digitized by Google

Fall mit den Athenern verabredete Unterstützung in Anspruch, und ließ ein Heer gegen Lasion heranrücken, das in der Nähe dieser Stadt die Elier mit empfindlichem Verluste zurücktrieb [1]). Nachdem die Arkadier dann mehrere triphylische Städte auf ihre Seite gebracht hatten, zogen sie nach Olympia, bemächtigten sich dieser Stadt und rückten dann gegen die Hauptstadt Elis, in welcher sie bis zum Markte vordrangen. Sie wurden zwar wieder zurückgetrieben, fanden indessen dort hülfreiche Verbündete an den Anführern der demokratischen Partei, welche die Nähe der Feinde sogleich für ihre Zwecke zu benutzen suchte. Sie nahmen die Burg ein und setzten sich, von dort mit ihren Anhängern vertrieben, in Pylos fest, das nun allen Demokratisch-gesinnten in Elis zum Sammelplatze diente, so daß die Oligarchen in der Stadt den Krieg auf zwei Puncten zugleich zu führen hatten. In dieser Noth fanden die Elier Hülfe bei den Achäern und namentlich bei den Pelleniern, welche Elis bei einem neuen Angriffe der Arkadier beschützten. Die Arkadier suchten zwar die Abwesenheit der Pellenier zu einem schnellen Angriffe auf deren eigenes Land zu benutzen, nahmen die ihnen unterworfene Stadt Oluros ein und wiegelten, wie in Elis, so in Pellene, den Demos auf, sahen sich jedoch bald genöthiget, auch von dort sich wieder zurückzuziehen [2]).

Die Elier benutzten nun die Zwischenzeit bis zu dem nächsten Feldzuge um das nach der Schlacht bei Leuktra aufgehobene Bündniß mit Sparta zu erneuern. Als im folgenden Jahre 364 die Arkadier mit ihren Verbündeten von Neuem in Elis einfielen und die Elier in der Nähe ihrer Hauptstadt besiegten, schickten die Spartaner unter

1) Diod. a. O. Xen. a. O.

2) Xen. 7, 4, 14—18.

Archidamos Anführung eine Bürgerabtheilung nach Arkadien, welche sogleich Kromnos, ein Städtchen in der Nähe von Megalopolis, eroberte und sich dann mit Zurücklassung einer Besatzung, in welcher sich auch Argiver von der verbannten Oligarchenpartei befanden, wieder zurückzog[1]). Die Spartaner erreichten zwar hierdurch ihre Absicht, die Arkadier zum Rückzuge aus Elis zu nöthigen; doch gerieth nun die Besatzung von Kromnos in um so größere Gefahr, da die Arkadier sie auf das eifrigste mit einem doppelten, rund um die Stadt gezogenen Walle belagerten. Alle Versuche des Archidamos, die Feinde auch von dort hinwegzuziehen, waren vergebens, und als er versuchte, einen Hügel in der Nähe der arkadischen Befestigungen zu besetzen, wurde er von den Epariten zurückgeschlagen und selbst verwundet. Indessen hatte diese spartanische Diversion doch die Folge, daß die Elier nun gegen ihre Vertriebenen in Pylos freie Hand erhielten; Pylos wurde erobert, alle Fremden, welche sich darin fanden, als Sklaven verkauft, alle verbannten Elier getödtet; auch Marganeis in Triphylien wurde wieder eingenommen. Endlich wagten die Spartaner, von den im Kromnos Belagerten auf das dringendste um Hülfe gebeten, einen neuen Angriff auf das arkadische Belagerungsheer; es gelang ihnen die Palliſaden durch einen nächtlichen Ueberfall zu besetzen; doch entrann nur ein Theil der Besatzung; die Uebrigen, Spartiaten und Periöken, über 100 an Zahl, fielen in die Hände der Feinde, welche sich nun nach den vier Völkerschaften in sie theilten[2]).

1) Nach Plut. mor. Schr. Th. 3. p. 421 T. soll Arch. den Argiver Nikostratos zuerst durch Bestechung zur Uebergabe des Ortes zu bewegen versucht, aber die Antwort erhalten haben, er könne nicht von Herakles stammen, dieser habe die Länder von Schurken gereinigt, er wolle andere dazu machen.

2) Xen. 7, 4, 19—28.

Digitized by Google

Schon von Alters her bestand zwischen den Eliern und Pisaten der Streit über den Vorstand in den olympischen Spielen [1]). Die Elier im Besitze der Heiligthümer hatten seit längerer Zeit dies Recht ungeschmälert genossen. Da nun so eben die 104te Olympiade eintrat, so wollten die Pisaten diesen Krieg benützen um ihre Ansprüche von Neuem zu erheben und fanden bei den Arkadiern die bereitwilligste Unterstützung. Es rückte daher um die Zeit der Spiele (im Sommer 364) ein arkadisches Heer unterstützt von Athenern und Argivern nach Olympia, das noch von dem vorigen Jahre her in der Gewalt der Arkadier war. Die Pisaten hatten bereits unter dem Schutze der Arkadier das Pferderennen und das Pentathlon abgehalten, als die Elier mit ihrem Heere muthig vorrückten, um sie aus dem heiligen Haine zu vertreiben. Beide Parteien lieferten sich dort eine blutige Schlacht, in Gegenwart der zum Feste versammelten Zuschauermasse, die dem blutigen Kampfspiele, als ob es das gewöhnliche wäre, zusah und bei tapferen Thaten der Einen oder der Anderen ein Beifalljauchzen erhob. Zuletzt wurden die Elier zurückgetrieben. Am folgenden Tage rüsteten sie sich zu einem Angriffe auf die Stadt Olympia, fanden sie aber so wohl bewahrt, daß sie bald wieder nach Elis zurückkehrten. Sie mußten sich begnügen, dies Jahr als ungesetzlich gefeiert in der Reihe der Olympiadenjahre nicht mit aufzuzählen [2]).

Olympia blieb demnach in der Gewalt der Arkadier und deren Bundesgenossen. Sie bemächtigten sich der heiligen Schätze und stellten sie zur Verfügung der Bundesregierung, welche mit ihnen die Epariten besoldete. Bald aber erhoben

---

1) Paus. 5, 4, 5. 6, 22, 2.

2) Xen. 7, 4, 28—33, der es an Lobeserhebungen der Elier nicht fehlen läßt. Diod. 15, 78.

Digitized by Google

die Mantineer hiergegen kräftigen Einspruch. Xenophon erzählt, daß sie den besonderen Beschluß faßten, sich der heiligen Schätze nicht ferner zu bedienen, und den zur Besoldung der Epariten auf sie kommenden Theil an die Bundesregierung abschickten [1]). Die Bundesregierung erzürnt, erklärte diesen Beschluß als der gemeinen Verfassung zuwider, rief die mantineischen Vorsteher vor die Myrioi zur Verantwortung, setzte, als sie nicht erschienen, ihre Verurtheilung durch, und schickte die Epariten nach Mantinea um sie zu holen. Diese fanden aber die Thore der Stadt verschlossen und wurden nicht eingelassen. Hiernach müßte es scheinen, als ob nur die beleidigte Religiosität der Mantineer jenen Widerspruch veranlaßt habe. Es zeigt sich jedoch aus vielen Bemerkungen des Xenophon, wie sich dessen Parteilichkeit auch den Mantinern zuwendet, von dem Zeitpuncte an, wo sie sich den Spartanern wieder zu nähern, gegen die Thebaner feindlich aufzutreten begannen, und es läßt sich kaum bezweifeln, daß er auch hier die Wahrheit geflissentlich zu verhüllen gesucht habe. Es erhellt jedoch auch aus ihm, daß die Bundesregierung damals in den Händen der Gegenpartei der Mantineer war, wenn er auch erst später die Tegeaten als solche ausdrücklich bezeichnet, zuerst aber glauben machen will, daß der Widerstand der Mantineer nur den Kabalen der Bundesbeamten gegolten habe. Statt dieser Bundesbeamten nennt Diodor ausdrücklich die Tegeaten [2]); auch Xenophon bezeichnet die Mantineer als die aristokratische Partei in Arkadien [3]). Daß die Tegeaten

1) 7, 4, 33: *τὸ γιγνόμενον μέρος ἐς τοὺς Ἐπαρίτους ἐκ τῆς πόλεως ἐκπορίσαντες.*

2) Diod. 15, 82: *Τεγεᾶται πρεσβεύσαντες*, bei Xenophon *οἱ ἄρχοντες.* 7, 4, 34.

3) *οἱ βέλτιστοι*, 7, 4, 36.

Digitized by Google

bald nach Lykomedes Tode, wohl durch den sich nun wieder mächtiger erhebenden thebanischen Einfluß, der Bundesregierung sich völlig bemächtigt hatten, erhellt am deutlichsten daraus, daß nicht in Megalopolis, sondern in Tegea die Abgeordneten der Städte zusammenkamen, als nachher gegen den Willen der tegeatischen Partei der Friede mit Elis geschlossen werden sollte. Megalopolis stand wie andere Städte auf der Seite der Tegeaten. Die Bundesregierung hatte ihren Sitz in Tegea, war aber so zerrüttet, daß sie aus den Beiträgen der Städte die Epariten nicht mehr zu besolden vermochte. Es war daher wohl nur die herrschende Partei der demokratischen Tegeaten gewesen, welche den Krieg gegen das oligarchische Elis von Anfang beförderte, nicht das aristokratische Mantinea. Wenn Diodor nun bemerkt, daß die Mantineer die heiligen Schätze zum Verbrauche der einzelnen Städte in Anspruch nahmen, daß die Bundesbeamten, um von ihrer bisherigen Verwaltung nicht Rechnung ablegen zu dürfen, die Fortsetzung des Krieges betrieben [1]), so kann dieser Angabe nur Glauben geschenkt werden. Durch den freien Gebrauch der olympischen Schätze erhielt die Bundesregierung neue Stärke, aber nur zum Frommen der tegeatischen Partei, als der herrschenden. Daher erklärt sich das Drängen der Mantineer nach Frieden und nach Rückgabe der heiligen Schätze, da sie deren gleiche Vertheilung nicht erlangen konnten.

Das von den Mantineern gegebene Beispiel des Widerstandes gegen die herrschsüchtigen Pläne Tegeas fand indessen bald in dem Rathe der Myrioi selbst Nachfolge. Viele

---

1) a. O. Diodor drückt sich freilich etwas schief aus: *τῶν Μαντινέων ἀναλαβόντων εἰς τοὺς ἰδίους βίους οὐκ ὀλίγα τῶν ἀναθημάτων*, wo *οὐκ ὀλίγα* sicherlich nur von ihm herrührt.

Digitized by Google

der Abgeordneten tadelten das willkührliche Verfahren der Bundesbeamten; der mantineische Anhang wuchs allmälig so sehr, daß er sogar in der Bundesversammlung durchsetzte, daß jener Beschluß der Mantineer zum Bundesbeschluß erklärt wurde. Da die Bundesbeamten, der heiligen Schätze nun beraubt, die Epariten nicht mehr zu bezahlen vermochten, fingen diese an sich zu verlaufen, und mußten durch Freiwillige ergänzt werden. Die mantineische Partei gewann daher immer mehr das Uebergewicht, und die tegeatischen Bundesarchonten fürchteten das Aeußerste, wenn sie zur Rechnungsablegung genöthiget werden sollten. In der Wiederaufnahme des Krieges, der ihren und Thebens Einfluß von Neuem heben würde, sahen sie den einzigen Ausweg aus ihrer Verlegenheit; sie ließen daher den Thebanern sagen, wenn sie nicht bald ins Land kämen, würde es sich ereignen, daß Arkadien wieder lakonisch würde. Als aber die mantineisch-gesinnte Partei dies vernahm, setzte sie in dem Rathe der Myrioi durch, daß Gesandte nach Theben geschickt wurden, welche den Thebanern jede gewaffnete Einmischung in die arkadischen Angelegenheiten untersagten. Mit den Eliern wurden Friedensunterhandlungen eröffnet, die in Kurzem zu dem gewünschten Ziele führten [1]).

Die tegeatische Partei versuchte nun durch einen Gewaltstreich über die entgegenstehende Partei zu siegen, und versicherte sich hierzu der Mitwirkung des mit 300 Mann in Tegea liegenden thebanischen Harmosten. Aus allen arkadischen Städten waren Abgeordnete in Tegea zur Beschwörung des geschlossenen Friedens versammelt; der Eid war geleistet worden, selbst von den Tegeaten und dem thebanischen Harmosten; das frohe Ereigniß wurde von den Mantineisch-gesinnten durch festliche Gelage mit Wein und

1) Xen. 7, 4, 34—36.

Digitized by Google

Gesang gefeiert: als der Harmost plötzlich in der Nacht die Thore Tegeas schließen und die von der mantineischen Partei ergreifen ließ. Indessen, obgleich die Zahl der Gefangenen so groß war, daß sie in dem Gefängnisse kaum Raum hatten, so zeigte es sich doch bei Anbruche des Tages, daß grade diejenigen, welche der Streich besonders treffen sollte, die mantineischen Abgeordneten, zum größten Theile entronnen waren. Die Mantineer zögerten nicht, diese Begebenheit für sich zu benutzen. Sie schickten nach Tegea Gesandte um die Gefangenen zurückzufordern und wegen des Geschehenen bittere Klage zu führen, und sandten in allen Städten herum indem sie ihnen befahlen, sich in Waffen zu halten und vor Tegeas Nachstellungen auf ihrer Hut zu sein. Als der thebanische Harmost die Folgen seiner Unbesonnenheit sah, ließ er die Gefangenen wieder laufen, und suchte sich vor den Myrioi dadurch aus der Verlegenheit zu ziehen, daß er alle Schuld auf die Bundesarchonten schob, die ihn durch Vorgeben einer Verschwörung zu Gunsten Spartas getäuscht hätten. Die Myrioi sandten nichtsdestoweniger nach Theben und klagten ihn auf den Tod an. Ihre Beschwerde wurde aber zurückgewiesen. Sie erhielten von Epaminondas die drohende Antwort, der Harmost habe nur darin gefehlt, daß er die Gefangenen wieder freigelassen; in Kurzem würden die Thebaner selbst nach Arkadien kommen und die Ordnung wiederherstellen [1]).

So war denn der Bruch Mantineas mit Tegea und Theben völlig entschieden. Die Mantineer, zu denen auch die Epariten zum Theil sich hielten [2]), schickten Gesandte nach Athen und Sparta und schlossen mit diesen Städten ein Bündniß gegen Theben, Tegea, die tegeatisch-gesinnten

1) Xen. 7, 4, 36—40.

2) Derf. 7, 4, 36. 5, 3.

Städte unter der Bedingung, daß jeder Staat in seinem Lande die Hegemonie führen solle. Der arkadische Bund war völlig aufgelöst. Keiner von beiden Parteien konnte es an Rechtsgründen für diesen Krieg fehlen. Während die Tegeaten nur für die Befreiung Arkadiens von dem spartanischen Joche zu kämpfen vorgaben, klagten die Mantineer sie an die Freiheit und Selbstständigkeit Arkadiens und des ganzen Peloponneses an die Fremden aufzuopfern.

Epaminondas erschien im Sommer dieses Jahres 362, wie er es vorausgesagt, im Peloponnes mit einem Heere bestehend aus Böotiern, Eubäern, Thessaliern von beiden Parteien, und den Völkerschaften am Oetagebirg. Die Phokier hatten die Heeresfolge verweigert, weil ihr Bündniß nur auf Vertheidigung laute. Im Peloponnes stand auf der Seite der Thebaner Tegea und der größte Theil Arkadiens [1]), Messenien und Argos; auf der der Spartaner und Athener, außer Mantinea und den mantineisch-gesinnten Städten in Arkadien, Elis und Achaja [2]). In Nemea wartete Epaminondas einige Zeit, um die Athener, wo möglich, auf ihrem Marsche anzugreifen; als er aber erfuhr, daß sie um ihm auszuweichen beschlossen hätten, zur See nach Lakonien überzusetzen und erst von dort nach Arkadien zu ziehen, ging er nach Tegea und lagerte das böotische Heer in die Stadt, die Bundesgenossen außerhalb derselben. Da die Arkadier der anderen Partei, welche sich inzwischen in der Umgegend Mantineas versammelt hatten, auf die Ankunft der atheniſchen und spartanischen Heere warteten und bis dahin jedes Zusammentreffen zu vermeiden

1) Diod. 15, 84. Xen. 7, 5, 5 nennt nur Megalopolis, Asea, Palantion.

2) Diod. nennt fälschlich die Achäer als Bundesgenossen der Tegeaten; s. Xen. 7, 5, 1.

suchten, so fand Epaminondas in Arkadien für jetzt wenig Beschäftigung. Kaum hatte er erfahren, daß Agesilaos mit dem spartanischen Bürgerheere auf dem Zuge nach Arkadien bereits in Pellana, einem lakonischen Städtchen ohnweit der arkadischen Grenze, angelangt sei [1]), als er sogleich beschloß, diesen Umstand zu einem Ueberfalle Spartas zu benutzen. Nach der Abendmahlzeit, welche er früher als sonst einnehmen ließ, führte er das Heer, als ob er nur dessen Stellung verändern wollte, vor die Stadt [2]), mit Einbruche der Nacht ließ er es aber plötzlich im stärksten Eilmarsche nach Sparta aufbrechen. Wäre dieser treffliche Plan nicht durch einen Kreter, nach einer anderen Nachricht durch einen thasischen Ueberläufer, noch zur rechten Zeit an Agesilaos verrathen worden, so würde er sicher gelungen sein; denn es waren nur 7 Lochen der Bürgermannschaft in Sparta zurückgeblieben. Nun sandte aber Agesilaos schnell einen Eilboten an seinen Sohn Archidamos in Sparta, mit dem Befehle die nöthigsten Vorkehrungen zu treffen, und brach selbst mit der Reiterei eiligst dorthin auf [3]). Kaum war er dort angelangt, als auch Epaminondas um die dritte Tagesstunde auf dem anderen Ufer des Eurotas erschien [4]). Epaminondas unternahm sogleich einen An-

---

1) Xen. 7, 5, 9. Nach Diod. war Epaminondas in Mantinea, die Spartaner aber waren schon bis in das tegeatische Gebiet vorgedrungen. Nach Polyb. 9, 8, 2 sollen die Thebaner in Tegea, die Spartaner aber in Mantinea gewesen sein, was noch unwahrscheinlicher ist.

2) Polyb. 9, 8, 3.

3) Plut. Ages. 34, vergl. Diod. und Polyb. a. O.

4) Xen. a. O. Polyän 2, 3, 11. Nach Polybios kam Agesilaos erst später an.

Digitized by Google

griff und drang in der That bis zu dem Markte vor [1]). Als er jedoch auch die höher gelegenen Stadttheile, die Altstadt, besetzen wollte, fand er den wüthendsten Widerstand. Die Bürger, Agesilaos und Archidamos an ihrer Spitze und allen mit ihrem Beispiele voranleuchtend, verrichteten Wunder der Tapferkeit; Häuser wurden eingerissen um Barrikaden zu errichten; Weiber, Kinder und Greise warfen Geschosse und Steine von den Dächern [2]); Isadas, der schöne Sohn des Phöbidas, sprang nackend, mit Oel gesalbt, in einer Hand den Speer, in der anderen das Schwerdt, mehr einem Unsterblichen, als einem Menschen ähnlich, mitten unter die Feinde, richtete unter ihnen ein Blutbad an, und hatte sich unversehrt bereits wieder zurückgezogen, bevor sie von ihrem Erstaunen sich erholt hatten [3]). Die Thebaner wurden endlich mit Verlust zurückgedrängt, und mußten durch Absendung eines Heroldes wegen Auswechselung der Todten ihre Besiegung selbst eingestehen [4]). Die Zahl derer, welche im Gedränge ihren Schild weggeworfen hatten, war so groß, daß Epaminondas selbst sie zu verbergen suchte, indem er befahl, daß jeder Hoplit seinen Schild an seinen Diener abgeben sollte [5]).

Kaum sah Epaminondas diesen Plan an der Wachsamkeit des Agesilaos gescheitert, als er sogleich einen neuen

---

1) Polyb. Xen's. Darstellung ist absichtlich verworren. Zuerst sagt er *κατέβαινε καὶ οὐκ ἀνέβαινε*, und doch nachher *δεξιὰ χωρία ἔχοντες*. Vgl. spart. Staatsv. p. 123.

2) Aeneas Poliork. 2. Diod. 15, 83.

3) Plut. a. O. Polyän erzählt dies Geschichtchen freilich in anderen Umständen (2, 9).

4) Xen. 7, 5, 13.

5) Polyän 2, 3, 11.

faßte. Er erfuhr, daß das Heer der Mantineer und ihres Anhanges bereits auf dem Wege nach Lakonien sei, um ihn dort anzugreifen [1]). Hatte er Sparta verfehlt, so konnte er jetzt um so eher hoffen, Mantinea zu überraschen. Er stellte sich daher, als ob er Willens sei, wie bei seinem früheren Einfalle, das Heer auf Plünderung und Raub in die Landschaft zu zerstreuen [2]); als aber die Nacht herankam, ließ er es plötzlich wieder nach Tegea aufbrechen, nachdem er einigen zurückgelassenen Reitern befohlen hatte, die Wachfeuer des Lagers zu unterhalten, um den Feinden so seinen Abzug zu verbergen [3]). In Tegea gönnte er den Hopliten nach so ungeheueren Anstrengungen einige Ruhe; die Reiterei aber sandte er sogleich eiligst gen Mantinea, um entweder die von Vertheidigern entblößte Stadt einzunehmen, oder doch wenigstens die Erndtevorräthe, das Vieh und die Menschen vor derselben zu erbeuten. Allein auch hier erfuhr er die Ungunst des Schicksals. Die Reiterei hatte sich Mantinea schon bis auf 7 Stadien genähert, als sie von der anderen Seite das athenische Heer, welches inzwischen von Eleusis aus noch zu Lande seinen Marsch angetreten hatte, von den Bergen herab in die Stadt einziehen sah. Auf dringende Bitten der Mantineer, welche den Verlust aller ihrer außer den Mauern befindlichen Mitbürger und Habseligkeiten befürchteten, rückten die athenischen Reiter, obgleich von dem Marsche ermüdet, ohne sich und ihre Pferde durch Speise gestärkt zu haben, sogleich durch das andere Thor den Thebanern entgegen und lieferten ihnen, unter Anführung des Hegesilo-

1) Diod. 15, 84. Xen. 7, 5, 14.

2) Plut. ü. d. R. d. Ath. p. 430 T. Frontin 3, 11, 5.

3) Diod. a. O.

chos vor den Mauern der Stadt ein überaus hitziges Gefecht, in welchem von beiden Seiten viele fielen, zuletzt aber die Athener den Sieg davon trugen und Mantinea erretteten [1]).

Unterdessen eilte auch Epaminondas mit den Hopliten herbei; das mantineische und spartanische Heer kam ebenfalls an: in Kurzem war die sämmtliche Macht beider Parteien bei Mantinea versammelt. Epaminondas hatte dringende Gründe eine baldige Entscheidung zu wünschen; sein Feldherrnruhm hatte durch das Fehlschlagen jener Unternehmung gelitten; er bedurfte eines größeren Erfolges um ihn wieder herzustellen. Längeres Zögern würde den Feinden Zeit gegeben haben, ihren Bund zu verstärken; wogegen im Falle eines Sieges dessen baldiges Auseinanderfallen vorauszusehen war, und Theben sich mächtiger als je erhoben hätte. Sein Heer sehnte sich nach dem Ende dieser anstrengenden und fruchtlosen Märsche: so große Macht er auch über dasselbe ausübte. Kaum hatte er den Befehl sich zu rüsten ertheilt, als allgemeine Freudigkeit das Lager erfüllte. Die Soldaten putzten ihre Helme und Schilder und schärften ihre Lanzen und Schwerdter: die arkadischen mit Keulen bewaffneten Hopliten gaben sich sogar das thebanische Feldzeichen [2]).

Alsbald stellten sich auch die Feinde in Schlachtordnung, so daß die Mantineer und die übrigen Arkadier

---

1) Xen. 7, 5, 17. Plut. a. O. Diod. a. O.

2) Xen. 7, 5, 18. Wenn Xen. bemerkt, das Ende der Amtszeit des Epaminondas sei nahe gewesen, so ist dies offenbar eine Verwechselung mit dem ersten Einfalle in Lakonien. Denn die Schlacht geschah im Juni (Skirrhophorion). Vergl. Clinton z. d. J.

ihrer Partei nebst den Spartanern den rechten Flügel einnahmen; an sie schlossen sich die Elier und Achäer; die Athener hatten den linken Flügel inne. Im Ganzen soll dies Heer 20000 Hopliten und 2000 Reiter betragen haben. Epaminondas stellte auf seinen linken Flügel die Thebaner und Arkadier, als die tapfersten und geübtesten, dann die Euböer, Messenier, Thessalier und die kleineren Völkerschaften, zuletzt auf den rechten Flügel die Argiver. Die Größe seines Heeres wird auf 30000 Hopliten und 3000 Reiter angegeben [1]). Mit dieser Frontenaufstellung verband Epaminondas aber nur den Zweck die Feinde zu täuschen. Er hatte nämlich beschlossen die erprobte leuktrische Schlachtordnung von Neuem anzuwenden. Da sich nun erwarten ließ, daß die Feinde, sobald sie diese Absicht bemerkten, durch die Erfahrung belehrt, ihre Vorkehrungsmaßregeln hiergegen treffen würden, so war sein ganzes Streben darauf gerichtet, seinen Plan vor den Augen der Feinde bis zu dem Augenblicke des Angriffes zu verbergen, um sie dann desto sicherer zu überraschen. Er ließ daher sein Heer, einmal aufgestellt, sich wieder in Marschordnung setzen und zog sich nach den gegen Tegea gelegenen Bergen zurück. Er erreichte hierdurch vollständig seinen Zweck. Die Feinde zweifelten nicht, daß er für heute seine Absicht eine Schlacht zu liefern aufgegeben habe, lösten ihre Schlachtordnung auf, legten die Waffen weg, entzäumten die Pferde und gaben sich der Ruhe hin. Kaum war aber Epaminondas am Fuße des Gebirges angelangt, als er sein Heer sich wieder in Front stellen ließ. Er vereinigte, wie bei Leuktra, dessen ganze Kraft auf dem linken Flügel, um wie damals durch einen schnellen Angriff auf die Spartaner die Schlacht zu entscheiden.

1) Diod. 15, 84.

Auf der linken Flanke dieſes Flügels bildete er auch aus der Reiterei eine tiefe Colonne, indem er ihr das leichte Fußvolk beigeſellte, die Hamippoi und Peltaſten, die theſſaliſchen Bogenſchützen und Schleuderer, ſo daß dieſe Reitercolonne nicht allein die linke Flanke decken, ſondern auch die feindliche Reiterei durchbrechen ſollte. Den rechten, verhältnißmäßig ſchwachen, Flügel beſtimmte er nur zur Deckung des linken, wie bei Leuktra, und gab ihm daher dieſelbe ſchiefe Stellung. Außerdem ließ er einige Hügel in der Nähe des feindlichen linken Flügels beſetzen, um dieſen auf dieſe Weiſe zu verhindern dem bedrängten rechten Flügel zu Hülfe zu eilen, weil er dann fürchten mußte in dem Rücken angegriffen zu werden [1]).

Die Erwartung des Epaminondas wurde vollſtändig erfüllt. Als er in der beſchriebenen Schlachtordnung ſchnell vorrückte, geriethen die Feinde in große Bewegung, da ſie ſich plötzlich wieder zum Kampfe rüſten mußten. So große Tapferkeit ſie auch aufboten, ſo vermochten ſie doch nicht lange dem heftigen Anpralle der beiden Colonnen zu widerſtehen; ihr ganzer rechter Flügel, Reiterei und Fußvolk, begann ſich aufzulöſen und in wilder Flucht ſich zu ergießen. Da traf es ſich, daß Epaminondas eben in dem Augenblicke, wo er im Begriffe war den vollſtändigſten Sieg zu erringen, von einem feindlichen Wurfſpeere in die Bruſt getroffen wurde, mit ſolcher Kraft, daß der Schaft abbrach und das Eiſen in der Wunde ſtecken blieb. Ageſilaos ſoll den Seinigen befohlen haben ſämmtlich auf Epaminondas ihr Augenmerk zu richten [2]). Er wurde zwar noch lebend aus dem Getümmel getragen; allein die ſchreckliche Nachricht erzeugte ſolche Beſtürzung, daß keiner der

1) Xen. 7, 5, 20 f. Ueber die Schlacht ſiehe Beilage 4.

2) Ageſ. Apophth. 75.

übrigen Feldherren im Stande war den beschlossenen Plan auszuführen. Die Hopliten standen unbeweglich ohne die flüchtigen Feinde zu verfolgen; die Reiter kamen in solche Verwirrung, daß sie vermischt mit den feindlichen Reitern, als ob sie selbst geschlagen wären, erschrocken dahin flohen; die Hamippoi und Peltasten geriethen sogar auf den linken feindlichen Flügel und wurden von den Athenern fast sämmtlich niedergehauen. Dasselbe Schicksal hatte die von Epaminondas auf der Seite dieses Flügels aufgestellte Abtheilung.

So kam es, daß diese Schlacht, von welcher das Schicksal von ganz Griechenland abzuhängen schien, nichts entschied. Beide Theile schrieben sich den Sieg zu. Lange Zeit wollte sich keiner zur Absendung eines Heroldes wegen Auswechselung der Todten verstehen. Nach der einen Nachricht entschlossen sich endlich die Spartaner hierzu zuerst und gestanden so ihre Besiegung ein [1]; nach der anderen erfolgte sie gegenseitig und gleichzeitig, und beide Theile stellten ihr Tropäon auf [2].

Dem verwundeten Epaminondas wurde von den Aerzten mitgetheilt, daß das Herausziehen des Eisens aus der Wunde seinen Tod zur Folge haben werde. Er wartete noch so lange, bis er seinen im Gedränge der Schlacht verlorenen Schild wiedergesehen und von dem Siege der Thebaner vernommen hatte. Dann sprach er: nun ist es Zeit zu sterben, und zog sich selbst, unter dem Wehklagen der Freunde, mit ruhigem Antlitz das Eisen aus der Wunde. Als einer derselben ausrief: hinterließest du uns doch wenigstens einen Sohn, erwiederte er: hinterlasse ich euch nicht zwei Söhne,

1) Diod. 15, 87.

2) Xen. 7, 5, 26. Polyb. 4, 33, 7.

die Siege bei Leuktra und Mantinea [1])? So hauchte er seinen Heldengeist aus. Mit ihm zugleich war auch sein Geliebter Kaphisodoros gefallen, und wurde in seiner Nähe begraben [2]).

Hatten die Thebaner bei Lebzeiten ihres großen Feldherrn nicht vermocht die Hegemonie zu erringen, so konnten sie es jetzt noch weniger hoffen. Epaminondas selbst auf seinem Sterbebette, als er erfuhr, daß auch Jollidas und Diophantos gefallen seien, hatte ihnen gerathen Frieden zu machen [3]). Es wurden deshalb bald nach der Schlacht Unterhandlungen angeknüpft. In Kurzem vereinigten sich die Staaten zur Erneuerung des von Pelopidas vor 4 Jahren in Persien vermittelten Friedens, von dem allein die Spartaner, besonders auf Agesilaos Antrieb, sich ausschlossen, indem sie fortwährend die Verzichtleistung auf Messenien verweigerten [4]).

---

1) Diod. 15, 87. Nepos Epam. 9.

2) Plut. mor. Schr. Th. 4 p. 492 T. Nach Harp. in *Καφισόδωρος* soll einer dieses Namens aber mit Gryllos, Xenophons Sohn gefallen sein.

3) Apophth. Ep. 24.

4) Die Stellen s. Clinton zu 361. Doch ist dieser Frieden offenbar noch in das Jahr 362 zu setzen.

Beilagen.

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

Ueber den Gründen und Veranlaſſungen, durch welche Theramenes zu ſeinem ſchändlichen Verfahren gegen die unglücklichen Feldherren, welche in der Schlacht bei den Arginuſen geſiegt hatten, bewogen wurde, ruht ein räthſelhaftes Dunkel. Wir beſitzen zwei verſchiedene Berichte über die dem Prozeſſe vorangehenden Umſtände, den des Xenophon und des Diodor, welche in einigen Puncten von einander abweichen. Darin ſtimmen beide mit einander überein, daß nach der Schlacht die Meinungen der Feldherren getheilt waren, ob man ſogleich gegen die Feinde gen Mitylene ſchiffen, oder ſogleich mit der ganzen Flotte den in der Schlacht verunglückten Schiffen (nach Xenophon 12, nach Diodor 25) zu Hülfe eilen ſolle, und daß zuletzt die Meinung des Thraſylos die Oberhand gewann, daß beides zugleich auszuführen ſei. Es wurden demnach 47 Schiffe aus der Flotte ausgewählt und dem Befehle des Theramenes und Thraſybulos, welche ſich nur als Taxiarchen auf der Flotte befanden, übergeben, um die Schiffbrüchigen zu erretten. Es brach aber bald ein Sturm aus, welcher ſowohl das Eine, als das Andere verhinderte.

Nach Diodor [1]) reiſten Theramenes und Thraſybulos ſogleich darauf nach Athen. Die Feldherren erhielten Kunde von dem Unwillen des Volkes wegen der Vernachläſſigung

1) 13, 101.

Digitized by Google

der Verunglückten und glaubten, jene seien es, die sie in Athen verläumdet hätten. Sie schickten daher einen Bericht an das Volk, worin sie das Geschehene näher auseinandersetzten und besonders bemerkten, daß sie Theramenes und Thrasybulos mit der Rettung der Schiffbrüchigen beauftragt hätten. Dieser Brief soll nach Diodor an ihrem ganzen Unglücke Schuld gewesen sein. Sie würden die mächtige Partei des Theramenes selbst zu ihrer Unterstützung bereit gefunden haben; nun aber habe diese auf das eifrigste an ihrem Untergange gearbeitet. Als der Bericht vor dem Volke verlesen wurde, sei dasselbe zwar zuerst gegen Theramenes sehr aufgebracht gewesen; als dieser sich aber vertheidigte, sei sein ganzer Zorn auf die Feldherren gefallen. Hiermit stimmt die Art überein, wie Xenophon in einer späteren Rede den Theramenes selbst diese Sache darstellen läßt [1]). Er habe nicht zuerst angeklagt, sondern die Feldherren hätten berichtet, daß sie jene beiden Taxiarchen zu der Rettung der Schiffbrüchigen beordert hätten. Er habe sich aber mit dem Sturme entschuldigt, das Volk habe diese Entschuldigung angenommen, und es sei daher die Anklage der Feldherren auf sie selbst zurückgefallen.

Dagegen bemerkt Eurypolemos, welcher die Angeklagten vertheidigte, bei Xenophon [2]), daß die Feldherren zwar Willens gewesen seien, jenen Bericht an das Volk zu schicken, aber von Perikles und Diomedon aus ihrer Mitte hiervon abgebracht wurden. Sie hätten daher nur den Sturm als Ursache jener Pflichtversäumniß angegeben, nicht die Nachlässigkeit der beiden Beauftragten. Diese genauere Angabe, obgleich Theramenes nach ihr in noch schlechterem Lichte erscheint, dürfte doch der obigen vorzuziehen sein,

1) 2, 3, 35.

2) 1, 7, 16.

welche, wie es scheint, nur in jener Vertheidigung des Theramenes ihren Grund hat.

Nach Diodors und Xenophons übereinstimmender Erzählung [1]) setzte das Volk die Feldherren nun ab und befahl ihnen zur Verantwortung nach Athen zu kommen. Indessen nur sechs von ihnen entsprachen diesem Befehle, zwei entflohen, ihr Schicksal ahnend. Als sie angekommen waren, fährt Xenophon fort, so klagte Archedemos, als Patron des Demos Dekelea, den Erasinides zuerst vor dem Gerichte an, wegen Unterschleifs öffentlicher Gelder, dann aber auch wegen jenes Vergehens, und Erasinides wurde nach dem Urthel der Richter in Fesseln geworfen. Als dann die übrigen Feldherren sich zuerst vor dem Rathe wegen des Geschehenen verantworteten, so beschloß dieser sie ebenfalls in Fesseln zu legen und dem Volke zur Entscheidung zu übergeben. Hierdurch scheint das von Diodor über die früheren Kabalen des Theramenes Angedeutete bestätigt zu werden. Als die Angeklagten vor die Volksversammlung geführt wurden, trat Theramenes auf und berief sich auf den von den Feldherren eingeschickten Bericht, woselbst nur der Sturm als Grund der Pflichtversäumniß angegeben, ihm und Thrasybulos aber keine Schuld beigemessen werde. Es falle daher die ganze Verantwortlichkeit nur auf die Feldherren. Den Feldherren wurde nur Weniges zu reden verstattet; indessen sprachen sie auch jetzt ihren Ankläger von jeder Schuld frei, nahmen aber denselben Grund, welcher diesen vor weiterer Verantwortlichkeit schütze, das Ausbrechen des Sturmes, auch für sich in Anspruch. Dem Volke schien dies einleuchtend und billig; da jedoch der Tag schon zu weit vorgerückt war, so wurde die Abstimmung auf die folgende Volksversammlung verschoben. Unterdessen kam das Fest

1) Diod. a. O. Xen. 1, 7, 1 f.

der Apaturien. Theramenes benutzte es, um durch die Traueraufzüge der Verwandten der Gebliebenen das Volk aufs Neue zu erbittern, und es noch außerdem durch künstliche Kabalen aufzureizen, so daß die Verurtheilung der Angeklagten dann auf tumultuarische und alles Recht verhöhnende Weise durchgesetzt wurde.

Xenophon läßt Kritias in seiner Anklage des Theramenes bemerken [1]), Theramenes habe durch sein Verfahren gegen die Feldherren sich selbst retten wollen. Indessen, wenn es sich auch wohl annehmen ließe, daß seine erste Anklage nur den Grund der Selbstvertheidigung hatte, so müssen für seine fortgesetzten Kabalen doch andere Gründe angenommen werden. Er war in der That bereits gerettet; die Feldherren machten auch jetzt keinen Versuch die Schuld auf ihn zu schieben; das Volk nahm ihre Entschuldigung an; aber Theramenes verfolgte sie um so hartnäckiger. Daß der als Feldherr und Staatsmann so berühmte Theramenes nicht mit unter die Feldherren gewählt worden war, muß auffallen. Grollte er ihnen wegen dieser Zurücksetzung, oder hatte er außerdem Parteigründe zum Hasse gegen sie? Perikles, der Sohn des berühmten Perikles, verschaffte ihm demohngeachtet eine Anführerstelle in der Schlacht, wahrscheinlich um ihn zu versöhnen [2]), eine Absicht, die auch daraus hervorleuchtet, daß er nachher seine Amtsgenossen von der Anklage des Theramenes abzustehen vermochte. Grade hierdurch gaben sich aber die Unglücklichen der Rachsucht des Unversöhnlichen preis; denn Theramenes konnte nun sagen, die Angeklagten selbst gestünden ein, daß er während des Sturmes mit seinen wenigen Schiffen die Schiffbrüchigen nicht

1) 2, 3, 32.

2) Diod. 13, 98.

habe retten können: es sei aber ihre Schuldigkeit gewesen, mit der ganzen Flotte den Versuch zu machen; dies hätten sie versäumt. Xenophon legt ihm die Worte in den Mund [1]): φάσκοντες γὰρ, οἷόν τε εἶναι σῶσαι τους ἄνδρας, προέμενοι αὐτοὺς ἀπολέσθαι, ἀποπλέοντες ἔχοντο. Sie sagten, die Männer könnten gerettet werden, und ließen sie doch im Stiche. Der Sturm war im Anzuge. Theramenes war erbittert, daß grade ihm dieses mißliche Geschäft zu Theil geworden sei, während die Feldherren sich demselben entzogen. Möglich, daß er hierin nur eine Chikane sah, um ihn in Gefahr zu bringen.

1) 2, 3, 35.

2.

In einem Reiche, welches binnen so kurzer Zeit aus den verschiedensten Völkern durch äußere Gewalt zusammengebracht war, wie das persische, mußte von Anfang an eine große Verschiedenheit des Verhältnisses zwischen Herr und Unterthan stattfinden. Es war eine weite Kluft von den einzelnen Volksfürsten, welche der König im Besitze ihres Thrones lassen mußte, und welche ihre Abhängigkeit nur durch einen jährlichen Tribut und in außerordentlichen Fällen durch Stellung von Mannschaft bekannten, bis zu den Provinzen, welche von dem Hofe unmittelbar verwaltet wurden. Xenophon behauptet in der Kyropädie, daß die Einrichtung des Kyros, wornach sowohl die einzelnen Befehlshaber der im Lande zerstreut liegenden Truppen (Chiliarchen), als auch die einzelnen Befehlshaber der Burgbesatzungen (Phrurarchen), als auch die für die Civilsachen und namentlich für das Einsammeln der Tribute bestimmten Vorgesetzten (Satrapen) dem Könige unmittelbar untergeben waren, und keiner unter dem Befehle des anderen stand, obgleich der Satrap den Truppen den Sold auszahlte, noch zu seiner Zeit stattfinde [1]). Allgemein durch das ganze Reich kann diese

---

1) 8, 6, 1: *τοὺς μέντοι ἐν ταῖς ἄκραις φρουράρχους καὶ τοὺς χιλιάρχους τῶν κατὰ τὴν χώραν φυλακῶν οὐκ ἄλλου ἢ ἑαυτοῦ ἐβούλετο ἀκούειν.* 9: *ὡς δὲ τότε Κῦρος κατεστήσατο, οὕτως ἔτι καὶ νῦν βασιλέως εἰσὶν αἱ ἐν ταῖς ἄκραις φυλακαὶ, καὶ οἱ χιλίαρχοι τῶν φυλακῶν κ. τ. λ.*

Digitized by Google

Einrichtung aber nicht gewesen sein, denn derselbe Schriftsteller erwähnt in dem Oekonomikos eine andere ebenfalls zu seiner Zeit bestehende, wornach das sämmtliche Militär einer Satrapie einem Phrurarchen (sei es nun, daß er sich unter ihm den Befehlshaber der Burgbesatzung in der Hauptstadt dachte, oder daß er diesen noch besonders unterschied) untergeben war, welcher also auch den einzelnen Chiliarchen vorstand, und diesem stellt er den Civilchef gegenüber [1]). Diese Provinzen unterscheidet er wieder von denjenigen, welche, sowohl Civil als Militär, nur Einen Vorgesetzten hatten, den eigentlich so genannten Satrapen [2]).

Wo jenes engere Verhältniß zwischen dem Hofe und den Provinzen aufrecht erhalten werden konnte, war das Ansehen des Königes am besten gesichert. Dies war jedoch besonders in den entfernteren und zu Empörung geneigten Landschaften schwierig, fast unmöglich. Dort wurde zu der Befestigung der Herrschaft Vereinigung der sämmtlichen Gewalt in Einer Hand nöthig. So hatte Kyros in Lydien zuerst Paktyes als Satrap, Tabalos, einen Perser, als Phrurarch in Sardes eingesetzt. Nach der Empörung der Lydier unter Paktyes Anführung sendete er aber den Orötes als Obersatrapen mit Militär- und Civilgewalt, und diese Regierungsweise blieb seitdem fortwährend in Vorderasien [3]). Denn daß die dortigen Satrapen auch das Besatzungsrecht in den Festungen hatten und daß das sämmtliche in ihren

1) 4, 7: die φρούραρχοι sind hier Befehlshaber der Truppen auch außerhalb der Burgen. Daher wird hier auch das stehende Heer im Lande φρουροὶ genannt 9 f.

2) 4, 10: ὅπου δ' ἂν σατράπης καθιστῆται, οὗτος ἀμφοτέρων τούτων ἐπιμελεῖται. ἀμφοτέρων ist wohl auf das obige ἑκάτερον und δοκεῖ ἧττον ἐπιμ. κ. τ. λ. zu beziehen.

3) Herod. 1, 153 f. Ueber Orötes vgl. 3, 120. 126—26.

Provinzen liegende Heer ihrem Befehle untergeben war, wird durch viele Beispiele bewiesen [1]).

Die Unterdrückung des unterworfenen Volkes wurde freilich so am sichersten erreicht, doch entstanden daraus, daß der König seine ganze Macht den Händen eines Einzelnen anvertraute, andere Uebelstände. Das Band zwischen diesen Provinzen und dem Hofe wurde immer lockerer. Es kam endlich so weit, daß in einzelnen Satrapien Erblichkeit der Satrapenwürde Sitte wurde, und der Unterschied zwischen solchen Satrapen und den erblichen Volksfürsten verschwand allmälig immer mehr. Die Macht der Satrapen vermehrte sich noch, wenn, wie es häufig geschah, dem Befehle eines einzigen mehrere Satrapien untergeben wurden. Erhielt der König regelmäßig seinen jährlichen Tribut, und wurden seine Befehle nothdürftig befolgt, so mischte er sich nicht weiter in die Verwaltung dieser Provinzen. Auf der anderen Seite verhinderte das gegenseitige Mißtrauen und der immer zunehmende Despotismus des Hofes das Entstehen eines eigentlichen Rechtsverhältnisses zwischen ihm und den Satrapen. Die Satrapen wurden nicht selten durch die Kabalen des Hofes selbst zur Empörung getrieben. Ihre Aufstände bilden seit Xerxes eine fortlaufende Kette durch die ganze persische Geschichte und brachten das Reich mehrmals an den Rand des Unterganges.

Der Obersatrap setzte in den einzelnen ihm untergebenen Satrapien, ohne Zuthun des Königes, seine Untersatrapen ein. Diese Untersatrapen entrichteten ihm ihren jährlichen Tribut, standen jedoch im Uebrigen zu ihm in einem ähnlichen lockeren Verhältnisse, wie er zu dem Hofe [2]).

1) Z. B. Xen. H. 1, 1, 25. 3, 5. 4, 1, 20. 3, 2, 15.

2) Dies wird besonders bewiesen durch die Geschichte der Mania und des Mithas bei Xen. H. 3, 1, 11 f.

Obgleich wir nicht wiſſen, ob ihnen von dem Oberſatrapen auch Heeresabtheilungen anvertraut wurden, ſo iſt doch ſo viel gewiß, daß ſie von ihren Einkünften ſelbſt Feldherren und Beſatzungen in ihren Städten unterhielten. Der Hof jedes Satrapen entſprach im Kleinen völlig dem des Königes, und jede Satrapie bot in geringerem Maßſtabe dieſelben Erſcheinungen dar, wie das Reich im Großen. Aufſtände einzelner Unterſatrapen werden nicht ſelten erwähnt. Während des Krieges des Ageſilaos wagte ſogar in Sardes, der Hauptſtadt des Tiſſaphernes, ein Unterſatrap ſich zu empören, ohne, wie es ſcheint, mit Ageſilaos in Verbindung zu ſtehen [1]).

Die vorderaſiatiſchen Länder wurden alſo durch Satrapen mit Militär- und Civilgewalt regiert. Die Provinzen, in welche ſie getheilt waren, Jonien, Aeolien, Klein- und Großphrygien, Lydien, Karien, Myſien, Bithynien, Pamphylien, beſtanden ohne Zweifel ſchon vor der perſiſchen Eroberung unter der Regierung des lydiſchen Königes. Darios Hyſtaſpis bildete bei ſeiner großen Satrapienanordnung aus den nächſten Küſtenländern eine einzige Satrapie, der Flotte wegen. Als aber ſeit der Schlacht bei Mykale die griechiſchen Städte keine Schiffe mehr lieferten, wurde dieſe Satrapie wieder aufgelöſt und zu den übrigen geſchlagen. Seit dieſer Zeit beſtanden in Vorderaſien nur drei, bisweilen nur zwei Oberſatrapien. In der Zutheilung der einzelnen Provinzen herrſchte viel Verſchiedenheit. Großphrygien gehörte bald zu Lydien, bald zu Kleinphrygien am Helleſpont; Lydien und Karien waren bald vereinigt, bald getrennt, je nachdem der Hof durch beſondere Rückſichten geleitet wurde.

1) Xen. H. 4, 1, 27. Diod. 14, 24. Andere Unterſatrapen Thuk. 8, 16. 31. 87. 108. Xen. Anab. 7 h. f.

Digitized by Google

Es gab nämlich außer der Würde eines Oberſatrapen noch ein höheres perſiſches Reichsamt in Vorderaſien, welches von den griechiſchen Schriftſtellern als das des κάρανος (Häuptling) oder des στρατηγὸς (Feldherr, Herzog) bezeichnet wird. Der Befehl, welchen Kyros der Jüngere von ſeinem Vater herabbrachte, als er zum Statthalter aller vorderen Lande beſtellt wurde, lautete: „Ich ſende Kyros hernieder, als den Karanos aller derer, welche ſich in dem Felde von Kaſtolos verſammeln [1].“ Xenophon wendet aber auf ihn ganz in derſelben Beziehung die Bezeichnung Strategos an und unterſcheidet dieſen Titel beſtimmt von dem des Oberſatrapen; denn in dieſer letzteren Eigenſchaft ſtand Kyros nur einigen vorderaſiatiſchen Provinzen vor, neben Tiſſaphernes und Pharnabazos [2]. Der Bezirk des Karanos wird aber, ſo oft ſeiner Erwähnung geſchieht, auf alle Länder am Meere oder das ſämmtliche Niederland (τὰ παραθαλάσσια oder τὰ κάτω) ausgedehnt. So nennt Xenophon auch den Kyros den ἄρχων πάντων τῶν ἐπὶ θαλάττῃ, Thukydides und Herodot den Tiſſaphernes und Hydarnes στρατηγὸς τῶν κάτω oder τῶν παραθαλασσίων ἀνθρώπων τῶν ἐν τῇ Ἀσίᾳ [3]. Herodot bezeichnet aber ſehr beſtimmt als das Niederland alle Lande dieſſeits des

1) Derſ. 1, 4, 3.

2) Derſ. Anab. 1, 1, 3. 9, 7.

3) Derſ. 1, 4, 1. vgl. Plut. Artax. 2. Der Brief iſt gerichtet an die κάτω πάντες. So wird Tiſſaphernes über den Pharnabazos geſtellt, weil er στρατηγὸς τῶν πάντων geweſen ſei. Daß dieſer Titel ſich nicht auf die Militärgewalt blos innerhalb der Satrapie beziehe, erhellt daher von ſelbſt. Vgl. Thuk. 8, 5. Herod. 7, 135. Diod. 15, 92 vermengt die beiden Bezeichnungen. Er ſagt τῆς παραθαλαττίου πάσης παραλήψεσθαι τὴν σατραπείαν ſtatt στρατηγίαν.

Halys [1]) und faßt alle persischen Soldaten in den Satrapien innerhalb dieses Flusses als ein militärisches Ganzes zusammen [2]). Es kann daher nicht bezweifelt werden, daß der Halys die Grenze jenes Bezirkes bildete, aus dem zu gewissen Zeiten alle Soldaten in dem kastolischen Felde in Lydien zusammenkamen um von dem Karanos gemustert zu werden. Xenophon in der Kyropädie erwähnt einen Sammelplatz bei Thymbrara, nicht weit von dem Paktolos in Lydien, welcher noch zu seiner Zeit bestimmt gewesen sei für alle Perser westlich von Kappadokien (*κάτω Συρίας* d. h. *Καππαδοκίας*)[3]), also von dem Halys, der die Grenze Kappadokiens bildete, bis an das Meer. Es kann dieser Sammelplatz also kein anderer sein, als jener in dem kastolischen Felde. Daß der jüngere Kyros auch Kappadokien zu seiner Obersatrapie erhielt [4]), findet darin seine Erklärung, daß der König den früheren Karanos, Tissaphernes, in dem Besitze seiner früheren Satrapien (mit Ausnahme Lydiens) als Obersatrap ließ, und daher das Gebiet seines Sohnes auf eine andere Weise vermehren mußte. Es kann dies daher nur als eine durch die damaligen Verhältnisse nothwendig gemachte Ausnahme gelten.

Manso vermuthet, das Amt des Karanos sei kein beständiges gewesen, sondern nur auf bestimmte Veranlassung

---

1) 1, 72: *οὕτω ὁ Ἅλυς ποταμὸς ἀποτέμνει σχεδὸν πάντα τῆς Ἀσίης τὰ κάτω ἐκ θαλάσσης τῆς ἀντίον Κύπρου ἐς τὸν Εὔξεινον πόντον.* Vgl. c. 103, 130. Strabon 12 p. 544 u. 534.

2) 3, 102. Nachdem die Athener Sardes verbrannt hatten, kamen herbei *οἱ Πέρσαι οἱ ἐντὸς Ἅλυος ποταμοῦ νομοὺς ἔχοντες. νομοὶ* sind die Standquartiere der Truppen. Vgl. Krüger zu Xen. Anab. 1, 1, 2.

3) 1, 2, 11.

4) Xen. Anab. 1, 9, 7.

im Fall eines Krieges bisweilen eingesetzt worden [1]). Wir finden es jedoch auch zu Zeiten, wo kein Krieg geführt wurde; so war Artaphernes, Bruder des Darios Hystaspis, schon vor der Unternehmung gegen Naxos, welche die erste Veranlassung zu den ionischen Unruhen gab, Karanos gewesen [2]), ebenso Hydarnes schon vor dem Zuge des Xerxes nach Griechenland [3]). Weder Artaphernes, noch Hydarnes waren Feldherren in den beiden Heereszügen gegen das europäische Griechenland. Wir sehen hieraus, daß dies Amt dauernd war und eine besondere örtliche Beziehung hatte ohne Rücksicht auf etwaige Kriege. Unter den Satrapien Vorderasiens war Lydien der Sitz des Karanos; wir sehen dies bei Artaphernes, Tissaphernes, Kyros dem Jüngeren, Tithraustes, Tiribazos, Ariobarzanes; Pausanias bemerkt aber, daß der Karanos stets in Sardes wohnte [4]). Darum mußte Tissaphernes, als er die Karanie verlor, obgleich er seine übrigen Provinzen, selbst Jonien, behielt, doch wenigstens Lydien an seinen Nachfolger abtreten. Es ist daher nicht zu bezweifeln, daß auch Pissuthnes, wiewohl er nur als lydischer Obersatrap genannt wird, zugleich Karanos gewesen sei. Wenn aber Pharnabazos von Phrygien hoffte die Karanie zu erwerben, so kann er dies nicht von einer Uebertragung dieses Amtes auf die klein-phrygische

---

1) Sparta III, 2 p. 42.

2) Herod. 5, 30: *τῶν δ' ἐπιθαλασσίων τῶν ἐν τῇ Ἀσίῃ ἄρχει πάντων.*

3) Ders. 7, 135.

4) 3, 9, 3: *τῷ τε σατραπεύοντι ἐπὶ θαλάσσῃ τοῦτο οἰκητήριον ἀπεδέδεικτο, καθάπερ γε αὐτῷ βασιλεῖ τε Σοῦσά.* Es leuchtet ein, daß unter dieser nachlässigen Bezeichnung *σατραπεύων ἐπὶ θαλάσσῃ* nur der Karanos gemeint ist. So nennt auch Xenophon H. 4, 2, 37 die Karanie allgemein die *ἀρχή*.

Digitized by Google

Satrapie verstanden haben. Er setzte vielmehr voraus, daß die lydische Satrapie, da an ihr die Karanie haftete, zu seinen bisherigen hinzugefügt werden würde. Da nun jener Bezirk der lydischen Karanie genau dem Umfange der ehemaligen lydischen Herrschaft entsprach [1]), und der Mittelpunct desselben auch die Provinz Lydien und Sardes war, so scheint es sehr wahrscheinlich, daß dieses Amt ursprünglich bestimmt war, gewissermaßen die Stelle des früheren lydischen Monarchen auszufüllen, indem jetzt an dessen Stelle eine Art Vice-Königthum errichtet wurde. Wir möchten daher wohl vermuthen, daß diese Einrichtung sich schon von Kyros herschreibt, obwohl der erste lydische Obersatrap, welchen wir kennen, Orötes, noch nicht als Karanos erwähnt wird.

Vor Kyros dem Jüngeren waren mit Lydien unter dem Karanos Tissaphernes, als Obersatrapen, vereiniget die ionischen und, wie es scheint, auch ein Theil der äolischen Städte [2]), Mysien [3]) und Karien. Die Hauptprovinz dieser Obersatrapie war nicht Lydien, sondern Karien, wo des Obersatrapen Güter lagen [4]), und es erhellt daher auch hieraus, daß Karien eine von Lydien getrennte Obersatrapie bildete. Als Kyros die Karanie erhielt, blieben die ionischen Städte bei der karischen Obersatrapie unter Tissaphernes [5]). Die zweite Obersatrapie im Norden war die

---

1) Herod. 1, 66. 77.

2) Xenophon sagt ausdrücklich, daß nur ein Theil der Aeolis unter Pharnabazos stand. Hell. 3, 1, 10: μέχρι τῆς Φαρναβάζου Αἰολίδος — ἡ δὲ Αἰολὶς αὕτη ἦν μὲν Φαρναβάζου.

3) Herod. 7, 74. Xen. H. 3, 1, 6. Anab. 1, 9, 14.

4) Xen. H. 3, 2, 12: ἔνθα ᾗ Τισσαφέρνους οἶκος. 4, 12. Περὶ Ages. 3: quod ipsius erant plurima domicilia in Caria.

5) Derſ. Anab. 1, 1, 6.

Digitized by Google

daskylitische, so benannt von der Residenz des Satrapen in Daskylion, auf der Grenze von Bithynien und Phrygien [1]). Zu ihr gehörten der nördliche und größere Theil der Aeolis, Klein- und, wie es scheint, vor Kyros dem Jüngeren auch Großphrygien [2]), ferner Bithynien, über welches der Satrap indessen, wie über Mysien, nur einen Schein von Oberherrschaft behauptete [3]). Nach den Perserkriegen versetzte Xerxes den Artabazos, Sohn des Pharnakes, Satrapen den Parther, in diese Satrapie [4]). Ungefähr dreißig Jahre später regierte dort Pharnabazos, wir wissen nicht, ob ein Sohn des Artabazos, dann dessen Sohn Pharnakes und dessen Sohn Pharnabazos II [5]). Als Kyros der Jüngere gesandt wurde, mußte Pharnabazos diesem Großphrygien abtreten [6]).

Ueber das Wesen der Karanie besitzen wir so viele Nachrichten, daß wir uns ein ziemlich deutliches Bild von derselben zu entwerfen vermögen. Der Karanos war der Vertreter des Königes in seinem Bezirke. Im Falle eines Krieges, welcher diesen Bezirk betraf [7]), hatte er den Ober-

1) Xen. H. 3, 4, 13. 4, 1, 15. Thuk. 1, 129. So schon zu der Zeit des Kyros, Herod. 3, 126.

2) Dies muß aus den Feldzügen des Pharnabazos gegen die Pisidier, südlich von Großphrygien, geschlossen werden, Xen. H. 3, 1, 13.

3) Xen. Anab. 3, 2, 23. H. 3, 1, 13. 2, 2.

4) Thuk. 1, 129. Herod. 8, 126. 7, 66.

5) Thuk. 2, 67. 5, 1. Daß 8, 58 unter Φαρνάκου παῖδες das Haus jenes ersten Pharnakes bezeichnet werde, wie ich früher annahm, geht wohl aus den Worten nicht hervor. In der Familie des Megabyzos herrscht übrigens dieselbe Wiederkehr derselben Namen.

6) Xen. Anab. 1, 9, 7.

7) Derf. H. 3, 2, 12. 4, 1, 27.

Digitized by Google

befehl über die gesammte Kriegsmannschaft desselben, wogegen der König für die Kriege, welche er selbst führte, die Feldherren besonders ernannte[1]). Als die ionischen Städte dem Könige noch ganz unterworfen waren, war die Flotte der Küstenstädte dem Karanos ebenfalls untergeben; später sehen wir, daß er auf die phönizische Flotte angewiesen ist und deren Hülfe, wenn er ihrer bedarf, in Anspruch nehmen kann[2]). Indessen war die Würde des Nauarchen oder Admirals von der des Karanos durchaus getrennt. Jene wurde zu der Zeit des Agesilaos dem Pharnabazos übergeben, während diese von Tiribazos bekleidet wurde[3]). Der Karanos führte ferner die Unterhandlungen mit auswärtigen Staaten allein im Namen des Königes; nur er empfing dann deren Gesandten und sandte sie bei wichtigeren Angelegenheiten an den Hof. Ein anderer Satrap konnte dies nicht ohne Erlaubniß des Karanos[4]). Der Karanos war daher in steter Verbindung mit dem Hofe. Bei größeren Unternehmungen verlangte es schon sein eigenes Interesse das Gutachten des Königes erst einzuholen, sowohl um mit Geld unterstützt zu werden, als auch um im Falle des Mißlingens sich der Verantwortlichkeit zu entziehen[5]). Auch bei Bündnissen und Verträgen suchte er mit dem Hofe meist im Einverständnisse zu handeln. Gewöhnlich sandte er sie

1) Die Feldherrnwürde des Pharnabazos im Kriege gegen Aegypten ist mit der lydischen Karanie durchaus nicht zu verwechseln, wie von Manso a. O. geschieht.

2) Herod. 5, 30. Thuk. 8, 46. 57.

3) Xen. H. 4, 3, 10. Diod. 14, 84.

4) Xen. H. 1, 4, 5 f.

5) So sagt Artaxerxes bei Herod. 5, 31: δεῖ δὲ τούτοισι καὶ αὐτὸν τὸν βασιλέα συνέπαινον γενέσθαι. Vgl. Xen. H. 4, 8, 16.

Digitized by Google

erſt an den König zur Begutachtung, reiſte auch, bei wichtigeren Angelegenheiten, oder wenn eine Aenderung der Politik nöthig erſchien, ſelbſt an den Hof, und wir ſehen, daß er ſtets ſeine Abſichten durchſetzt, ſo oft auch die Pläne wechſeln. Indeſſen iſt uns ein Fall bekannt, wo er für ſich ſelbſt, jedoch mit Zuziehung des Satrapen von Daskylien, einen Vergleich abſchließt, indem derſelbe für den König weniger ehrenvoll ſchien, wohl um den König nicht bloszuſtellen [1]). Im Allgemeinen zeigt es ſich auch hier, daß der König in ſeinem trägen Serailsleben, ohne gefragt zu werden, ſich wenig um die Angelegenheiten der Provinzen bekümmert, daß es mehr die Furcht vor den Umtrieben des Hofes war, welche dieſe Rückſichten auferlegte. Die Stellung der Karanoi war aber eben wegen dieſer engen Verbindung mit dem Hofe durch den Despotismus deſſelben ſehr gefährlich, daher ihr häufiger Wechſel und ihre Empörungen, während die daskylitiſche Satrapie durch mehrere Generationen ruhig von Vater zu Sohn forterbte.

Nichtsdeſtoweniger verſchaffte dieſe Würde kein bedeutendes Uebergewicht über die anderen Oberſatrapen. Sie ſollten ſich im Kriege unter den Oberbefehl des Karanos ſtellen; der daskylitiſche Satrap that dies aber nur, wenn ſein eigenes Intereſſe es verlangte, oder die Noth ihn dazu zwang. Die Karanie war ſtets ein Gegenſtand des Neides und der Eiferſucht zwiſchen den Satrapen von Karien und Phrygien; ſie lebten ſtets in den geſpannteſten Verhältniſſen; Pharnabazos verſäumte keine Gelegenheit,

1) In dem erſten Vertrage mit den Spartanern, wo dem Könige alles Land, welches ſeine Vorfahren beſeſſen hatten, zugeſprochen wurde, wurde er ſelbſt als redend eingeführt. Den letzten, wo dies beſchränkt wurde, ſchloſſen die Satrapen περὶ τῶν βασιλέως πραγμάτων.

Digitized by Google

den Karanos bei Hofe anzuſchwärzen und ihm entgegenzuarbeiten. Die ſpartaniſchen Feldherren hatten kein beſſeres Mittel, ſich und die griechiſchen Städte vor dem Angriffe des einen Satrapen ſicher zu ſtellen, als wenn ſie ihn von ihrer Abſicht in des anderen Gebiet einzufallen benachrichtigten. Kyros und Tiſſaphernes führten häufig Kriege mit einander, und Xenophon bemerkt, der König habe es als ein Glück für ſich betrachtet, wenn die Satrapen ſich gegenſeitig Schaden zufügten [1]).

Es fragt ſich nun, ob auch das übrige Reich in ſolche größere Bezirke getheilt war. Darios ließ nach dem Feldzuge gegen die Skythen den Megabates als Strategos in Europa zurück [2]), alſo wohl als Karanos über die dortigen neuen Erwerbungen. Aus den jüdiſchen Schriftſtellern lernen wir einen anderen ſolchen Bezirk kennen, der die Länder von dem Halys bis zu dem Euphrat umfaßte, und ebenſo Oberſatrapen, dann Satrapen und Häuptlinge kleinerer Völkerſchaften enthielt [3]). Darios Kodomannos erbot ſich zuerſt dem Alexandros die Länder bis zu dem Halys zu übergeben, dann bis zu dem Euphrat [4]). Er wollte

1) Xen. Anab. 1, 1, 9.

2) Herod. 4, 143.

3) עֵבֶר־נַהֲרָה Esra 5, 6. 8, 36. Nehemiah (2, 7) verlangt einen Ferman zur Reiſe an die Satrapen jenſeits des Euphrat. Es werden unterſchieden אֲחַשְׁדַּרְפְּנִים und פַּחוֹת, die letzteren jeder über eine מְדִינָה (Eſther 3, 12). Dies iſt eine Unterſatrapie oder Provinz, wie aus Eſther 1, 1 erhellt. Das Reich beſtand aus 127 ſolcher Unterſatrapien. אֲחַשְׁדַּרְפְּנִים iſt nach Geſenius aus dem perſiſchen Aechâſch, der Vorzüglichſte, und Sitreb, Satrap, zuſammengeſetzt, alſo Oberſatrapen. Die שָׂרִים ſind kleinere Häuptlinge.

4) Diod. 17, 39. 54.

Digitized by Google

ihn nämlich als Karanos dieser Districte anerkennen, unter persischer Hoheit. Es läßt sich daher wohl vermuthen, daß das ganze Reich in solche Bezirke eingetheilt war, sei es nun willkührlich nach Naturgrenzen, oder, was wohl wahrscheinlicher ist, nach größeren Völkerscheiden. So umfaßten die Länder vom Halys bis zu dem Euphrat die große aramäisch-syrische Nation. Ob aber jeder dieser Bezirke einem Karanos untergeben war, ist zu bezweifeln.

Es geschieht nämlich noch eines anderen Amtes Erwähnung, welches bestimmt war, das Band zwischen dem Hofe und den Provinzen zu bilden. Xenophon erzählt in der Kyropädie folgende Einrichtung, von der er besonders bemerkt, daß sie noch zu seiner Zeit fortbestehe [1]). Es bereise jährlich ein Mann mit einem Heere die Provinzen, damit er, wenn ein Satrap der Hülfe bedürfe, ihm helfe, wenn er sich übermüthig zeige, ihn strafe, wenn einer in der Tributzahlung säume, oder die Einwohner durch seine Soldaten nicht schütze, oder den Anbau des Landes vernachlässige, oder sonst eine seiner Pflichten nicht erfülle, alles dies in Ordnung bringe: wenn er dies jedoch nicht vermöge, es dem Könige anzeige, damit dieser über den Ungehorsamen einen Beschluß fasse. In dem Oekonomikos sucht dieser Schriftsteller zu beweisen, daß der persische König gleiche Sorgfalt, sowohl den Militär-, als den Civilsachen, widme [2]). Er sende nämlich jährlich in die Provinzen zuverlässige Männer, welche das sämmtliche Kriegsvolk mit Ausnahme der Burgbesatzungen versammelten und die Befehlshaber nach Verdienst belohnten und bestraften. Persien mustere er auf diese Weise selbst. Er richte aber dann stets auch dasselbe Augenmerk auf das Civil, und lasse so die Provinzen auch

1) 8, 6, 16.

2) 4, 6 — 8.

Digitized by Google

in dieser Beziehung durch zuverlässige Männer in Augenschein nehmen.

Vergleichen wir diese beiden Stellen, so fällt in die Augen, daß Xenophon hier von einem und demselben Amte spricht, und es scheint daher, daß er in der zweiten nur wegen seiner Unterscheidung von Civil und Militär trennt, was in der That verbunden war. Es war dies also eine Art von Sendboten, im Wesentlichen denen des karolingischen Reiches entsprechend. Ihr Titel scheint gewesen zu sein: Augen des Königs. Es war dies nämlich eins der großen Hofämter, welche nach den Theilen des königlichen Körpers benannt wurden. So werden auch Ohren, Hände, Füße des Königes erwähnt. Durch seine Augen beschaute der König die Provinzen. Aeschylos nennt das Königsauge den Zähler von Tausenden und Abertausenden (*μυρία μυρία πεμπαστάν*) [1]).

Aus jenen Stellen scheint hervorzugehen, daß jeder Sendbote seinen bestimmten Bezirk hatte, welchen er bereiste, und daß innerhalb dieses Bezirkes Sammelplätze für die Soldaten der umliegenden Gegend fest bestimmt waren [2]).

---

1) Pers. 975. Aristoph. in den Acharnern v. 92 giebt dem Königsauge den Namen *Ψευδαρτάβας*, *ἀρτάβη* soll bedeuten *μέτρον*, also Augenmaß; der Schol. bemerkt hierzu: *ἐπεὶ καὶ νῦν ὀφθαλμοὺς πολλοὺς οἱ μόναρχοι ποιοῦσιν αὑτῶν, καὶ ὦτα, καὶ χεῖρας, καὶ πόδας.* Die Ohren auch *ὠτακουσταί* Xen. Kyrop. 8, 2, 10. Vergl. Suidas in *ὀφθαλμὸς βασιλέως.* Darios Nothos soll diese geheime Polizei zuerst eingerichtet haben. Plut. mor. Schr. Th. 3 p. 393 X.

2) So allein läßt sich erklären und zwar sehr leicht, daß Xenophon in der ersten Stelle von einem Manne spricht, welcher die Satrapien bereise, in der zweiten von mehreren. In der ersten hatte er einen bestimmten Sprengel im Auge, der aus mehreren Satrapien bestand, welche der Sendbote einzeln besichtigte, in der zweiten das ganze Reich.

Digitized by Google

Daß es für dieſe Art der Beaufſichtigung eine beſondere Reichseintheilung, verſchieden von der oben dargethanen, gegeben habe, iſt nicht wohl denkbar. Doch iſt es ſchwer zu begreifen, wie in einem und demſelben Bezirke das Amt des Karanos und das des Sendboten neben einander beſtehen konnten. Der Karanos verſammelte zu gewiſſen Zeiten das Heer ſeines ganzen Bezirkes an Einen Ort; der Sendbote muſterte an mehreren Plätzen, wahrſcheinlich nach den einzelnen Satrapien, und wäre ihm inſofern untergeordnet geweſen, hätte jedoch wieder über ihm geſtanden, indem er nicht an ihn, ſondern an den König unmittelbar berichtete. Dies Verhältniß konnte nicht von Dauer ſein, ſondern eins von beiden Aemtern mußte weichen. Wie die Einführung der fränkiſchen Sendboten die Aufhebung der alten Nationalherzöge ſchon vorausſetzte, und als dieſe ſich wieder erhoben, das allmälige Verſchwinden der Sendboten die nothwendige Folge hiervon war, ſo ſcheinen auch in Perſien diejenigen Bezirke, denen ein Karanos vorſtand, entweder nie den Sendboten untergeben geweſen zu ſein, oder ſich denſelben bald wieder entzogen zu haben. Was das lydiſche Reich betrifft, ſo iſt es ſehr auffallend, daß von allen griechiſchen Geſchichtsſchreibern, Herodot, Thukydides, Xenophon, Arrhian, Plutarch, Kteſias, dieſer Sendboten nie Erwähnung geſchieht [1]). Auch bemerken wir nirgends ihren Einfluß. Wie wäre es Kyros möglich geweſen, die Vorbereitungen zu ſeinem Aufſtande ſo lange zu verbergen, wie hätten überhaupt ſo viele Empörungen von Oberſatrapen ſich ereignen können, wenn jene Sendboten jährlich mit einem Heere das ganze Reich unterſuchten?

1) Plut. Artax. 12 erwähnt zwar ein Königsauge, aber im Gefolge des Königes, nicht in der Ausübung ſeiner Functionen. Struthas (Xen. 4, 5, 7) war kein Königsauge, ſondern Vertreter des Karanos.

Digitized by Google

Dagegen war dieſe Einrichtung ſehr angemeſſen für diejenigen Provinzen, wo Trennung der Civil- und Militärgewalt ſtattfand, und auf dieſe werden wir ſie demnach allein beziehen dürfen, wie auch Xenophon nur auf ſolche Provinzen ſie bezieht [1]).

1) Oek. 4, 9: καὶ εἰσὶ αὐτῷ ἄρχοντες διατεταγμένοι ἐφ' ἑκάτερον, οὐχ οἱ αὐτοὶ κ. τ. λ.

3.

Den Beginn des Aufſtandes des Euagoras ſetzt Diodor [1]) ganz richtig in Ol. 97, 2 (391 — 90), alſo, wie oben gezeigt worden, in die Zeit, als Konon aus dem Gefängniſſe in Sardes entronnen und nach Kypros zurückgekehrt war. Autophradates und Hekatomnos begannen zwar nach Diodor ſogleich den Krieg, doch rüſtete ſich der König erſt nach dem antalkidiſchen Frieden mit größerer Anſtrengung, Ol. 98, 3 (386 — 85) [2]). Zu der Zeit des Panegyrikos, alſo im Jahre 381 — 80, war der Krieg noch nicht beendet und hatte damals 6 Jahre gedauert [3]). Da nun die ganze Dauer dieſes Krieges, ſowohl von Diodor, als von Iſokrates, auf 10 Jahre angegeben wird [4]), ſo zieht Clinton [5]) hieraus den Schluß, daß das Ende des Krieges in 376 zu ſetzen ſei. Zu der Zeit des Panegyrikos war die Schlacht bei Kypros aber ſchon vorüber [6]), das

1) 14, 98.

2) 15, 2.

3) p. 95 L.

4) Diod. 15, 9. Iſokr. Euag. p. 328.

5) Fasti Hell. ed. Kr. p. 291.

6) Pan. p. 95: *κατὰ μὲν θάλασσαν προδεδυστύχηκεν.*

Digitized by Google

Ende des Krieges also schon nahe, da derselbe nach Diodor überhaupt nur zwei Jahre lang gekämpft wurde, die übrige Zeit unter Vorbereitungen verstrichen war.

Diodor setzt aber das Ende des Krieges Ol. 98, 4 (385 — 84), und rechnet also jene zwei Jahre sogleich von dem antalkidischen Frieden an. Zehn Jahre später erzählt er einen dreijährigen Krieg der Perser unter Pharnabazos Anführung gegen Aegypten von Ol. 100, 4 — Ol. 101, 3 (377 — 76 bis 374 — 73) [1]). Von Isokrates erfahren wir aber, daß sogleich nach dem antalkidischen Frieden noch vor dem kyprischen Kriege ebenfalls ein ägyptischer geführt wurde. Er sagt nämlich: *καὶ πρῶτον μὲν ἀποστάσης Αἰγύπτου, τί διαπέπρακται πρὸς τοὺς ἔχοντας αὐτὴν; οὐκ ἐκεῖνος μὲν ἐπὶ τὸν πόλεμον τοῦτον κατέπεμψε τοὺς εὐδοκιμωτάτους Περσῶν, Ἀχροκόμαν καὶ Τιθραύστην καὶ Φαρνάβαζον; οὗτοι δὲ τρία ἔτη μείναντες, καὶ πλείω κακὰ παθόντες ἢ ποιήσαντες, τελευτῶντες κ. τ. λ. Μετὰ δὲ ταῦτα ἐπ' Εὐαγόραν στρατεύσας κ. τ. λ.* Es dauerte also dieser ägyptische Krieg ebenfalls 3 Jahre, und wurde ebenfalls von Pharnabazos geführt. Nun regierte nach Diodor im Anfange jenes von ihm 10 Jahre später erzählten Krieges, als nämlich die Perser ihre Rüstungen begannen, Akoris in Aegypten; als der Krieg im dritten Jahre wirklich geführt wurde, war derselbe bereits gestorben, und es regierte Nektanebis. Nach Eusebios starb aber Akoris Ol. 98, 1, also 388 — 87. Dann folgten schnell zwei andere Könige; Nektanebis aber kam zur Regierung Ol. 98, 3, also 386 — 85 [2]). Hierzu kommt, daß wir auch von Theo-

1) 15, 29 u. 41 f.

2) Eusebios, ed. Ancher. T. II. p. 219.

Digitized by Google

pomp erfahren, daß dieser Nektanebis schon während des kyprischen Krieges regierte [1]). Daß der von Diodor erzählte Krieg derselbe sei, als der von Isokrates erwähnte, hat bereits Morus (zum Panegyrikos) vermuthet. Doch hielt er, um Diodors Autorität zu retten, die Stelle des Isokrates deswegen für eingeschoben. Aus den übereinstimmenden Zeugnissen des Eusebios und Theopompos sehen wir aber auf das deutlichste, daß dieser ägyptische Krieg dem kyprischen voranging, Isokrates Angabe also völlig richtig ist, Diodor ihn aber um 10 Jahr zu spät gesetzt hat [2]). Ol. 98, 3 bemerkt Synkellos: *Εὐαγόρας βασιλεύων τῆς Κύπρου ἐξέστη*, wohl um ein Jahr zu früh [3]). Daß Chabrias und Iphikrates in der von Diodor angegebenen Zeit nicht in ägyptischem und persischem Solde sein konnten, erhellt schon daraus, daß sie eben damals in dem thebanischen Kriege beschäftigt waren. Auch Justin erwähnt einen ägyptischen Krieg sogleich nach dem antalkidischen Frieden [4]).

Dieser ägyptische Krieg ist also von 386 bis 383 zu setzen. Kurz auf ihn folgte der kyprische unter Tiribazos und Orontes, und dauerte dann noch zwei Jahre. Wenn also die Dauer dieses kyprischen Krieges auf 10 Jahre angegeben wird, so erhellt, daß dann von dessen erstem Beginne, als Autophradates und Hekatomnos den Befehl führten, gerechnet wurde. Seitdem befand sich Euagoras fortwährend im

1) Photios Bibl. 376.

2) Nur der Ausdruck *τρία ἔτη μείναντες* bei Isokrates ist nach Diodor unrichtig. Wer mag aber von dem Redner hierin die Genauigkeit eines Historikers erwarten!

3) p. 206. Eusebios zu demselben Jahre: Euagoras mente captus, cum regnaret in Cypro insula.

4) 6, 6.

Digitized by Google

Kriegsſtande. In dem Panegyrikos rechnet Iſokrates aber erſt von den eigentlichen Rüſtungen des Königs ſelbſt gegen Aegypten und Euagoras, als der König *πρὸς Εὐαγόραν ἐπικρατέστερον ἐπολέμει*. Diodors Irrthum ſcheint davon herzurühren, daß dieſe Angabe der Dauer des Krieges wieder auf deſſen erſten Anfang bezogen wurde. Dieſer kypriſche Krieg dürfte alſo 380 oder Anfang 379 beendigt worden ſein.

Digitized by Google

4.

Sowohl Diodor, als Plutarch bemerkt, daß die Spartaner in der Schlacht bei Leuktra den rechten Flügel ihres Heeres inne hatten, die Thebaner, ihnen gegenüber, den linken[1]). Aus Plutarch ersehen wir aber, daß die Spartaner auf dem äußersten Theile des rechten Flügels standen. Es galt nämlich diese Stellung an dem Aeußersten eines Flügels als ein besonderer Ehrenplatz, als die schwierigste, indem dann zugleich die Flanke des Heeres zu decken war. Die Tegeaten sagten bei Herodot[2]): *ὑμῖν μὲν οὖν, ὦ Λακεδαιμόνιοι, οὐκ ἀντιεύμεθα, ἀλλὰ διδόντες αἵρεσιν, ὁποτέρου βούλεσθε κέρεος ἄρχειν, παρίεμεν.* Dieses *ἄρχειν* nennt er nachher *ἔχειν τὸ ἕτερον κέρας. τὸ μὲν δεξιὸν κέρας εἶχον Λακεδαιμονίων μύριοι. τελευταῖοι δὲ καὶ πρῶτοι Ἀθηναῖοι ἐτάσσοντο, κέρας ἔχοντες τὸ εὐώνυμον*[3]). Müller und Wachsmuth[4]) glauben nach Plutarch, daß die Tegeaten diesen Ehrenplatz stets auf dem linken Flügel gehabt hätten, andere, wie Kortüm[5]), auf dem rechten; allein aus jener Stelle Herodots geht wohl hervor, daß dies erst von der Bestimmung der Spartaner abhing, und diese Ansicht wird auch durch eine Vergleichung der Schlachtordnungen bei Platää, bei Mantinea im peloponnesischen Kriege und bei Leuktra bestätigt. Bei Platää und Leuktra waren die Spartaner auf dem rechten Flügel, bei Korinth auf dem linken,

1) Diod. 15, 55. Plut. Pelop. 23.
2) 9, 26.
3) 9, 28.
4) Müller Dor. I. p. 179. Wachsmuth h. A. I, 1 p. 136.
5) Zur Gesch. ꝛc. p. 70.

Digitized by Google

und ebenso bei Mantinea. Die Tegeaten waren in der letzten Schlacht auf dem rechten Flügel, ohne daß ihnen jedoch der Ehrenplatz am Ende desselben wäre anvertraut worden; denn die Spartaner hatten auch dort eine Abtheilung ihres eigenen Heeres aufgestellt [1]).

Ueber die thebanische Schlachtordnung giebt Diodor genügenden Aufschluß. Er sagt nämlich: ἐκλεξόμενος (Epaminondas) γὰρ ἐξ ἁπάσης τῆς δυνάμεως τοὺς ἀρίστους ἐπὶ τὸ ἕτερον μέρος ἔστησε, μεθ' ὧν καὶ αὐτὸς ἔμελλε διαγωνίζεσθαι· τοὺς δ' ἀσθενεστάτους ἐπὶ τὸ ἕτερον κέρας τάξας παρήγγειλεν αὐτοῖς φυγομαχεῖν καὶ κατὰ τὴν ἔφοδον τῶν πολεμίων ἐκ τοῦ κατ' ὀλίγον ὑποχωρεῖν. διὸ καὶ λοξὴν ποιήσας τὴν φάλαγγα τῷ τοὺς ἐπιλέκτους ἔχοντι κέρατι ἔγνω κρίνειν τὴν μάχην. Dann: τῷ μὲν ἑτέρῳ κέρατι ὑπεχώρουν, τῷ δὲ ἑτέρῳ δρόμῳ συνῆπτον τοῖς πολεμίοις. Hieraus erhellt, daß die Tiefe von funfzig Mann bei Xenophon eben nur von dem linken Flügel gilt. Plutarch aber hat diese Schlachtordnung nicht im geringsten verstanden, wenn er sagt: τοῦ Επαμ. τὴν φάλαγγα λοξὴν ἐπὶ τὸ εὐώνυμον ἔλκοντος, ὅπως τῶν ἄλλων Ἑλλήνων ἀπωτάτω γένηται τὸ δεξιὸν τῶν Σπαρτιατῶν, und dann: ἡ Ἐπαμινώνδου φάλαγξ ἐπιφερομένη μόνοις ἐκείνοις, καὶ παραλάττουσα τοὺς ἄλλους. Er scheint den rechten Flügel der Spartaner mit dem thebanischen zu verwechseln, denn diesen suchte Epaminondas von dem feindlichen Heere zu entfernen. Mit Diodor stimmt die Erklärung Aelians von der φάλαγξ λοξὴ überein [2]): ἡ τὸ μὲν κέρας, ὁπότερον ἂν προαιρῆται, πλησίον τῶν πολεμίων ἔχουσα, καὶ ἐν αὐτῷ τὸν ἀγῶνα ποιουμένη, τὸ δὲ ἕτερον ἐν ἀποστάσει δι' ὑπομονῆς ἔχουσα. Es erhellt hieraus, daß nur der rechte Flügel

1) Thuk. 5, 67: καὶ Λακεδαιμονίων ὀλίγοι, τὸ ἔσχατον ἔχοντες.
2) Taktik c. 29.

Digitized by Google

ſchräg aufgeſtellt war, und daß dies nur den Zweck hatte, die Flanke der großen Phalanx, mit der die Schlacht entſchieden werden ſollte, zu decken und die Einſchließung zu verhindern. Mein verewigter Freund Bauch [1]) irrte, wenn er glaubte, daß der rechte Flügel den Stoß vergrößern ſollte. Er wendete ganz mit Unrecht die ἀμφίστομος διφαλαγγία bei Aelian [2]) auf die leuktriſche Schlachtordnung an, wie ſich bei einer Durchleſung des betreffenden Kapitels von ſelbſt ergiebt. Die thebaniſche Schlachtordnung lief nicht in eine Spitze zu, wie der Schweinskopf, ſondern beſtand aus einer dichten Phalanx, einer Colonne, wie Folard ganz richtig geſehen hat. Darin irrt aber wieder Folard, daß er auch dieſer Colonne die ſchiefe Aufſtellung gab [3]).

Die Flankenbewegung des ſpartaniſchen Heeres erhellt aus den Worten Diodors: οἱ μὲν Λακεδαιμόνιοι τοῖς κέρασιν ἀμφοτέροις ἐπῆγον μηνοειδὲς τὸ σχῆμα τῆς φάλαγγος πεποιηκότες. Die Flankenbewegung des rechten Flügels beſchreibt aber Plutarch genauer: τὸ δεξιὸν ἀνέπτυσσον καὶ περιῆγον, ὡς κυκλωσόμενοι καὶ περιβαλοῦντες ὑπὸ πλήθους τὸν Ἐπαμινώνδαν. Ὁ δὲ Πελοπίδας ἐν τούτῳ προεξέδραμε, καὶ συστρέψας τοὺς τριακοσίους, δρόμῳ φθάνει,

1) Epaminondas p. 39.

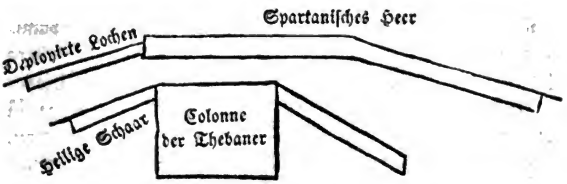
2) A. O. c. 39.

3) Traité de la colonne p. LVIII: les Thébains parurent d'abord en bataille sur une ligne droite et parallèle à la phalange Lacédémonienne; ils s'ébranlent tout d'un coup, et pendant que l'extrêmité de leur aile droite ne bouge, tout le reste de la ligne marche etc. Dem entſpricht auch ſeine Zeichnung. Allein Diodor ſpricht nur von dem Zurückziehen des rechten Flügels, nicht auch des linken. Der ganze linke Flügel blieb ſtehen, nicht blos deſſen Aeußerſtes. Ein competentes Urtheil hierüber kann freilich nur Militärs zuſtehen; aber ich kann von Folards Plan nicht ſolche Wirkung begreifen.

Digitized by Google

πρὶν ἀνατεῖναι τὸν Κλεόμβροτον τὸ κέρας, ἢ συναγαγεῖν πάλιν εἰς τὸ αὐτό, καὶ συγκλεῖσαι τὴν τάξιν, οὐ καθεστῶσιν, ἀλλὰ θορυβουμένους δι' ἀλλήλων τοῖς Λακεδαιμονίοις ἐπιβαλών. Es erhellt hieraus, daß die Colonne der Thebaner dem Ende des feindlichen rechten Flügels gegenüber ſtand, indem dieſer ſie nicht ſo weit überragte, um die Flankenbewegung ohne Deployement ausführen zu können. Das ὑπὸ πλήθους bei Plutarch beruht alſo, wie von ſelbſt erhellt, auf einem Mißverſtändniß. Auch Diodor nennt Pelopidas wegen ſeines geſchickten Manövres den ἀρχηγὸς τῆς νίκης [1]).

Wir ſtellen uns alſo die leuktriſche Schlachtordnung folgendermaßen vor:



Ueber die Abweichungen Xenophons und Diodors in Betreff des Antheils Jaſons und des Archidamos an dieſen Begebenheiten vergl. Manſo III, 2, p. 65 f., wozu ich nur noch bemerke, daß Diodors Erzählung ſchon an ſich ſelbſt unwahrſcheinlich iſt. Wenn Kleombrotos noch den Archidamos erwartete, würde er, bei ſeinem Charakter, vor deſſen Ankunft den Thebanern eine Schlacht angeboten haben? Und würden die Thebaner die Vermittlung Jaſons ange-

1) 16, 81.

nommen haben, da ihnen nothwendig daran liegen mußte, die Schlacht noch vor Archidamos Ankunft zu liefern?

So oberflächlich und ungenügend, wie über die Schlacht bei Leuktra, so bestimmt und ausführlich ist Xenophon über die bei Mantinea. Während er dort die schiefe Schlachtordnung ganz übergeht, beschreibt er sie hier genau und zwar der Darstellung Diodors in der Schlacht bei Leuktra entsprechend. Da er die Colonne mit einem Schiffskeile vergleicht, so scheint es, daß sie eine größere Tiefe, als Breite hatte, also noch tiefer war, als bei Leuktra. Einem Gemälde des Euphranor von dieser Schlacht nach zu schließen, welches Pausanias in Athen sah, stand die atheniſche Reiterei auf der rechten Flanke des spartaniſchen Heeres, gegenüber der thebaniſchen Reitercolonne. Weil die Athener für Gryllos, Xenophons Sohn, den Ruhm in Anspruch nahmen, Epaminondas getödtet zu haben, so war Epaminondas auf diesem Gemälde unter den thebaniſchen Reitern dargestellt [1]), wogegen er sich nach Xenophon und Diodor bei der Hoplitencolonne befand. Diodors Darstellung ist sehr verworren. Er beschreibt zuerst den Kampf der Reiterei, und zwar auf beiden Flügeln, dann des Fußvolkes. Nach Xenophon griff aber Epaminondas sogleich mit beiden Colonnen an, und schlug die Feinde bald in die Flucht. Da Diodor den Kampf der Reiterei und des Fußvolkes, welcher nach Xenophon doch gleichzeitig war, ganz von einander trennte, so hob er in seiner Schilderung des Reitergefechtes die Krisis der ganzen Schlacht, da Epaminondas fiel, nicht hervor. Die atheniſche Reiterei wurde nach ihm geſchlagen, floh eine Strecke, sammelte sich jedoch wieder, was wohl in

1) Paus. 1, 3, 3. Wenn Plut. ü. d. R. d. A. p. 429 E. daſſelbe Gemälde meint, bezieht er es mit Unrecht auf das frühere Reitergefecht bei Mantinea.

Digitized by Google

Folge der Verwirrung, die auf die Nachricht von Epaminondas Falle in dem thebaniſchen Heere einriß, geſchah. Wenn dieſe Reiterei dann die von Epaminondas auf den Hügeln aufgeſtellte Abtheilung niedermacht, ſo ſcheint Diodor ſie mit der atheniſchen Reiterei auf dem anderen Flügel zu verwechſeln, denn jene Abtheilung ſtand nach Xenophon in der Nähe des linken feindlichen Flügels. Was er dann weiter erzählt, daß die thebaniſche Reiterei die atheniſche nicht weiter verfolgte, ſondern neben dem Fußvolke vorbeizukommen ſuchte (ἐφιλοτιμοῦντο παραλλάξαι τοὺς πεζούς), iſt mit den Worten Xenophons zu vergleichen: ἀπέκτειναν μὲν οὐδὲ οἱ ἱππεῖς διώκοντες οὔτε ἱππέας οὐθ' ὁπλίτας, ὥσπερ δὲ ἡττώμενοι πεφοβημένως διὰ τῶν φευγόντων πολεμίων διέπεσον. Der Plan, welchen Folard von dieſer Schlacht entworfen hat, iſt noch weit willkührlicher, als der von der Schlacht bei Leuktra [1]).

1) A. O. p. LXIII f. Nach Folards Colonnen-Theorie dreht ſich das ganze Heer um das eine Ende, wie um einen Mittelpunct. In der Schlacht bei Leuktra war die Colonne dieſer Mittelpunct, in der Schlacht bei Mantinea iſt es aber das andere Ende des ſchwachen Flügels. Die Colonne ſchwenkt ſich in einem Kreiſe herum, und ſtößt dann mit der Spitze auf den Feind, etwa wie der Knoten eines Plumpſackes, der durch den Umſchwung ſeine Kraft erhält. Zuvörderſt iſt hiergegen zu bemerken, daß, nach Xenophons und Diodors übereinſtimmenden Angaben, die thebaniſche Colonne auf dem linken Flügel ſtand, nicht wie Folard annimmt, auf dem rechten, die Spartaner aber auf dem rechten Flügel des anderen Heeres, nicht wie Folard annimmt, auf dem linken ſtanden. Sodann enthalten Xenophons Angaben nicht die leiſeſte Andeutung dieſer Kreisbewegung. Xenophon ſagt nur, daß Epaminondas mit der Colonne auf den Feind zu marſchirte und während des Marſches den anderen Flügel zurückzog.

Digitized by Google

5.

Herr Prof. K. F. Hermann tadelt mich in seiner Recension meiner Schrift über die spartanische Staatsverfassung (Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik, Jahrg. 1837, Aug. Nr. 27 f.) auch deshalb, daß ich seine Ansicht über die Homöen nicht berücksichtiget hätte. Ich hatte allerdings dem Resultate seiner diesen Gegenstand behandelnden Abhandlung nur zwei Zeilen entgegengesetzt, und komme daher hierauf zurück.

Xenophon spricht sich über die Homöen also aus: „Lykurgos legte die unumgängliche Nothwendigkeit auf, jede bürgerliche Tugend zu üben; denn denen, welche die Gesetze vollzogen, gab er auf gleiche Weise Allen den Staat zu eigen, und berücksichtigte weder Körperschwäche, noch Mangel an Vermögen. Wenn aber einer sich vor der Mühe des gesetzlichen Lebens scheuete, der, bestimmte er, solle nicht mehr zu den Gleichen gezählt werden." Es erhellt hieraus von selbst, daß Xenophons Ansicht gemäß nach Lykurgos Einrichtung alle Bürger von Geburt Homöen waren, und daß für den Einzelnen nur Gesetzesübertretung für seine Person Ausschließung aus der Bürgerzahl nach sich zog, und hieraus folgt von selbst, daß damals nur Homöen an der öffentlichen Erziehung und an den Syssitien Theil nehmen konnten. Wollte Herr H. nur dies beweisen, so hätte es kaum einer Abhandlung bedurft. Allein es entging Herrn H. nicht, daß der Name Homöen, „Gleiche," einen Ständeunterschied bereits voraussetze, und nur uneigentlich von

Digitized by Google

Xenophon auf die früheren Zeiten übertragen worden sei [1]). Er wollte daher eine Erklärung der Homöen geben, die eben auch für die späteren Zeiten paßte. Aristoteles sagt nun mit Bezug auf die zu seiner Zeit herrschenden Verhältnisse, da urkundlich ein Ständeunterschied innerhalb der Bürgerschaft längst stattfand, es sei bei den Lakedämoniern von Alters her Gesetz, daß alle Lakedämonier zu den Syssitien beisteuerten; die Theilnahme an den Syssitien sei Bedingung des Bürgerthums. Herr H. aber zieht hieraus den Schluß, Homöen seien die gewesen, welche die Beiträge zu den Syssitien zahlen konnten. Er bezieht also jenes auf alle Bürger, Homöen und niederen Demos, sich beziehende Gesetz auf die Homöen allein, ein Verfahren, dessen Unstatthaftigkeit Jedem einleuchtet. Der Leser beurtheile daher selbst, ob es genügte, hiergegen kurz zu bemerken (p. 224), der Besuch der Syssitien sei nicht Bedingung des Homöenthumes, sondern des Bürgerthumes überhaupt gewesen. Das Verfahren des Herrn H. ist um so unbegreiflicher, da er selbst anerkennt, daß die καλοικἀγαθοὶ und γνώριμοι bei Aristoteles, welche allein an der Gerusie Antheil hatten, die Homöen sind, welchen Aristoteles den Demos (d. h. den niederen Demos, die Hypomeiones) entgegenstellt, welche nicht an der Gerusie, aber auch an der Ephorie Theil hatten (p. 7). Oder meint Herr H., daß die, welche an dem mächtigsten spartanischen Amte, der Ephorie, mit Theil hatten, nicht spartanische Bürger waren? Denn dies würde aus seiner Begriffserklärung folgen.

---

1) de homoeis p. 5: Homoeorum autem appellationem, quamvis verbo aequalitatem significet, revera inaequalitatem indicare patet; qui nisi alios sibi imparés habuissent, non apparet, cur juris inter se aequalitatem peculiari nomine testari necessarium duxissent.

Digitized by Google

Herr H. wirft mir aber vor, daß ich jene Stelle Xenophons nicht verstehe, daß jene in meiner früheren Schrift gemachte Bemerkung auf einer petitio principii beruhe, „als ob der Gesetzgeber schon zwischen Homöen, oder vollberechtigten und minderberechtigten Bürgern einen anderen Unterschied gemacht hätte, als daß derjenige ausgeschlossen sein solle, der u. s. w." Worauf ich entgegene: als ob Herr H. bei jener Definition blos die lykurgischen Homöen ins Auge gefaßt hätte und nicht auch die späteren, da er ja eben auf diese Definition seine Erklärung der Trennung der Hypomeiones gründet. Herr H. leitet diese nämlich von dem dritten messenischen Kriege ab. Es habe sich damals die Zahl der Heloten so sehr vermindert, daß ein Theil der Aecker gar nicht mehr bebaut werden konnte und wüste liegen blieb. Diejenigen Bürger, welche dies Unglück traf, konnten daher die gesetzlichen Beiträge zu den Syssitien nicht mehr bezahlen, oder sie mußten ihre Aecker selbst bauen und konnten daher auch deshalb an den Syssitien nicht mehr Theil nehmen. Allein, abgesehen, daß sie dann, wie gezeigt worden ist, auch zu dem niederen Demos nicht mehr hätten gehören können, so zeigt sich eine solche Helotenverminderung nicht. Es wird vielmehr eben aus der folgenden Zeit berichtet, daß in Lakonien mehr Sklaven waren, als in irgend einem griechischen Lande [1]).

Daß aber der niedere Demos nur durch äußeres Hinzutreten entstehen konnte (wie dies schon Wachsmuths Ansicht war), und daß dies schon in sehr früher Zeit muß geschehen sein, vermuthete ich besonders wegen der Eigenthümlichkeit der Ephorie. Herr H. meint zwar, daß jenen

1) Thuk. 8, 40: οἱ γὰρ οἰκέται τοῖς Χίοις πολλοὶ ὄντες, καὶ μιᾷ γε πόλει, πλὴν Λακεδαιμονίων, πλεῖστοι γενόμενοι.

Minderberechtigten die Ephorie offen gelassen wurde, habe darin seinen Grund, daß dies Amt, weil später entstanden, weniger an die Strenge der lykurgischen Einrichtungen gebunden war. Allein abgesehen, daß sich nicht begreifen läßt, wie es dann überhaupt entstehen konnte (daß die Generosität des Königs Theopompos es nicht schuf, leuchtet Jedem ein), so unterläßt Herr H. zu zeigen, inwiefern dies Amt weniger an die Strenge der sogenannten lykurgischen Einrichtungen gebunden sein konnte, wenn es von Anfang nur von Homöen verwaltet wurde. Allein er vermag überhaupt nicht zu erklären, wie es denn kam, daß grade das mächtigste Amt den Minderberechtigten blieb[1]). Wenn alles in den Kap. 8 u. 13 jener Schrift Auseinandergesetzte in reifliche Erwägung gezogen wird, so, scheint es mir, muß das Entstehen des niederen Demos mit Nothwendigkeit nicht lange nach Gründung des Staats gesetzt werden. Indessen werde ich mich freuen, wenn Jemand dies Problem auf andere Weise lösen kann; nur wird er dann nicht, wie Herr H. will, diesen Gegenstand aus der übrigen Verfassungsgeschichte „rein herausschälen" dürfen.

In Betreff jener Angabe Xenophons über die Homöen

1) Daß dies der Fall war, erhellt aus Aristoteles ausdrücklichen Angaben, s. Herm. de hom. p. 6. 7. 10. Hiergegen vermag nichts', daß derselbe Aristoteles Kinadon, den Nichthomöen, dann zu denen rechnet, die an den Ehren nicht Theil hatten, wenn ihm doch das mächtigste Amt, die Ephorie, offen stand: ἢ ὅταν ἀνδρώδης τις ὢν μὴ μετέχῃ τῶν τιμῶν, οἷον Κινάδων — denn Arist. will hier mit μετέχειν τῶν τιμῶν ganz allgemein den Stand des Vollbürgers bezeichnen. Sagt er doch selbst, das Volk, d. h. die Nichthomöen, ruhe, weil es an dem größten Amte Theil habe. Wobei sich von selbst versteht, exceptis excipiendis. Hätte es die Ephorie nicht gehabt, es würde den Staat längst über den Haufen geworfen haben.

Digitized by Google

habe ich jedoch einen Umstand nicht berücksichtigt, welcher mir für die Berücksichtigung jener Stelle von großer Wichtigkeit zu sein scheint. Xenophon stellt dar, wie Lykurgos die Homöen eingerichtet habe. In welche Zeit setzt er aber Lykurgos? Er setzt ihn in die Zeit der ersten Heraklíden, also in die Zeit kurz nach der dorischen Einwanderung, und zwar giebt er diese Meinung so, daß es sich zeigt, daß es nicht blos die seinige war[1]). Dieser Irrthum Xenophons muß höchst bedeutungsvoll erscheinen. Daß alle Einrichtungen Spartas von Lykurgos herrührten, war ein festes Axiom. Wem es nun einleuchtete, daß diese Gesetze von der ersten Gründung des Staates schon bestanden, der mußte Lykurgos bis in diese Zeiten hinaufrücken. Ziehen wir dies in Betracht, so besagt jene Stelle Xenophons nichts, als: „der Stand, welchen wir Homöen nennen, bildete in der ersten Zeit nach der Gründung des Staates die Bürgerschaft allein." Und dies ist eben die von mir in jener Schrift ausführlich vertheidigte Ansicht. Xenophon schreibt aber dieser Bürgerschaft ganz gleiches Recht zu, weil er die Eigenthümlichkeit der späteren Homöen (als die drei Stämme sich ganz gleich waren) unbedingt auf sie übertrug. Daß die Stelle Platons (Ges. III, p. 684) nichts besage, als daß ursprünglich, d. h. bei Gründung des Staates eine gleiche Aeckertheilung getroffen wurde, giebt auch Herr H. zu. Diese ursprünglich gleiche Aeckertheilung unter den eingewanderten Doriern zu leugnen, ist mir aber nie in den Sinn gekommen.

Was die übrige, durch 7 Blätter laufende „Recen-

1) Xen. ů. d. Lak. St. 11, 8: ἀλλὰ γὰρ, ὅτι μὲν παλαιότατοι οὗτοι οἱ νόμοι εἰσὶ, σαφές· ὁ γὰρ Λυκοῦργος κατὰ τοὺς Ἡρακλείδας λέγεται γενέσθαι — sogleich nach jener Stelle über die Homöen.

Digitized by Google

sion" oder „Anzeige" des Herrn H. betrifft, so würde Erwiederung auf dieselbe hier am wenigsten an ihrem Orte sein. Ich bemerke nur, daß sie großentheils auf den unbegreiflichsten Mißverständnissen beruht, daß in ihr nirgends der Zusammenhang berücksichtigt wird, die einzelnen Ansichten, auf das verworrenste und bunteste durch einander gemengt, nur hingestellt werden, um ohne Urthel und Recht auf das anmaßendste verdammt zu werden.

Meine Ansicht über die Ekklesia der Spartaner hat Herr H. nicht näher berührt, dagegen hat Herr Prof. Schömann in Greifswald diesen Gegenstand in einer besonderen Dissertation behandelt (de ecclesia Lacedaemoniorum. Greifswald 1836), in welcher aber auch er zuvörderst auf meine Darstellung von den Homöen zurückgeht. Besonderen Anstoß hat Herr Sch. an meiner Auffassung des spartanischen Adels genommen; indessen zeigt er sogleich, daß er sie unrichtig verstanden hat, wenn er (p. 13) bemerkt, nach meiner Ansicht wäre die spartanische Aristokratie eine solche, quae paucis generosae stirpis et avitarum opum hominibus, exiguo aut nullo virtutis et dignitatis respectu, summam rerum haereditatis jure cum insigni caeterorum iniuria permitteret. Vielmehr stimmt Herr Schs. Erklärung der spartanischen Aristokratie, als eine solche, in qua civitas pari omnium libertate eos sibi magistratus et moderatores praeficeret, eorumque auctoritati pareret, quos inter bonos optimos esse cognovisset, **mit der meinigen völlig überein**, indem dieses boni esse, die ἀρετή, in Sparta von der strengeren Homöenerziehung abhing. Herr Sch., der jener falschen Erklärung des Herrn Prof. H. von den Homöen folgt, will diese ἀρετή in Sparta nicht als eine erbliche betrachtet wissen, und tadelt mich, daß ich in einer aristotelischen

Stelle[1]) die ἀρετὴ mit Adel überſetzt habe. Er erklärt nämlich die Worte: οὐ μὴν, ἀλλ' εἰσί τινες, αἳ πρός τε τὰς ὀλιγαρχουμένας ἔχουσι διαφορὰς καὶ πρὸς τὴν καλουμένην πολιτείαν, ὅπου γε μὴ μόνον πλουτίνδην, ἀλλὰ καὶ ἀριστίνδην αἱροῦνται τὰς ἀρχάς: In Oligarchien werde gewöhnlich die Edelbürtigkeit, in Politien der Cenſus berückſichtigt; indeſſen gebe es doch einige, wo auch die ἀρετὴ berückſichtigt werde. Allein ὀλιγαρχία beruht bei Ariſtoteles nie auf bloßer Edelbürtigkeit, ſondern auf Cenſus und Edelbürtigkeit[2]), und dadurch unterſcheidet ſie ſich von der ſogenannten Politia, wo nur der Cenſus berückſichtigt wird. Daß Ariſtoteles bei Erklärung der Oligarchie und ſogenannten Ariſtokratie oft nur den Begriff der ἀρετὴ und des Reichthums hervorhebt, hat darin ſeinen natürlichen Grund, weil die Edelbürtigkeit, als ſolche, von ſeinem philoſophiſchen Standpuncte ihm als kein reeller Vorzug, ſondern, was auch ganz richtig iſt, als Folge des ſich forterbenden Reichthums und der ſich forterbenden ἀρετὴ erſchien[3]). Daher begreift er in dem Begriffe der politiſchen ἀρετὴ in ſogenannten Ariſtokratien bald die Edelbürtigkeit mit ein, bald trennt er beide Begriffe[4]).

---

1) Pol. 4, 5 p. 126 T.

2) Derſ. 4, 3 p. 118 T: ὀλιγαρχίαι, ὅταν οἱ πλούσιοι καὶ εὐγενέστεροι ὀλίγοι ὄντες.

3) A. D. 3, 7 p. 95 T.: εὐγένεια γὰρ ἐστι ἀρετὴ γένους. 4, 7 p. 128 (τὸ γὰρ τέταρτον, ὃ καλοῦσιν εὐγένειαν, ἀκολουθεῖ τοῖς δυσίν. ἡ γὰρ εὐγένειά ἐστιν ἀρχαῖος πλοῦτος καὶ ἀρετή).

4) 3, 2 p. 78: ἐστί τις ἀρχὴ, καθ' ἣν ἄρχει τῶν ὁμοίων τῷ γένει καὶ τῶν ἐλευθέρων (in ſpart. Sinne die Homöen u. der übrige Demos). 5, 1 p. 152: εὐγένεια γὰρ καὶ ἀρετὴ ἐν ὀλίγοις. 4, 4 p. 121: γνωρίμων πλοῦτος, εὐγένεια, ἀρετή, παιδεία.

Digitized by Google

Es hat aber Herr Sch. in jener aristotelischen Stelle den für die Auffassung der Homöen allein bedeutsamen Theil derselben übergangen. Aristoteles unterscheidet nämlich dort von der allein wahren Aristokratie, der besten Verfassung, welche er als Ziel aller Politik dargestellt hat, wo die Tugend an sich herrsche, die sogenannten Aristokratien. Es gäbe nämlich Verfassungen, die sich von den Oligarchien und Politien unterschieden, wo die Aemter nicht blos nach Reichthum, sondern auch nach ἀρετὴ besetzt würden. Und unter diesen sogenannten Aristokratien unterscheidet er zwei Arten, erstens, wo Reichthum und ἀρετὴ die Berechtigung gebe, wie in Karthago, dann, wo die ἀρετὴ allein, wie in Sparta. Daß nun diese ἀρετὴ, welche Aristoteles hier von der ἀρετὴ an sich unterscheidet, einen ständischen Begriff hat und Edelbürtigkeit mit persönlicher Auszeichnung bezeichnet, erhellt erstens schon daraus, daß factisch sicher die Homöen zu Aristoteles Zeit längst ein Stand waren [1]); sodann, daß er selbst an jener Stelle von jenen Aristokratien bemerkt, daß nicht gemeinschaftliche Uebung (κοινὴ ἐπιμέλεια) der ἀρετὴ in ihnen stattfinde, nicht Alle also der ἀρετὴ theilhaftig sind; ferner, daß er der ἀρετὴ den δῆμος entgegenstellt [2]). Ich glaubte daher diese ἀρετὴ am passendsten mit Adel zu übersetzen, weil in diesem deutschen Worte ebenfalls jener doppelte Begriff liegt, ohne doch, wie Herr Sch. witzig meint, ein Feind der Tugend

1) Herr Sch. meint zwar p. 16: Sed nunc de vetere et vera forma quaeritur. Als ob Aristoteles hier blos von den sogenannten lykurgischen Einrichtungen spräche, nicht von der spartanischen Verfassung überhaupt. Oder wird Jemand, wenn er heute von der preußischen Verfassung überhaupt spricht, verlangen, daß man an die unter dem großen Kurfürsten denke?

2) οἷον ἡ Λακεδαιμονίων εἰς ἀρετήν τε καὶ δῆμον (βλέπει).

zu ſein, wenn ſie nicht mit Edelbürtigkeit verbunden iſt. Es erhellt dieſes Geburtsrecht der Homöen auch aus einer anderen Stelle des Ariſtoteles, wo er darſtellt, wie in ſolchen Ariſtokratien (die auch Oligarchien genannt werden könnten), Aufruhr entſtehe [1]). Wenn nämlich die Menge der Verachteten an ἀρετὴ gleich ſei (d. h. denen, von denen ſie verachtet werden, den Herrſchenden); als Beiſpiel führt er an die Parthenier zu der Zeit des erſten meſſeniſchen Krieges, und daß dieſe den Herrſchenden an ἀρετὴ gleich waren, beweiſt er dadurch, daß ſie von Homöen abſtammten [2]). Von dieſem Falle unterſcheidet er den, wenn einige Homöen, oder, wie er ſich ausdrückt, μεγάλοι ὄντες καὶ μηδενὸς ἥττους κατ' ἀρετήν, von Geehrteren verachtet werden, wie Lyſandros von den Königen. Oder war die ἀρετὴ des Lyſandros jene ἁπλῶς ἀρετή? Ferner, wenn ein Tapferer, wie Kinadon, an den Ehren nicht Theil hat, und zwar deshalb nicht Theil hat, weil er von den Homöen nicht abſtammt (ſonſt wäre dieſer Fall dem erſten völlig gleich). Kinadon ſagte, er ſei μηδενὸς ἥττων τῶν ἐν Σπάρτῃ. Ariſtoteles ſtellt dieſe ἀρετὴ auch als παιδεία dar, und leitet ſie von ihr ab. Es war dies eben die beſondere ἀγωγὴ der Homöen in Sparta [3]). Wenn nun aber die

---

1) 5, 6, 1.

2) ἐκ τῶν ὁμοίων ἦσαν. Herr Sch. bemerkt, daß in dieſer Stelle doch ſchon eine frühere Spur der Homöen zu liegen ſcheine. Es ſcheint dies wohl nicht blos. Wie Herr Sch. hiemit die Hermann'ſche Homöenerklärung reimen will, weiß ich nicht.

3) 5, 7 p. 199: ὀλιγαρχία καὶ γένει καὶ πλούτῳ καὶ παιδείᾳ ὁρίζεται. 4, 12 p. 145: die Aemter beſtehen ἐν μὲν ταῖς ἀριστοκρατίαις ἐκ πεπαιδευμένων, ἐν δὲ ταῖς ὀλιγαρχίαις ἐκ τῶν πλουσίων, ἐν δὲ ταῖς δημοκρατίαις ἐκ τῶν ἐλευθέρων. Verſtimmter Rhet. 1, 8: ἔστι δὲ ἀριστοκρατία, ἐν ᾗ οἱ κατὰ

Erziehung in dem Geſetzlichen in Sparta die Bedingung der ἀρετὴ bildete, jedoch nicht Alle, ſondern nur ein verhältnißmäßig geringer Theil als καλοὶ κἀγαθοὶ an ihr Theil hatten — was war es denn, was dieſes Anrecht zu dieſer Erziehung von Geburt an begründete? Ein Cenſus war es nicht, wie Ariſtoteles beſtimmt verſichert; der Reichthum bildete keinen geſetzlichen Unterſchied in Sparta. Es kann dies alſo eben nur die Geburt geweſen ſein, welche die Erziehung und durch dieſe die ἀρετὴ bedingte, und es waren demnach die Homöen im eigentlichſten Sinne der Geburtsadel der Spartaner.

Aus allgemeinen Urtheilen über die ſpartaniſche Verfaſſung einen beſtimmten Schluß auf die Homöen zu ziehen, wie von Herrn Sch. geſchieht, ſcheint ſehr mißlich, weil dieſe Verfaſſung höchſt verſchiedenartige Betrachtungsweiſen zuließ. An der einen Stelle findet Ariſtoteles darin etwas Demokratiſches, daß Lebensweiſe, Kleidung, Speiſe der Armen und Reichen völlig gleich war. Eben ſo in der Macht der Geronten. Die Ephorie hatte etwas Tyranniſches und Demokratiſches. Die Wahl zu den Aemtern war ariſtokratiſch im reinſten Sinne. Das gleiche Verhältniß der Homöen unter einander konnte als etwas rein Demokratiſches betrachtet werden, obgleich wir nicht entſcheiden wollen, ob Iſokrates, wenn er in der von Herrn Sch. angeführten Stelle die ſpartaniſche Verfaſſung eine demokratiſche nannte, dieſe Gleichheit im Auge hatte, oder jene Gleichheit der Armen und Reichen. Faßt man aber das Verhältniß des höheren Standes zu den niederen allein ins Auge, ſo

---

παιδείαν τὰς ἀρχὰς (διανέμονται). παιδείαν δὲ λέγω, τὴν ὑπὸ τοῦ νόμου κειμένην. οἱ γὰρ ἐμμεμενηκότες ἐν τοῖς νομίμοις ἐν τῇ ἀριστοκρατίᾳ ἄρχουσι. ἀνάγκη δὲ τούτους φαίνεσθαι ἀρίστους.

war sie eine höchst schroffe Oligarchie, und in diesem Sinne betrachtete sie Plutarch, oder wer sonst der Verfasser des Aufsatzes über die Monarchie ist [1]).

Was nun die Ekklesia betrifft, so behauptet Herr Sch. (p. 10), ebenso auch Herr Thirlwall [2]), daß meine Ansicht hierüber auf meine Ansicht von der Eigenthümlichkeit der griechischen Stämme sich gründe. Sie ist jedoch von dieser ganz unabhängig. Herr Sch. findet aber die Eigenthümlichkeit meiner ganzen Schrift darin, daß ich Niebuhr'sche Doctrinen auf die spartanische Staatsverfassung angewandt und diese überhaupt ganz „nach dem Muster der römischen construirt habe (!) [3])." Obgleich ich mich weitläuftig gegen die Vermengung des griechischen Demos mit der römischen Plebs verwahrt habe, sollen doch die Neodamoden nach meiner Ansicht Plebejer sein und bleiben (!). Bei solchen vorgefaßten Meinungen ließ sich freilich eine unbefangene Würdigung von Gründen nicht erwarten. Herr Sch. ist daher auf meine Gründe wegen der Ekklesia nicht eingegangen. Er meint, nach meiner Ansicht sei die spartanische Volksversammlung nur ein simulacrum von Volksversammlung gewesen, und dies simulacrum vergleicht er mit den 30 römischen Lictoren, welche die Curien

1) Mor. Schr. Th. 5, p. 117 T.: *Πέρσαι μὲν (ἀπεκληρώσαντο) αὐταρκῆ βασιλείαν καὶ ἀνυπεύθυνον, Σπαρτιάται δ' ἀριστοκρατικὴν ὀλιγαρχίαν καὶ αὐθέναστον.* Daß er aber das Oligarchische eben in das Homöenthum setzt, zeigen die folgenden Worte: *τὸν αὐτὸν τρόπον ὁ πολιτικὸς ἀνὴρ εὖ μὲν ὀλιγαρχίαν Λακωνικὴν καὶ Ἀνκούργειον μεταχειρίζεται, συναρμοσάμενος αὐτῷ τοὺς ἰσοκρατεῖς καὶ ὁμοτίμους ἄνδρας, ἡσυχῇ προοβιαζόμενος.* Vgl. Arist. Pol. 2, p. 42 f. T.

2) History of Greece. T. III.

3) Ebenso Herr. H. Wodurch ich zu dieser seltsamen Meinung Veranlassung gegeben, weiß ich nicht.

vertraten. Als ob es ein simulacrum von Volksversammlung war, wenn diese die Beamten wählte und die Beschlüsse der τέλη bestätigte. Er tadelt mich, daß ich mit Göttling aus Arist. Pol. 2, 7, 4 geschlossen hätte, daß das Volk bestätigen mußte. Dies habe ich jedoch aus dieser Stelle keineswegs geschlossen. Die Stelle, wo Aristoteles die karthagische und kretische Verfassung mit der spartanischen vergleicht, hat Herr Sch. nicht in ihrem ganzen Zusammenhange betrachtet, und ich muß daher auf das spart. Staatsv. p. 198 Bemerkte zurückweisen. Was den usus loquendi und die communis omnium Graecorum consuetudo betrifft, nach der ἐκκλησία Volksversammlung bedeute, so muß ich bitten, vor Aristoteles, vor der literarischen Herrschaft Athens, dieselbe erst nachzuweisen. Außerdem bespricht Herr Sch. einige auch von mir citirte Stellen (p. 17 f.), von denen aber keine meiner Ansicht entgegen ist. Denn auch die Stelle Diodors (15, 50), obgleich Herr Sch. mit Recht bemerkt, daß ich unrichtig aus ihr gefolgert hätte, daß nach Diodor Gerusia und Demos zusammen Sitzung halte (p. 240 Anm.), enthält doch nichts, was auf eine größere Macht des Demos schließen läßt. Daß die ἔκκλητοι bei Xenophon die τέλη waren, hat bereits Tittmann, zum Theil aus denselben Gründen, als ich, vermuthet. Was die auch von Herrn Sch. angenommene Meinung, daß die kleine Ekklesia die Ekklesia der Homöen war, betrifft, so scheint sie mir, abgesehen, daß sie ganz in der Luft schwebt, der Eigenthümlichkeit des griechischen Adels überhaupt entgegen zu sein, indem derselbe nie wie die Patricier zu Rom dem Demos als politisches Ganzes gegenüberstand [1]).

---

1) Vergl. spart. Staatsv. p. 130.

Digitized by Google

Dagegen bin ich Herrn Sch. vielen Dank schuldig, daß er mich in Betreff der spartanischen Geschlechtseintheilung eines Besseren belehrt hat. Er bemerkt nämlich p. 10 mit Recht, daß aus dem Namen τριακάς für Geschlecht folge, daß die Geschlechter 30 Häuser enthielten. Es folgt hieraus, daß der Stamm 10 Oben, die Obe 10 Geschlechter, das Geschlecht 30 Häuser enthielt. Auffallend ist und bleibt jedoch die Verschiedenheit der letzten Eintheilung von den ersteren; und ich möchte hieraus schließen, wenn anders, wie ich aus anderen Gründen vermuthete, der Adel $\frac{1}{3}$ des ganzen Demos bildete, daß die Neodamoden $\frac{2}{3}$ jedes Geschlechtes ausmachten. Hiernach ist auch das p. 259 Bemerkte zu modificiren; es zeigt sich nämlich dann unmittelbar, daß das Clientelverhältniß in Sparta von Anfang an weit enger war, als in Athen.

Herr Thirlwall ist in seiner Kritik meines Buches auch auf meine Ansichten über die Homöen und die Ekklesia eingegangen. Was er aber hiergegen bemerkt, ist theils das bereits Erwähnte, theils ist es zu kurz und zu wenig ausgeführt, um widerlegt werden zu können.

Digitized by Google

(2)

Geschichte Griechenlands

von dem

Ende des peloponnesischen Krieges

bis zu dem

Regierungsantritte Alexanders des Großen.

Von

Dr. K. H. Lachmann.

Zweiter Band.

Neue wohlfeile Ausgabe.

Leipzig,
Verlag der Dyk'schen Buchhandlung.
1854.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

1. Das Königreich Makedonien. Seine Entstehung und Zusammensetzung. Die wichtigsten Schicksale seiner Beherrscher bis Philippos. Dessen Thronbesteigung und erste Unternehmungen. Die Staats- und militärischen Einrichtungen Makedoniens. Das Reich der Odrysen. Dessen Eigenthümlichkeit und Geschichte bis 358 1

2. Xenophon. Die Lage Griechenlands nach der Schlacht bei Mantinea. Der Frieden nach dieser Schlacht. Zug des Agesilaos nach Aegypten, dessen Tod 18

3. Die inneren Verhältnisse Athens nach der Schlacht bei Mantinea. Das Theorikon. Die Symmorien der Trierarchie. Demosthenes Reden über die Zusammenstellung und die Symmorien 25

4. Die Bildung und inneren Verhältnisse der athenischen Bundesgenossenschaft. Die Kriege für die Erweiterung dieser Bundesgenossenschaft von 365—358 von dem Chersones bis Makedonien geführt 32

5. Krieg des Pheräers Alexandros mit Athen. Sein Ende. Der Bundesgenossenkrieg. Der Frieden mit den Bundesgenossen. Rede des Isokrates über den Frieden. Der Areopagitikos des Isokrates. Rede des Demosthenes über die Symmorien. Der Tod des Kallistratos. Die Eroberung von Amphipolis durch Philippos, Täuschung Athens. Athens Kriege in Euböa, Ol. 105, 3 und Ol. 106, 3 42

6. Die Amphiktyonie von Delphi und deren innere Verhältnisse. Die Beziehungen der Phokier zu ihr und zu Delphi. Ausbruch des heiligen Krieges und dessen Gang. Philomelos Tod. Onomarchos. Dessen erste glückliche Unternehmungen 56

7. Der amphipolitische Krieg Philipps mit Athen. Eroberung Methones. Die Tyrannen von Pherä. Krieg der Phokier mit Philippos in Thessalien. Die Schlacht an den Pylen, Onomarchos Tod. Ordnung der thessalischen Verhältnisse. Der böotisch-phokische Krieg. Die Beraubung des delphischen Tempels. Der megalopolitische Krieg. Demosthenes Rede hierüber. Der amphipolitische Krieg nach der Schlacht an den Pylen bis zu dem olynthischen Kriege. Demosthenes erste Philippika, und Rede über die Freiheit der Rhodier 65

Digitized by Google

Seite

8. Krieg Philippos gegen Chalkidike und Olynthos, bis zu der Eroberung dieser Stadt. Die olynthischen Reden des Demosthenes 79

9. Die zwei atheniſchen Friedensgeſandtſchaften an Philippos und deren Veranlaſſung. Die erſte Geſandtſchaft wegen des Friedens. Rückkehr von derſelben. Abſchluß und Beſchwörung des Friedens an makedoniſche Geſandten. Die zweite Geſandtſchaft wegen der Eidesleiſtung. Philippos Eroberungen am Cherſones, Zug nach den Pylen, Beſchwörung des Friedens bei Pherä 89

10. Unterhandlungen der Phokier mit Athen und Lakedämon wegen Hülfe. Vertrag Philipps mit Phaläkos. Rückkehr und Aufnahme der atheniſchen Geſandtſchaft in Athen. Eroberung von Phokis durch Philippos. Entſcheidung der Amphiktyonen über Phokis. Ende des phokiſchen Krieges. Dritte Geſandtſchaft wegen des Friedens. Demoſthenes Rede über den Frieden 102

11. Iſokrates Panegyrikos und Rede an Philippos. Stellung Philipps in Griechenland und Theſſalien insbeſondere. Sein Beſtechungsſyſtem. Stellung der beiden Parteien des Krieges und des Friedens in Athen zu einander. Demoſthenes Maasregeln gegen ſeine politiſchen Gegner. Philippos Kriege im Norden Griechenlands und Machtzunahme. Die 2te philippiſche Rede des Demoſthenes. Die Verbeſſerung des Friedens und Streitigkeiten hierüber. Geſandtſchaft deswegen nach Makedonien. Streit über Halonneſos. Unterhandlungen deswegen, und Scheitern derſelben. Reden über die falſche Geſandtſchaft. Geſandtſchaften der Athener nach Griechenland, um einen Bund gegen Philippos zuſammenzubringen. Die Verhältniſſe Euböas. Einſetzung von Tyrannen in Eretria und Oreos 110

12. Krieg Philipps mit den Odryſen. Streit mit Philippos wegen des Cherſones. Diopeithes. Rede des Demoſthenes über den Cherſones. Die 3te und 4te philippiſche Rede deſſelben. Belagerung von Selymbria und Perinthos. Vertreibung der euböiſchen Tyrannen. Belagerung von Byzanz. Brief Philipps an Athen. Rede über dieſen Brief. Kriegserklärung Athens an Philipp. Der byzantiniſche Krieg bis zu deſſen Ende. Der Krieg Philipps gegen Ateas, König der Skythen 133

13. Die Veranlaſſung zu dem amphiſſiſchen Kriege. Das Lagern Philippos an den Pylen und Unterhandlung mit Athen und Theben. Beſetzung von Elatea. Die Geſandtſchaft Athens nach Theben. Bund Athens mit Theben. Der amphiſſiſche Krieg. Die Schlacht bei Chäroneia 148

14. Das Benehmen Philipps nach der Schlacht bei Chäroneia. Athens Maasregeln nach dieſer Schlacht. Abſchluß des Friedens mit Athen, Thebens Beſtrafung. Zug Philipps in den Peloponnes. Das Synedrion in Korinth, Stiftung des allgemeinen Friedens, und Beſchluß des Krieges gegen Perſien. Rückkehr Philipps nach Makedonien. Seine Familienverhältniſſe. Seine Ermordung und deren Veranlaſſung 163

15. Der Character Philipps, nach den verſchiedenen uns überlieferten Urtheilen und Erzählungen 179

16. Die Redner und Staatsmänner Athens 190

17. Einzelne Staaten Griechenlands. Epiros, Abdera, Bosporos, Heraklea am Pontos, Akarnens, Karien, Kypros, Kyrene, einzelne Tyrannien . . 209

18. Ueberſicht der Verhältniſſe der griechiſchen Kolonien in Italien und Sicilien bis zu dem Ende des Krieges Athens gegen Syrakus 225

Digitized by Google

Seite

19. Veranlassung zu dem Kriege Karthagos gegen Selinus und Akragas. Ausbruch desselben. Belagerung und Zerstörung dieser Städte. Die Erhebung des Dionysios zum Tyrann von Syrakus. Belagerung und Eroberung Gelas durch die Karthager. Erster Friede des Dionysios mit Karthago 239

20. Befestigung von Nesos und Land- und Hausvertheilung in Syrakus. Dionysios kriegt mit den chalkidischen Städten. Aufstand in Syrakus und dessen Besiegung. Unterwerfung jener Städte. Befestigung von Epipolä durch eine Mauer. Rüstung zum Kriege gegen Karthago. Dionysios zwei Heirathen. Ausbruch des Krieges mit Karthago. Dionysios erobert das Land der Sikeler und Sikaner. Belagerung und Eroberung von Motye. Landung der Karthager bei Panormos, Eroberung und Zerstörung von Messene, ihr Sieg in der Seeschlacht, Belagerung von Syrakus. Befreiung von Syrakus durch die Pest und durch die Verbrennung der Flotte. 1ster Krieg mit Rhegion. Wiedereroberung des Landes der Sikeler. Stiftung des Bundes der italischen Städte. Neue Unternehmung der Karthager nach Sicilien. 2ter Frieden des Dionysios mit Karthago 253

21. 2ter Krieg des Dionysios mit Rhegion und dem italischen Bunde. Besiegung des italischen Bundes zuerst durch die Lukaner, dann durch Dionysios. Auflösung des Bundes, und Eroberung der einzelnen Städte. Gründung des italischen Reiches des Dionysios, mit der Hauptstadt Lokroi. Die Belagerung und Eroberung von Rhegion. Die Gründung und Befestigung von Lissos. Die Beraubung Agylla's. Neuer Krieg mit Karthago. Dionysios dritter Frieden mit Karthago. Die übrige Lebenszeit des Dionysios. Sein letzter Krieg mit Karthago, während dessen er starb. Sein Charakter nach den Nachrichten über ihn 269

22. Dionysios der Jüngere und Dion. Platon's 2te Reise nach Syrakus. Verfeindung Dions mit Dionysios. Seine Verbannung. Rückkehr Platon's. Platon's 3te Reise nach Syrakus. Rückkehr von derselben. Dion's Unternehmen. Eroberung von Syrakus. Belagerung von Nesos. Dionysios Rückzug; Apollokrates. Heraklides und Dion. Nypsios in der Burg. Entfernung und Rückkehr Dions. Einnahme der Burg durch Uebergabe. Ermordung des Heraklides. Ermordung Dions 288

23. Die Verhältnisse in Syrakus nach dem Tode Dions bis zur Rückkehr des Dionysios. Hiketas von Leontinoi. Gesandtschaft des Volkes nach Korinthos wegen Hülfe. Timoleons Unternehmen. Besetzung des Hafens und der Stadt von Syrakus durch die Karthager. Timoleons Ankunft in Tauromenion. Schlacht bei Adranos. Uebergabe der Burg an Timoleon durch Dionysios; Abzug des letzteren nach Korinth. Belagerung der Burg durch Hiketas und die Karthager. Abzug der Karthager. Eroberung von Syrakus durch Timoleon. Wiederherstellung der Volksfreiheit, neue Kolonisirung und Gesetzgebung von Syrakus. Krieg gegen die Tyrannen der Insel und gegen Karthago. Schlacht am Krinissos. Vertreibung oder Unterdrückung aller Tyrannien. Friede mit Karthago. Rücktritt, Blindheit, Tod Timoleons 310

24. Geschichte Persiens bis nach der Schlacht bei Kunaxa 329

25. Geschichte Persiens von der Schlacht bei Kunaxa bis zu dem Tode Artaxerxes Mnemons 342

26. Geschichte Persiens von dem Tode Artaxerxes Mnemons bis zu dem Regierungsantritt des Darios Kodomannos 361

Digitized by Google

Seite

Beilagen.

1. Zu Epaminondas Charakter, ein Nachtrag 373
2. Ueber das Geburtsjahr des Demosthenes und die Zeit der Schlacht bei Taminä 377
3. Ueber die Zeit der ägyptischen Könige nach Amyrtäos von Sais. Ueber die Zeit des Regierungsantrittes Artaxerxes Ochos und der Eroberung Aegyptens durch Ochos 382
4. Ueber verschiedene alte Geschichtsschreiber, welche die hier dargestellten Gegenstände behandelt haben 385

Anmerkungen zu Theil I 390
Verbesserungen, Zusätze und Druckfehler zu Theil II 413

Digitized by Google

1.

Makedonien ist ein nach dem Meere zu offenes, rings von hohen Gebirgen, dem Olympos, Skardos, Orbelos, Pangäos, Rhodope, umgebenes, von vielen Flüssen durchströmtes, fruchtbares Thal. Die Ausdehnung, welche diesem Namen gegeben wurde, war in den verschiedenen Zeiten verschieden. Zu der Römer Zeit galt er von der Küste des Adriatischen Meeres bis zum Hebros.[1] Alexandros und Philippos hatten den Fluß Nestos im Osten als Grenze gesetzt.[2] Indessen auch die Völker von dem Nestos bis Axios wurden erst durch ihre Eroberung durch die Könige Emathias mit in diesen Namen gezogen, und ursprünglich scheint derselbe nach Thukydides leider sehr kurzer Beschreibung des makedonischen Landes nur den Völkern des oberen Makedoniens eigen gewesen zu sein.[3] Dieses obere Makedonien, welches Strabon nicht weiß, ob er es zu Epiros oder Makedonien rechnen soll, bestand aus dem Lande der Lynkesten (Lynkos), welches unmittelbar östlich an Pierien und Emathia grenzte; der Elymioten (Elymia), südlich von diesen, westlich von Pierien; der Oresten (Orestis), westlich von Elymia; Pelagonia zwischen dem Erigon und Axios, nördlich von Emathia, das dreistädtige benannt; Deuriopos am lychnidischen See. Päonia und das Land der Agrianer jenseits Pelagonia wurde nicht mehr zu Makedonien gerechnet. Das untere Makedonien ging aus von Emathia mit der Hauptstadt Aegä am Erigon, wie die Sage berichtet, von Karanos, einem 37 Jahre vor der ersten Olympiade aus Argos vertriebenen Temeniden, als Herrschaft gegründet, welche Stadt, später noch Begräbnißort der Könige, früher in unbestimmter Zeit auch die Residenz war. Ihr Name soll nach der Sage von αἴξ, die Ziege, herstammen; und es spielt daher dies Thier auch in der Gründungssage.[4] Die Erwerbungen giebt Thukydides in dieser Reihfolge an. Pierien, südlich an Thessalien gränzend am Meere, mit den Städten Pydna und Methone; Bottiäa, am Axios, mit den Städten Pella und Beröa; jenseits des Axios, das Land der Amphaxier und Mygdonia, welches früher die Edoner besaßen, von dem Axios bis

1) Strabon 7, 3.

2) Derf. 7, 6.

3) 2, 99: τῶν γὰρ Μακεδόνων εἰσὶ καὶ Λυγκησταί, καὶ Ἐλιμιῶται, καὶ ἄλλα ἔθνη ἐπάνωθεν, ἃ ξύμμαχα μέν ἐστι τούτοις καὶ ὑπήκοα, βασιλείας δ' ἔχει καθ' αὑτά. τὴν δὲ περὶ θάλασσαν νῦν Μακεδονίαν — wo also das obere, als das ältere, dem jüngeren, dem unteren entgegengesetzt wird. Dann spricht Thuk. von den Eroberungen, welche er ausdrücklich von Makedonien unterscheidet und zuletzt nur hinzufügt: τὸ δὲ ξύμπαν Μακεδονία καλεῖται.

4) Strabon 7 p. 326. Justin 7, 1. Plin. Ntgsch. 4, 17. Von Pella sagt zwar Strabon 7 p. 330, ὅτι Πέλλαν οὖσαν μικρὰν πρότερον, Φίλιππος εἰς μῆκος τῦξησε τραφεὶς ἐν αὐτῇ; allein schon die Gesandten der Akanthier bei Xenophon 5, 2, 12 nennen Pella die größeste makedonische Stadt und auch der Umstand, daß Philippos dort erzogen wurde, läßt vermuthen, daß es schon früher Residenz war.

Digitized by Google

Strymon; die Eorder, welche zu Thukydides Zeit schon zum größten Theile als Volk aufgehört hatten, so wie die Almopier; ferner Bisaltia, mit den Städten Anthemus und Krestonia.[5]) Orestis, Lynkos und Elymia standen dagegen, wie Päonien und Agrianien, bis zu Philippos, Amyntas Sohn, unter eigenen Königen, und waren zwar nach Thukydides Aussage den Königen des unteren Makedoniens verbündet und unterthänig,[6]) nach den uns vorliegenden einzelnen Thatsachen aber fast ganz unabhängig, dem unteren Makedonien oft feindlich. Auch waren diese drei Königsfamilien dem Königshause am Meere nur durch Heirathen verwandt. Das lynkestische Königshaus stammte von den korinthischen Bacchiaden, und wurde nicht lange vor Philippos durch Arrhibäos gegründet, dessen Schwestertochter, Tochter des Inas, Eurydike, mit dem Könige Amyntas vermält war.[7])

Strabon bemerkt, daß die Makedonier sowohl durch Sprache, als durch Kleidung, durch Haarschnitt und durch ihre Sitten überhaupt, ihre Stammesverwandtschaft mit dem übrigen Volke bis Kerkyra, dem illyrischen, darthäten.[8]) Auch noch später erinnerten mannichfache Sitten an ihren nicht hellenischen Ursprung. Nicht nur trugen die Kampfrichter zu Olympia Bedenken Alexandros, den Sohn des Amyntas, nach den Perserkriegen als Hellenen zu den Kampfspielen zuzulassen;[9]) sondern noch zu Philippos Zeit galten die Makedonier im übrigen Griechenland als Halbbarbaren.[10]) Sie waren gewaltige Trinker und zu Ausschweifungen geneigt;[11]) das Liegen bei Tische galt dort noch als weichlich, und wurde erst denen erlaubt, die bereits einen Beweis ihrer Mannheit auf der Jagd durch Tödtung eines Ebers, ohne Netz, gegeben hatten.[12]) Die noch keinen Feind getödtet hatten, wurden durch ein besonderes Zeichen in der Tracht ausgezeichnet.[13]) Den unläugbarsten Beweis der Stammesverschiedenheit giebt aber die Sprache, welche von der griechischen zu Philippos und Alexandros Zeit so verschieden war, daß selbst Dollmetscher nöthig waren, damals aber schon fast nur noch in den unteren Ständen gesprochen wurde.[14]) Von kriegerischem Sinne zeigt auch die Sitte, daß es bei Verträgen als das heiligste Zeichen galt, wenn beide Theile von einem Brode aßen, welches mit einem Schwerdt zertheilt worden war.[15]) Philippos rühmte von

5) Die Paroraeer, Eorder, Almopier, Pelagonen, Mygdoner nennt Plin. a. a. O. päonische Völker, gewiß mit Recht, da auch Thukydides Päonien früher bis ans Meer reichen läßt.

6) S. oben. Es mögen daher noch manche der genannten Völker eigne Könige gehabt haben.

7) Strabon. 7 p. 326.

8) Derf. 7 p. 327.

9) Herod. 5, 22. 7, 185.

10) Dem. Olynth. 3 p. 33: οὐ βάρβαρος; Nach Phil. 3 p. 119 war es vordem nicht einmal möglich einen ordentlichen Sklaven aus Makedonien zu erhalten, was, sowie von den Sarden, von denen die Römer dasselbe aussagten, nur ein Lobspruch ist.

11) Athen. 3 p. 120 (nach Ephippos, dem Olynthier, in seiner Schrift über Alex. und Hephäst. Begräbniß): οὐκ ἠπίσταντο πίνειν εὐτάκτως, ἀλλ' εὐθέως ἐχρῶντο μεγάλαις προπόσεσιν, ὥστε μεθύειν, ἔτι παρακειμένων τῶν πρώτων τραπεζῶν, καὶ μὴ δύνασθαι τῶν σιτίων ἀπολαύειν.

12) Derf. 1 p. 18 nach Hegesandros. Kassandros konnte mit 35 Jahren noch nicht diese Bedingung erfüllen, ein so tapferer Soldat und geschickter Jäger er sonst war, und unterwarf sich ihr.

13) Aristot. Pol. 7, 2, p. 219 T.

14) Curtius 6, 9—11. —

15) Derf. 8, 4.

Digitized by Google

den makedonischen Müttern, als Zeichen ihrer Abhärtung, daß keine derselben, selbst nach der Niederkunft, sich in warmem Wasser wüsche.[16] Wenn wir auch die Behauptung, welche Arrhianos dem erbitterten Alexandros in den Mund legt, Philippos habe die Makedonier noch arm und herumschweifend gefunden, und in Häute gekleidet, als Viehhirten; er habe ihnen erst ordentliche Kleider gegeben, sie von den Bergen in die Städte gebracht und an ordentliche Sitten und Gesetze gewöhnt, etwas übertrieben finden und höchstens auf die Bewohner des oberen Makedoniens beziehbar,[17] so bezeugt doch auch Thukydides, daß vor Archelaos nur wenig befestigte Städte in dem Lande waren; dieser König habe erst angefangen sie zu bauen und Straßen nach gerader Linie angelegt.[18]

Bis auf die Perserkriege ist, wie überall in der griechischen Geschichte, so auch in der makedonischen, große Dunkelheit. Wir erfahren nichts, als die Namen der Könige und deren Regierungszeit, von Karanos ab.[19] Unter dem Könige Amyntas I. mußte dieses Land, wie alles übrige diesseits des Olympos, sich den Persern unterwerfen und Tribut zahlen (gegen 507).[20] Alexandros, sein Sohn, welcher seinen hellenischen Sinn schon am Hofe seines Vaters durch den Mord von persischen Gesandten soll bewiesen haben,[21] machte den Athenern nützliche Mittheilungen in der Schlacht bei Platää, tödtete nach der Schlacht die fliehenden Perser, obgleich er in deren Heere diente, und wurde deshalb durch das athenische Bürgerrecht belohnt.[22] In der Zeit zwischen den Perserkriegen und dem peloponnesischen Kriege kam Makedonien zuerst in drückende Abhängigkeit von Athen, da diese Stadt manche der dortigen Städte in ihre Bundesgenossenschaft zog und auch Amphipolis gründete.[23] Als der peloponnesische Krieg ausbrach, trat Perdikkas, Sohn des Alexandros, sogleich auf die Seite des abgefallenen Potidäas, reizte diese Stadt noch mehr gegen Athen und verbündete sich mit Sparta, weil der Bruder des Königs, Philippos, welcher ein besonderes Stück Landes besaß und sein Nebenbuhler und Feind war, von den Athenern unterstützt wurde. Als dagegen die Athener Pydna belagerten, so näherte er sich ihnen wieder, ebenso, als er mit dem spartanischen Feldherrn Brasidas unzufrieden war (425).[24] Politische Vertriebene aus Makedonien fanden in dieser Zeit in Athen eine Freistätte und begleiteten die Athener auf ihren Zügen gegen Perdikkas.[25] Als er nach dem Frieden des Nikias dem Bunde der Spartaner und Argiver beitrat, so bedrängten ihn die Athener so heftig, daß er in Makedonien eingeschlossen

16) Polyän. Phil. 1.
17) Arrhian 7, 9, 2 f.
18) 2, 100.
19) Siehe Clinton fasti Hell. ed. Krüger p. 237.
20) Herod. 5, 18.
21) Derf. a. a. O. ff.
22) Dem. geg. Ariſtokr. p. 687.
23) Dem. ü. Phil. Brief p. 156 T.: παρά τε γὰρ τῶν προγόνων ἐκ πλείονος χρόνου παρειλήφαμεν τὴν ἡγεμονίαν, οὐ τούτου μόνον, ἀλλὰ συνελόντι φράσαι, πάντων τῶν ἐν Μακεδονίᾳ βασιλευσάντων. κἀκεῖνοι μὲν Ἀθηναίοις φόρον ἤνεγκαν. Von Amyntas kann dies nicht gelten; denn die atheniſchen Eroberungen begannen erſt nach deſſen Tode; Vergl. Olynth. 3p. 35 und über Halonn. p.79. (ὑπήκουε, ὥσπερ ἐστὶ προσῆκον, βάρβαρον Ἕλλησι).
24) Thuk. 1, 57. (Diod. 12, 50 nennt ſtatt Philippos deſſen Sohn Amyntas.) Thuk. 1, 61. 4, 78, 132.
25) Thuk. 6, 7.

Digitized by Google

wurde; er mußte ihnen deswegen nachgeben und sie sogar gegen Amphipolis unterstützen.[26])

Aus dieser bedrängten und abhängigen Lage kam aber Makedonien bald durch Archelaos, Sohn des Perdikkas, außer der Ehe von einer Sklavin geboren (seit 414). So große Schuld er auch durch seine Thronbesteigung auf sich genommen hatte, da er nicht nur seinen Oheim, Perdikkas Bruder, und dessen Sohn, sondern auch seinen Stiefbruder, den rechtmäßigen Erben, einen 7jährigen Knaben, vorher aus dem Wege räumen ließ,[27]) so sehr suchte er nachher durch Verdienste das Andenken an solche blutige Schandthaten zu verwischen, sowohl durch die bereits erwähnte Sorgfalt, welche er dem Kriegswesen, dem Baue von Städten und Straßen widmete, als auch durch die Pflege, welche er den Künsten und Wissenschaften angedeihen ließ. Er suchte hellenische Bildung in dem Volke zu verbreiten, stiftete Zeus und den Musen jährliche olympische Wettkämpfe, welche in Dion am Fuße des Olympos gefeiert wurden, 9 Tage lang, den Musen zu Ehren mit ihren Namen benannt.[28]) Sie fielen in ungefähr dieselbe Zeit, als die elischen Olympiaden. Er gab verschiedenen Dichtern bei sich Wohnung und Pflege. Euripides verschmähte nicht die letzten Jahre seines Lebens bei ihm zuzubringen.[29]) Von Zeuxis ließ er sich sein Haus für 400 Minen so schön malen, daß selbst Fremde hinkamen es zu beschauen.[30]) Bei den Athenern hatte er sich so sehr in Achtung gesetzt, daß sie ihn selbst unterstützten, als er 416 Pydna eroberte und zwanzig Stadien vom Meere weg in das Binnenland versetzte.[31])

Nachdem Archelaos von seinem Geliebten Krateuas im Jahre 400—399 ermordet worden war,[32]) brach eine Zeit wilder Verwirrung über Makedonien

---

26) Derf. 5, 81, 83. 7, 9. Böckh erklärt die Worte: κατέκλεισαν Μακεδονίας Περδίκκαν, sie erklärten Makedonien in Blokadezustand (Staatsh. d. Athener 2. Ausg. p. 77 (59).

27) Ael. V. G. 12, 43: δούλης υἱὸς ἦν, τῆς Σιμίχης. Platon. Gorg. p. 471: ὡς προσῆκε μὲν τῆς ἀρχῆς οὐδέν, ἦν νῦν εἶχε, ὄντι ἐκ γυναικὸς, ἣ ἦν δούλη Ἀλκέτου, τοῦ Περδίκκου ἀδελφοῦ, καὶ κατὰ μὲν τὸ δίκαιον δοῦλος ἦν Ἀλκέτου, καὶ εἰ ἐβούλετο τὰ δίκαια ποιεῖν, ἐδούλευεν ἂν Ἀλκέτῳ καὶ ἦν εὐδαίμων κατά γε τὸν σὸν λόγον. νῦν δὲ θαυμασίως ὡς ἄλιος γέγονε, ἐπεὶ τὰ μέγιστα ἠδίκηκε. ὅςγε πρῶτον μὲν τοῦτον αὐτὸν τὸν δεσπότην καὶ θεῖον μεταπεμψάμενος ὡς ἀποδώσων τὴν ἀρχὴν, ἣν Περδίκκας αὐτὸν ἀφείλετο, ξενίσας καὶ καταμεθύσας αὐτόν τε καὶ τὸν υἱὸν αὐτοῦ Ἀλέξανδρον, ἀνεψιὸν αὐτοῦ, σχεδὸν ἡλικιώτην, ἐμβαλὼν εἰς ἅμαξαν, νύκτωρ ἐξαγαγὼν ἀπέσφαξέ τε καὶ ἠφάνισεν ἀμφοτέρους, καὶ ταῦτα ἀδικήσας ἔλαθεν αὐτὸν ἀλιώτατος γενόμενος, καὶ οὐ μετεμέλησεν αὐτῷ, ἀλλ' ὀλίγον ὕστερον τὸν ἀδελφὸν τὸν γνήσιον, τὸν Περδίκκου υἱὸν, παῖδα ὡς ἑπταετῆ, οὗ ἡ ἀρχὴ ἐγίγνετο κατὰ τὸ δίκαιον, οὐκ ἐβουλήθη εὐδαίμων γενέσθαι δικαίως ἐκπρέψας καὶ ἀποδοὺς τὴν ἀρχὴν ἐκείνῳ, ἀλλ' εἰς φρέαρ ἐμβαλὼν ἀποπνίξας πρὸς τὴν μητέρα αὐτοῦ Κλεόπατραν, χήνα, ἔφη, διώκοντα ἐμπεσεῖν καὶ ἀποθανεῖν.

28) Arrh. 1, 11, 1. Diod. 17, 16. Ulpianos zu Dem. f. G. p 214 ed. Ducas.

29) Ael. V. G. 13, 4. Athen. 12 p. 598. Schol. Aristoph. Frösche V. 85. Suidas in Εὐριπίδης. Er soll eines sehr tragischen Todes dort gestorben sein, indem er von Hunden zerrissen ward.

30) Ael. V. G. 14, 17.

31) Diod. 13, 49.

32) Nach Ael. V. G. 8, 9. Nach Aristot. Pol. 5, 8, p.180 hieß der Geliebte Kratäos, und der Grund der That war, daß Archelaos zu wenig mit ihm umging, oder weil er ihm gegen sein Versprechen keine seiner Töchter zur Ehe gab, sondern die ältere dem Könige von Elymia Arrhibäos, die jüngere dem Amyntas. Vergl. Ael. V. G. 8, 9. Nachher sagt derselbe, daß ein gewisser Dekamnichos der Anführer der Verschwörung war, und der Grund war, daß sich derselbe über Euripides übelen Geruch aus dem Munde beklagt hatte und deswegen dem Dichter zur Bestrafung durch Geißelhiebe war übergeben worden. Nach Diod. 14, 38 dagegen geschah die That ohne Absicht des Thäters auf der Jagd; Krateros hieß der Geliebte.

Digitized by Google

herein. Nachdem Kratenas drei oder vier Tage die Herrschaft behauptet hatte, wurde er wieder ermordet.[33]) Aeropos bemächtigte sich der Gewalt und führte die Vormundschaft für Oreſtes, Archelaos Sohn, tödtete ihn aber nach einigen Jahren, und starb selbst nach 4 Jahren natürlichen Todes (395—94).[34]) Schon im folgenden Jahre wurde sein Sohn, Pausanias, von Amyntas getödtet.[35]) Amyntas war von einer anderen Linie des königlichen Hauses, indem sein Großvater Amyntas ein jüngerer Bruder des Königes Perdikkas II. war. Sein Vater hieß Tarrhaleos, (Diod.) Arrhidäos, oder Menelaos.[36])

Nachdem Amyntas ein Jahr den Thron beſessen hatte, mußte er ihn in Folge eines Einfalles der Illyrier wieder verlassen; indeſſen behauptete er sich in einem festen Orte, ohne aus dem Lande zu weichen, mit Hülfe der Olynthier, denen er ein Stück Landes als Pfand abtrat, bis die Theſſalier ihn wieder auf den Thron zurückführten. Noch wurde er 10 Jahre später von den Olynthiern, welche das ihnen überlaſſene Land ihm nicht wieder zurückgeben wollten, so sehr bedrängt, daß er fast aus Makedonien fliehen mußte, wurde aber damals von Sparta befreit, welches Olynthos bekriegte und beſiegte.[37]) Er lebte die übrige Zeit seiner Regierung in Ruhe, mit Athen im besten Einverständniſſe, deſſen Feldherren, wie Timotheos, er freiwillig unterſtützte. Und, obgleich beide Staaten in sehr lebhaftem Handelsverkehr mit einander sich befanden, war doch kein Handelsvertrag nöthig. Im Geſandtencongreſſe 371 verzichtete er förmlich auf Amphipolis Beſitz zu Athens Gunſten.[38])

Nachdem Amyntas Ol. 102, 3 (370—69) nach vier und zwanzigjähriger Regierung, mit Hinterlaſſung dreier Söhne, des Alexandros, Perdikkas und Philippos, von denen der jüngſte eben 12 Jahr alt war,[39]) und, wie Juſtin wenigſtens berichtet, dreier unehelicher Söhne, Archelaos, Arrhidäos, Menelaos, (von der Gygäa) geſtorben war, erneuerten sich die nach Archelaos Tode einbrechenden Unruhen. Alexandros folgte zuerſt auf dem Throne. Er wurde bald von den Aleuaden in Lariſſa gegen den Pheräer Alexandros zu Hülfe

33) Ael. V. G. 8, 9. Ariſtot. Polit. 5, 8.

34) Diod. 14, 37, der dem Aeropos sechs Jahr im Ganzen giebt, so daß Archelaos 400, Aeropos 394 geſtorben sein muß. Derippos bei Synkellos p. 263 giebt Oreſtes 4, und Aeropos allein 4 Jahre.

35) Diod. 14, 85, 89.

36) Diod. 15, 60. Derippos a. O. Aelian V. G. 12, 43 nennt seinen Vater Menelaos, einen unehelichen Sohn des Amyntas, eines Sohnes des Alexandros. Derippos Angabe, Arrhidäos, wird mit Recht der Vorzug gegeben. Mitfords Irrthum, welcher ihn für den von Thuk. 2, 95 erwähnten Sohn des Philippos, Bruders des Perdikkas II. hält (Th. 7 p. 313), findet sich schon bei dem Schol. Pariſ. bei Dem. ed. Wolf zu Olynth. 3, wo es (nach der richtigen Marginalverbeſſerung) heißt: Περδίκκας, ὁ ἀδελφὸς Φιλίππου, θεῖος Ἀμύντου, τοῦ πατρὸς Φιλίππου. Ἀλεξάνδρου γὰρ τοῦ φιλέλληνος, τοῦ γενομένου ἐπὶ τῶν Μηδικῶν, δύο παῖδες, Περδίκκας καὶ Φίλιππος.

37) Diod. 14, 92. 15, 19. Vgl. Th. 1 p. 223. Iſokrates Archidamos §. 46 sagt ausdrücklich, daß er zwar vorhatte, das Land zu verlaſſen, aber, das Beiſpiel des Dionyſios vor Augen, μεταγνοὺς, ὥσπερ ἐκεῖνος, χωρίον μικρὸν καταλαβὼν καὶ βοηθείαν ἐνθένδε μεταπεμψάμενος ἐντὸς μὲν τριῶν μηνῶν κατέσχεν ἅπασαν Μακεδονίαν, τὸν δ' ἐπίλοιπον χρόνον βασιλεύων γήρᾳ τὸν βίον ἐτελεύτησεν. Ebenſo Ael. V. G. 4, 8. Diod. 14, 92 drückt sich unbeſtimmt aus; zwei Jahre bis zu seiner Rückkehr nach Pella regierte nach ihm Argäos. Vergl. Xen. Hell. 5, 2, 12 f. Umgekehrt behauptet Dem. geg. Ariſtokrat. p. 657, daß die Theſſalier ihn vertrieben hätten.

38) Aeſch. f. G. §. 32.

39) Nach Juſtin (9, 8) und Pauſ. (8, 7, 4) starb Philippos 46 Jahre alt; sonach war er geboren 382, als Amyntas starb 12, 13 als er nach Theben kam, 23 als er den Thron beſtieg.

Digitized by Google

gerufen, begab sich nach Thessalien und setzte sich in Besitz von Larissa und Krannon. Zu gleicher Zeit kam aber auch Pelopidas aus Theben, ebenfalls gegen den Pheräer gerufen, dorthin, vertrieb die Besatzung des Makedoniers aus Larissa, suchte ihn auch in Makedonien auf, schlichtete zwischen ihm und Ptolemäos Alorites, einem edelen, aber nicht der königlichen Familie zugehörigen Makedonier,[40] welcher großen Anhang hatte und gegen den König Krieg führte, indem beide Theile ihn als ihren Schiedsrichter anerkannten, und zwang oder vermochte den König zu einem Bündnisse mit Theben, als dessen Geißeln ihm 30 edele makedonische Jünglinge und der junge Philippos übergeben wurden, welche er mit nach Theben nahm (365). Indessen wird nicht ohne Grund vermuthet, daß Philippos Auslieferung erst ein Jahr später (368) durch Ptolemäos Alorites geschah.[41] Philippos wurde darauf drei Jahre in Epaminondas Hause unterrichtet und erzogen, in genauem Umgange mit Epaminondas, Pammenes, Philon und anderen der edelsten Thebaner.

Ptolemäos Alorites ermordete (Ol. 103, 1 368—67) bei Gelegenheit eines öffentlichen Festes den Alexandros an der Spitze einer Verschwörung[42] und bemächtigte sich der Regierung. Außerdem machte Pausanias, ein edler Makedonier, vielleicht der königlichen Familie verwandt, Ansprüche auf den Thron, wurde von vielen unterstützt, und setzte sich in Besitz von mehreren Städten. Iphikrates wurde um diese Zeit von Athen nach Makedonien gesandt, um gegen Amphipolis zu kämpfen, und wurde von der Königin Mutter Eurydike um Hülfe gebeten, in Erinnerung der Verdienste Amyntas um die Athener.[43] Iphikrates scheint einen Vertrag vermittelt zu haben, wornach

---

40) Dexippos bei Synkellos p. 263: ἀλλότριος τοῦ γένους.

41) Diod. 15, 61, 67, welcher nur Philipp als Geißel nennt, aber von Plut. Pelop. 26 ergänzt wird. Justin (7, 5) läßt ihn durch seinen Bruder Alexandros zuerst an die Illyrier, dann an die Thebaner als Geißel gegeben werden, woraus Diodoros (16, 2) seine seltsame Erzählung von der Uebergabe durch Amyntas an die Illyrier und durch die Illyrier an die Thebaner geformt hat. Ueber die Gedankenlosigkeit des Historikers muß man aber höchlich erstaunen, wenn er ihn nun sogar als Altersgenosse des Epaminondas in der pythagoräischen Philosophie durch Lysis unterrichtet werden läßt. Spätere Rhetoren (Rhet. gr. ed. Walz Th. 2 p. 43, 471) lassen ihn ebenfalls von Amyntas an die Illyrier ausgeliefert werden, und von diesen an — die Athener. Durch ein Versehen habe ich Th. 1 p. 377 Note 1 bemerkt, daß aus Aesch. f. G. § 26 nicht hervorgehe, daß nach Alexandros Tode Philippos noch in Pella war. Brückner, König Philipp p. 21, Thirlwall, Th. 5 und Grote hist. of Greece Vol. X. nehmen daher an, daß die Ueberlieferung des Philippos als Geißel ein Jahr später durch Ptolemäos Alorites geschah (368) S. Th. 1 p. 383. Es frägt sich nun, ob der Geschichtsschreiber oder der Redner mehr Autorität verdient. Flathe, Geschichte von Makedonien, Th. 1 p. 38 f. ist für Plutarch, Grote Th. 11 p. 292 sucht beide Autoritäten dadurch zu vereinigen, daß er ihn allerdings von Alexandros läßt ausgeliefert werden. Nach Alexandros Tode sei er aber nach Pella zurückgekehrt, wo er also bei der von Aeschines erzählten Scene zugegen sein konnte. Nachher sei er wieder nach Theben, as a safer residence, zurück gegangen.

42) Diod. 15, 71 (welcher Ptolemäos fälschlich für einen Bruder der drei Prinzen ausgiebt). Athen. 14 p. 629 nach Marsyas. Der Tanz während oder vermittelst dessen die Verschworenen ihre That ausübten, hieß Τελεσίας. Die Verschwörung erwähnt auch Dem. f. G. p. 402. Aesch. f. G. a. O.

43) Aesch. f. G. § 27. f. Die Beschuldigungen, welche Justin gegen diese Frau erhebt, sie habe ihrem Gemal, einem Buhlen zu Liebe, nach dem Leben getrachtet, dann, als sie Verzeihung erhielt, ihre beiden Söhne wirklich ermordet, werden sonst nirgends erwähnt, und widersprechen, wenigstens den Tod der Söhne betreffend, beglaubigteren Nachrichten. Grote Th. 11 p. 297 meint, als Auskunft, die Wunde in der Schlacht und Meuchelmord durch Eurydike möge Perdikkas zugleich aus dem Wege geräumt haben. Durch solche Ausflüchte werden aber gute Nachrichten nur verfälscht.

Digitized by Google

Ptolemäos die Regierung, aber als Vormund der königlichen Kinder, fortführte, welchen Vertrag bald nachher Pelopidas, bei einer neuen Anwesenheit in Thessalien, bestätigte und befestigte, und als Geißeln desselben Ptolemäos Sohn, Philoxenos, und 50 edle Jünglinge empfing, welche er mit nach Theben nahm (368).[44]) Athens Ansprüchen auf Amphipolis arbeitete Ptolemäos entgegen. 365 (Ol. 103, 4.) wurde er von Perdikkas ermordet, welcher den Thron nun bestieg.

König Amyntas scheint seinen Söhnen eine sehr gute Erziehung gegeben zu haben. Denn auch Perdikkas war wissenschaftlich gebildet, und stand mit Platon in Briefwechsel, welcher ihm seinen Schüler Euphräos, den Orit, in einem uns noch erhaltenen Briefe, als einen der Politik, und der monarchischen Regierungsgrundsätze insbesondere, kundigen Mann empfahl.[45]) Euphräos soll so viel Einfluß auf den König erlangt haben, daß er ihn völlig beherrschte und die Eifersucht des Adels reizte, welcher sich beschwerte, daß alle von den königlichen Gastmälern ausgeschlossen würden, welche nicht, wie jener, von Philosophie und Geometrie zu sprechen verstünden.[46]) Durch Euphräos Vermittelung erlangte auch Platon, daß Perdikkas seinem Bruder Philippos, als er nach dreijähriger Abwesenheit zurückkehrte, ein Stück Landes als Apanage abtrat.[47]) Um so schändlicher wäre später Euphräos Tod, wenn Philippos ihn befohlen hätte. In seiner Politik gegen Athen, Amphipolis und Olynthos, erscheint Perdikkas als ein sehr kluger und besonnener Fürst, obgleich er von dem Glücke nicht eben begünstigt wurde.[48]) Er verband sich zuerst mit Athens glücklichem Feldherrn, Timotheos, gegen Olynthos, und erlangte dessen Demüthigung. Als aber Timotheos sich wieder gegen Amphipolis wendete, führte er für dieses gegen Athen Krieg. In diesem Kriege war er zwar in soweit glücklich, daß er Amphipolis gegen Athen beschützte, doch war es damals höchst wahrscheinlich, daß er Methone und Pydna an Timotheos verlor. Der enge Bund, in welchem wir Philippos bei seinem Regierungsantritt mit Amphipolis erblicken, welcher sogar völlige Unterthänigkeit genannt wird, rührt wahrscheinlich schon von seinem Bruder Perdikkas her.[49])

Im sechsten Jahre der Regierung des Perdikkas (Ol. 105, 1, 360—59) brachen die Illyrier in das Land ein, in großer Anzahl, und schlugen die Makedonier so, daß deren 5000 auf dem Schlachtfelde blieben, unter welchen auch der König sich befand. Ein großer Theil Makedoniens wurde von den Illyriern besetzt.[50])

Philippos übernahm sofort die Regierung, zuerst nur als Vormund seines

---

44) Plut. Pelop. 27.

45) Der 5te Brief. Platon bemerkt, jede Verfassungsart habe die ihr eigenthümliche Stimme; die, welche sich gleich bleibe und gleiche Praxis erzeuge, werde erhalten und bleibe fest.

46) Athen. 11 p. 508. In dem Epitheton φαῦλος καὶ διάβολος spricht sich wohl nur der Haß des Adels aus.

47) Derf. 11, p. 506 nach Karystios.

48) Grote hist. of Gr. Th. 10 p. 411 ꝛc. setzt diese Politik sehr scharfsinnig, aber wohl zu viel conjecturirend, aus einander.

49) Diod. 16, 3. Polyän 4, 2, 17. Das ἐχωρεῖν und ἀφιέναι αὐτόνομον beweist allerdings, daß Philippos Besatzung damals in Amphipolis hatte. Aber eine wirkliche Unterwerfung (wie auch Bömel Dem. phil. Th. 1 p. 50 und Grote Th. 10 p. 510 annehmen) scheint mir darum nicht wahrscheinlich, weil Philippos diese unter seinen Rechtstiteln im Briefe anzuführen gewiß nicht unterlassen hätte.

50) Diod. 15, 77. 16, 2.

Digitized by Google

Neffen, des Sohnes des Perdikkas, Amyntas; da aber die Zeitumstände bald einen wirklichen König verlangten, so gab er dem Begehren der Makedonier endlich nach und nahm den Titel eines Königes an.[51]) Die häufigen Ermordungen aus Furcht bei solchen Thronbesteigungen, von welchen die Geschichte, besonders die makedonische, meldet, lassen es uns mit besonderem Lobe anerkennen, daß Philippos nicht nur seinen Neffen am Leben ließ, sondern ihm sogar seine Liebe zuwandte und seine Tochter Kynna ihm vermälte. Nicht so glücklich war Amyntas dem Argwohn des gepriesenen Alexandros, des Sohnes des Philippos, zu entgehen. Er fiel bald nach dessen Thronbesteigung auf dessen Anstiften, mit mehreren anderen Verdächtigen, in Asien.[52]) Seine Wittwe, ein herzhaftes und selbst durch kriegerische Thaten bekanntes Weib, sollte sich nun mit dem Fürsten der Agrianer, Namens Langaros, vermälen; doch, da dieser bald starb, so blieb sie im Wittwenstande.[53]) Ihre und Amyntas Tochter war Eurydike, welche den Philippos Arrhibäos heirathete und durch ihren Streit mit Olympias und ihr tragisches Ende bekannt ist.

Als Philippos den Thron bestieg, befand sich Makedonien in einer sehr traurigen Lage. Der größte Theil des Landes war in den Händen der Illyrier, welche so eben eine neue Unternehmung vorbereiteten unter ihrem Könige Bardylis.[54]) Im Osten und Norden waren auch die Päonier eingefallen. Pausanias, ein Verwandter des königlichen Hauses, (wir wissen nicht, ob es derselbe ist, der auch vor 10 Jahren prätendirte) und Argäos machten Ansprüche auf den königlichen Thron. Der erstere fand bei einem der odrysischen Könige Hülfe, der andere bei den Athenern, welche so Amphipolis zu gewinnen hofften, und den Feldherrn Mantias mit 3000 Hopliten ihm zu Hülfe schickten.[55]) Das makedonische Volk war entmuthigt, und erwartete die Begebenheiten. Nachdem Philippos zuvörderst sein Heer wieder auf einen achtungsgebietenden Fuß gebracht, und, wie Diodor behauptet, die Schlachtordnung der Phalanx eingeführt, oder, wie wir vermuthen müßen, verbessert hatte, beschloß er sich gegen Argäos zu wenden, welcher Aegä angegriffen hatte, aber von dort wieder zurückgeschlagen worden war, und nun nach Methone zog, um sich mit Mantias zu vereinigen. Um zu dieser Unternehmung aber freie Hand zu gewinnen, suchte er sich seiner übrigen Feinde vorher auf gütliche Weise zu entledigen. Die Päonier bewog er durch eine Geldzahlung zu einem Waffenstillstande; er bestach die Odrysen ihren Schützling Pausanias aufzugeben, und um Athen sich geneigt zu machen verzichtete er auf Amphipolis.[56])

---

51) Justin 7, 5: diu non regem, sed tutorem pupilli egit.

52) Diod. 17, 2. Photios Bibliothek cod. 92 aus Arrhians Diadochengeschichte. ὃν ἔφη Ἀλέξανδρος κτεῖναι, ὅτε εἰς τὴν Ἀσίαν διέβαινεν. (Nach Justin 11, 6 wurde er mit Parmenion und Philotas zusammen getödtet.)

53) Polyän 8, 60. Arrh. Anabasis des Alexandros 1, 5, 7. Polyän erzählt, daß sie nach Alexandros Tode den Versuch machte nach Asien überzugehen, gegen den Willen des Antipatros, um das makedonische Heer für sich zu gewinnen, aber von Alketas gefangen und getödtet wurde. Sie wurde nachher von Kassandros in Aegä bestattet. Athen. 4 p. 155 (nach Dyllos). Diod. 19, 52.

54) Diesen Bardylis nannte Theopompos zwar nur einen Straßenräuber, der aber, weil er gerecht war und seine Beute gleich theilte, große Macht hatte (Cic. de off. 2. 11). Daraus zu schließen, wie Mannert thut, daß er das Königthum nicht ererbt habe, möchte ich nicht wagen. Theopompos spricht bisweilen von hohen Häuptern in sehr respectswidrigen Ausdrücken.

55) Diod. 16, 2.

56) Derf. 16, 3.

Digitized by Google

Dann zog er gegen Argäos und schlug ihn auf seinem Marsche gegen Methone gänzlich; unter den Gefangenen ließ er nicht nur die aus Athen frei, sondern stattete ihnen auch das Ihrige zurück und gab ihnen Briefe in ihre Heimath mit, in welchen er den Athenern andeutete, wie er bereit sei mit ihnen Frieden zu schließen und den väterlichen Bund zu erneuern.[57]) Dieses Benehmen veranlaßte die Athener in Kurzem seinem Verlangen Gehör zu geben und die freundschaftlichen Verhältnisse zu Makedonien wiederherzustellen. (Ol. 105, 2. 359—58). Da er bald hierauf von dem Tode des Päonierkönig Agis Nachricht erhielt, so benutzte er dieses Ereigniß um die Päonier anzugreifen. Er schlug sie so, daß er sie von allen Einfällen in der nächsten Zeit abschreckte und in Abhängigkeit von Makedonien brachte.[58])

Was die Illyrier inzwischen abgehalten habe ihn anzugreifen und weshalb sie diesen Unternehmungen so unthätig zuschauten, ob Verträge, ob andere Ursachen, wissen wir nicht. Die Makedonier faßten inzwischen nach dem Gelingen der ersten Heereszüge ihres Königes neuen Muth und schlossen sich ihm gern an zum weiteren Kampfe gegen ihre Unterdrücker. Er ging daher sogleich zum Angriffe gegen die Illyrier über und brach mit einem Heere von 10000 Mann zu Fuß und 600 Reitern (wahrscheinlich der neugebildeten Phalanx und dem Rittercorps) in ihr Gebiet ein. Der Illyrierkönig Bardylis überrascht schickte Gesandte an ihn ab und bat um einen Friedensvertrag, unter der Bedingung, daß jeder die eben besetzten Landestheile behalten möge. Philippos aber verlangte durchaus die Räumung von ganz Makedonien. So zogen die Gesandten unverrichteter Sache wieder ab; der Illyrierkönig rückte ins Feld mit einem dem makedonischen ungefähr gleichkommenden Heere, und lieferte eine Schlacht, welche lange unentschieden blieb, da die tiefe Schlachtordnung der Illyrier allen Angriffen der Makedonier, sowohl von der Fronte durch das Fußheer, als von der Seite durch die Reiter, Trotz bot,[59]) endlich aber, als die makedonischen Reiter den Feinden ganz in den Rücken kamen, für Philippos sich entschied. Die Illyrier wurden weithin verfolgt, bis die Trommeten die Makedonier wieder zurückriefen. 6000 lagen auf dem Schlachtfelde. Nach der Schlacht schickten sie Gesandte und versprachen um den Preis des Friedens aus allen makedonischen Städten zu weichen. Das ganze Land bis an den lychnidischen See (dem heutigen See von Ochrida, der illyrischen Grenze) wurde an Philippos abgetreten.[60]) (Ol. 105, 3, 358.)

Dieser höchst glänzende Sieg scheint, abgesehen von der unmittelbaren Abwendung der eben drohenden Gefahr, eine sehr wichtige Folge auf Makedonien gehabt zu haben. Denn die drei oberen Fürstenthümer, Orestis, Lynkos und Elymia, erscheinen nicht mehr in ihrer getrennten Gestalt, und wir bezweifeln daher gar nicht, daß sie durch die illyrische Besitznahme aufgelöst worden sind und das Land daher nun in den unmittelbaren Besitz der Makedonier übergegangen ist. Die ehemaligen Könige gingen in den makedonischen Ritteradel über, der Landadel in die Pezetären und bildete in demselben besondere τάξεις. Die illyrische Eroberung scheint also auf Makedonien eine ähnliche Folge gehabt zu haben, als die gallische von Rom, die

57) Dem. geg. Aristokr. p. 660.

58) Diod. 16, 4: ἠνάγκασε τὸ ἔθνος πειθαρχεῖν τοῖς Μακεδόσιν. Indessen behielt es seinen eigenen König, und bald wiederholten sich die Kriege mit ihm. (Vergl. Flathe 1 p. 52.)

59) Ebend.: οἱ Ἰλλύριοι συντάξαντες ἑαυτοὺς εἰς πλινθίον ἐρρωμένως ὑπεστήσαντο τὸν κίνδυνον.

60) Diod. 16, 8. Nach Justin 7, 6 soll er Larissa, ihre größte Stadt, erobert haben.

Digitized by Google

spartanische von Theben. Sie zerstörte vieles, was der freieren Entwicklung der Staatskräfte hinderlich war.[61])

Die weiteren Fortschritte Philipps stehen mit dem athenischen Bundesgenossenkriege in zu enger Verbindung, als daß wir sie früher als bei der Erzählung dieses Krieges schildern könnten. Wir wollen daher die politischen Einrichtungen des makedonischen Volkes und den Geist derselben jetzt zu beschreiben suchen.

Was den Character des makedonischen Königthumes im Allgemeinen betrifft, so stellt Aristoteles allerdings dasselbe dem epirotischen und lakedämonischen zur Seite, als zu derselben alterthümlichen Classe gehörend.[62]) Allein, ohne Zweifel gab es Vieles, was außer diesem gemeinsamen Merkmale große Unterschiede begründete, da z. B. von Beschränkungen der Königsgewalt durch Aemter, wie der Ephoren und der τέλη, in der makedonischen Verfassung keine Spur sich zeigt. Es kann von ihr nur gesagt werden, daß, was die Freiheit des Einzelnen betraf, sie sich in der Mitte befand zwischen der eigentlich barbarischen, als deren höchste Bildung uns die persische erscheint, und der hellenischen, als deren Repräsentant uns die athenische gilt. So wie die Makedonier den Persern gegenüber sich als freie Männer betrachteten, über welche die Könige nicht nach Willkühr, sondern nach Gesetzen herrschten,[63]) so hob Demosthenes tadelnd hervor, wie der König jedes Verdienst in seiner Umgebung verkleinere und herabsetze und Alles in Makedonien so nach seinem Gutdünken leite, daß selbst dort viele Unzufriedenheit herrsche, daß dagegen das Heimliche und Schnelle der Monarchie zu dem Gelingen aller makedonischen Unternehmungen ungemein viel beitrage.[64]) Daß die Macht der Könige thatsächlich beschränkt war, daß es dort, wie in anderen Staaten eine Volksversammlung gab, welche sich in Pella versammelte, läßt sich nicht bezweifeln, und zeigt sich sogar in den Zeiten der Diadochen. Auch wird die Volksversammlung ausdrücklich von dem Heere unterschieden. Curtius erzählt, daß nach alter Sitte der Makedonier das ganze Heer über Leben und Tod im Kriege abstimmte, im Frieden das Volk; daß die Macht der Könige hierin nichts bewirkte, wenn nicht ihrem Ansehen nachgegeben wurde.[65]) Polybios erzählt noch in der Zeit des Philippos, Sohnes des Demetrios, einen Fall, wo das gesammte Fußheer einem Act königlicher Willkühr sich widersetzte, und erklärte, sie würden sich sehr beleidigt fühlen, wenn ihrem Widerspruche nicht Folge geleistet werde. Zwar vermochten sie nicht in diesem Falle den König zu hindern. Doch bemerkt Polybios, daß die Makedonier immer solche Redefreiheit gegen ihre Könige behauptet hätten.[66]) Daß die Könige sich nicht nur von dem Rathe ihrer Umgebungen und der höheren Befehlshaber (οἱ ἀμφ'

61) Auch Flathe Th. 1 p. 41 ist diese Thatsache nicht entgangen, und er würdigt deren Wichtigkeit wohl. Doch läßt er die Auflösung der oberen Fürstenthümer schon in der Zeit nach Amyntas geschehen. Es läßt sich natürlich hierüber nicht entscheiden. Das Factum aber steht fest.

62) Aristot. Politik 5, 8, p. 178 T.: ἅπαντες γὰρ εὐεργετήσαντες ἢ δυνάμενοι τὰς πόλεις ἢ τὰ ἔθνη εὐεργετεῖν, ἐτύγχανον τῆς τιμῆς ταύτης κ. τ. λ.

63) Arrh. 2, 7, 7: ἄλλως τε καὶ δούλοις ἀνθρώποις ἐλευθέρους ἐς χεῖρας ἥξειν. 4, 11, 11: ὅτου οἱ πρόγονοι ἐξ Ἄργους εἰς Μακεδονίαν ἦλθον, οὐδὲ βίᾳ, ἀλλὰ νόμῳ Μακεδόνων ἄρχοντες διετέλεσαν.

64) Dem. geg. Phil. 1 p. 42. Olynth. 2 p. 22 ff. Olynth. 1 p. 10. geg. Phil. 2 p. 72. geg. Phil. 3 p. 116.

65) 6, 8.

66) 5, 27.

Digitized by Google

αὐτὸν ἑταιροι, oder φιλοι), sondern auch der Hetären zu Pferde, und sogar in wichtigen Dingen des gesammten Fußheeres abhängig machten, wird durch mehrere Beispiele bewiesen. Andererseits waren auch mehrere Gesetze zum Schutze der königlichen Gewalt gegeben, wie das furchtbare Gesetz, welches, in dem Falle, daß einer dem Könige nach dem Leben trachte, alle Verwandten desselben auch dem Tode weihte, von welchem nur in dem Falle des Philotas Alexandros eine Ausnahme gestattete.[67]) Hochverrath wurde meist sogleich von der Volksversammlung mit Steinigung bestraft. Es war alte Sitte, daß der König nie allein jagte, und daß ihm bei der Jagd vorzugreifen, hart bestraft wurde.[68]) Isokrates bemerkt, daß die Freunde des Königes (οἱ ἑταιροι) sich ebenso zu ihm verhielten, wie die Lakedämonier zu ihrem Könige, d. h. in ganz demokratischer Gleichheit, wo dem Könige so wenig Unrecht zu thun erlaubt war, als jedem Anderen.[69]) Wiederum stellt er ihn den anderen Nachkommen des Herakles, welche durch Gesetze und Verfassungen gebunden seien, als einen gleichsam freigelassenen gegenüber.[70]) Es erhellt hieraus, daß zwar durch das Herkommen eine gewisse Gleichheit des Königes mit den Hetären geheiligt war, daß aber kein Gesetz die königliche Gewalt beschränkte, daß keine Schutzwehren des Volkes gegen Uebergriffe der königlichen Gewalt durch Verfassung und Gesetze, wie die Ephoren und Gerusie in Lakedämon, bestanden, vielmehr alle Grundlagen einer später sich bildenden Tyrannei schon damals sich vorfanden. Wenn wir daher nicht zweifeln, daß alle Städte besondere Verfassungen hatten, oder behielten, und daß die Verwaltung wohl geordnet war, und allen Zweigen derselben besondere Beamtete vorstanden, so scheint es doch sehr fraglich, ob man überhaupt von einer eigentlichen makedonischen Verfassung sprechen dürfe.[71])

Militärisch war die gesammte Organisation des Staates, und nur von dieser Seite derselben besitzen wir aus späterer Zeit nähere Angaben, welche aber auf die frühere Zeit Rückschlüsse zulassen.

Die Ritter, oder die Hetären zu Pferde (οἱ ἑταιροι οἱ ἱππεῖς, οἱ ἱππεῖς ἑταιροι, ἡ ἵππος ἡ ἑταιρικὴ, oder auch blos οἱ ἑταιροι) bildeten zu Philippos Zeit ein Corps von nicht über 800 Mann, welches die reichsten Grundbesitzer umfaßte. Sie besaßen, sagte Theopompos, soviel Land, als 1000 von den anderen Griechen, welche das beste und meiste Land besaßen.[72]) Sie waren also der hohe Reichsadel und ihre Ausrüstung war dem gewiß angemessen. Wir mögen ihren Ursprung schon von der ältesten Umgebung der Könige ableiten und sie daher für den ältesten Heerestheil ansehen. Sie waren getheilt in 8 Ilen, unter welchen die erste einen besonders hohen Rang einnahm (τὸ ἄγημα τῶν ἑταίρων, oder ἡ ἴλη ἡ βασιλικὴ τῶν ἑταίρων) und die Elite der Freunde bildete, stets in der Nähe des Königs befindlich. Die sämmtliche

67) Curtius 6, 11. 8, 6.
68) Curtius 8, 1, 8.
69) Isokr. an Phil. §. 33. Areop. §. 24. ü. d. Fr. §. 47.
70) An Phil. §. 52.
71) Nichts destoweniger will Mitford Th. 7 p. 298 Th. 9 p. 40 f. dieser Verfassung ganz bestimmte Aehnlichkeit mit der angelsächsischen zuschreiben. Wie mit den Thanen, könnte man aber eben so gut die Hetären mit den fränkischen Leudes, den spanischen Gardingen, longobardischen Arimanen vergleichen. Doch liegen die Homöen der Lakedämonier gewiß viel näher.
72) Athen. 6 p. 261.

Digitized by Google

Hetärenreiterei hatte einen besonderen Anführer.[73]) Ihre Zusammensetzung entsprach den größeren Städten des Landes; es wird so erwähnt eine Ile aus Apollonia, aus Anthemus, aus Leugas.[74]) Je zwei Ilen waren zu einer Hipparchie vereiniget.

Das Fußheer bestand aus zwei großen Abtheilungen, den Pezetären, den Hetären zu Fuß, auch bloß πεζοί, αἱ τάξεις πεζικαί, genannt, und den Hypaspisten, jede aus 6 Taxeis zusammengesetzt. Später seit der Schlacht bei Arbela bestand jede Taxis aus 1000 Mann (χιλιαρχίαι, χιλίαρχοι), früher aber nur aus 500 Mann.[75]) Die τάξεις werden auch einzeln φάλαγγες genannt. Dies ist die berühmte Phalanx, welche bald von den Hetären zu Fuß allein, bald von beiden verstanden wird. Die berühmte Waffe beider war die Sarissa, ein langer Speer von 16 Ellen nach dem Gesetze, aber meist nur 14 Ellen. Die Aufstellung der τάξεις war meist 16 Mann hoch, so daß die letzten Glieder mit ihren Speeren gar nicht über das erste Glied hinauslangten, und nur mit der Schwere der Leiber dem Ganzen dienten, zur Hinderung des Zurückweichens.[76]) Wenn Caracalla, der römische Kaiser, welcher nach Alexanders, seines Vorbildes, Muster eine makedonische Phalanx einrichtete, recht copirt hat, so hatte jeder Phalangit, außer Schwert und Schild von Erz und der Sarissa, noch einen kürzeren Wurfspieß, einen Helm von Rindsleder, einen linnenen (oder ehernen) Harnisch (ζύραξ λινοῦς τρίμιτος), Beinschienen.[77]) Dieses zweiten kürzeren Speeres geschieht auch in der Kriegsgeschichte nach Philippos bisweilen Erwähnung. Die Taxeis der Pezetären waren nach Provinzen eingetheilt. Zwei Taxeis aus den drei oberen Provinzen werden besonders genannt; die vier anderen scheinen also aus dem unteren Makedonien gewesen zu sein.[78]) Worin der Unterschied in der Bewaffnung zwischen den Pezetären und Hypaspisten bestand, ist nicht bekannt; doch war die der letzteren leichter. Sie wurden daher häufiger gebraucht, während jene nur zu den schwierigeren Unternehmungen angewendet wurden.[79]) Auch standen die Hypaspisten den Pezetären im Range nach und wurden nicht mit zu den Hetären gezählt, mit Ausnahme der ersten Taxis, dem Agema, oder der königlichen Taxis, welche auch zu den Hetären gehörte und meist als Leibwache des Königs diente (οἱ ὑπασπισταὶ οἱ ἕταιροι).[80]) Später wurde sie von der Art ihrer Schilder Argyraspiden genannt. Wenn es wahr wäre, daß Philippos

73) Siehe Schmieder zu Arrh. 1, 11, 4. Schmieder nimmt aber ein Rittercorps von 1700 an, also doppelt. Das makedonische Reitercorps in der Schlacht am Granikos bestand nach Diod. 17, 15 zwar aus 1500 Mann und nachher wurde es noch mehr verstärkt; allein dies gilt nicht von Philippos Zeit.

74) Arrh. 1, 12, 2. 2, 9, 6. 1, 2, 9. Vergl. Rüstow u. Köchly: Geschichte des griechischen Kriegswesens p. 243.

75) Schmieder a. O. Curtius 5, 2. Arrh. 4, 30, 11. Auch Arrhian nennt die τάξεις erst seitdem Chiliarchien.

76) Polybios 18, 12, 14. Da jedoch im Gefecht oft Umwendungen, ἐλελιγμοί, vorkamen, so glich sich dies aus.

77) Dion Kassios 77, 7. Linnene Harnische kommen schon bei Herodot vor, doch eigneten sie sich nach Paus. 1, 21, 8. mehr für die Jagd, als den Krieg.

78) Diod. 17, 57. Arrh. 3, 16, 19 sagt überdieß: τοὺς πεζοὺς δὲ προσέθηκε ταῖς τάξεσι ταῖς ἄλλαις, κατὰ ἔθνη ἑκάστους ξυντάξας. Vgl. Rüstow u. Köchly: Geschichte des griechischen Kriegswesens p. 232.

79) Dem. geg. Phil. 3, 123: ἀκούετε δὲ Φίλιππον, οὐχὶ τῷ φάλαγγα ὁπλιτῶν ἄγειν βαδίζοντ', ὅπου βούλεται, ἀλλὰ τῷ ψιλοὺς, ἱππέας, τοξότας ξένους, τοιοῦτον ἐξηρτῆσθαι στρατόπεδον.

80) Arrh. 1, 14, 1.

Digitized by Google

erst, indem er Homeros Schilderung von der Phalanx: Schild lehnte sich an Schild, sich vergegenwärtigte, die Pezetären einführte, so müßten die Hypaspisten die ältere Gattung gewesen sein. Indessen nicht sowohl Homers, als Epaminondas Phalanx mag ihm vorgeschwebt haben. Die Pezetären bildeten, wie die Ritter, einen Adel und ohne Zweifel gehörten zu ihnen alle niederen Grundbesitzer. Ihr Agema führte auch die Bezeichnung der königlichen Pezetären.[81])

Außer den später hinzukommenden Abtheilungen der überwundenen Völker mag es auch damals schon die verschiedenen später erwähnten Gattungen Leichtbewaffneter gegeben haben, als leichte Reiterei, sarissentragende Reiter, Bogenschützen zu Pferde (ἱπποτοξόται) und zu Fuß.

Noch haben wir die Bezeichnung der Somatophylakes in ihren verschiedenen Beziehungen von einander zu unterscheiden. Diesen Namen führten nämlich 1) die 7 höchsten Reichswürdenträger, welche sich bei der Person des Königes befanden und zu verschiedenen Commandos nach dem Bedürfnisse angewandt wurden, eine Art Generaladjutanten, welche in der Schlacht ganze Flügel befehligten. 2) Die wirklichen Leibwächter, meist Hypaspisten, oder Argyraspiden. 3) Die königlichen Knaben. Es war schon vor Philippos Gebrauch, daß der Adel seine Söhne an den Hof gab, wo sie unterrichtet und erzogen wurden und dann als Pagen bei der Person des Königes dienten, ihn auf die Jagd begleiteten, bei dem Opfer ihn unterstützten, Nachts bei ihm wachten.[82]) Philippos hatte für sie eine besondere Schule eingerichtet, in welcher sie nicht nur in allen ihrem Stande geziemenden Kenntnissen und Fertigkeiten unterwiesen, sondern auch an strenge Disciplin gewöhnt wurden. Er pflegte nicht selten selbst dem Unterrichte beizuwohnen.[83]) Diese Knaben begleiteten Alexandros auch nach Asien und in allen Feldzügen; deren funfzig, unterdessen nachgewachsene, wurden ihm noch nachgeschickt. Den letzten König, Perseus, begleiteten sie noch nach Samothrake, als Alles ihn verließ.[84])

Es wurde stets in dem Monate Σανδικός, auch im Frieden, eine Musterung angestellt, genannt Xanthika, bei der, wie Livius erzählt, es Sitte war einen Hund mitten zu durchschneiden und den einen Theil nebst Kopf auf die rechte Seite, den anderen Theil und die Eingeweide auf die linke Seite des Weges

---

81) Harpokration in πεζέταιρος, nach Anaximenes: ἔπειτα τοὺς μὲν ἐνδοξοτάτους ἱππεύειν συνεῖσας ἑταίρους προσηγόρευσε, τοὺς δὲ πλείστους καὶ τοὺς πεζοὺς εἰς λόχους καὶ δεκάδας καὶ τὰς ἄλλας ἀρχὰς διελὼν πεζεταίρους ὠνόμασεν. ὅπως ἑκάτεροι μετέχοντες τῆς βασιλικῆς ἑταιρίας, προθυμότατοι διατελῶσιν ὄντες. Dem. Olynth. 2, p. 23 unterscheidet aber ausdrücklich die Pezetären von den πολλοῖς Μακεδόσιν. Die Agemata als eine Garde im Ganzen, als besonderes Corps, zu betrachten, erlauben die Erwähnungen bei Arrhian nicht. Rüstow und Köchly haben sich in Bezug des Bestandes der Armee unter Philippos völlig willkührliche Annahmen erlaubt. Das ganze Heer habe aus 30000 Mann Infanterie, 3000 Pferden bestanden. Die Pezetären bestanden nach ihnen in der Normalstärke aus 24000 Mann, in 6 Provinzialregimenter à 4000 Mann eingetheilt, die Hypaspisten seien die Haustruppen der makedonischen Könige gewesen, eine stehende Truppe, wenigstens mit stehendem Stamm. Dieser ständige Stamm war das Agema. Sie bestanden im Kriege aus 6000 Mann. Die Ritter bestanden aus 15 Ilen, eine 16te war das königliche Geschwader, aus den Pagen zusammengesetzt. Im Ganzen 3000 Mann. Endlich die Sarissophoren, 800—1200 Mann, zu 8 Ilen à 800—1200 Mann. Nicht das Geringste von diesen Phantastereien findet sich in den Quellen.

82) Arrh. 4, 7, 10. 13, 1. Curtius 5, 1, 42. 8, 6, 2—6. Diod. 17, 79, 67, 65. Valer. Max. 3, 3, 1 (e). Curtius nennt sie schlechthin die regia cohors.

83) Ael. V. G. 14, 49.

84) Livius 45, 6.

Digitized by Google

zu legen, wo das Heer hindurch marschirte, zuerst die königliche Familie, dann die königliche Ile, die Somatophylakes und die Phalanx.[85])

In der Bedeutung des Namens Hetäroi von denen, die überhaupt dem Könige nahe standen, die ihm bekannt und lieb waren, wurde dieser Titel auch Ausländern, als Ehrentitel, verliehen.[86])

Makedonien wurde vor Archelaos von einem benachbarten Königreiche an Ausdehnung und Macht sehr in Schatten gestellt, dem odrysischen, welches Thukydides, mit Ausnahme des skythischen Volkes, das größte in Europa zu seiner Zeit, diesseits des ionischen Meeres, nennt. Es reichte von Makedoniens Grenze, von Abdera, oder von dem Flusse Strymon und dem Rhodopegebirge, bis zu der Donau. Dies war seine größte Ausdehnung unter Sitalkes. Sonst reichte es nur bis zum Hämos, da die jenseits wohnenden Geten sich wieder unabhängig machten.[87]) Doch fehlte viel, daß alle diesen weiten Landstrich bewohnenden Völkerstämme in eigentlicher Unterwürfigkeit gewesen wären.[88]) Die Gründung des Reiches scheint nicht weit über die Perserkriege hinauf gesetzt werden zu können, da Teres, welchen Thukydides den ersten nennt, unter welchem dieses Reich zu einiger Macht gelangte, während und nach den Perserkriegen lebte.[89]) Dagegen überlebte es im verkleinerten Maaßstabe noch das makedonische Reich und dauerte bis weit in die Römerzeit hinein. Auf Teres folgte Sitalkes, welcher bald nach dem Beginne des peloponnesischen Krieges durch einen ebenso großartig unternommenen, als lächerlich und thöricht ausgeführten, daher auch völlig erfolglosen Eroberungszug gegen Makedonien bekannt worden ist. Alle Völker bis an die Pylen sollen sich damals vor den Odrysen gefürchtet haben, da sie das Land bis Pella besetzten und die Makedonier sich auf die Vertheidigung ihrer Städte beschränken mußten. Allein schon nach 30 Tagen gab Sitalkes dem Zureden seines Neffen Seuthes nach, welchen Perdikkas durch das Versprechen seine Schwester ihm zur Gemalin zu geben, gewonnen hatte, zumal da Mangel an Lebensmitteln eintrat, und ordnete den Rückzug an.[90])

Seit 424, nach Sitalkes Tode, herrschte eben dieser Seuthes, Sohn des Sparadokos;[91]) gegen 400 Madokos oder Amadokos, dessen Statthalter, oder Strategos, oder auch Mitkönig (wie er genannt wird) am Meere in der Nähe des Chersonesos Seuthes, Sohn des Mäsades, war; nach diesem, ungefähr seit 384 oder 83, Kotys 24 Jahre, bis 359,[92]) dessen Statthalter am Meere Miltokythes hieß.

Die Bildung dieses Reiches entsprach den barbarischen Reichen; es war eine Verbindung einzelner Völkerschaften, welche theils unter der Herrschaft edler Odrysen, theils unter eigenen Häuptlingen standen. Der Tribut aus allen Provinzen und den hellenischen Küstenstädten zu Seuthes Zeit betrug 400 Talente Gold und Silbers. Eben so viel kam ein von Geschenken in Gold und Silber, andere Geschenke und die an die edlen Odrysen und Statt-

85) Livius 40, 6. Hesych. in Σαντικά. Curt. 10, 9, 12.
86) Εταιροι καὶ ξένοι oder ξένοι καὶ φίλοι. Z. B. Dem. f. G. p. 435.
87) Thuk. 2, 96 u. 97.
88) Derf. 2, 101.
89) Derf. 2, 29: πρῶτος Ὀδρύσαις τὴν μεγάλην βασιλείαν ἐπιπλέον τῆς ἄλλης Θράκης ἐποίησε — βασιλεύς τε πρῶτος ἐν κράτει Ὀδρυσῶν ἐγένετο.
90) Derf. 2, 100 u. 101.
91) Derf. 3, 101.
92) Harpokration s. v. Κότυς.

Digitized by Google

halter ungerechnet. Denn es hatten, sagt Thukydides, die Odryser den den Persern entgegengesetzten Grundsatz, daß es besser sei zu nehmen, als zu geben.[93]) Jener Seuthes, Sohn des Mäsades, wurde, da sein Vater aus seiner Herrschaft vertrieben worden und in der Fremde gestorben war, an dem Hofe des Königes Madokos auferzogen. Herangewachsen bat er den König um Hülfe, sich an den Feinden seines Hauses zu rächen und sein väterliches Erbtheil wieder zu erlangen; was ihm auch bewilligt wurde. Dies geschah um die Zeit der Rückkehr Xenophons aus Persien mit den Resten der sogenannten 10000. Er gewann Xenophons Hülfe, welcher mit seinen Gefährten gegen Sold ihm wieder zum Besitze der väterlichen Herrschaft verhalf. Ja er erweiterte dieselbe noch durch Vertreibung anderer Häuptlinge. An seinem Hofe herrschten etwas ungeschliffene Sitten, nach griechischen und unseren Begriffen.[94]) Wir sehen im Allgemeinen dieselbe Erscheinung, welche in allen noch wenig ausgebildeten Staatswesen stattfindet, sowohl im türkischen Reiche, als dem römischen deutscher Nation zur Zeit der sächsischen und fränkischen Kaiser, daß man es den Satrapen völlig überläßt sich zu helfen und sich einzurichten, dann aber anerkennt, wer im Besitze ist. Thrasybulos vermittelte nachher zwischen dem Könige und Seuthes, als sie in Streit waren, und erhielt des letzteren Tochter zur Frau.[95]) Amadokos Nachfolger, und wahrscheinlich Sohn, Kotys, welcher gegen 383 zur Regierung kam,[96]) hat, wie es scheint, einen jüngeren Bruder, Amadokos gehabt, welcher am Meere gegen den Nestos hin ein Stück Landes erhielt.[97]) Theopompos schilderte ihn als einen Mann nicht ohne hellenische Bildung, aber auch von vieler Wollust und Vergnügungssucht und der wildesten Tyrannei, die bisweilen in der Trunkenheit in völligen

---

93) Thuk. 2, 97. Wenn er aber noch hinzusetzt: καὶ αἰσχιον ἦν, αἰτηθέντα μὴ δοῦναι, ἢ αἰτήσαντα μὴ τυχεῖν, so ist nicht zu begreifen, wie dies hiermit zusammenhängt. Denn, wenn das Geben wieder anständiger war, als das Nehmen, so kann jener Grundsatz nicht so allgemein gewesen sein. Xenophon (Anab. 7, 3, 28) bemerkt: Γνήσιππος δέ τις εἶπεν, ὅτι ἀρχαῖος εἴη νόμος κάλλιστος, τοὺς μὲν ἔχοντας διδόναι τῷ βασιλεῖ τιμῆς ἕνεκα, τοῖς δὲ μὴ ἔχουσι διδόναι τὸν βασιλέα.

94) Die Fleischstücke lagen in dreifüßigen Becken, vor jeden Gast hingestellt, ordentlich abgetheilt. Seuthes warf nun Stücken Brodtes und Fleisches zu, wem es ihm beliebte, und die Anderen ahmten dies nach. (Aehnliche Sitten herrschen noch heute bei den Tscherkessen, selbst an fürstlichen Tafeln, wo es für schändlich gilt, das zugeworfene Stück Fleisch nicht geschickt aufzufangen. Der dem es zugeworfen wird, glaubt sich gekehrt. So erzählt Dubois de Montpereux in seiner Reise nach dem Kaukasus besonders von den Abchasen.) Nach der Mahlzeit wurden, wie es auch in Makedonien Sitte war, Geschenke zugetrunken. Vergl. übrigens Aristot. Polit. 5, 8. u. Diod. 13, 105.

95) Xen. Hell. 4, 8, 26. Lys. geg. Ergokl. p. 820.

96) Nach Harpokration (in Κότυς) regierte er 24 Jahre, und sein Tod wird durch die Begebenheiten in der Rede des Demosth. gegen Arist. auf 359 bestimmt. Rehdantz p. 138 f. zweifelt, ob Kotys ein Sohn oder Nachfolger des Amadokos, oder Seuthes gewesen sei. Wenigstens regierte er sicher in jenem Reiche, da die Küstenherrschaft, wo Seuthes, wie Miltokythes herrschte, jenem unterthan war, und Aristot. nennt Seuthes sogar nur στρατηγὸς des Amadokos. Ob Sohn? ist freilich eine andere Frage.

97) Harpokration bemerkt in Ἀμάδοκος nach Theopompos: δύο γεγόνασιν οὗτοι, πατὴρ καὶ υἱός, ὃς καὶ Φιλίππῳ συμμαχήσων ἦλθεν ἐς τὸν πρὸς Κερσοβλέπτην πόλεμον. Unmöglich kann aber Amadokos, der Sohn des Kotys, Bruder des Kersobleptes, damals schon einen erwachsenen Sohn gehabt haben, der schon gegen 354 Philippos von einem Zuge gegen den Hellespont abhielt; sondern Amadokos der Vater kann nur jener ältere Amadokos gewesen sein. Dann war also Amadokos dessen jüngerer, und Kotys der ältere Sohn.

Digitized by Google

Wahnsinn ausartete.[98]) Andererseits werden auch Züge von menschlicher, sogar lobenswerther Gesinnung von ihm erzählt.[99]) Nur das Glück soll ihn so verdorben haben. War es nicht ebenso mit dem großen Alexandros, dessen ursprünglich gute Natur so verdorben wurde, daß er dann zum wildesten Tyrann wurde? Nachdem Iphikrates früher feindlich gegen die Odrysen gehandelt hatte, schloß er gegen 380 einen Freundschaftsbund mit Kotys, und erhielt dessen Tochter zur Frau mit reichen Hochzeitsgeschenken, gegen 379.[100]) Auch bekam er Drys, eine Stadt ohnweit der Mündung des Hebros, zum Geschenk, welche er dann mit Griechen bevölkerte und bis zu seinem Ende behielt.[101]) Demohngeachtet wird gemeldet, daß er es nicht wagte, ohne Harnisch zu seinem Schwiegervater zu gehen.[102]) Um dieselbe Zeit scheint Kotys das atheniſche Bürgerrecht erhalten zu haben.[103]) Demosthenes spricht von großen Wohlthaten, welche ihm von Athen zu Theil geworden seien, schilt aber auf seinen Wankelmuth, da er in solchen Zeiten der Noth Athen alles zu bewilligen geneigt war, wenn er aber glücklich war, sich höchst übermüthig gegen jenen Staat benahm, während die Athener bei der unsicheren Lage ihrer Herrschaft alle seine Beleidigungen ruhig dahin nehmen mußten.[104]) Die Zeit der Feindschaft begann mit den neuen Plänen Athens auf den Chersones 365. Kotys konnte nicht verhindern, daß Timotheos durch Ariobarzanes die früheren Besitzungen Athens in jener Gegend wieder erlangte, Krithote und Sestos. Allein Athen war zu schwach, um sie gegen den Odrysenkönig auf die Länge zu vertheidigen, und würde wohl, wenn er am Leben geblieben wäre, auf sie, wie bald auf Amphipolis, schon damals haben verzichten müssen. Indessen Athens Glück wollte es, daß Kotys, nachdem er zuerst Sestos erobert hatte, und eben im Begriff war, auch Krithote und Eleos, die letzten Ueberreste der atheniſchen Herrschaft zu erobern, durch zwei Brüder aus Aenos, einer thraziſchen Seestadt, Python und Heraklides, Schüler Platons, welche eine ihrem Vater zugefügte Unbill an ihm rächten, ermordet wurde (gegen 359). Sie flohen nach Athen, wurden dort mit Begeisterung aufgenommen und erhielten

98) Athen. 12 p. 532; er sei unter allen thraziſchen Königen am meisten zur Weichlichkeit geneigt gewesen, und habe sehr schöne Gärten mit schattigen Bäumen und Gewässern angelegt. δεῖπνον κατεσκεύασεν ὁ Κότυς, ὡς γαμουμένης αὐτῷ τῆς Ἀθηνᾶς, καὶ Θάλαμον κατασκευάσας ἀνέμενε μεθύων τὴν Θεόν. Ἤδη δ' ἔκφρων γενέμενος, ἔπεμπέ τινα τῶν δορυφόρων, ἐψόμενον, εἰ παραγέγονεν ἡ Θεὸς εἰς τὸν Θάλαμον. Ἀφικομένου δ' ἐκείνου καὶ εἰπόντος, μηδένα εἶναι ἐν τῷ Θαλάμῳ, τοξεύσας τοῦτον ἀπέκτεινε, καὶ ἄλλον δεύτερον ἐπὶ τοῖς αὐτοῖς, ἕως ὁ τρίτος, συνεὶς, παραγενόμενος ἔφη, πάλαι τὴν Θεὸν αὐτὸν ἀναμένειν. Ὁ δὲ βασιλεὺς οὗτός ποτε καὶ, ζηλοτυπήσας τὴν αὐτοῦ γυναῖκα, ταῖς αὐτοῦ χερσὶν ἀνέτεμε τὴν ἄνδρωπον, ἀπὸ τῶν αἰδοίων ἀρξάμενος. Vergl. Harpokr. in Κότυς.

99) Plut. Apoph. Kotys. Da er zum Zorn und strengen Strafen geneigt war, so zerbrach er selbst schön gearbeitete, aber leicht zerbrechliche Gefäße, welche zu ihm gebracht wurden, damit er die Zerbrechenden nicht aus Zorn zu bitter bestrafe. Plut. Fragm. ü. die Freundschaft c. 7. Stob. Floril. 48, 45: Als einer seiner Freunde zu ihm sagte: dies ist Wahnsinn, o König, erwiederte er: aber dieser mein Wahnsinn macht euch, die Beherrschten, vernünftig. Nach Valer. Max. 3, 7 antwortete er den Athenern, als sie ihm ihr Bürgerrecht schenkten, auch er gebe ihnen das seines Volkes.

100) Athen. 4 p. 331. Die Zeit nach Rehdantz nicht unwahrscheinlicher Vermuthung, vitae Iphicratis etc. p. 30 f.

101) Ob als Hochzeitausſteuer, wird nicht in dem Gedicht bei Athenäos gemeldet, und ist wohl nur Vermuthung Grotes Th. 10 p. 144 f.

102) Polyän 3, 9, 16.

103) Es muß wohl diese Ertheilung in die Zeit fallen, wo er sich um Athen Verdienste erworben hatte.

104) Dem. geg. Arist. p. 658.

Digitized by Google

das Bürgerrecht und goldene Kränze. Bescheiden erklärten sie, nicht ihnen gebühre der Dank für die That, sondern der Gottheit, welche ihren Arm geführt. Demohngeachtet mußte Athen bald die Kränkung erfahren, daß Python es wieder verließ, und zu Philippos überging.[105])

Kotys hinterließ drei Söhne, Berisades, Amadokos und Kersobleptes, letzterer der jüngste,[106]) doch alle drei noch sehr jung,[107]) welche das Reich so theilten, daß Kersobleptes die Herrschaft am Chersones, die beiden anderen das Binnenland erhielten. Amadokos nahm Simon und Bianor, Berisades den Athener Athenodoros, Kersobleptes den Oriten Charidemos in seinen Dienst, als Feldherren, welche sich sämmtlich mit ihren Herren in ähnlicher Weise, wie Iphikrates mit Kotys, verschwägerten.[108]) Wie diese Theilung des Odrysenreiches und die Streitigkeiten der jungen Fürsten den Athenern in Kurzem ihre chersonesitischen Besitzungen wiederverschafften, wird später erzählt werden. Als gegen 354 Berisades mit Hinterlassung von Kindern gestorben war, faßte Kersobleptes mit seinem ränkesüchtigen Feldherrn, Charidemos, Pläne zur Erlangung der Herrschaft über das ganze Reich, und fingen mit den übrigen Königen Krieg an. Charidemos suchte deswegen Athens Hülfe nach; denn schon früher hatte er bald nach dem Vergleiche wegen der Verzichtleistung auf den Chersones, sowie die anderen Feldherren, mit dem atheniſchen Bürgerrecht, auch goldene Kränze von diesem Staat erhalten.[109]) Er schickte deshalb 352 einen Gesandten, Aristomachos, nach Athen, mit der Bitte ihn zum atheniſchen Feldherrn zu machen und ihm ein Psephisma zu verschaffen, welches ihm gegen alle gewaltthätigen Angriffe von Seiten Athens Schutz verschaffe: wer Charidemos tödte, solle in dem ganzen atheniſchen Bundesgenossenlande ergriffen werden können.[110]) Aristokrates machte deswegen einen geeigneten Antrag; gegen denselben schrieb Demosthenes seine uns erhaltene Rede für Euthykles, indem er zeigte, daß jener Antrag sowohl gegen die Gesetze sei, als auch einen Unwürdigen begünstige. Indessen erreichte er seinen Zweck in so weit nicht, als Charidemos wirklich bald zum atheniſchen Feldherrn erwählt wurde und ganz in Athens Dienst überging. Die Streitigkeiten in der königlichen Familie, welche sowohl Athen, als Philippos auf alle Weise zu nähren, ihrem Interesse gemäß fanden,[111]) führten bald den Untergang der früher so großen Macht des odrysiſchen Reiches herbei.

105) Dem. geg. Arist. p. 659. Aristotel. Polit. 5, 8 p. 180 T. Plut. mor. Schr. III über das Selbstlob 11, geg. Kolotes 32. Aristoteles erzählt, daß Adamas von Kotys abfiel, weil er als Kind von ihm entmannt worden war.

106) Harpokration in Κερσοβλέπτης. Schol. Paris. in Dem. ed. H. Wolf. zu or. de Chers. Mitford Th. 7 p. 449 will sogar ganz bezweifeln, daß die drei Brüder, oder Söhne des Kotys gewesen seien, was doch Demosthenes ausdrücklich bemerkt, geg. Aristokrates p. 674.

107) geg. Aristokr a. O. μειρακύλλιον καὶ πάντες οἱ τοῦ Κότυος παῖδες.

108) Derſ. p. 663. Sehr richtig bemerkt Thirlwall Th. 5 p. 222 Note 32.: Wir brauchen daraus nicht zu schließen, weder, daß Iphikrates die Schwester Kotys heirathete, noch Charidemos die Tochter des Kersobleptes. Gegen das letztere ist die Chronologie. Dem. a. O. p. 624.

109) Libanios zu Dem. geg. Aristokr. Demosth. p. 670 giebt die Zeit nicht näher an.

110) Dem. geg. Aristokr. p. 625. Wolf erklärt ἀγώγιμος also: est is, in quem manus injectionis et prehensionis jus est iis, ad quos injuria pertinet, etiam indicta causa.

111) Dem. geg. Aristokr. p. 654, es nütze den Athenern im Chersones, daß keiner der Thraker stark sei. Ihre Verwirrung und gegenseitiges Mißtrauen sei die größte und stärkste Wache für den Chersones.

Digitized by Google

2.

Nach dem Tode des Epaminondas schließt Xenophons Geschichtswerk. Es scheint daher hier der passendste Ort zu sein Einiges über das Leben dieses uns besonders wichtigen Mannes mitzutheilen. Leider fehlt es uns an einer sicheren Nachricht über sein Geburts- und Todesjahr, denn die Nachricht des Diogenes Laertios, daß er kurz nach dem Abschluß der Geschichte, Ol. 105,1 (360—59) gestorben sei,[1] ist sicher falsch, da er beiläufig in dieser Geschichte noch die Ermordung des Pheräers Alexandros und die Regierung des Tisiphonos erwähnt, welcher in der Zeit, als er dies schrieb, noch die Gewalt in Händen hatte.[2] Wann Tisiphonos aber abtrat von dem Schauplatz der Thaten und auf welche Weise, berichtet uns Diodor nicht. Lykophron wird Ol. 106,3 (354—53) das erste mal allein erwähnt. Eben so wenig wissen wir, wie lange nachher noch Xenophon lebte. Sicherlich wenigstens bis zum Beginn des phokischen Krieges, welches in der Schrift über die Poroi Erwähnung geschieht. Da er der Schlacht bei Delion 424 als Ritter beiwohnte, so erhellt, daß er nach 443 nicht geboren sein kann, und so ergiebt sich als das möglichst geringste Alter, welches er erreichte, 85 Jahre. Und wenn Lukianos uns berichtet, daß er über 90 Jahre alt wurde, werden wir dies gern glauben.

Er stammte aus einer angesehenen und begüterten Familie, da er dem Ritterstande zugehörte. Sein Vater hieß Gryllos. Seine Schönheit zog zuerst Sokrates Augen auf sich, und bekannt ist es, wie dieser ihn durch Vorhalten eines Stockes in einem Engwege zum Stehenbleiben nöthigte, zuerst ihn um den Verkaufsplatz einiger Lebensbedürfnisse fragte, dann um den Ort, wo man Weisheit und Tugend kaufe. Da er diesen nicht angeben konnte, befahl er ihm zu folgen und behielt ihn als Schüler. Bei Delion diente Sokrates als Hoplit und wurde verwundet von Xenophon auf der Flucht mit aufs Pferd genommen. Ihre Bekanntschaft muß also schon früher ihren Anfang genommen haben. Und wie eng sie war und blieb, zeigen seine Denkwürdigkeiten auf das klarste. Von seinem Leben bis zum Jahre 400, also bis in seine vierziger Jahre, erfahren wir nichts. Wenn er daher auch als Krieger und Ritter seine Bürgerpflichten erfüllte und die kriegerischen Studien und Uebungen, wie seine Schriften offenbar zeigen, neben den musischen Studien und Uebungen sogar mit besonderer Vorliebe und mit Eifer trieb, so gewährte doch das Glück ihm nicht eine besondere Gelegenheit sich auszuzeichnen.

Die Veranlassung zu seiner Theilnahme an dem Feldzuge des Kyros war folgende. Proxenos, ein Böotier, sein Gastfreund, der um zur politischen Laufbahn sich zu befähigen, früher Gorgias, des Leontiners, Schüler (den er hierfür bezahlte) gewesen war,[3] hielt sich bei Kyros auf und wurde von diesem mit als Feldherr des, wie es hieß, gegen die Pisidier bestimmten hellenischen Soldheeres angestellt. Er schrieb an Xenophon und munterte ihn auf auch nach Sardes zu kommen; er wolle ihn dem Kyros bekannt machen, der für ihn mehr als sein Vaterland sei. Als Xenophon diesen Brief dem Sokrates

1) Diogenes Laert. 2, 6, 11 nach Stesiklides dem Athener in seinem Verzeichniß der Sieger in den Olympien.

2) Xen. Hell. 6, 4, 37: τῶν δὲ ταῦτα πραξάντων, ἄχρις οὗ ὅδε ὁ λόγος ἐγράφετο, τισίφονος, πρεσβύτατος ὢν τῶν ἀδελφῶν, τὴν ἀρχὴν εἶχε.

3) Xen. Anab. 2, 6, 16.

Digitized by Google

zeigte, rieth dieser ihm ab, ohne das delphische Orakel zu befragen, diesem Rathe zu folgen, indem er fürchtete, daß es ihm sonst von der Stadt sehr übel genommen werden würde, wenn er zu dem Lakonenfreunde Kyros ginge. Xenophon folgte ihm auch insoweit, daß er den Gott befragte; da er aber schon in der Hauptsache seinen Entschluß gefasst hatte, so fragte er nur, zu welchem Gott er beten und ihm opfern solle, um den Weg, welchen er vorhabe, am glücklichsten zu gehen. Apollon gab ihm nun einige Gottheiten an. Sokrates war hiermit zwar unzufrieden, daß er voreilig nicht die Hauptsache dem Gotte anheim gestellt habe, rieth ihm jedoch nun dem Orakel zu folgen. So kam Xenophon nach Sardes, eben in der Zeit, als der Zug nach den oberen Provinzen beginnen sollte. Er wurde dem Kyros durch Proxenos vorgestellt. Kyros rieth ihm zu bleiben, versprach ihm aber, sobald der Zug zu Ende sein werde, ihn wieder zurück zu schicken.[4])

Er nahm nun an dem Zuge mit Theil, jedoch nur als freiwilliger Begleiter, ohne alle militärische Dienstleistung.[5]) In Kilikien wurde der eigentliche Zweck des Zuges erst bekannt. Allein, weder der eben so getäuschte Proxenos, noch Xenophon, hielten es jetzt ihrer Ehre für angemessen das Heer zu verlassen, da auch die griechischen Söldner blieben. Als nach der Schlacht bei Kunaxa fünf Feldherren mit zwanzig Lochagen von Tissaphernes hinterlistig ermordet worden waren, rief Xenophon in der Nacht nach diesem traurigen Ereignisse die sämmtlichen Lochagen des Corps des Proxenos zusammen, indem er von einem schweren Traum erschreckt wurde, und bat sie sich doch nicht der Muthlosigkeit zu überlassen, da dies ihren Untergang nur beschleunigen würde, sondern sich aufs Neue militärisch zu ordnen, um mit gewaffneter Hand sich einen Weg nach Hause zu bahnen. Seinen Zureden zu Folge gingen nun diese Lochagen zu den noch vorhandenen Feldherren, gewannen deren Zustimmung, und das Heer besetzte die ausgefallenen Feldherrnstellen aufs Neue. Auch Xenophon befand sich unter den Neugewählten. Er befehligte daher nur seine Abtheilung, und es ist gänzlich unwahr, wenn von späteren Schriftstellern behauptet wurde, er habe die Leitung des Ganzen gehabt und die Zehntausend nach Griechenland zurückgeführt.[6]) Erst nach dem Tode des Cheirisophos vereinigte sich dessen Abtheilung mit der seinigen; dieser schlossen sich auch die übrigen Trümmer des ganzen Heeres, soviel nicht gefallen waren und sich zerstreut hatten, an, und diese, gegen 3000 Mann, führte Xenophon zuletzt an die Propontis und zu dem Odrysen Seuthes. Als dann Thimbron der Spartaner nach Asien kam, trat Xenophon in dessen Dienste über nach einem geschlossenen Soldvertrage, diente dann unter Derkyllidas und Agesilaos in deren asiatischen Feldzügen, zog dann mit Agesilaos wieder nach Europa und focht mit ihm in der Schlacht bei Koronea.[7])

Wegen dieses seines Lakonismos hatten die Athener ihn bereits wegen seines Feldzuges nach Persien auf Eubulos Antrag zur Verbannung verurtheilt, indem man Kyros als Feind von Athen ansah.[8]) Die Lakedämonier dagegen schenkten ihm zur Belohnung seiner Dienste ein Haus und ein Stück Landes in Skillus in Triphylien, in größter Nähe von Olympia, nur durch den Al-

4) Derſ. 3, 1, 5—10.
5) οὔτε στρατηγὸς, οὔτε λοχαγὸς, οὔτε στρατιώτης ὤν, συνηκολούθει.
6) Diod. 14, 27: ἐνὶ δὲ τῶν ὅλων τὴν ἡγεμονίαν ἀπέδωκαν Χειρισόφῳ τῷ Λακεδαιμονίῳ. Ebenfalls falsch.
7) Xen. Anab. 5, 3, 6. Diog. Laert. 2, 6, 7.
8) Derſ. a. O. Pauſ. 5, 6, 4.

Digitized by Google

pheios getrennt.[9]) Dort lebte er in heiterer Umgebung, im Umgange mit seinen Freunden, sich mit der Jagd, der Landwirthschaft und der Verfassung seiner Schriften beschäftigend. Ein Weib, Namens Philesia, wohnte bei ihm. Seine beiden Söhne, Gryllos und Diodoros, ließ er auf Agesilaos Rath in Sparta auferziehen.[10]) Er war als ein begüterter Mann zurück gekommen, da er, außer seinem Antheile an der allgemeinen Beute, auch noch einen einträglichen Fang besonders gemacht hatte.[11]) Hierzu kam noch der Genuß eines von ihm der Artemis geweihten Grundstückes. Ein Zehnter der allgemeinen Beute wurde bei der Beutevertheilung abgesondert und den Strategen gegeben, um ihn dem Apollon und der Artemis zu weihen. Für Apollon schenkte Xenophon von seinem Antheile ein Weihgeschenk nach Delphi in den dortigen Schatz der Athener; den für Artemis bestimmten Antheil übergab er, da er von Asien abzog, dem Megabyzos, dem Tempelvorsteher der ephesischen Artemis, und trug ihm auf, wenn er mit dem Leben davonkäme, ihm selbst denselben später wieder einzuhändigen; wenn ihm aber etwas Menschliches begegnen sollte, der Artemis etwas zu weihen, wovon er glaube, daß es der Göttin lieb sein werde. Megabyzos kam nun als ehrlicher Mann und stattete selbst bei Gelegenheit einer Reise nach Olympia das anvertraute Gut dem Xenophon wieder ab. Dafür kaufte Xenophon ein Landgut in Skillus nach der Bestimmung eines Orakels an den Ufern des Flusses Selinus, weil auch in Ephesos an dem Tempel der Artemis der gleichnamige Fluß vorüberfloß. Es war versehen außer mit Fischerei mit vieler Jagd von allem Wild, was es in dem Lande nur gab, wilden Schweinen, Hirschen und Rehen. Der Ertrag wurde zu glänzenden Opfern und Festen verwandt, an denen die ganze Umgegend mit Theil nahm. Die Göttin gab auf das freigebigste alle möglichen Landeserzeugnisse hierzu her und gestattete Jedem, der nur wollte, seinen Antheil an der Jagd.[12])

Nach der Schlacht bei Leuktra, wo alle Feinde der Lakedämonier neuen Muth erhielten, erhoben auch die Elier wieder ihre Ansprüche auf das ihnen vor 30 Jahren entrissene Triphylien. Als Athen zur Garantirung des Friedens von 371 einen Congreß im folgenden Jahre in Athen versammelte, verweigerten sie jenen Städten die Autonomie zuzugestehen und traten daher jenem Frieden nicht bei.[13]) Daß sie demgemäß auch handelten und das Land wieder mit Gewalt in Besitz nahmen, zeigt die Vermehrung ihrer Phylen von 8 auf 10 in eben dieser Zeit, von welcher Pausanias meldet.[14]) Es unter-

9) Xenophon selbst (Anab. 5, 3, 7) sagt nur, er sei dort angesiedelt worden. Näheres Deinarchos bei Diog. Laert. Xen. 2, 6, 8, οἰκίαν καὶ ἀγρόν. Dies scheint wahrscheinlicher, als was Pausanias sagt, 5, 6, 6, sie hätten Skillus ihm gegeben. War es bewohnt, so war es in Griechenland gewiß nicht Sitte, wie in Persien, ganze Städte oder Dörfer zu verschenken. War es nicht bewohnt, wie Paus. sagt, und Schneider vermuthet (Epim. ad Anab. 470 f.), sondern wurde erst von den Lakedämoniern wieder hergestellt, so hätte er das Gut für Artemis nicht erst zu kaufen brauchen.

10) Plut. Apophth. Lak. 50. Ages. c. 20.

11) Xen. Anab. 7, 8, 22.

12) Xen. Anab. 5, 3, 4—13.

13) Xen. Hell. 6, 5, 2. Schneider zur St.

14) Paus. 5, 9, 5. Er sagt zwar nur, daß in der 103ten Olympiade, d. h. 372—368, 10 Phylen der Elier waren, und demgemäß auch 10 Hellanodiken. Da er aber hinzufügt, daß in Folge, daß die Elier von den Arkadiern bekriegt wurden und ein Stück Landes verloren, und die in diesem Stück enthaltenen Demen, sie auf 8 Phylen eingeschränkt wurden, was in der 104ten Olympiade geschah, nämlich Ol. 103, 4 365—64, bei

Digitized by Google

liegt daher keinem Zweifel, daß es damals geschah, daß, wie Diogenes von Laerte nach Dinarchos erzählt, die Elier nach Skillus mit Heeresmacht zogen und den Ort zerstörten, da die Lakedämonier mit ihrer Hülfe zögerten.[15] Pausanias bemerkt, daß die elischen Exegeten ihm erzählt hätten, die Elier hätten zwar des Ortes sich bemächtigt, allein die Ansprüche Xenophons auf sein Gut seien von dem Rath von Olympia richterlich untersucht und bestätigt worden, und er habe seitdem ohne Scheu in Skillus gewohnt. Es scheint dies aber nur ein Vorgeben zu sein, da sich die späteren Elier der an dem berühmten Philosophen und Geschichtsschreiber verübten Gewaltthätigkeit schämten. Denn Diogenes erzählt, daß seine Söhne mit wenigen Sklaven nach Lepreon entwichen, daß aber Xenophon zuerst nach Elis zog, wahrscheinlich um Hülfe zu suchen gegen die Unbill, dann (als er jene nicht erhielt) nach Lepreon zu seinen Söhnen, und von da nach Korinth, wo er seine Wohnung aufschlug. Als nun kurze Zeit hierauf das Bündniß zwischen Athen und Sparta geschlossen wurde, so wurde er auf eben des Eubulos Antrag, durch dessen Psephisma er verwiesen worden war, wieder zurückgerufen, und nahm hiervon Veranlassung, alsbald seine beiden Söhne, Gryllos und Diodoros, für den Krieg nach Athen zu senden. Der letzte kehrte unversehrt aus dem Kriege zurück. Der erstere aber fiel in der Schlacht bei Mantinea in dem Reitergefechte tapfer kämpfend unter dem Hipparchen Kephisodoros und dem Strategen Hegesileos.[16] Als Xenophon diese Nachricht erhielt, soll er eben bekränzt geopfert haben und alsbald den Kranz von dem Haupte genommen, aber wieder aufgesetzt haben, da er hörte, daß er wacker gekämpft habe und schön gestorben sei.[17] Die Mantineer sollen ihn auf Staatskosten begraben und ihm ein Denkmal gesetzt haben an der Stelle, wo er fiel.[18] Viele Lobreden wurden auf ihn geschrieben, auch um des berühmten Vaters willen.[19] Die Sage, daß Gryllos den Epaminondas getödtet habe, welche von den Athenern erfunden, von den Thebanern bestätigt wurde, ist zwar falsch; allein sie zeuget doch von der großen Achtung, in welcher Xenophon in Athen stand.

Seine Geschichte, obwohl er seine Parteilichkeit für Sparta und gegen Theben in ihr so offen zur Schau trägt, gewährt durch die Fülle und Genauigkeit der Thatsachen, sowie durch seine Wahrheitsliebe, welche auch durch seine politische Vorliebe nicht zu unterdrücken war, dem Forschenden und Prüfenden selbst die Mittel, jene Fehler zu verbessern. Auch war es dem, der selbst von Spartanern und Spartanisch-Gesinnten seine meisten Nachrichten erhielt, schwerlich möglich in dem Geiste freier Objectivität zu schreiben, wie sein großer Vorgänger Thukydides, der, wie er selbst sagt, von beiden Seiten gleichmäßig mit Nachrichten bedient wurde.

Xenophon selbst deutet mit den letzten Worten seiner Geschichte an, daß er nach ihr noch geraume Zeit lebte: „Es wurde die Unentschiedenheit und Unruhe in Griechenland nach der Schlacht noch größer als vorher." Des fol-

---

dem Theil 1 p. 407 erzählten Kriege, so sehen wir, daß jene 10 Phylen erst in Folge der Occupation von Triphylien entstanden waren, früher also nur 8 Phylen bestanden, und hieraus ergiebt sich die Zeit jener Occupation Ol. 102, 2.

15) Diog. Laert. a. O.

16) Diodor nennt denselben Hegelochos.

17) Diog. Laert. 2, 6, 10.

18) Paus. 8, 11, 4.

19) Diog. Laert. a. O. Aristoteles sagt, daß ἐγκώμια καὶ ἐπιτάφιον Γρύλλου μυρίοι ὅσοι συγγράψειαν, τὸ μέρος καὶ τῷ πατρὶ χαριζόμενοι.

Digitized by Google

genden Friedens gedenkt er aber nicht mehr, obgleich es sicher scheint, daß er unmittelbar auf dem Schlachtfelde, dem Rathe des sterbenden Epaminondas zu Folge, abgeschlossen wurde. Denn nach Diodor war in dem Friedenseide noch bemerkt, daß jeder nach der Schlacht in sein Vaterland ziehen solle.[20]) Wahrscheinlich dünkte ein solches Abkommen, das Alles unentschieden ließ, dem Geschichtsschreiber gar nicht als ein Friedensschluß. Auf ganz ähnliche Weise spricht Demosthenes sich über die damalige Zeit aus:[21]) „Die Thebaner hatten von ihrem Glücke bei Leuktra keinen mäßigen Gebrauch gemacht. Da theilte sich der ganze Peloponnes, und weder besaßen diejenigen, welche die Lakedämonier hasten, so viel Macht um sie zu vernichten, noch waren diejenigen, welche früher durch die Lakedämonier die Gewalt in den Städten inne hatten, noch Herren über dieselben. Es war sowohl im Peloponnes, als bei den übrigen Hellenen Streit und Unruhe ohne Entscheidung." In der That sehen wir aus Demosthenes, daß manche Rechtsfragen, wie die über die triphylischen Städte, noch zur Zeit der Rede über die Megalopoliten unentschieden war. Sowohl Diodoros, als Plutarchos drücken sich so aus, als ob der Friede sogleich nach der Schlacht geschlossen wurde. Jener sagt: „Da der Sieg zweifelhaft war, der Heldenmuth als gleich sich erwies und Ueberdruß am Kampf eintrat, so schlossen die Hellenen Frieden unter einander. Sie schlossen also einen allgemeinen Frieden und allgemeine Bundesgenossenschaft und nahmen in dieselbe auch die Messenier auf."[22]) Bundesgenossenschaft setzt aber Autonomie voraus und so läßt sich vermuthen, daß die antalkidische Formel zu erneuern auch hier nicht übersehen wurde. Indessen hinderte dies nicht, daß Theben sowohl die böotischen Städte unter sich behielt, als auch Athen über seine Bundesgenossen eine mit Autonomie nicht wohl verträgliche Herrschaft auszuüben fortfuhr. Da nun nach Plutarchos die Schlacht am 12ten des Skirophorion sich ereignete, so erhellt von selbst, daß der Friede noch Ol. 104, 2, am Ende, geschlossen wurde, wie ihn Diodoros in der That ganz richtig ansetzt.[23]) Einer Theilnahme des persischen Kabinetts geschieht weder von Plutarchos, noch von Diodoros Erwähnung, sowie sie in der Kürze der Zeit unmöglich war. Nur der Verfasser des xenophontischen Agesilaos erwähnt solche.[24]) Sie könnte dann nur von einer Bestätigung des schon geschlossenen Friedens verstanden werden. Als aber der Friede beschworen werden sollte und auch Messenier hierzu gegenwärtig waren, so wollten die Spartaner diese wieder forttreiben, „weil sie gar keinen Staat hätten." Hieraus entspann sich wieder ein Streit mit den Thebanern und den Athenern, demzufolge die Spartaner, da sie die Ausschließung Messeniens aus dem Staatsverbande nicht erlangten, sich selbst von der Friedensgemeinschaft trennten.[25]) Der Friede aber wurde hierdurch gegenwärtig nicht gestört, da Sparta nicht mit ganz Griechenland Krieg führen konnte, und Agesilaos Tod bald auch dort gemäßigteren Gesinnungen Eingang verschaffte.

---

20) Diod. 15, 94.

21) Dem. ü. die Krone p. 231.

22) Diodor 15, 89. Auch Plutarch Ages. 35 sagt: μετὰ τὴν μάχην καὶ θάνατον τοῦ Ἐπαμινώνδου, γενομένης εἰρήνης τοῖς Ἕλλησι πρὸς αὐτούς.

23) Clinton setzt ihn daher sehr unrichtig ins Jahr 361.

24) cap. 2, 29: τῷ δὲ Πέρσῃ δίκην ἐπιθήσειν καὶ τῶν πρόσθεν, καὶ ὅτι νῦν σύμμαχος εἶναι φάσκων, ἐπέταττε Μεσσήνην ἀφιέναι. Auch wird in dieser Lebensbeschreibung der Phokier an dem Feldzuge als theilnehmend gedacht, während dies die Hellenika läugnet.

25) Plut. Ages. 35. Diod. a. O.

Digitized by Google

Bald nach dem Frieden hätte es sich beinahe ereignet, daß die arkadische Bundesstadt Megalopolis und demgemäß der ganze Bund sich wieder aufgelöst hätte. Da im Friedenseid die Heimkehr Aller in ihre Heimath verlangt wurde, so machten die zum Theil mit Zwang nach Megalopolis übergesiedelten Landleute hiervon Gebrauch, um in ihre früheren geliebten Wohnplätze wieder zurückzukehren, und verließen Megalopolis. Da nun die zurückbleibenden Megalopoliten sie wieder zur Rückkehr zwingen wollten, so wandten sich die fortziehen wollenden Landleute an die Mantineer, die, wie bekannt, spartanisch gesinnt waren, und an andere Spartanischgesinnte in und außer Arkadien; die Megalopoliten aber schickten nach Athen und riefen diesen Staat um Hülfe an. In kurzer Zeit schickte ihnen Athen 3000 Hopliten, 300 Reiter, unter Pammenes Anführung, welche in Megalopolis einzogen, und durch Verwüstung der kleinen Ortschaften die widerspänstigen Landleute bald dahin brachten, daß sie in den Synoikismos wieder willigten, so daß Megalopolis wieder in seiner früheren Ausdehnung hergestellt, der Bund gesichert wurde.[26]) Megalopolis Umfang betrug nach Polybios, der dort geboren und erzogen war, 50 Stadien, während der Spartas nur 48 Stadien betrug. Doch zählte letzteres doppelt so viel Einwohner, als jenes.[27])

Agesilaos, von dem und seiner Partei die Trennung Spartas von dem Verbande des übrigen Griechenlands ausgegangen war, lag nun ob auch die Mittel zu schaffen um den erhobenen Ansprüchen Vollziehung zu verschaffen. Er suchte Geld von seinen Freunden durch Anleihen zusammenzubringen. Doch dies genügte nicht. Er sah sich daher genöthigt zu dem schon früher angewandten Hülfsmittel bei auswärtigen Mächten für Geld von Staatswegen Dienste zu nehmen von Neuem zu schreiten, wo also sein berühmter Name gewissermaßen zum Kapital werden sollte, von dem neue Kriegsrüstungen bestritten würden.[28])

Tachos, der König von Aegypten, befand sich seit Kurzem im Kriege gegen den Großkönig. Agesilaos hatte schon vor einigen Jahren im Dienste des Ariobarzanes einen Freundschaftsbund mit Tachos geschlossen und wurde daher leicht von letzterem gewonnen die Anführung des griechischen Soldheeres in seinem Dienste zu übernehmen gegen eine vorausbedungene Subsidie an Sparta. Die Macht, über welche Tachos gebot, soll aus 80000 Mann Aegyptier, 10000 Mann Griechen, 200 Schiffen bestanden haben. Hierzu warb noch Agesilaos mit ägyptischem Gelde 1000 Mann und kam mit diesen und den gewöhnlichen 30 Symbulen nach Aegypten. Für die Flotte hatte Tachos als Oberbefehlshaber den Athener Chabrias gewonnen, jedoch als Privatmann, nicht durch Vermittelung des athenischen Staates. Agesilaos gerieth bald mit den Aegyptiern, die zwar zuerst ihn mit großen Ehren empfingen, nachher aber durch seine zu große Einfachheit und Prunklosigkeit abgestoßen wurden, in Uneinigkeit. Als sie den alten kleinen Mann, wie er pflegte, mit den Symbulen im Grase liegen fanden, verlachten sie ihn und meinten, ein Berg habe gekreist, eine Maus sei herausgekommen. Er wiederum schickte von den Gastgeschenken alle Luxusartikel und Leckereien an die Heloten und behielt nur

26) Diod. 15, 94. Ol. 102, 3. Thirlwall Th. 5 p. 368 und Grote Th. 10 p. 494 vermuthen, daß die Thebaner dieses Heer abschickten und Pammenes der bekannte thebanische Feldherr war.

27) Polyb. 9, 21.

28) Siehe Th. 1 p. 406.

die zur Verpflegung des Heeres nöthigen Gegenstände.[29]) Auch nahm er es übel, daß er nicht den Oberbefehl des Ganzen erhielt, wie er gehofft hatte, und sich Tachos unterordnen sollte. Auch das ägyptische Cerimoniell war ihm zuwider.[30]) Es zeigten sich bald die übelen Folgen dieser Verstimmung in dem Feldzuge. Es wurde beschlossen alsbald Phönizien anzugreifen und Tachos wollte diesen Feldzug in Person leiten, während Agesilaos ihm rieth den Feldherren dies zu überlassen, selbst aber Aegypten zu hüten. Der Erfolg bewies das Passende von diesen Rathschlägen. Nachdem er mit dem Könige Tachos nach Phönikien geschifft war, empörte sich Tachos Oheim, welchem die Statthalterschaft in Aegypten anvertraut war, und gewann für sein Unternehmen auch seinen Sohn Nektanebis, welcher im Heere gegen Phönikien diente und eben gegen syrische Städte zog. Die Befehlshaber wurden durch Geldversprechungen zum größten Theile gewonnen und Nektanebis erklärte sich als König. Auch Agesilaos wünschte überzutreten, da ihn Nektanebis aufforderte, indem er der Meinung war nicht Tachos, sondern Aegyptens Könige zu dienen, und erklärte Chabrias, der Tachos treu blieb, er könne wohl so handeln, da er auf seine eigene, nicht Staatsrechnung, wie er, hier diene. Er dagegen müße vor Allem seines Vaterlandes Bestes im Auge haben. Er schickte sonach nach Hause und bat um Verhaltungsmaaßregeln; ebenso schickten Tachos und sein Nebenbuhler Gesandte nach Sparta um ihre Sache zu führen. Agesilaos Gesandte aber sprachen für Nektanebis und tadelten Tachos. Die Spartaner wiesen daher die ägyptischen Gesandten an Agesilaos und befahlen ihm nur darauf zu sehen das zu thuen, was Sparta nütze. So trat Agesilaos offen zu Nektanebis über; dieser wurde als König überall anerkannt; Tachos von allen verlassen floh an den Hof des Königes von Persien, dessen Verzeihung er erlangte. Nach der einen Nachricht soll er sogar in persischem Dienste das von Ochos ausgerüstete Heer gegen Nektanebis befehligt haben; nach der anderen starb er bald in Persien, weil er die persische Lebensweise nicht vertragen konnte.[31])

Plutarchos erzählt nun weiter, wahrscheinlich nach Theopompos, daß bald hierauf ein anderer Nebenbuhler aus Mendes gegen Nektanebis aufstand, welcher soviel Anhang gewann, daß er sich bald an der Spitze von 100000 Mann, aber größtentheils ungeordneter Haufen, sah, und ebenfalls König genannt wurde. Dieser Mendesier versuchte auch Agesilaos auf seine Seite zu ziehen, und Nektanebis hierdurch mißtrauisch gemacht verschmähte es daher den verständigen Rathschlägen des Agesilaos zu folgen die des Kampfes Ungeübten durch passende Stellungen in einem engen Orte einzuschließen und so zu vernichten. Statt dessen ließ er sich mit Agesilaos selbst in einer Festung einschließen. Da nun Nektanebis in unzeitiger Kampfbegierde zur Entscheidung drängte, so suchte Agesilaos ihn wieder zurückzuhalten, obgleich die hellenischen Söldner sehr durch Lebensmittelmangel litten, und ertrug alle Drangsale mit den Seinigen mit ruhigem Gemüthe. Indessen zogen die Feinde rund um die

---

29) Diod. 15, 92. Plut. Ages. 36 u. 37. Apophthg. Ages. 17. Athen. 9 p. 384. 15 p. 676. 14 p. 657. 616. Nach einer weiteren Ausschmückung soll Agesilaos geantwortet haben: φανήσομαί σοί ποτε καὶ λέων.

30) ἔπειτα τὴν ἄλλην ἀλαζονείαν καὶ κενοφροσύνην τοῦ Αἰγυπτίου βαρυνόμενος ἠναγκάζετο φέρειν.

31) Plut. Ages. 37. Diod. 15, 92—94. der sogar von einem neuen Uebertritte des Agesilaos zu Tachos fabelt und die folgende Belagerungsgeschichte auf Tachos bezieht. Nel. V. G. 5, 1.

Digitized by Google

Stadt einen Graben und eine Mauer um sie desto sicherer abzuschließen. Als dies Werk sich schon seiner Vollendung nahte und die beiden Enden der Mauer nur noch einen kleinen Zwischenraum übrig ließen, rief Agesilaos eines Abends seine Hellenen zusammen, hielt an Nektanebis eine ermuthigende Anrede und erklärte, jetzt oder nie sei der Zeitpunkt über die Feinde zu siegen, da die Enge des Zwischenraumes ihnen zum Vortheil gegen die Menge der Feinde sein werde. Und in der That gelang dieser Angriff dem Agesilaos so wohl, daß Nektanebis mit seinem Heere nicht nur gerettet wurde, sondern die Belagernden auch eine gänzliche Niederlage erlitten und dem Nektanebis der schon verlorene Thron wieder gewonnen wurde.[32])

Da somit der Zweck seiner Sendung erfüllt war, suchte Agesilaos um seine Entlassung nach, in der Absicht nun mit dem zu erhaltenden Gelde den Krieg in Hellas zu führen. Er erhielt 230 Talente und andere Geschenke, wurde mit Ehren entlassen und zog im Winter nach einem libyschen Hafen, des Menelaos genannt, um dort die zur Einschiffung geeignete Zeit zu erwarten. Dort starb er plötzlich, 84 Jahre alt, nachdem er 41 Jahre König von Sparta gewesen war, Ol. 104, 4 (361—60).[33]) Der Leichnam wurde, in Ermangelung des sonst hierzu gewöhnlich genommenen Honigs, in Wachs eingehüllt, und mit nach Sparta genommen um das übliche Begräbniß zu erhalten. Es folgte ihm sein Sohn Archidamos, der sich durch die thränenlose Schlacht schon einen großen Namen gemacht hatte.

3.

Als die Athener, sagt Justinus, in der Schlacht bei Mantinea den verloren hatten, mit dem sie wetteiferten, verfielen sie in Trägheit und Schlaffheit, und verwendeten nicht mehr, wie ehemals, die öffentlichen Einnahmen auf die Flotte und die Heere, sondern auf Feste und kostbare Spiele, widmeten ihre Zeit den Theatern mit Schauspielern und Dichtern, besuchten die Scene öfter, als die Kriegsläger. Damals begann man die Staatseinnahme, durch welche die Soldaten und die Ruderer erhalten wurden, mit dem Stadtvolke zu theilen.

Das Theorikon wurde durch den Bau eines Theaters von Stein, an der Stelle des früheren hölzernen, welches gegen Ol. 70 (nach 500) eingestürzt war, und durch die Zahlung eines Eintrittgeldes von 2 Obolen (gegen 2 gr.), welche seitdem eingeführt wurde, um den unbemittelten, mündigen Bürgern (ohne ihre Familie) den Theaterbesuch möglich zu machen, veranlaßt. Zuerst, zur Zeit des Perikles, vielleicht schon früher, wurde nur diese Spende gereicht. Bald aber wurde sie auch auf alle großen Feste ausgedehnt, und mit Fleisch- und Weinspenden verbunden. Sie wurde zwar in der Folge nicht erhöht, da auch Demosthenes noch diesen Diobolos erwähnt;[1]) allein, da mehrere Zah-

32) Plut. Ages. 38 u. 39, dessen etwas verworrene Erzählung durch Polyän 2, 1, 22, und Diod. 15, 93 ergänzt wird.

33) Diodor fälschlich noch Ol. 104, 3.

1) περὶ συντ. p. 169.

Digitized by Google

lungen öfters zugleich gezahlt wurden, geschah es, daß in dem demosthenischen Zeitalter sogar 5 Drachmen Theorikon den Berechtigten auf einmal gezahlt wurden, und Philochoros sieht die Spende von einer Drachme, aber fälschlich, sogar als die ursprüngliche an.[2]) Nach der Schlacht bei Aegospotamoi hatte es zwar einige Zeit aufgehört, war aber schon, um 394, wahrscheinlich von Agyrrhios, als derselbe den Ekklesiastensold verdreifachte, wieder hergestellt worden. Späterhin erfahren wir durch Aeschines, daß das Amt eines Vorstehers des Theorikons durch Eubulos von Anaphlystos, welchem das Volk solches Vertrauen schenkte, so große Bedeutung gewann, daß auch andere Aemter, als Steuereinnahme, Wegebauten, Arsenalaufsicht und dergleichen, mit ihm vereinigt wurden, so daß jener Beamte fast die ganze Verwaltung des Staates unter sich hatte.[3]) Dieser Eubulos von Anaphlystos, welcher dadurch vor allen athenischen Staatsmännern sich auszeichnete, daß er von den auswärtigen Angelegenheiten sich zurückzog, um sich ganz der Verwaltung zu widmen,[4]) wird als großer Finanzkünstler mit hohem Lobe erwähnt, und scheint auch von ehrenwertherem Charakter, als Agyrrhios, gewesen zu sein. Dagegen steht er oben an unter den Poristen und Volksschmeichlern seiner Zeit, welcher um der Gunst des Volkes willen nicht anstand die wichtigsten Interessen des Staates den sinnlichen Begierden und Bauchesgelüsten desselben zu opfern.[5]) „Das athenische Volk, sagt Böckh, ist ein Tyrann und die Theorikenkasse sein Privatschatz. Will ein Tyrann einen Privatschatz haben, der immer gefüllt sein soll, um daraus seine Lüste zu befriedigen, so wird er wohl thuen, die Vorsteher desselben mit einer großen Macht zu bekleiden, um den Verwaltungszweigen nur so viel aus den Staatseinkünften zukommen zu lassen, als ohne Nachtheil des Privatschatzes möglich ist."[6]) Diese Vermehrung der Theorikenkasse wurde besonders dadurch so verderblich für den Staat, daß sie großentheils auf Kosten einer anderen viel wichtigeren Kasse geschah, der Kriegskasse, in welche die Ueberschüße der Verwaltung im Kriege früher flossen. In den Zeiten der perikleischen Verwaltung wurden sie angewandt, um einen Staatsschatz zu sammeln für den Fall der Noth; später wurden sie in das Theorikon gezahlt, doch war es Gesetz, daß sie, im Fall des Krieges in die Kriegskasse gezahlt würden, und daß dies Gesetz auch noch nach 358 gültig war, zeigt der Antrag, welchen der Sohn des reichen Wechslers Pasion, Apollodoros, als Rathmann, stellte, es solle dem Volke frei stehen, zu bestimmen, durch Händeaufheben, ob diese Ueberschüße in das Theorikon, oder in die Kriegskasse fließen sollten, da die Gesetze, im Falle des Krieges, das letztere bestimmten; und als es zur Cheirotonie kam, entschied das Volk dem Gesetze nach. Demohnge-

2) Böckh, Staatshaushalt der Athener 2te Ausg. p. 307 f. 315 f.

3) Aesch. g. Ktes. p. 418.

4) Plut. moral. Schriften Th. 5 Staatsv. p. 86 T.

5) Theopomp bei Harp. in Εὔβουλος. Athen. 4 p. 166. Böckh a. O. p. 316 (241). 250 (197). Brückner König Philippos p. 118 ff. Grote Th. 11 p. 461 scheint mir ihn ganz falsch zu beurtheilen, wenn er sagt: E. is the ministerial spokesman, whom the majority, both rich and poor followed; a man not at all corrupt (so far as we know), but of simple conservative routine, evading all painful necessities and extraordinary precautions (in Bezug auf den olynthischen Krieg). Es widerspräche dies gänzlich jener Angabe Plutarchs, welche sehr begründet scheint, da E. nie als Staatsmann auftritt. Ulpian freilich legt ihm, bis zur größten Lächerlichkeit, eine außerordentliche Wichtigkeit bei, als beständigem Opponent des Demosthenes, aber er sollte wahrlich nicht unser Urtheil bestimmen. Warum sollte auch Demosthenes ihn stets verschwiegen haben?

6) Böckh a. O. p. 251 (198).

Digitized by Google

achtet wurde Apollodoros wegen Gesetzwidrigkeit belangt und auf 15 Talente Strafe geschätzt und mußte froh sein, noch mit 1 Talent Strafe zu entrinnen. Es erhellt hieraus, daß es zwar schon längst damals Sitte war, die Ueberschüße auch im Kriege in die Theorikenkasse zu zahlen, zugleich aber auch, daß es noch nicht Gesetz war. Es wird uns aber berichtet, daß eben dieser Vorschlag des Apollodoros die Veranlassung gab zu einem Gesetze des Eubulos, welches förmlich die Todesstrafe darauf setzte, je wieder einen Vorschlag einzureichen, die Ueberschüße anders, als für das Theorikon zu bestimmen.[7]) Leider sind wir völlig im Dunkeln über die Zeit jenes Apollodorischen Vorschlages, und demgemäß auch des Gesetzes des Eubulos, und die Meinungen der Neueren weichen hierin sehr von einander ab; nur so viel ist sicher, daß zur Zeit der Berathung des Friedens des Philokrates (Ol. 108, 3) dies Gesetz schon wieder aufgehoben war, da Eubulos selbst damals erklärte, wenn der Frieden nicht angenommen werde, müße er vorschlagen, daß man in den Piräus ziehe, Vermögenssteuern zahle, die Theorika zu Stratiotika mache.[8]) Von der großen Gefährlichkeit diesen Gegenstand zur Sprache zu bringen, und dem Gesetze des Eubulos selbst, legen die Reden des Demosthenes für Olynthos sehr deutliches Zeugniß ab. „Wollt ihr," sagt er,[9]) „euere Kriegskasse zum Kriege anwenden, so braucht ihr keine andere Geldquelle, im anderen Falle habt ihr gar keine. Wie nun, wenn man nun sagte, schlägst du vor, daß dies die Kriegskasse sein solle? Behüte Gott! denn ich, für meinen Theil, bin wohl der Meinung, daß Soldaten ausgerüstet werden sollen, und eine Kriegskasse sein solle, und daß Empfangen und seine Schuldigkeit Verrichten eine und dieselbe Verpflichtung ausmache. Aber ihr nehmt sie zu den Festen. Da ist nun, glaube ich, nur noch

7) Ulpian zu Dem. Olynth. 1 p. 14: εἶτα ἐπιχειρήσαντος Ἀπολλοδώρου τινὸς πάλιν αὐτὰ ποιῆσαι στρατιωτικά, βουλόμενος Εὔβουλος, ὁ πολιτευόμενος, δημαγωγὸς ὤν, πλείονα εὔνοιαν ἐπισκευάσασθαι τοῦ δήμου πρὸς ἑαυτὸν, ἔγραψε νόμον τὸν κελεύοντα, θανάτου ζημιοῦσθαι, ἐάν τις ἐπιχειροίη μεταποιεῖν τὰ θεωρικὰ στρατιωτικά. Hierauf bezieht sich auch Libanios in der Einleitung zu dieser Rede. Sonst besitzen wir keine Nachricht hierüber.

8) Dem. f. G. p. 434. Es ist eine bloße, und ganz unbegründete Vermuthung Böckhs, daß der in der Rede geg. die Neära p. 1346 erwähnte Zug nach Olynthos eben der sei, welcher zugleich mit der Schlacht bei Tamynä sich ereignete, und ebenso unbegründet ist es, daß letzterer derselbe sei, bei welchem die zweite Epidosis geschah. Nichts destoweniger haben Alle, ohne Ausnahme, bis auf Thirlwall und Grote herab, sogar Böhnecke, dies nachgesprochen, als ob es eine ganz sichere Grundlage sei. Auch erhellt ganz und gar nicht aus jener Stelle, ob jener Zug nach Olynthos für oder gegen Olynthos gerichtet war; Böth (Abhandl. über die Zeitverh. der Rede geg. Midias, und Staatsh. p. 735) nimmt einen Zug für Olynthos an, spricht aber auch von einem gegen Olynthos. Gegen jenen machen Krüger zu Clinton (zu 107, 3), Brückner p. 330, und Böhnecke sehr richtig Dem. geg. Aristokr. p. 656 geltend, daß die Verhältnisse zwischen Athen und Olynthos 106, 3 sich noch nicht so weit gebessert hatten. Damit glauben sie aber, ganz ungegründet, etwas gegen die Böckh'sche Ansicht von der Zeit der Schlacht bei Tamynä beigebracht zu haben. Dagegen sprechen Winiewski (comm. p. 66—68), welcher Böckhs Ansicht streng vertheidigt, und Thirlwall (Th. 5ip. 246) von einem Zuge gegen Olynthos Ol. 106, 3, ohne Böckhs Ansicht von der Schacht bei Tamynä im Mindesten zu beeinträchtigen. Böhnecke (Forschungen ꝛc.) setzt den Apollodorischen Vorschlag erst nach den olynthischen Reden, Ol. 107, 3, wo doch die Beziehungen auf das Gesetz des Eubulos schon so deutlich sind; das Gesetz des Eubulos müßte dann fast gar nicht in Wirksamkeit getreten sein. Fassen wir allein die in der Rede geg. Neära p. 1346 gemachten Angaben ins Auge, so scheint nur die letzte Zeit des Bundesgenossenkrieges, oder die letzten Jahre des amphipolitischen der hohen Wichtigkeit zu entsprechen, welche der Redner jener Zeit beilegt. In jenem Kriege können aber viele Züge nach Olynthos stattgefunden haben, von denen uns keine nähere Nachricht zugekommen ist.

9) Olynth. 1 p. 14 f.

Digitized by Google

übrig, daß Alle beisteuern, wenn Viel nöthig ist, viel, wenn wenig, wenig. Geld aber brauchen wir, und ohne dies kann nichts Ersprießliches geschehen." An einer anderen Stelle:[10] „Wählt Nomotheten, nicht um neue Gesetze zu geben, sondern die schädlichen hinwegzunehmen. Ich meine über die Theorika ganz gerade heraus, von denen einige das Kriegsgeld als Theorikon den zu Hause Bleibenden vertheilen, andere der Insubordination Straflosigkeit geben. Hebt ihr diese auf, und macht den Weg, das Beste zu sagen, sicher, dann sucht den, der das, was, wie ihr wißt, Noth thut, vorschlage. Eher aber erwartet nicht, daß einer um das Beste zu sagen umkommen werde. Ihr werdet Keinen finden, zumal, wenn hieraus kein anderer Nutzen entspringt, als daß man sich noch mehr fürchten muß, das Gute zu sagen. Und diese Gesetze müßen eben die wieder aufheben, die sie gegeben haben, denn es ist nicht gerecht, daß die, welche sie gaben, bei dem Nachtheile des Staates allgemeine Gunst genießen, dem aber, der das Beste vorträgt, nun als Strafe Aller Abneigung zu Theil werde, während so Allen geholfen wird." Ganz anders sprach sich Demosthenes später darüber aus, zur Zeit des byzantischen Krieges, wo diese strengen Gesetze längst aufgehoben waren.[11] Auch unterließ er damals nicht, um das Volk seinem Vorschlage geneigter zu machen, es kräftig bei seiner Ehrliebe zu fassen, und ihm vorzustellen, in welche schmachvolle Abhängigkeit von den Demagogen und Politikern es sich begeben habe; während es früher unumschränkt über sein Eigenthum schaltete, sei es jetzt kraftlos, und nur eine Last, es müßte froh sein, wenn die Demagogen Ochslein und Theorika ihm geben, und dafür noch Dank sagen.[12]

Jenem Vorschlage des Demosthenes scheint (Ol. 107, 4) entsprochen, und jenes Gesetz des Eubulos aufgehoben worden zu sein. Und in Folge dessen scheint alsbald eine Berathung über die künftige Verwendung der bisher in die Theorikenkasse fließenden Gelder stattgefunden zu haben, bei welcher Gelegenheit Demosthenes seine Rede περὶ συντάξεως gehalten zu haben scheint. Daß sie erst nach Aufhebung des Gesetzes des Eubulos gehalten wurde, zeigen sogleich die ersten Worte derselben, es scheine ihm nicht schwer, sowohl bei den Gegnern der Vertheilung der öffentlichen Gelder, weil der Staat dadurch Einbuße erleide, als bei den Freunden derselben, weil den Armen diese Unterstützung gebühre, durch Vertheidigung einer dieser Ansichten, sich Ruhm zu erwerben.[13] Demosthenes räth die Unterstützung der Armen durch das Theorikon immer wie bisher fortdauern zu lassen, dagegen auch entsprechende Leistungen an den Staat von den Empfängern dafür zu verlangen, wodurch der Staat nur Nutzen davon haben werde. So wie nun eine Ekklesia schon für die Vertheilung gehalten worden sei, so möge nun auch eine für die entsprechende Ausrüstung gehalten werden. Möge das Volk doch alle Einkünfte des Staates sich nehmen, und die von den Bundesgenossen dazu; es möge dies aber für die im

10) Olynth. 3 p. 31 f.
11) Phil. 4 p. 142.
12) Olynth. 3 p. 36 u. 37.
13) Böhnecke setzt diese Rede (p. 169 f.) Ol. 107, 3 in den Winter, noch vor den Vorschlag des Apollodoros, also auch des Gesetzes des Eubulos, nach seiner Anordnung. Er hält diese Rede für die 5te Philippika, als welche Dionysios fälschlich den zweiten Theil der 1sten Philippika angiebt. Sie geht nach seinem System der 3ten Olynthischen und 1sten Philippischen voran. Erwähnt werden in der Rede die Auflösung des Demos von Mitylene und Rhodos, welche Ol. 107, 2 geschah (p. 168), und die Fehde Megaras mit Athen, auch Olynth. 3 p. 34 erwähnt (p. 175).

Digitized by Google

waffenfähigen Alter der Kriegssold, für die Aelteren der Aufsichtssold sein.[14]) Ob dieſem gewiß ſehr verſtändigen Rathe Folge geleiſtet wurde von dem Volke, wiſſen wir nicht. Wenigſtens zeigen ſich keine Folge davon. Fortwährend blieb das Theorikon das, was es ſchon früher geweſen war, das Mittel, wodurch ein fauler und ſinnlicher Pöbel ohne Arbeit ſich großentheils erhielt.

Wenn alſo Kriege in jener Zeit zu führen waren, ſo mußten dieſe größtentheils durch die Vermögensſteuern, welche durch die hierfür eingerichteten Symmorien erhoben wurden, beſtritten werden. Der Gleichförmigkeit wegen ſchien es daher wenige Jahre nach dem Frieden von Mantinea paſſend, auch die Trierarchie auf den Fuß der Symmorien einzurichten, wozu ein gewiſſer Periandros den Antrag machte. Seit dem ſyrakuſiſchen Feldzuge von 415 hatte das Syſtem der Syntrierarchie beſtanden, wornach zwei Syntrierarchen zu je 6 Monaten ſich in das geſetzliche Jahr theilten, wenn nicht Reiche genug vorhanden waren, die Trierarchie allein zu übernehmen.[15]) Hiervon kommen Beiſpiele vor bis Ol. 105, 2. Daß aber Ol. 104, 3 ſchon große Unordnungen in dieſem Syſteme eingeriſſen waren, erhellt aus der Rede gegen Polykles.[16]) Die erſte Erwähnung des neuen Syſtems der trierarchiſchen Symmorien findet ſich in einem Falle aus dem Jahre Ol. 105, 4 (357—56) behandelt in der Rede gegen Euergos und Mneſibulos, und dies hat Böckh beſtimmt, die Einführung des neuen Syſtems auf Ol. 105, 3, den Anfang des Bundesgenoſſenkrieges, zu ſetzen.[17]) In den folgenden Jahren wird es bereits erwähnt, obgleich Syntrierarchie auch neben ihm noch fortbeſtand. Ueber die Veranlaſſung zu dieſer Aenderung kann keine Frage ſein. Es war die Noth der Zeit im Beginn des Bundesgenoſſenkrieges, wo auf ſo vielen Puncten zugleich Krieg geführt werden ſollte, und die geringere Zahl der Reichen, gegen früher, welche nöthigte, eine größere Anzahl von Theilnehmern zu der Trierarchie heranzuziehen, was in der Form der Symmorien am paſſendſten geſchehen konnte. Sowie freiwillige außerordentliche Stellung von Trierarchen ſchon Ol. 105, 3 beim Zuge nach Euböa ſich ereignet hatte, ſo kamen, bis zur Befeſtigung des neuen Syſtems, noch in den folgenden Jahren deren vor, eine nach Olynthos, von nicht ganz ſicherer Zeit,

---

14) ἐξεταστικόν, deſſen auch in Phil. I und bei Iſokrates Erwähnung geſchieht, nach der Sitte den Söldnerführern Bürger zur Aufſicht mitzugeben.

15) Böckh, Staatsh. p. 709—712 (II 87—89).

16) Die in dieſer Rede beſchriebene Zeit iſt die des Archon Molon Ol. 104, 3 (362—61). Apollodoros, der damals noch reiche Sohn Paſions, beſchwert ſich über die übertriebenen Anſprüche, welche während ſeiner damaligen Trierarchie an ihn gemacht worden waren. Er zählt auf, was er alles freiwillig über ſeine Schuldigkeit gethan habe. Erſtens, ſtatt die von den Demoten ihm gegebenen Ruderer zu nehmen, miethete er ſelbſt deren für ſchweres Geld, das er ſelbſt borgen mußte, weil jene ihm nicht gut genug ſchienen. Sodann nahm er nicht von den Staatsſchiffsgeräthen (σκεύη), ſondern ſchaffte Alles neu an. Hierzu kam die εἰσφορά in drei Demen, in denen wegen ſeines offenbaren Vermögens er ſteuerte, ohne dieſe Liturgie, neben der Trierarchie, von ſich ablehnen zu können (p. 1208). Und dieſe εἰσφορὰ erhob er auch nicht wieder von den Demoten, weil die reicheren von dieſen von den Mitſymmoriten ſchon in Anſpruch genommen waren, und ihm nur die ärmeren blieben, auch der Feldzug keine Zeit ihm mehr ließ. Sodann zahlte er der Mannſchaft ihren Sold, Monat für Monat, 17 Monate lang, nur 2 Monate ausgenommen, und erhielt von dem Feldherren nur das Siteresion. Denn ſein Syntrierarchos ließ ihn nicht nur das erſte Mal im Stich, ſondern, als er dies ruhig ertrug, auch das zweite Jahr, 5 Monate lang, und gegen dieſen iſt die Klage gerichtet, Polykles. Es geſchieht nicht ſelten, daß, wenn einer einmal über ſeine Schuldigkeit gethan, dann ihm immer mehr aufgebürdet wird. Vergl. Böckh Staatsh. p. 715 (II, p. 93 f.).

17) Dem. geg. Euerg. p. 1145. Böckh Staatsh. p. 721 f. (II, 100)

Digitized by Google

und, wahrscheinlich Ol. 106, 3, eine dritte nach Euböa.[18]) Diese Beispiele von Aufopferung und Vaterlandsliebe der Reichen — denn auch nach dem gesetzlichen Maaßstabe kostete eine Trierarchie, wenn sie verdungen wurde, ein Talent — ist gegen die Annahme, als hätte die Saumseligkeit der Reichen das neue Gesetz nothwendig gemacht.

In jeder Beziehung wurden aber die Reicheren durch die neue Einrichtung erleichtert. Es wurden ebenfalls, wie in den Vermögenssymmorien, 1200 Reichste nach der Schatzung aufgestellt, jedoch, wie wir vermuthen müßen, ganz ohne Rücksicht auf die Phylen, und unter diesen wieder dreihundert, und ebenfalls in 20 Symmorien eingetheilt. In diesen traten 5—6 Köpfe zur Stellung eines Schiffes zusammen, oder 15—16 Köpfe, welches eine Syntelela hieß.[19]) So daß, je geringer die Zahl der auszurüstenden Schiffe war, desto größer die Zahl der συντελεῖς zu einem Schiffe. An der Spitze standen auch hier, wie bei den Symmorien der Vermögenssteuer, Anführer der Symmorien (ἡγεμόνες τῶν συμμοριῶν) und Aufseher über die Verwaltung (ἐπιμεληταὶ τῶν συμμοριῶν). Den Rumpf, Sold und Verpflegung, Geräth und Stellung der Mannschaft besorgte der Staat. Das Geräth zu liefern, war früher dem Trierarchen erlaubt gewesen, jetzt nicht mehr; sie mußten es sogar dann käuflich überlassen. Demgemäß lag den Leistenden nur die Ausbesserung des Schiffes und Geräthes, und die Erhaltung beider ob. Allein auch dieser Leistung entzogen sich die reichen Trierarchen, indem sie die Trierarchie für ein Talent an einen Unternehmer gaben, und diese Summe von ihren Syntelen sich bezahlen ließen, in Wahrheit also nichts zahlten, und noch dazu von allen übrigen Liturgien, mit Ausnahme der Vermögenssteuer, befreit waren. Denn zwei Liturgien konnten, außer der Vermögenssteuer, nicht übernommen werden; bei dieser befreite eine zweite Liturgie nur von dem Vorschusse.[20])

Da bei dieser neuen Einrichtung bald Mängel sich herausstellten, so benutzte der junge Demosthenes nach dem Ende des Bundesgenossenkrieges das Gerücht eines drohenden Krieges mit Persien, um, Ol. 106, 3 (354—53), nur 3—4 Jahre nach dem Gesetze des Periandros, bei seiner ersten symbuleutischen Rede mit neuen Vorschlägen vorzutreten, welche bezweckten, die Symmorien der Trierarchie mit der Vermögensschatzung in genauere Uebereinstimmung zu setzen. Zu den 1200 Reichsten räth er noch 800 hinzu zu wählen, damit nach Abgang aller gesetzlich Entbundenen, der Waisen, der Epikleren, der Klernchen, der gemeinschaftlichen Erben, noch sicher 1200 übrig blieben. Diese sollten, wie sie es schon wären, in 20 Symmorien, jede mit 60 Mann, und diese wieder in 5 Theile, jeder mit 12 Mann, getheilt werden, 100 kleine Symmorien, indem man stets die Aermeren den Reicheren gleichmäßig beigesellte.

18) Dem. g. Mid. p. 566—68. Böckh (p. 732 d.) bezieht den Ausdruck ἐπιδοῦναι τριήρη stets auf eine Schenkung des Schiffes selbst. Daß es so oft geschah, läßt sich gewiß annehmen. Aber wäre dieser Aufwand für nicht sehr Reiche, z. B. Demosthenes, nicht zu groß gewesen? Könnte ἐπιδοῦναι τριήρη nicht auch Triere leihen bedeuten? Midias z. B. benutzte seine Triere zu eigenen Zwecken, Transport von Waaren, Vieh u. dergl., was er mit einer dem Staate gehörigen wohl nicht gethan hätte.

19) Böckh Staatsh. p. 732 f. Böckh vermuthet schon bei den Symmorien der Vermögenssteuer, daß sie nicht nach Phylen zusammengesetzt waren (688). Dies scheint mir allerdings den Nachrichten zu widersprechen. Aber bei den trierarchischen Symmorien scheint es sicher. Beiderlei Symmorien hätten sonst ganz dieselben sein müßen. Auch in Demosthenes Vorschlage wurden die Symmorien sicher nicht nach den Phylen zusammengesetzt. (Böckh p. 730 Anm. b.)

20) Böckh p. 725 ff. (II, 103), 620. geg. Mid. p. 564.

Digitized by Google

Ebenso solle man die Flotte, deren Maximum auf 300 Trieren gesetzt wird, in 20 Theile, Pentekaidekanaien, zerlegen, dergestalt, daß von jeder Pentekaidekanaia 5 Schiffe zu jeder der 3 Hauptabtheilungen der Flotte von 100 Schiffen gehörten. Dann solle man jeder größeren Symmoria die Pentekaidekanaia zulosen, und wiederum solle die größere Symmoria jeder kleineren Symmoria, von jenen 15 Schiffen, drei bestimmen, so daß eine Triere 4 Synteleis erhalten könne. Ebenso solle man das gesammte Steuerschatzungscapital von 6000 Talenten in 100 gleiche Theile zerlegen, von je 60 Talenten. Von diesen solle man jeder der großen Symmorien fünf zulosen, und jede große Symmorie solle ebenso jeder kleinen einen solchen Theil geben. Damit, wenn 100 Trieren auszurüsten seien, 60 Talente Schatzung, wenn 200 Trieren auszurüsten seien, 30 Talente Schatzung mit 6 Trierarchen, wenn 300 Trieren auszurüsten seien, 20 Talente Schatzung mit 4 Trierarchen, den Aufwand für jedes einzelne Schiff bestritten. Diese Hexekontatalantien, wie Demosthenes sie nennt, sind nicht als Unterabtheilungen in den Vermögenssymmorien vorzustellen. Ebenso verlangt Demosthenes, solle man auch die Geräthe in 20 Theile zertheilen, diese den großen Symmorien zulosen, und diese den kleinen das ihrige zutheilen. Die 12 Mann der kleinen Symmorien hätten das Einzelne zu besorgen. Ferner sollten die Strategen in den Schiffsdocken (νεώρια) 10 Plätze bestimmen, jeden für 30 Schiffshäuser, und jedem Platze zwei Symmorien mit 30 Trieren zutheilen. Wegen der Bemannung der Flotte, welche nach den Phylen ausgehoben wurde, solle man dann jedem der 10 Plätze eine Phyle zulosen, und wegen der Trittyen, als Unterabtheilung der Phylen, jeden Ort noch in drei Theile theilen, so daß die Mannschaft aus jeder Trittys ihren bestimmten Ort, ihre bestimmten 10 Trieren und zugehörige Trierarchen habe.

Aus jenem Zulosen erhellt von selbst, daß Uebereinstimmung mit den Phylen sowohl in der Eintheilung der Trierarchen, als der Trieren, als des Schatzungscapitals, nicht stattfinden konnte. Nur die Mannschaft bewirkte nachher im Ganzen eine Eintheilung in Phylen und Trittyen. Ob dieses zusammengesetzte System in Ausübung getreten sei, wird nicht berichtet; allein es erhellt von selbst, daß eben das Wesentliche dieses Vorschlages, die Hexekontatalantien, uns wenigstens unauflösbar scheinende Schwierigkeiten in der Ausführung erzeugen musste. Es läßt sich nicht wohl einsehen, wie ein imaginäres Steuercapital, welches in der Wirklichkeit gar nicht existirte und bei wechselndem Vermögen sich sehr verändern musste, in so viele kleine Theile zerlegt werden mochte.[21])

Indessen entwickelten sich die Uebelstände des neuen Systems immer mehr. Die Reichen machten sich von dem auch verhältnißmäßig geringen Aufwande frei,[22]) während die Aermeren ihr Vermögen zusetzten; der Zweck des Ganzen, Schnelligkeit der Ausrüstung, verwirklichte sich nie; bis endlich Demosthenes gegen Ol. 110, 1 ein neues zweckmäßigeres Gesetz für die trierarchischen Symmorien vorschlug und ausführte, in seiner Eigenschaft als ἐπιστάτης τοῦ νεωρίου.

---

21) S. Böckh p. 727—730.
22) ἀτελεῖς ἀπὸ μικρῶν ἀναλωμάτων, Böckh p. 732, a)

Digitized by Google

4.

Als Athen im Jahre Ol. 100, 3 (378—77), erbittert über den treulosen Ueberfall des Spartiaten Sphodrias, sich von Spartas Bunde lossagte und einen neuen Seebund gründete und durch freiwilligen Beitritt oder durch Waffengewalt in den folgenden Jahren ansehnlich vergrößerte, so unterschied dieser neue Bund von dem älteren sich wesentlich durch die Autonomie aller seiner Glieder und durch ihr Stimmrecht in dem Synedrion zu Athen. Die Friedensunterhandlungen Philipps mit Athen zeigen uns, daß dies Synedrion in der That fortwährend in Athen fortbestand, und daß es das Recht des freien Antrages übte, in der Form von Dogmen; es beschwur den Frieden mit, ein Gesandter der Bundesgenossen zog mit zur Eidesabnahme zu Philippos. Wir sehen aber auch, daß dies Recht des Antrages ziemlich das einzige war, welches den Bundesgenossen geblieben war, und daß die athenische Volksversammlung über alle Bundesangelegenheiten ziemlich frei entschied. Ebenso hatte Athen feierlich auf die Erneuerung der Kleruchien Verzicht geleistet. Diesem Gesetze scheint aber später auf alle die, welche mit Waffengewalt zum Beitritt genöthigt wurden, nicht mehr Anwendung gegeben worden zu sein. Die Athener machten sogar auf alle ihre früheren Kleruchienbesitzungen wieder Anspruch, und wenn Amphipolis und der Chersones auf dem Gesandtencongresse von 371 zu Sparta ihnen zugesprochen wurden, so hat es viele Wahrscheinlichkeit, daß Sparta damals nicht anstand dem Verbündeten das Princip dieser Forderung auch im Allgemeinen zuzugestehen.[1]) Die ersten Beispiele dieser neuen Kleruchien sind Samos und der Chersones, sodann Pydna, Potidäa, Methone, und so mögen

---

1) Mehrere Neuere haben geglaubt statt der Versammlung zu Sparta, die im folgenden Jahre zu Athen annehmen zu müßen. Soviel mir bekannt zuerst Mitford Th. 7 p. 322. Rhedanz vita Iphicratis p. 129 giebt der in Athen vor der in Sparta ohne Angabe von Gründen den Vorzug. Nur Grote Th. 10 p. 334 f. hat die Gründe hierfür auseinandergesetzt. Allein sie sind sehr unhaltbar. 1) Weil Aeschines f. G. §. 32 sich auf δημόσια γράμματα bezieht; 2) weil Athen vor der Schlacht bei Leuktra nicht mächtig genug war zu solcher Forderung; 3) daß der Gegenstand nicht auf den Congreß in Sparta gehörte, der nicht wegen der Symmachie, sondern wegen der Autonomiefrage berufen war. Hiergegen ist zu bemerken: 1) daß von den in Sparta geschlossenen Verträgen wohl auch Abschriften in Athen auf dem Archive sein konnten; 2) da Athen schon vor der Schlacht bei Leuktra die Hegemonie für sich in Anspruch genommen hatte und von Sparta in dieser Eigenschaft anerkannt worden war, war es nicht zu ohnmächtig für solche Forderung; 3) die Versammlung zu Sparta hatte nicht blos den Zweck die Autonomiefrage zu erledigen, sondern überhaupt Spartas und Athens Ansprüche gegen Theben durchzusetzen. Dagegen hatte jene Versammlung in Athen nicht den Zweck etwas Neues zu beschließen, sondern nur Bestätigung des schon Beschlossenen, des vom König herabgesendeten Friedens, (des eben abgeschlossenen) durch neuen Eid, unter besonderer Garantie Athens. Mitford selbst gesteht die Abwesenheit eines persischen Gesandten ein Th. 6 p. 226: (no officer of the great king's attended, no symptom of Persian influence appeared), sie erhellt aus Xenophons Erzählung und der Kürze der Zeit. Bei dem Frieden in Sparta dagegen gedenken sowohl Plutarchos, als Xenophon, als Diodor sämmtlich der Theilnahme Persiens an dem Frieden. In den uns bekannten Stellen von der Bewilligung von Amphipolis und dem Chersones an Athen ist der persischen Theilnahme aber stets gedacht, außer bei Aeschines (f. G. p. 217). Dem. f. G. p. 420:(Ἀμφίπολιν) ἣν βασιλεὺς καὶ πάντες οἱ Ἕλληνες ὑμετέραν ἔγνωσαν, de Halonn. p. 84: τὴν χώραν (Ἀμφίπολιν), ἣν οἱ Ἕλληνες, καὶ ὁ βασιλεὺς ὁ Περσῶν ἐψηφίσαντο καὶ ὡμολογήκασιν ὑμετέραν εἶναι. Dem. Phil. 3 p. 114: Χερρόνησον, ἣν βασιλεὺς καὶ πάντες οἱ Ἕλληνες ὑμετέραν ἐγνώκασιν εἶναι. Hieraus erhellt doch wohl ebenfalls, daß Sparta der Ort war, wo jene Besprechungen stattfanden.

Digitized by Google

wahrscheinlich bei allen damals von Timotheos eroberten Städten, an Zahl gegen 24, Landabtretungen stattgefunden haben, welche atheniſchen Koloniſten gegeben wurden. Daß aber dieſe Städte demohngeachtet nicht als unterthänige angeſehen wurden, und ihres Sitzes im Synedrion nicht verluſtig gingen, ſcheint daraus hervor zu gehen, daß die von Timotheos eroberten Städte in den 75, welche auf ihrer größten Höhe die atheniſche Bundesgenoſſenſchaft bildeten, mit eingeſchloſſen ſind.[2])

Vielleicht war es damals, als dieſe Neuerung zuerſt in Samos in Anwendung treten ſollte, daß der Redner Kydias lebhaft dagegen in der atheniſchen Volksverſammlung ſprach und die Athener bat, es ſich ſo vorzuſtellen, als ob ſie in Gegenwart aller Hellenen ihren Beſchluß faſſten.[3]) Wenn nun ſpäter, als Samos nach dem lamiſchen Kriege von Athens Herrſchaft befreit wurde, Diodoros uns erzählt, daß damals die vor 43 Jahren vertriebenen Samier wieder zurückkehrten, werden wir dies nur von den damals bei der atheniſchen Eroberung von Haus und Hof Gejagten, um atheniſchen Kleruchen Platz zu machen, verſtehen. Wenn aber Iſokrates von Timotheos rühmt, daß es unter ihm nie gewaltſame Vertreibungen gegeben habe, Veränderungen der Verfaſſungen, Mord und Landesverweiſungen, nach Eroberung der Städte, wie es ſonſt gewöhnlich war, ſo werden wir dem nicht ganz Glauben ſchenken können. Nehmen wir auch an, wie Iſokrates ſagt, daß er ohne von der Stadt etwas zu erhalten, nur mit einem Theile der Tribute, und ohne alle Bedrückungen der Bundesgenoſſen ſo viele Kriege führte, indem er den Krieg ſich auf Koſten der Feinde ſelbſt zu ernähren meiſterlich verſtand, ſo daß, wenn er auch im Beginn der Feldzüge in großer Noth ſich befand, er doch dem Heere den Sold ganz und vollſtändig lieferte, und die beſte Mannszucht hielt,[4]) ſo verſteht ſich doch von ſelbſt, wenn er weder von Hauſe etwas erhielt, und nur Weniges von den Bundesgenoſſen nahm, daß der eben zu bekämpfende um ſo grauſamer bedrückt wurde, da er die Koſten des Krieges allein tragen mußte, wenn auch Timotheos das Elend des Krieges möglichſt erleichterte. So mäßig und gelind, wie Timotheos, verfuhren aber nicht andere gegen die Bundesgenoſſen, wie z. B. der wüſte und grauſame Chares, von denen ſie die willkührlichſten Contributionen und andere Bedrückungen um die Wette erfuhren. Als Theben von dem Kampfe um die Hegemonie ſich zurückgezogen hatte, und die Athener ohne Nebenbuhler ſich ſahen, glaubten ſie alles ſich ohne Scheu gegen ihre Untergebenen erlauben zu können, ſo wie es ihrerſeits auch die Thebaner mit ihren Periöken nicht anders machten. Iſokrates ſagt ſehr treffend[5]): „die Sache iſt dahin gekommen, daß die Thebaner uns helfen, und wir den Thebanern, und daß jene uns Bundesgenoſſen machen, wir aber jenen. So daß, wenn wir Verſtand hätten, wir einander Geld zu den Volksverſammlungen beiſteuern möchten. Denn die, welche ſich am meiſten verſammeln, befördern am meiſten

2) Ueber die Kleruchen im Allgemeinen vergl. Böckh Staatsh. p. 561 f. Da das Kleruchenland aus Looſen beſtand, die alſo gleichmäßig ſein mußten, ſo ſcheint es, daß die Landabtretungen im Ganzen geſchahen, welche in gleiche κλῆροι getheilt wurden. Doch nennt ein Schol. Pariſ. zu Dem. ü. d. Cherſ. (ed. Wolf) den κληρουχῶν den μερίζων αὐτοῖς τὴν γῆν, wonach alſo ein ähnliches Verhältniß, wie bei den Hoſpites der Germanen bei der Beſetzung des römiſchen Reiches, ſtattgefunden hätte. Die Stadt gab übrigens außer dem Looſe noch Reiſegeld und die Geräthe zur erſten Einrichtung. (Lib. zu Dem. ü. d. Cherſ.)

3) Ariſtotel. Rhetor. 2, 6, 23.

4) Iſokr. über die Antidoſis.

5) Ueber den Frieden § 57.

Digitized by Google

das Glück ihrer Gegner." Gar bald schickte das Schicksal beiden Feinde, welche sie für ihre Thorheit schwer züchtigten.

Isokrates und Demosthenes stimmen in ihren Klagen über die atheniſchen Feldherren jener Zeit mit einander völlig überein. Jener bemerkt, diejenigen, welche den Tribut verweigerten, würden vom Meere ganz ausgeſchloſſen. Darum würden die Bundesgenoſſen gemißhandelt und gebrandſchatzt, um den gemeinſamen Feinden aller Menſchen, den Söldnern, den Sold zu zahlen. Die Athener glaubten zwar, daß die Sachen der Thebaner ſo ſchlecht ſtünden, weil ſie ihre Periöken ſchlecht behandelten; wenn ſie aber mit ihren Bundesgenoſſen um nichts beſſer verführen, als jene mit den Böotiern, ſo glaubten ſie nur das ihnen Geziemende zu thuen. Sie ließen der Rede nach zwar die Bundesgenoſſen frei, lieferten ſie aber in der That den Feldherren aus; ſie beföhlen ihnen nicht nach Weiſe von Bundesgenoſſen, ſondern von Herren. Wir fangen wohl Kriege mit allen Menſchen an, üben aber hierzu nicht uns, ſondern vaterlandsloſe Menſchen, Ueberläufer und ſolche, welche durch ihre Verbrechen ſich vereiniget haben, und freuen uns über ihre Schandthaten. Daher müßten Bürger jetzt das Ruder führen, während Söldner die Waffen führten.[6]) Demoſthenes Ausſagen beziehen ſich zwar zunächſt mehr auf die Zeit nach dem Bundesgenoſſenkriege, laſſen aber auch auf die frühere einen Schluß zu. „Ihr wiſſt doch wohl, daß dieſe Söldnerführer helleniſche Städte einnehmen und in ihnen ſich zu Herrſchern aufwerfen. Sie ſind die gemeinſamen Feinde aller derer, welche ein geſetzliches, ruhiges Leben daheim führen. Die Bundesgenoſſen ſcheuen die Freunde mehr, als die Feinde.[7])" Jeder Feldherr werde zwei- oder dreimal auf den Tod angeklagt in Athen, gegen die Feinde wolle keiner ſein Leben wagen, ſie zögen den Tod der Straßenräuber dem ehrenhaften vor.[8]) Dem Kriege weichen ſie aus, gehen zu Artabazos, oder wohin es ſei, der Feldherr muß folgen, denn er kann ſie nicht beſolden.[9]) „Wenn ihr ſtets nur einen Feldherren und ein leeres Pſephisma und die Hoffnungen von der Rednerbühne abſchickt, wird nie das Nöthige geſchehen, ſondern die Feinde lachen, die Bundesgenoſſen aber ſterben vor Furcht vor ſolchen Expeditionen.[10])" Ein etwas ehrlicherer Gewinn war es, wenn ſie, was ſie auch thaten, den aſiatiſchen Hellenen oder den Chiern Eskorten von 2—3 Schiffen zum Schutze gegen Seeräuber verdungen.[11]) Plutarchos erzählt, daß die Bundesgenoſſen, wenn eine atheniſche Flotte ſich nahte, Mauern und Hafen in Vertheidigung ſetzten und allen Beſitz in die Stadt brachten. Nur Phokion nahmen ſie als Anführer mit offenen Armen auf. Als Chabrias denſelben zur Eintreibung der Syntaxeis mit 20 Schiffen ſchicken wollte, bat er ſich nur Ein Schiff aus; zum Kriege ſeien jene zu wenig, zu dieſem Zwecke genüge Ein Schiff, und führte den Auftrag durch Liebe und Zureden glänzend aus.[12])

Sowie der Perſerkrieg den Vorwand zu jener alten Symmachie gegeben hatte, ſo zu dieſer der Krieg mit Sparta. Dieſer Vorwand fiel nun hinweg nach dem Frieden Athens und Spartas, und es hatten daher ſchon Ol. 104, 1

6) Iſokr. ü. d. Fr. § 36. 44. 46. 48. 115. 134.
7) geg. Ariſtokr. p. 665.
8) geg. Phil. I p. 54.
9) geg. Phil. I p. 46. Vergl. Olynth. II p. 26. Aeſch. f. G. § 70.
10) Ebenda p. 45. Die gänzliche Entblößung von Hülfe von Hauſe her (die ἐπιστολιμαῖοι δυνάμεις) war die ſtete Quelle aller Unordnungen.
11) ü. d. Eberſ. p. 96.
12) Plut. Phok. 7. 11.

Digitized by Google

(364) die ansehnlichsten Städte des Bundes, Byzanz, Chios, Rhodos, gern den Aufforderungen des Epaminondas entsprochen, um einem thebanischen Bunde beizutreten. Doch gewann derselbe keinen Fortgang. Indessen blieb das gespannte Verhältniß, besonders zu Byzanz, auch in den folgenden Jahren, und Athen hatte viele Noth seine Getreideflotten aus dem schwarzen in das ägäische Meer zu bekommen.[13]) Die gemeinsamen Klagen über die Kleruchien und Bedrückungen waren es ohne Zweifel, welche in Kurzem den allgemeineren Aufstand zu Wege brachten.

Nachdem bei dem ersten Aufrufe 378 Euböa, die Kykladen und jene größeren Städte beigetreten waren, hatte Chabrias Ol. 101, 1 (376) nach der Schlacht bei Naxos Abdera und gegen 17 andere Städte an der thrakischen Küste gewonnen, Timotheos gewann das folgende Jahr Kerkyra und die Freundschaft des Molosserkönigs und Akarnaniens, obgleich ohne Beisteuer. Von dort zurückgerufen eilte er wieder nach Thrakien; von da wieder nach Kerkyra gesandt, erfuhr er die Demüthigung einer beschimpfenden Amtsentsetzung und Anklage in Athen, wegen der Leere seiner Kasse. Er diente nun kurze Zeit dem Könige von Persien, gegen Aegypten,[14]) wurde aber bald wieder von Athen in Gnaden angenommen. Wir finden ihn Ol. 103, 2 (367—66) bei der Belagerung von Samos.[15]) Der Satrap Ariobarzanes war von dem Könige abgefallen, und die Athener, durch frühere Verträge mit ihm befreundet, schickten ihm den Timotheos zu Hülfe, jedoch mit dem Vorbehalt, die Verträge mit dem Großkönig nicht zu verletzen. Ein benachbarter Satrap, Namens Tigranes, hatte sich eben Samos bemächtigt und einen Perser, Namens Kyprothemis, dorthin gesetzt. Timotheos stand daher nicht an die Insel von dieser Besatzung zu befreien, da er hierdurch die Verträge mit Persien, welche dem Könige nur die Herrschaft über das feste Land, nicht die Inseln, gewährten, nicht verletzte.[16]) Er belagerte die Stadt 11 Monate lang mit 8000 Peltasten und 30 Trieren, und eroberte sie, ohne weder von Athen, noch den Bundesgenossen unterstützt worden zu sein.[17]) Sodann eilte er in den Chersones, woselbst Agesilaos damals dem Ariobarzanes diente, und Sestos, welches Ariobarzanes eben besetzt hielt, von Kotys Belagerung befreit hatte.[18]) Ariobarzanes gab es mit Krithote dem Timotheos, als Lohn für die geleisteten Dienste. Den Agesilaos bezahlte er baar mit Geld, worauf derselbe auch von anderen reichlich beschenkt nach Hause zurückkehrte.[19]) Damals mag es gewesen sein, daß

13) Nach Dem. geg. Polykles p. 1207 u. a. O. Siehe Grote Th. 10 p. 511 f. Flathe Gesch. Mak. Th. 1 p. 112.

14) Dem. geg. Tim. p. 1202. Ἀστείου ἄρχ. Ol. 101, 4 (373—72) im Thargelion.

15) Die beiden Punkte, zwischen welchen dieser Punkt zu suchen ist, ist die Gesandtschaft des Ariobarzanes nach Griechenland, Ol. 102, 4 (369—68) (Diod. 15, 80), und die Eroberung von Potidäa und Torone Ol. 104, 1 (364—63) (Diod. 15, 81) durch Timotheos. Zwischeninne die Empörung des Ariob., die Belagerung von Samos, der Zug in den Chersones; Rehdanz (vitae etc. p. 123) setzt das Ende der Belagerung 366, Beginn 367, also Ol. 103½, was auch mit der Bestimmung des Diodor 18, 18, 43 Jahre vor Ol. 114, 3, genau übereinstimmt. Diese Belagerung wird sonst erwähnt Arist. Oek. 24. Polyän 1, 10, 5. 9. Die Befreiung des Perdikkas war freilich eine andere, als die des Timotheos von Demosthenes sogenannte, ohne daß hierin ein Widerspruch liegt (s. Böckh Staatsh. p 560).

16) Dem. ü. d. Freih. der Rhodier p. 193.

17) Isokr. ü. d. Antidosis.

18) Xen. Ages. 26.

19) Nepos Tim. 1.

Digitized by Google

Timotheos aus dem Krieg mit Kotys 1200 Talente Beute nach Hause sandte.[20])

Von dem Chersones wurde Timotheos 365 oder 364 nach Chalkidike gegen Olynthos gesandt.[21]) Die Macht von Olynthos, schon 382 so hoch gestiegen, hatte durch den Krieg mit Sparta keine Verminderung erlitten, wuchs vielmehr fortwährend, so daß es alle chalkidischen Städte in seinen Bund zog, und die Vereinigung so fest schloß, daß Demosthenes sie Synoikismos nennt.[22]) Wir möchten hierunter, auf ähnliche Weise, wie bei Megalopolis, ein Zuziehen der Bevölkerung aus den chalkidischen Städten nach Olynthos, und Einsetzung einer Bundesbehörde, verstehen, und können daher die Vermehrung des Bürgerheeres von 5000 auf 10000 Mann, von welcher Demosthenes meldet, (was also mit den Sklaven auf eine Volksmenge von gegen 150000 schließen läßt) nur sehr erklärlich finden. Amphipolis, welchem von Makedonien und Athen zugleich nachgestellt wurde, suchte Schutz in dem chalkidischen Bunde, und wurde gern aufgenommen.[23]) Vielleicht hat die chalkidische Ansiedlung daselbst, unter Kleotimos, deren Aristoteles[24]) Erwähnung thut, welche ochlokratische Unruhen erzeugte, so daß die meisten Reichen die Stadt verließen, damals statt gefunden.

Timotheos hatte den Auftrag, als Nachfolger des Iphikrates, welcher 368—365 gegen Amphipolis befehligt hatte,[25]) diesen Krieg fort zu setzen, und fand an Perdikkas von Makedonien, welcher kurz vorher den Thron bestiegen hatte, einen willigen Bundesgenossen, da ihre Interessen gegen Olynthos sich vereinigten. Es gelang beider Bemühungen, diese Stadt zu besiegen,[26]) und die Erwerbung von Potidäa und Torone, welche Ol. 104, 1 (364—63) sich ereignete, war für Athen die gewünschte Frucht.[27]) Als aber Timotheos hierauf

20) Nepos a. O. Rehdanz p. 139 u. Grote Th. 10 p. 507 setzen diesen Krieg mit Kotys nach dem amphipolitischen, 363—62, doch würde dann Demosthenes dessen wohl Erwähnung gethan haben, da er sonst die Reihfolge der atheniſchen Feldherren sehr genau angiebt.

21) Die folgende Darstellung des amphipolitisch-chersonesitischen Krieges besteht größtentheils aus einzelnen zufälligen Erwähnungen des Demosthenes und Anderen, welche von Thirlwall, Rehdanz, Böhnecke, Grote sehr fleißig gesammelt, und durch glückliche Combinationen verbunden sind. Ich trete hier nur in die Fußtapfen meiner Vorgänger, und weiche von ihren Ansichten nur da ab, wo ich hinreichend Grund hierzu zu haben glaube. Die folgenden Nachrichten über die atheniſchen Feldherren, ein Bruchstück der Kriegsgeschichte, zeigen, wie richtig Demosthenes obiger Ausspruch über deren Beurtheilungen war.

22) Dem. f. G. p. 425. Der Gesandte Chäneas Polyb. 9, 28 nennt den Bund σύστημα τῶν ἐπὶ Θράκης Ἑλλήνων. Isokr. ü. d. Ant. πάντες Χαλκιδεῖς.

23) Dem. g. Arist. p. 669: τοῖς ἔχουσιν Ἀμφίπολιν κατ' ἐκεῖνον τὸν χρόνον.

24) Arist. Polit. 5, 2 p. 156 T. 5, 5 p. 164 T. Kortüm Gesch. d. gr. Staaten p. 143 setzt diese Veränderung aber Ol. 89, 3/4 vor den peloponnesischen Krieg.

25) Dem. g. Arist. p. 669: ἐπειδὴ τὸν μὲν Ἰφικράτην ἀποστράτηγον ἐποίησατε, Grote 10 p. 314.

26) Dieses Krieges erwähnen Polyän 3, 10, 14. 3, 10, 7. 4, 10, 2. Dem. Olynth. II. p. 22 und Ulpian zu dieser Stelle. Vergl. Rhedanz vitae etc p. 134. Grote Th. 10 p. 411. Die Eroberung von Olynthos, welche Nepos Timoth. 1 erzählt, ist wohl nur ein Missverständniß. Beide, Timotheos und Perdikkas, litten in diesem Kriege sehr an Geldmangel, und nahmen daher zu dem Mittel ihre Zuflucht, das Geld zu verfälschen; jener mischte kyprisches Kupfer hinzu, so daß die Tetradrachmen 3/4 Kupfer, 1/4 Silber enthielten; Perdikkas Geld nennt Polyän sogar mit Kupfer vermischtes Zinn. Die Söldner mussten es annehmen. (Vergl. Arist. Oek. 24.)

27) Diod. 15, 11; Polyän 3, 10, 15. Isokr. ü. d. Ant. p. 349 T.: (Ποτίδαιαν) εἷλεν ἀπὸ τῶν χρημάτων, ὧν αὐτὸς ἐπόρισε, καὶ τῶν συντάξεων τῶν ἀπὸ Θράκης καὶ προσέτι Χαλκιδεῖς ἅπαντας κατεπολέμησεν.

Digitized by Google

den Auftrag erhielt, den Krieg gegen Amphipolis und gegen den Chersones zu führen, und gegen Amphipolis sich wandte,[28]) so hörte das gute Vernehmen mit Perdikkas sogleich auf, da beide auf Amphipolis Absichten hatten, und verwandelte sich in offenen Krieg.[29]) Bei Amphipolis wurde der Makedonier von dem Glücke begünstigt. Zuerst erlitt Alkimachos, ein Unterfeldherr des Timotheos, eine Niederlage,[30]) und noch wird von einer anderen Niederlage berichtet, welche Timotheos in eigener Person vor Amphipolis erlitt, und bei der er in solcher Eile die Flucht ergreifen mußte, daß er sogar seine Schiffe auf dem Strymon verbrannte.[31]) Indessen ist die Zeit dieser Begebenheit durch eine falsche Archontenangabe zweifelhaft, ob sie ebenfalls Ol. 105, 1 (360—59) sich ereignete.[32]) Während Alkimachos den Krieg vor Amphipolis führte, scheint Timotheos in Makedonien selbst den Krieg geführt und damals Methone und Pydna für Athen gewonnen zu haben; denn schwerlich läßt sich annehmen, daß Perdikkas freiwillig diese Städte sollte abgetreten haben.[33]) Nach jenem Unfalle bei Amphipolis scheint Timotheos zurückberufen worden zu sein, und den Krieg auch in dem Chersones nicht weiter geführt zu haben.[34]) Denn an seiner Stelle wurde Kallisthenes gegen Amphipolis und Perdikkas geschickt, und in dem Chersones führte Ergophilos den Oberbefehl.[35]) Kallisthenes führte den Krieg zwar mit mehr Glück, ließ sich aber zu einem Waffenstillstand bewegen, welcher den Athenern so nachtheilig erschien, daß sie ihn vor Gericht stellten und ihn zum Tode verurtheilten. Eben dasselbe Gericht hatte auch über Ergophilos zu urtheln, der ebenfalls abberufen worden war; der vorhergehenden Verurtheilung des Kallisthenes, an welcher die Richter ihren Zorn gesättigt hatten, verdankte er es, daß er mit dem Leben davonkam.[36]) (Anfang Ol. 104, 3 Mitte 362.)

---

28) Dem. geg. Aristokr. p. 669.

29) Aesch. f. G. §. 29 u. §. 30.

30) Ein kostbares Scholion zu Aesch. f. G. p. 755 berichtet die verschiedenen Niederlagen, welche Athen vor Amphipolis erlitt. Daselbst heißt es: ὄγδοον ἐκπεμφθεὶς ὑπὸ τοῦ Τιμοθένους Ἀλκίμαχος ἀπέτυχεν, αὐτοῦ παραδόντος αὐτὸν Θρᾳξίν, ἐπὶ Θεμοκράτους, Ἀθήνησιν ἄρχοντος (Ol. 104, 1). Τιμοθένους wird verbessert in Τιμοθέου von Rehdanz, Grote, Böhnecke, von Clinton in Καλλισθένους. Die Angaben in Dem. g. Arist. begünstigen die erste Verbesserung. Καλλισθένους scheint die andere Lesart gewesen zu sein; aus beiden wurde das monstrum Τιμοσθένους zusammengesetzt.

31) Polyän 3, 10, 8.

32) Genanntes Scholion: Ἔνατον, Τιμόθεος ἐπιστρατεύσας ἡττήθη ἐπὶ Καλαμίωνος ἄρχοντος. Die Verbesserung Καλιμήδους empfiehlt sich als die leichteste, ist aber doch immer nur eine Conjectur. Rehdanz (p. 152) und Grote (Th. 10 p. 413 f.) meinen, daß die Zeitangabe Ol. 105, 1 (360—59) nicht in die Zeitfolge der Rede geg. Aristokr. passe. Ich theile diese Meinung nicht. Denn, da nur die Begebenheiten, welche auf Charidemos und den Chersones Bezug haben, den Stoff dieser Rede bilden, so lag das, was nach Ol. 104, 1 vor Amphipolis geschah, nicht mehr im Bereich derselben. Daß Timotheos aber seit 104, 3 im Chersones nicht mehr befehligte, geht aus der Rede hervor; nichts steht im Wege, daß er nach Kallisthenes Verurtheilung wieder gegen Amphipolis geschickt wurde.

33) Grotes Vermuthung Th. 10 p. 412. Thirlwall Th. 5 p. 194 vermuthet, daß Timotheos Pydna erobert habe; allein es wird ausdrücklich bezeugt, von Dinarch geg. Demosth. p. 11. Augsburger Scholion zu Dem. Olynth. 3 bei Wolf: πρὸ τοῦ Φιλίππου Τιμόθεος ἔξω τυγχάνων ἐν τῇ Θράκῃ, ἐκτήσατο χωρία, ἅπερ νῦν εἵληφε Φίλιππος, Ἰσθναν καὶ Ποτίδαιαν καὶ τὰς ἄλλας.

34) Daß Timotheos vor Ergophilos im Chersones befehligte, folgt nicht aus Demosth. g. Arist. p. 669 und scheint nicht wahrscheinlich.

35) Aesch. a. O. Dem. geg. Aristokr. p. 655. f. G. p. 398.

36) Aesch. a. O. Aristot. Rhet. 2, 3, 13. Dem f. G. p. 397 u. 98, aus welcher letzteren Stelle erhellt, daß Ergophilos dennoch schwer gestraft wurde.

Digitized by Google

An Ergophilos Stelle wurde Autokles in den Chersones gesendet. Um diese Zeit war Miltokythes, der Küstensatrap unter Kotys, von demselben abgefallen und hatte Hieronoros erobert; er schickte nach Athen, welches mit Kotys Krieg führte und bat um Hülfe, indem er versprach den Chersones der Stadt zu überliefern. Allein er wurde abschläglich beschieden,[37]) und Kotys eroberte Hieronoros wieder zurück.[38]) Nichtsdestoweniger ließen die Athener dies Autokles büßen, und riefen ihn ab, weil er den Miltokythes zu Grunde gerichtet habe. Es folgten hierauf Menon und dann Timomachos, als Befehlshaber im Chersones, welche abgesetzt und vor das Gericht gerufen wurden,[39]) dann Kephisodotos (bis 105, 1, 361).

Die folgenden Begebenheiten stehen in enger Beziehung zu den Abentheuern des Söldnerführers Charidemos, welche wir deshalb hier mit berühren müßen, ohne zu vergessen, daß wir über sie nur die einseitige Erzählung einer Streitschrift besitzen, von welcher die unverfälschte Wahrheit nicht zu erwarten ist. Als Timotheos 365—64 den Befehl von Iphikrates erhielt, wollte er auch den Söldnerhauptmann Charidemos aus Oreos in Euböa, welcher mit seinen Söldnerhaufen drei Jahre dem Iphikrates gedient hatte, in seine Dienste nehmen. Allein dieser verweigerte ihm nicht nur seine Anwerbung, sondern gab Geißeln der Amphipoliten, welche er von Iphikrates zur Aufbewahrung erhalten hatte,[40]) an die Amphipoliten zurück, was, nach Demosthenes Meinung, allein damals die Uebergabe der Stadt verhindert hätte, und ging zu Kotys mit seinem Heere über. Da bei Kotys eben nichts zu thun war, war er eben im Begriff von da zu den Olynthiern über zu gehen, mit denen Timotheos eben kriegte, als er von dessen Trieren gefangen genommen wurde. Demohngeachtet verzieh ihm Timotheos nicht nur, sondern nahm ihn wieder in seine Dienste. Nach dem Ende seines Feldzuges gegen Amphipolis entließ er ihn wieder,[41]) und Charidemos, unbeschäftigt, ging nun nach Asien hinüber (Ol. 104, 3, 362—361), wo der große Satrapenaufstand ausgebrochen war, und des Königes Feldherr Artabazos von einem der Aufständischen, Autophradates, belagert wurde,[42]) und nahm Sold bei den Schwägern des Artabazos, Mentor und Memnon aus Rhodos. Er wollte diese ihm günstige Lage benutzen, um, wie andere Söldnerführer, sich eine unabhängige Herrschaft zu erwerben, und eroberte einige Städte in Troas, Skepsis, Kebron und Ilion.

Bald indessen wurde Artabazos wieder freigelassen, und wollte nun an dem kühnen Söldnerführer Rache nehmen. Charidemos sah sich bald belagert, ohne seine Festen vorher verproviantirt zu haben. Er schrieb daher an den neuen athenischen Feldherren, Kephisodotos, und bat ihn um Entsetzung, wogegen er ihm den Chersones zu verschaffen versprach. Indessen, noch ehe die Antwort ankam, beredeten Mentor und Memnon ihren Schwager, ihn ohne Weiteres um des Friedens willen frei zu lassen. Charidemos ging hierauf, ohne Rücksicht auf die an Kephisodotos gerichtete Bitte, nach Sestos, welches

37) Dem. geg. Polykles p. 1207. geg. Aristokr. p. 655.

38) Dem. a. O.

39) Dem. für Phormio p. 961. f. G. a. O.

40) παρ' Ἁρπάλου λαβὼν Ἰφικράτης ἔδωκε φυλάττειν αὐτῷ. Ob dieser Harpalos ein Amphipolit, oder ein Söldnerführer war, ist nicht näher bekannt.

41) Dem. g. A. p. 671: ὡς ἀπόμισθος γίγνεται. Hätte Timotheos im Chersones den Krieg fortgesetzt, würde er ihn schwerlich entlassen haben.

42) Rehdanz (p. 156 u. 157) nimmt fälschlich das umgekehrte Verhältniß an, Artabazos sei der aufrührerische Satrap, Autophrad. des Königs Feldherr. Es widerspräche dies Diodoros Nachrichten.

Digitized by Google

Kotys vor Kurzem durch eine Abtheilung Abydener und verbannte Sestier erobert hatte, nahm wieder bei ihm Dienste, und half die noch allein von der Halbinsel übrigen Städte, Krithote und Eleus, zu belagern.[43]) Nach Kotys bald hierauf erfolgtem Tode (360)[44]) hob er diese Belagerung zwar wieder auf. Indessen bemühte er sich, in der sicheren Stellung, welche er unter dem Nachfolger am Meer, Kersobleptes, gewissermaßen als dessen Vormund, einnahm, noch 7 Monate lang, die Athener feindselig zu behandeln, statt, wie Demosthenes meint, gemeinschaftlich mit Athen Einen König aus den Drei über ganz Odrysenland einzusetzen. Er griff bei Perinthos 10 athenische Fahrzeuge an und suchte sie wegzunehmen, und tödtete viele von der Mannschaft, half den Alopekonnesiern, welche Seeräubern Zuflucht gaben gegen Athen, und zwang zuletzt Kephisodotos zu einem Vertrage wegen Athens, welcher den Athenern sehr nachtheilig und schimpflich erschien. Sie entsetzten ihn daher sogleich seines Amtes und stellten ihn vor ein Gericht, von welchem er zu 5 Talenten Strafe verurtheilt wurde, und nur 5 Stimmen fehlten, so wäre er zum Tode verurtheilt worden.[45])

Bald nach Kephisodotos Entfernung wurde jener Miltokythes Charidemos durch Verrath ausgeliefert. Statt ihn dem Kersobleptes zu übergeben, welcher ihn, wie Demosthenes meint, gerettet haben würde, da die Thrakier sich nie unter einander am Leben straften, übergab er ihn den Feinden Athens, den Kardianern, welche ihn mit seinem Sohne schändlich ermordeten.[46]) Es war nämlich Kardia in dem letzten Vertrage, wie in den folgenden, dem Charidemos als ein besonderes Besitzthum ausgenommen worden.[47]) Da Miltokythes bei den Odrysen sehr beliebt war, so erregte jene That bei ihnen große Erbitterung; Berisades und Amadokos verbündeten sich gegen Kersobleptes, und Athenodoros, der Feldherr des ersteren, und zugleich Nachfolger des Kephisodotos, benutzte diese Verhältnisse, um Kersobleptes und Charidemos zu einem Vertrage zu nöthigen, wornach Thrakien unter die drei Brüder getheilt bleiben, der Chersones aber an Athen abgetreten werden solle. Den Athenern schien dieser Vergleich sehr billig, und sie glaubten ihre chersonesitischen Angelegenheiten aufs beste geordnet. Sie hielten es daher gar nicht mehr für nöthig ein Heer dort zu besolden, und Athenodoros, da er kein Geld erhielt, sah sich genöthigt das seinige zu entlassen. Als sie aber bei den neuen Amtswahlen von Ol. 105, 3 (358) Chabrias für den Chersones wählten, und dieser mit nur einem Schiffe dorthin kam, so läugnete Charidemos den mit Athenodoros geschlossenen Vertrag gänzlich, und beredete Kersobleptes ihn ebenfalls zu läugnen. Chabrias, ohne Macht Athens Ansehen aufrecht zu halten, sah sich zu einem neuen Vertrage genöthigt, welcher noch schändlicher war, wie Demosthenes sagt, als der des Kephisodotos. Sobald sie daher hiervon Kunde erhielten, anullirten die

---

43) Kotys richtete hierbei das Verlangen an Iphikrates, ihn hierbei zu unterstützen, was diesen in die größte Verlegenheit setzte, so daß er sich nach Antissa in Lesbos und nach Drys zurückzog (geg. Arist. p. 664).

44) Dem. geg. Arist. p. 674. Ich kann hier mit Rehdanz Zeitrechnung (p. 147) nicht übereinstimmen. Er setzt Kephisodotos Ankunft erst Ende 360, und Kotys Tod dem schon vorangegangen, was offenbar unrichtig ist. Richtiger Grote Th. 10 p. 515. Kephisodotos Ankunft muß schon 361 gesetzt werden, Kotys Tod 360.

45) Dem. geg. Arist. p. 665 u. 66. Auch Demosthenes stimmte gegen ihn Aesch. geg. Ktes. §. 51 f. Kephisodotos belagerte eben die Alopekonnesier, als er abgesetzt wurde, Harpokration in Κηφισόδοτος, nach Androtion in der Atthis, und Schol. zu Aesch. a. O.

46) Dem. geg. Arist. p. 676 u. 77.

47) Derf. p. 681.

Athener ihn wieder, und schickten, auf Vorschlag des Glaukon, eine Commission von zehn Männern, um Kersobleptes und Charidemos von Neuem auf des Athenodoros Vertrag zu vereiden, wenn sie sich aber dessen weigerten, die beiden anderen Könige zu vereiden, und mit ihnen gemeinschaftlich den Krieg gegen Kersobleptes und Charidemos zu führen. Indessen, auch dieser Krieg hatte keinen rechten Fortgang. Um die Zeit des Zuges gegen Euböa Ol. 105, 3 (358) wurde endlich Chares mit Söldnern und großer Vollmacht in den Chersones geschickt; und dieser schrieb nun einen neuen Vergleich vor, welchen Demosthenes den gerechtesten von allen nennt, der also noch einige Vortheile zu dem athenodorischen hinzugefügt zu haben scheint.[48]) Die Einkünfte des Chersones berechnet Demosthenes auch im Frieden auf nur 30 Talente jährlich.[49])

Sowie die Ausschweifungen der Feldherren, so ist auch der Mißbrauch mit der Ertheilung des athenischen Bürgerrechts und der goldnen Kränze ein häufiger Gegenstand der Klagen des Demosthenes und Isokrates, obgleich Dinarchos dem ersteren vorwirft, selbst viele der hierauf bezüglichen Psephismen gegeben zu haben.[50]) Wie Kotys und seine Söhne und deren Feldherren, erhielten auch der Satrap Ariobarzanes und dessen Untersatrapen, Philiskos und Agauos, aus Abydos, dieselbe Ehre, obgleich die letzteren beiden als große Feinde der Athener sich zeigten und gegen die hellespontischen Griechen, welchen sie von Geburt zugehörten, mit großer Grausamkeit verfuhren.[51])

Zu dem großen Dreigestirne der athenischen Feldherren, Iphikrates, Chabrias und Timotheos, kamen um diese Zeit noch zwei hinzu, Chares und Phokion.

Chares war ein Mann von imponirendem Aeußeren und großer Stärke,[52]) dessen Feldherrntüchtigkeit zwar gelobt, dessen Sittenroheit und Neigung zu Ausschweifungen und Gewaltthätigkeiten aber sehr getadelt wird. Theopompos bezeichnet ihn als träg und langsam, weichlich und wollüstig, und bemerkt, daß er auf seine Feldzüge Aulosspielerinnen, Kitharenspielerinnen und Hetären mitnahm, und theils auf solche Ausschweifungen, theils zu den Bestechungen der Redner in der Stadt die ihm ausgezahlten Gelder verwandte. „Darüber zürnte aber das Volk der Athener niemals, sondern liebte ihn deswegen nur noch mehr unter den übrigen Bürgern; und zwar mit Recht. Denn auch sie trieben es auf diese Weise, daß die Jünglinge bei den Aulosspielerinnen und Hetären lebten, die etwas Aelteren bei dem Würfelspiel und dergleichen Ausschweifungen, das ganze Volk aber auf die gemeinen Speisungen und die Fleischspenden mehr verwandte, als auf die Verwaltung des Staates.[53])" Von der Vorliebe des Volkes für Chares zeugt der Ausspruch des Kephisodotos, als er am Ende des olynthischen Krieges Rechenschaft ablegen wollte, das Volk habe das Rechenschaftgeben bis zum Ersticken satt,[54]) während es andere Feldherren wegen geringer Vergehen, bald um große Summen, bald um das Leben

48) Dem. geg. Arist. p. 677 u. 78. Vergl. Grote Th. 10 p. 519—22.
49) Dem. geg Arist. p. 657.
50) Din. geg. Demosth. p. 34.
51) Dem. geg. Arist. p. 688. 666 f.
52) Timotheos meinte, er eigene sich besser zu einem Sackträger, als Feldherrn. Plut. Ap. Tim. 3. Isokrates scheint daher u. d. Aust. p. 350 auf ihn zu deuten.
53) Athen. 12 p. 532. Aus dem 45. Buche der philippischen Geschichte. (Die Hetären nennt er mit etwas bitterem Witz πεζαὶ ἑταῖραι.)
54) Arist. Rhet. 3, 10, 7: εἰς πνῖγμα τὸν δῆμον ἔχοντα τὰς εὐθύνας πειρᾶσθαι δοῦναι.

Digitized by Google

strafte. Isokrates und Demosthenes schildern aber auch die Verderbniß der Redner als sehr groß.[55])

Phokion wird als eine rühmliche Ausnahme der damaligen Redner und Feldherren schon darum gelobt, weil er in beiden Seiten des öffentlichen Wirkens zugleich sich auszeichnete,

Ἀμφότερον, δεράπων μὲν Ἐνυαλίοιο θεοῖο
Καὶ Μουσέων ἐρατὸν δῶρον ἐπίσταμενος.

Durch die Einfachheit seines Wesens und seine philosophische Richtung war er ein Geistesverwandter des Epaminondas, wenn er auch in Geistesfähigkeit ihm nicht gleichkam. Nach Idomeneus soll sein Vater Sophilos ein Mörserkeulenmacher gewesen sein; allein Plutarchos mißt dieser Aussage keinen Glauben bei, weil seine Feinde unedle Geburt ihm nie vorwarfen und er eine so gebildete Erziehung im Umgange des Philosophen Platon und später des Philosophen Xenokrates erhalten habe. Er war in seiner Eigenthümlichkeit dem spartanischen Wesen näher, als dem atheniſchen. Der Demokratie galt er als feindlich gesinnt wegen seiner Abneigung gegen die rednerischen Künste und wegen seiner Bitterkeit gegen die Redner und kriegslustigen Feldherren, sowie gegen die Ausschweifungen und Thorheiten des Volkes. Dennoch genoß er wegen seiner anerkannten Rechtlichkeit die allgemeine Achtung, so daß, wie Aristides, ihm die auszeichnende Bezeichnung, ὁ χρηστός, wurde.[56]) Auch Demosthenes hatte vor seiner schneidenden Kürze solche Scheu, daß er ihn die Axt seiner Reden nannte. Selbst Menschen, wie Chares und Demades, mußten ihn achten. Letzterer, als er einst statt seiner zum Feldherrn gewählt wurde, soll sich seinen schmutzigen Mantel wenigstens ausgebeten haben.[57]) Nicht leicht sah man ihn lachen oder weinen, oder im Winter eine andere Kleidung tragen, als im Sommer. Die Gesandten des Königes Alexandros trafen ihn später, wie er sich vor seinem kleinen unscheinlichen Hause in der Vorstadt Melite selbst die Füße wusch, während seine Frau eben den Teig knetete. Doch wies er jedes Geschenk, wie Epaminondas, von sich, obgleich ihm Städte in Kleinasien angeboten wurden. An ihn schrieb Alexandros noch mit dem gewöhnlichen Gruße χαῖρε, als er denselben an Keinen anderen mehr richtete.[58]) Da er von allem Ehrgeize so entfernt war, ist es nicht zu verwundern, daß er so selten in den Kriegsunternehmungen genannt wird. Seine Schule machte er unter Chabrias, auf den er besonders heilsam soll eingewirkt haben. Nach der Schlacht bei Naxos begegnet er uns wieder in dem Feldzuge nach Euböa, wo die Schlacht bei Tamynä sich ereignete, dann nach längerer Zeit bei der Belagerung von Byzanz durch Philippos 346; dann bei einem Zuge-

55) Isokr. ü. d. Fr. §. 13: τοὺς πονηροτάτους τῶν ἐπὶ τὸ βῆμα παριόντων ἐπαινεῖτε, καὶ νομίζετε, δημοτικωτέρους εἶναι τοὺς μεθύοντας τῶν νηφόντων, καὶ τοὺς νοῦν οὐκ ἔχοντας τῶν εὖ φρονούντων, καὶ τοὺς τὸ τῆς πόλεως διανεμομένους τῶν ἐκ τῆς ἰδίας οὐσίας ὑμῖν λειτουργούντων. §. 36 u. 37, über die, welche Großthaten der Vorfahren im Munde führten, οὐδὲν ἄλλ' ἢ φενακίζειν δυνάμενοι. Dem. Olynth. 3 p. 36 f.: περὶ συντ. p. 170. p. 167.

56) Grote (Th. 11 p. 386 f.) leitet Phokions Popularität mehr davon ab, daß er went decidedly along with the capital weakness of the people, er habe sich zum Ritter der Abneigung gegen eine kräftige auswärtige Politik gemacht. Warum aber wollen wir läugnen, daß bloße Achtung ihm die Auszeichnungen zuwege brachte, welche er erfuhr? Warum ihn mit Philokrates und Consorten verbinden?

57) Plut. Phok. 4. 5. 8. 9. Ael. V. G. 14, 10. Als Demosthenes einst zu ihm sagte: Phokion, die Athener werden dich tödten, wenn sie rasend werden, antwortete er, und dich, wenn sie vernünftig werden.

58) Plut. Phok. 18.

Digitized by Google

nach Megara. Dagegen wird er in dem Bundesgenossenkriege und dem Kriege gegen Philippos 338 nicht genannt. Erst später spielte er in der makedonischen Zeit seine ausgezeichnetere Rolle, die ihm freilich in dem Alter von 85 Jahren, 317, den Tod brachte. Wenn es daher heißt, daß er 45 Mal, und zwar stets abwesend, zum Feldherren erwählt worden sei, so ist dies jedenfalls eine Uebertreibung. Denn, wenn wir auch annehmen, daß der Phylenstrateg gemeint sei, eine in der Verwaltung in allen zum Kriegswesen gehörigen Gegenständen (als den beiden Liturgien der Eisphora und Trierarchie) vielbeschäftigte Behörde, so läßt sich doch nicht annehmen, daß dies stets in seiner Abwesenheit geschehen sei. Die Bundesgenossen schenkten ihm von allen atheniſchen Feldherren allein Vertrauen, so daß sie ihn mit Ehren einholten, während sie andere Feldherren als Feinde behandelten.[59])

Obgleich Phokion also nur wenig in dieser Geschichte genannt werden wird, so können wir doch annehmen, daß sein stiller und dauernder Einfluß stets viel beigetragen hat die feindliche Spannung gegen Makedonien zu mäßigen.

5.

Nicht lange nach dem mantineischen Frieden begann der Pheräer Alexandros einen Krieg mit Athen. 368, als er mit Theben im Krieg war, hatte er mit Athen ein Bündniß abgeschlossen; als er nachher von Epaminondas zur Bundesgenossenschaft mit Theben gezwungen worden war, hatte er natürlich auch den atheniſchen Bund aufgeben müßen. Jetzt scheint ihn nur der Wunsch sich zu vergrößern zu diesem Kriege veranlaßt zu haben. Er überfiel noch Ol. 104, 3 Tenos,[1]) eroberte die Stadt und machte deren Einwohner zu Sklaven, schickte Kaper nach den Kykladen aus, eroberte mehrere derselben und verfuhr mit ihnen ebenso, wie mit Tenos, und belagerte dann Peparethos. Die Athener schickten ihren Feldherren Leosthenes dieser Stadt zu Hülfe. Da Alexandros auch eine Besatzung nach Panormos gelegt hatte, so belagerte Leosthenes zuerst diese Stadt, ließ sich aber von Alexandros überfallen, und mußte diese Belagerung wieder aufgeben.[2]) Dann verlor er gegen ihn eine Seeschlacht bei Peparethos.[3]) Alexandros wurde hierauf so übermüthig, daß er Schiffe in den Piräeus nach Athen schickte um dort den Wechslern aus den Wechslerbuden (τράπεζαι) das Geld zu rauben. Und das Unternehmen gelang. Ehe Hülfe aus der Stadt kam, waren die Räuber schon wieder fort.[4]) Die Athener setzten Leosthenes ab, verurtheilten ihn zum Tode und zogen seine Güter ein. Er floh zum Könige Philippos und befand sich seitdem in

59) Plut. Phok. 7 u. 11.

1) Dem. geg. Polykles p. 1207. Diodor setzt daher sehr unrichtig den Anfang des Krieges, Ol. 104, 4 (361—60) (15, 95). Es geschah dies im Metageitnion (Juli—August) 362.

2) Polyän 6, 2, 1: Alex. verabredete mit den Belagerten, daß sie ihm bis Pagasä durch Feuerzeichen das Zeichen zu dem Ueberfalle geben möchten. Diod. a. O.

3) Nach Diod. war auch die Seeschlacht bei Panormos; nach Polyän 6, 2, 2 bei Peparethos.

4) So wenigstens erzählt Polyän a. O.

Digitized by Google

dessen unmittelbarer Nähe und wurde von ihm zu Geschäften benutzt.[5]) Sein von den Athenern nun geschickter Nachfolger, Chares, durch sein Schicksal gewarnt, hielt sich völlig leidend, fiel eher den Bundesgenossen, als Feinden zur Last und zog (wahrscheinlich nach mit Alexandros geschlossenem Frieden, dessen aber nicht Erwähnung geschieht) nach Kerkyra, einer Bundesgenossenstadt, und erregte dort großen Aufstand, so daß es zu Plünderungen und zu Blutvergießen kam.[6])

Indessen nahte sich die Zeit, wo Alexandros für seine Unthaten eine, freilich sehr ungenügende, Strafe erleiden sollte. Er war, so furchtbar grausam er auch ganze Bevölkerungen (Meliböa und Skotussa) hinschlachten ließ, doch menschlichen Gefühlen nicht fremd.[7]) Während er den Speer, mit dem er seinen Oheim Polyphron, um seinen Vater Polydoros zu rächen, ermordet hatte, als Gott verehren ließ, unter dem Namen Τύχων, hatte er Jasons Kinder, Tisiphonos, Peitholaos und Lykophron und Thebe nicht nur leben lassen, sondern auch mit letzterer sich vermählt, aus Rücksicht gegen das Volk, das Jasons Andenken hoch hielt. Doch fürchtete er sie so, daß er nur unter Voraustritt eines thrazischen Sklaven in ihr Gemach, das er zuvor genau hatte durchsuchen lassen, zu treten wagte.[8]) Diese seine Gemalin machte Pelopidas Bekanntschaft während seiner Anwesenheit in Phera, bei seiner Gefangenschaft, und soll von ihm zu dem Entschlusse gebracht worden sein den Gemal zu ermorden.[9]) Xenophon giebt gerüchtweise als Grund an, daß Alexandros seinen Geliebten, einen schönen Jüngling, ohne auf ihre Fürsprache Rücksicht zu nehmen, binden und tödten ließ. Andere gaben den Grund an, weil Alexandros, indem sie ihm keine Kinder gebar, sich um Jasons Wittwe, welche in Theben lebte, bewarb. Thebe gewann ihre Brüder zu der That durch das Vorgeben, daß Alexandros ihnen nach dem Leben trachte und daß sie dem Tode nur, indem sie ihm zuvorkämen, entrinnen könnten.[10]) Das ganze Haus war, wie Plutarchos erzählt,[11]) von Trabanten bewacht, mit Ausnahme des Schlafgemaches im obersten Stockwerke, wohin eine Treppe führte, deren Bewachung einem Hunde anvertraut war. Thebe hielt ihre Brüder in einem benachbarten Hause verborgen, kam dann an dem zur Ausführung bestimmten Tage zu Alexandros, da er schon schlief, und befahl dem Sklaven, welcher den Hund zu füttern hatte, ihn hinaus zu führen, weil der Herr ruhig schlafen wolle; dann streute sie Wolle auf die Treppe, damit der Fußtritt der Herannahenden nicht erschalle, und führte dann die mit Schwertern umgürteten Brüder ein. Das Schwert, das über ihm hing, nahm sie herab, und bewies, da er nicht aufwachte, seinen festen Schlaf, der, nach Xenophon, vom Rausche

---

5) Diod. a. O. Aesch. f. G. §. 124: Ὁ φεύγων ἐνθένδε διὰ τους συκοφάντας. §. 21. Demosthenes versprach die Athener zur Rückrufung des Leosthenes zu vermögen, dem Philippos zu Gefallen.

6) Diod. a. O.

7) Plut. Pelop. 29. Bei einem Schauspiele des Euripides (welchem, wird verschieden berichtet, nach Plutarch den Troades) brachen ihm die Thränen aus. Er verließ die Bühne mit den Worten, es sei doch schändlich, daß ein Mann, der mit seinen Mitbürgern so wenig Mitleid habe, über die Leiden der Hekabe und Polyxena weine. Ael. V. G. 11, 9.

8) Cic. de off. 2, 7.

9) Plut. Pelop. a. O. c. 28. Apophth. Pelop. 5, er wundere sich, daß sie ohne gebunden zu sein Alexandros ertrage. Vergl. Th. 1 p. 383.

10) Xen. 6, 4, 36 f.

11) Pelop. 35.

Digitized by Google

herrührte. Demohngeachtet ergriff die Brüder eine plötzliche Furcht; sie wollten wieder abstehen; sie trieb sie aber vorwärts, indem sie drohte den Tyrannen zu erwecken und sie zu verklagen. Nun hielt sie die Lampe und den Riegel der Thüre, zwei der Brüder hielten ihn an Kopf und Füßen, der dritte tödtete ihn schnell mit dem Schwerdte. Er starb, meint Plutarchos, sanfter, als er verdient hatte. Sein Leichnam wurde von den Pheräern, denen er ausgeliefert wurde, durch die Straßen gezogen. Die drei Brüder, oder die beiden ältesten, Tisiphonos und Lykophron, allein, wie Diodor angiebt,[12]) suchten zuerst durch des Volkes Hülfe sich zu halten und genossen große Verehrung bei demselben. Bald aber riefen sie die Söldner zu Hülfe, führten die Tyrannie wieder ein und tödteten viele von denen, die ihrem Vorhaben entgegen waren. Solches geschah in den Jahren 358 oder 357 (Ol. 105, 3).[13])

Um dieselbe Zeit brach der athenische Bundesgenossenkrieg aus, welcher mit zwei anderen Kriegen derselben Zeit gegen Athen gerichtet, dem, in welchem Philippos Amphipolis eroberte, und dem, in welchem die Thebaner einen Angriff auf Euböa machten, in naher Verbindung steht, sei es nun, daß wirkliche Verabredung vorher stattgefunden hatte, oder daß das gegebene Beispiel zur Benutzung der Gelegenheit reizte. Daß die Bundesgenossen, namentlich die mächtigeren, zum Kriege große Veranlassung hatten, ist bereits auseinander gesetzt worden. Eben so und noch mehr aber Philippos, an dessen Küste, unter den schwachen und schwankenden Regierungen seiner Vorgänger, Ptolemäos und Perdikkas, die Athener mehrere Städte erobert hatten, und auf das ansehnliche Amphipolis Anspruch machten, ohne irgend ein Recht, als das, daß Amyntas in der That sein Recht auf diese Stadt 371 den Athenern abgetreten hatte. Allerdings war Amphipolis eine athenische Colonie und von den Athenern mit großen Opfern angelegt worden; allein seit 404 war es frei und ist seitdem nie in Athens Besitz gekommen, so viel Mühe es sich auch in den sechziger Jahren um dasselbe gab. Denn, da es, wie Aeschines sagt, bei Amyntas Tode noch autonom war, da es auch, als Philippos es eroberte, autonom war, da in der Zwischenzeit Ptolemäos Alorites und Perdikkas seinetwegen Krieg mit Athen führten und diesen Staat an der Besitznahme hinderten, da es im Olynthischen Bunde 365 war und alle Bemühungen des Timotheos diese Stadt zu erobern vergebens waren; so kann es nicht wohl von den Athenern erobert worden sein.[14]) Sowohl Aeschines, als Demosthenes, stehen

12) Der jüngste der Brüder war nach Plutarch sein Geliebter, und zwar war dies, wie er (Amatorius) angiebt, Peitholaos; doch nennt er diesen auch als den Mörder. S. Schneider zu Xen. 6, 4, 37. Stob. Floril. 7, 61 erzählt, daß nach der That eben Theoren von Zeus Ammon kamen, mit dem Befehle, Here einen Tempel zu bauen; einer der Aelteren habe gemeint, Thebe habe der Gott gesagt, die Theoren hätten falsch verstanden.

13) Siehe über die Zeit Clinton zu 359 und p. 300 ed. Kr. Da aber Alexandros 369 Herbst zur Regierung kam und 11 volle Jahre regierte, so muß er 358 im Herbst, oder 357 im Frühling, jedenfalls also Ol. 105, 3 umgekommen sein, nicht, wie Diodor angiebt, Ol. 105, 4 (357—56). Nach Clintons Angabe hätte er nur 10 Jahre regiert, und wäre im 11ten Jahre ermordet worden. Zu dieser Annahme aber wurde Clinton nur durch den Wunsch veranlasst, die Angabe des Diogenes Laertios vom Todesjahre Xenophons mit Diodors Angabe von Alexandros Tode so nahe als möglich zusammen zu bringen.

14) Aesch. f. G. §. 27: Ἀμφιπολιτῶν αὐτῶν ἐχόντων τότε (gegen 369) τὴν πόλιν, καὶ τὴν χώραν καρπουμένων. §. 29: ὅτι πρῶτον μὲν ὑπὲρ Ἀμφιπόλεως ἀντέπραττε τῇ πόλει, — ὑπὲρ Ἀμφιπόλεως ἐπολέμησε τῇ πόλει. Diodor und der Brief Philipps p. 164 bezeugen, daß es bei Philipps Eroberung autonom war. Philippos sagt zwar: ἐκπολιορκήσας γὰρ τοὺς ὑμᾶς μὲν ἐκβαλόντας, ὑπὸ Λακεδαιμονίων δὲ κατοικισθέντας,

Digitized by Google

daher gar nicht an, beide Kriege, den Bundesgenossenkrieg und den über Amphipolis, als einen und denselben Krieg zu bezeichnen.[15]) Der dritte Krieg war der der Thebaner, welche diese Zeit, wo Athens Kräfte so sehr über Meer in Anspruch genommen waren, benutzen wollten um Euböa, wohin sie von ihrer Parthei gerufen wurden, zu erobern.

Der Bundesgenossenkrieg begann nach Diodoros, nach Aeschines der wegen Amphipolis zuerst.[16]) In dem Jahre 358—57 (Ol. 105, 3) verbündeten sich nach Diodor die Chier, Rhodier, Koer und Byzantier mit dem Dynasten Mausolos von Karien gegen Athen, fielen von diesem Staate ab und brachten eine beträchtliche Kriegsmacht zusammen. Die Athener wählten Chares und Chabrias als Feldherren und schickten sie gegen die Aufgestandenen. Sie schifften nach Chios, wo sich eben die verbündete Bundesgenossenflotte mit dem Contingent des Mausolos befand, und belagerten, Chares an der Spitze des Landheeres, Chabrias der Flotte von 60 Schiffen, diese Stadt. In einer Seeschlacht, welche den Athenern den Zugang zu dem Hafen öffnen sollte, fiel Chabrias auf seinem Schiffe tapfer kämpfend, indem er sich vorschnell unter die Feinde gewagt hatte und von den begleitenden Schiffen abgeschnitten worden war.[17])

ἔλαβον τὸ χωρίον. Er nennt aber die Amphipoliten Kolonisten der Lakedämonier, sich auf das Thuk. 5, 11 erzählte Factum beziehend: καὶ τὸ λοιπὸν οἱ Ἀμφιπολῖται περιέρξαντες αὐτοῦ τὸ μνημεῖον (des Brasidas), ἥρωά τε ἐντέμνουσι καὶ τιμὰς δεδώκασιν, ἀγῶνας καὶ ἐτησίους θυσίας. καὶ τὴν ἀποικίαν ὡς οἰκιστῆ προσέθεσαν, καταβαλόντες τὰ Ἀγνώνεια οἰκοδομήματα, καὶ ἀφανίσαντες, εἴ τι μνημόσυνόν που ἔμελλεν αὐτοῦ τῆς οἰκήσεως περίεσεσθαι u. s. w. Es ist dies eine sehr feine und gegründete Bemerkung des Königes Philippos gegen die Athener, daß eine Mutterstadt nicht blos von der Thatsache der Colonisation, sondern der Liebe der Colonisten ihr Recht herleiten müße. Libanios Hypoth. zu Dem. f. G. p. 334 behauptet, daß noch Olynthos damals im Besitze von Amphipolis war. Siehe Dem. geg. Aristokr. p. 669, 70, 71.

15) Aesch. f. G. §. 70: τὴν μὲν γὰρ ἀρχὴν ἐποιησάμεθα τοῦ πολέμου περὶ Ἀμφιπόλεως. συνέβαινε δ' ἡμῶν τὸν στρατηγὸν ἐν τῷ πολέμῳ ἑβδομήκοντα μὲν καὶ πέντε πόλεις συμμαχίδας ἀποβεβληκέναι, ἃς ἐκτήσατο Τιμόθεος, ὁ Κόνωνος, καὶ κατέστησεν εἰς τὸ συνέδριον —. Hier ist alles falsch. Weder gingen die Bundesgenossenstädte nur im Kriege gegen Amphipolis verloren, noch gingen deren alle 75 verloren, noch hatte Timotheos sie alle erworben, sondern nur 25. Ἑκατον δὲ καὶ πεντήκοντα τριήρεις λαβόντα ἐκ τῶν νεωρίων μὴ κατακεκομικέναι. καὶ ταῦτα ὑμῖν ἐν τοῖς ἀγῶσιν ἀεὶ τοῖς Χάρητος οἱ κατήγοροι δεικνύουσι· χίλια δὲ καὶ πεντακόσια τάλαντα οὐκ εἰς στρατιώτας, ἀλλ' εἰς ἡγεμόνων ἀλαζονείας ἀνηλωκέναι. Dies bezieht sich auf den Bundesgenossenkrieg u. s. w. Ebenso Olynth. 3 p. 28: Λακεδαιμονίων μὲν ἀπολωλότων, Θηβαίων δ' ἀσχόλων ὄντων, τῶν δ' ἄλλων οὐδενὸς ὄντος ἀξιοχρεω περὶ τῶν πρωτείων ἡμῖν ἀντιτάξεσθαι — ἀπεστηρήμεθα μὲν χώρας οἰκείας, πλείω δ' ἢ χίλια καὶ πεντακόσια τάλαντα ἀνηλώκαμεν εἰς οὐδὲν δέον, οὓς δὲ ἐν τῷ πολέμῳ συμμάχους ἐκτησήμεθα, εἰρήνης οὔσης ἀπολωλέκασιν οὗτοι, ἐχθρὸν δ' ἐφ' ἡμᾶς αὐτοὺς τηλικοῦτον ἠσκήκαμεν, vgl. περὶ συντ. p. 174, wo die mehr als 1500 Talente auf die Armen der Hellenen verwendet dargestellt werden, d. h. auf die Söldner. Der hier erwähnte Friede kann nur der Mantineische von 362 sein. Merkwürdig ist es, wie der Bundesgenossenkrieg in allen diesen Stellen ganz ignorirt wird. Seine Erwähnung beleidigte den atheniſchen Stolz. Lieber wollten sie alle diese Verluste im Frieden erlitten haben. Eine seltsame Verkettung beider Kriege findet sich auch in der Hypothesis zu Isokr. περὶ εἰρήνης. (Chares soll Amphipolis angreifen, statt dessen greift er die Bundesgenossen an, treibt sie so zum Kriege, in dem er unterlag.)

16) Auch Dionys. Lys. setzt den Krieg Ol. 105, 4 und 106, 1, also den Anfang Ol. 105, 3, siehe Clinton zu 357.

17) Diod. 16, 7. Nach Nepos Chabr. ging Chabrias nur als Freiwilliger mit. Sein Schiff wurde durch ein feindliches durchbohrt, drohte zu sinken; alle übrigen flohen und sprangen ins Meer; er allein erwartete den Feind und fiel im Handgemenge. Vergl. Plut. Phok. 6.

Digitized by Google

Die Belagerung von Chios scheint hierauf wieder aufgehoben worden zu sein. Wir erfahren von Diodoros im ganzen folgenden Olympiadenjahre nichts mehr von dem Bundesgenossenkriege. Im Jahre 356—55 (Ol. 106, 1) verstärkten die Athener ihre bisherige Flotte von 60 Schiffen durch andere 60 Schiffe unter Befehle des Menestheus, Sohnes des Iphikrates, welchen sein Vater und sein Schwiegervater, Timotheos, begleiteten und den eigentlichen Oberbefehl führten um mit Chares gemeinschaftlich zu handeln. Die Bundesgenossen hatten eine Flotte von 100 Schiffen versammelt, Imbros und Lemnos und andere Inseln der Athener verwüstet und gebrandschatzt und belagerten jetzt Samos zu Wasser und zu Lande. Um diese Stadt und Insel zu entsetzen zogen die Athener nach Byzanz und erreichten diesen Zweck. Die Bundesgenossen für das ihnen wichtigere Byzanz fürchtend, eilten nach, so daß beide Flotten bald in der Nähe von Byzanz, oder nach Polyän bei Embata Chios gegenüber, versammelt waren.[18]) Man erwartete nun allgemein eine Entscheidungsschlacht; die Schlachtordnung war auf beiden Seiten eingerichtet; Chares drang heftig darauf die Schlacht zu liefern, aber die anderen Feldherren widersetzten sich dem, indem sie das ungünstige Wetter als Grund angaben. Deshalb nun verklagte Chares seine Mitfeldherren, als ob sie absichtlich aus bösem Willen und aus feindseligen Gründen die Schlacht verhindert hätten, und die Athener hörten auf seine Klagen und riefen die nachgesandten Feldherren zurück um in Athen über ihr Benehmen Rechenschaft zu geben. Es wurde ein Prozeß, zwei Jahre später, gegen sie eröffnet, an dem viele Redner Theil nahmen, für die eine und andere Partei. Aristophon war der angesehenste der Ankläger. Nach Isokrates nahm Iphikrates die Vertheidigung wegen der Führung der Feldherrenschaft auf sich, Menestheus die wegen der Verwendung der Gelder und beide wurden freigesprochen. Timotheos dagegen, sei es, daß er zur Vertheidigung zu stolz war, oder daß er wirklich blosgestellt war, wurde zu einer Geldstrafe von 100 Talenten verurtheilt. Da er diese ungeheure Summe natürlich nicht bezahlen konnte, so begab er sich nach Chalkis in die Verbannung, wo er kurze Zeit darauf starb.[19]) Nach seinem Tode er-

18) Genauere Nachrichten über Timotheos und Iphikrates, als Diodor, liefert Nepos, Iphikr. 3 u. Timoth. 3. Doch macht derselbe Samos zum Schauplatz der Vereinigung, was falsch ist. Rehdantz a. O. p. 213 vereinigt Polyäns Angabe 3, 9, 29, daß die Schlacht bei Embata vorfiel, welches nach Steph. Byz. zwischen Chios und Erythrä lag, mit Diodors Angaben, durch die Annahme, daß die Bundesgenossen die Athener bei Embata schon einholten. Da es nicht wahrscheinlich ist, daß die Athener mit der Absendung der zweiten Flotte nach Chabrias Tode so lange zögerten, so läßt sich wohl annehmen, daß Chabrias 357 fiel und 356 die neue Expedition ankam.

19) Isokr. ü. die Antidosis §. 129: τὰς μὲν πράξεις Ἰφικράτους ἀναδεχομένου, τὸν δ' ὑπὲρ τῶν χρημάτων λόγον Μενεσθέως, Leben der X Redner p. 138 T. Nach Dinarch. geg. Philokl. §. 17 verklagte den Timotheos Aristophon und soll Timotheos nach Dinarch geg. Demosth. §. 14 die Thatsache, daß er von den Chiern und Rhodiern Geld genommen habe, selbst eingestanden haben. Die Zeit nach Philochoros (Dionysios über Dinarch c. 13), ἐπὶ Διοτίμου, Ol. 106, 3 (354—53). Mehrere interessante Apophthegmen werden über diesen Prozeß überliefert. Nach Polyän (3, 9, 29) schüchterte Iphikrates die Richter dadurch ein, daß er ihnen sein Schwerdt zeigte, worauf diese einen Hinterhalt fürchteten, und ihn frei ließen. Er soll bemerkt haben, es wäre thöricht, wenn er für die Athener, nicht aber für sich selbst Feldherr sein wollte. Er sagte zu dem Sykophanten (Aristophon?): Was machst du, o Mensch, daß du, da Krieg die Stadt umgiebt, sie beredest, über mich, nicht mit mir zu berathschlagen? (Plut. Apophth. Iphikr. 4.) Als Iphikrates den Timotheos tadelte, daß er trotz der Gefahr ins Gymnasion gehe und zur gewohnten Stunde frühstücke, versetzte dieser: Wenn also die Athener etwas Uebles über uns beschließen, werden sie dich in Trauergestalt und hungrig, mich satt und ge-

Digitized by Google

wies die undankbare Stadt noch seinem Sohne die Barmherzigkeit $^9/_{10}$ der Strafe ihm zu erlassen und ihm nur aufzuerlegen, 10 Talente zur Ausbesserung der Mauern zu steuern, welche sein gleichnamiger Großvater ganz aus persischem Gelde erbaut hatte.[20])

Chares führte indessen den Krieg um nichts glücklicher; er führte ihn vielmehr gar nicht mehr, sondern wich ihm aus, ging, indem er über Mangel an Geld klagte, um den Athenern die Kosten des Krieges zu ersparen, nach Asien und vermiethete sich dem Artabazos, welcher noch gegen den König im Aufstande begriffen war. Nach einer Andeutung des Demosthenes in der ersten Philippika scheint es, als ob das Heer wegen Mangel an Soldes, im Aufstande den Feldherren hierzu zwang.[21]) Er kämpfte dort in einer großen Schlacht mit und verschaffte dem Satrapen den Sieg. Hierfür erhielt er von diesem eine große Summe Geldes, mit welcher er nun wieder den Krieg gegen die Bundesgenossen beginnen wollte.[22]) Die Athener waren mit diesem Verfahren in der That höchst zufrieden; allein der König von Persien nahm es sehr übel auf, schickte Gesandte nach Athen und verklagte Chares. Da sich nun auch das Gerücht verbreitete, daß er den Bundesgenossen mit 300 Schiffen zu Hülfe kommen wollte, so fanden schnell friedfertige Gesinnungen bei dem Volke Eingang und auf Eubulos Antrag wurde der Friede abgeschlossen, Ol. 106, 1, (356—55).[23])

Ueber diesen Frieden besitzen wir keine Nachricht, als die des Demosthenes,[24]) daß nur die kleinsten der Inseln bei Athen geblieben seien, und die Beisteuer hinfort jährlich nur 45 Talente betragen habe, welche noch dazu vorausgenommen war, und kein Hoplit oder Reiter mehr von den Bundesgenossen gestellt worden sei.[25]) Und was das schrecklichste war, alle Benachbarten seien feindlich gegen die Stadt gewesen. Byzanz, Chios, Rhodos, Kos, Kerkyra traten also mit ihren Bundesgenossen aus dem Bunde aus. Groß war dieser

---

salbt tödten. (Plut. Apophth. Chabr. 2, jedenfalls auf Timotheos zu beziehen.) Iphikrates sagte von seinen Gegnern, besser sei zwar ihr Schauspieler, aber sein Drama sei besser (Plut. Staatsvorschriften c. 5). Ebenderselbe fragte Aristophon, ob er wohl die Schiffe um Geld verrathen würde. Da jener es läugnete, fragte er: Du also, Aristophon, würdest sie nicht verrathen, und ich, Iphikrates, hätte dies gethan? (Arist. Rhet. 2, 23, 7.)

20) Nepos Tim. 4.

21) Dem g. Phil. I. p. 46: καὶ παρακύψαντα ἐπὶ τὸν τῆς πόλεως πόλεμον πρὸς Ἀρτάβαζον καὶ πανταχοῦ μᾶλλον οἰχεται πλέοντα, ὁ δὲ στρατηγὸς ἀκολουθεῖ, εἰκότως. οὐ γάρ ἐστιν ἄρχειν, μὴ διδόντα μισθόν.

22) Ueber diesen Zug des Chares besitzen wir einige Notizen in den Schol. Augustanis zu Demosthenes. 1) Chares habe bei seinem Uebergange nach Asien Lampsakos und Sigeon verwüstet, und den Athenern Schlachtvieh nach Hause geschickt, welches sie nach den Phylen vertheilten. 2) Der König von Persien habe 20000 Mann griechische Söldner entlassen, diese seien zu Chares gekommen, welcher sie dann in Sold genommen habe, und, gezwungen durch seine Söldner, zu Artabazos gezogen sei. Mit diesem habe er ein Heer von 20000 Mann Persern geschlagen, größtentheils Reiterei unter Befehl des Tithraustes. Er habe nun an die Stadt geschrieben, von den Myriaden, welche er besiegt, und habe diese Schlacht eine Schwester der marathonischen genannt. Die Stadt dagegen habe ihm geschrieben, er solle noch mehr Söldner miethen; hiervon komme der Ausdruck ἐπιστολιμαῖοι δυνάμεις. Abgesehen von dem abgeschmackten Schlusse scheinen diese Nachrichten nicht erdichtet zu sein.

23) Diod. 16, 22. Clinton zu 355.

24) Dem. ü. d. Kr. p. 305.

25) So verstehe ich die Worte: ὁπλίτην δ' ἢ ἱππέα πλὴν τῶν οἰκείων οὐδένα. Daß Dem. Byzanz und Kos nicht anführt, ist wohl nur zufällige Nachlässigkeit. Aeschines spricht f. G. §. 71 von 60 Talenten, welche jene δραπέται ἄνθρωποι jährlich von den

Digitized by Google

Verlust allerdings, doch kann Samos, welches den Athenern blieb, nicht zu den kleinsten Inseln gerechnet werden, und die übrigen Bundesgenossen, abgerechnet die gleichzeitigen Verluste in Chalkidike und Makedonien, blieben der Stadt.[26]) Größer aber scheint der Verlust gewesen zu sein, welchen Athen durch den Krieg selbst erlitt, wenn die Kosten desselben auf 1500 Talente berechnet werden, welche, wie Aeschines sagt, auf die Narrenspossen der Feldherren, ausgerissene Sklaven, auf deren Söldner auf der Rednerbühne und Volksversammlung, verwandt wurden, und 150 Trieren dem Staate verloren gingen, fast die ganze bestehende Flotte. Der Staat befand sich in einem Zustande der äußersten Erschöpfung, die Finanzen waren völlig zerrüttet, so daß selbst der Richtersold nicht bezahlt werden konnte.[27])

Von diesem Frieden handelt die Rede des Isokrates über den Frieden. Die Friedensberathung, welche zu der Rede Veranlassung gab, scheint nicht die letzte gewesen zu sein, welche die Angelegenheit entschied; denn es geschieht jener Drohungen des Königes von Persien nirgends Erwähnung. Dagegen werden Gesandten erwähnt, welche auf den Frieden antrugen, wahrscheinlich der nicht abgefallenen Bundesgenossen.

Der Rath des Redners ist einfach der, mit treuem und aufrichtigem Sinne den allgemeinen Frieden von 387 und 371 zu bewahren, welcher die Autonomie und das Eigenthum aller sichere, und diesen Verträgen Geltung zu geben nicht blos bei den abgefallenen Bundesgenossen, sondern bei allen Bundesgenossen und allen Hellenen, demgemäß auch der Herrschaft über das Meer zu entsagen, und nicht die Hellenen zu zwingen, Tribute oder Beiträge zu zahlen, und Beisitzer nach Athen zu senden, sondern dies ihrem freien Willen anheim zu stellen. Dies sei nicht nur gerecht, sondern auch ihnen das Nützliche. Es sei thöricht, das Unrecht für etwas nützliches, und die Gerechtigkeit zwar für anständig und rühmlich, aber unnützlich zu halten. Er weist auf die unglücklichen Erfahrungen bei dem Umsturz der älteren Hegemonie und auf die glücklichen Erfahrungen hin, zur Zeit der Perserkriege, wo die Stadt mit dem freien Willen der Hellenen die Hegemonie führte und von allen geliebt und geachtet, wie später gefürchtet und gehasst wurde. Diese Zeiten könnten auch jetzt wiederkehren, wenn sie sich entschlössen, das System der Seeherrschaft und Tyrannei aufzugeben, und zu dem der Altvorderen zurückzukehren. Sie würden dann eine weit größere und sicherere Macht gewinnen, als jetzt, ohne vor Abfall und Empörung nöthig zu haben sich zu schützen. Ueberdem sei das, was sie bezweckten, bei ihrer jetzigen Armuth sicherlich noch mehr unausführbar, als bei dem früheren Reichthum. Umgekehrt werde, wenn ein dauernder Friede geschlossen werde, bei dem freien Handel bald das öffentliche Vertrauen und

---

unglücklichen Nesioten erhoben; ist hierunter die Syntaxis vor dem Bundesgenossenkriege zu verstehen, so würde der Ausfall durch denselben nur sich auf 15 Talente ergeben. Nach Dem. Phil. 4 S. 41 sollen die gesammten Einnahmen damals nur 150 Talente betragen haben, was Böckh Staatsh. p. 507 nur von den συντάξεις verstehen will, gewiß mit Unrecht, wenn die συντάξεις nach dem Frieden nur 45 Talente betrugen.

26) Nur Ulpian zu Olynth. III. p. 54 ed. Dukas behauptet: εἰρήνην ἐποιήσαντο, ὥστε πάντας αὐτονόμους ἐᾶσαι τοὺς συμμάχους (zu ü. d. Freiht. d. Rhodier p. 106, wo nur von den νησιώταις und den τὴν παραλίαν οἰκοῦντες ἄχρι Βυζαντίου die Rede ist, daß diese mußten freigelassen werden, ὥστε αὐτονόμους εἶναι καὶ ἐλευθέρους. So ist der Fehler etwas geringer). Wie ist es möglich, daß Böckh (Staatsh. p. 552), und Böhnecke (p. 149) dem Aeschines das Verlorengehen von 75 Städten nachsprechen konnten!

27) Dem. geg. Bööto's v. Namen p. 999 geg. Neära p. 1346. περὶ συντ. p. 174. Vergl. Böckh über die Zeitv. in der Rede geg. Mid. p. 89.

Digitized by Google

der frühere Reichthum wieder zurückkehren, während jetzt der Verkehr gänzlich darniederliege und überall Klagen und Unmuth laut wären. Er tadelt zugleich scharf die Schlechtigkeit der Redner und Sykophanten, besonders derer, welche selbst ihren Beutel füllten, während sie dem Volke einredeten, man müße darin die Vorfahren nachahmen, daß man nicht dulde, daß man verspottet werde, und nicht erlaube, daß diejenigen, welche Beiträge nicht zahlten, das Meer befuhren. Sodann die Uebel des Söldnerwesens, der Volksschmeichelei, des Bürgerthumverschenkens. Sie möchten aufhören die Guten für oligarchisch, die Sykophanten für demokratisch zu halten, sie möchten vor allem einem guten Rufe nachstreben, der ihnen mehr Bundesgenossen, als die Gewalt verschaffen werde. Deshalb sei es nöthig zuerst den übelen Ruf zu vernichten, alle unnützen Kriege zu vermeiden, und alles tyrannische Befehlen und alle Gewaltherrschaft abzulegen.[28])

Einige Jahre nach geschlossenem Frieden, 353 oder 352,[29]) schrieb und hielt Isokrates seinen Areopagitikos, in welchem er, wie im Symmachikos die Gebrechen der äußeren Politik, so die der inneren zu heilen sucht. Er beginnt mit der Vorstellung, daß doch niemand auf den jetzt eingetretenen Wechsel zum Besseren baue, und guten Raths entbehren zu können glaube. Nie hätten sie lange ihr Glück behaupten können, weder nach der Schlacht bei Knidos, noch letzthin nach dem gefeierten Feldzuge des Timotheos in Makedonien und Thrakien (364—63). Denn bei ihrer Staatsverfassung vermöchten sie nicht die Verhältnisse richtig zu benutzen. Er räth daher die solonische Verfassung, wie sie von Kleisthenes neu eingerichtet wurde, die Vorrechte der Reicheren, soweit sie deren Sicherheit zum Zweck haben, den Areopagos als Sittengericht wiederherzustellen, die Losung zu den Aemtern aufzuheben. Die ganze Rede ist nun eine begeisterte Vergleichung des Ehemals und Jetzt, wie damals nicht Zügellosigkeit Demokratie, Gesetzwidrigkeit Freiheit, Frechheit Gesetzesgleichheit, Macht alles zu thuen Glückseligkeit genannt wurde, wie nur die Besten und Geeignetsten zu jedem Geschäft gewählt wurden, wie das Staatsvermögen nicht den Einzelnen bereicherte, sondern der Einzelne dem Staate half, der öffentliche Gottesdienst nicht mit sinnlichem Prunk, zur Befriedigung der Lust, sondern streng in der altüblichen Weise gefeiert wurde. Die Aermeren hätten die Reicheren nicht beneidet, da sie auch von ihnen erhalten wurden. Das Vertrauen der Reichen sei so fest auf die Festigkeit der öffentlichen Zustände gewesen, daß man lieber sah, wenn einer lieh, als zurückgab, und niemand sein Vermögen verbarg. Die Aermeren überließen jenen den Reiterberuf, die Gymnasien, die Jagd, die Philosophie, und widmeten sich der Arbeit, nicht wie heute dem Müßiggang. Der Areopagos sei der allgemeine Sittenaufseher gewesen; denn nicht die Stoen müßten mit Gesetzen angefüllt werden, sondern ihre Seelen mit Gerechtigkeit. Wo die Schlechthandelnden sich nicht verbergen könnten, da müße des Schlechten weniger werden. Damals sei es als etwas Aergeres angesehen worden, Aelteren zu widersprechen, als jetzt den Erzeugern; keiner der Jüngeren habe beim Würfelspiel, bei Aulosspielerinnen und in dergleichen lockeren Gesellschaften verweilt; in einer Schenke zu essen und zu trinken habe auch

28) Thirlwall Th. 5 p. 240 bemerkt richtig, daß Isokrates nicht schlechthin Aufgeben der Hegemonie verlange, und nennt seinen Rath unbestreitbar gut, gegen Niebuhrs gehässigen Tadel.

29) Clinton 353. Vielleicht aber sind die Worte §. 4: ἔτι δὲ τοὺς μὲν Θηβαίους φίλους σώζειν ἠναγκασμένοι auf die Megalopoliten zu beziehen, und dann möchte die Rede auf 352 zu setzen sein.

ein anständiger Sclave sich nicht unterstanden; die öffentlichen Schauspiele seien nicht so prächtig gewesen, als jetzt, wo es lächerlich sei, wenn dieselben Personen heute in vergoldeten Gewändern im Chore tanzten, morgen in Lumpen dem Unwetter trotzten. Dem Vorwurfe, sich oligarchischer Bemühungen durch solche Rathschläge schuldig zu machen, begegnet er sorgfältig und ausführlich, durch das Lob der Demokratie, welche auch in ihrem jetzigen schlechten Zustande noch weit der Oligarchie vorzuziehen sei, wie sie z. B. unter den Dreißigen bestand; mit solchen Zuständen solle man sich gar nicht vergleichen. Verwandelten sie aber ihre Verfassung nach Maßgabe der alten, so würden auch ihre Zustände wie die alten werden. Ehemals hätten die Hellenen ihnen freiwillig die Hegemonie gegeben, und die Perser seien ganz aus den vorderen Meeren gewichen. Jetzt hätten sie von den Feldherren eben gehört, wie die Hellenen sie hassten, und was der König sich gegen sie herausnehme, aus den Briefen, welche sie eben erhalten.

Aus einer Beziehung in der Rede an Philippos[30]) ersehen wir, daß Isokrates nicht blos für den engeren Kreis seiner Freunde schrieb, sondern seine Reden vor einer größeren Versammlung (πανήγυρις) hielt, an der theilzunehmen Jedem freistand. Niemand wird läugnen, daß diese Rathschläge weise, wohl durchdacht, trefflich waren, aber auch, daß ihnen im herrschenden Volksgeiste unübersteigliche Hindernisse entgegen standen. Auch beklagt sich Isokrates, daß ihn in seinem hohen Alter das Volk wenig achtete.[31]) Statt daß die Athener die Tyrannei, welche sie gegen die Bundesgenossen ausübten, nach Isokrates Rath gemildert hätten, war vielmehr die Verminderung ihrer Macht für sie Veranlassung, die Zügel der Herrschaft noch straffer anzuziehen und mit fürchterlicher Grausamkeit gegen Abgefallene zu verfahren. Ol. 106, 4 (353—52) wurden Kleruchen unter Chares in den Chersones geschickt; Chares eroberte hierbei Sestos, das wahrscheinlich abgefallen war, tödtete alle erwachsenen männlichen Einwohner, und führte die übrigen in die Sklaverei.[32]) Um dieselbe Zeit (Ol. 107, 1) wurden 2000 Kleruchen, unter denen sich auch Neokles, der Vater des Philosophen Epikuros, befand, nach Samos geschickt.[33])

Nicht lange nach dem Frieden, im Jahre 354, als das Kriegsgerücht fortdauerte, hielt Demosthenes seine Rede über die Symmorien (Ol. 106, 3),[34]) in welcher er dem Volke abrieth, ohne Weiteres diesem Gerüchte zu trauen, und ohne hinlänglichen Grund gegen den König Krieg anzufangen, dagegen sich zu rüsten, um für alle möglichen Fälle vorbereitet zu sein. Es erhellt aus der Rede, daß das Volk sich schon schmeichelte, vermöge dieses Krieges die Abgefallenen wieder in seinen Bund zu bringen; der Redner bemerkt aber sehr richtig, daß dies erst abzuwarten sei, daß der Angegriffene stets die Bundesgenossen auf seiner Seite haben werde, nicht der Angreifende; daß daher die Athener den Krieg ja nicht beginnen möchten. „Warum, da wir Feinde haben,

30) §. 5.

31) 2. Brief an Philippos p. 247 f. T.

32) Diod. 16, 34. Thirlwall Th. 5 p. 259 will sogar annehmen, er habe es ganz ohne Instruction gethan, blos um Raum zu machen. Aus welchem Grunde? Grote (Th. 10 p. 407) macht wahrscheinlich, daß schon von Timotheos Kleruchen in den Chersones geführt wurden. Es erhellt wenigstens, aus den Worten des Aeschines, s. G. §. 72: ἐξέλιπον δὲ Χερρόνησον ἡμῶν οἱ πολῖται, daß schon vor 358 deren angesiedelt waren.

33) Philochoros bei Dionys. Din. c. 13. Strabon 14 p. 638. Diog. Laert. 10, 1. Herakl. Pont. 10. Aesch. g. Tim. p. 78.

34) Die Zeit nach Dionys. an Amm. c. 4 ἐπὶ Διοτίμου.

Digitized by Google

die es gestehen, suchen wir andere? Nun ruft ihr zwar die Hellenen zu euch; wenn ihr aber was sie befehlen, nicht thuet, werden sie euch gehorchen? Etwa weil sie hören, daß der König ihnen nachstellt? Ihr glaubt dies wohl, ich aber nicht."

Wir erwähnen bei dieser Gelegenheit der Verurtheilung zum Tode, des, wie es heißt, größten Redners seiner Zeit,[35]) des Kallistratos, Sohnes des Kallikrates, aus Aphidna, eines Neffen des vor Zeiten berühmten oder berüchtigten Agyrrhios,[36]) obgleich wir nicht vermögend sind, genau deren Zeit anzugeben. Er lebte seit seiner Verurtheilung, einige Jahre nach seinem berühmten Rechtsstreite wegen Oropos, Ol. 104, 3[37]), in Makedonien, wo Philippos ihm sein Wohlwollen geschenkt zu haben scheint, da er ihm erlaubte eine Kolonie in Datos anzulegen, sowie dem Athenodoros (wahrscheinlich dem oben erwähnten atheniſchen Feldherrn),[38]) und sich seines Rathes in dem Steuer- und Zollwesen bediente. (Er rieth dem Philippos statt eines Unterpfandes von einem Talent ein geringeres von dem Hafenzollpächter zu nehmen, wodurch, da nun mehr Bewerber kamen, der Zoll statt um 20 Talente, um 40 verpachtet wurde.)[39]) Nachher wohnte er in Methone, auch in Thasos. Es wird erzählt, wie er gegen 360 einen Versuch machte von dort nach Athen zurückzukehren, der aber verunglückte.[40]) Nachher aber, bemerkt Lykurgos,[41]) wagte er es, auf das vom Delphischen Apollon erhaltene Orakel, daß, wenn er nach Athen zurückkehre, er der Gesetze theilhaftig werden werde, wirklich nach Athen zurückzukehren und eilte flehend an den Altar der 12 großen Götter, wurde aber von da hinweggerissen und das früher über ihn ausgesprochene Todesurtheil wirklich an ihm vollstreckt.

Um dieselbe Zeit als der Bundesgenossenkrieg ausbrach, kurz zuvor, oder kurz nachher, bald nach dem mit den Illyriern geschlossenen Frieden, zog Philippos gegen Amphipolis, (Ol. 105, 3) g. 358, nach Diodor, weil diese Stadt sich feindselig gegen ihn benommen und ihm so Grund zum Kriege gegeben hatte.[42]) Die Amphipoliten schickten alsbald eine Gesandtschaft unter Hierax und Stratokles nach Athen und boten sich selbst den Athenern an, wenn sie gegen Philippos Hülfe erhielten.[43]) Allein Philippos hatte hiergegen schon Vorkehrungen getroffen, indem er den Athenern brieflich das geheime Versprechen gegeben hatte Amphipolis, wenn er es erobert haben würde, ihnen zu überlassen.[44]) Nach Theopompos sollen schon die atheniſchen Gesandten, Antiphon und Charidemos, als sie wegen des abzuschließenden Friedens nach Makedonien geschickt worden waren, ihn zu der Leistung dieses Versprechens bewogen haben, gegen das geheime Versprechen ihm Pydna zu überlassen. Damit nun die pydnäischen Ge-

35) Aesch. f. G. §. 124.
36) Dem. geg. Timokr. p. 742.
37) Th. 1 p. 401 habe ich mit Unrecht seine Verurtheilung von dem Rechtstreit wegen Oropos selbst hergeleitet. Im 4ten Monat Ol. 104, 4 war er schon in Verbannung. Vergl. Clinton zu Ol. 104, 4, Böckh, Staatsh. p. 321 (246).
38) Isokr. ü. d. Frieden §. 24.
39) Aristot. Oekon. c. 23.
40) Dem. geg. Polykl. p. 1221.
41) geg. Leokr. c. 22.
42) Diod. 16, 8 (Ol. 106, 3): τῶν τὴν Ἀμφίπολιν οἰκούντων ἀλλοτρίως πρὸς αὐτὸν διατεθέντων, καὶ πόλλὰς ἀφορμὰς δόντων εἰς πόλεμον, ἐστράτευσεν ἐπ' αὐτοὺς ἀξιολόγῳ δυνάμει.
43) Dem. Olynth. 1 p. 11.
44) Dem. geg. Aristokr. p. 659. über Halonnes. p. 83. Olynth. II p. 19.

Digitized by Google

ſandten in Athen von dieſem Handel nichts erführen, theilten ſie dem Volke hiervon nichts mit, ſondern nur dem Rathe.[45]) Durch dieſe Vorſpiegelungen von Geheimniſſen und freundlichen Abſichten Philipps gegen Athen wurde das Volk abgehalten den Amphipoliten kräftig beizuſtehen und ſchlug ihnen ſeine Hülfe ab. Philippos hatte aber längſt beſchloſſen mit dem atheniſchen Volk nicht um die zu Makedonien von Alters her gehörenden und erſt neulich von Athens glücklichem Feldherren Timotheos weggenommenen Städte zu feilſchen, ſondern zu nehmen ſoviel ihm die Gunſt der Zeit erlaubte. Er belagerte daher Amphipolis mit großer Anſtrengung, mit Anwendung aller damals bekannten Belagerungsmaſchinen, und eroberte es nach tapferer und längerer Gegenwehr mit Hülfe einer ihm in der Stadt ergebenen Partei. Bald darauf eroberte er auch Pydna und behielt es ſich. Nach Demoſthenes wuſſte er den Verräthern in beiden Städten ſchlechten Dank und behandelte ſie mit Härte. Wahrſcheinlicher iſt Diodors Angabe, daß er nur die ihm Feindlichen vertrieb, die übrigen aber ſehr menſchenfreundlich behandelte.[46])

Die mächtige Stadt Olynthos war nun für beide Staaten das Ziel wetteifernder Bemühungen, für das ſchwer betrogene Athen das Verlorene wiederzugewinnen, für Philippos es zu behaupten. Vor der Eroberung von Amphipolis hatten die Olynthier um Bundesgenoſſenſchaft mit Athen gegen den aufſtrebenden Philippos nachgeſucht, waren aber mit Härte abgewieſen worden.[47]) Philippos bot nun Olynthos, um den Preis der Bundesgenoſſenſchaft, Anthemus und Potidäa an, welche er eben zu erobern beabſichtigte, und gab ſie ihnen wirklich, nachdem er die Uebereinkunft geſchloſſen und mit ihnen gemeinſchaftlich die Städte erobert hatte, mit dem zu ihnen gehörigen Lande. Die Bewohner machte er aber vorher zu Sklaven, mit Ausnahme der atheniſchen Koloniſten, welche er in ihre Heimath entließ.[48]) Die Athener ſchickten zwar eine Hülfe ab; allein ſie kam zu ſpät.[49])

Sodann zog er nach Krenides, öſtlich von Amphipolis, im Lande der Edoner am Pangäos, und eroberte dieſe Stadt, welche erſt zwei Jahre vorher von den Thaſiern war angelegt worden.[50]) Er vermehrte und vergrößerte ſie

---

45) Nach Theopompos bei Photios Lexicon u. Suidas s. v. τὸ θρυλούμενον ἀπόῤῥητον. Suidas τί ἐστι τὸ ἐν u. ſ. w. S. Winiewski commentarii hist. chronog. p. 41.

46) Schol. Pariſ. zu Demoſth. ed. Wolf, zu Olynth. I §. 5 erzählt, daß, als die Verräther von Amphipolis ihm die Thore öffneten, er ſie ſogleich tödtete, indem er ſagte, wenn ſie ihrer eigenen Mitbürger nicht ſchonten, um wie viel weniger würden ſie ſeiner ſpäter ſchonen. Die Verräther von Pydna ſeien in das Amyntion (wie es ſcheint, Tempel des Amyntas, wohl des Vaters Philipps, aus Schmeichelei erbaut) geflohen, als ſie erfuhren, daß Philipp ihrer nicht ſchonen wolle. Philippos ſoll ſie mit Eidſchwüren bewogen haben, hervorzukommen, dann aber doch getödtet haben. Leider kennen wir nicht die Quelle dieſer Nachrichten.

47) Dem. Olynth. II p. 19.

48) Nach Diod. 16, 8 führte er die atheniſche Beſatzung (φρουρὰ) heraus und ſchickte ſie mit humaner Behandlung zurück (φιλανθρώπως αὐτῇ προσενεγκάμενος). Nach Demoſthenes aber vertrieb er die atheniſchen Coloniſten (ἄποικοι, Kleruchen), nachdem er ihnen ihre Habe genommen hatte gegen ſein Verſprechen. Libanios zu den Olynth.; Olynth. II p. 19. 22., geg. Ariſtokr. p. 656., über Halonn. §. 79., Philipp II p. 71., ü. d. Cherſ. p. 105. Ob die zu Sklaven gemachten Einwohner aus der Stadt geführt, oder auch den Olynthiern übergeben wurden?

49) Winiewski p. 43 und Brückner König Philipp ꝛc. p. 53 ſetzen wegen der Erzählung bei Plut. Alex. 3, wornach Potidäa um die Zeit der Olympiadenfeier eingenommen wurde, die Begebenheit ſtatt Ol. 105, 3, Ol. 106, 1; doch ſind die Ausdrücke ἅρτι u. dergl. nicht immer ſo genau zu nehmen. Vergl. Thirlwall Th. 5 p. 199.

50) Diod. 16, 3.

Digitized by Google

jetzt und nannte sie nach seinem Namen Philippi. Auf die Gold- und Silberbergwerke in der Nähe am Pangäos, welche bisher nur wenig bearbeitet worden waren, wandte er großen Fleiß und ließ aus dem Ertrage derselben eine neue goldene Münze, Namens Philippiker, schlagen, welche bald in ganz Griechenland Verbreitung erhielt. Nach Diodor brachten diese Bergwerke ihm dann jährlich über 1000 Talente ein, was ihm allerdings seine bedeutenden Geldausgaben sehr erleichterte.[51]) Auf das Bergwesen hatten die Makedonier bereits früher großen Fleiß verwendet, da schon König Alexandros, nach Herodots Zeugniß, 365 Talente jährlich aus den Bergwerken am See Prasia (am strymonischen Busen) gezogen hatte.[52]) In derselben Gegend bei Skaptehyle hatte auch Thukydides seine Goldbergwerke besessen.[53]) Angelegt mögen sie zuerst worden sein von den kunstfertigen Phönikiern, deren Ansiedlungen in Samothrake und Thasos gewiß sind.

Kurz ehe Philippos vor Amphipolis zog, ereignete sich ein feindliches Zusammentreffen der Thebaner und Athener in Euböa. Es befanden sich, nach Diodor, zwei Parteien auf der Insel, eine thebanische und eine athenische. Die Thebaner um die ihrige zu unterstützen und die Insel ganz zu gewinnen schickten ein Heer nach Euböa. Als die Athener dies vernahmen, rüsteten sie auf Timotheos dringendes Zureden ein Heer und eine Flotte, wobei zuerst freiwillige Trierarchen, unter denen auch Demosthenes war, vorkamen, mit solcher Eile aus, daß dies Heer binnen fünf Tagen abziehen konnte. Wie Diodoros erzählt, geschah gar keine bedeutende Waffenthat; durch das viele Hin- und Herziehen wurde die Insel aber sehr verheert und vieles Blut auf beiden Seiten vergossen; es wurden viele Scharmützel geliefert. Doch gelang es den Athenern, wie Aeschines bezeugt, schon nach 30 Tagen die Böotier zu einem Vertrage, welchen Diokles abschloß, zu vermögen, wornach sie wieder abzogen. Die Euböer stellten hierauf Frieden und Eintracht wieder unter sich her. Als Zeichen der Erkenntlichkeit schenkten sie den Athenern eine goldene Krone. Eben als dies Heer aus Euböa zurück war, erschienen jene amphipolitischen Gesandten.[54])

Vier Jahre nach dieser Unternehmung nach Euböa, nach Beendigung des Bundesgenossenkrieges, Ol. 106, 3, oder nach anderer Angabe, acht Jahre später, Ol. 107, 3, kurz vor dem olynthischen Kriege, ereignete sich eine andere Unternehmung nach Euböa, unter Befehle des Phokion, welche durch die gelehrten Untersuchungen, zu welchen sie Veranlassung gegeben hat, besonderes

---

51) Diod. 16, 8. Strabon 7 p. 331. Nach Plin. Ntgsch. 37, 15 fand man im Philippischen Gold auch Diamanten, von der Größe von Gurkenkörnern. Nach App. Bürgerk. 4, 105 soll Krenides später Daton genannt worden sein und Daton von Philippos Philippi, und letzteres wird auch von Harpokration in Δάτος bestätigt. Nach Skylax in Δάτον colonisirte es Kallistratos. Böckh's Combination, Daton oder Datos sei der alte Name des Ortes, welchen Ol. 105, 1 Thasier unter Anführung des Kallistratos, als οἰκιστής besetzten und colonisirten, (Scylax in Δάτον) und ihn Krenides nannten, scheint daher nicht zulässig. Allein nach Strabon a. O. blieb der Name Daton auch später. Auch Forbiger alte Geogr. Th. 2 p. 1069 u. 70 u. Thirlwall Th. 5 p. 201 halten beide Städte für ganz von einander verschieden. Daton lieferte auch treffliches Schiffsbauholz.

52) Herod. 5, 17.

53) Thuk. 4, 105.

54) Diod. 16, 7. Dem. ü. d. Chers. p. 108. geg. Aristokr. p. 678. geg. Androtion p. 597. geg. Mid. p. 570. ü. d. Krone p. 259. Olynth. 1 p. 11 (ü. d. Zeit). Phil. I p. 44. Aesch. geg. Ktes. p. 478.

Digitized by Google

Interesse erregt hat, obgleich sie an sich nicht von Wichtigkeit ist.[55]) Philippos hatte bereits auf dem nur durch eine schmale Ueberfahrt von ihm getrennten Eilande Euböa Verbindungen angeknüpft, besonders durch das Brüderpaar, Kallias und Taurosthenes von Chalkis.[56]) Ihr politischer Gegner war Plutarchos von Eretria, welcher im Vertrauen auf die Verbindungen, welche er mit angesehenen Bürgern in Athen hatte, Athen zu Hülfe aufforderte.[57]) Noch war dort von der späteren philippischen und antiphilippischen Partei nicht eine Spur vorhanden. Midias und Eubulos waren Plutarchos eifrige Freunde, der junge Demosthenes sprach ganz allein gegen das Unternehmen, und rechnete noch später es sich als Verdienst an dies gethan zu haben.[58]) Sein Wi-

55) Böckh hat in seiner Abhandlung über die Zeitverhältnisse der Rede gegen Midias, jene Zeitangabe 106, 3 scharfsinnig vertheidigt. Weiske de hyperbole III p. 33 f., Winiewski, Thirlwall und Andere haben sie angenommen. Dionysios setzt die Rede gegen Midias 107, 4, wornach die Schlacht bei Tamynä 107, 3 fällt. Für diese Angabe haben sich Brückner, König Philipp ꝛc. p. 94 f., Clinton zu 107, 3 und Böhnecke, welchem auch Grote folgt, erklärt. Besonders Böhnecke hat seine Meinung sehr scharfsinnig und gelehrt vertheidigt. Insoweit als die Untersuchung über Demosthenes Geburtsjahr dieser Untersuchung zu Grunde liegt, wird sie uns später beschäftigen müssen. Hier wollen wir nur einige Gründe, welche davon unabhängig sind, pro und contra abwägen. 1) Böhnecke ist der Meinung, daß 106, 3, Philippos noch nicht so große Fortschritte könnte gemacht haben, als Plutarchos es schildert. Indessen können wir, wie in allen dergleichen späteren Schilderungen ein gut Theil Uebertreibung dreist annehmen. Sodann lag Euböa 106, 3 Philipp eben so offen, als 107, 3, und war gar nicht von ihm durch Thessalien getrennt. 2) Daß Dem. geg. Arist. p. 661 einen δυνάστης in Eretria, Namens Meneſtratos, erwähnt, während doch nach Demosthenes Demokratie nach Plutarchs Vertreibung in Eretria herrschen sollte, ist ein scheinbarer Einwand, doch kein entscheidender. Vielleicht begann die Demokratie erst nach Meneſtratos Vertreibung, 107, 1, und Demosthenes nahm es mit historischen Angaben, wie oft, nicht so genau; vielleicht wurde auch Plutarchos erst einige Jahre später vertrieben, als wir es annehmen nach Plutarchos nachlässiger Erzählung. 3) Es ist durchaus gegen das Wesen politischer Parteien, daß dieselbe Partei an dem einen Orte für, an dem anderen Orte gegen dieselbe handele, wie wir nothwendig annehmen müßten, wenn wir diesen euböischen Krieg gleichzeitig mit dem olynthischen setzten. Mir scheint dies ein wichtiger Grund gegen Böhnecke zu sein. 4) Aus der verächtlichen Behandlung, welche Demosthenes von Midias erfuhr, scheint hervorzugehen, daß er zu jener Zeit noch nicht als öffentlicher Symbulos aufgetreten war. Erst nachher hielt er die Rede über die Symmorien, dann über die Megalopoliten, die erste Philippika, die Freiheit der Rhodier. Schwerlich würde Midias gewagt haben dem schon anerkannten Volksfreund solche Beleidigungen zuzufügen. Ebenso urtheilt Plutarch Dem. c. 12: δῆλος δ' ἐστὶ καὶ τὴν κατὰ Μειδίαν παρασκευασάμενος εἰπεῖν δίκην, δύο μὲν ἐπὶ τοῖς τριάκοντα γεγονὼς ἔτη, μηδέπω δ' ἔχων ἰσχὺν ἐν τῇ πολιτείᾳ, μηδὲ δόξαν. Ὅτι καὶ μάλιστά μοι δοκεῖ δείσας, ἐπ' ἀργυρίῳ καταλέσθαι τὴν πρὸς τὸν ἄνθρωπον ἔχθραν. 5) Die Ausdrücke in der Rede geg. Aristokr. (107, 2), τὰ τελευταῖα νυνὶ (p. 684), und über die Megalopoliten (107, 2) τὸ τελευταῖον (p. 205) möchte ich nicht als Grund anführen, obgleich der Zeitraum bis 105, 3 etwas lang ist. Denn der Ausdruck σώζειν ist auf die Unternehmung von 106, 3, die keineswegs so glänzend war, nicht anwendbar. Die von 105, 3 aber war schon in der Rede gegen Androtion (106, 2) so ausgezeichnet (p. 597 πρώην). Vergleiche über die Ausdrücke τελευταῖον u. dgl. Weiske de hyperbole etc. III p. 38 u. 33, der sie vergebens auf 2—3 Jahre einschränken will; nur die Relation entscheidet. Ganz abgeschmackt aber wollte Rumpf de Charidemo, die Rede geg. Aristokr. sogar Ol. 105, 4 deswegen hinaufrücken. Dieser Grund ist also völlig indifferent.

56) Aesch. geg. Ktes. p. 280. Plut. Phok. 12, der von diesen Verbindungen in sehr starken Ausdrücken spricht, εὑρὼν δὲ προδοτῶν ἅπαντα μεστά, καὶ νοσοῦντα, καὶ διορωρυγμένα δωροδοκίᾳ.

57) Die Scholia Augustana in Demosth. ed. Wolf zur Rede de pace berichten, daß Kleitarchos (der spätere Tyrann) an der Spitze der Bürger ihn so bedrängte, daß er sich an Athen um Hülfe wandte.

58) Dem. ü. den Frieden p. 38, wo er es einen πόλεμος ἄδοξος καὶ δαπανηρὸς nennt.

Digitized by Google

derstreben hatte daher keinen Erfolg. Das Unternehmen wurde beschlossen, und die freiwilligen Lieferungen von Trieren das dritte Mal bei ihm in Anwendung gebracht.[59]) Kurz vor den Choen (11—13ᵗᵉ Anthesterion), also etwa gegen das Ende des Gamelion, ging es ab unter Phokion.[60]) Auch Demosthenes war bei ihm, musste aber wegen seiner Pflicht als Choreg an den Dionysien das Heer bald verlassen und zurückkehren. Eine Abtheilung Reiter stand bei Argura in Euböa, bei ihnen der Hipparch Midias. Da der Feldzug sich länger hinzog, so verließen viele der Ritter, mit dem Hipparch Midias, das Heer, oder wurden entlassen, und kehrten nach Athen zurück, wo Midias nun seinen bekannten schlechten Streich gegen Demosthenes an den Dionysien ausführte.[61]) Da nun die beiden chalkidischen Brüder aus ganz Euböa ein großes Heer zusammenbrachten, und überdies makedonisches Kriegsvolk und phokische Söldner kommen ließen,[62]) so gerieth Phokion, in dessen Heere auch die schlechteste Disciplin herrschte, auf ungünstigem Terrain in große Bedrängniß, so daß man in Athen sagte, daß er belagert werde, in der Nähe von Tamynä.[63]) Er sah sich genöthigt, nach den Dionysien die Reiter von Argura ebenfalls an sich zu ziehen,[64]) und von dem Volke Nachsendung der übrigen Reiter aus Athen zu verlangen. Da hierzu Probuleuma des Rathes und Volksbeschluß nöthig war, so verzögerte sich dies noch einige Zeit. Endlich kam die neue Sendung wieder durch freiwillige Leistungen zu Stande. Phokion hatte unterdessen Mühe die Streitlust der Seinigen zu zügeln, bis er sich stark genug zur Schlacht fühlte. Als er sich am Hippodrom von Tamynä zur Schlacht aufstellte, lief vieles zuchtloses Gesindel aus seinem Heere fort, welches er ruhig gehen zu lassen befahl. Während er noch mit Opfern beschäftigt war, wagte Plutarchos, aus unzeitiger Kampflust, auf eigne Hand den Angriff, dem bald auch die Reiter folgten; doch wurden sie beide bald mit Verlust bis ans Lager zurückgetrieben, welches die Feinde sogar zu stürmen versuchten. Da so eben die Opfer glücklich ausfielen, so rückte auch Phokion mit dem Fußvolke aus, schlug zuerst die Anstürmenden zurück, und besiegte dann das ganze Heer der Feinde in einer sehr hartnäckigen Schlacht, in welcher die Athener mit vieler Tapferkeit fochten. Aeschines behauptet sogar, daß das feindliche Heer durch Vergleich entlassen wurde.[65]) Plutarchos aber vergalt den Athenern ihren Dienst mit schnödem Undank; es wird erzählt, daß, als die Söldner ihren Sold von ihnen forderten, er ihnen angesehene Athener als Geißeln übergab,

---

59) Dem. geg. Mid. p. 566 u. 67. Auf diesen Fall scheint sich die Notiz des Biographen der 10 Redner zu beziehen (Hyperides p. 160 T.), daß als Philippos sich rüstete nach Euböa zu schiffen, und die Athener zauderten, Hyperides aus freien Beiträgen 40 Trieren sammelte, für sich und seinen Sohn selbst zuerst zwei gab.

60) Dem. geg. Böotos ü. d. N. p. 999. Fälschlich setzt Böhnecke den Abmarsch just an die Choen; es geht nur hervor, daß die Choen kurz darauf fielen.

61) Dem. geg. Mid. p. 558. Midias schalt, als er zurückkam, auf die Unternehmung, κατηγορῶν καὶ φάσκων, ὄνειδος ἐξελθεῖν τὴν στρατιὰν ταύτην τῇ πόλει.

62) Aesch. a. O. Ulpian zu Dem. geg. Mid. p. 361 ed. Dukas sagt, daß die Euböer eigennützige Absichten bei den Athenern vermutheten, ὑποπτεύσαντες ἐπὶ καταδουλώσει τῆς νήσου βεβοηθηκέναι, καὶ οὐ διὰ τὴν ἐξαρχὴς φιλίαν, ἀπέστησαν.

63) Plut. Phok. 12. Dem. geg. Mid. p. 567.

64) κατελήπτο σοφιζόμενος wurde auf Winkelzügen ertappt, d. h. er suchte vergebens seine übele Lage zu verbergen.

65) Plut. Phok. 13. Aesch. geg. Ktes. §. 88. p. 480: ἀφεῖσαν ὑποσπόνδους τοὺς πολεμίους. Ihre Lage war nach Aeschines so schlimm, daß nur der Sieg sie retten konnte; sie verdankten ihre Rettung zunächst der göttlichen Hülfe, dann ihrer eigenen Tapferkeit.

Digitized by Google

und die Stadt dieselben mit 50 Talenten auslösen mußte.[66]) Phokion fand es als gerathen, ihn ganz aus Eretria zu vertreiben, da man ihm noch andere Umtriebe, Täuschungen und Betrug Schuld gab, worin ihn sogar athenische Redner, wie Hegesilaos, unterstützten.[67]) Ehe Phokion zurückkehrte, besetzte er Zarethra, eine feste Burg am Euripos, entließ aber die Gefangnen, damit das Volk, durch die Redner aufgehetzt, nicht an den Unschuldigen sich räche. Die von Phokion gemachten Erwerbungen gingen bald wieder verloren, indem sein Nachfolger Molossos so unglücklich kämpfte, daß er sogar selbst in die Hände der Feinde gerieth, und der Einfluß Athens auf Euböa, das seine Freiheit behauptete, auf längere Zeit vernichtet wurde.[68])

6.

Als der Frieden mit den Bundesgenossen geschlossen wurde, 355 im Frühling, wurde bereits ein anderer Krieg in Griechenland geführt, welcher 10 Jahre lang Böotien und Phokis verheerte und durch seine endliche Beilegung für Philippos das Mittel wurde die Oberherrschaft in Griechenland zu erlangen, der phokische. Er war vielleicht mit die Ursache zur Beschleunigung des Friedens mit den Bundesgenossen. Es ist nicht wohl möglich die Veranlassung desselben wohl zu verstehen, ohne eine genauere Kenntniß von der Amphiktyonie von Delphi und deren Wesen.

Der Amphiktyonenbund von Delphi war eine Verbindung der Delphi benachbarten Völker zur Verehrung des pythischen Apollons, zur Verwaltung seines Heiligthums daselbst und zur Feier der diesem Heiligthume angehörigen Feste. Als die Völker, welche diesem Bunde angehörten, werden mit geringen Abweichungen genannt die Thessalier, Böotier, Dorier, Jonier, Perrhäber, Magneten, Lokrer, Oetäer (oder Aenianen), phthiotischen Achäer, Malier, Phokier, Delphier oder Doloper.[1]) Nach Androtion[2]) soll Delphi früher allein der

66) Schol. August. zu Dem. ü. d. Frieden: τοὺς τῶν Ἀθηναίων λογάδας. Auch Ulpian zu Dem. geg. Midias p. 361 ed. Dukas spielt darauf an: ὅτι Ιλούτ. ἐστιν ὁ ἀποστήσας τὴν νῆσον, καὶ δῆλον ἐκ τε τοῦ τοὺς ὑμετέρους στρατιώτας αὐτὸν παραδοῦναι τοῖς μισθοφόροις τοῖς ἑαυτοῦ πρὸς τὸ ἑκτῆσαι τὸν μισθόν.

67) Ulpian zu Demosth. p. 231 ed. Dukas zur Rede über d. f. G. ἐκρίθη δὲ, ὡς συναπατήσας τῷ Ιλουτάρχῳ τὸν δῆμον. Dem. geg. Mid. p. 550 u. 51.

68) Plut. Phok. 13 u. 14. Dieses Molossos erwähnt auch Pausanias (1, 36, 3). Böckh (über die Zeitverhältnisse der Rede geg. Mid. p. 183, Staatsh. p. 734 Anm. a) behauptet, Plutarchos habe in diese Erzählung die spätere Geschichte von der Vertreibung der euböischen Tyrannen durch Phokion (Ol. 109, 4) mit eingemengt, weil er derselben in seinem Leben Phokions nicht weiter Erwähnung thut, sondern sogleich zum byzantinischen Feldzuge übergehet. Diese Behauptung ist von allen folgenden Kritikern, selbst Böhnecke, ohne Weiteres angenommen und bestätigt worden. Obgleich ich gegen so vielfache Autorität nicht gern anstoße, kann ich doch nicht umhin zu gestehen, daß ich zu dieser Behauptung nicht den geringsten Grund sehe. Plutarchs Darstellung ist in sich wohl zusammenhängend; sollte auch Zarethras Eroberung und Plutarchos Vertreibung ein Jahr später sich ereignet haben, so rechtfertigt doch nichts jene Behauptung. Ebenso wenig wissen wir, daß Phokion zur Vertreibung Plutarchos noch einmal abgeschickt wurde. Wie konnte Plutarch, wenn er in Ol. 109, 4 übersprang, noch den Nachfolger Molottos erwähnen?

1) Nach Tittmann, über den Bund der Amphiktyonen, p. 45. Paus. 10, 8, 2 nennt Doloper statt Delphier, dann Aenianen statt Oetäer. Aesch. f. G. §. 116, läßt das 12te Volk Doloper oder Delphier ganz weg und nennt die Oetäer statt Aenianen. Harpokration s. v.

2) Paus. a. O.

Digitized by Google

Sitz der Amphiktyonie gewesen und die Versammlung in den Pylen bei dem Heiligthume der Demeter erst nachher hinzu gekommen sein,[3]) nach einer anderen Nachricht war die Versammlung in den Pylen die frühere, und von Akrisios wurde erst die zu Delphi hinzugefügt.[4]) Der Ursprung des Bundes verliert sich nach Strabon im Dunkel des Alterthums. Akrisios, der Ahnherr der Achäer, welche Delphi besaßen und dann in den Peloponnes zogen und ihn großentheils besetzten, soll zuerst die amphiktyonischen Gesetze gegeben, die Zahl der an der Versammlung theilnehmenden Völker, so wie diese selbst festgestellt und auch das amphiktyonische Recht in Prozessen von Staaten gegen Staaten gegründet haben.[5]) Der Name Akrisios (der nicht Entscheidende) schien daher von Bedeutsamkeit; man nahm nachher zum Scherze als den Gründer der Pyläen, auch mit Bedeutsamkeit, einen Krisios an. Es scheint wahrschcinlich, daß die uns überlieferte Liste erst aus der Zeit, wo die Thessalier und Böotier bereits eingewandert waren, also kurz vor dem Dorierzuge, herrühre. Die Zahl 12, sowie der Umstand, daß sechs der Völker im Norden der Pylen, sechs im Süden der Pylen ihre Wohnsitze hatten, und die Wahl des Zusammenkunftortes selbst, läßt deutlich Absichtlichkeit erkennen, damit just dieser Ort in der Mitte läge, also die Abgeordneten leicht und schnell sich dort einfinden konnten. Es erscheint uns die Stiftung der Pyläen als ein Versuch eine feste Nationaleinheit zwischen den Völkern nördlich und südlich des Oeta zu stiften mit bestimmt politischer Tendenz.[6]) Versammlungen in den Pylen waren jährlich zwei, eine im Frühlinge, die andere im Herbste, wahrscheinlich im Antheſterion und Metageitnion. Zu diesen Versammlungen wurden als Abgeordnete der einzelnen Staaten Pylagoren, Pylenredner, gesendet. Nach Strabon sendete jeder Staat Einen.[7]) Allein durch Aeschines erfahren wir, daß ihre Zahl nicht so beschränkt war, da Athen deren zugleich drei sandte, und außer den ordentlichen Pylagoren (πυλαγόραι εἰσαεὶ πυλαγοροῦντες), welche, diesem Ausdrucke nach zu schließen, auf eine unbestimmte Zeit erwählt waren, noch andere außerordentliche auf besondere Veranlassung erwählt wurden.[8]) Dagegen erwählte jeder Staat, der wollte, nur Einen Hieromnemonen jährlich; der wollte; denn, da Athen vor den übrigen Joniern nichts voraus hatte, so konnte jeder ionische Staat ohne Zweifel auch Einen schicken.[9]) Diese Behörde war die höhere und führte abwechselnd den Vorsitz in den Versammlungen. Die Sorge für das Heiligthum mag, wie ihr Name zeigt, ihre Bestimmung

3) Schol. zu Eurip. Oreſt. v. 1094. Vgl. Tittmann a. O. p. 29.

4) Strabon 9 p. 429: καὶ Δήμητρος ἱερὸν, ἐν ᾧ κατὰ πᾶσαν Πυλαίαν θυσίαν ἐτέλουν οἱ Ἀμφικτύονες. Vgl. p. 420.

5) Strabon 9 p. 420.

6) Müller (K. O.) nimmt an, daß die Pyläen seien bestimmt gewesen zum Sammelplatz gegen die Theſſalier. Möglich, daß dies die erste Veranlassung war. Aber die spätere Einrichtung der Pyläen kann erst nach dem endlichen mit den Theſſaliern geschlossenen Frieden gegründet worden sein, da sie dem Frieden nicht dem Kriege diente, und die Theſſalier mit aufgenommen waren. Und lange dauerte es, ehe es zum dauernden Frieden kam. Tittmann nimmt diese Liste der theilnehmenden Völker als die ursprüngliche an.

7) A. O.: ἑκάστη δὲ ἔπεμπε Πυλαγόραν, ὃς κατ' ἔτος etc.

8) Aeſch. geg. Ktes. p. 517: τὸν δὲ ἱερομνήμονα τῶν Ἀθηναίων καὶ τοὺς πυλαγόρους τοὺς ἀεὶ πυλαγοροῦντας πορεύεσθαι εἰς Πύλας κ. τ. λ. Vergl. Tittmann a. O. p. 88. Doch hat der Ausdruck etwas befremdliches, mag man nun die Wahl jährlich oder halbjährlich annehmen.

9) Harpokration: ἱερομνήμονες, οἱ πεμπόμενοι εἰς τὸ τῶν Ἀμφικτυόνων συνέδριον ἐξ ἑκάστης πόλεως τῶν τοῦ συνεδρίου μετεχουσῶν. Nach Theopompos.

Digitized by Google

und ihr eigentlicher Sitz in Delphi gewesen sein. Indessen nahmen sie nachher auch an den Pyläen Theil, sowie umgekehrt auch die Pylagoren an Versammlungen, die just in Delphi außer der regelmäßigen Zeit gehalten wurden. In Athen wenigstens wurden die Hieromnemonen durchs Loos, wie die Archonten, die Pylagoren durch Chirotonie erwählt.[10]) Nach einer Nachricht lag den Hieromnemonen allein das Stimmrecht ob, so daß die Pylagoren, wie ihr Name angiebt, nur das Recht des Antrages und Sprechens hatten,[11]) was durch die Decrete in der Rede über die Krone, insofern bestätigt wird, daß nur die Hieromnemonen σύνεδροι genannt werden.[12]) Nicht ungewöhnlich war es, daß die Gesammtheit der eben in Delphi Anwesenden als Ekklesia, oder Koinon, noch zur Bestätigung der Beschlüsse hinzugenommen wurde.[13])

Das Wesentliche des öffentlichen amphiktyonischen Rechtes scheint in dem von Aeschines erwähnten Eide enthalten zu sein, „keine amphiktyonische Stadt zu zerstören, noch ihr das Quellwasser abzuschneiden, weder im Kriege, noch im Frieden; und wenn einer Solches verbräche gegen ihn zu ziehen, dessen Städte zu verheeren; und wenn einer das Eigenthum des Gottes plünderte, oder dessen mitwissend sei, oder wenn einer einen Anschlag gegen die Tempelbeamten fasse; in allen diesen Fällen mit Fuß und Hand zu helfen, mit Stimme und mit der ganzen Macht. Und dem war noch ein starker Fluch beigefügt."[14]) Sonach war in politischer Hinsicht der Zweck des Bundes nur Vertheidigung gegen die äußerste Gewalt von Seiten der Staaten, Beaufsichtigung des Tempelschatzes, Schutz desselben gegen Plünderung und Feier der Spiele. Demgemäß sehen wir auch nie, daß der Amphiktyonenbund irgend eines politischen Einflusses, eines Schiedsrichteramtes in den politischen Verhältnissen Griechenlands sich angemaßt hätte. Es ist nie von ihm die Rede im Gewühle des Krieges und der Bündnisse. Was von ihm im peloponne-

10) Aesch. geg. Ktesiphon §. 114: χειροτονηθεὶς γὰρ ὑφ' ὑμῶν πυλαγόρας. Ueber die Hieromnemonen vergl. Hermann gr. Staatsalterthümer §. 14 Note 15. Hieromnemon hieß auch in Byzanz der Beamte, nach dem die Jahre gezählt wurden, so wie auch in Athen in amphiktyonischen Dingen nach dem Hieromnemon. Dem. ü. d. Krone p. 255.

11) S. Böhnecke a. O. p. 501. Schol. zu Dem. de cor. p. 277: ἱερομνήμονες, οἱ πεμπόμενοι εἰς τὸ τῶν Ἀμφικτυόνων συνέδριον, ὡς κύριοι τῶν ψήφων.

12) Dem. ü. d. Krone p. 278 u. 79: ἔδοξε τοῖς Πυλαγόραις καὶ τοῖς συνέδροις τῶν Ἀμφικτυόνων, καὶ τῷ κοινῷ τῶν Ἀμφικτυόνων. Bei Diodor werden zwar 16, 23 die ἱερομνήμονες von dem συνέδριον ausdrücklich unterschieden, so daß jenen das κατηγορεῖν, diesem das ἀξιοῦν obliegt. Doch 16, 60 scheint er auch das Ganze der Pylagoren und Hieromnemonen συνέδριον zu nennen. Vergl. Tittmann a. O. p. 87 u. 94. Vielleicht hatte das Wort σύνεδροι eine weitere und engere Bedeutung. Bei Herod. 7, 213 wird Ephialtes von den Pylagoren bei den Amphiktyonen verklagt. Jenes besondere Recht zu votiren folgert Böhnecke, wie es scheint, mit Recht auch aus der Erzählung bei Aesch. geg. Ktes. p. 509 §. 117: ἀρχομένου δέ μου λέγειν, καὶ προθυμότερόν πως εἰσεληλυθότος εἰς τὸ συνέδριον, τῶν ἄλλων πυλαγορῶν μεζεστηκότων u. s. w.

13) Ueber die ἐκκλησία siehe Aesch. geg. Ktes. §. 124: ἐκκλησίαν γὰρ ὀνομάζουσιν, ὅταν τις μὴ μόνον τοὺς πυλαγόρους καὶ τοὺς ἱερομνήμονας συγκαλέσῃ, ἀλλὰ καὶ τοὺς συνθύοντας καὶ χρωμένους τῷ θεῷ.

14) Aesch. f. G. §. 115. Ein solcher „starker" Fluch ist mitgetheilt geg. Ktes. §. 111 bei der Eroberung von Kirrha, auf Solons Antrag abgefaßt: „wenn jemand dem Urtheile über Kirrha zuwider handele, Stadt, Privatmann, oder Stamm, der solle dem Apollon und der Athene Pronoia geweiht sein; weder ihr Land solle Früchte tragen, noch die Weiber den Eltern ähnliche Kinder gebähren, sondern Missgeburten, ebenso wenig wie das Rindvieh; daß sie im Kriege, im Rechte und auf dem Markte stets im Nachtheile seien; daß sie und ihre Häuser und ihr Geschlecht ganz vernichtet werden. Und niemals sollen sie dem Apollon, der Artemis, der Leto, der Athene Pronoia, ein geweihtes Opfer darbringen, noch sollen diese Gottheiten ihr Opfer annehmen."

Digitized by Google

fischen Kriege berichtet wird, bezieht sich nur auf den Schutz des Heiligthums.[15])

Die Art und Weise der Stimmengebung war auch nicht eben geeignet politisches Wirken zu begünstigen, da nicht nach Staaten, sondern nur nach Stämmen gestimmt wurde, und in den Stämmen, wie Aeschines ausdrücklich bezeugt, die einzelnen Glieder dasselbe Stimmrecht ausübten ohne Rücksicht auf die eben stattfindende Größe des Staates, dergestalt, daß der Dorier aus Kytinion ebensoviel vermochte, als der aus Sparta, und der Jonier aus Eretria und Priene, als der von Athen.[16]) Jeder Stamm hatte aber zwei Stimmen.[17]) Wir können diesen Umstand mit der eben auseinandergesetzten Thatsache, daß jeder Staat mehrere Pylagoren und Einen Hieromnemonen absenden konnte, nicht anders zusammenreimen, als durch die Annahme, daß alle Pylagoren Eines Stammes für Eine Stimme und alle Hieromnemonen desselben Stammes für die andere Stimme galten, es mochten deren noch so viel sein, und daß auch innerhalb desselben Stammes die Zahl der Pylagoren und Hieromnemonen nicht einem Volke oder Staate ein Uebergewicht geben konnte. Allein es erhellt von selbst und Demosthenes bezeugt es ohnehin, daß nicht alle Staaten an der Stimmengebung Antheil haben konnten.[18]) In welchem Stamme sollten die Arkadier, Aetolier, Akarnanen stimmen? Aber auch von den anerkannten Mitgliedern eines Stammes mögen zu Zeiten manche freiwillig auf ihr Stimmrecht verzichtet haben.

Es versetzt uns diese Art der Abstimmung in die Zeiten zurück, wo die Dorier noch allein am Parnaß wohnten und Athen noch unbedeutend war. Eine wenigstens ähnliche Abstimmung fand auch an unserem Bundestage statt, wo die kleinen Staaten mit den größeren gleiches Stimmrechtes sich erfreuten, ohne daß die größeren dadurch sich beeinträchtigt glaubten, da, wenn es sich um Wichtiges handelte, das politische Gewicht des Gesandten des größeren Staates doch über das Zahlenverhältniß siegen würde. Und so mochte auch für gewöhnlich Sparta seine Stimme dem Mutterstaate ohne Eifersucht überlassen können.

In Kriegszeiten, wo das Orakel eines Schutzes bedurfte, war es gewöhnlich, daß die Amphiktyonenversammlung hierzu besonders sich einen Staat auserkor, der noch durch das Recht ausgezeichnet wurde vor allen Uebrigen das Orakel zu befragen. Dies hieß dann die προστασία und προμαντεία des Orakels.

In der frühesten Zeit, für welche Homer Zeugniß giebt,[19]) war Delphi nur eine phokische Landstadt, ein Glied des phokischen Landtages (σύστημα oder σύλλογος). Dieser Landtag versammelte sich zu Pausanias Zeiten in einem Gebäude auf der Straße nach Daulis.[20]) Ob er sich früher, wie in der Zeit des phokischen Krieges, in Delphi selbst versammelte, wissen wir nicht. Sicher ist, daß Delphi durch seine Würde als Orakelstadt gehoben, sich von dem Bunde autonom machte, daher auch allein als Amphiktyonenglied zählte. Dies Verhältniß wird schon in dem nikias'schen Frieden als ein althergebrachtes

15) Vgl. K. F. Hermanns Lehrb. der griech. Staatsalterthümer §. 13. Das Decret gegen die Seeräuber in Skyros steht ziemlich allein.

16) Aesch. f. G. §. 116 u. 17.

17) Aesch. a. O. δύο γὰρ ψήφους ἕκαστον φέρει ἔθνος.

18) Phil. III p. 119. Die Bezeichnung der Amphiktyonie als der great religious convocation of the hellenic world von Grote Th. 11 p. 341 ist daher unrichtig.

19) Il. 2, 519 u. 20.

20) Paus. 10, 4, 1. 5, 1. Das Gebäude selbst hieß das Φωκικόν.

Digitized by Google

bezeichnet. Gegen das Jahr 450 bemächtigten sich die Phokier von Neuem der Oberherrschaft über Delphi, behaupteten sie aber nur kurze Zeit, da sie bald, 448, von Sparta durch den sogenannten heiligen Krieg wieder verdrängt wurden.[21]) Es wurde ihnen damals von den Spartanern am Abhange des Parnasses der Berg Kassiteris als Grenze gesetzt gegen Delphi,[22]) und Sparta erhielt die προμαντεία. Bald aber stellten die Athener unter Perikles die phokische Herrschaft wieder her, und da die Delphier die Promanteia der Spartaner auf die Stirne eines ehernen Wolfes gezeichnet hatten, so zeichnete Perikles die der Athener jetzt auf die rechte Seite dieser Bildsäule.[23]) Ueber die Verhältnisse zwischen Phokis und Delphi in der Folge bis zum peloponnesischen Kriege fehlt es uns an Nachrichten; doch scheint Delphis Autonomie von Phokis anerkannt worden zu sein, da beide Staaten beim Beginne des peloponnesischen Krieges in den spartanischen Bund traten.[24]) In dem dem nikias'schen Frieden 418 vorhergehenden Waffenstillstande wurde ausbedungen, daß jeder sich des Orakels ohne Trug und Furcht bediene. Mit den Phokiern und Böotiern wurden deshalb besondere Verträge geschlossen. Indessen hatten von den Tempelschätzen Veruntreuungen stattgefunden, und und es wurde auch versprochen diese Veruntreuungen auszuforschen.[25]) In dem nikias'schen Frieden selbst wurde verfügt, daß das Heiligthum und der Tempel des Apollon in Delphi und Delphi selbst selbstständig, unabhängig und von eigner Gerichtsbarkeit, sowohl für sich, als für ihr Land, wie vor Alters, sein solle.[26]) Als nach der Schlacht bei Leuktra Phokis und die übrigen kleinen Völker am Oeta in das thebanische Bündniß traten, herrschte das thebanische Interesse in dem Amphiktyonenbunde so unumschränkt, daß derselbe sogar wagte gegen die Spartaner wegen der Einnahme der Kadmea eine Strafe von 500 Talenten zu bestimmen, welche, da sie zur bestimmten Zeit nicht bezahlt wurde, auf das Doppelte erhöht, freilich aber dann noch weniger bezahlt wurde.[27])

Inzwischen wurde nach 366 der Bund zwischen Phokis und Theben so lau, daß letzteres schon 362 bei dem Zuge in den Peloponnes sich ausschloß. Beispiele von der verminderten Scheu vor dem Heiligthume und dessen Eigenthume waren in der letzteren Zeit schon mehrere vorgekommen, von denen das in die Augen fallendste die Eroberung des olympischen Heiligthums durch die Arkadier ist und die Benutzung der Tempelschätze zu eignen Zwecken, ohne daß eine Strafe von Seiten der olympischen Amphiktyonie deswegen gegen sie verfügt werden konnte.[28]) Die Phokier wurden aber nicht durch Raubsucht, son-

21) Thuk. 1, 112. Plut. Perikl. 21. Diodor übergeht diesen heiligen Krieg.
22) Strabon 9 p. 423.
23) Plut. a. O.
24) Thuk. 1, 118. 2, 9.
25) Thuk. 4, 118.
26) Thuk. 5, 18: τὸ δ' ἱερὸν, καὶ τὸν νεὼν τὸν ἐν Δελφοῖς τοῦ Ἀπόλλωνος καὶ Δελφοὺς αὐτονόμους εἶναι καὶ αὐτοτελεῖς καὶ αὐτοδίκους καὶ αὐτῶν, καὶ τῆς γῆς τῆς ἑαυτῶν, κατὰ τὰ πάτρια.
27) Diod. 16, 29.
28) Ein anderes Beispiel solcher Nichtachtung des Heiligthums erzählt Diod. 16, 57, von Iphikrates. Dieser fing nämlich eine von Dionysios von Syrakus nach Olympia bestimmte reiche Ladung von Weihgeschenken weg und ließ sie auf Befehl des Volkes einschmelzen um damit seinem Heere den Sold zu bezahlen. Dafür mochte Dionysios, der weit berüchtigtere Tempelräuber, freilich den Iphikrates einen Tempelräuber schelten. Auch befand sich Athen damals mit Sparta, dem Verbündeten des Dionysios, im Kriegszustande.

Digitized by Google

dern durch die Ungerechtigkeiten und Bedrückungen ihrer Feinde zu dem Angriffe auf den Tempel veranlaßt.

Sie hatten nämlich von den zu Solons Zeiten dem delphischen Gotte geschenkten Aeckern von Kirrha (586), welche dieser Gott, damit Delphi einen freien Ausgang zum Meere hätte, zur ewigen Wüste bestimmt hatte, in unbekannter Zeit einen großen Theil in Anspruch genommen und bearbeitet.[29]) Nach der Schlacht bei Mantinea zog die thebanischgesinnte Amphiktyonie die Phokier deshalb zur Verantwortung, da damals schon seit längerer Zeit die Phokier mit den Thebanern gespannt waren, und verurtheilte sie zu einer Strafe von vielen Talenten. Da sie dieselbe nicht zu bezahlen vermochten, so beschloß die Amphiktyonenversammlung das Land derer, die dem Gotte gehöriges Land sich angeeignet hätten, dem Gotte zu weihen. Zugleich wurden die Lakedämonier und andere Schuldner von Strafansätzen gemahnt und ähnliche Folgen wurden ihnen gedroht, wenn sie nicht zahlten.[30])

Dies veranlaßte gegen Anfang 356 (Ol. 105, 4) einen edelen Phokier, Philomelos, Sohn des Theotimos aus Ledon, sich an die Spitze seines Volkes zu stellen.[31]) Er sprach auf dem Landtage über die Ungerechtigkeit dieses Verfahrens, ermunterte zu tapferer Gegenwehr und zeigte, wie so der alte Glanz der homerischen Zeit, da die Phokier noch über Delphi herrschten, wiederhergestellt werden könne. Er rieth deshalb unverzüglich Delphi zu überfallen und die amphiktyonischen Beschlüsse zu vernichten, welche um so weniger sich rechtfertigen ließen, als des angemaßten Landes nur wenig sei und es in keinem Verhältnisse zu der Strafe stünde. Er wurde hierauf sogleich zum Oberanführer gewählt. Neben dieser an sich nichts Unwahrscheinliches enthaltenden Erzählung verdienen andere unwahrscheinlichere, z. B., daß ein Streit um eine Erbtochter die Veranlassung zu diesem Kriege (wie zu dem trojanischen) gewesen sei, keine Berücksichtigung.[32]) Pausanias Bemerkung[33]) allein ist wichtig,

---

29) Paus. 10, 37, 4 u. 5. Aesch. geg. Ktes. §. 107 f. Diod. 16, 23. Winiewski bezieht auf dasselbe Stück Landes den Streit, welcher den Krieg von Ol. 96, 2 veranlaßte, aber damals waren es nach Xenophon die opuntischen Lokrer, welche mit den Phokiern Grenzstreitigkeiten hatten, obgleich Pausanias die amphissischen nennt (s. Schneider zu Xen. 3, 5, 3). Vgl. Thirlwall Th. 5 p. 265 N. 3.

30) Diod. a. O.

31) Paus. 10, 2, 1. Ueber die Zeit des Ueberfalles von Delphi und die Dauer des phokischen Krieges weichen die Nachrichten von einander ab. Aesch. f. G. p. 45 geg. Ktes. p. 74. Diod. 16, 59 bestimmen die Zeitdauer einfach auf zehn Jahre. Paus. 10, 2, 2, Duris bei Athen. 13 p. 560 bestimmen zwischen 9 u. 10 Jahre (das zehnte Jahr). Diod. 16, 23 bestimmt nur 9 Jahr, und 16, 14 bestimmt derselbe wieder 11 Jahre. Paus. 10, 2, 2 setzt den Anfang Ol. 105, 4 (357—56), Archon Agathokles, als Heraklides Prytan in Delphi war. Ebenso Diodor 16, 14. Ders. 16, 23 bestimmt wieder Ol. 106, 2 (355—54), was Winiewski sehr richtig von dem eigentlichen Kriege, nicht Delphis Eroberung deutet. Da nun 346 in der Mitte der Krieg sicher geendet wurde, so erhellt, daß, wer den Anfang des Krieges Ol. 105, 4 setzt, die Dauer desselben allerdings auf 10—11 Jahr, oder 11 Jahr voll, rechnet; daß, wer Ol. 106, 2 (355—54) setzt, noch nicht volle 9 Jahre Zeitdauer annimmt. Setzen wir aber die Zeitdauer auf 9—10 Jahre, so fällt der Anfang des Krieges auf Ol. 106, 1 (355—56), nämlich 355 im Frühling, oder 356 nach der Sommersonnenwende. Clinton hat 357 angenommen; aber auch Ol. 105, 4 läßt 356 zu. Wachsmuth hat 355 angenommen. Für die Eroberung Delphis ist die Angabe Ol. 105, 4 festzuhalten. (S. Winiewski ꝛc. p. 43 ff. und Clinton zu 346.)

32) Der Athener Duris (a. O.) sagte, eine Thebanerin Theano, welche von einem Phokier geraubt wurde, habe die Veranlassung gegeben. Nach Aristoteles (Polit. 5, 3 p. 158 T.) soll der Streit über eine Epiklere zwischen Euthykrates, Sohn des Onomarchos und Mnaseas, Vater des Mneson, geführt worden sein. Dem. f. G. p. 347 behauptet

Digitized by Google

daß es ihm nicht möglich gewesen sei ausfindig zu machen, ob die Phokier mit Recht verurtheilt worden seien, oder ob die Thessalier, nur ihrem alten Hasse gegen das Volk der Phokier folgend, diese Verurtheilung durchgesetzt hätten.

Das phokische Land in seiner größten Ausdehnung von dem Busen von Euböa bis zu dem von Korinth, 8 Meilen lang, 4—5 Meilen breit, hat, mit Ausnahme seiner Kämpfe mit den von Thessalien einwandernden Thessaliern, nie eine Rolle auf dem öffentlichen Theater von Griechenland gespielt. Dennoch läßt es sich vermöge seiner Lage an den Thermopylen, zwischen zwei Meeren und als das Land des vielbesuchten Delphi, nicht vermuthen, daß seine gesellschaftlichen Verhältnisse, sowie seine Bildung überhaupt hinter der anderer griechischen Länder zurückgeblieben sei, daß die Bedürfnisse des gesellschaftlichen Lebens dort sich weniger entwickelt hätten. Um so mehr muß es verwundern, wenn berichtet wird,[34]) daß die Sklaverei dort, wie bei den epiknemidischen Lokrern, gänzlich außer Gebrauch geblieben sei. Es sei Gebrauch gewesen, daß die Jüngeren die Aelteren bedienten. Erst Philomelos Gattin habe die Neuerung aufgebracht in Begleitung einiger Dienerinnen auszugehen. Wir möchten diesen dem ganzen Volke so höchlich zur Ehre gereichenden Zug der Humanität von dem religiösen Einflusse des Orakels ableiten.

Philomelos begab sich zuerst nach Sparta um dort in der gemeinschaftlichen Sache sich Unterstützung auszuwirken. Archidamos soll, obgleich er öffentlich nicht dem Unternehmen beitreten könne, doch im Geheimen seine Unterstützung versprochen und sogleich ihm 15 Talente zur Anwerbung von Söldnern geliehen, dagegen für die Delphier Fürsprache eingelegt haben, daß sie nicht, wie zuerst beschlossen worden sein soll, getödtet, Weiber und Kinder zu Sklaven gemacht werden möchten.[35]) Von diesem Gelde, zu dem er selbst aus eignen Mitteln noch eben so viel hinzulegte, miethete Philomelos ein Heer von Söldnern, zu welchem noch 1000 Phokier stießen. Mit dieser Macht überfiel er Delphi und das Orakel. Er schonte die Bevölkerung und tödtete nur die Thrakiden, ein einheimisches Priestergeschlecht, die thätlich das ihnen zum Schutze anvertraute Heiligthum beschützen wollten, und zog ihre Güter ein.[36]) Die in der Nähe wohnenden Lokrer, also die ozolischen, welche sogleich zum Schutze des Heiligthums herbeieilten, wurden zurückgeschlagen und die Beschlüsse (ἀποφάσεις) und Verurtheilungen der Amphiktyonen von den Säulen, auf welche sie verzeichnet waren, gelöscht und die betreffenden Schriften vernichtet. Philomelos machte bekannt, daß er weder das Orakel zu berauben, noch sonst eine gesetzwidrige Handlung zu begehen, nur seinem Volke die ihm von Al-

---

sogar, daß die Thebaner die Absicht gehabt hätten, Delphi zu besetzen. Justin 8, 1 giebt Verwüstungen Böotiens durch die Phokier als Veranlassung an, was Flathe und Thirlwall (Th. 5 p. 264) von den Perióken Thebens verstehen wollen. Flathe Th. 1 p. 123 sieht überhaupt den heiligen Krieg nur als Fortsetzung des thebanischen um die Herrschaft Böotiens an; ohne Zweifel halfen die Phokier den Perióken, aber Veranlassung und Zweck war dies gewiß nicht.

33) 10, 2, 1.

34) Athen. 6 p. 264, nach Timäos, B. 9.

35) Paus. 3, 10, 4 nach Theopompos, Diod. 16, 24.

36) Es waren 5 Priestergeschlechter in Delphi, Hosioi (Heilige) genannt, welche den Tempeldienst verrichteten, wahrscheinlich auch den Blutgerichten vorstanden. Außer den Thrakiden werden auch die Laphriaden und Kleomantiden erwähnt. Siehe Wachsmuth hell. Alterthumskunde Th. I, 1 p. 178. II, 2 p. 305.

Digitized by Google

ters her gebührende Prostasia zu verschaffen und die ungerechten Amphiktyonenbeschlüsse zu vernichten beabsichtige.[37])

Während die Böotier inzwischen ein Heer zusammenzogen, befestigte Philomelos das Heiligthum durch eine Mauer und vermehrte sein Heer, indem er den Sold um die Hälfte vermehrte und die edelsten Phokier mit hinzuzog, bis auf 5000 Mann. Mit diesem Heere fiel er verwüstend in Lokris ein, brachte ohne Erfolg einige Zeit mit der Belagerung eines festen Ortes zu und lieferte dann den Lokrern ein Gefecht, in welchem er 20 Mann verlor. Als er diese Todten nach der hellenischen Sitte zurückverlangte, erhielt er die Antwort, es sei Sitte bei den Hellenen, daß Tempelräuber ohne Begräbniß dahin geworfen würden. Indessen zwang er die Lokrer in einer zweiten Schlacht zur Auswechselung der Todten. Er kehrte hierauf mit reicher Beute nach Delphi zurück und zwang die Pythia mit Gewalt ihm ein Orakel zu geben. Als er das erhielt, daß er thuen dürfe, was er wolle, veröffentlichte er dasselbe durch eine Inschrift, theilte auch einer phokischen Volksversammlung die ihm vom Gotte gegebene Vollmacht mit, und verkündigte neue Rüstungen.[38]) Sodann schickte er Gesandte nach Theben, Athen und Sparta, daß man den Frieden wenigstens erhalten möge, wenn man sich nicht mit ihm verbinden wolle; seine Absichten seien rein, und gingen nur auf die Prostasia; die Schätze werde er nach dem Gewichte wieder zurückliefern.[39]) Athen und Sparta verbanden sich hierauf offen mit ihm; wogegen die Thebaner mit den Lokrern in des Gottes Apollons Namen den Phokiern den Krieg ankündigten. Da die Thebaner die kleinen Amphiktyonenglieder nördlich und südlich des Oeta, die Dorier, Aenianen, Achäer, Magneten, Perrhäber, Thessaler, Lokrer völlig unter ihrem Einfluß hatten, so konnte es ihnen nicht schwer werden die Verurtheilung der Phokier bei den Amphiktyonen in Pylä durchzusetzen, sowie sie schon vorher die Strafe derselben durchgesetzt hatten; hierin hat jene Bemerkung des Pausanias, die thessalischen Völkerschaften betreffend, ihren guten Grund. Inzwischen zauderten die Böotier längere Zeit mit dem Angriffe, vermuthlich weil sie fürchteten dadurch erst die Schätze in Gefahr zu bringen.

So verstrich das Jahr 355 und die Hälfte des Jahres 354. Philomelos enthielt sich noch immer der Tempelschätze, zwang dagegen die reichen Delphier eine Menge Geld zur Anwerbung von Söldnern ihm zu steuern. Hierdurch brachte er eine ansehnliche Macht zusammen. Als Ol. 106, 3 (354—53) die Lokrer ihn wieder angriffen, wurden sie mit vielem Verluste bei den phädriadrischen Felsen geschlagen; viele wurden getödtet, viele gefangen, andere über die Felsen gestürzt. Nun schickten sie nach Theben dringend um Hülfe bittend, und die Thebaner entschlossen sich endlich von den Thessalern und den anderen Amphiktyonen und aus eignen Mitteln ein Heer zusammenzubringen. Zugleich kündigte ein förmlicher Amphiktyonenbeschluß den Phokiern den Krieg an,[40]) und ihren Beistand sagten zu außer den Böotern und Thessalern, die

37) Diod. a. O. Plutarch über die Weibertugenden (mor. Schriften Th. 2 p. 204 T.) berichtet, daß die Thyiaden, Priesterinnen des Dionysos, voll Schrecken und Verwirrung nach Amphissa entflohen und sich dort in der Nacht auf den Markt legten; daß die Amphisserinnen einen Kreis um sie zogen um sie während ihres Schlafes zu hüten; daß sie sie nachher mit Speise und Trank erquickten und ihre Männer bewogen, die Gäste bis über die Grenze zu begleiten.

38) Diod. 16, 25—27. Siehe Weiske de hyp. P. 1 p. 26 N. 69.

39) Daß es nicht ungewöhnlich war, in Delphi zu leihen, zeigen die derartigen Vorschläge der Korinthier bei Thuk. 1, 121. Vgl. 2, 13.

40) Diod. 16, 28.

Digitized by Google

Perrhäber, die Dorier und Doloper, Athamanen, phthiotischen Achäer, Magneten, Aenianen und andere.

Philomelos rief nun in der Noth Spartas und Athens Bundeshülfe an. Allein diese schickten nur Unzureichendes. Da entschloß er sich um die Zahl der Söldner noch mehr vermehren zu können zu den Schätzen zu greifen.[41]) So brachte er sein Heer auf 10000 Mann, zu denen noch 1500 Achäer aus dem Peloponnes, der einzige Zuzug, kamen. Während das Amphiktyonenheer sich noch versammelte, wurde der Krieg schon in Lokris geführt. Zuerst wurden die Lokrer und Böotier in einer Reiterschlacht geschlagen, dann die Thessalier, 6000 Mann stark, bei dem Berge Argola. Als das amphiktyonische Heer aber beisammen war, betrug es nahe an 20000 Mann (13000 Böotier, 6000 Thessalier), so daß es die Phokier bei weitem an Zahl übertraf.[42]) In den ersten Gefechten machten die Böotier viele Gefangene, welche sie sämmtlich als Tempelräuber niederstachen. Demgemäß verlangten die Phokier, daß Philomelos in gleicher Weise mit den böotischen Gefangnen verführe. Wetteifernd suchten nun die Söldner die feindlichen Plänkler zu fangen, brachten deren in großer Zahl heim, und wen sie brachten ließ Philomelos auch erstechen. Seitdem unterließen die Böotier jene grausame Verfahrungsweise.

Die Heere scheinen sich lange Zeit ohne eine entscheidende Schlacht gegenüber gestanden zu haben. Endlich nach einer Veränderung der Stellung entspann sich ein Kampf der Vordersten, welcher sich bald dem ganzen Heere mittheilte. Das rauhe und waldige Terrain war aber den Phokiern ungünstig. Philomelos kämpfte zwar mit dem Muthe der Verzweiflung, konnte aber nicht hindern, daß die Phokier gänzlich geschlagen wurden. Sie ergossen sich in wilder Flucht. Philomelos mit Wunden bedeckt kam auf der Flucht an einen Abgrund, an welchem er sich rund um von Feinden eingeschlossen sah. Um den Feinden lebend nicht in die Hände zu fallen stürzte er sich herab zu Tode. (Ende des Olympiadenjahrs 106, 3, Mitte 353).[43])

Alsbald übernahm sein Bruder Onomarchos den Oberbefehl, sammelte die Ueberreste des Soldheeres von der Flucht und führte sie wieder nach Delphi.[44]) Die Böotier benutzten ihren Sieg nicht und zogen nach Hause, indem sie durch Philomelos Tod hinlängliches gethan zu haben glaubten. Die Phokier, des Kriegs für jetzt ledig, hielten nun eine Volksversammlung in Delphi um mit ihren Bundesgenossen über die Fortsetzung oder Aufgebung des Krieges zu berathschlagen. Wenn das Geraubte zurück erstattet würde, wenn auf die Prostasia und den Besitz von Delphi Verzicht geleistet würde, so, mochte die Friedenspartei hoffen, möchte eine Herstellung des Friedens wohl noch möglich sein, und es sprachen daher wackere Männer in diesem Sinne sich aus. Allein die Partei des Philomelos, namentlich dessen Familie, war persönlich dabei betheiligt, daß der Krieg fortdauere, weil sie nur durch ihn, sagt Diodor, der wohlverdienten Strafe zu entrinnen hoffen konnte. Daher vertheidigte Ono-

41) Derf. 16, 30; die Worte ὑποστησαμένου δ' αὐτοῦ τοῖς ξένοις μισθοὺς ἡμιολίους beziehen sich nur auf die frühere Erhohung des Soldes, und deuten keine abermalige an.

42) Derf. 16, 30.

43) Die Gegend dieser Schlacht wird nicht angegeben. Was Grote veranlaßt, sie in die Gegend von Neon zu setzen, weiß ich nicht (Th. 11 p. 357).

44) Derf. 16, 31. Ol. 106, 3. Die Skepsis von Thirlwall (Th. 5 p. 275) und Grote (Th. 11 p. 354), ob Onomarchos Bruder des Philomelos war, scheint mir nicht gerechtfertigt, da Diod. 16, 61 ihn Bruder des Philomelos nennt.

Digitized by Google

marchos in einer langen und wohlüberlegten Rede die Fortsetzung des Unternehmens und setzte seine Meinung durch.[45]) Er wurde wie Philomelos zum unumschränkten Feldherrn (στρατηγὸς αὐτοκράτωρ) erwählt. Er ergänzte bald die durch den Feldzug entstandenen Lücken des Soldheeres durch neue Werbungen, zu welchem Zwecke er die Tempelschätze, durch einen Traum ermuthigt (wie er wenigstens vorgab), ohne alle Scheu angriff. Er ließ aus den ehernen Weihgeschenken Waffen machen, die goldenen und silbernen schickte er in die Münze, um zur Bezahlung des Soldheeres und zur Bestechung der Vorsteher der kleineren Völkerschaften am Oeta und in Thessalien Geld zu gewinnen. Und in der That gelang es ihm um so leichter die Thessalier dahin zu vermögen ihre Contingente aus dem böotischen Heere zurückzuziehen, als sie daheim hinlänglich beschäftigt waren. Mehrere von der Gegenpartei in Phokis ließ er ergreifen und tödten und zog ihre Güter ein. Sodann rückte er wieder in den Krieg, nahm Thronion bei den epiknemidischen Lokrern ein und machte die Einwohner zu Sklaven. Sodann zwang er die Amphissäer und Dorier zur Unterwerfung. Dann brach er nach Böotien ein und eroberte Orchomenos am kopaischen See. Vor Chäronea erhielt er aber eine Niederlage und kehrte daher wieder heim (353).[46])

So machte Onomarchos in diesem Feldzuge die Nachtheile des vorigen wieder gut. Die Angelegenheiten des phokischen Volkes standen sehr vortheilhaft, als sich die Heerführer verleiten ließen sich in die thessalischen Angelegenheiten zu mengen, wodurch sie alles wieder verdarben und eine Niederlage sich bereiteten, von der sie sich nicht wieder erholten.

7.

Nach der Eroberung von Amphipolis, Potidäa und Pydna befand sich Philippos mit Athen im Kriege. Die atheniſchen Redner sprechen in der That von einem solchen Kriege, zu welchem auch jene Unternehmung gegen Olynthos, bei der die zweite Epidosis geschah, gerechnet werden muß, und lassen diesen Krieg sich dann unmittelbar an den zu Gunsten Olynthos geführten 349 sich anschließen. Allein bis auf die kurze Erwähnung einiger Feindseligkeiten in des Demosthenes erster philippischen Rede, welche überdem Philippos nur als angreifend, die Athener nur als leidend zeigen, wissen wir nichts von diesem Kriege. Auch scheint es, daß diese Feindseligkeiten erst nach der Eroberung von Methone stattfanden. Athen war sehr erschöpft aus dem kostspieligen und verlustvollen Kriege mit den Bundesgenossen hervorgegangen und wünschte gewiß nicht mit Philippos den Krieg fortzusetzen, da der Wiedergewinn des schon vor 405 nicht mehr besessenen Amphipolis ein bloßes Hirngespinnst war und es sich also nur um eine Ehrensache handelte.[1]) Philippos

45) 16, 32: οἱ μὲν οὖν ἐπιεικέστατοι πρὸς τὴν εἰρήνην ἔβρεπον, οἱ δὲ ἀσεβεῖς — ἐφρόνουν τὰ ἐναντία. — Ὀνόμαρχος — οὐχ οὕτω τοῦ κοινῇ συμφέροντος προνοηθεὶς ὡς τὸ ἴδιον λυσιτελὲς προκρίνας. πολλαῖς γὰρ καὶ μεγάλαις δίκαις ὑπὸ τῶν Ἀμφικτυόνων ἦν καταδεδικασμένος ὁμοίως τοῖς ἄλλοις καὶ τὰ ὁρλήματα οὐκ ἐκτετικώς.

46) Diod. 16, 32 u. 33. Ol. 106, 4 (53—52).

1) Demosthenes selbst sagt Phil. I p. 43: ὡς δὲ νῦν ἔχετε, οὐδὲ διδόντων τῶν καιρῶν Ἀμφίπολιν, δέξασθαι δύναισθ' ἄν, ἀπηρτημένοι καὶ ταῖς παρασκευαῖς καὶ ταῖς γνώμαις.

Digitized by Google

hingegen mußte die Fortsetzung dieses Krieges wünschen, welcher ihm, wie bisher, nur Vortheile versprach. Aeschines und Demosthenes spötteln beide sehr bitter über die außerordentliche Schlaffheit, mit welcher Athen diesen Krieg führte, so daß man fast gar nicht wußte, ob Athen mit Philippos im Kriege sei, oder nicht. Wenn Athen auch durch die Angriffe Philipps noch nicht bewogen werden konnte, seine Schuldigkeit zu thun, dann um so weniger, wenn es nicht angegriffen wurde.[2]) Außerdem hatte Philippos mit den ihm verbündeten Königen der Illyrier, Päonier und Thrakier im Jahre 356 einen kurzen Krieg zu führen; diese Könige, erzählt Diodoros, schlossen einen Bund unter sich, indem sie ihn zu überfallen gedachten, wurden aber durch seinen schnellen Angriff bald zur früheren Unterwürfigkeit gezwungen.[3]) Bei diesem Kriege geschah es, daß, als drei Glücksfälle Philippos zugleich gemeldet wurden, Parmenions Sieg gegen die Dardaner, Alexandros Geburt und der Sieg seines Viergespanns in Olympia, er ausrief: Götter, ein kleines Unglück zu so vielem Glück![4])

Wiederum vergingen mehrere Jahre, bis Philippos zu der Eroberung von Methone schritt, dem letzten Ueberreste der einst so blühenden Macht Athens an diesen Küsten. Hierdurch bahnte er sich auch zugleich den Uebergang nach Thessalien. Philippos bemerkte, erzählt Diodor, daß die Methonäer seinen Feinden einen Zufluchtsort gewährten. Dies habe ihn zum Kriege gegen die Stadt veranlaßt. Die Belagerung scheint geraume Zeit gewährt zu haben und mit vieler Erbitterung geführt worden zu sein. Nachdem endlich die Stadt erobert war, befahl er den Bewohnern, wie Diodor erzählt, die Stadt zu verlassen, mit Zurücklassung aller Habe außer Eines Kleides; nachdem sie abgezogen waren, habe er die Stadt dem Boden gleich gemacht, das Land unter die Makedonier vertheilt. Nach einer anderen, wahrscheinlicheren Nachricht, soll er sich dagegen mild gegen die Ueberwundenen bewiesen haben (Ol. 106, 3 u. 4, 353).[5]) Athens Hülfe war zwar unterwegens, kam aber zu spät.[6]) Mit der Eroberung von Methone verbindet Diodoros die einer anderen, uns unbekannten Stadt, Pagä.[7])

In Thessalien war Tisiphonos von dem Schauplatze inzwischen abgetreten, wann? und wie? ist unbekannt. Gegen die beiden noch übrigen Jasoniden, Peitholaos und Lykophron, riefen die Aleuaden von Larissa, von welchen Eudikos und Simon mit Namen genannt werden, Philippos zu Hülfe, während

---

2) Phil. I p. 40. 49.

3) 16, 22. Ol. 106, 1 (356—55): καταπληξάμενος ἠνάγκασε προσθέσθαι Μακεδόσι.

4) Plut. mor. Schr. I p. 243. Alexandros c. 3.

5) Diod. 16, 31 u. 34. Justin 7, 6. Wir geben der letzteren Nachricht den Vorzug, weil Justin sonst Philippos sehr in Schatten zu stellen pflegt. S. Weiske de hyperbole etc. II p. 45. Nach Polyän (4, 2, 15) ließ Philipp den Stürmenden die Leitern wegziehen, um sie so zu größerer Tapferkeit anzutreiben. Wenn aber die Stadt, wie Diodoros angiebt, nicht im Sturme erobert wurde, kann die Erzählung nicht richtig sein. Diodoros erwähnt die Eroberung an zwei verschiedenen Stellen Ol. 106, 3, u. Ol. 106, 4, was man dahin deutet, daß jenes den Anfang, dieses das Ende der Belagerung bedeute. S. Thirlwall Th. 5 p. 279, der die Belagerung in das Jahr 353 setzt. Dagegen will Grote (Th. 11 p. 365) nur die frühere Angabe gelten lassen 106, 3, weil in das folgende Jahr sonst zu viel Facta kämen. Ebenso Böhnecke p. 208.

6) Dem. Phil. I p. 50,

7) Diod. 16, 31. Παγασαί ist nur eine Conjectur Wesselings, welche sehr mit Unrecht in den Text aufgenommen worden ist. S. Grote Th. 11 p. 365. Thirlwall Th. 5 p. 281 hat sich zu sehr unstatthaften Hypothesen, um diese Conjectur zu erklären, verleiten lassen.

Digitized by Google

jene sich an die phokischen Heerführer wendeten.[8]) Phayllos, Bruder des Onomarchos, zog mit 6000 Mann den Tyrannen zu Hülfe, als Philippos sie in Thessalien angriff. Er schlug Phayllos wieder zum Lande hinaus 106, 3 (353—52). Nun aber kam Onomarchos aus Phokis mit seiner ganzen Macht nach Thessalien und schlug, da er bei weitem Philippos an Macht übertraf, diesen in zwei Schlachten so entscheidend, daß er nur mit genauer Noth entrann und mit großem Verluste nach Makedonien zurückfliehen mußte.[9])

Während Philippos nun ein neues Herr ausrüstete, zog Onomarchos nach Böotien zurück, schlug die Böotier und eroberte Koronea. Als Philippos mit einem größeren Heere (etwa 352 Frühling) wieder gegen Lykophron zog, rief dieser wieder den phokischen Heerführer. Inzwischen bewog Philippos die Thessalier sich ihm anzuschließen, so daß sein ganzes Heer über 20000 Mann zu Fuß und 3000 Reiter betrug. Onomarchos eilte mit einem Heer von 20000 Mann zu Fuß, 500 Reitern ihm entgegen. Es wurde eine entscheidende Schlacht in der Nähe der Thermopylen geschlagen, in welcher Philippos besonders durch das Uebergewicht der thessalischen Reiterei einen vollständigen Sieg davon trug. Die Phokier wurden theils dahingemetzelt, theils ins Meer getrieben und kamen dort um, wenn nicht einige, nachdem sie die Rüstung weggeworfen hatten, zu den zufällig vorbeisegelnden Schiffen des Atheners Chares schwammen und von ihnen aufgenommen wurden. Mehr als 6000 Phokier sollen gefallen sein; unter ihnen war auch Onomarchos; 3000 wurden gefangen, welche Philippos sämmtlich ersäufen ließ, als Tempelräuber. Onomarchos Leichnam wurde aus Kreuz aufgehangen.[10])

Dies ist der kurze, sehr dürftige Bericht Diodors von so wichtigen Begebenheiten, den wichtigsten bis zu der Schlacht bei Chäronea. Diese Schlacht bahnte Philippos den Weg zu der Hegemonie, den er hinfort vorsichtigen Schrittes, ohne sich zu übereilen, weiter ging. Von der Ungeduld eines Ehrgeizigen zeigt sich an ihm keine Spur. Zuerst befreite er Pherä von der Herrschaft seiner Tyrannen. Lykophron und Peitholaos übergaben ihm ihre Stadt und bedungen sich nur freien Abzug aus. Sie zogen mit ihren 2000 Mann Söldnern zu Phayllos in Phokis. Philippos gab der Stadt ihre Freiheit zurück, eroberte Pagasä, die Hafenstadt Pheräs, unaufgehalten durch eine zu spät kommende Hülfe von Athen, ordnete die Angelegenheiten Thessaliens und soll dann die Absicht gehabt haben, nach Phokis einzudringen, sei aber durch die athenische Flotte unter Chares hieran gehindert worden und nach Makedonien zurückgekehrt.[11]) Da indessen die athenische Flotte nicht den Paß der Thermo-

8) Justin behauptet, daß Philippos schon nach dem ersten Siege über die Illyrier 358 ganz Thessalien erobert habe (7, 6), was lächerlich ist.

9) Genauere Nachricht über eine dieser beiden Schlachten giebt Polyän 2, 82, 2. Philipp ließ sich durch verstellte Flucht auf einen Berg, der hinter der phokischen Stellung sich befand, hinan locken, und wurde dort von der Höhe herab angegriffen und geschlagen.

10) Diod. 16, 14, 35, Ol. 106, 4 (53—52). Nach Justin 8, 2 warfen die Phokier, als sie die Lorbeerzweige um die feindlichen Helme erblickten (nach Anordnung Philipps), bestürzt über dieses Apollon heilige Wahrzeichen, aus Gewissensangst sogleich die Waffen weg. Nach Paus. 10, 2, 3 tödteten Onomarch seine eigenen Soldaten.

11) Diod. a. O. Nach Diodor hielt sich Chares während der Schlacht eben zufällig (τυχικῶς) in der Nähe der Thermopylen auf, und zwischen dieser Gegenwart und der nachherigen, wo Philippos abgehalten wurde durch die Thermopylen zu ziehen, lag daher einige Zeit dazwischen. Nach Demosthenes war der Zug nach den Pylen wohl absichtlich; die Ausrüstung kostete über 200 Talente, s. Ges. p. 367, auf Diophantos Antrag. Diod. erwähnt erst in der folgenden Olympiade Ol. 107. 1. (16, 38) (352—51) diesen Zug des Chares. Andere Erwähnungen bei Demosthenes sind: Phil. I p. 44. p. 51.

Digitized by Google

pylen sperren konnte und auch, wenn durch die ans Land gesetzte Mannschaft dies geschehen wäre, noch andere Wege vorhanden waren, auf welchen diese Stellung umgangen worden wäre, so möchte bezweifelt werden, ob Philippos diese Absicht ernstlich hegte. Doch konnte, wenn er sie hegte, dies erste kräftige Auftreten Athens Philippos, nachdem er erst vor Kurzem eine so empfindliche Lehre über die Wandelbarkeit des Glückes erhalten hatte, wohl veranlassen, nach einem so glänzenden Siege das Glück nicht von Neuem auf eine gefährliche Probe zu stellen.

Unmittelbar nach der Besiegung der Phokier erzählt Justin[12]) eine Begebenheit, welche wir mit dem sonst so besonnenen und scharfsinnigen Charakter Philippos nicht zu vereinen vermögen. Die Staaten, welche unter seiner Anführung im Feldzuge gedient hatten, also thessalische Städte, welche zu ihm kamen, um ihm und sich wegen des erfochtenen Sieges Glück zu wünschen, seien von ihm feindlich angegriffen, geplündert, die Frauen und Kinder als Sklaven verkauft worden; er schonte weder heiliger und profaner Gebäude, noch der Penaten, welche ihn vor Kurzem gastlich aufgenommen hatten, gleich als ob er mit den Phokiern im Frevel wetteifern wollte. Was nun auch Wahres an dieser gewiß sehr entstellten, kaum eines Kotys würdigen Erzählung sein möge, so ist doch offenbar, daß, wenn Philippos strenge Maßregeln anwendete, er gewiß Ursache dazu hatte, vielleicht gegen eine den Phokiern und Pheräern zugethane Partei, welche er zu unterdrücken suchte; denn sonst lag ihm vieles daran, die Zuneigung der Thessalier zu gewinnen.

Ueber die Einrichtungen, welche Philippos in Thessalien traf, besitzen wir nur geringe Andeutungen. Strabon[13]) bemerkt, daß er die Perrhäber von dem Tribut, welchen sie an Larissa zu zahlen hatten, und der Unterthänigkeit unter diese Stadt befreite, wir wissen nicht, ob damals, oder erst nach dem Frieden von Ol. 108, 2. Sowie diese Nachricht von dem Aufhören des guten Vernehmens des Philippos mit den Aleuaden zeugt, so giebt es davon noch mehrere Andeutungen.[14]) Zur Zeit der olynthischen Reden verlangten die Thessalier Pagasä zurück und hinderten ihn Magnesia zu befestigen. „Ich habe aber auch von Einigen gehört, daß sie ihm nicht mehr erlauben werden, von den Häfen und Märkten Zölle zu erheben (καρποῦσθαι). Denn davon müßten die Gemeinden verwaltet werden, nicht dürfe Philippos sich dies nehmen.“[15]) Also Pagasä, Magnesia und die Markt- und Hafenzölle behielt Philippos für sich. Sonach schien es allerdings, daß er sich fast als Oberherrn von Thessalien angesehen habe? Bestand auch, was nicht zu bezweifeln, ein Landtag (κοινὸν), welcher in Larissa oder Pherä zusammenkam — denn ein solcher bestand noch in der späteren makedonischen Zeit —; so wurde doch die alte Verfassung der vier Nationen, der Histiäer, Perrhäber, Thessalioten, Pelasgioten, damals noch nicht wiederhergestellt. Denn Demosthenes unterscheidet die damals bestehende Verfassung von der nachher allerdings wieder-

f. G. p. 443: οὐχ ὅπως παρῆλθεν, ἢ διεπράξατο ὧν ἠβουλήθη τι παρελθών, ἀλλ' οὐδὲ προσελθεῖν ἐγγὺς ἠδυνήθη. Vergl. Winiewski p. 51.

12) 8, 3.

13) Strabon 9 p. 440.

14) Polyän 4, 2, 11 erzählt, daß Philippos die Aleuaden bei der Audienz verhaften lassen wollte, diese aber davon Kunde erhielten, und nicht kamen. Ulpian (p. 27 ed. Ducas) verwechselt die pheräischen Tyrannen mit den Aleuaden; doch scheint seine Behauptung von der Vertreibung der Aleuaden nicht ohne Grund zu sein.

15) Olynth. 1 p. 14.

Digitized by Google

eingerichteten Tetrarchie, als eine Sklaverei nach Städten von einer Sklaverei nach Nationen.[16]) Daß aber Theſſalien keineswegs ſo geknechtet war, als Demoſthenes uns glauben machen will, zeigen ſeine eigenen Bemerkungen in den Reden über den Frieden, und für die Krone, aus welchen erhellt, daß Philippos wohl in vielem von der Theſſalier gutem Willen abhing, und nicht wie ein Oberherr gebot.

Während die Phokier Ol. 106, 4 ſo meiſtens in Theſſalien beſchäftigt waren, ließen die Böotier von dem Satrapen Artabazos, nach Abzug des Chares, ſich bereden, ihm ein Hülfsheer von 5000 Mann unter Pammenes, zu ſchicken, ohne Zweifel gegen eine Subſidie. Auch behauptete Pammenes in zwei großen Schlachten gegen die königlichen Satrapen die Ehre ſeines Vaterlands in Aſien ſehr wacker.[17]) Bald aber wurde er dem Satrapen verdächtig, als ob er mit dem Feinde in Einverſtändniß wäre; dieſer ließ ihn unter einem Vorwande zu ſich kommen, und ergreifen, und ſeinen Befehl zwei ſeiner Brüder geben.[18]) Man bewunderte die Böotier, ſagt Diodor, daß ſie, obgleich Phokis ſie ſo ſehr in Anſpruch nahm, doch noch ein ſo bedeutendes Heer über das Meer ſchicken konnten, und dennoch meiſt die Oberhand behielten.[19]) Und außerdem ſchickten ſie noch eine faſt ebenſo große Macht im folgenden Jahre Ol. 107, 1, in den Peloponnes in den megalopolitiſchen Krieg. Dagegen ſchickten ſie wegen Geldmangel Ol. 107, 2 (351) eine Geſandſchaft nach Perſien und baten den König um welches, und der König ſchickte ihnen 300 Talente Silbers, wohl nur, damit ſie ſeinen Feinden, wie Artabazos, nicht ferner beiſtehen möchten.[20]) Nach Onomarchos Tode folgte ihm ſein jüngerer Bruder Phayllos im Oberbefehl. Die Phokier, welche durch die in Theſſalien erlittene Niederlage ſehr geſchwächt waren, führten, obgleich ſie von ihren Bundesgenoſſen anſehnliche Hülfe erhielten, von den Lakedämoniern 1000 Mann, von den Athenern 5000 Mann zu Fuß, 400 zu Pferde, unter Nauſikles, von den Achäern 2000 Mann, zuſammen 8400 Mann, doch hinfort den Krieg nur mit geringem Erfolge.[21]) Phayllos wurde zuerſt bei Orchomenos, dann am Kephiſſos, dann bei Koronea geſchlagen.[22]) Dagegen eroberte er nachher das Land der epiknemidiſchen Lokrer, ein Zug, welcher offenbar den Zweck hatte die Phokier in den Beſitz der Thermopylen und der an ſie ſtoßenden Ortſchaften, Alponos, Thronion und Nikäa zu ſetzen, welche ſie auch bis 346 behaupteten.[23]) Sodann nahmen die Phokier Naryx, im Lande der opuntiſchen Lokrer durch Verrath ein, ohne es behaupten zu können, da ſie mit Verluſt wieder herausgeſchlagen wurden, und mußten es daher belagern. Unterdeſſen machten die Böotier einen Zug nach Phokis, überfielen nächtlich die Phokier bei Abä, ſchlugen ſie mit Verluſt, und verwüſteten das Land. Als ſie aber dann nach Naryx zogen, um es zu entſetzen, wurden ſie von Phayllos ge-

16) Philipp. III p. 117: ἀλλὰ Θεσσαλία πῶς ἔχει; οὐχὶ τὰς πολιτείας καὶ τὰς πόλεις αὐτῶν παρῄρηται καὶ τετραρχίας κατέστησεν, ἵνα μὴ μόνον κατὰ πόλεις, ἀλλὰ κατ' ἔθνη δουλεύωσιν; Olynth. 2 p. 20: οἱ παρὰ τὴν αὐτῶν ἀξίαν δεδουλωμένοι Θεσσαλοί, Ausdrücke, welche jedenfalls ſehr hyperboliſch ſind. ſ. Weiſke de hyperbole P. 1 p. 37.

17) Diod. 16, 34.

18) Polyän 7, 33, 2.

19) Diod. a. O.

20) Derſ. 16, 40.

21) Derſ. 16, 37.

22) Derſ. a. O.

23) Dem. f. G. p. 367. p. 388. Aeſch. f. G. §. 138.

Digitized by Google

ſchlagen, der nun die Stadt eroberte und zerſtörte.[24]) Nicht lange hierauf ſtarb er an der Schwindſucht, an welcher er ſchon längere Zeit krank war.[25]) Es folgte ihm in der Oberfeldherrnwürde Phalâkos, Sohn des Onomarchos, ein noch nicht zur Mündigkeit gelangter Jüngling, unter Vormundſchaft des Mnaſeas, eines der Freunde des Phayllos, welchen dieſer noch hierzu beſtellte, der aber bald bei einem nächtlichen Ueberfalle fiel; worauf Phalâkos alsbald ſeine Würde ſelbſt antrat; ſchon im Beginne ſeiner Feldherrenthätigkeit wurde er aber bei Chäronea in einem Reitergefecht geſchlagen (Ol. 107, 1, 352—51). Indeſſen eroberte er ſogar, wie Diodor berichtet, dieſe Stadt nachher, vermochte ſie aber nicht zu behaupten, als die Böotier nahten; vielmehr verlegten die Böotier den Krieg nach Phokis und verheerten das ganze Land, eroberten auch mehrere kleine Ortſchaften, während auch die Phokier die von ihnen in Böotien beſetzten Ortſchaften behielten.[26])

Ueber die folgenden Jahre, 351—47, fehlt es uns gänzlich an Nachrichten von dieſem Kriege. Die gegenſeitigen Verheerungen mögen fortgeſetzt worden ſein. Die Phokier indeſſen eroberten noch Koronea, Korſiä und Tilphoſſäon zu ihren bisherigen Eroberungen in Böotien hinzu.[27]) Beide Theile befanden ſich in der Zeit des olynthiſchen Krieges in einem Zuſtande großer Erſchöpfung. Dennoch ſcheinen die Böotier, wenn wir Demoſthenes und Iſokrates glauben, im Ganzen im Nachtheile geblieben zu ſein, obgleich jener Redner die Vortheile der Phokier auch zu übertreiben ſcheint.[28]) Aeſchines dagegen behauptet, daß die Phokier im Nachtheile waren; der Ausgang des Krieges wurde nach ihm nur von der Länge der Zeit herbeigeführt, von dem Zwiſt, welcher in

24) Diod. 16, 38.
25) Diod. 16, 38.
26) Derſ. 16, 39. Nach Ol. 107, 1.
27) Diod. 16, 56 heißt es zwar: τῶν Φωκέων κατεχόντων ἱκανάς τινας πόλεις ἐν τῇ Βοιωτίᾳ. Indeſſen c. 58 werden nur Orchomenos, Koronea und Korſiä genannt. Dem. f. G. p. 385, 387 nennt noch Tilphoſſäon.
28) Dem. f. G. p. 387: πότερ' οἴεσθε πλέον Φωκέας Θηβαίων, ἢ Φίλιππον ὑμῶν, κρατεῖν τῷ πολέμῳ· ἐγὼ μὲν γὰρ εὖ οἶδ', ὅτι Φωκεῖς Θηβαίων· εἶχον μὲν γὰρ Ὀρχομενόν, καὶ Κορώνειαν, καὶ τὸ Τιλφωσσαῖον, καὶ τοὺς ἐν Νέωσιν ἀπειλήφεσαν αὐτῶν, καὶ ἑβδομήκοντα καὶ διακοσίους ἀπεκτόνεσαν ἐπὶ τῷ Ἡδυλείῳ, καὶ τρόπαιον εἱστήκει, καὶ ἱπποκράτουν, καὶ κακῶν Ἰλιὰς περιειστήκει Θηβαίους. Iſokr. geg. Philipp §. 21 macht es den Thebanern zum Vorwurfe, daß ſie es mit ihren eigenen Mitteln hätten den Schätzen Delphis zuvorthun wollen. ὧν οὐδὲν συμβέβηκεν. ἀλλ' ἀντὶ μὲν τοῦ λαβεῖν τὰς Φωκέων πόλεις, τὰς αὐτῶν ἀπολωλέκασιν. εἰσβαλόντες δ' εἰς τὴν τῶν πολεμίων ἐλάττω κακὰ ποιοῦσιν ἐκείνους, ἢ πάσχουσι, πρὶν ἀπιέναι εἰς τὴν αὑτῶν. ἐν μὲν γὰρ τῇ Φωκίδι τῶν μισθοφόρων τινὰς ἀποκτείνουσιν, οἷς λυσιτελεῖ τεθνάναι μᾶλλον ἢ ζῆν. Uebertreibung iſt es auch, wenn Demoſthenes uns glauben machen will, daß die Thebaner Böotien an die Phokier verloren hätten, ü. d. Eberſ. p. 105. Philippos habe die Thebaner von einem koſtſpieligen Kriege befreit und Böotien ihnen überliefert. (Βοιωτίαν αὐτοῖς παραδούς). ſ. G. p. 443: ὧν τοῦ μὲν τὴν Βοιωτίαν συνεξαιρήσειν ὁμωμόκει, τοῖς δὲ τὴν Ὑλαίαν συγκαταστήσειν. Oder wenn der akarnaniſche Geſandte bei Polyb. 9, 32 behauptet, die Phokier hätten ſo große Macht gehabt, daß niemand, außer Philipp, gegen ſie aufkommen konnte, der Zweck ihres Unternehmens ſei geweſen ſich zu Herren von ganz Griechenland zu machen. Dem. ü. d. Megalopol. p. 203: ἔστι τοίνυν ἓν τινι τοιούτῳ καίρῳ τὰ πράγματα νῦν, εἴτι δεῖ τοῖς εἰρημένοις πολλάκις παρ' ὑμῖν λόγοις τεκμήρασθαι, ὥστε Θηβαίους μὲν, Ὀρχομενοῦ καὶ Θεσπιῶν καὶ Πλαταιῶν οἰκισθεισῶν, ἀσθενεῖς γενέσθαι. Woraus wenigſtens erhellt, daß die Phokier Orchomenos noch nicht wiederhergeſtellt hatten. Da Demoſthenes den Ruin der Phokier auf Aeſchines Rechnung ſetzt, ſo mußte er natürlich zu zeigen ſuchen, daß ſie früher ganz im Vortheile waren. Daß die Thebaner ihres eigenen Landes nicht mächtig waren und es nicht bauen konnten, bezeugt auch Diod. 16, 58.

Digitized by Google

dem phokischen Lager ausgebrochen war, von dem Versiegen des Geldes und von der Thorheit des Phaläkos.[29])

Nach der Zeit, als Philippos die Stadt Olynthos, mit welcher er bereits seit 349 Krieg führte, eben erobert hatte (Ol. 108, 1 Ende, 347 im Sommer), gewann die Friedenspartei in Phokis endlich das Uebergewicht. Der Grund hiervon liegt in dem Zeitverhältnisse selbst, in der Furcht vor der nun bevorstehenden Ahndung durch Philippos, den Sieger von Olynthos. Diodor berichtet wieder um diese Zeit (der wichtigere Krieg in Asien, der um diese Zeit geführt wurde, stellte die kleinen Gefechte in Phokis und Böotien natürlich in Schatten) einige Schlachten in Ol. 108, 2; die Böotier besiegten die Phokier in deren eigenem Lande, bei Hyampolis und tödteten ihrer gegen 70, dann wurden sie wieder bei Koronea mit größerem Verluste geschlagen. Hierauf zogen sie in das von den Phokiern besetzte Gebiet in Böotien, verwüsteten und vernichteten die Saatfelder, wurden aber wiederum auf dem Rückzuge geschlagen. Um diese Zeit brach im Lager der Phokier eine Empörung aus; Phaläkos wurde abgesetzt, weil auch er der Tempelschätze sich bedient habe; statt seiner wurden drei andere Feldherren erwählt, Dinokrates, Kallias, Sophanes. Diese ordneten alsbald eine Nachsuchung nach den heiligen Schätzen an und verlangten von den Verwaltern derselben eine Rechnungsablegung. Philon, der Oberschatzmeister des Tempels, wurde, da er diese Rechnung nicht ablegen konnte, verurtheilt und starb an den Folgen der Folter, nachdem er Einige von denen, welche von den Schätzen sich angeeignet hatten, angezeigt hatte, welche hingerichtet wurden. Nach diesem Strafbeispiel gaben die, welche etwa noch Weihgeschenke aus dem Tempel hatten, dieselben wieder heraus, und wurden getödtet als Tempelräuber.[30])

Es erhellet aus dieser Erzählung Diodors, daß man die Benutzung des heiligen Schatzes nur für Staatszwecke, namentlich zur Vertheidigung des Heiligthums, für erlaubt, die Benutzung für Privatzwecke für Diebstahl hielt.[31]) Von einer Rückgabe des vom Staate Verausgabten, namentlich des gemünzten Goldes und Silbers, konnte natürlich nicht die Rede sein, auch wenn solche Rückgabe möglich gewesen wäre. Es hatten aber schon die ersten Feldherren, Philomelos und Onomarchos, sich viele Weihgeschenke selbst zugeeignet und dieselben ihren Frauen und Geliebten, männlichen und weiblichen Geschlechtes, Freunden und Bekannten, verschenkt.[32]) Auch die Spartaner und Athener

29) s. G. §. 131 ff. Das ganze phokische Unternehmen nennt Aeschines mit Recht eine μανία (γνίκα ἤκμαζον ἐν τῇ μανίᾳ Φωκεῖς §. 138.).

30) Diod. 16, 56.

31) Daher spricht sich Diodor so aus: οἱ δὲ νοσφισάμενοι τὰ χρήματα τὰ σωζόμενα καὶ περιόντα τῶν ἐκ τῆς κλοπῆς ἀπέδωκαν. — Φάλαικος διαβληθείς, ὅτι πολλὰ τῶν ἱερῶν χρωμάτων κέκλοφεν, ἐξέπεσεν ἐκ τῆς ἀρχῆς.

32) Ephoros, oder sein Sohn Demophilos (vergl. Diodor 16, 14), sprach in dem 30sten Buche seiner Geschichte über das delphische Heiligthum (Athen. 6 p. 232) und dessen Beraubung. Die Weiber der drei Feldherren Onomarchos, Phayllos und Phalâkos nahmen den Schmuck der Eriphyle, welchen Alkmäon in Delphi niedergelegt hatte, (vgl. Paus. 8, 24, 4. Apollod. 3, 7, 2 f.) und die Kette der Helena, welche Menelaos niedergelegt hatte, und stritten sich darum. Sie theilten sich darein. Die eine verliebte sich dann in einen eyrotischen Jüngling und ging mit ihm durch, die andere stellte ihrem Manne nach dem Leben, worin man eine Rache der Götter sah. (Vgl. Diod. 16, 64.) Theopompos hatte nach Athenäos (13 p. 605) besonders über die in Delphi geraubten Schätze geschrieben. Onomarchos, ein Liebhaber schöner Knaben, soll einem sybaritischen Jüngling, als er sich das Haar abschor, vier goldene Streicheisen (στλεγγίδια) geschenkt haben, aus dem sybaritischen Schatze. Anderes schenkte derselbe an andere Jüng-

Digitized by Google

nahmen Geschenke an, letztere nicht nach dem Verhältnisse der gelieferten Soldaten. Chares, der Athener, erhielt 60 Talente, für welche er einen Sieg über Philipps Söldner mit einem großen, dem ganzen atheniſchen Volke gegebenen Gastmale feierte. Auch die Gemalin des spartaniſchen Königes Archidamos soll Geschenke angenommen haben.[33]) Das Meiste soll Onomarchos verausgabt haben. Indessen auch Phayllos eiferte ihm sehr nach, da er allein die 120 goldenen Ziegeln des Krösos, jeden von 2 Talenten Goldes an Gewicht, ferner 360 goldene Schüsseln, jede 2 Minen an Gewicht, und zwei goldene Figuren, Schüsseln und Figuren von 30 Talenten Gewicht, in Münze verwandelte, so daß das ganze eingeschmolzene Gold nach Silber berechnet 4000 Talente betrug; von den silbernen Weihgeschenken des Krösos und anderer sollen alle Feldherren mehr als 6000 Talente verwandt haben, so daß die Summe des im Ganzen Entwendeten über 10000 Talente betrug.[34]) Phaläkos und seine Genossen sollen schon angefangen haben den Tempel zu untergraben, weil jemand gesagt hatte, daß dort ein Schatz verborgen läge; als sie aber in die Gegend des heiligen Dreifußes kamen, soll ein Erdbeben sie so erschreckt haben, daß sie vom weiteren Graben abstanden. Es zeigte sich nachher, daß nur ein falsch verstandener homeriſcher Vers an dem Gerüchte Schuld war.[35]) Die Folge dieser schnellen Verbreitung einer Menge des edlen Metalles war, daß dasselbe, während es bisher nur sehr selten war, so daß selbst ein Trinkbecher aus Erz für eine Kostbarkeit galt, nun größere Gemeinheit erhielt, wozu die Verbreitung der perſiſchen Schätze über Griechenland, jedoch gewiß in geringerem Maaße, weil über einen größeren Raum, bald auch mit beitrug; demgemäß, können wir vermuthen, mag auch der Preis und Werth der Dinge sich etwas erhöht haben.[36]) Indessen blieb, wie aus Pausanias erhellt, immer noch viel von den älteren Weihgeschenken im Tempel.

Ueber den moralischen Eindruck, welchen diese Begebenheit in Griechenland machte, besitzen wir zwar keine bestimmten Nachrichten, doch liegen hinlängliche Zeichen vor, daß es an religiösem Entsetzen nicht fehlte über die Verletzung des Heiligthums. Was anders spricht sich aus in jenen Sagen von

---

linge. Phayllos schenkte einer Auloſspielerin ein silbernes Trinkgefäß der Phokäer und einen goldenen Epheukranz der Peparethier. Dies sind einzelne Fälle, welche, wenn sie nicht häufig vorkamen, allerdings nicht viel besagen.

33) Athen. 12 p. 532 nach Theopomp. Paus. 3, 10, 4. Diod. 16, 57.

34) Diod. 16, 56. Jene Rechnung setzt dem Gold einen 15fachen Werth als dem Silber. Die 120 Ziegeln betrugen 240 Talente Goldes, die Schüsseln und Figuren 30 Talente Goldes, zusammen 270 Talente. Das 15fache, 4050 Talente Silbers. Mit den silbernen Weihgeschenken von 6000 Talenten, über 10000 Talente Silbers. S. Weiste de hyperbole P. 1 p. 27. Demgemäß ist hier nicht nach dem leichten Goldgewicht, sondern dem schweren zu rechnen. Wenn aber Schriftsteller behaupten, daß das Ganze des Raubes nicht geringer gewesen sei, als das von Alexandros aus der perſiſchen Schatzkammer Entnommene, so ist dies eine lächerliche Uebertreibung (Diod. a. O.), auch wenn die 10000 Talente verdoppelt würden. Denn da das im Text Bemerkte nur von Phayllos gilt, allein Onomarchos schon viel Gold einschmelzen ließ, und vor ihm Philomelos, wenn auch nicht so viel, so muß die Gesammtsumme weit größer gewesen sein.

35) Diod. 16, 56, 57. Strabon 9 p. 421, welcher die Sache aber von Onomarchos erzählt.

36) Athen. 6 p. 231 u. 32 spricht von der Seltenheit des Goldes in älteren Zeiten, welche so groß war, daß selbst vor Gyges der delphiſche Apollon nichts Goldenes oder Silbernes erhalten habe. Es kostete erstaunliche Mühe auch nur wenig Gold zusammenzubringen. Μετὰ δὲ τὴν Δελφῶν ὑπὸ Φωκέων κατάληψιν πάντα τὰ τοιαῦτα δαψίλειαν εἴληφεν —, ἐπέλαμψε παρὰ τοῖς Ἕλλησιν ὁ χρυσὸς, εἰσεκώμασε δὲ καὶ ὁ ἄργυρος.

Digitized by Google

der Rache der Götter wegen Entweihung alter Reliquien, in dem schrecklichen Gerichte, welches Philippos an den Thermopylen und später in ihrem eigenen Lande über die Phokier verhing? Allein solches, überdem mehr abergläubische, als rechtliche Gefühl war keineswegs das allgemeine. Der Vortheil, welchen nicht nur Individuen, sondern ganze Staaten, wie Athen und Sparta, und die kleineren benachbarten Völker, von dem Raube zogen, war zu groß, die Feindschaft gegen Theben zu lebendig, als daß die Phokier nicht viele Unterstützung hätten finden müssen.[37]) Und die große Lauigkeit und Schlaffheit, mit welcher Theben den Krieg führte, da es ihn mit Anwendung seiner großen Kräfte ohne Zweifel schnell hätte beendigen können, beweiset deutlich, daß es den Phokiern selbst in dem Inneren des böotischen Bundes nicht an Gönnern fehlte, welche alle kräftige Kriegsführung verhinderten. Aeschines zeigt sich sowohl in seinen Reden, als in seinen Handlungen, offen als Feind der Phokier, da er Philippos zu jenem Zuge aus Kräften ermunterte; Demosthenes dagegen sieht in ihnen nur die atheniſchen Bundesgenossen, umfasst sie mit zärtlicher Liebe und vergießt beinahe Thränen über das Weh, welches durch Philippos über sie kam.

Obgleich also die Phokier nach Olynthos Falle auf die fernere Benutzung der Tempelschätze Verzicht leisteten,[38]) gewannen doch die Böotier nicht größere Macht über sie, eilten vielmehr mit Philippos ein Bündniß abzuschließen und denselben um seine Hülfe zu bitten.[39]) Philippos war indessen, wie Diodoros ausdrücklich bemerkt, wegen ihres Stolzes ihnen keineswegs günstig gesinnt, schloß zwar einen Bund mit ihnen ab, schickte aber nur so viel Hülfe, als er des öffentlichen Scheines wegen und der Ehrfurcht vor dem Orakel willen nicht umhin anders konnte. Um diese Zeit erlitten die Phokier in Abä, wo sie eine Burg angelegt hatten, eine Niederlage durch die Böotier durch Ueberfall. Sie zerstreuten sich zum Theil in die umliegenden Orte, zum Theil in den Tempel Apolls, der aber durch Zufall in Brand gerieth, wobei alle darin Befindlichen in den Flammen umkamen, was man nicht ermangelte als göttliches Strafgericht anzusehen.[40])

Nicht lange nach der Schlacht bei den Thermopylen ereignete sich ein Krieg in dem Peloponnes, welcher als eine Fortsetzung des früheren arkadischen von 365—363 anzusehen ist und in der That den Frieden von Mantinea erst sicherte.[41]) Die Feindseligkeit der Lakedämonier gegen das ihnen benachbarte Megalopolis brach endlich in offenen Krieg aus. Pausanias sagt, daß die Lakedämonier Megalopolis und Arkadien am liebsten ganz vernichtet hätten.[42]) Unter Archidamos Anführung durchzogen sie das Megalopolitische Land. Die Megalopoliten schickten deshalb sogleich zu ihren Bundesgenossen, den Argivern, Messeniern und Sikyoniern, welche alsbald mit ihrer ganzen Macht kamen, sodann an die Thebaner, welche 4000 Mann unter Kephision

37) Diod. 16, 37: ἐβοήθησαν δὲ καὶ τῶν ἐλαττόνων πόλεων οὐκ ὀλίγαι τοῖς Φωκεῦσι διὰ τὸ πλῆθος τῶν διαδιδομένων χρημάτων· ὁ γὰρ χρυσὸς τὰς πλεονεξίας τῶν ἀνθρώπων ἐκκαλούμενος ἠνάγκασεν αὐτομολεῖν πρὸς τὴν ἐκ τοῦ κέρδους λυσιτέλειαν.

38) Dem. Olynth. 3 p. 30: ἀπειρηκότων χρήμασι Φωκέων.

39) Dem. Olynth. 3 p. 30.

40) Diod. 16, 58.

41) Dionysios 1 an Ammäos c. 4 setzt die Rede über die Megalopoliten Ol. 106, 4 (353—52). Diodor setzt den Krieg Ol. 107, 7, erwähnt indessen die Schlacht bei Orneä schon Ol. 106, 4 (16, 34). Sonach scheint die Rede kurz vor den Olympien 352 gehalten, der Krieg nachher im Sommer und Herbst geführt worden zu sein.

42) Paus. 8, 27, 7.

Digitized by Google

schickten. Wiederum erhielten die Lakedämonier 3000 Mann von den Phokiern, 150 Reiter von den beiden in Phokis befindlichen Jasoniden, Lykophron und Peitholaos.[43]) Außerdem suchten sie ihre Partei durch die Elier, welchen sie Vortheile in Triphylien, und durch die Phliasier, welchen sie Trikaranon versprachen, und so vielleicht auch auf andere Weise zu verstärken.[44]) Ehe aber Megalopolis sich an Theben wandte, wandte es sich vorher noch an Athen, und dies gab die Veranlassung zu Demosthenes Rede über die Megalopoliten. Zu gleicher Zeit mit den Megalopoliten hatten auch die Lakedämonier Gesandte nach Athen geschickt (Ol. 106, 4). Diese letzteren hatten den Vortheil für sich, daß Athen durch den phokischen Krieg bereits ihr Bundesgenosse war. Sie versprachen ihm noch Oropos und waren nun nahe daran es ganz für sich zu gewinnen, als Demosthenes auftrat und die Gefahr zeigte Sparta im Peloponnes wieder sein altes Uebergewicht erhalten zu lassen. Lieber sei auf Oropos ganz zu verzichten. Wolle man auch Megalopolis den Lakedämoniern überlassen, so könne man doch nicht zugeben, daß sie sich Messeniens wieder bemächtigten, da dessen Autonomie durch den Frieden ausdrücklich und feierlich gewährleistet sei. Doch werde offenbar die Eroberung Messeniens auf die von Megalopolis folgen und dann sei es sicher, daß Athen mit Sparta Krieg anfangen werde. Darum rathe die Klugheit sich lieber bald der Megalopoliten anzunehmen und sie sogleich sich selbst zur Dankbarkeit zu verpflichten, als sie den Thebanern zu überlassen.[45]) Er räth daher, von den Thebanern möge man verlangen, daß sie Thespiä, Platää, Orchomenos wiederherstellten; von den Megalopoliten, daß sie die Bundessäulen mit Theben niederrissen; von Sparta, daß es Ruhe halte. Wer hiewider handele, gegen den werde Athen Krieg beginnen.[46]) So werde Arkadien Lakedämon stets auf dem Nacken liegen, selbst aber Theben nicht mächtiger machen. Denn stets sei es der Vortheil Athens, daß Theben und Lakedämon gleich schwach seien.[47]) Dies werde aber der Fall nicht sein, wenn sie einen der beiden Staaten schwächten, ehe der andere auch schwach sei, wodurch sie nur die Gegner tauschen würden.[48])

43) Diod. 16, 39.

44) Dem. ü. d. Megal. p. 206.

45) Derſ. a. O. p. 203. 204. 207: — ἀποδείξωσι, τοσούτῳ πλείονος ὀργῆς αὐτοὶ δικαίως ἂν τυγχάνοιεν, εἰ τοιούτων συμμάχων τὴν πόλιν, ὅτ' ἐρ' ὑμᾶς προτέρους ἦλθον, ἢ Θηβαίους, ἀπεστέρησαν.

46) p. 208: καὶ τοῦτο τὸ λυμαινόμενον πάνθ' εὑρήσομεν, καὶ ταύτην τὴν ἀρχὴν οὖσαν ἁπάντων τῶν κακῶν, τὸ μὴ θέλειν τὰ δίκαια πράττειν ἁπλῶς. — p. 209: λέγουσι τοίνυν οἱ μάλιστα δοκοῦντες δίκαια λέγειν, ὡς δεῖ τὰς στήλας καθελεῖν αὐτοὺς τὰς πρὸς Θηβαίους, εἴπερ ἡμέτεροι βεβαίως ἔσονται σύμμαχοι· οἱ δὲ φασὶ μὲν αὐτοῖς οὐκ εἶναι στήλας, ἀλλὰ τὸ συμφέρον εἶναι τὸ ποιοῦν τὴν φιλίαν· τοὺς δὲ βοηθοῦντας ἑαυτοῖς, τούτους νομίζειν εἶναι συμμάχους. ἐγὼ δ', εἰ τὰ μάλιστ' εἰσὶ τοιοῦτοι, ὧδέ πως ἔχω· φημὶ δεῖν ἅμα τούτου τε ἀξιοῦν καθαιρεῖν τὰς στήλας καὶ Λακεδαιμονίους ἄγειν εἰρήνην. ἐὰν δὲ μὴ ἐθέλωσι ποιεῖν ὁπότεροι ταῦτα, τότ' ἤδη μετὰ τῶν ἐθελόντων ὑμῖν γίγνεσθαι.

47) Derſ. a. O. Jene Forderung werde ein Probierſtein der rechtlichen Geſinnung, ſowohl der Megalopoliten, als Lakedämonier, ſein. Wenn letztere noch nicht Frieden hielten, ſo werde es dann offenbar ſein, daß ſie οὐχ, ἵνα Θεσπιαὶ κατοικισθῶσι μόνον ποιοῦμενοι τὴν σπουδήν, ἀλλ' ἵνα — τὴν Πελοπ. ὑφ' ἑαυτοῖς ποιήσωνται. Jenes ſchützten alſo die Lakedämonier bei dem Kriege mit Theben vor, ſo wie Athen die Anſprüche auf Oropos. Ein nicht zu überſehender Zug politiſcher Schamhaftigkeit. Die Phokier werden gar nicht erwähnt. ἴσμεν ἅπαντες τοῦθ', ὅτι τὰ μὲν δίκαια πάντες, ἐὰν καὶ μὴ βούλωνται, μέχρι τοῦ γε αἰσχύνονται μὴ πράττειν, τοῖς δ' ἀδικοῦσι ἐναντιοῦνται φανερῶς. Wollte Gott, es wäre ſo!

48) p. 203.

Digitized by Google

So sehr auch der Redner hierin Recht hatte, so wenig läßt sich doch verkennen, daß es nicht eben eine rechtliche Politik gewesen wäre mit Sparta in Phokis verbündet zu sein und im Peloponnes gegen dasselbe Krieg zu führen. Eben so wenig kann entgehen, daß die an Theben und Megalopolis gerichteten Forderungen für Athen fast die Stelle eines Herrschers in Griechenland in Anspruch nahmen, und nicht die mindeste Aussicht auf Gewährung hatten. Die Antwort, welche den beiderseitigen Gesandten gegeben wurde, behauptete, wie Pausanias meldet, die weise Mitte zwischen dem Vorschlage des Demosthenes und der Lakonenfreunde, nämlich, so lange als Sparta nicht gegen Messenien ziehe Neutralität zu beobachten; in jenem Falle aber mit den Verbündeten gegen Lakedämon zu ziehen.[49]) Demgemäß nahm Athen an dem nun zu führenden Kriege keinen Theil, obgleich Megalopolis ebenso, wie Messenien, durch den mantineischen Frieden in seiner Selbstständigkeit gewährleistet wurde.[50])

Die Lakedämonier eröffneten den Krieg durch die Belagerung von Orneä in Argolis (Ende 106, 4, 353 Mitte), bevor noch die feindlichen Heere versammelt waren, eroberten die Stadt, schlugen die Argiver und kehrten dann wieder heim.[51]) Als die Thebaner erschienen (Ol. 107, 1), wurde bei Orneä eine schwere und hartnäckige Schlacht geschlagen, in welcher beide Theile sich den Sieg zuschrieben. Doch zogen die Argiver sich aus dem Bunde zurück. Die Lakedämonier fielen in Arkadien ein, eroberten die Stadt Helisos und kehrten dann nach Sparta zurück. Es fand dann eine Schlacht statt bei Telphusa, einige Zeit darauf, wo die Thebaner 60 Spartaner und den Anführer Anaxandros gefangen nahmen und viele tödteten. Sie siegten noch in zwei anderen Gefechten mit vielem Verluste ihrer Feinde. Zuletzt siegten wiederum die Lakedämonier in einer größeren Schlacht, worauf beide Theile, die Arkadier und Lakedämonier, wieder nach Hause zogen und mit einander Waffenstillstand machten. Auch die Thebaner zogen hierauf wieder heim. Von einem eigentlichen Friedensschlusse ist gar nicht die Rede.[52])

Wir sind nicht im Stande die Zeit der Feindseligkeiten Philipps gegen Athen, welche in der ersten Philippika mitgetheilt werden, genau anzugeben, ob sie schon vor, oder erst nach der Eroberung von Methone, und der Schlacht an den Pylen zu setzen sind. Indessen läßt es sich wohl vermuthen, daß die außerordentliche Thätigkeit Philipps gegen Athen, von welcher Demosthenes spricht, erst von jenem Zuge nach den Pylen begann, welcher seine Erbitterung besonders vermehrt zu haben scheint.[53]) Von der Ausbreitung seiner Verbindungen in Euböa ist schon 106, 3, bei Gelegenheit der Schlacht bei Tamynä gesprochen worden. Nun bemerkt Demosthenes weiter, wie er die atheniſchen Bundesgenossen zur See überwältige, und den Krieg ganz auf deren Kosten führe, wie er in Lemnos und Imbros eingefallen sei, und atheniſche Bürger

49) Paus. 4, 28, 2: Μεσσήνιοι δὲ αὐτοί τε μετὰ Ἀργείων καὶ Ἀρκάδων ἀντεῖχον τῷ πολέμῳ, καὶ Ἀθηναίων ἀμῦναι σφισιν ἐδεήθησαν. οἱ δὲ ἐς μὲν τὴν Λακωνικὴν οὔποτε μετὰ ἐκείνων ἐσβαλεῖν ἔφασαν. ἀρχόντων δὲ Λακεδαιμονίων πολέμου καὶ ἐπιστρατευόντων τῇ Μεσσηνίᾳ, παρέσεσθαι καὶ αὐτοί σφισιν ἐπηγγέλλοντο.

50) p. 204: δίκαιον μὲν οὖ κ. τ. λ.

51) Diod. 16, 34 u. §. 39: ἔφθασαν αὐτὴν ἐκπολιορκήσαντες πρὸ τῆς τῶν πολεμίων παρουσίας.

52) Diod. 16, 39. Niemand verkennt das Ungenügende dieser Kriegsgeschichte. Aber Diodor giebt nicht mehr. Und wir wissen ihm vielen Dank dafür. Möchten doch viele der langen und ganz unfruchtbaren Kriegsgeschichten in gleicher Weise gehalten sein.

53) §. 9 p. 42: ἀπειλεῖ καὶ λόγους ὑπερηφάνους λέγει.

Digitized by Google

(Kleruchen) gefangen fortgeführt habe, wie makedonische Kaper an der Südspitze Euböas, Geräſtos, Schiffe erobert und unſägliche Beute gemacht hätten, ja wie ſie ſogar nach Marathon gekommen ſeien, und die heilige Triere mit ſich fortgenommen hätten.[54]) Von plötzlichen Zügen des Königes gegen die Pylen, Cherſones, Olynthos und anderen Gegenden, wird als von etwas Gewöhnlichem geſprochen.[55]) Eines früheren, aber vereitelten Verſuches die Athener am Cherſones im Bunde mit Kerſobleptes anzugreifen, geſchieht in der Rede gegen Ariſtokrates Erwähnung.[56]) Kerſobleptes ſchickte an Philippos, als er in Maroneia war, den Apollonides, um ſich mit ihm zu verbinden, allein Amadokos, wahrſcheinlich der Oheim des Kerſobleptes, geſtattete ihm nicht den Durchmarſch. Später indeſſen gegen 352 (Ol. 107, 1) gelangte er doch in die Nähe von Perinthos an der Propontis und belagerte dort um die Zeit der erſten Philippika das atheniſche Heräonteichos. Athen beſchloß auf die Kunde hiervon 40 Trieren ins Meer zu ziehen, die bis zu 45 Jahren ſollten zur See gehen, 60 Talente beſchafft werden. Als aber die Nachricht von einer Krankheit Philipps kam, ſo verſchob man die Hülfe.[57]) Außerdem war der Thrakierkönig Teres im Binnenlande Philipps Bundesgenoſſe gegen Athen, und die Städte Byzanz und Perinthos.[58]) Das mächtige Olynthos war ſeit Ol. 105, 3 ſein Bundesgenoſſe, erkauft durch die Abtretung von Potidäa und Anthemus. Da er aber höher ſtieg an Macht, als die Olynthier es wünſchten, alſo wahrſcheinlich ſogleich nach der Eroberung von Methone und der Beſiegung der Phokier 106, 4, wurden ſie mißtrauiſch gegen ihn, und Philippos gegen ſie. Sie ſchloſſen mit Athen nun Frieden ab, und die Athener hofften, auch Bundesgenoſſenſchaft bald mit ihnen zu erlangen.[59]) Philippos ſchreckte ſie ſchon durch plötzliches Erſcheinen ſeiner Flotte.[60]) Welche Thaten nun auch Philippos damals mag verrichtet haben, ſo erhellt doch aus Demoſthenes Angaben, daß das Glück ihn ſchon geraume Zeit begleitet hatte; der Redner ſpricht von ihnen mit Erſtaunen und Entſetzen, wie er herumfahre im Kreiſe, was er ſchon ſich unterworfen, ſie durch ihre Nachläßigkeit eingebüßt hätten,[61]) wie er ſie überall durch ſeine ungemeine Thätigkeit im Schach halte. Wie die Barbaren mit der Fauſt kämpfen, ſagt er, ſo kriegt ihr mit Philippos; denn wie jene ſich ſtets an den Schlag halten, und, wo der hinfällt, dahin auch die Hände fahren,

54) §. 34 p. 49. Prooimien p. 1432.

55) §. 17 p. 44.

56) geg. Ariſt. p. 681. Grote Th. 11 p. 362 ſetzt dies Ol. 106, 4 (353—52), wegen der Erwähnung des Pammenes, der eben damals aus Aſien zurückkam. Allein, wer verbürgt die Identität? Ich möchte eher einige Jahre früher vermuthen.

57) Dem. Olynth. 3 p. 29, das 3te oder 4te Jahr, von 349 an gerechnet, trifft in 352 oder 353. Auch Philipp. I. iſt von einer Krankheit Philipps die Rede (p. 34 §. 11 τέθνηκε Φίλιππος; οὐ μὰ Δί', ἀλλ' ἀσθενεῖ); wir ſetzen voraus, daß es dieſelbe Krankheit iſt. So Winiewski, Thirlwall u. Grote; auch Böhnecke, obgleich er die erſte Philippika 107, 4 ſetzt, nimmt für die Belagerung von Heräonteichos Ol. 107, 1 an. Ob die Olynth. I p. 13 erwähnte Krankheit Philipps dieſelbe ſei, oder eine ſpätere, müßen wir auch dahingeſtellt ſein laſſen. Böhnecke hält auf die Autorität von Ulpian zu Olynth. III, ſie für die durch Aſters Pfeil erzeugte.

58) Brief Philipps p. 160.

59) Dem. geg. Ariſtokr. p. 656. Libanios zu Olynth. I. Olynth. 1 p. 10 u. 11.

60) Phil. I p. 44. Aus jener Stelle geg. Ariſt. folgern mehrere, Krüger, Böhnecke, daß damals noch kein Zug der Athener zu Gunſten der Olynthier geſchehen ſei. Wohl mit Unrecht. Die Athener halfen gern, wo es ihnen gut dünkte, auch ohne vorausgegangenen Bund. So ſchloſſen ſie auch 105, 3 erſt nach der Hülfe, den Bund mit Euböa. (Dem. ü. d. Megal. p. 205: μετὰ ταῦτα συμμάχους ἐποίησε.)

61) §. 8 p. 42: περιστοιχίζεται — κατέστραπται — κατεῤῥᾳθυμημέναι.

Digitized by Google

ohne vorher zu pariren, so auch ihr: wenn ihr ihn da oder dort hört, so lauft ihr hin, drüber und drunter, lasst euch von ihm commandiren, sehet aber nichts voraus, ehe es nicht geschehen ist.[62]) Die Athener würden besser thuen, zu handeln, als durch kindische und abentheuerliche Gerüchte über die Pläne des Königes ihre Furcht zu verhüllen. Er bezweifle nicht, daß er berauscht sei von der Größe seiner Thaten, und viele Träume ihn bewegen, doch aber auch, daß er noch keinen so festen Plan sich gemacht habe, daß die Unverständigsten unter ihnen ihn errathen könnten.[63])

Als nun Ol. 107, 1, auf die Kunde von den Fortschritten Philippos, während dieser eben im Chersones krank darnieder lag, eine neue Berathung stattfand, über das, was zu thuen sei, so benutzte sie Demosthenes, um seine dritte Rede als Symbulos zu halten (Ol. 107, 1, 352—51),[64]) nicht lange nach der Rede über Megalopolis. Er beginnt: „Wenn, ihr Athener, über eine neue Sache ein Vorschlag gemacht würde, so würde ich warten, bis die Meisten der gewöhnlichen Redner ihre Meinung abgegeben hätten, und, wenn etwas von dem Gesagten mir gefiele, würde ich schweigen. Da aber dieser Gegenstand derselbe ist, über welchen diese schon oft gesprochen haben, so glaube ich wohl Verzeihung zu verdienen, wenn ich zuerst mich erhebe." Er gesteht die betrübte Lage des Staates ein und findet den einzigen Trostgrund eben in der bisherigen Fahrlässigkeit, die nun endlich aufzugeben sei. Dann werde es von selbst besser werden. Er räth daher nicht zu viel zu wollen, sondern Weniges, dies aber auch zu thuen,[65]) und schlägt nun selbst eine Rüstung vor mit Berechnung der Kosten, welche genügen werde Philippos im Zaume zu halten. Ein kostbares Kriegs- und Finanzdenkmal! Die Hälfte der Ritter wird zu plötzlichen oder eventuellen Zügen, wie die bisherigen nach den Pylen, nach dem Chersones, nach Olynth, bestimmt. Hierzu seien 50 Trieren mit den nöthigen Transportschiffen nöthig. Außerdem wünscht er die Instandsetzung eines stehenden Heeres, welches beständig Krieg führe, von 2000 Mann Fußvolk, unter denen 500 Athener, und 200 Reiter, unter denen 50 Athener sein sollten. Hierzu seien außer den Transportschiffen 10 schnelle Trieren (Kriegsschiffe) nöthig. Als Verpflegungsgeld (σιτηρέσιον) für das stehende Heer werden berechnet, auf die Bemannung der 10 schnellen Trieren 40 Talente, jeden Monat, nämlich auf jedes Schiff 20 Minen, ebensoviel auf die 2000 Mann, so daß der Soldat 10 Drachmen monatlich empfange. Jeder Ritter solle 30 Drachmen empfangen, was monatlich 12 Talente betrage, so daß die Kosten des stehenden Heeres monatlich 90 Talente und etwas darüber betragen würden. Den übrigen Sold werde sich das Heer leicht selbst aus Feindesland verdienen. Weil Philippos immer die Etesien und die Winterszeit zu seinen Angriffen benütze, wo die Athener nicht auslaufen könnten, so sollten sie in Lemnos, Thasos und Skiathos und anderen Inseln dieser Gegend überwintern, wo Häfen seien, Getreide und Alles das, dessen das Heer bedürfe. So werde man dem Feinde eine seiner Haupteinnahmen sogleich entziehen, nämlich das Mittel, auf Unkosten der athenischen Bundesgenossen den Krieg zu führen. Neben den herben Wahrheiten, welche er den Athenern sagt, über ihre Schlaffheit, Trägheit, Leichtsinn, Unverstand, und die Missbräuche des Söldner- und Kriegs-

62) §. 40 p. 51.
63) §. 48 p. 54.
64) Dionys. an Amm. c. 4. Archon Aristodemos.
65) μὴ μυρίους μηδὲ δυσμυρίους ξένους, μηδὲ τὰς ἐπιστολιμαίους ταύτας δυνάμεις

Digitized by Google

wesens, sucht er sie doch auch möglichst zu ermuthigen. Man solle doch nicht glauben, daß Philippos Sachen, wie die eines Gottes, unsterblich feststünden; mancher hasse, fürchte, beneide ihn, auch von denen die ihm sehr nahe stünden.[66]) Man solle vielmehr glauben, daß ein Gott diese unruhige Thätigkeit dem Philippos eingegeben habe, um sie endlich aus ihrer Schlaffheit emporzureißen.[67])

Wenn die Behauptung des Verfassers der Lebensbeschreibungen der zehn Redner, daß er selbst in Folge seines Rathes mit dem Heere als Trierarch nach Thasos schiffte, gegründet ist,[68]) so scheint daraus zu folgen, daß sein Rath zum Theil wenigstens ausgeführt wurde; daß aber diese Ausführung eine sehr mangelhafte war, scheint daraus hervorzugehen, daß die schon beschlossene Unternehmung zum Entsatze von Heräonteichos auf die Kunde von Philipps Krankheit ganz unterblieb, und erst 9—10 Monate später, im Boedromion Ol. 107, 2 Charidemos mit 10 unbemannten Schiffen, und 5 Talenten ab-

66) §. 8 p. 42.

67) §. 42 p. 52. Ich sehe mich durch Böhneckes gelehrte und ausführliche Auseinandersetzung (Forschungen ꝛc. p. 190 f. p. 222—278.), nicht veranlasst, von der gewöhnlichen Ansicht, welche diese Rede, ungetheilt, in Ol. 107, 1, setzt, abzugehen. Dionysios nämlich theilt diese Rede in zwei Theile, von welchen zwei Theilen er den ersten mit zwar ungenauer, doch unverkennlicher Inhaltsangabe (über die Absendung des Söldnerheeres und der 10 Trieren nach Makedonien (ad Amm. I de Dem. c. 4 περὶ τῆς ἀποστολῆς ξενικοῦ στρατεύματος καὶ τῶν δέκα τριήρων εἰς Μακεδονίαν) 107, 1, (Archon Aristodemos), als erste der Philippiken setzt, und den zweiten von der πόρου ἀπόδειξις an, §. 30 p. 48, von den Worten an: ἃ μὲν ἡμεῖς δεδυνήμεθα εὑρεῖν, ꝛc. als besondere Rede, als 6ste Philippika, περὶ τῆς φυλακῆς τῶν νησιωτῶν καὶ τῶν ἐν Ἑλλησπόντῳ πόλεων, Ol. 108, 2, Archon Themistokles, setzt. Für diese Anordnung haben sich nur sehr wenige ausgesprochen, Jacobs in der ersten Ausgabe der Staatsreden (in der zweiten nicht mehr), und Wachsmuth hell. Alterth. 1ste Ausg., dagegen aber fast alle Neueren, z. B. Weiske de hyperbole I p. 38 f. III p. 27. Bömel Dem. orr. philippicae. Brückner. König Philipp p. 134 f., Böhnecke Forschungen, Grote Th. 11 p. 431. Und in der That, wer nur die ersten Worte des abgerissenen Stückes liest, und die Zeitverhältnisse nach der Eroberung von Olynthos mit Beziehung zu dem Uebrigen erwägt, wird sich leicht überzeugen, daß weder jenes der Anfang einer besonderen Rede sein, noch diese Rede Ol. 108, 2 gehalten sein kann. Denn Athen hatte damals den Gedanken an neue Rüstungen gegen Philippos längst aufgegeben, und dachte nur an Frieden, und auch Philippos drängte damals gewiß nicht so, als der zweite Theil der Rede es beschreibt. Dagegen hat Böhnecke eine neue Ansicht aufgestellt, welche ihm wenigstens ganz eigenthümlich ist. Er will die ganze Rede ungetheilt später setzen, jedoch noch vor Eroberung Olynths, nach den drei Olynthischen Reden, wofür er wenigstens durchaus keine Autorität des Alterthums geltend machen kann, was also nur seine Hypothese ist. Sein hauptsächlichster, oder vielmehr einziger Grund ist, daß die Rhetoren, Grammatiker, Lexikographen, einstimmig sie als die vierte philippische bezeichnen, und auch die Handschriften und älteren Ausgaben sie den drei Olynthischen Reden nachsetzen. Ich bin nicht im Stande, die Gegründetheit dieser Behauptung zu untersuchen, bei Ulpianos wenigstens wird die Rede in der vulgären Weise benannt. Wird dieser Grund indessen nicht von anderen unterstützt, so kann er nicht zu einer chronologischen Versetzung der Rede autorisiren. Alle übrigen Gründe, welche B. angiebt, sind aber völlig nichtig. Z. B. daß verschiedene Vorstellungen von Philippos in der Rede geg. Arist. vorgetragen werden, da der verschiedene Zweck beider Reden dies hinlänglich erklärt. Ferner, daß Menelaos der Hipparch (§. 27) von Harpokration mütterlicher Bruder des Philippos genannt wird. Dieser war aber nach Justin 8, 3 vor Philippos nach Olynthos geflohen, und kam nachher dort bei der Eroberung um, kann also schwerlich Hipparch der Athener gewesen sein. Jedenfalls kann diese so unsichere Notiz nicht als Beweis gelten, selbst wenn sie gegründet wäre. Die schnellen Züge auch nach Olynthos, lassen sich, selbst, wenn der Krieg noch nicht ausgebrochen war, leicht erklären, wenn man nur die Absicht zu schrecken, annimmt. Grote macht als Grund gegen Böhnecke mit Recht das gänzliche Schweigen des Demosthenes von dem olynthischen Kriege geltend, der doch nach B. damals schon fast zu Ende war.

68) Plut. mor. Schr. Th. 5 p. 160 T.

Digitized by Google

geschickt wurde. Philippos griff in dieser Zeit auch in die Verhältnisse des Odrysenreiches kräftig ein. Demosthenes sagt nur, er habe die einen Könige abgesetzt, die anderen eingesetzt, also höchst willkührlich mit ihnen verfahren.[69]) Wir lernen später noch zwei odrysische Königsnamen kennen, Teres und Sitalkes,[70]) Söhne des Amadokos oder Berisades. Jener scheint das innere Thrazien beherrscht zu haben, und war Philipps Verbündeter im Kriege gegen Athen; Sitalkes, dem die Athener ihr Bürgerrecht gegeben hatten, der also ihr Verbündeter gewesen zu sein scheint, wurde ermordet; mit seinem Mörder und Nachfolger machten die Athener sogleich wieder Freundschaft.

Während die Athener so schwach ihre Sachen verfochten, erhoben sich die Thessalier zu neuem Muthe. Sie beschlossen (gegen Ol. 107, 3) die Vortheile, welche Philippos sich ausbedungen hatte, ihm wieder zu entziehen. Sie forderten Pagasä und Magnesia zurück, hinderten ihn sogar, als er letzteres befestigen wollte; als Gerücht erwähnt Demosthenes, daß sie beschließen wollten, ihm auch die Hafenzölle zu entziehen.[71]) Peitholaos kam aus Phokis zurück und nahm die Stadt Pherä wieder ein.[72]) Diese Wendung in Thessalien mag mit dem immer mehr sich entscheidenden Bruche zwischen Philippos und Olynthos zusammen gehangen haben.

Nicht lange nach der ersten Philippika ereignete sich eine neue Gelegenheit für Demosthenes sich als Symbulos geltend zu machen (Ol. 107, 2, 351—50).[73]) Oligarchische Factionen, welche an dem benachbarten Dynasten Mausolos und nach dessen Tode an seiner Schwester und Frau Artemisia Hülfe fanden, hatten sich Kos und Mytilenes bemächtiget; dasselbe Loos bedrohte nun auch die Rhodier; und es kamen daher Gesandte von den Volkshäuptern dieser Insel nach Athen um Hülfe bittend. Demosthenes dankt den Göttern, daß sie die, welche im Bundesgenossenkriege so viel Uebeles ihnen zugefügt hätten, so gedemüthigt hätten, daß sie selbst bei ihren früheren Feinden Hülfe suchen müßten. Wenn sie nun auch aus Neigung ihnen nicht hülfen, so sollten sie es doch aus ihrem eigenen Interesse thuen, damit die Insel nicht in des Königes, oder der Artemisia Gewalt käme, so wie zum Theil die Barbaren schon sich der benachbarten Inseln bemächtigt hätten. Und auch wenn dies nicht der Fall wäre, so sei Athen schon als erste Demokratie, welche von Natur aller Oligarchien geschworene Feindin sei, verpflichtet dem Volke zu helfen. Denn in solchem Kampfe handele es sich nicht um äußere Vortheile, sondern um Staatsgrundsätze und Freiheit.

8.

Unsere Nachrichten über den olynthischen Krieg sind gering und mangelhaft. Nach Libanios, dem Verfasser der Hypotheseis, war der Friedensschluß zwischen Athen und Olynthos Veranlassung sogleich Olynthos anzugreifen, da dies gegen die bestehenden Verträge lief, getrennt Frieden zu schließen.[1]) Diese

69) Olynth. 1 p. 13.
70) Brief Philipps p. 161. Wie Mitford Th. 7 p. 339 beide für Vorfahren des Kotys halten kann, begreife ich nicht.
71) Dem. Olynth. 1 p. 15. Olynth. 2 p. 21.
72) Diod. 16, 52.
73) Dionys. an Amm. c. 4.
1) Libanios zu Dem. Olynth. 1.

Digitized by Google

Nachricht ist, wenn anders der von Philochoros und Diodor angegebene Beginn des chalkidischen Krieges richtig ist, jedenfalls falsch, da dann 4 Jahre zwischen Friedensschluß und Krieg mitten inne lagen. Daß aber seit dem zwischen den Olynthiern und Athenern geschlossenen Frieden bis zum Angriffe auf die chalkidischen Städte, Ol. 107, 4, noch keine wirklichen Feindseligkeiten von Philippos gegen Olynthos ausgeübt worden waren, so sehr er sie auch bedrohte, geht aus den Worten des Demosthenes hervor: wir glaubten auf alle Weise diese Menschen mit einander in Krieg bringen zu müssen; und was alle damals sprachen, (daß es geschehen solle) das ist nun geschehen.[2] Nach Justin, welcher freilich über den thessalischen Feldzug und sonst manches Falsche und Verworrene berichtet, hatte Philippos einen von seinen drei Stiefbrüdern, Archelaos, Menelaos, Arrhidäos, Söhnen der Gygäa, welche er im Verdacht hatte, ihm nach dem Throne zu streben, schon in Makedonien getödtet, worauf die beiden anderen nach Olynthos flohen, und dort aus Mitleid aufgenommen wurden. Dies soll die Veranlassung zum Kriege gegeben haben, und diese Brüder sollen später bei der Eroberung Olynthos umgekommen sein.[3]

Nach Diodoros war dem Philippos dieser chalkidische Krieg nur das Mittel um an den Hellespont zu gelangen, und die dortigen Städte zu erobern.[4] Er hat ihn daher mit außerordentlicher, sehr zu tadelnder Kürze abgefertigt. Er berichtet unter Ol. 107, 4 (349—48) nur, daß Philippos einen Feldzug gegen die chalkidischen Städte begonnen, die Festung Geira erobert und niedergeworfen, und einige der anderen kleinen Städte durch Schrecken zur Unterwerfung gezwungen habe. Dann sei er nach Pherä gezogen, und habe Peitholaos wieder von dort vertrieben; zu Ol. 108, 1 (348—47), eilend die hellespontischen Städte zu unterwerfen, habe er Mekyberna, Hafenstadt Olynths, und Torone ohne viel Kraftanstrengung durch Verrath eingenommen, und dann sich gegen Olynthos gewandt.[5] Da, wie bereits erwiesen worden ist, alle chalkidischen Städte zu dem Bunde von Olynthos gehörten, so erhellt hieraus, daß der Krieg gegen Olynthos in keiner Weise von dem gegen die chalkidischen Städte getrennt werden kann, obgleich Philippos höhnend beide Kriege von einander trennen wollte, und den Olynthiern versicherte, mit ihnen gar nicht im Kriege sich zu befinden.[6] Auch erklärte es Demosthenes für den Zweck des von ihm vorgeschlagenen Unternehmens, die Städte den Olynthiern zu erretten.[7] Wenn demnach Philochoros und Dionysios von Halikarnassos den Beginn des olynthischen Krieges Ol. 107, 4 (Archon Kallimachos) setzen, so stimmten sie mit Diodoros überein,[8] obgleich die Eroberung der meisten chalkidischen Städte nach Diodoros erst im folgenden Archontenjahr erfolgte, in welchem, kurz vor dem Ablauf desselben, auch die Eroberung von Olynthos sich ereignete.

Daß Olynthos so wenig für die Erhaltung dieser Städte that, — keiner Schlacht geschieht Erwähnung, ehe Philippos vor Olynthos selbst rückte —

---

2) Olynth. 3 p. 30, und 1 p. 11. Grote Th. 11 p. 448 folgert aus dem ἐβουλεῦτ, ἐβούλουν wohl zu viel, daß Athen damals einen Antrag zum Frieden gemacht habe.

3) Justin 7, 3.

4) Diod. 16, 53: σπεύδων τὰς ἐφ' Ἑλλησπόντῳ πόλεις χειρώσασθαι.

5) Diod. 16, 52. 53. Mekyberna war nach Harpokration 20 Stadien von Olynthos entfernt, also in großer Nähe.

6) Dem. Phil. III p. 113.

7) Olynth. 1 p. 14.

8) Dion. ad Amm. I c. 9.

Digitized by Google

rührte, nach Demosthenes von den Bemühungen der oligarchischen Partei daselbst her, an deren Spitze Euthykrates und Lasthenes sich befanden, welche makedonisch gesinnt waren, wogegen die demokratische Partei, an deren Spitze Apollonides stand, sich an Athen lehnte.[9]) Demosthenes steht nicht an jene Partei ohne weiteres der Bestechung durch Philippos zu beschuldigen; Lasthenes habe aus Makedonien Bauholz erhalten, Euthykrates sein Rindvieh, ein anderer seine Schafe, ein anderer seine Pferde auf makedonischen Weiden grasen und mästen lassen, ohne dafür Zins zu entrichten. Es ist uns aber schwer zu begreifen, wie dies im Kriege geschehen konnte, wenn sie nicht früher schon Besitzungen auf makedonischem Boden hatten; und wäre dies auch geschehen, so beweist dies doch nichts für Bestechung. Zu Bestechungen giebt es wohl heimlichere Wege, als diese. Vielleicht machte es Philippos, wie viele andere schlaue Feldherren, und suchte durch diese Oeffentlichkeit nur die Meinung der Bestechung zu erzeugen. Wenn sie aber, wie Demosthenes auch erzählt, nach der Eroberung durch die Eroberuden elendiglich umkamen, obgleich sie Philippos Freunde hießen, so beweist dies wenigstens, daß Philippos sie nicht für seine Freunde hielt; was eben so von den Verräthern von Amphipolis, Pydna, Theben, den Aleuaden, gilt, von denen dasselbe berichtet wird.[10]) Mit Recht wird indessen an der Richtigkeit dieser Nachricht, den Euthykrates und Lasthenes betreffend, gezweifelt, da wenigstens jener noch nach der Schlacht bei Chäroneia lebte.[11]) Parteiwuth und Parteikampf ist etwas so schreckliches, daß die für Olynthos entsetzlichen Folgen ebenso wohl auch lediglich hiervon können abgeleitet werden. Als der Krieg ausbrach, standen jene Männer in dem höchsten Ansehen bei dem olynthischen Volke. Ehe aber noch ein Jahr um war, sagt Demosthenes, waren durch die Verräther die chalkidischen Städte sämmtlich verloren, und 32 Städte, und außerdem Methone und Apollonia, lagen in Schutt und in Asche. Und dies geschah, da die Olynthier 10000 Mann waffenfähige Bürgerhopliten und 1000 Reiter besaßen, und die Athener mit 10000 Söldnern, 4000 Bürgern und 50 Trieren, sagt Demosthenes, ihnen zu Hülfe kamen. Die Verräther wetteiferten mit einander, schnell ihm ihre Städte zu übergeben. Philippos konnte nicht auf alle Anerbietungen zugleich hören, wusste nicht, was er zuerst nehmen sollte. Und ungeachtet so leichter Einnahme, soll er alle diese Städte fast spurlos vernichtet haben.[12])

Die Angaben des Philochoros in seiner attischen Geschichte von welchem Dionys von Halikarnaß ein kostbares Fragment uns aufbewahrt hat,[13]) sprechen

9) Dem. Phil. III p. 125. f. G. p. 426. Vgl. Bremi zu Dem. de cor. p. 241.
10) Dem. de cor. a. O. ü. d. Ebers. p. 99.
11) Weiske de hyperbole II p. 7, nach Libanius IV p. 333 und Suidas in Δημάδης. S. Hauptmann de Demade, Dem. or. ed. Reiske T. IV p. 247. Böhnecke Forschungen p 678 f.
12) Dem. f. G. a. O. Phil. III p. 117: ἃς ἁπάσας οὕτως ὠμῶς ἀνήρηκεν, ὥστε μηδένα, μηδ' εἰ πώποτ' ὠκήθησαν, προσελθόντ' εἶναι ῥᾴδιον εἰπεῖν. Appian Bürgerkr. 4, 102. Rhetorische Uebertreibung ist hier nicht zu verkennen. Böhnecke scheint zu viel auf diese Stelle zu geben, wenn er blos aus der späteren Existenz von Städten, auf deren frühere Nichttheilnahme am olynthischen Bunde schließt, wenn auch viele dieser Städte nur in der Erinnerung fortlebten, und nicht wieder erstanden. Die 32 Städte werden außer von Demosthenes erwähnt auch von Kallisthenes, Suidas in Κάρανος, Ulpian (zu Phil. I) (s. Böhnecke p. 153, welcher der Geographie der Halbinsel sehr lobenswerthen Fleiß zugewendet hat). Mitford Th. 8 p. 218, und, Plaß, Gesch. des alten Griechenlands Th. 3 p. 780, sahen diese 32 Orte für die an, welche Philippos 108, 2, oder gar 109, 3—4 eroberte.
13) an Ammäos 1 c. 9.

Digitized by Google

dagegen nur von 8000 zu Fuß und 450 Reitern, welche in drei Sendungen von den Athenern den Olynthiern zu Hülfe geschickt wurden. Die Olynthier sandten Ol. 107, 4, also sogleich im Anfange des Krieges, Gesandte nach Athen und baten um Hülfe; die Athener schlossen mit ihnen Bundesgenossenschaft und schickten eine Hülfe von 2000 Peltasten auf 30 Trieren unter Chares Anführung. Da die Chalkideer nichts destoweniger von dem Kriege mehr bedrängt wurden, und wieder um Hülfe sandten, schickten die Athener ihnen Charidemos, ihren Anführer an dem Hellespont, mit 18 Trieren und 4000 Peltasten und 150 Reitern. Er machte mit den Olynthiern einen Zug nach Pallene und Bottiäa und verwüstete das Land. Als die Olynthier wiederum Gesandte nach Athen schickten und um neue Kriegshülfe baten, welche nicht aus Söldnern, sondern aus athenischen Bürgern bestünde, so schickte das Volk ihnen andere 17 Trieren und von den Bürgern 2000 Hopliten und 300 Ritter zu. Als Anführer des Ganzen wurde Chares bestellt.

Auf diese von Athen den Olynthiern zu sendende Hülfe beziehen sich nun die drei von Demosthenes gehaltenen Reden. Ihre Anordnung ist verschieden nach Dionysios und nach den übrigen alten Kritikern, da die Rede, welche diese als die erste betrachten, jener zur dritten macht, welche diese als die zweite betrachten, jener zur ersten macht, welche diese als die dritte betrachten, jener zur zweiten macht.[14]) Wir müßen uns zuvörderst entschieden gegen die Meinung erklären, als ob diese drei Reden jenen drei eben nach Philochoros erzählten Hülfsleistungen entsprächen.[15]) In keiner dieser drei Reden geschehen, während doch der Redner überall für seine Behauptungen und Ermahnungen historische Gründe sucht und deshalb vielfach auf die früheren Verhältnisse eingeht, des Ganges des Krieges, oder des Schicksales und des Erfolges der früheren athenischen Expeditionen, oder der Gründe, weshalb die bisher schon so thätig geleistete Hülfe noch nicht genüge, die mindeste Erwähnung. Es ist in allen drei Reden von der zu leistenden Hülfe nicht anders die Rede, als ob es die erste wäre und es ist daher auch nicht wohl zu bezweifeln, daß sich alle drei Reden wirklich nur auf die erste zu leistende Hülfe beziehen.[16]) Davon sich überzeugt, so verliert die Frage, in welcher Reihfolge

14) Dionys. an Ammäos 1 c. 4, Archon Kallimachos. Die Namen dieser älteren Gewährsmänner theilt Rauchenstein: de ordine orationum Olynthiacarum Demosthenis, abgedruckt in Bremis Ausgabe einiger Demosthenischer Reden, p. VII, mit. Auch Libanios und Ulpianos nehmen die gewöhnliche Reihfolge an, welche besonders letzterer mit ganz passenden Gründen vertheidigt.

15) Nach Ulpianos zu Olynth. 2 p. 31 ed. Dukas: ἱστέον δέ, ὅτι φησὶ καὶ ὁ Φιλόχορος, ὅτι τρεῖς βοήθειαι ἐπέμφθησαν, καθ' ἕκαστον λόγον μιᾶς πεμπομένης, ὡς τῆς πρώτης μὴ ἱκανῆς. κεφάλαιον δέ, ἐν μὲν τῷ πρώτῳ, ἐπὶ πολὺ τὸ συμφέρον, ἐπ ὀλίγον δὲ τὸ δυνατόν. ἐνταῦθα δὲ τὸ ἐναντίον, πολὺ μὲν τὸ δυνατόν, ὀλίγον δὲ τὸ συμφέρον. Weiter und genauer setzt Grote Th. 11 p. 456 den Unterschied der Haltung zwischen der ersten und zweiten Olynthiaka aus einander, welche ihn veranlaßt die letzte der ersten vorzusetzen.

16) z. B. Olynth. II. (Dion.) p. 30: ἐκπολεμῶσαι δεῖν ᾠόμεθα τοὺς ἀνθρώπους ἐκ παντὸς τρόπου. καὶ ὃ πάντες ἐρρύλουν τέως, τοῦτο πέπρακται νυνὶ ὅπως δήποτε. τί οὖν ὑπόλοιπον, ὦ ἄ. Α., πλὴν βοηθεῖν ἐρρωμένως καὶ προθύμως, ἐγὼ μὲν οὐχ ὁρῶ. Aehnlich: Olynth. III. (Dion.) p. 10: νυνὶ γὰρ, ὃ πάντες ἐρρήκατε, ὡς Ὀλυνθίους ἐκπολεμῶσαι δεῖ Φιλίππῳ, γέγονεν αὐτόματον, καὶ τοῦθ' ὡς ἂν ὑμῖν μάλιστα συμφέροι. Es ist in beiden Stellen nicht davon die Rede, ob die Hülfe fortzusetzen sei, sondern überhaupt, ob die Hülfe den Olynthiern zu leisten sei, da jetzt eben die Olynthier mit Philipp in Krieg gerathen seien. Ganz anders hätte Demosthenes sich ausgesprochen, wenn Hülfe, und ansehnliche, schon geleistet war. Auch haben in der neueren Zeit sich bei weitem die meisten von den sehr vielen Bearbeitern des Gegenstandes für die vulgäre Ordnung ausgesprochen. Z. B. Westermann 1830. Stüve 1830. Ziemann 1832. Petrenz 1833.

Digitized by Google

die drei schnell auf einander folgenden Reden gehalten worden sind, alles Interesse, da sie einer und derselben Veranlassung dienen. Indessen scheinen mir die Gründe, welche von den Vertheidigern der Dionysischen Eintheilung, Rauchenstein, Thirlwall und Anderen, angeführt worden sind, sehr gering, und weit mehrere für die bisher gewöhnliche Eintheilung der Reden zu sprechen, nach welcher wir dieselben daher auch citirt haben.[17]) Die erste Rede beginnt mit der Klage über das Dunkel der Zukunft. Die Athener würden viel darum geben, wenn sie wüssten bei ihrer gegenwärtigen Berathschlagung, was der Stadt nützen werde. Eine Nachgiebigkeit gegen die Unentschlossenheit des Volkes, welche nachher nicht wieder vorkommt, da der Redner zeigt, daß solcher Zweifel in der That nicht stattfinden könne. Die Bundesgenossenschaft mit Olynthos ist bereits abgeschlossen, und es wird nur über die Hülfe berathschlagt. Er zeigt, was für glückliche Aussicht bei dieser Hülfe Athen habe, da Olynthos auch durch politischen Haß, durch den Haß der Tyrannis (§. 4) so mit Philippos gespannt sei, daß an eine Aussöhnung nicht mehr zu denken sei. Auch wüßten die Olynthier, daß es sich nun um ihre ganze Existenz handele. Er zählt die Folgen der bisherigen Sorglosigkeit auf und bittet wenigstens diese Gelegenheit, welche von selbst komme, nicht vorüberzulassen. Er räth deshalb zwei Hülfsheere zu senden, eins in das Land der Olynthier um deren Städte zu beschützen und eins in das Land Philipps mit hinlänglicher Flotte um dies zu verheeren. Beides müsse verbunden werden und weshalb.

Brückner 1833, und König Philippos p. 340. Jakobs in der zweiten Ausgabe der Staatsreden (s. Böhnecke S. 152). Thirlwall und Flathe haben nach Rauchenstein noch die Dionysische Ordnung vertheidigt, ohne es zu vermögen ihr höhere Evidenz zu geben. Libanios in den Hypotheseis zu den 3 Reden nimmt zwar die vulgäre Anordnung an, läßt aber vor der 3ten Rede die erste Hülfe wirklich geschehen lassen. Diese Ansicht, welche also allerdings auf eine Autorität sich gründet, wird von den meisten angenommen, auch von Böhnecke, welcher meint, es sei zu weit gegangen, auch die 3te Rede in so kurzer Zeit nach den beiden ersten gehalten werden zu lassen. (Als ob die Catilinarien und Philippiken Ciceros nicht auch so schnell auf einander folgten.) Libanios behauptet zwar, daß in der dritten Rede auf wirkliche Vortheile Bezug genommen sei, welche in der Unternehmung erkämpft worden seien. Lesen wir aber die Rede, so finden wir keine einzige solche Beziehung, obgleich sie sich, wenn anders schon Hülfe geleistet war, fast nicht vermeiden ließ, wohl aber Ausdrücke, die dem entgegen sind. Z. B. §. 10: ἀλλ' ὅτι μὲν δὴ δεῖ βοηθεῖν, εἴποι τις ἂν, πάντες ἐγνώκαμεν, καὶ βοηθήσομεν. τὸ δὲ ὅπως, τοῦτο λέγε. Von 2ter Hülfe ist hier gar nicht die Rede, sondern von Hülfe schlechtweg. War nach der ersten Hülfe aber noch eine zweite nöthig, so war doch zuerst zu zeigen, warum die erste noch nicht genüge. Es haben daher auch Andere, als Jakobs und Brückner, dieselbe Ansicht, welche ich für die allein richtige halte, behauptet. Grote Th. 11 p. 465 setzt die 2te Olynthische Rede vor die erste, die dritte läßt er stehen, nimmt jedoch einen Hülfszug vor ihr als geschehen an. Sollte die Zahl der möglichen Meinungen noch nicht erschöpft sein, sondern noch eine neue möglich sein, so zweifele ich nicht, daß es dem grübelnden Scharfsinn von Gelehrten gelingen wird, auch für sie einige Gründe aufzusuchen, doch möchten sie vorher überlegen, ob die Gründe für das bisherige nicht besser seien.

17) Z. B. Rauchenstein führt an, daß in der ersten Rede (nach Dion. vulgo II) von dem Versprechen Philipps Magnesia den Thessaliern zu übergeben die Rede ist, nach der dritten Rede (nach Dion. vulgo I) haben die Thessalier Philippos gehindert, Magnesia zu befestigen. Aber auch in jener Rede (p. 12) kommt die Bemerkung vor, daß beschlossen worden sei Magnesia zurückzuverlangen. Dagegen bezieht sich die Nachricht, daß Philippos versprochen habe, auf frühere Zeit (p. 19). Der Ausdruck τὰ τελευταῖα νῦν ist nur relativ zur Uebergabe Potidäas an Olynth. Da Philippos sein Versprechen nicht hielt, wurden die Thessalier ungehalten. Warum sollten die Thessalier Philipp nicht zuerst an der Befestigung hindern und dann den Ort zurück verlangen? (p. XXIII.) Von solchem Gewichte sind alle von Rauchenstein für Dionysios geltend gemachten Gründe.

Digitized by Google

Die Kosten betreffend, so räth er dieselben aus den Ueberschüßen der Einnahme zu bestreiten. Die zweite Rede handelt nicht mehr über das Wie? der Hülfe, oder über die Frage, ob zu helfen sei, sondern hat nur den Zweck zu ermuthigen und behandelt daher nur Gedanken, welche in der ersten Rede schon berührt sind, weitläuftiger. Der Redner beginnt mit einer Betrachtung über das Wohlwollen der Götter, welches sich durch die jetzt gegebene Gelegenheit zeige, daß die Stadt Bundesgenossen habe, welche Versöhnung nicht nur für unzuläßig, sondern für den Ruhm ihres Staates hielten. Hinter diesem Glücke ermahnt er von Neuem nicht zurückzubleiben. Er sucht daher die zu hohe Meinung von dem Makedonier und seiner Macht herabzustimmen und zeigt, wie vieles in seiner Lage sei, was ihm Besorgnisse erwecken, sie ermuthigen müße.[18]) Er räth daher von Neuem mit Energie zu handeln und mit Bereitwilligkeit Steuern zu zahlen. Die Wirkung dieser Rede muß sehr groß gewesen sein, so daß Demosthenes für gut findet, in der dritten Rede den Uebermuth wieder herabzustimmen. Er beginnt mit den Worten: Meine Empfindungen sind verschieden, wenn ich auf die Sachlage und auf die Reden schaue. Die Reden drehen sich schon darum an Philippos Rache zu nehmen; aber die Thaten kommen darauf hinaus, daß wir zuerst sorgen müßen nicht selber Uebeles zu leiden.[19]) Früher sei zwar eine Zeit gewesen, wo die Stadt sich leicht hätte an Philippos rächen können. Aber diese Zeit sei nicht mehr. Man habe sich nur die gemachten Erfahrungen zu Nutze zu machen und mit Kraft zu helfen.

Ueber den Gang des Krieges, das Schicksal der atheniſchen Hülfsleistungen, und über die Anstrengungen, welche Athen selbst machte, wissen wir wenig, fast nichts. Philochoros setzte alle drei Hülfen Ol. 107, 4; geschah die Eroberung der chalkidischen Städte erst, wie Diodoros angiebt, Ol. 108, 1, so muß man annehmen, daß der Kampf mit Athen vorherging, wenn einer stattfand, nach jener Eroberung von Geira, und einiger Städtchen, und nach der Vertreibung des Peitholaos aus Pherä. In keiner der 3 olynthiſchen Reden geschieht der Eroberung der olynthiſchen Städte als geschehen, sondern als zu verhindern, Erwähnung. Waren die Hülfen vorher schon erschöpft, so erklärt sich die schnelle Unterwerfung von allen Städten, wie sie im folgenden Jahre sich ereignete. Auch mag ihre Roheit der Sitten, ihre Ueppigkeit und Schwelgerei, wie Theopompos die Chalkidier beschuldiget,[20]) die Vertheidigung gelähmt haben. Die erste Sendung des Chares soll einen glücklichen Erfolg gehabt haben, und er an den Boedromien (dem 3ten Monat) Beute heimgesandt haben.[21]) Ob Charidemos, welcher den zweiten Hülfszug vom Chersones aus führte, und mit den Olynthiern Plünderungszüge nach Pallene und Bottiäa machte, der Orit war, und ob dies derselbe Charidemos war, welcher Ol. 107,

18) p. 20: οὐ γὰρ ἔστιν, οὐκ ἔστιν, ὦ α. Α., ἀδικοῦντα καὶ ἐπιορκοῦντα καὶ φευδόμενον δύναμιν βεβαίαν κτήσασθαι, ἀλλὰ τὰ τοιαῦτα εἰς μὲν ἅπαξ καὶ βραχὺν χρόνον ἀντέχει καὶ σφόδρα ἤνθησεν ἐπὶ ταῖς ἐλπίσιν, ἂν τύχῃ, τῷ χρόνῳ δὲ φωράται καὶ περὶ αὐτὰ καταῤῥεῖ.

19) Libanios scheint hieraus den Schluß zu ziehen, daß ein Hülfsheer der Athener schon abgegangen war, daß dieses einige Vortheile errungen habe; allein nichts in der Rede beweist diese Annahme. Viel wahrscheinlicher ist die Annahme, welche dieses zu große Vertrauen von Demosthenes Rede selbst ableitet.

20) Athen. 10 p. 442.

21) Ulpianos zu Dem. Olynth. 2 §. 31, p. 51 ed. Dukas. Böhnecke und Rehdanz (p. 208 f.) beziehen als ganz sicher hierauf die Angabe des Athenäos aus Duris (12 p. 532), daß Chares, als er von Lysandros aus den phokischen Schätzen 60 Talente er-

Digitized by Google

2 in den Chersones geschickt wurde, läßt sich um so weniger entscheiden, als uns schon früher ein Charidemos genannt wurde, welcher 105, 2 als Gesandter mit Antiphon zu Philippos ging, und der Orit daher nicht sein kann. Doch wird der Anwesenheit des Oriten in Olynthos während dieses Krieges gedacht, wo er einen schönen makedonischen Knaben, kriegsgefangen mit Derdas, vielleicht dem Schwager des Philippos,[22]) von dem Rath zu Olynthos sich ausbat.[23]) Aus dem Feldzuge gegen die Städte, gegen das Ende desselben, ist uns der Unfall bekannt, welcher Philippos vor dem chalkidischen Methone, nordöstlich von Olynthos, am Flusse Sardon gelegen, traf. Er hatte den Fluß Sardon bei Methone überschritten, und wurde von den Olynthiern, welche die Brücke hinter ihm besetzt hatten, am Zurückkehren verhindert. Bei dieser Gelegenheit schoß ihn der Bogenschütze Aster, aus Olynthos, mit einem Pfeil ins rechte Auge, indem er die Worte rief: Ἀστὴρ Φιλίππῳ δανασιμὸν πέμπει βέλος. Der König mußte verwundet sich in den Fluß werfen, um zu den Seinigen zurückzukehren.[24]) Eine Nachricht läßt ihn von dem Arzte Kritobulos so geheilt werden, daß er nicht auf dies Auge erblindete, aber das Falsche dieser Nachricht wird durch Andere erwiesen.[25])

In die Zeit zwischen der Eroberung Chalkidikes und Olynths scheint eine

---

hielt, diese dazu verwandt habe um das ganze Volk der Athener zur Feier eines Sieges, welchen er über Philippos Söldner, unter Befehl des Adäos, erkämpft hatte, zu bewirthen. Indessen kann dies Factum ebensowohl in den früheren sogenannten amphipolitischen Krieg fallen. Vergl. Grote Th. 11 p. 468.

22) Bruder der Phila, Gemalin Philipps, nach Dikäarch Athen. 13 p. 557.

23) Nach Theopomp B. 23 Athen. 10, p. 436. Er schilderte diesen Charidemos überhaupt als schwelgerisch und höchst üppig, so daß er auch freie Weiber zu verführen suchte. In der späteren Zeit gegen die Schlacht bei Chäroneia lernen wir wieder einen Charidemos kennen, welcher zuletzt, da er von Alexandros herausverlangt wurde, zu Darios ging, und dort durch den König umkam, wegen seiner unzeitigen Freimüthigkeit; dieser Charidemos, auch ein Söldnerführer, dessen mehrfach ehrend gedacht wird, (z. B. Arist. Rhet. 2, 23, 17: διὰ τὴν ἐπιεικείαν φυγὰς. Dinarch geg. Demosth. p. 25: χρήσιμος οὐ λόγοις, ἀλλ' ἔργοις βουλόμενος γενέσθαι. Dem. Briefe 3 p. 1482 wird er zu denen gezählt, ὧν εὐνουστέρους ἑτέρους οὐδ' αὐτοὶ νομίζετε, zu denen er sich auch rechnet) scheint ebenfalls, weder der Orit, noch der andere zu sein, wenn es gegründet ist, was Diod. 17, 16 berichtet, daß er Begleiter und Freund Philipps gewesen sei. Winiewski hat comment. p. 57 f. und p. 193 in utramque partem sehr ergötzlich disputirt, zuerst daß alle diese fraglichen Charideme jener Friedensgesandte seien, sodann daß sie nur der Orit seien.

24) Hauptstelle Kallisthenes Makedonische Geschichte B. 3, bei Stob. Floril. 7, 65. Plut. Parallel. 8 kürzer. Spätere fabelten dann weiter (Suidas), dieser Spruch sei auf den Pfeil geschrieben gewesen, Philippos habe ihn wieder zurückgeschickt, mit der Inschrift: Ἀστέρα Φλιππος ἦν λάβῃ, κρεμήσεται. Nachdem das chalkidische Methone vernichtet war, wurde es allgemein auf das makedonische bezogen, so von Diodor, Strabon, Justin. Dagegen Harpokration in Μεθώνη bezeichnete richtig das thrazische Methone, als das, wo jener Unfall geschah. Woraus Flathe I p. 150 und Vömel Dem. orr. phil. P. 1 p. 83 geschlossen haben, das makedonische Methone habe das thrazische geheißen. Alle Neueren folgten der Autorität Strabons und Diodors. Böhnecke hat zuerst diesen Irrthum aufgedeckt und die hierauf bezüglichen Stellen mit umfassender Gelehrsamkeit gesammelt. S. 204 f.

25) Plin. Naturgesch. 7, 37: extracta Philippi regis oculo sagitta, et citra deformitatem oris curata orbitate luminis. (Grote Th. 11 p. 488 will diese Worte so deuten, als ob er nicht das Licht gerettet habe.) Dagegen sagt Kallisthenes ἐτύφλωσε, und Demosthenes ü. d. Krone p. 247: τὸν ὀφθαλμὸν ἐκκεκομμένον. Nach Demetrios, dem Rhetor περὶ ἑρμηνείας (Rhetores gr. ed. Walz Vol. IX p. 120) soll Philippos gezürnt haben, wenn man in seiner Gegenwart das Wort „Cyklop" oder „Auge" nur aussprach. Kritobulos heilte Alexandros auch im Lande der Oxydraker, nach Curtius 9, 5.

Digitized by Google

von Justin erzählte Thatsache zu setzen.[26]) Nachdem er Chalkidike[27]) ganz erobert, die benachbarten Könige theils gefangen genommen, theils getödtet hatte, (vielleicht kleine Fürsten von Thrakien) schickte er Boten in Griechenland umher, welche das Gerücht verbreiteten, er wolle für großes Geld den Bau von Mauern, Städten, Tempeln verdingen, die Unternehmer möchten sich melden. Als diese kamen, sahen sie sich getäuscht, wurden unter verschiedenen Vorwänden hingehalten, und mußten ohne Klagen laut werden zu lassen, wieder abziehen. Also wohl nur ein bitterer Scherz über den Antheil, welchen Chalkidikes Zerstörung in Griechenland gefunden hatte, indem er sich stellte, als wolle er die Städte wieder aufbauen. Denselben bitteren Hohn erlaubte sich Philippos auch gegen Olynthos, indem er ihm während der Verheerung Chalkidikes gar nicht zugab, mit ihm im Kriege zu sein, sondern zürnte, wenn jemand ihn dessen beschuldigte und Gesandten schickte, um sich zu rechtfertigen.[28])

Ohne Kriegserklärung, plötzlich, erschien er dann, wie Demosthenes bemerkt, vor der Stadt Olynthos, und verkündete 40 Stadien entfernt, sie könnten nicht zugleich, sie in Olynthos, er in Makedonien wohnen; entweder sie müßten Olynthos, oder er Makedonien verlassen.[29]) Diodoros erzählt, daß zwei Schlachten unter den Mauern Olynthos geschlagen wurden, in welchen die Olynthier unterlagen. Sofort wurde die Stadt eingeschlossen, vertheidigte sich aber noch einige Zeit tapfer, so daß die Belagerung Philippos viele Menschen kostete.[30]) Seine Partei in der Stadt gewann aber bald solche Macht, daß sie den Apollonides, den Volksfreund, seiner Stelle als Reiteroberster entsetzte und vertrieb, und Lasthenes an seine Stelle wählte. Dieser soll aber, wie Demosthenes behauptet, 500 Ritter mit den Waffen Philippos in die Hände gespielt haben.[31])

Vor der Uebergabe an Philippos mußten die armen Olynthier noch die harte Erfahrung machen, daß die Athener, ihre Bundesgenossen, treulos sich von ihnen trennten und den Friedensanträgen, die Philippos durch dritte Hand ihnen machen ließ, Gehör gaben. Philippos soll durch den Verrath des Euthykrates und Lasthenes die Stadt gewonnen haben. Ihr Schicksal war sehr traurig. Sie wurde geplündert, alles, was irgend von Werth war, verkauft; alle Einwohner, männliche und weibliche, wurden als Sklaven verkauft. Nachher wurde sie zerstört.[32]) Die, welche bei der Belagerung sich ausgezeichnet hatten, erhielten große Belohnungen; auch Fremde, welche sich Ansprüche auf das Wohlwollen des Königes erworben hatten, wie Philokrates, der Athener, erhielten ganze Haufen gefangener Olynthier als Geschenk, welche sie dann wohl wie eine Heerde Vieh durch Griechenland trieben. Von unmenschlicher Grausamkeit gegen die armen Gefangenen werden uns mehrere Beispiele erzählt;[33])

---

26) Justin 8, 3.

27) Im Text die sinnlose Lesart Cappadociam, welche mit Recht in Chalcidicen verändert worden ist. In den neueren Ausgaben ist diese glückliche Conjectur auch in den Text aufgenommen worden.

28) Dem. Phil. III p. 113.

29) Dem. Phil. III a. O. Phil. IV p. 147 ü. d. Chersones p. 104.

30) Diodor 16, 53.

31) Dem. f. G. p. 426.

32) Diod. 16, 53 sagt hiervon nichts. Dagegen Plutarch ü. d. Beherrschung des Zorns. c. 10: Es sagte einer, so schnell Philippos Olynthos zerstört habe, werde er es nicht wieder aufbauen, über die rechte Art zu hören c. 6. Apophth. Agesipolis 1. Justin 7, 3: exscindit.

33) Dem. f. G. p. 402. Ein olynthisches Mädchen sollte beim Gastmale singen; da sie nicht wollte, wurde sie unmenschlich gegeißelt, so daß sie ohne den Schutz eines Gastes,

Digitized by Google

aber auch eins von menschlicher Gesinnung und Milde, welches der Schauspieler Satyros an Philipps Tafel selbst gab.[34])

zu dessen Füßen sie floh, ums Leben gekommen wäre. Seneca (Controv. 5, 10) erzählt, daß Parrhasios, der Maler, einen gefangenen Greis so foltern ließ, daß er starb, blos um das Modell des gefesselten Prometheus zu haben. Als er das Bild dann in dem Tempel der Athene aufstellte, wurde er der Asebeia angeklagt. Grote (Th. 11 p. 506) bezweifelt aber die Richtigkeit der Angabe, da Parrhasios schon gegen 400 in hohem Rufe stand (Xen. Mem. 3, 10), also schwerlich bis 347 blühete.

34) Diod. 16, 55. Dem. a. O. p. 402. Satyros wurde von Philippos aufgefordert sich eine Gnade auszubitten. Er bat um die mannbaren Töchter eines Gastfreundes aus Pydna, Namens Apollophanes, welche zufällig in Olynthos mit gefangen worden waren, versprach sie auszustatten und Männern zu geben. Philippos wurde durch das Beifallsklatschen der Anwesenden genöthigt seiner Bitte zu willfahren, obgleich Apollophanes einer der Mörder seines Bruders Perdikkas war. Böhnecke's Ansicht über den Gang des olynthischen Krieges widerspricht mit großer Kühnheit allen Autoritäten, welche das Alterthum uns über diesen Krieg überliefert hat, sowohl Diodoros, als Philochoros, als Demosthenes; sie stützt sich lediglich auf die Reihfolge, in welcher Theopompos diese Geschichten geschrieben habe; diese Reihfolge glaubt er aber mit völliger historischer Sicherheit aus den Fragmenten und den Anführungen dieses Historikers, wo die Bücherzahl mit angegeben ist, schließen zu können. Hiernach reiche vom 20sten bis 25sten Buche der philippischen Geschichte der olynthische Krieg, im 24sten sei der euböische Krieg mit Plutarchos (wobei die Schlacht bei Tamynä) enthalten gewesen, im 30sten dann später das Ende des euböischen Krieges. Daher sei es nöthig dem olynthischen Kriege eine größere Ausdehnung zu geben, welcher jenen euböischen Krieg (Ol. 107, 3 nach seiner Ansicht) mit in sich schließe. Ich ehre sehr hoch den großen Fleiß, mit welchem Böhnecke jene Anführungen des Theopompos gesammelt und geordnet hat, zweifele aber sehr, ob es möglich ist mit einiger Sicherheit den von ihm gezogenen Schluß aus ihnen zu ziehen. Unsere Kenntniß der Zeitgeschichte ist nicht so speziell, daß wir mit Bestimmtheit behaupten könnten, daß nicht an vielen Orten von euböischen Angelegenheiten die Rede sein konnte, ohne daß dies just jener Krieg war. Abgesehen von den Episoden, an denen es auch bei Theopompos nicht fehlte. Ohne auf eine einzelne Beleuchtung und Prüfung der meist nur auf ganz willkührliche und unbegründete Hypothesen hinauslaufenden Zusammenstellung Böhneckes von dem olynthischen Kriege hier einzugehen, was mich zu weit führen würde, will ich hier nur dieselbe referiren. Nach ihm begann der Krieg in Chalkidike schon 107, 2 gegen Ende. Damals geschah die erste Gesandtschaft der Chalkidier nach Athen, bei welcher Gelegenheit die zwei ersten Reden des Demosthenes gehalten wurden. Hierauf der erste Hülfszug unter Chares, welcher Ende 107, 2 oder 107, 3 geschehen sei, auf welchen er die zweite freiwillige Epidosis bezieht. Nach diesem Zuge läßt er die 3te olynthische Rede gehalten werden. Anfang 107, 3 Herbst zog Philippos gegen Peitholaos in Thessalien. Denselben Winter wurde die Rede περὶ συντάξεως gehalten, außerdem Vorbereitungen zum euböischen Feldzuge, welcher das folgende Frühjahr sich ereignete. Noch ehe derselbe begann, schickten die Chalkidier ihre zweite Gesandtschaft nach Athen, und bei dieser Gelegenheit läßt B. den Vorschlag des Apollodoros, dann das Gesetz des Eubulos erfolgen. Hierauf sogleich der Zug des Charidemos, noch 107, 3. Sodann läßt B. einen sogenannten Kaperkrieg, nach Maßgabe der in der ersten Philippika gegebenen Notizen, folgen, und damals schon die Gesandtschaft des Aeschines nach Arkadien. Dann die Zerstörung der Städte, zuletzt Methones. Die erste Philippika wurde 107, 4 gehalten; 108, 1 der letzte Feldzug gegen Olynthos. Damals erst kam die dritte Gesandtschaft der Chalkidier nach Athen, und ihr zu Folge die dritte Hülfe unter Chares. Die Eroberung Olynthos und die Olympien von Dion setzt B. in den Winter. Grote folgt Böhnecke in so weit, daß er den Beginn des Krieges und die olynthischen Reden schon in so frühe Zeit setzt, und daß er den euböischen Krieg, Vorschlag des Apollodoros und Gesetz des Eubulos ebenfalls Ol. 107, 3 annimmt; dagegen will er demohngeachtet die drei chalkidischen Gesandtschaften und die drei athenischen Hülfen Ol. 107, 4 setzen, und die erste Philippika nicht in diesem Jahre gehalten werden lassen. So hat er zwar einige Anstöße der Böhneckeschen Ansicht beseitigt, befindet sich aber immer wegen des Beginnes des Krieges in entschiedenem Zwiespalt mit der Ueberlieferung. Ich mache hier nur auf die Unhaltbarkeit einer Stütze für seine Ansicht, wie diese, aufmerksam, welche Plin. Naturg. 2, 27 liefert: Ol. 107, 3 quum rex Philippus Graeciam quateret, wo eine feurige Himmelserscheinung sich ereignete.

Digitized by Google

Philippos feierte nun ein fröhliches Fest der Olympien (347) mit großen Festen, großen Versammlungen, glänzenden Schauspielen.[35]) Die Beute, welche er in Olynthos machte, war sehr groß, so daß sie zu seinen nachherigen Unternehmungen ihm vortrefflich diente. Mit freigebiger Hand theilte er die erworbenen Schätze aus und suchte sich so alle ausgezeichneten Männer in Griechenland zu Freunden zu machen, was auf die öffentlichen Sitten einen sehr schädlichen Einfluß gehabt haben soll.[36]) Der Eindruck, welchen sein Verfahren mit Olynthos in Griechenland machte, war überall ein sehr schmerzlicher; in Athen wurde ein Psephisma gegen die, welche von Philippos sich hatten bestechen lassen, gegeben; auch gegen die, welche Olynthier als Sklaven besaßen, scheinen strenge Verordnungen gegeben worden zu sein, da deswegen ein Todesurtheil gefällt wurde, gegen einen gewissen Euthymachos, weil er ein olynthisches Mädchen zur Hurerei für andere hat mißbrauchen wollen.[37]) Auch wurden allen Olynthiern, welche aus dem Untergange des Vaterlandes nach Athen sich retten würden, die bürgerlichen Rechte von Isotelen mit Ateleia gegeben.[38]) Und doch brachte Philokrates selbst gefangene Olynthierinnen nach Athen der Stadt zum Hohn.[39]) Und doch hatte Athen um diese Zeit selbst schon Unterhandlungen mit Philippos angeknüpft, und, was besonders auffällt, Demosthenes unterstützte dieselben. Aeschines erzählt nämlich,[40]) daß euböische Gesandte, welche für ihr Land in Athen um einen Frieden unterhandelten, dem athenischen Volke mittheilten, daß sie von Philippos den Auftrag hätten, ihm mitzutheilen, daß er gern mit Athen Frieden machen wolle. Nicht lange hierauf wurde ein Athener, Namens Phrynon, von makedonischen Kapern gefangen während der olympischen Waffenruhe und wieder losgekauft.[41]) Als er zurückkam, bat er ihn als Gesandten zum Philippos zu wählen um das Lösegeld wiederzuerlangen. Das Volk wählte daher ihn und Ktesiphon zu Gesandten. Sie reisten hin und wieder zurück. Als sie Philipps bestätigende Antwort zurückbrachten und seine Freundlichkeit und Güte rühmten, ohne Jemandes Einspruch, so machte Philokrates den Vorschlag, es solle Philippos freistehen, wegen des Friedens Gesandte nach Athen zu schicken, welchen Vorschlag das ganze Volk einstimmig durch Händeaufhebung zum Volksbeschluß erhob. Indessen wurde Philokrates unter der Person eines gewissen Lykinos deswegen wegen Ungesetzlichkeit belangt (παρανόμων), mit

---

35) Es sind dies nicht die elischen Olympien, sondern die makedonischen, welche um dieselbe Zeit, oder früher, alle Jahre in Makedonien gefeiert wurden (Ol. 108, 1 am Ende). Vgl. Clinton zu 347.

36) Diod. 16, 53 u. 54: ἐγκατασκευάζων οὖν ἐν ταῖς πόλεσιν προδότας διὰ τῆς δωροδοκίας, καὶ τοὺς δεχομένους τὸ χρυσίον ξένους καὶ φίλους ὀνομάζων, ταῖς πονηραῖς ὁμιλίαις διέφθειρε τὰ ἤθη τῶν ἀνθρώπων.

37) Dem. f. G. p. 426. Dinarch geg. Demosth. §. 23.

38) Harpokr. in ἰσοτελής.

39) Dem. f. G. p. 439 u. 40. Es fällt in die Augen, daß Athen so, wie es in ähnlichen unglücklichen Zeitläufen auch sonst geschehen ist, die Schuld von sich ab auf Andere wälzen wollte.

40) Aesch. f. G. §. 12 f.

41) Vömel zu Dem. de pace p. 246 u. Thirlwall Th. 5 p. 333. Note 1 wollen unter diesen Olympien die von Dion verstehen; es lasse sich nicht begreifen, wie makedonische Kreuzer ihn auf dem Wege nach Elis fangen konnten. Wie weit dieselben schweiften, läßt sich aber nicht ermessen. Die Zeit scheint mir eher zu den elischen Olympien zu passen, da noch geraume Zeit bis zum Falle Olynths verstrich, der vor den makedonischen Olympien sich ereignete. Leider besitzen wir keine Angabe, wenn die makedonischen Olympien fielen; Bohnecke nimmt sie im Frühjahr an (p. 197).

Digitized by Google

Strafansatz von 100 Talenten. Er nahm Demosthenes zu seinem Sachwalter an, da er selbst krank war, und Demosthenes vertheidigte seine Sache so gut, daß der Kläger nicht den fünften Theil der Stimmen erhielt. Um diese Zeit fiel Olynthos.

Nach Olynths Falle gerieth das Volk in solche Bewegung und Besorgniß für das gemeine Wohl Griechenlands, daß es auf Eubulos Vorschlag, welchen Aeschines unterstützte, sogleich Gesandte überallhin an die Staaten zu schicken beschloß um ein gemeines griechisches Synedrion gegen die feindseligen und gefährlichen Pläne Philipps zusammenzubringen. Aeschines, ein Anhänger des Eubulos, war es zuerst, wie Demosthenes erwähnt, welcher mit Ischandros, dem Gehülfen des Schauspielers Neoptolemos, der aus Arkadien zurückkam, vor Rath und Volk lief, um auf die Umtriebe Philipps aufmerksam zu machen, und für jenen Zweck zu wirken. Unter diesen Gesandten war auch Aeschines, welcher dann mit Ischandros im Rathe der Myrioi in Megalopolis gegen den für Philippos sprechenden Redner, Hieronymos, sprach und den Sieg davon trug.[42]) Inzwischen währte es noch geraume Zeit bis dieses Synedrion zusammenkam; und ehe die Gesandten, welche Athen geschickt hatte, alle zurück waren, war schon das nachfolgende Friedenswerk mit Philippos im Anschlage und das ganze Vorhaben fiel demnach in Nichts zusammen.[43])

9.

Zwischen Olynths Eroberung und den Friedensunterhandlungen, also in der ersten Hälfte Ol. 108, 2 (347—46), Archon Themistokles, wo Demosthenes

---

42) Nach Ulpianos zu Dem. f. G. p. 161 ed. Dukas war dieser Hieronymos ein Schüler des Isokrates.

43) Aesch. f. G. § 59 f. § 78 f. geg. Ktesiphon p. 445 R. Dem. f. G. p. 344. 438 u. 39. Diod 16, 54. Demosthenes: τίς ὁ συσκευάζεσθαι τὴν Ἑλλάδα καὶ Πελοπόννησον Φίλιππον βοῶν, ὑμᾶς δὲ καθεύδειν; τίς ὁ τοὺς καλοὺς καὶ μακροὺς λόγους ἐκείνους δημηγορῶν, — τίς ὁ πείσας ὑμᾶς μονονοὺχ ἑπὶ τὴν ἐρυθρὰν θάλατταν πρεσβείας πέμπειν, ὡς ἐπιβουλευομένης μὲν ὑπὸ Φιλίππου τῆς Ἑλλάδος; u. s. w. Gegen diese Angriffe vertheidiget sich Aeschines passend und verständig: ἐγὼ δ' ἐν μὲν τῷ πολέμῳ συνέστην, καθ' ὅσον ἦν δυνατὸν, Ἀρκάδας καὶ τοὺς ἄλλους Ἕλληνας ἐπὶ Φίλιππον. οὐδενὸς δ' ἀνθρώπου ἐπικουροῦντος τῇ πόλει, ἀλλὰ τῶν μὲν περιορώντων ὅ, τι συμβήσεται, τῶν δὲ συνεπιστρατευόντων, τῶν δ' ἐν τῇ πόλει ῥητόρων χορηγὸν ταῖς καθ' ἡμέραν δαπάναις τὸν πόλεμον ποιουμένων, ὁμολογῶ συμβουλεῦσαι τῷ δήμῳ διαλύσασθαι πρὸς Φίλιππον, καὶ τὴν εἰρήνην συνθέσθαι, ἣν σὺ νῦν αἰσχρὰν νομίζεις, οὐδεπώποθ' ἁψάμενος ὅπλων. Demosthenes bemerkt an beiden Stellen, daß Aeschines nach der Gesandtschaft nach Arkadien bald wieder nach Athen zurückkehrte, wie er sich gerühmt habe vor dem Rathe der schönen langen Reden, die er vor den Myrioi gehalten, und daß auch die Arkader sich gefreut hätten, daß das athenische Volk nun endlich erwacht sei. Daß die anderen Gesandten, gegen 10 Monate später, noch nicht zurückwaren, widerstritt dem nicht, wie Winiewski p. 74 Note meint, da in die verschiedenen Staaten verschiedene geschickt wurden. Die Zeit erhellt auf das deutlichste aus Dem. f. G. p. 438 f. Aeschines erzählte, auf dem Rückwege sei er dem Atrestidas begegnet, welcher eben von Philippos kam, und mit ihm gegen 30 Weiber und Kinder. Als er sich nach dem wanderiden Haufen erkundigte, habe er vernommen, Atrestidas führe diese Gefangenen aus Olynthos als Geschenk Philipps mit sich. Da habe er gewehklagt über Hellas u. s. w. Er rieth hierauf nochmals Gesandte nach Arkadien zu schicken, um die Anhänger Philipps anzuklagen. Sonach geschah es kurz nach Olynths Eroberung. Böhnecke setzt diese Gesandtschaft zu früh.

Digitized by Google

das Loos traf, in Athen Buleut zu werden,[1]) scheint Philippos sich weniger mit den griechischen Angelegenheiten, als mit den thrazischen und thessalischen beschäftigt zu haben. Justin berichtet, daß er bald nach Eroberung Olynths Goldgruben in Thessalien und Silbergruben in Thrazien in Besitz nahm; daß er außerdem auch durch Piraterie, wohl gegen Athen, seine Einkünfte vermehrte. Daß dann zwei thrazische Könige ihn als ihren Schiedsrichter aufriefen, nicht in der Hoffnung Gerechtigkeit von ihm zu erhalten, sondern jeder fürchtend, er möge seinem Gegner sich beigesellen; daß Philippos aber sie plötzlich überfiel, und beide beraubte, nicht als Richter, sondern als Räuber. Den wahren Grund dieser, wohl verfälschten, Nachricht scheint ein Scholion uns anzugeben, wodurch wir erfahren, daß Amadokos, Perinthos und Byzanz mit Kersobleptes über ein Stück Landes stritten, daß Philippos Kersobleptes zwang, jenes Stück Landes wieder herauszugeben, und Frieden unter den Mächten schloß, als dessen Geißel er den Sohn des Kersobleptes mit nach Makedonien nahm,[2]) der zur Zeit des Friedens noch dort sich befand.[3])

Die Friedensunterhandlungen des Jahres 346 wurden nur so weit von Philippos veranlaßt, als er seine Geneigtheit erklärte mit Athen Frieden schließen zu wollen; der eigentliche Antrag hierzu auf Veranlassung dieser Erklärung erfolgte aber von Athen. Da das Unglück einmal geschehen war, Olynthos doch nicht wieder aufgebaut und bevölkert werden konnte, da bei fortgesetztem Kriege die Aussicht auf Verlust bei der gestiegenen Macht Philipps nur auf Athens Seite war, so schien es dem ganzen Volke als das Beste die Gelegenheit Frieden zu schließen nicht vorübergehen zu lassen. Philippos dagegen, welchem das wetterwendische Benehmen im Kriege und die schlaffe Führung desselben von Seiten Athens nicht eben Achtung vor der Stadt eingeflößt haben mochte, führte diese Unterhandlungen mit vornehmer Langsamkeit als eine seinen höheren Interessen gänzlich untergeordnete Angelegenheit. Die Nachrichten, welche wir über diese Unterhandlungen besitzen, fließen aus den Streitschriften der beiden Redner, Demosthenes und Aeschines, welche, obgleich sie natürlich in Allem, was ihre eigene Schuld und ihr Verdienst anbetrifft, mannigfach, sowohl im Urtheil über die Thatsachen, als auch in der Erzählung der Thatsachen, von einander abweichen, doch in den Hauptsachen, in welchen sie nicht füglich eine Unwahrheit begehen konnten, mit einander übereinstimmen. Im Allgemeinen sind wir geneigt, wenn wir über die größere oder geringere Wahrhaftigkeit der beiden Nebenbuhler ein Urtheil geben sollen, nicht dem leidenschaftlichen Demosthenes, sondern dem ruhigeren und besonneneren Aeschines, der sittlich wenigstens nicht tiefer steht, als Demosthenes, die Palme der Wahrhaftigkeit zu reichen.[4])

---

1) Aesch. geg. Ktes. p. 451, der freilich meint, Demosth. sei durch Bestechung Buleut geworden, was wohl nicht möglich ist: οὔτε λαχὼν, οὔτ' ἐπιλαχὼν, ἀλλ' ἐκ παρασκευῆς πριάμενος, ἵν' εἰς ὑποδοχὴν ἅπαντα καὶ λέγοι καὶ πράττοι Φιλοκράτει.

2) Justin. 7, 2. Becker Scholien zu Aesch. f. G. §. 81. Böhnecke p. 403. 469.

3) Aesch. f. G. §. 81.

4) Die gewöhnliche Meinung ist sehr gegen dieses Urtheil. Wie bei Philippos von Demosthenes das Gute nur von Verstellung abgeleitet wird, so ist dies auch Aeschines begegnet. Brückner König Philippos p. 233 bemerkt: „Einfachheit, Klarheit und Mäßigung nimmt für ihn (Aeschines) ein, und das hellere Licht, welches seine Darstellung über den Gang der Begebenheiten zu verbreiten scheint, setzt ihn in Vortheil über seinen Gegner. Doch zeigt eine sorgfältige Prüfung, daß alles dieses nur entweder Folge der Umstände ist, welche ihm günstig waren, oder der Schlauheit, mit welcher er Recht und Wahrheit zu verhöhnen wußte." Dies Urtheil über Aeschines ist eins der gemäßigsten

Digitized by Google

Aeschines erzählt, daß in Olynthos viele athenischen Bürger, welche sich eben dort befanden, mit gefangen wurden; unter ihnen war auch Stratokles und Eueratos, Sohn des Strombichos; deren Angehörige wandten sich an das Volk mit der Bitte, sich ihrer anzunehmen, und ihre Freilassung zu bewirken. Ihre Sachwalter waren Philokrates und Demosthenes, welche erlangten, daß Aristodemos, ein Schauspieler, welcher wegen seiner persönlichen Bekanntschaft mit Philippos und wegen seiner Kunst, die ihn beliebt machte, hierzu besonders geeignet schien, deswegen als Gesandter an Philippos abgeschickt wurde. Auf Bitte des Aristodemos entließ Philippos sogleich jene Gefangenen, und zwar ohne Lösegeld; Aeschines sagt, daß er nie von Athenern ein Lösegeld verlangte für Kriegsgefangene;[5]) die übrigen Gefangenen behielt er dagegen noch in Gewahrsam. Als Aristodemos von seiner Gesandtschaft zurückkam, berichtete er wegen verschiedener Geschäfte geraume Zeit nicht, weder an Rath, noch Volk über den Erfolg seiner Gesandtschaft. Endlich, als dies den Unwillen Mancher erregte, trat ein Bürger, Namens Demokrates, im Rathe auf und bewog denselben von Aristodemos einen Bericht zu verlangen. Alsbald gehorchte Aristodemos, machte im Rathe und vor der Volksversammlung viel Rühmens von den freundlichen Gesinnungen des Philippos gegen die Stadt und bemerkte außerdem noch, Philippos wünsche auch Bundesgenosse Athens zu werden. Dies erregte allgemeine Freude. Demosthenes gab hierauf sogleich das Psephisma zur Belohnung für diese Gesandtschaft Aristodemos einen Kranz zu reichen. Philokrates aber schlug vor sogleich 10 Gesandte an Philippos abzusenden, welche mit ihm über den Frieden und die gemeinschaftlichen Angelegenheiten sprechen und verlangen sollten, daß er Gesandte mit hinlänglicher Vollmacht nach Athen für den Abschluß des Friedens schicken möge, was ebenfalls angenommen wurde.[6]) Die Wahl dieser zehn Gesandten geschah durch Cheirotonie, deren Wesen darin bestand, daß das Volk nicht sowohl wählte, sondern auf geschehenen Vorschlag bejahend oder verneinend abstimmte. Aeschines wurde von Nausikles in Vorschlag gebracht, Demosthenes von Philokrates. Aus den Bundesgenossen wurde Aglaokreon, der Tenedier, noch hinzugewählt. Damit Aristodemos mit an der Gesandtschaft Theilnehmen könne, schlug Demosthenes vor Gesandte an die Städte zu schicken, in denen seine Gegenwart für Kampfspiele durch geschlossene Contrakte ausgemacht war, damit er nicht in Strafe verfiele. Die Gesandten waren demnach: Aristodemos, Aeschines, Ktesiphon, Jatrokles, Philokrates, Kimon,

---

und billigsten. Ich kann auch nicht umhin gegen den herben Tadel mich auszusprechen, welchen der wackre Diodoros, dessen Versehen bei der übergroßen Last, welche er auf sich genommen hat, sehr schonende Beurtheilung verdienen, wegen des gänzlichen Uebergehens des Friedens des Philokrates erfahren hat. So unbedeutend und gering, als der vorhergehende Krieg, so erschien Diodoros von seinem Standpuncte auch der folgende Friede.

5) Aesch. f. G. §. 100 p. 274: εἰδὼς μὲν Φίλιππον ἐν τῷ πολέμῳ οὐδένα πώποτε Ἀθηναίων λύτρα πραξάμενον.

6) Aesch. f. G. §. 15 ff. geg. Ktes. p. 452. Aeschines bezeugt durch ein Psephisma, daß Demosthenes damals auf jene Ehrenbezeugung des Philokrates angetragen habe (§ 19), und nennt daher ihn und Philokrates die Anfänger des ganzen Friedensgeschäftes: ἡ μὲν τοίνυν ἐξ ἀρχῆς ἔνστασις τῶν ὅλων πραγμάτων ἐγίγνετο οὐ δι' ἐμοῦ, ἀλλὰ διὰ Δημοσθένους καὶ Φιλοκράτους. Darüber erbost sich Demosthenes sehr (ü. d. Krone p. 232) und läugnet seinen ganzen Antheil an dem Friedensgeschäft — (οὐδ' ἂν σὺ διαρρᾳγῇς ψευδόμενος). Als die Beförderer des Friedensgeschäftes oder φενακισμὸς, wie er es nicht unrichtig bezeichnet, nennt er Eubulos und Kephisophon, Ktesiphon (f. G. p. 371. 374), und Neoptolemos, den Schauspieler (f. G. p. 344, vgl. ü. d. Frieden p. 58).

Digitized by Google

Nausikles, Derkyllos, Phrynon, Demosthenes. Demosthenes, damals 38 Jahr alt, war der jüngste.[7])

Wie Demosthenes erzählt, wurde ein Herold vorausgeschickt um anzumelden und friedlichen Empfanges zu versichern. Man reiste über Oreos in Euböa, wo der Herold sich wieder einfinden sollte. Da sie ihn aber dort noch nicht trafen, so beschlossen sie um Zeit zu ersparen ihn nicht zu erwarten, sondern sogleich weiter zu reisen. So schifften sie nach Alos am pagasetischen Meerbusen, welches eben von Parmenion belagert wurde, und zogen ohne Hinderniß durch die Stadt und durch das sie belagernde Heer nach Pagasä und von da nach Larissa, wo sie erst den Herold antrafen.[8]) Demosthenes behauptet, daß sich Aeschines auf der Reise an ihn gewandt habe um mit ihm gemeinschaftliche Sache zu machen und auf den schändlichen Philokrates ein wachsames Auge zu haben.[9]) Aeschines läugnet dies aber geradezu und sagt, daß von solchen Dingen auf der Reise gar nicht sei die Rede gewesen, daß Demosthenes vielmehr durch seinen Dünkel und Uebermuth sich sehr unausstehlich gemacht habe. Als über die zu haltenden Reden berathschlagt worden sei, habe er über seine eigenen Redegaben und seine zu haltende Rede auf das prahlerischste sich ausgelassen. Sie hätten dann sich vereinigt nach dem Alter zu sprechen, der Aelteste, Ktesiphon, zuerst, Demosthenes, als der Jüngste, zuletzt.[10])

Als sie zur Audienz gerufen wurden, sprachen sie verabredetermaßen der Reihe nach vom Aeltesten bis zum Jüngsten. Aeschines erzählt sehr weitläufig, wie gründlich er über die früheren Verhältnisse zwischen Makedonien und Athen, die Freundschaft Athens mit Amyntas und das von dem griechischen Synedrion anerkannte Recht Athens auf Amphipolis gesprochen habe. Von Demosthenes berichtet er aber, wie er, als die Reihe zuletzt an ihn kam, schmählich durchgefallen sei und ungeachtet der freundlichen Zusprache des Philippos nicht vermocht habe sich wieder zu sammeln.[11]) Nach einer Pause antwortete dann Philippos den Gesandten auf alles und jedes, was sie gesprochen hatten, einzeln, der Reihe nach; am meisten verweilte er, wie Aeschines behauptet, bei dessen Rede, des Demosthenes verunglückte Rede überging er ganz.[12]) Demosthenes übergeht in seiner Rede diese Thatsachen mit Stillschweigen und scheint sie so zu bestätigen.

---

7) Aesch. f. G. § 19, 20. Hypothesis zu Dem. f. G. p. 336.
8) Dem. f. G. p. 392.
9) Derf. a. O. p. 344, 45.
10) Aesch. f. G. §. 21: καὶ Κίμωνος εἰπόντος, ὅτι φοβοῖτο, μὴ δικαιολογούμενος περιγένοιτο ἡμῶν ὁ Φίλιππος, πηγάς τε δὴ λόγων ἀφθόνους ἔχειν ἐπηγγέλλετο, καὶ περὶ τῶν δικαίων τῶν περὶ Ἀμφιπόλεως καὶ τῆς ἀρχῆς τοῦ πολέμου τοιαῦτα ἐρεῖν ἔφη, ὥστε ἀποῤῥάψειν τὸ Φιλίππου στόμα ὁλοσχοίνῳ ἀβρόχῳ κ. τ. λ.
11) Aesch. f. G. §. 34 f.: καὶ πάντες προσεῖχον ὡς ὑπερβολάς τινας δυνάμεως ἀκουσόμενοι λόγων. οὕτω δὲ πάντων διακειμένων πρὸς τὴν ἀκρόασιν, φθέγγεται τὸ ϑηρίον τοῦτο προοίμιον σκοτεινόν τε καὶ τεϑνηκὸς δειλίᾳ, καὶ μικρὸν προαγωγιὸν ἄνω τῶν πραγμάτων, ἐξαίφνης ἐσίγησε καὶ διηπορήϑη. τελευτῶν δ' ἐκπίπτει ἐκ τῶν λόγων. ἰδὼν δὲ αὐτὸν ὁ Φίλιππος ὡς διέκειτο, ϑαῤῥεῖν τε αὐτὸν παρεκελεύετο, καὶ μὴ νομίζειν, ὥσπερ ἐν τοῖς ϑεάτροις, διὰ τοῦτο οἴεσϑαί τε πεπονϑέναι. ἀλλ' ἡσυχῇ καὶ κατὰ μικρὸν ἀναμιμνήσκεσϑαι, καὶ λέγειν ὡς προείλετο. ὁ δὲ, ὡς ἅπαξ ἐταράχϑη, καὶ τῶν γεγραμμένων διεσφάλη, οὐδ' ἀναλαβεῖν ἔτι αὑτὸν ἠδυνήϑη. ἀλλὰ καὶ πάλιν λέγειν ἐπιχειρήσας, ταὐτὸν ἔπαϑεν. ὡς δὲ ἡν σιωπὴ, μεταστῆναι ἡμᾶς ὁ κήρυξ ἐκέλευεν.
12) Derf. a. O. §. 38: πρὸς δὲ Δημοσϑένη, τὸν οὕτως καταγελάστως ἀπαλλάξαντα, οὐδ' ὑπὲρ ἑνὸς, οἶμαι, διελέχϑη. τοῦτο δὲ ἄρα ἦν ἀγχόνη καὶ λυπὴ τούτῳ ἐπειδὴ δὲ κατέστρεψεν εἰς φιλανϑρωπίαν τοὺς λόγους ὁ Φίλιππος, καὶ τὸ συκοφάντημα,

Digitized by Google

Auf der Heimreise, bemerkt Aeschines, habe Demosthenes unerwartet artig und höflich sich benommen und namentlich ihn, den er in der Pause der Audienz ausgescholten hatte, als ob er zu frei wegen Amphipolis mit Philippos gesprochen und den Frieden so gewiß ganz zerstört habe, sehr gelobt. Nachher aber habe er mit Ktesiphon Streit angefangen, weil dieser den Philippos im Gespräch einen allerliebsten (ἡδὺς καὶ ἐπαφρόδιτος) Menschen genannt habe. Ihn, Aeschines, habe er gebeten, doch ja nicht zu vergessen, bei dem Volke zu erwähnen, daß auch er, Demosthenes, nicht unterlassen habe über Amphipolis zu sprechen.[13] Aeschines sagte nachher umgekehrt zu dem Volke: auch ich wusste über Amphipolis zu sprechen; allein, damit Demosthenes davon reden konnte, ließ ich es weg; welche freundschaftliche Fürsorge wiederum Demosthenes als ungegründet behauptet.[14] Ueberhaupt ist des Demosthenes Geschwätz über Amphipolis eben so ermüdend und langweilig, als unrichtig; wenn er den Verlust von Amphipolis für Athen erst von diesem Frieden ableitet, und ihn deswegen dem Aeschines und Philokrates fast als Verbrechen anrechnet, als ob sie Amphipolis, das den Athenern gehöre, dem Philippos übergeben hätten.[15]

Der Friede, welcher mit Philippos abgeschlossen wurde, scheint dahin gelautet zu haben (denn eine genaue Nachricht besitzen wir hierüber nicht), daß Amphipolis dem Philippos, der Chersones, außer Kardia (welches schon 358 von dem Chersones ausgeschlossen und dem Charidemos übergeben worden war, seitdem dieser athenischer Feldherr geworden war, frei geworden zu sein scheint), den Athenern gehören solle.[16] Ferner versprach Philippos bis zu Abschlusse des Friedens sich aller Feindseligkeiten gegen den Chersones zu enthalten.[17] Den Gesandten gab Philippos einen Brief an das Volk mit und versprach alsbald selbst drei Gesandte nach Athen abzuschicken um den Friedenseid abzunehmen, den Parmenion, Antipatros, Eurylochos.[18]

Die athenischen Gesandten kehrten von dieser Gesandtschaftsreise zurück nach Athen in den ersten Tagen des Monates Elaphebolion, Ol. 108, 2. Sie erstatteten dem Rathe sogleich Bericht ab von ihrer Gesandtschaft und gaben des Philippos Brief ab. Wie Demosthenes erzählt, kam in diesem Briefe, welcher überhaupt die friedlichsten und wohlwollendsten Gesinnungen gegen Athen bezeugte, auch die Stelle vor: „Ich würde gern und zwar ausdrücklich an euch schreiben, was für Wohlthaten ich euch zu erzeugen im Sinne habe, wenn ich wüßte, daß ich dann eure Bundesgenossenschaft erlangen würde."[19] Nachdem Philippos die Bundesgesandtschaft erhalten hatte, beklagt sich Demosthenes, daß er dieses Versprechen dann völlig vergessen habe. Wie Aeschines urkundlich beweiset, trat dann Demosthenes auf, lobte die Gesandtschaft und namentlich ihn, den Aeschines, in jeder Weise, und gab das Psephisma, daß die Gesandten mit grünen Kränzen geehrt und den folgenden

---

ὃ προειρήκει κατ' ἐμοῦ πρὸς τοὺς συμπρέσβεις οὗτος, ὡς ἐσομένου πολέμου καὶ διαφορᾶς αἰτίου, διέπιπτεν αὐτῷ, ἐνταῦθα ἤδη καὶ παντελῶς ἐξιστάμενας αὐτοῦ καταφανὴς ἦν, ὥστε κληθέντων ἡμῶν ἐπὶ ξένια, δεινῶς ἀσχημονεῖν.

13) Aesch. f. G. §. 43.

14) Dem. f. G. p. 421: ἧττον γὰρ ἂν τοῦ αἵματος, ἢ τοῦ λόγου, μεταδοῦναί τινι. ἀλλ', οἶμαι, χρήματ' εἰληφότι οὐκ ἦν ἀντιλέγειν πρὸς Φιλιππον, τὸν ὑπὲρ τούτου δεδωκότα, ὅπως ἐκείνην μὴ ἀποδῷ (vgl. Aesch. f. G. §. 52).

15) Dem. f. G. p. 348. 384. 420. Ueber Halonnesos p. 82.

16) ü. d. Frieden p. 63.

17) Aesch. f. G. §. 82. Philippos zog eben wieder nach Thrakien.

18) Dem. f. G. p. 353. 362. Hypoth. zu Dem. f. G. p. 356.

19) Dem. f. G. p. 353.

Digitized by Google

Tag zum Gastmahl in das Prytaneion eingeladen würden.[20]) Da das Fest der Dionysien bevorstand und die philippische Friedensangelegenheit vor Allem dringend erschien, so beredete Demosthenes den Rath noch vor dem Feste, an dem Proagon des Asklepios, an dem 8ten Elaphebolion, eine Volksversammlung anzusetzen, was, wie Aeschines sagt, noch nie geschehen war, weil dies ein Festtag war, um den Bericht vor dem Volke abzustatten und die nöthigen Vorbereitungen wegen des Friedensschlusses und wegen des Empfanges der makedonischen Gesandten zu treffen.[21]) An dieser Volksversammlung[22]) sprachen nun wieder alle Gesandten, der Reihe nach, vom Aeltesten bis zum Jüngsten. Demosthenes sprach sich zuletzt als Volksmann, anders als in dem Rathe, nämlich tadelnd über die Gesandtschaft, über Philippos, und das Lob, welches die Mitgesandten diesem gespendet hatten, aus, und gab dann mehrere Psephismen, wodurch vermöge eines Friedensvertrags, dem den makedonischen Gesandten vorangehenden Herolde und diesen selbst die Reise erleichtert,[23]) ferner bestimmt wurde, daß, wenn die makedonischen Gesandten nun angekommen sein würden, nach dem Feste, am 18ten und 19ten Elaphebolion sogleich zwei Ekklesien zur Besorgung des Geschäftes anberaumt, und zwar, nicht blos über den Frieden, sondern auch über die Bundesgenossenschaft dann berathschlagt werden solle. Für den folgenden Tag wurden die Gesandten wieder ins Prytaneion zu Tische befohlen. Den makedonischen Gesandten wurde, wenn sie kämen, Einlaß in die dionysischen Schauspiele bestimmt;[24]) und als sie kamen, trug Demosthenes noch Sorge, daß manche Höflichkeiten, oder Ehren, ihnen erzeugt würden, als da war, der Vorsitz in den Dionysien, purpurne Teppiche, Kopfkissen im Theater, wohin er selbst sie begleitete, Wachen bei Tage und bei Nacht; er gab ihnen selbst Gastmäler.[25])

Unmittelbar nach dem Feste der Dionysien, am 18ten und 19ten Elaphebolion, fanden die beiden Volksversammlungen für das Friedensgeschäft statt. Ein Beschluß der athenischen Bundesgenossen verlangte, daß die Prytanen erst, wenn die Gesandten, welche an die Hellenen geschickt worden waren um sie zum Schutze der hellenischen Freiheit gegen Philippos aufzurufen, zurückwären, zwei Volksversammlungen nach den Gesetzen ansetzen und die Athenener an diesen Volksversammlungen über den Frieden, ohne Bundesgenossenschaft zu erwähnen, berathschlagen möchten. Was dann das Volk beschließe, dem würden die Bundesgenossen auch beitreten. Demosthenes mußte nun von seinem Gegner die, wohl ungerechte, Beschuldigung hören, daß er durch seine zu frühe Ansetzung der Ekklesien Schuld sei, daß die Bundesgenossenschaft nicht mit dem ganzen Synedrion der Hellenen hätte abgeschlossen werden können, vertheidigt sich aber auch nicht mit rechtlichen Gründen gegen dieselbe.[26]) Da

20) Aesch. f. G. § 46.
21) Aesch. geg. Ktes. p. 455—57.
22) Aesch. f. G. § 47 — § 56.
23) Aesch. f. G. § 53. § 110 f. geg. Ktes. p. 452—54.
24) Aesch. f. G. § 61, geg. Ktes. p. 457.
25) Aesch. geg. Ktes. p. 466. f. G. § 110 u. 11: ὥστε καὶ συριττεσθαι διὰ τὴν ἀσχημοσύνην καὶ κολακείαν. Daß sie bei ihm wohnten, geht aus keiner Stelle hervor. Demosthenes spricht nur von ξενίζειν. f. G. p. 414.
26) Demosthenes bemerkt f. G. p. 346, daß an der zweiten Friedensvolksversammlung am 19ten Elaphebolion, als er für das Dogma der Bundesgenossen gesprochen habe, Aeschines eine schreckliche, vieler Tode würdige Rede gehalten habe, daß sie keinem Hellenen beistehen sollten, der ihnen nicht früher geholfen habe, und zwar, da die Gesandten der Hellenen dabeistanden, welche ihr von den Hellenen hattet kommen

Digitized by Google

nun ihrem Antrage nicht Gehör gegeben wurde, so fügten die Bundesgenossen ein Amendement dem Volksbeschlusse bei, daß es wenigstens jedem freistehen solle, binnen 3 Monaten dem Frieden, oder der Bundesgenossenschaft beizutreten.[27])

An der ersten jener Ekklesien, bestimmte das Psephisma des Demosthenes, sollte es jedem freistehen seine berathene Meinung abzugeben, in der zweiten sollten aber keine Reden gehalten werden, sondern es solle nur das Beschlossene

---

lassen, von diesem beredet, als er noch nicht sich verkauft hatte, d. h. vor der ersten Friedensgesandtschaft. Hiergegen citirt Aeschines, f. G. § 60 f. p. 240 f. das Bundesgenossendogma, und läßt es wörtlich vorlesen, worin ausdrücklich stehe, daß die Gesandten, welche das Volk nach Hellas geschickt habe, um zur Freiheit aufzurufen, noch nicht zurückwären, wogegen das Psephisma des Demosthenes, welches er auch vorlesen läßt, die Rückkehr dieser Gesandten gar nicht erwarten läßt, sondern ohne weiteres die Ekklesien des Friedens festsetzt. Er verlangt den Namen irgend einer hellenischen Stadt zu hören, deren Gesandte damals gekommen seien, und die Probuleumata, durch die der Rath ihnen den Zutritt zur Volksversammlung öffnete, und will den Tod leiden, wenn sie da waren, und nicht abwesend. Ebenso gegen Ktes. § 68—70, p. 457 f. In der Rede für die Krone p. 233 spricht Demosthenes wieder mit großer Heftigkeit sich gegen die Behauptung von Aeschines aus, als ob damals noch athenische Gesandte zu den Hellenen überhaupt geschickt gewesen seien: „Es war damals gar keine Gesandtschaft zu irgend welchen der Hellenen geschickt, sondern sie alle waren längst ausgeforscht, und dieser hat nichts Gesundes hierüber gesagt. Auch verläumdet er die Stadt; denn, wenn ihr zugleich die Hellenen zum Kriege auffordertet, selbst aber zu Philippos Gesandte wegen des Friedens schicktet, so thut ihr keine Handlung, weder der Stadt, noch rechtschaffener Menschen würdig. Aber, dies ist nicht der Fall. Warum hättet ihr auch in diesem Zeitpuncte sie kommen lassen sollen? für den Frieden? aber er war allen; oder für den Krieg? aber selbst berathschlaget ihr über den Frieden! Aeschines behauptete f. G. p. 57 als Zweck jenes Synedrions, ἵνα κοινῇ καὶ πολεμοῖεν, εἰ δέοι, Φιλίππῳ μετὰ Ἀθηναίων, καὶ τῆς εἰρήνης, εἰ τοῦτο εἶναι δοκοίη συμφέρον, μετέχοιεν, was ohne Zweifel das ganz Richtige ist. Demosthenes giebt also das Unwahre jener Behauptung in der Rede u. d. f. G. später zu, und auch wir können demnach hieran gar nicht zweifeln; warum hätte er dies thun sollen? wenn er nicht augenscheinlich der Unwahrheit überführt war. Dagegen giebt er auch Aeschines den Vorwurf der Unwahrheit zurück. Aeschines Behauptung hat aber eine urkundliche Begründung. Ist Demosthenes spätere Behauptung, was bei der Feierlichkeit derselben, ich nicht bezweifeln möchte, gegründet, so trifft der Vorwurf des Erlegenseins also das Bundesgenossendogma. Warum nun die Bundesgenossen gegen die Wahrheit anstießen, wissen wir nicht, Vermuthungen lassen sich mehrere aufstellen, entweder, daß die Bundesgenossen wirklich so hofften, das projektirte Synedrion wieder in Gang zu bringen, oder daß sie den Athenern nur einen Vorwurf machen wollten, daß sie es wieder aufgegeben. Darin aber hat Aeschines außerordentlich und boshaft übertrieben, wenn er sogar die Möglichkeit annimmt, daß, wenn man mit dem Synedrion der Hellenen den Frieden gemacht hätte, man wohl im Fortgange der Zeit mit dem Willen der Hellenen auch die Hegemonie hätte erhalten können, daß sie nun dessen durch Demosthenes Schuld beraubt seien (geg. Ktes. §. 58 p. 445). Grote Th. 11 p. 540 behauptet direct das Gegentheil von dieser Ansicht. Er glaubt, und hält fest an der ersten Behauptung des Demosthenes in der Rede über die falsche Ges., und verwirft seinen späteren Widerruf, der nun alles Grundes ermangelt; er verwirft alle Behauptungen des Aeschines, die jeder Behauptung entgegen sind, nimmt sie aber an, so weit sie sich damit vertragen, wenn sie auch der späteren Behauptung des Demosthenes widersprechen. Winiewski p. 74 f. sucht Aeschines damit zu vertheidigen, daß er annimmt zweimal seien Gesandte abgeschickt worden zu den Hellenen, einmal kurz nach Olynths Eroberung, und dann wieder wegen des Friedens. Indessen Demosthenes leugnet dies schlechthin, und beide, Aeschines und Demosthenes, sprechen nur von der ersten Gesandtschaft. Brückner p. 450 will Demosthenes damit vertheidigen, daß er unter den Hellenen, welche dabeistanden, die athenischen Bundesgenossen verstanden wissen will, was durchaus unstatthaft ist.

27) Aesch. geg. Ktes. p. 460.

Digitized by Google

vom Volke bestätigt werden durch Abstimmung.[28]) In jener ersten Ekklesia sprach zuerst Philokrates, dann Aeschines. Jener sprach für seinen Friedensantrag,[29]) dieser, wie Demosthenes wohl richtig behauptet, tadelnd, in Betreff auf die Bundesgenossenschaft. In der zweiten Versammlung behauptet Demosthenes selbst für das Bundesgenossendogma gesprochen zu haben,[30]) worin er von Aeschines gewiß mit Recht durch das Bundesgenossendogma widerlegt wird; Aeschines wirft er vor, gegen das Bundesgenossendogma gesprochen zu haben, für den Entwurf des Philokrates, was Aeschines wieder läugnet,[31]) sondern für den Frieden überhaupt gesprochen zu haben behauptet. Dagegen beweist Aeschines, daß Demosthenes nicht blos für den Frieden, sondern für den in der Fassung des Philokrates gesinnt gewesen sei, durch ein Zeugniß des Amyntor, welchem Demosthenes in der zweiten Friedensversammlung ein Psephisma eigener Fassung, das aber im Wesentlichen mit dem des Philokrates vollkommen übereingestimmt habe, mit der Frage überreicht habe, ob er das Volk darüber stimmen lassen solle, oder nicht.[32]) Demosthenes soll, wie er sagt, in dieser Versammlung fast ganz allein gesprochen, keinem anderen das Wort gelassen haben, so wie es bestimmt worden war, daß an dieser Versammlung nicht weiter gesprochen werden solle; er soll sich in dieser Versammlung durchaus für Frieden mit Bundesgenossenschaft erklärt haben, und Antipatros an die Bühne gerufen, und eine Frage an ihn gerichtet haben, auf welche er schon früher über die Antwort mit ihm übereingekommen war. Dies sei nun eben die Billigung des Friedens des Philokrates gewesen.[33]) Auch Eubulos hatte schon sein mächtiges Wort erhoben für den Philokratischen Vorschlag, und erklärt, wenn man nicht für denselben stimme, müsse man jetzt in den Piräeus rücken, müsse Vermögenssteuer geben, die Theorika für den Krieg bestimmen.[34]) Die Eidesleistung der Gesandten der Bundesgenossen an die makedonischen Gesandten geschah an dem 25ten Elaphebolion (ἕκτῃ φθίνοντος) nach des Philokrates Psephisma in dem στρατήγιον nach abgehaltener Volksversammlung.[35]) Hierbei erschien auch ein Gesandter des Kersobleptes, Kritobulos von Lampsakon, und wendete sich an das Volk in der Ekklesia mit der Bitte ihn zum Bundesgenosseneide mit zuzulassen. Alexinachos stellte auch hierfür ein besonderes Psephisma aus, daß diese Bitte gewährt würde. Demosthenes, behauptet Aeschines, da er eben unter den Proedroi war, verweigerte zwar hierüber das Volk stimmen zu lassen, indem er fürchtete den Frieden, oder doch die Bundesgenossenschaft, dadurch wieder rückgängig zu machen; indessen die Proedroi wurden durch das unwillige Geschrei des Volkes genöthigt die Abstimmung zu erlauben.[36]) Demohngeachtet wurde jener als Bundesgenosse nicht mit zum Eide zugelassen.[37]) Auch beweist Aeschines aus einem

28) Aesch. f. G. §. 65: τῇ δ' ὑστεραίᾳ τοὺς προέδρους ἐπιψηφίζειν τὰς γνώμας, λόγον δὲ μὴ προτιθέναι.
29) Aesch. f. G. §. 63. geg. Ktes. §. 71.
30) f. G. p. 345.
31) f. G. §. 66.
32) Aesch. f. G. p. 64 ff.
33) Es erhellt wohl ziemlich klar die Nichtigkeit und Grundlosigkeit aller dieser gegenseitigen Beschuldigungen wegen des Friedens, da bis dahin beide Gegner ganz einträchtig mit einander gewandert waren.
34) Dem. f. G. p. 434.
35) Aesch. geg. Ktes. p. 463. f. G. §. 90 aber ἑβδόμῃ.
36) Aesch. f. G. §. 83, 84.
37) Aesch. geg. Ktes. §. 74, 75. Aeschines behauptet auch f. G. §. 85, daß sein

Digitized by Google

Briefe des atheniſchen Feldherren Chares, daß Philippos ſchon am 24ſten Elaphebolion Hieronoros eingenommen hatte. Einzelne Ortſchaften eroberte Philippos zwar erſt noch ſpäter, während der folgenden Geſandtſchaft; ſo viel aber iſt ſicher, daß Kerſobleptes damals im Kriege mit Philippos längſt begriffen war und daher zu dem Bundesgenoſſeneide nicht zugelaſſen werden konnte. Die makedoniſchen Geſandten wollten auch die Phokier von dem Frieden ausſchließen, und erklärten unumwunden, Philippos nehme ſie als Bundesgenoſſen nicht an.[38]) Philokrates wünſchte ihnen zu willfahren, wurde aber von dem Volke gezwungen, die Ausnahme der Phokier und Alier zu ſtreichen, und nur die Athener und deren Bundesgenoſſen als contrahirende Theile zu ſetzen.[39]) Am 19ten Elaphebolion war auch beſtimmt worden, daß dieſelben Geſandten, welche des Friedens wegen nach Makedonien gegangen waren, noch einmal dahin gehen ſollten, um Philippos den Eid abzunehmen.[40]) Als die makedoniſchen Geſandten dann abreiſten, miethete Demoſthenes ihnen drei Maulthiergeſpanne, und begleitete ſie zu Pferde bis Theben.[41])

Da die atheniſchen Geſandten mit der Abreiſe noch fortwährend zögerten, ſo trug Demoſthenes an dem 3ten Munychion darauf an bei dem Rathe, daß die Geſandten ſo ſchnell als möglich abreiſen ſollten, und daß der Feldherr Proxenos ſie eilends grade an den Ort bringen ſolle, wo man erfahre, daß Philippos ſich eben aufhalte.[42]) So zwang nun endlich Demoſthenes ſeine Mitgeſandten wirklich abzureiſen.[43]) Da ſie nach Oreos kamen, trafen

---

Ankläger geſagt habe, er, Aeſchines, habe den Kritobulos von dem Altare, an welchem der Eid geleiſtet werden ſollte, zurückgetrieben. Allein in der ganzen Rede des Demoſthenes ü. d. f. G. kommt dieſe Beſchuldigung nicht vor. Philippos dagegen in ſeinem Briefe p. 160 behauptet, Kerſobleptes haben ſeinen, des Philippos, Geſandten den Eid ſchwören wollen, ſei aber von den atheniſchen Feldherren daran verhindert worden, welche ihn für einen Feind der Athener ausgaben. Das letzte iſt gewiß falſch. Ob die atheniſchen Strategen oder Philipps Geſandte ihre Zuſtimmung zur Vereidung des Kritobulos verweigerten, geht nicht hervor. Philippos ſelbſt behauptet das erſtere (Brief p. 160). Doch iſt es auch möglich, daß die Strategen den makedoniſchen Geſandten zu Gefallen ihn fortwieſen.

38) Dem. f. G. p. 444.

39) Derſ. a. O. p. 391.

40) Aeſch. f. G. §. 82.

41) Aeſch. geg. Kteſ. p. 467. f. G. §. 111. Dinarch geg. Dem. p. 25.

42) Dem. f. G. p. 589. Es war keine Ekkleſia in dem Amtsmonat mehr übrig.

43) In Betreff der Dekrete mit pſeudeponymen Archonten trete ich in dieſelbe Stellung, welche Brückner in ſeiner Schrift über Philippos in dieſer Hinſicht behauptet, d. h. ich faſſe nur ihren Inhalt ins Auge; wenn dieſer Thatſachen widerſpricht, ſo halte ich dieſelben für der Unächtheit verdächtig, ohne zu unterſuchen, ob ſie aus einer anderen Zeit übertragen, oder von einem müßigen Genie ſpäterer Zeit erfunden worden ſind, genug Quellen können ſie dann für uns nicht ſein. So viel hat Böckh wenigſtens gezeigt, daß die falſchen Archontennamen an ſich kein Zeichen der Unächtheit der Urkunden ſind. Tragen ſie daher ſonſt kein Zeichen der Unächtheit an ſich, ſo trage ich kein Bedenken, ſie für ächt anzuſehen; und in der That habe ich die meiſten, welche Brückner verwirft, als unverdächtig nachgewieſen. Den meiſten Beifall hat in Betreff des Urſprunges Böckhs geiſtreiche Hypotheſe gefunden (de archont. pseudepon.), daß dieſe Archontennamen die Namen der Prytanienſchreiber waren, welche im Archiv zur Bezeichnung der Decrete neben den der Archonten dienten, und, wenn letztere ausfielen, oder in Unordnung geriethen, von dem unkundigen Sammler leicht für jene gehalten werden konnten. Böhnecke dagegen (p. 348) macht darauf aufmerkſam, daß in einem und demſelben Jahre Ol. 110, 1 und derſelben Prytanie, der Hypothoontiſchen, drei Dekrete vorkommen, von denen zwei denſelben Eponymos, das dritte einen anderen hat, und vermuthet daher, daß dieſe Namen einem anderen Beamteten zugehören.

In der Zeit des amphipolitiſchen Krieges werden von den meiſten die beiden Pſe-

Digitized by Google

sie mit Proxenos zusammen; allein, statt, wie das Psephisma verlangte, gradezu nach Thrakien zu Philippos zu reisen, blieben sie noch in Oreos, machten Spaziergfahrten in der Runde umher und verwendeten so 23 Tage auf ihre Reise bis Makedonien. 27 Tage mussten sie dann noch in Pella warten, bis Philippos von seinem Feldzuge gegen Kersobleptes wieder zurückkam, dergestalt, daß sie etwas über zwei Monate bis zu Philipps Eidesleistung und der Rückkehr nach Athen zubrachten.[44]) Demosthenes bemerkt, daß er alles gethan habe um zu größerer Eile anzuspornen, aber vergebens; Aeschines, daß die übrigen Gesandten auf Demosthenes wegen seines unartigen Benehmens

---

phismen mit dem Pseudeponymos Demonikos gesetzt (Dem. u. d. Kr. p. 265). 1) Neusikles, Anführer der Hopliten, gab, da die Athener 2000 Hopliten in Imbros hatten, welche den die Insel bewohnenden Athenern zu Hülfe kamen, da Philon, der über die Ausrüstung Gesetzte, wegen Stürme nicht hinschiffen konnte, um den Sold zu reichen, aus eigenen Mitteln den Sold, und rechnete es dem Volke nicht an. 2) Charidemos, über die Hopliten gesetzt, welcher nach Salamis geschickt war, und Diotimos, über die Ritter gesetzt, hatten, da in der Schlacht am Flusse einige der Soldaten von den Feinden geplündert worden waren, auf ihre eigenen Kosten die Jünglinge mit 800 Schilden bewaffnet. Sie sollten daher bekränzt werden, die letzten beiden mit einem goldenen Kranz: der erste Kranz an den Dionysien, bei neuen Tragöden, der letzte an den großen Panathenäen, und den Dionysien, bei neuen Tragöden, verkündigt werden. Das erste Psephisma setzt Böckh 106, 2 noch in den Bundesgenossenkrieg, Winiewski in den amphipolitischen Krieg, 107, 2, Böhnecke 108, 2 in den olynthischen Krieg. Das zweite Psephisma wollte Winiewski auf das kyprische Salamis und den Krieg, welchen Phokion dort führte, beziehen. Dann hat er aber seine Ansicht der Böckhs untergeordnet, welcher diesen Krieg auf die in der 3ten Olynthiaka p. 34 erwähnte Fehde mit Korinth und Megara Ol. 107 bezieht. Ulpian p. 54 ed. Dukas bemerkt über diese Fehde: οἱ Μεγαρεῖς τὴν ὀργάδα παρέτεμνον, οἱ δὲ Κορίνθιοι συνεμάχουν τοῖς Μεγαρεῦσι. καὶ διὰ τοῦτο εἰς πόλεμον Ἀθηναίοις κατέστησαν. Und das Schol. Augustanum: τὴν ἱερὰν γῆν καὶ ἀνετὴν ἐγεώργουν οἱ Μεγαρεῖς, πάλιν τοίνυν ὡς εὐσεβεῖς οἱ Ἀθηναῖοι ἐξελθόντες, ἔπαυσαν αὐτοὺς μόνῃ τῇ θεᾷ νικήσαντες.

Sodann liegt über die Beschleunigung der Gesandtenreise ein pseudeponymes Psephisma vor (u. d. Kr. p. 235), vom Archon Mnesiphilos, vom letzten Hekatombäon, Prytanie der Phyle Pandionis: da Philippos Friedensverträge mit dem athenischen Volke gemacht habe, so habe es Rath und Volk gefallen, damit der Friede, welcher in der ersten Ekklesia beschlossen worden sei, ausgerichtet werde, 5 Gesandte aus allen Athenern zu wählen, und die Gewählten sollten abreisen, ohne Verzug, dahin, wo sie just erfuhren, daß Philippos sich aufhalte, und die Eide von ihm nehmen, und ihm geben, auf das schnellste, nach dem übereingekommenen Vertrage, die Bundesgenossen beider mit eingeschlossen. Gewählt wurden Eubulos der Anaphlystier, Aeschines, und 3 Namen, von denen keiner in den obenerwähnten Gesandten ist. Der Kennzeichen der Unächtheit sind hier so viele, daß sie allgemein anerkannt sind. 1. ist das Datum falsch; 2. hat das Psephisma nicht den Zweck anzutreiben, theilt auch nichts von dem Auftrage des Proxenos mit, sondern notificirt nur die Wahl der Gesandten, und den ihnen gegebenen Auftrag. 3. ist Zahl und Namen der Gesandten falsch. Winiewski war zuerst zu der unhaltbaren Ausflucht gefloben, um das Psephisma zu retten, nur die hier genannten seien die wahren Gesandten, Demosthenes und die in der Rede genannten hätten andere Aufträge gehabt. Doch erkannte er später das Ungenügende dieser Vermuthung an, und hielt sich an Böckhs Hypothese, welche dieses Psephisma auf den sehr fraglichen und mit Recht bezweifelten Frieden Athens mit Philippos nach der Belagerung von Byzanz Ol. 110, 1 bezieht. Böhnecke (p. 402) bezieht es dagegen auf eine Gesandtschaft, Ol. 111, 1. Archon Pythodotos, welche die neuen Verträge, durch welche die Athener Samos und Oropos erhielten, zum Zwecke hatte, aber Philippos nicht mehr am Leben fand. Diese Gesandtschaft ist aber ganz und gar nicht factisch erwiesen.

44) Das Richtige Demosth. f. G. p. 389: καὶ πρὶν εἰς Μακεδονίαν ἐλθεῖν, τρεῖς καὶ εἴκοσιν ἡμέρας ἀνηλώσαμεν· τὰς δὲ ἄλλας ἁπάσας καθήμεθα ἐν Πέλλῃ, πρὶν Φίλιππον ἐλθεῖν, σὺν οἷς ἐπορεύθημεν, ὁμοῦ πεντήκοντ' ὄλας. Dennoch behauptet er gleich darauf, sie seien drei ganze Monate abwesend gewesen, und über die Krone p. 285 sogar, sie hätten drei ganze Monate in Makedonien gesessen (οἱ χρηστοὶ πρέσβεις οὗτοι καθῆντο ἐν Μακεδονίᾳ τρεῖς ὅλους μῆνας).

Digitized by Google

auf der vorigen Reise, und seiner Anklagen erzürnt gewesen seien, daß sie nie mit ihm in dasselbe Wirthshaus eingekehrt seien.[45]) Für diese Gesandtschaftsreise hatte Demosthenes sich noch als besonderes Geschäft vorgesetzt, die gefangenen Athener loszukaufen.[46]) Er streckte denjenigen, welche sich selbst loskaufen wollten, und nicht glaubten, durch den Frieden frei zu werden, kleine Summen von 3—5 Minen zu diesem Zwecke vor, und ließ sich auch nachher diese Summen nicht wieder zurückzahlen.[47]) Dagegen beschuldigt er seine Mitgesandten, das Gastgeschenk, welches sie von Philippos zusammen erhielten, nicht, wie er es verlangte, zum Loskaufe der Gefangenen angewandt, sondern unter sich getheilt zu haben.[48])

Wenn Demosthenes in der Rede über die Krone nun behauptet, daß diese Verzögerung der Reise an allen den Fortschritten, welche Philippos unterdessen in Thrazien machte, Schuld gewesen sei, daß man die Reise bis zum Hellespont in 10 Tagen, ja bei günstigem Winde in 3 Tagen machen könne, und daß Philippos, wenn sie so schnell dort gewesen wären, mit dem Kriege in Gegenwart der athenischen Gesandten gewiß inne gehalten hätte; so müßen wir dies sehr bezweifeln, wenn wir bedenken, daß er ja auch nach der Ankunft der Gesandten in Pella noch zu erobern fortfuhr und auch nach der Rückkehr aus dem Feldzuge den Eid noch nicht leistete, sondern vorher erst alle Vorbereitungen zu dem Feldzuge gegen Phokis traf. Die Gesandten mögen Philippos schon hinlänglich gekannt haben um zu wissen, daß sie ihn in seinen Plänen nicht stören würden, und hatten es daher bei diesen Umständen mit dieser Eidesabnahme nicht so ängstlich.[49]) Kersobleptes verlor nun im Laufe dieser zwei Monate noch mehrere Orte, Serrhionteichos, Myrtinon, Ergiske, Doriskos.[50]) In Hieronoros und Serrhionteichos, obgleich dem Kersobleptes gehörig, lag damals eine athenische Besatzung von Chares hineingelegt, welche Philippos herauswarf.[51]) Wenn Demosthenes aber behauptet, Philippos habe damals und später ganz Thrakien unterworfen,[52]) so ist dies eine rednerische Uebertreibung. Es blieb dem Kersobleptes damals der größte Theil seiner Herrschaft, und bald fing er den Krieg wieder an, eben so anderen odrysischen Fürsten. Abgesehen von dem übrigen Thrakien.[53]) Einige Zeit nachher, wir wissen nicht genau wie lange, schickten die Athener den Eukleides an Philippos, um sich wegen dieser Wegnahme der Städte zu beschweren.

---

45) Aesch. f. G. §. 97.

46) Aesch. f. G. §. 100 u. 101. Winiewski behauptet aber falsch, es sei sein ganzes Geschäft gewesen.

47) f. G. p. 393 f. Aeschines verhöhnt ihn deswegen f. G. §. 99, und spricht von nur Einem Talent, das zur Ranzion Eines, und zwar nicht Reichen, nur gelangt hätte. Auch hätte Philippos in dem Kriege nie ein Lösegeld für gefangene Athener verlangt, und hier hätten die Freunde Philipps insgesammt versichert, daß er sie nach dem Frieden sämmtlich loslassen wolle. Auch gesteht Demosthenes selbst ein (p. 393), daß Philippos zu den Panathenäen im Hekatombäon die Gefangenen zurückzuschicken versprach.

48) f. G. a. O. Philipp habe sie zuerst privatim einzeln mit vielem Gelde zu bestechen gesucht. Da er einigemal nicht ankam, habe es ihm besser geschienen, gemeinsam ein Geschenk zu machen.

49) Dasselbe Urtheil Böhnecke a. O. p. 401 N. 2.

50) Dem. ü. d. Krone p. 234 u. 248, ü. Halonn. p. 86, ü. d. Chers. p. 105. Phil. IV p. 133. 148. Aesch. geg. Ktes. p. 473 behauptet sogar, wie sich von selbst versteht, lügnerisch, daß Demosthenes alle diese Namen erfunden habe.

51) Phil. III p. 114.

52) ü. d. Brief p. 152, ü. d. Krone p. 234. 35.

53) Paus. 1, 9. 5 bemerkt, daß Philippos nur einen kleinen Theil Thraziens besaß.

Digitized by Google

Philippos entschuldigte sich damit, daß die Gesandten zu spät gekommen seien, so daß er den Zeitpunkt des Friedens nicht gewußt habe, doch habe er sie vor dem Eide erobert.[54])

Als Philippos aus Thrakien zurückkam, so warteten bereits mehrere Gesandtschaften auf ihn, der Phokier und der Thebaner; eine lakedämonische war angemeldet.[55]) Aeschines erzählt sehr ruhmredig, wie er sich bemüht habe allein unter allen seinen Collegen das was nun das Hauptgeschäft der Gesandtschaft geworden sei hervorzuheben; dies sei aber nicht mehr die Eidesabnahme gewesen, oder die Gefangenlösung, oder was ihnen sonst etwa aufgetragen worden sei. Denn dies hätte eben so gut ein einfacher Diener, wenn er sonst mit der nöthigen Vollmacht ausgerüstet worden wäre, versehen können. Es sei dies vielmehr nun der Zug nach den Pylen gewesen, zu dem bereits die Vorbereitungen getroffen wurden, daß derselbe so geschähe, daß er der Stadt keinen Schaden bringe. Auch kam man überein (oder die Nothwendigkeit gebot es) nicht mehr nach dem Alter zu sprechen, sondern so, wie man gefragt würde; und so traf es sich, daß zuerst Demosthenes, und dann Aeschines dem Könige zu antworten hatten. Die Versammlung geschah in Gegenwart aller anderen Gesandten. Aeschines erzählt, wie Demosthenes besonders seine Verdienste um den König hervorzuheben und zu rühmen gewußt habe; er aber habe besonders über die amphiktyonischen Rechte gesprochen und über die Pflicht, welche ihm, dem Könige, obliege die Rechte des Tempels zu Delphi zu schützen und dem phokischen Kriege endlich ein Ende zu machen; jedoch, wie er ebenso dem Könige eingeschärft habe, nicht die Thebaner zu begünstigen und deren Macht zu vermehren.[56])

Es läßt sich leicht begreifen, daß solche Rede, welche so ganz in seine Ansichten einging, dem Könige sehr wohlgefiel, und seit dieser Zeit mag sich wohl die genauere Bekanntschaft zwischen Aeschines und dem Könige, die Zusammenkünfte, welche Philippos ihm gab, und die Geschenke, mit welchen derselbe seine Dienste belohnte, herschreiben.[57]) Aeschines läugnet zwar alles dies, behauptet auf der Rückreise, da die athenischen und phokischen Gesandten Philippos bis nach Pherä begleiteten, nie mit Philippos zusammengekommen zu sein, sondern stets mit seinen Mitgesandten, dem Tenedier und Jatrokles, zusammengespeist und zusammengeschlafen zu haben, namentlich nicht in Pherä bei dem Könige gewesen zu sein, wo Derkyllos der Gesandte in Begleitung von Demosthenes Sklaven ihn in der Nacht ertappt zu haben behauptete, wie er eben aus des Königes Zelt schlich, auch nicht, wie Demosthenes behauptet, nach der Abreise der übrigen Gesandten, noch einen Tag und eine Nacht bei Philippos geblieben zu sein.[58]) Er verlangte sogar peinliche Untersuchung dieser Beschuldigungen durch Folterung der Sklaven und erbot sich

54) Ulpian. zu Dem. f. G. p. 392, p. 203 u. 207. ed. Dukas.
55) Aesch f. G. §. 103 f.
56) Aesch. f. G. §. 102 f.
57) Dem. f. G. p. 347. 351. 52. Aesch. f. G. §. 126.
58) Dem. f. G. p. 396. Aesch. a. O. Aeschines behauptet auch (§. 124), daß Demosthenes ihn beschuldige, in der Nacht auf einem einrudrigen Bote auf dem Flusse Lödias bei Pella zu Philippos geschifft zu sein und ihm den Brief für das Volk geschrieben zu haben. (Ich finde indessen diese Stelle bei Demosthenes nicht.) Aeschines bemerkt sehr mit Recht, daß Philippos seiner wahrlich nicht zum Briefschreiben bedurft habe und wenn er ja einen für ihn zu schreiben gehabt hätte, hätte er dies nicht in der Nacht und bei verschlossenen Thüren zu thun brauchen. Den Tenedier und Jatrokles ruft er zu Zeugen seiner Behauptung auf.

Digitized by Google

den Tod zu leiden, wenn er schuldig befunden werden sollte.[59]) Wir können daher wohl glauben, daß Demosthenes in seinem Argwohn und Mißtrauen auch falsche Beschuldigungen auf seinen Gegner gehäuft habe. Auch sind diese Beschuldigungen wahrlich nicht so schwer, als daß es bei uns hierin der Vertheidigung bedürfte. Dagegen ist die fortwährende Wiederholung derselben Anklage der Bestechung bei dem geringsten und unbedeutendsten Vorwurfe von Seiten des Demosthenes — fast Alles, was Aeschines that, hatte nach Demosthenes seinen Grund in Bestechung — nicht geeignet diesen Anklagen Glaubwürdigkeit zu verschaffen.[60]) Rühmend erzählt uns dagegen Demosthenes von einem trefflichen Zuge der Uneigennützigkeit, welchen die thebanischen Gesandten, an deren Spitze Philon stand, gaben. Als Philippos allerlei Geschenke, Gefangene, Kostbarkeiten, goldene und silberne Trinkgeschirre, nach der damaligen Sitte etwas zu schenken, ihnen zutrank,[61]) wiesen sie alles von sich. Philon sagte, er freue sich über Philippos Gnade und Freundlichkeit. Allein sie seien seine Freunde auch ohne das. Sie bäten ihn daher auf des Staates Geschäfte diese Freundlichkeit zu übertragen, wo auch sie dann ihren Theil daran haben würden.[62])

Weshalb Philippos jetzt wiederum die Eidesleistung verschob, erkannte Demosthenes wohl vollkommen richtig. Wie früher Kersobleptes, so sollten jetzt auch die Phokier, der Athener Bundesgenossen, von dem Frieden ausgeschlossen, andererseits durch den eben geschlossenen Friedensvertrag die Athener gehindert werden den angegriffenen Phokiern zu Hülfe zu kommen. Es würde sich sonst sicherlich ereignet haben, daß das ganze Friedenswerk an der Ausschließung der Phokier gescheitert wäre, daß die Athener diese Ausschließung nicht anerkannt hätten und eilends ihnen zu Hülfe gekommen wären, wozu sie bereits alle Vorkehrungen getroffen hatten.[63]) Darum bewahrte Philippos über den Zweck seines Zuges ein großes Geheimniß. Er behauptete nur nach Thessalien zu ziehen, um seine Freunde, die Pharsalier, mit den Aliern, welche sie und ihn angegriffen hätten, wieder auszusöhnen. Doch hatte er dieselben schon dem Untergange geweiht, den sie nachher erlitten.[64]) Den athenischen

---

59) ἄγομεν καὶ τοὺς οἰκέτας, καὶ παραδίδομεν εἰς βάσανον, καὶ τὸν μὲν λόγον, εἰ συγγνώσεται ὁ κατήγορος, καταλύω· παρέσται δὲ ἥδη ὁ δήμιος, καὶ βασανιεῖ ἐναντίον ὑμῶν, ἂν κελεύητε. — κἂν βασανιζόμενοι φῶσιν ἀπόκοιτόν με τουτονὶ πώποτε τῶν συσσίτιον γεγονέναι, μὴ φείσησθέ μου, ὦ ἄ. Ἀ., ἀλλ' ἐξανίστανται ἀποκτείνατε.

60) p. 405: ἐν πάσαις ταῖς ἐκκλησίαις, ὁσάκις λόγος γέγονε περὶ τούτων, καὶ κατηγοροῦντος ἀκούετέ μου, καὶ ἐλέγχοντος ἀεὶ τουτουσί, καὶ λέγοντος ἄντικρυς, ὅτι χρήματα εἰλήφασι, καὶ πάντα τὰ χρήματα τεπράκασι τῆς πόλεως. Bisweilen wirft ihm Aeschines nun zur Vergeltung dasselbe vor.

61) Ulpian. zu Dem. f. G. p. 199 ed. Dukas: φιλοτησίας] ἅπερ φιλεῖ γίγνεσθαι ἐν τοῖς συμποσίοις, τὸ δεξιοῦσθαι ἀλλήλους τοῖς ποτηρίοις (πολλάκις δέ φασι ταῦτα τὰ ποτήρια χαρίζεσθαι τὸν βασιλέα, οἷς προπίνοι, χρυσᾶ ὄντα· τοῦτο γὰρ ἦν τὸ προπίνειν.) Derselbe Sprachgebrauch ist auch im Spanischen, brindar con regalos, und so vielleicht auch in anderen Sprachen. Bei Demosth. kommt auch der Ausdruck προπίνειν τὴν ἐλευθερίαν vor, oder τὰ πράγματα τῆς πόλεως.

62) Dem. f. G. p. 384. Plut. Apophth. Phil. 18. Philon war sein Gastfreund, noch von der Zeit her, wo er in Theben als Geißel lebte. Nach Plutarch erwiederte ihm Philippos, er solle die Unbesteglichkeit ihm nicht nehmen, sondern sich durch Wohlthaten und Gnade besiegen lassen.

63) Dem. f. G. p. 444: ἐφ' ἧν αἱ πεντήκοντα τριήρεις ὁμόσε ἐφόρμουν, ἵν', εἰ πορεύοιτο Φίλιππος, κωλύοιτ' ὑμεῖς.

64) Derf. p. 353. Nach Ulpianos (p. 167 ed. Dukas) war Alos mit Athen verbündet. (Vgl. Scholia Paris. bei Wolf zu Phil. IV.)

Digitized by Google

Gesandten versprach er die Thebaner zu demüthigen, den Phokiern kein Leides zu thun und vieles Andere außerdem. Die phokischen Gesandten ahnten so wenig Arges, daß sie ihn begleiteten.[65]) Erst in einem Wirthshause vor dem Dioskureion bei Pherä bequemte sich Philippos den athenischen Gesandten den Friedens- und Bundesgenosseneid zu leisten, schloß jedoch, wie früher Kersobleptes, so jetzt die Phokier und Alier ausdrücklich von dem Frieden aus.[66]) Die Thatsachen folgten nun mit solcher reißenden Schnelle auf einander, daß weder die Athener, noch die Phokier zur Besinnung kommen konnten.

10.

Kurze Zeit nach der oben erwähnten Absetzung, etwa im Anfange Ol. 108, 2 gelangte Phaläkos wieder zu dem Amte als Oberfeldherr und besetzte die Orte der epiknemidischen Lokrer, welche den Thermopylen zunächst lagen, Alponos, Thronion und Nikäa.[1]) Indessen suchten die Phokier bei der Gefahr, welche ihnen, wie sie fürchteten, aus Makedonien drohete, Hülfe bei Athen und Sparta. Allein es herrschte so viel rathloses Schwanken in ihren Beschlüssen, daß es zu keinem Hülfe bringenden Erfolge kam.

Sie schickten zuerst nach Athen mit dem Versprechen jene Orte, welche Phaläkos an den Pylen mit einem Soldheere inne hatte, ihnen sogleich zu übergeben. Die Athener gingen hierauf sogleich ein und beschlossen, daß ihr Feldherr Proxenos diese Ortschaften besetzen solle, ferner, daß fünfzig Trieren um die Pylen zu hüten, bemannt werden, und alle Athener bis zu 30 Jahren ausziehen sollten den Phokiern zu Hülfe. Dieser Vertrag wurde aber von dem phokischen Heere und dessen Befehlshabern nicht anerkannt; die Gesandten, welche ihn geschlossen hatten, wurden in Fesseln gelegt, weil sie ihre Vollmacht übertreten hätten. Den Athenern wurde, da sie kamen, jene Festen in Beschlag zu nehmen, deren Uebergabe abgeschlagen, und ihnen sogar der Mysterienwaffenstillstand allein unter allen Hellenen verweigert. Dies geschah, wie es mir scheint, im Anthesterion, nach anderen schon im Boedromion.[2]) Die

---

65) Derf. a. O. p. 113: τοῦτο δ' εἰς Φωκέας ὡς πρὸς συμμάχους ἐπορεύετο. καὶ πρέσβεις Φωκείοι ἦσαν, οἳ παρηκολούθουν αὐτῷ πορευομένῳ, καὶ παρ' ἡμῖν ἤριζον πολλοὶ Θηβαίοις οὐ λυσιτελήσειν τὴν ἐκείνου πάροδον.

66) Dem. f. G. p. 395: ἀλλ' ἐν τῷ πανδοκείῳ τῷ πρὸ Διοσκουρείου ἐγίγνοντο οἱ ὅρκοι. Dagegen in der Rede ü. d. Krone p. 236 behauptet er wieder, daß Philippos schon in Makedonien den Frieden beschworen habe: ἐπειδὴ γὰρ ὤμοσε τὴν εἰρήνην ὁ Φίλιππος, προλαβὼν τὴν Θρᾴκην διὰ τούτους, οὐχὶ πεισθέντας τῷ ἐμῷ ψηφίσματι, πάλιν ὠνεῖται παρ' αὐτῶν, ὅπως μὴ ἀπίωσιν ἐκ Μακεδονίας. ἕως τὸ τῆς στρατείας τῆς ἐπὶ τοὺς Φωκέας εὔτρεπῆ ποιήσαιτο. Natürlich! wenn die Gesandten nicht wegen der noch verweigerten Eidesleistung bei Philippos blieben, sondern nur aus gutem Willen, so erschien die Bestechung desto evidenter! So spielte Demosthenes mit den Thatsachen.

1) Diod. 16, 59.

2) Aeschines berichtet, daß der Brief des Proxenos, wo er meldete, daß die Phokier ihm nicht die Festen an den Pylen übergaben, an eben dem Tage, an welchem die Athener über den Frieden berathschlagten, vorgelesen wurde (f. G. §. 134); als die Zeit aber wird die den Mysterien vorhergehende angegeben. Die großen Mysterien fielen nun aber in den Boedromion, und mehrere Gelehrte (Winiewski, Brückner) nehmen

Digitized by Google

Phokier wandten sich nun an die Lakedämonier. Diese schickten ihnen 1000 Mann unter ihrem Könige Archidamos. Allein auch dem Archidamos wurde sein Verlangen, ihm jene Ortschaften an den Pylen zu übergeben, von den Phokiern abgeschlagen. Dies geschah kurz vor Philipps Ankunft an den Pylen.[3]) Daß eine thebanische, eine phokische und eine lakedämonische Gesandtschaft auf Philippos schon wartete, als er von Thrazien zurückkehrte, bemerkt Aeschines, und auch Diodoros erwähnt diese Gesandtschaften.[4]) Genauere Nachricht giebt über diese Verhandlungen Justinus.[5]) Die Thessaler und Böotier hätten ihm heftig angelegen, die Oberanführung in dem Kriege gegen die Phokier zu übernehmen. Die phokischen Gesandten dagegen, unterstützt von denen der Lakedämonier und Athener, hätten gebeten, sie nicht mit Krieg zu überziehen, so wie sie schon dreimal die Verzögerung des Krieges mit Geld von ihm erkauft hatten. Philippos habe auf schlaue Weise mit beiden Parteien für sich verhandelt, und sich das Schweigen über seine Mittheilung eidlich versprechen lassen. Den Phokiern habe er den Erlaß des Krieges versprochen, den Thebanern die baldige Führung des Krieges, beiden aber verboten sich zu rüsten, oder Furcht zu zeigen.

In der Mitte des Skirophorion kam also Philippos an die Pylen und setzte sich alsbald mit Phaläkos in Verbindung. Phaläkos zeigte ihm mehr Vertrauen als den Athenern und den Lakedämoniern und machte keine Schwierigkeit gegen Bewilligung freien Abzuges für sich und die 8000 Söldner, welche sein Heer bildeten, die von ihm besetzten Ortschaften ihm alsbald zu übergeben. Da ergriff Bangigkeit die südlicher gelegenen Landschaften. Die Orchomenier, der Thebaner Feinde, in der Phokier Gewalt, verlangten die Gewährung persönlicher Sicherheit um Böotien ganz zu verlassen; den meisten schien Philippos als Feind der Thebaner und als Freund der Phokier zu kommen.[6]) Die Lakedämonier, welche sich bitter getäuscht sahen, zogen wieder ab.[7])

---

diese an. Da nun aber von da ab bis zum Anfang des Elaphebolion volle 6 Monate verstrichen, wogegen Demosthenes die Schnelligkeit der Reise rühmt, in Vergleich mit der zweiten Gesandtschaft, welche auf zwei Monate ausgedehnt zu haben, den Gesandten schon zum Verbrechen gerechnet wird, so vermuthe ich, daß nicht die großen, sondern die kleinen Eleusinien im Monat Anthesterion hier gemeint seien. Aeschines bemerkt auch ausdrücklich, es sei kurz vor dem Frieden gewesen (f. G. §. 132: οὐ πολλῷ χρόνῳ πρότερον, πρὶν ἢ τὴν πρὸς ὑμᾶς εἰρήνην γενέσθαι). In Einem Monate konnte die Gesandtschaft gewiß leicht beendet sein. Böhnecke p. 380 spricht für dieselbe Meinung. Bömel begeht ein großes Versehen, indem er als diese Friedensberathung die des 18ten Elaphebolion annimmt, was schon darum nicht statthaft ist, weil Aeschines damals noch nicht zum Gesandten erwählt war. (Dem. orr. Phil. T. 1 p. 247). Winiewski nimmt an, daß die Gesandten im Gamelion abreisten. Ich kann auch eine sonst scharfsinnige Combination Brückners (p. 143 f.) nicht billigen, indem er annimmt, die neuen Oberhäupter von der dem Phaläkos feindlichen Partei hätten die Gesandten an die Athener geschickt, und der nun folgende Wechsel der Gesinnung hänge mit der Wiedereinsetzung des Phaläkos zusammen. Indessen erhellt aus den Worten des Aeschines f. G. §. 135, daß Phaläkos schon einige Zeit vor der Friedensberathung, d. h. ehe Aeschines zum Gesandten gewählt war, wieder eingesetzt war (ὅτι πρὸ ἐμὲ χειροτονηθὴναι πρεσβευτὴν, Φάλαικος, ὁ τῶν Φωκ. τύραννος, ἡμῖν μὲν καὶ Λακεδαιμονίοις ἠπίστει, Φιλίππῳ δ' ἐπίστευεν). Thirlwall Th. 5 p. 341 setzt dieses Ereigniß auch zu spät.

3) Diod. 16, 59.
4) 16, 59.
5) 8, 4.
6) Aesch. f. G. §. 135 f. §. 141.
7) Den 16ten Skiroph. waren sie schon abgezogen, Dem. f. G. p. 356. Sie mußen

Digitized by Google

Die atheniſchen Geſandten kamen von ihrer Geſandtſchaftsreiſe zurück den 13ten des Skirophorion, Aeſchines um einen Tag ſpäter.[8]) Es wurde ſogleich in dem Rathe der Fünfhundert in Gegenwart von vielen Privatperſonen Bericht erſtattet. Demoſthenes, wie er ſelbſt erzählt,[9]) trat hierbei auf und klagte ſeine Mitgeſandten wegen der ſchlechten Führung der Geſandtſchaft an, vernichtete die Hoffnungen, welche ſie vorſpiegelten, verglich den Auftrag, welchen ſie erhalten hatten, mit der Art, wie er vollzogen war, beſchuldigte ſie der Beſtechung und warnte ernſtlich ſich nicht von ihnen täuſchen zu laſſen. Er erlangte ſo wenigſtens, wie er ſelbſt ſagt, daß der Rath den Geſandten die ſonſt gewöhnliche Belobigung, welche faſt allen Geſandtſchaften zu Theil wurde, entzog.[10]) Am 3ten Tage nach der Ankunft, am 16ten Skirophorion, wurde die Ekkleſia gehalten, in welcher der Bericht vor dem Volke abgelegt wurde. Aeſchines trat da auf, und erzählte, wie Demoſthenes ſagt, dem Volke wunderſam Großes, wozu er Alles den Philippos beredet habe. Wenn ſie daheim bleiben wollten und ſich ruhig verhalten, ſo würden ſie binnen zwei oder drei Tagen hören, daß Phokis gerettet, Theben belagert und von dem übrigen Böotien getrennt würde, daß Theſpiä und Platää wieder hergeſtellt würde, daß die Thebaner dem Gotte das geraubte Geld würden wiedererſtatten müßen, daß die Thebaner deshalb einen Preis auf ſeinen, des Aeſchines, Kopf geſetzt hätten. Er war ſo dreiſt ſogar als eines möglicherweis wohl in Erfüllung gehenden Gerüchtes, das er von Euböern gehört habe, zu erwähnen, daß Philippos den Athenern, als Erſatz für Amphipolis, Euböa, vielleicht ſogar Oropos zu geben beabſichtige. Andere behaupteten ferner, daß Philippos für die Athener einen Kanal durch den Cherſones auf ſeine eigenen Koſten graben werde.[11]) Das Volk nahm dieſe Verſprechungen mit dem lauteſten Jubel auf und wollte diejenigen gar nicht hören, welche es eines Beſſeren belehren wollten. Hierauf wurde der Brief Philipps an das Volk vorgeleſen, welcher lediglich darauf berechnet war die Geſandten wegen ihrer langen Abweſenheit zu entſchuldigen. Er habe ſie nur zurückgehalten um ihm zu helfen die Alier mit den Pharſaliern zu verſöhnen. Scherzend fügte er hinzu, er ſelbſt habe ſie noch abhalten müſſen bei allen Städten einzeln, als bei ſeinen Bundesgenoſſen, herumzureiſen und den Eid abzunehmen. Von allen den Verſprechungen, welche Aeſchines mit ſeiner Partei gemacht hatte, und überhaupt von ſeinen Plänen auf Phokis und Böotien erwähnte er aber nichts. Was nun vollends das Volk zur Nüchternheit hätte bringen können, er bemerkte ſogar ausdrücklich, er wiſſe gar nicht, was er ihnen für eine Gefälligkeit erzeigen könnte, und was er ihnen denn verſprochen habe.[12]) Demoſthenes ſtand hierauf auf und verſuchte dieſen Brief zu benutzen um dem Volke die Augen zu öffnen,

---

den 14ten oder 15ten abgezogen ſein. Denn um dieſe Zeit erſchien Pilippos an den Pylen (p. 351). Und zu gleicher Zeit zogen die Lakedämonier ab, ſobald er an den Pylen erſchien (p. 365).

8) Dem. f. G. p. 359. 396.

9) Derſ. f. G. p. 346.

10) Derſ. a. O. p. 350.

11) Derſ. f. G. p. 347. 48. 351 u. 52. 364. 380. 384. 409. ü. d. Frieden p. 59. Phil. II p. 73. Oropos und Euböa werden in allen dieſen Stellen, mit Ausnahme der erſten (aber authentiſchſten) nicht blos als Gerücht, ſondern gleich den übrigen Hoffnungen aufgeführt.

12) Dem. f. G. p. 353 Von dieſem Briefe behauptet nun Demoſthenes (p. 353), daß Aeſchines ihn für Philippos geſchrieben habe. Indeſſen beſtätigt er Aeſchines Prahlereien nicht; Demoſthenes Behauptung erſcheint daher als irrig.

Digitized by Google

wurde aber bald durch das allgemeine Geschrei zum Schweigen gebracht und bemerkte nur noch kurz, er wenigstens wisse von dem Allen nichts, nehme daher keinen Theil daran und erwarte es auch nicht. Aeschines und Philokrates stellten sich auf die beiden Seiten der Rednerbühne und verhöhnten ihn, der eine da, der andere dort, unter allgemeinem Gelächter des Volkes, und Philokrates meinte, es sei kein Wunder, daß Demosthenes, ein Wassertrinker, anderer Meinung sei, als er, ein Weintrinker.[13])

Es wurde nun auf Philokrates Antrag ein Psephisma abgefaßt, worin die Gesandten förmlich belobt wurden, und wodurch dem Friedens- und Bundesgenossendocument noch die Clausel beigefügt wurde: „auch auf die Nachkommen".[14]) In Betreff der Phokier wurde durch dasselbe Psephisma eine Bestimmung gemacht, ganz geeignet den Absichten Philipps zu dienen: „wenn die Phokier nicht thun würden, was sich ziemt, und den Amphiktyonen das Heiligthum übergäben, so würde das Volk der Athener gegen die ziehen, welche solches verhinderten".[15]) Dieses Psephisma, behauptet Demosthenes nun, habe, wenn die Phokier noch gerettet werden konnten, dies unmöglich gemacht. Es habe ihren Muth gänzlich darniedergeschlagen, da sie, wenn sie auch von Philippos zehnmal betrogen würden, doch von den Athenern nicht betrogen zu werden befürchtet hätten. Er sagt sogar, daß diesem Psephisma die nachherige Unterwerfung und Verwüstung Phokiens hauptsächlich beizumessen sei; wenn die Athener den Phokiern nur eine kleine Hoffnung gezeigt hätten, so würden sie sich gehalten haben, denn die Makedonier würden, wegen Mangel an Lebensmitteln, da das Land verwüstet war, das Meer von den atheniſchen Trieren behauptet wurde, welche die Zufuhr abschnitten, sich nicht lange in dem ausgesogenen Lande haben behaupten können.[16]) Aeschines widerspricht dem, und, wie uns scheint, mit vollem Rechte.[17]) Erstens befanden sich die Athener und Phokier seit längerer Zeit in sehr gespanntem Verhältnisse, dann würde, eben wegen seiner Schwäche, nach Einnahme der Festen an den Thermopylen, das kleine Phokierland den Angriff eines frischen makedonischen Heeres, auch bei muthiger Vertheidigung, nicht lange ausgehalten haben.

Kurz nach seiner Ankunft diesseits der Pylen, also kurze Zeit nach dieser Versammlung, schickte Philippos noch zwei Briefe an die Athener, worin er sie bei ihrer Bundesgenossenpflicht ermahnt, als Bundesgenossen ihm zu Hülfe zu kommen. Dies, meint Demosthenes, sei indessen nicht seine Absicht gewesen, sondern nur die Phokier noch mehr zu schrecken und ihren Widerstand zu lähmen; und diesen Zweck habe er völlig erreicht.[18])

Fragen wir nun, ob Aeschines und seine Partei die Versprechungen wirklich glaubten, welche sie den Athenern vorredeten, so ist die Antwort hier-

13) Dem. f. G. p. 355. 348.
14) Derſ. a. O. p. 358.
15) Derſ. a. O. p. 356
16) Dem. f. G. p. 379: wo noch zugefügt wird: αἵτε πόλεις πολλαὶ, καὶ χαλεπαὶ λαβεῖν, αἱ τῶν Φωκέων. μὴ οὐ χρόνῳ, καὶ πολιορκίᾳ. εἰ γὰρ ἐν ἡμέρᾳ πόλιν ἥρει, δύο καὶ εἰκοσίν εἰσιν ἀριθμῷ. Demosthenes spricht sich über die Uebereinkunft mit den Phokiern so aus, daß man zweifelhaft ist, ob die mit Phaläkos, oder mit dem Landtage gemeint ist. Klarer Aeschines f. G. §. 130. Demosthenes spricht von Gesandten der Phokier, welche in Athen waren, um die Beschlüsse des Volkes zu erwarten, Aeschines nur von den Läufern (δρομοκήρυκες) des Phaläkos.
17) Aesch. f. G. §. 130 f.
18) Dem. f. G. p. 357.

Digitized by Google

auf nicht so leicht. Die Umstände bestätigen die Anklage des Demosthenes sehr, da die Phokier eben willkührlich von dem Frieden waren ausgeschlossen worden. Warum dies, wenn er als ihr Freund kam? Aeschines hatte zwar auch hierfür eine Ausrede, daß allerdings Philippos wegen seines Verhältnisses zu den Thebanern genöthigt sei, vorläufig die Phokier auszuschließen, daß er aber ihnen selbst unter der Hand versprochen habe, daß sich dieses bald ändern werde, sobald er nur der phokischen Angelegenheiten und des Friedens Herr sei; da er den Thessaliern geschworen habe die Pyläa ihnen zu verschaffen, den Thebanern Böotien, so könne er, ohne diese eidlichen Versicherungen zu übertreten, nicht mit den Phokiern Frieden schließen. Es ist gar kein Grund vorhanden, an der Wahrheit dieser Versicherungen zu zweifeln. Ohne Zweifel stand Philipps ganzes Benehmen mit diesem Vorgeben in Zusammenhang um ihm Glauben zu verschaffen. Aeschines ruft die Athener zu Zeugen auf. Sie konnten doch nicht läugnen, sämmtlich an die Gegründetheit dieser Versprechungen geglaubt zu haben.[19]) Meine Meinung ist, daß Aeschines allerdings die Ungegründetheit dieser Hoffnungen wohl durchschaute, wie Demosthenes selbst, daß er aber, bei der Stimmung in Athen, bei der festen Zuversicht des Volkes, es für besser hielt der öffentlichen Meinung zu folgen, um so mehr, da er überzeugt war, daß sie, wenn er anders redete, ihn, so wenig als Demosthenes, zum Worte würden kommen lassen. Darum redete er dem Volke nun so nach dem Sinne, daß er boshaft das Mögliche noch bis ins Lächerliche übertrieb. Da binnen wenigen Tagen die Entscheidung fallen mußte, hätte er im Ernst gar nicht wagen können, in so wichtigen Angelegenheiten so offenbar das Volk zu belügen.

In dieser, nach Demosthenes, so verhängnißvollen Volksversammlung vom 16ten Skirophorion, wurden sogleich nach Abfassung jenes Psephisma wiederum Gesandte an Philippos geschickt. Der Zweck der Gesandtschaft war nach der anonymen Hypothesis, sich nach der Erfüllung der von Philippos gemachten Versprechungen zu erkundigen, wohl auch die Antwort auf Philipps Brief und jenes Psephisma an die Phokier zu überbringen. Demosthenes verbat sich diese Gesandtschaft vor dem Volke sogleich und blieb fest hierbei, sie mochten lärmen, wie sie wollten. Aeschines wurde den folgenden Tag krank, wie er selbst sagt, oder gab es nur vor, wie Demosthenes behauptet. Sein Bruder Krekestos ging mit dem Arzte vor den Rath, bezeugte die Krankheit und wurde statt seiner gewählt. Sonst wurden die meisten derer gewählt, welche eben aus Makedonien zurückgekommen waren. Diese sogenannte dritte Gesandtschaft ging sodann ab, kam aber nur bis Chalkis in Euböa, wo sie schon die Nachricht erhielten von dem was sich unter dessen ereignet hatte. Ihr Auftrag war durch diese Kunde von selbst erloschen, und sie kehrten wieder nach Athen zurück um neue Aufträge zu erhalten.[20])

Demosthenes nimmt 5 Tage an als nöthig um eine Nachricht aus Athen

19) Dem. f. G. p. 343. u. 44. Die anonyme Hypothesis zu der Rede (nicht die von Libanios) p. 337 stellt dies so dar: ὁ δὲ Αἰσχίνης ἔλεγεν, ὅτι ταῦτα εἶπε Φίλιππος ἐν τῷ φανερῷ· ἐμοὶ δὲ εἶπεν εἰς τὸ οὖς, ὅτι πλὴν Ἀλέων καὶ Φωκέων εἶπον, ἵνα μὴ μαθόντες Θηβαῖοι παραφυλάξωνται. αὐτοὺς γὰρ εἰσερχόμενος ἀπολῶ, τούτους δὲ σώσω. Demosthenes meint selbst sehr richtig, wenn sie nicht an die Gegründetheit der Versprechungen geglaubt hätten, würden sie doch nicht καὶ τοῖς ἐκγόνοις dem Psephisma noch beigefügt haben. Vgl. Aesch. f. G. §. 136 ff.

20) Hauptstellen, Dem. f. G. p. 378 f. p. 359.

Digitized by Google

nach den Pylen zu bringen.[21]) Also, meint er, hätte schon am 20ten die Nachricht von einem den Phokiern günstigen Psephisma durch die Boten der in Athen gegenwärtigen phokischen Gesandten, oder die Boten des Phaläkos, wie Aeschines sagt, im phokischen Heere sein können. Wie würde ein solches den Widerstand der Unglücklichen erfrischt haben! Nun aber, da auch die Lakedämonier sie soeben verlassen hatten, da auch die Athener sie so schändlich verriethen, so zögerten sie nicht dem Philippos ihre Unterwerfung anzubieten in der Hoffnung so ein milderes Geschick sich zu bereiten. Am 27ten Skirophorion (τετράδι φθίνοντος) hatten die Athener eben im Piräeus eine Volksversammlung über Marineangelegenheiten, als der Gesandte Derkyllos sporenstreichs aus Chalkis kam und meldete, daß Philippos die phokischen Angelegenheiten ganz den Thebanern übergeben habe. Vor 4 Tagen (am 23ten ὀγδόῃ φθίνοντος) sei der Vertrag des Philippos mit Phaläkos abgeschlossen worden.[22]) Da fiel ein großer Schrecken auf das athenische Volk, als ob der Feind schon vor den Thoren sei. Es wurde beschlossen Weiber und Kinder von dem Lande in die Stadt zu bringen, die Festungen in Vertheidigungszustand zu setzen, den Piräeus zu befestigen, die Herakleen, statt in der Vorstadt, in der Stadt zu feiern.[23]) Als Philippos hiervon hörte, zeigte er sich beleidigt und schickte einen Brief, worin er ihnen das Geschehene anzeigte und ihr treuloses Benehmen ihnen verwies. Dieser Brief ist uns erhalten.[24]) Er lautet also: „Der König Philippos dem Rath und Volk der Athener seinen Gruß. Wisset, daß wir innerhalb der Pylen gekommen sind, und die phokischen Sachen unter uns gebracht haben, daß wir in die Städte, welche freiwillig sich unterwarfen, Besatzung gelegt haben, die aber nicht gehorchten, mit Gewalt genommen, zu Sklaven gemacht und zerstört haben. Da ich nun höre, daß ihr euch rüstet, ihnen zu Hülfe zu kommen, so habe ich euch geschrieben, damit ihr euch nicht mehr hiermit belästiget. Denn ihr scheint mir überhaupt nichts Billiges zu thuen, wenn ihr Frieden schließet, und zugleich zu Felde ziehet, und zwar, da die Phokier in unseren gemeinen Verträgen nicht mit eingeschlossen sind. Ihr

21) Dem. f. G. p. 359.

22) Dem. f. G. p. 359. 379.

23) Von dem Psephisma, welches diese außerordentliche Maßregel, die sogenannte σκεναγωγία, anordnete, besitzen wir in Dem. pro cor. p. 238 eine Abschrift, mit dem Pseudonymos Mnesiphilos. Bei einer durch die Strategen am 21sten Mämakterion berufenen Volksversammlung habe Kallisthenes, nach der Meinung der Prytanen und des Rathes, also vorgeschlagen: Kein Athener solle unter irgend einem Vorwande auf dem Lande schlafen, sondern in der Stadt und dem Piräeus, außer denen, welche in die Festungen beordert seien; diese sollten ihren Posten behaupten, und ihn weder bei Tage, noch bei Nacht verlassen. Wer diesem Psephisma ungehorsam sei, solle des Hochverraths schuldig sein, außer im Unvermögensfalle. Die Beamten, welche hierüber zu bestimmen hätten, wurden angegeben. Aller Besitz solle von dem Lande bis zu der Entfernung von 120 Stadien, in die Stadt und den Piräeus, bei größerer Entfernung, nach Eleusis, Phyle, Aphidna, Rhamnus, Sunion, gebracht werden. Die Unächtheit dieses Psephismas erhellt aus dem falschen Datum, da der Skirophorion statt des Mämakterion stehen sollte, und daraus, daß der Inhalt von dem bei Dem. f. G. p. 368 u. 381 angegebenen abweicht, daß nichts von der Befestigung des Piräeus, von der Ausrüstung der Festungen, von der Verlegung der Herakleen in die Stadt hier steht. Es ist daher angenommen worden, es sei an einen falschen Ort gerückt worden. Böckh schlägt vor, anzunehmen, daß im Mämakterion, 5 Monate später, ein neuer Schreck vor den Makedonern dies Psephisma veranlaßte, Böhnecke (p. 415) bezieht es auf Ol. 111, 1, Archon Pythodelos, auf den Schreck, welchen die schnelle Ankunft Alexandros in Griechenland erregte.

24) Dem. ü. d. Krone p. 238 u. 39.

Digitized by Google

werdet daher, wenn ihr bei der Uebereinkunft nicht verharrt, keinen Vortheil haben, als zuerst Unrecht gethan zu haben." Demosthenes dagegen behauptet, daß Philippos Phokis ohne Schwerdtstreich und ohne die Belagerung und Berennung einer einzigen Stadt in seine Gewalt bekam.[25]) Auch scheint später, als es sich um Vollziehung des Amphiktyonenspruches handelte, noch einiger Kampf mit Antipatros stattgefunden zu haben. Die Thebaner nahmen dann an der Zerstörung von Phokis Theil,[26]) und scheinen außer den in Böotien von den Phokiern besetzten Orten, noch Landstriche in Phokis sich angeeignet zu haben.[27])

Die letzte Entscheidung über das Phokierland übertrug Philippos den Amphiktyonen. Eine außerordentliche Pyläa wurde deswegen nach Delphi berufen, zu der Athen nun jene Gesandten wählte, die von Chalkis zurückgekehrt waren, mit ihnen Demosthenes und Aeschines, der wieder gesund geworden war.[28]) Demosthenes beschreibt mit Trauer, welchen kläglichen Anblick das verheerte Phokis darbot.[29]) Das Urtheil, welches über das unglückliche Land nun gefällt wurde, war sehr hart; es sollten alle Festungen, drei an der Zahl, geschleift werden; alle Städte, nach Demosthenes, an Zahl 22, sollten zerstört, und die Bewohner in kleinen Dörfern angesiedelt werden, deren Größe nicht über 50 Häuser betrage, so daß doch kein Dorf unter einem Stadion (500 Fuß) von dem anderen entfernt wäre. Pferde und Waffen zu gebrauchen, wurde ihnen so lange verboten, bis sie dem Gotte das Geraubte zurückerstattet hätten. Auch sollten sie bis zu dieser Wiedererstattung dem Gotte einen jährlichen Tribut von 60 Talenten entrichten. Ihre Stimmen bei den Amphiktyonen sollten sie verlieren, dagegen Philippos mit den für jeden Stamm geltenden 2 Stimmen für sie eintreten. Ihre Waffen sollten durch Herabwerfen von Felsen zerschellt, dann verbrannt, die Pferde verkauft werden.[30]) Die Lakedämonier theilten das Schicksal der Phokier aus der Amphiktyonie geschlossen zu werden.[31]) Auch wurden die Korinther, als Verbündete der Phokier, von der nächsten Agonothesie der pythischen Spiele, obgleich die Reihe an ihnen war, ausgeschlossen.[32]) Die Oetäer hatten sogar verlangt, daß alle Phokier als Tempelräuber vom Felsen gestürzt würden und Aeschines rechnet es sich sehr zum Verdienst an, diesen Vorschlag abgewendet zu haben, so wie er überhaupt behauptet alles gethan zu haben, was in seinen Kräften stand ihr Schicksal zu erleichtern. Die phokischen Gesandten dankten ihm hierfür öffentlich.[33]) Demosthenes wirft ihm mit Bitterkeit seine Theilnahme an den

25) Dem. f. G. p. 318: ἐκόντες ἐγχειρίσαντες ἐκείνῳ τὰς πόλεις. p. 360: ἔτι τοίνυν τὸ μηδεμίαν τῶν πόλεων τῶν ἐν Φωκεῦσιν ἁλῶναι πολιορκίᾳ, μηδ' ἐκ προβολῆς κατὰ κράτος, ἀλλ' ἐκ τοῦ σπείσασθαι πάντας ἅρδην ἀπολέσθαι, κ. τ. λ. Diese verschiedene Nachricht kann mich aber nicht bestimmen, deshalb jenen Brief für unächt zu erklären, wie mehrere gethan haben.

26) Diod. 16, 64. Dem. f. G. p. 445. Justin aber 8, 5 übertreibt gewohntermaßen sehr stark: caeduntur passim rapiunturque: non liberi parentibus, non conjuges maritis, non deorum simulacra templis suis relinquuntur.

27) Dem. f. G. p. 385, ü. d. Fr. p. 62. Winiewski p. 85.

28) Diod. 16, 59.

29) f. G. p. 361: οἰκίας κατεσκαμμένας, τείχη περιῃρημένα, χώραν ἔρημον τῶν ἐν ἡλικίᾳ u. s. w.

30) Diod. 16, 60.

31) Paus. 10, 8, 2.

32) Diod. a. O. Vergl. Böhnecke a. O. p. 424 f.

33) Aesch. f. G. §. 142 f.

Digitized by Google

Gastmälern vor, welche Philippos zur Feier seines Sieges gab, wie er sogar mit Philippos bekränzt Päane gesungen habe. Aeschines entschuldigt sich damit, daß wenigstens an 200 Gäste geladen gewesen seien.[34]) Das Land musste die makedonische Besatzung noch geraume Zeit unterhalten.

Athen erkannte jenen Amphiktyonenbeschluß nicht sogleich an, sondern protestirte, so wie es gegen ihn gestimmt hatte, schickte auch zu den Pythien, welche kurz hierauf fielen, keine Theoren;[35]) Demosthenes meint, nur die Böotier und die thessalischen Völkerschaften hätten eigentlich die Amphiktyonen gebildet.[36]) Da also Athen auch gegen die Amphiktyonenwahl Philipps protestirte und dies den Frieden wieder aufzuheben drohte, so schickten Philippos und die Thessalier von Neuem Gesandte nach Athen um es zum Beitritte zu dem Amphiktyonenschlusse aufzufordern. Demosthenes behauptet, daß Aeschines bei dieser Gelegenheit allein unter allen Athenern zu Gunsten der Gesandten gesprochen habe, daß er aber von dem Volke mit Heftigkeit unterbrochen worden sei und dann mit den tröstenden Worten an die philippischen Gesandten von der Bühne gestiegen sei, es seien zwar viele Lärmer, aber wenig Soldaten.[37]) Indessen die bei dieser Gelegenheit gehaltene und uns vorliegende Rede des Demosthenes über den Frieden ist auch in keinem anderen Geiste gehalten. Er räth vor der Hand den Umständen nachzugeben und Philippos nicht mehr zu widerstreben, da sonst ein Krieg kaum zu vermeiden sei, bei für Athen gegenwärtig sehr ungünstigen Aussichten, da Philippos festen Fuß in Griechenland bereits gefasst habe, die Athener aber vielen Groll von den Thebanern und anderen Staaten bisher sich zugezogen hätten. Nach allen den verschiedenen Opfern, welche sie den Feinden bereits gebracht hätten, verlohne es sich wahrlich nicht zuletzt noch um den Schatten von Delphi einen Krieg zu führen.

Philokrates und Aeschines erhielten, wie Demosthenes sagt, zum Lohne für ihre Dienste Ländereien in Phokis, welche jenem jährlich ein Talent, diesem 30 Minen einbrachten.[38]) Pausanias nennt uns einige der damals in Phokis zerstörten Ortschaften und bemerkt, daß Abä, weil es weder an der Tempelräuberei, noch am Kriege Theil genommen hatte, verschont wurde.[39]) Ueberhaupt scheint jenes Urtheil nicht so streng vollzogen worden zu sein, da bald bei Philippos mildere, selbst freundliche Gesinnungen gegen die Phokier Eingang fanden. So schon zu der Zeit der zweiten philippischen Rede. In der Rede über die falsche Gesandtschaft bemerkt Demosthenes sogar, daß, wer etwas über die Rückerstattung der geraubten Schätze zu äußern wage, vom Felsen gestürzt werde.[40]) Wie lange der Tempelzins bezahlt wurde, wissen wir nicht, gewiß aber nicht länger, als bis zur Schlacht bei Chäronea. In der Am-

---

34) Derf. §. 152. Dem. f. G. p. 380. Winiewski und Andere beziehen diese Gastmäler auf die Amphiktyonenversammlung; dem Zusammenhang der Stelle nach sind sie auf die Pythien zu beziehen; allein nach Böhneckes wohl richtiger Meinung, wurden diese im Herbst gefeiert, am 7ten Metageitnion, und fielen dann mit der Amphiktyonenversammlung zusammen.

35) Dem. f. G. p. 380 u. 81.

36) ü. d. Frieden p. 61: τοὺς φάσκοντας ἀμφικτύονας νῦν εἶναι. p. 62.

37) Dem. f. G. p. 371.

38) Derf. f. G. p. 386.

39) 10, 3, 2. Elatea, Lilăa, Hyampolis, Antikyra, Parapotamioi, Panopeus, Daulis.

40) Phil. II p. 69: τοὺς Φωκέας νῦν σώζει. f. G. p. 446.

Digitized by Google

phiktyonenversammlung ging mit seiner Herrschaft in Thessalien das frühere vorwaltende Ansehen der Thebaner ohne Weiteres auf Philippos über; er erhielt die Promanteia (welche Demosthenes fälschlich früher den Athenern zuschreibt), er hielt auch die Pythien ab, oder seine Diener hielten sie statt seiner ab.[41])

11.

In die Zeit zwischen die beiden Eidesleistungen für den Frieden, also in die Monate Munychion und Thargelion des Jahres Ol. 108, 2, fällt die Rede des Isokrates an Philippos.[1]) Isokrates hatte sich schon in jenem berühmten Panegyrikos, im Jahre 380, da Spartas Macht auf seiner größten Höhe stand, während des olynthischen Krieges und Phlius Belagerung, im kräftigsten Mannesalter, 55 Jahr alt, an das athenische Volk gewandt, um es für den Kampf mit den Barbaren zu begeistern. Er hatte sich bemüht, es in seinem Selbstgefühl zu stärken und zu dem Gedanken zu erheben, daß es zur Hegemonie neben Sparta, namentlich der zur See, vollberechtigt sei; Sparta hatte er wegen der gegen die Hellenen ausgeübten Tyrannei, und der Weise, wie es den antalkidischen Frieden geschlossen und benutzt habe, bittere Wahrheiten mit großer Freimüthigkeit gesagt. Er verzweifelte damals nicht an der Möglichkeit, daß Hellas noch von sich selbst einträchtig werden, und den Nationalkrieg gegen Persien mit eignen Kräften werde führen können. Indessen später sprach er sich sehr unzufrieden mit dem Erfolge dieser, seiner Aeußerung nach wirklich gehaltenen Rede, aus; die Stadt habe sich weniger um sie gekümmert, als um die Rasenden auf der Bühne.[2]) Bald zwar geschah es, daß Athen sich seines Seeprinzipates wieder bemächtigte; aber die Erfüllung der übrigen Hoffnungen des Isokrates blieb fern. Im Jahre 356, im 80sten Lebensjahre, unternahm er es deswegen von Neuem an Archidamos, König der Lakedämonier, sich zu wenden, zuerst die Hellenen unter sich auszusöhnen, und dann die Perser anzugreifen. Wie wären aber die Lakedämonier, welche sich dem allgemeinen Frieden widersetzten, und doch auch Messenien sich nicht wieder zu unterwerfen vermochten, hierzu geeignet gewesen? Nun, da er schon 90 Jahr alt war, richtete er seinen Rath an den Einen, welcher im Stande war, ihn auszuführen. Mit 80 Jahren meldete er sich schon als sehr entkräftet an, mit 90 Jahren war er es ebenso, mit 98 Jahren gab er noch den Panathenaikos heraus.

Die Rede beginnt mit der Beschreibung ihrer Entstehung. Schon während des Krieges wegen Amphipolis unternahm er es, an Philippos zu schrei-

41) Dem. Phil. III p. 119: παρώσας ἡμᾶς καὶ Θετταλοὺς καὶ Δωριέας καὶ τοὺς ἄλλους Ἀμφικτύονας, ἧς οὐδὲ τοῖς Ἕλλησιν ἅπασι μέτεστι. s. G. a. O.

1) Als Isokrates die Rede schrieb, war der Krieg zwischen den Phokiern und Thebanern noch nicht geendet, sondern dauerte noch fort, dagegen war der Friede schon geschlossen (§. 21 E.). Kurz vor dieser Rede, als Einleitung seines literärischen Verkehres mit Philippos, scheint Isokrates seinen ersten Brief geschrieben zu haben, welcher nur höfliche Entschuldigungen wegen seines Unternehmens enthält, daß er es wage, und Philippos Rath zu geben, auch daß er nicht lieber selbst komme, und schriftlich diesen Rath gebe. Er ist vollständig in der Rede auch enthalten. H. Wolf meint sogar, er sei der Rede beigegeben worden bei der Uebersendung.

2) §. 54.

Digitized by Google

ben, um zwischen ihm und der Stadt zu schlichten. Er bewies Philippos, daß beide Parteien in diesem Kriege nur für das Interesse ihrer Gegner kämpften. Athen habe nämlich keinen Nutzen von den Kolonien, welche in der Nähe großer Staaten lägen, und ihre Kolonisten schon 4 bis 5 mal verloren hätten wie Amphipolis; Philippos habe dagegen eher ein Interesse, daß die Athener in Amphipolis eine Kolonie hätten, da die Kolonisten ihm dann Geißeln wären für die Friedensliebe der Stadt, wie ehemals die Kleruchen im Chersones für Amadokos den Alten. Die Freundschaft der Stadt müße aber mehr Werth für ihn haben, als Amphipolis. Ehe diese Rede noch abging, wurde der Friede zwischen beiden Staaten geschlossen.

Erfreut über diese Begebenheit, habe er weiter darüber nachgedacht, wie dieser Frieden nun am festesten begründet werden könne, und gefunden, daß dies nur so geschehen könne, wenn die größten Staaten von Hellas ihre Feindschaften unter sich beilegten, und den Krieg hinüber nach Asien trügen, dort die Erwerbungen machten, die sie hier von sich zu machen strebten. Zwar habe er schon im Panegyrikos hierüber an die hellenische Nation gesprochen; da ihm aber die Erfahrung die Erfolglosigkeit der Reden vor großen Versammlungen, an denen jeder Theil nehmen kann, gezeigt habe, habe er es vorgezogen, einen Schutzherrn und Vertreter für seinen Rath sich zu suchen, der zugleich die nöthige Macht habe, um ihn ins Werk zu setzen, und dies sei kein anderer, als Philippos. Als er nun seine Absicht seinen Freunden mittheilte, seien diese sehr erschrocken über sein Wagniß, daß er einem so großen Herren, der sich selbst nach so großen Erfolgen für sehr weise halten müße, und von den trefflichsten der Makedonier, und vielen nicht unberühmten Hellenen als Rathgebern umgeben sei, Rath zu geben wage. Als er ihnen jedoch nach einigen Tagen die fertige Rede mitgetheilt habe, hätten sie ihre Ansicht gänzlich geändert und ihn selbst zur Absendung aufgemuntert.

Er ermahnt ihn zuvörderst, ohne seine eigenen Angelegenheiten zu vernachläßigen, das Amt eines allgemeinen Friedensstifters und Versöhners in Griechenland zu übernehmen, besonders zwischen den Hauptstaaten der Lakedämonier, Argiver, Thebaner und Athener. Zu dieser Handlung des Wohlwollens werde er durch die nahe Verwandtschaft und Beziehung zu diesen Staaten, besonders durch den allgemeinen hellenischen Heiland, Herakles, verpflichtet. Bisher sei dieses Unternehmen zwar fast unmöglich gewesen; jetzt aber sei alles durch das Unglück sich gleich geworden, und ihm müße es vor Allen anderen gelingen. Auch hätten einzelne Friedensstiftungen schon mehrere in der vergangenen Zeit stattgefunden, der antalkidische Frieden, die Rettung Thebens durch Athen vor Lakedämon, die Lakedämons durch Athen vor Theben. Da nun damals der Begriff des Nutzens die Staaten in Bezug auf ihre auswärtigen Verbindungen leitete, warum sollte er dies nicht auch jetzt, zumal, wenn Philipp der Unterhändler sei. Dies müße um so mehr erhellen, wenn die gegenwärtige Lage dieser Staaten ins Auge gefaßt werde, da die Lakedämonier von den Peloponnesiern mit Mißtrauen angesehen, von allen Hellenen gehaßt würden, von ihren Heloten bei Tag und Nacht geplündert und ihr Land verwüstet werde, und nach Beendigung des phokischen Krieges sie immer fürchten müßten, daß die Thebaner ihnen wieder ins Land fielen; da die Argiver fast immer unglückliche Kriege führten, und wenn sie nicht im Kriegszustande wären, ihre angesehenen und reichsten Bürger zu Grunde richteten, als ob dies ihre Feinde wären, und auch hieran sei nur der Krieg Schuld; da die Thebaner, obgleich sie den Phokiern auch viel Uebeles zufüg-

Digitized by Google

ten, doch von ihnen noch mehr erführen, und jetzt nur auf Philippos ihre Hoffnung gesetzt hätten, sie, die früher wähnten, alle Hellenen zu unterjochen. Sollte er auch in seinem Unternehmen nicht glücklich sein, so werde doch schon der Versuch ihm das Wohlwollen aller Hellenen erwerben, und dieses müße für ihn von viel höherem Werthe sein, als die Eroberung vieler hellenischen Städte, welche nur Neid, Feindschaft, viele üble Nachrede erzeuge, während jene wahrhaft beselige. Er wisse wohl, daß Philippos von seinen Neidern vielfach verläumdet werde, als ob er Hellas nachstelle, als ob er die Hülfe Messeniens, die Beilegung der phokischen Händel nur zum Vorwande gebrauche, um mit Hülfe seiner Freunde die Lakedämonier, dann ganz Hellas zu unterjochen. Für einen König von Persien wäre solcher Leumund zwar kein Tadel, sondern Lob; nicht so für einen Nachkommen des Herakles, der da ein Wohlthäter für ganz Hellas war; schändlich wäre es für diesen, wenn er das von dem Ahnherrn überlieferte Wohlwollen nicht zu bewahren suchte, sondern so schlechten und hassenswerthen Bestrebungen sich ergebe. Darum solle er solche Gerüchte nicht verachten, sondern sie eifrigst zu widerlegen streben, sich nicht als den Freund und Wohlthäter eines besonderen Staates, sondern aller Hellenen darstellen, und überhaupt die Menge nicht verachten und ihre Achtung.

Der zweite Rath, der Krieg gegen Persien, sei nicht eher, als nach Ausführung des ersten ins Werk zu setzen, so daß die Hellenen entweder ihn unterstützten und begleiteten, oder er doch versichert sein könne, daß sie unterdessen Ruhe hielten. Agesilaos habe hierin gefehlt. An dem Mißlingen der Unternehmung des jüngeren Kyros sei dessen vorschnelle Hitze allein Schuld gewesen. Nun aber werde die Liebe, welche Philippos bei den Hellenen genieße, auch hierin ein großes Uebergewicht über die Lakedämonier geben, welche durch ihre Dekadarchien den allgemeinen Haß sich zugezogen hatten. Er könne mit um so größerer Zuversicht den Sieg erwarten. Ein anderer Vortheil dieser Zeit vor jener in Bezug auf diesen Krieg sei die Menge der Heimathlosen, wodurch eine weit größere Leichtigkeit entstehe, ein Heer zu sammeln. Ochos selbst sei ein viel verächtlicherer Feind, als sein Vater, welcher mit den Athenern und Lakedämoniern mit Glück kämpfte. Manche Satrapen und Unterkönige würden ihn gern unterstützen. Um ihn zu ähnlichen Großthaten, ähnlicher Ruhmbegierde zu begeistern, erinnert er ihn an die Thaten seines Vaters, des Ahnherrn Karanos, des Gründers der Herrschaft, vor Allem des göttlichen Herakles. Sollte die Unterwerfung von ganz Asien ihm als ein zu großes Unternehmen erscheinen, so solle er wenigstens Vorderasien bis zum Halys erobern, und durch die vielen Heimathlosen colonisiren, sollte auch dies ihm zu viel sein, wenigstens die hellenischen Städte befreien. Sollte er auch dies nur unternehmen, nicht ins Werk setzen, so werde er doch immer glücklicher sein, als die anderen, welche nichts thaten. Jetzt aber sei es doch schändlich, daß die Perser, durch Luxus so verdorben und verweichlicht, gewagt hätten, Hellas zu unterjochen, kein Hellene aber Asien, während jene keinen tüchtigen Soldaten oder Feldherren hätten, den sie nicht aus Hellas erhielten, und alle Abgefallene nur mit hellenischen Kräften wieder unterwürfen, so daß die Hellenen selbst mit den väterlichen Feinden gegen ihre Landsleute um Kleinigkeiten kämpften. Er allein sei würdig, unter allen Nachkommen des Herakles ganz Hellas sein Vaterland zu nennen, und für es zu handeln, wie Herakles, da er durch keine Verfassung und Gesetze daheim gebunden sei.

Digitized by Google

Niemand könne ihm zum Vorwurf machen, daß er den eigenen Staat, Athen, übergehend, einem anderen die Führung übertrage, da er längst das Vaterland im Panegyrikos hinlänglich aufgefordert habe. Möchten doch künftig die Nachkommen des Herakles die großen Könige genannt werden, nicht der, welcher gegenwärtig so heiße in Asien, aber so gehasst und verachtet werde von Allen, wie keiner vor ihm. Thöricht sei es, wenn manche vor dem in Asien sich fürchteten, und so gänzlich das Wesen wahrer Größe verkenneten. Auch Athen und Sparta habe man ja niemals für größer gehalten, als da jenes nach Salamis entwich, dieses bei Thermopylä unterlag.

Wenn er nicht ganz seinem Wunsche gemäß geschrieben habe, möge er es seinem Alter anrechnen; halte er es aber nicht für geringer, als das frühere, so möge er es annehmen. Die Götter hätten es ihm eingegeben; denn diese bewirkten nicht selbst das Gute, sondern gäben jeglichem nur die nöthige Gesinnung ein, um es anderen zu bewirken.

Die Rede schließt mit den Worten: Es ist nun noch übrig, das bisher Gesagte zusammenzufassen, damit du auf das Kürzeste die Hauptsache meiner Rathschläge vor Augen habest. Ich sage nämlich, du musst der Hellenen Wohlthäter, der Makedoner König, Herrscher über so viel Barbaren sein, als möglich ist. Handelst du so, so werden dir es alle danken, die Hellenen für die ihnen zu Theil werdenden Wohlthaten, die Makedoner, wenn du königlich, nicht tyrannisch ihnen vorstehest, die Barbaren, wenn sie durch dich von barbarischem Despotismus befreit, unter die Obhut der Hellenen kommen.

Es lässt sich als sicher annehmen, daß nicht Isokrates es war, welcher diese Ansichten erst in Philippos erweckte, daß jener vielmehr schon wusste, daß dieser denselben huldige, und sie nur befestigen und weitere Wirksamkeit ihnen verschaffen wollte.[3]) Für ihn lag die Zukunft vor ihm im rosigen Schimmer der Morgenröthe eines kommenden Tages, und er beklagte es nicht, wenn manches von den alten Verhältnissen darüber zu Grunde gehen sollte. Für Demosthenes war Athens Größe die Bedingung für Glück und Freiheit von ganz Hellas; jeder Aenderung des Bestehenden sah er mit Angst und Sorge zu, und suchte um jeden Preis, auch durch offenbares Unrecht, die morschen Stützen des Bestehenden zu befestigen, ohne doch den Gang des unerbittlichen Schicksals hemmen zu können.

Die Lage der makedonischen Macht in jener Zeit lässt Isokrates von dem Makedonenfreunde, welcher ihm von der Absendung jener Rede abräth, also beschreiben: Außer den Makedonern, deren Edelste er in seiner Umgebung habe, gebiete er auch vielen der dort wohnenden Hellenen, von denen er manche zu seinem großen Vortheile in seine Vertraulichkeit gezogen habe. Die Thessaler, die alten Feinde der Makedoner, habe er so gewonnen, daß sie ihm mehr, als sich selbst trauen. Die Städte jener Gegend habe er entweder durch Wohlthaten an sich geknüpft, oder vernichtet. Die Magneten, Perrhäber und Päonier habe er sich unterworfen und zu seinen Unterthanen gemacht. Er sei Herr geworden des ganzen Illyrierlandes, außer dem zunächst am Meere gelegenen. Ueber Thrazien habe er nach seinem Gutdünken Herren eingesetzt.

3) In dieser Weise sprach sich auch Isokrates selbst später aus, im 3ten Briefe, nach der Schlacht bei Chäroneia geschrieben, man habe ihn gefragt, ob Philippos schon früher jene Absicht des Krieges gegen Persien gehabt habe, er wisse dies nicht, da er vorher nicht mit ihm zusammengekommen sei, οὐ μὴν ἀλλ' οἶσθα, σὲ μὲν ἐγνωκέναι περὶ τούτων, ἐμὲ δὲ συνειρηκέναι ταῖς σαῖς ἐπιθυμίαις.

Digitized by Google

In dem übrigen Griechenlande, ersehen wir aus dieser Rede, hatte Philippos seine Verbindungen schon weit ausgedehnt. Die früheren Bundesgenossen Thebens, Messenien, Argos, Arkadien, begannen schon als ihren wahren Vorstand ihn anzusehen; sie suchten ihn gegen Lakedämon aufzureizen, und in der That hatte er den Messeniern das Versprechen seiner Unterstützung bereits gegeben.[4])

In gleichem Maße, als sein Einfluß sich weiter verbreitete, erhielt auch das schon früher in Anwendung gebrachte Bestechungssystem eine weitere Ausdehnung. Diodoros läßt es seit dem Falle Olynths erst recht allgemein werden. Demosthenes führt zwar in der Rede über die Krone[5]) den Anfang der Bestechungen bis auf den Beginn des phokischen Krieges zurück. Als damals eine solche Ungewissheit der öffentlichen Zustände eingetreten sei, habe Philippos den Verräthern bei Allen Geld gespendet, und so alles in Zwist und Verwirrung gebracht, um selbst dann im Trüben zu fischen. Und in wie starken Ausdrücken Plutarchos, wenn auch übertrieben, die Bestechung in Euböa zur Zeit der Schlacht bei Tamynä schildert, haben wir gesehen. Indessen findet sich in allen früheren Reden des Demosthenes bis zum Frieden 346 nicht die geringste Anspielung hierauf. Ebensowenig in der zweiten Philippika (Ol. 109, 1). Erst in der über die falsche Gesandtschaft (Ol. 109, 2) findet sich die Nachricht[6]) von der schrecklichen und schweren Krankheit, welche über Griechenland eingebrochen sei, welche vieles Glückes und vieler Fürsorge von Athens Seite bedürfe, denn die Edelsten in den Städten, und die des Gemeindevorstandes für würdig geachtet werden, verrathen ihre Freiheit, und ziehen über sich selbstgewählte Sklaverei, unter der schmeichelnden Benennung von Philipps Freundschaft, Gastgenossenschaft, Partei; die übrigen und die Regierungen in den einzelnen Städten, welche diese strafen und sogleich tödten sollten, sind so weit entfernt hiervon, daß sie sie bewundern und ihnen nacheifern, und möchte gern jeder an ihrer Stelle sein. Er beschreibt nun im Einzelnen, wie sich diese Krankheit im Peloponnes äußere. Sie sei nun, im Kreise umhergehend, auch in Athen eingebrochen. Er räth, wie ihr durch die größte Strenge zu begegnen sei. Auch die Eroberung der 32 chalkidischen Städte und Olynths ist ihm nur Wirkung des ausgestreuten Geldes. Doch leitet er noch nicht allen Einfluß Philippos von dem Gelde ab. In den folgenden Reden, über den Chersones, und der 3ten und 4ten Philippika, und über den Brief, spricht er sich mit der größten Heftigkeit über die Bestochenen aus, sie seien alle zu hassen und ohne Weiteres todtzuschlagen.[7]) Ehe sie gegen die äußeren Feinde zögen, müßten sie die inneren überwinden. Während die Stadt an Ehre und Geld arm geworden sei, seien jene aus Armen plötzlich reich, aus Unangesehenen und Niederen edel und angesehen geworden. Er nennt sie Philipps Söldner, welche regelmäßig Sold erhielten.[8]) „Ehemals," sagt er,[9]) „war es nicht möglich, die Gelegenheit zum Handeln von den Rednern und Feldherrn, die öffentliche Eintracht und das Mißtrauen gegen Tyrannen und Barbaren zu kaufen; jetzt aber ist alles durch Kauf fort, eingeführt aber ist das, wodurch Griechenland zu Grunde geht und

4) §. 31 p. 123 T.
5) p. 231.
6) p. 424 f.
7) ü. d. Chers. p. 104: ἀποτυμπανίσαι.
8) Phil. III p. 114.
9) Ebenda p. 121.

Digitized by Google

krankt, Bewunderung, wenn einer etwas genommen hat, Lachen, wenn er es gesteht, Verzeihung, wenn er überführt wird, Haß, wenn einer solche tadelt, und alles, was auf Bestechung folgt." Sie erlaubten den Bestochenen mit mehr Sicherheit den Staat zu verwalten, als denen, welche für sie sprächen.[10]) Die Bestochenen glaubten, daß wenn sie die Patrioten anklagten, sie sowohl Ruhm, als Geld erhalten würden, und daß die Athener die, welche für sie sprechen, strafen würden, dafür, wofür sie jene hätten strafen sollen.[11]) In der Rede über die Krone giebt Demosthenes ein langes Verzeichniß dieser von Philippos Bestochenen, in Thessalien, Arkadien, Argos, Elis, Messenien, Sikyon, Korinth, Megara, Theben, Euböa, und bemerkt, der Tag würde nicht zureichen, wenn er die Verräther alle nennen wollte. Diese bezeichnet er alle als dem Aeschines gleiche Menschen, „als schändlich, schmeichlerisch, frevelhaft, von welchen jeder sein Vaterland zerstückte, dessen Freiheit wie beim Trinkgelag dahingab, zuerst dem Philippos, dann dem Alexandros, welche nach ihrem Bauche und dem Schändlichsten ihr Glück abmaßen, die Freiheit und Unabhängigkeit aber, welche den früheren Hellenen als die Marken und Richtscheide aller Güter erschienen, vernichteten".[12])

Unmöglich können diese Klagen des Grundes ermangeln, doch scheinen sie übertrieben zu sein; Demosthenes scheint oft dem, was nothwendige Folge der allgemeinen Verhältnisse, welche besonders Schwache unbedingt beherrschen, des Einflusses der großen Persönlichkeit Philippos, des Uebergewichtes seines großen Geistes über geringere, war, mit Unrecht nur den Beweggrund der Bestechung untergelegt zu haben. Wäre Philippos auch noch so reich gewesen, so würde er nicht alle die Anhänger, welche er in den Staaten besaß, vermocht haben zu kaufen, selbst nicht mit den jährlichen 1000 Talenten aus den Bergwerken, und dem gewiß bald verrinnenden Erlöse aus der Beute von Olynthos, zumal er nach sicheren Berichten zu der Sparsamkeit eines Ludwig XI. gar nicht geneigt war.[13]) Ueberdem war es die Lage Griechenlands, ohne Prostasia irgend eines Staates, doch mit dem dringenden Bedürfnisse solchen Mittelpunctes in der allgemeinen Zerrissenheit, welche die kleineren Staaten, besonders Thebens Verbündete, Philippos zutrieb. Zur Zeit des phokischen Krieges, sagt Demosthenes selbst, war der ganze Peloponnes getheilt, weder die, welche die Lakedämonier hassten, hatten so viel Macht, um sie zu vernichten, noch waren die früher durch sie Herrschenden Herren der Staaten, sondern es war ein unentschiedener Streit und Unruhe sowohl bei diesen, als bei allen anderen Hellenen. Jeder Staat, sagt er an einer anderen Stelle, ist für sich, und doch bei solcher allgemeinen Trennung, die Wahrheit zu gestehen, der Rath und das Herrenhaus keines Staates leerer an hellenischen Angelegenheiten, als bei uns.[14])

10) Ebenda p. 125.
11) Phil. IV p. 147.
12) p. 324.
13) Schon Mitford Th. 7 p. 431 sprach in diesem Sinne. Thirlwall Th. 5 p. 202 meint, daß wir kein Maß für seine Einnahmen hätten, doch setzt er die Möglichkeit, daß seine Ausgaben doch zu groß gewesen seien für die Einnahme. Grote Th. 11 p. 444 glaubt an die Bestechungen in der von Demosthenes behaupteten Ausdehnung.
14) Phil. IV p. 145. Weiske de hyperbole ꝛc. I p. 32 will 6 Klassen unter diesen sogenannten Verräthern unterschieden wissen: 1) wirkliche Hochverräther, deren nur wenige waren, 2) Erkaufte, aber mehr durch List des Königes, nicht durch Weigerung ihn zu beleidigen, 3) solche, welche wegen eigener Pläne, oder ihrer Partei wegen sich an Philipp anschlossen, 4) solche, welche Anschluß an Philipp als nützlich für ihr Vaterland ansahen, im Verhältniß zu anderen Staaten, nicht sehr scharfsinnige Leute; zu

Digitized by Google

Ohne daher die Thatsache des Bestechungssystems zu läugnen, und dessen großen Umfang, werden wir doch wohl thun, auf die Einschränkungen des weisen und gerechten Polybios zu hören, aus einer Zeit, welche auf jene schon herabschaute. Er erinnert,[15] daß Athens Vortheil nicht den Maßstab für den des übrigen Griechenlands so unbedingt habe geben können, daß jene Männer meist sehr ehrenwerth sich von einer sehr richtigen Politik geleitet Philippos anschlossen, daß sie die Freiheit ihrer Städte ihm weder aufopferten, noch dies beabsichtigten, vielmehr sie schützten, und ihren Städten nützten. Den Namen Verräther hätten sie wohl verdient, wenn sie eine makedonische Besatzung eingenommen und die Freiheit aufgegeben hätten, um ihres eigenen Vortheils willen. Solches sei aber nicht geschehen; vielmehr habe Demosthenes durch seine blinde Feindschaft gegen Philippos und durch seine höchst selbstsüchtige und engherzige Politik den Unglückstag von Chäroneia herbeigeführt. Namentlich bemerkt er von den peloponnesischen Freunden Philipps, daß sie durch ihre verständige Politik, indem sie an Philippos statt des schlaffen Thebens sich anschlossen, bewirkten, daß der Peloponnes ein wenig aufathmete von dem Joch der Lakedämonier, und eine Idee der Freiheit erhielt, dadurch, daß die Lakedämonier die Städte und Orte, welche sie seit dem letzten Frieden sich angemaßt hatten, wieder herausgeben mussten.

Seit der Entdeckung, welche Demosthenes auf der Gesandtschaft wegen der Eide nach Makedonien von den Umtrieben des Philippos in Griechenland gemacht hatte, bildet er bis zum neuen Ausbruch des Krieges im Bunde mit Byzanz die Seele einer Partei, welche auf alle Weise den so eben geschlossenen Frieden mit Philippos wieder aufzulösen, und den, von Athen doch so erbärmlich geführten, Krieg wieder zu entzünden strebte, welche den Freunden Philippos in und außer Athen, oder den Freunden des Friedens, mit der heftigsten Erbitterung sich gegenüber stellte, und, wenn sie es vermochte, mit Härte sie verfolgte, welche jeden Schritt des Königes in Griechenland mit Eifersucht bewachte und ihm entgegenzustreben suchte, ohne seine Fortschritte hemmen zu können.

Er verbündete sich sogleich nach dem Ende des phokischen Krieges zur Anklage des Aeschines wegen der schlecht geführten Gesandtschaft bei der gesetzlichen Euthyne mit Timomachos, einem damals in Athen nicht unberühmten Redner, der wie Demosthenes schon geraume Zeit Symbulos, doch außer Athen nicht sehr bekannt war.[16] In der letzten Zeit war er mit Demosthenes gegen Philippos offen aufgetreten, und hatte noch im letzten Kriegsjahr ein Psephisma gegeben, als Buleut, daß, wer Philippos während des Krieges Waffen oder Schiffsgeräth zuführe, des Todes würdig sein solle.[17]

Gegen diesen Timomachos trug Aeschines vor dem Einbringen der Klage auf die Anakrisis, oder Prüfung wegen seiner Competenz als Redner an, und hielt hierbei eine Klage, daß er als sittenloser Mensch zu der Ausübung des Rednerberufes unfähig sei, nach dem Gesetz, daß keiner, welcher der Buhlerei mit Knaben schuldig sei, Redner sein könne.[18] Demosthenes zwar behauptet, daß diese Klage Timomachos nur getroffen habe wegen jenes gegen die Phi-

ihnen rechnet er Aeschines, 5) solche, welche aus Unverstand und Trägheit sich Philipp anschlossen, 6) treffliche Männer, welche nur verläumdet sind.

15) 17, 14 f.

16) Dem. f. G. p. 416.

17) Libanios zu Aesch. geg. Tim. Dem. f. G. p. 432.

18) Das Gesetz, Aesch. geg. Tim. p. 47 u. 54.

Digitized by Google

lippiker feindlichen Psephismas; Aeschines führte sie aber in der uns erhaltenen Rede so siegreich, daß Timomachos für ehrlos erklärt wurde,[19] Demosthenes aber erst drei Jahre nach dem Frieden die Klage gegen jenen zu führen rathsam fand. Dieses Ergebniß kränkte Demosthenes tief;[20] seine Klagen über die Verfolgungen seiner Partei scheinen zu zeigen, daß außer diesem Falle noch andere dieser Art vorkamen. Uebrigens soll dieser Prozeß so viel Scandale zu Tage gebracht haben, daß alle ähnlicher Vergehungen Bezüchtigte geraume Zeit Timomachides genannt wurden.[21]

Dagegen war Demosthenes und seine Freunde in anderen Unternehmungen gegen die feindliche Partei um so glücklicher. Zuerst die Anklage des Philokrates durch Hyperides, wahrscheinlich bei jener Euthyne, mit Demosthenes Unterstützung, der nur das Eine an dieser Eisangelie tadelte, daß sie nur gegen Philokrates, nicht auch gegen die übrigen 9 Gesandten gerichtet gewesen sei. Um nun die Unschuldigen von den Schuldigen zu trennen, forderte er die Mitgesandten auf, selbst es zu erklären, daß Philokrates Handlungen nicht ihre Billigung hätten; doch es meldete sich keiner.[22] Philokrates entging der Verurtheilung durch die Flucht.[23] Die Ueppigkeit und Schwelgerei seines Lebens soll der Gemeinheit seiner Denkart entsprochen haben.[24]

Einige Zeit hierauf, Ol. 108, 4 oder 109, 1 erfolgte die Verurtheilung und barbarische Tödtung des Antiphon. Unter dem Archon Archias Ol. 108, 3 hatte sogleich nach dem Frieden eine sogenannte Diapsephisis, d. h. Untersuchung in den Demen nach unächten Bürgern stattgefunden, und in dieser war Antiphon des Bürgerrechts verlustig erklärt worden.[25] Er ging zu Philippos, kam aber dann wieder zurück in den Piräens, wo er, von Demosthenes entdeckt, hervorgezogen, und vor die Volksversammlung gestellt wurde. Als diese ihn in Folge der Vertheidigung des Aeschines wieder frei ließ, bewog Demosthenes den Areopag, sich der Sache anzunehmen; dieser ließ den Mann von Neuem ergreifen und vor die Volksversammlung stellen; er wurde nun gefoltert, und starb an den Folgen der Folterung. Der Grund dieses Verfahrens sollte sein, daß er Philippos sich erboten habe, die athenische

19) Die Ausdrücke bei Dem. p. 341 und Hypothesis zu Aesch. geg. Tim. sprechen zwar von Tödtung, letzte sogar, daß er sich gehangen habe, aber hier scheint nur von moralischer Tödtung durch Verlust der Bürgerehre die Rede zu sein, Dem. f. G. p. 432: ἠτίμωται.

20) f. G. 432. 341.

21) Libanios zu Aesch. g. Tim. Die Zeit der Rede nach Böhneckes sehr richtiger Bestimmung (p. 294). Der Hauptgrund ist, daß Timomachos bei Aeschines p. 103 πέρυσι βουλεύων genannt wird. Daß jenes Gesetz des Timomachos während des Krieges gegeben wurde, hat alles für sich, und daß die Rede vor dem Falle mit Antiphon gehalten wurde, wird wahrscheinlich durch die ehrenvolle Erwähnung des Areopags in jener Rede p. 113.

22) Dem. f. G. p. 376. Thirlwall (Th. 6 p. 25) setzt dies später, zwischen die 2te Phil. und die Reden ü. d. f. G.

23) Aesch. geg. Ktes. p. 470.

24) Besonders Dem. f. G. p. 412 daß er für das von Philipp erhaltene Gold Huren und Fische öffentlich kaufte. Oft bei Plutarch u. den Rhetoren erwähnt. Demosthenes spricht nur mit großer Erbitterung von ihm (s. Wachsmuth I, 2 p. 366 (1ste A.).

25) Ueber die διαψήφισις s. Wachsmuth II, 1 p. 32. Böhnecke p. 432 f. Hauptstelle Hypothesis zu Dem. geg. Eubulides. Harp. in διαψήφισις, berichtet von der Diapf. in Ol. 108, 3. Ulpian zu Dem. ü. d. Kr. p. 271, p. 148 ed Dukas: γιγνομένων τῶν καλουμένων διαψηφίσεων, ὅ ἐστι ἐξετάσεων ἐν τοῖς δήμοις, ὡς ἔδοξε, εἰ ἄρα φύσει Ἀθηναῖος, οὐκ ὢν ἐνέγραψεν ἑαυτὸν, ἐκ σπουδῆς τινων, εἰς τοὺς αὐτούς. ἀπεψηφίσθη δὲ καὶ ἀπεδοκιμάσθη ὡς οὐκ ὢν ἀστός, καὶ ἐκβέβληται.

Schiffswerfte anzuzünden.[26]) Als bald hierauf das Volk Aeschines zu seinem Sachwalter in einem von den Amphiktyonen zu verhandelnden Prozesse wegen des Vorstandes des Tempels zu Delos, welcher nach Ol. 89, 2 bei den Athenern war, von den Deliern aber nun beansprucht wurde, wählte, so vernichtete der Areopag, auf Demosthenes Antrieb, diese Wahl alsbald, und trug diese Anwaltschaft Hyperides auf.[27]) Dinarchos[28]) erzählt, daß Demosthenes ein Psephisma gegeben hatte, welches den Areopagos mit außerordentlicher Gewalt bekleidete, alle, welche gegen die Gesetze sich vergingen, zu bestrafen, und nach diesem Gesetze wurden zwei Bürger, Vater und Sohn, dem Henker übergeben,[29]) ein Abkömmling des Harmodios in Fesseln gelegt, ein gewisser Archinos des Landes verwiesen. Eine Priesterin, Theoris, klagte er an wegen mehrerer Vergehungen, unter anderen, Sklaven Betrügereien an die Hand zu geben, und brachte sie zu Tode.[30]) Einige Jahre später, kurz vor, oder schon während des byzantinischen Krieges scheint die Bestrafung des Anaxinos, des Oriten, zu setzen, welcher als Spion Philipps gefangen, gefoltert, und, da er nichts aussagte, den Eilf übergeben wurde. Aeschines wurde durch Zeugnisse überführt, mit ihm eine nächtliche Zusammenkunft gehabt zu haben,[31]) behauptet aber, daß Anaxinos nur um für Olympias Einkäufe zu machen, nach Athen kam, daß dagegen Demosthenes, obgleich er sein Gastfreund war, und in Oreos an seinem Tische gegessen, und alle Freundschaft von ihm genossen hatte, ihn mit seiner eigenen Hand folterte.[32])

Philippos kehrte nach den Pythien 108, 3 in sein Reich zurück und überließ die weitere Vollziehung des Amphiktyonendekrets Antipatros, welcher noch einige Zeit das Land besetzt behielt.[33]) Justin erzählt, daß er, aus Phokis in sein Reich zurückgekehrt, große Versetzungen von Bevölkerungen in verschiedene Provinzen und Städte vorgenommen habe, wie ein Hirt mit seinem Vieh, je nachdem ein Platz auszufüllen, ein anderer zu verlassen ihm geschienen habe. Alles dieses sei zwar ohne Waffengewalt vor sich gegangen, doch aber mit schweigender Trauer und heimlichem Jammer der Versetzten. Die einen Völker habe er an die Grenzen den Feinden gegenüber gesetzt, andere auf die entgegengesetzte Grenze, die Kriegsgefangenen habe er in die Städte im Inneren geschickt. So habe er Ein Reich und Ein Volk aus so vielen

---

26) Wäre Antiphons Schuld erwiesen gewesen, würde ohne Zweifel die Volksversammlung ihn nicht entlassen haben. Dinarch geg. Dem. p. 46 misst Demosthenes diese Folterung bei. Ebenso Plut. Dem. 14. Die Handlung war wohl mehr als σφόδρα ἀριστοκρατικόν. Die Zeit nach Böhneckes trefflicher und gründlicher Abhandlung (p. 288 ff.).

27) Dem. ü. d. Kr. p. 271 u. 272. Winiewski u. Böhnecke verstehen diese Amphiktyonen von denen zu Delphi. Bremi zu der angeführten Stelle des Dem. von denen zu Delos, deren Bereich sich über die Kykladen erstreckte. Würden denn nicht diese Amphiktyonen bestimmter bezeichnet worden sein? Plut. Lebensbeschr. der 10 Redner, Aeschines in Hyperides p. 148 u. 169 T. Demosthenes bezieht sich vielleicht f. G. p. 406 auf diesen Vorgang, τὸ τοίνυν τελευταῖον ἔστε δήπου πρώην ἐν Πειραιεῖ, ὅτ' αὐτὸν οὐκ εἰᾶτε πρεσβεύειν, βοῶντα ὡς εἰσαγγελεῖ με καὶ γράψεται, καὶ ἰοὺ ἰού.

28) Din. geg. Demosth. p. 46.

29) τῷ ἐπ' ὀρύγματος, vgl. Wachsmuth II, 1 p. 254.

30) Plut. Demosth. 14.

31) Dem. ü. d. Kr. p. 272. Plut. Leb. d. 10 R. Dem. p. 163 T., der ihn aber Anaxilas nennt. 2 Zeugnisse in der delischen und dieser Sache liegen vor, letztes mit falschem Archon.

32) geg. Ktes. §. 224 p. 616.

33) Diod. 16, 60.

Digitized by Google

Völkern gebildet.[34]) Ol. 109, 1 (344—43) führte er wieder einen Krieg gegen die Illyrier, verwüstete ihr Land, eroberte viele Städte, machte große Beute.[35]) Nach Justin eroberte er die Dardaner und andere diesen benachbarte Völker.

Bei diesem Feldzuge scheint es gewesen zu sein, daß er die mehrfach erwähnte Wunde in das Schlüsselbein erhielt,[36]) und auf denselben scheint sich auch der 2te Brief des Isokrates zu beziehen, nach demselben geschrieben.[37]) Er ermahnt ihn freundschaftlich, die Sorge für sich selbst als die wichtigere anzusehen, nicht so tollkühn zu sein, sich nicht in Kämpfe einzulassen, in welchen er, wenn er siege, keinen großen Gewinn ernerndte, wenn er aber falle, aller Früchte der bisherigen Siege verlustig gehe, den Unterschied zwischen Soldat und Feldherr zu erwägen, unverständiger Tapferkeit mit unziemlichem Ehrgeize nicht nachzustreben, die Barbaren, mit denen er eben kriege, nur so weit zu besiegen, als es für die Sicherheit seines Landes nöthig sei, aber vor allem an den Krieg mit Persien zu denken. Sodann sucht er die bald zu schildernden Mißhelligkeiten zwischen ihm und der Stadt Athen zu schlichten. Er bittet ihn, nicht auf die zu hören, welche ihm alles in Athen gegen ihn Gesprochene mittheilen, und auch noch von dem Ihrigen hinzusetzen; er möge nicht die Stadt tadeln, daß sie alles Uebele von ihm glaube, selbst aber so handeln. Er ermahnt ihn, das gute Vernehmen mit ihr zu befördern, da sie ihm nützlicher sein könne, als irgend eine andere Stadt. Sie verdiene es wohl, daß man sich um ihre Gunst bewerbe. Wenn er die Thessaler gerecht und mit Rücksicht auf ihren Nutzen behandele, möge er mit Athen ebenso verfahren. Besser sei es, das Wohlwollen der Städte zu gewinnen, als ihre Mauern. Er habe nie der Stadt geschmeichelt, stehe auch nicht bei ihr in großem Ansehen, sondern werde beneidet, wie Philipp. Doch werde es diesem leichter sein, die übele Gesinnung des Volkes zu bessern, als ihm, der schon so alt sei.[38])

In Thessalien hatte Philippos Alos, nachdem er es erobert, ganz von Phthiotis, wozu es früher gehörte, getrennt, und den Pharsaliern gegeben.[39]) Während jenes illyrischen Feldzuges hatte in diesem Lande die Zersplitterung in einzelne Gemeinwesen und die Lockerung des Bundes die Folge, daß in einzelnen Städten Tyrannen, Machthaber, sich aufwarfen. Als Philippos zurückgekehrt war, brach er sogleich dorthin auf, und warf die Tyrannen aus den Städten, was ihm sowohl bei den Thessalern, als auch bei allen Helle-

34) 8, 5 u. 6, mit sehr pomphafter Beschreibung.

35) Diod. 16, 69.

36) Schol. Paris. zu Dem. ü. d. Krone τὸν ὀφθαλμὸν ἐκκεκομμένον | ἤδη ἔγνωμεν, ὅτι τὸν ὀφθαλμὸν ἐπλήγη ἐν τῇ Μεθώνῃ, τὴν δὲ κλεῖν ἐν Ἰλλυρίοις, τὸ δὲ σκέλος, καὶ τὴν χεῖρα ἐν Σκύθαις.

37) p. 245 T.: πρὸ πολλοῦ δ' ἂν ἐποιησάμην ἐπιστεῖλαί σοι ταῦτα πρὸ τῆς στρατείας ἵν', εἰ μὲν ἐπείσθης, μὴ τηλικούτῳ κινδύνῳ περιπεσεῖν — ἀλλὰ τὸ συμβεβηκὸς ἐμαρτύρει τοὺς λόγους ὀρθῶς ἔχειν τοὺς ὑπ' ἐμοῦ περὶ αὐτῶν εἰρημένους. Auch die Worte: οὐδείς ἐστιν, ὅστις οὐ κατέγνω προπετέστερόν σε κινδυνεύειν, ἢ βασιλικώτερον scheinen sich auf jenes Factum zu beziehen.

38) Mitford Th. 8 p. 396 bezieht diesen Brief auf den skythischen Feldzug. Die kurze Angabe des Inhaltes genügt zur Widerlegung dieser Meinung. Philippos war damals noch nicht mit Athen im Kriege. Auch an die thrazischen Feldzüge ist nicht zu denken, von denen Isokrates nicht gesagt hätte, sie brächten nicht großen Gewinn, da sie erst die Brücke nach Asien bildeten.

39) Strabon 9 p. 433.

Digitized by Google

nen große Liebe erwarb.[40]) Damals mag es gewesen sein, daß er Pherä, welches bei seinem Marsch nach Phokis ihm die Heeresfolge verweigert hatte,[41]) schnell durch Ueberraschung eroberte.[42]) Damals gab er den Thessalern Magnesia und Nikäa und die Pylen heraus, wie er es ihnen versprochen hatte,[43]) damals führte er eine Verfassung von freilich nur sehr kurzer Dauer ein, welche die Mitte hielt zwischen völliger Zersplitterung und der alten, eine Eintheilung in 10 Kreise, statt der früheren vier, von Demosthenes δεκαδαρχία genannt.[44]) Wenn er hierdurch das Wohlwollen der Thessalier sehr gewann, so unterließ er doch auch nicht, sich gegen den Wankelmuth dieses durch Treulosigkeit verrufenen Volkes kräftig zu schützen; sie mußten von ihren Einnahmen ihm wieder herausgeben, und er behielt ihre Burgen, unter ihnen auch Pherä, durch seine Besatzungen besetzt, noch mehrere Jahre lang.[45]) Sodann bemächtigte er sich einzelner Puncte an der Küste von Euböa, von welchen ausgehend er seiner Partei auf dieser Insel Macht und Einfluß verschaffte. Er hatte es besonders auf Geräſtos abgesehen, und Megara; seine Flotte erschien mehreremals vor Megara und Porthmos, und erregte den Athenern großen Schrecken.[46]) Auch gegen die Böotier sahen diese einmal sich veranlaßt, bis zur Grenze auszurücken.

Die antiphilippische Partei in Athen, an deren Spitze Demosthenes und der noch heftigere Hegesippos standen, suchten den geschlossenen Frieden bald zu lockern, und Unzufriedenheit über denselben bei dem Volke zu erregen. Nach ihrer Ansicht bestand der Frieden nur so lange, als er in der Form, wie die Athener ihn beschworen, gewissenhaft bewahrt wurde. Durch die Besetzung der thrakischen Städte des Kersobleptes, durch die Ueberschreitung der Pylen und vor allem durch die Unterdrückung der Phokier war er aber sogleich wieder gebrochen, und bestand rechtlich nicht mehr, ungeachtet des willkührlich abgefaßten Eides; und die schnelle offizielle Zustimmung der Athener

40) Diod. 16, 69. Dem. Phil. II p. 71.

41) Dem. f. G. p. 444.

42) Dem. ü. d. Ch. p. 104. Phil. IV p. 147. ü. d. Hal. p. 84. Phil. III p. 113.

43) Dem. Phil. II p. 71: ὅτε αὐτοῖς τοὺς τυράννους ἐξέβαλλε, καὶ πάλιν Νικαίαν καὶ Μαγνησίαν ἐδίδου, das πάλιν zeigt Nacheinanderfolge. Aesch. geg. Ktes. p. 532. Dem. ü. d. Chers. p. 105. Phil. IV p. 149., ü. d. Fr. p. 62 zeigt, daß sie das Versprechen früher erhalten hatten.

44) Phil. II p. 71. Harp. in δεκαδαρχία läugnet diese δεκαδαρχία ganz, und will nur τετραρχία gelesen wissen. Jacobs zu dieser Stelle, Wachsmuth I, 2 p. 376, Weiske de hyperbole II p. 16, Plaß III p. 776 u. v. A. vermuthen, daß δεκαδαρχία hier nur die Bedeutung von δυναστεία habe, zur Erinnerung an Lysanders Dekadarchien. Doch können sie sonst kein Beispiel dieser an sich nicht wahrscheinlichen Bedeutung anführen. Mehr spricht mich Bömels Meinung an (Dem. orr. Phil. T. II), nach welcher δεκαδαρχία ein oberster Rath (Regierungsconseil, Junta) von Zehn über ganz Thessalien, τετραρχία die alten Tetrarchien, Histiäotis, Pelasgiotis, Thessaliotis, Phthiotis, welche er zugleich erneute, und über jede einen Tetrarchen setzte, war. Seine Meinung gründet sich darauf, daß hier das Wort δεκαδαρχία im Singular steht, Phil. III §. 26 τετραρχίαι im Plural. Daher hält er Eudikos für einen Dekadarchen, weil Harp. ihn nennt einen der κατασταθέντων ὑπὸ Φιλίππου κυρίων Θεσσαλίας ἁπάσης, Thrasydäos für einen Tetrarchen. Doch bedeuten beide Worte wohl 1) eine Herrschaft von 10 Personen, 2) Amt oder Bezirk einer solchen einzelnen Person. δεκαδαρχία kann hier in der ersten Bedeutung auch Eintheilung des ganzen Thessaliens bedeuten. Bömels Ansicht steht besonders die Unwahrscheinlichkeit entgegen, daß Philippos eine solche Regierungs- und Centralbehörde über ganz Thessalien, ganz wider den Grundsatz des divide et impera, sollte eingesetzt haben.

45) Dem. Phil. II p. 71, ü. d. f. G. p. 424, ü. Halonn. p. 84.

46) Dem. f. G. p. 445: ὁρμητήρια, p. 446. 368.

Digitized by Google

selbst zu der Eroberung von Phokis, so wie nachher zu den amphiktyonischen Schlüßen, war null und nichtig, da sie theils durch den Betrug der Gesandten und ihre lügnerischen Versprechungen dazu vermocht, theils durch die dringende Nothwendigkeit der Umstände hierzu nur gezwungen worden waren.[47]) Es bedarf wohl nicht vor gerechten Beurtheilern der Widerlegung dieser Ansicht, welche das ihrer Partei Beliebende unbedingt für den wahren Willen des ganzen Volkes ausgab. Zuvörderst erregten bei dieser Partei die Verbindungen, welche Philippos im Peloponnes mit den Verbündeten der Thebaner, den Argivern und Messeniern, unterhielt, oder anknüpfte, gegründetes Mißtrauen. Demosthenes wurde im Jahre Ol. 108, 4 oder 109, 1 Anfang mit Anderen in den Peloponnes gesendet, um durch seine Vorstellungen diese Völker von der Verbindung mit Philippos loszureißen, und ihr Mißtrauen gegen ihn rege zu machen. Auch erzählt er in der zweiten Philippika, mit wie vielem Beifall er gehört wurde.[48]) Indessen änderte dies gar nichts in der Gesinnung jener Staaten, und zweifelte er sehr, daß sie auch später von Philipps Freundschaft lassen würden. Er bemerkt vielmehr, mit wie vieler Kraft Philippos sich dieser Verbündeten gegen ihre Feinde, die Lakedämonier, annahm, wie er letzteren befahl, ihre Ansprüche auf Messenien aufzugeben, wie er jenen Geld und Söldner zu Hülfe schickte, und ein größeres Heer ausrüstete, um, wie man sagte, selbst im Peloponnes zu erscheinen. Es wird sogar schon damals eines Gerüchtes erwähnt, daß er Elatea befestigen wolle, um jenseits der Pylen einen festen Punct zu haben; Demosthenes zweifelt nicht an seinem Willen, sondern an der Ausführung.[49])

Diese Aufreizungen der Argiver und Messenier gegen Philippos waren die Veranlassung zu der zweiten philippischen Rede des Demosthenes (Ol. 109, 1. 344—43.) Philippos schickte nämlich, wie Libanios erzählt, Gesandte nach Athen, mit seinen Verbündeten, um den Staat wegen dieser Verläumdung zur Rede zu setzen. Er vertheidigte sich durch seine Gesandten gegen den Vorwurf der Wortbrüchigkeit, da er ihnen gar nichts versprochen habe, die Argiver und Messenier klagten sie an, daß sie den Lakedämoniern, ihren Feinden, beistünden. Als nun das Volk über die Antwort, welche den Gesandten zu ertheilen war, berathschlagte, so hielt Demosthenes, wie er selbst andeutet, bei dieser Gelegenheit jene Rede.[50]) Der Standpunct, welchen er gegen Philippos seitdem behauptet, ist nicht der des Rechtes, des Haltens der geschlossenen Verträge, welche er vielmehr ganz zu läugnen sucht, und zu ihrem Bruch offen auffordert, sondern der des Interesses, welches jedes weitere Fortschreiten Philippos zu hindern gebiete, es möge dasselbe mit Recht geschehen, oder nicht.

---

47) Schon in der zweiten Philippika legt Demosthenes diese Grundsätze offen dar, nachdem er in der Rede ü. d. Frieden sich ein wenig von ihnen entfernt hatte (p. 61, 62): p. 74: Als Philippos die Phokier unterdrückte πεποίηχ' ὑμῖν μὴ περὶ τῶν δικαίων μηδ' ὑπὲρ τῶν ἔξω πραγμάτων εἶναι τὴν βουλήν, ἀλλ' ὑπὲρ τῶν ἐν τῇ χώρᾳ, καὶ τοῦ πρὸς τὴν Ἀττικὴν πολέμου, ὃς λυπήσει μὲν ἕκαστον, ἐπειδὰν παρῇ, γέγονε δ' ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ. εἰ γὰρ μὴ παρεκρούσθητε τότ' ὑμεῖς, οὐδὲν ἂν ἦν τῇ πόλει πρᾶγμα. οὔτε γὰρ ναυσὶ δήπου κρατήσας εἰς τὴν Ἀττικὴν ἦλθεν ἄν ποτε στόλῳ Φίλιππος οὔτε πεζῇ βαδίζων ὑπὲρ τὰς Πύλας καὶ Φωκέας, ἀλλ' ἢ τὰ δίκαια ἂν ἐποίει καὶ τὴν εἰρήνην ἄγων ἡσυχίαν εἶχεν, ἢ παραχρῆμ' ἂν ἦν ἐν ὁμοίῳ πολέμῳ, δι' ὃν τότε τῆς εἰρήνης ἐπεθύμησεν.

48) p. 70 f.

49) p. 69.

50) p. 72: ἃ δὲ νῦν ἀποκρινάμενοι τὰ δέοντ' ἂν εἶητ' ἐψηφισμένοι, ταῦτ' ἤδη λέξω.

Digitized by Google

Auch in der Folge ist Demosthenes nicht im Stande, dem Philippos auch nur Eine feindliche Handlung gegen Athen oder dessen unmittelbare Bundesgenossen nachzuweisen; alle die Beeinträchtigungen, über welche er klagt, sind theils die immer wieder von Neuem vorgeworfene Besetzung jener thrazischen Städte des Kersobleptes, theils andere Unternehmungen in Griechenland, in welchen für Philippos und Athen das Recht gleich war. Seltsam muß es uns erscheinen, wenn Demosthenes und seine Partei zwar unablässig das atheniſche Volk zum Bruch des Vertrages ermuntern, und doch andererseits die Friedensurkunde in der Hand von Philippos verlangen, daß er unthätig in Pella sitze, nichts ohne Athens Erlaubniß in Griechenland unternehme, oder jede Unternehmung desselben in und außer Griechenland zum Friedensbruch stempeln.

Er beginnt jetzt mit der traurigen Wahrheit, daß bei Philippos stets die Thaten besser seien, bei ihnen die Reden, daß man aber mit bloßen gerechten Reden einen Habsüchtigen nicht im Zaum zu halten vermöge. Die Abneigung Philippos, Athen zum Freunde zu haben, rühre daher, daß er wohl wisse, Athen werde nie um des eigenen Nutzens willen die übrigen Hellenen ihm überlassen, sondern es werde stets auch der Gerechtigkeit und der Ehre Rechnung tragen, und stets ihm widerstehen, wenn er so etwas zu begehen wagen sollte, als ob er mit Athen schon im Kriege wäre.[51]) Daß er aber die Freundschaft von Theben und Argos der ihrigen vorzöge, sei eben so natürlich, da jene schon in der Perserzeit sich so gezeigt hätten, daß jene mit den Barbaren gegen die Hellenen gefochten, die anderen nicht gegen die Barbaren. „Er weiß nun, daß jenen beiden für sich der eigene Nutzen mehr am Herzen liegen werde, daß sie nicht berücksichtigen würden, was gemeinschaftlich allen Hellenen nütze".[52]) Er berichtet dann über seine Gesandtschaft in den Peloponnes. Zuletzt ermahnt er sie, denen, welche ihnen die schönen Versprechungen von der Gesandtschaft mitbrachten, auch die Antwort aufzutragen, weil diese allein so diesen schlechten Frieden bewirkt hätten, welcher sonst gewiß nicht wäre geschlossen worden, und weil er sehr wohl wisse, daß das Volk es liebe, am ersten besten seinen Zorn auszulassen, so daß, wenn einer die Folgen dieser Bestechung heilen wolle, leicht ihn das Loos treffen könne, welches den Uebelthätern zieme.[53])

Auf jene, oder eine der folgenden Gesandtschaften Philippos und seiner Bundesgenossen scheint sich die rühmende Erwähnung des Demosthenes von

---

51) p. 67: ἂν τι τοιοῦτον ἐπιχειρῇ πράττειν, ὥσπερ ἂν εἰ πολεμοῦντες τύχοιτε.

52) p. 68 §. 12. Daß aber nicht sowohl der Nutzen des ganzen Griechenlands, sondern der eigne es war, welcher Athen in seinen Verbindungen leitete, hat Demosthenes sowohl in der Rede über die Megalopoliten, als auch in der ü. d. f. G. der Wahrheit mehr gemäß ausgesprochen. (p. 364: οὐδὲ γὰρ Λακεδαιμονίους διὰ τὴν αὐτῶν ἀρετήν ποτε ἐσώσατε, οὔτε τοὺς καταράτους Εὐβοέας τουτουσί, οὐδὲ ἄλλους πολλούς· ἀλλ' ὅτι συμφέρον ἦν σῶς εἶναι τῇ πόλει, ὥσπερ Φωκέας νυνί.)

53) Winiewski's Meinung (commentarii p. 133 f.), daß die Gesandtschaft wegen der Friedensverbesserung oder -erneuerung und jene des Philippos nach Athen eine und dieselbe sei, ist schon von Brückner (König Philippos p. 216 f.) mit passenden Gründen widerlegt worden. In Demosthenes Rede wird diese Verbesserung gar nicht erwähnt. Der Zweck beider Gesandtschaften war sehr divergent, und wollte man auch annehmen, daß an verschiedenen Ekklesien diesen verschiedenen Zwecken derselben Gesandtschaft sei genügt worden, so widerspricht dem Hegesippos ausdrückliche Behauptung, daß an demselben Tage Philippos Gesandten mit dem Volke sprachen, und das Psephisma der Verbesserung geschrieben wurde (ü. Haloun. p. 81). Auch geschieht keiner Bundesgenossengesandten in letzter Gesandtschaft Erwähnung.

Digitized by Google

seinem tapferen Auftreten gegen den Byzantiner Python zu beziehen, welcher als Philipps Gesandter mit den Gesandten aller Bundesgenossen nach Athen kam, und mit üppigem Redefluß die Sache seines Herrn vertheidigte; Demosthenes behauptet hier mit so viel Wirkung gesprochen und Philipps Unrecht so klar gemacht zu haben, daß selbst dessen Bundesgenossen aufstanden und ihm Recht gaben, wogegen Aeschines für Python gesprochen habe.[54])

Der Feldzug, welcher, wie Demosthenes in dieser Rede sagt, in den Peloponnes erwartet wurde, erfolgte nicht. Bald aber gingen die Befürchtungen, welche er über den sich im Peloponnes mehrenden Einfluß Philipps hegte, in traurige Erfüllung. Die Parteiwuth brach dort an mehreren Orten in offene Empörung und Bürgerkampf aus. „Auch nach Arkadien", erzählt Demosthenes in der Rede über die falsche Gesandtschaft,[55]) „kam jene schwere Krankheit, und mischte das Oberste zu unterst, und das Unterste zu oberst, und nun bewundern sie Philippos, setzen ihm eine eherne Statue, und bekränzen ihn, und zuletzt haben sie beschlossen, wenn er in den Peloponnes käme, sollten die Städte ihn empfangen. Ebenso die Argiver. In Elis brach die Parteiwuth in Aufruhr und Mord aus, und erfüllte diese Armen mit solcher Raserei, daß sie Philippos zu Liebe ihre Verwandten ermordeten!" Diese Bürgerfehde wurde noch dadurch vermehrt, daß sie mit der der Lakonisten und Antilakonisten zusammen fiel. Als die Lakedämonier hiervon hörten, rüsteten sie sich, ihrer Partei zu Hülfe zu kommen. Die Messenier, als sie davon hörten, schickten aber 1000 Mann Auserlesener vorher nach Elis, und gebrauchten die List, die lakonischen Feldzeichen ihnen auf die Schilde zu geben. Als sie nun vor Elis kamen, glaubten die dortigen Lakonisten, ihre Hülfe sei gekommen, und nahmen sie in die Mauer auf. Aber jene bemächtigten sich der Stadt, warfen die lakonische Partei heraus, und übergaben sie ihrer Partei.[56]) Einige Jahre später versuchten die damals Vertriebenen, der antiphilippischen Partei zugehörend, wieder zurückzukehren mit Hülfe von phokischen Söldnern, welche nach Misslingen ihrer Fahrt nach Kreta unter Phalâkos, wovon später, sich von ihnen anwerben ließen; die Arkader, d. h. die Megalopoliten, standen den Eleern bei. Allein das Unternehmen war unglücklich; die Vertriebenen wurden in einer Schlacht geschlagen, viele der Phokier getödtet, und

54) Dem. ü. d. Kr. p. 272. Daß Diodoros Beziehung auf den Congreß in Theben falsch sei (Diod. 16, 85), ist anerkannt. Brückner bezieht Demosthenes Erwähnung auf die Gesandtschaft wegen der Verbesserung (p. 271). Böhnecke folgt ihm hierin (p. 438), obgleich er die Schwierigkeiten dieser Annahme nicht verkennt (p. 297). Die friedliche Tendenz der Gesandtschaft wegen der Verbesserung stimmt durchaus nicht zu dieser (ὡς ἐν αἰσχύνῃ ποιήσων τὴν πόλιν καὶ δεῖξων ἀδικοῦσαν sagt Demosthenes ü. d. Kr. a. O., ebenso Briefe 2 p. 1469). Pythons Rede wurde in jener von dem Volke und Hegesippos mit Beifall gehört, letzter fand sie billig. Dagegen stimmt die Tendenz der in der Rede ü. d. Krone erwähnten Gesandtschaft ganz mit der vor der 2ten Philippika überein. An dieser wird Pythons Gegenwart zwar nicht erwähnt, da sie aber auch bei der Gesandtschaft Ol. 108, 3 wegen der Amphiktyonie von Ulpianos bezeugt wird (zu Dem. f. G. p. 199 ed. Dukas), so ist sie wohl auch hier sehr wahrscheinlich; denn Python wurde zu den Geschäften von dem Könige viel gebraucht (Aesch. f. G. p. 295 §. 125). Indessen ist es auch möglich, daß Philippos noch andere Gesandtschaften an die Athener um diese Zeit geschickt habe, von denen wir nichts wissen. Uns ist nur von diesen beiden bekannt. Python, den Byzantiner, für Eine Person mit dem Aenier zu halten, mit Winiewski und Anderen, ist gar kein Grund vorhanden.

55) Dem. f. G. p. 425. Paus. 4, 28, 3: Φιλίππου Ἠλείων τοὺς δυνατοὺς διαφθείραντος χρήμασι, στασιάζουσι πρῶτον τότε Ἠλεῖοι, καὶ ἐς ὅπλα, ὡς λέγουσι, χωροῦσι.

56) Paus. a. O.

Digitized by Google

gegen 4000 gefangen genommen. Die Arkader verkauften ihren Antheil derselben, die Elier aber tödteten sie wegen ihres Frevels gegen das Orakel aus einer Gottesfurcht, welche bei ihnen sehr natürlich war.[57]) In Megara war Perilaos von dem dortigen Rathe der Dreihundert angeklagt worden, daß er zu Philippos gegangen sei. Sein Freund Ptöodoros, einer der angesehensten megarischen Bürger, bat ihn los, schickte ihn aber wieder zu Philippos. Von dort kam er nachher zurück mit Söldnern, feindlich gegen die Stadt, während sein Freund in der Stadt Ränke schmiedete.[58]) Demosthenes, ungeachtet seiner Klagen über die Bestechungen an anderen Orten, muß doch wieder gestehen, daß nicht Habsucht, sondern der aristokratische Standesgeist es war, ihr Stolz, ihre Abneigung gegen den Demos, welcher dem Philippos die meisten Anhänger gewann.[59])

Wir wissen nicht, ob es sogleich nach der vorhin erwähnten Gesandtschaft nach Athen geschah, daß Philippos von Neuem den Python mit anderen Gesandten dorthin schickte, um sich abermals über die Verläumdungen, denen er in Athen ausgesetzt sei, zu beklagen, und eine Verbesserung des Friedens vorzuschlagen, oder ob noch andere Gesandtschaften dazwischen sich ereigneten. Hegesippos, der Verfasser der Rede über Halonnesos, erinnert die Athener an das, was Python damals gesprochen habe, wie er sie getadelt habe, daß, da Philippos ihnen viele Wohlthaten erzeigen wollte, sie lieber auf die Sykophanten, und die ihn um Geld bäten, und doch verläumdeten, hörten. Wenn er nun erführe, daß sie solche Verläumdungen annähmen, werde er seine Gesinnung ändern. Sie möchten daher nicht auf den Frieden schmähen, denn es sei nicht werth, den Frieden deshalb aufzuheben; wenn aber etwas im Friedensdocument nicht gut festgesetzt sei, dies möchten sie verbessern, da Philippos alles thuen wolle, was sie nur beschließen wollten. Wenn sie aber nichts ändern wollten, und Philippos nicht mehr mißtrauen, möchten sie auch solchen Menschen ihren Sinn nicht mehr zuwenden. Solche Rede gefiel den Athenern sehr wohl, und sie zögerten nicht dieser Aufforderung zu folgen. Philippos habe geglaubt, meint Hegesippos, es werde niemand sein, der es wage, gegen das Psephisma des Philokrates zu schreiben, er aber habe es gewagt, gegen dies Phephisma zu schreiben, welches anderen Psephismen, welche Amphipolis der Stadt zusprachen, entgegen wäre.[60]) Die Verbesserungen (Epanorthoseis, Amendements), welche Hegesippos sogleich in derselben Ekklesia als Psephisma gab, ohne den geringsten Wiederspruch der makedonischen Gesandten, waren folgende: 1) daß jede der beiden Parteien das Ihrige besitzen solle (τὰ ἑαυτοῦ ἔχειν), 2) daß alle Hellenen, welche außerhalb der beiden

57) Diod. 16, 63. Winiewski (p. 184 f.) und nach ihm Brückner (p. 241 f.) und Böhnecke (p. 444) beziehen Diodors Erzählung gewiß ganz richtig auf diese Parteien in Elis. Wenn sie aber jene Begebenheit just in Ol. 109½ setzen, so scheint dies nicht zu Diodors Erzählung zu stimmen.

58) Dem. f. G. p. 435 f. Plut. Dion. 17 erwähnt Ptöodoros wegen seines stolzen Benehmens gegen Dion.

59) Dem. p. 435: τίς οὖν αἴτιος αὐτόθι νῦν τούτων τῶν συμβεβηκότων πραγμάτων; οὐδὲ εἷς. ἀλλὰ ποῖοι καὶ τίνες εἰσίν, οἱ τὰ τοιαῦτα καὶ τηλικαῦτ' ἀδικοῦντες; οἱ νομίζοντες ἑαυτοὺς ἀξιόχρεως εἶναι τοῦ Φιλίππου ξένοι καὶ φίλοι προσαγορεύεσθαι, οἱ στρατηγιῶν τε καὶ προστασιῶν ἀξιούμενοι, οἱ μείζους τῶν πολλῶν οἰόμενοι δεῖν εἶναι. — οὐ γὰρ ἔστι, οὐκ ἔστι, ὅτι τῶν πάντων εὐλαβεῖσθαι δεῖ μᾶλλον, ἢ τὸ, μείζω τινὰ τῶν πολλῶν ἑᾶν γίγνεσθαι. μή μοι σωζέσθω, μηδ' ἀπολλύσθω μηδείς, ὃν ἐὰν ὁ δεῖνα ἢ ὁ δεῖνα βούληται, ἀλλ' ὃν ἂν τὰ πεπραγμένα σώζῃ, καὶ τοὐναντίον.

60) ü. Halon. p. 81 u. 82.

Digitized by Google

Bünde wären, frei und autonom sein und bleiben sollten.[61]) Sogleich ging eine Gesandtschaft, an deren Spitze Hegesippos stand, nach Makedonien ab, um dem Könige diese beiden Epanorthoseis zu überbringen, scheint aber einen sehr unfreundlichen Empfang erfahren zu haben. Es wird besonders bemerkt, daß der Proxenos der Athener, der Dichter Xenokleides, welcher selbst Athener war, weil er Hegesippos beherbergte, in so große Ungnade fiel, daß er des Landes verwiesen wurde.[62]) Da Philippos selbst den Athenern diese Vollmacht, welche von großem Vertrauen zeugt, gegeben hatte, so konnte oder wollte er sie nicht wieder zurücknehmen; aber nichts konnte ihn hindern, den ersten Paragraph im Sinne des Status quo zu deuten, wogegen es sich sogleich zeigte, daß Hegesippos und die Athener ihn nur von dem Recht in ihrem Sinne, und daher von dem völligen Umsturz des Philokratischen Friedens verstanden. Unmittelbar machten sie ihn nur in Bezug auf Amphipolis geltend; indessen ließ er sich ebenso auf alle Erwerbungen des Königes seit seiner Thronbesteigung anwenden, so daß sie ihm zumutheten, ohne Schwerdtstreich auch alle athenischen Kleruchenstädte, Olynthos und Chalkidike, geschweige die späteren Erwerbungen, wieder herauszugeben. Es ist offenbar, daß nicht die Hoffnung so Großes zu erlangen, zu so übertriebener Forderung sie veranlasste, sondern daß sie nur Streit suchten. Das zweite Amendement sollte weiteres Umsichgreifen des Königes in Griechenland unmöglich machen. Dessen Gültigkeit machte derselbe auch später nicht strittig.[63]) Doch zeigte er bald, daß er keineswegs geneigt war, sich in seinen Unternehmungen stören zu lassen. Er rüstete zur Zeit der Rede gegen Halonnesos ein Heer gegen Ambrakia aus und behielt Pherä in seiner Gewalt; er hatte damals schon für seinen Schwager Alexandros, den Bruder der Olympias, das Land Kassopia im Süden von Epirus, mit den drei Städten Pandosia, Bucheta, Elatria, nachdem er es mit Feuer und Schwert verheert hatte, erobert.[64]) Arymbas hatte nämlich nach Neoptolemos, seines Bruders Tode, des Vaters des Alexandros, das ganze Königthum, das beide früher zusammen inne hatten, an sich gerissen und mag seinen Neffen nicht entschädigt haben. Als er bald hierauf, Ol. 109, 3, starb, so half Philippos seinem Schwager auch auf den molossischen Thron, obgleich Arymbas einen unmündigen Sohn hinterließ.[65]) Auch

61) Thirlwall Th. 6 p. 20 behauptet, daß noch 2 Amendements seien gegeben worden, Zurückforderung des Eigenthums der Kleruchen in Potidäa und der Plätze in Thrakien, wovon durchaus nichts gegründet ist. Uebrigens ist es wohl möglich, daß beide Amendements nicht gänzliche Erfindung des Hegesippos waren, sondern auf eine der früheren Redactionen des allgemeinen Friedens sich gründen, da auch Isokrates in der Rede über den Frieden καὶ τὴν αὑτῶν ἕκειν ἑκάστους beifügt, was in der antalkidischen Formel nicht steht.

62) Hegesippos behauptet zwar, daß er in dem Briefe läugne dieses Amendement überhaupt eingeräumt zu haben (p. 81: ἀμφισβητεῖ μὴ δεδωκέναι, p. 83: δοὺς τὴν ἐπανόρθωσιν, νῦν ἔξαρνός ἐστι). Dies scheint sich aber nur auf die Interpretation zu beziehen, denn: φησὶ δ' Ἀμφίπολιν ἑαυτοῦ εἶναι. Auch wendete er es auf Halonnesos an.

63) p. 84.

64) ü. Halonn. a. O. Harpokr. in Ἐλατεία bemerkt, daß besser Ἐλατρεία geschrieben werde. Theopomp B. 43 nannte noch eine vierte Stadt Bitia.

65) Diod. 16, 72. Nach Justin 8, 6 stieß er Arymbas vom Thron, als Alexandros 20 Jahr alt war, und Arymbas wurde im Privatstande alt. Doch sind die Berichte Justins über diese epirotische Verwandtschaft überhaupt theils falsch, theils sehr unverständlich (vergl. 7, 6). Nach ihm soll Philippos seinen Schwager mit nach Makedonien genommen haben. Die Behauptung eines schändlichen Verhältnisses zwischen beiden ist jener Zeit sehr gewöhnlich, doch lächerlich.

Digitized by Google

erlaubte er sich Eingriffe in den Besitzstand auf dem Chersones, von welchen bald näher die Rede sein wird.

Nicht lange hierauf, Ol. 109, 2, (etwa Herbst 343) ereignete sich ein Fall, in welchem jene Friedensverbesserungen in Anwendung kamen; er giebt zugleich einen Beweis von dem schlechten Zustande der atheniſchen Seeherrschaft, oder der atheniſchen Hinterliſt. Seeräuber aus Peparethos, einer atheniſchen Inſel, nördlich von Euböa, eroberten unter Anführung des Soſtratos Halonneſos, eine andere den Athenern gehörige Inſel, und trieben von da Seeraub, wodurch ſie bei der Nähe der makedoniſchen Küſte Philippos und ſeinen Unterthanen mannichfachen Schaden zufügten. Philippos bemächtigte ſich ohne Weiteres des Seeräubernestes, und zerſtörte es, wie es ſcheint, ohne vorher hierüber in Athen Klage zu führen.[66]) Die Athener ſchickten hierauf eine Geſandtſchaft unter Hegeſippos an ihn ab, welche die Inſel zurückverlangte;[67]) Philippos behauptete aber, er habe ſie nicht von den Athenern erobert, ſondern von Seeräubern; hätten dieſe mit jener Willen, (wie es allerdings den Anſchein hat) die Inſel beſetzt, um ihm Schaden zuzufügen, ſo rüſteten die Athener im Frieden Kaper aus; wäre dies nicht der Fall, ſo habe er ſich ein Verdienſt um alle Seefahrenden erworben, und den Athenern kein Unrecht zugefügt, indem er das Meer ſicher machte. Die Inſel ſei demnach rechtlich ſein. Zurückgeben, ihren rechtlichen Beſitzern,[68]) könne er ſie demnach nicht, doch wolle er ſie ihnen geben.[69]) Er ſendet ihnen hierauf einen Brief, in welchem er ſich ſowohl über dieſen ſtreitigen Gegenſtand, als auch über andere, welche zwiſchen ihnen ſchwebten, ausſprach. Die Frage über Halonneſos behandelte er in demſelben auf dieſelbe Weiſe, wie er ſchon gegen die Geſandten ſich ausgeſprochen hatte. Doch erbietet er ſich ihnen deshalb zu Recht zu ſtehen, und erinnert ſie daran, wie er ſchon ihnen Vorſchläge wegen eines Handelsvertrages gemacht, für ein gemeinſchaftliches Austrägalgericht von beiden Mächten beſetzt (διαδικασία). Er ſchlägt vor, daß beide Mächte gemeinſchaftlich vor den Seeräubern das Meer hüten und bewahren möchten. Zu der erſten Epanorthoſis, im atheniſchen Sinne, behauptet er ſeine Einwilligung nicht gegeben zu haben, die zweite findet er billig und gerecht. Die Verſprechungen, welche er, wie die Redner behaupteten, zur Zeit des Friedens ſolle gemacht haben, läugnet er gänzlich; doch verſpricht er ihnen, wenn ſie denen, die für ihn ſprechen, glauben, die, welche ihn verläumden, beſtrafen wollten, große Wohlthaten. Ueber die Orte, welche er, da ſie atheniſche Beſatzung hatten,

---

66) Libanios zur Rede ü. Halonn. Philippos Brief p. 162. Vömel (orr. Phil. T. III p. 3 f.) und Böhnecke (p. 440) wollen jene Eroberung von Halonneſos durch Soſtratos in die erſten Regierungsjahre von Philippos ſetzen. Doch iſt es ebenſo unwahrſcheinlich, daß Soſtratos gegen 15 Jahre ſo ganz ungeſtört von Halonneſos ſein Handwerk getrieben haben ſollte, als daß, wenn auch Philippos damals ſchon die Inſel eroberte, die Athener jetzt erſt ihre Anſprüche erhoben. Nichts deutet in der Erwähnung darauf hin. Vielmehr iſt es nur wahrſcheinlich, daß alle dieſe Begebenheiten ſchnell auf einander folgten. Grote bemerkt ſehr richtig Th. 1 p. 620: Philipp ought to have applied to Athens for redress, which he evidently did not do. It was only in case of redress being refused, that he could be intitled to right himself by force. Allein Philippos kannte Athen zu gut, um zu wiſſen, daß ſeine Beſchwerde keine Folge haben werde. Hegeſippos Rede iſt ſelbſt davon Zeuge.

67) ü. Halonn. i. A.: ἔλεγε δὲ καὶ πρὸς ἡμᾶς τοιούτους λόγους, ὅτε πρὸς αὐτὸν ἐπρεσβεύσαμεν.

68) Vömel will es von derſelben Geſandtſchaft verſtehen, als welche die Epanorthoſis zurückbrachte, ohne allen Grund.

69) ü. d. Br. a. O., wo er ſelbſt ſeine Anſicht kurz erklärt.

Digitized by Google

im Frieden weggenommen habe, wolle er einem Schiedsgericht das Urtheil zugestehen. In dem Chersones behauptet er, daß der Ort, Agora genannt,[70]) die Grenze zwischen den beiderseitigen Besitzungen sei. In Streitigkeiten mit seinen Freunden, den Kardianern, wünscht er, daß sie dieselben in Form Rechtens, durch richterlichen Spruch, beilegten, und er werde dann selbst jene dazu zwingen, wenn sie sich widersetzen wollten.

In Folge dieses Briefes wurde nun die Rede über Halonnesos gehalten, welche Libanios und andere alte Gelehrte dem Hegesippos zugesprochen haben, sowohl wegen des der Demosthenischen Redeweise fremden, härteren Idioms, als auch wegen des Umstandes, daß die Klage gegen Kallippos, welcher in der Rede Erwähnung geschieht, wohl von Hegesippos, nicht aber von Demosthenes bekannt war. Die meisten der Neueren sind dieser Ansicht gefolgt, mit um so größerem Recht, als Aeschines von Demosthenes ausdrücklich bemerkt, daß er nur zweimal nach Makedonien gereist sei.[71])

Der Redner beantwortet alle diese Vorschläge einzeln und ausführlich. In Betreff von Halonnesos bemerkt er, daß man dann, wenn ein Seeräuber ein Stück Attikas oder der Kleruchen-inseln besetzte, und ein anderer ihn bestrafte, letzterem auch das Eigenthumsrecht zugestehe; worauf Philippos wohl mit Recht geantwortet hätte: allerdings, wenn ihr so kraftlos, oder so schlecht seid, es nicht selbst zu thuen. Warum wolle er Halonnesos nicht zurückgeben, wenn es ihnen einmal gehöre, als um allen Hellenen zu zeigen, daß die Athener von ihm sich beschenken ließen. Die athenische Deutung des τὰ ἑαυτοῦ ἔχειν setzt er ausführlich auseinander, wobei er freilich verschweigt, daß auch die Ansprüche Athens auf seinen sogenannten rechtlichen Besitz der ihm gehörigen Städte ursprünglich nur auf dem Rechte des Stärkeren beruheten. Es sei ganz unnatürlich, daß Athen über seine Rechte vor Richtern zu Recht stehen solle. Es sei dies eine Verzichtleistung auf das Recht der kriegerischen Vertheidigung, ein Eingeständniß der Schwäche vor ganz Hellas, hier um so auffallender, da es sich um ihre Seeherrschaft handle; wenn sie da nachgäben, zeigten sie um so mehr, daß sie zu Lande dem Philippos Alles erlaubten. Auch verzichteten sie hierdurch auf alle Genugthuung für frühere Unbilden, wie die Beraubung der athenischen Kleruchen bei der Eroberung von Potidäa. Nie habe früher mit makedonischen Königen ein Handelsvertrag bestanden, sondern es sei stets Sitte gewesen, daß über makedonische Kaufleute in Athen nach athenischem Rechte, über athenische in Makedonien nach makedonischem Rechte geurtheilt werde. Das Zugeständniß gemeinschaftlicher Mittel gegen die Seeräuber würde nur ein Zugeständniß sein, daß sie ohne Philippos das Meer nicht schützen *könnten* (wodurch er freilich einräumt, daß sie in diesem Falle es nicht *wollten*). Auch gäbe man dadurch Philippos die Erlaubniß, überall auf den Inseln unter jenem Vorwande herumzufahren, sie zu bestechen und zum Abfalle zu bringen, oder seine vertriebenen Anhänger zurückzuführen, wie er neulich erst in Thasos gethan habe.[72]) Manche sagten wohl, er strebe gar nicht nach dem Meere. Demohngeachtet baue er Trieren und Schiffsarsenale,

---

70) S. über denselben Böckh Staatsh. II p. 746.

71) Siehe besonders Winiewski p. 128 f. Bömel orr. Phil. T. III p. 3—40. Brückner p. 224 f. Weiske hat dagegen ein besonderes Programm darüber geschrieben, um Demosthenes die Rede zu vindiciren.

72) Schol. Paris. zur Stelle bei Dem. ed. Wolf: ἐλεγχθέντες γάρ τινες τῶν Θασίων, ὡς μέλλουσι Φιλίππῳ προδιδόναι τὰ πράγματα, ἐφυγαδεύθησαν ἐκ τῶν πολιτῶν· τούτους ὁ Φίλιππος, πείσας τοὺς περὶ χάρητα κατήγαγε.

Digitized by Google

und rüste Flotten aus, und verwende große Summen auf Seeunternehmungen. Er widerlegt dann ausführlich den philippischen Protest gegen die athenische Deutung des τὰ ἑαυτοῦ ἔχειν, oder, wie er behauptet, sein Läugnen, dieses Amendement überhaupt gegeben zu haben, und vertheidigt die athenische Deutung. Das zweite Amendement gebe der König zwar auch jetzt noch als gerecht zu, lasse sich aber durch dasselbe in gar nichts hindern. Seine Versprechungen würden hinlänglich bewiesen durch den eigenhändigen Brief, welchen er den Gesandten mitgab, wo er, wenn auch nichts Besonderes, doch große Wohlthaten, wie jetzt, ihnen im Allgemeinen versprach, ohne das Geringste nachher zu halten. Sie wüssten noch die Monatsnamen, und das Datum der Einnahme jener Orte in Thrazien, um, auch ohne Schiedsrichter, beurtheilen zu können, ob vor, oder nach dem Frieden sie genommen wurden. Er klagt über die Tödtung des Karystios, eines Proxenos der Stadt, obgleich die Stadt seinetwegen drei Gesandtschaften abschickte, und daß er nicht einmal den Leichnam zur Bestattung herausgab. Nicht Agora, sondern der Altar des Grenzzeus bilde die Grenze auf dem Chersones, und dieser befinde sich zwischen Pteleos und Leuke akte, wo der Chersones durchgraben werden sollte; und den ganzen Fleck Landes zwischen der angemaßten und wirklichen Grenze habe er dem Kardianer Apollonides geschenkt, als ob er sein Eigenthum sei. Mit den Kardianern, welche innerhalb von Agora wohnten, also auf anerkannt athenischem Gebiete, stünden sie in Zwiespalt über das Souveränetätsrecht (nämlich wenn der Philokratische Frieden geläugnet wurde), ob der athenische und kardianische Besitz dort mediater, oder immediater Besitz sei. Ein athenisches Psephisma des Päaniers Kallippos habe sogar den Kardianern ihre Anmaßung bestätigt; er habe zwar Kallippos deswegen παρανόμων belangt, doch sei jener von dem Volke freigesprochen worden. Er wolle sie nun nur daran erinnern, daß, wenn man den Kardianern das Recht zugestehen wolle, rechtliche Entscheidung zu suchen, ob ihr Land ihnen oder den Athenern gehöre, man dasselbe Recht auch den übrigen Chersonesiten zugestehe. Ob sie nicht auch die Kardianer zwingen könnten. Die Rede schließt mit heftigem Angriff auf die Vertheidiger des Friedens und Philippos, sie seien hassenswerther als Philippos; es gezieme, daß sie durch die Athener, als Elende, elend umkämen, wenn anders jene das Gehirn im Schädel, nicht in die Ferse gestampft, trügen.

Eine andere Rede versprach er noch zu halten, als Antwort an die Gesandten, welche den Brief überbrachten.[73]) Wenn die Antwort, welche Philippos und den Gesandten ertheilt wurde, jener Rede entsprach, so konnte es nicht anders sein, als daß die Stimmung beider Staaten gegen einander immer gereizter wurde. Daß es so geschah, zeigt der Erfolg. Halonnesos blieb in den Händen des Philippos und wurde von ihm durch eine Besatzung behauptet. Die Athener ließen die Insel ihm eher, als sie sich bloß geben zu lassen. Einige Jahre später, Ol. 109 4, bemächtigten sich die Peparethier derselben, und nahmen Philipps Besatzung gefangen. Philippos verlangte von ihnen nun wieder sowohl die Insel, als seine Besatzung heraus, und schickte mehrmals deswegen zu ihnen. Da dies nicht half, ließ er durch seinen Flottenführer Alkimos Peparethos verwüsten.[74]) Die Athener wiederum trugen ihrem

73) ü. Halonn. i. A.

74) ü. d. Brief p. 162 (die Zeit wird durch die Worte, τὰ δ' ὑπογυιότατα, bestimmt). Schol. Paris. zu Dem. über d. Kr. p. 248: ταύτην ἐπόρθησεν Ἀλκιμος, ναύαρχος.

Digitized by Google

Feldherren deswegen auf von Philippos Genugthuung zu nehmen. (109, 4.) Doch hören wir nicht, daß Philippos die Insel wieder eroberte; wahrscheinlich blieb sie den Athenern noch die zwei bis drei Jahre bis zum Ende ihrer Seeherrschaft.

Kardia nennt Philippos in seinem späteren Briefe seinen Bundesgenossen noch vor dem Frieden von 346; darum verwahrte er dieser Stadt damals ihre Autonomie ausdrücklich gegen Athens Ansprüche. Doch war diese Autonomie nur eine schmeichelnde Bezeichnung für die makedonische Herrschaft. Als er dort einst bei einem Besuche dem Pankration und Ringkampf der Jünglinge zuschaute und Eumenes,[75]) der Sohn eines Frachtfuhrenunternehmers, aber in allen freien Künsten erzogen, durch seine Leistungen seine Augen auf sich zog, nahm er den Jüngling zu sich, und ließ ihn erziehen. Es war der berühmte Eumenes, einer der Diadochen.

Während, oder kurz nach den Verhandlungen über Halonnesos scheinen endlich die zwei Reden über die falsche Gesandtschaft gehalten worden zu sein, Ol. 109, 2 (343 Herbst oder Winter).[76]) Das Ergebniß seiner Anklage, welche er so lange vorbereitet hatte, war Demosthenes nicht günstig; der Angeklagte bewirkte durch seine Vertheidigungsrede, daß er, wenn auch nur mit 30 Stimmen, doch losgesprochen wurde.[77]) Eubulos, nach dem Verfasser der Lebensbeschreibungen der 10 Redner der Sohn des Spintharos, der Probalusier, nach Ulpianos, und, nach Ruhnkens Vorgang, den meisten der Neueren, der Anaphlystier, welchen er auch am Schlusse der Rede um Hülfe anruft, soll ihn so erfolgreich vertheidigt haben.[78])

Da die Feindschaft Athens mit Makedonien nun entschieden schien, so beeilte sich die kriegerische Partei in Athen, welche die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten nun völlig übernahm, die nöthigen Vorbereitungen für den Fall eines Krieges zu treffen. Noch in demselben Jahre (Winter oder Frühling 343) wurde eine Gesandtschaft, bestehend aus den Häuptern der Partei, Demosthenes, Polyeuktos, Hegesippos, Klitomachos und Lykurgos, bei den Staaten in und außer dem Peloponnes herumgesendet, um, wie bei der ersten Gesandtschaft, der Verbindung mit Philippos entgegenzuarbeiten, und einen Bund gegen ihn zu Stande zu bringen.[79]) Die Unternehmungen Philippos in Griechenland beruhten nicht auf offener Gewalt, durch eroberungssüchtigen Angriff, sondern nur auf rechtzeitiger Unterstützung der Partei, welche er in fast allen Städten aus seinen Anhängern besaß, oder gründete. Wenn diese Partei das Uebergewicht erhielt, und ihn rief, so kam er, um ihr völlig die Herrschaft zu erringen. Ohne gerufen zu werden, scheint er meistens ohne Noth nicht Ruf und Einfluß auf das Spiel gesetzt zu haben. So geschah es, wie bald erzählt werden wird, in Euböa, so geschah es auch damals in Ambrakia, im Norden des ambrakischen Busens, wohin der Zug, welchen

75) Plut. Eum. 1.

76) Dionysios ad Amm. I c. 10 setzt diese Rede nach der über Halonnesos.

77) Plut. Dem. 15. Daß die beiden Reden nicht gehalten wären, ist wohl auf keinen Fall wahrscheinlich. Warum sollte Aeschines die Vertheidigung geschrieben haben, wenn er nicht angegriffen wurde? Daß in den Reden über Ktesiphon dieses Prozesses nicht Erwähnung geschieht, ist, was Demosthenes anbelangt, sehr natürlich.

78) Lebensbeschr. d. 10 R. p. 147 T. Ruhnken hist. crit. p. 339 f. will stets den Anaphlystier verstanden wissen, wenn keine nähere Bezeichnung da ist, ein gewiß unhaltbares Gesetz, da auch bei anderen Namen die Redner in der näheren Bezeichnung sehr saumselig sind; sie schrieben nicht für die Nachwelt, sondern für die Zuhörer.

79) Phil. III p. 129.

Digitized by Google

Philippos zur Zeit der Rede von Halonnesos ausrüstete, nachher wirklich abging. Schon hatte aber Demosthenes mit seiner Gesandtschaft sich dorthin begeben und der athenischen Partei wieder die Oberhand gewonnen, so daß Philippos Heer wieder abziehen mußte.[80]) Ebenso wirkte diese Gesandtschaft im Süden des ambrakischen Busens, in Akarnanien, welches Land sie ganz für den athenischen Bund gewann, und wohin die Athener in jenem Jahre auch ein Heer abschickten.[81]) Denselben großen Erfolg hatte sie auch in dem Peloponnes, wo sie von dem thätigen und unternehmenden Chalkidier Kallias unterstützt wurde, und Achaja, Korinth und Megara für Athen gewann. Nachdem auf die bald zu erzählende Weise auch das euböische Synedrion zu dem Bunde hinzugetreten war, soll die Summe der für den Krieg zu zahlenden Beiträge 500 Talente betragen haben,[82]) wozu nach Aeschines 60 Talente auf Achaja und Megara, 40 auf das euböische Synedrion kamen,[83]) und welche für ein Soldheer von über 10000 Mann zu Fuß und 1000 Reiter hinreichten. Hierzu kam noch ein Bürgerheer von mehr als 2000 Mann aus dem Peloponnes, und ebenso viel aus Akarnanien.[84])

Nachdem Euböa 378 mit Ausnahme von Oreos oder Histiäa zum athenischen Bunde getreten war, blieb es nicht lange bei demselben, da es nach der Schlacht bei Leuktra bald zu dem thebanischen übertrat. Bei seinem ersten Zuge nach Lakonien begleiteten Epaminondas Contingente aus allen euböischen Städten. 358 wurde durch den damaligen Zug nach Euböa, dessen Demosthenes mehrmals als eines herrliches Aufschwunges gedenkt, dem Einflusse und der Herrschaft der Thebaner auf der Insel für immer ein Ende gemacht, und darnach eine Bundesgenossenschaft mit Euböa von Athen geschlossen.[85]) Sonach müßte es scheinen, als ob schon damals ganz Euböa im Bunde mit Athen war, so wie es später der Chalkidier Kallias mit einem besonderen Synedrion in Chalkis zum athenischen Bunde brachte. Dieses Synedrion in Chalkis scheint zwar nicht erst eine Erfindung des Kallias zu sein, sondern schon früher bestanden zu haben.[86]) Von Aeschines erfahren wir aber, daß später nur Eretria und Oreos, jedes 5 Talente, Syntareis an Athen zahlten, daß also nur diese Städte in dem Synedrion in Athen saßen, athenische Bundesgenossen waren.[87]) Nur diese Städte hatten auch an dem Kriege gegen Philippos mit Antheil genommen;[88]) daß andere euböische Städte auf der Seite

80) Die Stellen bei Clinton zu 343.

81) Dem. geg. Olymp. p. 1173.

82) Psephisma des Timochares bei Plut. vitae X or. Daß das Bündniß nur für den Krieg beschlossen war, erhellt aus Aeschines Sticheleien über die leeren, nie in Erfüllung gehenden Hoffnungen, Heere, die nie versammelt werden würden.

83) Aesch. geg. Ktes. p. 486. Das Ganze, was Kallias zusammen brachte, waren Talente. Das Uebrige müßte also auf der athenischen Gesandten Verdienst gerechnet werden.

84) Aesch. geg. Ktes. p. 488. Obiges Psephisma. Dem. ü. d. Kr. p. 306, Plut. Dem. 17 werden 15000 M. zu Fuß, 2000 Reiter angegeben, weil das spätere thebanische Contingent dann mitgerechnet ist (Böckh Staatsh. p. 376).

85) Dem. ü. d. Megal. p. 205.

86) Es scheint dies aus den Worten des Aeschines geg. Ktes. §. 94 p. 486 hervorzugehen: ὥστε τὰ δέκα τάλαντα κ. καὶ τοὺς ἐκ τῶν πόλεων τούτων συνέδρους παρ' ὑμῶν μὲν ἀνέστησαν, πάλιν δὲ εἰς Χαλκίδα καὶ τὸ καλούμενον Εὐβοϊκὸν συνέδριον συνήγαγον. cf. §. 89. Auch ist von Gesandten der Euböer die Rede; von wem sollten diese abgesandt werden, als von einer Gesammtbehörde? (Aesch. f. G. §. 12. οἱ πρέσβεις οἱ τῶν Εὐβοέων.)

87) Aesch. geg. Ktes. p. 486. 492. 494.

88) Aeschines bemerkt besonders p. 495 von den Oriten, daß sie im Kriege gegen

Digitized by Google

Philipps gegen Athen standen, geht sowohl aus der Geschichte des Plutarch'schen Krieges hervor, als auch daraus, daß diese Städte, die nach Chalkis gehörenden, vor der Friedensunterhandlung von Ol. 108, 2 mit dem Volke besonders um Frieden unterhandelten.[89] Zur Zeit des Einbruches nach Phokis fürchteten die Euböer sehr, das Opfer eines geheimen Abkommens zwischen Philippos und Athen zu werden.[90] Nach Plutarchs Vertreibung war Demokratie in Eretria und dem zu Eretria gehörenden Porthmos. Doch waren zwei Parteien daselbst, eine athenische und philippische, welche sich befehdeten.[91] Nach dem Frieden nahm aber der philippische Einfluß auf der Insel unaufhaltsam zu; Demosthenes macht seinem Unmuth über die Euböer in der Rede über die falsche Gesandtschaft durch das Beiwort „verflucht" Luft,[92] er seufzt schwer über die Stützpuncte (ὁρμητήρια), welche Philippos dort gewonnen hatte, und den Aufenthalt makedonischer Soldaten dort. Oefters zwar hatte sich dessen Flotte vor Porthmos, dem Hafen von Eretria, gezeigt, doch es noch nicht angegriffen. Bald nach jener Rede ereignete sich aber die entscheidende Wendung. Die unglücklichen Eretrier ließen sich von der philippischen Partei bereden, die zu vertreiben, welche für ihr Bestes sprachen. Die Athener, als sie ihnen ihre Hülfe anboten, wurden zurückgewiesen.[93] Philippos schickte Hipponikos mit 1000 Söldnern, warf die Mauern von Porthmos nieder, und setzte in Eretria drei Tyrannen, Gewaltherrscher, ein, Hipparchos, Automedon, Klitarchos. Als Verräther Eretrias werden von Plutarchos Euphorbos und Philorenos genannt, welchen der König viel Land geschenkt habe,[94] von Demosthenes Klitarchos und Sosistratos.[95] Zweimal versuchten nachher die Eretrier das ihnen auferlegte Joch abzuschütteln, aber sie wurden beidemal wieder überwunden durch Philipps Söldner unter Eurylochos, dann unter Parmenion.[96]

Die weiteren Fortschritte Philippos in Euböa wurden nur für eine kurze Zeit durch Kallias, seinen früheren Parteigänger, gehemmt. Aeschines erzählt, er sei früher an Philipps Hofe einige Zeit gewesen, in der Zahl seiner Freunde. Als er ihn beleidigt hatte, verließ er ihn, und ging zu den Thebanern. Als er auch mit diesen sich veruneinigte, und nun in Gefahr kam, von beiden zugleich angegriffen zu werden, habe er seine Zuflucht zu Athen genommen, um durch das Anerbieten der Symmachie Athens Hülfe zu erkaufen. Daß Kallias aber nicht blos aus Nothwendigkeit handelte, sondern als warmer Freund der Sache, die er umfaßte, zeigt Aeschines in seiner boshaften Erzählung selbst. Er schickte 3 Gesandten nach Athen, Glauketes, Empedon, Diodoros, mit dem Antrage eines Vertheidigungsbündnisses des euböischen Bundes und Athens.[97] Das euböische Synedrion sollte einen Beitrag von jährlich 40 Talenten zahlen, dagegen sollten die früher von Oreos und Eretria als Syntaxis an Athen

---

Philippos sich erschöpft hatten. Brückner will dies vom Plutarch'schen Kriege verstehen, eine sehr gezwungene Deutung.

89) Aesch. f. G. p. 196 §. 12: ἐπειδὴ περὶ τῆς πρὸς αὐτοὺς εἰρήνης τῷ δήμῳ διελέχθησαν.

90) Dem. f. G. p. 347. Aesch. f. G. p. 289 §. 119.

91) Dem. Phil. III p. 125.

92) Dem. f. G. p. 364.

93) Phil. III p. 128.

94) Plutarch über die Schwatzhaftigkeit c. 15.

95) ü. d. Krone p. 324.

96) Phil. III p. 125.

97) Aesch. geg. Ktes. §. 92 p. 484 u. 85.

Digitized by Google

gezahlten 10 Talente an das Synedrion in Chalkis gezahlt werden, und beide Städte dorthin auch ihre Beisitzer senden. Da er nun zu gleicher Zeit auch im Peloponnes, wie bereits berichtet wurde, für die atheniſche Sache, gegen Philippos, ſich ſo ſehr thätig erwies, und mit ſo großem Erfolge (ſchon zu dem 16ten Antheſterion, Ol. 109, 2, ſollten die Beiſitzer nach Athen kommen),[98] ſo gelang es Demoſthenes das Bündniß abzuſchließen, und durch eine Geſandtſchaft nach Euböa das Nöthige deshalb anzuordnen. Aeſchines wirft Demoſthenes vor, deswegen von Kallias, Klitarchos von Eretria, und den noch freien Oriten, von jedem Ein Talent Lohn genommen zu haben; und die Oriten hätten ihm ſogar, da ſie ganz ohne Mittel waren, ihre Einkünfte verpfändet auf 12% Zinſen jährlich bis zur Bezahlung der Summe. Mit einer in Oreos zu ſetzenden ehernen Statue ſei er nicht zu befriedigen geweſen. Zum Beweiſe läßt er das Pſephisma des Demoſthenes vorleſen.[99] Klitarchos Tyrannie wurde ſonach von Athen als rechtlich anerkannt.

Philippos ließ indeſſen in ſeiner Thätigkeit nicht nach. Zwiſchen der Einſetzung der Tyrannen in Eretria und der Gründung der Tyrannie in Oreos erwarb er die Stadt Antrones in Euböa durch Kauf, und überfiel die Stadt Megara, ſo daß er ſie beinahe überrumpelt hätte.[100] An der Spitze der philippiſchen Partei in Oreos ſtanden Philiſtides, Menippos, Sokrates, Thoas, Agapäos; Euphräos, jener Schüler Platons, der früher in Athen gewohnt hatte, wird allein als Haupt der demokratiſchen Partei genannt. Ein Jahr vor der Eroberung der Stadt (ungefähr Anfang Ol. 109, 2), klagte er Philiſtides als Verräther an, wurde aber von der ihm feindlichen Partei übermannt und ins Gefängniß geführt, ohne irgend eine Hülfe vom Volke, welches vielmehr ſchadenfroh ihn verlachte und ſich freute. Seitdem ſchwiegen alle Feinde Philippos ſtill, deſſen Partei hatte gewonnenes Spiel.[101] Endlich ſchickte Philippos ein Heer gegen die Stadt unter Parmenion, und ließ ſagen, er höre, daß die Stadt krank ſei und uneinig; er ſchicke ihnen daher dieſes Heer, um ihnen zur Eintracht zu helfen; es gezieme ſich für Bundesgenoſſen und wahre Freunde, in ſolchen Zeitpuncten bei der Hand zu ſein.[102] Die Volkspartei ermannte ſich nun zwar, allein zu ſpät; ſie wurde theils verbannt, theils getödtet; Euphräos tödtete ſich aus Verzweiflung im Kerker ſelbſt, nach Anderen ließ Parmenion ihn tödten;[103] und Philiſtides wurde Tyrann der Stadt (gegen Anfang von Ol. 109, 3 Ende 342).[104] Sonach zählte Athen zwei Tyrannen zu ſeinen Bundesgenoſſen. Es geſchieht von ihm keines

98) Derſ. §. 98 p. 489.
99) Derſ. §. 103 f. p. 494 f.
100) Phil. IV p. 133.
101) Phil. III p. 126.
102) Derſ. p. 113.
103) Hegeſandros bei Athen. 10 p. 509.
104) Demoſthenes iſt ſo ſehr nachläßig, daß er in der Anführung dieſer beiden Tyrannien ſogar die von Oreos vor der von Eretria ſetzt (ü. d. Krone p. 248), ſonſt wendet er auf beide ohne Unterſchied die Ausdrücke πρώην, τελευταῖα an, ü. d. Chers. p. 94, 104, 105. Phil. III p. 113, 114, 119. Es ſcheint ſonach, daß die beiden Tyranneneinſetzungen nicht lange auf einander folgten. Winiewski, welcher das Verdienſt hat, dieſen euböiſchen Angelegenheiten zuerſt größere Sorgfalt zugewendet zu haben, (commentarii p. 159–183) hat, nachdem er die Einſetzung Klitarchs zuerſt nach der Rede ü. d. f. G. geſetzt hat, nachher ſich wieder für die Zeit vor derſelben entſchieden, ſogar Ol. 109, 1, wogegen die Stellen über Euböa in dieſer Rede entſchieden ſind. Brückner ſetzt beide Tyranneneinſetzungen Ol. 109, 2, gewiß weit richtiger.

Digitized by Google

Versuches Erwähnung, diese Tyrannie zu verhindern. Philistides aber vermehrte die Macht von Oreos dadurch, daß er die Bewohner von Ellopia, einem nahen Orte, zwang, sich dort niederzulassen.[105])

Es läßt sich nicht genau bestimmen, wenn es geschah, daß Philippos den Thebanern eine Stadt in Phthiotis, Echinos (wie man sagte, eine alte Kolonie von ihnen, von dem Sparten Echinos angelegt)[106]), wegnahm, und daß er in Thessalien die alte Tetrarchie, statt der von ihm eingeführten Dekarchie, wiederherstellte; wir wissen nur, daß es bis zur 3ten Philippika (Ol. 109, 3 Ende) geschah. Doch klagt Demosthenes, daß er die Verfassungen vernichtet, die Städte Thessaliens weggenommen habe, daß jene Neuerung nur die Sklaverei vermehrt habe, da sie nun nicht mehr blos nach Städten, sondern nach Nationen dienten.[107])

12.

Die Streitigkeiten wegen Halonnesos, welche den Krieg damals so nahe in Aussicht zeigten, erregten ihn noch nicht. Die drohenden Anstalten der Athener, die Kraft, mit welcher ihm entgegengetreten wurde, mögen Philippos um so mehr bewogen haben, es nicht zum Aeußersten kommen zu lassen, als seine Verhältnisse im Norden noch keineswegs geordnet waren. Kersobleptes, wie Diodoros unter Ol. 106, 2 berichtet,[1]) eroberte die griechischen, Thrakien benachbarten, Städte am Hellespont, also die an der Propontis oder am ägeischen Meere gelegenen, und verwüstete ihr Land. Philippos sah sich daher veranlasst Ol. 109, 2 Ende (342 im Frühling) einen neuen Krieg gegen ihn zu beginnen; er musste ihn mit vielem Kraftaufwand gegen ein Jahr lang führen. Kersobleptes scheint aus seinem Reiche bald vertrieben worden zu sein, und seine Zuflucht zu dem benachbarten Könige des inneren, oberen Thrazien, wahrscheinlich Teres[2]), genommen zu haben; denn dort führte Philippos noch den Winter hindurch den Krieg, wie es scheint, mit vieler beiderseitiger Erbitterung; er ließ gegen Ende des Winters 341, im 11ten Monat seit Beginn des Krieges, noch Mannschaft aus Makedonien und Thessalien nachkommen, um das baldige Ende desselben nun herbeizuführen, das Demosthenes dann mit Sicherheit erwartet.[3]) Krankheit und anderes Ungemach scheinen ihn in diesem Kriege betroffen zu haben.[4]) Er schloß während dieses Feldzuges ein Bündniß mit Gothilas (oder Kothelas), König der Geten, welcher zu ihm kam, und seine Tochter Meda als Gattin zur Befestigung des Bünd-

105) Strabon 10 p. 445.
106) Schol. Paris. zu Phil. III p. 120.
107) Phil. III p. 117.
1) Diod. 16, 71.
2) Liban. zu Dem. ü. d. Chers. Philipps Brief a. O. Winiewski's p. 184 und Böhnecke's p. 303, 454 f. Vermuthung, daß Teres dieser König war, hat große Wahrscheinlichkeit, doch ist es nur Vermuthung.
3) ü. d. Chers. p. 93.
4) a. O. p. 98: νόσῳ, χειμῶνι καὶ πολέμοις ἀποληφθείς, vgl. p. 100.

Digitized by Google

nisses ihm anbot, welche Philippos annahm und seinen übrigen Frauen beifügte.[5]) Der Frieden, welchen Diodoros fälschlich noch mit unter Ol. 109, 2 setzt, da er erst Ol. 109, 3 (zweite Hälfte) gehört (Frühling oder Beginn des Sommers 341), legte den überwundenen Thrakiern, nach Diodoros, die Entrichtung eines Zehntheils der Staatseinkünfte als Tribut auf; aus Philipps Brief ersehen wir aber, daß beide Könige abgesetzt, und damals wenigstens noch nicht wieder eingesetzt waren.[6])

Nach dem vereitelten Angriffe auf Ambrakia, und während des Feldzuges in Thrakien scheint zwischen den beiden auf ihren Einfluß in Griechenland eifersüchtigen Staaten Ruhe stattgefunden zu haben. Aber es war nur die Ruhe vor dem Sturme. Damals, im Winter 342/41 (Ol. 109, 3), brach die Feindschaft von Philippos mit Byzanz aus, seiner früheren Bundesgenossin, und Perinthos, Byzanz verbündet.[7]) Als Veranlassung hierzu berichtet Demosthenes, daß die Byzantier Philippos nicht beistehen wollten gegen Athen, um den Athenern die Getreidezufuhr aus dem schwarzen Meere abzuschneiden;[8]) nach Anderen soll nur Eroberungslust oder Politik zu dem Kriege ihn getrieben haben, wegen der ihm so günstigen Lage Byzantions.[9]) Mögen nun noch außerdem andere uns unbekannte Veranlassungen gewesen sein, schon im Winter 341, vor der Rede über den Chersones, war die Sache so weit gekommen, daß die Byzantier Kaper gegen Philippos aussendeten; die Thasier, beschwerte sich Philippos später im Briefe, hätten diesen Kapern bei sich Zuflucht gegeben, mit Vorwissen der Athener, ohne daß diese sie hinderten.[10]) Demosthenes erwartet nicht anders, als daß er sogleich nach Ende des thrazischen Krieges gegen Byzanz ziehen werde; er erwartet diesen Angriff zu der Zeit, wenn die Etesien wehen (nach Mitte Sommer), und hofft, daß die Byzantier dann von ihrer Narrheit lassen werden, die Athener nicht um Hülfe zu bitten.[11]) Obgleich der eigentliche Sitz der Macht Philippos zu Lande war, und auch Demosthenes einräumt, daß sein Heer besser geübt sei für den Kampf, als die Athener,[12]) so zeigen doch die Begebenheiten und jene Aeußerung des Hegesippos, wie sehr Philippos auch des Seewesens sich annahm. Athen hatte zwar die wichtigsten Plätze und Inseln in der Nähe Makedoniens besetzt, die drei alten Klerucheninseln, Thasos, und manche andere kleinere Inseln, von wo es die makedonische Küste bedrohete. Indessen auch Philippos suchte jedes, etwa noch unbesetzte Inselchen in der Nähe Makedoniens zu besetzen und sich anzueignen, was die Veranlassung wurde, wie Strabon bemerkt, daß manche der ganz unbedeutenden Inseln damals zu Wichtigkeit gelangte.[13])

Im Winter 342/41 ereignete sich aber eine neue und heftigere Störung des Verhältnisses zwischen Athen und Philippos. Die Athener schickten wieder

---

5) Nach Jornandes, Satyros bei Athenäos, und Stephanos Byz. in Γετία, siehe Böhneckes Abhandlung: Jornandes über Philippus p. 300 ff.

6) p. 160 u. 61. Τήρην καὶ Κερσ. ἐὰν Θράκης ἄρχειν, — Θράκην, ὅσης Τήρης καὶ Κερσ. ἦρχον. Mit Unrecht behauptet Böhnecke p. 454, Philippos habe bis 110, 1 in Thrazien verweilt (Phil. III p. 116: καὶ νῦν ἐπὶ Θράκην παρόντα).

7) Dem. ü. d. Kr. p. 254 f. Böhnecke p. 469, 403, 405.

8) a. O.

9) Stob. floril. 2, 20.

10) Brief p. 159.

11) ü. d. Chers. p. 93.

12) Phil. III p. 124.

13) Strabon 9 p. 437.

Digitized by Google

Kleruchen in den Chersones, unter Anführung des Diopeithes,[14]) und alle Städte des Chersones, auch Kardia, erhielten Befehl dieſe unwillkommenen Gäſte aufzunehmen, und Land und Häuſer ihnen zu geben. Alle gehorchten dem Befehle, mit Ausnahme Kardias, welches behauptete, ſein Land gehöre ihm, und nicht den Athenern. Diopeithes drohte mit Zwangsmaßregeln, und die Kardianer wandten ſich an ihren Schutzherren Philippos um Hülfe, welcher ihnen alsbald eine Beſatzung zum Schutze ſchickte. Diopeithes ſah dies nicht anders an, als ob er Kardia, das autonome, ihnen raube,[15]) erklärte dies für Friedensbruch, und brach mit ſeinem Heere in das benachbarte, Philippos unterworfne Thrakien auf, zwar nur, wie Demoſthenes behauptet, um den Thrakiern zu helfen,[16]) führte aber, wie Philippos ſelbſt im Briefe ſagt, die Einwohner von Krobyle und Tiriſtaſis gefangen mit ſich fort als Sklaven, und verwüſtete das anſtoßende Land.[17]) Auch verwüſtete er den Chersones, makedoniſchen Antheils,[18]) und brachte makedoniſche Schiffe als Beute auf, wie Demoſthenes ſelbſt geſteht.[19]) Als Philippos Hülfe ſchickte, war er ſchon wieder in den Chersones zurück. Philippos klagt weiter, daß, als er den Amphilochos wegen jener Gefangenen zu ihm ſchickte, er ihn ergriff und durch die härteſte Behandlung ein Löſegeld von 9 Talenten erzwang, ohne daß das Volk dies tadelte.[20])

Philippos ſchickte nun gegen den Frühling 341 einen Brief an das Volk in Athen, verklagte Diopeithes und verlangte deſſen Zurückberufung, indem er dies für einen Friedensbruch erklärte. Bei dieſer Veranlaſſung hielt Demoſthenes ſeine Rede über den Chersones, die 9te philippiſche nach Dionyſios.[21]) Die Freunde Philippos und des Friedens riethen, nicht ſich wegen Diopeithes in einen Krieg mit Philippos zu verwickeln, da jener überdieß im Unrecht ſei. Demoſthenes dagegen belehrte die Athener, daß es ſich gar nicht mehr um Krieg und Frieden handele, da erſterer ſchon längſt beſtehe, letzterer von Philippos ſchon vielfach gebrochen ſei; ſie möchten ſtatt Diopeithes zu entlaſſen, ihn vielmehr unterſtützen und ſeine Macht vermehren, um mit ihr ſich gegen Philippos Angriffe, wenn er ſie wagen ſolle, zu vertheidigen.[22]) Er wirft ihnen vor, daß ſie keine Steuer zahlen, noch ſelbſt Kriegsdienſte thun wollten, des Staatsvermögens nicht ſich enthalten, auch die Syntaxeis Diopeithes nicht geben wollten, dagegen ihn verläumdeten und bekrittelten, wenn er ſich ſelbſt helfen, und neue Quellen ſich eröffnen wolle. Woher ſolle nun Diopeithes ſein Heer unterhalten? vom Himmel? Das iſt unmöglich. Nur von dem, was er ſelbſt ſich verſchafft. Philippos ſei der geſchworene Feind Athens; was

14) Nach Liban. zu Dem. ü. d. Cherſ. Nach Dionyſ. ü. Dinarchos c. 13 müßte es ſcheinen, als ob Diopeithes nicht nur ſchon Ol. 109, 2, ſondern ſogar noch früher (Διοπείθους ἔτι περὶ Ἑλλήσποντον διατρίβοντος), alſo Ol. 109, 1, geſandt wurde. Doch ſcheint ihm dies nur aus der betreffenden Rede hervorzugehen, welche Philochoros 109, 2 ſetzt; nicht als ob Philochoros Diopeithes Anweſenheit im Chersones ſchon vor 109, 2 geſetzt habe. Libanios aber läßt Diopeithes erſt mit den Kleruchen ſenden, und dies bezeugt auch Demoſthenes (ü. d. Cherſ. p. 91: πρὶν Διοπείθην ἐκπλεῦσαι καὶ τοὺς κληρούχους).

15) Dem. ü. d. Cherſ. p. 104. 106: ἀπεστερηκότος τὴν Καρδιανῶν χώραν.

16) ü. d. Cherſ. p. 92 §. 8: τῷ Διοπείθει δ' οὐδὲ βοηθεῖν τοῖς Θρᾳξὶν ἐξέσται.

17) ü. d. Brief p. 159. Nach Choiſeul ſoll Tiriſtaſis noch heute ein Dorf an der Propontis ſein, ſ. Forbiger Handbuch d. a. G. II p. 1081.

18) ü. d. Cherſ. p. 92.

19) Derſ. a. O. p. 96.

20) ü. d. Br. a. O.

21) Ol. 109, 3 nach Dionyſ. ad Amm. I c. 10, mit Phil. III.

22) p. 94.

Digitized by Google

er auch thue, habe nur den Zweck Athen zu schaden, es zuletzt zu überwinden. Der müße doch einfältig sein, der da glaube, daß er wegen der schlechten Nester Thrakiens, Kabyle, Masteira, Drongilos, Ortschaften, die er eben für sich eroberte, so viel Ungemach leide, daß er Athen und seine Häfen und Einkünfte nicht begehre, daß er dies den Athenern lassen, selbst aber für die thrakische Hirse und Gerste in den thrakischen Löchern und Gruben überwintere. Ueberzeuge man sich dagegen, daß er es auf Athen nicht abgesehen habe, so möge man ihm freie Hand lassen mit dem Uebrigen. Wohl sei dies ein schändlicher Rath, doch gebe er ihn dann. Ueberzeuge man sich aber von dem Gegentheil, wozu wolle man dann warten? Bis ein Zwang eintreten werde. Ueber den Zwang der freien Menschen, die Schande, sei man aber schon längst hinaus, und der Zwang der Sklaven, die Schläge, der möge niemals eintreten. Es sei doch schändlich, wenn man sich darüber ärgere, daß der Krieg Geld koste, nicht aber darüber, daß Philippos so der Reihe nach ganz Griechenland beraube. Aufreizung gegen die Philippisten, und das Bemühen Haß und Mißtrauen gegen sie zu erregen, ist ein Hauptgegenstand, sowohl dieser Rede, als der folgenden, der 3ten Philippika. Er schließt mit der Aufforderung Steuern zu zahlen, die vorhandene Macht zusammenzuhalten und zu bessern, nicht aufzulösen, Gesandte überall hin zu schicken, um zu belehren, zu warnen, die Bestochenen zu bestrafen.

Diese Rede erfüllte ihren völligen Zweck, Diopeithes blieb, und Philippos erhielt keine Genugthuung. Ein Psephisma des Polykrates erlaubte sogar später den Kleruchen mit Philippos Krieg zu führen, wie Philippos sich beschwert, dergestalt, daß er sogar eine Flotte, um sie durch den Hellespont zu bringen, und vor feindlichen Angriffen zu schützen, durch eine Escorte von Soldaten zu Lande durch den, athenischen, Chersones begleiten zu lassen gezwungen war (Ol. 109, 4).[23] Diopeithes aber forderte die Byzantier zur Mitwirkung auf, und verkündete überall, die Athener erlaubten ihm Krieg zu führen, wenn Gelegenheit sich böte. Noch anderer Feindseligkeiten, in demselben Sommer ausgeübt, gedenkt Philippos. Noch vor der Streitigkeit mit Diopeithes (also etwa erste Hälfte 109, 3), wurde von Athenern oder deren Bundesgenossen, ein Herold, Namens Nikias, von makedonischem Gebiet geraubt, ohne daß die Thäter gestraft wurden, 10 Monate eingesperrt, seine Briefschaften von der Bühne verlesen. Kurz nach der chersonesitischen Rede zog Kallias, ein athenischer Feldherr, nach Thessalien, nahm alle Städte am pagasetischen Meerbusen ein, beraubte die nach Makedonien Schiffenden, und wurde deshalb in Psephismen belobt, ja man schickte von Athen schon Kaper aus, als ob der Krieg schon angekündigt sei.[24] Einen anderen ähnlichen Raubzug nach Thessalien und Magnesia, unter Aristodemos, ebenso gegen den Friedenseid, erwähnt Aeschines, und bemerkt, daß Demosthenes die daran Theilnehmenden bekränzte.[25] Demosthenes spricht zwar in der Rede über den Chersones und der 3ten Philippika von vielen Besitzungen Athens, welche Philippos sich an-

23) ü. d. Br. p. 163. Ueber die Bedeutung des παραπέμψαι διὰ Χερσονήσου vgl. Weiske de hyperbole I p. 57.

24) ü. d. Br. p. 159 u. 160. Thirlwall Th. 6 p. 45 läßt es ungewiß, ob es Kallias, der Chalkidier, war. Böhnecke p. 459 und Grote Th. 11 p. 627 behaupten es ohne allen Grund. Böhnecke und Thirlwall setzen die Thatsache erst 109, 4, wohl zu spät, wenn die Klagepunkte Philipps, wie es scheint, der Zeit nach angegeben werden.

25) geg. Ktes. p. 476. Daß dieser Zug mit dem früheren einer und derselbe war, wird durch nichts erwiesen.

Digitized by Google

geeignet habe, aber macht deren keine namhaft. Es waren dies nur jene vielbesprochenen vor dem Frieden von 108, 2. Philippos selbst behauptet, ungeachtet aller Feindseligkeiten, die er erlitt, weder an athenischen Schiffen, noch athenischem Lande sich vergangen, sondern fortwährend zu richterlicher Prüfung ihrer gegenseitigen Beschwerden aufgefordert zu haben. Von neuen Athen beleidigenden Thatsachen erfahren wir durch die dritte Philippika, außer der schon erwähnten Erwerbung von Echinos in Thessalien, nur, daß er geschworen habe, Naupaktos zu Lokris gehörig, den Aetolern zu geben. Strabon bemerkt, daß dies nachher auch geschah.[26])

Wer war nun der Friedensbrecher? Wer der Räuber Griechenlands? Philippos oder die Athener? Von Philippos wenigstens ist es nicht bekannt, daß er, wie die Athener ihren faulen Pöbel, so den seinigen aussendete, um seinen Bundesgenossen die Hälfte ihrer Güter zu rauben. Demosthenes zwar verlangte, daß die Griechen wegen der Unbilden, die sie von den Lakedämoniern und Athenern erlitten hatten, damit sich trösten sollten, daß sie von ächten Söhnen von Hellas, nicht von unächten, oder Sklaven, wie Philippos, sie erlitten;[27]) doch muß bezweifelt werden, ob diese Vorstellung wegen der Niedermetzelung von Sestos und der schändlichen Beraubungen der Kleruchen nährenden Landbesitzer sie tröstete.

Die dritte Philippika, die 10te nach Dionysios, kann nicht lange nach der Rede über den Chersones gehalten worden sein. Der Krieg in Thrakien war beendet; Philippos war bereits nach Makedonien zurückgekehrt, und eilte wieder nach Thrakien; Demosthenes versichert, nun gelte es Byzanz, er sei nun auf dem Marsch dahin.[28]) Es kann nur die letzte Zeit des Olympiadenjahres, 109, 3, Sommer 341, für diese Rede angenommen werden. Als Veranlassung wird wohl kurz angedeutet, die den Chersonesiten und Diopeithes zu gewährende Hülfe, der Bund mit Byzanz;[29]) doch ist dies nicht der Zweck der Rede, sondern für alle Hellenen zu sprechen, welche in Gefahr seien. Viele Vorstellungen sind ihr mit den vorigen gemein. Lauter aber erschallen die Klagen in ihrem Anfange, als selbst in der ersten Philippika. Und wenn auch alle Redner sich das Wort gäben, so zu rathen, wie es am schlechtesten sein solle, könne es nicht schlechter sein, als jetzt; nur darin sei ein Trost, daß es so schlecht geworden sei, ohne daß sie ihre Schuldigkeit gethan hätten; da nun zu hoffen sei, wenn sie nun endlich ihre Schuldigkeit thun wollten, daß es wieder besser werden werde. Diese Schuldigkeit zu zeigen, ist der Zweck der Rede. Also alle Feindseligkeiten an Philippos ausgeübt, hatten Athens Lage nicht verbessert, nur verschlimmert; ohne daß Philippos Athen beraubt, oder angegriffen hätte, wuchs seine Macht und sein Ansehen in Griechenland unaufhaltsam immer höher, und immer schwieriger wurde das Amt, welches Demosthenes Athen zumuthete. Nur hierin können wir den Grund jener Klagen erkennen, welche kein bloßer rednerischer Kunstgriff sind. Die Summe des Ganzen ist der Rath, nicht zu warten, bis Philippos den Krieg ankündige, den er schon längst führe, was er, wie bei den Olynthiern, Pheräern, Oriten, erst dann thun werde, wenn er Attika betrete, sondern ihn anzugreifen. Es sei nöthig, das Fahrzeug zu retten, da es noch Zeit sei, nicht aber, wenn die Meeresfluth es bereits überschwemme.

---

26) 9, p. 427.
27) Phil. III p. 118.
28) Ebenda p. 120: καὶ νῦν ἐπὶ Βυζάντιον πορεύεται.
29) p. 115. 129.

Digitized by Google

Zuerst solle man sich rüsten, mit Trieren, Geld, Soldaten; dann, wenn dies geschehen, Gesandte überallhin senden, um die Hellenen aufzufordern, zu belehren, zu warnen, in den Peloponnes, nach Rhodos, Chios, zum Könige von Persien (denn auch von dessen Vortheil sei es nicht fern, nicht zu erlauben, daß dieser hier sich alles unterwerfe). Wenn sie glaubten, daß die Chalkidier, oder Megarer Griechenland retten würden, sie sich aber zurückziehen könnten, so irrten sie sich. Sie müßten dies thun; ihnen hätten die Vorfahren dieses ehrenvolle Amt erworben und hinterlassen mit vielen Gefahren. Wolle man aber sich erst hinsetzen, um zu suchen, was man wolle, und dies Anderen zuschieben, fürchte er, werde bald die Nothwendigkeit kommen, zu thuen, was man nicht wolle. Wolle man so verfahren, werde es möglich sein, daß auch jetzt noch die Sachen gebessert würden.

Die 4te Philippika (die 11te nach Dionysios, von ihm Ol. 109, 4 gesetzt) scheint bald nach Mittesommer 341 gehalten zu sein. Noch glaubt der Redner, daß Philippos gegen Byzanz ziehe, eine Belagerung hat noch nicht begonnen.[30]) Die Veranlassung zu dieser, von vielen nicht ohne Grund für unächt gehaltenen Rede[31]) scheint mir in dem gegen das Ende der Rede geführten Angriff auf Aristodemos, einen dem höheren Stande angehörigen Redner, welcher einen Antrag gegen die Politik des Demosthenes, die Politik des glänzenden Ruhmes einer Prostasie der Hellenen, gestellt hatte, zu liegen. Dies veranlasste Demosthenes zu einer ausführlichen Darstellung seiner politischen Ansichten, seines Systems gewissermaßen, weshalb er in dieser Rede das Wesentlichste aus den früheren mit aufnahm.[32]) Die Rede beginnt und schließt mit demselben Vorwurfe des Leichtsinnes, mit welchem die Athener die Redner zu hören gewöhnt seien.

Besonders eigenthümlich ist dieser Rede die größere Ausführlichkeit, mit welcher zu der Verbindung mit Persien ermahnt wird. Für den Krieg sei eben dadurch eine günstige Gelegenheit eingetreten, daß der König von Persien leicht gewonnen werden könne. Die Umgebungen und Vertrauten des Perserkönigs seien Philippos feind. Philipps Vertauter, welcher in alle seine Pläne gegen den Perserkönig eingeweiht sei, sei von den Persern gefangen und hinaufgebracht worden.[33]) Von diesem werde der König alles hören, was des

30) p. 149. νῦν ἐπὶ Βυζάντιον παριόντος. Das Ende des thrazischen Krieges wird p. 135 damit angedeutet, daß es heißt, er habe jene thrazischen Orte, welche er in der Rede ü. d. Ch. erst eroberte.

31) Schon die alten Kritiker nahmen an den vielen Wiederholungen aus den früheren Reden großen Anstoß, und erklärten sie damit, es sei eine schnelle Veranlassung zu der Rede von außen gekommen, so daß Demosthenes nicht gehörige Zeit hatte, über eine ganz neue Rede zu meditiren; daher habe er vieles, was in den vorigen Reden passend schien, aufgenommen, und alles am gehörigen Orte passend mit einander verbunden (Ulpian in der Exegesis zu der Rede). Da in der That diese Bruchstücke zu einem harmonischen Ganzen verbunden sind, und fast in allen übrigen philippischen Reden solche Wiederholungen vorkommen (selbst in der Rede ü. d. Kr.), andererseits diese Rede aber auch vieles enthält, was ihr ganz eigenthümlich ist, so sehe ich keinen hinreichenden Grund, sie für unächt zu halten. Aehnliches urtheilt Brückner p. 353 f. Böckh ist für die Unächtheit.

32) Ulpian nimmt eine Anzahl verschiedener Veranlassungen an, sehr willkührlich, zum Theil auch ganz unrichtig.

33) Ulpian in seinem Scholion zu dieser Stelle p. 76 ed. Dukas, bezieht dies auf einen Beamten, ταμίας, des Eunuchen Hermeias, welcher letztere 4 Jahre früher am Hofe getödtet worden war, ἀλλὰ μάλιστα παρὰ τῶν σατραπῶν· εἶτα δὲ καὶ ταμίου τοῦ εὐνούχου, ὃν νῦν ἀναίσπαστον ἐποιήσατο, ἄρχοντα Ἀταρνέως, μαθὼν αὐτῶν συμπράττειν Φιλίππῳ κατὰ τῆς βασιλέως ἀρχῆς. Ich verstehe diese Stelle dahin, daß nach

Digitized by Google

Makedoniers Pläne betreffe, und dies werde den Abschluß des Bündnisses sehr befördern. Darum solle man eine Gesandtschaft dahin abschicken, und vor Allem die Albernheit ablegen, durch welche sie schon öfter in Nachtheil gekommen seien: „der Barbar und gemeinsame Feind aller!“ und dergleichen. Er müße sich nur wundern und große Besorgniß hegen, wenn er vernehme, daß man vor dem Perser, der ihnen schon so große Dienste geleistet habe, sich fürchte, dagegen nicht vor dem Räuber mitten in Griechenland.[34])

Eine andere, dieser Rede ganz eigenthümliche Erinnerung betrifft das Theorikon, zu dessen Schutze, gegen die, welche es ganz aufheben wollten. Hierzu sei kein Grund vorhanden; man beneide nur den Armen ihr tägliches Brod. Noch vor Kurzem habe der Staat nicht über 130 Talente jährliche Einnahme gehabt, wo doch Alle gern ihre Schuldigkeit thaten. Nun habe das Glück so viel für sie gethan, daß 400 statt 100 Talente einkämen, ohne gewaltsame Mittel, warum wolle man nun die Armen um die Hülfe, welche durch das Glück ihnen geworden sei, beneiden. Die Reichen hätten gegen die Armen, welche den Staat eigentlich bildeten, dieselben Pflichten, wie gegen ihre Erzeuger. Die Armen seien die Erzeuger des Staates. Diese zu berauben sei eben so schlecht, als unpolitisch. Wenn sie diese Einnahme nicht hätten, müße man auf andere Weise sorgen, daß sie nicht Mangel litten. Die Reichen, deren Leben im Staate gesichert sei, müßten es dahin geben für das Gemeinwohl. Die Uebrigen sollten auf Staat und Staatsgut keinen Anspruch haben, außer dem Antheile, welchen Jeder davon bereits habe; dieser aber müße ihnen gesichert werden, und jedes Einzelnen Eigenthum sein.

Die übrige Rede beschäftigt sich mit den öffentlichen Verhältnissen in Griechenland, wie Athen schon so lange von dem ihm gebührenden Vorstande zurückgesetzt sei, wie es daher Ehrenpflicht sei, die verlassene Stelle wieder einzunehmen. Die Ausdrücke und Wendungen, in welchen dieser Gegenstand behandelt wird, sind fast ganz der Rede über den Chersones entnommen.

Daß die Gesandtschaft nach Persien, welche Demosthenes in der 3ten und 4ten Philippika anräth, auch wirklich abging, erhellt aus Philippos Brief.[35]) Die Pläne Philippos gegen das persische Reich, welche auch in Persien ruchbar geworden sein mögen, hatten schon seit längerer Zeit das Vernehmen mit dem persischen Hofe gestört. Die Aufrührer und Vertriebenen aus dem weiten persischen Reiche fanden stets eine bereite Zuflucht an dem makedonischen Hofe. So schon der Karanos Artabazos gegen 352, und noch andere Beispiele erwähnt Curtius.[36])

Das Jahr 341 scheint Philippos den unmittelbaren Angriff auf Perinthos und Byzanz verschoben zu haben. Nur in den der Rede über die Krone beigefügten, doch unverdächtigen, Urkunden, geschieht einer Belagerung von Selymbria Erwähnung, welche wir nach dem angegebenen Datum in den Spätherbst (Boedromion) von 341 (109, 4) setzen zu müßen glauben.[37])

Hermeias Tode sein ταμίας Atarneus inne hatte, welcher dann nach Susa gebracht wurde. Wie Böhnecke und Andere dies auf den Eunuchen selbst beziehen können, ist mir nicht klar. Doch steht die Gegründetheit von Ulpians Erklärung überhaupt dahin.

34) p. 139 u. 40.

35) p. 160.

36) 3, 7. 6, 4.

37) Dem. ü. d. Kr. p. 249 f. 3 Urkunden. 1) vom Pseudeponymos Neokles, vom Monat Boedromion, Psephisma des Kyprier Eubulos, S. des Mnesitheos, sonst ganz unbekannt; Demosthenes nennt ihn nachher Eubulos schlechthin. 2) Von demselben Pseudeponymos vom letzten Boedromion, Psephisma über die Wahl von Gesandten an

Digitized by Google

Philippos Feldherr Amyntas hatte 20 atheniſche Schiffe unter Laomedon, welche beſtimmt waren Getreidezufuhr durch den Helleſpont zu bringen, nach Makedonien aufgebracht. Das atheniſche Volk ſchickte nun auf Eubulos Vorſchlag 3 Geſandte am letzten des Boedromion, ohne Zweifel Ol. 109, 4, um dieſe Schiffe zurückzuverlangen. Philippos antwortete brieflich, ſie müßten wohl ſehr einfältig ſein, wenn ſie glaubten, es ſei ihm entgangen, daß dieſe Schiffe beſtimmt waren das Getreide, ſtatt vorgegebenermaßen nach Lemnos, nach dem von ihm belagerten Selymbria zu bringen, welche Stadt in den Verträgen nicht mit eingeſchloſſen geweſen ſei. Da dies aber nicht offiziell dem Nauarchen durch das Volk ſei aufgetragen geweſen, ſondern durch die Häupter der ihm feindlichen kriegeriſch geſinnten Partei, er aber in beiderſeitigem Intereſſe den Frieden zu erhalten wünſche, ſo ſchicke er ihnen die Schiffe zurück, und werde auch in Zukunft, wenn ſie ihren Vorſtehern nicht erlauben wollten, boshafte Maasregeln zu treffen, den Frieden zu bewahren ſuchen.

Selymbria aber war Byzanz unterthänig.[38]) Es ſcheint hiernach, daß Philippos im Herbſte 341 zuerſt die Byzanz verbündeten[39]) Städte an der Propontis zu unterwerfen ſuchte. Entweder gleichzeitig, oder wie ich eher annehmen möchte, erſt im Winter oder Frühling 340[40]) begann die Belagerung von Perinthos. Perinthos lag auf einer ſchmalen Landenge von nur einem Stadion Breite, amphitheatraliſch an einem Hügel in die Höhe, und ſehr dicht gebaut. Philippos wendete bei dieſer, ſowie bei der folgenden Belagerung von Byzanz, alle damals nur gewöhnlichen Belagerungsmaſchinen, unter Oberleitung ſeines berühmten Ober-Maſchinenmeiſters Polyeidos aus Theſſalien, an, ſo daß dieſe Belagerungen in der Geſchichte der Kriegskunſt Epoche machten.[41]) Er ſcheint von der See die Stadt nur blockirt zu haben, einer Flotte geſchieht gar nicht Erwähnung. Alle ſeine Angriffe richtete er mit ſeinem an 30000 Mann ſtarkem Landheer mit allen ihm zu Gebot ſtehenden Mitteln nur auf die Landſeite. Er ließ Thürme von 80 Ellen Höhe erbauen, welche die Mauern noch überragten, um von dieſen die Stadt mit Katapulten zu beſchießen, ließ die Mauern durch Widder erſchüttern und durch Minen untergraben, und die Angriffe Tag und Nacht ohne das mindeſte Aufhören fortſetzen. Als die Mauer auf eine Strecke niederſtürzte, bauten die Perinthier eine zweite Mauer, und vertheidigten ſich, durch die Byzantier mit dem nöthigen Geſchütze verſehen, mit Muth und Standhaftigkeit. Da ſich aber die Belagerung in die Länge zog, und an Lebensmitteln und anderen Bedürfniſſen Mangel eintrat, auch die Perinthier viele Verluſte an Mannſchaft erlitten, würde die Stadt dennoch erobert worden ſein, wenn nicht

---

Philippos. 3) Der Brief Philipps. Auch Brückner findet nichts Ungewöhnliches in dieſen Urkunden. Iſt die angegebene Zeit richtig, ſo kann wohl nur Ol. 109, 4 angenommen werden. So Corſini, Böckh, Krüger, Winiewski, Thirlwall. Clinton und Böhnecke wollen dagegen Ol. 110, 1 annehmen. Da, wie ich zeigen werde, dem Kriege von Byzanz eine Kriegserklärung vorausging, kann ich ſchon deswegen dieſer Anſicht nicht beiſtimmen. Böhnecke ſucht p. 488 f. zu beweiſen, daß die Dem. ü. d. Kr. §. 79 von Demoſthenes angeführten Thatſachen Selymbrias Belagerung vorausgingen. Doch erhellt dies keineswegs aus ſeinen Gründen.

38) Dem. ü. d. Freiheit der Rhodier p. 198.

39) Polyän 4, 2, 21.

40) Philochoros ſetzt nämlich den Anfang der Belagerung von Perinthos erſt Ol. 110, 1, Dion. ad Amm. I c. 11, was aus einer Verwechſlung des natürlichen Jahres mit dem Olympiadenjahr zu erklären ſein dürfte. Diodor 16, 74 richtig, Ol. 109, 4.

41) Athenaeus de machinis in Mathemat. vet. p. 3.

Digitized by Google

die benachbarten persischen Satrapen auf Befehl des Königes von Persien Hülfe geleistet hätten. Arsitas, der Satrap von Kleinphrygien am Hellespont, schickte, unter Befehl des Atheners Apollodoros, Waffen aller Art und alle Kriegsbedürfnisse, und Lebensmittel mit Söldnern in die Stadt, ließ auch Einfälle in das von den Makedoniern beherrschte Thrazien unternehmen.[42]) Auch die Byzantier schickten die Besten ihrer Anführer und Soldaten zu Hülfe, und auch aus dem übrigen Griechenlande mögen sie Hülfe erhalten haben, obgleich nicht von den Lakedämoniern, zu denen sie ebenfalls geschickt hatten.[43]) Der Krieg erhielt so neue Lebendigkeit. Sowie Philippos und sein Heer ihre Anstrengungen verdoppelten, so auch die Belagerten. Obgleich aber die Makedoner öfters die Mauern einwarfen, fanden sie doch stets die hinter denselben liegenden Häuser und Straßen so stark befestigt und verwahrt, daß es ihnen unmöglich war in die Stadt zu dringen. Endlich beschloß Philippos gegen Mitte 340, Ende 109, 4, auch Byzanz anzugreifen mit der einen Hälfte seiner Macht, und die andere vor Perinthos zu lassen. Es wird erzählt, daß er vor Perinthos eine Wunde ins Auge erhielt, sich aber das Geschoß nicht eher herausziehen ließ, bis die Feinde geschlagen waren.[44])

In der Rede über den Chersones (109, 3) klagte Demosthenes, daß die euböischen Tyrannen noch immer nicht vertrieben seien.[45]) Gegen die Mitte des folgenden Olympiadenjahres (109, 4), im Winter 341—40, erfolgte endlich diese Vertreibung. Philistides und Kleitarchos schickten beide eine Gesandtschaft nach Athen, um das Ungewitter zu beschwören; doch die Stadt trieb sie fort als Feinde.[46]) Zuerst zogen die Athener mit den Chalkidiern in Euböa und den Megarern gegen Philistides von Oreos, tödteten ihn und befreiten Oreos.[47]) Dann zog Phokion gegen Kleitarchos von Eretria und befreite auch diese Stadt.[48]) Demosthenes hatte beide Psephismen gegeben, durch welche beide Unternehmungen geschahen. Aristonikos gab darauf das Psephisma, am 24ten Gamelion, daß Demosthenes sowohl deswegen, als wegen seiner übrigen Verdienste um das Volk der Athener und die anderen Hellenen belobt und mit einem goldenen Kranze beschenkt werde, und dies Geschenk an den Dionysien im Theater verkündet werde.[49])

In dieser letzten Zeit hatte Philippos zu wiederholten Malen Gesandtschaften geschickt nach Athen, um sich über die Verletzungen des Friedens zu beklagen und Genugthuung zu verlangen, ohne daß sein Verlangen wäre berücksichtigt worden. Anfang Ol. 110, 1, als die Belagerung von Byzanz schon begonnen hatte, schickte er einen längeren Brief an das Volk mit allen

---

42) Diod. 16, 75. Paus. 1, 29, 7. Arrh. Anab. 2, 14, 9. Dem. ü. d. Br. p. 153.

43) Plut. Apophth. Lakon. Agis. 15.

44) Plut. über Alexandros Glück und Tapferkeit c. 7. Es hätte also ebenfalls das rechte Auge sein müßen. Vielleicht war es eine andere Wunde. Die Belagerung Perinths Diod. 16, 74—76.

45) p. 98.

46) Dem. ü. d. Kr. p. 252, wobei Demosthenes Aeschines vorwirft, daß die Gesandten bei ihm, als ihrem Proxenos, wohnten.

47) Steph. Byz. in Ὦρεός, nach Charax.

48) Diod. a. O. sagt nur κατεπολέμησε Κλείταρχον.

49) Das Psephisma darüber ü. d. Kr. p. 253. mit dem Pseudeponym Chärondas, vom 24ten Gamelion. Weder Datum noch Abfassung zeigt den mindesten Grund der Unächtheit. Nach Demosthenes soll dies Decret bis auf die Sylben, also buchstäblich, mit dem des Ktesiphon p. 266 eins sein. Dies ist zwar nicht der Fall, doch ist der Inhalt ganz derselbe.

Digitized by Google

seinen Beschwerden, genau nach der Zeitfolge geordnet.[50]) Da viele Beschuldigungen vorlägen, sei es nöthig über alle genau sich auszusprechen. Er trägt nun alle die Klagepuncte, welche in unserer Geschichtserzählung bereits erwähnt worden sind, einzeln der Reihe nach vor, zuletzt, daß sie sich der Peparethier angenommen, und ihrem Feldherrn aufgetragen hätten, an ihm Genugthuung zu nehmen. Auch wegen ihrer Gesandtschaft nach Persien, wogegen sie, ehe die Perser Aegypten und Phönizien wieder eroberten, zugleich ihn und alle Hellenen zum Bunde gegen Persien aufgefordert hätten. Ferner, daß sie ihm in Psephismen befohlen, Teres und Kersobleptes, weil sie athenische Bürger seien, in ihre Besitzungen wieder herzustellen, da sie doch selbst von den Athenern nicht zum Frieden zugelassen seien, auch nicht auf der Friedenssäule stünden. Wenn sie diejenigen, welche den Euagoras von Kypros, oder Dionysios II. von Syrakus vertrieben hätten, darum, weil diese auch athenische Bürger seien, vertreiben, und jene wieder zurückführen wollten, wolle er auch jene Thrakier wiederherstellen. Zuletzt, daß sie auf alle seine Aufforderungen rechtlicher Untersuchung nicht Rücksicht genommen hätten. Sie hätten sogar seinen Gesandten und den seiner Bundesgenossen, als sie ihn vertheidigen wollten, nicht das Wort gestattet, überredet von den „Händlern des Staates", welche sagten, Frieden sei Krieg, und Krieg sei Frieden, und durch Schmähungen auf der Rednerbühne, sowohl gegen Einheimische, als Auswärtige, sich Ruhm beim Volke, als seien sie dessen Freunde, zu erwerben trachteten. Die Unverschämtheit dieser Leute gehe sogar so weit, sein Recht an Amphipolis noch in Frage zu stellen. Er erwähnt hierbei eine makedonische Sage, wornach sein Vorfahr Alexandros die Perser von Amphipolis vertrieben habe, welche durch genauere griechische Nachrichten widerlegt wird. Doch gründet er sein Recht mehr auf seine Eroberung (nachdem die Amphipoliten die Athener früher vertrieben, und dann von den Lakedämoniern als Kolonie angesehen worden seien), dann auf den Frieden von 108, 2, durch welchen sein Recht auf Amphipolis förmlich anerkannt sei, sogar von ihnen, die eher gewohnt seien, über etwas, das nicht ihnen zukomme, zu streiten. Da sie nun zuerst ihn angriffen, und immer weiter gingen, wegen seines vorsichtigen Zauderns, so werde er sich vertheidigen mit dem Rechte, und indem er die Götter zu Zeugen mache, über ihre Anmaßungen entscheiden.

Dieser in würdigem und gemäßigtem Tone geschriebene, und, so weit wir beurtheilen können, auch wahrhafte Brief des Philippos[51]) wurde durch Demosthenes durch seine letzte Philippika beantwortet, die 12te nach Dionysios. Er beantwortet alle Beschwerden Philipps nur mit der seltsamen Behauptung, Philippos habe nun selbst eingestanden, schon längst mit der Stadt Krieg zu führen. Da habe er nun nur zu zeigen, daß sie seine Macht nicht zu fürchten, und nicht unwürdig der Stadt sich ihm gegenüber zu stellen, sondern mit Leibern, Geld, Schiffen, kurz Allem, ohne zu schonen, in den Krieg zu rücken hätten. Die Rede beschäftigt sich daher mit den schon öfter vorgetragenen Lehren, zum Theil mit wörtlichen Wiederholungen, zum Theil weiteren

50) Die erste Beschwerde wegen Nikias beginnt mit πρῶτον, dann die folgende wegen der Thasier mit ἔπειτα. Das letzte τὰ δ' ὑπογυιότατ'.

51) Böhnecke (p. 462: si argumenta habet, et raro talia ex historia ipsa petita ei deficiunt, haec affert) nennt das historische Gründe, was nur Anführung ganz neulicher Thatsachen ist. Allein dies ist durchaus zu bestätigen: ita ut lectis his literis quisque facile crediderit, ab Atheniensibus, non a Philippo peccatum fuisse.

Digitized by Google

Ausführungen, z. B. über die Philippos keineswegs günstige Stimmung der Bundesgenossen und seiner Hetären und Soldführer, da diese mehr ihn fürchteten, als die Gemeinen. Zuletzt ermahnt er wieder, wie in den vorigen Reden, sich zu rüsten und die anderen Hellenen aufzuforden.[52])

Daß Philippos Brief keine Kriegserklärung war, geht aus demselben selbst hervor, und daß er auch keinen Krieg mit Athen zu entzünden wünschte, ist aus seiner Lage klar. Eher läßt sich vermuthen, daß er die Athener dadurch zurückhalten wollte den Byzantiern beizustehen, indem er sie einschüchterte, ihr Unrecht ihnen vorhielt. Auch Demosthenes beabsichtigte noch nicht sogleich den Krieg; er rieth nur, den Krieg zu beginnen, wenn die Gelegenheit sich dazu darböte.[53]) Aber der Eindruck, welchen seine Rede, oder die Anderer machte, scheint so stark gewesen zu sein, daß alsbald der Beschluß durchging, die Friedenssäule niederzureißen, Schiffe auszurüsten, und Alles, was zum Kriege nöthig sei, bereit zu halten, und Demosthenes schrieb selbst die Psephismen.[54]) Hierauf ging er als Gesandter nach Byzanz, um die Hülfe des Staates ihnen anzubieten,[55]) und auch die Byzantier schickten hierauf Leon mit einer Gesandtschaft nach Athen.[56]) Ob damals auch Demosthenes Gesandtschaft nach Illyrien erfolgte, läßt sich nicht erweisen. Der Bund mit Byzanz wurde geschlossen.

Bald nach der Kriegserklärung, im Zusammenhange mit den damals angeordneten Kriegsrüstungen, erwarb sich Demosthenes in seiner Würde als ἐπιστάτης τοῦ ναυτικοῦ das hohe Verdienst, eine Ordnung des Trierarchenwesens zu geben, welche endlich ihrem Zwecke vollständig entsprach.[57]) Die Urkunde lautet vom 16ten Boedromion, und dies Datum stimmt völlig zu den übrigen Zeitumständen.[58]) Der Unterschied gegen die frühere Ordnung

52) Mehrere hochgeachtete Gelehrte, Taylor, Valckenaer, Weiske, Böckh, Larcher, Becker, Rüdiger, Westermann (s. Böhnecke p. 463) halten die Rede für unächt, Böhnecke a. O. s. hat ihre Aechtheit vertheidigt, dem ich beistimme. Sie ist weit individueller, als die 4te Philippika, und ihre Aechtheit noch weniger zu bezweifeln. Ulpian hielt sie für eine Antwort auf Philipps Brief wegen Selymbria. Die Zeit der Rede erhellt aus p. 153, womit auch Ulpians Meinung widerlegt ist.

53) p. 157.: στρατεύεσθαι, ἐάν που καιρὸς ᾖ.

54) Dion. ad Amm. I c. 11 nach Philochoros. Diod. 16, 77 (Ol. 110, 1) bemerkt wenigstens: Ἀθηναῖοι ἔκρεναν τὸν Φίλιππον λελυκέναι τὴν πρὸς αὐτοὺς συντεθεῖσαν εἰρήνην. Dionysios, daß der Friede von 108, 2 bis 109, 4 gedauert habe, 101, 1 sei er nach gegenseitigen Beschuldigungen, ihn gebrochen zu haben, aufgehoben worden. Dies beweist er nachher aus Philochoros, und bringt zum Beweise den 110, 1 gefassten Beschluß bei, τὴν μὲν στήλην καθελεῖν u. s. w. Demohngeachtet will Böhnecke, seiner ganz willkührlichen Anordnung der Begebenheiten vor der Schlacht bei Chäroneia zu Folge, die Kriegserklärung Ol. 110, 1 Ende, nach der von ihm dort fingirten Besetzung von Elatea setzen. Da auch Dionysios besonders des Briefes gedenkt, welchen Philippos mit Beschuldigungen an die Athener sendete, und daß in Folge dessen Demosthenes die Athener zum Kriege aufforderte, und dann jenes Psephisma des Krieges beschlossen wurde, so kann niemand bezweifeln, daß der im Text angegebene Zusammenhang der richtige sei. Böhnecke meint, weil die Athener den Frieden von 108, 2 vertheidigten, habe es keiner Kriegserklärung bedurft (p 519 f.).

55) Dem. ü. d. Kr. p. 308.

56) Suidas in Λέων, welcher einen Scherz erzählt, den er gegen die Athener machte, da sie ihn wegen seiner dicken Gestalt verlachten, seine Frau sei noch dicker, doch hätten sie, wenn sie einig wären, in Einem Bette Platz, wenn aber nicht, auch in dem ganzen Hause nicht. Dieser Scherz soll nach Suidas zur Abschließung des Bundes bewogen haben. (Plutarch Staatsvorschriften, c. 8 eine andere Version der Erzählung.)

57) Aesch. geg. Ktes. p. 615. Böckh Staatsh. p. 736.

58) Dem. ü. d. Kr. p. 261. Pseudeponymos Polykles, Prytanie der Hippothoontischen Phyle.

Digitized by Google

war, daß die Leistungen nicht nach einer bestimmten Zahl Schiffe, sondern nur nach der Schatzung bestimmt wurden. Wer auf 10 Talente Steuerkapital geschätzt war, mußte eine ganze Triere über sich nehmen, wer mehr besaß, wurde in demselben Verhältniß bis zu 3 Trieren und einem Dienstboot herangezogen; die, welche weniger besaßen, wurden in Syntelien zusammengestellt, bis 10 Talente herauskamen. Wer sonach 50 Talente wirkliches Vermögen besaß, bestritt eine Triere, wer 150 Talente und mehr besaß, 3 Trieren. Die Veränderung, welche diese Anordnung bewirkte, war groß, da wohl wer früher nur $^1/_{16}$ zur Ausrüstung eines Schiffes hatte geben müßen, jetzt deren 2 ausrüstete, die Armen dagegen, auf welchen früher die Last fast allein gelegen hatte, nur nach ihrem wirklichen Vermögen hinfort herangezogen wurden. Daher waren die Reicheren, die Anführer der Symmorien, die Zweiten und Dritten, sehr gegen das Gesetz, und hätten, wie Demosthenes sagt, gern viel darum gegeben, um es zu hintertreiben. Patrokles von Phlya verlangte ihn wirklich παρανόμων, mußte aber 500 Drachmen zahlen, da er die gesetzliche Zahl der Stimmen nicht erhielt. Der Nutzen, welcher hierdurch dem Staat erwuchs, sagt Demosthenes, war sehr groß; kein Trierarch flehte in dem folgenden Kriege zu dem Volke und flüchtete zu dem Altar der Artemis in Munychia; keiner wurde gebunden und keine Triere ging dem Staate verloren, oder blieb auf den Docken liegen, da sie nicht in die See gebracht werden konnte.[59])

Nicht nur von den Athenern, sondern auch von den Rhodiern, Chiern und Koern, ihren alten Bundesgenossen, und noch anderen, erhielten die Byzantier Hülfe.[60]) Das höchste obrigkeitliche Amt bekleidete in Byzanz damals Leon, als Strateg, ein Schüler Platons, welcher in Athen als Gesandter gewesen war. Als Philippos nun vor die Stadt kam, wird erzählt, kam Leon ihm entgegen, und befragte ihn, was sie ihm gethan hätten, daß er sie belagere. Philippos aber soll geantwortet haben, sie seien doch sehr albern, wie ein Mann, welcher die Courmacher seiner schönen Frau fragen wollte, warum sie dies thäten. Mit Recht antwortete Leon, solche Liebe könne unmöglich Gegenliebe erzeugen.[61]) Nach dem Ende des Krieges wurde er von Philippos gegen die Byzantier durch einen Brief verläumdet, als ob er von ihm Geld verlangt hätte, nach derselben Politik, welche er gegen seine Feinde in Athen öfters anwendete, doch ohne Erfolg: „Hätte ich dem Leon so viel Geld gegeben, als er von mir verlangte, so würde ich Byzanz sogleich erobert haben.“ Das Volk versammelte sich hierauf vor seinem Hause, um ihn zu steinigen, und Leon erhing sich vor Angst. Alle seine Philosophie half ihm da nichts, dem Armen, bemerkt Suidas.[62])

59) Dem. ü. d. Kr. p. 260 ff. Böckh Staatshausb. p. 736 ff. Aeschines dagegen gegen Ktes. p. 615 behauptet, der Staat habe an Schiffen 65 von den früheren 300 durch das neue Gesetz verloren, was einer schweren Niederlage zur See, wie der des Pollis bei Naxos gleichgekommen sei. Aeschines konnte wohl nicht so sagen, wenn noch die frühere Zahl von 300 Schiffen angenommen wurde, wie Böckh p. 740 vermuthet. Es scheint mir vielmehr aus dem Wesen der neuen Anordnung hervorzugehen, daß gar keine feste Anzahl von Schiffen angenommen wurde. Jener Verlust scheint daher nur imaginär gewesen zu sein. Die ἡγεμόνες συμμοριῶν, welche nach Dem. ü. d. Kr. p. 329 Aeschines bestachen, das neue Gesetz zu verwirren, waren wohl die früheren.

60) Diod. 16, 77.

61) Stobäos Floril. 2, 20. Mit einer anderen Version Philostr. Leben d. Soph. 1, 2. Zur Aufhebung der Belagerung aber kann jene Vorstellung nicht veranlaßt haben, wie behauptet wird.

62) Suidas in Λέων. Diesen Leon nennt Suidas Sohn des Leon. Von seinem

Digitized by Google

Bald im Beginn der Belagerung soll Philippos die Bundesgenossen der Byzantier zur Heimkehr bewogen haben. Er ließ durch einen Ueberläufer das Gerücht verbreiten, als ob er ihre Städte daheim angreife, und durch abgesendete Abtheilungen dieser Lüge auch Schein verleihen.[63]) Auch soll er die Athener, welche den Bosporos durch Schiffe versperrt hatten, durch einen falschen Brief, welchen er sie auffangen ließ, zum Verlassen des Postens bewogen haben, in Thrazien sei eine Empörung ausgebrochen, Antipatros möge alles im Stiche lassen und dorthin ziehen.[64]) So wie Perinthos, so belagerte er auch Byzanz mehr zu Lande, als von der Seeseite; denn zur See war er den Byzantiern nicht gewachsen, und sie beherrschten das Meer.[65]) Er wandte auch hier alle Kriegskünste an, welche ihm zu Gebote standen. Und nahe daran war er durch einen unterirdischen Gang die Stadt zu erobern, indem er eine mondlose und durch heftigen Regen ihm günstige Nacht benutzte, als Hundegebell und eine feurige Lufterscheinung die Byzantier erweckte. Sie schlugen die schon Eingedrungenen wieder zurück. Der Göttin Hekate wurde nun jener Dienst zugeschrieben, und Phosphorion der Ort, wo sich jene Lufterscheinung ereignete, τυμβοσύνη der, wo die Minirenden durchbrachen, genannt.[66])

Die Athener schickten eine Flotte zu Hülfe, allein unter einem zwar bei dem atheniſchen Volke sehr beliebten, aber bei den Bundesgenossen sehr unbeliebten Feldherren, Chares. Die Abneigung gegen diesen berüchtigten Bedrücker der Bundesgenossen war so stark, daß weder die Byzantier in ihrem Hafen ihn aufnahmen, noch die Bundesgenossen anders als gezwungen ihre Contributionen ihm zahlten, und er seine Flotte zum Geldeinsammeln, statt gegen die Feinde anwenden mußte. Schon reute es das Volk, diese Hülfe gesandt zu haben, als Phokion ihm rieth, seinen Zorn statt gegen die Bundesgenossen, gegen den Feldherren zu richten. Da folgte ihm das Volk, wählte ihn selbst, und schickte ihn mit einer neuen Macht nach Byzanz,[67]) wodurch nun dort die atheniſche Flotte auf 120 Schiffe gebracht wurde.[68]) Doch bedurfte es erst der Bürgschaft Leons, dem Phokion aus der Akademie befreundet war, um die Byzantier zu vermögen, Phokion ihren Hafen zu öffnen: so mißtrauisch waren sie gegen alle atheniſchen Feldherrn.[69]) Sein Erscheinen brachte bald eine große Veränderung in der Kriegsführung hervor. Der Nauarch des Philippos, Demetrios, wurde in einer Seeschlacht, Θερμηρία von der Hitze des Kämpfens genannt, geschlagen; und dies bewog Phi-

---

Sohne müßten daher verschiedene historische Arbeiten herrühren, welche Suidas anführt, von Philippos, Alexandros dem Großen, dem heiligen Kriege, Byzanzens Belagerung. Und Leon, der Sohn, mag es sein, aus welchem Athenäos B. 12 p. 550 jenes Wißwort, welches sein Vater in Athen gesprochen haben soll, von Python dem Byzantier anführt, wodurch er die sich empörenden Byzantier beruhigt haben soll.

63) Polyän 4, 2, 21.

64) Frontin 1, 4, 13.

65) Dion. Byz. bei Hudson Geogr. gr. min. T. III p. 7. Woher Flathe weiß, daß Philipps Flotte 170 Schiffe betrug, weiß ich nicht (I p. 211).

66) Hesychios Milesios in Origg. Constant. p. 49. 50 citirt von Böhnecke p. 472. Steph. Byzanz in Βόσπορος.

67) Plut. Phok. 14.

68) Dem. ü. d. Kr. p. 256. Zu dieser Expedition gab Demosthenes freiwillig eine Triere, wenn anders das Psephisma des Timochares recht berichtet, und Hyperides ging als Trierarch mit. (Leben der 10 Redner, Hyperides.)

69) Plut. a. O. Kleon st. Leon.

Digitized by Google

lippos die Belagerung wieder aufzuheben.[70]) Doch dauerte noch einige Zeit der kleine Krieg in der Nähe fort, Phokion entsetzte die belagerten Städte, eroberte Schiffe, und machte Landungen auf der makedonischen Küste, bis er zurückgeschlagen wurde.[71]) Philippos dagegen suchte die durch die Länge der Belagerung erschöpfte Kasse durch Seeraub wieder zu füllen, 170 Schiffe, den Verbündeten gehörig, fielen in seine Hände, auch eroberte er Städte im Chersones.[72])

Nach der Aufhebung der Belagerung von Byzanz, behauptet nun Diodoros, habe Philippos mit den Athenern und den anderen Hellenen, welche ihm gegenüber standen, Frieden geschlossen.[73]) Mit dieser Behauptung stehet jedoch der Ausspruch des Demosthenes über die Zeit zwischen dem byzantinischen Kriege und dem Kriege, der mit Elateas Besetzung begann, im schroffsten Widerspruch:[74]) „Philippos wurde den Krieg gegen uns nicht los, wenn er nicht die Thebaner und Thessaler zu Feinden der Stadt machte; sondern, obgleich eure Feldherrn unglücklich mit ihm kämpften, so erlitt er doch durch den Krieg selbst und die Kaper tausendfaches Uebel. Denn weder wurde etwas von den Erzeugnissen seines Landes ausgeführt, noch wurde etwas von dem, dessen er bedurfte, eingeführt. Er war auch zu Meere euch damals nicht überlegen, und nicht fähig nach Attika zu kommen, wenn weder die Thessaler ihm folgten, noch die Thebaner ihn durchließen; und es trug sich zu, daß er, obgleich er eure Feldherrn, welcher Art sie nun auch waren, welche ihr schicktet (schweigen wir davon), besiegte, durch die Natur des Ortes und dessen, was jede Partei innehatte, im Nachtheil war." Bedarf es einer deutlicheren Darstellung, um zu beweisen, daß an dem Hellespont, in der Nähe des Chersones, der kleine Krieg durchaus fortdauerte, in derselben Art, wie während des amphipolitischen Krieges, obgleich wir weder von den Feldherren, die ihn führten, noch von den unbedeutenden Thaten, die verrichtet wurden, die mindeste Kunde haben?[75])

Die hellespontischen Bundesgenossen bewiesen dem atheniſchen Volke ihre Dankbarkeit durch ehrende Beschlüße. Die Byzantier verliehen ihnen Epigamia, Bürgerrecht, das Recht liegende Gründe zu erwerben, den Vorstand an den Spielen, Zutritt zu Rath und Volk, gleich nach den Opfern, Liturgienfreiheit im Falle der Ansiedelung, ferner 3 Kolossen von 16 Ellen an dem Bosporos, welche die Krönung des atheniſchen Demos durch die von Byzanz und Perinthos darstellten. Dieser Beschluß sollte an den vier großen hellenischen Nationalspielen öffentlich verkündigt werden. Die Chersonesiten, welche

70) Dion. Byzanz. bei Hudson geogr. gr. min. t. III p. 14. nach Böhnecke, welcher um die Geschichte dieser Belagerung sich verdient gemacht hat.

71) Plut. a. O.

72) Justin. 9, 1. wenn er aber sagt, multas Chersonensium urbes expugnat, so ist dies eine der ihm gewöhnlichen Uebertreibungen.

73) 16, 77: διόπερ Φίλιππος καταπλαγεὶς τῇ συνδρομῇ τῶν Ἑλλήνων, τὴν πολιορκίαν τῶν πόλεων ἔλυσε, καὶ πρὸς Ἀθηναίους καὶ τοὺς ἄλλους Ἕλληνας τοὺς ἐναντιουμένους συνέθετο τὴν εἰρήνην.

74) ü. d. Kr. p. 275 u. 276.

75) Mit Ausnahme Böckhs und Winiewskis haben fast alle neueren Bearbeiter dieses Stoffes sich gegen diesen Frieden erklärt, von Weiske bis Thirlwall. Vergleiche die recht gründliche Auseinandersetzung Weiskes de hyperbole I p. 46. II p. 41 N. 35. Thirlwalls Th. 6 p. 59. Nur die Autorität einiger pseudeponymen Psephismen hat Böckh und Winiewski bewogen, von ihnen nicht geläugneten mächtigen Gegengründen die Spitze zu bieten. Indessen werden wir sehen, daß jene Psephismen ächt sein können, ohne doch zu diesem Schluß zu berechtigen, da sie fälschlich nicht mehr existi-

Digitized by Google

Sestos, Eleus, Madytos, Alopekonnesos bewohnten,[76]) schenkten Rath und Volk einen goldenen Kranz von 60 Talenten, und bauten einen Altar der Charis und dem Volke der Athener, weil letzteres sie vor Philipp beschützt und Vaterland, Gesetze, Freiheit, Heiligthümer ihnen zurückgegeben habe.[77])

Erst nach dem Feldzuge nach Byzanz geschah es, daß Athen Megara dauernd vor den Nachstellungen Philipps schützte. Die Megarer scheinen früher es nicht einmal gewagt zu haben sie aufzufordern. Auch jetzt thaten sie es nur heimlich, und Phokion beschloß den Zug mit größter Eile auszuführen, damit die feindlichen Böotier, Philipps Verbündete, ihm nicht zuvorkämen und sein Unternehmen verhinderten. Nachdem er die Botschaft der Megarer in der Volksversammlung verkündet hatte, führte er das Volk sogleich mit den Waffen nach Megara. Dort ummauerte er die Hafenstadt Nisäa, und verband sie durch zwei Mauern mit der Stadt (wie der Piräeus mit Athen verbunden war), und die Stadt hierdurch mit Athen zur See.[78])

Wir können nicht beurtheilen, wie lange es war nach der Rückkehr von Byzanz, daß Philippos seinen Feldzug gegen Atheas unternahm; doch scheint eine kurze Zeit zwischen beiden Feldzügen inne zu liegen. Veranlassung zu diesem Feldzuge war vorhanden; doch scheint der eigentliche Grund zu demselben nur in dem Wunsche zu suchen, seinen durch den Erfolg des byzantinischen Krieges beschädigten Kriegsruhm wiederherzustellen, die Einbildungskraft der Hellenen mit neuen wundersamen Nachrichten von sich zu erfüllen. Atheas, König der am Ausfluß der Donau wohnenden Skythen, hatte, wie Justinus erzählt, durch die Apolloniaten in einem Kriege gegen die Istrianer Hülfe von Philippos erbeten, und ihm, wenn er sie erhielte, die Nachfolge in seinem Reiche durch Adoption versprochen. Inzwischen starb der istrianische König, und der Nachfolger machte Frieden. Atheas wies daher das makedonische Hülfsheer zurück, als es ankam, und läugnete sowohl sein Hülfsgesuch, als sein Versprechen. Als Philippos nun eine Entschädigung verlangte, wenigstens für die Kriegsrüstungen, schlug Atheas auch dies ab; er und sein Volk seien arm, zu wenig zu geben scheine ihm schimpflicher, als es ganz zu verweigern. Philippos zog nun, etwa nach der Mitte Ol. 110, 1 (Gamelion oder Anthesterion), Winter 340—339, mit einem Heere nach der Donau, schickte aber eine Gesandtschaft voraus, welche meldete, er komme als Freund, und bitte ihm zu erlauben, eine Statue des Herakles, welche er bei der Belagerung von Byzanz gelobt habe, an der Mündung des Ister aufzustellen. Atheas verbat sich dies, und verlangte ihm die Statue zu senden, er wolle sie aufstellen, sie solle unversehrt bleiben. Er werde nicht erlauben, daß ein

---

rende Verträge vorschieben. Winiewski (p. 227 u. 228) läßt den Frieden erst nach der Rückkunft Philipps aus Skythien geschlossen werden, eine ganz ungegründete Hypothese, wegen des pseudeponymen Psephismas über die Beschleunigung der Reise. Böhnecke konnte, da er die Kriegserklärung läugnet, am leichtesten jene Psephismata auf den Frieden von 108, 2 beziehen. Grote Th. 11 p. 638 will vermitteln, indem er Diodors Nachricht nur auf τοὺς ἄλλους Ἕλληνας u. s. w., nicht die Athener bezieht.

76) Unter diesen Chersonesiten sind die herrschenden Kleruchen wohl eigentlich nur zu verstehen.

77) Dem. ü. d. Kr. p. 255—57. Beide Psephismen sind ganz unverdächtig. Böckh Staatsh. p. 40 vermuthet, daß unter Talent bei Gold ein kleines Goldgewicht von 6 Drachmen zu verstehen sei.

78) Plut. Phok. 15., nach Phokions Feldzug in Byzanz. Daß diese Stellung auch richtig ist, zeigt die Feindschaft mit den Böotiern, welche den mit Philippos schon ausgebrochenen Krieg beweist.

Digitized by Google

Heer seine Grenze überschreite. Wolle man mit Gewalt die Statue aufstellen, werde er ihr Erz in Pfeilspitzen verwandeln. Es erfolgte nun eine Schlacht, in welcher die Skythen zwar an Zahl und Tapferkeit den Makedonern überlegen waren, aber durch List und Kriegskunst überwunden wurden.[79] Atheas fiel,[80] auch Philippos war an Hand und Schenkel verwundet.[81] Die Makedoner machten ungeheuere Beute, zwar nicht an Gold und Silber, aber an Menschen und Vieh; sie sollen gegen 20000 Knaben und Weiber mit sich fortgeschleppt, ebensoviel edle Stuten zur Verbesserung der Pferdezucht nach Makedonien geschickt haben. Zwischen der Donau und dem Balkan versperrten ihnen aber die Triballer den Weg, und begehrten einen Theil der Beute für die Erlaubniß des Durchzuges. Daraus entstand Streit, und bald eine Schlacht, in welcher Philippos so in dem Schenkel verwundet wurde, daß durch seinen Körper das Pferd getödtet ward. Während man mit dem scheinbar Todten beschäftigt war, ging die Beute verloren.[82]

Die Gesandtschaft Athens nach Persien scheint bald nach der vierten Philippika abgegangen zu sein, unter dem Demagogen Ephialtes. Dieser brachte große Summen mit, welche er den Führern des Volkes, wie Hyperides und Demosthenes, gab. Demosthenes soll 3000 Dareiken, nach Dinarch sogar 150 Talente, von ihm erhalten haben,[83] ein Geschenk, welches nicht den Namen einer Bestechung verdient, da es bei Demosthenes für diesen Zweck völlig überflüßig gewesen wäre. Sein Ruhm war schon bis nach Susa gedrungen, und der König schickte Verhaltungsbefehle an die Satrapen am Meere, mit Demosthenes besonders in Verbindung zu treten, und an ihn die für die gemeinsame Sache bestimmten Zahlungen zu leisten. Als Alexandros später nach Sardes kam, soll er Briefe im dortigen Archiv gefunden haben, welche die Größe der ihm gezahlten Summen darthaten.[84]

13.

Während jenes Kriegszuges nach Skythien ereigneten sich schon die Begebenheiten, welche den amphissischen Krieg und die Besetzung von Elatea, dann die Schlacht bei Chäronea herbeiführten. Ihre Veranlassung war folgende nach der Erzählung des Aeschines.

Krissa war die alte Hafenstadt Delphis, und alle Pilger, welche aus dem

79) Nach Frontin 2, 8, 14 hatte Philippos die zuverläßigsten Reiter in den Rücken der Seinigen gestellt, indem er fürchtete, diese möchten der Skythen Angriff nicht aushalten, mit dem Befehle, alle Fliehenden zu tödten. So zwang er sein Heer, mit dem Muthe der Verzweiflung zu kämpfen, und errang den Sieg.

80) Böhnecke p. 431, welcher Lukian über das lange Leben, und Klemens Alex. Strom. citirt. Plutarchos erzählt einiges Erwähnenswerthe von ihm (über Alex. Glück oder Tapf. 2, 1. Apophth. Atheas). Als er Ismenias den Aulosspieler gefangen genommen hatte, und dieser ihm eine Probe seiner Kunst geben wollte, antwortete er, das Wiehern seines Pferdes gefalle ihm besser. Die Gesandten Philipps frug er sein Pferd striegelnd, ob Philippos dies auch thue.

81) Schol. Paris. zu Dem. ü. d. Kr. p. 247.

82) Justin 9, 2 u. 3. Plut. ü. Alex. Glück od. T. 1 c. 9.

83) Leben der 10 Redner, Demosthenes und Hyperides, p. 164 u. 166 T. Din. geg. Dem. p. 50.

84) Plut. Dem. 20.

Digitized by Google

Peloponnes oder zur See nach Delphi zogen, zogen diese Straße. Die Kirrhäer und Krauggalliden, oder Akraggalliden, Bewohner dieses Landes, hatten sich gegen 200 Jahre früher an dem Heiligthume des Apollon dadurch vergangen, daß sie die nach Delphi zu bringenden Weihgeschenke beraubt hatten. Die Pythia verlangte die Bestrafung dieser Uebelthäter. Auf Solon, des Atheners, Rath beschlossen die Amphiktyonen nach dem Verlangen Apollons. Ein amphiktyonisches Heer, unter Anführung des Atheners Alkmäon und des Sikyoniers Kleisthenes, welches auch Solon mit seinem Rath unterstützte, wurde gegen Kirrha gesendet, und diese Stadt nach langem, man sagt zehnjährigem, Widerstande erobert (586 v. Chr.). Ihre Einwohner wurden zu Sklaven gemacht, die Häfen wurden ausgeschüttet, die Stadt zerstört, das Land dem Gotte geweiht, damit, wie Solon sagte, das Tempeleigenthum bis ans Meer reiche. Ein gewaltiger Fluch verpönte jede Wiederanbauung dieses Landes. In der Länge der Zeit aber kamen diese Gesetze in Vergessenheit, oder wurden doch hin und wieder übertreten. Schon die Phokier waren wegen Anbau dieses Landes in Strafe gekommen. Noch mehr aber traf diese Beschuldigung die jenen feindlichen amphissischen Lokrer, welche ganz in der Nähe wohnten. Sie hatten Kirrhas sich bemächtigt, die Häfen wieder in Stand gesetzt und befestigt, Zölle von den Pilgern erhoben, und das heilige Land wieder angebaut. [1])

Zu der Frühlingspyläa des Jahres Ol. 110, 1, da Theophrastos Archon, Diognetos der Anaphlystier atheniſcher Hieromnemon war, wählten die Athener zu Pylagoren Midias, den bekannten Anagyrasier, Thrasykles aus Oion und Aeschines aus Kothokidä.[2]) Als sie nach Delphi kamen, erzählt Aeschines, sei der Hieromnemon und Midias an dem Besuche der Amphiktyonensitzung durch Fieber abgehalten worden; die übrigen Amphiktyonen, Hieromnemonen und Pylagoren waren versammelt. Die atheniſchen Abgeordneten hatten erfahren, daß die Amphisseer, aus Zuneigung und Liebe für die Thebaner, einen Beschluß einbrächten, die Athener um 50 Talente zu bestrafen, weil sie vor alten Zeiten, als sie goldene Schilde für den neuen Tempel weiheten, denselben die Inschrift gegeben hätten: „die Athener von den Medern und den Thebanern, als sie gegen die Hellenen fochten." Der Hieromnemone hatte Aeschines den Auftrag gegeben, Einiges für die Stadt in dieser Sitzung zu sprechen, letzterer behauptet, es selbst sich schon vorgenommen zu haben. Zufällig oder absichtlich kam er in die Versammlung, als die anderen Pylagoren sie schon verlassen hatten, also zu spät, und trat etwas schnell ein; er fing an zu sprechen, hatte aber kaum angefangen, als er von einem Amphisseer unter-

1) Aesch. geg. Ktes. p. 498 ff. Plut. Solon 11. Paus. 10, 37, 4.

2) Schon aus den Angaben des Aeschines erhellt, daß nur die Frühlingspyläen können gemeint sein. Böhnecke will dagegen die Herbstpyläen 110, 1 verstanden wissen, wo der byzantinische Krieg für Athen doch noch nicht begonnen hatte, da doch nach Aeschines, während der bald nach der ordentlichen Pyläa folgenden außerordentlichen, Philippos bereits sich in Skythien befand. Dagegen setzt Böhnecke die Pyläa, in welcher Philippos zum Amphiktyonenfeldherrn gewählt wurde, da er schon aus Skythien zurück war, ins Frühjahr, d. h. den Anthesterion. Diese Zeit kann nach den uns bekannten Ereignissen unmöglich richtig sein. Der byzantinische Krieg wird so völlig ignorirt. Böhnecke nimmt Anstand an der Wahl der Pylagoren im Frühling, statt im Herbst, wie er meint, im Beginn des Archontenjahres. Warum wurde dann nicht aber der Wahl des Hieromnemonen auch gedacht? Vielleicht wurden zu jeder Pyläa Pylagoren gewählt. Außer Böhnecke, stimmen alle Uebrigen für die Frühlingspyläa (auch Grote Th. 11 p. 650).

Digitized by Google

brochen wurde,[3]) welcher in heftige Verwünschungen gegen das Volk der Athener ausbrach, indem er ihres Bundes mit den Phokiern gedachte und anderer Dinge, und behauptete, man müße an diesen Tagen ihren Namen gar nicht nennen, sondern als Fluchbeladene sie forttreiben aus dem Heiligthume. Da, erzählt Aeschines, sei er, als er dies hörte, auf das heftigste erregt worden, und habe die Amphissеer in einer Rede angegriffen, und unter Anderem auch ihren Frevel am heiligen Lande ihnen vorgehalten. Da nun eben das Gefilde von Kirrha in freier Aussicht vor ihnen dalag, so habe er ihnen die Gehöfte und Häuser der Amphissеer gezeigt und den befestigten Hafen, wie sie Zölle erhöben, und von dem geweiheten Hafen Geld einnähmen. Er habe ihnen nun die alten Acten und Schriften vorlesen lassen, und sie bei ihrer Pflicht gegen alle Götter aufgefordert, diese Frevel nicht länger zu dulden. Als nun auch er die Versammlung verlassen hatte, habe in ihr die heftigste Aufregung geherrscht, und es sei in ihr nicht mehr von den atheniſchen Schilden, sondern von der Bestrafung der Amphissеer die Rede gewesen. Endlich habe spät am Tage ein Herold den Amphiktyonenbeschluß verkündet, daß alle Delphier, 2 Jahre nach der Mannbarkeit, sowohl Freie, als Sklaven, mit Tagesanbruch mit Spaten auf den Schlachthof (Θυτεῖον) kommen sollten, und ebenso die Hieromnemonen und Pylagoren, um dem Gotte, dem Lande, dem Heiligthume zu helfen, „welche Stadt dabei nicht zugegen sei, die solle schuldbeladen sein und verflucht." Am folgenden Morgen zog dieses amphiktyonische Heer nach dem kirrhaischen Felde hinab, zerstörte den Hafen und verbrannte die Häuser, und kehrte dann wieder zurück. Unterdessen aber hatten die amphissischen Lokrer, welche nur 60 Stadien von Delphi wohnten, sich ermannt, eilten mit ihren Waffen herbei, und stürmten auf das amphiktyonische Heer los, welches schnell nach Delphi zurückfloh; sie hätten leicht alle umkommen können durch die ergrimmten Amphissеer, meint Aeschines.[4])

Am folgenden Tage rief Kottyphos, aus Pharsalos, welcher eben den Vorsitz der Amphiktyonen führte, eine Ekklesia der Amphiktyonen zusammen, das heißt, eine Versammlung, zu welcher nicht nur die Hieromnemonen und Pylagoren, sondern auch die anwesenden Pilger und Orakelsuchenden gezogen wurden. Da wurden viele Klagen gegen die Amphissеer laut, der Stadt Athen aber reichliches Lob gespendet. Endlich wurde ein Beschluß gefasst, daß die Hieromnemonen, nachdem sie nach Hause zurückgekehrt seien, in einer bestimmten (leider aber nicht angegebenen) Zeit, vor der folgenden Pyläa, nach den Pylen kommen sollten, mit einem Beschlusse ihres Staates, nach welchem die Amphissеer für das, was sie gegen den Gott und das geweihete Land und die Amphiktyonen verbrochen hatten, Genugthuung geben sollten.[5])

3) Aesch. geg. Ktes. §. 117: ἀρχομένου δέ μου λέγειν καὶ προθυμότερόν πως εἰσελήλυθότος εἰς τὸ συνέδριον, τῶν ἄλλων πυλαγόρων μεθεστηκότων, die letzten Worte erklärt Bremi, da die anderen Pylagoren schon auf die Seite der Amphissеer getreten waren. Böhnecke (p. 500 u. 501) vertheidigt dagegen mit sehr guten Gründen die Erklärung: als die Pylagoren schon hinausgegangen waren. Wenn nur die Hieromnemonen das Stimmrecht hatten, in diesem Falle, so ist das Abtreten der Pylagoren ein Zeichen, daß nicht mehr das Reden, sondern das Abstimmen über das Gesprochene an der Reihe war; dann erklärt sich der Zorn des amphissischen Hieromnemonen über diese Unterbrechung von selbst, wenn man auf die unmittelbare Veranlassung des leidenschaftlichen Ausfalles sieht. Vgl. oben Kap. 6.

4) Aesch. geg. Ktes. §. 123 p. 515. Nach Dem. ü. d. Kr. §. 151 p. 277 schossen sie beinahe alle nieder mit Wurfspießen, und einige der Hieromnemonen nahmen sie auch gefangen. Auch das zweite Dogma sagt, daß Einige verwundet wurden.

5) Aesch. a. O. p. 515 u. 16.

Digitized by Google

In dieser offenen und genauen Erzählung ist nichts, was uns ihre Wahrheit verdächtig machte. Demosthenes aber behauptet, daß jener von den Lokrern gegen die Athener anhängig gemachte Antrag ganz ungegründet sei und erlogen, denn die Athener hätten doch citirt werden müßen; dies sei aber nicht geschehen.[6]) Es sei diese ganze Intrigue mit Philippos abgekartet gewesen, dieser habe Aeschines gedungen. Philippos habe eines allgemeinen, ganz Griechenland betreffenden Titels bedurft, um die Thessalier und Thebaner ganz für seine Absichten zu gewinnen. Hätte nun einer von seinen oder seiner Bundesgenossen Hieromnemonen ihn vorgeschlagen zum Amphiktyonenfeldherrn, hätte jeder den Plan gesehen, nicht so, wenn von einem Athener die Sache eingeleitet wurde. Daher dingt er Aeschines. Aeschines wird zum Pylagoren vorgeschlagen, von zwei oder drei gewählt, proclamirt.[7]) Wer wird läugnen, daß dies eben solche Sykophantie ist, als wenn Aeschines behauptet, Demosthenes sei durch Bestechung Buleut geworden?[8])

Dagegen hatte Demosthenes sehr Recht, wenn er mit banger Sorge dem neuen Ungewitter entgegensah, welches sich zusammenzog; obgleich Aeschines nur in Athens Interesse gehandelt hatte, lag die Gefahr nahe, daß die makedonische Partei die Gelegenheit benutzen werde, Philipps bekannte Wünsche zu erfüllen. „Du führst den amphiktyonischen Krieg uns nach Attika!" rief er dem leichtsinnigen Aeschines in der Volksversammlung entgegen. Er beschwert sich, man habe ihn kaum zum Worte kommen lassen, und habe seine Befürchtungen für ganz ungegründet, nur für ein Erzeugniß seiner Feindschaft mit Aeschines gehalten.[9]) Aeschines aber theilt mit größerer Genauigkeit mit, daß allerdings Demosthenes gegen seine Vorstellungen in jener Volksversammlung nichts ausrichtete, sondern daß die ganze Stadt dem amphiktyonischen Beschlusse zuerst folgen wollte, daß jener aber nachher, sowohl im Rath als Probuleuma, als auch dann in der Volksversammlung das Psephisma, welches ein anderer auf sein Anstiften gegeben hatte, mit großem Bemühen durchsetzte, daß der athenische Hieromnemon und die beständigen Pylagoren nach den Pylen und nach Delphi in den von den Vorfahren festgesetzten Zeiten gehen sollten, an dieser außerordentlichen Versammlung aber sollten sie weder an Reden, noch Thaten, noch Beschlüssen, noch irgend einer Handlung den geringsten Theil haben.[10]) So blieb denn jene außerordentliche Versammlung, welche nicht wohl lange nach der Frühlingspyläa anzunehmen ist,[11]) von Athen unbesucht, und ebenso von Theben, das zur Bestrafung seiner Freunde, der Amphissеer, nicht die Hand bieten wollte.[12]) Die übrigen versammelten sich an den Pylen, während Philippos sich noch in Skythien befand, und beschlossen einen Feldzug gegen die Amphissеer, unter Anführung jenes Kottyphos. Demosthenes

6) ü. d. Kr. §. 150 p. 277.

7) Derſ. §. 147 f. p. 276 u. 77.

8) Ich kann Flathe I p. 228 durchaus nicht beistimmen, wenn er diese Verbindung des Aeschines mit dem Könige in dieser Sache als factisch ansieht, und von Aeschines „empörendem Verrath" spricht. Doch behauptet Flathe auch p. 225, Philippos habe den Krieg gegen Byzanz begonnen, um mit Athen Krieg zu haben.

9) Derſ. §. 143 p. 275.

10) Aeſch. g. Kteſ. §. 125 u. 26 p. 516 u. 17.

11) Die Bezeichnung ὁ σύλλογος, ὃς ἐξ ἀνάγκης πρὸ τοῦ καθήκοντος ἔμελλε χρόνου γίγνεσθαι, bedeutet nicht, daß die außerordentliche Pyläa näher an der folgenden als vorhergehenden war. Der Zusammenhang der Thatsachen läßt vielmehr das Gegentheil vermuthen.

12) Aeſch. a. O. §. 128.

Digitized by Google

bemerkt, daß dies Heer wenig zahlreich besucht war, und daß daher die „Mäßigung" rühre, welche Aeschines an dem Verfahren rühmt.[13]) Den Amphisseern wurde nämlich nur eine Geldstrafe auferlegt, welche sie in bestimmter Zeit an den Gott bezahlen mußten; außerdem mußten sie die Frevler und die an dem Geschehenen Schuld waren, verbannen, und die wegen ihrer Frömmigkeit, d. h. wegen des Gehorsams gegen den Amphiktyonenbeschluß, Vertriebenen, wieder zurück führen. Indessen diese Beschlüße konnten nicht aufrecht erhalten werden. Als das Amphiktyonenheer wieder entlassen war, wurde nicht das Strafgeld bezahlt, und die Frevler, Apollons Feinde, kehrten wieder zurück, die Frommen wurden wieder vertrieben. So mußte man sich denn, um das Völkchen zur Ordnung zu bringen, zu einem zweiten Feldzuge entschließen. Da die Herbstpyläen, wahrscheinlich im 2ten Monat, dem Metageitnion, inzwischen herankamen, so benutzte dies die philippische Partei, um Philippos, welcher unterdessen zurückgekehrt, und wohl auch von seiner schweren Wunde genesen war, zum Amphiktyonenfeldherrn zu wählen. Kottyphos wurde an ihn abgeschickt mit dem Decret, und gern nahm Philippos die Aufforderung an.[14])

---

13) Dens. §. 129. Dem. a. O. §. 151: οἱ μὲν οὐκ ἦλθον, οἱ δ' ἐλθόντες οὐδὲν ἐποίουν.

14) Aesch. a. O. Dem. a. O. Wir besitzen unter den Urkunden in Dem. ü. d. Kr. p. 278 u. 79, zwei Amphiktyonendecrete, welche diese Begebenheiten betreffen, und eine Zeitangabe. Das erste Dogma lautet: „unter dem Priester Kleinagoras, an der Frühlingspyläa. Es gefiel den Pylagoren und den Versammelten (συνέδροις) der Amphiktyonen und der Amphiktyonengemeinde (τῷ κοινῷ τῶν Ἀμφικτυόνων, dasselbe was Aeschines die ἐκκλησία τῶν A. nennt), da die Amphisseer auf das heilige Land geben (ἐπιβαίνουσι) und säen und es mit Heerden beweiden, so sollen die Pylagoren und Versammelten (die Hieromnemonen) hinzugeben (ἐπελθεῖν), und die Grenzen mit Säulen bezeichnen, und den Amphisseern verbieten in Zukunft nicht es zu betreten." Das zweite lautet also: „unter dem Priester Kleinagoras u. s. w. ganz wie das vorige. Da die aus Amphissa, welche das heilige Land in Besitz genommen haben, es bebauen und Heerden darauf treiben, und da man sie hindern will solches zu thun, mit den Waffen herbeigekommen sind, und die gemeine Versammlung der Hellenen mit Gewalt gehindert haben, einige auch verwundet haben, und solle der erwählte Feldherr der Amphiktyonen Kottyphos, der Arkader, zu Philippos dem Makedoner als Gesandter gehen und verlangen, daß er Hülfe leiste dem Apollon und den Amphiktyonen, damit er nicht es für etwas geringes halte, daß der Gott von den gottlosen Amphisseern beleidigt werde: und daß ihn die Hellenen, welche an der Amphiktyonenversammlung Theil haben, zum unumschränkten Feldherrn wählen." Sodann: „Zeiten: Archon Mnesitheides (pseudeponym), am 16ten des Monats Antheſterion."

Prüfen wir das erste Dogma, so erhellt, daß wir hier das Dogma vor uns haben, welches zuerst von den Hieromnemonen nach der Rede des Aeschines beschlossen wurde, was überhaupt zuerst gegen die Amphisseer zu thun sei. Das Proclama des Heroldes ist davon ganz verschieden, erst die Folge davon. Die milde Form des Decrets sticht freilich gegen die wilde Ausführung, von der Aeschines meldet, sehr ab. Was das Decret ἐπελθεῖν nennt, nennt Demosthenes περιελθεῖν. Der Titel aber ist dann falsch, wenigstens καὶ τῷ κοινῷ τῶν Ἀμφικτυόνων ist dann zu streichen, was wahrscheinlich aus dem folgenden Decret von dem Gleichförmigkeit erstrebenden Abschreiber übergetragen worden ist. Das zweite Decret dagegen hat ganz richtige Ueberschrift, es ist, wie der Eingang klar zeigt, unmittelbar nach jener Flucht der Amphiktyonen von dem heiligen Acker in jener Ekklesia verfaßt; statt, daß nun aber das obenerwähnte Decret die zu haltende außerordentliche Pyläa betreffend folgen sollte, folgt die Ernennung Philippos zum Amphiktyonenfeldherrn, und zwar mit einem seltsamen Anakoluth mit καὶ beginnend. Daß aber Philippos in der That erst in der folgenden Herbstpyläa, also weder der außerordentlichen, noch Frühlingspyläa, gewählt wurde, erhellt aus Demosthenes p. 277: εἰς τὴν ἐπιοῦσαν Πυλαίαν ἐπὶ τὸν Φίλιππον εὐθὺς ἡγεμόνα ἦγον οἱ κατεσκευασμένοι καὶ πάλαι πονηροὶ τῶν Θεσσαλῶν καὶ τῶν ἐν ταῖς ἄλλαις πόλεσι. Bremi will τὸν πόλεμον ergänzen, wohl nicht richtig, eher möchte ich τοὺς Ἀμφικτύονας ergänzen.

Digitized by Google

Philippos war nun zwar Anführer eines Amphiktyonenheeres; da aber Athen und Theben dieſem Kriege entgegen waren, und es ohne Zweifel große Beſtürzung in ganz Griechenland erregt hätte, wenn er mit Makedoniens Kräften dieſen amphiktyoniſchen Krieg geführt hätte, ſo beſchloß er zuvörderſt ſich der Hülfe ſeiner Bundesgenoſſen zu verſichern. Er ſchickte deswegen zuerſt zu den Thebanern; aber dieſe ſchlugen ihm ihre Hülfe ab, da ſie gegen ihre Freunde, die Amphiſſeer, nicht kämpfen wollten.[15]) Er ſchickte ſodann einen Brief an ſeine peloponneſiſchen Bundesgenoſſen, und beſtimmte ihnen den folgenden Monat Boedromion als Termin, wo ſie mit ihren Contingenten und der Beköſtigung auf 40 Tage nach Phokis kommen ſollten. Den Säumigen droht er mit ſchwerer Strafe.[16]) Allein auch ſie können nicht erſchienen ſein; da Philippos es vorzog den Feldzug noch längere Zeit zu verſchieben, und an den Pylen lagernd, mit einem Heere, die Zeit zu erwarten.[17]) Obgleich er die Pylen bald nach dem Frieden von 108, 2 den Theſſalern übergeben hatte, ſo klagt doch ſchon Ol. 109, 3 Demoſthenes in der 3ten Philippika, Philippos ſei Herr der Pylen und der Uebergänge nach Hellas, und halte jene Orte durch Söldner und Beſatzungen inne.[18]) Unterdeſſen war Theben, welches in der amphiſſiſchen Frage auf Athens Seite ſtand, der Gegenſtand vieler Bemühungen beider Mächte, von Athens Seite es enger mit ſich zu verbinden und ganz herüberzuziehen, von Philipps Seite es wieder zu gewinnen. Philippos be-

---

Aeſchines ſagt nur, daß lange Zeit nach jener neuen Empörung in Amphiſſa gegen die Amphiktyonen der Feldzug geſchah. Mehrere (Reiſke, Böckh, Winiewski) wollten daher im zweiten Decret ὀπωρινῆς ſtatt ἐαρινῆς corrigiren, allein dann paſſt der Eingang nicht zu dieſer Zeit; ferner wurde καὶ in Klammern geſetzt. Meine Meinung iſt, daß wir hier die Bruchſtücke zweier verſchiedenen Dogmen haben; das Ende des erſten Dogmas und der Anfang des folgenden waren im Original verloren gegangen, verwiſcht, oder, wie man will. Der Abſchreiber verband, was er vor ſich hatte, zu Einem Decret; von jenem καὶ an beginnt alſo der Nachſatz eines andern Decrets von der Herbſtpylää, von welchem der Vorderſatz uns verloren iſt. Doch iſt auch dieſes Bruchſtück verderbt, wie allein ſchon aus der Bezeichnung Ἀρχὰς von Kottyphos, und wohl auch dem abgebrochenen διότι αὐτὸν u. ſ. w. erhellt. Daher kommt es nun auch, daß wir ſtatt der verſprochenen χρόνοι nur Eine Zeit vor uns haben, die der Frühlingspylää, die andere Zeit iſt weggelaſſen, weil der Abſchreiber kein Dogma der Herbſtpylää vor ſich ſah. Die Vermuthung Böhneckes, daß, wie die Frühlingspyläen in den Antheſterion, ſo die Herbſtpyläen in den Metageitnion fielen (p. 313 u. 14), hat die größte Wahrſcheinlichkeit. Es iſt mir nicht bekannt, ob ſchon Andere meine Vermuthung ausgeſprochen haben. Doch ſcheint ſie mir die natürlichſte.

15) Dem. ü. d. Kr. p. 279 §. 156: ὡς οὐκ ὑπήκουον οἱ Θηβαῖοι.

16) Dieſen Brief beſitzen wir unter den Urkunden der Rede ü. d. Kr. p. 280. Er iſt gerichtet an die Demiurgen und Deputirten (σύνεδροι) der ihm verbündeten Peloponneſier, und an die anderen Bundesgenoſſen. Er enthält nichts der Unächtheit Verdächtiges, als daß der makedoniſche Monat Loos hier als der dem attiſchen Boedromion entſprechende angegeben wird, wogegen Corſini F. A. t. II p. 459. 461 aus Plutarch und Galenus erweiſt, daß der Loos dem Hekatombäon entſprochen habe. Corſini wollte deshalb Βοηδρομιῶνος in Ἑκατομβαιῶνος corrigiren; allein der Fehler könnte auch in dem makedoniſchen Namen liegen. Fand die Wahl des Philippos im Metageitnion ſtatt, und ſchickte derſelbe in demſelben Monate dieſen Brief ab, ſo war Boedromion der folgende (3te) Monat.

17) So muß man aus den nachherigen Pſephismen der Athener ſchließen. Dem. ü. d. Kr. p. 282: ἐπειδὴ Φίλιππος ὃς μὲν κατέληφε πόλεις τῶν ἀστυγειτόνων, τινὰς δὲ πορεύεῖ, κεφαλαίῳ δὲ ἐπὶ τὴν Ἀττικὴν παρασκευάζεται παραγίνεσθαι und ἐπειδὴ Φίλιππος εἰς ἀλλοτριότητα Θηβαίους πρὸς ὑμᾶς ἐπιβάλλεται καταστῆσαι, παρεσκεύασται δὲ καὶ παντὶ τῷ στρατεύματι πρὸς τοὺς ἔγγιστα τῆς Ἀττικῆς παραγίνεσθαι τόπους. Als jene ἀστυγείτονες ſieht man mit Recht die epiknemidiſchen Lokrer an.

18) Phil. III §. 32 p. 119.

Digitized by Google

schuldigt die Athener, sich zu bemühen, die Thebaner und Thessaler ihm abspenstig zu machen, Demosthenes behauptet, Philippos sei durch seine Söldner in Athen bemüht gewesen, Athen und Theben wieder zu vereinigen.[19]) Die langedauernde, drohende Nähe des Königs an den Pylen scheint indessen die Athener sehr beängstiget zu haben. Sie fürchteten, das über ihnen lagernde Unwetter möchte plötzlich über sie herfallen, und suchten sich daher durch Waffenstillstände auf einige Zeit vor solchen Angriffen zu schützen. Sie schickten aus diesem Grunde schon am 25ten Elaphebolion an ihn Gesandte und trugen auf Waffenstillstand an bis zum Thargelion (108, 2, 338), also auf 35 Tage. Nachdem auch diese Frist abgelaufen war, erneuerten sie ihr Verlangen um Waffenstillstand an dem letzten Munychion auf ganz unbestimmte Zeit.[20]) Noch vor der letzten Gesandtschaft hatten die Thebaner sich entschlossen mit Philippos ihr früheres Freundschaftsverhältniß wieder herzustellen, und solches Philippos in einem Briefe gemeldet. Philippos antwortete nun den Athenern: „Ich weiß sehr wohl, welche Gesinnung ihr gegen uns von Anfang gehabt habet, und welche Mühe ihr anwendet, um die Thessaler und Thebaner, und auch die Böotier auf eure Seite zu ziehen: da sie aber besser denken, und nicht wollen ihre Partei von euch abhängig machen, sondern sich auf die Seite des Nutzens stellen, so schicket ihr wiederum zu mir Gesandten und einen Herold und erinnert mich an die Verträge und begehrt Waffenstillstand, obgleich ihr in Nichts von mir beeinträchtigt seid. Nachdem ich jedoch eure Gesandte gehört habe, so gebe ich eurem Verlangen nach, und bin bereit den Waffenstillstand zu schließen, wenn ihr eure falschen Rathgeber verachtet und mit gebührender Ehrlosigkeit bestraft." Den Thebanern dagegen antwortete er: „Ich habe euren Brief erhalten, durch welchen ihr Eintracht und Frieden mit mir erneuert. Ich erfahre indessen, daß die Athener jede Mühe anwenden, um euch zu bewegen, ihre Anlockungen

---

19) Dem. ü. d. Kr. p. 281 u. 82.

20) Beide Psephismen, welche von Uebertretung von Verträgen durch Philippos sprechen, werden uns weniger auffallen, wenn wir sie von dem Standpunkte der letzten Philippiken, nach der dem Demosthenes eigenthümlichen Anschauungsweise in Betreff Philipps, betrachten. Wir finden in ihnen nur einen Beleg zu Philipps Behauptung im Briefe, den Rednern sei Frieden Krieg, Krieg sei ihnen Frieden, das erste nämlich, in Glück und Uebermuth, das zweite in der Bedrängniß, dann läugneten sie so wenig bestehende Verträge, daß sie sogar nicht mehr bestehende wieder vorholten. Von diesem Gesichtspunkte dürften Brückner's Zweifel sich wohl beseitigen lassen, und es haftet dann an beiden Psephismen durchaus kein Zeichen der Unächtheit. Sie lauten also: 1) da Philippos einige Städte der Nachbarn besetzt, und andere verwüstet hat, und überhaupt nach Attika zu kommen sich rüstet, indem er unsere Verträge für nichts achtet, und die Eide und den Frieden zu brechen trachtet, übertretend die gemeinsamen Verbürgungen, so hat es Rath und Volk gefallen, Gesandte an ihn zu schicken, welche mit ihm sprechen und ihn auffordern sollen, vor allem die Eintracht mit uns und die Verträge zu bewahren, wenn aber nicht, zur Berathung der Stadt Zeit zu geben, und bis zum Thargelion einen Waffenstillstand einzugehen. 2) Da Philippos sich bemühet, die Thebaner mit uns zu verfeinden, und sich rüstet mit dem ganzen Heere nach den Attika am nächsten liegenden Orten zu kommen, übertretend die Verträge, welche er mit uns hat, so habe es Rath und Volk gefallen, einen Herold und Gesandte an ihn zu schicken, welche ihn auffordern und begehren sollen, daß er einen Waffenstillstand schließe, damit das Volk der Sachlage gemäß berathschlage. Denn auch jetzt hat es beschlossen, nicht thätlich einzuschreiten, wenn es nur irgend möglich ist. Beide Psephismen haben den Pseudonymn Heropythos. Auffallend ist, daß in dem zweiten Psephisma des früheren Waffenstillstandes nicht Erwähnung geschieht, nicht Erneuerung des Waffenstillstandes, sondern Abschluß begehrt wird, ebenso wie in der folgenden Antwort des Königes nur von Waffenstillstand schlechthin die Rede ist. Doch verspricht auch Demosthenes p. 282 ψηφίσματα.

Digitized by Google

mit Beifall anzuhören. Früher nun klagte ich euch an, daß ihr jener Hoffnungen gehorchen und ihrer Partei folgen wolltet. Da ich aber nun gesehen habe, daß ihr suchet, lieber den Frieden mit uns zu haben, als jener Meinung zu folgen, so freute ich mich; und lobe euch um so mehr in vielem, besonders aber, daß ihr über dieses sicherer euch berathen habt, und unser Verhältniß freundlich gestaltet. Es wird euch keinen kleinen Nutzen bringen, wenn ihr bei diesem Vorsatze bleibet."[21]) Um diese Zeit, als durch die Versöhnung Philipps mit Theben, die Gefahr eines Angriffes von Philippos für Athen immer näher rückte, also während des Thargelion Ol. 10, 2, Anfang Sommer 338, mag es geschehen sein, daß Demosthenes das Psephisma schrieb, daß alle Staatseinnahme in die Kriegskasse fließen solle, also auch das Theorikon, und daß die Arbeiten an den Schiffsdecken und dem Arsenal verschoben würden.[22])

Wir müßen sonach annehmen, daß Philippos länger, als 3 Monate feste Standquartiere im südlichen Thessalien und im Lande der epiknemidischen Lokrer, länger als vom 25sten Elaphebolion bis zum Beginn des Skirophorion Ol. 108, 2, genommen habe, und auch nachdem die Thebaner auf seine Seite wieder getreten waren, gegen Ende Munychion, verstrich noch mehr als ein Monat, bis er den entscheidenden Schritt that. Als er, wie Demosthenes sagt, beide Staaten so einander gegenübergestellt hatte, als ob sie nie wieder mit einander einig werden würden, gegen die Mitte des Skirophorion, rückte er plötzlich vorwärts, besetzte Elatea in Phokis, und Kytinion in Doris, und befestigte beide Orte.[23]) Die Straßen, sowohl nach Attika, als nach Amphissa, lagen ihm so offen.

---

21) Ob jene Antwort des Königes sich auf die erste oder zweite Waffenstillstandsgesandtschaft beziebt, kann gezweifelt werden. Da aber nur in der zweiten Gesandtschaft, nicht in der ersten, von der Bemühung des Königs, die Athener mit dem Thebaner zu veruneinigen, die Rede ist, so beziehe ich sie auf die zweite, weil jene Aeußerung über den König nur dann, wenn die Versöhnung desselben mit den Thebanern kurz vorher, Ende des Munychion, geschah, erklärt werden kann, nicht, wenn jene Versöhnung 1—2 Monate vorher erfolgt war. Bremi zu Dem. §. 165 findet wahrscheinlich, daß der König auf die erste Gesandtschaft keine, oder eine sehr milde Antwort gegeben habe, welcher seine Thaten aber widersprochen hätten. Nur das letzte ist anzunehmen, denn Demosthenes verspricht p. 282 ἀποκρίσεις. Die erste ἀπόκρισις an die Athener fehlt.

22) Dionys ad Amm. I c. 11 Philochoros unter Archon Lysimachides. Da Philochoros gleich hierauf die Besetzung von Elatea erwähnt, scheint jener Beschluß noch vorher zu setzen zu sein. Nur auf das Theorikon das Decret zu beziehen, wie Grote Th. 11 p. 679 thut, erlauben die Worte des Decrets nicht. Derselbe Gelehrte setzt es erst nach dem mit Theben abgeschlossenen Bunde, wie mir scheint, zu spät.

23) Philochoros a. O. Demosthenes läßt ihn freilich sogleich nach jenen Psephismen und den Antworten darauf Elatea besetzen (p. 284). Allein früher (p. 278) hat er sogar gleich nach der Wahl zum Amphiktyonenfeldherrn ihn Elatea besetzen lassen (μετὰ ταῦτα εὐθὺς ὁ Φίλιππος δύναμιν συλλέξας καὶ παρελθὼν ὡς ἐπὶ τὴν Κιρραίαν, ἐῤῥῶσθαι φράσας πολλὰ καὶ Κιρραίοις καὶ Λοκροῖς, τὴν Ἐλάτειαν καταλαμβάνει). Genauer Aeschines geg. Ktes. p. 520 (πολλῷ χρόνῳ ὕστερον). Corsini will, um die Zeit zu verkürzen, die Wahl zum Amphiktyonenfeldherrn in die Frühlingspyläa 110, 2 (statt der vorhergehenden), und jenen Brief an die Peloponnesier, durch Correctur von Βοηδρομιῶνος in Ἑκατομβαιῶνος in die Zeit zwischen Elateas Besetzung und die Schlacht bei Chäronea versetzen. Allein diese Hypothese wird durch die Worte des Demosthenes: εἰς τὴν ἐπιοῦσαν πυλαίαν ἐπῆγον u. s. w. umgeworfen. Böckh in seiner Abhandlung de archontibus pseudeponymis und nach ihm Winiewski haben die im Text angegebene, wie mir scheint, allein richtige Zeitordnung angegeben, von welcher Taylor früher nur dadurch abwich, daß er Philipps Wahl schon in die Frühlingspyläa 110, 1,

Digitized by Google

Den Eindruck, welchen diese Nachricht in Athen machte, hat Demosthenes in ergreifenden Worten beschrieben. Es war Abend, da kam einer, welcher die Einnahme von Elatea meldete, zu den Prytanen. Darauf standen diese sogleich vom Tische auf, trieben die Handelsleute auf dem Markt aus den Buden, und verbrannten das Flechtwerk (um den Verkehr zu hindern), andere schickten nach den Feldherrn und riefen den Trompeter, und die Stadt war voll Lärmens. Am folgenden Tage riefen die Prytanen den Rath auf das Rathhaus, das Volk aber ging in die Ekklesia, und saß da, wartend auf das Probuleuma des Rathes. Hierauf trat der Rath ein, und die Prytanen meldeten die Botschaft, und den, der sie gebracht hatte, und dieser wiederholte sie. Da fragte der Herold: wer will sprechen? Keiner trat auf, und so oft auch der Herold fragte, so stand von allen Strategen und Rednern doch keiner auf, bis sich endlich Demosthenes erhob. Er stellte dem Volke vor, daß doch die Freundschaft Thebens und Philipps es nicht so schrecken möge, um es am Handeln zu hindern. So sehr auch Philippos sich bemühet habe, die Thebaner zu gewinnen, habe er doch dort noch viele Feinde von Alters her, welche er nicht zu gewinnen vermöge, und welche sie nur zu ermuthigen brauchten. Wäre seine Freundschaft mit Theben so fest, so wäre er gar nicht in Elatea stillgestanden, sondern sogleich auf Attika losgegangen. Wie er nur in der Absicht Elatea besetzt habe, um seine Freunde in Athen und Theben zu ermuthigen, seine Feinde durch die Nähe seiner Waffen zu schrecken, so möchten die Athener nur auch handeln, und ihre Freunde ermuthigen. Allen Groll gegen die Thebaner möchten sie jetzt aufgeben. Thäten sie dies nicht, so würde Philipps heißester Wunsch erfüllt, die attische Partei in Theben würde mit der makedonischen sich dann vereinigen müßen, und beide würden vereint in Attika einfallen. Folgten sie aber seinem Rath, so würden sie vor Allem die Thebaner ermuthigen, und mehr für diese fürchten, welche der Gefahr auch näher seien, als für sich. Darum möchten sie alle Waffenfähigen und die Ritter nach Eleusis schicken, dann werde die athenische Partei in Theben es wagen für ihre Sache zu sprechen. Sie möchten zehn Gesandte wählen, mit hinreichender Vollmacht, um mit den Feldherrn zu beschließen, wohin und wenn sie gehen wollten. Den Thebanern möchten sie nur ihre Hülfe anbieten, daß sie kommen würden, wenn sie gerufen würden, denn jene seien jetzt in größerer Noth, sie aber sähen die Zukunft besser voraus, damit im anderen Falle nur jene sich die Folgen zuzuschreiben hätten.[24])

Alle lobten Demosthenes Rede, als er herabstieg, keiner widersprach. Er schrieb alsbald das Psephisma, welches angenommen wurde, am 16ten Skirophorion.[25]) Demosthenes war selbst unter den Gesandten, welche als-

wie später Böhnecke, setzte. Winiewski hatte früher der Hypothesen mehrere aufgestellt, welche er aber der Ansicht Böckhs dann geopfert hat, und mit Recht.

24) Dem. ü. d. Kr. p. 284—288.

25) Dies Psephisma, welches uns erhalten ist, mit dem Pseudeponym Naufikles, ist eine kleine Rede an sich. Es hat das Gebrechen, daß es nur 5 Gesandte nennt, unter ihnen Demosthenes; mögen nun die ersten 5 nur aufgezeichnet gewesen sein, oder ein anderer Entschuldigungsgrund hierfür gefunden werden, so macht dieses Gebrechen das Decret zwar der Unächtheit verdächtig, beweist sie aber noch nicht, da sonst kein Verdachtsgrund vorliegt. Es wäre ja möglich, daß die Namen der Gesandten in der ersten Abschrift eben fehlten, und von anderen dann ergänzt wurden. Es stellt zuerst als Motiv auf, daß Philippos in der vergangenen Zeit die Friedensverträge mit dem athenischen Volke verletzt habe, nicht achtend seine Eide, und das, was bei allen Hellenen für Recht gilt, daß er Städte, welche ihm gar nicht gehörten, weggenommen, einige athenische mit Gewalt erobert habe, obgleich er keine Beleidigung von den Athenern

Digitized by Google

bald nach Theben abgingen. Sie fanden dort bereits die Gesandten Philipps und der Thessaler,[26]) und von den anderen Bundesgenossen Philipps, die der Aenianer, Aetoler, Doloper, Phthioten. Amyntas und Klearchos aus Makedonien, Daochos und Thrasydäos aus Thessalien, werden besonders genannt.[27]) Die athenische Partei in Theben war sehr entmuthigt, die makedonische voll Zuversicht. Als die beiderseitigen Gesandten vor die schnell zusammenberufene Volksversammlung geführt wurden, sprachen zuerst die makedonischen, als die Bundesgenossen der Thebaner, und erinnerten das Volk an alle Wohlthaten, welche sie von Philippos, an die Beleidigungen, welche sie von Athen früher erfahren hatten; jetzt sei die Gelegenheit da, für jene dankbar zu sein, indem sie das makedonische Heer durchließen, oder miteinfielen, für diese Rache zu nehmen. Sie malten es, sagt Demosthenes, ferner aus, wie es von ihrem jetzigen Entschlusse abhängen werde, ob sie Vieh, Sklaven, Hab und Gut aus Attika als Beute heimführen, oder Böotien vom Kriege verwüstet sehen wollten. Die Rede des Demosthenes aber brachte das thebanische Volk bald zu dem Entschlusse mit den Athenern in Bund gegen Philippos zu treten. Die athenischen Gesandten erhielten demgemäß ihre Antwort, welcher die Bitte beigefügt war, daß das athenische Heer zum Schutze der Stadt bald herbeikommen möge.[28])

So schnell indessen das thebanische Volk in der Aufwallung seine Zustimmung zum Bündniß mit Athen, zum Kampfe gegen Philippos, gegeben hatte, eben so schnell erhob sich auch die entgegenstehende Partei von ihrer Niederlage. Die Böotarchen gehörten zu dieser Partei, und wurden von Demosthenes, und zwar mit Recht, wie wir aus seiner Erzählung schließen müßen, beargwohnt, für sich mit Philippos im Namen Böotiens Frieden schließen zu wollen. Auch die thebanische Regierung war auf Philipps Seite

---

vorher erfahren, und in der Gegenwart es weit treibe in Gewaltthätigkeit und Grausamkeit. Dieses Motiv wird dann in einem Anakoluth näher erörtert, theils lege er in hellenische Städte Besatzungen und löse ihre Verfassungen auf, theils mache er sie zu Sklaven und zerstöre sie, in andere bringe er Barbaren, statt Hellenen, als Bewohner, was freilich weder seinem Vaterland noch seinem Charakter unangemessen sei, indem er sich seines Glückes bis zur Sättigung bediene, ganz vergessend, wie er von Kleinem so groß geworden. So lange nun das Unrecht nur seine Städte betroffen, habe das athenische Volk es für zu gering angesehen, da es aber nun sehe, daß hellenische Städte gemißhandelt und zerstört werden, so halte es für schrecklich und unwürdig der Vorfahren zu übersehen, daß die Hellenen geknechtet würden. Darum habe dem Rath und Volk gefallen, daß 200 Schiffe nach den Pylen schiffen, der Strateg und Hipparch das Fußheer und die Reiter nach Eleusis führen, daß man Gesandte an alle Hellenen, vor allem aber an die Thebaner schicke, um sie aufzufordern zum Kampfe für ihre und aller Hellenen Freiheit, und ihnen zu erklären, daß das Volk der Athener, jeden früheren Streit vergessend, nach Kräften helfen werde, in der Ueberzeugung, daß es ihnen als Hellenen wohl zieme, über die Hegemonie zu streiten, daß es aber unwürdig sei, von einem Menschen anderen Stammes sich beherrschen und der Hegemonie berauben zu lassen, unwürdig sowohl der Ehre der Hellenen, als der Tugend ihrer Vorfahren. Zugleich erinnert das Psephisma an die Verdienste der Athener um die Thebaner vor alten mythischen Zeiten, nach den Sagen. — Die Geschichte meldet nichts von den seit dem Philokratischen Frieden zerstörten und geknechteten Städten der Hellenen und Athener; wir können daher nicht entscheiden, in wie weit jene Beschuldigungen gegen Philipp gerecht seien. Da indessen der Vorwurf wegen der Friedensverletzung und Bruch seiner Eide und Nichtachtung dessen, was bei allen Hellenen für Recht galt, als ungegründet nachgewiesen worden ist, so müßen wir vermuthen, daß es mit den übrigen Vorwürfen nicht viel anders der Fall auch sei.

26) Dem. ü. d. Kr. p. 298. Dionys a. O.

27) Plut. Dem. 18. nach Marsyas.

28) Dem. q. O. p. 299.

Digitized by Google

und fürchtete den Krieg. „Denn," meint Aeschines, „nicht ein Redner, welcher nicht Soldat war, sondern der zehnjährige phokische Krieg hatte ihnen eine Lehre von ewiger Erinnerung gegeben." Philippos, bemerkt Aeschines,[29] wünschte den Krieg nicht, sondern fürchtete ihn. Er verachtete die Hellenen nicht, und wusste wohl, daß eine Schlacht viele seiner Erwerbungen aufs Spiel setze. Er war schon im Begriff wegen des Friedens wieder Gesandte zu schicken. Als Demosthenes diese Wendung bemerkte, sprang er in der Volksversammlung empor, noch ehe ein Friedensantrag gestellt war, und schwur, wenn einer einen Antrag auf Frieden mit Philippos stellen wolle, so werde er ihn sogleich bei den Haaren ins Gefängniß führen. Die thebanischen Archonten blieben aber bei ihrem Vorhaben, und schickten Boten an die Athener, wieder mit dem Heer umzukehren, damit sie wieder über den Frieden berathschlagten. Da, erzählt Aeschines, sei Demosthenes völlig wahnsinnig geworden, habe die Böotarchen Verräther an den Hellenen genannt, er werde ein Psephisma schreiben, daß die Athener nur darum Gesandte nach Theben geschickt hätten, um sie um Durchzug gegen Philippos zu bitten. Da hätten sich endlich die Archonten geschämt, und um nicht als Verräther an Hellas zu erscheinen, hätten sie den Friedensplan wieder aufgegeben und zum Kriege gerüstet.[30]

Als das athenische Heer hierauf ankam, wurde es sogleich in die Ringmauern Thebens eingelassen. Demosthenes rechnet dieses Vertrauen den Thebanern sehr hoch an, als einen Lobspruch auf die athenische Tapferkeit, Gerechtigkeit, Mäßigkeit, kurz Tugend, und rechnet es ebenso auch den Athenern sehr hoch an, diesem Lobe nicht Schande gemacht zu haben, sondern, da die Thebaner ihnen ihr Theuerstes anvertrauten, sich so aufgeführt zu haben, daß Keiner ihnen, auch nicht mit Unrecht, etwas Schuld geben hätte.[31]

Nun erst wurden die Bundesartikel aufgesetzt. Demosthenes sah sich, um Theben treu zu erhalten, genöthigt, ihm allen nur möglichen Vortheil zuzugestehen.[32] Aeschines bemerkt, daß Athen Theben versprach, ihm gegen seine Periökenstädte, wenn sie abfallen sollten, beizustehen, daß es zwei Theile der Kriegskosten zu Lande auf sich nahm, von Theben, obgleich demselben die Gefahr näher war, nur Ein Theil verlangte, und dennoch zu Lande sich seinem Befehle unterordnete, während es zur See den Oberbefehl mit ihm theilte und die Kosten allein trug.[33] Demosthenes indessen stand damals auf dem Gipfel seines Ansehens; er blieb in Theben und berathschlagte mit den Böotarchen, was geschehen sollte. Er herrschte, sagt Plutarchos, nicht nur in der athenischen und thebanischen Volksversammlung, sondern auch über das Kriegsheer, da nicht nur die athenischen Feldherren, sondern auch die Böotarchen ihm gehorchten, und zwar mit Recht, nicht etwa gegen seine Würdigkeit, wie Theopompos behauptete.[34]

Daß dieser Bund Thebens mit Athen, wie es in solchen Fällen gewöhn-

29) Aesch. geg. Ktes. p. 537 §. 148.

30) Aesch. geg. Ktes. p. 537—539, §. 148—150. Dies ist das, was Dem. p. 299 τὰν μέσῳ nennt (ἵνα τὰν μέσῳ παραλείπω). Winiewski p. 246 bezieht die späteren Friedensanerbietungen Philipps nicht mit Recht hieher. Ebenso Böhnecke p. 527.

31) Dem. ü. d. Kr. p. 299 u. 300.

32) Aesch. geg. Ktes. p. 534: συνέπεισε τὸν δῆμον μηκέτι βουλεύεσθαι, ἐπὶ τίσι δεῖ ποιήσασθαι τὴν συμμαχίαν, ἀλλ' ἀγαπᾶν μόνον, εἰ γίγνεται.

33) Ders. p. 533—35.

34) Plutarch Dem. 18. Aesch. p. 535—37 läßt hierüber seine ganze Bitterkeit aus, und wirft Demosthenes Veruntreuung des Soldes vor.

Digitized by Google

lich war, auch mit Vertreibungen der, der nun in Theben herrschenden feindlichen, früher herrschenden Faction verbunden war, sehen wir aus Justinus Nachricht von der Rückkehr der damals vertriebenen Faction nach der Schlacht bei Chäronea.[35])

Nach Demosthenes Anordnung schickte Athen den Amphissern 10000 Mann Söldner unter Chares, Theben ein Söldnerheer unter Proxenos zu Hülfe. Diese hatten bereits die Päße besetzt, welche nach Amphissa führten, als Philippos herankam. Polyän beziehet hierauf jene Kriegslist, welche Frontinus auf die Belagerung von Byzanz bezog. Philippos habe an Antipatros geschrieben, eine Empörung sei in Thrazien ausgebrochen, er gebe den Feldzug auf. Diesen Brief habe er den Verbündeten in die Hände gespielt, diese hätten nun ihren Posten verlassen, und er habe in Folge dessen Amphissa erobert.[36]) Daß aber eine Schlacht mit den Söldnern vorfiel, in welcher diese eine völlige Niederlage erlitten, scheint Aeschines anzudeuten.[37]) Dinarchos wiederholt den gewöhnlichen Vorwurf der Verrätherei gegen Proxenos.[38]) Amphissa wurde zerstört und die Schuldigen vertrieben.[39])

Die Athener und Thebaner führten unterdessen die Phokier auf ihre früheren Wohnpläße, welche sie auf der Amphiktyonen Befehl 8 Jahre früher hatten verlassen müßen, wieder zurück. Sie bauten sich wieder an, die zerstörten Ortschaften erhoben sich wieder, außer, wenn der Ort schon früher zu gering war, und deshalb nicht wieder erneuert wurde.[40]) Die Thebaner scheinen ihren früheren Haß gegen die Phokier in dem Hasse gegen die makedonische Herrschaft ganz vergessen zu haben. Sie wählten zur Befestigung für sich Ambryßos am Fuße des Parnaß, Delphi gegenüber, eine kleine aber sehr wohlgelegene Stadt, besonders aus. Sie bauten in der kurzen Zeit einiger Wochen eine doppelte Mauer um dieselbe, jede von fast einer Klafter Breite, $2^1/_2$ Klafter Höhe, mit einer Klafter Zwischenraum zwischen beiden, jedoch, wie die Schnelle des Baues es nöthig machte, ohne Thürme, Brustwehren, und anderem zum Ausbau Gehörigen. Auch war sie zu Pausanias Zeit schon hie und da wieder eingestürzt.[41])

Philippos rückte von Lokris nach Böotien. Auch hier hatten die Thebaner die Päße ihm verlegt. Aber durch schreckliches Sengen und Brennen der Städte in der Ebene bewog er sie den Ihrigen zu Hülfe zu eilen, und machte

---

35) 9, 4.

36) Polyän 4, 2, 8. Frontins Beziehung ist wegen der größeren Nähe Thrakiens wohl die wahrscheinlichere.

37) Aesch. geg. Ktes. p. 536: προσέμιξε φέρων ἀναρπασθέντων τῶν ξένων τὸν κίνδυνον ἀπαρασκεύῳ τῇ πόλει. Plutarch spricht nur von seinem Glücke gegen Amphissa, setzt aber unrichtig den Feldzug vor die Besetzung von Elatea. Die Nachrichten über den Amphissischen Krieg bei Polyän und Dinarch beweisen, daß der Bund mit Theben vorherging. Mehrere der Neueren, Mitford und Andere, sind durch Plutarch hierin getäuscht worden.

38) Geg. Demosth. p. 52. Da er diesen Vorwurf aber auch gegen den edlen Theagenes schleudert, fällt er kraftlos zu Boden.

39) Strabon 9 p. 427. Diod. 18, 56.

40) Paus. 10, 3, 3.

41) Derf. 10, 36, 2. Dieser Bau von Ambryßos ist der einzige scheinbare Grund, welchen Böhnecke gegen die nach ihm zu große Kürze der Zeit von der Besetzung von Elatea bis zur Schlacht bei Chäronea hat beibringen können. Da indessen der Bau selbst von Eile zeugte, und der Ort nur klein war (Paus. 10, 3, 2), so schwindet auch hier das Wunderbare, oder gar Unmögliche, zumal wenn ein ganzes Volk arbeitete. Auch Pausanias behauptet nicht, daß die übrigen phokischen Orte befestigt wurden.

Digitized by Google

so den Marsch sich wieder frei.[42]) Die beiden verbündeten Völker kämpften in Böotien mit Muth und Erfolg gegen ihn. In zwei Schlachten, der am Flusse, wahrscheinlich dem Kephissos, an dem auch Chäronea lag, und der im Ungewitter (χειμερινῇ), war er entschieden im Nachtheile,[43]) und schrieb kla-

42) Polyän 4, 2, 14. Böhnecke nimmt ganz willkührlich an, es sei die Plut. Sulla 16 geschilderte Oertlichkeit gewesen.

43) Dem. ü. d. Kr. p. 300. Die zweite dieser Schlachten, die χειμερινή, hat großes Unheil für die Chronologie angerichtet. Einige Gelehrte, z. B. Weiske, Böhnecke, behaupten, χειμερινὴ müße winterlich, könne nicht stürmisch bedeuten, und sehen diese Bezeichnung als sichere Grundlage für die Chronologie an. Böckh ist nicht dieser Meinung, und da von χειμὼν diese doppelte Bedeutung sicher ist (z. B. ü. d. Kr. p. 293, Platons Briefe p. 350 D), so läßt sich nicht begreifen, warum das Adjectiv sie nicht beide haben solle. Thirlwall Th. 6 p. 66 N. 6 bemerkt sehr treffend, daß es sich nicht einsehen lasse, warum die Winterjahreszeit nicht auf beide Schlachten passe, da es offenbar sei, daß beide Schlachten nur durch einen kleinen Zwischenraum an Zeit von einander getrennt waren. Doch findet er die Sturmesschlacht nicht ganz genügend, warum? bemerkt er nicht. Warum sollte eine Schlacht, wie die am Krimissos, im Hagelsturm, nicht diesen Namen führen? Um dieser vermeintlichen Winterschlacht willen, an welcher Weiske de hyperbole, P. III p. 24 so festhält, daß er eher alle Monatsnamen ändern will, als diese Bezeichnung aufgeben, war man gezwungen, den Krieg in den Winter, die Besetzung Elateas, und jene Psephismen ein Jahr vor der Schlacht bei Chäronea zu setzen (Mitford, Böhnecke). Mitford hat die Schlacht bei Chäronea ein Jahr weiter fortgerückt (Ol. 110, 4). Winiewski hat die von Weiske vorgeschlagene Operation wirklich vollzogen, und findet in der Verderbniß von ὀπωρινὴ in ἐαρινὴ im 2ten Amphiktyonendogma die Spur der Verderbniß. Als es ὀπωρινὴ noch hieß, seien auch alle jene Monatsbezeichnungen 6 Monate früher angesetzt gewesen, z. B. am 16ten Poseideon gab Demosthenes jenes Psephisma zum Bunde mit Theben. Im Gamelion waren dann jene beiden Schlachten. Das Heranziehen von Verstärkungen währte dann bis Ol. 110, 3 Anfang. Böhnecke hat die Besetzung Elateas in den Skirophorion Ol. 110, 1 gesetzt, und behauptet, dies mit Philochoros übereinstimmend zu thun (p. 521 f.). Philochoros meine nämlich den Anfang, nicht Ende Ol. 110, 2, als die Zeit, wo das Bündniß mit Theben geschlossen wurde. Nur hierauf beziehe sich die Notiz, die Besetzung Elateas falle ins vorige Jahr, die Genitivi absoluti bezeichneten keine Zeit. Warum sollte aber Philochoros, nachdem er unter der Ueberschrift Ἀυσιμαχίδης Ἀχαρνεύς (Ol. 110, 2) jenes Psephisma von dem Aufhören der Arbeiten an den Schiffswerften mitgetheilt hatte, dann unter mehreren Genitivis absolutis Thatsachen meinen, welche zum Theil zum Jahre vorher, zum Theil zum folgenden Jahre gehörten, und nicht alle diese Thatsachen unter 110, 2 stellen? Diodoros würde Elateas Besetzung ohne Zweifel nicht mit der Schlacht bei Chäronea in dasselbe Olympiadenjahr gesetzt haben (Ol. 110, 3), wenn ein volles Olympiadenjahr 110, 2 dazwischen lag, wenn sie nicht wenigstens im Olympiadenjahr zuvor sich ereignete. Die Begebenheiten der langen Zeit, welche so Böhnecke für den amphissischen Krieg gewonnen hat, ordnet derselbe nun also: Philippos war schon am 16ten Anthesterion Ol. 110, 1 aus Skythien zurück, wo er zum Feldherrn erwählt wurde, im folgenden Monat Elaphebolion war er bereits an den Pylen, also auch seine Wunde schon geheilt, dann jene beide Bitten um Waffenstillstand, im Skirophorion Besetzung von Elatea. Nun Ol. 110, 2 die Entschließung Thebens. Das Psephisma wegen Verschiebung der Bauten. Im Metageitnion scheint Philippos Frieden angeboten zu haben. Im Boedromion jener Brief an die Peloponnesier. Herbst und Winter wurde der Krieg fortgesetzt, mit jenen beiden Schlachten; im Frühling der amphissische Krieg und Ol. 110, 3 die Schlacht bei Chäronea. Zu verwundern wäre es, daß über diesen langen Krieg von nahe an 2 Jahren im Herzen Griechenlands nicht mehr Notizen sich erhalten hätten. Wer an der kurzen Zeit dieses Feldzuges nach Elateas Besetzung, von zwei Monaten ungefähr, Anstoß nimmt, ist auf Clintons treffliche Bemerkung (ed. Krüger p. 307 N. f.) zu verweisen, daß Elatea etwa 10 deutsche Meilen von Theben, gegen 20 von Athen, gegen 6 von Amphissa entfernt war; auf wie kleinem Raume alles dies geschah; Chäronea lag aber zwischen Theben, Amphissa und Elatea mitten inne. Thirlwall, welcher mit Krüger die in den Urkunden gegebenen Zeitbestimmungen alle verwirft, setzt willkührlich die Besetzung Elateas in den Frühling, etwa Februar. So läßt sich zwar Geschichte machen, aber sie ist dann eben gemacht.

Digitized by Google

gende Briefe an die peloponnesischen Bundesgenossen; in Athen war alles in Jubel und Freude, Dankfeste wurden gefeiert und Opfer gespendet.[44])

In dieser Zeit der Freude geschah es, daß Demosthenes durch Psephismen des Demomeles und Hypereides zweimal goldene Kränze in ähnlicher Weise, als früher durch Aristonikos, erhielt. Diondas belangte diese Schenkung wegen Gesetzwidrigkeit, erhielt aber nicht den 5ten Theil der Stimmen, und mußte daher Strafe zahlen. Aeschines nahm an dieser Klage keinen Theil.[45])

In dieser für ihn sehr trüben Zeit, wo der Ausgang des Kampfes sehr zweifelhaft schien, mag es gewesen sein, daß Philippos Gesandte mit Friedensanerbietungen an die Verbündeten schickte.[46]) Phokion rieth diesen Antrag anzunehmen; es sind mehrere witzige Antworten aufbewahrt worden, welche er denen, welche der entgegengesetzten Ansicht waren, gab.[47]) Allein seine weisen Ermahnungen wurden von der kriegerisch gesinnten Partei überstimmt. Mannichfache Anzeigen von trüber Vorbedeutung wurden in Athen gemeldet, und manch inhaltsschwere und bedenkliche Antwort gab die Pythia den Fragenden; allein Demosthenes rieth ab von Staats wegen sie zu befragen und machte sie verdächtig, als in Philippos Sold stehend (sie philippisire), und erinnerte an den hohen Muth eines Epaminondas und Perikles, welche über alle Orakel bei der Kampfesentscheidung sich hinweg setzten; auch die Opfer lehrte er zu verachten.[48])

Philippos scheint hierauf noch neuen Zuzug aus Makedonien und von den Bundesgenossen abgewartet zu haben,[49]) aber die Elier, Arkader, und Messenier ließen ihn ganz im Stiche.[50]) Als er sich stark genug glaubte, rückte er von neuem vor, und bald standen beide Heere sich gegenüber in der Ebene von Chäronea. Das Heer des Königes wird von Diodoros angegeben auf 40000 zu Fuß, 2000 zu Pferde, das der Verbündeten soll nach

---

44) Dem. ü. d. Kr. p. 300—302.

45) Ebendersf. p. 302. Leben der 10 Redner Demosth. Hyperides p. 160. 166. T. Die Bezeichnung ταῦτα τὰ ψηφίσματα beweist, daß beide Anträge getrennt waren, und Diondas Klage sich auf beide bezog. Auch der Verfasser der Leben der 10 Redner betrachtet jede dieser Krönungen als eine besondere. Auch ist es nicht richtig, wenn man annimmt, daß Demosthenes nur dreimal sei gekrönt worden. Demosthenes sagt ausdrücklich, ü. d. Kr. p. 267, daß er oft früher im Theater sei bekränzt worden (πολλάκις), und auch Pseudoplutarch bemerkt daßselbe: ἐφ' οἷς πολλάκις ἐστεφανώθη, was mehr als dreimal ist. Die Stelle ü. d. Kr. p. 253: καὶ δευτέρου κηρύγματος ἤδη μοι τούτου γεγονότος verstehe ich daher nicht, wie Bremi zu dieser Stelle, von der Krönung des Demomeles (eine zweite Krönung ist mir schon seitdem geworden), sondern von der damaligen, daß die des Aristonikos schon seine zweite war.

46) Plut. Dem. 18. Phokion 16. Diese wirkliche Gesandtschaft ist mit dem bloßen Vorhaben, dessen Aeschines noch vor Ankunft der Athener in Theben gedenkt, nicht zu verwechseln.

47) Als einer sagte: du wagst es, Phokion, die zurückzuhalten, welche schon die Waffen in der Hand haben! Und doch, sagte Phokion, würde ich im Kriege dein, du im Frieden mein Oberer sein. Als Demosthenes darauf drang, die Schlacht so weit als möglich von Attika zu entfernen, rieth er, lieber zu sehen, wie sie siegen würden, als wo sie kämpfen würden, denn, würden sie besiegt, würde die Gefahr überall gleich nahe sein.

48) Plut. Dem. 19. Aesch. geg. Ktes. §. 130 u. 31 p. 520 u. 21. Cic. de divin. 2, c. 57. Ein Zeichen erwähnt Aeschines, das Ende der Mysten, welches der Scholiast damit erklärt, ein Seeungeheuer habe einen oder zwei der Mysten, als sie im Meere sich wuschen, gefressen. Plut. Phok. 28 scheint dieselbe Begebenheit zu erzählen.

49) Diod 16, 84: διὸ καὶ προαναμείνας τοὺς ἀφυστερήντας τῶν συμμάχων ἦκεν εἰς τὴν Βοιωτίαν, er übergeht nämlich den Krieg gegen Amphissa ganz.

50) Paus. 5, 4, 5; 4, 38, 2; 8, 27, 7.

Digitized by Google

Justin[51]) bei weitem stärker gewesen sein, nach Diodor aber war es geringer. Den Oberbefehl der Athener hatten Chares, Lysikles, Stratokles,[52]) den der Thebaner Theagenes. Beide Völker theilten sich nach den Flügeln. Den Flügel der Makedoner, welcher den Thebanern gegenüberstand, befehligte Philippos, den anderen, welcher den Thebanern gegenüber stand, hatte er seinem 18jährigen Sohne Alexandros übergeben. Die Schlacht wurde geliefert am 7ten des Metageitnion.[53]) Die Entscheidung des Kampfes soll lange geschwankt haben. Den Verbündeten soll sogar das Glück zuerst günstig gewesen sein, indem auf beiden Flügeln die Makedoner zurückgedrängt wurden. Polyän erzählt, daß Philippos vor dem heftigen Angriffe der Athener sich zurückzog und Stratokles ihm hitzig nachdrängte, mit den Worten, er wolle nicht ablassen, bis er ihn bis Makedonien zurückgetrieben hätte. Philippos zog sich aber nur auf einen höheren Ort zurück; dort machte er wieder Halt, kehrte um, griff die Athener muthig an und schlug sie zurück mit den Worten, die Athener verstünden nicht zu siegen.[54]) Auch erzählt derselbe Schriftsteller, Philippos habe durch langes Ausdehnen und Hinziehen der Schlacht die Athener ermüdet und dann leicht überwunden, weil sie zwar schnell waren, doch an Uebung von den Makedonern bei weitem übertroffen wurden.[55]) Ebenso soll der thebanische Flügel die Makedoner schon zurückgeschlagen haben, und ihrem Feldherren Theagenes wird ebenfalls jenes Wort des Stratokles in den Mund gelegt.[56]) Die Entscheidung der ganzen Schlacht brachte Alexandros, indem er mit den Seinigen in die heilige Schaar einbrach,[57]) und nach langem, hartnäckigem Kampfe in die eng geschlossene Phalanx der Thebaner eine Lücke machte. Beide makedonische Flügel wetteiferten nun mit einander; zuerst floh der thebanische Flügel. Bald brachte auch Philippos die Athener zum Weichen, und bald ergossen auch sie sich in wilder Flucht.[58]) Noch zu Plutarchs Zeit zeigte man eine alte Eiche, die des Alexandros benannt, an welcher dessen Zelt stand, nahe bei dem Beerdigungsort der Makedoner. Von den Athenern waren 1000 geblieben, 2000 gefangen. Von den Thebanern lag die ganze heilige Schaar auf dem Schlachtfelde. Als Philippos auf das Schlachtfeld kam und die Dreihundert sah, wie sie alle auf der Brust, keiner mit gewandtem Rücken da lagen, soll er gerufen haben: Wehe dem, der behaupten könnte, diese hätten Schändliches gethan oder geduldet![59]) Ein Tropäon errichtete er nicht, weil dies gegen die makedonische Sitte war.[60])

---

51) Dessen Angabe wohl wahrscheinlicher ist, da auch die Thebaner nach Diodor ihre Macht verdoppelt haben sollen.

52) Stratokles nennen Polyän und Aeschines (§. 143) als Feldherrn.

53) Plut. Camill. 19.

54) Polyän 4, 2, 2.

55) 4, 2, 7.

56) Plut. ü. die Weibertugend. Er war noch ein Freund des Epaminondas und Pelopidas.

57) Plut. Alex. 9.

58) Diodor. 16, 86.

59) Plut. Pelop. 18.

60) Paus. 9, 40, 4. Diodoros und Lykurg gegen Lysikles bei Diod. 16, 88 erwähnen zwar ein Tropäon; vielleicht ist es von den Bundesgenossen in Philipps Heer, vielleicht auch nur als Bezeichnung des Sieges zu verstehen. Curtius 8, 1 erwähnt im Munde Alexandros eine Meuterei im makedonischen Heere, unter Makedonern und griechischen Söldnern, wobei Philippos eine schwere Wunde empfing und Alexandros ihm mit seinem Schild und Schwerdt das Leben gerettet habe. Was Wahres an der Sache ist und in welchem Zusammenhange, läßt sich nicht ergründen.

Digitized by Google

14.

Ueber das Benehmen Philippos nach der Schlacht stimmen die besten Nachrichten darin überein, daß es musterhaft durch Demuth und Mäßigung war, und daß, wenn er auch kurze Zeit der ausgelassenen Freude seiner Umgebungen nachgab, doch die ruhige Besonnenheit sogleich wieder bei ihm die Oberhand gewann. Justin bemerkt, er habe an jenem Tage nicht die gewöhnlichen Opfer verrichtet, am Gastmahle nicht gelacht, keine Schaudarstellungen bei der Mahlzeit zugelassen, keine Kränze oder Salben genommen. Doch war dies nach jenes Meinung nur ein schlaues Verstellen der Freude.[1] Aelian sagt, er sei im Glück völlig seiner Herr geblieben, und nicht übermüthig gewesen. Er gab einem Sklaven den Befehl, jeden Morgen ihn zu erinnern, daß er ein Mensch sei. Er ging weder aus, noch ging jemand zu ihm ein, ehe der Sklav nicht dreimal ihm dies zugerufen hatte.[2] Sonach scheint des Plutarchos Erzählung wahrhaft lächerlich, daß er auf dem Schlachtfelde bei den Leichen herumgetanzt habe, die Füße nach dem Takte des Verses: Δημοσθενὴς Δημοσθένους Παιανιεὺς τόδ' εἶπεν bewegend, als ihm plötzlich die große Macht des Redners auf die Seele gefallen und er nüchtern geworden sei.[3] Nach Diodoros war es bei dem Siegesmahle, daß er höhnend und mit beleidigender Geberde durch die Gefangenen schritt. Da habe der Athener Demades, der Redner, welcher auch unter den Gefangenen war, seinen Uebermuth plötzlich gemäßigt durch die Vorstellung: o König, da das Geschick dir die Rolle eines Agamemnon gegeben, schämst du dich nicht, Thaten des Thersites zu thun? Da soll er die Kränze und andere Zeichen des Uebermuthes weggeworfen und Demades sogleich freigelassen haben.[4] Indessen blieb Demades noch einige Zeit bei Philippos und kehrte erst kurz vor dem Frieden nach Athen zurück.[5] Plutarch erzählt auch, daß, als mitten in der Freude, Trunkenheit und Thorheit des Gastmahls ihm Anerbietungen von Verträgen und Frieden gemacht wurden, er sein Gesicht schnell zum Ernst zusammenzog, und eine nüchterne und besonnene Antwort den Gesandten gab.[6] Theopompos berichtete, daß er die Gesandten, welche eben gekommen waren, zu der Tafel rief, dann aber einige Freunde kommen ließ, Aulosspielerinnen, einen Zitherspieler und andere, die mit ihm zu trinken pflegten, dann die ganze Nacht zechte und in der Trunkenheit lärmte, morgens aber alle anderen entließ, mit den übrigen im Festaufzuge zu den athenischen Gesandten

---

1) 9, 4.
2) V. G. 8, 15.
3) Plut. Dem. 20.
4) Diodor 16, 87.
5) Da, wie er selbst in der Rede über die δωδεκαετία sagt, er die 1000 Bürgerleichen ohne Heroldssendung, Oropos ohne Gesandtschaft ihnen verschafft habe, so scheint hieraus zu folgen, daß der Friedensantrag von Philippos ausging, und er erst deswegen Demades nach Athen schickte. Auch nach Diodoros verblieb Demades noch beim Könige (καθομιληθέντα ταῖς Ἀττικαῖς χάρισι). Mehrere Apophthegmen des Demades werden berichtet, welche ebenfalls von längerem Aufenthalt zeugen. Als Philippos ihn fragte: wo ist nun der Adel der Athener, wo das Geschlecht der Kekropiden, wo ihre Stärke? antwortete er, du wüßtest es, o König, wenn Philippos die Athener, Chares die Makedoner befehligte (Plut. ü. den Adel 2. Stob. Floril. 54, 57). Als Philippos ihn fragte, wie groß Athen sei, soll er ihm die Gestalt Athens auf den Tisch gezeichnet haben (nach Hermogenes bei Rhet. gr. t. III p. 74 ed. Walz).
6) Symposiakon 7, 2.

Digitized by Google

sich begab.[7]) Die Athener, welche zuerst in Lebadea auf ihrer Flucht Halt machten, schickten von dort alsbald Gesandte an ihn, um die Auslieferung der Todten zu erbitten.[8]) Diese Bitte bewilligte er ihnen aber damals nicht. Es gingen nachher mehrere Gesandtschaften deswegen an ihn ab, an welchen auch Aeschines Theil hatte,[9]) aber ebensowenig mit Erfolg, bis dann Philippos aus eigenem Antriebe durch Demades jenen großmüthigen Frieden bewilligte.

In Athen erzeugte die Nachricht von dem Verluste der Schlacht großen Schrecken. Demosthenes kam unter den Flüchtigen aus der Schlacht zurück, was ihm nicht mehr, als den anderen, zum Vorwurf gereicht.[10]) Seine Feinde behaupteten, er habe Schild und Speer weggeworfen,[11]) Spötter, daß er auch seinen Rock, als er an einem Dornstrauch hängen blieb, fahren gelassen.[12]) Obgleich sein Ansehen durch diesen Ausgang seiner Rathschläge einen schweren Stoß erlitten haben mußte, so rühmt er sich doch, daß das Volk seine Ansichten über die Rettung des Staates zum Gesetz erhoben habe, und alles, was zur Bewachung und Befestigung geschah, durch seine Psephismata geschah.[13]) Wenn daher Aeschines ihn beschuldigt, daß er eine Triere bestiegen habe und bei den Bundesgenossen umherfahrend, Beiträge eingesammelt habe, und erst, nachdem der Friede abgeschlossen worden, zurückgekehrt sei,[14]) so kann dies erst als einige Zeit nach der Schlacht geschehen angenommen werden. Auch Lykurgos erwähnt, daß die Stadt genöthigt war, die kleinen benachbarten Inseln, Andros und Keos, Trözen und Epidauros, um ihre Hülfe zu bitten.[15]) In der ersten Bestürzung zog die Partei der Ultrademokraten, oder, wie Plutarch sie nennt, der Lärmmacher und Neuerer, den ihnen befreundeten Söldnerführer Charidemos auf die Rednerbühne und verlangten ihn zum Feldherrn; da erschrack die Partei der Angesehenen und Vornehmen (οἱ βέλτιστοι), und setzten es mit Hülfe des Areiopags mit Mühe durch Bitten und Thränen beim Volke durch, daß dem Phokion die Sorge für die Stadt übergeben wurde.[16]) Die erste Maßregel, welche das in die Ekklesia strömende Volk, wie es scheint, auf Demosthenes oder Hyperides Antrag, beschloß, war, daß die Kinder und Weiber von dem Lande in die Mauern gebracht würden, und die Feldherren Befugniß erhielten, alle Bewohner Attikas zu den Wachen und zu dem, was sonst ihnen gutdünkte, anzustellen.[17]) Ein Psephisma des Hyperides verordnete, daß der Rath der Fünfhundert in den Piräeus sich begeben solle, um dort insbesondere über die Bewachung des Piräeus in den Waffen zu beschließen, und das zu thun, gerüstet, was dem Volk als nützlich erscheine.[18]) Ein anderes Psephisma desselben verfügte, daß die Sklaven Freie, die Metöken (ξένοι) Bürger, die Ehrlosen Ehrhafte würden,[19]) um so

7) Aus dem 53sten Buch, Athen. 10 p. 435.
8) Leben der 10 Redner, Hyperides p. 167. T.
9) Geg. Ktes. p. 619 §. 227.: ὑπὲρ τῆς σωτηρίας τῆς πόλεως ἐπρεσβεύσαμεν. Dem. ü. d. Kr. p. 319 §. 282: ὃς εὐθὺς μετὰ τὴν μάχην πρεσβευτὴς ἐπορεύου πρὸς Φίλιππον.
10) Siehe Aeschines §. 152. 159.
11) Plut. Dem. 20.
12) Leben der 10 Redner, Demosth. p. 160 T.
13) ü. d. Kr. p. 309.
14) Geg. Ktes. §. 159, p. 545. Leben d. 10 Redner a. O.
15) Geg. Leokr. c. 11 §. 8 (ed. Pinzger).
16) Plut. Phok. 16.
17) Lykurg geg. Leokr. c. 6. §. 1.
18) Derf. c. 11 § 2.
19) Derf. c. 11 §. 7. Leben der 10 R. Hyperides p. 167 T., wo noch beigefügt

Digitized by Google

die Zahl der Vaterlandsvertheidiger zu vermehren. Als Aristogeiton ihn später deshalb wegen Gesetzwidrigkeit verklagte, indem viele Gesetze hierbei verletzt seien, so entschuldigte er sich mit dem Drang der Umstände, die makedonischen Waffen hätten ihm so viel Finsterniß gemacht, nicht er, sondern die Schlacht bei Chäroneia habe das Psephisma geschrieben, und wurde freigesprochen.[20]) Ein anderes Psephisma erklärte es für Hochverrath, der Gefahr durch Flucht sich zu entziehen.[21]) Der Areiopagos übernahm seine außerordentliche Strafgewalt, wie in anderen gefährlichen Zeitläuften, und verwaltete sie mit selbst unmenschlicher Strenge. Autolykos, der Areopagit, wurde auf Lykurgos Anklage zum Tode verurtheilt, obgleich er selbst in der Stadt blieb, nur seine Kinder und Frau über die Grenze brachte.[22]) Lykurgos klagte den Feldherren Lysikles auf den Tod an, und er wurde verurtheilt, obgleich wir nicht wissen, mit welchem Recht die Schuld der Niederlage vor den anderen beiden Feldherren ihm gegeben wurde.[23]) Leokrates, welcher sogleich nach Eintreffen der Nachricht von der Schlacht bei Chäroneia mit seiner Habe und Familie nach Rhodos entfloh (also noch ehe jenes Gesetz gegeben war), und dort die falsche Nachricht von der Eroberung der Stadt und Belagerung des Piräeus verbreitete, wurde 7 Jahre später, als er nach der Stadt zurückkehrte, von Lykurgos angeklagt und verurtheilt.

Indessen währte diese Zeit der Angst und Bewegung nicht lange. Philippos schickte den freigelassenen Demades nach Athen, um den Frieden, welchen er mit ihm verabredet hatte, zu überbringen. Demades schrieb daher das Friedenspsephisma vor, unter unerwartet günstigen Bedingungen, Philippos gebe die Todten heraus, nachdem er sie selbst schon früher verbrannt hatte, lasse die Gefangenen frei ohne Lösegeld, und gebe Athen Oropos, welches Theben ihm abgetreten habe. Dieser Frieden wurde sogleich, ohne daß ein Herold oder eine Gesandtschaft nöthig war, abgeschlossen.[24]) Philippos

ist, und daß die Heiligthümer, Kinder und Weiber in den Piräeus gebracht würden. Der Rhetor Syrianos fügt noch bei, daß die Vertriebenen zurückkehrten (Rhet. gr. ed. Walz t. IV p. 708). Als Folge des Gesetzes wird (bei Suidas in ἀπεψηφίσατο) angesehen von Hyperides selbst, daß die Staatsschuldner, die eigentlichen ἄτιμοι, die Ausgestoßenen, und die ἄποικοι (worunter wohl die φυγάδες zu verstehen sind) restituirt wurden.

20) Leben der 10 R. a. O. Aus der Vertheidigungsrede des Hyperides giebt Rutilius Lupus ed. Ruhnken I p. 63 ein Fragment, wo Rückberufung der Vertriebenen auch genannt ist.

21) Lyk. geg. Leokr. c. 13 §. 2.

22) Derf. a. O. Leben der 10 R. Lykurgos p. 154 T.

23) Thirlwall Th. 6 p. 72 behauptet, der Charakter des Lykurgos bürge für ein gerechtes Urtheil. Lykurgos war aber als ein sehr harter und grausamer Ankläger berühmt. Diodoros hat (16, 88) ein Fragment der Klage uns mitgetheilt: „Du warst Feldherr, und obgleich 1000 Bürger gefallen waren, 2000 in Gefangenschaft lagen, und ein Tropäon gegen die Stadt aufgerichtet war, und ganz Hellas in Sklaverei sich befand, und alles dieses unter deiner Anführung geschah, wagst du zu leben, und das Licht der Sonne zu schauen, und auf den Markt zu gehen, ein Denkmal geworden der Scham und Schande für das Vaterland!“ Wir fragen, war dies nicht mit den anderen auch so der Fall?

24) Demades eigene Worte über diesen Frieden in der Rede ὑπὲρ δωδεκαετίας, deren Unächtheit nicht erwiesen ist, sind von Wichtigkeit p. 268: „Die Bestattung von 1000 Athenern durch die Hände der Feinde, welche ich den Gestorbenen freundlich statt feindlich gemacht habe, zeugt für mich. Da nahm ich mich der Sachen an, schrieb den Frieden, ich gestehe es; ich schrieb auch Ehren dem Philippos, ich läugne es nicht. Zweitausend Gefangene ohne Lösegeld, und tausend Bürgerleichen ohne Herold, und Oropos ohne Gesandtschaft, erhielt ich; das schrieb ich euch.“

Digitized by Google

schickte seinen Sohn Alexandros und Antipatros nach Athen, um die Asche der Bestatteten zu überbringen zur Beisetzung, die Gefangenen gab er nicht nur ohne Lösegeld frei, sondern bekleidete sogar die meisten neu.[25] Mit Recht preist Polybios diese Handlungsweise des Königs, doch hebt er auch ihre Klugheit hervor, wie er mit so geringem Aufwande das höchste Ziel erreichte, indem er durch solche Großmuth den Stolz der Athener empfindlich traf, sie hinfort zu bereitwilligen Gehülfen für seine folgenden Maaßregeln statt Feinden gewann, durch seine Milde, Menschenfreundlichkeit, Mäßigung sie alle sich förmlich unterthänig machte.[26] Es wurde aber schon durch den Frieden des Demades, wie Plutarch bemerkt, Beitritt zu dem Frieden und dem Synedrion förmlich festgesetzt, und Phokion widersetzte sich sogar deswegen damals dem schnellen Abschluß, indem er zuerst den Inhalt dieses allgemeinen Friedens zu wissen verlangte, wurde aber von den nach Ende des Krieges stürmisch Verlangenden überstimmt.[27] Jene Bemerkung des Polybios muß daher sehr beschränkt werden, und ist nur von der ersten Zeit nach dem Frieden von einer schnellen, dankbaren Aufwallung zu verstehen. Bald nach dem Abschluß des allgemeinen Friedens trat, wie Plutarchos andeutet, wegen der dann auferlegten Opfer, eine sehr zu entschuldigende Misstimmung ein. Es wurden zwar große Ehren auf Demades Antrag Philippos beschlossen, goldene Kronen, eherne Bildsäulen;[28] man sagt, sogar zum 13ten Gotte ihn zu erklären und ihm einen Tempel zu bauen.[29] Indessen auch Demades wurde auf dem Markte eine eherne Statue gesetzt.[30] Nach Philippos Tode erhielt auch sein Mörder eine solche, und die des Philippos wurde besudelt.[31] Nie vermochte es Philippos, ungeachtet seiner großen und glänzenden Eigenschaften, dem athenischen Volke wahre Achtung abzugewinnen, oder es über den Verlust seines Glanzes und seiner hegemonischen Ansprüche zu trösten.

Um so strenger verfuhr Philippos mit Theben, in welchem er den treulosen Bundesgenossen strafte. Diodoros sagt nur, daß er eine Besatzung in die Kadmea legte; von Justinus aber erfahren wir, daß er die athenisch gesinnte Partei mit Härte züchtigte, mit Hinrichtungen, Verbannungen, Gütereinziehungen. Aus der zurückgerufenen makedonischen Partei setzte er einen Rath von Dreihundert ein; diese duldeten nachher nicht, daß wegen ihrer Vertreibung jemand verklagt wurde, indem sie selbst behaupteten, daß es besser mit dem Staate stand, da sie verbannt, als da sie zurückgerufen wurden. Auch die Gefangenen musste die Stadt loskaufen und die Rückgabe der Todten

---

25) Nach Polybios 5, 10, 4. Demohngeachtet behauptet das Apophthegma Philippos 8 (Plutarch), daß die Gefangenen ihre Kleider und Betten auf eine grobe Weise zurück verlangten (τοῖς Μακεδόσιν ἐγκαλούντων). Philippos aber sagte lachend: Scheinen euch nicht die Athener zu glauben, nur im Würfelspiel besiegt zu sein?

26) Polyb. 5, 10, 2. An einer anderen Stelle (9, 28, 4) spricht er durch den Mund des Aetolers Chläneas die Ansicht aus, Philippos habe die übrigen Hellenen durch solche Güte zur Unterwerfung anlocken wollen.

27) Plut. Phokion a.O.

28) Arrh. 1, 1, 4. Paus. 1, 9, 4. Longinos in Rhet. gr. ed. Walz t. IX p. 544.

29) Apsines in Rhet. gr. IX p. 470. Doch sind dies wohl Uebertreibungen, ebenso wie Aesch. geg. Ktes. §. 160 behauptet, dem Mörder Pausanias sei ein Tempel erbaut worden (ἱερὰ μὲν ἱδρύσατο Παυσανίου).

30) Din. geg. Demosth. p. 69, oder auch mehrere. Später wurden sie zu Nachttöpfen eingeschmolzen. Plut. Staatsv. c. 27.

31) Böhnecke p. 556 nach Dio Chrysostomos.

Digitized by Google

bezahlen.[32]) Orchomenos, Platääs und Thespiäs Wiederherstellung wurde ausgesprochen, und alsbald ausgeführt; die Periöken wurden von Thebens Herrschaft befreit.[33])

Kurz nach dem Frieden mit Athen ist der 3te Brief des Isokrates an Philippos geschrieben. Er widerlegt, wenn er ächt ist, auf das vollständigste und bündigste die spätere Erzählung, daß Isokrates aus Gram über die Schlacht bei Chäroneia freiwillig durch Enthaltung von Nahrung sich selbst getödtet habe.[34]) Isokrates theilt ihm mit, daß es mit Antipatros bei dessen Anwesenheit in Athen über die Interessen der Stadt gesprochen habe; jetzt wolle er an ihn schreiben über das, was er nach dem Frieden zu thun habe, nachdem er jetzt die Hellenen zur guten Gesinnung gezwungen habe, und abzulassen von der Raserei und den Kämpfen gegen einander. Er möge nun nicht zögern, sondern eilen, die Barbaren zu Heloten der Hellenen zu machen, den großen König zu seinem Unterthan. Was er bisher gethan, sei schwerer gewesen, als das, was noch zu thun sei. Nur noch ein Gott selbst zu werden sei übrig. Er sei dem Alter nur dafür dankbar, daß es sein Leben so weit gebracht habe, daß er das, was er als Jüngling gedacht habe, was er als Mann im Panegyrikos und als Greis in der an ihn geschickten Rede geschrieben habe, eines Theils schon in Erfüllung gegangen sehe, die Erfüllung des anderen Theiles bald hoffe.[35])

Nach dem Frieden wurde Demosthenes der ehrenvolle Auftrag zu Theil, den Gefallenen die Leichenrede zu halten, als dem anerkannt ersten Redner, wodurch das Volk zugleich seine unverbrüchliche Anhänglichkeit an den Grundsätzen, welche Demosthenes politische Laufbahn geleitet hatten, zu erkennen gab.[36]) Wir besitzen diese Rede.[37]) Sie bewegt sich zum großen Theil, wie es bei Reden dieses Zweckes gewöhnlich war, auf mythischem Gebiet. Uns liegt nur ob, Einiges daraus hervorzuheben, welches Demosthenes geistige Stellung bei der veränderten Lage des Staates bezeichnet. Nachdem Dummheit und Schlechtigkeit sich bei den Hellenen verbanden, um die Wahrheit theils nicht zu sehen, theils zu bespötteln, so hätten diese Gestorbenen dessen doch nicht im Bösen gedacht, als jene endlich gehorchten, sondern den Kampf für Alle unternommen, und alles Ihrige dazu hergegeben. Obgleich der Sieg nicht ihr Unternehmen krönte, so hätten doch auf beiden Seiten nicht die Gefallenen an der Niederlage Theil, sondern nur an dem Siege. Denn wen da des Todes Loos traf, der habe nur durch das Geschick das ihm Widerfahrene erlitten, in seinem Geiste aber sei er unüberwunden. Nächst dem Unverstande (ἀγνωμοσύνη) der Feinde, seien es die Gefallenen besonders gewesen, welche bewirkt hätten, daß der Krieg nicht Attikas Grenzen betrat, indem durch ihre Tapferkeit der Feind nicht mehr geneigt gewesen sei, noch mit jener

32) Justin 9, 4.
33) Paus. 4, 27, 5; 9, 1, 3; 9, 37, 3.
34) Leben der 10 Redner. Isokr. II p. 142 T. Paus. 1, 18, 8.
35) Mitford Th. VIII p. 459—467 hat sehr genau und mit vieler Gelehrsamkeit die Gewährsmänner der früheren Ansicht von Isokrates Tode geprüft, die Unhaltbarkeit dieser Sage gezeigt, und den Verdacht der Unächtheit dieses Briefes widerlegt.
36) Siehe die schöne und für Aeschines beißende Darstellung Dem. u. d. Kr. p. 320 u. 21. Vgl. Plut. Dem. 21 nach Theopompos. Aeschines und Pythokles, Demosthenes früherer Freund, später zu der anderen Partei Abgefallener (s. G. p. 441), hatten sich bemüht durch Anklagen jene Wahl zu hindern, aber ohne Erfolg.
37) Mitford Th. 8 p. 445 hat mit Recht diese Rede Demosthenes vindicirt.

Digitized by Google

Angehörigen zu streiten, sondern lieber Freund, als Feind ihnen sein wollte. Die Feinde selbst würden nicht so unverschämt sein, zu läugnen, daß nicht ihre Tapferkeit und ebensowenig die Erfahrung und Kühnheit ihres Anführers ihnen den Sieg bewirkt habe, sondern nur das Glück. Wo aber die Gottheit, welche über Alles Herr ist, das Ende verlieh, wie sie es wollte, so sei es auch nöthig, alle Uebrigen als Menschen von der Beschuldigung der Feigheit zu befreien. Was außerdem die Größe des Anführers bewirkt habe, davon könne der Menge, weder der Feinde, noch von ihnen, die Schuld beigemessen werden. Wenn aber irgend Jemand beschuldigt werden solle, so müßten es die thebanischen Anführer sein; denn diese, obgleich sie eine treffliche und kriegsmuthige Macht erhielten, hätten sich derselben nicht so bedient, wie sie sollten. Nur in den Seelen dieser, die da gefallen seien, wurde die Freiheit von Hellas erhalten; da das Geschick diese hinwegraffte, so widerstand Keiner der Uebrigen. Die Tapferkeit dieser Männer war die Seele von Hellas; denn zugleich wich der Lebenshauch aus ihren Körpern, und zugleich ist die Ehre von Hellas vernichtet.

Einen anderen Beweis von ihrer Anhänglichkeit gaben die Väter und Brüder der Gefallenen Demosthenes, indem sie bei ihm das Leichenessen anrichteten.[38] Mit den in der Leichenrede ausgesprochenen Gedanken stimmt auch die Inschrift überein, welche dem Grabmal gegeben wurde. Demosthenes hat sie uns aufbewahrt, in elegischem Versmaß geschrieben: „Um des Vaterlandes willen haben diese ihre Waffen in den Kampf gebracht und den Uebermuth der Feinde abgewehrt. Kämpfend durch ihre Tugend und ihre Fürsorge retteten sie nicht ihr Leben, sondern machten Hades zum Richter wegen der Hellenen, daß sie nicht hinfort das Joch der Sklaverei auf ihren Nacken setzend schändlichen Uebermuth erdulden. Die Vaterlandserde hat in ihrem Schooße die Leiber derer, die das Meiste thaten, da von Zeus den Sterblichen diese Entscheidung zukömmt. Keinen Fehler zu begehen und Alles im Leben richtig zu vollenden, ist nur den Göttern gegeben; dem Geschicke zu entrinnen aber verlieh Zeus nicht."

Demohngeachtet ruheten die Feinde des Demosthenes und seiner Partei nicht, sondern boten alles auf, um die, wie es ihnen schien, zur Rache günstige Zeit zu benutzen. Sowohl er, als Hyperides, wurden um diese Zeit viel wegen Gesetzwidrigkeit belangt, besonders von Sosikles, Philokrates (verschieden von dem oft genannten), Diondas, Melalitos, Aristogeiton, welcher letztere allein 7 Anklagen gegen Demosthenes vorbrachte, und zwei Rechenschaftsforderungen, aber alle verlor.[39] Demosthenes selbst behauptet, daß in der ersten Zeit fast täglich eine Klage sei gegen ihn anhängig gewesen.[40] Wohl mögen wir es daher Aeschines glauben, daß er in dieser Zeit seine hohen Reden sehr herabstimmte, demüthiger sich benahm, und die Gesetzgebung Anderen seiner Partei, wie Nausikles, überließ.[41] Auch sind die hohen Geldopfer, welche Demosthenes in dieser und der folgenden Zeit dem Staatswohle brachte, wohl mit auf diese Bedrängnisse zu setzen. Er gab nämlich gleich nach der Schlacht ein Talent, zum Ankauf von Getreide in der Theurung wieder ein Talent,[42] 100 Minen in das Theorikon, und drei Talente zur Anfertigung von Gräben

38) Dem. ü. d. Kr. p. 321.
39) Dem. geg. Aristog. p. 781. vgl. Böhnecke p. 569 f.
40) ü. d. Kr. p. 310.
41) Geg. Ktes. §. 159. Plut. a. O.
42) Psephisma des Timochares, hinter Leben d. 10 R.

Digitized by Google

um den Piräeus. Die Liebe des Volkes brachte ihn aber ungefährdet durch alle diese Anfechtungen hindurch, und schenkte ihm ihr Vertrauen, wie bisher; bald wurde er wieder zu angesehenen Aemtern erwählt, wie zu dem eines Vorstehers des Theorikons, gegen den Munychion oder Thargelion Ol. 100, 3,[43]) zu dem eines Getreidekäufers in der Theuerung,[44]) zu dem eines Bauaufsehers für seine Phyle beim Bau und Ausbesserungen an den Mauern von Athen.

Diese letzte Wahl gab die Veranlassung zu den beiden berühmten Reden, welche so oft angeführt worden sind, für und gegen die Krone. An dem vorletzten Thargelion Ol. 110, 3, des Archonten Chärondas, gab Demosthenes, wie Aeschines erzählt,[45]) ein Gesetz, am 2ten und 3ten Skirophorion, also 3 Tage später, die Phylen zu versammeln, damit sie die Aufseher (ἐπιμεληταὶ) und Rendanten (ταμίαι) des Mauerbaues wählten. Demosthenes traf die Wahl seiner, der pandionischen, Phyle, und er verwaltete sonach jenes Amt, indem er von dem Staat hierzu 10 Talente erhielt. Indessen gab er noch 3 Talente aus eigenen Mitteln hierzu her, mit der Bestimmung, davon Gräben um den Piräeus zu ziehen.[46]) Deswegen, und wegen der 100 Minen in die Theorikenkasse gegeben, gab Ktesiphon, der Anaphlystier, am 21ten Pyanepsion des folgenden Jahres (Ol. 110, 4, Archon Phrynichos) das Gesetz, Demosthenes zu loben wegen seiner Tugend und Trefflichkeit, welche er zu aller Zeit dem Volke der Athener bewies, und ihn zu bekränzen mit einem goldenen Kranze, und diese Bekränzung in dem Theater an den Dionysien zu verkünden.[47]) Wegen dieses Gesetzes reichte Aeschines, der Kothokide, am 5ten Elaphebolion desselben Jahres eine Klage wegen Gesetzwidrigkeit gegen Ktesiphon ein, weil das zum Lobe des Demosthenes Gesagte nicht wahr sei, und weil es gegen die Gesetze sei, erstens, so lange einer wegen seiner Aemter noch rechenschaftspflichtig sei (wie Demosthenes es noch war, als Ktesiphon das Gesetz gab, in seinen Aemtern als Bauaufseher und Theorikenvorsteher), ihn zu bekränzen, zweitens, diese Bekränzung an den Dionysien im Theater zu verkündigen, sondern, entweder in der Bule oder der Pnyx, je nachdem Rath oder Volk bekränzte.[48]) Da jedoch bei der großen Volksliebe, welche Demo-

43) Aesch. geg. Kt. §. 24 f. vergl. Böhnecke p. 573.

44) Dem. ü. d. Kr. p. 310.

45) Geg. Ktes. §. 27 p. 420 f.

46) Nur diese ἐπίδοσις ohne den Zweck ist in Ktesiphons Gesetz (Dem. p. 266) erwähnt; da aber Aeschines (§. 236 p. 629) sagt: εἰ μὲν γὰρ λέγεις, ὅθεν τὴν ἀρχὴν τοῦ ψηφίσματος ἐποιήσω, ὅτι τὰς τάφρους τὰς περὶ τὰ τείχη καλῶς ἐτάφρευσε (vgl. Dem. p. 325 u. 326), so scheint es, als ob jene 3 Talente diesen Zweck hatten. Nach dem Psephisma des Timocharcs (p. 172 T.) sind aber die 2 Gräben um den Piräeus außer den 3 Talenten besonders angeführt.

47) Dem. ü. d. Kr. p. 266. Pseudeponym Euthykles.

48) Ders. p. 243. Pseudeponym Chärondas. Daß Aeschines nicht, wie man sonst sehr versucht sein könnte, zu vermuthen, seine Klage erst 112, 3, sondern schon 110, 4 (oder 3) einreichte, erhellt unwidersprechlich aus geg. Ktes. §. 219 p. 612: ἀπηνέχθη γὰρ ἡ κατὰ τοῦδε τοῦ ψηφίσματος γραφὴ, ἔτι Φιλίππου ζῶντος, πρὶν Ἀλέξανδρον εἰς τὴν ἀρχὴν καταστῆναι. Ueber die Zeit des Mauerbaues, ob es die in obiger Stelle des Aeschines angegebene war, also der Archon Chärondas in der Klage des Aeschines bei Demosthenes ein Pseudeponymos sei, ebenso wie der im Psephisma des Ktesiphon, Euthykles, oder, ob die Zeit des Mauerbaues kurz vor die Besetzung von Elatea fiel, also der Archon der Klage des Aeschines kein Pseudeponymos, sondern der wirkliche ist, statt Euthykles also auch Chärondas zu substituiren, dagegen in der Stelle des Aeschines entsprechend zu corrigiren, darüber sind die Ansichten der Gelehrten noch getheilt. Clinton und Böhnecke und Andere sind jener Ansicht; Böckh, Winiewski und Andere dieser letzteren. Ich trete der ersteren Ansicht bei, weil auch mir es unwahrscheinlicher scheint, daß von allen Psephismen in der Rede über die Krone,

Digitized by Google

sthenes genoß, es ihm selbst sehr zweifelhaft schien, ob er damals seine Klage durchführen werde, so nahm er sie für jetzt wieder zurück, und trug lieber die deswegen bestimmte Strafe. Erst Ol. 112, 3, im Beginn des Metageitnion, wie es scheint, wurden die beiden Reden über die Krone wirklich gehalten.

Einige Zeit vor der Schlacht bei Chäroneia wurde Archidamos, König der Lakedämonier, von seinem Staate den Tarantinern auf ihr Begehren zu Hülfe gesendet, gegen die Lucaner;[49] er fiel mit einem Theil seines Heeres gegen die Lucaner, welches Unglück der Aberglaube von dem früheren Bunde mit den Phokiern ableitete.[50] Es wird an mehreren Stellen als Merkwürdigkeit berichtet, daß diese Begebenheit an einem und demselben Tage mit der Schlacht bei Chäroneia sich ereignete.[51] Es folgte ihm sein Sohn Agis, welcher 9 Jahre regierte.

Um die Zeit der Ankunft des Archidamos in Italien starb auch Phalä̈kos, der Feldherr der Phokier. Er hatte sich nach der Entfernung von Nikäa zuerst im Peloponnes aufgehalten, indem er seinem Heer aus den Ueberresten der delphischen Schätze den Sold reichte, dann miethete er in Korinth große Transportschiffe, und vier leichtere, um, wie er sagte, Italioten oder Sikelioten, von welchen er gerufen sei, zu Hülfe zu kommen; doch that er dies nur auf eigne Hand, hoffend, irgend einen Solddienst zu finden, oder eine Kolonie zu gründen.[52] Seine Begleiter fassten unterweges aber Verdacht, weil sie keine Führer bei sich sahen, und begannen zuerst in dem größten Schiffe, dann den übrigen eine Meuterei, und zwangen ihn wieder umzukehren und in Malea in Lakonien zu landen. Dort, wo damals, wie später, eine förmliche Niederlage von allerlei vaterlandslosem Gesindel, das Solddienst suchte, gewesen zu sein scheint, fanden sie bereits Gesandte aus Knossos in Kreta, welche Söldner suchten. Sie wurden mit denselben bald handelseins, und schifften nach Kreta, wo sie für Knossos alsbald die Stadt Lyktos eroberten. Um dieselbe Zeit, etwa Ol. 10, 2,[53] rüsteten die Lakedämonier obige Unternehmung unter König Archidamos aus, und waren eben im Begriff sie abzusenden. Als aber die Lyktier Gesandte an sie schickten und zuvor um Hülfe baten, ehe sie nach Italien zögen, schiffte Archidamos zuerst nach Kreta, besiegte die Phokier, eroberte den Lyktiern ihre Stadt wieder, und segelte dann erst nach Italien weiter. Phalä̈kos, von Lyktos zurückgeschlagen, begann dann Kydonia zu belagern.

---

welche Pseudeponymen haben, ein einziges eine Ausnahme gemacht habe, als daß in der Stelle des Aeschines die Lesart, welche gar keine Varianten neben sich hat, verderbt sei. Böckh will corrigiren πρὸ Χαιρώνδα ἄρχοντος. Indessen, es findet sich kein anderes Beispiel einer Bezeichnung nach dem folgenden Archon. Warum sollte Aeschines denn nicht eher den Archon Lysimachides selbst genannt haben? Im Uebrigen sehe ich ebensowenig Grund, daß nicht jener schnelle Bau nach der Schlacht nach dem früheren Gesetz hätte fortgeführt werden können, als daß nach dem Frieden in ruhigerer Zeit man nicht jenen Mauerbau anordnete zur Fortsetzung und besseren Ausführung des schnellen. Es zeigt die Angabe Plutarchs Dem. 24, daß Ktesiphons Klage schon ἐπάνω τῶν Χαιρωνικῶν εἰσήχθη, von der Verwirrung, welche schon im Alterthume in diesen Zeitangaben herrschte. Böhneckes treffliche Abhandlung über diesen Gegenstand p. 585—600 scheint mir obiges Resultat völlig sicher gemacht zu haben.

49) Diod. 16, 62. 88.

50) Diod. 16, 62. Paus. 3, 10, 5. Plut. Camillus 19.

51) Diod. 16, 88. Plut. a. O.

52) Diod. 16, 61 f.

53) Daß eine geraume Zeit seit Ende Ol. 108, 2 verflossen war, deutet Diodor selbst an, c. 61: ἐν πλάναις καὶ μεγάλοις φόβοις καὶ κινδύνοις ἐφ' ἱκανὸν χρόνον ἐζλωσεν.

Digitized by Google

Bei dieser Belagerung soll er, im Streit mit einem seiner Soldaten, ermordet worden sein. Der Aberglaube der Zeit aber fabelte, daß Blitze vom Himmel auf die Belagerungsmaschinen fielen, und nicht nur diese, sondern auch die herbeieilenden Phokier, und unter ihnen Phalâkos, von dem göttlichen Feuer verzehrt wurden. Die Ueberreste der Söldner begaben sich in den Peloponnes, und dienten dort der vertriebenen antiphilippischen Partei der Elier, gegen die in der Stadt und die Arkader, und kamen in diesem Kampfe um, wie bereits oben näher erzählt worden ist.

Bald nach dem Frieden mit Athen und Theben unterwarfen sich ihm auch deren Bundesgenossen, die Megarer, Korinthier, die Euböer, die Elier und die auf der argolischen Akte. Er scheint hierbei Versprechungen ihnen gemacht zu haben; es wird geklagt, daß er ihnen die Verträge nicht gehalten habe.[54]) Die Korinthier begannen nach der Schlacht sich aufs eifrigste zu rüsten;[55]) nachher aber übergaben sie ihm ihre Stadt freiwillig, und er legte, in Erwägung der Wichtigkeit dieses Platzes eine Besatzung in die Akropolis, von welcher die Stadt nicht mehr befreit wurde bis zu Aratos.[56]) Auch Ambrakia, das Land der Akarnanen, Byzantion, mögen als athenische Bundesgenossen sich damals an Philippos angeschlossen haben; erstere Stadt erhielt eine makedonische Besatzung,[57]) die letztere war Bundesgenosse Alexandros bei seinem Regierungsantritt.[58])

Nun endlich, im Winter oder Frühling **338—37** (Ol. **110**, **1**), unternahm Philippos den schon so oft gefürchteten Zug in den Peloponnes, der um so nöthiger ihm erscheinen musste, da mehrere seiner dortigen Bundesgenossen ihn verlassen hatten. Seine Gegenwart in Arkadien blieb dort in der Erinnerung, da der Ueberrest seines Zeltes und der Ort seines Lagers bei Mantinea gezeigt wurde, auch eine Quelle seinen Namen trug.[59]) Aus Arkadien zog er nach Lakonien. Sparta eroberte er nicht, verwüstete aber das Land weit und breit.[60]) Pausanias sah Ueberreste eines Tropäons über eine Abtheilung plündernder Makedoner bei Gythion.[61]) Ob durch diese Verwüstungen die Lakedämonier zur Einwilligung in die Landabtretungen, welche er als Preis des Friedens ihnen auferlegte, gezwungen wurden, wird nicht berichtet. Als allgemeinen Grundsatz für die Anordnung der Territorialverhältnisse des Peloponneses stellte er fest, die alte Theilung der Herakliden bei Besetzung des Landes, so viel als möglich, zu erneuen.[62]) Demgemäß erhielten die Argiver das Land Kynuria mit der Stadt Thyrea, vor Zeiten durch Kleomenes erobert, wieder zurück, mussten aber ihrerseits Trikaranon an die Phliasier wieder zurückgeben, welches in jüngerer Zeit sie sich angemaßt hatten. Die

54) Ael. V. G. 6, 1.

55) Lukian ü. d. Geschichtsschr. c. 3 erzählt von Diogenes dem Hund, als er sah, daß alle so geschäftig waren, mit Waffenverfertigung, Steineherbeiholen, Maueraus-besserung, daß er auch seine Tonne bergauf, bergab wälzte, und auf die Frage, warum er dies thue, antwortete: um nicht der allein Müßige unter so vielen Beschäftigten zu erscheinen.

56) Plut. Aratos. 23.

57) Diod. 17, 3.

58) Arrh. 1, 3, 3.

59) Paus. 8, 7, 4.

60) Polyän 4, 2, 20 spricht von einer Belagerung von Karyä. Polyb. 9, 28, 6 u. 7. Daß er sich vor Sparta lagerte, behauptet Stob. floril. 7, 59.

61) 3, 24, 5.

62) Paus. 2, 20, 1. Tacit. Annal. 4, 43, 3.

Arkadier erhielten das Belbinatische Land und die Skiritis mit Leuktron.[63]) Messenien erhielt das Dentheliatische Land, mit dem Tempel der Artemis Limnatis, wo die Veranlassung zum messenischen Kriege gegeben worden war, mit dem Flusse Pamisos als Grenze.[64]) In Olympia ließ Philippos zur Verherrlichung seines Hauses durch Aufstellung von Statuen ein eignes Gebäude das Philippeion bauen.[65]) Ob er selbst dahin gekommen, wird nicht berichtet.[66])

Nach seiner Rückkehr aus dem Peloponnes im folgenden Olympiadenjahr, Ol. 110, 4,[67]) berief Philippos ein Synedrion aller griechischen Staaten nach Korinthos, um einen allgemeinen Frieden festzustellen, und sich zum Oberfeldherren gegen Persien ernennen zu lassen, wodurch er den Rath des Isokrates nun vollständig erfüllte. Er verfuhr hierbei mit großer Schonung, indem er, wenigstens der Rede nach, den Beitritt zu diesem Synedrion in den freien Willen der einzelnen Staaten stellte.[68]) Nach Justin, Plutarch und Arrhian,[69]) trennten sich allein die Lakedämonier, wie von dem vorigen allgemeinen Frieden, so auch von diesem. Diodoros[70]) dagegen behauptet, daß die Arkader allein unter allen Hellenen, weder Philippos, noch Alexandros die Hegemonie zugestanden hätten. Letztere Behauptung muß, da sie der vorigen wahrscheinlicheren und mehr beglaubigten widerspricht, verworfen werden.

---

63) Liv. 38, 34. Paus. 8, 35, 3 f.

64) Tacitus a. O. Paus. 3, 26, 4. Strabon 8 p. 362. Später gab Augustus dies Land den Lakedämoniern wieder, doch Tiberius restituirte es wieder den Messeniern (Tac. a. O. Paus. 4, 31, 2). Siehe über diese Landabtretungen Böhnecke p. 359—563, welcher die einzelnen Stellen gesammelt hat.

65) Paus. 5, 20, 5. Die Bildsäulen von Amyntas, dem Vater Philippos, Philippos und Alexandros, Olympias und Eurydike erwähnt er.

66) Auf diesen Einfall Philippos beziehen sich eine große Anzahl von lakonischen Apophthegmen, unter welchen diejenigen, welche auf Archidamos lauten, seinem Sohn Agis scheinen zugeschrieben werden zu müssen. Als Philippos einen etwas rauhen Brief an ihn nach dem Siege schrieb, antwortete dieser: wenn du deinen Schatten misset, wirst du nicht finden, daß er größer sei, als vorher. Auf die Bemerkung, Philippos schließe sie von Hellas aus, erwiederte er, uns genügt der Aufenthalt daheim. Als er als Gesandter zu Philippos allein kam, und dieser deshalb sich wunderte, antwortete er: Einer zu Einem. Als Antiochos, der Ephor, hörte, daß Philippos den Messeniern ihr Land gab, fragte er, ob er ihnen auch die Macht gegeben habe, im Kampfe um das Land zu siegen. Damindas sagte, als einer bemerkte: die Lakedämonier werden Schlimmes leiden, wenn sie sich mit Philippos nicht aussöhnen: Mannweib, was können wir denn Arges erfahren, wenn wir den Tod verachten? Eudamidas, Bruder des Agis, stimmte für den Frieden, weil er seine Landsleute nicht der Lüge überführen wollte. Tharykion sagte, als er Philippos im Isthmos sah: der Peloponnes hat an euch schlechte Thürwärter, ihr Korinthier. Da Philippos an sie schrieb, als er in ihr Land gekommen war, ob sie wollten, daß er als ihr Freund, oder ihr Feind kommen solle, antworteten sie: keins von beiden. Als Philippos zu einem Lakonen sagte, was werdet ihr nun machen, ihr Lakonen? antwortete dieser: was anders als tapfer sterben? denn wir allein unter den Hellenen haben gelernt, frei zu sein und nicht anderen unterthänig. Sie schrieben, indem sie Philippos an die Wechselfälle des Schicksals erinnern wollten, nur an ihn: Διονύσιος ἐν Κορίνθῳ. Als Philippos schrieb, er werde, wenn er in ihr Land einfallen werde, es verwüsten, schrieben sie zurück: Wenn.

67) Thirlwall Th. 6 p. 75 setzt die Stiftung des Synedrions vor den Zug in den Peloponnes. Der Zeitraum vom Frieden mit Athen bis Ol. 110, 4, wenigstens 6 Monate, wäre sonach ganz leer an Ereignissen.

68) Nach der Rede περὶ συνθηκῶν p. 220.

69) Justin 9, 5. Plut. über die laked. Staatsv. c. 42. Arrh. 1, 1. 2. Wenn letzterer Schriftsteller aber sagt, daß nur die Griechen, ὅσοι ἐντὸς Πελοποννήσου, von ihm nach Korinth berufen wurden, so ist dies offenbar unrichtig.

70) 17, 3.

Digitized by Google

Wir besitzen in der, schwerlich von Demosthenes geschriebenen, Rede über die Verträge mit Alexandros (περὶ τῶν πρὸς Ἀλέξανδρον συνθηκῶν) einen ausführlichen Bericht über den unter Alexandros gültigen Vertrag über den allgemeinen Frieden. Es frägt sich nur, ob dies der von Philippos, oder von Alexandros später gegebene Frieden sei. In der ganzen Rede findet sich nicht die geringste Hindeutung darauf, daß jener Frieden von Alexandros gegeben sei, obgleich der Stoff der Rede, da über den Bruch dieses Friedens durch Alexandros in allen seinen Artikeln, geklagt wird, fast mit Nothwendigkeit darauf geführt hätte, zu erwähnen, daß Alexandros sein von ihm selbst gegebenes Gesetz übertrete.[71]) Daß Philippos solchen Frieden gab, wird wenigstens von Justinus bemerkt, und von Plutarch bestätigt;[72]) von Alexandros gedenkt keiner der zahlreicheren Geschichtsschreiber über ihn, Diodor, Plutarch, Arrhian solcher Friedensverträge.[73]) Auch ist der Inhalt dieses Friedens so menschenfreundlich und mild, daß er weit mehr mit Philippos Character übereinstimmt, als mit dem härteren des Alexandros. Wir glauben daher gewiß nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß Philippos jenen Frieden gab, und Alexandros ihn bestätigte.[74])

Dieser Friedensvertrag begann mit der antalkidischen Autonomieformel: Alle Hellenen sollen frei und autonom sein,[75]) wodurch, da keine Ausnahmen, wie 371 gemacht wurden, Athen alle seine auswärtigen Besitzungen ohne Ausnahme,[76]) Theben die Herrschaft über die Periöken verlor.[77]) Das Bestehen der zur Zeit der Verträge in allen Staaten stattfindenden Regierungsform wurde gewährleistet, in der Art, daß, wer sie auflöse, ein Feind sei aller derer, welche am Frieden Theil hätten.[78]) Es sollten in den am Frieden theilhabenden Staaten keine Hinrichtungen und Vertreibungen, gegen die Gesetze dieser Staaten, stattfinden, ebenso wenig Vermögenseinziehungen, Landvertheilungen, Verkürzungen der Schulden, Befreiungen der Sklaven aus revolutionären Absichten.[79]) Es sollten aus keiner am Frieden theilhabenden Stadt Vertriebene ausgehen, um andere am Frieden theilhabende Städte mit den Waffen anzugreifen; die solche Vertriebene beherbergende Stadt sollte aus dem Friedensbunde ausgestoßen werden.[80]) Keiner von ihnen sollte Seeraub treiben; der hiergegen fehlende Staat sollte als gemeinsamer Feind angesehen

71) Die Verträge werden nur genannt οἱ ὅρκοι καὶ αἱ συνθῆκαι αἱ ἐν τῇ κοινῇ εἰρήνῃ γεγραμμέναι, oder kürzer αἱ κοιναὶ ὁμολογίαι.

72) Justin. a. O., wenn derselbe aber sagt, daß er diesen Frieden pro meritis singularum civitatum gab, so ist dies jedenfalls unrichtig. Es war ein wirklich allgemeines Gesetz. Plut. Phok. 16 erwähnt wenigstens Philippos κοινὴ εἰρήνη.

73) Bei Arrh. 2, 14, 6 spricht zwar Alexandros von der εἰρήνη, ἣν τοῖς Ἕλλησι κατεσκεύασα, doch kann dies ebenso wohl nur von Bestätigung des philippischen Friedens verstanden werden.

74) Dieselbe Ansicht spricht Böhnecke aus: in ceteris autem iisdem verbis perscripta ea fuisse, maxime probabile est, ut pacta anno sequenti ab Alexandro Graecis concessa. Filius enim repetiisse modo videtur, quae pater sanxerat (p. 602 u. 3).

75) περὶ τῶν συνθ. p. 213.

76) Paus. 1, 25, 3, daß diese Bestimmung nicht in dem Vertrage mit Athen vorkam, erhellt aus dem Gegensatz von λόγῳ und ἔργῳ und aus dem Frieden des Demades.

77) Derf. 4, 27. 5.

78) περὶ τῶν συνθ. p. 214.

79) Ebendaf. p. 215.

80) Ebend. p. 216.

Digitized by Google

werden.[81]) Kein Staat sollte gezwungen werden, Kriegsschiffe anderer Staaten in seine Häfen aufzunehmen.[82]) Allen Staaten sollte es freistehen, ob sie an diesen Verträgen Theil nehmen wollten oder nicht.[83])

Es ist nicht möglich, die Absicht, Ruhe, Ordnung, Gesetzlichkeit und Freiheit der einzelnen Staaten herzustellen und zu erhalten in diesen Bestimmungen zu verkennen. Auch wurde eine feste Behörde, wahrscheinlich in Korinth, eingesetzt, welche über die Beobachtung und Aufrechthaltung dieses Vertrages zu wachen hatte, und aus Abgeordneten der Staaten bestand.[84])

Ebenso erfüllte Philippos den anderen Zweck des Synedrions, die Beschließung des Kriegszuges gegen Persien, zur Rache für die von Xerxes verbrannten griechischen Tempel, wie vorgegeben wurde. Die Staaten gewährten seinen Antrag, erwählten ihn zum unumschränkten Feldherrn (στρατηγὸς αὐτοκράτωρ) für diesen Krieg und setzten die Contingente aller Staaten fest,[85]) deren Gesammtbetrag Justinus, wohl bei weitem zu hoch, auf 200000 Mann Fußvolk, 15000 Mann Reiterei angiebt.

Bald hierauf kehrte Philippos in sein Reich zurück, rüstete ein makedonisches Heer aus und schickte es schon im folgenden Frühjahr 336 nach Asien hinüber, unter dem Befehle von Parmenion, Amyntas und Attalos.[86]) Doch scheinen diese bis zu Alexandros Regierungsantritt den Krieg dort nicht glänzend geführt zu haben, da sie sich von Memnon in Magnesia belagern ließen, und auch durch einen Ueberfall in Nachtheil geriethen.[87])

Der Verlust seiner auswärtigen Besitzungen mußte Athen zu tief schmerzen, als daß es sogleich mit diesem Frieden sich beruhiget hätte, zumal auch die Stellung von Trieren zur Flotte ihm zugemuthet wurde. Ohne Zweifel in Folge von mehrfachem Bitten durch Gesandtschaften hatte Philippos die Schwäche, Athen zu Liebe eine Ausnahme zu gestatten, welche sowohl eine Ungerechtigkeit gegen die übrigen Hellenen, als auch eine noch größere gegen diejenigen war, welche er Athens Herrschaft von Neuem unterwarf. Er ließ ihnen Samos. Auch Alexandros, als er zur Regierung kam, ehrte diese Bestimmung seines Vaters, obgleich er sie mit Recht mißbilligte.[88])

Das neue Archontenjahr Pythodoros (356—35, Ol. 111, 1) kam heran, ohne daß Philippos den Feldzug in eigner Person eröffnet hätte. Da ereignete sich in Aegä in Makedonien sein Tod durch die Hand eines seiner Leibwächter, bei Gelegenheit der Vermälungsfeier seiner Tochter Kleopatra mit dem epirotischen Könige Alexandros.

Unter den Fehlern des Philippos war der einer zügellosen Neigung zu dem weiblichen Geschlechte, welcher ihn antrieb seiner jungen Gemalin Olym-

---

81) Ebend. p. 217.
82) Ebend. p. 219.
83) Ebend. p. 220.
84) Ebend. p. 215: οἱ συνεδρεύοντες καὶ οἱ ἐπὶ τῇ κοινῇ φυλακῇ τεταγμένοι.
85) Diodor 16, 89.
86) Justin 9, 5. Diod. 16, 91.
87) Polyän 5, 44, 4.
88) Plut. Alex. 28. Thirlwall Th. 6 p. 73 behauptet mit Unrecht, daß auch Lemnos, Imbros, Skyros ihnen gelassen worden sei. Böhnecke bezieht sehr willkührlich eine vielleicht ganz fingirte, Angabe des Rhetors Apsines (bei Walz Th. 9 p. 490), daß Aeschines kurz vor Philippos Tode an ihn als Gesandter geschickt wurde, auf diese Bewilligung. Erdichtet ohne Zweifel ist Syrianos Angabe (Walz Th. 4 p. 708) von der Gesandtschaft des Darios und Philippos nach Athen, indem sie beide um die Bundesgenossenschaft der Stadt sich bewarben.

Digitized by Google

pias, der Epirotin, welche durch ihr heftiges Temperament, ihre Herrsch- und Streitsucht, ihm beschwerlich fiel, untreu zu werden und sich nicht nur Kebsweiber zuzulegen, sondern mehrere sich auch wirklich vermälen zu lassen. Zuletzt hatte er so die Nichte seines Feldherren Attalos,[89]) Kleopatra, ein junges Mädchen, in welches er sich verliebt hatte, geheirathet. Dies hatte den Zorn der Olympias und ihres Sohnes Alexandros lebhaft erregt. Als bei der Hochzeitfeier der Kleopatra deren Oheim Attalos erklärte, nun werde der König den rechten Erben erst erzeugen, warf ihm Alexandros einen Becher an den Kopf und fragte, ob die Kinder der Olympias ihm denn Bastarde schienen. Da zog Philippos in der Trunkenheit das Schwert gegen seinen Sohn, fiel aber glücklicherweise, indem er auf ihn eindrang. Alexandros bemerkte spöttisch: der, ihr Hellenen, will von Europa nach Asien, und kann, ohne zu fallen, nicht einmal von einem Stuhl auf den anderen. In Folge dieser Scene und der hierdurch steigenden Missstimmung zwischen Olympias und Alexandros mit Philippos, verließen jene den Hof gänzlich und gingen, Mutter und Sohn, nach Epiros zu jener Bruder, der Sohn dann nach Illyrien zu dem dortigen Könige.[90]) Nach einiger Zeit gab Philippos den freimüthigen Vorstellungen eines Gastfreundes aus Korinth, Namens Demaratos, nach und schickte denselben an Alexandros und bewog ihn wieder zur Rückkehr.[91])

Alexandros, geboren 356 (Ol. 106, 1) am 6ten Hekatombäon, hatte schon früh die glücklichsten Anlagen gezeigt, welche sein Vater durch den sorgfältigsten Unterricht und durch eine gewählte, auf Uebung aller seiner Kräfte berechnete Erziehung auszubilden bemüht war. Sein Obererzieher war Leonidas, ein Verwandter der Olympias, der noch andere Pädagogen unter sich hatte und daher durch den Titel τροφεὺς oder καθηγητής von diesen ausgezeichnet wurde. Der zweite Erzieher dem Range nach hieß Lysimachos. Für den wissenschaftlichen Theil der Erziehung warb Philippos später 343 (Ol. 109, 2) den Stagiriten Aristoteles an; und dieser legte in Pella eine Schule an, an welcher Alexandros mit Theil nahm. Ein Brief des Isokrates an ihn, von dem Jahre 340 oder 339 (Ol. 110, 1 oder 2), bezeugt seinen Eifer für die Wissenschaften, er höre, daß er leutselig sei, Athen liebe, philosophisch sei.[92])

---

89) Nach Plutarch Alex. 9 u. Paus. 8, 7, 5. Nach Justin 9, 5 Schwester, nach Diodor 16, 94 Vaters- oder Mutterschwester, Tante.

90) Plut. Justin 9, 7. Nach Justinus 9, 5 hatte er Olympias schon vor jener Hochzeit entfernt, indem er sie des Ehebruchs beschuldigte. Der Herbst 337 (Ol. 110, 4) ist als Zeit dieser Begebenheiten anzunehmen.

91) Plut. Aler. 9. mor. Schr. II p. 20. I p. 166 T. Demaratos meinte, es zieme sich nicht, daß Philippos sich um die Hellenen bekümmere, wenn er in seiner eigenen Familie Einigkeit zu erhalten nicht im Stande sei.

92) Der Brief war als Beilage zu einem Briefe an Philippos gegeben; wenn dieser Brief einer von den uns erhaltenen war, so kann er nur der vierte sein, welcher dem an Alexandros vorhergeht. Es ist ein Empfehlungsschreiben für Diodotos, und wurde abgeschickt, als schon der Krieg zwischen Athen und Philippos ausgebrochen war (καίπερ ἐπικινδύνου παρ' ἡμῖν ὄντος εἰς Μακεδονίαν πέμπειν ἐπιστολήν, οὐ μόνον νῦν, ὅτε πολεμοῦμεν πρὸς ὑμᾶς, ἀλλὰ καὶ τῆς εἰρήνης οὔσης). Damals war Alexandros 16—17 Jahr alt. Mit dem anderen Briefe von Ol. 109, 2, kann er nicht wohl gesendet worden sein, da Alexandros damals erst 12—13 Jahr alt war. Er lobt ihn wegen der vorsichtigen Wahl seines Umganges, daß er Athen zwar sehr liebe, aber nur Wohlgesinnten den Zugang zu sich verstatte. Daß er die Streitphilosophie (φιλοσοφίαι περὶ τὰς ἔριδας), die Dialektik, welche für Fürsten sich nicht zieme, nicht sehr liebe, sondern die praktische Moralphilosophie und Politik, wie er sie lehre, billigt er sehr. Er hofft von ihm alles Beste.

Digitized by Google

Bekannt sind verschiedene Züge des unbändigen Ehrgeizes, welchen der Knabe schon frühe zeigte. Als Philippos den byzantinischen Krieg führte, war Alexandros 16—17 Jahr alt und Philippos glaubte schon die Führung der Regentschaft in Makedonien ihm anvertrauen zu können. Er unterwarf damals ein abgefallenes Volk, die Medarer, zerstörte ihre Stadt und gründete sie neu als makedonische Kolonie mit dem Namen Alexandropolis.[93]) Nach jener Wiederversöhnung zwischen Vater und Sohn gab ein Plan des letzteren sich zu vermälen einen neuen Grund zum Zwist zwischen ihnen. Pixodaros, Dynast von Karien, in Halikarnassos, hatte einen Gesandten an Philippos geschickt, mit dem Anerbieten, seine älteste Tochter mit Philippos ältestem Sohn, Arrhidäos, der für unächt und überdies für blödsinnig gehalten wurde, zu vermälen. In Folge dessen erneuerten sich wieder die Befürchtungen bei den Freunden und der Mutter, daß die Thronfolge Arrhidäos statt Alexandros bestimmt sei und jene glänzende Heirath die Einleitung hierzu sei. Da schickte Alexandros hinter Philipps Rücken den Schauspieler Thessalos an Pixodaros mit der Bitte lieber ihm, als dem blödsinnigen Bruder das Mädchen zur Gemalin zu geben. Pixadaros ging hierauf gern ein. Aber Philippos verhehlte dem Alexandros seine Mißbilligung dieses Schrittes nicht, schickte Leute nach Korinth mit dem Auftrage den dort sich aufhaltenden Thessalos gefesselt wieder nach Makedonien zu bringen und verbannte mehrere der Freunde Alexandros, welche um die Sache gewußt hatten, den Harpalos, Nearchos, Erigyios, Laomedon, Ptolemäos, aus Makedonien.[94])

Unter den Leibwächtern des Philippos befand sich ein gewisser Pausanias aus Orestis, welchem wegen seiner Schönheit Philippos sein Wohlwollen geschenkt hatte. Wegen der Gunst des Königes entstand zwischen diesem und einem anderen Makedonier, ebenfalls Pausanias genannt, ein eifersüchtiges Verhältniß; und der zweite Pausanias mußte von dem ersten die ehrenrührige Beschuldigung hören, als ob er von dem Könige sich zu schmählicher Liebe habe brauchen lassen. Er fand Gelegenheit durch sein eigenes Blut seine Ehre wiederherzustellen, indem er in einem Feldzuge gegen den Illyrierkönig Pleuras, welcher in den Frühling Ol. 110, 4 (336); nachdem Alexandros aus Illyrien schon wieder zurückgekehrt war, gesetzt werden möchte,[95]) dicht vor dem Könige stehend und alle auf denselben fallenden Hiebe auffangend, tapfer kämpfend fiel. Vorher hatte er aber von der erhaltenen Beleidigung dem Attalos, Oheim der Kleopatra, erzählt. Dieser, um den Gefallenen zu rächen, lud den Orestier zu sich zu Tische, machte ihn trunken und übergab ihn in diesem Zustande den Stallknechten um die über seinen Namensvetter ausgesagten Gräuel an ihm selbst zu vollziehen.[96]) Pausanias, als er wieder nüchtern geworden war, beklagte sich wegen des erfahrenen Schimpfes, voll Zornes bei dem Könige. Dieser bezeigte auch viel Unwillen deshalb. Da aber Attalos bei ihm sehr beliebt war, so gelang es Pausanias nicht den König zur Bestrafung desselben zu vermögen. Vielmehr suchte Philippos den Belei-

93) Plut. Alex. 5—7.

94) Derf. 10. Arrh. 3, 6, 8 (der Eurydike statt Kleopatra nennt, falsch, wenn Eurydike die Mutter der Kynna war).

95) Böhnecke p. 564 setzt ihn in den Herbst, noch während der Anwesenheit Alexandros bei den Illyriern.

96) τοῖς ὀρεοκόμοις, nach Diodor. Nach Justin. 9, 6 non suae tantum, verum et convivarum libidini, velut scortum vile subjecerat.

Digitized by Google

digten durch ansehnliche Geschenke und durch eine Beförderung im Heere zu befriedigen. Seitdem faßte Pausanias einen tiefen Groll, nicht nur gegen Attalos, sondern auch gegen den König, und beschloß bei sich selbst den letzteren aus dem Wege zu räumen.[97])

Zu der in dem Herbste des Jahres 336 (Ol. 111, 1) veranstalteten Vermälung der Kleopatra waren aus ganz Griechenland seine Gastfreunde und deren Bekannte, so viel sie deren mitbrachten, eingeladen. Auch von den meisten Städten waren Gesandte da, welche, so wie viele Einzelpersonen, Philippos mit goldenen Kronen ehrten. Als der athenische Gesandte auch eine goldene Krone überbrachte, so fügte der Herold, als er dieselbe laut ausgerufen hatte, die Worte hinzu, daß das Volk der Athener beschlossen habe, wenn einer, der dem Philippos nach dem Leben stelle, zu den Athenern flöhe, denselben auszuliefern. Es sollten nun musische Wettkämpfe und große Gastmäler in Aegä, der alten Königsstadt, gegeben werden. Am Tage vor seinem Tode hatte Philippos ein Trinkgelag veranstaltet, wobei der Tragöde Neoptolemos aus Athen von dem Könige aufgefordert wurde ein Gedicht von den von ihm bereitgehaltenen vorzutragen, mit Bezug auf den bevorstehenden Zug nach Persien. Der Künstler trug eins vor, voll düsterer Todesgedanken, welche man freilich von dem Könige von Persien, ebensowohl aber von dem Könige Philippos verstehen konnte. Ebenso verhielt es sich mit einem Orakel, welches der König aus Delphi erhalten hatte auf die Frage, ob er den König von Persien besiegen würde: ἕστεπται μὲν ὁ ταῦρος, ἔχει τέλος, ἔστιν ὁ Θύσων. Am andern Morgen sollten die musischen Wettkämpfe in dem Theater beginnen. Schon vor Tage hatte das Volk seine Sitze dort eingenommen und saß wartend da. Nach Tagesanbruch kam der König in feierlichem Zuge, voran die Bildnisse der 12 Götter, schön gearbeitet und verziert; als dreizehntes Bild ließ Philippos sein eigenes im Zuge tragen. Um den Griechen wegen des ihm bewiesenen Wohlwollens auch seinerseits sein Vertrauen zu zeigen, hatte er die Trabanten von sich entfernt und schritt voran ein weißes Kleid angethan. Pausanias hatte indessen seine Maaßregeln bereits genommen. Er stand an der Thüre des Theaters, ein keltisches Messer unter dem Kleide; Pferde waren bereit, um ihn nach der That sogleich zu retten. Als der König nun an den Eingang des Theaters kam und seinen Freunden befahl vor ihm einzutreten, die Trabanten aber weit hinten nachfolgten, benutzte Pausanias diesen Augenblick, lief schnell herbei und stieß den König so in die Seite, daß er auf der Stelle verschied. Er wollte sich dann auf das bereitgehaltene Pferd schwingen, fiel aber in der Eile über ein im Wege liegendes Stück Holz, wurde so von den Leibwächtern eingeholt und ebenfalls auf der Stelle getödtet.[98]) So starb Philippos 46—47 Jahr alt.[99]) Alexandros ließ nach den Mitschuldigen forschen.[100]) Unter denen, welche der Mitschuld verdächtig, oder wirklich mitschuldig waren, werden als die ausge-

97) Plut. Alex. a. O. Justin 9, 6. Diodor 16, 93 u. 94. Letzter erzählt auch, daß Pausanias von dem Sophisten Hermokrates auf die Frage, wie er den meisten Ruhm erwerben könne, die Antwort erhalten hatte, εἰ τὸν τὰ μέγιστα πράξαντα ἀνέλοι. Vergl. Valer. Max. 8, 14, 4.

98) Diod. 16, 91—95. Ein Orakel, welches Trophonios dem Könige gegeben hatte sich vor dem Wagen, oder dem Viergespanne, zu hüten, weshalb Philippos nie zu Wagen gefahren sei, wurde dann auf das Bild des Viergespanns an Pausanias Schwerdtgriff bezogen; andere deuteten es anders (Ael. V. G. 3, 15. Valer. Max. 1, 8, 9. Cic. de fato 3.)

99) S. die verschiedenen Angaben über sein Lebensalter, Böhnecke p. 608. N. 4.

100) Plut. Alex. 10.

Digitized by Google

zeichnetsten genannt die drei Söhne des Aeropos, aus einer lynkestischen sehr angesehenen Familie, welche auch in Makedonien viele Anhänger hatte.[101]) Alexandros ließ alle diese Angeklagten auf dem Grabeshügel des Vaters hinrichten, unter ihnen auch zwei jener Söhne des Aeropos, Heromenes und Arrhabäos. Dem dritten Bruder jener Familie, Alexandros, später gewöhnlich besonders nach seinem Vaterlande benannt, der Lynkest, schenkte er, obgleich der Verdacht ihn, wie die übrigen, traf, das Leben, weil er unter den ersten war, welche ihn als König begrüßten, und mit dem Panzer bekleidet ihn mit in den Königspalast begleitet hatte, auch weil er Antipatros Schwiegersohn war.[102]) Er behielt ihn einige Zeit um sich in hohen Ehren. Indessen ruhte der Verdacht nicht, und als Olympias ihn zur Zeit der Schlacht bei Issos von Neuem bei ihrem Sohne anschwärzte, ließ dieser ihn einkerkern; nachdem er drei Jahre die schwerste Kerkerhaft ausgestanden hatte, wurde er vor den Augen des Königs ermordet, der ihn unter dem Scheine rechtlichen Verfahrens hatte hervorholen lassen. Als Alexandros zum Zeus Ammon kam, fragte er ihn, ob alle an dem Morde seines Vaters Schuldigen gestraft wären, und der Gott bejahte es.[103])

Auch andere fielen durch das finstere Mißtrauen des neuen Herrschers. So ein Bruder desselben, Karanos,[104]) und Amyntas und Attalos in Asien, durch Meuchelmord. Die unglückliche Kleopatra, die Nebenbuhlerin der Olympias, wurde nach Justin gezwungen sich selbst zu erhängen, nachdem ihr erst vor einigen Tagen geborenes Kind auf ihrem Schooße getödtet worden war;[105]) nach einer anderen Nachricht aber soll Olympias beide durch ein erhitztes ehernes Gefäß, an welches sie gehalten wurden, grausam haben tödten lassen;[106]) diese Nachricht scheint die wahrere, da auch Plutarch von ihrem grausamen Tode spricht, welchen Alexandros aber mißbilligte.[107])

Das Verhältniß von Olympias und Alexandros zu dem verstorbenen Könige war ein zu übeles gewesen, als daß nicht auch sie der Verdacht der Mitschuld hätte treffen müßen, besonders Olympias. Justinus spricht, wie bei Eurydike, der Mutter Philipps, von ihrer Schuld, wie von einer ausgemachten Thatsache.[108]) Andere behaupteten, beide hätten dem Pausanias nach jener Mißhandlung ihr Mitleiden bezeugt, und Olympias ihn ohne weiteres zu der That ermuntert, Alexandros wenigstens darauf hingedeutet.[109])

Nach Philippos Tode fand man seinen Schatz leer. Wohl aber hatte er nach Oneisikritos 200,[110]) nach anderen sogar 500 Talente Schulden.[111])

101) Plut. über Alex. Glück oder ꝛc. I c. 3. Arrhian 1, 25, 2.
102) Arrhian 1, 25, 3. Justin 11, 2. Curtius 7, 1. Diod. 17, 32.
103) Curtius 4, 7.
104) Justin. a. O.
105) 9, 7. Nach Justin ein Knabe, nach Pausanias und Satyros (Athen. 13 p. 557) ein Mädchen, Namens Europa. Grote Th. 11 p. 709 will vermitteln, indem er beides annimmt, eine Tochter sei vor dem Sohn geboren worden.
106) Paus. 8, 7, 5.
107) Alex. 10: ὠμῶς μεταχειρισαμένης. Worauf Flathes Behauptung (I p. 242) sich gründet, alle Abkömmlinge der Kebsfrauen sollen vor dem Aufbruche nach Asien noch hingerichtet worden sein, weiß ich nicht.
108) a. O. Sie sollte nicht nur dem Mörder Pferde bereit gehalten, sondern auch dem an das Kreuz Gehängten eine goldene Krone aufgesetzt haben. Denn wer hätte dies sonst wagen können? Sogar das Schwerdt, mit welchem die That verübt war, soll sie Apollon geweiht haben.
109) Plut. a. O.
110) Plut. über Alexandros Glück oder ꝛc. a. O.
111) Curtius 10, 2.

Digitized by Google

15.

Die Zeugnisse der Alten über Philippos sind theils ihm gleichzeitig, theils spätere. Von jenen besitzen wir noch die des Aeschines, Demosthenes, Isokrates und Theopompos. Die späteren sind die des Polybios, Diodoros, Aelianos, Pausanias, Justinus, Gellius. Plutarchos hat uns keine Charakterzeichnung, wohl aber eine Anzahl denkwürdiger Apophthegmen und Erzählungen hinterlassen, welche das Bild des Mannes schärfer zu zeichnen uns treffliche Dienste leisten und hierzu benutzt werden sollen.

Demosthenes legt nirgends den mindesten Werth auf eine richtige oder vollständige Schilderung Philipps. Er ist sein Feind. Wie der Zweck seiner Rede es just verlangt, so betrachtet er ihn, und so zeichnet er ihn, stets nur als Feind des atheniſchen Volkes. Er schauet ihn an bald mit unverholener Furcht, zu deren Rechtfertigung er seine gewaltigen Eigenschaften erwähnt, seine Thätigkeit und Schnelligkeit in seinen Bewegungen,[1] seine Tapferkeit, da kein Glied an seinem ganzen Leibe fast sei, welches er nicht entweder im Dienste seiner Ehrsucht dahingegeben habe, oder an welchem er nicht verwundet worden sei,[2] seine Fruchtbarkeit an Plänen, wie er jede Gelegenheit zu benutzen verstehe,[3] die Heimlichkeit in Ausführung derselben, so daß die Athener nie etwas von ihnen erführen, als nachher, und daher mit der Hülfe stets zu spät kämen,[4] seinen Herrschersinn, mit welchem er seine Unterthanen, auch bei ihrer großen Unzufriedenheit mit ihm doch in völligem Gehorsam erhalte.[5] Bald heuchelt er wieder Verachtung gegen ihn, um den Muth der Athener zu erheben; seine glänzenden Geistesgaben und seine Geistesbildung übergehet er gänzlich, nennt ihn vielmehr βάρβαρος und ὅλεθρος Μακεδών, tadelt seine Falschheit und Treulosigkeit, mit welcher er keines Vertrages achte, und alle, mit denen er zu thun habe, betrüge,[6] seine tägliche Trunkenheit und Völlerei, die Lüderlichkeit und Schlechtigkeit seiner Gesellschaft, da er mit Räubern, Possenreißern, entlaufenen Sclaven, in der Trunkenheit an den schändlichsten Tänzen sich erfreut habe, die Grausamkeit, mit welcher er so viele Städte verwüstet und deren Einwohner theils in die Sclaverei geführt, theils durch das Schwert dahingerafft habe,[7] seine Habsucht, welche unersättlich sei, seinen unbändigen Ehrgeiz.[8] Von Makedoniens Macht spricht er bald sehr geringschätzend, nur anderen beigesellt sei sie etwas[9], für sich wenig, dann

1) Olynth. 2 p. 23. Phil. 3 p. 119.
2) Phil. II p. 70. ü. d. Krone p. 247. ü. Philipps Brief p. 158.
3) Olynth. 1 p. 10.
4) Phil. I p. 41. 51. 52. 54. Olynth. II p. 22. 25. Er vergleicht daher das philippiſche Unheil mit dem Fieber, das den Körper ergreife, wenn man es am wenigsten ahndet, oder mit dem Hagel. Phil. III, p. 118 u. 119.
5) Phil. I p. 42. Olynth. I p. 10. ü. d. Br. p. 115 wird besonders bemerkt, wie die Eifersucht, mit der er alles selbst thun wolle, und der Neid gegen seine Feldherrn, über alle deren Erfolge, ihm schade. Gewiß mit Unrecht.
6) Olynth. II p. 18—22. ἀδικῶν, ἐπορκῶν, ψευδόμενος, ὁ ἄνθρωπος ist die gewöhnliche Bezeichnung.
7) Olynth. III p. 34. Phil. III p. 117.
8) ü. d. Brief p. 155.
9) ἐν προσθήκης μέρει. Olynth. II p. 22. ü. d. Brief 154. Daß er sagt, die Könige Makedoniens hätten Athen vor Alters gehorcht (Olynth. 3 p. 85) und Tribut gezahlt (ü. d. Brief p. 156. ü. Halonn. p. 79), wird von Ulpianos (zu Olynth. III

Digitized by Google

wieder fürchtet er sie sehr, und warnt vor Sorglosigkeit. Alle Fortschritte Philipps gelten nach ihm nur dem Untergange Athens, das er tödtlich hasse, eine Behauptung, welche durch die Milde, welche Philippos nach der Schlacht bei Chäronea gegen Athen bewies, glänzend widerlegt wird. Allein Demosthenes hielt auch Philippos Menschenfreundlichkeit und Milde nur für Verstellung seiner wahren Natur.[10]) Aeschines thut Philipps Leutseligkeit, Herablassung, Liebenswürdigkeit, seiner Wohlredenheit, der Gewandtheit, mit welcher er den Gesandten zu antworten wusste, Erwähnung, und spricht nur mit großer Achtung von ihm.

Theopompos berührt in den uns erhaltenen Fragmenten die großartigen Eigenschaften des Königes nicht, sondern ergeht sich nur in einer etwas kleinlichen und ungerechten Aufzählung seiner Fehler und Schwächen. Er tadelt seine und seiner Feldherren Rohheit, ihre Neigung zu sinnlichen Ausschweifungen und namentlich zum Trinken; sie hätten nie ordentlich gelebt, sondern wie Straßenräuber; er vergleicht sie deshalb mit den alten Fabelvölkern Siciliens, den Lästrygonen und Kyklopen. Er tadelt seine Vorliebe für alle Lüderlichen, und die Aufforderung, welche er hierdurch zu solchen Fehlern gegeben habe. Wo nur ein Verschwender zu finden gewesen sei, oder ein Ausschweifender, der sei an Philippos Hof gekommen und habe sein Freund geheißen; und wenn einer auch nicht so war, wenn er nach Makedonien kam, so sei er durch das makedonische Leben doch bald so geworden.[11]) Er sei fast alle Tage betrunken, seine Trinkgenossen seine liebsten Freunde gewesen. Oft sei er betrunken in die Schlacht gezogen. Durch seine Gastereien habe er besonders viel Thessalier sich zu Freunden gemacht, weil diese eben so lebten. Einen Sklaven Agathokles, der besonders schön tanzte und ein Spaßmacher war, habe er zu den Perrhäbern geschickt als seinen Agenten, und sie so gewonnen.[12]) Alle Ordentlichen habe er verachtet, nur die Schwelger geliebt und sie dahe auch zu Wettkämpfern in seinen anderen Schlechtigkeiten gemacht.[13]) Eben so liebte er die Possenreißer und war stets mit solchem niederen Volke umgeben, an deren Schwänken Theil zu nehmen er nicht verschmähte.[14]) Auf alle seine Feldzüge führte er Musikanten und andere solche Leute mit sich, um seine Gastmäler zu erheitern, Schmarotzer und Spaßmacher.[15]) Mit allen den Seinigen übte er die thörichtste Verschwendung des Geldes, so daß, wie schnell die Summen erworben wurden, sie eben so schnell zerrannen.[16]) Er wird der Weichlichkeit und der geschlechtlichen Ausschweifungen mit Weibern und Knaben bezüchtigt; Philipps Feldherrn seien da sowohl thätig als leidend gewesen, dergestalt, daß man sie eben so gut ἑταῖραι als ἑταῖροι, und ἀνδροπόρναι, als ἀνδροφόνοι nennen könne. Er tadelt sogar, daß sie sich rasiren ließen. Wenn sich aber welche nicht rasiren ließen, so fingen sie unter sich Streit an.

---

§. 24) p. 24 ed. Dukas und Schol. Paris. bei Wolf, auf Perdikkas II, den Großoheim des Amyntas bezogen (fälschlich πάππος Φιλίππου genannt). Auch kann es von keinem anderen gelten, wenn es irgend einen Grund hat.

10) u. d. Kr. p. 304.

11) Ebenso Demosth. Ol. 2 p. 23.

12) Theop. B. 19 der Philipp. Gesch. Athen. 6, p. 260.

13) Polyb. 8, 11 aus dem 49sten Buch der Philippischen Geschichte. Athen 10 p. 435 aus dem 53sten B. 4 p. 167 aus dem 49sten Buche. Athen. 6 p. 260, B. 26 der Phil. Gesch.

14) Athen. 6 p. 260. aus dem 19ten u. 26sten u. 49sten B.

15) Athen. 10 p. 435.

16) Athen. 4 p. 167. 6 p. 260 aus Buch 49.

Digitized by Google

Saufen, Rauben, Morden liebten sie stets. Wahrzusprechen und Wort zu halten hielten sie für sich nicht passend, sondern Meineid, Lug und Trug.[17])

Duris berichtete, er habe stets ein goldenes Trinkgefäß von 50 Drachmen neben dem Kopfkissen, wenn er schlief, gehabt, wohl um zu trinken, wenn er durstig erwachte[18]); Lykurgos, der Redner, bemerkte dagegen, wenn er jemand wohlwollte, so habe er ihm aus einem hörnenen Becher vorgetrunken.[19]) Hegesandros aus Delphi erzählte, daß er einer Gesellschaft von Spaßmachern in Athen, welche sich im Herakleion des Demos Diomeis versammelte, ein Talent zuschickte, um ihm ihre Witze aufzuschreiben.[20])

Isokrates schönste Lobrede auf Philippos ist, wie er selbst sagt, die, daß er seine Natur größerer Thaten, als Andere, und so großer, für würdig erachte.[21]) Er verbirgt ihm zwar nicht, daß Gerüchte umhergehen, daß er den Hellenen nachstelle, zeigt aber auch, daß er ihnen nicht glaube. Er hält gar nicht für nöthig, ihn zu bestimmen, nicht Tyrann zu sein, sich mit gesetzlicher Macht zu begnügen. Man vergleiche den Ton, in welchem er zu Philippos spricht, mit der ernsten Ermahnung, welche er an die Söhne Jasons richtet, welche er zu der Tyrannei für geneigt hält, und der derben Weise, wie er gegen den jüngeren Dionysios auftritt. Er ist nach ihm nicht mit schlechtem Gesindel, sondern mit den Trefflichsten der Makedoner und nicht unberühmten Hellenen umgeben. Er ist auch der Philosophie nicht fern.[22]) Selbst den letzten Krieg gegen Athen missbilligt er nicht, da er zur Erreichung des Hauptzweckes nöthig ist. Es ist fast unmöglich, sich wärmere Zuneigung zu denken, als diejenige, welche er gegen Philippos fühlt.

Polybios tadelt den durch seine beißende Tadelsucht allerdings bekannten Geschichtsschreiber Theopompos scharf wegen so ungerechten Tadels. Er behauptet, daß er nicht nur sich selbst widerstreite, sondern daß er ganz lüge, und mehr noch, daß er höchst unanständig lüge. Es lasse sich gar nicht beschreiben, wie viele Tugenden nicht blos Philippos, sondern auch Alexandros und seine Nachfolger, die Diadochen, gehabt hätten, und mit welcher Tapferkeit, mit welchen Mühseligkeiten und Anstrengungen sie die großen Thaten verrichteten, durch welche sie ein so großes Reich gründeten. Philippos Mäßigkeit und Menschenfreundlichkeit sei besonders bei der Schlacht bei Chäronea recht klar geworden, wo er durch seine Nachgiebigkeit und Mäßigkeit ganz Athen sich unterthan machte. Die thörichte Politik des Demosthenes habe der Erfolg selbst in ihrer Thorheit enthüllt.[23])

Diodoros bemerkt, daß er durch das Geld mehr Erfolge erlangt habe, als durch seine persönliche Tapferkeit, und daß er selbst seiner Feldherreneinsicht und seiner Errungenschaften durch persönlichen Umgang und Liebenswürdigkeit sich mehr gerühmt habe, als seiner persönlichen Tapferkeit; denn an den Er-

---

17) Ebend.: οὐχ οἱ μὲν ξυρούμενοι καὶ λεαινόμενοι διετέλουν ἄνδρες ὄντες, οἱ δ' ἀλλήλοις ἐτόλμων ἐπανίστασθαι, πώγωνας ἔχουσι. Der Sinn ist mir nicht ganz klar. Ich denke, es bedeutet überhaupt einen Streit zwischen Bärtigen und Unbärtigen.

18) So Athen. 4 p. 155: πρὸς κεφαλὴν αὐτοῦ κατετίθετο. Dagegen 6 p. 231: ὑπὸ τοῦ προσκεφαλαίου, wohl nicht wahrscheinlich, ebenso wenig, daß die Kostbarkeit des Goldes, damit es ihm nicht gestohlen würde, der Grund gewesen sei.

19) Athen. 11 p. 476.

20) Athen. 6 p. 260; 14 p. 614.

21) an Phil. §. 64.

22) Ebendas. §. 20.

23) Polyb. 8, 12. 5, 10. 17, 14.

Digitized by Google

folgen im Kampf hätten alle Theil gehabt, die aber durch den Umgang schreibe er sich allein zu.[24])

Pausanias meint zwar, daß er unter allen makedonischen Königen, sowohl vor, als nach ihm, die meisten Thaten verrichtet habe. Indessen könne man den vernünftigerweise wohl keinen guten Feldherren nennen, welcher die Eide der Götter immer darniedergetreten, alle Verträge und überhaupt Treue und Glauben unter allen Menschen am meisten verletzt habe. Auch nennt er ihn weibertoll.[25])

Aelianos sagt, daß Philippos nicht nur als Kriegsheld, sondern auch durch geistige Bildung sehr ausgezeichnet gewesen sei. Dem Aristoteles habe er ohne Einschränkung hinreichende Mittel zur Vermehrung seiner Kenntniße in Physik und Naturgeschichte und zu eigenen Untersuchungen gegeben. Ebenso habe er auch Platon und Theophrastos geehrt. Sonst zeichnet auch er ihn als treulos, und sagt, daß der Spruch des Lysandros, Kinder spielten mit Würfeln, Männer mit Eiden, auch ihm zugeschrieben werde.[26])

Justinus (Trogus Pompejus) sagt: Er war den Waffen mehr ergeben, als den Gastmälern; das Geld war ihm nur ein Werkzeug für den Krieg; in der Erlangung der Reichthümer war er geschickter, als in deren Bewahrung. Daher war er mitten in den täglichen Räubereien stets arm. Mitleid und Treulosigkeit waren bei ihm mit gleichem Rechte geliebt. Keine Art des Sieges galt ihm als schändlich. In seinem Gespräche war er auf gleiche Weise schmeichelnd und hinterlistig; er versprach mehr, als er leistete; ein Künstler sowohl im Ernst als Scherz. Die Freundschaften pflegte er nicht um der persönlichen Zuneigung, sondern um des Nutzens willen. Beim Haß Gnade zu heucheln, bei der Gnade Beleidigung zu zeigen, unter Einträchtigen Haß zu säen, bei beiden Parteien sich um die Gunst zu bewerben, war ihm förmliche Gewohnheit. Dabei war er durch Beredtsamkeit ausgezeichnet, seine Rede voll von Scharfsinn und Witz, so daß weder der Zierlichkeit die Leichtigkeit, noch der Leichtigkeit der Stoff, noch dem Stoff die Zierlichkeit fehlte.[27]) Theophrastos steht nicht an, ihn für einen größeren Character zu halten, als seinen Sohn, und Cicero meint, obgleich an Ruhm und Thaten geringer, habe er durch Menschenfreundlichkeit und humane Bildung ihn übertroffen, daher er immer groß, der Sohn oft sehr schlecht erfunden werde.[28])

Gellius bemerkt, daß Philippos, obgleich er fast durch seine ganze Regierungszeit von den Kriegsgeschäften in Anspruch genommen war, dennoch von der freisinnigen Muse und von den schönen Wissenschaften sich niemals so entfernte, daß nicht sowohl seine Handlungen, als seine Reden schön, artig und angenehm gewesen wären. Noch gab es zu seiner Zeit einige Bücher seiner Briefe, welche er voll von Zierlichkeit, Schönheit und Klugheit nennt. Aus dieser Sammlung führt er einen Brief an, in welchem Philippos dem Aristoteles, welcher sich damals in Athen in Platons Schule befand, die Ge-

---

24) Diod. 16, 95, 8, 54. Vgl. Polyän. 4, 2, 9.

25) Paus. 1, 6, 8. 8, 7, 4.

26) Ael. V. G. 4, 19. 6, 1. 7, 12.

27) Justin 9, 5. Die nun folgende Parallele zwischen Philippos und Alexandros übergehen wir, als von wenig Werth.

28) Plut. Apophth. 1. Cic. de Offic. 1, 26.

Digitized by Google

burt seines Sohnes Alexandros anzeigte.[29]) Cicero erwähnt besonders seine Briefe an seinen Sohn Alexandros.[30])

Die verschiedenen Apophthegmen und Erzählungen, welche wir von Philippos besitzen, theilen wir in solche, welche sein Benehmen gegen Feinde und Freunde, Schmeichler und Freimüthige bezeichnen; ferner in solche, welche seine Verhältnisse zu Alexandros und Olympias, seine Ausschweifungen, aber auch Mäßigkeit betreffen; drittens, welche ihn als Regenten zeichnen.

Arkadion aus Achaja war sein erbitterter Feind, und erklärte, er wolle so weit fliehen, bis wo man von Philippos nichts mehr wisse; als er nun nach Makedonien selbst kam, oder nach anderen, als er Philippos in Delphi traf, schickte ihm dieser glänzende Gastgeschenke, statt ihn zu strafen, wie andere riethen. Er erkundigte sich nachher, wie Arkadion sich jetzt über ihn ausspreche; als er erfuhr, daß derselbe aus einem Tadler ein eifriger Lobredner geworden sei, erklärte er sich für einen besseren Arzt, als seine Freunde.[31]) — Als er erfuhr, daß in Olympia über ihn geschmäht worden sei, und man ihm nun rieth die Hellenen dafür zu züchtigen, daß sie seine Wohlthaten so belohnten, sagte er: was sollen sie denn von mir reden, wenn sie wirklich Uebeles von mir erleiden?[32]) — Als er von den Schmähungen der atheniſchen Demagogen hörte, sagte er, er wisse diesen Leuten vielen Dank, daß sie ihn sowohl in Rede als That besser machten; denn er werde sich bemühen sie zu widerlegen.[33]) — Als man ihn gegen Athen aufreizte, erklärte er es für einen thörichten Rath, daß einer, der alles des Ruhmes willen thue, seines Ruhmes Theater verlieren solle.[34]) — Als Pytheas, ein wackerer Soldat, der aber bei großer Armuth drei Söhne zu erhalten hatte, auf ihn und seine Kargheit schmähte, so suchten Einige ihn gegen denselben misstrauisch zu machen. Er aber sagte: sollte ich ein krankes Glied nicht lieber heilen, als abschneiden? Er ließ ihn zu sich kommen und linderte seine Noth, nachdem sie ihm auseinandergesetzt war; worauf er keinen treueren und zuverläßigeren Diener hatte.[35]) Aehnliches wird in Bezug auf Nikanor erzählt.[36]) — Als die Genossen des Lasthenes, des Olynthiers, sich beklagten, daß die Makedonier sie Verräther schalten, sagte er, die Makedonier seien linkisch und grob, daß sie einen Trog Trog nenneten.[37]) — Als er von den Freunden gegen die Hellenen aufgereizt wurde, weil sie Gutes von ihm erführen, und doch ihn verläumdeten, versetzte er: Warum sollen wir ihnen Böses zufügen? wie ein Weib, der man sagte, dein Mann thut dir wehe, da du doch ihn liebst und sittsam bist, sagen möchte: warum soll ich zugleich anfangen ihm Unrecht zu thuen und ihn zu zu hassen?[38]) — Als er gefragt wurde, welche er am meisten liebe, und welche

29) Gell. 9, 3. Die Aechtheit dieses Briefes wird in Zweifel gezogen, wohl nicht ohne Grund, da solche Ehrerbietung vor dem noch so jungen Aristoteles nicht wahrscheinlich ist.

30) de off. 2, 14 u. 15.

31) Plut. mor. Schr. Th. 3 p. 244 T. Theopompos bei Athen. 6 p. 249, nach welchem jenes Apophthegma nur eine Schmeichelei des Arkadion war, welche er in Delphi zu Philippos selbst sagte. μέχρι τίνος φεύξῃ; καὶ ὅς
ἔστ' ἂν τοὺς ἀφίκωμαι, οἳ οὐκ ἴσασι Φίλιππον.

32) Plut. a. O. u. Apophth. 26.

33) Derſ. Apophth. 7.

34) Derſ. 11.

35) Frontin 4, 7, 37.

36) Apophth. 6.

37) Derſ. 15.

38) Stob. Floril. 74, 52.

Digitized by Google

er am meisten hasse, antwortete er, das erstere, die, welche verrathen wollen, das zweite, welche verrathen haben.[39]) — Er behauptete, keine Mauer sei so hoch, daß nicht ein mit Geld beladener Esel sie überschreiten könnte.[40]) — Als Hipparchos, der Euböer, gestorben war, und man bemerkte, er sei bei reifem Alter gestorben, bemerkte er, mir aber zu schnell, da er noch nicht den gebührenden Dank für so viele Freundschaft erhalten hat.[41]) — Als der Arzt Menekrates, aus Syrakus, welcher wegen seiner glücklichen Kuren sich Zeus nannte, in dieser Weise an ihn schrieb, mit der Aufschrift: Μενεκράτης Ζεὺς Φιλίππῳ χαίρειν, antwortete Philippos nur: Φίλιππος Μενεκράτει ὑγιαίνειν. Bei Tafel ließ er ihm und seinem Gefolge mit Räuchereien und Spenden, wie einem Gotte, aufwarten, bis Menekrates, der neue Zeus, entfloh.[42]) — Kleisophos, der berühmteste seiner Schmeichler, ein geborener Athener, verband sich auch das Auge, als Philippos das seinige ausgeschlagen war; als diesem der Schenkel (in Illyrien) verwundet wurde, hinkte er auch; aß jener etwas saueres, machte er auch einen schiefen Mund. Als ihm Philippos ein schlechtes Pferd schenkte, und er es dann verkaufte, so sagte jener, als er es erfuhr: und soll ich dich nicht auch ernähren?[43]) — Demochares, ein Volksredner in Athen, wegen seiner zu muthwilligen Zunge παῤῥησιαστὴς genannt, wurde mit anderen als Gesandter an Philippos geschickt. Nachdem dieser sie gütig angehört hatte, sprach er: sagt mir, was ich sonst Angenehmes den Athenern thuen könnte. Demochares antwortete schnell: daß du dich hängest. Alle umher äußerten ihren Unwillen, Philippos aber befahl ihnen zu schweigen und jenem Thersites nichts zu Leide zu thuen; ihr anderen Gesandten aber, sagte er, meldet euren Landsleuten, daß die, welche solches sagen, stolzer sind, als die, welche das ohne Strafe Gesagte hören.[44])

Als die Athener im Kriege Briefe des Philippos an seine Gemalin Olympias auffingen, erbrachen sie dieselben nicht, sondern beförderten sie an ihre Adresse.[45]) — Es kam vor Olympias das Gerücht, als ob eine der Geliebten des Philippos, eine Thessalerin, ihn vergiften wolle. Sie ließ das Mädchen zu sich kommen, sagte aber sogleich, nachdem sie sie gesehen hatte: weg mit der Verläumdung! in dir selbst hast du dein Gift![46]) — Philippos war zuerst bei der Mysterienweihe in Samothrake, noch als Jüngling, mit Olympias, auch noch einem sehr jungen Mädchen, zusammengekommen, wo er sich in sie verliebte.[47]) — Als ein Weib wider ihren Willen zu Philippos gezogen wurde, sagte sie: lasst mich los; wenn das Licht ausgelöscht ist, sind alle Weiber sich gleich.[48]) — Aeschines erwähnt, daß der Kronprinz Alexandros den athenischen Gesandten bei der Tafel mit Kitharspiel aufwartete.[49]) — Alexandros

39) Ders. 54, 63.
40) Diod. 16, 54. Apophth. 14. Cic. an Att. 1, 16.
41) Plut. Apophth. 21.
42) Hegesandros bei Athen. 7 p. 289 u. 90.
43) Athen. 6 p. 248 u. 49. Es wurde viel über diesen Menschen geschrieben. Eine interessante Parallele zu seinem Benehmen giebt der äthiopische Staat von Meroe, wo es sogar Gesetz war, daß, wenn der König eine Verletzung erlitt, alle seine Freunde sein Schicksal theilten, Diod. 3, 7.
44) Seneca de ira III c. 23.
45) Plut. mor. Schr. Th. 5 p. 56 T.
46) Ebend. Th. 1 p. 328.
47) Plut. Alex. 2.
48) Plut. mor. Schr. Th. 1 p. 336.
49) geg. Timarchos p. 166.

Digitized by Google

beklagte sich, daß sein Vater auch mit anderen Weibern Kinder erzeuge. Dieser erwiederte, er werde dann um so mehr Wettstreiter in den königlichen Tugenden haben, und die seinigen könnten dann um so mehr sich auszeichnen.[50] — Philippos rieth seinem Sohne, sich, so lange sein Vater lebe, bei den Makedoniern Freunde zu machen, soviel er vermöge; nach seinem Tode werde er dies nicht mehr vermögen.[51] — Doch schalt er ihn brieflich aus, als er durch Geschenke und Bestechungen dies bewirken wollte; denn Liebe sei ein freies Geschenk, könne nicht erkauft werden. Wie könne er Treue von Bestochenen erwarten? ob er den Makedonern nicht als ihr König, sondern Diener und Lieferant sich vorstellen wolle?[52] — Ferner gab er Alexandros den Rath, allerdings nach Ruhm zu streben, doch solle dies nicht eine Krankheit, sondern Frieden und Gesundheit sein. Die Ehrliebe solle nicht gewaltsam sein und den Unterthanen zum Verderben gereichen, sondern ihr Glück befördern.[53] — Olympias und Philippos sollen ein thessalisches Mädchen, Namens Kallixena, bei dem jungen Alexandros haben schlafen lassen, um zu sehen, ob er Verlangen trüge; er blieb aber trotz aller Anreizung spröde und schalt nachher die Pagen aus, daß sie es zugelassen: „durch euch, ihr Knaben, wäre ich bald ein Hurer geworden." Olympias soll oft ihn gebeten haben, jener beizuwohnen (nach Theophrastos).[54] — Als Philippos zu Gaste geladen zu viel Begleiter mitbrachte, so daß es nicht langte, rieth er für einen Kuchen Platz zu lassen, worauf alle genug hatten.[55] — Als Philippos nach Argos kam, waren Nikostratos und Paulios dort zwei politische Gegner. Der erstere fürchtete, der andere möchte sich bei Philippos durch seine schöne Frau eine Herrschaft verschaffen. Die Freunde des Nikostratos suchten dies daher zu verhindern, indem sie vor dem Hause Wache hielten. Paulios schickte ihm aber seine Frau, verkleidet in makedonischer Mannstracht, als Diener ins Haus.[56] — Philippos führte aus Grundsatz keine Weiber in den Krieg mit; dies wurde aber vermöge seiner Unenthaltsamkeit gerade Veranlassung, daß er meist im Kriege seine neuen Bündnisse schloß. Aus des Dikäarchos Leben Hellas hat uns Athenäos eine Liste seiner Weiber mitgetheilt.[57] Er heirathete, der Zeitfolge nach: die Illyrierin Audata, mit welcher er Kynna zeugte,[58] dann Phila, eine Makedonierin; Nikesipolis aus Pherä, Mutter der Thessalonike; Philinna, Tänzerin aus Larissa, Mutter des Arrhidäos;[59] Olympias, Mutter des Alexandros und der

---

50) Apophth. 22. Ἵνα μὴ δι' ἐμὲ τῆς βασιλείας τύχῃς, ἀλλὰ διὰ σεαυτόν.
51) Apophth. 16. Vergl. Cic. de off. 2, 14.
52) Valer. Max. 7, 2 p. 267 T. Cic. de off. 2, 15.
53) Ael. V. G. 14, 11.
54) Apophth. Alex. 3. Athen. 10 p. 434.
55) Apophth. Phil. 20.
56) Plut. Amatorius c. 16.
57) Athen. 13 p. 557.

58) Von mehreren wird Kynna für die Gemalin Philippos fälschlich angesehen, und sonach Eurydike, die spätere Nebenbuhlerin der Olympias, zu einer Tochter Philippos gemacht; so Ael. V. G. 13, 35 und Duris bei Athen. 13 p. 560. Nach letzterem Schriftsteller soll Eurydike im Kriegswesen von ihrer Mutter Kynna, der Illyrierin, unterrichtet worden sein. Kynna, oder Kynnane, war Gemalin des Amyntas, Neffen des Philippos. Ihre kriegerischen Gewohnheiten und Neigungen (s. Polyän 8, 60) scheint sie daher von ihrer Mutter Audata angenommen, und dann wieder ihrer Tochter vererbt zu haben.

59) Doch scheint diese Philinna nicht als Gemalin angesehen worden zu sein. (Athen. 13 p. 578: Φιλίππου αὐξήσαντος Φιλίνναν. Plut. Alex. c. 77 wird sie eine γυνὴ ἄδοξος καὶ κοινὴ genannt.)

Kleopatra; Meda, die Getin, Tochter des dortigen Königes Kothelas; Kleopatra, Nichte des Attalos, Mutter der Europa.[60])

Als Philippos einen Aulosspieler oder eine Aulosspielerin über Griffe und Harmonien zurechtweisen wollte, erwiederte dieser: das wolle doch Gott nicht, o König, daß du dies besser verstehest, als ich! Er soll noch in späteren Jahren auf diesem Instrumente Unterricht genommen haben.[61]) — Als er sein Heer zuerst zusammensetzte, verbot er allen Gebrauch der Wagen, erlaubte den Rittern (also den Hetären zu Pferde) jedem zwei Knechte, zehn Fußleuten zusammen aber Einen, welcher die Mühlen und Stricke tragen sollte, wenn sie in die Standquartiere rückten; jeder mußte selbst für dreißig Tage Mehl an seinem Halse tragen.[62]) — Die Soldaten wurden geübt, 300 Stadien (gegen 7 deutsche Meilen) täglich zu marschiren mit Helm, Schild, Sarissa, Lebensvorrath und den nöthigen Geräthen.[63]) — Als ein tarentinischer Feldherr, der bei ihm diente, sich in warmem Wasser wusch, entließ er denselben sogleich. — Ebenso erging es zwei anderen Feldherren, Aeropos und Damasippos, welche im Kriege gegen Theben eine Harfenspielerin ins Lager brachten; sie wurden ganz aus Makedonien verbannt.[64]) — Als er in einer Palästra mit Ringen sich beschäftigte, benutzten die Soldaten dies, um den Sold zu verlangen. Da er eben kein Geld hatte, so sprang er voll Schweiß und Staub und mit Oel gesalbt auf sie zu und erklärte, eben deswegen sich gesalbt zu haben, um von den Barbaren den Sold ihnen zu verschaffen. Somit sprang er in einen nahen Teich. Dies besänftigte die Soldaten, welche in ein Gelächter ausbrachen.[65]) — Als er an einem schönen Orte ein Lager aufschlagen wollte, ihm dies aber abgerathen wurde, weil dort kein Futter für das Zugvieh sei, sagte er: Herakles, welches ein Leben, daß wir sogar von den Eseln abhängen![66]) — Er war der Meinung, daß man nicht blos der Guten, sondern auch der Schlechten Freundschaft suchen müße. Jene müße man benutzen, diese abnutzen (χρῆσθαι, ἀποχρῆσθαι).[67]) — Die Athener, sagte er, seien zu beneiden, daß sie alle Jahre 10 Feldherren zu ernennen hätten; er wenigstens habe in so vielen Jahren nur Einen Feldherrn gefunden, den Parmenion.[68]) — Antipatros ehrte er durch den Lobspruch: Wir können schlafen, wenn Antipatros wacht, und: wir können trinken, wenn Antipatros nüchtern ist. Als er Würfel spielte und Antipatros angemeldet wurde, warf er das Würfelbrett unter den Sitz.[69]) — Als Richter zwischen zwei schlechten Menschen, befahl er dem einen aus Makedonien zu fliehen, dem anderen ihn zu verfolgen.[70]) — Einen Gefangenen, der unter dem Vorwande, daß er sein Gastfreund sei, sich nahe an sein Ohr führen ließ, um ihm etwas

60) Diese Kleopatra nennt Arrh. (3, 6, 8) Eurydike. Auch Eurydike, Tochter der Kynna, hatte früher einen anderen Namen (Arrhian Diadochengesch. bei Photios, Bibl. ed. Höschel p. 219), Athea; dasselbe scheint auch bei Kleopatra der Fall zu sein, daß sie ihren Namen änderte.
61) Plut. mor. Schr. Th. 1 p. 199. Th. 2 p. 403. Apophth. 29.
62) Frontin 4, 1, 6.
63) Polyän. 4, 2, 10.
64) Polyän. 4, 2, 1 u. 3.
65) Polyän. 4, 2, 6.
66) Plut. mor. Schr. Th. 5 p. 34. T.
67) Apophth. 17.
68) Ebend. 2.
69) Athen. 10 p. 435. Apophth. 27.
70) Apophth. 12.

Digitized by Google

Geheimes mitzutheilen, dann ihn auf etwas Unschickliches an seiner Kleidung aufmerksam machte, ließ er los, als seinen wahren Freund.[71]) — Ein gewisser Machätas appellirte, da Philippos bei der ihn verurtheilenden Urtheilsprechung in einer Rechtssache eingeschlafen war, von dem schlafenden Philippos an den wachenden. Philippos erkannte nachher, daß Machätas Unrecht geschehen war, hob aber das Urtheil nicht auf, sondern bezahlte nur die Kosten.[72]) — Eine alte, arme Frau, welche ihm mit Bitten sehr beschwerlich fiel, erhielt zur Antwort, er habe nicht Zeit. Da rief sie aus: dann sei nicht König! Da hörte er, stutzig über diese Entgegnung, nicht nur sie, sondern auch die Uebrigen.[73]) — Einen Richter, welcher Kopf- und Barthaar sich färbte, entließ er; ein Unzuverläßiger am Haar könne auch in Geschäften nicht für zuverläßig gehalten werden.[74]) — Als er auf der Palästra fiel, sagte er, sich umwendend: Beim Herakles, welch einen kleinen Fleck der Erde haben wir inne und begehren die ganze.[75]) — Als ihm drei Glücksfälle zugleich gemeldet wurden, ein Sieg Parmenions über die Illyrier, ein Sieg in Olympia und die Geburt Alexandros, rief er aus: Götter, ein kleines Unglück zu so großem Glück![76]) — Als man ihm rieth, Besatzungen in die Städte der Hellenen zu legen, antwortete er, er wolle lieber lange Zeit rechtschaffen, als kurze Zeit Herr genannt werden.[77]) — Als sein Schlüßelbein im Kriege gebrochen war, und der Arzt für seine Behandlung täglich etwas verlangte, sagte er: nimm, was du willst, du hast ja den Schlüßel (κλεὶς hat nämlich die Bedeutung Schlüßel und Schlüßelbein).[78]) — Als Harpalos bat, einem Freunde nicht die Strafe, sondern die Oeffentlichkeit der Verurtheilung zu erlassen, erwiederte er, daß besser es sei, daß dieser wegen sich, als sie wegen seiner in einen übelen Ruf kämen.[79]) — Als die ihm aufwartenden Hellenen unwillig wurden und schalten, als er noch am Tage schlief, bemerkte Parmenion: wundert euch nicht, denn er wachte, als ihr schliefet.[80]) — Er verglich die Athener mit Hermen, welche nur einen Mund und große Schamtheile hätten.[81]) — Er pflegte zu sagen, ein König müße sich erinnern, daß er darum als Mensch göttergleiche Macht erhalten habe, damit er Schönes und Göttliches wolle, menschlicher Sprache sich aber bediene.[82]) — Er sagte, besser sei ein Heer von Hirschen unter Anführung eines Löwen, als ein Heer von Löwen unter der eines Hirsches.[83]) Ferner: besser sei es, einen guten Herrn zu erlangen, als niedrig und schlecht zu leben.[84]) — In der Nähe von Byzanz, im Lande der Aster, legte er einen Verbannungsort für Verbrecher an, die Stadt Kalybe.[85]) Ein zweiter Ver-

71) Apophth. 19.
72) Apophth. 24. Valer. Max. 2, 1. e mit kleinen Verschiedenheiten. Von einer alten Frau Stob. Floril. 13, 29.
73) Apophth. 31.
74) Apophth. 23.
75) Plut. über das Exil c. 8.
76) Plut. Apophth. 3. Alex. 3. consol. ad Apoll. c. 6 (wo das Volk der Dardaner näher bestimmt wird).
77) Apophth. 4.
78) Apophth. 9.
79) Ebenda 25.
80) Ebenda 38.
81) Stob. Floril 4, 68.
82) Ebenda 18, 21.
83) Ebenda 54, 61.
84) Ebenda 62, 35.
85) Strabon 9 p. 320. Diesen Ort mit Καβύλη im Innern von Thrakien, am

Digitized by Google

bannungsort wird uns am Gebirge Rhodope genannt, Poneropolis, später Philippopolis genannt, nach seinem Gründer.[86])

Wir fügen dem nur noch einige Bemerkungen über jene eben mitgetheilten Urtheile über Philippos, besonders von Theopompos, Polybios, Justinus, bei.

Jeder Stand und jedes Volk hat seine eigenthümlichen Sitten, über welche Menschen anderes Standes, zumal wenn sie ihre Nachrichten nicht aus eigener Anschauung und Erfahrung, sondern nur vom Hörensagen geschöpft haben, leicht in den Fall kommen, ein falsches Urtheil zu fällen. In diesem Falle war Theopompos. So lange über die Begriffe von Schwelgerei, Trunksucht, Rohheit, Verschwendung kein festes Maß besteht, nach welchem wir sie beurtheilen, so können wir solche Beschuldigungen nur annehmen, wenn bestimmte Thatsachen uns vorliegen, nach welchen wir sie beurtheilen. Wenn man die Menschen an ihren Früchten erkennen soll, so können wir unmöglich einen Mann, welcher eine so große Thätigkeit entwickelte, der alle Beschwerden der Feldzüge mit seinen Soldaten ertrug, der so viele Wunden erhielt, der „in den schlechtesten Löchern Thrakiens im Winter und Sommer sich herumtrieb", der Schwelgerei und Weichlichkeit beschuldigen. Wir werden annehmen, daß er Fröhlichkeit und Scherz und die Freuden der Geselligkeit liebte, wie alle Kriegsleute, und wie er musste, um seinen Offizieren und seinen Unterthanen, welche er an seine Person knüpfen wollte, zu gefallen. Da er aber auch den Musen huldigte, so kann das Kriegsleben wohl nicht die Rohheit in ihm erzeugt haben, welche Theopompos behauptet.[87]) Ueberhaupt scheint dieses Schriftstellers Ansicht von Philippos uns nicht vollständig überliefert, da von ihm auch eine Lobrede auf Philippos angeführt wird.[88]) Zwischen Philippos und einem Demetrios Poliorketes oder Antonius ist doch ein großer Unterschied. Was Philippos Verschwendung betrifft, so wusste er aus Erfahrung, daß sie es war, welche ihm besonders in Griechenland Ansehen verlieh. Und wenn es kein Fehler ist, Anderen Wohlthaten zu erzeugen, so kann man nicht sagen, daß die von ihm gemachten Geschenke, wenn sie nur Anhänglichkeit an seine Person als Dankbarkeitspflicht zu bewirken berechnet waren, ihm zum Vorwurfe gereichten. Der Vorwurf, daß er dem thierischen Triebe im Umgange mit Weibern und überhaupt der Sinnlichkeit zu viel nachgab, scheint mir gerecht zu sein.

Wenn also Justinus jene Beschuldigungen des Theopompos mäßigt, werden wir dies sehr billigen. Dagegen hat er die der Treulosigkeit um so bestimmter ausgesprochen, ergeht sich aber hierin in leerem Wortschwall. In Betreff der Vorwürfe, welche Philippos in dieser Hinsicht gemacht werden, müßen wir unterscheiden zwischen dem Vorwurf des Betruges und der Täuschung, und dem des Angriffes ohne Kriegserklärung, des offenen Eidbruches, der Treulosigkeit, besonders gegen die, welche ihm die Städte übergaben, und welche er mit schnödem Undank belohnt haben soll. Betrug oder Täuschung, im Kriege, oder außer dem Kriege, gegen Feinde geübt, werden an sich des

---

Fluß Taros (Harp. in Καβύλη nach Anaximenes) für Eins zu halten, ist gar kein Grund. Doch scheint Kabyle auch makedonisch geblieben zu sein.

86) Plin. Naturgesch. 4, 18. Plut. ü. d. Neugierde c. 10.

87) Auch in neueren Armeen soll es Sitte sein, vor Actionen stärkere Rationen Branntwein auszutheilen. Daß Feldherren vor der Schlacht sich durch einen Trunk stärken, wird auch sehr gewöhnlich sein.

88) Theonos Progymn. bei Rhet. gr. ed. Walz T. 1 p. 164 u. 229.

Digitized by Google

Tadels nicht werth gehalten, und auch von Demosthenes mehr auf Rechnung der Einfalt, Schlaffheit, Trägheit gesetzt, welche, wie oft auch getäuscht, doch immer wieder traue. Der Vorwurf des Krieges ohne Ankündigung wird ausgesprochen in Bezug auf Olynthos, Pherä, Oreos. Indessen gab es in Griechenland kein so strenges, allgemein gültiges Recht in dieser Hinsicht, als das Fetialenrecht in Rom; auch Athen griff an, wie ein erobernder Staat, und nahm, was es erobern konnte. Nur Athener konnten es Philippos zum Vorwurfe machen, daß er sich jene Städte in Makedonien wiedernahm, welche Athen vor Kurzem selbst erst erobert hatte. Hätten die Athener sich zu entschließen vermocht, auf jene ungerechten Ansprüche zu verzichten, so war von Anfang an keine Veranlassung zum Kriege mit Philippos, und die Freiheit von Hellas, soweit wir zu schauen vermögen, gerettet, so daß die einfache Gerechtigkeit auch hier das allein wahrhaft Heilbringende war.[89] So oft auch Demosthenes den Vorwurf des Eidbruches macht, so erwähnt er doch nicht nähere Thatsachen. Der Eidbruch gegen die potidäatischen Kleruchen, von Hegesippos und Demosthenes behauptet, und einige apocryphe Notizen von Scholiasten und Polyän, ist alles, was uns hierüber berichtet wird, genügt aber nicht, um ein allgemeines Urtheil auszusprechen. Noch verdächtiger sind jene Behauptungen von seinem Undank gegen die Verräther, seine früheren Freunde, da wir in einem bestimmten Falle die Falschheit dieser Behauptung nachweisen können, in dem Falle des Euthykrates. Und wie stimmt es logisch zusammen, wenn Demosthenes in der Rede über die Krone[90] behauptet, daß, da diese Menschen von Philippos so schlecht behandelt wurden, so übel ihnen vergolten wurde, nun die ganze Erde voll von Verräthern wurde, wenn jene Behandlung wegen neuer Treulosigkeit ihnen nicht mit Recht wiederfuhr? Wer gegen alle treulos handelt, auch gegen die Seinigen, muß bald die Früchte solchen Handelns erndten, daß er bei Allen Vertrauen und Liebe verliert, wogegen Philippos Liebe und Vertrauen bei allen Hellenen fand, wie wenige vor oder nach ihm.

Andererseits müßen wir auch des trefflichen Polybios Lobsprüche einschränken. Wenn das Recht auf das Mein und Dein in der Politik wie im Privatleben die Verhältnisse leiten soll, welches Recht hatte er auf so viele Städte, welche er, außer den früher Makedonien zugehörigen, eroberte? Und wer mag die Grausamkeit und Härte entschuldigen, mit welcher er Olynthos und so viele andere Städte zerstörte und ihre Bewohner zu Sklaven machte? Diese Strafexempel konnten wohl Schrecken erzeugen, und hierauf kam es ihm wohl auch im nördlichen Griechenland, dessen Herrschaft seit 352 er fest verfolgte, hierbei nur an; aber die Menschlichkeit und treffliche Gesinnung, welche Polybios in ihm findet, können wir eben deshalb nicht ihm zuschreiben. Indessen verfuhr er nur dann so, wenn seine Politik ihm dies gebot; gegen schwächere Ueberwundene bediente er sich in der That großer Milde,

89) Ich kann nicht umhin, das sehr richtige Urtheil, welches Grote t. 10 p. 339 hierüber ausgesprochen hat, wörtlich mitzutheilen: in fact, the large renovated pretensions of Athens, both to Amphipolis and to other places on the macedonian and chalcidian coast, combined with her languor and inertness in military action will be found hence forward among the greatest mischiefs to the general cause of hellenic indepedence, and among the most effective helps to the well conducted aggressions of Philip of Macedon.

90) p. 241. Mitford scheint mir in dieser Hinsicht Philippos mit vielem Grunde zu vertheidigen.

Digitized by Google

und zerstörte die Städte ihnen nicht nur nicht, sondern ließ ihnen sogar Mauern und Waffen. Die Weise, wie er Thessalien unter sich brachte, war die eines Ludwig des eilften und aller schlauen Fürsten. Er unterstützte die Schwachen gegen die Starken, kam stets, wenn er gerufen wurde, nährte die Zwietracht durch seine Entscheidungen mehr, als er sie beilegte, und begünstigte die Demen und Demagogen gegen den Adel.[91] Wenn er daher in dem übrigen Griechenland anders verfuhr, und sich dort des Adels gegen die Demen bediente, so rührte dies nur von der verschiedenen Stellung, Athen gegenüber, her.[92] Ueberall finden wir in ihm den klugen, scharfsinnigen Beurtheiler der Verhältnisse, ihrem Wesen nach, nicht nach abgeleiteten Regeln, der daher stets richtig erkannte, was just zu thun sei, und daher alle seine Absichten zur glücklichen Vollziehung brachte.

16.

Die athenischen Staatsmänner und Redner standen allerdings in den Augen des Volkes auf einer geringeren Staffel der Ehre, als die Feldherren. Für uns aber, welche die Beweggründe der Handlungen und ihre Folgen abzuwägen haben, müßen jene, wenn sie auch weder der ehernen Bildsäule, noch der Speisung im Prytaneion von ihren Mitbürgern gewürdigt wurden, eine größere Wichtigkeit haben, als diese, deren Thätigkeit oft bald durch folgende Ereignisse als ganz erfolglos dargestellt wurde. Obgleich Literaturgeschichte unserer Aufgabe fremd ist, wollen wir daher den wichtigsten Rednern, welcher wir oft gedachten, noch eine Betrachtung für sich widmen.

Lysias war der Sohn des Syrakusiers Kephalos, eines vermögenden Mannes, welcher auf Rath des großen Perikles seine Wohnung in Syrakus mit Athen vertauscht hatte; nach Einigen war er zu Gelons Zeit vertrieben worden. Platon hat ihm ein Ehrendenkmal in der Einleitung zu dem Staate gesetzt. Lysias wurde geboren Ol. 80, 2 (459—58). Er verlor seinen Vater schon früh. Als die Kolonie nach Thurii ausgerüstet wurde (443), nahm er mit seinem Bruder Polemarchos, 15 Jahre alt, an dieser Unternehmung mit Theil, und erwarb ein Haus und Landstück (κλῆρος) daselbst. Er wurde erzogen von den Syrakusiern Nikias und Tisias, und in der Redekunst unterrichtet, die er dort bis zu seinem 47ten Jahre trieb. Als die Athener ihre Unternehmung nach Sicilien ausführten, waren alle griechischen Kolonien in Süditalien voll Bewegung, um entweder der einen, oder der anderen Partei sich anzuschließen. Als die Athener unterlagen, Ol. 92, 1 (412—11), geschah es, daß Lysias mit dreihundert anderen wegen Attikismos aus Thurii vertrieben wurde. Er kehrte daher 47 Jahr alt nach Athen zurück, als die Vierhundert schon die Stadt inne hatten, und wohnte wieder dort als Metöke.

91) Polyän 4, 2, 19.

92) Im Uebrigen stimme ich dem Urtheile Weiske's (de hyperbole II, p. 9) in Bezug auf Thessalien bei, in qua velut imaginem minore ambitu expressam ejus, quam ubique secutus est, rationis, exhibuit.

Digitized by Google

Nachdem er 7 Jahre von Neuem in der Stadt gewohnt hatte, mußte er sie wieder verlassen, als die Dreißig über ihn und Polemarchos eine peinliche Untersuchung verhingen, in Folge deren ihr Vermögen eingezogen, Polemarchos getödtet wurde. Lysias konnte nur mit genauer Noth heimlich demselben Schicksal entrinnen. In der Rede gegen Eratosthenes hat er dieses traurige Ereigniß näher beschrieben. Er wohnte dann in Megara. Für die aus Phyle Rückkehrenden steuerte er 200 Schilde, warb 400 Söldner an und bewog einen Gastfreund aus Elis zwei Talente zu schenken. So kehrte er mit in die Stadt zurück. Thrasybulos verlieh ihm wegen seiner Verdienste das Bürgerrecht, und das Volk bestätigte diese Gabe. Da aber das Probuleuma des Rathes fehlte, so wurde das Psephisma παρανόμων belangt und fiel durch. Daher lebte Lysias die übrige Zeit seines Lebens als Isotele, nicht als Bürger in Athen. Er starb nach Einigen 83, nach Anderen 76 Jahr alt. Dionysios nimmt als Mittleres 80 Jahr an (379 v. Chr.). Sicher wenigstens ist, daß er in dem berühmten Prozesse 355 nicht kann Iphikrates beigestanden haben. Seine Thätigkeit war theils die eines Redelehrers, theils eines Rechtsanwaltes, als welcher er für andere sehr viele Reden schrieb, welche durch ihre Einfachheit, Klarheit und Zierlichkeit bald große Berühmtheit erlangten. Dionysios zählte von ihm 230 ächte Reden.

Andokides, Sohn des Leogoras, Kydathenäeus, aus einem alten Geschlechte, zu welchem auch die Kerykes gehörten. Der berühmte Hermenprozeß hat ihm, obgleich er schon früher Staatsmann und Feldherr war, zuerst eine traurige Berühmtheit gegeben. Er hatte an dem Unfuge mit Theil genommen nebst seinem Vater, und rettete, angeklagt, sich und seinen Vater durch Angebung der übrigen Mitschuldigen. Er trieb dann Handelsgeschäfte. Vor der Zeit der Vierhundert sandte er die Tochter des Aristides, seine Nichte, ohne Wissen ihrer Verwandten nach Kypros als Geschenk für einen dortigen König. Da er deswegen in Athen Gefahr lief verklagt zu werden, so holte er sie heimlich wieder ab, wurde aber von dem Könige dabei gefangen genommen. Er entfloh dann wieder nach Athen zur Zeit der Vierhundert; dort mußte er auch Gefängnißstrafe erleiden. Zur Zeit der Dreißig mußte er aus der Stadt fliehen und kehrte nachher wieder mit zurück. Dann nahm er an der Friedensgesandtschaft nach Sparta, 391, Theil (Th. 1 p. 189), wurde aber deswegen angeklagt wegen Zuneigung zu Lakedämon und aus der Stadt verwiesen. Auch im Alterthume waren nur wenige Reden von ihm vorhanden; von diesen sind uns aber mehrere erhalten, welche für die Zeitgeschichte von Wichtigkeit sind.[1])

Unter den praktischen Staasmännern vor Demosthenes gedenken wir zuvörderst Thrasybulos aus Stiria, Archinos aus Koile, Kephalos aus Kolyttos, der alte benannt, und Aristophon aus Azenia. Der letztere, welcher nicht immer mit Sicherheit von Aristophon dem Kolytter unterschieden werden kann,[2]) ist bekannt durch ein Gesetz, daß, wer nach dem Archontat des Eukleides von einer Nichtbürgerin geboren sei, für unächt gelten solle, durch sein Rühmen, 75 mal wegen ungesetzlicher Gesetze verklagt worden zu sein (wogegen jener Kephalos sich rühmte, nie deswegen verklagt worden zu sein)[3]), und durch

1) Leben der 10 Redner. Mehreres über Andokides s. Westermann Geschichte der griech. u. röm. Beredsamkeit Th. 1 p. 63 f.
2) Versucht haben es Wachsmuth, Sievers, Rehdanz, Böhnecke.
3) Aesch. geg. Ktes. p. 583.

Digitized by Google

seine Klage gegen Timotheos und Iphikrates nach dem Bundesgenossenkriege. Nach 395 bildeten sich die Parteien der thebanischgesinnten und gegenthebanischgesinnten Redner. Von jenen werden genannt jener Kephalos und Aristophon, Thrason aus Erchela, Proxenos der Thebaner, Helios, Sohn des Phormisios, Archedemos, Thrasybulos der Kolyttier, Pyrrhandros, Leodamas.[4] Als feindlich gegen Sparta werden Autokles und Kephisodotos geschildert, beide Gesandte auf dem Friedenscongresse von 371, wo ersterer gegen Spartas Anmaßungen mit Kraft sprach; der andere war 369 der Urheber der Bestimmung, daß Athen und Sparta von 5 Tagen zu 5 Tagen in der Anführung wechselten. Beide werden auch als Feldherren genannt, wenn anders dieselben Personen sind, Autokles als Feldherr Alexandros von Pherä zu Hülfe gesandt (368), beide 361 und 360 wegen ihrer Feldherrnthätigkeit im Chersones verurtheilt. Leodamas, Aristophon, Kephisodotos, Kallistratos scheinen die ausgezeichnetsten Redner ihrer Zeit gewesen zu sein. Leodamas aus Acharne, besonders gerühmt von Aeschines, dessen Name vor den Dreißig auf einer Schandsäule auf der Akropolis gestanden haben soll, was er jedoch läugnete,[5] klagte Kallistratos und Chabrias wegen jenes Beschlusses wegen Oropos an, jenen, daß er den Rath gegeben, diesen, daß er ihn befolgt habe,[6] ohne jedoch ihre Verurtheilung zu erlangen. Kephisodotos (mit Aristophon und Leodamas für den Gesetzvorschlag des Leptines 355, daß die Atelien aufgehoben werden sollten) stand nach Demosthenes keinem der übrigen Redner nach.[7] Kallistratos aus Aphidna, Sparta und überhaupt oligarchischen Regierungsgrundsätzen zugeneigt,[8] wurde 378 und 373 zum Feldherrn erwählt, und ist genannt worden als Ankläger des Timotheos 373, und als Genosse bei dem Congresse von 371, wo er nicht offiziell als Gesandter, sondern als Rathgeber Theil genommen zu haben scheint.[9] Er sprach für Frieden und Bündniß beider Staaten, das beiden zum Nutzen gereiche, da thöricht es sei, immer aufs neue zu wagen, statt sich genügen zu lassen. Ebenso war er für den Abschluß des Bundes von 369 mit thätig.[10] Des unglücklichen Rathes, welchen er 366 Chabrias gab, Oropos den Thebanern einstweilen bis zur richterlichen Entscheidung als Depositum zu überlassen, und seiner Anklage durch Leodamas deshalb, so wie seiner nachherigen Verurtheilung zum Tode aus uns unbekannter Veranlassung (361), seiner Flucht nach Makedonien, nachherigen Rückkehr und wirklichen Tödtung ist bereits Erwähnung geschehen.[11]

Der ausgezeichnetste Redner in Athen für alle Zeiten war Demosthenes. Sein Vater, gleichen Namens, aus dem Demos Päania, war ein wohlhabender Bürger, dessen Vermögen auf ungefähr 15 Talente geschätzt wurde. Er trieb Fabrikgeschäfte, indem er eine Messerfabrik oder Schwerdtfegerei (μαχαιροποιΐα) und eine Stuhlfabrik oder Tischlerwerkstatt (κλινοποιΐα) durch gekaufte Sklaven nach damaliger Sitte unterhielt. Demosthenes Mutter war

4) Din. geg. Dem. p. 30. Aesch. geg. Ktes. p. 531, §. 138.
5) Arist. Rhet. 2, 23, 25.
6) Ders. 1, 17, 13.
7) Dem. geg. Lept. p. 502.
8) Plut. Gen. d. Sokr. c. 31 zeigt, daß er mit Leontiades in Verbindung stand.
9) Xen. 6, 3, 2 u. 3 nennt ihn nicht unter den 7 Gesandten, welche er alle mit Namen nennt, sondern bemerkt dann: Καλλίστρατος δὲ ὁ δημήγορος παρῆν· ὑποσχόμενος γὰρ Ἰφικράτει, εἰ αὐτὸν ἀφήσει, ἢ χρήματα πέμψειν τῷ ναυτικῷ, ἢ εἰρήνην ποιήσειν, οὕτως Ἀθήνησι τε ἦν καὶ ἔπραττε περὶ εἰρήνης.
10) Dem. geg. Neära p. 1353.
11) Vergleiche über diese Redner das 21ste Kap. in Sievers Gesch. Gchlds. ꝛc.

Digitized by Google

Kleobule, Tochter des Gylon, aus dem Demos Kerameis. Dieser Gylon hatte, wie Aeschines erzählt, Nymphäon, einen von den Athenern in Taurien erworbenen Ort, den Feinden übergeben, wurde deswegen auf den Tod angeklagt, wartete aber den Prozeß nicht ab, sondern floh nach Bosporos, wo er von den dortigen Tyrannen ein Gut, Namens Kepoi, erhielt und eine reiche Landestochter aus skythischem Geschlechte heirathete. Seine beiden Töchter schickte derselbe mit vielem Gelde später nach Athen und die eine von ihnen heirathete jener Demosthenes, weshalb der Redner von dem Nebenbuhler bisweilen Skythe genannt wird; die andere heirathete ein gewisser Demochares.[12])

Die Jugend des Demosthenes (geb. Ol. 98, 4, 384) war trüb und voll trauriger Erfahrungen. Mit 7 Jahren (im Jahre 377) verlor er seinen Vater und kam unter die Vormundschaft mehrerer Vormünder, welche durch gemeinschaftliches Zugreifen und durch gänzliche Vernachläßigung der Geschäfte sein Vermögen so herabbrachten, daß sie ihm bei seiner Mündigkeitserklärung mit 18 Jahren nur das Haus und 14 Sklaven (deren sein Vater 52 in beiden Fabriken gehabt hatte), zusammen an Werth 40 Minen (?), und 30 Minen Geldes, zusammen 70 Minen an Werth und Baarschaft, übergeben wollten. Deshalb hielt es Demosthenes, so jung, für seine Pflicht, oder er sah sich gezwungen, gegen seine Vormünder einen Prozeß zu führen.[13]) Der alte Demosthenes hatte vor seinem Tode ein Testament gemacht, worin er seiner Familie, der Wittwe, Demosthenes und dessen jüngerer Schwester drei Vormünder setzte, Aphobos und Demophon, seine Vettern (Vatersgeschwisterkinder), und Therippides, nicht verwandt, aber aus demselben Demos. Das Vermögen berechnet Demosthenes Alles in Allem auf 14 Talente, und außerdem 50 Minen Mitgift seiner Mutter. Es wurde bestimmt, daß Aphobos die Mutter heirathen und 80 Minen Mitgift erhalten und des Hauses und Mobiliars sich bedienen solle, Demophon möge des Demosthenes Schwester später heirathen und sogleich, wenn er dies wolle, zwei Talente Mitgift in Empfang nehmen. Der dritte solle die Nutznießung von 70 Minen haben bis zu Demosthenes Mündigkeit. Diese Bestimmungen traten indessen nur soweit in Kraft, als sie das Interesse der drei Vormünder begünstigten; die Pflichten wurden verabsäumt und die Bevormundeten in jeder Weise zurückgesetzt. Aphobos zog zwar zu Demosthenes Mutter und nahm die Mitgift, heirathete sie aber nicht, und behandelte sie so übel, daß er nicht einmal für ihren Unterhalt gehörig sorgte.[14]) Ebensowenig heirathete Demophon das junge Mädchen, behielt aber dennoch die Mitgift. Sonach wohnte die Mutter wieder allein und Aphobos heirathete eine andere, von der er wieder 80 Minen Mitgift erhielt, ohne die frühere Mitgift zurückzuzahlen.[15]) Inzwischen standen die Werkstätten unbeschäftigt, während ein Theil der Sklaven mit der übrigen Zurüstung noch fort unterhalten wurde. Es verlautbarte bald, daß Demosthenes nach seiner Mündigkeitserklärung einen Prozeß gegen sie anfangen wolle und dies mag die gegenseitige Verstimmung vermehrt haben.[16]) Inzwischen wohnte er bei seiner Mutter mit seiner Schwester und besuchte die

12) Aesch. geg. Ktes. §. 171. p. 561 R. f. u. Bremi zu dieser Stelle. Plut. Dem. 4. läßt die Wahrheit dahingestellt. Leben der 10 Redner p. 156. T.

13) Dem. geg. Aphobos I p. 814 f.

14) geg. Aphob. I p. 817 f.: σίτον.

15) geg. Aphob. I p. 831. II p. 858.

16) geg. Onetor I p. 865.

Digitized by Google

gewöhnlichen Unterrichtsanstalten, indem er keine Seite des freisinnigen Unterrichts vernachläßigte.[17]) Demosthenes beklagt sich indessen, daß seine Vormünder auch seinen Lehrern ihren Lohn verkürzt hätten.[18]) Nachdem er die gesetzliche Prüfung (δοκιμασία) als athenischer Bürger mit 18 Jahren bestanden hatte, kündigte er sein Vorhaben an, die Vormünder zu verklagen. Zwei Jahre vergingen aber noch, ehe er wirklich im Stande war dies Vorhaben ins Werk zu setzen, da er von den Vormündern und denen, die diesen wohl wollten, auf alle Weise gehindert wurde. In dieser Zeit, bald nach der Ankündigung des Demosthenes, suchte Aphobos sich eine Stütze zu verschaffen durch ein neues Ehebündniß, 367 (Archon Polyzelos). Er heirathete die Schwester des Onetor, eines reichen auf 30 Talente geschätzten Mannes, die sich deshalb erst von ihrem damaligen Manne, Timokrates, der auch auf 10 Talente geschätzt wurde, trennen mußte, und nun aus einem Hause unmittelbar in das andere zog. Als indessen Demosthenes seinen Prozeß begann, verließ die junge Frau ihren zweiten Gemahl wieder.[19]) Es wurde ferner dem Jünglinge eine Antidosis zugeschoben, d. h. eine Umtauschung des Vermögens wegen Trierarchie, wodurch, da die Forderungen mit dem Vermögen umgetauscht wurden, auch die deshalb geführten Prozesse übergingen, und er hätte, wenn er die Umtauschung statt der Trierarchie annahm, auch seinen Prozeß verloren. Es geschah dies durch Thrasylochos, Bruder des ihm nachher so feindlichen Meidias.[20]) Um nun seiner Klage gegen die Vormünder nicht verlustig zu gehen, so bezahlte er lieber zwanzig Minen für die Trierarchie, als daß er den Prozeß, welchen Thrasylochos schon den Vormündern wie sein Eigenthum erlassen hatte, aufgegeben hätte.

Es begann also im Jahre 364 (Archon Timokrates) der jetzt 20jährige Demosthenes seinen Prozeß wirklich. Er bestand aus drei gesonderten Klagen gegen jeden der drei Vormünder, also aus drei Prozessen, und jede Klage soll auf 10 Talente gestellt worden sein, zusammen also auf dreißig. Erhalten ist nur die aus mehreren Reden bestehende Klage gegen Aphobos, wo der Redner im Einzelnen jene Summe, indessen wohl auf eine etwas künstliche Weise, herausrechnet, auch aus der unterlassenen Vermiethung des Hauses und der Werkstätten, mit den Zinsen. Demosthenes soll zwar seinen Prozeß gewonnen, sein Vermögen aber nicht heraus erhalten haben. Nach der einen

17) ü. d. Krone p. 312: τὰ προσήκοντα διδασκαλεῖα.

18) geg. Aphob. I p. 828.

19) geg. Onetor I p. 867 f. 873. Demosthenes glaubt aber, daß sie sich nur zum Scheine von Aphobos wieder getrennt habe: καίτοι τῷ πιστὸν, ὡς τότε μὲν, ἵνα μὴ χρηεύσειε, παρ' ἀνδρὸς ὡς ἄνδρα ἐβάδιζε, νῦν δ', εἴπερ ὡς ἀληθῶς ἀπολέλοιπε, τοσοῦτον ἂν χρόνον χηρεύουσ' ἠνείχετο, ἐξὸν ἄλλῳ ξυνοικεῖν, τοῦτε ἀδελφοῦ κεκτημένην τοσαύτην οὐσίαν, αὐτή τε ταύτην ἔχουσα τὴν ἡλικίαν; οὐκ ἔχει ταῦτ' ἀληθεῖαν. ὦ ἄνδρες δικασταί, πιστὴν, ἀλλὰ λόγοι ταῦτ' εἰσί, συνοικεῖ δ' ἡ γυνὴ φανερῶς, καὶ οὐδὲ κρύπτεται τὸ πρᾶγμα.

20) Unter sehr groben, beleidigenden Formen. Geg. Meid. p. 540: καὶ πρῶτον μὲν κατέσχισαν τὰς θύρας τῶν οἰκημάτων, ὡς αὐτῶν ἤδη γιγνομένας κατὰ τὴν ἀντίδοσιν, εἶτα τῆς ἀδελφῆς ἔτ' ἔνδον οὔσης τότε, καὶ παιδὸς οὔσης κόρης, ἐναντίον ἐφθέγγοντο αἰσχρὰ, καὶ τοιαῦτα, οἷα ἂν ἄνθρωποι τοιαῦτοι φθέγξαιντο· οὐ γὰρ ἔγωγε προαχθείην ἂν εἰπεῖν πρὸς ὑμᾶς τῶν τότε ῥηθέντων οὐδὲν· καὶ τὴν μητέρα, καὶ ἐμὲ, καὶ πάντας ἡμᾶς, ῥητὰ καὶ ἄῤῥητα κακὰ ἐξεῖπον. ὃ δ' οὖν δεινότατον, καὶ οὐ λόγος, ἀλλ' ἔργον ἤδη· τὰς δίκας, ὡς αὐτῶν οὔσας, ἠφίεσαν τοῖς ἐπιτρόποις. Er sei damals gewesen μειρακύλλιον κομιδῇ. Er erwähnt die Sache auch geg. Aphob. II p. 840 u. 41: ἐγὼ δὲ τούτων οὐδὲν ἐνθυμηθεὶς ἀντέδωκα μὲν, ἀπέκλεισα δὲ, ὡς διαδικασίας τευξόμενος· οὐ τυχὼν δὲ ταύτης, τῶν χρόνων ὑπογυίων ὄντων, κ. τ. λ.

Digitized by Google

Nachricht soll er dnrch einen Vergleich zufriedengestellt worden sein, nach der anderen auch das nicht einmal.[21]) Mit diesen drei Prozessen, welche indessen als ein einziger betrachtet werden können, stand noch ein anderer in Verbindung gegen Onetor, den nachherigen Schwager des Aphobos. Aphobos bewohnte in der Zeit, als er Onetors Schwester zur Frau hatte, ein Landgut, welches Onetor, obgleich es Timokrates gehörte, pfandweise erhalten hatte, für die Mitgift seiner Frau von einem Talent, welche Timokrates nicht herausgeben wollte, sondern zu verzinsen versprach zu 5 Obolen monatlich für die Mine, also mit 10 Prozent für das Jahr. Dieser Zinsfuß galt nach damaligen Geld- und Handelsverhältnissen als ein sehr mäßiger und billiger. Und dieser Zins wurde auch wirklich bezahlt. Indessen behielt Aphobos auch das Landgut. Demosthenes, da er sich an das Vermögen des Aphobos nicht halten konnte, wollte daher das Gut für sich in Beschlag nehmen, wurde aber aus demselben von Onetor schimpflich fortgetrieben, weil das Gut nicht Aphobos, sondern Onetors Schwester gehöre.[22]) Demosthenes behauptet nun, daß, wie die nachher erfolgte Trennung dieser Ehe, so auch alle diese Maßregeln nur um ihn zu betrügen gemacht worden seien. Indessen scheint er, was diesen Prozeß betrifft, wirklich sehr im Unrecht zu sein.

Nach der einen Ansicht oder Meinung führte Demosthenes diese Prozesse selbst und soll wirklich durch die viele Arbeit, welche sie ihm verursachten, eine nicht geringe Uebung in juristischen Gegenständen und vielen Ruf erlangt haben, obgleich er sie nicht gewann.[23]) Nach der anderen Nachricht führte er zwar seinen Prozeß selbst, aber Isäos, sein Lehrer, habe diese Reden, welche über die Fähigkeit eines so jugendlichen Alters zu sein schienen, geschrieben, so wie auch in vielen anderen der juristischen Reden des Demosthenes der Klient selbst in seinem Namen spricht.[24]) Hierfür würde auch die Nachricht sprechen, welche erst 366, kurz vor der Mündigkeitserklärung, bei Gelegenheit des Prozesses, welchen der berühmte Redner Kallistratos wegen Oropos hatte, ihn den Entschluß fassen läßt, sich der Redekunst zu widmen; allein die Vorbereitung zur Praxis konnte damals kürzer sein, als heut. Früher war er ein Schüler Platons und der Akademie. Sein Pädagogos, wie gewöhnlich ein Sklave, führte ihn auf seine Bitte dahin, wo Kallistratos sprach, und dessen Rede begeisterte ihn so, daß er von Stund an mit dem größten Eifer die Studien eines juristischen Sachwalters trieb.[25]) Er soll den Redner Isäos ganz zu sich ins Haus auf vier Jahre genommen haben, um dessen Unterricht um so ungestörter zu genießen; schriftlich soll er die Reden des Amphipoliten Zetos oder Zoilos und des Polykrates und Alkidamas, Schüler des Gorgias, studirt, den Eubulides aus Milet in der Dialektik aber selbst gehört haben. Isokrates, als er ihn bat, das Fünftheil des Unterrichtes ihm zu widmen, weil er das Ganze nicht zu bezahlen vermöge, soll ihm geantwortet haben, er theile die Kunst nicht und wolle sie ihm ganz übergeben.[26]) Als er nun

21) Plut. Dem. 6. Leben der 10 Redner p. 157 T.
22) Dem. geg. Onetor I §. 2, 4, 7, 8, 9, 15.
23) Plut. Dem. 6.
24) Leben der 10 Redner p. 146. T.
25) Plut. Dem. 5. Leben der 10 Redner p. 156 T. Aul. Gell. 3, 13, 1.
26) Plut. Dem. 5. 6. Nach Einigen soll er von Kallias dem Syrakusier die τέχναι des Isokrates und Alkidamas schriftlich erhalten haben. Nach dem Leben der 10 Redner soll er von jenem die Reden des Zetos, durch einen andern die des Alkidamas erhalten haben. Vergl. Leben der 10 Redner p. 141 T. Gellius a. O.

Digitized by Google

seinen ersten Versuch kühnerweise vor dem Volke selbst machte, verunglückte dieser doch so, daß er sogleich die Bühne verlassen mußte. Er gerieth hierüber so in Verzweiflung, daß er den gewählten Beruf wieder ganz aufzugeben beschloß, als ein oder einige Schauspieler (die Nachrichten nennen Eunomos den Thriasier, Andronikos, Neoptolemos, Satyros)[27] ihm Muth zusprachen, seine Rede und sein Naturell lobten, nur seinen Vortrag tadelten und denselben ihm zu lehren sich erboten. Auf diesen Theil des Berufes soll der junge Redner nun seine ganze Mühe lange Zeit gewandt haben. Die Erzählungen von der Art seiner Uebungen enthalten manches Erdichtetes und haben schon Photios Scherz erregt. Wir können Jedem überlassen, hiervon zu glauben, was er will, denn gewiß ist doch nicht Alles erdichtet.[28] Ein besonderes tiefes Studium soll er dem Geschichtsschreiber Thukydides gewidmet und ihn sogar acht Mal mit seiner eigenen Hand abgeschrieben haben.

Nachdem er so mehrere Jahre durch emsige Uebungen alle Hindernisse der Natur zu überwinden sich bemüht hatte, begann er seine juristische Praxis als Sachwalter ungefähr in dem Alter von 24 Jahren. Die erste seiner uns nach den Vormundschaftsreden bekannten Reden ist die gegen Polykles, welche gegen 361 gehalten worden ist. Seine Bekanntschaft mit der Familie des reichen Geldwechslers Pasion, mit welchem schon sein Vater Geschäfte gehabt hatte, welcher 370 gestorben war, verschaffte ihm bald reiche und erkenntliche Klienten. Pasions Wittwe heirathete einen Freigelassenen, Namens Phormion, der schon im Geschäfte Pasions gewesen war, die Wechselbank fortführte und auch zuerst Vormund der Söhne war. Demosthenes hat auch für diesen Phormion gegen Pasions Söhne geschrieben, nachdem er für letztere mehrere Reden verfertigt hatte; und er musste deshalb viele übele Beschuldigungen der Rabulisterei erfahren, obgleich zwischen den Reden für und gegen Pasions Söhne mehrere Jahre lagen.[29] Aeschines beschuldigt den Redner, daß er, nachdem er seines Vaters Vermögen durchgebracht hatte, in der Stadt umhergelaufen wäre, um reiche, unmündige Klienten zu erhaschen. Aristarchos, Sohn des Moschos, welcher als der Urheber eines damals vorgefallenen höchst grausamen Mordes, des Nikodemos aus Aphidna, angesehen wurde, soll sogar von Demosthenes hierzu angestiftet worden sein. Andererseits läugnet Demosthenes nicht seine Verbindung mit Aristarchos, beklagt ihn aber als ein unglückliches Opfer des Meidias.[30] Sollte er auch einen großen Theil seines Vermögens aus dem Schiffbruche gerettet haben, was nicht der Fall gewesen zu sein scheint, so wäre es doch

---

27) Plut. Dem. 6 u. 7. Leben der 10 Redner p. 157 u. 58. Valer. Max. p. 312 T. Phot. Bibl. cod. 265.

28) Am Ufer des Meeres bei dessen Brausen mit Steinchen im Munde soll er die Aussprache des Rho sich eingeübt haben; seine Lungen soll er durch Laufen bergan und Sprechen dabei gestärkt haben; durch ein über die Schulter aufgehängtes Schwerdt soll er deren Zucken verhindert haben; er soll sich ein unterirdisches Gemach haben bauen lassen, wo er sich drei Monate behufs seiner ungestörten Studien eingeschlossen habe; er soll sich die eine Seite des Kopfes haben scheren lassen aus demselben Grunde; um sich das zu lange Schlafen abzugewöhnen, soll er sich in ein zu enges Bett gelegt haben.

29) Plut. Dem. 15. Aesch. f. G. §. 165 u. 66. Clinton p. 369 u. 70 ed. Krüger. Es sind die Reden gegen Kallippos, Polykles, Timotheos, Nikostratos, 2 gegen Stephanos, für Phormion, über die Trierarchenkrone, gegen Neära.

30) Aesch. geg. Timarch §. 170 f. Dinarch geg. Demosth. §. 30. Demosth. geg. Meid. p. 553. Nikodemos war die Zunge ausgeschnitten und die Augen ausgerissen worden. Nach Aesch. f. G. §. 148, hatte Nikodemos Dem. λειποταξίου belangt.

Digitized by Google

unmöglich, daß er die großen Opfer für den Staat hätte bringen können, welche das Psephisma des Timochares angiebt,[31]) wenn der Gewinn, welchen ihm seine für Privatleute geführten Prozesse brachten, nicht wirklich ein außerordentlich großer gewesen wäre.

Seine ersten öffentlichen Reden hielt er 355, Ol. 106, 2, 29—30 Jahr alt, die Reden gegen Leptines und gegen Androtion.[32]) Das Jahr darauf, Ol. 106, 3 an den Dionysien, ereignete sich ein Vorfall, welcher leicht seine ganze Laufbahn hätte unterbrechen können und ihn in die größte Gefahr brachte, sein Streit mit Meidias, einem reichen und angesehenen Bürger, der schon in den angesehensten Aemtern gestanden hatte, als erblicher Priester und Opferer bei seiner Phyle, als Schaffner des Schiffes Paralos, Reiteroberster, Aufseher über die Mysterien. Vor der oben erwähnten Schlacht bei Tamynä trat Demosthenes freiwillig als Choreg bei den großen Dionysien auf für die Ausrüstung und Unterweisung eines Chores von Aulosspielern.[33]) Meidias suchte dies aus Eifersucht über den sich erhebenden, weit jüngeren Mann mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern, brach in der Nacht mit Anderen in die Werkstätte des Goldschmidtes, bei welchem Demosthenes einige goldene Kränze und ein zu vergoldendes Kleid und anderen Schmuck bestellt hatte, ein, beschädigte Einiges und wurde an größerem Unheil nur durch die Erscheinung des Goldschmidtes verhindert. Hierdurch noch nicht befriedigt, soll er nach Demosthenes Angabe den Chorlehrer bestochen haben, so daß er seine Pflicht unterließ und der Chor beinahe ganz ohne Vorbereitung auf die Bühne gekommen wäre.[34]) Bei der Aufführung selbst erlaubte er sich die größten Gewaltthätigkeiten, wie ein Rasender, verrammelte die Theatereingänge (παρασκήνια), beschimpfte den Chor des Demosthenes, vergriff sich selbst an diesem, zerriß ihm sein Kleid und gab ihm sogar auf der Bühne Ohrfeigen.[35]) Auch hetzte er die Choregen und Richter gegen Demosthenes auf. Bis zu seiner Klage erfuhr Demosthenes mannichfache Hindernisse. Ein gewisser Euktemon reichte eine Klage ein gegen ihn wegen Versäumniß der Heerespflicht (λειποταξίου, Heereslieg), soll aber durch Meidias hierzu angestiftet worden sein. Dann suchte ihn Meidias in die Mordanklage wegen des Mordes des Nikodemos zu verwickeln, indem er den Verwandten des Getödteten Geld versprach, wenn sie die Anklage gegen Demosthenes richteten, dagegen Aristarchos freiließen.[36]) Als Demosthenes zuerst, bald nach dem Vorfalle, eine προβολή, d. h. eine vorläufige Anklage, beim Volke anstellte, so nahmen sich die reichen Capitalisten ihres Genossen männiglich an, konnten aber doch nicht verhindern, daß die Entscheidung gegen Meidias ausfiel, d. h. daß erkannt wurde, es sei Grund zu einer Klage vorhanden, und zwar zu einer δίκη ὕβρεως, d. h. zu

31) In welchem aber freilich auch Falsches und Abgeschmacktes vorkommt, wie z. B. die 8 Talente, welche er mit der Triere zur Befreiung von Euböa soll gegeben haben, und die andere Triere, welche er gegeben haben soll, als Kephisodoros nach dem Hellespont schiffte (wenn anders dies jener Kephis. ist, welcher 361 Feldherr wurde); denn Demosthenes sagt ausdrücklich, daß 358 die ersten ἐπιδόσεις geschahen (ü. d. Krone p. 259).

32) Dion. an Amm. c. 4. Gellius 15, 28, 6.

33) Dem. geg. Mid. p. 518 f.: ἐπειδὴ γὰρ οὐ καθεστηκότος χορηγοῦ τῇ Πανδιονίδι φυλῇ τρίτον ἔτος τουτί, παρούσης δὲ τῆς ἐκκλησίας, ἐν ᾗ τὸν ἄρχοντα ἐπικληροῦν ὁ νόμος τοῖς χορηγοῖς τοὺς αὐλητὰς κελεύει, λέγων καὶ λοιδορίας γιγνομένης, u. s. w.

34) Ebend. p. 519 u. 20.

35) πληγὴ ἐπὶ κόρβης sagt Demosthenes, κόνδυλος nach Aeschines und Libanios.

36) p. 540—42.

Digitized by Google

einer Realinjurienklage. Die Capitalisten wandten sich nun an Demosthenes und baten ihn dringender seine Klage aufzugeben. Indessen hatte das Volk so viel Interesse für die Sache gewonnen, daß es dies nicht zuließ, sondern mit Erbitterung darauf drang, daß Demosthenes seine Sache weiter führe.[37] Demosthenes Anklage, welche nach Dionysios Ol. 107, 4, Archon Kallimachos, (349—48), in der That aber (nach Böckh) Ol. 106, 4, geschrieben worden ist,[38] lautete sogar auf den Tod. Demosthenes konnte sie aber nicht durchführen; ja er gab sie sogar ganz auf gegen 3000 Drachmen ($^1/_2$ Talent), welche Meidias ihm zahlte.[39] Eubulos (ob der Probalisier oder Anaphlystier ist nicht sicher, Böckh vermuthet das letztere) war in der Probole gegen Meidias gewesen, ohngeachtet dessen demüthigen Bitten. Nachher aber scheint er sich mit Demosthenes wieder verfeindet zu haben, denn bei der wirklichen Anklage war er auf Seiten des Meidias. Sein Einfluß war so groß, daß Demosthenes in der uns vorliegenden Klagerede gegen Meidias für gut findet, sich besonders an ihn zu wenden, um sich ihn geneigt zu machen.[40]

So sehen wir, daß seit seinem ersten Auftreten als Sachwalter bis zu seiner ersten öffentlichen Rede als Sachwalter vier Jahre verflossen waren; ein Jahr später hielt er seine erste berathschlagende Rede, die über die Symmorien, Ol. 106, 3 (354—53). Der Bewunderung, welche er erregt hat, haben Cicero und Dionysios Worte gegeben. Jedermann wird sich von der edelen Einfachheit, der gedrängten Kürze und der weisen Mäßigung und Wahrheit, welche in den ersten Staatsreden herrscht, überrascht fühlen. Die folgenden, von den olynthischen Reden ab, sind aber nur einem Theile nach neu, zum großen Theile nur weitere Ausführungen des schon Gesagten, oft auch wörtliche Wiederholungen, welche wir selbst in der Rede über die Krone antreffen. Er wurde besonders gepriesen wegen des gewissenhaften Fleißes, mit welchem er seine Reden ausarbeitete, so daß der Redner Pytheas meinte, seine Reden röchen nach der Lampe. Besonders mag dies von seinen juristischen Reden gelten, welche von tiefem Studium des Gegenstandes zeugen in einer vollständigen, überaus ausführlichen und gründlichen Behandlung desselben. Er sprach nie unvorbereitet und antwortete auch dem Demades nicht aus dem Stegreife, wenn dieser, wie oft, ihn aus dem Stegreife angriff. Indessen giebt es auch eine Art affectirter Bewunderung, wie sie Niebuhr übte, wenn er als Staatsmann ihn einen Heiligen nannte. Wir können den verdammenden Tadel, welchen Polybios über sein politisches Ehrgefühl, den Athenern es zur Pflicht zu machen sich auf der Höhe der perikleischen Zeit zu halten, oder sich wieder dahin zu erheben, ausspricht, nicht misbilligen. Es giebt einen durch die Verhältnisse berechtigten Stolz, aber auch einen, der nicht berechtigt ist. So fleißig durch häufige Lesung Demosthenes den Thukydides studirt hatte, konnten die Verschiedenheiten der athenischen Verhältnisse zu Perikles Zeit und derer nach dem Bundesgenossenkriege ihm nicht entgehen. Uebermuth war es von Athen zu fordern zu einer Zeit, wo sein Ansehen in Griechenland so viele gewaltige Stöße erlitten hatte, gegen einen mit jugendlicher Kraft emporwachsenden

37) p. 583 u. 84.
38) Siehe Beilage 2.
39) Plut. Dem. 12: αἱ δὲ τρισχίλιαι καθ' ἑαυτὰς οὐκ ἄν μοι δοκοῦσι τὴν Δημοσθένους ἀμβλῦναι πικρίαν, ἐλπίζοντος καὶ δυναμένου περιγενέσθαι. Leben der 10 Redner p. 157 T.
40) p. 580 u. 81.

Digitized by Google

Staat und dessen in jeder Hinsicht ausgezeichneten Fürsten die Unabhängigkeit Aller, d. h. Befreiung von aller Hegemonie, zu vertheidigen, oder seine eigene Hegemonie zu erstreben. So berechnende Politiker werden indessen von den Begeisterten stets als feig oder als kalt und unempfindlich gescholten und verachtet werden. Daher möge das Urtheil des Demosthenes auch seine Anerkennung finden, daß, da das Ziel der makedonischen Machtzunahme so klar vor Augen liege, so daß es gleicherweise im Kriege wie im Frieden erreicht werden werde, es sich doch wenigstens verlohne, den Kampf für die Freiheit zu unternehmen, der im schlechtesten Falle nur dasselbe wie die Unthätigkeit bringen werde, im besten Falle aber die Befreiung von der drohenden Gefahr bringen könne. „Es ist nicht möglich," sagt er, „es ist nicht möglich, ihr Athener, daß ihr fehltet, als ihr den Kampf auf euch nahmt, für Aller Freiheit und Heil; bei denen, die in Marathon der Gefahr sich unterzogen, die bei Platää sich entgegenstellten und bei Salamis und Artemision zur See kämpften, und bei vielen anderen wackeren Männern, welche in den öffentlichen Grabmälern liegen, welche die Stadt alle begrub, sie gleicherweis derselben Ehre für würdig achtend, nicht allein diejenigen, welchen es gelang und welche siegten. Mit Recht! denn das Werk, welches guter Männer war, haben sie Alle gethan; das Glück benutzten sie aber, sowie die Gottheit es ihnen zutheilte."[41])

Ueber die Sitten seines Privatlebens wird mannichfacher Tadel ausgesprochen. Nach Einigen heirathete er eine Samierin, nach Anderen die Tochter eines angesehenen Mannes, Namens Heliodoros, mit der er seine beiden Kinder zeugte.[42]) Doch soll er überhaupt den Weibern und den Tafelfreuden ergeben gewesen sein. Was er ein Jahr überlegt habe, hieß es, könne ein Weib in einer Nacht über den Haufen werfen. Wir halten diese Beschuldigungen theils für ungegründet, theils für übertrieben. Denn wie ein Mann von solcher Thätigkeit, wie Demosthenes, einem schwelgerischen Leben sich ergeben konnte, läßt sich bei ihm so wenig als bei Philippos begreifen.[43])

Aeschines, Sohn des Atrometos und der Glaukothea, aus dem Demos Kothokidä, war, wie er selbst erzählt, aus einer zwar armen und heruntergekommenen, doch edelen Familie, aus einer Phratrie, welche mit den Eteobutaden, aus welchen von Alters her die Priesterin der Athene genommen wurde, an denselben Altären Theil hatte. Sein Vater, der zu dem ehrenvollen Alter von 94 Jahren gelangte, war mit unter denen, die vor den Dreißig nach Korinth flohen. Er kehrte mit von Phyle zurück, machte dann einen Feldzug in Asien mit und eröffnete nach seiner Rückkehr von dort eine öffentliche Schule, in welcher sein Sohn Aeschines ihn unterstützte.[44]) Aeschines älterer

41) ü. d. Krone p. 297. Vgl. p. 325.

42) Plut. Dem. 15. Leben der 10 Redner p. 162.

43) Plut. Dem. 15. Athen. 13 p. 592. Gellius (1, 8, 1) erzählt nach dem κέρας Ἀμαλθείας des Peripatetikers Sotion, daß Demosthenes einst zur Lais, einer bekannten schönen Bublerin in Korinth, heimlich kam und sie um ihre Gunst bat. Sie verlangte aber ein Talent. Da antwortete er: οὐκ ὠνοῦμαι μυρίων δραχμῶν μεταμέλειαν. Daher das Sprüchwort: οὐ παντὸς ἀνδρὸς ἐς Κόρινθον ἐσθ' ὁ πλοῦς. Auch erzählt er 1, 5, 1, daß Demosthenes in der Kleidung von übertriebener Zierlichkeit gewesen sei, 11, 9, 1, daß, da er einst von den milesischen Gesandten bestochen war, nicht zu sprechen, er bösen Hals affectirte und mit einer Halsbinde erschien. Einer aus dem Volke rief aber, die Krankheit sei nicht συνάγχη, sondern ἀργυράγχη.

44) Aesch. f. G. §. 147 f. Aeschines Vater lebte noch zur Zeit der Reden über die f. G.

Digitized by Google

Bruder, Philochares, diente als Soldat unter Iphikrates und gelangte sogar dazu zum Strategen gewählt zu werden. Demosthenes wirft ihm vor, ein Maler von Kästchen, in welche alabasterne Sächelchen gelegt wurden, und Trommeln gewesen zu sein, indem er dies für einen Feldherrn nicht passend findet. Aphobetos, der jüngere Bruder, war Gesandter an den Perserkönig.[45]) Demosthenes bemerkt, daß Aeschines in der Schule des Vaters sklavische Dienste verrichtet habe, daß er die Tinte gerieben, die Tische und Stühle mit dem Schwamme gewaschen, die Stube gereinigt, den Kindern die Buchstaben gelehrt habe, wie er dann der Mutter in ihren nächtlichen Mysterienfeiern und Reinigungen, mit Trinkgelagen verbunden, beigestanden habe; wie er dann, nachdem er in das ληξιαρχικὸν γραμματεῖον eingeschrieben war, bei den niederen Beamten (ἀρχιδίοις) als Schreiber diente, wogegen Libanios bemerkt, daß er bei Eubulos und Aristophon durch das Vorlesen der Psephismen und Gesetze sich viel Rechtskenntniß erworben habe; wie er sodann mehreren Schauspielern, Aristodemos, Simylos, Sokrates, als Tritagonist (die dritte, meist müßige Person im Drama) gedient habe. Demosthenes bittet ihn nun zu überlegen, wie es ihm zukomme, der ein solches Leben geführt habe, sich mit ihm zu vergleichen.[46]) Aus diesem früheren Berufe des Aeschines sind nun die Bezeichnungen τριταγωνιστής, γραμματοκύφων, λαμβειόφαγος entlehnt, welche Demosthenes ihm bisweilen giebt. Als er indessen nachher sich der Redekunst widmete, suchte Aeschines auch durch das Studium der größten Meister diejenige Fertigkeit und Bildung sich anzueignen, welche die Zeit verlangte. Er soll den Isokrates, Platon und Leodamas gehört haben.[47]) Aus seinem früheren Berufe besaß er viele geschichtliche Kenntnisse, sowohl von der Zeitgeschichte, als der vorhergehenden, sowie in den Dichtern, deren Stellen er gern wörtlich anführt. Daher war er wohl, wenn der Gegenstand es verlangte, eines an Erhabenheit gränzenden Pompes und Würde der Sprache fähig. Andererseits fließt seine Rede mit vieler Anmuth leicht dahin, zwar ohne die gebieterische Kraft des Demosthenes, doch durch eine große Geschmeidigkeit und Gewandtheit für sich einnehmend. Der Vorwurf, als sei er ein Verräther des Vaterlandes gewesen, ist zu wenig gerechtfertigt, als daß die Geschichte ihn bestätigen könnte. Wir sehen vielmehr, daß er in mancher Hinsicht über den Vorurtheilen der demosthenischen Partei erhaben steht, daß er die Thorheit und den Leichtsinn des Volkes nicht selten durch Eingehen in dasselbe auf eine recht glückliche und ironische Weise zu verspotten suchte; daher entschuldigt er sein Benehmen gegen Philippos nur durch das Benehmen des Demos seines Herrn. Ebenso ist die Erwiederung der ungerechten Beschuldigungen des Demosthenes, der δωροδοκία, bei den unschuldigsten Handlungen, durch ähnliche Beschuldigungen, nicht als wirkliche Anklage, sondern nur als Abwehr des Unrechtes aufzufassen. Als er acht Jahre nach der Schlacht bei Chäronea den Gesetzesvorschlag des Ktesiphon von Neuem angegriffen hatte, Ol. 112, 3 (330), und in Folge davon, daß er nicht den 5ten Theil der Stimmen gewann, das Vaterland verlassen mußte, soll Demosthenes zu Pferde ihm nachgeeilt sein und noch ein Talent Reisegeld ihm gegeben haben, Aeschines aber ihm zu Füßen gefallen sein.[48]) Ist diese Erzählung auch erdichtet, so scheint sie doch bezeichnend.

45) Dem. f. G. p. 415. Aesch. f. G. §. 149.
46) Dem. ü. d. Kr. p. 313—15.
47) Leben der 10 Redner p. 147 T.
48) Ebenda p. 159 T.

Digitized by Google

Lykurgos, Sohn des Lykophron, aus Butea, aus dem edelen Geschlechte der Eteobutaden, war ein Schüler des Platon und Isokrates, ein treuer Gefährte des Demosthenes im Haß gegen Makedonien, starb kurz vor demselben während dessen Exil. Seine politische Thätigkeit, wenn er auch auf Gesandtschaften des Demosthenes Gefährte war, erstreckte sich doch mehr auf die inneren Verhältnisse. Er wurde zum Vorsteher der öffentlichen Einnahmen (ἐπιστάτης τῆς διοικήσεως, oder ταμίας τῆς κοινῆς προσόδου) erwählt, und verwaltete dieses Amt durch drei Penteteriden, zwölf Jahre, die erste Penteteride unter seinem eigenen Namen, die übrigen unter dem Namen seiner Freunde (gemäß einem von ihm selbst früher gegebenen Gesetze, daß keiner länger als eine Penteteris dieses Amt verwalten solle). Ueber die Zeit dieser Verwaltung giebt es keine bestimmte Angabe, und die Meinungen der Gelehrten sind verschieden; doch scheint der Beginn seiner Verwaltung erst kurz vor dem zweiten Kriege gegen Philippos gesetzt werden zu müßen.[49]) Er soll während dieser Zeit, nach einem, bedeutend später, Ol. 118, 2, von Stratokles zu Gunsten der Nachkommen gegebenen Psephisma, nicht weniger als 18900 Talente, welche aber der Verfasser der Lebensbeschreibungen der 10 Redner, obgleich dasselbe Psephisma citirend, auf 18650 herabsetzt, nach anderen 14000, verausgabt haben. Allein diese Summe ist gewiß bei weitem zu hoch, wenn es wahr ist, wie jener Biograph der Redner auch bemerkt, daß die höchste Höhe, zu welcher Lykurgos die jährliche Einnahme brachte, 1200 Talente waren; es scheint, daß μύρια in jenen Angaben zu streichen ist.[50]) Er legte während dieser Zeit viele Kostbarkeiten auf die Burg nieder; sein Credit war so groß, daß Bürger ihm Summen bis zu 250 Talenten, oder sogar 650 Talenten, in Depositum gaben, welche er im Falle des Bedürfnisses dem Staate leihen konnte. Als er für die Kriegsrüstungen gewählt wurde, wohl die von Ol. 110, 1, soll er 400 Schiffe, theils ausgebessert, theils neu angeschafft, kurz in segelfertigen Stand gebracht (eine wohl auch mit Recht zu bezweifelnde Angabe), und 50000 Geschosse ins Zeughaus niedergelegt haben. Es wird eine große Zahl der schönsten Bauten von ihm erwähnt, welche er

---

49) So Böckh Staatshaushalt I p. 570, II p. 115 u. 116. Als äußerste Grenze setzt Böckh 109, 3. Böhnecke Forschungen p. VIII—XIII will dagegen diese Zeit näher zum philokratischen Frieden rücken, und setzt den Beginn schon Ol. 107, 3, aber mit schwachen Gründen. Wenn er sich auf eine Stelle in Demosthenes Brief für Lykurgs Kinder beruft, p. 1474, wo es heißt, ἑαυτὸν ἐν τῷ περὶ τὴν διοίκησιν μέρει τάξας τῆς πολιτείας τὸ κατ' ἀρχάς, so erhellt doch wohl, daß er nicht sogleich im Beginn seiner Laufbahn zum Oberaufseher wird ernannt worden sein, wie Böhnecke annimmt. Wenn derselbe ferner solche Blüthe der Finanzen, wie unter Lykurgos geherrscht habe, nach dem Aufhören der Seeherrschaft nicht denkbar findet, so muß entgegnet werden, daß die Syntaxeis nach dem Bundesgenossenkriege vermindert waren, und nie bedeutend gewesen zu sein scheinen, daß die kostspielige Unterhaltung der Seeherrschaft dem Volke gewiß noch große Opfer kostete, nichts einbrachte, daß die Blüthe des Handels im Frieden sicherlich mehr Vortheil gewährte, als die Seeherrschaft, wie der weise Isokrates schon lange vorher richtig vorausgesagt hatte. Daß aber noch Ol. 109, 4, die Einkünfte sich erst auf 400 Talente erhoben hatten, von dem tiefen Falle 106, 1 u. 2, behauptet wenigstens die vierte Philippika, was am wenigsten zu Böhneckes Annahme stimmt.

50) Böckh indessen p. 573 u. 74 will an jenen hohen Angaben festhalten, und überläßt es Anderen die Schwierigkeit zu beseitigen. Nimmt man als mittleres 800 Talente an als jährliche Einnahme, wäre 9600 Talente das Ganze, was sich an 8900 Talente nähert. Die Angabe von Paus. 1, 29, 16, er habe 6500 Talente mehr ausgegeben, als Perikles sammelte, was 14500 Talente betragen würde, sieht Böckh als durch Rechnung aus 1200 Talenten entstandenen Ueberschlag an (p. 574).

Digitized by Google

theils begann, theils vollendete.[51]) Er war aber auch als ein strenger Polizist und ein bitterer, harter Ankläger bekannt. Man sagte, seine Feder sei nicht in Tinte, sondern in den Tod getaucht. Die Verbrecher spürte er, da er die Polizeiwache der Stadt unter sich hatte, überall aus, und führte sie zur Bestrafung ab, oder vertrieb sie. Die berühmtesten seiner Anklagen waren die gegen Lysikles, gegen Autolykos, den Areopagiten, nach der Schlacht bei Chäroneia, und später gegen Leokrates, welche er sämmtlich gewann. Die letzte dieser Reden, welche wir besitzen, zeigt in einem sehr schönen rhetorischen Gewande ein für die Begriffe Vaterland und Tugend hochbegeistertes, aber auch gegen die Fehlenden sehr bitteres, wenig humanes Gemüth. Dagegen rettete er einst den Philosophen Xenokrates aus den Händen eines Steuerbeamten, indem er statt des Philosophen den groben Beamten ins Gefängniß führen ließ, nachdem er ihm einige Schläge über den Kopf gegeben hatte.[52]) Er selbst soll sich genöthigt gesehen haben, die Anklagen und Quälereien eines Sykophanten mit Gelde abzukaufen. Er war ferner der Urheber vieler heilsamer Gesetze für das Innere, z. B. daß die Dramen des tragischen Dreigestirnes öffentlich aufbewahrt werden und von dem Grammateus bei der Aufführung durch die Schauspieler vorgelesen werden sollten, wohl um sie vor Verfälschungen der Schauspieler zu bewahren. Da die Wettkämpfe der Komöden aufgehört hatten, so führte er ein, daß dieselben wieder eingeführt werden sollten, an den Chytrois, einem Tage des Festes der Antheſterien im Monate Antheſterion (Febr.), und daß der Sieger aus den Landdemen in die Stadt gezählt werden solle. Ferner gab er das Gesetz, daß kein Kriegsgefangener als Sklave gekauft werden solle, ohne die Bewilligung des früheren Herren, und daß die Weiber nicht zu Wagen nach Eleusis fahren sollten, damit die Reicheren nicht einen Vorzug hätten. Die Strafe dafür betrug 6000 Drachmen. Als seine eigene Frau nicht gehorchte und von Sykophanten angezeigt wurde, gab er diesen den ganzen Strafansatz.

Hyperides, Sohn des Glaukippos, aus Kolyttos, Schüler des Platon, Isokrates, Lykurgos, ein treuer, jüngerer Gefährte des Demosthenes und Lykurgos. Seiner politischen Thätigkeit ist öfters Erwähnung geschehen. Er war jener Genosse auf mehreren Gesandtschaften, verlieh Demosthenes eine goldne Krone, in der Zeit vor der Schlacht bei Chäroneia, als Philippos jene Unglücksfälle trafen, und gab, wie oben erzählt worden ist, nach der Schlacht bei Chäroneia mehrere Psephismen, wie sie die Noth der Zeit verlangte. Er lebte und starb mit Demosthenes, seinen kühnen und kräftigen Freimuth auch in grausamem Tode durch Antipatros besiegelnd (322). Seine Gebeine wurden unbegraben hingeworfen, nachher aber von seinem Neffen nach Athen geholt und dort bestattet.[53]) Sein rhetorisches Kennzeichen findet Dionysios in der höchsten Einfachheit und der Entfernung von allem theatralischen Pomp.[54]) Er hatte den Spitznamen Δημοσθένης ὁ κριθινος oder ἄγροικος.[55])

Demades, Sohn eines Schiffrhederers (πορθμεύς) und Schiffbaumeisters

---

51) Siehe den Biograph der 10 Redner, und obiges Psephisma. Böckh a. O. p. 571.

52) Leben der 10 Redner, und mor. Schr. Th. 3 p. 437 T.

53) Leben der 10 Redner.

54) Doch wird erzählt, daß er vor den Richtern einer berühmten Buhlerin, Phryne aus Thespiä, die er vertheidigte, den Busen entblößte, um deren Mitleid zu erregen (Athen. 13 p. 590).

55) S. Ruhnken hist. crit. p. 348.

Digitized by Google

(ναυπηγὸς), Namens Demaias, oder Demeas, trieb zuerst selbst jenes Gewerbe, verließ es aber dann, um der Redekunst sich zu widmen und Staatsmann zu werden. Schon zur Zeit der Einnahme von Olynthos war er von der dem Demosthenes entgegengesetzten Partei. Er war ein wüster Demagog, üppig und schwelgerisch, dabei von vielem Talent, namentlich in der Improvisation, so daß selbst Demosthenes ihn fürchtete, den er bisweilen mit Uebermuth behandelte.[56]) Da es ihm an der Vorbildung zum Redner fehlte, so antwortete er auf die Frage, wer sein Lehrer gewesen sei, nur: die Rednerbühne der Athener.[57]) Von den späteren Rhetoren wird daher öfter von ihm der Ausdruck gebraucht, er sei mit ungewaschenen Händen von der Ruderbank auf die Rednerbühne gesprungen.[58]) Durch den von ihm vermittelten Frieden stieg er auf den Gipfel seines Ansehens, und leitete seitdem die Staatsverwaltung besonders. Von Philippos erhielt er Güter in Böotien zur Belohnung.[59]) Den Missbrauch des Theorikons, welches er den Leim der Demokratie zu nennen pflegte, trieb er auf die größte Höhe.[60])

Andere Redner von der gegenmakedonischen Partei waren:

Hegesippos, der Freund des Demosthenes, von dessen derbem und heftigem Character die Rede über Halonnesos Zeugniß giebt. Seiner Gesandtschaften ist oben Erwähnung geschehen. Er stimmte mit Demosthenes in der Feindschaft gegen Makedonien und thörichten Kriegslust überein. Als er deswegen angegriffen wurde, und man ihm zurief: du räthst zum Kriege? antwortete er: allerdings, auch zu schwarzen Kleidern, zu öffentlichen Beerdigungen, zu Leichenreden, wenn wir frei leben wollen, nicht unterthan dem Makedonier.[61]) Er vertheidigte auch Timarchos gegen Aeschines, der ihn gewöhnlich bei seinem Spitznamen, Κρώβυλος, nennt.

Polyeuktos, ebenfalls Gesandtschaftsgenosse in dem Peloponnes. Demosthenes zeichnet ihn durch βέλτιστος aus.[62]) Phokion verspottete ihn wegen seiner Dicke.

---

56) Suidas in Δημάδης. Athenäos 2 p. 44. Plut. Dem. 8, 10. Phokion 1, 20. Staatsvorschriften c. 7. Ein Geistesverwandter des Hyperbolos und Kleophon. Vergl. Westermann a. O. §. 54 Note 16.

57) Stob. Floril. 29, 91, indem er hierdurch andeuten wollte, Praxis sei besser als sophistische Unterweisung.

58) Rhet. gr. ed. Walz t. IV. p. 40.

59) Suidas in Δημάδης. Auch soll er nach Aeschines, Brief 12, Wirthshäuser in Böotien besessen haben καὶ οὐκ ἐσθ' ὅπως οὐχ ἑώρων τὰ μὲν ἐν Βοιωτίᾳ πανδοκεῖα Δημάδην ἔχοντα, καὶ χωρία ζευγῶν εἴκοσιν ἀροῦντα, καὶ χρυσᾶς ἔχοντα φιάλας.

60) Manche witzige Apophthegmen werden von ihm erwähnt, er war berühmt durch dieselben, (Demetrios ibei Rhet. gr. t. IX p. 105: δεινὰ καὶ τὰ Δημάδεια, καίτοι ὄντα καὶ ἄτοπον τρόπον ἔχειν δοκοῦντα. Cic. Or. 26: Demades praeter ceteros fertur (facetus).) Die Athener verglich er mit Auloïs, denn, wenn man die γλῶσσα (das Mundstück) ihnen wegnähme, wäre das Uebrige nichts (Stob. Floril. 4, 69. Derselbe Witz wird aber von Aesch. geg. Ktes. §. 229 auf Demosthenes angewendet. Antipatros sagte dagegen von Demades, als er schon alt war, wie von einem geschlachteten Opferthier sei nur noch Zunge und Bauch von ihm übrig). Von einem Psephisma bemerkte er, nicht er, sondern der Speer des Alexandros habe es geschrieben (Plut. Dem.). Die Stadt Athen nannte er nicht mehr das seeherrschende, sondern ein altes Weib, mit Pantoffeln, und Medizin schlürfend (πτισάνην ῥοφῶσαν, Demetrios a. O.). Als er gefragt wurde, wie sollen wir denn Krieg führen? antwortete er, wie sollen wir denn Frieden haben? (Gregor. v. Korinth, Rhet. gr. VII p. 1203.) Als er so viele Gesetze gegen die Würde der Stadt gab, sagte er, er sei wohl der Verzeihung würdig, da er nur noch ein Wrack des Staates leite (Plut. Phokion 1).

61) Plut. Apophth.

62) Phil. III p. 129.

Digitized by Google

Als er an einem heißen Tage für den Krieg sprach, und dabei sehr schwitzte und viel Wasser trank, bemerkte jener, die Athener müßten wohl diesem Manne glauben, denn was werde derselbe für Heldenthaten verrichten, mit Harnisch und Schild, gegenüber den Feinden, der schon, indem er das, worauf er studirt habe, sagen wolle, in Gefahr komme zu ersticken.[63])

Ferner Mörokles, Kephisodotos, Kleitomachos, Aristophon der Kolyttер.[64]) Von der makedonischen Partei ist außer Aeschines, Demades, Philokrates, fast kein Redner von Ruf bekannt. Denn Eubulos, der Anaphlystier, welcher sich von aller auswärtigen Politik fern hielt, dürfte schwerlich zu ihr gehören. Auch ist seine Wichtigkeit als Politiker von Ulpianos, dem Commentator des Demosthenes, lächerlich übertrieben worden.[65]) Da Hyperides nach seinem Tode ein Gesetz über seine Ehren gab, kann er kaum der Demosthenischen Partei feindlich gewesen sein.

Zu dieser Uebersicht athenischer Staatsmänner fügen wir drei Männer hinzu, Isokrates, Platon und Aristoteles, welche zwar nicht practische Staatsmänner waren, jedoch durch ihre Lehre und durch ihren Unterricht in der Politik einen außerordentlichen Einfluß, theils auf ihre Zeitgenossen, theils auf die Nachkommen übten.

Isokrates wurde geboren Ol. 86, 1 (436—35, Archon Lysimachos), und war daher 22 Jahre jünger, als Lysias, 7 Jahre älter, als Platon. Sein Vater war Theodoros aus dem Demos Ercheia (Phyle Aegeis), der eine Aulosfabrik besaß, durch dieses Geschäft so reich, daß er auch Choregien zu bestreiten und seinem Sohne eine sehr gewählte Erziehung zu geben vermochte. Der Lebensberuf, welchen Isokrates sich vorsetzte, war ein practischer, der eines Sachwalters, und es sind daher unter den uns zugekommenen Reden des Isokrates noch eine Anzahl von practischen Reden, welche sämmtlich aus der Zeit unmittelbar nach der Rückkehr aus Phyle sind; es sind die Reden πρὸς Εὐθύνουν, wegen einer Schuldforderung; πρὸς Καλλίμαχον, eine Vertheidigungsschrift gegen eine Forderung, wichtig durch die in ihr erhaltenen geschichtlichen Nachrichten; περὶ Ζεύγους, eine Vertheidigungsschrift für den jungen Alkibiades, den Sohn des älteren, mit einer Vertheidigung und Lobrede auf dessen Vater; Τραπεζιτικὸς, für den Sohn des Sopäos, welcher von dem Geldwechsler Pasion eine geliehene Summe Geldes zurückverlangt, zur Zeit des bosporitanischen Herrschers Satyros, Vaters des Leukon, also noch vor 393; κατὰ Λοχίτου, Anklage gegen Lochites, welcher dem Kläger Schläge gegeben hatte; Αἰγινητικὸς, eine Erbschaftsklage; am spätesten die περὶ ἀντιδόσεως, welche erst 453 geschrieben worden ist, in einer ihn selbst betreffenden Sache. Er genoß den Unterricht der berühmtesten Sophisten seiner Zeit, des Prodikos aus Keos, des Gorgias aus Leontini, des Tisias aus Syrakus und des Theramenes, des Redners in Athen, welchem er sogar, als er zuletzt an den Altar der Hestia floh, zu Hülfe geeilt sein soll. Den besten Theil des Unterrichtes ertheilte er sich aber selbst, wie seine Schriften beweisen.

Indessen zeigte es sich, daß die practische Thätigkeit eines Sachwalters,

---

63) Plut. Phok. 9.

64) S. Böhnecke p. 660.

65) Wenn er z. B. zu dem Ausfalle des Demosthenes auf die Schäbigkeit der Staatsbauten, τὰς ἐπάλξεις, τὰ κονιάματα, τοὺς λήρους, bemerkt, gegen Eubulos sei dieser Stich gerichtet, dessen besonderes Geschäft es war, die Brustwehren weiß anstreichen zu lassen. Oder zu ὡς προῆει τὸ πρᾶγμα (s. G.), hier seien die Richter voll Zorns aufgestanden, und fortgegangen, da er Eubulos so offen angegriffen.

Digitized by Google

und noch weniger die eines Volksredners, nicht sein wahrer Beruf war. Er hat sich in dem nicht lange vor seinem Tode geschriebenen Panathenaikos und in der Rede an Philippos mit Ausführlichkeit darüber ausgesprochen,[66]) wie er unter allen Bürgern am wenigsten zum Redner geeignet gewesen sei. Denn, weder habe er genügende Stimme gehabt, noch denjenigen Muth, welcher dazu gehöre, mit dem Volke umzugehen, sich besudeln und schmähen zu lassen durch diejenigen, welche auf der Rednerbühne sich herumtreiben. Dagegen habe er der wahren Bildung sich beflissen, und werde in derselben, wenn auch diese Behauptung Manchem etwas unhöflich erscheinen sollte, gewiß Niemandem nachstehen. Seiner besonderen Eigenthümlichkeit, seiner Neigung gemäß habe er daher den Beruf des Unterrichtens gewählt, des Unterrichtens sowohl der Stadt, als auch aller Hellenen. Darum habe er in der Philosophie und in dem schriftlichen Aufzeichnen seiner Gedanken sich geübt; seine Bemühungen seien nicht auf etwas so Geringes, als das Privatrecht, gerichtet gewesen, sondern mit den hellenischen Angelegenheiten habe er sich beschäftigt. Ueber das, was er für wahre Bildung halte, spricht er sich folgendermaßen aus.[67]) Es sei ihm vorgeworfen worden, daß er die gewöhnlichen Mittel der Bildung, namentlich die alten Dichter Homeros und Hesiodos und die gebräuchlichen dialektischen Uebungen verachte, nur seine eigene Weisheit schätze. Dies sei jedoch keineswegs der Fall. Er achte für die Jugend die Beschäftigung mit Astronomie, Geometrie und den gewöhnlichen Disputationen sehr hoch; aber daß sich ältere Personen noch mit solchen Disputationen beschäftigten, könne er nicht billigen. In der Jugend hätten sie, wenn sie auch keinen anderen Nutzen hätten, doch wenigstens den Nutzen, die Jünglinge zu beschäftigen und von Ausschweifungen abzuführen. Wer sich aber in dergleichen zu sehr vertiefe, und namentlich wer als Lehrer seinen Beruf in dergleichen Studien finde, der verliere allen Sinn und alles Geschick für das praktische Leben, so daß sie hierin dümmer und ungeschickter, als ihre Schüler, ja sogar, als Sklaven würden. Dagegen bestehe die wahre Bildung aus folgenden Stücken. Erstens sei erforderlich, daß man eine hinlängliche Kenntniß des zum täglichen Bedürfnisse Nöthigen und seines Nutzens habe; ferner, daß man anständig und gerecht mit seinen Nächsten umzugehen wisse; ferner, daß man die Grobheiten und Unausstehlichkeiten Anderer leicht und ohne Mühe ertrage, selbst aber so leicht und gemäßigt, als möglich, denen, mit denen man zusammen zu leben hat, sich zeige; ferner, daß man die Neigung zum Genusse in sich bändige, dem Unglücke nicht nachgebe, sondern mit Tapferkeit und Würde begegne; ferner, daß man auch von dem Glücke nicht zum Uebermuthe sich verleiten lasse, sondern bei der gesunden Vernunft verharre, und sich nicht mehr über die Geschenke des Glückes freue, als über das, was durch unsere natürliche Anlage und unseren Verstand uns von Anfang an geworden ist. Wer alle diese verschiedenen Seiten der Tugend bewahre und beachte, den nenne er verständig, einen vollendeten Mann, welcher alle Tugenden habe. Wer sieht nicht in dieser Auseinandersetzung die vier platonischen Kardinaltugenden der Weisheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Mäßigkeit, welche nebst der Frömmigkeit von Platon bis heute das System der Moralphilosophie gebildet haben, von Jedem aber anders nach seiner Weise ausgelegt worden sind!

66) geg. Phil. §. 82 ed. Becker. Panath. §. 9 u. 10 B.
67) Panath. §. 26 f. B.

Digitized by Google

So wie er hierin seine Beschäftigung mit der Tagesphilosophie zeigt, so beweist er dieselbe noch mehr in den drei philosophischen Reden, dem Demonikos, der Rede an Nikokles und der Rede, betitelt Nikokles, Reden, welche aus kurzen Sprüchen und Rathschlägen bestehen, die erste, wie ein Jüngling sich zu benehmen habe, um seines Weges unsträflich zu wandeln, die zweite über die Pflichten eines Fürsten, die dritte über die Art und Weise, wie ein Fürst seine Unterthanen glücklich zu machen suchen müße, und die Vorzüge der Monarchie vor anderen Staatsverfassungen, in der Form einer Rede des Nikokles an seine Unterthanen, als Rechtfertigung seiner Regierung. Es sind dies die lesenswertheften seiner Reden.

Das Hauptverdienst des Isokrates besteht darin, daß er die betrachtende Rede von den unfruchtbaren Gegenständen, mit welchen Gorgias und andere Sophisten sich beschäftigt hatten, hinweg, auf Gegenstände fruchtbaren Interesses, namentlich der Politik, hinüberführte, und also als Redner in seiner Weise auf praktische Weise zu leisten suchte, was Platon als Philosoph. Indessen hat er selbst noch einige Muster von declamatorischen Schulübungen aufgestellt, den Busiris und die Lobrede auf Helena. Seine Sprache ist berühmt durch ihre Glätte, Zierlichkeit, Anmuth, Klarheit. Die Leidenschaftslosigkeit seiner Rede rührt mit her von der Freiheit seiner persönlichen Interessen, geht aber oft in Mangel aller Lebendigkeit über. Nehmen wir jene eben erwähnten drei Reden aus, so wird eine große Breite der Darstellung den Leser fast so ermüden, als in mancher unserer Predigten. Von 60 Reden, welche ihm zugeschrieben wurden, hielt Dionysios nur 28 für ächt, von denen wir noch 21 besitzen. Des Archidamos, der Rede an Philippos, des Symmachikos und Areopagitikos ist bereits im Zusammenhange unserer Geschichte gedacht worden. Den Panegyrikos gab er heraus 380, mit der Tendenz den Hellenen die wahre Idee und den wahren Zweck einer Hegemonie Griechenlands zu zeigen, wie dieselbe nur gegen die Perser gerichtet sein könne, sodann die Lakedämonier zu vermögen, ihre Herrschaft mit Athen zu theilen und die Seeherrschaft zu dessen Gunsten aufzugeben. Sie enthält daher besonders eine Lobrede auf Athen und auf dessen bisherige Verdienste um Griechenland, verbunden mit freimüthigem Tadel Spartas. Im Plataikos sucht er die Athener zur Aufnahme und Unterstützung der vertriebenen Platäer zu vermögen (374). Der Panathenaikos ist nur eine Lobrede des athenischen Volkes mit einer Rechtfertigung seines bisherigen Lehrwirkens, an der er über 9 Jahre gearbeitet hat, und welche erst nach seinem Tode herausgegeben worden ist. Der Euagoras ist eine Lobrede auf den kyprischen König dieses Namens, für dessen Sohn, Nikokles, Isokrates Freund und Gönner, geschrieben.

Mit seinem Wirken als Schriftsteller und politischer Rathgeber der Fürsten und Völker war auch das als Lehrer der Redekunst verbunden. Er gründete, wie der Verfasser der Lebensbeschreibungen der 10 Redner sagt, zuerst eine Schule von 9 Schülern in Chios und übte auch auf die Verfassung dieser Insel einigen Einfluß, indem er sie der athenischen anzunähern suchte. Als das erstemal der Lehrerfold ihm gezahlt wurde, soll er mit Thränen bemerkt haben: das dachte ich wohl, daß ich um diesen Lohn mich verkaufen würde. Nachher versetzte er seine Schule nach Athen, und erhielt so viele und so gut zahlende Schüler, daß er, obgleich er in dem peloponnesischen Kriege sein ganzes väterliches Vermögen verloren hatte, wieder in sehr wohlhabende Verhältnisse kam und nicht nur alle auf ihn kommende Staatslasten, selbst Trierarchie, mit Leichtigkeit tragen, sondern auch noch freiwillige Beiträge steuern

Digitized by Google

konnte. Zehn Minen war der gewöhnliche Preis seines Lehrcursus. Von Nikokles soll er sogar 20 Talente erhalten haben. Timotheos war sein besonderer Freund, den er auf seine Feldzüge begleitete, und seine Briefe an das Volk für ihn schrieb; nach der Eroberung von Samos erhielt er von ihm ein Talent. Sonst wurden gegen 100 ausgezeichnete Schüler von ihm gezählt. Bekannt sind uns Theopompos aus Chios, Ephoros aus Kumä, Asklepiades der Tragöde, Theodektes aus Phaselos, ein Tragöde, Leodamas, Lakritos, Isäos, Hyperides, Demosthenes.[68]) Sein im Alter angenommener Sohn, Aphareus, sein Stiefsohn, von der Wittwe des Sophisten Hippias, die er im späten Alter heirathete, schrieb auch Reden, sowohl gerichtliche, als an das Volk, und dichtete 37 Tragödien. Sokrates soll sein Vetter gewesen sein, indem dessen Mutter, Sophroniskos Frau, Anako (also Sokrates Stiefmutter), eine Schwester von Isokrates Mutter gewesen wäre.

Außer mit Philippos und Nikokles, stand er auch mit Dionysios I. und II. von Syrakus, mit den Tyrannen von Pherä, Jasons Söhnen, an welche ein in etwas wegwerfendem Tone geschriebener Brief vorhanden ist, mit Timotheos von Heraklea, mit den Herrschern von Karien in Verbindung. Und so mag es wohl kein hellenisches Herrschergeschlecht gegeben haben, von welchem Isokrates nicht geehrt worden wäre. Bei Herausgabe des Panathenaikos, 97 Jahr alt, rühmte er noch seine Gesundheit an Leib und Seele, klagte nur über die Grämlichkeit und übele Laune des Alters. Er starb erst einige Zeit nach der Schlacht bei Chäroneia, wann, ist uns nicht näher bekannt.

Platon, Sohn des Ariston und der Periktione, wurde Ol. 87, 3 oder 87, 4 (nach Apollodoros Chronikon) am 7ten Thargelion (429 oder 428 Mai bis Juni), Archon Apollodoros oder Ameinias, geboren,[69]) starb Ol. 108, 1 (348—47), 81 Jahre alt. Seine Mutter soll aus einem edelen Geschlechte stammen, welches auf Dropides, den Bruder Solons, zurückführte, und zu welchem auch Kritias, Sohn des Kalläschros, gehörte, welcher ein Vaterbrudersohn von Platons Mutter war. Seine Brüder waren Adeimantos und Glaukon, welche in Platons Dialogen redend auftreten. Seine Familie war reich, und er erhielt daher eine gewählte Erziehung, in den Elementen der Wissenschaft von Dionysios, in der Gymnastik von Ariston von Argos, welcher ihn, der vorher Aristokles geheißen habe, zuerst wegen der Breite seiner Schultern Platon genannt haben soll. Er machte mit 20 Jahren Sokrates Bekanntschaft und trat in dessen Schule. Doch genoß er seinen Unterricht nur kurze Zeit, indem Sokrates 399 hingerichtet wurde; er wandte sich dann zu Kratylos, Schüler des Herakleitos, und Hermogenes, Schüler des Parmenides. Doch auch deren Unterricht kann er nicht lange benutzt haben, wenn er, 28 Jahre alt, mit den übrigen Sokratikern zu Euklides von Megara zog. Von dort ging er nach Kyrene zu Theodoros, dem Mathematiker, dessen Unterricht er auch benutzte. Von dort besuchte er Aegypten. Sodann besuchte er Großgriechenland um die Pythagoräer, Philolaos, Archytas und Eurytos, kennen zu lernen. Von dort, ungefähr in seinem 40ten Jahre, also etwa 389—87, kam er nach Sicilien, besonders um dessen Naturmerkwürdigkeiten

68) Mehrere siehe Westermann a. O. §. 50.

69) Die erste Angabe nach Plutarch Symp. 8, 1 und Athen. 5, p. 217, die zweite nach Diog. Laert. 3, 1, 2, wo zwar Ol. 88, 1 angegeben wird, da aber nachher das Jahr näher bestimmt wird, durch den Archon Ameinias, und durch das Todesjahr des Perikles, so erhellt, daß dies nur ein Versehen des Diogenes ist.

Digitized by Google

kennen zu lernen.[70] Seine dortigen Erlebnisse, so wie seine nachmaligen zwei Reisen nach Sicilien, unter dem jüngeren Dionysios, werden später ausführlich erzählt werden. Sonst lebte er seit 389 in Athen in seiner von ihm gekauften Besitzung in dem Haine Akademos, lehrte daselbst und schrieb seine Schriften, wodurch er immer größere Berühmtheit erlangte.

Die Reihefolge, in der seine Schriften verfasst worden sind, wird von Stallbaum so festgestellt. Theils vor Sokrates Tode, theils bald nach demselben seien verfasst worden: Lysis, Laches, Hippias, Jon, Charmides, Menon, Alkibiades, Kratylos, Euthydemos, Protagoras, Gorgias, Eutyphron, Apologie des Sokrates, Kriton. Von seiner ersten Rückkehr bis zur zweiten Reise scheinen verfasst zu sein: Theätetos, Sophista, Politikos, Parmenides, Symposion, Menexenos, Phädros, Phädon, Philebos, Politia, Timäos, Kritias. Die letzten Schriften, welche er herausgab, waren die Bücher über die Gesetze.

Zu seinen Schülern gehörten nicht allein diejenigen, welche die Philosophie als Lebensberuf trieben, sondern jeder, der ein wissenschaftliches Interesse fühlte, alle ausgezeichneten Männer seiner Zeit, sowohl Feldherren, als Redner, sowohl in Athen, als auch außer Athen, eilten zu seinen Vorträgen, um die wahre Weisheit zu lernen. Der freie Geist, welcher ihn belebte, welcher das Recht und das Unrecht zu unterscheiden lehrte, den Despoten als einen Unglückseligen schilderte, welcher ebenso an seinem als anderer Unglücke arbeite, welcher die Tugend als das alleinige Glück pries, ging von ihm auf viele über.

Aristoteles, gebürtig aus Stagira, auf der Halbinsel Chalkidike Ol. 99, 1 (384—83), wo sein Vater, Nikomachos, Arzt war. Nachher wurde Nikomachos an den Hof des Königes Amyntas von Makedonien, Vaters des Philippos, gerufen, und blieb dessen Leibarzt und Freund. Seine Mutter war Phästis, welche von einem der ersten Kolonistengeschlechter aus Chalkis stammte. Mit 17 Jahren kam Aristoteles nach Athen nach dem Tode seines Vaters, und lebte dort als Schüler Platons, dann als selbstständiger Lehrer bis 348, wo Platon starb. Er ging dann zu dem die Wissenschaften liebenden Dynasten Hermeias in Atarneus in Kleinasien, seinem früheren Schüler, und blieb bei ihm drei Jahre. Hermeias gab ihm seine Nichte und Adoptivtochter zur Frau. Dort dichtete er seinen berühmten Päan an die Tugend: ἀρετὰ πολύμοχθε γένος βροτείῳ u. s. w. Nach dem traurigen Ende, welches Hermeias nahm, ging er Ol. 108, 4, 345—44, Archon Eubulos, nach Mitylene, und von dort wurde er Ol. 109, 2 (43—42) nach Makedonien gerufen von Philippos als Lehrer seines fünfzehnjährigen Sohnes Alexandros. Nach Alexandros Regierungsantritte ging er Ol. 111, 2 (335—34) nach Athen zurück und lehrte dort 13 Jahre als öffentlicher Lehrer die philosophischen und Naturwissenschaften in dem Lykeion. Nach Alexandros Tode, während der damaligen Feindschaft gegen Makedonien, Ol. 114, 3 (322—21), verließ er Athen, indem er von dem Hierophant Eurymedon, oder von Demophilos wegen ἀσεβεία verklagt wurde, ging nach Chalkis, und starb dort bald darauf, 63 Jahre alt, an einer Krankheit.

Er soll noch bei Platons Leben sich mit demselben verfeindet und neben ihm seine Schule errichtet haben, so daß Platon von ihm sagte, Aristoteles schlage gegen ihn aus, wie ein Füllen gegen seine Mutter. Als er aber nach

70) Nach Plutarch Dion c. 4. Nach Diogenes wäre er von Großgriechenland nach Aegypten, und von da erst nach Sicilien gekommen.

Digitized by Google

einer Gesandtschaft, welche er für Athen an den König Philippos übernahm, den Xenokrates an seiner Stelle in der Akademie fand, so verließ er dieselbe ganz, und legte seine Schule in dem Lykeion an, wo er mit seinen Freunden in den Schattengängen lustwandelte, daher der Name Peripatetiker entstand. Erst als die Schüler sich mehrten, wurden Bänke angelegt. Auch das freundschaftliche und ehrenvolle Schreiben des Philippos an ihn, dessen oben Erwähnung geschehen ist, zeugt, wenn es ächt ist, von dem Interesse, welches Philippos an ihm nahm, und der hohen Meinung, welche er von ihm gewonnen hatte. Daß er dennoch 348 nicht nach Makedonien ging, mag aus dem damals noch dauernden olynthischen Kriege oder Stagiras Vernichtung erklärt werden. Als ihn Philippos dann nach Makedonien kommen ließ, bewog er ihn Stagira wiederherzustellen, und gründete ein Lykeion dort, welches noch zu des Plutarchos Zeit bestand. Er unterrichtete nicht allein Alexandros, sondern auch viele andere, im weiteren und engeren Kreise, nach Fähigkeit und Beruf der Zuhörer, zuerst in der Ethik und Politik, dann auch in den schwierigeren Wissenschaften, welche daher zum Unterschiede von jenen, den ἐξωτερικοῖς, später die ἐσωτερικὰ genannt wurden. Alexandros, als er nachher nach Asien gegangen war, machte ihm Vorwürfe darüber, daß er auch diesen zweiten Cursus schriftlich herausgegeben habe. Philippos belohnte ihn reichlich durch Gewährung von Studienmitteln. Eine seiner ersten Schriften war das Organon.

So groß und unermesslich auch der Einfluß des Aristoteles auf die nächstfolgende und alle folgenden Zeiten gewesen ist, so daß er Platon noch hierin bei weitem übertroffen hat, so war es doch die natürliche Folge seiner etwas späteren Wirksamkeit, daß sein Einfluß auf seine Zeitgenossen bei weitem geringer war. Seine Geistesfähigkeit war aber eine außerordentliche und fast wunderbare, da er außer den uns erhaltenen noch viele Schriften geschrieben hat, welche verloren sind. Nur Chrysippos dürfte an Fruchtbarkeit ihm gleichgekommen sein.[61])

17.

Die noch übrigen Nachrichten von den Schicksalen einzelner griechischer Länder und Staaten in dem von uns behandelten Zeitraume betreffen fast nur die Geschichte einzelner fürstlichen Häuser.

1) Epiros.

Theopompos zählte in diesem kleinen Lande vierzehn Völkerschaften. Die bedeutendsten waren die Chaoner, Molosser und Thesproter. Die Chaoner im nördlichen Theile an der Küste, südlich von diesen die Thesproter, in deren Gebiete Dodona lag, und zu denen auch die Kassiopäer an dem ambrakischen Meerbusen gehörten, östlich von beiden die Molosser. Andere Völker waren die Atintanen, nördlich von den Molossern die Paroräer, Oresten, Tymphäer, Aethiker, Athamanen. Die mächtigsten waren die Chaoner und Molosser. Nach Strabon sollen die Chaoner früher die Herrschaft über ganz Epiros gehabt haben.[1]) Doch ist uns über diese Zeit keine weitere Kunde zugekommen.

---

61) Diog. Laert. Arist. Dionysios. Plut. Alex. 7.
1) Strabon 7 p. 323 ff.

Digitized by Google

Zur Zeit des peloponnesischen Krieges scheinen, einer Aeußerung des Thukydides nach zu schließen, die Molosser unter einem Könige und die Chaoner ohne König unter einem jährlich wechselnden, aus einer bestimmten Familie genommenen Vorstande völlig von einander unabhängig gewesen zu sein. Den Chaonern verbündet waren die Thesproter, auch ohne König, den Molossern unterworfen oder unterthänig die Atintanen.[2]) Es war daher nicht Dodona die alte Residenz des molossischen Königsgeschlechtes, da diese Stadt in dem Gebiete der Thesproter lag, sondern Passaron (das heutige Passaro), wo noch später die Könige der Molosser dem Zeus Areios zu opfern und sich mit ihren Unterthanen durch wechselseitige Eide zu verbinden pflegten, von Seiten des Königs, daß er die Gesetze beobachten wolle, von Seiten des Volks, daß es dann das Königthum nach den Gesetzen bewahren wolle.[3]) Indessen müßen schon früh Abtretungen von den Thesprotern an die Molosser stattgefunden haben, und auch Dodona in diesem abgetretenen Gebiet gewesen sein, da Aeschylos es schon molossisch nennt.[4]) Daß es zur Zeit der Schlacht bei Leuktra Residenz des molossischen Königs war, scheint aus einer Erzählung bei Cicero hervorzugehen.[5])

Das über die Molosser herrschende Königsgeschlecht leitete seinen Ursprung von Achilleus Sohne, Neoptolemos oder Pyrrhos, her, und zwar sollen von diesem bis Tharypas (in der Zeit zwischen dem persischen und peloponnesischen Kriege) 15 Geschlechter gewesen sein.[6]) In der Zeit der Perserkriege wird Admetos König der Molosser genannt, welcher Themistokles, obgleich dieser in Athen sein Widersacher gewesen war, gastlich bei sich aufnahm und den ihn herausverlangenden spartanischen und athenischen Gesandten nicht herausgab, sondern nach Pydna zu dem makedonischen Könige geleiten ließ.[7]) Dessen Sohn oder Enkel scheint Tharypas gewesen zu sein, welcher im Beginne des peloponnesischen Krieges noch unter Vormundschaft des Sabylinthos stand, so daß dieser die Molosser und Atintanen anführte, als Knemos, der Spartiate, seinen Feldzug gegen die Akarnaner ausführte. Dieser Tharypas, oder Tharytas, wie Plutarch ihn nennt, soll nach Plutarchos zuerst in dem Lande hellenische Bildung verbreitet haben.[8]) Dessen Sohn war Alketas, welcher vor 385 (Ol. 98, 4) aus seinem Lande vertrieben worden war und sich bei dem Tyrannen Dionysios von Syrakus aufhielt. Dionysios nährte selbst große Pläne auf Landerwerb am adriatischen Meere; die Zurückführung des molossischen Fürsten war ihm eine willkommene Veranlassung in jenen Gegenden Verbindungen anzuknüpfen. Er unterhandelte mit Erfolg mit den Illyriern wegen Zurückführung, und diese führten sie mit syrakusischer Hülfe aus. Es wurde hierbei eine große Schlacht geliefert, in welcher mehr als 15000 Molosser gegen die verbündeten Illyrier und Syrakusier gefallen sein sollen. Alketas kam so wieder auf den Thron, aber in große Abhängigkeit von den

2) Thuk. 2, 80. Niebuhr setzt das chaonische Principat in die Zeit des peloponnesischen Krieges, ganz mit Unrecht.
3) Plut. Pyrrh. 5. So auch Forbiger Handbuch der alten Geographie II p. 886.
4) Aesch. Prom. 828, vgl. Strabon 7, p. 338.
5) de divinat. 1, 34. Als die Lakedämonier das Orakel damals befragt hatten, kam ein Affe, welchen jener König zu seinem Vergnügen hielt, über die Orakellooße und brachte sie in Unordnung, woraus die Priesterin großes Unglück prophezeite.
6) Paus. 1, 11, 1.
7) Thuk. 1, 136 u. 37. Plut. Themist. 27. Diod. 11, 56. Ol. 77, 2. 471—70.
8) Pyrrh. 1.

Digitized by Google

Illyriern. Die Spartaner halfen den Molossern, daß sie der illyrischen Herrschaft wieder ledig wurden (384).[9] Indessen blieb das Reich in einem sehr geschwächten Zustande; Alketas gerieth wieder bald in ein so drückendes Abhängigkeitsverhältniß von Jason, dem Pheräer, daß Xenophon es sogar Unterthänigkeit nennt. Andererseits stand er in sehr freundlichem Verkehre mit Athen, dar er selbst nach Athen kam um Timotheos in seinem Prozesse zu helfen (377), da er ihn durch Kriegsbedürfnisse unterstützte und eine Abtheilung Athener zu Lande nach Kerkyra geleitete.[10]

Auf Alketas folgten seine beiden Söhne, Neoptolemos und Arymbas (Ol. 107, 1, 352—51).[11] Diese Fürsten lebten zuerst in Zwistigkeit und Uneinigkeit, vereinigten sich aber nachher dahin, daß sie mit einander die Regierung theilten, und mit einander regierten.[12] Nach Neoptolemos Tode behielt Arymbas die Regierung allein, und heirathete dessen Tochter Troïas, mit welcher er Aeakides, den Vater des berühmten Pyrrhos, zeugte;[13] die andere Tochter des Neoptolemos, Olympias, vermälte er als Vormund mit Philippos von Makedonien, an dessen Hofe der Sohn des Neoptolemos, Alexandros, aufwuchs.[14] Wie Arymbas von Philippos bekriegt und gezwungen wurde, seinem Neffen Alexandros das Land Kassiopeia abzutreten, und wie bald nachher, nach seinem Tode (Ol. 109, 3), Philippos Alexandros auch die Nachfolge im Königreiche verschaffte, mit Verdrängung des noch unmündigen Sohnes des Arymbas, ist bereits erzählt worden. Alexandros fiel später gegen die Bruttier in Italien (326), worauf Aeakides den väterlichen Thron wieder bestieg.

Aristoteles führt mit dem Königthume der Lakedämonier das der Molosser zum Beweise des Satzes an, daß je beschränkter das Königthum, desto dauernder es sei.[15] Diodoros bemerkt, daß von Neoptolemos, dem Gründer, bis Aeakides, nie Absetzungen der Könige dort stattgefunden hätten,[16] wogegen die Vertreibung des Alketas, die er selbst früher erzählte, streitet. Sowohl diese Thatsache, als die Vertreibungen der Könige nach Alexandros Tode beweisen ebenso die Wahrheit des Satzes, daß auch zu geringe Macht der Könige mit Uebelständen verknüpft sei.

2) Abdera.

Von Abdera, der Kolonie aus Teos, wird erzählt, daß es Ol. 101, 1 (376—75) durch eine Horde Triballer von gegen 30000 Mann, welche durch

---

9) Diod. 15, 14. Ol. 99, 1. Um diese Zeit schickten die Parier eine Kolonie nach Pharos.

10) Xen. Hell. 6, 1, 4 (ὑπήκοος, ὕπαρχος). 6, 2, 10 u. Schneiders Anm.

11) Diod. 16, 72.

12) Paus. 1, 11, 3.

13) Plut. Pyrrh. 1. Justin 7, 6.

14) Justin a. O. Im Uebrigen hat dieser Geschichtsschreiber die verworrensten Nachrichten über die molossische Geschichte. Arrybas soll nach ihm Vater des Neoptolemos gewesen sein, in Athen erzogen worden sein, Gesetze, Senat, wohl eine Gerusia, jährliche Beamte und eine Verfassung eingeführt haben. 17, 3. Er scheint Arrybas mit Tharypas zu verwechseln, von dem Plutarch erzählt, dessen Enkel Neoptolemos war. Arymbas, oder wie er ihn nennt, Arubas, ist nach ihm Geschwisterkind von Olympias, und doch auch Stiefvater von Alexandros (4, 6. 7, 6). Auch Plut. Alex. 2 fehlt, indem er Olympias Schwester des Arymbas nennt.

15) Polit. 5, c. 9.: ὅσῳ γὰρ ἂν ἐλαττόνων ὦσι κύριοι, πλείω χρόνον ἀναγκαῖον μένειν πᾶσαν τὴν ἀρχήν.

16) 19, 36.

Digitized by Google

Mangel an Lebensmitteln zur Auswanderung gezwungen waren, fast zur Vernichtung gebracht wurde. Die Abderiten besiegten zwar zuerst die Barbaren, wurden aber nachher in einer entscheidenden Schlacht von den thrakischen Bundesgenossen verlassen und dann ihr Heer fast gänzlich vernichtet. Chabrias, der Athener, soll nachher die Barbaren wieder fortgetrieben haben.[17])

3) Bosporos.

In der heutigen Krimm, an dem kimmerischen Bosporos, lag die Stadt Pantikapäon, oder Bosporos, eine milesische Kolonie; von Milet waren in jener Gegend außerdem gegründet Olbia am Ausflusse des Borysthenes und Theodosia in Taurien. Pantikapäon gegenüber auf der asiatischen Seite lag Phanagorea, der Stapelplatz für den Handel nach Norden, wie Pantikapäon nach dem Süden. Strabon hält den taurischen Chersonesos für etwa von gleicher Größe, als den Peloponnes. Die Breite des Isthmos, welcher die Halbinsel von dem festen Lande trennt, giebt er auf 40 Stadien an. Die Bucht, welche durch eine lange Nehrung von dem übrigen mäotischen Meere getrennt ist, hieß, wie noch heute (Siwasch), der faule See (σαπρὰ λίμνη). Der andere Busen an dem Isthmos hieß der karkinitische, oder der tamyrakische. Auf jener Nehrung lagen die beiden Städte Chersonesos, die alte und die neue. Da wo die Nehrung (ἄκρα) an das übrige Land anstößt (etwa 40 Stadien breit), bildet sie zwei Buchten, in dem faulen See Ktenus (Κτενοῦς) genannt, in dem mäotischen Meere Hafen des Zusammentreffens (συμβόλων λιμήν). Von diesem letzteren Hafen bis Theodosia rechnet Strabon an der Küste einen Weg von 1000 Stadien (25 Meilen). Dies war der Umfang des Reiches der bosporitanischen Herrscher, indem hinter Theodosia (dem späteren Kaffa, heutigen Feodosia) die Grenze lief; so daß es nur die heutige Halbinsel Kertsch, also nur einen sehr geringen Theil der übrigen von den Taurern, einem skythischen Volke, bewohnten Halbinsel bildete. Die Meerenge von Pantikapäon war nach Strabon von solcher Enge, daß sie im Winter oft ganz zufror, und dann selbst für Wagen passirbar war, von 20—70 Stadien.[18])

In diesem kleinen, aber reichen und blühenden Staate regierte von 480 v. Chr. bis gegen 438, 42 Jahre lang, ein Herrschergeschlecht, benannt die Archäanaktiden. Dann bemächtigte sich der Regierung Spartakos und regierte 7 Jahre. Es folgte dann Seleukos, welcher vier Jahre regierte. Später, 407—493, regierte Satyros, Sohn des Spartakos (ob des vorigen wissen wir nicht). Auf diesen folgte sein Sohn Leukon, der berühmteste des ganzen Geschlechtes, welcher 40 Jahre von 393 bis 353 regierte.[19])

Die Sitten dieser bosporitanischen Herrscher sollen nach Strabon sehr einfach und den homerischen Begriffen von den milchessenden Skythen, den gerechtesten der Menschen, angemessen gewesen sein.[20]) Satyros, Vater des Leukon, wird uns indessen von Isokrates in seinem Trapezitikos als ein mißtrauischer und gewaltthätiger Tyrann beschrieben, und auch Leukon wird ein

17) Diod. 15, 36.

18) Siehe Strabon 7 p. 307 bis 311.

19) Diod. 12, 31. 36. An letzterer Stelle werden dem Spartakos 17 Jahre gegeben. Von Seleukos bis Satyros fehlen die Angaben. Indessen sehen wir doch aus Demosthenes geg. Lept. p. 467, daß die Linie in ununterbrochener Descendenz forterbte (εὐεργέτηκεν ὑμᾶς οὗτος ὁ ἀνήρ, καὶ οὗτος, καὶ οἱ πρόγονοι).

20) Strabon 7 p. 301.

Digitized by Google

Freund der Schmeichelei und der Schmeichler und der Erpressungen genannt.[21]) Dagegen lobt ihn Demosthenes wegen der Verdienste, welche er sich um Athen erworben hatte, welches Besitzungen in jener Gegend hatte und wegen des Handels mit ihr in beständiger Verbindung stand. Da die Athener der Hülfe Leukons für ihren Getreidehandel bedurften, indem sie von dem südlichen Skythien das meiste Getreide erhielten, so machten sie ihn mit seinen Söhnen zu ihrem Mitbürger und gaben ihnen dazu noch die Ateleia, oder Freiheit von Abgaben. Dafür schenkte ihnen Leukon zollfreie Ausfuhr des Getreides, welches jährlich an 400000 Medimnen betrug, während er von den übrigen $^1/_{30}$ Steuer erhob, und bestimmte, daß die athenischen Schiffer stets vor allen übrigen laden sollten. Dieser Vertrag, feierlich geschlossen, wurde auf Säulen gegraben, und eine in Bosporos, die andere in Athen aufgestellt. Als Folge dieser leichten und schnellen Getreidezufuhr sah Demosthenes es an, daß Athen stets wohlfeiles Brod hatte, auch wenn überall Hungersnoth war. Auch erwarb sich Leukon das Verdienst, daß er den Hafen von Theodosia so erweiterte, daß er für 100 Schiffe Raum gewann.[22])

Auf Leukon folgte sein Sohn Spartakos, welcher nur 5 Jahre regierte, dann dessen Bruder Paryfades, welcher 38 Jahre, bis 309, regierte und bereits den Titel Θεός annahm. Noch giebt uns Diodor Nachrichten über die bosporitanischen Herrscher bis 284; seitdem geschieht ihrer keine Erwähnung mehr bis zu der Zeit des großen Mithridates.

4) Heraklea am Pontos.

Das bithynische, im Mariandynenlande gelegene Heraklea wurde gegründet nach Strabon durch Milesier, nach Pausanias durch Tanagräer aus Böotien und Megarer gemeinschaftlich.[23]) Skymnos, der Chier, setzte seine Gründung in die Zeit des Kyros.[24]) Die Mariandynen, ein bithynischer Stamm, wurden von den Ansiedlern unterjocht, und unter denselben Bedingungen, wie die Heloten, Penesten, Mnoiten, zu Leibeigenen gemacht, daß sie nämlich nicht verkauft werden durften, sondern an der Scholle hafteten und Zins und Frohnen leisteten. Der schöne Hafen von Heraklea und die Lage des Pontos lud zum Handel ein und die Stadt scheint daher bald zu großem Reichthume und zu vieler Blüthe gelangt zu sein. Die dort herrschende Verfassung war früher demokratisch. Diese Demokratie artete aber bald nach ihrer Gründung durch die Demagogen aus. Die Reichen und Angesehenen wurden vertrieben, sammelten sich dann in der Fremde, kehrten zurück und lösten die Demokratie wieder auf.[25]) Hierauf wurde eine sehr enge Aristokratie gegründet, so daß nur die Aeltesten in den herrschenden Familien an der Regierung Theil hatten, mit Ausschluß der Jüngeren. Gegen diese ultra-aristokratische Regierung verbanden sich die von der Regierung Ausgeschlossenen, stürzten sie um und gründeten eine neue Oligarchie, jedoch von ausgedehnterem Maaßstabe, so daß

21) Polyän. 6, 9. Athen. 6 p. 257. Als einer seiner Schmeichler einen seiner Freunde beraubte und sich Verläumdungen schuldig machte, so sagte Leukon zu ihm: ich würde dich tödten, wenn nicht die Tyrannis Schmeichler bedürfte.

22) Dem. geg. Lept. p. 467 u. 68. Strabon 7 p. 309.

23) Strabon 12 p. 542. Paus. 5, 26, 6. (ebenso Schol. zu Apollon. Rhod. 2, 747.) Xen. Anab. 5, 10, 1 nennt es megarische, Justin 16, 3 böotische Colonie.

24) Hermann Lehrb. d. gr. Alt. §. 87 Note 16—18.

25) Aristot. Polit. 5, 4 p. 160 T.

Digitized by Google

eine Bule von 600 Personen die Regierung führte.[26]) Aristoteles erwähnt aber auch neue Demokratie, welche im Wege des Aufstandes gegründet wurde, und Tyrannis.[27]) Viele politische Veränderungen scheinen also in Heraklea stattgefunden zu haben. Zwischen den Perserkriegen und dem peloponnesischen Kriege suchte Lamachos, der athenische Feldherr, diese Stadt mit Gewalt in den athenischen Bund zu bringen, zuerst ohne Erfolg. Als er dann durch einen Sturm den größten Theil seiner Flotte verlor, so gewährten die Herakleoten dem gedemüthigten Feinde, was sie dem mächtigen verweigert hatten, und entließen ihn als Freund, und mit aller Unterstützung, welche seine Lage bedurfte.[28])

In der Zeit kurz vor Klearchos herrschte aber Aristokratie in Heraklea. Die dortige Regierung bat Timotheos und dann Epaminondas um Hülfe gegen das Volk, weil dieses stürmisch Aufhebung der Privatschulden und Aeckertheilung verlangte.[29]) Da jene nicht halfen, so rief sie einen Vertriebenen, Namens Klearchos, zurück, und gab ihm eine außerordentliche gewissermaßen censorische Gewalt, mit dem Titel eines ἔφορος τῆς ὁμονοίας, Ol. 104, 1 (364—63).[30]) Dieser Klearchos war aus einer in Heraklea angesehenen Familie entsprossen, und hatte vier Jahre hindurch seine philosophischen und rhetorischen Studien in Athen unter Isokrates und Platon gemacht. Der erste giebt ihm das beste Zeugniß für jene Zeit, wie er von allen den Lastern und Leidenschaften, welche nachher ihn schändeten, damals keine Spur gezeigt, sondern voll Eifers sich den Wissenschaften zugewandt habe.[31]) Diese Beschäftigung scheint den ruhmbegierigen Jüngling aber nicht völlig befriedigt zu haben; er kehrte nach Hause zurück und diente in mehreren Feldzügen seinem Vaterlande im Kriege. Nachher wurde er in Folge der politischen Parteiungen mit dem Exil bestraft und begab sich zu einem benachbarten Dynasten, Namens Mithridates (wohl von Paphlagonien), und nahm bei ihm Kriegsdienste.[32]) Justin erzählt, daß er mit ihm einen geheimen Vertrag schloß, wenn er ihn unterstütze, ihm die Stadt zu übergeben, daß er dann, nachdem er mit seiner Hülfe in seine Vaterstadt zurückgekehrt war, ihn mit Begleitung hereinlockte, gefangen nahm und nur gegen ein sehr großes Lösegeld wieder frei ließ. Diese beiden Nachrichten widersprechen sich nicht. Sein erstes Edict als Herrscher soll gewesen sein, daß man das Pech aus den Badestuben entfernen und die dasselbe zum Ausrupfen der Haare gebrauchenden Weiber (παραπλῖτριαι genannt) fortreiben solle,[33]) also zum Schutze der guten Sitten. Dann suchte er für sich und seine Söldner eine Burg sich zu verschaffen. Er erlaubte den Söldnern jeglichen Unfug gegen die Bürger des Nachts, oder befahl ihnen solchen. Als

26) Derf. a. O. 5, 5 p. 162 T.
27) Derf. a. O. 5, 5 p. 163 u. 65 T. Suidas s. v. Κλέαρχος. Aristoteles nennt den Tyrannen Euction, Suidas Euopios.
28) Justinus a. O.
29) Derf. 16, 4.
30) Suidas in ἔφοροι. Diod. 15, 81.
31) Suidas Κλέαρχος. Memnon bei Photios, Bibliothek, cod. 224, p. 705 ff. ed. Hoeschel. Isokr. an Timoth. §. 12: Κλέαρχον δὲ κατὰ μὲν ἐκεῖνον τὸν χρόνον, ὅτ' ἦν παρ' ἡμῖν, ὡμολόγουν, ὅσοιπερ ἐνέτυχον, ἐλευθεριώτατον εἶναι καὶ πραότατον καὶ φιλανθρωπότατον τῶν μετεχόντων τῆς διατριβῆς.
32) Suidas a. O. erzählt, daß eine weibliche Gestalt im Traume ihn vor der Philosophie warnte, worauf er Athen verließ, dann, daß der Tyrann Euopios ihn im Traume aufmunterte nach der Tyrannis zu streben.
33) Suidas in ἔφοροι.

Digitized by Google

die Bürger deswegen sich beklagten, gab er als Grund an, weil sie nicht in einer Burg eingeschlossen seien. Die Herakleoten erlaubten ihm daher eine Burg sich anzulegen; doch hörten die Gewaltthaten der Söldner damit nicht auf.[34]) Zuerst trat er zum Besten der Partei, welche ihn gerufen hatte, auf; bald aber zeigte er sich der Bule der Dreihundert feindlich. Justinus erzählt, daß er das Volk zusammenkommen ließ und an dasselbe eine Rede hielt, worin er betheuerte nicht mehr dem Rathe helfen zu wollen, da seine Neigung im Gegentheile für das Volk sei. Wenn nun das Volk mit der Adelspartei glaube allein fertig werden zu können, so wolle er gern mit seinen Soldaten die Stadt verlassen um an dem Bürgerkriege keinen Antheil zu nehmen. Wenn sie aber ihren Kräften mißtrauten, so sei er gern bereit, ihrer Rache seinen Arm zu leihen. Da übertrug ihm das Volk sogleich einstimmig die oberste Gewalt. Den Rath ergriff ein panischer Schreck, und fast alle Mitglieder, bis auf 60, gingen ins Exil. Die 60 Rückbleibenden wurden von Klearchos in Ketten geworfen und dann hingerichtet, nachdem er vorher unter der Hoffnung der Freilassung große Summen von ihnen erpreßt hatte. Polyän erzählt, daß er versprach, seine Herrschaft niederzulegen; als nun die Dreihundert in das Rathhaus zusammenkamen, ließ er sie ergreifen und auf die Burg bringen.[35]) Justinus Erzählung scheint wahrscheinlicher, da sie genauer ist. Es begann nun ein erbitterter Krieg der Stadt gegen die Vertriebenen, welche mehrere der benachbarten Städte auf ihre Seite gezogen hatten. Er ließ nicht nur die Sclaven der Vertriebenen frei, sondern zwang auch dieser Frauen und Töchter jene, ihre vormaligen Sklaven, zu ehelichen. Nicht wenige von ihnen, behauptet Justinus, tödteten sich schon vor der Hochzeit, andere während der Hochzeit, nachdem sie auch ihre Gatten getödtet hatten. Klearchos besiegte dann seine Feinde in einer Schlacht, nahm viele der Rathsherren gefangen, und führte sie im Triumph nach der Stadt zurück. Nachdem er so über seine Feinde gesiegt hatte, ließ seine Tyrannei doch nachher nicht nach, sondern stieg nur noch höher. Die geringste Ursache war hinreichend, um zum Tode zu verurtheilen; der Schierlingstrank war sein gewöhnliches Verdammungsurtheil und so gewöhnlich, daß er ihn, wie eine Wohlthat, als Freundestrunk reichte und niemand mehr sich auf die Straße wagte ohne das gewöhnliche Gegenmittel, πήγανον, Raute, genommen zu haben.[36]) Auch wurde die Folter viel von ihm angewandt. Um seiner Person ein größeres Ansehen zu verleihen umgab er sich mit theatralischem Prunk, ließ sich einen Adler vortragen, kleidete sich in Purpurkleider, schminkte sein Gesicht, setzte sich eine Krone auf, zog Kothurnen an. Er befahl ihn Zeus zu nennen, seinem Sohne gab er den Namen Keraunos. Aus Furcht soll er in einer Kiste, zusammengerollt wie eine Schlange, geschlafen haben.[37]) Im Kriege legte er die Bürgermiliz in ungesunde Orte, wo sie durch Seuchen hingerafft wurde, während seine Söldner auf luftigen und gesunden Anhöhen campirten, und zog die Belagerung, welche er eben führte, so lange hin, bis alle einrollirten Bürger umgekommen waren.[38]) Andererseits that er viel für die Wissenschaften, und legte namentlich in der kurzen Zeit seiner Herrschaft eine so große Bibliothek an, daß sie von keiner anderen damals übertroffen wurde. Seine Ver-

34) Polyän 20, 30, 1.
35) Polyän 2, 30, 2.
36) Athen. 3 p. 85. nach Theopomp B. 35.
37) Plut. über d. ununt. Fürsten c. 4.
38) Polyän 2, 30, 3.

hältnisse zum Auslande leitete er mit Umsicht und Kraft; mit den Perserkönigen, Artaxerxes Mnemon und Ochos, bemühete er sich durch Gesandtschaften gutes Vernehmen zu erhalten. Die Kriege, welche er führte, beendigte er schnell und glücklich. Entschlossenheit und Thätigkeit besaß er in hohem Grade. Mehrere Verschwörungen gegen seine Person wurden vereitelt. Endlich aber im 12ten Jahre seiner Regierung, dem 58ten seines Lebens, gelang es doch mehreren Verschworenen ihn zu ermorden. Als Theilnehmer dieser Verschwörung werden genannt Chion, Sohn des Matris, sein naher Verwandter, und Leon (oder Leonidas), beide Schüler Platons, Eurenon, Antitheos, außer vielen anderen. Nach der einen Nachricht (Justin) drang der Haufe in die Burg, unter Vorgeben eines Rechtstreites, wurde sogleich vorgelassen, und während der Tyrann dem Einen aufmerksam zuhörte, durchbohrte ihn der andere. Nach einer anderen Nachricht (Memnon) durchbohrte ihn Chion bei einem öffentlichen Opfer an den Dionysien. Nach einer andern auf dem Wege ins Schauspiel an den Dionysien (Diodor). Die Leibwache fiel sogleich über die Thäter her, tödtete Einige sogleich und nahm die Anderen, welche zuerst entflohen, gefangen und überlieferte sie grausamen Todesstrafen. Klearchos starb erst einige Tage nach der That an der Wunde, nicht ohne herbe Gewissensqualen wegen der von ihm vollbrachten Thaten. Die Geister der Ermordeten sollen in seinen Fieberträumen ihn umgeben haben.[39]) Ol. 106, 4 (353—52).

Als Vormund der hinterlassenen zwei noch unmündigen Söhne des Klearchos, Timotheos und Dionysios, übernahm nun Klearchos Bruder, Satyros, die Gewalt. Dieser, welchem der Vorzug, welchen Klearchos noch besaß, wissenschaftliche Bildung, fehlte, soll an Wildheit und Grausamkeit nicht nur seinen Bruder, sondern alle Tyrannen übertroffen haben. Er rächte den Tod seines Bruders nicht nur an den Mördern, sondern auch an deren unschuldigen Kindern, und tödtete auch sonst viele ohne die geringste Ursache, nur um Furcht zu erregen und aus Blutdurst. Gegen seine Mündel bewies er aber große Gewissenhaftigkeit, da er sogar ihnen zu Liebe, um ihnen keine Nebenbuhler zu erzeugen, sich des Umganges mit einer sehr geliebten Gattin enthalten haben soll. Nachdem er kurz vorher seinem Neffen Timotheos die Regierung übergeben hatte, starb er im 65ten Jahre seines Lebens, im 7ten seiner Herrschaft, an einem schmerzhaften Geschwüre an den Geschlechtstheilen, welches sich in den Unterleib verbreitete.

Timotheos, dem ältesten Sohne des Klearchos, (von 345—338) wird ebenso freigebig das Lob gespendet, als seinen beiden Vorgängern der Tadel. Er soll in der kurzen Zeit seiner Regierung alles gethan haben, um die Thaten seiner Vorgänger vergessen zu machen und daher nicht τύραννος, sondern εὐεργέτης und σωτὴρ genannt worden sein. Den Staatsschuldnern erließ er ihre Schulden; den Kaufleuten streckte er zu ihren Geschäften Geld ohne Zinsen vor; die Gefangenen, nicht nur unschuldige, sondern auch schuldige, entließ er aus den Gefängnissen; als Richter war er streng, aber auch menschenfreundlich; alle Anzeigen und Angaben wies er zurück; im Kriege war

39) Justinus 16, 4 u. 5. Diodor 15, 81. 16, 36. Memnon a. O. Suidas in Κλέαρχος. Memnon giebt keine Zeit an, als daß Klearchos Regierung in Artaxerxes Mnemon und Ochos Regierung fiel. Seinen Nachfolger Satyros aber hält er für einen Zeitgenossen des Agesilaos. Ist meine Ansicht von dem Regierungsantritt des Ochos richtig, daß er nämlich 364 oder 363 den Thron bestieg, so fiel seine Regierung ganz unter Ochos; er könnte dann an Mnemon nur kurz nach seiner Erhebung eine Gesandtschaft geschickt haben.

Digitized by Google

er tapfer, thätig, unternehmend, aber stets zum Frieden geneigt; die Wissenschaften und Künste beförderte er.[40]) Leider war seine Regierung nur sehr kurz. Sein Bruder Dionysios, schon bei Lebzeiten zuletzt sein Genosse in der Regierung, hielt ihm eine prächtige, prunkvolle Todtenfeier, und folgte ihm dann nach.[41])

5) Atarneus.

Hermeias, Tyrann von Atarneus, einer Stadt in Mysien, ohnweit Pitane, war von Geburt ein Bithynier, Eunuch und Sklav bei einem athenischen Geldwechsler, Eubulos, von dem er jedoch wie ein Freund gehalten wurde, so daß er sogar Platons und Aristoteles Vorlesungen besuchte. Dieser Eubulos kam mit Hermeias nach Asien, und gelangte dort, wir wissen nicht wie, in den Besitz von Atarneus und Assos, so daß er deren Regierung mit seinem Freund und Diener theilte.[42]) Nach einer Nachricht (Demetrios aus Magnesia) soll dieser ihn ermordet haben. Strabon bemerkt nur, daß er ihm nachfolgte. In der großen Verwirrung in Kleinasien, nach dem großen Satrapenaufstande von 361, gelang es Hermeias, indem er auf die Seite der Empörer trat, seine Besitzungen ansehnlich zu erweitern, so daß sie viele Städte umfaßten. Nach dem Obsiegen des Königes 349—48 verlor er aber diese Erwerbungen schnell wieder an den Rhodier Mentor. Dieser lockte den Eunuchen unter dem Vorgeben, daß er ihn mit dem Könige aussöhnen wolle, zu sich, nahm ihn aber gefangen und bemächtigte sich seines Siegels. Er schrieb dann an die Befehlshaber der Städte unter dessen Siegel und Na-

---

40) An ihn ist der 7te Brief des Isokrates gerichtet, welcher das gute Urtheil des Memnon bestätigt und ihm gute Rathschläge giebt.

41) Die weiteren Schicksale dieses Hauses, welches bis 280 regierte, wollen wir kurz nach Memnon in dieser Note darstellen. Dionysios stand mit der persischen Königsfamilie in genauer Verbindung und wurde daher dem Alexandros verdächtig, der ihn schon absetzen wollte, vorher aber starb. Um sich zu stützen heirathete er Amastris, Brudertochter des Darios Kodomannos, nachdem sie vorher Krateros Gemalin gewesen war. Als er nachher Phila heirathete, verstieß er sie wieder. Er war bei Antigonos dem Einäugigen sehr in Ansehen, so daß derselbe sogar eine Tochter von ihm heirathete, und nahm, wie die Diadochen, den Titel König an. Sonst war er dem Müßiggange und der Wollust ergeben und wurde so dick, daß er zu ersticken drohte. Seine Audienzen soll er aus einem hölzernen Kasten gegeben haben. Da er an der Schlafsucht litt, ließen seine Aerzte ihn durch Nadelstiche wach erhalten, die er aber durch das Fett hindurch oft nicht fühlte. Ueber seine Lüderlichkeit von Jugend auf Athen. 10 p. 437. Nach 30jähriger Regierung starb er, 54 Jahr alt, und hinterließ drei Kinder von der Amastris, Klearchos, Oxathres, Amastris, unter Vormundschaft ihrer Mutter. Amastris, die Mutter, wurde von Lysimachos geheirathet, welcher selbst in Heraklea einige Zeit regierte, dann aber wieder verstoßen. Ihr Sohn Klearchos, dem sie den Thron überließ, als er ins männliche Alter kam, tödtete sie verruchterweise, indem er sie im Meere ertränken ließ. Lysimachos rächte diese That, tödtete Klearchos und seine beiden Brüder, und gab Heraklea der Arsinoe, seiner Gemalin aus ägyptischem Stamme, auf deren Anstiften auch Agathokles, Sohn des Lysimachos und Amastris, hingerichtet wurde. Durch diese letzte That kam Lysimachos in große Verachtung bei seinen Unterthanen, wurde von Seleukos geschlagen und in der Schlacht von einem Herakleoten getödtet (280). Seit dieser Zeit waren die Herakleoten frei, nachdem Klearchos Stamm sie 70 Jahre regiert hatte.

42) Strabon 13 p. 610. Diog. Laert. 5, 1, 5 u. 8. Aristot. Polit. 2, 4 p. 47 T. Letzterer erzählt, daß, als Autophradates die Burg von Atarneus belagerte, Eubulos ihn fragen ließ, wie viel die Belagerung ihm kosten würde, er wolle für weniger als diese Summe die Festung übergeben. Autophradates gab dann die Belagerung, nachdem er erst zur Ueberlegung gekommen war, ganz auf. Früher zu Agesilaos Zeit hatten Chiische Vertriebene diese Burg eingenommen.

Digitized by Google

men, daß er durch Mentor mit dem Könige wieder ausgesöhnt sei; sie möchten daher den Bevollmächtigten ihre Städte übergeben. Der Befehl wurde ohne Verzug vollzogen, und Mentor gewann so seinem Könige eine große Landschaft ohne Schwerdtstreich, was ihm viele Gunst erwarb.[43]) Hermeias behielt nur die beiden Städte Atarneus und Assos und ließ bald hierauf, nach Platons Tode, Ol. 108, 1, die beiden Philosophen Aristoteles und Xenokrates aus Athen zu sich kommen und behielt sie bei sich bis zu seinem Tode drei Jahre lang. Dem Aristoteles gab er die Tochter seines Bruders, seine Adoptivtochter, zur Frau. Nach drei Jahren, Ol. 108, 4 (345—44), ließ Memnon der Rhodier Hermeias unter den glänzendsten Versprechungen aus Freundschaft und wegen Geschäfte zu sich kommen, nahm ihn dann gefangen und schickte ihn hinauf zum Könige, wo er ans Kreuz geschlagen wurde. Die beiden Philosophen retteten sich nach Mytilene.[44])

6) Karien.

Karien mit der Hauptstadt Halikarnaß, der dorischen Kolonie, machte bis zu Tissaphernes Tode (395) eine besondere Satrapie aus und wurde von einem Satrapen verwaltet. Seitdem scheint kein neuer Satrap geschickt worden zu sein, sondern Hekatomnos, der Dynast von Halikarnaß (ob Grieche oder Karier seiner Herkunft nach, wissen wir nicht), sogleich mit dem Titel ἐπισταθμὸς die Regierung des Landes erhalten zu haben.[45]) Ihm wurde 391 von dem Könige der Oberbefehl der gegen Euagoras bestimmten Flotte anvertraut; doch verließ er bald das Interesse seines Herrn, schloß sich an Euagoras an und unterstützte denselben bei dem eigentlichen Ausbruche des Krieges 386 auf alle Weise mit Geld und Kriegsbedürfnissen. Isokrates zweifelt in dem Panegyrikos (380—79) nicht, daß, wenn er nur von Athen und Sparta sichere Hülfe erwarten könne, er sich gewiß gegen den König erklären werde.[46]) Dem sei wie ihm wolle; er erhielt sich in dem mit Euagoras abgeschlossenen Frieden, so wie dieser selbst, in seiner Stellung. Als er 377 starb, so folgte ihm sein Sohn Mausolos, welcher nach, wie Arrhianos behauptet, karischer Sitte (κατὰ νόμον τῶν Καρῶν),[47]) mit seiner Schwester Artemisia verehelicht war, so wie der zweite Sohn Idrieus die andere Schwester Ada geehelicht hatte, oder nachher ehelichte. Mausolos nahm an dem Kriege von 362 der Satrapen gegen den König mit Theil als jener Ver-

43) Diod. 16, 52. Aristot. Oekon. §. 29. Polyän. 6, 48.

44) Diog. Laert. Harp. in Εὔβουλος. Strabon a. a. O. O. Thirlwall Th. 6 p. 140 zieht fälschlich diese letzte Katastrophe mit der früheren in Eins zusammen, irrthümlich, wie aus den Zeitangaben erhellt, denn nach Apollodoros im Chronikon ging Aristoteles Ol. 108, 1 erst zu Hermeias, und jene Wegnahme der Städte geschah nach Diod. 16, 52 Ol. 107, 4. Drei Jahre aber war Aristoteles bei Hermeias. Ol. 109, 2 kam er zu Philippos (Diog. Laert. Arist. c. 7. Dionysios ad Amm. c. 5.). Besser Böhnecke p. 460. Die Todesart des Hermeias bezeichnet Strabon mit χρεμασθεὶς ἀπώλετο, was jene Bedeutung hat. Von Platon ist ein Brief an ihn gerichtet, der 6te, an ihn und zwei Philosophen, Erastos und Koriskos. Er ermahnt sie zu gegenseitiger Freundschaft und Unterstützung. Apsines in Rhet. gr. ed. Walz IX p. 120 erzählt, daß er, obgleich sehr sanft, es nicht litt, daß in seiner Gegenwart von Messer, Schnitt, oder gar Verschneidung gesprochen wurde.

45) Harpokr. s. v. Isokr. Paneg. §. 162.

46) Diod. Isokr. a. O.

47) Strabon 14 p. 656. Arrh. Anab. 1, 23, 8. Diod. 16, 36. Strabon nennt schon Hekatomnos König der Karer.

Digitized by Google

bündeter, und reizte nachher 358 die Bundesgenossen Athens, Rhodos, Byzanz, Chios zum Abfalle von Athen. Er starb 353—52, Ol. 106, 4, nach 24jähriger Regierung. Auf dem Throne folgte ihm, da er keine Kinder hatte, seine Schwester und Gemalin Artemisia, regierte aber nur zwei Jahre, indem sie ihrem Gatten, aus Betrübniß und Gram über dessen Tod sagte man, bald im Tode nachfolgte. Sie benutzte ihre kurze Regierungszeit um dessen Andenken zu verewigen durch ein prachtvolles Grabmal, welches ihm erbaut wurde (das nachher zu den 7 Wundern der Welt gezählte Mausoleion) und durch musische Wettkämpfe zum Lobe des Verstorbenen, um deren Preis sich bewarben der bekannte Geschichtsschreiber Theopompos aus Chios, Theodektes, Sohn des Aristandros, aus Phaselos in Lykien, ein Rhetor und Tragödiendichter, Isokrates, Sohn des Amyklas, aus Apollonia oder Heraklea am Pontos und Erythräos aus Naukratis. Nach der einen Nachricht gewann Theodektes den Preis durch ein Trauerspiel betitelt Μαύσωλος, nach der anderen Theopompos.[48])

Nach Artemisias Tode folgte ihr Bruder Idrieus (351—50, Ol. 107, 2), welcher in dem damals zu führenden Kriege für Euagoras II. in Kypros und gegen Aegypten sich dem Könige als treuer Vasall bewies. Er regierte 7 Jahre bis 344—43, Ol. 109, 4. Nach seinem Willen sollte ihm seine Gemalin und Schwester Ada folgen; allein diese wurde nun von dem folgenden Bruder Pixodaros vertrieben. Um sich zu stützen ließ Pixodaros sich von dem Könige einen Satrapen, Namens Orontobates, kommen, vermälte ihm seine Tochter Ada, mit einer Kappadokierin erzeugt, und theilte mit ihm die Regierung. Er starb 339—38 nach fünfjähriger Regierung, worauf Orontobates die Regierung allein übernahm. Als aber Alexandros kam, wandte sich Ada, Pixodaros Schwester, an ihn mit ihren Ansprüchen und dieser setzte sie in die Regierung ein als Königin.[49])

7) Kypros.

Auf der Insel Kypros gab es mehrere griechische Kolonien; die vorzüglichste und größte unter ihnen war Salamis, nach der Sage eine Kolonie des Aeakiden Teukros in Salamis, dann Soli, eine athenische Kolonie, Keronia, eine lakedämonische Kolonie, Kition, Paphos. Außer den griechischen befanden sich auch phönikische Kolonien auf der Insel. In dem Beginne des von uns beschriebenen Zeitraumes waren dort neun Könige; bisweilen vereinigte Salamis deren mehrere mit sich. Wenn, wie Isokrates sagt, Euagoras von den alten Herrschern des Landes, den Teukriden, abstammte, so waren diese schon seit längerer Zeit von der Regierung entfernt; denn er wurde im Privatstande geboren. Es heißt, ein phönikischer Mann sei herübergekommen und habe bei dem damaligen Könige von Salamis sich großes Vertrauen und hierdurch große Besitzthümer zu erwerben gewußt; nachdem er

48) Strabon 14 p. 656. Gellius 10, 18, 4. Suidas s. v. Ἰσοκράτης u. Θεοδέκτης. Der Verf. der Lebensbeschr. der 10 Redner bezieht jene Nachricht auf den Athener Isokrates (vgl. Clinton Appendix No. 14). Ueber die Ehre, welche Alexandros dem Theodektes erwies, vergl. Plut. Alex. 17. Gellius erzählt, daß die Königin völlig wahnsinnig vor Trauer wurde, luctu atque desiderio mariti flagrans, ossa cineremque ejus, mixta odoribus contusaque in pulveris faciem, aquae indidit ebibitque: multaque alia violenta amoris indicia fecisse dicitur. Indessen ihre Pläne auf Rhodos zeigen, daß sie der Welt doch nicht ganz erstorben war.

49) Strabon 14 p. 657. Arrh. 1, 23, 10 f. Diod. 16, 45. 74.

Digitized by Google

sich hinlänglich befestigt hatte, habe er den König vertrieben und sich an dessen Stelle gesetzt, dem Könige von Persien die Insel unterworfen, die Hellenen mit Strenge und Grausamkeit verfolgt und von außen her abgehalten, so daß durch ihn die Insel ganz barbarisch geworden sei.[50]) Dieser Usurpator wurde nachher durch einen anderen Dynasten, nach Diodoros Abdemon, einen Tyrier, nach Theopompos Audemos, einen Kitier,[51]) vertrieben. Abdemon stellte auch dem jungen Euagoras nach dem Leben und zwang ihn daher zur Flucht. Euagoras ging nach Soli in Kilikien. Früher hatte er keine Absichten auf den von seiner Familie früher besessenen Thron von Salamis gehegt. Jetzt aber fasste er den Plan, den Usurpator zu stürzen und mit gewaffneter Hand den Thron wiederzuerobern. Er sammelte dort gegen 50 Menschen um sich, welche er vermochte, ihn zu diesem Wagstücke zu unterstützen. In derselben Nacht, wo er mit seinen Begleitern landete, bemächtigte er sich eines kleinen Thürchens in der Stadtmauer, drang durch dasselbe in die Stadt, eilte sogleich nach der Burg, besiegte dort die Trabanten nach schwerem Kampfe und rächte sich an seinen Feinden, während die Bürger ruhig zusahen. So setzte er sich zum Herrscher wieder ein und erwarb seinem Geschlechte ohne weiteres Blutvergießen wieder die väterliche Würde.[52])

Nachdem barbarische Sitten schon seit längerer Zeit die Oberhand auf der Insel gewonnen hatten, suchte Euagoras hellenischen Sitten und der hellenischen Sprache wieder den Vorrang zu gewinnen. Auch vermehrte er den Landbesitz der Stadt und deren Kriegsmacht ansehnlich. Seine Bemühungen wurden von dem glücklichsten Erfolge begleitet. Nachdem die Hellenen in Kypros früher aufs lebhafteste gehasst und angefeindet worden waren, strebte nun Alles dort nach hellenischer Bildung und suchte mit Hellenen Verbindungen anzuknüpfen. Wer aus Hellas hinkam, fühlte sich daselbst wie zu Hause.[53]) Daher wandten sich viele Griechen, welche aus verschiedenen Gründen ihr Vaterland verlassen mussten, nach Kypros. Unter diesen war auch Konon, als er 406 nach der Schlacht bei den Arginusen allein von seinen Kollegen vor dem Zorne des athenischen Volkes floh. Er schloß mit Euagoras einen engen Freundschaftsbund. Als nach der Rückkehr des Kyrosschen Soldheeres der Krieg gegen Sparta von Persien unglücklich geführt wurde, waren es, wie Isokrates sagt, Euagoras und Konon, welche erkannten, daß Persien den Krieg mit größerem Erfolge zur See führen werde und seine Bemühungen daher besonders nach dieser Seite zu wenden habe. Euagoras stand mit dem Knidier Ktesias, Leibarzt bei der Königin Mutter Parysatis und dem Könige, in einem Briefwechsel deshalb, welchen letzterer in seinem berühmten Geschichtswerke gegen dessen Ende im Auszuge mitgetheilt hat. Er suchte Euagoras mit einem anderen kyprischen Könige, Namens Anaxagoras, auszusöhnen. Dann schrieb Konon mit Euagoras Vermittlung an Ktesias über seine Pläne. Ktesias sprach deshalb mit dem Könige, und durch die Bezahlung eines beträchtlichen Tributes und durch viele Geschenke

50) Isokr. Euag. 8.

51) Photios Bibl. cod. 176, aus dem 12ten Buche der philippischen Geschichte. Diod. 14, 98. Engel Kypros Th. 1 p. 286 f. hält Abdemon selbst für den, welcher aus Phönikien kam und die Teukriden stürzte. Indessen ist kein Grund vorhanden, Isokrates Angabe (§. 11) zu misstrauen, da sie mit Diodor in keinem Widerspruch steht. Die Unterwerfung unter den König von Persien ist eigentlich eine Wiederunterwerfung nach der beinahe ganz vollbrachten Befreiung durch die Athener. (Vgl. Grote Th. 10 p. 21 f.)

52) Isokr. Euag. §. 22—33.

53) Derf. Euag. §. 47—50.

Digitized by Google

an den königlichen Kammerherrn (κατακομιστής) Satibarzanes wurde wirklich erlangt, daß Artaxerxes sich dieser Sache annahm,[54]) Gesandte an Euagoras schickte, dagegen Gesandte, welche von Lakedämon wegen des Friedens geschickt worden waren, festnehmen ließ bis zu weiterer Entscheidung. Hierauf schrieb Konon selbst an den König und erhielt eine günstige Antwort, wodurch er als Nauarch unter Pharnabazos angestellt wurde. Zur Beilegung des Streites mit Sparta wurde Ktesias dorthin geschickt und mit den lakedämonischen Gesandten dort verhört; dann kehrte er nach Baktra zurück.

An dem nun folgenden Seekriege nahm Euagoras lebhaften Theil und steuerte selbst viel zur Ausrüstung bei.[55]) Um so größer war sein Unwille, als Konon 392 in Sardes, nach den glänzendsten Erfolgen, von dem damaligen Karanos Tiribazos in einen Kerker geworfen wurde, lediglich wegen einer veränderten Richtung der Kabinetspolitik, welche sich von Athen zu entfernen, Sparta wieder anzunähern begann. Antalkidas war bereits am Hofe aufgenommen worden. Bald gelang es aber Konon aus seinem Kerker wieder zu entrinnen, und er floh zurück zu seinem Freunde Euagoras in Kypros. Seit dieser Zeit befand sich Euagoras in offenem Aufstande gegen den Perserkönig, oder, man nahm an, daß er sich in offenem Aufstande befände. Er eroberte einen großen Theil der Insel. Die Solier, Amathusier und Kitier schickten, seine Fortschritte fürchtend, Gesandte an Artaxerxes, und verklagten ihn, daß er den König Agyris, Bundesgenossen und Freund der Perser, getödtet habe. Alsbald beschloß Artaxerxes 391 große Rüstungen zur See, und übertrug Autophradates, dem Satrap von Lydien, das Landheer, Hekatomnos die Flotte;[56]) allein der fortdauernde Krieg mit Sparta verhinderte die kräftige Führung dieses Krieges. Euagoras brachte vielmehr ganz Kypros unter sich, setzte sich mit Sparta und Athen in Verbindung, brachte auch Kilikien zum Abfalle und gewann es für sich, nahm sogar Tyros mit Gewalt ein und brachte den Persern große Verluste bei. Auch erhielt er von dem Könige Hekatomnos und selbst einem arabischen Könige und anderen Feinden des persischen Königes, wie den Athenern, Unterstützung.[57])

Es ist bereits erwähnt worden, wie Euagoras 383—380 den erneuerten Krieg gegen Orontes und Tiribazos zuerst glücklich, dann unglücklich führte. Es entstand durch Mangel an Zufuhr, welche durch die Flotte des Euagoras aufgefangen wurde, Hungersnoth und Aufruhr in dem persischen Lager. Dem neuen Nauarchen Glos gelang es, diesen Aufstand zu beruhigen und einen großen Transport aus Kilikien herbeizuführen, welcher der Noth abhalf. Dagegen erhielt Euagoras von dem ihm verbündeten Könige Aegyptens, Akoris, Getreidezufuhr und eine Hülfe von 50 Schiffen. So brachte er seine Flotte bis auf 200 Schiffe. Mit dieser überfiel er die persische bei Kition. Die Schlacht begann für ihn glücklich, ging aber zuletzt doch für ihn verloren (gegen 381).[58]) Nach dieser Schlacht eilte Tiribazos zum Könige hin-

54) Vgl. Plut. Apophth. Artax. 4.
55) Isokr. Euag. §. 56.
56) Diod. 14, 98. Theopompos im 12ten B. in Photios Bibl. cod. 176.
57) Diod. 14, 98. 16, 3. Isokr. Euag. §. 62. Die Athener schickten 388 auf sein Begehren dem Euagoras zehn Trieren mit 800 Peltasten unter Befehl des Chabrias zu Hülfe (Xen. Hell. 5, 1, 10. Diese Hülfsleistung wird auch von Lysias de bonis Arist. an mehreren Stellen, Dem. geg. Lept. und von Nepos erwähnt). Eine frühere Sendung war von den Spartanern weggefangen worden.
58) Diod. 16, 3.

Digitized by Google

auf, brachte diese Siegesbotschaft und erhielt zum Lohne 2000 Talente zur Fortsetzung des Krieges. Euagoras sah sich daher bald auf Salamis beschränkt und wurde dort belagert. Er begab sich, nachdem er seinen tapferen Sohn Pnytagoras als seinen Stellvertreter eingesetzt hatte, nach Aegypten zu dem dortigen Könige, um mit diesem gemeinschaftlich den Krieg gegen Persien zu führen. Da er aber dort weniger Hülfe, als er erwartet hatte, erhielt, so kehrte er nach Salamis zurück und eilte Unterhandlungen mit den Persern anzuknüpfen. Tiribazos gestand ihm den Besitz von Salamis zu mit Ausschluß der übrigen Insel, und verlangte, daß er den Persern Tribut zahlen und dem Könige wie ein Sklave seinem Herrn gehorchen solle. Euagoras konnte sich aber zu so demüthigender Anerkenntniß seiner Schwäche nicht entschließen. Da erhielt er unverhofft an dem persischen Feldherrn Orontes selbst einen Bundesgenossen, welcher den Mitfeldherrn Tiribazos bei dem persischen Könige verklagte, daß er absichtlich Salamis Eroberung verhindert, mit Euagoras Unterhandlungen angeknüpft, mit den Lakedämoniern einen Freundschaftsbund geschlossen habe, daß er durch Geschenke um die Gunst der Feldherren und des Heeres buhle, um nachher gegen den König aufzustehen. Der König Artaxerxes nahm diese Klagen an; setzte Tiribazos ab und befahl Orontes ihn gefangen zu nehmen und ihm zuzuschicken. Nachdem er einige Zeit gefangen gewesen war, wurde er am Hofe wieder losgelassen. Orontes aber, da er alle Liebe und Vertrauen bei seinem Heere durch sein tückisches Benehmen verloren hatte, sah sich noch weniger im Stande, den Krieg mit Nachdruck gegen Euagoras, welcher inzwischen wieder Kräfte gesammelt hatte, zu führen, und schloß bald 380 oder 379 den Frieden ab unter der Bedingung, daß Euagoras zwar Tribut zahlen, aber nicht wie ein Sklave seinem Herrn, sondern wie ein König dem Könige von Persien gehorchen solle.[59])

Nach diesem Kriege lebte Euagoras nur wenige Jahre noch, bis 374—73. Ol. 101, 3, wo er durch einen seiner Eunuchen ermordet wurde. So behaupten Diodoros, Theopompos und Aristoteles,[60]) und gegen dieses übereinstimmende Zeugniß scheint das Stillschweigen des Isokrates nichts zu vermögen.[61]) Theopompos erzählte, daß dieser Eunuch Thrasydäos hieß, von Geburt ein Elier. Nikokreon sei wegen Nachstellungen, die er dem Euagoras bereitete, verbannt worden. Bei dessen Tochter hätten durch Vermittlung des Thrasydäos Euagoras und dessen Sohn Pnytagoras geschlafen, dies habe zu der Ermordung Beider durch Thrasydäos die Veranlassung gegeben.[62])

Es folgte auf Euagoras sein Sohn Nikokles, welchen wir durch Isokrates als Freund der Wissenschaften und der Philosophie kennen lernen. Die an ihn gerichtete Rede des Isokrates enthält die Lehren eines Philosophen an

---

59) Diod. 16, 8.

60) Diod. 15, 47. Photios a. O. Aristot. Polit. 5, 8 p. 180 T.

61) Isokr. Euag. §. 71 sagt: τοσοῦτον δ' ἐβίω χρόνον, ὥστε μήτε τοῦ γήρως ἄμοιρος γενέσθαι, μήτε τῶν νόσων μετασχεῖν τῶν διὰ ταύτην τὴν ἡλικίαν γιγνομένων. Auch bemerkt Isokrates, daß Euagoras einem Sohne schon bei Lebzeiten die königliche Würde ertheilt hatte, und daß seine übrigen Kinder den Titel ἄνακτες καὶ ἄνασσαι führten.

62) Leider wird das Weitere hierüber nicht entdeckt. So wie es erzählt wird, scheint nur Rache wegen Nikokreons die Ursache der That gewesen zu sein. Diodoros nennt den Eunuch Nikokles, und dieser habe ihm auf dem Throne gefolgt. Dies bestimmt Engel Th. 1 p. 322 Nikokles selbst des Mordes zu zeihen. Nach Aristoteles soll der Eunuch deswegen die That begangen haben, weil Pnytagoras ihm seine Frau geraubt hatte. Seit wann haben Eunuchen Frauen?

Digitized by Google

inen Fürsten. Eine zweite Rede, welche Nikokles in den Mund gelegt wird, eigt, wie er diese Lehren befolgt habe. Möchten wir ihn sonach für einen delen und trefflichen Mann halten, welcher ganz für das Wohl seiner Unerhanen lebte, so berichteten dagegen Anaximenes und Theopompos, daß er der Wollust und Schwelgerei ergeben war und hierin mit dem nur noch reiheren sidonischen Könige Straton wetteiferte, daß aber beide eines gewaltthätigen Todes starben.[63])

Ob Euagoras, welcher 351 wegen seiner Anhänglichkeit an Persien von den neun Königen der Insel, welche sich damals an die aufrührerischen Phönikier angeschlossen hatten, aus seiner Herrschaft in Salamis, in welcher er seinem Vater gefolgt war, vertrieben worden war, ein Sohn des Nikokles war, wird uns zwar nicht berichtet, doch möchten wir es vermuthen, da er nach griechischer Sitte den Namen seines Großvaters führt. Artaxerxes übertrug dem damals eben zur Regierung gelangten Könige von Karien, Idrieus, den Krieg gegen Kypros. Idrieus brachte ein Heer von 8000 Mann und 40 Schiffen zusammen, und übertrug die Anführung dem Athener Phokion und dem vertriebenen Könige von Salamis, Euagoras. Diese landeten, und eroberten, da ihr Heer durch das Zuströmen vieler, welche die Beute der reichen und blühenden Insel anlockte, sich noch ansehnlich vergrößerte, die ganze Insel, Salamis zuletzt, in kurzer Zeit, setzten Euagoras in seine väterliche Herrschaft wieder ein und vertrieben den Usurpator von Salamis, Namens Protagoras. Schon im folgenden Jahre (350—49) fiel aber Euagoras in Ungnade bei dem Könige, wurde wieder abgesetzt und der vorige König Protagoras wurde wieder eingesetzt. Euagoras rechtfertigte sich zwar am Hofe des Königes und erhielt Verzeihung, verzichtete aber selbst auf die Rückkehr. Er erhielt als Ersatz eine größere Herrschaft in Asien. Allein auch dort erregte er die Unzufriedenheit des Königes, entfloh und kehrte nach Kypros zurück; dort wurde er ergriffen und hingerichtet. Protagoras (oder Pnytagoras) herrschte hinfort, den Persern unterwürfig, unangetastet in Salamis noch zur Zeit der Ankunft des Alexandros.[64]) Sonach hatte seit dem ersten Euagoras eine völlige Umkehr in den Verhältnissen der Insel stattgefunden.

8) Kyrene.

Ueber Kyrene habe ich nur bei Diodoros die Nachricht von einer der athenischen Umwälzung von 404 ähnlichen und ebenso glücklich endenden, bald nach jener sich ereignenden Umwälzung gefunden. Es erhob sich ein gewisser Ariston an der Spitze des Volkes gegen den Adel, ermordete gegen 500 der vornehmsten Kyrenäer und vertrieb die übrigen. Um dieselbe Zeit (Ol. 94, 4, 401—400) vertrieben die Lakedämonier die Messenier, welche seit dem dritten messenischen Kriege in Naupaktos und Kephallenia wohnten, und gaben ihr Land den Kephalleniern und den um Naupaktos wohnenden Lokrern (die Λοκροὶ προσεσπέριοι). Diese Messenier zogen nun theils nach Sicilien und wurden Miethsvölker des älteren Dionysios, theils schifften sie nach Kyrene, an Zahl gegen 3000, und traten in Dienste des vertriebenen Adels. Es wurde zwischen beiden Parteien eine sehr blutige Schlacht geliefert, in

63) Athen. 12 p. 531. Ael. V. G. 7, 2.

64) Diod. 16, 42 u. 46. Arrh. Anab. 2, 20, 8. Von dem Ende des Euagoras sagt Diodor nur τιμωρίας ἠξιώθη, was wohl aber keinen anderen Sinn hat.

Digitized by Google

welcher jenes messenische Heer fast gänzlich vernichtet wurde, aber auch der Demos in der Stadt großen Verlust erlitt. Beide Parteien knüpften demzufolge mit einander Unterhandlungen an und schlossen einen Amnestievertrag, in Folge dessen die Vertriebenen zurückkehrten.[65])

9) Einzelne Tyrannien.

Gewaltherrscher (δυνάσται) scheinen, außer den schon genannten, in dem von uns durchwanderten Zeitraume nicht wenige vorhanden gewesen zu sein. Es gelang ihnen aber nicht, sich dauernd zu befestigen und ihre Macht auf ihre Kinder zu vererben. Sie entstanden und vergingen wie Meteore; wir besitzen daher auch nur wenige Nachrichten von ihnen; kaum, daß wir zufällig ihre Existenz erfahren. Auch die Bedeutung des Wortes δυνάστης ist eine unbestimmte. Wer vermochte einen Haufen Söldner zu halten und mit ihm auf eigene Hand Krieg zu führen, war ein Dynast, ohne daß daraus die Nothwendigkeit folgte, daß er, wie ein τύραννος, die Stadt, in welcher er Bürger war, ganz unterjocht hätte. Man vergleiche hiermit zur besseren Erklärung die Verhältnisse Italiens gegen das Ende des Mittelalters.

In dem Eilande Euböa werden die meisten solcher Dynasten erwähnt. Zuerst Neogenes in Oreos, aus dem Zeitraume vor 380, als eigentlicher Tyrann. Er bemächtigte sich mit der Hülfe von Jason von Pherä der Burg von Histiäa, und machte sich zum Tyrannen der Stadt und des Landes. Als er gewaltsam und übermüthig herrschte, schickten die Lakedämonier den Theriippidas gegen ihn. Er wurde aufgefordert, die Burg zu verlassen. Da er nicht gehorchte, rief Theriippidas die Bewohner zur Freiheit auf, belagerte den Ort und gab den Oriten ihre Freiheit wieder. Dies war die Ursache, daß die, welche das Land von Histiäa bewohnten, aus Dankbarkeit gegen Sparta, allein von allen Euböern, dem Seebunde Athens 378 nicht beitraten, sondern an Sparta festhielten.[66]) Damals waren beide Städte noch getrennt. Nachher aber sahen sich die Oriten durch Unglück im Kriege gegen die Bewohner von Ellopia bewogen nach Histiäa überzusiedeln, und seitdem führte dieselbe Stadt beide Namen, ebenso wie dieselbe Stadt Lakedämon und Sparta heißt.[67]) Als ein anderer Dynast in Oreos wird Charigenes genannt; dessen Sohn Gnosidemos lebte im Privatstande.[68]) Groß an Macht, doch populärer, waren Mnesarchos in Chalkis, mit seinen Söhnen Kallias und Tauroſthenes; mehr tyrannisch in Eretria Themison, Plutarches; als Dynast wird dort kurz nach dem letzteren Menestratos erwähnt.[69]) In Korinth erhob sich gegen 366 als wahrer Tyrann Timophanes, Bruder des Timoleon, wurde aber bald, wie später zu erzählen ist, von seinem Bruder ermordet. Aristratos in Sikyon war ein Anhänger des Philippos, doch kein Tyrann,[70]) ebenso in unserem Zeitraum die Söhne des Philiades in Messenien, Thrasylochos und Neon, obgleich sie bald nach Philippos Tode der Tyrannis sich bemächtigten und vertrieben wurden. Außerdem wird Kammes in Mytilene als Tyrann und Feind Athens, gegen Ol. 107, 4, genannt.[71]) Dagegen

65) Diod. 14, 34.
66) Diodor 15, 30.
67) Strabon 10 p. 446, ὡς ἔνιοι λέγουσι.
68) Aesch. geg. Ktes. §. 103 p. 405.
69) Dem. geg. Arist. p. 661.
70) Dem. u. d. Kr. p. 242, 324.
71) Dem. geg. Boiotos περὶ προικὸς p. 1019, περὶ συντ. p. 168.

Digitized by Google

feiert Isokrates mit hohem Lobe den Tyrannen Kleomis (nach Isokrates), oder Kleomenes (nach Theopompos), von Methymna, welchen er dem trefflichen Timotheos von Heraklea als Muster vorsetzt, der also in der 109ten Olympiade herrschte. Er sagt von ihm, er sei so entfernt jemand zu tödten, oder zu vertreiben, oder Güter einzuziehen, oder sonst anderes Uebeles zu thuen, daß er allen vielmehr die größte Sicherheit gewähre, die Vertriebenen zurückführe und ihnen ihre Güter wiedergebe, denen dagegen, welche diese Güter früher gekauft hätten, den Werth ersetze; daß er alle Bürger bewaffene, als ob er gar keine Gefahr von ihnen zu fürchten habe; er glaube, besser sei es für ihn zu sterben, als durch Tyrannis sein Leben zu verlängern.[72]) Gegen die schlechten Sitten von Methymna trat er mit großer Kraft auf. Theopompos erzählt, daß er drei oder vier der berüchtigtsten Kupplerinnen, welche freie Weiber zur Hurerei zuführten, öffentlich verhaften, in Säcke thun und ersäufen ließ.[73]) Theopompos nennt auch ihn Tyrann.

Nicht als Dynast, sondern als ausgezeichneter Bürger wird erwähnt Kerkidas von Megalopolis, zwar Freund Philipps, doch ein berühmter Dichter und Gesetzgeber,[74]) und verehrungswürdig durch seinen philosophischen Tod.[75])

18.

Wir besitzen für die Geschichte Siciliens von den Perserkriegen bis nahe zu Agathokles Tode eine Fülle fortlaufender und genauer Nachrichten, wie dies in der philippischen Geschichte, obgleich sie von ebenso genauen und ausführlichen Geschichtsschreibern, als jene, geschrieben worden ist, nicht der Fall ist. Wir verdanken dies dem Geschichtswerke Diodors, der aus Patriotismus seinem Vaterlande ein besonderes Interesse widmete und aus dem reichlichen Quell der vaterländischen Geschichtsschreiber mit Vorliebe schöpfte. Wir können daher die Geschichte Großgriechenlands von unserer Darstellung nicht ausschließen, da diese Länder völlig hellenisirt waren, da dort eben ein Kampf geführt wurde, gegen welchen die Kriege des Mutterlandes fast als geringfügig erscheinen und welcher an Wichtigkeit dem mit den Persern zu Darios und Xerxes Zeit nahe kommt, und Sicilien reich ist an eigenthümlichen geschichtlichen Erscheinungen. Wir gehen auf die früheren Zeiten Großgriechenlands zurück, weil denselben gewöhnlich nicht die Aufmerksamkeit zu Theil wird, welche sie verdienen, und wählen dasjenige aus, was uns zur besseren Einsicht in die folgende Zeit zu dienen scheint.

Die süditalischen Urvölker sind bekanntlich die Opiker oder Osker, oder Ausoner, von welchen die Sikeler, welche auch ihre Sprache redeten, ein Zweig waren, die Oenotrer, nachher aus Epiros eingewandert, von welchen die

72) Brief 7 (II p. 267 T.).
73) Athen. 10 p. 442 u. 43.
74) Ueber ihn als solchen Meineke in den Abhdlgg. der Berl. Acad. von 1832.
75) Ael. V. G. 13, 20. Diog. Laert. Th. 1 p. 282 T.

Digitized by Google

Chaoner ein Zweig waren, die Japyger. Nach der Einwandrung der Oenotrer, als diese die Sikeler, welche früher weiter nördlich, selbst in Latium, wohnten, vertrieben, saßen die Oenotrer von dem Flusse Laos bis an den sinus Paestanus und Metapontum, die Opiker nördlich von ihnen, die Sikeler südlich von ihnen bis zu der Meerenge. Die Tyrrhener besaßen seit 50 vor Roms Erbauung (nach Vellej. 1, 7) auch Campanien und hatten sich dort nach ihrer Weise eingerichtet; sie waren die Gründer von Capua. Nachher, 438—424, eroberten die Samniter Campanien und das südlichere Land bis zum Flusse Laos; jenes Land wurde Campania wegen der Fruchtbarkeit des Bodens nach Diodoros genannt (die nachherige terra di lavoro); die südlicheren Samniter nahmen den Namen Lucaner an.[1]) Innerhalb der von uns zu beschreibenden Periode entstand im alten Lande der Siculer Ol. 106, 1. 356—55, noch ein Volk, die Bruttii (Βρέττιοι), mit der Hauptstadt Consentia.

In Sikelien waren nach den mythischen Völkern der Lästrygonen und Kyklopen die Sikanier (Σικανοί) die ältesten Einwohner, welche Timäos nach der Landessage für Autochthonen, also von unbekannter Herkunft, Thukydides, Philistos und Dionysios von Halikarnaß aber für Iberer ansahen, welche in unbekannter Zeit von den Ligyern vertrieben waren und ihren von dem Flusse Sikanos in Spanien entlehnten Namen auf das Eiland übertrugen. Bei der Einwanderung der Oenotrer in Italien fanden viele Auswanderungen aus Italien nach Sikelien von verschiedenen Völkern statt, welche den Nationalnamen der Sikeler behielten und neben den Sikanern sich festsetzten. Beide Völker führten viele Kriege mit einander, bis sie endlich sich über feste Grenzen vereinigten, wornach die Sikaner den westlichen, die Sikeler den östlichen Theil Sikeliens einnahmen. Die Sikaner wohnten nach Diodoros κωμηδόν, ohne Städte, nur mit festen Burgen auf hohen Plätzen, ohne gemeinsamen Staat, unter vielen einzelnen Dynasten. Ebenso scheint es bei den Sikelern der Fall gewesen zu sein, nur daß diese mehr Städte anlegten. Die Zeit der sikelischen Einwanderung setzt Thukydides 300 Jahre vor den hellenischen Ansiedlungen in Sikelien, also ungefähr 1030 v. Chr., Philistos und Hellanikos von Lesbos dagegen drei Menschenalter vor den Troicis, also gegen 1280 v. Chr.[2])

Die älteste sichere griechische Einwanderung in Italien geschah nach Kyme in dem oskischen Lande, noch ehe die Tyrrhener sich Campaniens bemächtigt hatten, ja nach Vellejus noch vor der ionischen Wanderung nach Asien. Es war eine Kolonie von Chalkis, wie Strabon sagt, und von Kyme in Asien.[3]) Diese Stadt vermochte aber in dem fremden Lande nicht ihre griechische Eigenthümlichkeit rein zu bewahren.[4]) 421—20, Ol. 89, 4 fiel sie in die Hände

1) Diod. 12, 31. 14, 91. 101. 102. Plin. hist. 3, 10. Liv. 4, 37. Strabon 6 p. 254.

2) Thuk. 6, 2. Dion. Halik. 1, 22. Diod. 5, 6. Thukydides nennt die Elymer, welche Eryx und Egesta erbauten und überhaupt in der Nähe der Sikaner im Westen wohnten, Troer, welche nach der Zerstörung Trojas dahin kamen. Die Sikeler flohen nach ihm vor den Opikern oder Oskern. Hellanikos hielt die Elymer für eine italische Einwanderung, kurz vor den Sikelern. Philistos hielt die Sikeler für Ligyer, welche von Umbrern und Pelasgern vertrieben wurden; eine so seltsame Ansicht, daß sie von allen neueren Forschern bezweifelt wird. Antiochos, der Syrakusier, nannte Oenotrer und Opiker als die die Sikeler Vertreibenden; wohl richtig so zu fassen, daß wir die Opiker als die Ueberwundenen und Heeresfolge Leistenden ansehen.

3) Gegründet unter Anführung von Megasthenes und Hippokles. Jenen nennt Strabon einen Chalkidier, diesen einen Kumäer. Vellejus nennt beide Chalkidier.

4) Cumanos Osca mutavit vicinia, dann subsequenti tempore etc. (Vellej. 1, 4.)

Digitized by Google

der samnitischen Campaner.[5]) Ihr Hafenort war Dikäarchia. Ihre größte Kolonie war Neapolis, welches auch chalkidische und athenische Kolonisten erhielt und seine griechische Eigenthümlichkeit noch bis in die spätere Römerzeit am treuesten bewahrte.[6]) Pithekusä war ebenfalls eine chalkidische Kolonie.[7]) Auf der Ostseite war die älteste Kolonie Sybaris, von Achäern unter Anführung von Iselikeus in unbekannter Zeit, zwischen den Flüßen Krathis und Sybaris, gegründet.[8]) Dessen Kolonien waren Metapontion in seiner Nähe, zu unterscheiden von Metapontion in der Nähe von Taras, welches von Daulios, einem Tyrannen von Krissa bei Delphi, gegründet wurde, Posidonia und Laos, am Fluße Laos.[9]) Kroton wurde nach einer Nachricht in gleicher Zeit mit Kerkyra und Syrakus gegründet von Achäern, unter Myskelos Anführung (also gegen 735, Ol. 11, 2). Myskelos soll bereits Sybaris gegründet vorgefunden haben und daher an diese Kolonie sich haben anschließen wollen, aber zurückgewiesen worden sein. Nach einer anderen Sage soll er mit Archias, dem Gründer von Syrakusä, zugleich nach Delphi gekommen sein. Der Gott habe ihnen freigestellt, für ihre Ansiedlung Reichthum oder Gesundheit zu wählen; jenes habe Archias, dieses Myskelos gewählt, und so seien ihnen auch ihre Kolonien zugefallen.[10]) Nach einer anderen Nachricht wurde Kroton aber erst Ol. 17, 3 gegründet.[11]) Um dieselbe Zeit wurde Rhegion gegründet von Chalkidiern und am Ende des ersten messenischen Krieges (724) von Messeniern, so daß die Messenier bis zu des Tyrannen Anaxilaos Zeit dort die Herrschaft führten.[12]) Ferner Lokroi Epizephyrioi, bald nach Syrakusä und Kroton gegründet von den amphissischen oder krissaischen Lokrern, unter Euanthes, zuerst an dem Vorgebirge selbst, dann ein wenig von demselben entfernt, 660 Stadien von Rhegion.[13]) Dessen Kolonie war Hipponion, an der anderen Küste.[14]) Taras wurde nach dem Ende des ersten messenischen Krieges von den Partheniern Spartas gegründet.[15]) Dessen Kolonie war Heraklea am Siris. Elea war eine Kolonie der vor Kyros, dem persischen Könige, fliehenden Phokäer (535).[16]) Kaulonia war achäisch. Die griechischen Städte lagen also meistens auf der Ostseite Lukaniens von Rhegion bis Taras; auf der Westseite nur einige wenige, wie Laos, Hipponion, Elea, Posidonion. Sie wurden mit den sikelischen Städten zusammen Großgriechenland genannt.[17])

Unter diesen italischen Städten waren die berühmtesten und mächtigsten

---

5) Diod. 12, 46.
6) Strabon 5 p. 246.
7) Ders. p. 247.
8) Ders. 6 p. 263.
9) Ders. 6 p. 264, 65.
10) Strabon 6 p. 269. Suidas in 'Αρχίας und Μύσκελλος. Der Spruch hieß:
'Αλλ' ἄγε δὴ φράζεσθ' ἀγαθῶν πότερόν κεν ἕλοισθε
Πλοῦτον ἔχειν κτεάνων, ἢ τερπνοτάτην ὑγιείαν.
11) Dion. Halik. Röm. Alterth. 2, 59.
12) Strabon 6 p. 257. Herakl. Pont. 25. Dion. Halik. Alt. 17, 3.
13) Strabon 6 p. 259.
14) Ders. 6 p. 256.
15) Nach Euseb. 708 v. Chr. Strabon 6 p. 278 f.
16) Strabon 6 p. 252.
17) Ebend. 6 p. 253. Polyb. 2, 39. Mannert behauptet, daß sich dieser Name nur auf die an der östlichen Küste Italiens gelegenen Städte beschränke. Ich weiß nicht, worauf sich diese Meinung gründet.

Digitized by Google

Sybaris, Krotón, Taras, Lokroi. Ihre Glanzzeit fällt vor das Obsiegen der Samniter und das Auftreten der Lukaner; seit dieser Zeit wurden sie an Macht und Landbesitz beschränkt und lagen mit ihren tapferen Nachbaren in beständigem Kampfe. Kroton war durch seine Athleten berühmt. Man sagte, der letzte Krotoniat sei der erste Hellene. An Einer Olympias sollen einst sieben Krotoniaten gesiegt haben. Dennoch wurde Kroton in früherer Zeit an der Sagra von 10000 Lokrern und Rheginern besiegt, obgleich es 13 Myriaden soll ins Feld gestellt haben. Die Erzählungen von dieser Schlacht waren aber so fabelhaft, daß sie sprüchwörtlich wurden.[18]) Als die Pythagoräer entstanden, wurde Kroton ihr Hauptort. Dort lehrte Pythagoras. Nach der Eroberung von Sybaris verließ er es. Und bald hierauf ereignete sich (503) eine Empörung gegen den pythagoräischen Klubb, welche ihn auflöste und die dreihundert Theilnehmer vertrieb.[19]) Sybaris gelangte zu solcher Größe und Macht, daß es 25 Landstädte besaß und über vier Völker sein Gebiet sich erstreckte, die Morgetes, Sikeloi, Chaones, Iapyges, sein Umfang 50 Stadien betrug und es 30 Myriaden soll gegen Kroton ins Feld gestellt haben.[20]) Diese Größe schwand aber in 70 Tagen dahin, da es 510 (Ol. 67, 3) von 10 Myriaden Krotoniaten, unter Anführung des berühmten Athleten Milon, gänzlich geschlagen und in Folge dieser Schlacht gänzlich zerstört wurde. Es soll sogar über den Ort, wo Sybaris stand, ein Fluß geleitet worden sein. Indessen blieb ein Theil der Einwohner auf den Trümmern der Stadt, und noch 448 berichtet Diodoros von neuen Kämpfen der Krotoniaten und Sybariten. 452 kamen, von den Sybariten gerufen, Kolonisten aus Thessalien, wurden aber von den Krotoniaten wieder vertrieben. 446 schickten die Sybariten wieder Gesandte nach Griechenland, zu neuer Kolonisation einladend, und fanden in Athen und vielen peloponnesischen Städten, außer Sparta, Gehör. Die Athener schickten Lampon und Xenokritos als Anführer einer Flotte von nur 10 Schiffen, 444—43 (Ol. 84, 1). Herodotos und Lysias waren mit bei der Unternehmung. Apollon rieth da sich anzubauen, wo sie Wasser genug, Brodt ohne Maaß hätten (μέτριον μὲν ὕδωρ, ἀμετρῆ δὲ μάζαν). Da bauten sie Thurioi ohnweit des alten Sybaris. Dessen übrige Bewohner wurden ganz mit aufgenommen, geriethen aber bald mit den Kolonisten in Streit und wanderten aus. Thurioi erhielt 10 Phylen und 4 Straßen; Charondas aus Katana gab ihm Gesetze, welche denen des Zaleukos von Lokroi nachgebildet waren. Beide Gesetzgebungen gehören zu den schätzenswerthesten Erzeugnissen der Pythagoräer und sind auch noch heute sehr kennenswerth.[21]) In Rhegion trat 484 ein Tyrann, Namens Anaxilaos, auf, welcher auch Zankle in Sikelien unter sich brachte, und, indem er es mit Messeniern neu bevölkerte, ihm den Namen Messana gab. Als er 476 gestorben war, übernahm Mikythos, ein freigelassener Sklave, nach Anaxilaos Verordnung die Vormundschaft über dessen Söhne. Auf Hierons von

18) Strabon 6 p. 261.: ἀληθέστερα τῶν ἐπὶ Σάγρᾳ, wenn einer etwas nicht glauben wollte. Vergl. Cic. de nat. D. 3, 5.

19) Pythagoras starb 500 nach Euseb. Siehe Hermanns Lehrb. d. Alt. §. 90 Anm. 2 u. 8.

20) Strabon 6 p. 263. Diodor. 12, 9. Die Veranlassung des Krieges soll gewesen sein, daß ein Demagog in Sybaris, Telys, das dortige Volk beredete die Mächtigsten zu vertreiben, an 500 an Zahl. Diese Vertriebenen beredeten die Krotoniaten ihnen zu helfen. Milon soll sich während der Schlacht als Herakles gekleidet haben.

21) Diod. 12, 7. Clinton fasti Hell. zu 344.

Digitized by Google

Syrakus Rath verlangten 467 diese Söhne Rechenschaft von seiner Verwaltung von ihm. Da er sie sehr genügend ablegte, baten sie ihn die Regierung zu behalten; allein er legte sie nieder und zog ab. Kurze Zeit hierauf, als die Syrakusier, Akragantiner, Geloer, Himeräer ihre Tyrannen vertrieben, folgten auch die Rheginer diesem Beispiele.[22])

In Sikelien begannen die griechischen Ansiedelungen mit dem Jahre 736 und wurden fast alle in den nächsten 50 Jahren angelegt. Den Anfang machte Naxos, welches von Chalkidiern aus Euböa, ein Jahr vor Syrakus, also 736, gegründet wurde. Theokles, ein Athener, soll durch die Winde nach Sikelien verschlagen worden sein und von der Ohnmacht der Bewohner und der Trefflichkeit des Bodens und Klimas nach Hellas Kunde gebracht haben. Doch soll er aus Athen nicht eine Kolonie zu Stande gebracht haben, sondern aus Chalkis und Megara. Jenes gründete Naxos, dieses das hybläische Megara.[23]) Ob dieser Thukles auch die Gründung von Syrakus veranlasst habe, welche nach Thukydides nur ein Jahr nach der von Naxos stattfand, wird nicht berichtet. Da aber Megaras Gründung auch von Thukydides in diese Zeit gesetzt wird,[24]) so läßt sich wohl annehmen, daß alle diese Gründungen, Naxos, Syrakus und Megara dieselbe Veranlassung hatten. Auf dem Wege nach Syrakusä gründeten die Korinthier unter Chersikrates Kerkyra. In Syrakusä bauten sie zuerst die Insel Ortygia an, daher Nesos, oder Nasos, besonders benannt, auch später der angesehenste Theil mit den stärksten Befestigungen und den Zeughäusern und Schiffshäusern, auf beiden Seiten durch Häfen umgeben, dem großen, äußerst geräumigen Hafen, welchen Nasos von dem Meere abschloß, und dem kleineren Hafen, eine Bucht, auf der äußeren Seite. Von Ortygia aus wurden bald die übrigen Stadttheile angelegt, zuerst Achradina, an Größe der Hauptstadttheil, wo die größten und schönsten Gebäude sich befanden mit dem Markt und dem Buleuterion; dieses nahm die ganze Seite von Ortygia östlich bis zu der Bucht Trogilos ein. Nördlich von Achradina, welches durch eine besondere Mauer umgeben war, wurden dann die Vorstädte Tyche und Neapolis angelegt, und zuletzt Epipolä, nördlich von diesen und Achradina, welches erst von Dionysios dem Aelteren in die Befestigungen aufgenommen wurde, zur Zeit des Krieges von 415 aber noch außerhalb der Stadt lag.[25]) Der Umfang der ganzen Stadt

22) Diod. 11, 48. 66.

23) Ephoros bei Strabon 6 p. 267. Ephoros gab das 15te Geschlecht nach der Zerstörung Trojas als die Zeit an, was hiermit ziemlich übereinstimmt, 730 v. Chr.

24) Lamis sei aus Megara gekommen, habe einen Ort über dem Flusse Pentakion, Namens Trotilon, besetzt, von dort sei er nach Leontini, das eben von Naxos, fünf Jahre nach Syrakus, gegründet worden war, gekommen und habe diese Stadt mit bewohnt; von dort wurde er vertrieben und gründete Thapsos, wo er starb. Nach seinem Tode gründeten seine Megarer Megara. Sonach scheint Megara nicht vor 10 Jahren nach Syrakus gegründet worden zu sein. Nach Thuk. wurde Megara 245 Jahre nach seiner Gründung von Gelon nach Syrakus versetzt (6, 4). Sonach wäre Megara erst nach der Schlacht bei Himera nach Syrakus versetzt worden. Doch findet sich hiervon in Diodor nichts. Das Gründungsjahr von Syrakus nach Eusebios Ol. 11, 2. Nach dem Marmor Parium Ol. 5, 3, in dem 3ten Jahre des atheniſchen Archonten Aeschylos (756).

25) Göllers (de situ et origine Syracusarum) Plan von Syrakus scheint mir in Betreff der Lage Achradinas richtiger, als der von Grote bei hist. of Greece Vol. X, vgl. p. 629. Daß Ortygia oder Nesos innerhalb der auch Achradina einschließenden Ringmauer lag, nicht wie Grote annimmt, ganz getrennt, wird aus Dions Geschichte sich als wahrscheinlich ergeben. Dagegen scheint mir Grotes Plan in Betreff der Lage von Tyche und Neapolis richtiger.

Digitized by Google

wurde, als sie ihre größte Ausdehnung erreicht hatte, auf 180 Stadien, also eher größer als kleiner, als Athen (von 170 Stadien) geschätzt ($4\frac{1}{2}$ deutsche Meilen). Ueber die Menschenmenge, welche sie enthielt, ist keine bestimmte Nachricht vorhanden; doch wird von Strabon bemerkt, daß in diesem Umfange nicht alle Theile gleich bevölkert waren. So viel scheint sicher, daß Syrakus, London, Paris und Konstantinopel ausgenommen, keiner Stadt unseres Welttheils, so wie er heute bevölkert ist, an Bevölkerung nachstand. Den Namen soll die Stadt von einem in ihrer Nähe liegenden Sumpfe erhalten haben.[26])

Von Naxos aus gründeten die Chalkidier fünf Jahre nach Syrakusens Gründung Leontini unter Theokles Anführung und dann Katana, letzteres unter Anführung des Euarchos. Megara soll nach Thukydides ein wenig später gegründet worden sein. Von Megara aus wurde, 100 Jahre nach dessen Gründung, also etwa 625, Selinus gegründet. Gela wurde nach Thukydides im 45ten Jahre nach Syrakusens Gründung, also 690 ungefähr nach der gewöhnlichen Rechnung, von Antiphemos aus Rhodos und Eutimos aus Kreta gegründet. Die erste Anlage hieß Lindioi; ihren nachherigen Namen erhielt die Stadt von dem Flusse Gela. Nahe an 108 Jahre nach ihrer Gründung, also gegen 582, gründeten die Geloer Akragas, welche Stadt ebenso nach dem vorbeifließenden Flusse genannt wurde, und gaben ihr ihre eigenen Gesetze. Aristonus und Pystilos, zwei Geloer, wurden dort als Oikisten verehrt. Zankle wurde früher von Kumä, im Lande der Osker, gegründet. Nachher kamen auch Chalkidier unter Kratämenes und nahmen mit Theil. Von Zankle wurde Himera gegründet, nach Diodoros, welcher 240 Jahre bis zu ihrem Falle (409) rechnet, 649, von den Oikisten Eukleides, Simos, Sakon. Doch nahmen auch Syrakusier mit daran Theil, woher es kam, daß ionische und dorische Elemente sich dort vereinigten. Doch wogen nachher die ionisch-chalkidischen vor. Askrä und Kasmenä wurden 70 und 90 Jahre nach Syrakusens Gründung, Kamarina zuerst 135 Jahre nach Syrakusens Gründung von den Oikisten Daskon und Menekolos gegründet. Später bevölkerte Hippokrates, Tyrann von Gela, diese Stadt von Neuem, indem er sie zur Lösung von syrakusischen Kriegsgefangenen statt des Lösegeldes annahm und sie zur geloischen Kolonie machte. Das hellenische Wesen wog nun so in Sikelien vor, daß im Fortgange der Zeit, wie Diodoros bezeugt, auch bei den Sikelern und Sikanern die hellenische Sprache zur herrschenden wurde.[27])

In der sikelischen Geschichte herrscht bis zu den Perserkriegen, wie in den übrigen griechischen, großer Nachrichtenmangel. Das Meiste wissen wir von Akragas, Gela und Syrakusä. Es zeigt sich aus diesen Nachrichten, daß Sikelien dieselben Phasen der Entwickelung, wie die übrigen Kolonien, durchlebte und zu derselben Zeit. Es bildete sich in der aristokratischen Verfassung durch deren allmälige Schwächung demokratischer Gegendruck, welcher theils sich in einzelnen Tyrannen concentrirte, theils, und dies war in Sikelien, wie in Jonien, meistens der Fall,[28]) durch das Gesetz des Gegensatzes die Concentration der Aristokratie unter einem Tyrannen, oder, wie er auch genannt

26) Strabon 6 p. 269 f. Cic. Verr. IV c. 53.

27) 5, 6: ἀναμιγνύμενοι δ' ἀλλήλοις καὶ διὰ τὸ πλῆθος τῶν καταπλεόντων Ἑλλήνων τήν τε διάλεκτον αὐτῶν ἔμαθον, καὶ ταῖς ἀγωγαῖς συντραφέντες τὸ τελευταῖον τὴν βάρβαρον διάλεκτον ἅμα καὶ τὴν προσηγορίαν ἠλλάξαντο, Σικελιῶται προσαγορευθέντες.

28) Arist. Polit. 5, 8 p. 178 T.: οἱ δὲ περὶ τὴν Ἰωνίαν καὶ Φάλαρις ἐκ τῶν τιμῶν.

Digitized by Google

wurde, στρατηγὸς αὐτοκράτωρ, herbeiführte. Der erste der bekannten Tyrannen war Panätios, Tyrann von Leontini, welcher auf demokratischer Grundlage sich erhob.[29] Nach ihm ist uns bekannt Phalaris, Tyrann von Akragas, welcher der Aristokratie angehörte, der berühmteste unter allen, welcher nach dem Chronikon des Hieronymos schon 17 Jahre nach der Gründung der Stadt, Ol. 53, 4 (565), sich erhob und bis Ol. 57, 4 (549) 16 Jahre sich behauptete. Er soll ein Steuer- oder Zolleinnehmer (τελώνης) gewesen sein und den Auftrag einen Zeustempel auf der Burg zu bauen dazu benutzt haben die Tyrannis zu erlangen, indem er eine Menge Steine, Eisenwerk, Waffen dorthin schaffen ließ, dann, indem er vorgab, dieses Material werde ihm gestohlen, die Erlaubniß sich auswirkte, einen Graben um den Ort zu ziehen, nachdem er sich dort so befestigt hatte, an dem Thesmophorienfeste seine Werkleute bewaffnete, mit ihnen über seine Feinde herfiel, die Gefängnisse öffnete, die Gefangenen losließ, und sich so zum Herrn der Stadt machte.[30] Es werden von ihm nun die schrecklichsten Dinge erzählt; wie er viele nicht nur ohne irgend eine Ursache ermordet habe, sondern sich auch der unnatürlichsten Strafen bediente; wie er die einen in Kesseln lebendig siedete, andere in die Feuerschlünde werfen ließ, andere in einen ehernen Ochsen, welchen ein Künstler, Namens Perillos, so verfertigt hatte, daß ein menschlicher Ton im Innern durch die Kehle des Thieres den Ton des Brüllens nachahmte, stecken und dann Feuer darunter anlegen ließ, so daß die so langsam Gebratenen einen Ton dem Ochsengebrüll ähnlich von sich gaben.[31] An der Existenz dieses Ochsen hat wohl Timäos gezweifelt, ist aber wegen dieser Zweifelsucht von Polybios scharf zurechtgewiesen worden, da der Ochse nach Akragas Eroberung durch die Karthager mit nach Karthago genommen worden, dann aber durch Scipio den Jüngeren nach Akragas zurückgekommen sei, wo jeder ihn habe sehen können. Die Thüre war an den Schulterblättern. Es sei kein Grund vorhanden, sagt Polybios, anzunehmen, daß die Karthager solchen Ochsen sollten verfertigt und so die Sage von Akragas veranlaßt haben. Noch Diodor behauptet ihn in Akragas gesehen zu haben.[32] Wir würden gern zweifeln; allein so manche Gräuel, von welchen die Geschichte meldet, lassen unseren Zweifel vor solchen Zeugen verstummen. Der Künstler selbst soll der erste gewesen sein, welcher dieses Ochsen Bestimmung erfüllte. Indessen wird auch eine menschliche That des Phalaris erzählt, welche einer ähnlichen des Dionysios I. entspricht.[33] Sein Tod erfolgte durch Auf-

29) Aristot. Polit. 5, 70 p. 194. 5, 8 p. 178.

30) Polyän 5, 1.

31) Herakl. Pont. 36. Plut. Parall. mor. Schr. II p. 358 T. Valer. Max. p. 104, p. 350 T. Athen. 9 p. 396. Suidas in Φάλαρις.

32) Polyb. 12, 25. Diod. 13, 90. Cic. Verr. 4 c. 33. Es wird auch erzählt, daß er seine eigene Mutter verbrannt und säugende Kinder lebendig verzehrt habe.

33) Ael. V. G. 2, 4. Athen. 13 p. 692. Chariton und Melanippos waren Geliebte. Letzterer war Richter und sprach gegen einen Günstling des Phalaris: worauf dieser das Urtheil cassirte, da jener es nicht selbst thun wollte, obgleich Phalaris es ihm befahl. Hierüber erbittert, faßte der Jüngling den Entschluß ihn zu ermorden. Chariton bat ihn ihm das Geschäft zu überlassen den richtigen Zeitpunct hierzu zu erspähen. Melanippos erlaubte dies; aber Chariton nahm die ganze That auf sich. Er steckte einen Dolch ein und ging zum Tyrannen. Von den Trabanten wurde es entdeckt, daß er einen Dolch bei sich führe; er wurde daher in ein Gefängniß geführt und hart gefoltert die Mitwisser zu gestehen. Doch blieb er fest bei allen Qualen und gestand nichts. Da kam Melanippos herbei und gestand die Wahrheit, indem er sich als den

Digitized by Google

stand des Volkes unter Anführung des Telemachos, aus dessen Geschlechte, von dessen Sohne Emmenes das der Emmeniden benannt, nachher der Dynast Theron entsproß. Es werden nach Phalaris noch andere Gewalthaber, Alkmanes und dann Alkandros, in Akragas genannt, welche jedoch als mäßig gelobt werden.[34]) Theron, Sohn des Aenesidemos, soll nach neuerer Vermuthung Sohn eines allerdings in Leontinoi als Tyrann erwähnten Aenesidemos sein; es fehlen aber die nöthigen Nachrichten aus dem Alterthume.[35]) Er bemächtigte sich Ol. 73, 1 (488) der Regierung und starb nach sechszehnjähriger Regierung Ol. 77, 1 (472).[36]) Er vertrieb aus Himera den Tyrannen Terillos und dieser rief in Verbindung mit dem Tyrannen Anaxilaos in Rhegion, der sein Schwiegersohn war, die Karthager herbei, was zu dem Kriege, welcher durch die Schlacht bei Himera geendet wurde, mit die Veranlassung gab.[37]) In Selinus war gegen 520 Peithagoras Tyrann, welcher gegen 515 von einem gemischten Heere, an welchem auch Euryleos mit dem Reste der Unternehmung des Dorieus, des Sohnes des spartanischen Königes Anaxandrides, Theil nahm, gestürzt wurde. Euryleos bemächtigte sich zwar der Herrschaft, behauptete sich aber auch nur kurze Zeit.[38]) In Zankle war um dieselbe Zeit Skythes Tyrann (gegen 500), welcher durch Hippokrates von Gela mit Hülfe von Samiern, welche die Zankläer gegen 494 zur Kolonisation von Kalcakte hatten kommen lassen, die Anaxilaos von Rhegion aber gegen Zankle selbst führte, gestürzt wurde. Zuerst besaßen dann die Samier die Stadt, wurden aber bald von Anaxilaos vertrieben, welcher sie, wie schon gesagt, Messeniern übergab.[39]) Am höchsten stieg binnen Kurzem Gela durch die Tyrannis. Nachdem früher dort Oligarchie geherrscht hatte, erhob sich Kleandros als Tyrann 505. Er wurde nach siebenjähriger Regierung ermordet durch Sabyllos, einen Geloer (498), worauf Kleandros Bruder, Hippokrates, die Regierung übernahm. Hippokrates war ein Kriegsheld, welcher viele Kriege mit Kallipolis, Naxos, Zankle, Leontini und Syrakus führte und alle diese Städte, mit Ausnahme von Syrakus, unter seine Herrschaft brachte. Selbst diese letztere Stadt wurde von ihm schwer besiegt und ihre völlige Ueberwindung nur durch Korinths und Kerkyras Hülfe verhütet. Doch mußte sie Kamarina abtreten. Nach siebenjähriger glänzender Regierung starb Hippokrates 491 auf einem Feldzuge gegen die Sikeler. Gelon, Sohn des Deinomenes, dessen Vorfahren aus Lindos in Rhodos stammten, früher Hipparch

---

Urheber des zu entdeckenden Complottes angab. Phalaris aber schenkte Beiden das Leben, und verbannte sie nur aus ganz Sikelien.

34) Schol. zu Pind. Ol. II, 68. Herakl. Pont. a. O.

35) Wachsmuth I, 1 p. 278.

36) Diod. 11, 53.

37) Herod. 7, 165. Nach Justin und Diodor wurde der Krieg durch Aufreizung von Seiten der Perser angestiftet.

38) Dorieus war Bruder des Königes Kleomenes und zog, weil er in seinem Thronstreit mit dem Bruder unterlag, auf Kolonisationen, zuerst nach Libyen, dann nach Sikelien, wo er in der Nähe von Eryx auf Geheiß des Orakels ein Heraklea gründen wollte (Herod. 5, 40 f. Paus. 3, 3, 8. Clinton p. 224 ed. Kr.). Er fiel gegen die Egestaner und Karthager.

39) Skythes lag mit den Zankläern eben gegen die Sikeler im Felde, als die Samier Zankle überrumpelten. Die Zankläer riefen nun Hippokrates zu Hülfe; dieser aber betrog sie schändlich, indem er Skythes gefangen nahm und mit den Samiern ein Bündniß schloß, wornach er die früheren Bewohner zu Sclaven machte, die Stadt zwar den Samiern übergab, aber selbst die Herrschaft behielt. Skythes entwischte nachher aus dem Gefängniß, und zog nach Asien zum König Darios. (Herod. 6, 23 f.)

Digitized by Google

der sämmtlichen Reiterei der Geloer, übernahm die Vormundschaft über die unmündigen Söhne des Hippokrates, deren Herrschaft die Geloer sich entziehen wollten, aber von Gelon besiegt wurden. In Folge dessen behauptete Gelon die Herrschaft für sich selbst, ohne sie Hippokrates Söhnen zurückzugeben.[40])

Syrakus hatte von Anfang an unter der Herrschaft der alten Bürger, der Gamoroi, der großen Grundbesitzer, aus welchen eine Gerusia (später von Sechshundert) die Regierung führte, gestanden. Neben dieser Gerusia bestand auch eine Volksversammlung, ἀλία; es scheint also eine gemäßigte Aristokratie dort stattgefunden zu haben. Von Unruhen und Veränderungen wurde auch Syrakusä viel bewegt, doch hatte nie eine Tyrannis zuvor sich dort erhoben. Es trug sich nun zu, daß die Gamoroi von dem Volke und ihren Sklaven, den Kallikyriern, ganz aus Syrakus vertrieben wurden. Sie flohen nach Kasmenä. Gelon kam ihnen dort zu Hülfe, führte sie nach Syrakus zurück, versöhnte sie mit dem Volke und wurde dem zu Folge von dem Volke sogleich zum στρατηγὸς αὐτοκράτωρ oder Tyrann von Syrakus erwählt (385).[41]) Alsbald übergab er Gela seinem Bruder Hieron als seinem Statthalter und schlug in Syrakus seine Residenz auf, von wo er über einen großen Theil Sikeliens gebot. Syrakus wurde von ihm sehr vergrößert, da er alle Kamarinäer, über die Hälfte der Geloer und die Reicheren von den Megarern dorthin als Bürger verpflanzte. In Verbindung mit Theron von Akragas kämpfte er den großen Kampf gegen die Karthager bei Himera an dem Tage der Schlacht bei Thermopylä. Die Karthager mußten 2000 Talente Kriegskosten als Preis des Friedens bezahlen.[42]) Den größten Vortheil von diesem großen Siege zogen die Akraganiner, sowohl durch die Beute, als auch vornämlich durch die Gefangenen, welcher so viele waren, daß mancher Bürger nachher an 500 Sklaven besaß. Akragas hob sich seitdem an Wohlstand und Größe so sehr, daß es mit Syrakus wetteiferte.[43])

Die Ansiedlungen der Karthager in Sikelien gingen noch geraume Zeit denen der Griechen, wie Thukydides bezeugt, voraus. Sie besetzten rund um die Insel einzelne Vorgebirge und die benachbarten Inselchen, um mit den Sikelern Handel zu treiben, und legten Faktoreien an. Als nachher die griechischen Ansiedlungen sich mehrten, so verließen sie einen großen Theil der ihrigen, wichen aus dem östlichen Theile gänzlich und behielten nur Motye, Soloeis und Panormos in der Nachbarschaft der Elymer, ihrer Bundesgenossen. Es sollen vor dem erwähnten Kriege schon viele erbitterte Kämpfe zwischen Karthagern und Hellenen in Sikelien geführt worden sein.[44]) Allein diese sind, wie so viele andere, in der Nacht der ewigen Vergessenheit begraben.

Nach Gelons Tode (478, Ol. 75, 3), welcher durch die Milde seines Re-

---

40) Herod. 7, 154 f. Aristot. Polit. 5, 8 p. 195 T. Clinton p. 280 ed. Kr. Gelons Vorfahren (von dem Conquistador Telines) bekleideten ein erbliches Priesteramt der unterirdischen Götter.

41) Herod. 7, 155: ὁ γὰρ δῆμος ὁ τῶν Συρ. ἐπιόντι Γέλωνι παραδιδοῖ τὴν πόλιν καὶ ἑωυτόν. Doch nennt ihn Herodot bald βασιλεύς.

42) Auch bekränzten sie Damarete, Gemalin Gelons, als Lohn für ihre Friedensvermittlung, mit 100 Talenten Goldes, welche in eine Münze, 10 Drachmen an Werth, genannt Damaretion, geschlagen wurden. (Diod.)

43) Diod. 11, 25 f.

44) Justin 4, 2: imperium Siciliae etiam Carth. tentavere: diuque varia victoria cum tyrannis dimicatum. Plut. Timol. 17: Καρχηδονίοις — μυρίους πολεμήσασι πολέμους ἐν Σικελίᾳ.

Digitized by Google

gimentes, durch seine Gerechtigkeit und Billigkeit sich viele Liebe in Syrakus erworben hatte, folgte ihm, da er keine Kinder hinterließ, sein Bruder Hieron, welchen nicht gleiches Lob ziert, da er als prunksüchtig, stolz, geldsüchtig, zu Gewaltthätigkeiten geneigt geschildert wird.[45]) Indessen war er den Wissenschaften und Künsten, obgleich seine Erziehung keineswegs eine gewählte gewesen war,[46]) ergeben, pflegte sie mit Eifer, und sammelte um sich einen Kreis der berühmtesten Dichter, Bacchylides, Simonides, Epicharmos, Aeschylos. Pindaros war sein Freund. Gegen das Ausland war Hieron friedliebend. Außer einem glücklichen Zuge gegen die Tyrrhener, gegen welche er von Kyme um Hülfe gebeten wurde, und außer einer kurzen Verstimmung mit Theron von Akragas, auf Veranlassung von Hierons Bruder Polyzelos, welche aber bald wieder beigelegt wurde, wurde der Friede nicht gestört. Als die Himeräer, in Verzweifelung über die Tyrannei des Sohnes Therons, Thrasydäos, welcher bei ihnen als Statthalter regierte, sich an Hieron wandten und ihm ihre Stadt anboten, wies er nicht nur ihr Anerbieten von sich, sondern zeigte es Theron an, welcher nun die Himeräer durch Hinrichtungen hart strafte, dagegen den zu ihm geflohenen Polyzelos mit seinem Bruder wieder aussöhnte. Von Tyrannei zeugt dagegen die gewaltsame Verpflanzung der Naxier und Katanäer nach Leontinoi. Beide Städte wurden durch Colonisten aus dem Peloponnes von Hieron neu colonisirt. Katana, welches gegen 10000 neue Bewohner und ein für diese hinreichendes Landgebiet unter dem Namen Aetna (374) erhielt, war seine liebste Schöpfung, auf welche er große Sorgfalt wandte, welche Aeschylos durch ein Drama, betitelt Aetna, Pindaros durch die erste pythische Ode feierte.

Unter diesen Umständen wurde der Tod Therons von Akragas (472, Ol. 77, 1) ein Ereigniß von den wichtigsten Folgen für ganz Sikelien. Er erhielt von seinen Unterthanen Heroenehre.[47]) Sein Sohn Thrasydäos übte in Akragas dieselbe Grausamkeit und Tyrannei, wie in Himera. Es würde ihm dies auch dort wahrscheinlich ungestraft hingegangen sein, wenn er nicht in seinem Uebermuthe sich auch gegen Hieron gewandt hätte. Er wurde aber von diesem geschlagen, mußte demzufolge, da die Akragantiner sich empörten, aus Akragas fliehen, floh nach Megara im Peloponnes und wurde dort zum Tode verurtheilt und hingerichtet. Im Einverständnisse mit Hieron richteten die Akragantiner Demokratie bei sich ein. Aehnliches ereignete sich aber auch in Syrakus, als 467 (Ol. 78, 2) Hieron starb.[48]) Es folgte sein Bruder Thrasybulos, welcher gewaltthätig und tyrannisch, und nicht, wie seine beiden Brüder, Hieron und Gelon, regierte. Er tödtete viele unter nichtigen Vorwänden und zog ihr Vermögen ein. Als die Erbitterung stieg, suchte er sie durch ein ergebenes Söldnerheer gegen die, auch zum Theile aus von Gelon abgedankten Söldnern bestehenden, Bürger mit Gewalt zu unterdrücken. Da er nun so fortfuhr, so ereignete es sich im 11ten Monate seiner Herrschaft, daß die ganze Stadt, wie Ein Mann, gegen ihn aufstand. Die Bürger organisirten sich als Kriegsheer mit Befehlshabern und trieben den Tyrannen zur

---

45) Diod. 11, 67. 38.

46) Nach Ael. V. G. 4, 15, soll eine Krankheit, welche aus Langerweile ihn zu wissenschaftlicher Beschäftigung veranlasste, diese Veränderung in ihm bewirkt haben; auch Gelon war ἄμουσος. Aeschylos Leben.

47) Diod. 11, 53.

48) Derf. 11, 66. Aristot. Polit. 5, 10 p. 193.

Digitized by Google

Stadt hinaus. Er begab sich nach Aetna, sammelte dort seine Söldner und Bundesgenossen, bis auf 15000 Mann, und besetzte mit denselben wieder Nesos und Achradina, wogegen die Bürger die übrigen Stadttheile behaupteten. Auf ihre Bitten erhielten die Syrakusier Hülfe aus Gela, Akragas, Selinus, Himera und von den Sikelern, und schlugen dann Thrasybulos zu See und Lande, so daß er sich auf Nesos beschränken musste. Von dort unterhandelte er und erhielt freien Abzug. Er zog nach Lokroi, wo er sein Leben als Privatmann beschloß. Auch seinen Söldnern wurde freier Abzug zugestanden. Alle Syrakus früher unterworfenen Städte wurden zugleich befreit und bei allen Demokratie, wie in Syrakus selbst, eingeführt. Ein Fest der Eleutherien jährlich zu feiern mit Wettkämpfen, an denen 450 Stiere geopfert wurden, wurde angeordnet, und dem Zeus Eleutherios eine kolossale Bildsäule errichtet. Bald folgten auch die Rheginer und Zankläer dem gegebenen Beispiele, vertrieben (461—60, Ol. 79, 4) die Söhne des Anaxilaos und errichteten Demokratie.[49]) Noch hatten die Syrakusier einen Kampf mit den von Gelon in die Bürger aufgenommenen Söldnern, von welchen, zuerst 10000, noch 7000 übrig waren. Diese, weil sie von den Aemtern und Würden ausgeschlossen worden waren als Neubürger nach dorischer Sitte, erhoben deshalb (463—62, Ol. 79, 2) einen Aufstand, besetzten Nasos und Achradina und führten von dort einen langwierigen Krieg, wenn Diodoros Angaben anders richtig sind, wenigstens über ein Jahr, mit der Bürgerschaft. Endlich wurde eine blutige Schlacht geliefert, in welcher auf beiden Seiten viele fielen, doch die Syrakusier zuletzt siegten. (Ol. 79, 4, 461—60.)[50]) Ueber den mit den Neubürgern geschlossenen Frieden berichtet Diodoros nichts; die bald entstehende Ochlokratie läßt aber vermuthen, daß sie unter gleichen Rechten mit den übrigen Bürgern in die Bürgerschaft aufgenommen wurden. In demselben Jahre, in welchem dieser Krieg beendet wurde, wurden die Aetnäer von den Syrakusiern aus ihrer Stadt wieder vertrieben und Katana mit seinen früheren Bürgern erneut; die Aetnäer besetzten eine andere Stadt in der Nähe, Namens Inessa, der sie auch den Namen Aetna gaben. Auch Kamarina wurde erneuert. Messene dagegen war der gemeinsame Zufluchtsort vieler Söldner und Fremden aus verschiedenen Städten, welche mit der neuen Ordnung der Dinge sich nicht befreunden konnten.

Die Stadt Syrakus hatte ihre Befreiung von der königlichen Herrschaft mit demselben Opfer an Macht vollbracht, wie früher Rom. Das Volk der Sikeler wollte nun diesen Zeitpunct der Schwächung der hellenischen Herrschaft benutzen zu seiner eigenen Erhebung. Seit dem Jahre 459—58, Ol. 80, 2, vermehrte der König der Sikeler, Duketios, ein sehr thätiger Mann, seine Macht so ansehnlich, daß er (453—52, Ol. 81, 4) das ganze sikelische Volk zu einem Ganzen zu vereinigen im Stande war; er versetzte seine Vaterstadt Menä in die Ebene und gründete dort sie neu als Hauptstadt, unter dem Namen Palike, und brachte sie zu ansehnlicher Größe. Im folgenden Jahre eroberte er sogar Aetna und akragantinisches Gebiet, und schlug die Syrakusier.[51]) Allein hiermit erreichte sein Glück sein Ende. 451—50 (Ol. 84, 2) setzten die Syrakusier wegen der verlorenen Schlacht ihren Feld-

49) Diod. 11, 76. Derselbe berichtet, daß Ol. 76, 4, 473—72 (11, 52) die Tarentiner und Rheginer einen Krieg mit den Iapygern führten, wobei letztere Rhegion einnahmen. Sie könnnen es also nicht behauptet haben.

50) Diod. 11, 72. 76.

51) Diod. 11, 88.

Digitized by Google

herren ab und ließen ihn hinrichten, unter dem gewöhnlichen Vorgeben des Einverständnisses mit den Feinden und schlugen dann die Sikelier bei Romä. Die Akragantiner eroberten ihr Land wieder und verbündeten sich mit den Syrakusiern; Duketios verlor alle seine Bundesgenossen, und auch der Wenigen, welche noch bei ihm ausharrten, Treue schien zweifelhaft. So entschloß er sich in der Noth, den Syrakusiern sich freiwillig zu übergeben. Bei Nachtzeit ritt er allein nach Syrakus, setzte sich an einen Altar als Schutzflehender, und übergab sich und sein ganzes Land den Syrakusiern. Die Syrakusier versammelten sich zu einer Ekklesia, in welcher die Stimmen zuerst getheilt waren, dann aber die Meinung der Aelteren den Sieg gewann, daß dem vertrauenden Feinde Schutz gegeben werden müße. Er wurde nach Korinthos verwiesen mit dem Befehle dort sein übriges Leben zuzubringen.[52]) Indessen kehrte er schon nach wenigen Jahren (446—45, Ol. 83, 3) nach Sikelien zurück, unter dem Vorgeben, daß er das Orakel erhalten habe die Stadt Kale akte in Sikelien zu colonisiren. Der wahre Grund aber war, daß die Akragantiner inzwischen mit den Syrakusiern, erbittert wegen der Loslassung ihres Feindes Duketios, Krieg angefangen hatten, und Duketios bei dieser Lage der Dinge die Sikeler aufs Neue um sich zu sammeln hoffte. Es gelang ihm dies auch zum Theil, nachdem er Kale akte neu gegründet hatte, während der Krieg zwischen Akragas und Syrakus fortdauerte. Aber schon 440—39 (Ol. 85, 1) überraschte ihn der Tod, mitten in seinen Entwürfen. Die Syrakusier eroberten nun leicht das Land der Sikeler; nur die Stadt Trinakria leistete ernstlichen Widerstand und wurde dafür in die Sklaverei geführt. Den Sikelern wurde ein ansehnlicher Tribut aufgelegt. Dieses glückliche Ende des Kampfes mit den Sikelern soll die syrakusische Macht um das Doppelte vermehrt haben.[53])

Während dieser Zeit hatte Syrakus auch an inneren Unruhen gelitten, da die Aufnahme vieler neuen Bürger die Ausartung der Demokratie in Ochlokratie erzeugte und den Staat in Gefahr neuer Tyrannis brachte. Tyndarides, ein reicher Bürger, hatte durch seine Wohlthätigkeit gegen arme Bürger solchen Anhang sich erworben, daß er der Freiheit gefährlich schien. Er umgab sich mit Trabanten. Da wurde er auf den Tod angeklagt und hingerichtet; diejenigen seiner Anhänger, welche ihm helfen wollten, wurden im Getümmel erschlagen.[54]) Da sich nun ähnliche Versuche zur Tyrannis wiederholten, so wurde in Syrakus ein dem athenischen Ostrakismus ähnliches Gesetz gegeben, 454 (Ol. 81, 3). Die Bürger erhielten jeder ein Oelblatt, um darauf den zu schreiben, den sie für den Mächtigsten hielten. Der so als Mächtigster Ueberführte wurde dann auf fünf Jahre verbannt. Dieses Gesetz, Petalismos (von πέταλον ἐλαίας) genannt, hatte die Folge, daß die Reicheren und Angeseheneren sich ganz von der Verwaltung der Staatsangelegenheiten zurückzogen und diese nun gänzlich den Demagogen und Sykophanten aus der niederen Volksklasse anheimfiel. Hierdurch entstanden neue Unruhen und ein solches Ueberhandnehmen der Ochlokratie und der öffentlichen Sittenlosigkeit, daß die Aufhebung des Gesetzes dringend nothwendig erschien.[55])

Bis 427 ist es seitdem in der sikelischen Geschichte still. Syrakus ver-

52) Diod. 11, 91.
53) Derf. 12, 8 u. 29.
54) Die Zeit dieses Ereignisses bemerkt Diodoros nicht; doch ist es wohl einige Jahre vor die Einführung des Petalismos zu setzen.
55) Diod. 11, 86.

Digitized by Google

mehrte seine Macht, indem es die dorischen Städte bewog sich mit ihm zu verbünden. Dies veranlaßte einen Gegenbund, an dessen Spitze Leontinoi stand, zu welchem alle chalkidischen, freilich jetzt sehr unbedeutenden, Städte und Kamarina gehörten. Leontinoi, da es fortwährend von Syrakus bedrängt wurde, wandte sich in jenem Jahre (Ol. 88, 2) an Athen mit einer Gesandtschaft, an deren Spitze der berühmte Redner Gorgias stand. Dieser setzte die Athener durch die Feinheit und Bildung seiner Rede, durch die Kunst seiner Schlüße, durch die Zierlichkeit seiner Satzbildung, sowie durch Künste, welche den Athenern ganz ungewöhnlich waren, Parallelismen und Reime, in großes Erstaunen. Obgleich diese letzteren Künste, weil sie lächerlich wurden, bald wieder außer Gebrauch kamen, so gewann doch die sikelische Rhetorik, ein eigenthümliches Erzeugniß des dortigen Bodens, wie der Pythagoräismus und die Lehre der Eleaten, in dem Mutterlande festen Boden und galt dort noch lange als Muster.[56]) Die Athener nahmen sich ihrer Stammesverwandten kräftig an und schickten schnell hinter einander zwei Flotten von 20 und 30 Schiffen mit Hopliten, welche die Liparen eroberten und Messene und viele sikelische Orte zu dem chalkidischen Bunde brachten. Eine neue Sendung von 40 Schiffen wurde durch die Eroberung und Behauptung von Pylos in Messenien und durch Aufenthalt in Kerkyra lange verzögert. Als sie endlich kam, Ende 425, war Messene bereits wieder von den Syrakusiern erobert worden.[57]) Diese Vermehrung der atheniſchen Macht in Sikelien hatte die Folge, daß der Friede wieder hergestellt wurde, damit nicht die Ausländer durch den innerén Zwist der Insel begünstigt sich zu deren Herren erhöben. Zuerst machten die Kamarinäer und Geloer mit einander Waffenstillstand. Diesem Beispiel folgend versammelten sich auch alle übrigen Sikelioten aus allen helleniſchen Städten zu einem gemeinschaftlichen Congreß in Gela (Frühling 424), um sich mit einander zu versöhnen. Hermokrates, Sohn des Hermon in Syrakus, welcher bald so große Berühmtheit erhalten sollte, hielt eine eindringliche Rede, worin er ermahnte, wo möglich Frieden zu schließen, weil der Krieg nur zum Besten der gemeinschaftlichen Feinde, der Athener, geführt werde. Es wurde hiernach Frieden geschlossen auf den zeitherigen Besitzstand mit einer Bestimmung zu Gunsten Kamarinas. Die atheniſchen Befehlshaber wurden zu diesem Vertrage mit hinzugezogen und bestätigten ihn, wurden aber, als die atheniſche Flotte wieder nach Hause kam, von den Athenern deswegen zwei verbannt, der dritte mit Geld gestraft.[58])

Niemand kann die Billigkeit jenes Friedens in Abrede stellen. Indessen die Folgen bewiesen, daß die Athener nicht mit Unrecht ihn mißbilligten, da Leontinoi nun erst in dem nun folgenden Frieden in die Gewalt Syrakusens kam. Die Leontiner nahmen, um sich zu stärken, eine Menge neuer Bürger auf. Hierdurch wuchs die Ochlokratie so sehr, daß das Volk sogar eine neue Landtheilung beschloß. Hierüber kam es zu dem Bürgerkriege. Die Vornehmeren (οἱ δυνατοί) trieben das Volk aus der Stadt, schlossen mit Syrakus ein Bündniß und verließen ihre Stadt ebenfalls um in Syrakus zu wohnen und an dessen Bürgerrechte nach geschlossenem Vertrage Theil zu nehmen. Die Syrakusier ließen Leontinoi großentheils wüst liegen. Nur einzelne Volkshaufen der Leontiner besetzten einzelne Burgen in der Umgegend. Die

56) Derſ. 12, 53.
57) S. Thuk. 3, 86. 90; 3, 103. 115; 4, 1. 48.
58) Thuk. 4, 58 ff. 65.

Digitized by Google

Athener schickten 421 einen Gesandten um einen Bund zur Rettung Leontinois wieder zusammenzubringen. Akragas und Kamarina zeigten sich auch willig. Allein, da er in Gela keinen Anhang fand, so gab er das Unternehmen wieder auf.[59])

Ein Streit zwischen Egesta und Selinus veranlasste bald eine neue Einmischung Athens in die sikelischen Angelegenheiten. Das Schicksal wollte, daß derselbe Streit auch später die Einmischung Karthagos veranlassen, also die wichtigsten, freilich traurigsten Folgen haben sollte. Der Streit betraf, wie Thukydides sagt, einige Eherechte und ein Stück Landes; Diodoros giebt nur den letzteren Streitgrund an. An dieses kleine Stück Landes knüpfte sich ein ebenso unermesslich wichtiges Verhältniß für Sicilien, als an das kleine kirrhäische Land, um welches Phokier und Lokrier sich stritten, für das östliche Griechenland. Die Selinuntier, auf die Hülfe der ihnen verbündeten Syrakusier vertrauend,[60]) setzten sich mit Gewalt in den Besitz dieses strittigen Stück Landes, und schlugen, als hierüber Krieg entstand, die Egestäer in einer großen Schlacht. Die Egestäer wandten sich, wie Diodoros sagt, zuerst an Karthago um Hülfe; da sie aber dort nichts ausrichteten und zu ihrem Rechte nicht kommen konnten, so schickten sie in Verbindung mit den Leontinischen Flüchtlingen nach Athen um Hülfe (416, Ol. 91, 1), und versprachen, diese Hülfe ganz auf eigene Kosten zu erhalten. Die Athener gingen hierauf ein und schickten Gesandte um sich von dem Grunde dieses Versprechens zu überzeugen. Anfang 415 kehrten diese Gesandten wieder zurück und brachten 60 Talente ungemünztes Silber mit, als vorläufigen Sold für 60 Schiffe für einen Monat. Es begleiteten sie auch egestäische Gesandten, und, indem beide Gesandtschaften das athenische Volk um die Wette durch falsche Versprechungen belogen, so erlangten sie, daß wirklich die Ausrüstung einer Kriegsflotte von 60 Schiffen beschlossen wurde, unter Befehl des Alkibiades, Nikias, Lamachos. Die übrige Ausrüstung bestand aus 40 Transportschiffen für die Hopliten, außer der Flotte der Bundesgenossen. Das Heer belief sich auf 5100 Hopliten, unter welchen 1500 Athener und 700 Theten, als ἐπιβάται. Nachher schiffte ein zweites Heer von 5000 Mann nach Sikelien. Das Ganze soll bis gegen 60000 Mann betragen haben. Das Einzelne dieses Krieges zu verfolgen, liegt außerhalb unseres Planes: wir bemerken nur, daß, nachdem die Athener zuerst, obgleich nur zwei chalkidische Städte, außer Egesta, Naxos und Katana, mit einem Theile der Sikeler, und in Italien Rhegion und Thurii ihnen anhingen, vom Glücke begünstigt wurden, so daß sie mit Grund die Hoffnung der Eroberung von Syrakus hegen konnten, die Hülfe Spartas und Korinths unter Gylippos und Pythos die nahe Eroberung nicht nur verhinderte, sondern sie in so großen Nachtheil brachte, daß sie, nach Verlust der Flotte, die Belagerung ganz aufgaben und durch einen Zug ins Innere der Insel sich zu retten suchten. Sie wurden dann gänzlich bei dem Flusse Assinaros geschlagen, und ein großer Theil von ihnen, welcher gefangen genommen wurde, 7000 an Zahl, wurde in die Latomien von Syrakus gesperrt, wo sie im Elend großentheils um-

---

59) Thuk. 5, 4. Diod. 12, 54, jedoch mit falscher Zeitangabe Ol. 88, 2.

60) Thuk. 6, 6. Diod. 12, 82. Thuk.: καὶ οἱ Σελινούντιοι, Συρακουσίους ἐπαγόμενοι ξυμμάχους, κατεῖργον αὐτοὺς τῷ πολέμῳ καὶ κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλασσαν. Diodoros dagegen erzählt, daß die Egestäer zuerst die Akragantiner und Syrakusier um Bundesgenossenschaft baten, auch diese Bundesgenossenschaft wirklich erhielten, aber nachher wieder verloren.

Digitized by Google

kamen. So endete diese große Unternehmung Athens, deren Folge die nachherige Niederlage bei Aegospotamoi war.

Nach der Entfernung der Feinde suchten die Syrakusier die Gesetze ihres Staates neu zu ordnen, und ernannten hierzu eine Commission, in welcher bald Diokles, welcher bei der Berathschlagung über das Schicksal der atheniſchen Gefangenen für harte Strafe gestimmt hatte, das Uebergewicht erhielt, so daß die ganze Gesetzgebung nach ihm benannt wurde. Seine Arbeit erhielt sich so sehr in Ansehen, daß die Syrakusier, so oft sie auch neue Gesetzgebungen veranstalteten, unter Timoleon durch Kephalos, unter Hieron durch Polydoros, wie die Athener den Namen Solons, so den des Diokles beibehielten. Seine Gesetze zeichneten sich aus, wie durch Kürze, so durch Strenge und Härte. Hiermit war verbunden eine Veränderung in der Verfassung, welche die schon bestehende demokratische Form noch absoluter gestaltete, indem alle Aemter durchs Loos erwählt wurden. Diokles Gesetze erhielten sich in vielen Städten der Insel bis zur Römerherrschaft, und ihm wurde Heroenehre nach seinem Tode zu Theil (412—11 Ol. 92, 1).[61])

19.

Der Streit Egestas mit Selinus blieb also unerledigt. Egesta sah sich nach der Besiegung der Athener um so mehr gegen Selinus und Syrakus im Nachtheile. Als es deshalb freiwillig auf das strittige Stück Landes Verzicht leistete, so griffen die Selinuntier noch weiter, und eigneten sich ein großes Stück anderes daneben liegendes Land an, worauf sie gar keine Ansprüche hatten. Nun schickten 410 (Ol. 92, 3) die Egestäer wiederum Gesandte nach Karthago, um Hülfe bittend und ihre Stadt den Karthagern übergebend. Nach einiger Ueberlegung beschloß die Gerusia der Karthager den Egestäern zu helfen und sie gegen ihre Feinde zu vertheidigen, sollte es auch zum Kriege führen. Sie wählten zum Feldherren den damals eben das Amt eines Suffeten bekleidenden Hannibal, Sohn des Gisgon, Sohnes des Hamilkar, welcher bei Himera fiel. Wegen dieser Niederlage hatte Gisgon sein Vaterland meiden müßen und lebte seit längerer Zeit in Selinus als Privatmann.[1]) Hannibal schickte zuerst mit den Egestäern zu den Syrakusiern und übertrug ihnen die Entscheidung des zwischen Selinus und Egesta stattfindenden Streites, indem er hoffte, daß die Selinuntier sich dieser Entscheidung nicht unter-

61) Diod. 13, 35: μισοπόνηρος μὲν φαίνεται διὰ τὸ πάντων τῶν νομοθετῶν πικρότατα πρόστιμα θεῖναι κατὰ πάντων τῶν ἀδικούντων, δίκαιος δ' ἐκ τοῦ περιττότερον τῶν πρὸ αὐτοῦ κατ' ἀξίαν ἑκάστῳ τὸ ἐπιτίμιον ὑπάρξαι, πραγματικὸς δὲ καὶ πολύπειρος ἐκ τοῦ πᾶν ἔγκλημα τε καὶ πρᾶγμα δημόσιόν τε καὶ ἰδιωτικὸν ἀμφισβητούμενον ὡρισμένης ἀξιώσαι τιμωρίας· ἐστὶ δὲ καὶ κατὰ τὴν λέξιν σύντομος καὶ πολλὴν τοῖς ἀναγινώσκουσιν ἀπολιπὼν ἀναθεώρησιν.

1) Karthago hat wahrscheinlich Karatchodeschel geheißen (Neustadt); da der griechische und römische Name also beide unrichtig sind, so ziehen wir den gebräuchlichen römischen vor. Nach Justinus B. 19 Anf. hatte Mago, welcher Sardinien den Karthagern eroberte, zwei Söhne, Hasdrubal und Hamilkar; letzterer fiel bei Himera. Hasdrubals Söhne waren Hannibal, Hasdrubal, Sappho. Hamilkars Himilkon, Hanno, Giskon.

Digitized by Google

werfen und die Syrakusier dann ihnen nicht beistehen würden. In der That verwarfen die Selinuntier jede richterliche Entscheidung; die Syrakusier aber, nachdem sie beide Gesandte gehört hatten, beschlossen mit Selinus die Bundesgenossenschaft, mit Karthago den Frieden zu bewahren. Da schickten die Karthager ihren Bundesgenossen, den Egestäern, Hülfe, zum Schutze gegen ihre Feinde, 5000 Libyer und 800 Campaner, welche früher von den chalkidischen Städten für die Athener besoldet worden waren und, seit dem Kriege ohne Beschäftigung und Sold, jetzt in den karthagischen Dienst gern übergingen. Die Selinuntier wiederholten voll Uebermuthes bald ihre gewohnten Einfälle in das egestäische Gebiet mit überlegener Macht. Da sie dieselben aber immer weiter ausdehnten und sich stolzer Sicherheit überließen, wurden sie überfallen und geschlagen mit Verlust von 1000 Mann. Beide Parteien schickten wieder an ihre Schutzpatrone. Da keine Genugthuung geleistet wurde, wurde der Krieg als erklärt angesehen.

Dies war die kleine Veranlassung eines gewaltigen Kampfes, welchen Karthago zur Unterjochung Sikeliens führte, und welcher mit Unterbrechungen bis Agathokles, ja dem ersten punischen Kriege mit Rom gedauert hat.

Die Karthager trugen ihrem Feldherren sogleich große Rüstungen auf, im Sommer und Winter 410—9, mit Werbungen aus Iberien und Libyen, indem sie allen Städten ihre beste Mannschaft zu stellen befahlen und hierzu ihre eigene Bürgerschaft hinzufügten.[2]) Eroberung war daher von Anfang der Zweck, welchen sie sich vorsteckten. 409 im Frühling schickten sie auf einer Flotte von 1500 Transportschiffen unter Convoy von 60 Kriegsschiffen ein großes Heer mit allen Kriegsbedürfnissen und vielen Belagerungsmaschinen nach Sikelien. Nach Timäos und Xenophon betrug dieses Heer gegen 10 Myriaden, nach Ephoros 20 Myriaden zu Fuß, 4000 Reiter.[3]) Die Flotte fuhr gen Lilybäon, landete dort das Heer, und stationirte sich in der Bucht von Motye. Das Heer zog dann zu Lande nach Selinus auf der Südküste, wo das egestäische Contingent sich mit ihm vereinigte. Es lagerte sich sogleich vor der Stadt, stellte die Belagerungsmaschinen auf und errichtete sechs hohe hölzerne Thürme, welche die Mauer weit überragten. Dies war den Selinuntiern unerwartet, denn, da sie bei der Schlacht bei Himera auf Karthagos Seite gestanden hatten, hofften sie, daß schon die Erinnerung an diese frühere Wohlthat sie vor einem karthagischen Angriffe sicher stellen werde. Indessen schickten sie voll Schreckens sogleich bei Erscheinen der Flotte um Hülfe nach Syrakus. So tapfer sich auch die Belagerten vertheidigten, denn auch die Greise, Weiber und Kinder verrichteten wenigstens Handlangerdienste und ermuthigten durch Zureden —, so waren doch die Mauern in zu schlechtem Zustande, um den Angriff der feindlichen Widder auszuhalten. Es wurde bald eine Bresche gemacht, durch welche die Campaner in die Stadt stürzten. Indessen wurden sie wieder mit Verlust herausgeschlagen; die Selinuntier suchten den Schaden möglichst zu verbessern, und die Belagerer zögerten während der Nacht ihren Vortheil zu benutzen. Da schickten die Selinuntier bei so wachsender Gefahr ihre flüchtigsten Reiter wieder nach Syrakus, Akragas und Gela dringender um Hülfe zu bitten. Die Syrakusier legten sogleich den Krieg, welchen sie eben gegen die chalki-

2) Diod. 13, 43 u. 44.

3) Diod. 13, 54. Xen. Hell. 1, 2, 37. Da Ephoros Angaben stets so übertrieben sind von der Größe der karthagischen Heere, so ziehen wir die des Timäos stets vor.

Digitized by Google

dischen Städte, Naxos und Katana, führten, bei, und versprachen mit ihrer ganzen Macht zu Hülfe zu kommen. Bevor aber die Mannschaften zusammengebracht werden konnten, verging Zeit, und die Geloer und Akragantiner warteten auf die Syrakusier. Unterdessen brachten die Karthager ihre Maschinen wieder in die Bresche und drangen am 9ten Tage der Belagerung, noch nach einem hartnäckigen und schweren Kampfe, in die Stadt. Aber auch in der Stadt hatten sie noch schweren Kampf zu bestehen, da die nächsten Gassen und deren einzelne Häuser befestigt waren. Endlich fiel die ganze Stadt in die Gewalt der Sieger. Die auf dem Markte versammelte Mannschaft wurde sogleich niedergemetzelt, die ganze Stadt, wie Hannibal es seinem Heere versprochen hatte, der Plünderung preisgeben. Alle Greuel, welche rohe Banden nur verüben können, wurden da verübt; auch die Leichname wurden verstümmelt und die abgehauenen Glieder auf Piken herumgetragen. Nur die Weiber, welche in die Tempel geflohen waren, wurden verschont und in die Sclaverei geführt; aber auch die Tempel wurden geplündert. Endlich wurde die Stadt angezündet und niedergerissen. Der gefallenen Selinuntier wurden 16000, der Gefangenen mehr als 5000 gezählt. Nur 2600 retteten sich nach Akragas, wo sie mit Theilnahme und mit Freundschaft aufgenommen wurden.

Nun erst kamen 3000 Auserlesene von den Syrakusiern zu Hülfe nach Akragas unter Diokles Befehle.[4]) Da sie die Rettung von Selinus bereits versäumt hatten, so suchten sie wenigstens durch eine Gesandtschaft Erleichterung für die Uebriggebliebenen und für die Gefangenen und Erhaltung der Tempel zu erlangen. Hannibal schlug zwar die Auslösung der Gefangenen und Erhaltung der Tempel ab, bewilligte aber, aus besonderer Freundschaft für Empedion, einen Freund der Karthager, welchen die Geflohenen als Gesandten schickten, daß ihnen ihre Habe zurückgegeben und ihnen gestattet wurde gegen einen den Karthagern zu entrichtenden Tribut die Trümmer ihrer Vaterstadt wieder zu bewohnen mit dem zur Stadt gehörigen Lande. Auch gab er Empedion seine Verwandten aus den Gefangenen heraus. Nachdem er noch die Mauern abgebrochen hatte, zog er vor Himera mit seinem ganzen Heere, zu welchem noch 20000 Sikaner und Sikeler stießen, und umlagerte auch diese Stadt, welcher nur jene 3000 Mann Syrakusier mit einigen anderen, zusammen 4000 Mann, zu Hülfe kamen. Die Karthager bedienten sich wieder ihrer Belagerungsmaschinen und untergruben die Mauern, stützten sie dann mit Pfählen und zündeten diese an, worauf die Mauern einstürzten. Die Himeräer schlugen sie zwar wieder hinaus; da indessen der Fall ihrer Stadt sich nun voraussehen ließ, so beschlossen sie wenigstens ihr Leben so theuer, als möglich, zu verkaufen. Sie führten ihre ganze bewaffnete Macht, bis gegen 10000 Mann, ins freie Feld, überfielen die Karthager und richteten unter denselben ein großes Blutbad an. Die Karthager hatten ohnweit des Belagerungsheeres eine Reserve von 40000 Mann auf einigen Hügeln aufgestellt, zu welcher sie nun verfolgt von den Himeräern flohen mit Verlust von 6000 Mann (nach Timäos, nach Ephoros 20000 Mann). Nun wurden aber die Himeräer mit Verlust von 3000 Mann wieder zurückgeschlagen. Um diese Zeit kamen 25 sikeliotische Trieren, welche, früher den Lakedämoniern zu Hülfe geschickt, eben von dem Feldzuge zurückkehrten, nach Himera. Diokles

4) Es ist kein Grund diesen Diokles nicht für den Gesetzgeber zu halten, denn die Diod. 13, 33 erzählte Todesart des Diokles ist sicherlich erdichtet und nur Wiederholung derselben Mährchen von Charondas und Zaleukos.

Digitized by Google

benutzte ein Gerücht, daß die Flotte in der Bucht von Motye Syrakus zu überfallen gedenke, dazu, seinem Heere, den Nauarchen und den Himeräern die Nothwendigkeit einleuchtend zu machen, jenen, Syrakus zu Hülfe zu eilen, diesen, diese Gelegenheit nach Syrakus zu schiffen zu benutzen, damit sie nicht, wenn die Stadt mit Gewalt erobert würde, der Selinuntier Schicksal theilten. Sie möchten daher zuerst die eine, dann die andere Hälfte einschiffen und beide anlanden, sobald sie außerhalb des himeräischen Gebiets seien. Die Himeräer beklagten zwar dieses Schicksal, fügten sich indessen darein, da sie nichts Besseres wussten, und befolgten den Rath. Sie luden die nächste Nacht von Weibern und Kindern und Habe so viel Platz hatte auf diese Schiffe und schickten sie wie nach Messene. Diokles mit seinem Heere und vielen Himeräern, welche sich ihm anschlossen, zog auf dem Landwege in derselben Nacht nach Hause, ohne die in der Schlacht Gefallenen begraben zu haben. Unterdessen vertheidigten sich die übrigen Himeräer von der Mauer gegen die erneuten Angriffe der Karthager, die Rückkunft der Schiffe erwartend. Als am zweiten Tage die Schiffe eben wieder ankamen, ereignete es sich, daß die Mauern der Stadt durch die feindlichen Widder soeben wieder einstürzten. Die Iberer drangen in die Stadt. Es begann ein schreckliches Blutbad, bis Hannibal einzuhalten und die Uebrigen gefangen zu nehmen befahl, um sie für das dem Großvater abzuhaltende Sühnungsfest aufzusparen. Nachdem die Stadt geplündert, angezündet und bis auf den Boden niedergerissen worden war, ließ Hannibal die Gefangenen männlichen Geschlechtes auf den Grabhügel des Großvaters führen, 3000 an Zahl, und mit vielen Martern hinrichten. Weiber und Kinder wurden Sklaven. Hierauf entließ er die sikelischen Bundesgenossen, schiffte sein Heer mit vieler Beute wieder ein, und kehrte nach Hause zurück, wo er mit großen Ehren empfangen wurde (409 Ol. 92, 4).[5])

Die Syrakusier hatten den Lakedämoniern zu ihrem Kriege mit den Athenern eine Hülfsflotte von 35 Schiffen gegeben, nach Beendigung des Krieges in Sikelien, unter Anführung des Hermokrates, Sohnes des Hermon. Dieser wurde in der Fremde, als inzwischen in Syrakus eine ihm feindliche Partei ans Ruder kam, 410—9 (Ol. 92, 3) mit seinen Mitfeldherren abgesetzt und verbannt und die Nachfolger wurden sogleich auf die Flotte geschickt. Obgleich die meisten Trierarchen ihm ihre Unterstützung anboten um ihn nach Hause zurückzuführen, so wies er deren Hülfe doch von sich und gehorchte. Er begab sich zu dem Satrapen Pharnabazos und warb mit dessen Unterstützung und auf dessen Kosten ein Heer um gewaltsam nach Syrakus zurückzukehren. Dann schiffte er kurz vor Himeras Fall nach Messene, baute dort 5 Trieren und miethete 1000 Söldner, zu denen noch 1000 von den übriggebliebenen und geflohenen Himeräern sich gesellten. Mit diesem Haufen versuchte er unter Mitwirkung seiner Anhänger nach Syrakus zurückzukehren. Da sein Anschlag aber misslang, so siedelte er sich auf dem Schutthaufen von Selinus an, befestigte sich, sammelte die noch übrigen Selinuntier und andere um sich bis zu 6000 Mann, und machte Raubzüge auf das motyenische und panormitanische Gebiet, das offene Feld stets gegen die Bürgerheere behaup-

5) Diod. 13, 54—62. Eine Stadt, Therma, von den warmen Quellen benannt, wurde nachher (Ol. 93, 2, 407) in der Nähe von den Karthagern angelegt (Diod. 13, 79). Mitford Th. 7 p. 28 hält sie fälschlich für die Σελινούντια ὕδατα (Strabon 6 p. 275). Nach Cic. Verr. 2, 34 wurde sie aber mit den Resten von Himeräern bevölkert, lag also bei Himera. Forbiger II p. 804. Thermae römisch. Für Himera und Selinus giebt Diodor die Zeit seit der Gründung auf 240 Jahre an (13, 60. 62.)

Digitized by Google

tend und sie zurückschlagend, durchzog das ganze karthagische Gebiet, und machte überall große Beute. Diese Unternehmungen trugen sehr viel bei sein Ansehen in Syrakus zu erhöhen, so daß man allgemein seine Verbannung zu bereuen anfing, wogegen das Benehmen des Diokles, sein Zögern Selinus zu Hülfe zu eilen und sein Zurückweichen von Himera, allgemeine Unzufriedenheit erregte. Von Selinus zog Hermokrates nach Himera (408, Ol. 93, 1), sammelte dort die Gebeine der in jener Schlacht gebliebenen Syrakusier, welche Diokles zu bestatten unterlassen hatte, lud sie auf prächtig geschmückte Wagen und ließ sie nach Syrakus fahren, indem er sie einigen Begleitern übergab. Es geschah zwar, was er beabsichtigte. Da Diokles das Begräbniß hindern wollte, entstand ein Aufstand des niederen Volkes; dieses erzwang die Bestattung und trieb Diokles aus der Stadt. Allein Hermokrates, welcher an der Grenze als Verbannter zurückgeblieben war, wurde demohngeachtet nicht nach Syrakus zurückgerufen, weil man fürchtete, er möchte sich zum Tyrannen aufwerfen. Er ging daher wieder nach Selinus zurück. Nach einiger Zeit kam er in Folge einer Aufforderung seiner syrakusischen Freunde durch das Gebiet der Geloer mit bewaffneter Begleitung von 3000 Mann an einen in der Nähe von Syrakus bestimmten Ort. Von dort eilte er mit nur Wenigen, welche ihm folgen konnten, an das Thor von Achradina, vereinigte sich mit Freunden aus der Stadt, und erwartete die Zurückgebliebenen. Inzwischen sammelte sich das syrakusische Volk auf dem Markte, rückte entgegen, und Hermokrates fiel mit den meisten seiner Begleiter im Handgemenge. Diejenigen, welche sich ihm angeschlossen hatten, wurden zur Verbannung verurtheilt. Da viele unter ihnen schwer verwundet waren, so wurden manche von ihnen für todt ausgegeben von ihren Verwandten, obgleich sie noch lebten, um sie der Verbannung zu entziehen. Unter diesen war auch Dionysios, der nachherige Tyrann.[6]) Eine Folge dieser Begebenheiten scheint eine Regierungsänderung in der Stadt zu Gunsten der Reichen gewesen zu sein.[7])

Während die Syrakusier so ihre Kräfte durch inneren Zwist schwächten, beschlossen die Karthager, stolz auf ihr Glück, eine neue eben so große Unternehmung zur Eroberung der ganzen Insel auszurüsten. Zu deren Anführer wurde wieder Hannibal ernannt. Da er sich mit seinem hohen Alter entschuldigte und den Oberbefehl ablehnen wollte, wurde ein jüngerer Verwandter, Himilkon, Sohn des Hanno, sein Vatersbrudersohn, ihm beigesellt. Sie schickten alsbald nach Iberien und den balearischen Inseln angesehene Männer als Werber, und brachten aus Libyen und dem karthagischen Gebiete durch Aushebung, von den benachbarten Königen der Mauren und Numidier und aus den angrenzenden Ländern bis Kyrene vermöge der Bundesverträge ein großes Heer zusammen. Hierzu kamen noch Campaner aus Italien, dort geworben und durch Hoffnung auf Beute angelockt, wogegen die 800 Campaner, welche bei der Eroberung von Selinus und Himera auf Seite der Karthager gewesen waren, erbittert über die Dienstentlassung sich von den Akragantinern anwerben ließen. Das Ganze soll nach Timäos nicht viel mehr, als 12 Myriaden (nach Ephoros 30) betragen haben. Mehr als 1000 Transportschiffe sollten dies Heer übersetzen. 40 Kriegsschiffe wurden abgeschickt das Meer vorher freizuhalten, wurden aber, kaum ausgelaufen, von der syrakusischen Flotte geschlagen und mußten mit Verlust sich zurückziehen. Eine zweite Flotte

6) Diod. 13, 63. 75.
7) Arist. Pol. 5, 4 p. 162 T.

Digitized by Google

von 50 Schiffen unter Hannibals eigener Anführung erfüllte dagegen jenen Zweck. Sie landeten wieder nahe von Lilybäum und legten die Flotte in die Häfen von Panormos und Motye (406 Frühling).[8])

Als die Syrakusier von den karthagischen Rüstungen Nachricht erhielten, geriethen sie in große Bestürzung. Sie schickten zuerst Gesandte nach Karthago den Sturm zu beschwören, dann, als dies vergebens war, zu allen Städten Sikeliens, zu den Hellenen in Italien und zu den Lakedämoniern, um sie alle zu einem Bündnisse zu vereinigen. In noch größere Bestürzung geriethen die Akragantiner, welche mit Grund fürchteten, daß die Unternehmung zunächst sie gelte. Sie suchten sich daher zu einer längeren Belagerung vorzubereiten. Akragas stand damals auf dem Gipfel des Wohlstandes, den es besonders der Fruchtbarkeit seines Bodens und deren guter Benutzung zum Bau der Olive und anderer Producte, mit welchen ein einträglicher Handel nach Karthago getrieben wurde, verdankte. Auch hatte es durch die in der Schlacht bei Himera gemachte Beute große Reichthümer gewonnen, und besonders durch die erstaunende Menge von Flüchtlingen und Gefangenen eine so große Menge von dienstbaren Händen, daß es leicht die großen Bauten, welche es nachher ausführte, unternehmen konnte. Unter diesen waren die merkwürdigsten die Kloaken, welche nach ihrem Baumeister, Phäax, Phäakes genannt wurden, ein künstlicher Fischteich, von 7 Stadien Umfang, mit Schwänen besetzt, herrliche Tempel, unter welchen der des olympischen Zeus alle übrigen in Sikelien übertraf, 340 Fuß lang, 60 breit, 120 hoch, ohne den Unterbau (κρηπίδωμα), leider unvollendet. Die Pracht der Säulen, die Schönheit der Ausschmückung und namentlich der Gemälde übertraf alles, was man früher gesehen hatte. Der Luxus und der Kunstsinn, aber auch die Gastfreundschaft der Akragantiner war berühmt. Empedokles nannte sie ξείνων αἰδοῖοι λιμένες, κακότητος ἄπειροι. Der Kunstwerke und Denkmäler waren so viele, daß man deren auch Pferden und Vögeln setzte.[9]) Sogar Striegel und Flaschen waren von Silber oder Gold.[10]) Der Reichthum einzelner Privatpersonen, wie des Gellias, war sehr groß. Gellias bewirthete und bekleidete 500 geloische Reiter, welche nach Akragas kamen, auf seine Kosten. Sein Weinkeller enthielt 500 Fässer in Stein gehauen, von welchen jedes 100 Amphoreis (über 3300 Berliner Quart) faßte; ein größeres Behältniß (κολυμβήθρα), welches 1000 Amphoreis faßte, nahm zuerst den Wein auf, von wo er in jene steinernen Fässer geleitet wurde.[11]) Antisthenes feierte die Hochzeit seiner

8) Derf. 13, 80. Die Zeit erhellt aus dem Ende der Belagerung, kurz vor der Wintersonnenwende; 8 Monate vorher, also April oder May, sonach noch Ol. 93, 2, nicht wie Diodor angiebt, schon Ol. 93, 3, das natürliche Jahr mit dem Olympiadenjahr verwechselnd, wie er auch bei dem Beginn der Belagerung von Selinus that, welche noch Ol. 93, 3 nicht Ol. 93, 4 fällt (vgl. Diod. 13, 44). Xenophon 6, 5, 21 setzt das Ende der Belagerung in das Ende 407 (Ol. 93, 1—2), also ein Jahr zu früh. — Aus den sich wiederholenden Verwechselungen der beiden Jahresrechnungen wird es wahrscheinlich, daß Diodors Quellen in der sikelischen Geschichte nach den natürlichen Jahren zählten, wie Thukydides und Xenophon, welche Rechnung Diodoros mit der Olympiadenrechnung mechanisch verband. Ein sehr auffallendes Beispiel giebt er 14, 109, wo er das, was bei der Olympiadenfeier geschah, nach dem berichtet, was nach ihm in der ersten Hälfte des Olympiadenjahrs geschehen sein soll. Andere werden später bemerkt werden.

9) Diod. 11, 25. 13, 80—83.

10) Diod. 13, 82. Ael. V. G. 12, 29.

11) Diod. 13, 83. Mehreres Valer. Max. 4, 8 p. 171 T. Er habe Schauspiele dem Volke gegeben, Getreide unter dasselbe vertheilt, die Jungfrauen ausgestattet, allen, welche seiner Hülfe bedurften, geholfen. Nicht nur Akragas, sondern au challe benach-

Digitized by Google

Tochter so prächtig, daß ihr 800 Gespanne folgten.[12]) Auf die Menschenmenge der Stadt läßt Diodoros Zeugniß schließen, daß über 20000 Bürger und 180000 Fremde dort gewohnt hätten; rechnet man also alle Bewohner, so scheint die Angabe von 800000, welche aus einer sonst unbekannten Schriftstellerin Diogenes von Laerte uns mittheilt, nicht zu hoch.[13]) Sollte sie auch übertrieben sein, so würde doch noch die Hälfte eine den größeren heutigen Städten gleichkommende Größe betragen. Als einen Beweis der dort herrschenden Weichlichkeit erzählt Diodoros, daß in der bald zu erzählenden Belagerung, als die Bürger auf die Wache ziehen mußten, ein Gesetz gegeben wurde, daß keiner mehr als ein Unterbette (τύλη), ein Deckbette (περίστρωμα), einen Schafpelz (κώδιον) und zwei Kopfkissen (προσκεφάλαια) mit auf die Wache nehmen solle, wo sie die Nacht zubringen müßten. Da nun dies das härteste Lager gewesen sei, so möge man daraus auf den Luxus des übrigen Lebens einen Schluß ziehen. Doch kann dies nur als späterer Volkswitz betrachtet werden.

Die Karthager kamen 406 im Frühlinge (Ol. 93, 2) in der That vor Akragas und bezogen dort, wie vor Himera, zwei Lager, eines mit 40000 Mann in einiger Entfernung von der Stadt auf einigen Hügeln, das andere in der Nähe der Stadt mit tiefem Graben und Walle umgeben. Sie stellten an die Akragantiner das sehr gemäßigte Verlangen Bundesgenossenschaft mit ihnen zu schließen, oder doch wenigstens Freundschaft und Frieden zu halten. Die Akragantiner wollten aber nicht wegen ihrer eigenen Sicherheit sich von der allgemeinen Sache Sikeliens lossagen, zumal, da, wie die bedeutende Hülfe Syrakusens zeigt, ein fester Bundesgenossenvertrag mit Syrakus bereits geschlossen war. Die karthagischen Gesandten wurden daher sogleich zurückgewiesen und alle Bürger, theils für den activen Dienst, theils für die Reserve bewaffnet. Die 800 Campaner wurden als Besatzung in das Athenäon, die Burg, gelegt.[14]) Durch einen Lakedämonier, Namens Dexippos, welcher in Gela wohnte, ließen sie einen Söldnerhaufen von 1500 Mann anwerben.

Die nun folgende Belagerung von Akragas dauerte 7 (Xenoph.) oder 8 Monate (Diod.), scheint aber nicht eigentlich eine Einschließung, sondern nur ein Mauernkrieg gewesen zu sein. An der ihnen geeignetst erscheinenden Stelle, wahrscheinlich südwestlich, stellten die Karthager ihre Maschinen und zwei hohe Thürme von Holz auf. Aber schon in der zweiten Nacht wurden diese von den Belagerten verbrannt. Nun wollten die Karthager vermittelst

---

barten Städte hatten für sein Wohl gebetet. Dieser akragantinische Cosimo hatte in seinem Aeußeren etwas sehr Anspruchsloses, er war sehr klein. Als er einst zu den Kentoripinern als Gesandter geschickt wurde und das Volk in der Ekklesia in Gelächter ausbrach, daß er so wenig seinem Ruhme entspräche, sagte er, sie möchten sich nicht wundern; die Akragantiner pflegten an große Staaten große Gesandte, an kleine kleine zu schicken.

12) Weitere Beschreibung der Pracht dieser Hochzeit und des Aufwandes, welcher dabei gemacht wurde, Diod. 13, 84. Und so reiche Bürger soll nach Diodoros Akragas viele gehabt haben, wenn auch jene beiden die reichsten waren.

13) Diog. Laert. Empedocl. c. 7. mit Weibern, Kindern, Greisen, Sklaven.

14) Ueber die Lage von Akragas siehe Grote a. O. p. 587, 88, 90. Akragas lag nach ihm zwischen zwei Flüssen, dem Akragas östlich und südlich, dem Hypsas westlich, auf einer Anzahl Hügel mit zwischenliegenden Thälern, bis zur Höhe von 1100 Fuß über der See, auf allen Seiten außer Südwest steil aufspringend, rund an diesem Abhang mit einer Mauer umgeben. Die Burg, genannt das Athenäon, lag auf dem nordöstlichen Hügel. Eine Strecke östlich von der Stadt soll noch ein Fleck den Namen campo Cartaginese führen.

Digitized by Google

großer Erdwälle, welche bis zur Höhe der Mauer reichten, in die Stadt gelangen. Zu dem Bau dieser Erdwälle sollen sie auch nahe gelegne Grabmäler verwendet haben, wodurch der Götter Zorn gegen sie gereizt wurde. Ein seltsamer panischer Schrecken ergriff das karthagische Heer; das Grabmal Therons soll vom Donner getroffen worden sein; eine Pest und andere Krankheiten brachen im karthagischen Lager aus, welche der Volksaberglaube dem Zorn der Götter zuschrieb. Auch Hannibal der Feldherr starb an dieser Krankheit. Die Wachen wurden durch Gespenstererscheinungen erschreckt. Die Karthager suchten daher den Zorn des Kronos durch ein Menschenopfer zu beschwichtigen; für Poseidon wurden die Opferthiere ins Meer gestürzt. Man schonte seitdem die Grabmäler, fuhr indessen mit dem Walle fort, und dämmte auch den Fluß Hypsas, bis er zu den Mauern reichte. Die Syrakusier suchten indessen ihre Hülfe möglichst zu beschleunigen; sie zogen die Hülfsmannschaften aus Italien und Messene an sich, holten auch die kamarinäischen und geloischen Contingente auf dem Wege ab und eilten dann mit dem ganzen Heere von mehr als 30000 Mann zu Fuße, 5000 zu Pferde, unter Daphnäos Befehl nach Akragas, während 30 Schiffe sie an der Küste begleiteten.

Als sie sich Akragas näherten, schickte ihnen Himilkon die Iberer des zweiten Lagers mit den Libyern und Campanern, gegen 40000 Mann, entgegen. Dieses Heer wurde gänzlich geschlagen mit Verlust von 6000 Mann und bis ins Lager bei der Stadt verfolgt, jenes entferntere Lager fiel in die Hände der Syrakusier, welche sich in demselben lagerten. Ohngeachtet der dringenden Bitten des akragantinischen Heeres die Feinde während der Schlacht und nachher anzugreifen, hatten die akragantinischen Feldherrn, sowohl während der Schlacht, als nach derselben, sich völlig unthätig verhalten. Alsbald versammelte sich das Volk, vermischt mit den Syrakusiern, in der Ekklesia voll Erbitterung gegen die Feldherren; Menes, der Kamarinäer, klagte die Feldherren an, daß sie durch ihre Unterlassung Schuld seien, daß das feindliche Heer dem sonst gewissen Verderben entronnen sei, und reizte das Volk zu solcher Hitze, daß es den Angeklagten gar nicht erlaubte sich zu vertheidigen, sondern sie sogleich steinigte; des fünften, Namens Argeios, schonte es wegen seiner großen Jugend. Auch gegen den Lakedämonier Dexippos erhob sich die Klage wegen Bestechung.

Indessen kam das karthagische Heer hierauf in eine gefährliche Lage, zwischen den Akragantinern und Syrakusiern mitten inne, so daß es eher einem belagerten, als belagernden glich. Die Syrakusier versuchten es sogar, das Lager förmlich zu belagern, mußten jedoch davon wieder abstehen; dagegen gelang es ihnen, indem sie alle umliegende Straßen durch Abtheilungen und Plänkler beherrschten, die Zufuhr den Karthagern so abzuschneiden, daß bald die drückendste Hungersnoth bei ihnen entstand, so daß sogar viele durch Mangel starben. Die campanischen Söldner im karthagischen Heere erhoben Meuterei, zogen vor des Feldherren Zelt, laut drohend zum Feinde übergehen zu wollen, wenn sie nicht die bestimmten Getreidelieferungen erhielten und wurden nur durch Auslieferung des silbernen Trinkgeschirres als Pfand noch auf einige Tage zum Bleiben bewogen. Es hatte nämlich der karthagische Feldherr erfahren, daß sich eine große Zufuhr Getreide für die Syrakusier nahe, und hierauf setzte er seine ganze Hoffnung. Er ließ 40 Trieren aus den Häfen von Motye und Panormos kommen, auf die syrakusische Getreideflotte lauern, und bemächtigte sich derselben plötzlich, da die Syrakusier bei der längeren Unthätigkeit der Feinde, welche das Meer ganz verlassen hatten, die nöthigen

Digitized by Google

Vorsichtsmaasregeln verabsäumt hatten. Einige der begleitenden Trieren wurden versenkt, andere auf den Strand gejagt. Dieses glücklich vollführte Unternehmen veränderte alsbald so die Lage der Dinge, daß wieder großer Mangel bei den Akragantinern und Syrakusiern entstand. Die Campaner in Akragas ließen mit 15 Talenten sich bestechen zu den Karthagern überzugehen. Als die Noth stieg, rieth Dexippos auch den Italioten im akragantinischen Heere wegen des Mangels den Krieg aufzugeben und nach Hause zu ziehen; welchen Rath sie sogleich befolgten und nach der Meerenge zu abgingen. Man beschuldigte auch ihn deswegen von Neuem, durch 15 Talente bestochen zu sein. Indessen wurden die akragantinischen Feldherren durch eine Prüfung des noch vorhandenen Getreides bald selbst von der Nothwendigkeit überzeugt die Stadt zu verlassen, da es nur noch wenige Tage auslangte. Sie ließen aber den Befehl ganz plötzlich ergehen schon in der folgenden Nacht auszuziehen, eine Schnelligkeit, welche ihren Grund entweder in einem geheimen Vertrage mit den Karthagern oder in der Furcht vor denselben hatte. Mit Thränen und Wehklagen wurde dieser Befehl von den meisten Bewohnern der Stadt ausgeführt. In langem Zuge zog das Volk der Akragantiner mit Weib und Kind unter dem Schutze des sämmtlichen Kriegsheeres nach Gela, ohne von den Feinden beunruhigt zu werden. Alte und Kranke wurden bei der Eile des Aufbruches zurückgelassen, indem jeder nur für sich sorgte; und außerdem blieben noch viele zurück, welche das Vaterland nicht verlassen wollten, sondern in ihm zu sterben vorzogen, sich auch zum Theil selbst entleibten. Das erste Ziel war Gela, und später übergaben ihnen die Syrakusier das seit Jahren verlassene Leontinoi zur Bewohnung.

Am folgenden Morgen zogen die Karthager in die Stadt. Alle Zurückgebliebenen, auch die in die Tempel Geflohenen, wurden getödtet. Gellias, welcher in den Tempel der Athene geflohen war, soll, da er sah, daß die Feinde auch die Tempel nicht schonten, diesen Tempel selbst angezündet und sich mit ihm verbrannt haben. Die Beute, welche die Karthager in Akragas machten, war außerordentlich groß. Sie schickten sie auf Schiffen nach Karthago, überwinterten aber selbst in der Stadt. Solches geschah kurz vor der Wintersonnenwende des Jahres 406.[15])

Der nun folgende Winter (406—405) brachte den Syrakusiern die Tyrannis des Dionysios. Akragas Fall, so unerwartet er sich ereignete, setzte ganz Sikelien in Bestürzung. Man fürchtete die Eroberung der ganzen Insel, und viele schafften daher Familie und Habe nach Syrakus, oder gar nach Italien. Die geflohenen Akragantiner beklagten sich in Syrakus über das Benehmen der syrakusischen Feldherren, namentlich des Daphnäos, und schrieben denselben ihr Unglück besonders zu. Ebenso wendeten die übrigen Sikelioten sich mit bitteren Vorwürfen an die Syrakusier, daß durch ihr Benehmen ganz Sikelien in Gefahr komme zu Grunde zu gehen. Diese Stimmung benutzte der Grammateus der Feldherren, Dionysios, Sohn des Hermokrates (nicht des obengenannten, sondern eines Mannes aus nicht angesehenem Stande), welcher in dem Kriege gegen Karthago sich ausgezeichnet hatte, damals 25 Jahre alt, durch Anklage der Feldherren sich Ansehen zu erwerben.[16])

---

15) Diod. 13, 80—91. Neben Himilkon wird auch Hamilkar, aus derselben Familie, als Feldherr der Karthager genannt; wahrscheinlich war er Nachfolger Hannibals.

16) Grammateus nennt ihn Demosth. geg. Lept. und Diodoros. Letzter noch τυχὼν ἰδιώτης (13, 96); Polyb. 25, 35: ἐκ δημοτικῆς καὶ ταπεινῆς ὑποθέσεως ὁρμηθείς.

Digitized by Google

Er wurde hierzu ermuntert durch eine revolutionäre Partei, zu welcher auch Hipparinos, Dions Vater gehörte, und welche ihn als ihr Werkzeug ansah.[17]) Als die Volksversammlung versammelt war, und niemand zu sprechen wagte, stand er auf, und reizte die Menge ohne Weiteres, ohne den gesetzlichen Urtheilsspruch abzuwarten, die Feldherren selbst zu bestrafen. Da er deswegen von den Beamteten zur Verantwortung gezogen und mit Geldstrafe belegt wurde, als ein Unruhestifter, so bezahlte Philistos, der nachherige Geschichtsschreiber, der sehr reich war, diese Strafe sogleich für ihn, erklärte den ganzen Tag, und wenn sie noch so oft ihn strafen wollten, zu bezahlen, und ermuthigte ihn zur Fortsetzung seiner Rede. Nun klagte er auch andere angesehene Bürger an, als oligarchischer Bestrebungen verdächtig, und rieth aus dem Volke andere Feldherren zu wählen, weil die Vornehmen stets auf den Untergang des Volkes ausgingen. Das Volk ermuthigt setzte hierauf die bisherigen Feldherren ab, Platon behauptet, daß es sie auch steinigte,[18]) und wählte deren andere aus sich selbst, unter welchen auch Dionysios sich befand. Sogleich beschuldigte er aber auch diese seine Collegen geheimer Verbindungen mit den Feinden und setzte sich in offene Feindschaft mit ihnen, so daß er nie ihren Sitzungen beiwohnte, und suchte sich die alleinige Leitung der öffentlichen Angelegenheiten zu verschaffen, mit Ausschluß der Uebrigen. Die Vornehmen überhäuften ihn deshalb mit Schmähungen, aber das Volk hielt ihn aufrecht und sah ihn als seinen Prostates an. Er setzte nun durch, daß die Verbannten, welcher eine große Anzahl gewesen zu sein scheint, zurückberufen würden, weil es thöricht sei aus Italien und dem Peloponnes sich Hülfe zu holen, seiner eigenen Bürger sich aber zu berauben. Mit Recht hoffte er an diesen treue Genossen und Gehülfen dann zu finden. Eine andere Unternehmung, welche seine Pläne förderte, war eine Umwälzung in Gela, welche er bewirkte. Als die Geloer, außer Dexippos mit seiner Schaar, welcher bei ihnen als Besatzung lag, noch mehr Soldaten begehrten, wegen des von Karthago bevorstehenden Angriffes, kam er selbst eilends mit 2000 Mann zu Fuß und mit 400 zu Pferde in diese Stadt, verfuhr dort an der Spitze des niederen Volkes auf das gewaltsamste, tödtete die Reichsten unter gerichtlichen Formen in Folge einer Anklage, zog ihre Güter ein und verkaufte sie, bezahlte mit diesem Gelde den Söldnern des Dexippos den schuldigen Lohn und versprach seinen Leuten doppelten Sold. Der geloische Demos, welcher nun erst die Freiheit errungen zu haben glaubte, belohnte ihn reichlich, und schickte Gesandte nach Syrakus um ihn auch dort zu preisen. Indessen kehrte er nach Syrakus zurück, indem er den Geloern versprach, bald mit größerer Macht wieder zu erscheinen.

Als er in Syrakus ankam, traf es sich, daß eben das Volk aus dem Theater strömte. Als die Menge sich um ihn sammelte und um Neuigkeiten

---

Aehnlich Isokr. an Phil. §. 73: πολλοστὸς. Als Grammateus der Feldherren bezeichnet ihn aber Polyän 5, 2, 2. Cic. Tusk. 5, 20 nennt ihn bonis parentibus et honesto loco natus.

17) Aristot. Polit. 5, 5, 6: γίνονται δὲ μεταβολαὶ, καὶ ὅταν ἀναλώσωσι τὰ ἴδια ζῶντες ἀσελγῶς· καὶ γὰρ οἱ τοιοῦτοι καινοτομεῖν ζητοῦσι, καὶ, ἢ τυραννίδι ἐπιτίθενται αὐτοὶ, ἢ κατασκευάζουσιν ἕτερον, ὥσπερ Ἱππαρῖνος Διονύσιον ἐν Συρακούσαις. Hipparinos war also ein homo perditus, wie Sallust sie zeichnet. Ich möchte daher Mitford Th. 7 p. 53 und Grote Th. 10 p. 699 nicht beistimmen, wenn sie Hermokrates Partei, welche aristokratisch und von weit edlerem Gepräge war, als die des Dionysios, mit letzterer identificiren, wenn er auch das Ansehen des Hermokrates benutzte, um seine aus der Hefe bestehende Partei zu schmücken.

18) Brief 8 p. 354.

Digitized by Google

von den Karthagern fragte, hielt er sogleich eine Rede an dieselbe, worin er darstellte, wie unrecht sie thäten, Feste zu feiern, während sie im Innern gefährlichere Feinde hätten, als draußen, welche das Staatsvermögen vergeudeten, die Soldaten ohne Sold ließen, und mit dem Feinde im Einverständnisse seien. Diese Thatsache sei ganz sicher, da Himilkon auch ihn, wenn nicht um Mitwirkung, doch um Zulassung ersucht habe, indem er eine Botschaft wegen der Gefangenen als Vorwand brauchte. Um nun nicht den Verdacht auf sich zu laden, als begünstige er den Verrath, und sei ein Mitschuldiger, wolle er lieber seine Feldherrenstelle sogleich niederlegen. Am folgenden Tage trug er seine Klage gegen die Regierung und die Feldherrn von Neuem vor; einer der Anwesenden schlug vor ihn zum στρατηγὸς αὐτοκράτωρ, so lange der Krieg mit Karthago dauere, zu wählen, da dieser Krieg jedenfalls einer außerordentlichen Macht bedürfe, wie der Krieg unter Gelon; die Klage gegen die Feldherrn aber sei als eine Sache für sich zu betrachten. Demzufolge wurde er sogleich zum στρατηγὸς αὐτοκράτωρ ernannt, und Hipparinos ihm zum Collegen gegeben.[19]) Er benutzte diese Erhöhung, noch in derselben Ekklesia, von dem Volke die Vermehrung des Soldes für die Söldner auf das Doppelte beschließen zu lassen, und versprach für das hierzu nöthige Geld selbst sorgen zu wollen.

Da diese Staatsveränderung, wie natürlich, unter den Adligen und Angesehenen ein großes Mißvergnügen verbreitete, so schien es ihm nöthig, sich auch mit einer Leibwache zu umgeben. Er befahl, daß alle Waffenfähigen bis 40 Jahren mit Lebensmitteln auf 30 Tage nach Leontinoi kommen sollten. Diese Stadt war damals der Sammelplatz vieler Flüchtlinge, auf welche er rechnete. Dagegen hoffte er, von den Syrakusiern würden die Meisten nicht erscheinen. Als er dann ausgerückt war und die erste Nacht in dem Felde zubrachte, so ließ er durch seine eigenen Sklaven einen Lärmen und Tumult erregen, als ob man ihm nach dem Leben trachte. Unter diesem Vorwande floh er auf die Akropolis von Leontinoi und übernachtete dort bei angezündeten Feuern.[20]) Dann beredete er das Heer und die Menge von Leontinoi, indem er ihnen die eben überstandene Gefahr erzählte, leicht, daß ihm eine Leibwache von 600 Mann bewilligt wurde, nach Art des Pisistratos. Er bildete sich hierauf aus den Aermsten und Tüchtigsten eine Leibwache von mehr als 1000 Mann, welche er kostbar ausrüstete, die Söldner knüpfte er durch Versprechungen ganz an sich. Auch besetzte er im Heere alle Befehlshaberstellen anders, und nur mit seinen Anhängern; Dexippos, welcher ihm verdächtig schien, entließ er nach Griechenland. Aus Gela ließ er zum Schutze seiner Person auch die dortigen Söldner kommen, und sammelte von allen Seiten allerhand schlechtes und vaterlandsloses Volk um sich, indem er hoffte durch dieses seine Tyrannis aufs beste zu befestigen. Nach seiner Rückkehr nach Syrakus nahm er seine Wohnung in der Nähe von Nesos bei den Schiffswerften. Die Zurüstungen zu dem Kriege gegen die Karthager ließen den Unwillen eines großen Theiles der syrakusischen Bevölkerung nicht zum Ausbruche kommen. Um des Volkes Neigung für sich zu gewinnen verband er

19) Platon Briefe 8 p. 352. Plut. Dion 3. Platon nennt den Titel τύραννος αὐτοκράτωρ.

20) So Diodoros 13, 95. Polyän 5, 2, 1 erzählt, daß seine Söldner ihn tödten wollten und ihn in seinem eigenen Hause belagerten, daß er in jämmerlicher Kleidung herauskam und sie bat ihn loszulassen, worauf er sie alle in Leontinoi tödten ließ. Worauf diese Erzählung sich bezieht, weiß man nicht.

Digitized by Google

sich durch Heirathen mit der Familie des Hermokrates, indem er dessen Tochter heirathete, seine Schwester dem Bruder der Wittwe des Hermokrates, Namens Polyxenos, gab.[21]) Daphnäos und sein Mitfeldherr Demarchos, die Häupter der ihm feindlichen Partei, wurden vor der Ekklesia angeklagt, verurtheilt und hingerichtet.[22])

Im Frühling 405 (Ol. 93, 3 Ende) ließ Himilkon Akragas zerstören, selbst die Tempel, deren Schmuck durch das Feuer noch nicht hinlänglich vernichtet war, durch Werkzeuge ihres Schmuckes berauben, und brach dann nach Gela auf.[23]) Er erfüllte das ganze Gebiet der Geloer und Kamarinäer mit Plünderung und Raub und Verwüstung.[24]) Dann legte er ein Lager an dem Flusse Gela an, ohnweit des Meeres, und befestigte es. Die Geloer wollten ihre Weiber und Kinder zuerst nach Syrakus schicken; als aber jene inständig an den Altären der Götter flehten, daß an ihrer Gatten Seite zu bleiben ihnen erlaubt werde, erlaubten sie es. Sie theilten sich dann in viele kleine Abtheilungen und überraschten so die plündernden Feinde oft glücklich, tödteten oder fingen oft deren. Als die Karthager die Stadt zu berennen begannen und bald mit ihren Widdern die zu schwache Mauer an vielen Orten einwarfen, vertheidigten sie sich mit Heldenmuth und erbauten des Nachts wieder, was am Tage eingestürzt war.

Dionysios sammelte unterdessen ein großes Hülfsheer, bestehend aus den zu Hülfe gerufenen italiotischen Hellenen, den sikeliotischen Bundesgenossen und Auserlesenen des syrakusischen Bürgerheeres, und seinen Söldnern, im Ganzen nach Einigen von 50000 Mann, nach Timäos genauerer Angabe von 30000 Mann zu Fuß, 1000 zu Pferde, 50 Schiffen mit Verdeck. Als er endlich ankam, lagerte er sich zuerst am Meere und bemühte sich durch Abschneiden der Zufuhr die Karthager in einen ähnlichen Nothstand, wie vor Akragas, zu versetzen. Da diese Absicht nach 20 Tagen noch nicht erreicht war, so beschloß er einen combinirten Angriff auf das feindliche Lager. Er theilte sein Heer nach jenen dreifachen Bestandtheilen in drei Abtheilungen. Die Italioten sollten, indem sie die Stadt zur Rechten hätten, auf das Lager der Feinde am Meere hinziehen, unter Mitwirkung der Flotte, welche sie zu unterstützen hatte; die sikelischen Bundesgenossen und die Syrakusier sollten auf der anderen Seite der Stadt, welche sie zur Linken hätten, und Dionysios, an der Spitze des Söldnerheeres, in der Mitte zwischen beiden, auf denselben Punkt losgehen.[25]) Der Reiterei wurde die Bestimmung einer allen gemeinsamen Reserve gegeben. Von diesen Bewegungen gelang nur die erste

21) Nicht des Hermokrates, wie Grote, wohl nur aus Versehen, angiebt.

22) Diodor 13, 91—97. vgl. Aristot. Polit. 5, 5 p. 162 T. Xenophon setzt den Beginn der Tyrannis des Dionysios, Mitte 405, (Ol. 93, 3—4) (2, 3, 24), ganz mit Diodor übereinstimmend. Ich weiß nicht, warum Grote a. O. p. 619 meint, Ken. habe ihn ein Jahr zu spät gesetzt.

23) Diodor (13, 108), wie gewöhnlich, schon Ol. 93, 4, was noch Ol. 93, 3 gehört (ἀρχομένου τοῦ θέρους).

24) Bei diesen Plünderungen geschah es, wie Timäos erzählt (Diod. a. O.), daß die Karthager am Fluß Gela eine sehr große Bildsäule Apollons von Erz, welche die Geloer nach einem Orakelspruche aufgestellt hatten, raubten, welche sie dann nach Tyros schickten. Es war dies dieselbe, welche sie bei der Belagerung durch Alexandros mit goldenen Ketten banden, damit sie ihnen nicht davonliefe (Diod. 17, 41). Timäos erzählt, daß es derselbe Jahrestag, dieselbe Stunde gewesen sei, an welcher dieser Apollon von den Karthagern geraubt wurde, und an welchem Alexandros Tyros einnahm, so daß die Makedonier die Einnahme dieser Stadt der Hülfe dieses Gottes besonders zuschrieben.

25) Gela lag am rechten Ufer des Flusses; der Angriff geschah also von Norden.

Digitized by Google

und zwar vollständig. Als die syrakusische Flotte herannahte, eilten die Karthager ans Ufer, um die Landung zu verhindern; unterdessen eroberten die Italioten ihr Lager. Da aber die übrigen Abtheilungen sie ohne Unterstützung ließen, so vermochten sie diese Eroberung nicht zu behaupten; sie wurden nach tapferer Gegenwehr wieder herausgeschlagen, mit Verlust von 1000 Mann, und verdankten es nur der Hülfe der Flotte, daß die Uebrigen in die Stadt sich zurückretteten. Dionysios hielt selbst die Seinigen vom schnellen Vorrücken ab, da sie doch den kürzesten Weg durch die Stadt hatten.[26]) Die Abtheilung der Sikelioten traf auf Libyer, welche sie mit Verlust in das Lager zurückschlug, wurde aber von Anderen dann wieder in die Stadt zurückgetrieben. Als Dionysios seinen Marsch durch die Stadt endlich vollendet hatte, sah er, daß nichts mehr zu thun war.

Er rief nun einen Kriegsrath seiner Freunde zusammen, in welchem beschlossen wurde, die Stadt in Eile zu verlassen, da sie nicht geeignet sei, daß dort über das Ganze entschieden werde. Zum Scheine wurde Abends ein Herold zu den Karthagern gesandt, wegen Rückgabe der Todten für den folgenden Tag. Schon um die erste Nachtwache mussten die sämmtlichen Einwohner von Gela die Stadt verlassen; er selbst folgte um Mitternacht mit dem Heere nach, mit Zurücklassung von gegen 2000 Mann Leichtbewaffneter, welchen aufgetragen war, die Wachfeuer zu unterhalten und großen Lärm zu machen. Mit Anbruch des Tages folgten auch diese nach. Unterwegs zwang er auch die Kamarinäer eiligst mit Weibern und Kindern nach Syrakus überzusiedeln. Sie nahmen nur Gold und Silber und leicht Bewegliches von ihrem Vermögen mit, auch die Alten und Kranken; doch blieben einige derselben, welche keine Freunde und Verwandten hatten, welche sie mitnahmen, zurück. Die Karthager rückten am anderen Morgen nach Gela und plünderten es.

Dieses Benehmen des Dionysios, sein absichtliches Zögern mit der Hülfe für die tapferen Italioten, dieser schnelle, durch nichts gerechtfertigte Rückzug, da sie erst seit Kurzem in Gela waren, nirgends beträchtlichen Nachtheil erlitten hatten, und namentlich von den Söldnern noch nicht Einer gefallen war, und besonders der Umstand, daß die Karthager sie nicht verfolgten, erhob für Viele den Verdacht zur Gewissheit, daß Dionysios mit den Karthagern im Einverständnisse sei, und durch die Furcht vor denselben auch die anderen Städte unterdrücken wolle, wie er schon in Syrakus der Tyrannis sich bemächtigt habe. Der Marsch gab den Unzufriedenen die Gelegenheit, sich zu besprechen. Die Italioten verließen das Heer sogleich und zogen mitten durch die Insel nach ihrer Heimath. Die syrakusischen Reiter, der edelen Jugend zugehörig, stellten schon auf dem Heimmarsche Dionysios nach dem Leben; da aber ihr Anschlag nicht gelang, so ritten sie eilends nach Syrakus, und drangen sogleich in die Gegend, wo Dionysios sich ein Haus gebaut hatte, in der Gegend der Schiffshäuser. Noch wusste man dort nichts von dem in Gela Geschehenen. Sie brachen schnell in das Haus ein, plünderten die Kostbarkeiten, und verwüsteten es, und misshandelten die unglückliche Frau des Tyrannen so arg, daß sie nachher selbst sich tödtete.[27]) Dionysios erhielt noch auf dem Marsche hiervon Nachricht, sammelte schnell die Zuverlässigsten der Reiter und des Fußvolkes um

---

26) Diodor 13, 108: οὔτε γὰρ Σικελιῶται διὰ τοῦ πεδίου πορευόμενοι καθυστέρουν τῶν καιρῶν, οὔτε μετὰ Διονυσίου μισθόφοροι μόλις διεπορεύοντο τὰς κατὰ τὴν πόλιν ὁδούς, οὐ δυνάμενοι κατὰ τὴν ἰδίαν προαίρεσιν ἐπισπεῦσαι.

27) Plut. Dion. c. 3.

Digitized by Google

sich, und eilte mit diesen nach Syrakus. In der Mitte der Nacht kam er an das Thor von Achradina und ließ es, da es verschlossen war, mit leicht brennbarem Material anzünden. Während das Thor brannte, sammelte er die Zurückgebliebenen. Dann brach er in die Stadt und ließ die Reiter, welche nicht entflohen, und ihm entgegenzogen, in geringer Anzahl, nachdem sie eingeschlossen waren, auf dem Markte niederschießen. Auch andere ihnen zu Hülfe Eilende wurden getödtet. Dionysios benutzte aber diese Gelegenheit auch sonst diejenigen, welche ihm verdächtig waren, in ihren Häusern aufsuchen und theils ermorden, theils vertreiben zu lassen. Die geflohenen Reiter besetzten Aetna. Die Geloer und Kamarinäer, da sie gegen Dionysios feindlich waren, zogen nicht nach Syrakus, sondern nach Leontinoi, wo sie gern aufgenommen wurden. Ebendahin kehrten auch die vor Zeiten nach Syrakus ausgewanderten leontinischen Vornehmen wieder zurück, gegen den Willen des Dionysios.[28] (Mitte 404, Anf. Ol. 94,. 1.)

So gelang es dem Tyrann auf seinem Throne sich zu befestigen, welchen er nun, ein seltenes Beispiel, 38 Jahre lang bis zu seinem Tode behauptete. Die Thaten, welche er verrichtete, der Muth und die Tapferkeit, welche er in schwierigen Verhältnissen bewies, mit welcher er sich gegen so viele Feinde im Inneren und Aeußeren vertheidigte, die Beharrlichkeit, die Herrscherkraft, die Klugheit, mit welcher er alle Kräfte und alles Vermögen der Einzelnen für den Gesammtzweck des Staates und für die Vergrößerung Syrakusens anzuwenden wusste, geben ihm, ungeachtet seiner Unthaten, einen Platz unter den ausgezeichnetsten Herrschern.

Das karthagische Heer litt um diese Zeit an pestartigen Krankheiten, so daß fast die Hälfte umkam. Mit um so mehr Grund mußten die Sikelioten den Aufbruch des Dionysios von Gela verwünschen, da die Natur ihnen nun zu Hülfe kam. Dieser Verlust bewog den karthagischen Feldherrn Hamilkar Gesandte wegen des Friedens nach Syrakus zu schicken. Auch Dionysios vernahm die Anträge gern. So vereinigte man sich bald über diese Bedingungen: die Karthager sollten außer ihrem früheren Gebiete die Sikaner, Selinus, Akragas und Himera behalten; die Geloer und Kamarinäer sollten in ihren Städten bleiben können, jedoch ohne die Mauern wieder aufzubauen, gegen einen den Karthagern zu entrichtenden Tribut; Leontinoi, Messene und das Land der Sikeler solle autonom sein; die Syrakusier sollten unter Dionysios Herrschaft verbleiben und die Gefangenen und gefangenen Schiffe auf beiden Seiten wieder zurückgegeben werden. (405 Herbst oder 404 Frühling, Ol. 93, 4.)

Jene Pest dauerte noch fort, als die Karthager nach Libyen wieder zurückgekehrt waren.[29]

---

28) Diodoros 13, 108—113. Xen. 2, 3, 5: μετ' ὀλίγον δὲ καὶ Λεοντῖνοι, Συρακουσίοις ξυνοικοῦντες, ἀπέστησαν ἐς τὴν αὑτῶν πόλιν ἀπὸ Διονύσου καὶ Συρακουσίων. Die Zeit bestimmt Xenophon nach der Einnahme Athens durch Lysandros, also Frühling 404, kurz vor dem Ende des Archontenjahrs und nach dem Anfange des folgenden, Ol. 94, 1, des Jahres der Anarchie.

29) Diod. 13, 114. Daß vor Beginn dieses Kapitels mit dem durch nichts veranlassten διόπερ eine Lücke ist, ist von sich selbst klar, ebenfalls, daß vorher von der Pest die Rede war. Niebuhr (Vorträge über alte Geschichte Th. III p. 212 f.) will auch eine Belagerung von Syrakus in diese Lücke setzen; doch ist diese Thatsache zu unsicher, um in die Geschichte aufgenommen zu werden (Isokrates Nikokles I p. 36 T. S. unten). Grote a. O. p. 633 vermuthet mit vielem Grunde, daß Dionysios durch irgend einen den Karthagern geleisteten Dienst diesen Frieden erlangt habe. Konnte es einen größeren geben, als jenes Verlassen Gelas? Er setzt den Frieden noch Sommer 405, wohl zu früh.

Digitized by Google

20.

In dem auf den mit Karthago geschlossenen Frieden folgenden Jahre entwickelte Dionysios eine außerordentliche Thätigkeit, sowohl um sich eines Herrschers würdig einzurichten, als auch um die durch die Umwälzung dem Staate geschlagenen Wunden zu heilen. Diodoros erzählt, daß er Neſos durch eine prächtige Mauer, mit hohen und starken Thürmen versehen, besonders befestigte, und vor dieser Mauer Stoen und andere Gelegenheit für den Handel anlegte, daß er sich dann eine feste Akropolis in Neſos baute, sehr fest und mit vielem Aufwande, in deren Mauern er auch die Schiffsdocken für 60 Schiffe an dem kleinen Hafen (dem sogenannten Lakkischen) mit einschloß; daß er das beste Land auswählte und es seinen Freunden und den Befehlshabern des Heeres schenkte und das übrige Land zu gleichen Theilen unter alle Bürger und Fremden theilte, in der Art, daß er in dem Namen der Bürger auch die befreiten Sklaven mit einschloß, welche er Neubürger nannte; daß er ferner unter das Volk in gleicher Weise die Häuser, außer den von Neſos, vertheilte; diese in Neſos gelegenen vertheilte er unter seine Freunde und unter die Soldaten.[1]) Wir sehen hieraus, daß bei seiner Erhebung zum Tyrannos Dionysios auch Sklaven befreite, ob alle, oder welche, wissen wir nicht, und sie in die Bürger aufnahm.[2]) Diese Neubürger, so wie überhaupt die ärmere Klasse, sollten seine festeste Stütze abgeben. Wir sehen ferner, daß er zum Frommen der ärmeren Klasse eine förmliche neue Vertheilung des immobilen Besitzes, so wie solche die Sage von Lykurgos meldet, einführte, in dieser späteren Zeit um so merkwürdiger und fast unglaublich. Wenn wir indessen bedenken, wie häufige Veränderungen der Bevölkerung der einzelnen Städte theils durch innere Umwälzungen, theils durch den Befehl der syrakusischen Herrscher sich ereignet hatten, wie namentlich Syrakus so oft zahlreiche Kolonisten gewonnen und wieder verloren hatte, in der letzten Zeit, da Kamarina, Katana und Leontinoi wieder neu gegründet wurden, welch ein Schwanken, welche Unsicherheit und Ungewißheit des liegenden Besitzes also damals in Syrakus stattfand, so wird die Thatsache uns wenigstens erklärlich erscheinen, obgleich immer höchst wunderbar. An eine Vertheilung des blos herrenlosen Landes und der blos herrenlosen Häuser zu denken, erlauben die ausdrücklichen Worte Diodors nicht. Die bald ausbrechende Empörung zeigt indessen hinlänglich, wie sehr dies gewaltthätige Verfahren einen großen Theil der Bevölkerung Syrakusens, ohne Zweifel den besseren, erbitterte.[3])

Alsbald wandte sich Dionysios gegen die durch den letzten Frieden für autonom Erklärten, um sie sich zu unterwerfen, und war im Begriff, mit den Sikelern den Anfang zu machen. Er begann die Stadt Erbesion zu belagern. Kaum hatten aber die Syrakusier Waffen in die Hände erhalten, als

1) Diod. 14, 7. Neſos war auch unter der Römerherrschaft, zu Ciceros Zeit, von der übrigen Stadt ganz getrennt, nur von den römischen Beamten und Soldaten bewohnt; kein Syrakusier durfte dort wohnen. Cic. Verr. 5, 32.

2) Wahrscheinlich befand sich diese Notiz mit in dem vor Diod. 13, 114 ausgefallenen Capitel.

3) Doch heißt dies Beispiel meine frühere Skepsis (und K. O. Müllers) über Lykurgs Aeckertheilung verstummen.

Digitized by Google

sie sogleich sich zusammenzurottiren und freie Reden zu führen begannen. Der Befehlshaber, welcher dem steuern wollte, Doriskos, wurde getödtet, und der Aufstand brach offen aus, an welchem nicht nur das ganze Heer, sondern bald auch das nach Aetna versetzte Corps der Ritter theilnahm. Dionysios mußte das Heer verlassen und floh nach Syrakus zurück. Die Insurgenten folgten ihm alsbald dorthin nach, besetzten die Vorstadt Epipolä und sandten nach Messene und Rhegion um Hülfe. Diese Städte schickten ihnen ihre ganze Seemacht, 80 Trieren, sie bemächtigten sich auch Achradinas, belagerten bald Dionysios in Nesos zu Wasser und zu Lande, auch mit Belagerungsmaschinen, und setzten einen Preis auf seinen Kopf.[4]) Allen übertretenden Söldnern boten sie das Bürgerrecht an, und nicht wenige folgten dem Aufrufe. Die Lage des Dionysios schien so verzweifelt, daß er schon mit seinen Freunden berathschlagte, ob er sich, wie Heloris rieth, mit ihnen unter den Trümmern der Burg begraben, oder, wie sein Schwager Polyxenos meinte, zu den die Besatzung des karthagischen Gebietes bildenden Karthagern fliehen solle; Philistos neigte sich der ersteren Ansicht zu, indem er meinte, man müsse nicht im Galopp reiten, sondern langsam den Schenkel ziehen, wenn es darauf ankomme, die Tyrannis zu verlassen. Seine Meinung wurde insoweit befolgt, als man Zeit zu gewinnen suchte.[5]) Dionysios wies auf einen eben geopferten Ochsen, um zu zeigen, wie schnell der Tod sei, daß man um so schnellen Todes willen doch nicht die Tyrannis verlassen möge.[6]) Es wurden daher zugleich an die Insurgenten und an die Campaner im karthagischen Dienste Gesandte geschickt, an jene, daß sie ihm freien Abzug geben möchten, an diese, daß sie nach Syrakus kommen und dem Dionysios in der Belagerung der Insurgenten helfen möchten; Dionysios werde gern jedes ihrer Verlangen befriedigen. Diese Unterhandlungen hatten auf beiden Seiten Erfolg; die Insurgenten gewährten freien Abzug mit 5 Schiffen, überließen sich der Freude im Gefühl völliger Sicherheit, gaben die Belagerung auf, und entließen schon die Ritter, weil der Krieg beendigt sei und sie für die Belagerung keinen Nutzen gewährten. Da kamen die 1800 Campaner an aus dem karthagischen Gebiete zu Pferde, brachen durch die Insurgenten hindurch und vereinigten sich mit Dionysios. 300 Söldner kamen zu diesem zur See. Die Insurgenten waren uneins, ob sie die Belagerung aufgeben, oder fortsetzen sollten. Da Dionysios hiervon Kunde erhielt, überfiel er sie bei Neapolis und schlug sie so, daß sie Syrakus gänzlich verlassen mußten. Indessen suchte er, nachdem der Sieg entschieden war, dem Blutbade möglichst zu steuern und begrub die Gefallenen. Die Ueberreste des Insurgentencorps zerstreuten sich im Lande, 7000 vereinigten sich mit den Rittern in Aetna. Dionysios suchte sie unter dem Versprechen

---

4) Grote a. O. p. 642 läßt es ungewiß, ob auch Achradina in den Händen der Insurgenten war. Wohl sicher; sie würden Nesos nicht belagert haben, wenn sie noch Feinde hinter oder neben sich hatten.

5) Diod. 14, 8. Plut. Dion 35. Später 20, 78 erzählt Diod. dies anders. Dort soll er selbst der Meinung gewesen sein, welche hier dem Polyxenos zugeschrieben wird. Der Ausspruch des Philistos wird dort dem Megakles, dem Bruder des Dion, zugeschrieben. Isokr. Arch. bezieht die Sache auf die Belagerung durch die Karthager, und Liv. 24, 22 schreibt Dionys selbst jenen Rath des Philistos zu. Philistos selbst läugnete diesen Ausspruch, aber das syrakusische Volk schrieb ihm denselben zu, wie Timäos berichtete. Plut. Dion 35. Mitford Th. 7 p. 82 bezweifelt die Erzählung ganz, ohne allen Grund.

6) Plut. Apophth. d. ä. Dion. 2. Ael. V. G. 11, 8 bezieht die Erzählung unrichtig.

Digitized by Google

chen der Verzeihung zur Rückkehr nach Syrakus zu bewegen, und seine Gesandten beriefen sich auf das Begräbniß der Gefallenen, als Beweis seiner menschenfreundlichen Gesinnungen; allein sie antworteten voll Ingrimms, sie hielten ihn für derselben Gnade würdig und bäten die Götter, daß er derselben so bald als möglich theilhaftig werden möchte. Doch kehrte ein Theil, welcher Kinder und Weiber in Syrakus hatte, dahin zurück; die Uebrigen blieben in Aetna. Die Campaner, welche dem Tyrannen so glänzende Dienste geleistet hatten, wurden mit passenden Belohnungen entlassen, da er ihnen nicht traute. Sie zogen nach Entella, beredeten die dortigen Bewohner, sie in ihre Stadt als Mitbewohner aufzunehmen, massacrirten sie dann bei Nachtzeit im Ueberfalle und behielten die Stadt für sich, indem sie mit ihren Weibern sich verheiratheten. Die Lakedämonier trugen dazu bei, um den letzten Funken des Aufstandes zu verlöschen. Sie schickten Aristos, einen in Sparta angesehenen Mann, nach Syrakus, dem Vorgeben nach die Tyrannis aufzulösen,[7]) in der That aber, um sie zu befestigen. Aristos, nachdem er das Nöthige mit Dionysios verabredet hatte, suchte durch falsche Versprechungen die Syrakusier zur Erneuerung ihres Aufstandes zu bewegen, nahm dann, als sein Plan glückte, wieder des Tyrannen Partei, verrieth die Insurgenten an ihn, und tödtete selbst deren Anführer, einen Korinthier, Namens Nikoteles.[8]) So erhielt Dionysios Gelegenheit, noch mehr seine Herrschaft zu befestigen. Um alle neuen Empörungen zu verhindern, ließ er zur Zeit der Erndte, da alle Bürger auf dem Felde waren, die Häuser durchsuchen und alle Waffen wegnehmen; er verbot überhaupt ihnen innerhalb 100 Stadien von der Stadt Waffen zu tragen, und hielt dies Gesetz auch in der Folge aufrecht. Wenn wieder ein Feldzug eintrat, zu welchem ihre Hülfe von Nöthen war, ließ er sie erst so weit marschiren, gab ihnen dann die Waffen, und nahm sie ihnen wieder ab, ehe sie in die Stadt zurückgeführt wurden.[9]) Dagegen vergrößerte er das aus Fremden bestehende Soldheer, ließ um die Akropolis noch eine Mauer bauen und unterließ nichts, was zur Befestigung einer Herrschaft beitragen konnte (Ol. 94, 1, 404—403).[10]) Lysandros selbst kam einmal nach Syrakus um diese Zeit als Gesandter, um die enge Verbindung zu befestigen.[11]) Diodor bemerkt, daß der schändliche Verrath des Aristos Sparta in den Augen Griechenlands sehr herabsetzte.

Sodann nahm Dionysios den unterbrochenen Krieg gegen die chalkidischen Städte und gegen die Sikeler wieder auf. Zuerst eroberte er Aetna. Wie er mit den Bürgern dieser Stadt, seinen Feinden, verfuhr, berichtet Diodoros nicht; wahrscheinlich verließen sie sie vorher; später gab er sie den Kampanäern. Dann zog er gegen Leontinoi, forderte sie zur Uebergabe auf, begann, da er nicht Gehör fand, die Belagerung, richtete aber wegen Mangels an Belagerungsmaschinen nichts aus und verwüstete nur das Land. Um

---

7) Grote p. 647 übersetzt καταλύειν τὴν δυναστείαν wohl nicht richtig mit: bring about an amicable adjustment of parties.

8) Derſ. (p. 643) nimmt an, mit Mitford (Th. 7 p. 87), daß die Korinther ihn als Anführer und Rathgeber geschickt hatten, ohne allen Grund. Später 14, 70 wird Aristos Aretes genannt.

9) Polyän 5, 2, 14.

10) Diod. 14, 7—10.

11) Plut. Lyſ. c. 2. Als der Tyrann 2 Kleider ihm schickte, für seine Tochter eins sich auszulesen, behielt er beide, damit sie selbst sich eins auslese. Früher hatte er sie ganz ausgeschlagen.

Digitized by Google

die drei chalkidischen Städte in der Vertheidigung nachläßiger zu machen, oder, wie die Folge lehrte, Verbindungen dort anzuknüpfen, zog er zum Scheine gegen die Sikeler und eroberte Enna, indem er einen Tyrannen, Namens Aeimnestos, dort einsetzte, dann, da derselbe ihn nicht einließ, den Ennäern wieder abzusetzen half, und ihnen selbst zur Rache übergab. Von Herbita mußte er wieder unverrichteter Sache abziehen. Doch fand der Fürst von Herbita, Archonides, für das Beste, ihm aus dem Wege zu gehen, und gründete eine Kolonie, Aläsa, um eben diese Zeit an der Nordküste, mehr aus seinem Bereich, wohin er selbst mit einem Theile seines Volkes ging.[12]) Dionysios zog dann wieder gegen Katana, Naxos und Leontinoi. Die erstere Stadt wurde ihm durch Verrath des Feldherren Arkesilaos übergeben; er nahm den Bürgern die Waffen weg und legte eine Besatzung hinein. Ebenso übergab der Feldherr der Naxier, Prokles, in Folge großer Versprechungen, ihm seine Stadt. Er hielt diese Versprechungen dem Verräther, ließ aber die Einwohner als Sklaven verkaufen und schenkte, nachdem er die Stadt ganz niederreißen und plündern hatte lassen, das Land den benachbarten Sikelern. Katana wurde den Campanern von Entella als Wohnung angewiesen; ohne daß alle von dieser Weisung Gebrauch machten, da ein Theil in Entella verblieb.[13]) Alle katanäischen Gefangenen, der größte Theil der Bürger, wurden, wie die Naxier in Syrakus als Sklaven verkauft.[14]) Nach solchen Strafexempeln fügten sich auch die Leontiner gutwillig dem Verlangen des Dionysios, als er mit dem Heere wieder herankam. Sie verließen ihre Stadt und zogen nach Syrakus[15]) (Ol. 94, 2, 403).[16])

Auf diese Weise hatte Dionysios in der Zeit Eines Jahres alle noch autonomen griechischen Städte der Insel, mit Ausnahme Messenes, sich unterworfen. Er dachte nun mit Ernst daran den Krieg gegen die Karthager wieder zu beginnen, hielt es aber für nöthig, Syrakus vorher noch stärker zu befestigen. Er ließ bis gegen 60000 Arbeiter mit 6000 Jochen Ochsen von dem Lande zusammenbringen, vertheilte sie nach den verschiedenen Plätzen der Arbeit und setzte über sie Befehlshaber und Werkmeister. Da er nun für alles Nothwendige mit Sorgfalt selbst sorgte, an Belohnungen und Versprechungen es nicht fehlen ließ, selbst mit seinen Freunden die Aufsicht führte, ja sogar, wie ein gemeiner Mann, des Beispiels halber bisweilen die Hand mit anlegte, ohne sich zu schonen, so gelang es ihm binnen zwanzig Tagen eine Mauer um Epipolä zu führen, aus großen, sorgfältig gehauenen Quadern gebaut, mit Thürmen versehen, dreißig Stadien lang, hinreichend, um jedem Angriffe zu trotzen (Ol. 94, 3, 402—401).[17]) Im folgenden Jahre (Ol.

---

12) Diod. 14, 16.

13) Diod. 14, 61.

14) Diodoros drückt sich über Katanas Schicksal nicht recht deutlich aus: παραπλησίως δὲ καὶ τοῖς Καταναίοις χρησάμενος ἐλαφυροπώλησε τοὺς αἰχμαλώτους ἐν Συρακ. Sind dies blos die Kriegsgefangenen, oder die sämmtlichen Bürger? c. 40 sagt er aber allgemein Ναξίους μὲν γὰρ καὶ Καταναίους συγγενεῖς ὄντας ἐξηνδραποδίσατο. Vgl. c. 68. Auch scheint er Katana stehen gelassen zu haben, da er nachher die Campaner hin versetzte.

15) Von den Geloern und Akragantinern, welche nach Leontinoi gezogen waren, scheint ein großer Theil nach dem Frieden wieder in ihre früheren Städte zurückgezogen zu sein.

16) Diod. 14, 14—16.

17) Diod. 14, 18. Siehe Grote Th. 10 p. 653—55.

Digitized by Google

95, 1) gründete Dionysios unter dem Aetna eine Stadt, welche er nach einem inheimischen Gott Adranos nannte.[18])

Die Gewaltherrschaft des Dionysios veranlaßte viele Syrakuser, ihr Vaerland zu verlassen. Ein Theil von ihnen sammelte sich in Rhegion und eredete diese Stadt, welche das Schicksal der ihr stammverwandten Naxier nd Katanäer sehr erschreckt hatte, um so leichter zum Kriege, da sie so ähnichem Schicksale zuvorzukommen wähnte. Allein das Unternehmen löste sich n Nichts auf. Die Rheginer zogen mit 6000 Mann zu Fuß, 600 zu Pferde, 50 Trieren nach Messene und beredeten die dortigen Feldherren, sich mit ihnen u vereinigen, 4000 zu Fuß, 400 zu Pferde, 30 Trieren stark. Dieß geschah aber ohne Bestätigung der Volksversammlung. Als sie nun an die messenische Grenze kamen, widersetzte sich das messenische Heer den Feldherren, auf en Rath des Laomedon, nicht den Krieg gegen Dionysios zu beginnen, der hnen nichts gethan habe, und überlegend, daß dem Feldzuge die gesetzliche Form der Bestätigung durch das Volk fehle. So kehrten sie ohne weiteres ach Messene zurück. Diesem Beispiele folgten auch die Rheginer, weil sie llein zum Kriege nicht stark genug waren. Beide Städte schickten nachher Gesandte an Dionysios und boten ihm wieder Frieden an. Er war ebenalls schon aufgebrochen mit seinem Heer, ging aber gern auf die Anerbiungen ein, da er gegen die Karthager freie Hand haben wollte. (Ol. 95, 2, 399.)

Denn um dieselbe Zeit begann Dionysios seine großen Rüstungen gegen Karthago. Aus Italien und von dem Aetna wurde das Holz geliefert; Künstler und Werkleute wurden theils aus dem Syrakusischen befohlen, theils aus Italien und Griechenland, selbst aus dem karthagischen Gebiete durch hohen Lohn angelockt. Die ganze Stadt, die Nebengebäude der Tempel, die Gymnasien, Stoen, die öffentlichen und die vornehmsten Privathäuser ertönten von dem Geräusche der Werkleute. Alle Arten von Maschinen wurden da verfertigt; die Katapulte wurden damals zuerst erfunden; Tetreren und Penteren wurden damals zuerst gebaut; Dionysios führte auf das leutseligste selbst die Aufsicht. 200 Schiffe wurden neu gebaut, 110 ausgebessert. 160 Schiffshäuser wurden neu gebaut, 150 ausgebessert. Außerdem wurden 140000 Schilde, ebensoviel Helme und Schwerdter und 14000 Panzer, Waffen aller Art, für alle verschiedenen Theile des Heeres, verfertigt. Die Seeleute wurden theils in Syrakus, theils in der Fremde geworben.[19])

Sein Soldheer vergrößerte er theils durch Werbungen im östlichen Griechenland, namentlich aus Lakonien, wo er freie Erlaubniß zum Werben hatte, und von den Inseln, theils aus Syrakusiern selbst. Damit die Rheginer und Messener im Kriege sich nicht auf die Seite seiner Feinde schlügen, suchte er sie durch Güte zu gewinnen. Den Rheginern gedachte er sogar die Ehre zu, sich aus ihnen eine Gemalin zu nehmen, und bot ihnen ἐπιγαμία für Syrakus und sich an, sie möchten ihm eine Rheginerin zur Frau geben. Sie schlugen dies aber ab, und gaben ihm sogar den unhöflichen Bescheid, die Tochter ihres Scharfrichters zu ehelichen, eine Beleidigung, welche ihnen Dionysios nicht vergab. Er bot nun den Lokrern seine ἐπιγαμία an, und erhielt Doris, Tochter des dort angesehensten Bürgers, Namens Xenetos; die zuerst fertige Pentere, prächtig ausgeputzt, holte die Braut nach Syrakus, wo sie glänzend empfangen wurde. Zugleich heirathete er eine syrakusische Jungfrau,

18) Diod. 14, 37.
19) Derf. 14, 40—43.

Digitized by Google

Aristomache, Tochter des Hipparinos, Schwester Dions; beide Hochzeiten wurden an demselben Tage gefeiert durch prächtige Feste. Beide Frauen speisten stets mit ihm, schliefen aber abwechselnd bei ihm. Eine von ihnen begleitete ihn stets auf die Feldzüge, während die andere daheim blieb.[20]) In der That hatte diese Doppelvermälung die heilsame Folge, daß sie sein bis jetzt sehr strenges und hartes Regiment etwas milder machte.[21]) Den Messeniern dagegen schenkte er Land und versprach ihnen noch mehreres, worauf sie sich mit ihm verbündeten.

Wenige Tage nach der Hochzeit machte Dionysios in der syrakusischen Ekklesia den Vorschlag, gegen die Karthager den Krieg von Neuem zu beginnen, indem er sie als die Erbfeinde des griechischen Namens darstellte. Da sie durch die Pest sehr geschwächt worden seien, so sei diese Zeit, ehe sie sich noch wieder erholt hätten, zu der Unternehmung vor allem geeignet. Auch machte er die Pflicht geltend, die Griechen, welche die Karthager unterjocht hatten, zu befreien. Das Volk gab gern seine Zustimmung, theils aus Haß gegen die Karthager, theils aus Haß gegen Dionysios, in der Hoffnung, sagt Diodoros, daß sie nun Waffen erhalten würden, um ihre Freiheit wiederzuerlangen, oder daß ihr Tyrann im Kriege milder mit ihnen verfahren werde. In der That war der Haß gegen beide sich gleich. Diodoros hält für den Grund des Krieges, daß im Frieden viele in das karthagische Gebiet aus dem syrakusischen auswanderten, um seiner Herrschaft zu entgehen, dem er so ein Ende machen wollte.[22])

Die Feindseligkeiten begannen sogleich ohne Kriegserklärung, indem das Volk mit Erlaubniß des Dionysios über die karthagischen Schiffe und Waarenmagazine, deren eine große Zahl in Syrakus war, herfiel und sie plünderte. Denn es wohnten des Handels wegen viele und sehr reiche Karthager in Syrakus. Ebenso verfuhren auch die übrigen sikeliotischen Städte, welche die bei ihnen wohnenden punischen Kaufleute beraubten und zum Theil schreckliche Mißhandlungen und Gewaltthaten sich gegen sie erlaubten, als Rache für die Grausamkeit, welche die Karthager in dem letzten Kriege sich gegen die Hellenen erlaubt hatten. Und in der That hatte diese Erfahrung die Folge, daß in dem nun folgenden Kriege die Karthager etwas menschlichere Grundsätze in der Kriegführung annahmen (Ol. 95, 3, 398—397).[23]) Nun erst, Sommer 397, schickte Dionysios einen Herold mit einem Briefe an die Gerusia der Karthager, worin er den Krieg ankündigte, wenn sie nicht alle hellenischen Städte freimachten. Dieser Schlag, welcher sich längst vorhersehen ließ, kam den Karthagern sehr unerwartet. Obgleich sie sich nur ungern zu diesem Kriege entschlossen, schickten sie sogleich einige Geronten als ihre Werber aus und begannen mit Eifer zu rüsten. Diesen Krieg zuerst führten sie unmittelbar mit Syrakus selbst, da die früheren nur Selinus und Akragas und den Bundesgenossen dieser Städte gegolten hatten; sie führten

20) Diod. 14, 45. Plut. Dion 3. Ael. V. G. 13, 9.

21) ἀπετίθετο (Diod. 14, 45) γὰρ ἤδη τὸ πικρὸν τῆς τυραννίδος καὶ μεταβαλλόμενος εἰς ἐπιείκειαν φιλανθρωπότερον ἦρχε τῶν ὑποτεταγμένων, οὔτε φονεύων οὔτε φυγάδας ποιῶν, καθάπερ εἰώθει. Grote (p. 608) leitet diese Veränderung her von dem Kriege mit Karthago (s. Diod. 14, 45), sie ist indessen schon während des Aufstandes (Ol. 94, 1, 404—3) sichtbar. Alle diese Momente vereinigten sich.

22) Diod. 14, 41. Vgl. Grote p. 671.

23) Diod. 14, 44—46.

Digitized by Google

ihn auch mit ungleich größerer Beharrlichkeit und Thätigkeit, als die früheren. Er brachte Syrakus an den Rand des Verderbens.

Dionysios, welcher den großen Vortheil für sich hatte, daß er bereits längere Zeit vor seinen Feinden gerüstet war, beschloß diese Zeit zur Eroberung des karthagischen Gebietes und der Sikeler anzuwenden. Er zog zuerst zu den im karthagischen Gebiete wohnenden, oder ihnen tributären Griechen, den Kamarinäern, Geloern, Akragantinern, Himeräern und Selinuntiern, wurde von ihnen aufgenommen und brachte sein Heer durch Vereinigung mit den Contingenten dieser Städte, welche er selbst bewaffnete, bis auf 80000 Mann zu Fuß, 3000 zu Pferde, fast 200 Kriegsschiffe, 500 Transportschiffe. Mit dieser großen Macht zog er in das karthagische Gebiet, eroberte Eryx und belagerte dann Motye, eine große und volkreiche Stadt,[24]) karthagische Kolonie, nicht weit vom Berge Eryx, auf einer Insel, 6 Stadien vom Lande gelegen, sonst durch einen Wall mit dem Lande verbunden, welchen aber jetzt die Motyener durchstochen hatten, um die Verbindung abzuschneiden. Nachdem er Vorbereitungen zu dem aufzuführenden Damme getroffen und der Flotte eine passende Station gegeben hatte, ließ er seinen Bruder Leptines als Nauarchen an der Spitze einer Belagerungsmacht zu Wasser und zu Lande zurück und zog mit dem übrigen Heere in das Land der Sikaner und in die übrigen karthagischen Besitzungen. Es ergaben sich ihm auch bald die sämmtlichen Sikaner und alle karthagischen Städte, mit Ausnahme von den größten fünf, Halikyä, Solus, Egesta, Panormos, Entella. Das Gebiet dieser Städte ließ er verwüsten, zog aber wieder vor Motye, um fürs erste die Belagerung dieser Stadt zu vollenden und dann die übrigen Städte zu erobern. Unterdessen sendete der karthagische Feldherr, Himilkon, zehn Kriegsschiffe in den von Kriegsschiffen entblößten Hafen von Syrakus. Sie kamen dort bei Nacht an, bohrten alle Schiffe, die sie just dort fanden, in den Grund, und schifften dann nach Karthago zurück. Nachdem Dionysios seine Vorbereitungen zur Belagerung getroffen, den Wall zwischen Insel und Land vergrößert und befestigt, und auf dem Walle an der Mauer die Maschinen aufgestellt hatte, erschien plötzlich Himilkon an der Spitze einer Flotte von 100 Schiffen, um sich der im Hafen aufs Land gezogenen syrakusischen Flotte zu bemächtigen. Er fuhr ohne Weiteres in den Hafen ein, nachdem er die Wachtschiffe in den Grund gebohrt hatte. Dionysios, um seine Schiffe zu retten, ließ 80 Schiffe zu Lande aus dem Hafen ins hohe Meer ziehen, diejenigen Schiffe aber, welche die Feinde angriffen, durch die vielen Geschosse, welche von dem Lande und den Schiffen geworfen wurden, vertheidigen. Da ihr Anschlag so vereitelt war und sie gegen eine doppelt so starke Flotte die Seeschlacht nicht wagen wollten, schifften die Karthager nach Libyen zurück.[25]) Dionysios erschütterte nun die Mauern von Motye durch Widder, hielt mit den Katapulten die Mauern von Vertheidigern frei, und brachte sechsstöckige Thürme von Holz, welche auf Rädern ruhten, an die Mauern. Die Anstrengungen der Belagerer trieben indessen die Belagerten zu gleichen Anstrengungen. Sie stellten Männer, durch Harnische verwahrt, auf hohe Masten, welche oben mit Querstangen versehen waren.[26]) Diese schleuderten brennende Fackeln und Werg mit Pech verbunden auf die Maschinen der Feinde und steckten

24) Die jetzige isola di mezzo. Forbiger II p. 807.
25) Diod. 14, 50. Polyän 5, 2, 6.
26) Diod. 14, 51: ἐκ τῶν μεγίστων ἱστῶν κεραίαις ἰσταμέναις u. s. w.

Digitized by Google

sie in Brand. Die Syrakusier löschten diese Feuersbrunst aber bald. Dagegen warfen sie in Kurzem mit den Widdern einen Theil der Mauern ein. Schon stürzten sie von allen Seiten herbei, um einzudringen, indem sie die Stadt schon erobert wähnten, wurden aber mit Verzweiflungsmuthe zurückgeschlagen. Die Motyener befestigten die nächsten Häuser und Gassen auf eine so passende Weise, daß sie die Stelle der besten Mauer vertraten; alle Bemühungen einzudringen waren vergebens. Die Syrakusier brachten die Thürme so nahe, als möglich, und warfen von ihnen breite Platten von Holz, oder Falltreppen[27]), nach den nächsten Häusern, um auf diese Weise in die Stadt zu kommen. Die Belagerten aber vereitelten einige Zeit alle Bemühungen, da sie den schmerzlichsten Tod vor Augen hatten, zur Rache für die Gräuel der Karthager, wenn die Stadt erobert würde. Da ersann Dionysios ein Mittel, durch Ueberraschung die Stadt zu nehmen. Er ließ Abends stets die Seinigen abziehen, und hielt die Nacht hindurch Ruhe. Hierdurch gewöhnte er die Belagerten so sehr an diese Ordnung, daß sie in der Wachsamkeit nachließen. Als er dies bemerkte, ließ er den Thurier Archylos einen Versuch mit Auserlesenen machen, durch Leitern in die Stadt zu gelangen. Dieses gelang. Archylos ließ andere nachkommen, bis sie festen Fuß gewannen. Die Motyener eilten zwar schnell herbei und suchten die Eingedrungenen zu überwältigen; aber schon drang die Menge der Syrakusier über den Schutthaufen herein und verbreitete Mord und Verwüstung über die ganze Stadt. Zuerst tödteten sie alles, was ihnen aufstieß, auch Weiber, Kinder, Greise. Da aber Dionysios an den zu machenden Sklaven mehr lag, als an der Befriedigung seiner Rache, so suchte er die Soldaten vom Morden abzuhalten. Dies gelang ihm aber nicht. Er ließ daher durch einen Herold den Motyenern rathen, in die griechischen Tempel zu fliehen. Hierdurch erst wurde dem Blutvergießen Einhalt gethan. Dann wurde geplündert, und die Beute, sehr groß an Gold, Silber und anderen Kostbarkeiten, überließ Dionysios ganz seinem Heere. Archylos erhielt einen Kranz von Gold, 100 Minen an Werth,[28]) andere Belohnungen erhielten andere. Alle noch übrigen Motyener wurden als Sklaven verkauft; mehrere Griechen aber, welche als Bundesgenossen der Karthager mit gefangen waren, ließ Dionysios ans Kreuz schlagen. Dann legte er eine Besatzung in die Stadt, meist aus Sikelern bestehend, unter Befehl eines Syrakusiers, als Phrurarchen, und ließ Leptines, seinen Bruder, mit einer Flotte von 120 Schiffen zurück, um die karthagische Flotte zu bewachen und abzuhalten, und dann Egesta und Entella zu belagern, während er selbst gegen das Ende des Sommers mit dem übrigen Heere nach Syrakus zurückzog. Mit dem Frühlinge 396, nachdem er den Winter in Syrakusä zugebracht hatte, erschien er wieder im Felde und brachte die Halikyäer durch Verwüstung ihres Landes zur Unterwerfung. Dagegen gelang es ihm nicht, die Egestäer zu überwältigen. Sie überfielen das Belagerungsheer in der Nacht und erregten eine große Feuersbrunst in dem Lager, in welcher die meisten Pferde verbrannten.

Um diese Zeit, Frühling 396 (Ol. 95, 4), fuhr endlich nach einjähriger Rüstung die karthagische Flotte von Karthago ab, unter Himilkon, welcher zum Suffeten oder König erwählt war. Das übergesetzte Heer giebt Timäos auf nur 10 Myriaden an, zu welchen dann noch andere 3 Myriaden in

27) ἐπιβάθραι, σανίδες. Diod. 14, 51 u. 52.
28) Derſ. 14, 53. ἑκατὸν μναῖς ἐστεφάνωσε.

Digitized by Google

Sikelien von den Bundesgenossen hinzukamen. Ephoros gab über das Dreifache hiervon an, 300000 Mann Fußvolk, 4000 Mann Reiterei, 400 Streitwagen, 400 Kriegsschiffe, mehr als 600 Transportschiffe. Indessen scheint wirklich Timäos hier entweder die Macht der Karthager zu gering, oder die des Dionysios zu groß angegeben zu haben. Schwerlich würde sich dieser sonst so leicht aus seinen gemachten Eroberungen haben verdrängen lassen.[29] Er schickte seinen Bruder Leptines mit 30 Schiffen der feindlichen Transportflotte, welche Himilkon unbegreiflicherweise getrennt von der Kriegsflotte schiffen ließ, entgegen, sobald sie von der sikelischen Küste aus gesehen wurde.[30] Leptines versenkte gegen 50 karthagische Schiffe mit gegen 5000 Mann und 200 Streitwagen; die Uebrigen entflohen ihm. Die übrige karthagische Flotte segelte nach Panormos, setzte dort das Fußvolk und Reiterheer an das Land, und zog, nachdem Eryx im Vorbeigehen sich ihm alsbald ergeben hatte, nach Motye, welche Stadt sogleich wieder erobert wurde, während Dionysios noch Egesta belagerte. Da fiel Dionysios der Muth. Da auch die Zufuhr, abgeschnitten von der feindlichen Flotte, ausblieb, so beschloß er sich eilig nach Syrakus zurückzuziehen. Auch die Sikaner gegen die Karthager zu vertheidigen gab er auf; er forderte sie vielmehr auf, ihm nach Syrakus zu folgen und ihr Land zu verlassen. Aber nur Wenige folgten dieser Aufforderung, obgleich er ihnen besseres Land, als das aufgegebene, versprach. Zuerst Halikyä, dann das sämmtliche karthagische Gebiet und das Land der Sikaner fiel nach Abzug des Dionysios wieder in die Gewalt der Karthager. Sodann zog die karthagische Land- und Seemacht an der Küste entlang nach Messene zu, in der Absicht, den Zusammenhang des Dionysios mit Italien so abzuschneiden und alle Hülfe, welche ihm etwa von dorther und aus dem Peloponnes kommen könnte, zu vereiteln. Messenes Befestigungen waren in dem kläglichsten Zustande und zu irgend einer Vertheidigung ganz unzureichend. Die Messenier schafften daher Weiber und Kinder und Sachen in die benachbarten Städte. Ein Theil, der vernünftige, verzichtete auf alle Vertheidigung; andere aber nährten das unsinnige Vorhaben, die Feinde aufhalten zu wollen, indem sie sich auf ein altes Orakel stützten, daß einst die Karthager in Messene Wasser tragen würden. Sie schickten daher ihre beste Mannschaft, außer den Rittern, welche früher nach Syrakus geschickt worden waren, nach Peloris, wo das feindliche Landheer und die Flotte sich erwarteten und die Landung erfolgen sollte, hundert Stadien von Messene, um dies zu verhindern. Der karthagische Feldherr schickte indessen, als er dies vernahm, 200 Schiffe voraus, um unterdessen Messene einzunehmen.[31] Der größere Theil der Bevölkerung

---

29) Diod. 14, 47—54. Er setzt die Erneuerung des Feldzuges von Dionysios erst Ol. 96, 1. Ist es wahrscheinlich, daß Dionysios so lange unthätig in Syrakus wartete? Ich glaube diese Begebenheit noch Ol. 95, 4 zutheilen zu müssen.

30) Diodoros (14, 55) sagt: τὰ μὲν φορτηγὰ τῶν πλοίων ἔπλει διὰ τοῦ πελάγους, αἱ δὲ τριήρεις ἔπλευσαν εἰς τὴν Λιβύην, παρελέγοντό τε τὴν γῆν. Warum that dies Himilkon? Hatten die Trieren nicht den Beruf die Transportflotte zu beschützen? Dagegen hatte er andere Vorkehrungsmaßregeln genommen, um sie vor Ueberfall zu schützen. Er gab nach Diodor und Polyän (5, 10, 2) den Steuerleuten den versiegelten, erst auf dem Meere zu öffnenden Befehl mit, wohin die Fahrt gehe, nämlich nach Panormos, damit die feindlichen Kundschafter oder Ueberläufer nicht es vorher verriethen. Auch ließ er die Signallaterne an seinem Schiff bei Nacht nach vorn verhüllen.

31) Diodor 14, 56 u. 57 ist hier sehr unklar. Erst sagt er, daß Himilkon mit der ganzen Landmacht bei Peloris lagerte und von dort 200 Schiffe, von den über 600 der

Digitized by Google

Messenes zerstreute sich nun in die Nachbarschaft; die, welche die Stadt vertheidigen wollten, kamen sämmtlich ums Leben; einige, welche abgesperrt waren im Hafen, warfen sich ins Meer, um nach Italien zu schwimmen; einige gelangten hinüber, die anderen kamen in den Fluthen um. Die benachbarten Burgen, welche die geflohenen Messenier besetzten, zu erobern, vermochte aber der karthagische Feldherr nicht. Dann ließ er die Stadt bis auf den Grund niederreißen, so gründlich, daß fast nicht ein Ziegel auf dem anderen blieb und alles Brennbare durch die Flammen vernichtet wurde.[32])

Dionysios unterdessen war zürnend über den Abfall unter Verwüstung des Landes nach Syrakus gezogen.[33]) Da fielen auch alle Sikeler außer Assoros wieder zu den Karthagern ab. In Syrakus machte er die Sklaven frei und bemannte mit ihnen 60 Schiffe, schickte nach Lakedämon, um 1000 Lakedämonier in Sold zu nehmen, und suchte die einzelnen Burgen in der Nähe von Syrakus, im Lande umher, besonders Leontinoi,, durch Befestigung und durch Verproviantirung in Vertheidigungszustand zu setzen. Die Campaner in Katana versetzte er nach Aetna, weil dieses leichter zu vertheidigen sei. Sein Heer betrug um diese Zeit gegen 30000 Mann zu Fuß, 3000 Reiter, 180 Schiffe, jedoch meist nur von geringer Größe, nur wenige waren Trieren. Mit dieser Macht zog er nach dem Berge Tauros, in der Mitte zwischen Messene und Katana, am Meere. Ebendorthin zogen auch die Karthager, Flotte und Landheer, als sie von Messene aufbrachen. Auf Himilkons Veranlassung siedelten Sikeler, welchen früher Dionysios das Narische Land geschenkt hatte, sich auf dem Tauros an und befestigten es, was später die Veranlassung zu der Stadt Tauromenion wurde. Dionysios konnte dies nicht hindern.[34])

Von dort aus wählte Himilkon den längeren Weg auf der Westseite des Aetna, weil die Ostseite nach dem Meere zu eben durch einen heftigen Ausbruch des Vulkans gesperrt war. Die Flotte, unter Befehl seines Bruders Magon, sandte er zur See an der Küste entlang ebendorthin. Dionysios eilte nach Katana voraus, um dort, während das feindliche Heer wegen des Umweges später erst eintreffen musste, eine Seeschlacht zu wagen, während er mit seinem ganzen Landheere seiner Flotte von der Küste aus Unterstützung gewähren konnte. Er schickte daher Leptines mit seiner ganzen Flotte der karthagischen, welche aus 500 größeren und kleineren Schiffen bestand, entgegen nach Katana, mit dem Befehle, jedenfalls eine Schlacht zu liefern, jedoch fest in enger Linie zusammenzuhalten, um von dem überlegenen Feinde nicht durchbrochen zu werden.[35]) Es war nicht ein Kampf durch Niederbohren mit dem Schiffsschnabel, wie sonst gewöhnlich, sondern Schiff stand an Schiff, und man kämpfte, wie auf dem Lande. Zuerst wurde Leptines mit 30 Schiffen, die er weit vorausgeführt hatte, nach sehr tapferem Angriffe und heftigem Kampfe geschlagen und zur Flucht genöthigt.[36]) Die übrige Flotte der Syrakusier wurde dann nach kurzer Gegenwehr auch geschlagen; hundert Schiffe wurden versenkt und über 20000 Mann kamen um. Viele der sich ans Ufer Rettenden wurden noch

---

ganzen Flotte, nach Messene schickte. Dann, daß die Messenier zu spät nach Peloris kamen, als ob nicht das Landheer und gegen 400 Schiffe dort gewesen wären.

32) Diod. 14, 58.

33) Ders. 14, 55.

34) Diod. 14, 58 u. 59.

35) Ders. 14, 59.

36) Diodoros sagt nur: οὐκ ἀνάνδρως μὲν, ἀβούλως δὲ διηγωνίσατο.

Digitized by Google

von den kleinen Fahrzeugen der Karthager erschlagen oder ertränkt. Dionysios am Ufer konnte nicht helfen[37]). Das Heer wünschte, daß er sogleich dem Landheere entgegenziehen, es überraschen und sofort über das Ganze kämpfen möchte; auch war Dionysios geneigt hierzu, allein auf den Rath seiner Freunde unterließ er es, da er dann Syrakus ohne Weiteres der Flotte unter Magon überlassen hätte, und zog sich nach Syrakus wieder zurück. Die meisten der sikeliotischen Bundesgenossen, welche noch bei ihm geblieben waren, verließen ihn hierauf und eilten in ihre Städte zurück. Auch die Campaner in Entella traten zu den Karthagern über und auch die in Aetna würden gern übergetreten sein nach der ihnen gewordenen Aufforderung, wenn nicht Geißeln, welche sie Dionysios gegeben hatten, und ihr in Syrakus befindliches Contingent sie in der Treue erhalten hätte. Zwei Tage nach der Seeschlacht kam das karthagische Landheer nach Katana. Himilkon ließ dort bei einem eben eintretenden großen Sturme alle Schiffe ans Land ziehen.[38]) Nach einigen Tagen Rast brachen beide Heere wieder auf. Himilkon schiffte mit 208 langen Schiffen in den großen Hafen von Syrakus ein; dann kamen die Transportschiffe, über 1000, alle zusammen bis 2000, so daß dieser Hafen, so groß er war, völlig ausgefüllt und von Segeln bedeckt war. Bald erschien am Ufer auch das karthagische Landheer. Da der ersten Aufforderung zur Schlacht nicht Gehör gegeben wurde, so bereiteten sich die Karthager zu längerer Belagerung vor. Sie besetzten auch Achradina's Vorstadt, später Neapolis genannt; Himilkon nahm sein Hauptquartier in dem Tempel des Zeus; das übrige Heer lagerte zwölf Stadien vor der Stadt und umgab das Lager mit einer Mauer. Am Meere bauten sie zum Schutze der Flotte drei Burgen, eine bei Plemmyrion (auf der anderen Seite des großen Hafens), eine in der Mitte des Hafens, eine am Tempel des Zeus. Aus Libyen und Sardinien ließen sie große Getreidevorräthe kommen. Die Umgegend von Syrakus verwüsteten sie gänzlich dreißig Tage lang.

Der Rest der syrakusischen Flotte lag unterdessen im kleinen Hafen. Dionysios hatte nur noch Nesos und Achradina inne, war jedoch keineswegs Willens, sich dort einschließen zu lassen, sondern neckte die Feinde durch Scharmützel, in denen er oft den Sieg gewann. Nach seinem Rückzuge nach Syrakus hatte er seinen Schwager Polyxenos als Gesandten nach Italien und Griechenland um Hülfe bittend gesandt, besonders zu den Lakedämoniern und zu den Korinthiern. Außerdem schickte er Werber in den Peloponnes mit vielem Gelde, um so viele Soldaten als möglich anzuwerben. Polyxenos kam nun zurück mit 30 langen Schiffen von den Bundesgenossen und mit Pharakidas dem Lakedämonier, als Nauarchen.[39]) So wie hierdurch der Muth der Syrakusier sich wieder zu heben anfing, so wurde er noch mehr gestärkt durch ein anderes glückliches Ereigniß, welches ein Zufall veranlaßte. Während Dionysios mit Leptines abwesend war, um einen Getreidetransport in die Stadt zu führen, bemächtigten sich fünf syrakusische Schiffe eines karthagischen Transportschiffes, welches zufällig ihnen in die Hände fiel. Vierzig karthagische Schiffe zogen heran, um die fünfe zu fangen, und dies veranlaßte die ganze syrakusische Flotte auszufahren; sie bemächtigte sich des feindlichen Admiralschiffes, versenkte 25 Schiffe und verfolgte die übrigen bis zur

37) Derf. 14, 60.
38) Derf. 14, 61.
39) Derf. 14, 62 u. 63.

Digitized by Google

feindlichen Station. Sie forderte sogar die Feinde zur Schlacht heraus, was diese aber nicht annahmen. Dieses glückliche Ereigniß begeisterte die Syrakuser so, daß sie den Tyrannen zu verachten und an Wiederherstellung der Freiheit zu denken begannen, da sie jetzt Waffen in den Händen hatten. Als Dionysios von dieser Stimmung hörte, kehrte er eilig nach Syrakus zurück, und rief eine Ekklesia zusammen, in welcher er die Syrakuser lobte wegen ihrer Waffenthat und ihnen Muth zusprach, da er bald den Krieg beenden werde.[40]) Als er eben die Ekklesia wieder entlassen wollte, stand Theodoros, ein edeler und durch Thatkraft ausgezeichneter Ritter, auf, und erklärte, daß es keinen besseren und sicherern Weg gäbe, den Krieg zu beenden, als wenn er der Stadt die Freiheit zurückgäbe; denn während er jetzt oft besiegt worden sei, würden sie dann alle mit größter Bereitwilligkeit kämpfen. Jetzt hätten sie von dem Siege gar keinen Vortheil. Im Gegentheil sei Dionysios ein schwererer Herr, als die Karthager. Denn an diese würden sie im schlimmsten Falle nur einen Tribut zahlen, im Uebrigen aber nach ihren eigenen Gesetzen leben; Dionysios aber achte kein Gesetz, befreie die Sklaven, plündere die Tempel, betrachte ebenso das öffentliche, wie das Privatgut, als sein eigenes, tödte noch die, welche er beraube, belaste alle mit unerschwinglichen Abgaben, gebe seinen Getreuen das beste Land und lasse dem Volke nur etwas Weniges, thue alles das im Frieden, was sonst nur im Falle der Eroberung durch den Feind sich ereigene. Die Akropolis sei ja nur gegen die Stadt befestigt, die Söldner seien nur zur Sklaverei ihrer Aller bewaffnet. Er verglich dann Dionysios mit dem großen Gelon, wie wenig er diese Vergleichung durch seine bisherigen Thaten zulasse, welche vielmal des Todes werth seien. Welche Fehler er auch in diesem Feldzuge schon begangen habe, da er bei Panormos gleich bei der Landung die Feinde anzugreifen verabsäumte, dann Messenes Zerstörung zuließ, dann bei Katana wiederum, und bei dem Sturme die Feinde nicht angriff. Auf welche andere Gelegenheit sie denn warteten zur Befreiung. Man solle ihn des Landes verweisen, ihn ziehen lassen mit seinen Schätzen, ohne Hinderung, und, wenn er nicht gutwillig gehe, mit Gewalt vertreiben, da sie Waffen hätten und zu Bundesgenossen alle Hellenen. Die Anführung möchten sie einem Bürger geben, oder von Korinth oder Sparta sich einen Anführer schicken lassen.[41]) Solche Rede machte zwar einen großen Eindruck auf das Volk; aber die schnellen Hoffnungen, welche diese lange nicht gehörte Sprache hervorbrachte, wurden bald durch die kurze Zurechtweisung, welche der Lakedämonier Pharakidas von der Bühne herab dem Volke zukommen ließ, niedergeschlagen. Er sei nicht von den Lakedämoniern abgeschickt, um die Herrschaft des Dionysios aufzulösen, sondern für die Syrakuser und Dionysios gegen die Karthager zu kämpfen. Alle Söldner schlossen sich daher mit den Lakedämoniern dem Dionysios an und umgaben seine Person, die Syrakuser blieben voll Schrecken in Ruhe, nicht ohne die Lakedämonier zu verwünschen. Dionysios entließ seinerseits die Versammlung, und suchte durch sehr milde, herablassende und theilnehmende Reden die Menge zu beschwichtigen; manche ehrte er durch Geschenke, andere besänftigte und gewann er, indem er sie an seine Tafel lud.

Das Schicksal brachte indessen das Versprechen des Dionysios bald zur Erfüllung, auf dieselbe Weise, wie auch der vorige Feldzug der Karthager zu

40) Diod. 14, 64.
41) Diod. 14, 65—69.

Digitized by Google

nichte wurde; durch eine Pest, oder Typhus, oder Ruhr, welche im karthagischen Heere in der Sommerhitze entstand. Der Volksaberglaube schrieb diese Krankheit wieder der Plünderung der Tempel der Demeter und Kore in der Vorstadt zu, und fast noch mehr der Verwendung von Grabsteinen zu der Lagermauer, namentlich der Einreißung der Grabmäler Gelons und Demarates; fast alle Gräber in der Umgegend seien von den Karthagern demolirt worden.[42]) Sie begann zuerst bei den Libyern, und nahm bald so reißend zu, daß niemand mehr die Kranken pflegte, sondern sie floh, und der Aerzte Hülfe völlig nutzlos wurde. Mit fünf oder sechs Tagen erfolgte der Tod gewiß. Die Todten konnten nicht mehr beerdigt werden, und der Gestank von so vielen Myriaden Todten vermehrte das Uebel. Die Ansteckung war so groß, daß selbst Brüder und die engsten Freunde den Bruder und Freund verließen.[43]) Die Hälfte des karthagischen Heeres soll durch diese Krankheit umgekommen sein,[44]) während die Syrakusier von ihr unberührt blieben.

Dionysios beschloß dieses Unglück der Feinde zu einem allgemeinen Angriffe zu Wasser und zu Lande zu benutzen. Den beiden Nauarchen, Leptines und Pharakidas, befahl er am Morgen des bestimmten Tages mit Tagesanbruch mit 80 Schiffen die karthagische Flotte auf ihrer Station anzugreifen. In der Nacht zuvor griff er mit dem Landheere zu Fuß und Pferde das Lager und die drei Burgen an. Auf den entfernteren Theil des Lagers schickte er eine Abtheilung von 1000 Söldnern, welche schon oft abgefallen waren und Unruhen erregt hatten und ihm feindlich waren, zugleich mit einer Abtheilung Reiter. Diesen Reitern soll Dionysios befohlen haben, im Augenblick der Gefahr das Fußvolk im Stiche zu lassen; da dies nun geschah, so soll das ganze Fußvolk zusammengehauen worden sein. Das Lager wurde zwar nicht erobert, dagegen zwei von den Burgen, die entferntere und die mittlere (Polichne und an dem Daskon genannt). Noch größeren Vortheil errang die Flotte über die karthagische Flotte, welche in der Enge sich nicht wohl bewegen konnte und in der großen Verwirrung der Ueberraschung, denn ein großer Theil der Mannschaft war an das Land gegangen, um an dem Landkampfe Theil zu nehmen, zum Theil ohne Widerstand erobert oder versenkt wurde. Es war auf den Schiffen ein Kampf, wie auf dem festen Lande. Sie wurden einzeln erobert und sogleich beraubt. Bewegungen, wie im offenen Meere auszuführen, war nicht möglich. Das Getümmel von den Forts am Ufer erhöhte die Bestürzung.[45]) Da trug sich ein Ereigniß zu, welches das Unglück für die Feinde noch mehr vermehrte. Dionysios fand am Ufer vierzig karthagische Fünfzigruderer ans Land gezogen; diese ließ er anzünden. Das Feuer erzeugte bald eine große Glut, welche durch den Luftzug nach dem Hafen getrieben wurde und die feindliche Flotte in Brand steckte. Die dem Feuer ausgesetzten Schiffe wurden daher von der Mannschaft sogleich verlassen, welche in das Meer sprang und sich ans Ufer rettete.[46])

---

42) Derf. 14, 70.

43) Die Krankheit selbst schildert Diodoros 14, 71 so: Zuerst Katarrh, dann Geschwulst am Halse, dann Fieber, Schmerz im Schlunde, Schwere der Beine, dann Ruhr und Entzündung an der ganzen Haut des Körpers. Bei manchen stellte sich auch Wahnsinn und Vergessenheit aller Dinge ein; diese liefen im Lager herum und schlugen, die sie trafen, ohne alle Ueberlegung.

44) Diod. 14, 76.

45) Derf. 14, 72.

46) Derf. 14, 73.

Digitized by Google

Die Syrakusier, alt und jung, sammelten sich am Ufer, weideten sich an dem Schauspiele der Vernichtung ihrer Feinde und raubten und plünderten. Bei weitem mehr Schiffe kamen durch das Feuer um, als durch Eroberung oder Versenkung.[47])

Nach dieser Niederlage schickten die Karthager alsbald heimlich Gesandte an Dionysios und baten um freien Abzug, indem sie hierfür 300 Talente, welche noch im Lager seien, zahlen wollten. Dionysios erklärte es aber für unmöglich, alle zu entlassen, und auch, wenn er blos die eigentlichen Karthager entlassen wolle, könne dies nur ganz heimlich geschehen, weil die Syrakusier nie ihre Zustimmung hierzu geben würden. In der That, sagt Diodoros, gab Dionysios auch dies nur zu, weil er wünschte, daß die Karthager nicht ganz untergehen möchten, damit die Syrakusier durch die Furcht vor ihnen niemals Zeit gewännen, die Freiheit wiederzuerstreben. Er bestimmte ihnen den vierten Tag zur Ausführung des Vorhabens und führte sein Heer in die Stadt; Himilkon aber ließ die 300 Talente Nachts in die Burg schaffen und denen, welche Dionysios hiermit beauftragt hatte, übergeben. In der dem bestimmten Tage vorhergehenden Nacht machte er die 40 Trieren der eigentlichen Karthager segelfertig und verließ die übrige Flotte plötzlich. Schon war er außer dem Hafen, als die Korinthier auf der Flotte es bemerkten und Dionysios meldeten. Dieser ließ sogleich Lärm machen und das Heer und die Befehlshaber versammeln. Indessen segelten die Korinthier nach und versenkten noch einige Schiffe der Karthager, welche sie durch eiliges Rudern einholten; die übrigen entflohen. Dionysios dagegen führte seine Landmacht heraus, um das karthagische Lager anzugreifen. Zuerst flohen bei seiner Annäherung die Sikeler und eilten in ihre Heimath. Als er das Lager angriff, fand er keinen Widerstand von den entmuthigten Barbaren. Ein Theil floh, der andere größere Theil warf die Waffen weg, und bat ihm das Leben zu schenken; nur die Iberen wollten mit den Waffen in der Hand unterhandeln. Dionysios bewilligte ihnen ihr Obverlangen der Bundesgenossenschaft, indem er sie unter seine Söldner aufnahm; die übrigen nahm er gefangen, und das Lager überließ er dem Heere zur Plünderung.[48])

Das Schicksal der übrigen karthagischen Flotte, ob sie entlassen, oder ob sie gefangen wurde, zu berichten, hat Diodoros gänzlich vergessen. Wahrscheinlich wurde, wie das Landheer, gefangen, was von ihr noch übrig war. Den fliehenden Himilkon empfing in Karthago allgemeiner Unwille; er ging in dem schlechtesten Kleide flehend in der Stadt umher bei den Tempeln und klagte seine Gottlosigkeit selbst an um die Gottheit zu versöhnen. Zuletzt tödtete er sich selbst durch Hunger.[49]) Dies öffentliche Unglück wirkte mit erregender Kraft auf die karthagischen Bundesgenossen in Libyen. Sie verabredeten sich, zogen dann ins Freie, und es sammelten sich bald bis 200000 Mann zu ihnen. Sie eroberten Tynes, eine Stadt nicht weit von Karthago, siegten in einigen Schlachten, und zwangen die Karthager, sich in der Stadt zu halten. In dieser Noth, da allgemeine Angst sich der Stadt bemächtigte und der Aberglaube die Gemüther erhitzte, gedachten die Karthager ihrer

47) Diodoros 14, 74: οἱ μὲν εἰς τὸν οὐρανὸν τὰς χεῖρας ἐκτείνοντες τὴν χάριστον τοῖς θεοῖς οἱ δὲ τῆς τῶν ἱερῶν συλήσεως ἔφασαν εἰληφέναι τοὺς βαρβάρους τὴν παρὰ τοῦ δαιμονίου τιμωρίαν. ἐφαίνετο γὰρ διὰ μακροῦ θεομαχία παραπλήσιος ἡ θέα, u. s. w.

48) Vers. 14, 75.

49) Diod. 14, 76. Vergl. Justin 19, 13, der den Eindruck in Karthago und den Empfang weitläuftig beschreibt.

Digitized by Google

Sünden gegen Demeter und Kore, deren Zorn die Pest und diesen Aufstand erzeugt habe, nahmen diese Gottheiten unter die einheimischen auf, erbauten ihnen Tempel und gaben ihnen die angesehensten Bürger zu Priestern, so daß bei ihnen wohnende Griechen den Tempeldienst verrichteten nach griechischen Gebräuchen. Nachher geriethen die Insurgenten über die Anführung unter sich selbst in Streit; es fehlte ihnen an Zufuhr, wogegen die Karthager mit allem reichlich versorgt wurden; einige wurden von Karthago bestochen die gemeine Sache zu verlassen; die übrigen lösten sich von selbst dann auf und zogen wieder in ihre Heimath.[50])

Da Dionysios seinem Soldheer nicht traucte nach der durch Theodoros gemachten Erfahrung, so ließ er Aristoteles ihren Anführer, einen Lakonen, gefangen nehmen. Als das Soldheer nun den Sold mit Ungestüm verlangte, so erklärte er Aristoteles zum Urtheile nach Lakedämon schicken zu wollen; ihnen wolle er die Stadt Leontinoi statt des Soldes geben. Dies nahmen sie gern an und zogen dorthin ab, 10000 Mann stark. Er sammelte nun andere Söldner und vertraute sich und seine Herrschaft diesen und den befreiten Sklaven an. Manche von den durch die Karthager zerstörten Städte erhoben sich bald wieder, indem der Ueberrest ihrer früheren Bewohner zurückkehrte. Nach Messene legte Dionysios als Colonisten 1000 Lokrer, 4000 Medimnäer,[51]) 600 Messenier aus dem Peloponnes, welche aus Zakynthos und Naupaktos von den Lakedämoniern vertrieben waren. Da aber die Lakedämonier hierüber zürnten, daß er ihren Feinden diese Gunst beweise, so trennte er die Messenier von den Uebrigen, und gab ihnen einen anderen Ort am Meere, nicht weit von Messene, welchen sie Tyndaris nannten, und bald durch gute, einträchtige Verwaltung und Aufnahme von Bürgern bis zu 5000 Bürgern brachten. Sodann wandte er sich wieder gegen die Sikeler, eroberte Smeneos und Morgantinos, machte mit Agyrion und Kentoripa, Herbita und Assoros Verträge, und nahm Enna, Kephalödion, Solus durch Verrath ein; mit Herbessa machte er Frieden. Er scheint also noch in demselben Jahre das ganze, oder doch den größten Theil des sikelischen Landes sich wieder unterthänig gemacht[52]) und seine Macht fast wieder auf denselben Fuß, wie sie vor dem Kriege gewesen war, gebracht zu haben (Ol. 96, 1, 396—95).

Die Rheginer, seit längerer Zeit ihm feindlich, sahen mit scheelem Auge auf die neue Gründung und Befestigung Messenes, welche, behaupteten sie, hauptsächlich gegen sie gerichtet sei. Ihre Stadt war ein Sammelplatz der syrakusischen Verbannten und Feinde des Dionysios. Sie thaten jetzt Schritte, welche die Absicht, festen Fuß in Sicilien zu fassen, verriethen. Sie siedelten die übriggebliebenen Naxier und Katanäer an der Nordküste in Mylä an, und schickten ihren Feldherrn Heloris, einen geflohenen Syrakusier,[53]) (Ol. 96, 3, 394—93) gegen Messene, um die fortschreitende Befestigung dieser Stadt zu hindern. Er wurde aber von den Messeniern und Dionysios Söldnern geschlagen und Mylä erobert; die neuen Ansiedler wurden vertrieben, worauf sie sich in ganz Sikelien zerstreuten. Dionysios beschloß daher einen Feldzug gegen Rhegion, um seine Feinde zu züchtigen, unternahm jedoch vorher noch

50) Diod. 14, 77.

51) Da eine Stadt Medimna nicht bekannt ist, vermuthen Wesseling und Cluver Medmä oder Medama, von Strabon im Süden Italiens erwähnt (6 p. 256).

52) Diod. 14, 78.

53) Grote Th. 11 p. 6 nimmt ihn selbstverständlich für Eine Person mit jenem Freunde des Dionysios an. Doch ist dies nur Hypothese.

Digitized by Google

den Winter darauf einen Feldzug gegen das ihm feindliche Tauromenion. Er erstieg in einer mondlosen Nacht nach vielem Schneefall die eine Akropolis und eroberte dieselbe, wurde aber, als er nachher in die Stadt eindrang, mit seinen Söldnern aus derselben wieder herausgeschlagen und selbst schwer verwundet, so daß sein Leben in Gefahr schwebte. Er verlor 600 Mann, die Uebrigen entflohen mit Verlust aller Rüstung; nur Dionysios behielt seinen Harnisch. Dieser Unfall ermuthigte auch die Messenier und Akragantiner sich wieder von Dionysios Bundesgenossenschaft zu trennen und ihre Unabhängigkeit zu behaupten. Auch die Karthager begannen sich wieder von ihren schweren Unfällen zu erholen. Ihr Feldherr Magon, welcher in Sicilien den Oberbefehl führte, suchte durch Milde und Gelindigkeit die Zuneigung der Unterthanen zu gewinnen, und unterstützte diejenigen, welche von Dionysios bekämpft wurden. So gewann er einen großen, oder wie Diodor sagt, den größten Theil des Sikelerlandes wieder.[54]) Dann zog er in das Land der Messenier, verwüstete das Land, und lagerte sich bei Abakänon, einer ihm verbündeten Stadt, als Dionysios herbeikam, und die Feinde nach einer heftigen Schlacht in die Stadt zurücktrieb. Er zog dann nach Syrakus zurück, um den Feldzug gegen Rhegion zu beginnen, welchen er schon längst beschlossen hatte, Ol. 96, 4 (393—92). Er erschien unversehends bei Nacht mit 100 Trieren vor der Stadt, zündete die Thore an und wollte die Mauern ersteigen. Heloris aber ließ das Feuer noch größer machen um die Feinde abzuhalten, bis durch den Feuerruf die Einwohner herbeieilten und die Feinde wieder zurückschlugen. Nachdem Dionysios das Land ringsumher verwüstet hatte, schloß er mit den Rheginern einen einjährigen Waffenstillstand. Für die italischen Hellenen hatte dieser Feldzug die wichtige Folge, daß sie veranlaßt wurden sich enger an einander zu schließen und eine Bundesgenossenschaft zu bilden, um so Dionysios Besorgniß erregenden Plänen, und besonders den hartdrängenden Lukanern, zu widerstehen (Ol. 96, 4, 393—92).[55]) Später wurde Heraklea am Siris zur Bundesstadt gemacht,[56]) damals wie es scheint noch nicht: denn wenige Jahre nachher erhielt Kroton den Vorsitz. Dagegen wurde bestimmt, daß die Feldherren der Stadt, welche einer angegriffenen Stadt auf ihre Aufforderung nicht zu Hülfe eile, mit dem Tode büßen sollten.[57])

Die Lukaner nennt Strabon eine Kolonie der Samniter, ebenso, wie die Campaner es waren.[58]) Ihr Staat wird zur Zeit der Gründung von Thurii noch nicht genannt (444); aber kurz darauf erscheint er in einer Erzählung des Polyän das erstemal in der Geschichte, gegen 430 (Ol. 86, 4), als feindlich gegen Thurii.[59]) Gegen 424 (Ol. 89, 1) eroberten die Samniter Capua, und machten der tyrrhenischen Herrschaft dort ein Ende. Damals waren die Lukaner schon bis an den Fluß Laos, ihre südliche Grenze, vorgedrungen; auch hatten sie schon die Stadt Laos inne.[60])

Im folgenden Jahre (Ol. 97, 1, 392—91) schickten die Karthager wieder

54) Diod. 14, 90: ἐποιήσατο δὲ καὶ πρὸς τοὺς πλείστους τῶν Σικελῶν συμμαχίας.
55) Diod. 14, 87 u. 88. 90 u. 91.
56) Strabon 6 p. 280. Vgl. Wachsmuth Alt. I. 2 p. 321.
57) Diod. 14, 101.
58) Strabo 6 p. 253: τῶν δὲ Σαυνιτῶν — Λευκανοὺς εἰς τὴν μερίδα ταύτην ἀποικισάντων. p. 254: τὸ μὲν γένος εἰσὶ Σαυνῖται.
59) 2, 10, 2. 4. Vgl. Niebuhr röm. Gesch. Th. 1 p. 95.
60) Niebuhr a. O. p. 96.

Digitized by Google

eine neue Expedition von 8 Myriaden unter Befehl Magons nach Sicilien. Dieser brachte alle Städte der Sikeler, außer Agyrion, auf seine Seite. In Agyrion, der damals größten Stadt der Sikeler, deren Bürgerzahl auf 20000 angegeben wird, regierte damals Agyris, welcher die Tyrannis sich erworben und durch Ermordung der reichsten Bürger einen großen Schatz gesammelt hatte. Sein Landgebiet umfaßte fast alle nahen festen Plätze. Er war der mächtigste der damaligen Herrscher in Sicilien nach Dionysios. Dieser schickte an ihn eine Gesandtschaft um mit ihm einen Bund abzuschließen, kam selbst in die Stadt und beredete ihn zu dem Bunde, indem er ihm Landvermehrung versprach, wogegen Agyris das Heer des Dionysios, gegen 20000 Mann, mit allem Nöthigen versorgte. Der Feldzug verging ohne bedeutende Waffenthat. Da die Syrakusier über die Unthätigkeit des Dionysios zu murren anfingen und dann ihn sogar verließen und nach Syrakus zurückzogen, rief er wieder die Sklaven zur Freiheit, welche sich auch alsbald zu den Waffen stellten. Als aber kurz hierauf die Karthager, welche im Kriege durch Agyris Uebertritt sich im Nachtheile sahen, und Mangel litten, Gesandte mit Friedensanträgen schickten, gab er die Sklaven ihren Herren wieder zurück. Beide Theile vereinigten sich bald über die Bedingungen, wornach die Sikeler unter Dionysios stehen, Tauromenion ihm gehören solle, sonst der frühere Friede erneuert wurde.[61]) Bald nach dem Friedensschlusse eroberte Dionysios Tauromenion, vertrieb die meisten der Sikeler von dort und legte seine Söldner hinein (Ol. 97, 1. 392—91).[62])

21.

Zwei Jahre nach dem Frieden (Ol. 97, 2—3, 390) beschloß Dionysios den drei Jahre früher schnell wieder aufgegebenen Krieg gegen Rhegion, welches den syrakusischen Verbannten fortwährend eine Freistatt gewährte, wieder aufzunehmen. Mit der Rache, welche er an dieser Stadt zu nehmen gedachte, verband er den Plan jenseits der Meerenge diejenige Vergrößerung sich zu verschaffen, welche ihm diesseits, wenn er nicht den Frieden mit Karthago stören wollte, verwehrt war. Der erste Feldzug mit 20000 Mann Fußvolk, 1000 Mann Reiterei, 120 Schiffen, war aber wiederum fruchtlos. Er rückte von der Grenze des ihm befreundeten Lokri unter Sengen und Brennen auf Rhegion los. Da eine Flotte von 60 Schiffen, welche der italische Bund den Rheginern von Kroton zu Hülfe schickte, herannahte, trieb er sie bei Rhegion auf den Strand, wurde aber von den Rheginern, da er die Schiffe auch am Lande nehmen wollte, wieder zurückgetrieben. Doch verlor er bei einem grade entstehenden heftigen Sturme 7 Schiffe mit 1500 Mann, wobei er selbst in Gefahr kam zu ertrinken, und ging nach Messene zurück, wo er mit den Lukanern einen Bund schloß. Da der Winter herannahte, zog er wieder nach Syrakus.[1])

61) Diod. 14, 96.
62) Diod. 14, 95 u. 96.
1) Diod. 14, 100.

Digitized by Google

Als die Lukaner hierauf Thurii angriffen, so rief diese Stadt durch herumgesendete Briefboten die Bundesstädte zu Hülfe, wartete jedoch nicht hierauf, sondern rückte sogleich mit ihrer ganzen eigenen Macht, über 14000 Mann zu Fuß, 1000 zu Pferde, in das lukanische Gebiet ein, die sich zurückziehenden Lukaner verfolgend. Nachdem sie eine Burg zerstört hatten und reicher Beute, wollten die Thurier Laos, eine reiche Stadt, belagern, rückten aber so unvorsichtig vor, daß sie in einem von hohen Bergen umgebenen Thale von einem überlegenen lukanischen Heere von gegen 34000 Mann eingeschlossen wurden, ohne die Möglichkeit des Entrinnens. Sie mussten daher eine Schlacht annehmen, in der sie gänzlich geschlagen wurden, mit Verlust von gegen 10000 Mann, da die Lukaner keinen Pardon gaben. Während der Schlacht schiffte eben der syrakusische Nauarch Leptines an der Küste vorüber. Er nahm, obgleich er den Lukanern zu Hülfe kam, die fliehenden Thurier, welche in das Meer sprangen, indem sie die Schiffe für rheginische hielten, menschenfreundlich auf, und beredete dann die Lukaner für die Gefangenen, welcher über 1000 waren, für jeden eine Mine sich-bezahlen zu lassen, und verbürgte selbst die Zahlung. Nachher vermittelte er einen Frieden zwischen den Lukanern und Italioten. Da dies aber gegen die Wünsche des Dionysios war, welcher seine Bundesgenossen, die Lukaner, hierdurch verlor, so fiel er deshalb in große Ungnade, und wurde von seinem Amte abgesetzt, welches der folgende Bruder Thearidas erhielt.[2])

Im folgenden Jahre[3]) 389 (Ol. 97, 3—4) brach Dionysios wieder mit einem Fußheere von über 20000 Mann, 3000 zu Pferde, 40 Kriegsschiffen, 300 Transportschiffen, nach Messene, und von da nach Italien auf. Im Vorbeigehen bemächtigte sich Thearidas 10 rheginischer Schiffe in den liparischen Inseln. Der italische Bund gab nun, um die Unternehmungen zu erleichtern, den Krotoniaten die Hegemonie des Bundes, weil sie die größte Stadt hatten, und die meisten der syrakusischen Flüchtlinge dort sich befanden. Diese wählten Heloris zum Oberfeldherren und brachten ein Bundesheer von 25000 Mann zu Fuße, 2000 zu Pferde, zusammen. Dionysios begann Kaulonia zu belagern.[4]) Ebendahin kam auch Heloris mit seiner ganzen Macht, um die Belagerung aufzuheben. Dionysios zog ihm entgegen und überraschte ihn, durch ausgesendete Kundschafter benachrichtigt, in der Frühe, da er unvorsichtigerweise mit 500 Auserlesenen dem übrigen Heere vorausgeeilt war. Heloris schickte zwar sogleich nach Hülfe, fiel aber im Handgemenge mit allen Begleitern, ehe das übrige Heer herbeikam. Da nun das italiotische Heer in voller Verwirrung anlangte, und die Nachricht von dem Tode des Feldherrn diese Verwirrung noch vermehrte, so war es den Sikelioten leicht, es gänzlich zu schlagen. Ein großer Theil fiel. Die meisten der Fliehenden sammelten sich auf einem nahen steilen Hügel, leicht zu belagern. Dionysios umstellte denselben, und zwang sie, da sie von aller Zufuhr und Wasser abgeschnitten waren, schnell zu unbedingter Uebergabe, welche er verlangte. Er stellte sich dann mit einem Stäbchen auf einen Hügel, und ließ sich die Gefangenen

2) Diod. 14, 100—102.
3) Diodoros setzt dies schon Ol. 97, 4.
4) Auf diese Belagerung bezieht sich die Erzählung bei Polyän 6, 11. Aristides der Eleat wollte mit 12 Schiffen in die Stadt; er täuschte die Feinde in der Nacht durch Feuer an Korken festgebunden, welche er ins Meer setzte. Die Syrakusier schrieben diese Feuer den Schiffen zu, gingen ihnen nach, und unterdessen gelangten diese in die Stadt.

Digitized by Google

ohne Waffen, vorüberführen, um sie zu zählen. Es waren ihrer über 10000. Ganz unerwartet ließ er sie alle frei, und zwar ohne Lösegeld. Diodoros nennt dies die schönste That seines Lebens. Dann machte er mit den meisten Städten einzeln Frieden und ließ ihre Autonomie bestehen. Wegen solcher Milde wurde er von ihnen dankbar mit goldenen Kränzen geehrt. Als er vor Rhegion nun kam, um die Stadt zu belagern, kamen ihm die Rheginer entgegen mit flehentlichen Bitten, mit Mäßigung mit ihnen zu verfahren, und nichts, was zu ertragen über Menschen Kräfte sei, über sie zu verfügen. Denn sie wüssten, daß sie, wenn sie mit Gewalt erobert würden, ohne Rücksicht behandelt werden würden. Dionysios verlangte daher 300 Talente von ihnen, nahm ihnen alle Schiffe, 70 an Zahl, und befahl 100 Geißeln ihm zu stellen. Dann ging er nach Kaulonia, verpflanzte dessen Bewohner sämmtlich nach Syrakus mit Bürgerrecht und Ateleia bis auf 5 Jahre. Ihre Stadt warf er nieder und gab das Land den Lokrern, seinen Freunden, welche auch von Skylletions Land einen Theil erhielten. Ebenso verfuhr er das Jahr darauf 388), mit Hipponion, das er auch niederriß, das Land den Lokrern schenkte, die Bewohner nach Syrakus verpflanzte.[5]) Dionysios begünstigte Lokroi so sehr, sagt Diodoros, wegen der ihm bewilligten Heirath. Wie solche Gunstbezeugungen aber nur schwere Tyrannei verhüllten, zeigt das Beispiel des Aristides und Aristoteles Zeugniß.[6]) Kroton wurde durch List erobert.[7])

Rhegion erlangte um so theueren Preis nur eine kurze Aufschiebung der Rache, welche der grausame Tyrann über dasselbe beschlossen hatte. Schon das Jahr darauf 388 (Ol. 97, 1) suchte er nach einem Vorwande den geschlossenen Frieden für gebrochen zu erklären. Nachdem er ein Heer an die Meerenge geführt und Alles zur Ueberfahrt bereitet hatte, verlangte er von den Rheginern freie Lieferungen von Lebensmitteln, indem er in Kurzem Rückgabe des Gelieferten versprach. Einige Tage gaben sie unweigerlich das Verlangte; da er aber unter mannichfachen Vorwänden längere Zeit blieb und sie unterdessen das Heer fortwährend verproviantiren sollten, so blieben die Lieferungen aus. Da stellte er sich zornig, schickte die Geißeln zurück, und begann sogleich die Belagerung mit Angriffen auf die Stadt. So zeigte es sich, daß er nur einen Vorwand zum Kriege gesucht habe.[8]) Die Rheginer wählten einen Feldherrn, Namens Phyton, bereiteten Alles zur Belagerung vor, unterzogen sich Jung und Alt dem schwersten Dienst, und vertheidigten sich mit größter Erbitterung und Hartnäckigkeit 11 Monate lang. Sie zündeten oft die Maschinen an, welche Dionysios von ungewöhnlicher Größe hatte bauen lassen, und brachten in Gefechten dem Feinde oft empfindliche Verluste bei, wenn sie deren gleich auch erlitten. In einem dieser Gefechte erhielt Dionysios in die Weiche eine lebensgefährliche Wunde. Die Hungersnoth fing indessen um so mehr an sich einzustellen, als alle Vorräthe dem Feinde voraus schon ausgeliefert waren und erst hatten müssen ersetzt werden. Sie stieg so hoch, daß der Medimnos Getreide damals in Rhegion 5 Minen (über 100 Rthlr.) soll gegolten haben. Alle Pferde und anderes

5) Diod. 14, 103—105. 107. Strabo 6 p. 261.
6) Polit. 5, 6: ἡ Λοκρῶν πολιτεία ἀπώλετο ἐκ τῆς πρὸς Διονύσιον κηδείας.
7) Liv. 24, 3. Justin 20, 5.
8) 14, 107 u. 108. Aehnliches wird von Polyän 5, 2, 10 (vgl. Frontin 3, 4, 3) von Himera erzählt. Dionysios machte mit Himera Freundschaft. Dann belagerte und bekämpfte er benachbarte Orte, wozu er Lieferungen beständig von den Himeräern verlangte. Da sie ausblieben, brauchte er dies als Vorwand, die Stadt zu erobern.

Digitized by Google

Zugvieh wurde aufgegessen; dann wurde das Leder verzehrt, dann das Gras außerhalb der Stadtmauern, und auch dieses ließ ihnen Dionysios noch nehmen. Endlich wurde ihm die Stadt übergeben auf Gnade und Ungnade. Er fand in ihr ganze Haufen von Leichen, welche Hungers gestorben waren, und auch die Lebenden schienen nur wandernde Leichen zu sein. Doch waren noch über 6000 Lebende in der Stadt, welche er nach Syrakus schickte. Wer sich von ihnen mit einer Mine loskaufen konnte, ließ er frei; die übrigen wurden als Sklaven verkauft.[9]) Den Sohn des Feldherrn Phyton ließ er im Meere ertränken. Phyton selbst ließ er an die höchsten Maschinen binden, um so eine recht tragische Rache an ihm zu nehmen, dann, als ob er anderes Sinnes geworden sei, wieder losbinden und in der Stadt unter Geißelhieben und Martern jeder Art herumführen, indem ein Herold ausrief, Dionysios strafe diesen Mann so ausgezeichnet, weil er die Stadt beredet habe, den Krieg zu wählen. Phyton dagegen rief die Rache der Götter auf den Tyrannen herab und ertrug alle Qualen mit Gelassenheit. Endlich, als die Soldaten Miene machten, ihn zu befreien, ließ ihn Dionysios mit seiner ganzen Verwandtschaft im Meere ertränken. (Ol. 98, 1—2, 387.)[10]) Diodoros erzählt, daß Phytons Schicksal so viele Theilnahme in Griechenland erfuhr, daß selbst Dichter ihn besangen. Rhegion wurde zerstört.[11])

Ueber die Grenzen des Reiches, welches Dionysios so in Italien gründete, hat sich Diodoros nicht näher ausgesprochen. Er scheint aber den bei weitem größeren Theil des nachherigen Bruttierlandes besessen zu haben. Er suchte sogar diese Herrschaft durch eine Mauer quer über den Isthmos am skyllatischen Busen zu schützen vor den Lukanern, wurde aber durch die außerhalb Wohnenden hieran verhindert.[12]) Indessen erhellt hieraus, daß die Erwerbungen außerhalb jener Linie nur vorübergehend waren, so wie auch eines Krieges mit Thurii Erwähnung geschieht, der, da ein Sturm seine Flotte von 300 Schiffen zerstörte, für Dionysios unglücklich ausfiel. Die Thurier aber belohnten Boreas deshalb mit Tempel und Altären.[13]) Um dieselbe Zeit soll Dionysios nach Justinus auch mit den Galliern, welche eben Rom eroberten, einen Bund geschlossen haben.[14])

Indessen beschränkten sich die Pläne, welche der unternehmende und unermüdliche Dionysios nach dem Frieden von 391 hegte, nicht auf die Gründung eines italischen Reiches an der Südspitze Italiens, sondern dehnten sich bis zur illyrischen Küste aus. Er beschloß, sagt Diodoros,[15]) Städte am adriatischen Meere zu gründen, als Kolonien, um die Schifffahrt in jenen Gegenden sich sicherer zu machen und eigene Hafenplätze zu besitzen. Sonach wären Handelspläne der eigentliche Beweggrund gewesen. Wenn aber Diodoros sogar als Endzweck den Plan ihm unterlegt, mit einem großen Heere nach Delphi zu ziehen und das delphische Orakel zu berauben, so müßen wir bezweifeln, daß der kluge Dionysios solches je beabsichtigte, und vielmehr vermuthen, daß dies nur eine Erfindung des Volkes war, zu welcher seine übri-

9) So Diodor 14, 111. Nach Aristot. Oek. soll er sogar 3 Minen von Allen empfangen (Ethik des Nikom. 5, 10 auch eine) und dann doch sie Alle verkauft haben.
10) Diod. 14, 111 u. 112.
11) Strabon 6 p. 259.
12) Strabon 6 p. 261. Niebuhr (Röm. Gesch. Th. 1 p. 97) bezieht dies wohl ohne Grund auf den jüngeren Dionysios. Strabon wenigstens spricht von dem älteren.
13) Ael. V. G. 12, 61.
14) Justinus 20, 5.
15) 15, 13.

Digitized by Google

gen Tempelräubereien die Veranlassung gaben. Von jenen Städten kennen wir nur Lissos, mit der durch Lage und Kunst äußerst festen, fast für uneinnehmbar gehaltenen Burg Akrolissos, an der Mündung des Flusses Drilos, welches bald nach dem Frieden, in den letzten Jahren der 98sten Olympiade (390—87), gegründet worden zu sein scheint.[16])

Auch verwandte er großen Eifer auf kostbare und nützliche Bauten in Syrakus. Er baute Schiffsdocken für 200 Trieren, dann Gymnasien an dem Flusse Anapos, und Tempel für die Götter. Die Mauer, welche er um die Stadt geführt hatte, gab ihr den größten Umfang von allen hellenischen Städten.[17])

Im Jahre 98, 4 (385—84) machte er durch Vermittelung des vertriebenen molossischen Königes Alketas, welcher an seinem Hofe lebte, ein Bündniß mit den Illyriern, und schickte ihnen, da sie mit den Molossern Krieg führten, 2000 Mann zu mit 500 hellenischen Rüstungen, mit welchen die Illyrier ihre Soldaten bewaffneten. Sie führten hierauf Alketas auf seinen Thron zurück, nachdem sie die Molosser in einer mörderischen Schlacht besiegt hatten, in welcher 15000 von diesen fielen. Um diese Zeit gründeten die Parier Pharos am adriatischen Meere, ebenfalls unter Mitwirkung des Dionysios.[18]) Diese ihm verbündete Colonie wurde schon im folgenden Jahre die Veranlassung, daß sein Verhältniß zu den Illyriern sich wieder änderte. Pharos nahm den Schutz des syrakusischen Statthalters in Lissos in Anspruch, gegen die Illyrier, welche von den früheren Bewohnern der Insel zu Hülfe gerufen wurden, und gegen 10000 Mann stark kamen. Jener Statthalter lieferte den Illyriern eine Seeschlacht, in welcher die kleinen Schiffe derselben leicht überwältigt, 5000 getödtet, 2000 gefangen genommen wurden (Ol. 99, 1, 384—83).[19]) Von den weiteren Verbindungen des Dionysios am adriatischen Meere zeugt die Nachricht, daß er aus Venetien Pferde für seine Stuterei für Rennpferde erhielt.[20]) Eine andere syrakusische Colonie am adriatischen Meere, welche um diese Zeit, aber nicht von Dionysios, sondern von seinen Feinden, den Verbannten, gegründet wurde, ist Ancona.[21])

Da wieder ein neuer Krieg mit Karthago drohete, und Dionysios nicht eben bei voller Kasse war, so suchte er sie auf eine außerordentliche Weise zu füllen. In Pyrgoi, dem Hafen von Agylla in Etrurien, war ein Tempel der Leukothea, bekannt durch seine Schätze. Dionysios machte einen Seezug dahin, unter dem Vorwande Seeräuber zu züchtigen, in der That den Tempel zu berauben, Ol. 99, 1 (384—83). Er vollführte dieses Vorhaben und raubte den ganzen Tempelschatz, welcher auf gegen 1000 Talente angeschlagen

---

16) Strabon 7 p. 316. Polyb. 8, 15. Mannert Th. 7 p. 358 und Forbiger II p. 842 setzen mit Unrecht die Gründung Ol. 98, 4. Sie war einige Jahre früher. Diod. 15, 13: οὐ πολλοῖς πρότερον ἔτεσιν, nämlich vor Ol. 98, 4.

17) Diod. a. O. und Wesseling zu der Stelle. S. Mitford Th. 7 p. 174. Grote Th. 11 p. 54 bezieht diese sehr simple Angabe Diodors auf eine neue Mauer und Wall, welche den südlichen Abhang von Epipolä umgab, von Euryalos bis zur Vorstadt Neapolis. Da aber Diodors Worte gar nichts weiter besagen, als daß er Epipolä mit in die Mauer einschloß, so scheint mir solche Vermuthung ganz ohne Grund.

18) Diod. a. O. Nach Strabon 7 p. 315 war Pharos der spätere Name, Paros der frühere, nach den Gründern, den Pariern.

19) Diod. 15, 14.

20) Strabon 5 p. 242.

21) Strabon 5 p. 241. Nichtsdestoweniger behauptet Mitford, sie sei unter Protection der syrakusischen Regierung gegründet (Th. 7 p. 185).

Digitized by Google

wurde. Als die Agylläer bewaffnet herbeieilten, um ihr Heiligthum zu vertheidigen, schlug er sie in einer Schlacht, machte viele Gefangene und plünderte das Land. Aus dieser Beute, die er in Syrakus verkaufte, löste er noch 500 Talente.[22]) Von diesem Gelde vergrößerte er sein Soldheer und rüstete sich zum Kriege, den er beabsichtigte. Er nahm alle die Städte, welche von den Karthagern zu ihm abfallen wollten, unter seinen Schutz und schlug es ihnen ab, als sie dieselben ihnen wieder herauszugeben verlangten. Die Karthager rüsteten sich daher sogleich und schickten Ol. 99, 2, 384 ein Heer von vielen Myriaden nach Italien und Sicilien, indem sie zugleich an beiden Orten den Krieg mit Dionysios zu führen beabsichtigten, unter Befehl des Suffeten Magon. Hierdurch zwangen sie auch Dionysios sein Herr zu theilen. In diesem Kriege wurden viele Schlachten und kleinere Gefechte ohne Entscheidung geliefert, bis endlich Dionysios bei einem Orte Namens Kabbala einen entscheidenden Sieg erfocht, in dem der Suffet Magon und über 10000 Feinde fielen, gegen 5000 gefangen wurden. In Folge dessen baten die Karthager sogleich um Frieden, welchen Dionysios ihnen auch zuzugestehen bereit war, jedoch nur unter der Bedingung, daß sie Sicilien ganz verließen und die Kriegskosten bezahlten. Die Karthager stellten sich geneigt zur Annahme dieser Bedingungen, nur, behaupteten sie, bedürfe der Abschluß erst der Genehmigung der Obrigkeit daheim, da sie keine Vollmacht hätten die Städte auszuliefern; hierzu sei ein Waffenstillstand von wenigen Tagen nöthig. Dionysios ließ sich täuschen und bewilligte die Bitte. Die Karthager benutzten den Waffenstillstand aufs beste, um sich von Neuem zu rüsten, unter dem Befehle des Sohnes Magons, den sie ihm, obgleich er noch sehr jung war, zum Nachfolger gaben, und begannen nach Ablauf des Waffenstillstandes den Krieg wieder. Es wurde nun eine Schlacht geschlagen, bei Kronion, in welcher Leptines, Bruder des Dionysios, tapfer kämpfend, als Befehlshaber des einen Flügels fiel. Dies zog zuerst die Niederlage dieses Flügels, und dann des anderen, an dessen Spitze Dionysios stand, nach sich. Das ganze Heer ergoß sich in wilder Flucht bis ins Lager. Mehr als 14000 wurden getödtet, da die Karthager beschlossen hatten, keine Gefangenen zu machen. Indessen zogen die Sieger nach Panormos zurück, und trugen ihr Glück mit so viel Mäßigung, daß sie Dionysios von Neuem Frieden anboten. Dieser ging nun gern darauf ein, und sie vereinigten sich daher bald über folgende Bedingungen. Beide Theile sollen das Land besitzen, welches vor dem Kriege sie inne hatten, mit Ausnahme von Selinus und dem akragantinischen Lande bis zum Flusse Halykos, Dionysios aber 1000 Talente an die Karthager zahlen. Durch diesen Frieden scheint daher der Fluß Halykos als Grenze festgesetzt worden zu sein.[23])

Philistos, welcher Befehlshaber der Burg war, und Leptines waren bald nach Rhegions Eroberung von dem immer argwöhnischer werdenden Tyrannen

22) Diod. 15, 14. Polyän 5, 2, 21. Ael. V. G. 1, 20. Oekonomikos hinter Arist. Pol. 21. Polyän erzählt (mit Oekon.), daß er zuerst nur 70 Talente erhielt, das Uebrige behielten sich die Soldaten. Er befahl ihnen dann die Hälfte von dem, was sie geraubt, bei Todesstrafe wiederzugeben, die andere Hälfte möchten sie behalten. Als sie gehorchten, erpreßte er auch die andere Hälfte. Als Lohn habe er ihnen eine Monatration Getreide gegeben. Das so Erpreßte giebt Polyän auf 1000 Talente Goldes, noch weit mehrere Silbers an. Daß jener Vorwand in Betreff der Seeräuber nicht ohne Grund war, erhellt aus Servius zu Virg. Aen. 10, 184: hoc castellum (Pyrgi) nobilissimum fuit eo tempore, quo Thusci piraticam exercuerunt: nam illic metropolis fuit: quod postea expugnatum a Dionysio, tyranno Siciliae, dicitur.

23) Diod. 15, 15—17.

Digitized by Google

verbannt worden.[24]) Von dem ersteren lief ein Gerücht, als ob er mit der Mutter des Tyrannen, nicht ohne dessen Wissen, in einem Liebesverhältniß stände.[25]) Als Leptines ihm eine seiner zwei Töchter (deren Mutter, früher eines anderen Gattin, er verführt, dann geheirathet hatte) zur Frau gab, ohne Dionysios Erlaubniß deswegen einzuholen, zürnte dieser darüber so sehr, daß er Leptines Gattin in Fesseln warf, Philistos aber verbannte, worauf derselbe nach Epiros zu Gastfreunden ging, und dort blieb. In dieser Zurückgezogenheit, in welcher er bis nach Dionysios II. Regierungsantritt verharrte, verfaßte er die meisten seiner Geschichtswerke.[26]) Ob Leptines auch in Folge jenes Zwistes, oder erst später verbannt wurde, wissen wir nicht. Er ging nach Thurii, wurde aber nachher von seinem Bruder wieder zurückgerufen.[27])

Dionysios scheint die übrige Zeit seiner Regierung bis zum letzten Jahre, 368, 14 Jahre, in Frieden gelebt zu haben, außer eine kurze Störung 379 (Ol. 100, 2), 4 Jahre nach dem Frieden, da die Karthager nach Italien zogen, den Hipponiaten ihr Land wiedergaben, und auf alle Weise sich ihrer annahmen. Indessen große Unfälle, welche sie um diese Zeit trafen, eine schwere Pest, und hierauf ein Aufstand der Libyer und der Insel Sardinien verhinderten, daß sie den Krieg weiter führten, und auch Dionysios begnügte sich, den Frieden zu bewahren.[28]) Er deutete ein Orakel, welches er erhielt, er werde sterben, wenn er die besiege, welche mächtiger seien, als er, auf die Karthager, und soll daher Scheu gehabt haben, die Herrschaft Karthagos in Sicilien ganz zu vernichten, was, wie die öffentliche Meinung war, ihm sonst wohl möglich gewesen wäre.[29]) Demohngeachtet begann er im Jahre 368 (Ol. 103, 1 nach Diodor, oder Ende 102, 4) einen neuen Krieg gegen die Karthager, da er sah, daß sie in Folge der Pest und des Abfalles der Bundesgenossen noch sehr geschwächt waren.[30]) Als Vorwand gab er vor Gebietsverletzungen durch die Karthager. Er brach mit 30000 Mann zu Fuße, 3000 zu Pferde, 300 Trieren in die karthagische Herrschaft ein, gewann Selinus und Entella, eroberte Eryx und belagerte Lilybäon. Da das Gerücht erscholl, daß die Schiffsdocken der Karthager abgebrannt seien, glaubte er seine Flotte nach Hause schicken zu können, außer 130 der besten Schiffe, welche er in den Hafen von Eryx sandte. Da erschienen plötzlich die Karthager mit 200 Schiffen in diesem Hafen, überrumpelten die syrakusische Flotte, und führten sie zum größten Theile gefangen mit sich fort. Für den Winter 368—67 wurde dann ein Waffenstillstand geschlossen, während dessen Dionysios starb.[31])

In der Zeit, da Dionysios in seinem Lande Frieden hatte, erfüllte er

24) Wenn Diodor (15, 8) die Zeit angiebt, Ol. 98, 3 (386—85).

25) Plut. Dion 11. Auch ein Apophthegma des Dionysios schreibt ihr in schon hohem Alter viele Heirathslust zu. Der Tyrann aber, den sie deswegen anging, erwiederte, die Gesetze der Natur zu ändern sei über seine Macht.

26) Plut. Dion a. O. Derf. über das Exil c. 4. Diod. 15, 7 läßt ihn mit Leptines in Thurii leben und dann wieder zurückkehren, was Plutarchs genaueren Nachrichten widerspricht.

27) Diod. a. O. vgl. Plut. Timol. 15.

28) Derf. 15, 24.

29) Derf. 15, 74.

30) Derf. 15, 73, er sagt nicht, ob diese Unfälle dieselben sind, als die 15, 24 erwähnten, oder andere, welche vor Kurzem die Karthager betroffen hatten.

31) Derf. 15, 74. Die Zeit wird genau bestimmt durch die 2te und 3te Hülfe nach Lakedämon, und durch die Lenäen, auf Anfang 367. Vgl. Th. 1 p. 381. Clinton zu 368 u. 67 mit Krügers Anmerkungen. Eusebios setzt fälschlich Dionysios Tod Ol. 102, 2 (1645 n. A. 370 v. Chr.)

Digitized by Google

gern die Bitte der Lakedämonier um Hülfe in ihren Kriegen mit Athen und Theben. Wir erfahren, daß er schon um das Jahr 390 im Begriff war, ihnen eine Flotte zu Hülfe zu schicken, daß er aber durch Gesandte von Konon aus Kypros bewogen wurde, diese Sendung zu unterlassen, oder zu verschieben.[32]) Ein Jahr vor dem antalkidischen Frieden wird dann eine Hülfsflotte von 20 Schiffen wirklich erwähnt.[33]) Während des Seekrieges Athens mit Sparta nach 378 schickte er eine Flotte von 10 Schiffen, von welchen neun dem Iphikrates bei Kerkyra in die Hände fielen. Er löste mehr als 60 Talente aus dem Verkaufe der Beute (373).[34]) In den Jahren 368 und 367 wurden schnell hintereinander drei Hülfssendungen an die Lakedämonier geschickt. Die erste erschien 368 (Ol. 102, 4) im Frühling, bestehend aus 2000 Iberern und Kelten, mit Sold auf 5 Monate;[35]) die zweite noch Herbst 368 (Ol. 103, 1), da Dionysios noch lebte, welche vor ihrem Abzuge noch die thränenlose Schlacht mitkämpfte,[36]) und die dritte, schon durch seinen Nachfolger, im folgenden Frühling, 367.[37]) Aus der kurzen Zeit des Verweilens jeder dieser Hülfssendungen, welche die Hülfe sehr verminderte, erhellt, daß es Dionysios weniger um Hülfe, als den Schein derselben zu thun war.

Wir wissen zwar nicht, aus welchen Quellen Diodoros seine Geschichte des Dionysios geschöpft habe; da er indessen Timäos mehremals anführt, Philistos nie, so scheint es, daß er jenem am meisten folgte. Hätte Philistos nur durch Verschweigung der Unthaten, wie Pausanias meint,[38]) nicht auch geradezu durch Schmeichelei in der Geschichtsschreibung die Gunst des Tyrannen wieder zu erlangen gesucht, würden wir es bedauern müßen, daß Diodoros ihn nicht besonders benutzt hätte. Mitford hat viel Geist und Scharfsinn aufgewandt, um den Tyrannen von allen Flecken zu reinigen, Diodoros der Parteilichkeit zu Gunsten seiner Feinde zu beschuldigen. Dieser Schriftsteller habe seine Urtheile über Dionysios nur aus verschiedenen Parteischriftstellern entlehnt; sie stünden in keinem inneren Zusammenhange unter sich und widersprächen den von ihm angegebenen Thatsachen. So oft wir auch Diodoros der Nachlässigkeit und Unachtsamkeit zu zeihen Ursache haben, so unrecht wäre es, diese Anklage gegen diesen Abschnitt zu erheben, welcher im Gegentheil einer der gelungensten seines Werkes ist. Züge und Begebenheiten des Privatlebens nicht auf das hohe Theater der Geschichte zu bringen, ist seine allgemeine, an sich nicht zu tadelnde Weise. Da nun die Tyrannei des Dionysios mehr gegen Einzelne gerichtet war, als gegen Städte, wenn wir die Knechtung der Naxier und Katanäer und die Vertreibung und Niedermetzelung seiner Feinde, im Beginne seiner Herrschaft, ausnehmen, so ist es natürlich, daß Diodoros seine Urtheile über ihn weniger mit Thatsachen belegt, als die

32) Lysias ü. d. Güter des Aristoph. p. 625. Man hoffte sogar ihn ganz auf die Seite der Athener zu ziehen, und eine Verschwägerung mit Euagoras zu stiften.

33) Xen. Hell. 5, 1, 26.

34) Xen. 6, 2, 36. Diod. 15, 47. Nach Xen. wurden alle 10 gefangen. Dieser nennt den Anführer Anippos, Diod. deren zwei, Kissides und Krinippos. Mit Grote Th. 10 p. 204 anzunehmen, daß der Raub von Dionysios Schiffen, welche mit Geschenken nach Olympia und Delphi beladen waren, ebenfalls durch Iphikrates und bei Kerkyra, derselbe war, scheint mir nicht hinreichender Grund vorhanden.

35) Diod. 15, 70. Xen. Hell. 7, 1, 20. Der Rückzug wird von letzterem erwähnt 7, 1, 22, also etwa Herbst 368.

36) Xen. 7, 1, 28. Der Rückzug wird gleich darauf erwähnt.

37) Xen. 7, 4, 12.

38) Paus. 1, 13, 8.

Digitized by Google

über Agathokles, der ganze Bevölkerungen, nicht blos Einzelne, hinschlachtete, gegen welchen Dionysios freilich nur als ein armseliger Stümper zu betrachten ist. Billig ist es und gerecht, zu loben, was zu loben ist, zu tadeln, was zu tadeln ist. Besaß Dionysios als Regent wirklich große Eigenschaften, und treten dieselben auch in der Geschichtserzählung hervor, so sind deswegen doch auch nicht die Erzählungen von seinen Fehlern und Schwächen zu verwerfen, weil sie mit jenen großen Eigenschaften zwar sich vertragen, aber nicht aus ihnen folgen. Diodoros sehr mäßiges und gelindes Urtheil über Dionysios, wird nicht nur durch das Urtheil des ganzen Alterthums, sondern auch durch viele überlieferte Thatsachen, welche im Einzelnen verfälscht, im Ganzen unmöglich erfunden sein können, bestätigt. Mitford's Urtheil dagegen wird nicht nur durch die Erzählungen aus dem Privatleben, sondern durch die geschichtlichen Thatsachen widerlegt.[39])

Um Dionysios Regentengröße zu würdigen, bedürfen wir nicht neuere Lobpreisungen; es genügen für uns die Angaben der Alten. Platon bemerkt, daß damals, als die Väter sich Dionysios zum Tyrannen setzten, die äußerste Gefahr war, daß ganz Sicilien in die Hände der Karthager fallen möchte. Da wählten sie sich den noch jungen und kriegserfahrenen Dionysios zum Herrscher. Hierdurch wurde damals eine Rettung; möge man sie nun Gott, der Tugend des Herrschers, oder beiden mit den Bürgern zuschreiben. Und hierfür gebührte den Rettern aller Dank.[40]) Plutarchos bemerkt, daß, wenn Dionysios im Beginne seiner Tyrannis seine Strafe erlitten hätte, keiner der Hellenen mehr in Sicilien wohnen würde, welches von den Karthagern zu Grunde gerichtet worden wäre.[41]) Isokrates bemerkt, daß, als Dionysios die Herrschaft erhielt, Sicilien von den Karthagern verwüstet, Syrakus belagert wurde; er habe es nicht nur von diesen Uebeln befreit, sondern zur größten hellenischen Stadt gemacht.[42]) Wenn diese Belagerung wirklich stattfand, müßte sie in jenem ausgefallenen Kapitel des Diodoros berichtet worden sein. Aber das Benehmen Dionysios vor Gela war nicht von der Art, daß es ihm den Titel eines Retters Siciliens mit Recht erwerben dürfte. Auch übertreibt derselbe Schriftsteller an einer anderen Stelle die Thaten des Dionysios, obgleich er ihn mit Recht von unmäßiger Herrschsucht beseelt nennt, welcher kein Mittel verschmähte, welches zu seinem Zwecke führen konnte, er habe alle hellenischen Städte in Sicilien sich unterworfen, und eine so große Macht zu

39) So unzufrieden Mitford mit Diodoros ist (s. besonders Th. 7 p. 75. 114), so lobt er ihn dann doch noch, in Vergleich mit Plutarch, compared with the wildness of Plutarchus, we find reason often to be gratified with his sobriety, clearness and consistency. Er verlangt von Diodor schlechthin, daß er Nichts an Dionysios tadele, weil er nicht Tadelnswerthes an ihm finden will, was sich nicht mit dem Bilde eines Perikles vertrüge. In the strange mixture of narrative so candid, with invective so illiberal, as those of Diodorus, we do not discover one evil action fixed upon Dionysius, while on the contrary there appears in his conduct, and that of his party, a liberality and clemency unheard of in contest of faction among the Greeks, since the time of the magnanimous Pericles. Nach Mitford war Dionysios von Anfang an nicht anders, als perfectly mild and highly popular. A generous and mild spirit guided the measures of the new administration. Severity against opponents was avoided. None were driven to flight.

40) Platon Briefe 8 p. 352.

41) über die späte Rache der Gottheit c. 7.

42) Nikokles 1 p. 36 T.

Digitized by Google

Wasser und zu Lande sich erworben, wie kein Mann vor ihm.[43]) Cicero sagt, daß gute Gewährsmänner die Mäßigkeit des Dionysios in sinnlichen Genüssen rühmten, und seine Thätigkeit und Schnelligkeit im Handeln,[44]) Nepos, er sei tapfer, kriegskundig, gar nicht dem Vergnügen ergeben gewesen, eine seltene Eigenschaft an Tyrannen, auch nicht der Weichlichkeit; er behauptet sogar, er sei nicht habsüchtig gewesen (ein Urtheil, welches durch Thatsachen hinlänglich widerlegt wird), außer nach alleiniger und beständiger Herrschaft.[45]) Auch Plutarchos erzählt, daß er zu sagen pflegte, dann habe er den meisten Vortheil von seiner Herrschaft, wenn er das, was er beabsichtige, schnell thue.[46]) Scipio Africanus der ältere bezeichnete, wie Polybios berichtet, ihn und Agathokles als die thätigsten, und auf eine verständige Weise kühnsten Feldherren.[47])

Dagegen wird seine Tyrannei und Grausamkeit von Niemand in Zweifel gezogen. Isokrates tadelt seine unmäßige Herrschsucht, Cicero seine Bosheit und Ungerechtigkeit, seine Tyrannei, sein Mißtrauen, Nepos seine Grausamkeit, da er keines Lebens schonte, von welchem er glaubte, er stelle ihm nach. Plutarchos setzt ihn mit Phalaris in Eine Klasse,[48]) und auch in Scipios Munde kann die Zusammenstellung mit Agathokles uns als ein Tadel gelten. Diodoros hat nur selten über ihn ein allgemeines Urtheil ausgesprochen, dann aber ohne alle Uebertreibung, auf Thatsachen sich beziehend, so wie er auch ihm zum Lobe gereichende Thatsachen nicht verschweigt. Kurz nach der Hochzeit mit seinen beiden Frauen macht er, bei Gelegenheit der damals gegebenen Feste, die Bemerkung: er legte nun das Bittere der Tyrannis ab, und regierte auf eine menschenfreundlichere Weise über seine Unterthanen, weder sie tödtend, noch vertreibend, wie er bisher pflegte.[49]) Mag man nun diese Veränderung von der Heirath, oder der Furcht vor den Karthagern ableiten, sie war auf keinen Fall lange dauernd. Es wäre sonst nicht das allgemeine Urtheil über ihn gefällt worden, welches die Geschichte über ihn fällt. Schon zwei Jahre später zeigen dies die bitteren Klagen des Theodoros in der Ekklesia, und 12 Jahre später (Ol. 98, 3, 386) bemerkt Diodoros, daß das Mißtrauen bei Dionysios allmälich in völligen Wahnsinn ausgeartet sei, daß er alle seine Freunde beargwohnt habe, daß sie ihn beneideten und ihm nachstellten; zuletzt sei er so finster und wahnsinnig geworden, daß er viele seiner Freunde aus erlogenen Gründen ermordete, und nicht wenige vertrieb.[50]) Einige lobenswerthe Handlungen, als die Milde, ja Menschenfreundlichkeit gegen die aufgestandenen Syrakuser und gegen die kriegsgefangenen Italioten, können um so weniger unser allgemeines Urtheil bestimmen, wenn, wie in jenen Fällen,

---

43) geg. Phil. §. 26 T. Justin (20, 1) behauptet sogar, er habe ganz Sicilien erobert, die Karthager ganz aus der Insel vertrieben. Polyb. 15, 35 bemerkt, er sei für einen König von ganz Sicilien geachtet worden.

44) Tusc. 5, 20.

45) 21, 2.

46) an den ununterrichteten Fürsten c. 6. — Als ihn einer frug, ob er Muße habe, antwortete er, das begegne ihm niemals (Plut. Apophth. 9.).

47) Polyb. 15, 35, 5: ἐρωτηθέντα, τίνας ὑπολαμβάνει πραγματικωτάτους ἄνδρας γεγονέναι, καὶ σὺν νῷ τολμηροτάτους, εἰπεῖν τοὺς περὶ Ἀγαθοκλέα καὶ Διονύσιον τοὺς Σικελιώτας. Das οἱ περὶ drückt die Persönlichkeit des Feldherrn selbst aus.

48) über den Schmeichler und Freund c. 12.

49) 14, 45.

50) 15, 7.

Digitized by Google

politische Ueberlegung Antheil an so ungewöhnlicher Milde hatte.[51]) Wollten wir aber aus dem Fortbestehen der Ekklesia in Syrakus und dem Auftreten des Dionysios in ihr den Schluß ziehen, daß alle jene Dionysios ungünstigen Urtheile Verläumdung seien, wie Mitford thut, würden wir sehr fehlschließen. Es wäre in alter und neuer Zeit dies nicht das einzige Beispiel, daß politische Institute fortleben, obgleich ihr Geist sie verlassen hat, ja, daß sie für die Sclaverei ein Werkzeug abgaben, da sie ursprünglich die Freiheit begründeten. Ebenso wenig kann ein gewisser Grad von Popularität, welcher in der That bisweilen sich zeigt, zu jenem Schlusse berechtigen; denn Dionysios Tyrannei war mehr gegen die höheren Stände gerichtet, und daher an sich populär bis auf einen gewissen Grad.

Von seinen Unthaten haben sich mehrere Erzählungen, unter gewiß vielen, welche verloren sind,[52]) doch auch mehrere von lobenswerthen und mensch-

---

51) Lächerlich ist es, wenn Mitford zu jener schönsten That des Dionysios bemerkt: indeed, i believe a parallel to it is not to be found among all Plutarchs worthies.

52) Plut. Timol. 6: Als Aristides der Lokrer, ein Freund Platons, von Dionysios um eine seiner Töchter zur Ehe gebeten wurde, antwortete er, er wolle das Mädchen lieber todt, als eines Tyrannen Frau wissen. Dionysios ließ deswegen später seine beiden Söhne tödten, und ihn dann fragen, ob er wegen der Heirath noch derselben Meinung sei; Aristides antwortete, das Geschehene bedauere er, das Gesagte aber nicht. Plut. über den Schmeichler und Freund c. 27: Antiphon ließ er tödten, weil er auf die Frage, welches das beste Erz sei, antwortete, das, woraus Harmodios und Aristogeitons Bildsäulen verfertigt waren. Plut. Dion 9.: Als Leptines einem Leibwächter die Lanze aus der Hand nahm, um die Lage eines Orts ihm auf dem Sande zu bezeichnen, so zürnte er dem Bruder sehr, und den Trabanten ließ er tödten, weil niemand bewaffnet zu ihm kommen sollte. Marsyas, einen von ihm selbst zu hohem Befehl Erhobenen, ließ er tödten, weil er von einem Traume erzählte, daß er im Traume Dionysios getödtet habe. Cic. Tusc. 5, 20.: Als er einst beim Ballspiel sein Schwerdt einem von ihm geliebten Jünglinge gab, und ein Beistehender lächelnd bemerkte, er habe nun sein Leben in des Knaben Hand gegeben, und dieser auch lachte, so ließ er beide tödten. Plut. Dion 3: Die Mutter der lokrischen Frau, Doris, beschuldigte er, daß sie durch Gift die Aristomache, die syrakusische Frau, am Kindererzeugen hindere, und ließ sie deswegen tödten. Plut. über die Geschwätzigkeit c. 3: In einer Barbierstube kam das Gespräch auf die Tyrannis des Dionysios, wie stahlfest sie sei; da lachte der Barbier, und sagte: wie könnt ihr dies von Dionys sagen, dessen Hals ich nach wenigen Tagen stets unter meinem Messer habe? Als Dionysios dies hörte, ließ er ihn ans Kreuz schlagen. Plut. über Alexandros Glück oder Tapf. II c. 6 behauptet, er habe 10,000, oder auch mehr Bürger tödten lassen, seinen Bruder aus Neid an die Feinde verrathen, seine alte Mutter, obgleich sie binnen wenigen Tagen sterben mußte, noch erdrosseln lassen. Ael. V. G. 13, 44 behauptet, er habe sie verhungern lassen. Polyän 5, 2, 4: Während er abwesend war, suchte Hermokrates, der einmal einer Schwester des Dionysios, Andron, den Wächter der Burg und des Schatzes, zu bereden, ihm behülflich zu sein, sich der Burg und der Schätze zu bemächtigen. Als Dionysios zurückkam, erfuhr er jenen Anschlag von Anderen; er ließ Andron zu sich kommen, und sagte zu ihm, er wisse Alles schon, wolle aber von ihm erfahren, wer ihn im meisten angetrieben hätte. Als Andron die Wahrheit gestand, ließ er ihn tödten, weil er nicht gleich nach seiner Ankunft ihm es angezeigt habe, Hermokrates aber ließ er nur einsperren, und schickte ihn dann in den Peleponnes, seiner Schwester zu Liebe. Pers. 5, 2, 12: Als er eine Stadt angreifen wollte, gab er den Trierarchen versiegelte Briefe mit, mit dem Befehle, sie erst auf ein gegebenes Signal zu öffnen. Er kam dann früher, ehe das Signal gegeben war; die, welche das Siegel schon erbrochen hatten, ließ er zum Tode abführen. Plut. Apophth. 10.: Zwei Jünglinge schmähten auf ihn beim Trinken, und auf seine Tyrannis. Er lud sie darauf zu sich zu Tische. Da der eine von ihnen sehr viel trank, und in der Trunkenheit viel schwatzte, der andere aber sich in Acht nahm und wenig trank, ließ er den letzteren tödten, den anderen aber bereite er von der Anklage, weil er nur im Rausche geschmäht habe. Apophth. 11: Als

Digitized by Google

lichen Zügen erhalten.[53]) Wenn Justinus als Unterschied von seinem Sohne geltend macht, daß unter dem älteren die Gefängnisse mit Schuldgefangenen, unter diesem die Stadt mit Hinrichtungen erfüllt wurde,[54]) so liegt die Spitze

---

ihn einige anklagten, daß er einen schlechten und sehr unbeliebten Mann hoch erhoben habe, sagte er, er wolle eben, daß einer sei, welcher noch mehr gehasst werde, als er. Wie er diejenigen tödten ließ, oder einsperren, welche bei der Nachricht von seinem Tode oder seiner Krankheit sich freuten, davon später.

53) Nach Cicero bereute er jene Tödtung des Jünglings beim Ballspiel bitterlich. Ael. V. G. 13, 33: Als Dionysios Leon, seinem Befehle nach, aufgefunden hatte, befahl er dreimal den Leibwächtern, ihn abzuführen, und änderte dreimal seinen Befehl, und küßte ihn weinend, da er ihn wieder holen ließ, und verfluchte sich, daß er je das Schwerdt in die Hand genommen. Zuletzt gab er der Furcht nach, und befahl ihn zu tödten, mit den Worten: Leon, du darfst nicht leben. Plut. Apophth. Dion. 13: Ein Reicher vergrub sein Geld. Dionysios erfuhr es und befahl ihm, ihm das Geld zu bringen. Jener gehorchte, brachte ihm aber nur einen Theil der Summe; mit dem anderen kaufte sich der Mann ein Grundstück an einem anderen Orte. Als Dionysios dies vernahm, ließ er ihm auch jene ihm gezahlte Summe zurückzahlen, weil er das Geld nun zu benutzen verstünde. Plut. Dion. 21: So wie Leptines, war auch Polyxenos, sein Schwager, welcher seine Schwester Theste zur Frau hatte, bei ihm in Ungnade gefallen und geflohen. Dionysios ließ sie deswegen kommen und machte ihr Vorwürfe, daß sie es gewusst und nicht angezeigt habe. Sie erklärte ihm jedoch, wenn sie es gewusst hätte, wäre sie mit ihm fortgegangen. Denn es habe mehr Werth für sie, Gattin des Polyxenos, als Schwester des Tyrannen zu sein. Dionysios ließ diese freie Rede ihr hingehen. Ebend. 5.: Als Dionysios im Gespräch sich über den früheren Herrscher Gelon lustig machte, stellten sich die anderen, als ob sie seinen Scherz bewunderten; der junge Dion aber sagte aufgebracht: und doch bist du Tyrann, indem man dir um Gelons willen trauete; deinetwegen aber wird kein anderer mehr Vertrauen finden. Dionysios vertrug diese Freimüthigkeit. Plut. Apophth. 3.: Als er hörte, daß sein Sohn, der jüngere Dionysios, die Gattin eines freien Mannes verführt hatte, frug er ihn mit Zorn, wer ihm so etwas nachsagen könne. Der Jüngling antwortete: du hattest auch keinen Tyrann zum Vater. Auch du, sagte jener, wirst keinen zum Sohn haben, wenn du nicht aufhörst so zu handeln. Cic. Tusc. 5, 22. Valer. Max. 4, 7 p. 166 u. 67 T.: Von zwei pythagoräischen Philosophen, Damon und Pythias, hatte einer einen Mordversuch gegen Dionysios unternommen, war verhaftet worden und sollte hingerichtet werden. Um seine häuslichen Angelegenheiten zu ordnen, und deshalb nach Hause zu reisen, erbat sich derselbe einen Termin, während dessen der andere für ihn Bürge sein sollte. Dionysios nahm dies an. Als das Ende des Termins herannahte, war der Schuldige noch nicht erschienen. Alle behaupteten, er sei entflohen, und werde nicht zurückkommen; doch der Bürge versicherte, er werde zu dem Termine noch erscheinen. Und so geschah es. Der Tyrann, gerührt, schenkte hierauf seinem Mörder das Leben, und bat ihn mit in ihren Freundschaftsbund aufzunehmen. Bekannt ist Schillers Ballade, welche diese Erzählung dichterisch ausgeschmückt hat. Eine ganz andere und vollständigere Form derselben Erzählung findet sich bei Polyän, 5, 2, 22, welche wahrscheinlich die richtige ist. Dionysios suchte unter anderen italischen Städten auch Metapontion auf seine Seite zu ziehen. In dieser Stadt sprach Euephenos, ein Lehrer der Jugend, Pythagoräer, von Geburt ein Parier, gegen seine Pläne und suchte ihm entgegenzuwirken. Dionysios ließ ihn aufheben, nach Rhegion bringen, und dort zum Tode verurtheilen. Euephenos bat um einen Aufschub, um seine Schwester, welche in Paros war, vorher zu versorgen, und versprach einen Bürgen für seine Rückkehr zu stellen. Als Termin verlangte er 6 Monate. Dionysios ging darauf ein. Zur bestimmten Zeit war Euephenos wieder da, was Dionysios so rührte, daß er beiden ihr Leben schenkte. Er begehrte zugleich in ihren Freundschaftsbund mit aufgenommen zu werden, so daß sie bei ihm blieben und seines Reichthumes sich mit erfreuten. Die beiden Freunde gingen hierauf ein, jedoch nur unter der Bedingung, daß ihnen ihr früherer Beruf der Jugenderziehung und des Unterrichtes auch ferner gestattet werde. Polyän bemerkt, daß dieses Benehmen Dionysios in den italischen Städten viele Freunde gewann. Plut. Apophth. 7.: Während er die anderen Uebelthäter sehr hart strafte, schonte er die Diebe, damit die Syrakusier sich nicht so sehr den Tafelfreuden und der Trunkenheit ergäben.

54) 21, 2.

Digitized by Google

des Vergleichs wohl nur darin, daß der Sohn nicht so habsüchtig, als der Vater war, nicht aber darin, daß der Hinrichtungen unter jenem weniger, oder gar keine waren, wiewohl des Plutarchos Uebertreibung, wenn er mehr als 10,000 Bürger ihn tödten läßt, eben so handgreiflich ist. Als Staatsgefängniß wurden die Steinbrüche (Λατομίαι), bei Epipolä gelegen, gebraucht.[55]) Sie waren zwar nur von einem Stadion Länge, zwei Plethren Breite, dagegen durch die sehr lange Bearbeitung sehr tief ganz in Stein gehauen, und auch sonst so eingerichtet, daß ein Entrinnen aus ihnen nicht wohl möglich war.[56]) Es gab Leute in ihnen, welche dort heiratheten, und Kinder erzeugten, und deren Kinder erst an das Tageslicht kamen.[57])

Da er sich wohl bewußt war, die Herrschaft widerrechtlich erlangt zu haben und zu behaupten, und deswegen alle Freunde der Freiheit und der Gesetze als seine Feinde ansah, so hatte er allerdings vielen Grund zu dem Mißtrauen, welches sein Leben vergiftete. Die vielen Beweise von Haß, welche er erfuhr, und die Nachstellungen seiner Feinde erzeugten sehr natürlich auch bei ihm finsteren Menschenhaß.[58]) Für seine persönliche Sicherheit nahm er viele Maaßregeln und gab viele Verordnungen. Daß es verboten war, mit Waffen ihm zu nahen, zeigt seine Geschichte von Leptines. Selbst sein Sohn und sein Bruder mnßten, ehe sie zu ihm kamen, von dazu angestellten Personen sich nackend entkleiden, und ein anderes Gewand anlegen lassen.[59]) Indessen scheint diese Nachricht die Wahrheit zu übertreiben, was noch deutlicher in der anderen Nachricht sichtbar ist, daß er sein Schlafgemach mit Wall und Zugbrücke umgeben und letztere selbst stets aufgezogen habe, daß er das Gemach erst durchsuchte, ehe er sich zur Ruhe begab, daß er nur von einem hohen Thurme, nicht von der Rednerbühne, zum Volke redete.[60]) Wie er dazu kam, das Scheermesser des Barbiers von seinem Halse fern zu halten, ist aus obiger Erzählung von selbst klar. Doch scheinen die übrigen Erzählungen hierüber, vom Abbrennen der Haare u. s. w. nur ein Erzeugniß des Volkswitzes zu sein. Nach Diodoros soll er sich die Haare sehr lang haben wachsen lassen, und wenn er sich sie abkürzen wollte, that er dies selbst durch Abbrennen.[61]) Nach Plutarchos ließ er sie sich von Friseurs abbrennen. Nach Cicero und Valerius Maximus ließ er sich zuerst von den Töchtern scheeren, dann, als sie erwachsen waren, und er nicht mehr wagte, ein Messer ihnen anzuvertrauen, sie sich mit glühenden Nußschaalen abbrennen. Es war eine geheime Polizei eingerichtet, welche von allem, was über ihn gesprochen wurde,

---

55) Ael. V. G. 12, 44. Grote setzt sie in den Raum zwischen Achradina und Ortygia, durchaus ohne Grund.

56) Ael. a. O. Cicero geg. Verres, 5, 27: opus est ingens, magnificum, regum et tyrannorum totum est ex saxo, in mirandam altitudinem depresso, et multorum operis penitus exciso, nihil tam clausum ad aditus, nihil tam septum undique, nihil tam tutum ad custodias, nec fieri, nec cogitari potest. Cicero behauptet c. 55, daß dies Gefängniß von dem „höchst grausamen Tyrannen Dionysios“ angelegt worden sei.

57) Aelian a. O. Die Sage vom Ohr des Dionysios wird durch keine Nachricht aus dem Alterthum bestätigt.

58) Die Geschichte von Damokles und dem hängenden Schwerdt ist durch einen vaterländischen Dichter auch Kindern so bekannt, daß wir nur auf Cicero zu verweisen nöthig finden, aus dem sie entlehnt ist (Tusc. 5, 21). Damokles war ein auch sonst sehr bekannter Schmeichler der beiden Dionyse, Athen. 6 p. 249.

59) Plut. Dion. 9.

60) Cic. a. O. §. 20 und Valer. Max. 9, 13. p. 378 T.

61) 20, 63.

Digitized by Google

genauen Bericht zu geben hatte; die Häscher hießen ποταγωγεῖς (oder ποταγωγίδες, wenn dies nicht blos Spott ist),[62] die Polizeispione ὠτακουσταί, welche aber schon Hieron eingeführt haben soll.[63] Aus demselben Grunde ließ er einst die Musikantinnen und öffentlichen Buhlerinnen aufschreiben; sie glaubten, es geschähe einer neuen Taxe wegen; er aber ließ sie foltern, um von ihnen zu erfahren, was ihre Liebhaber über ihn gesprochen hätten. Nach ihrer Aussage ließ er die einen tödten, andere vertrieb er.[64] Auch verschmähte er nicht andere Kunstmittel, um Mißvergnügte zu entdecken.[65]

Eine andere Klage, welche die Syrakusier gegen ihn führten, betraf den großen Druck der Abgaben und seine Erpressungen. Er verfuhr in dieser Hinsicht mit einer Unverschämtheit und Rücksichtslosigkeit, welche ihn dem ärgsten Räuber gleichstellt. Er besaß eine ganz eigenthümliche Erfindsamkeit in der Kunst, seine Unterthanen zu betrügen und zu bestehlen. Die mehrmalige Befreiung der Sklaven, von unserem Standpuncte aus zwar nicht zu tadeln, war doch ein Raub an den Herren, namentlich der Sklaven, welche er selbst erst verkauft hatte, der Naxier und Katanäer. Seine Tempelräubereien waren im Alterthume berühmt. Der Raubzug nach Agylla ist bereits erzählt worden. Aber auch in Syrakus verfuhr er in derselben Weise. Der Bildsäule des Zeus ließ er den goldenen Mantel abnehmen, von 85 Talenten Schwere, welchen Gelon von der karthagischen Beute angeschafft hatte, weil derselbe im Winter zu kalt, im Sommer zu schwer sei, und dafür einen wollenen umhängen; Asklepios ließ er den goldenen Bart abnehmen, weil der Vater (Apollon) keinen trage, solle der Sohn auch keinen haben;[66] seinen goldenen Tisch ließ er wegnehmen, unter dem Vorwande, dem guten Geiste (ἀγαθὸς δαίμων) von ihm zuzutrinken, wobei es Sitte war, den Tisch mit fortzunehmen, verfuhr aber so auch in anderen Tempeln.[67] Auch dem Apollon nahm er seine goldenen Locken,[68] statt der goldenen Kränze gab er den Bildsäulen Blumenkränze.[69] Ferner beraubte er den Tempel der Persephone in Lokri.[70] Die Weihgeschenke des Asklepios ließ er zuerst als gewöhnliches Gut verkaufen, dann sie wieder zurückverlangen, ohne den Kaufpreis zu ersetzen.[71] Die goldenen Niken, Schüsseln, Kronen, welche auf den Händen von Bildsäulen

62) Plut. über die Neugierde c. 16. Derf. Dion c. 28. Aristot. Polit. 5, 9 p. 186 T.: οἷον περὶ Συρακούσας αἱ ποταγωγίδες καλούμεναι.

63) Aristot. a. O.

64) Polyän 5, 2, 13.

65) Als er wissen wollte, wer der Tyrannei feindlich sei, verbarg er sich, als er von Italien zurückkehrte, und ließ verbreiten, er sei von seinen eigenen Soldaten getödtet. Seine Feinde liefen zusammen, und erzählten es sich mit Freude; er aber ließ sie ergreifen und tödten (Polyän 5, 2, 15). Ebenso fingirte er gefährliche Krankheit, und ließ die sich darüber freuten, abführen (Derf. 5, 2, 16). Ein Fremder machte bekannt, er wisse die Kunst, wie man sich vor Nachstellungen schützen könne; Dionysios ließ ihn auf die Burg kommen. Der Fremde wollte nur ihm das Mittel anvertrauen. Alle Uebrigen mußten hinaustreten. Jener rieth ihm nun, sich zu stellen, als ob er ein sicheres Mittel erfahren habe, dann werde Niemand mehr ihm nachstellen. Dionysios belohnte den Rath freigebig. (Derf. 5, 2, 3. Stob. Floril. 3, 65. Plut. Apophth. 8.)

66) Cic. de nat. deor. 3, 34. Valer. Max. 1, 1 p. 10 T. Ael. V. G. 1, 20.

67) Athen. 15 p. 693. Ael. V. G. a. O., der aber fälschlich den Ort nach Agylla verlegt. Anders Cic. a. O. Oekon. bei Arist. Pol. 42.

68) Ael. a. O.

69) Oekon. a. O.

70) Cic. a. O.

71) Polyän 5, 2, 19. Cic. a. O.

Digitized by Google

ruhten, ließ er wegnehmen, weil diese Gegenstände ihm dargeboten würden.[72]) Den kostbaren Mantel der Here Lakinia, von einem Sybariten, Alkisthenes, dem berühmten Tempel der Here in Lakinion, bei Kroton, geschenkt, dessen er sich bei der Beraubung dieses Tempels bemächtigt hatte, verkaufte er an die Karthager für 120 Talente.[73]) Daß seine Bauten, Kriegsrüstungen, Kriege, der Unterhalt seiner Söldner große Summen kostete, läßt sich muthmaßen. Aristoteles berichtet aber, daß unter ihm binnen 5 Jahren das ganze Vermögen gesteuert worden sei.[74])

Cicero sagt, daß er von Kindheit an eine gelehrte Erziehung genossen hatte, und in allen Wissenschaften, welche dem Freien ziemen, wohl unterrichtet war; daß er auf Musik vielen Fleiß verwandte, und auch ein tragischer Dichter war, mit wie vielem Glück, sei eine andere Frage.[75]) Platon bemerkt, daß er der Kriegswissenschaften wohl kundig war,[76]) und wenn er, wie Ae-

---

72) Cic. a. O. Vgl. Oek. a. O.

73) Athen. 12 p. 541.

74) Arist. Polit. 5, 9 p. 187 T. Der Oekonomikos hinter der Politik des Aristoteles 21, theilt mehrere seiner Finanzkünste mit. Er verkündete in der Ekklesia, Demeter habe im Traume ihm befohlen, den Schmuck der Weiber ins Heiligthum abzuliefern. Den seiner Weiber habe er bereits abgeliefert. Sie möchten es nun auch so thun; wer es nicht so thäte, sei des Tempelraubes schuldig. Alle gehorchten und brachten den Schmuck der Göttin, welchen er nun von dieser sich borgte. Als nach einiger Zeit die Frauen wieder Schmuck trugen, erlaubte er ihnen dies nur gegen eine Abgabe an die Göttin. — Als er für den Schiffsbau viel Geld bedurfte, forderte er eine Eisphora, von 2 Stateren für den Mann, behufs einer gewissen Unternehmung; nach 2 bis 3 Tagen gab er dies Geld zurück, weil diese Unternehmung verfehlt sei; dadurch erlangte er, daß sie bereitwillig wiederum zahlten für den Schiffsbau, indem sie wiederum es zurückzuerhalten hofften. — Er schlug Geld von Zinn, und erlangte, daß durch Volksbeschluß dies Geld für silbernes behalten wurde. Nach Pollux 8, 79 galt es 4 Drachmen, und war nur eine werth. — Als die Bürger nicht steuern wollten, ließ er sein Hausgeräth auf den Markt bringen und es verkaufen, gleichwie aus Armuth, die Käufer aber aufschreiben. Nachdem er die Bezahlung erhalten hatte, forderte er auch das Geräth wieder zurück. — Als die Bürger wegen der Abgabe auf das Vieh keins mehr hielten, verordnete er, daß der, welcher noch welches hielte, keine Abgabe davon zahlen sollte; als viele nun wieder vieles kauften, legte er nach einiger Zeit die Abgabe wieder darauf. Als sie nun das Vieh schlachteten, bestimmte er, wie viel sie nur täglich schlachten dürften; als sie es opfern wollten, bestimmte er, kein weibliches. — Die Mündelgelder zwang er, ihm zu leihen, bis zur Mündigkeit. — Die Rheginer soll er gezwungen haben, sich für den Kopf mit 3 Minen zu lösen, nachher sie aber dennoch mit ihrer Habe verkauft haben. Doch streitet diese Erzählung mit Diodors wahrscheinlicherer Erzählung. — Als er sich Geld von den Bürgern geliehen hatte, und sie es wieder zurück verlangten, befahl er ihnen bei Todesstrafe, alles baare Geld, welches sie hätten, ihm zu bringen. Als sie es brachten, schlug er auf jede Drachme das Zeichen einer Zweidrachme. Sie schrieben ihm nun ihre Forderung gut. (Mitford Th. 7 p. 179 entschuldigt alle diese Finanzmittel auf verschiedene Weise.) Plut. Apophth. 5: Als die Syrakusier wehklagten und baten, und behaupteten, nichts mehr zu haben, verlangte er andere Steuern, und that dies zwei oder drei Mal. Da er nun hörte, daß sie lachend und spottend auf dem Markte herumliefen, sagte er, nun haben sie wirklich nichts, da sie uns ihre Verachtung zeigen. Von seiner Wortbrüchigkeit wenigstens zeugt folgende Erzählung: Ein Virtuose auf der Kithara hatte vor ihm gespielt, und Lob und das Versprechen eines Talentes als Belohnung erhalten. Als er am folgenden Tage um die Erfüllung des Versprechens bat, erwiederte der Tyrann, er habe ihn gestern zur Belohnung auf kurze Zeit nur durch die Hoffnung erfreuet, ebenso wie er ihn gestern nur auf kurze Zeit durch sein Spiel erfreuet habe. (Plut. ü. Alex. Glück oder T. II, c. 1, doch wird nicht gesagt, ob es der ältere oder jüngere Dionysios war.)

75) Tusc. 5, 22.

76) Briefe 8 p. 352.

Digitized by Google

lianos behauptet, selbst die Katapulte erfunden hätte,[77]) legte dies auch für seinen Scharfsinn ein entscheidendes Zeugniß ab. Auch widmete er sich der Arzneikunde mit Vorliebe, und schnitt und brannte selbst bei vorkommenden Fällen.[78])

Die Poesie, namentlich das Schreiben von Tragödien, war eine seiner Lieblingserholungen. Daß diese Tragödien des Dilettanten von Sachkundigen später nicht gelobt wurden, werden wir sehr natürlich finden, obgleich er Dichtern in seiner Umgebung das besondere Geschäft übertragen hatte, seine Gedichte zu feilen und zu bessern (ἐπιστάται, διορθωταί). Von diesen Menschen, bemerkt Diodoros, wurde er so unverschämt gelobt, daß er auf seine Gedichte sich mehr einbildete, als auf seine Kriegsthaten.[79]) Ein merkwürdiger Vers von ihm wird mehremals angeführt: ἡ γὰρ τυραννὶς ἀδικίας μητὴρ ἔφυ.[80]) Auch besitzen wir einige Verse aus seinem Trauerspiel Leda:

Θνητῶν δὲ μηδεὶς μηδὲν ὄλβιόν ποτε
κρίνῃ, πρὶν αὐτὸν εὖ τελευτήσαντ' ἴδῃ·
ἐν ἀσφαλεῖ γὰρ τὸν θανόντ' ἐπαινέσαι.[81])

Komödien schrieb er dagegen nicht, wie Aelianos behauptet, weil er nicht gern lachte.[82]) Philoxenos, der Dithyrambendichter, aus Kythera, machte allein unter jenen schmeichlerischen Diorthoten eine Ausnahme, und erlaubte sich bei Tische freimüthigen Tadel einer Arbeit des Tyrannen; nach anderen soll er gewagt haben, eine Tragödie, statt sie zu bessern, von Anfang bis zu Ende durchzustreichen,[83]) wurde aber deswegen in die Latomien geführt. Als am folgenden Tage auf Fürbitte Anderer Dionysios ihn wieder hervorholen ließ und abermals um seine Meinung über einige Verse, welche ihm wohlgelungen zu sein schienen, fragte, befahl jener von Neuem, ihn in die Latomien zu führen. Das Gelächter der Umstehenden beruhigte für diesesmal den Zorn des Tyrannen, und er verzieh diese Freimüthigkeit. Ein anderesmal entging Philoxenos, da er um sein Urtheil über tragische Verse gefragt wurde, der Gefahr durch den Doppelsinn des Wortes οἰκτρὸς (kläglich).[84]) Zu der 98ten Olympiade (388—87), während der Belagerung Rhegions, sandte Dionysios, wie Diodoros erzählt, mehrere sehr schöne Viergespanne mit vergoldeten und sehr schön ausgeschmückten Zelten, und Sänger, welche

77) Ael. V. G. 6, 12, wo diese Behauptung auf den jüngeren Dionysios, gewiß nur aus Versehen, angewandt wird, αὐτοῦ τοῦ Διονυσίου. Daß sie nur von dem älteren gelten kann, erhellt aus Diodoros Erwähnung (14, 42: καὶ γὰρ τὸ καταπελτικὸν εὑρέθη κατὰ τοῦτον τὸν καιρὸν ἐν Συρακούσαις, ὡς ἂν τῶν κρατίστων πανταχόθεν εἰς ἕνα τόπον συνηγμένων).

78) Ael. V. G. 11, 11: Διονύσιος ὁ Σικελὸς, wohl sicher nur der ältere.

79) 15, 6.

80) Stob. Floril. 49, 9. Plut. über Aler. Glück oder Tugend II, c. 5.

81) Stob. Floril. 105, 2. Derselbe führt auch 38, 2 u. 6 von Dionysios Stellen an, ohne zu bezeichnen, daß es der Tyrann ist.

82) 13, 17. Suidas in Διονύσιος behauptet aber, er habe deren geschrieben. Vgl. Fabricius biblioth. gr. t. I p. 296. Plutarch erzählt (Timoleon 15.), als Philippos, König von Makedonien, mit dem jüngeren Dionysios in Korinth zusammenkam, habe er sein Erstaunen zu erkennen gegeben, wie sein Vater die Zeit zu seinen Gedichten habe gewinnen können. Jener erwiederte, er habe die Zeit darauf verwandt, welche sie beide und andere Glückliche bei den Humpen zugebracht hätten.

83) Plut. ü. Aler. Glück od. T. II, c. 1.

84) Diod. 15, 6. Die übrigen Erzählungen von Philoxenos, von der Seebarbe (τρίγλα), der Galathea, und der neuen Einsperrung in die Latomien scheinen sich auf den jüngeren Dionysios zu beziehen.

Digitized by Google

seine Gedichte vorsingen sollten, unter Leitung seines Bruders Thearidas, nach Olympia. Vermöge des Gesanges gefielen diese Gedichte und wurden zuerst bewundert; als man aber wiederum ihren Inhalt betrachtete, sollen sie allgemein verlacht worden sein. Als Lysias, der Redner, welcher eben seine uns zum Theil erhaltene olympische Rede hielt, das Volk aufmunterte, des gottlosen Tyrannen Wagen gar nicht zuzulassen, wurden viele so dreist, daß sie die Zelte zu plündern wagten. Auch hatten die Viergespanne Unglück, indem sie theils aus der Bahn kamen, theils an einander stießen, umstürzten und zerbrachen. Auf der Rückkehr strandete das die Theorie zurückbringende Schiff an der tarantinischen Küste, und dies veranlasste das Witzwort der Schiffer, wegen der Schlechtigkeit der Verse seien dieselben mit den Viergespannen und dem Schiffe zugleich durchgefallen. Diese Erfahrung kränkte zwar den Tyrannen sehr; da aber seine Schmeichler ihm bemerklich machten, daß die Gegenwart alle schönen Handlungen beneide, die Nachwelt ihnen aber Gerechtigkeit widerfahren lasse, nahm er seine poetischen Bemühungen wieder auf.[85]) Auch in seinem Aeußeren liebte er theatralischen Prunk. Duris erzählte, daß er ein Schleppkleid (ξυστίς) und einen tragischen goldenen Kranz mit einer Spange zu tragen pflegte.[86]) Auch trug er ein Diadem, Purpurmantel, und andere Prunktracht, worin ihn später Hieronymos nachahmte.[87])

Daß die Philosophie, welche ihm unangenehme Wahrheiten lehrte, ihm nicht zusagte, ist nur natürlich. Es konnte seinem richtigen Verstande nicht entgehen, daß sie nur Auflösung seiner stahlfesten Herrschaft, nicht deren Befestigung bewirken könne. Ol. 109, 4 (388) kam Platon auf seiner großen Reise, 40 Jahr alt, von Italien, wo er mit den Pythagoräern Freundschaft geschlossen hatte, nach Syrakus, um die Zeit jenes Krieges des Dionysios mit dem italischen Bunde, um die Stadt und die Naturschönheiten der Insel, zumal des Aetna, zu sehen.[88]) Er machte dort mit Dion Bekanntschaft, dem Sohne des Hipparinos, der damals gegen 19—21 Jahre alt war, und fand in ihm ein für seine Lehren offenes Gemüth, welches bald innige Liebe und Freundschaft für ihn fasste. Dion hegte die gutmüthige Hoffnung, daß auch sein Schwager, der Tyrann, dieselbe Meinung für diesen großen Philosophen fassen werde, und vermittelte eine Zusammenkunft zwischen beiden.[89]) Ueber diese Zusammenkunft liegen drei Berichte uns vor, von Plutarchos, Diogenes von Laerte und Synkellos, welche zwar im Einzelnen von einander abweichen, darin aber mit einander übereinstimmen, daß Platon auf des Tyrannen Fragen sehr freimüthig antwortete, und seine bekannten Ansichten über das Wesen der Tyrannis und ihre Verwerflichkeit ihm aus einander setzte, und

85) Diod. 14, 109. 15, 6. Von jener olympischen Rede des Lysias besitzen wir noch ein ansehnliches Stück in Dionysios Urtheil über Lysias c. 29 ff.; daß sie sich eben auf diesen Fall bezieht, sagt Dionysios ausdrücklich. Grote Th. 10 p. 101 will sie statt Ol. 98, Ol. 99 erst nach dem antalkidischen Frieden gehalten werden lassen, aber aus unhaltbaren Gründen, weil Lysias damals während des Krieges gar nicht in Olympia erschienen sein würde, und Sparta nicht würde Hegemon genannt haben. Daß der Krieg noch bestand, also der Friede noch nicht geschlossen war, zeigen die Worte: ὥστε ἄξιον τὸν μὲν πρὸς ἀλλήλους πόλεμον καταθέσθαι.

86) Athen. 12, p. 535.

87) Derf. 6 p. 251.

88) Diog. v. Laerte 3, 1, 14.

89) Plut. Dion. 4. Das Alter Platons Platon Briefe 7 p. 324, des Dions nach Nepos Dion 10. Diogenes behauptet, Dionysios habe ihn gezwungen zur Zusammenkunft.

Digitized by Google

dadurch den Zorn des Tyrannen sehr erregte.[90]) Platon selbst behauptet, daß viele damals ihm nach dem Leben gestanden hätten, und er nur Dion seine Errettung verdankt habe.[91]) Nach Plutarchos schickten Platons Freunde ihn alsbald nach Griechenland zurück, und zwar zufällig auf derselben Triere, in welcher auch Pollis, der Lakedämonier, zurückkehrte; und diesem gab Dionysios heimlich den Auftrag, ihn zu tödten, oder, wenn dies nicht, ihn zu verkaufen, als Sklav, da dies sein Glück, als eines Gerechten, nicht stören könne. Nach Diogenes von Laerte wollte Dionysios ihn sogleich tödten, und wurde nur durch Dion bewogen, ihn Pollis mitzugeben. Pollis aber vollzog den ihm gewordenen Auftrag, indem er sich seiner Person bemächtigte, und ihn in Aegina an Anikeris für 20—30 Minen verkaufte, welche seine Freunde in Athen alsbald für ihn zahlten, und ihn wieder loskauften.[92]) Isokrates äußert gegen Philippos, daß er auch an Dionysios, wie an Philippos, geschrieben, und sich entschuldigt habe, über seine Kühnheit, daß er einem Herrscher Rathschläge zu geben wage.[93]) Welche Aufnahme er bei ihm fand, bemerkt er nicht.

Seine dichterische Leidenschaft war auch die Veranlassung zu seinem Tode. Er hatte zu den Lenäen von Ol. 103, 1 eine Tragödie nach Athen geschickt, um an den Wettkämpfen Theil zu nehmen. Diese Tragödie hatte den Sieg erlangt, was bis dahin noch nicht der Fall gewesen zu sein scheint. Ein Chorsänger schiffte eiligst, um sich einen guten Lohn zu verdienen, nach Syrakus, und brachte zuerst die Nachricht. Dionysios belohnte ihn reichlich, brachte voll Freuden den Göttern Dankopfer, und stellte Trinkgelage und Gastmäler an. Bei diesen Festen muthete er seiner Natur zu viel zu, fiel in eine Krankheit in Folge zu übermäßig genossenen Weins, und starb an dieser Krankheit. Diodoros sieht in diesem Tode eine Erfüllung jenes ihm gegebenen Orakels, er sei gestorben, als er die Dichter, welche besser (κρείττονες) gewesen seien, als er, besiegt habe.[94]) Nach Timäos wünschte Dion mit ihm wegen der Kinder der Aristomache zu sprechen. Die Aerzte suchten diese Zusammenkunft zu verhindern, um dem Thronerben einen Gefallen zu thun, und gaben ihm, als er ein Schlafmittel begehrte, ein so starkes, daß er nicht

---

90) Nach Plutarch Dion 5 war es eine Disputation oder freier Vortrag des Platon, welcher zeigte, alle seien tapferer, als Tyrannen, dann daß die Gerechten allein glücklich, die Ungerechten unglücklich seien. Dionysios habe sich nun besonders über den Beifall der Gegenwärtigen geärgert, und zuletzt ihn gefragt, was er denn eigentlich in Syrakus wolle, worauf Platon antwortete: einen guten Mann zu suchen. Diesen scheinst du aber noch nicht gefunden zu haben, bemerkte Dionysios. Nach Diogenes sagte letzterer: deine Reden sind die eines Greises, worauf Platon: und die deinen die eines Tyrannen. Nach Synkellos p. 258, legte Dionysios nur 4 Fragen vor: 1) welcher Mensch sei glücklich, 2) welches sei das Geschäft eines Staatsmannes, 3) was sei es für ein Geschäft, recht zu richten, 4) was ihm von der Tyrannis dünke. Platon antwortete: 1) Sokrates, und alle die wie er leben, 2) Die Bürger καλοὺς κἀγαθοὺς zu machen. 3) Das Richten ist ein kleiner Theil der Politik. Die Richter glichen Flickern, welche zerrissene Kleider besserten. 4) Etwas sehr schreckliches, da der Tyrann auch die Scheermesser fürchtet.

91) Platon Briefe 7 p. 341.

92) Diodors Angabe 15, 7, daß Dionysios ihn in Syrakus für 20 Minen verkaufte, und daß Platons Freunde ihn dort loskauften, kommt nicht in Betracht. Mitford zieht die Erzählung ganz in Zweifel. (Th. 7 p. 187.)

93) An Phil. § 34, 1 p. 125 T.

94) 15, 73 u. 74. Nach Plin. Naturg. 7, 54 starb er, wie Sophokles, vor Freude über die Nachricht des erhaltenen Sieges.

Digitized by Google

wieder erwachte.[95]) Nepos dagegen berichtet, Dion habe den Aerzten seine Absicht, über die Thronfolge mit Dionysios zu sprechen, mitgetheilt, diese hätten dies dem jungen Dionysios offenbart, und dieser habe sie nun gezwungen, dem kranken Vater jenes Mittel zu reichen, nur um jene Zusammenkunft zu verhindern.[96]) Wir stehen nicht an, der Erzählung des Timäos, welche an sich die wahrscheinlichere ist, den Vorzug zu geben, wenn sie überhaupt nicht blos ein leeres Hofmährchen ist. Als Dionysios starb, war er 63 Jahr alt, und hatte 38 Jahr regiert;[97]) er war sonach geboren 430 v. Chr., und erhob mit 25 Jahren sich zum Tyrannen.

Der junge Herrscher rief alsbald eine Ekklesia der Bürger zusammen, stellte sich ihnen als den Nachfolger des Vaters vor und bat sie, das Wohlwollen, welches sie jenem geschenkt hätten, auch ihm zu bewahren. Dann begrub er seinen Vater prächtig auf der Akropolis bei den sogenannten königlichen Thoren, und traf die nöthigen Anordnungen zur Sicherheit seiner Herrschaft.[98])

Die Macht, welche Dionysios seinem Sohne hinterließ, war eine sehr glänzende. Sie wird mit vieler Uebereinstimmung angegeben auf 400 Kriegsschiffe, Tetreren und Penteren, 100000 Mann Fußvolk, unter welchen 10000 Mann Leibwache, und 10000 Mann Reiterei. Außerdem noch das Zeug für andere 500 Schiffe. Die Arsenale und Magazine waren gefüllt mit allen nöthigen Vorräthen. Die Alten weisen darauf hin, als Beispiel von der Wandelbarkeit des Glücks, und Wirkung der entgegengesetzten Eigenschaften der Herrscher, daß so große Macht binnen so kurzer Zeit zertrümmert werden konnte.[99])

Wie bei anderen großen und berühmten Männern wurden auch in Bezug auf Dionysios mehrere Schicksalszeichen erzählt, welche seiner Geburt und Thronbesteigung vorausgingen.[100])

---

95) Plut. Dion 6.

96) 10, 2.

97) Diod. a. O. Cic. Tusc. 5, 20.

98) Diod. 15, 74. Nach Theonos progymnasmata (Rhet. gr. ed. Walz I p. 164) hatte Philistos im 11ten Buch über dies Begräbniß und die Zusammensetzung des Scheiterhaufens gesprochen. Dieses Scheiterhaufens erwähnt auch Athen. 5 p. 206 und Cic. de nat. 3, 35. Timäos oder Tympanis war sein Erbauer. Mitford Th. 7 p. 205 will vermöge jener Ekklesia die Nachfolge des jungen Dionysios durch freie Wahl des Volkes, nicht durch Erbrecht oder letzten Willen des Vaters, geschehen sein lassen. Von solchem Testament ist auch nirgends die Rede.

99) Diod. 16, 9. Plut. Dion 14. Ael. V. G. 6, 12. Nepos Dion 5. Die Leibwache Plut. Dion 10: βαρβάρων μυριάνδρος φυλακή.

100) Seine Mutter träumte, sie gebäre einen Satyr; dies legten die Traumdeuter dahin aus, daß das Kind sehr berühmt werden werde (Cic. de div. 1, 20, nach Philistos). Er mußte im Gebiete von Leontinoi beim Uebersetzen eines Flusses sein Pferd im Schlamme zurücklassen. Als er den Fluß schon eine Strecke hinter sich hatte, hörte er das Pferd hinter sich wiehern, und in seiner Mähne war ein Bienenschwarm. Die Galeotä (Zeichendeuter) sagten, es bedeute dies Alleinherrschaft (Cic. de div. 1, 33. Ael. V. G. 12, 46 nach Philistos). Eine Frau zu Himera träumte, sie sei auf den Olymp geführt. Sie sah da einen Mann zu Zeus Füßen ausgestreckt, von gelber Gesichtsfarbe, Finnen im Gesicht, und in Fesseln. Sie fragte ihren Begleiter, wer dies sei. Dieser antwortete, es sei dies Siciliens und Italiens böses Geschick, das, von den Fesseln gelöst, vielen zum Verderben gereichen werde. Als später Dionysios im Triumph einzog, erkannte sie ihn als jenen im Traume Gesehenen. Dionysios aber ließ sie tödten, als er dies erfuhr. (Valer. Max. 1, 7 p. 31 T.)

Digitized by Google

22.

Dionysios der Aeltere hatte von seinen zwei Frauen sieben Kinder, drei von der Lokrerin Doris, vier von der Syrakuserin Aristomache. Von jenen kennen wir nur den Thronerben Dionysios und eine Tochter Dikaiosyne. Diese waren Nysäos und Hipparinos, Arete und Sophrosyne. Von diesen beiden Töchtern hatte Dionysios die letztere seinem Sohne Dionysios, die erstere seinem Bruder Thearidas, dann nach dessen Tode seinem Schwager Dion zum Weibe gegeben. Dionysios der Jüngere lebte also, wie die karischen Herrscher, in einer unseren Begriffen nach blutschänderischen Ehe.[1])

Dionysios der Aeltere soll absichtlich die Erziehung seines Sohnes sehr vernachlässigt haben, damit er ihm nicht nach den Throne strebe, so daß er ihn nicht nur in Wissenschaften wenig unterrichten ließ, sondern ihn auch auf der Burg eingeschlossen hielt, ohne irgend einen Umgang. Der Jüngling soll daher, um sich zu beschäftigen und zu zerstreuen, darauf gefallen sein, hölzerne Wagen, Leuchter und Tische u. dergl. anzufertigen.[2]) Es wird indessen auch erzählt, daß er sich schon bei Lebzeiten des Vaters dessen Tadel durch seine Trunksucht zugezogen habe und daß er das Weib eines angesehenen Mannes schon damals verführt habe, weshalb ihn jener ernstlich warnte.[3]) Der junge Prinz gelangte nun plötzlich zu seiner völligen Freiheit, und diese Veränderung hatte, wie bei anderen den Leidenschaften und Ausschweifungen ergebenen jungen Fürsten, die Folge, daß er sich denselben um so ungescheuter überließ. Die Burg ertönte bei Tage und bei Nacht von dem Lärmen der geräuschvollsten Feste. Er soll so viel getrunken haben, daß er einst 90 Tage hinter einander nicht nüchtern wurde, während welcher Zeit keine Regierungsangelegenheiten vor ihn gebracht wurden. Da er die Last der Herrschaft dem Volke sehr erleichterte, indem er nicht nur die Schuldgefangenen losließ, sondern auch einen beträchtlichen Steuererlaß bewilligte, so bewillkommnete das Volk seine Thronbesteigung mit Liebe.[4]) Allein der schlechte Umgang, welchen er wählte, seine fröhlichen Zechgesellen und lüderliche Weiber unterdrückten bald die besseren Regungen seiner Seele.[5]) Unter seinen Schmeichlern gab es deren auch von der verächtlichsten Art, welche ihre Menschenwürde ihm völlig dahin gaben, welche alles an ihm nachahmten, auch seine Kurzsichtigkeit, und sich wie seine Hunde geberdeten.[6])

Dion, Bruder der Aristomache, war bei der Vermälung seiner Schwester mit dem Herrscher noch sehr jung (ungefähr 12 Jahr alt) und wurde daher

---

1) Plut. Dion 6. 21. Diod. 16, 5. Nepos Dion. 1. Plut. üb. Alex. Glück oder T. II. c. 5.

2) Plut. Dion 9.

3) Apophthegmen Dionys. 3 u. 4.

4) Justinus 21, 1 sagt, daß er 3000 Schuldgefangene befreit und dem Volke auf 3 Jahre die Abgaben erlassen habe. Plut. Dion 7.

5) Plut. Dion 7: οἱ μὲν γὰρ εὐθὺς ἐξ ἀρχῆς νέου τυράννου καὶ τεθραμμένου φαύλως ὁμιλίαι καὶ συνήθειαν ἡδοναῖς καὶ κολακείαις καταλαμβάνοντες ἀεί τινας ἔρωτας καὶ διατριβὰς ἐμηχανῶντο ῥεμβώδεις καὶ πότους καὶ γυναῖκας καὶ παιδικὰς ἑτέρας ἀσχήμονας.

6) Athen. 6 p. 249 u. 50: ἀποπτύοντος δὲ τοῦ Διονυσίου, πολλάκις παρεῖχον τὰ πρόσωπα καταπτύεσθαι καὶ ἀπολείχοντες τὸν σίαλον. ἔτι τὸν ἔμετον αὐτοῦ, μέλιτος ἔλεγον εἶναι γλυκύτερον. Von Damokles erzählte Timäos Vieles. Cheirisophos war ein Schmeichler des älteren Dionysios. Plut. über den Schmeichler und Freund c. 9.

Digitized by Google

von seinem Schwager eigentlich erzogen, dann früh in den Geschäften gebraucht. Er war dessen Liebling und konnte freie Worte wagen wie kein anderer der Umgebung. Das große Vermögen, welches er besaß, rührte theils von seinem Vater, theils von den Geschenken des Tyrannen her. Nach dessen Tode stand er den Geschäften zuerst hauptsächlich vor und suchte auch den jungen Herrscher denselben zuzuwenden. Er wünschte zuvörderst den Krieg mit Karthago zu beendigen und erbat sich selbst die nöthigen Unterhandlungen deshalb zu führen; wenn Dionysios dagegen den Krieg vorziehe, wolle er 50 Trieren auf eigene Kosten unterhalten. In der That wurde durch ihn der Friede geschlossen, wahrscheinlich auf den Stand vor dem Kriege.[7]) Die heitere Gesellschaft des Fürsten suchte ihn bald mit dem finsteren und oft tadelnden Oheim zu veruneinigen. Es hieß, daß er den Kindern der Aristomache die Herrschaft zuwenden wolle. Um sich zu stützen, suchte Dion bald nach der Thronbesteigung gesprächsweise dem Neffen die Bekanntschaft des Platon, welchem er von dessen erster Gegenwart in Syrakus her sehr befreundet war, wünschenswerth zu machen; wenn er vielleicht so dem Jünglinge Geschmack an der Philosophie und ernsten Studien beibringen und ihn von seinem lockeren Leben abbringen könnte. Dionysios, nach allem Neuen begierig, zeigte in Folge dieses Zuredens die lebhafteste Begierde Platon bei sich zu sehen, und ließ, so wie Dion und die Pythagoräer in Italien, mehrfache Einladungen an ihn ergehen. Dion schrieb ihm, wenn je, so sei jetzt Hoffnung, daß einmal Philosophen die Herrscher großer Städte werden würden.[8]) Er rief ihn als seinen Gehülfen und Genossen. Platon folgte dieser ehrenvollen Einladung, und kam mit einem Gefolge von Schülern, in denen Speusippos, Xenokrates und Aeschines besonders genannt werden. Er wurde von Dionysios selbst am Gestade auf das glänzendste und leutseligste empfangen (gegen 366).[9])

Ueber den für die Folgezeit so wichtigen zweimaligen Aufenthalt Platons bei dem jüngeren Dionysios besitzen wir eine Hauptquelle in den Briefen Platons, welche zwar von mehreren Gelehrten für unächt gehalten werden, mir aber von platonischem Geiste so durchdrungen erscheinen, und deren Mittheilungen so bestimmt, so eigenthümlich, in sich so übereinstimmend, daß wir alle Quellen der Geschichte für spätere Dichtung halten müßten, wenn diese Briefe unwahr sein sollen.[10]) Das Bild, welches Platon in ihnen von Dionysios entwirft, ist das eines Fürsten, welcher nicht ohne Kenntnisse ist, und so viel Geschmack an Wissenschaften sich angeeignet hat, um in dem Umgange mit ausgezeichneten Philosophen Befriedigung seiner Neigung, auch wohl seine Ehre zu finden, ohne jedoch hierdurch etwas Höherem nachzustreben. Platons philosophisch politischen Lehren scheint er später, als er ein reiferes Urtheil hatte, der Theorie nach wirklich seinen Beifall geschenkt zu haben, ohne jedoch sich zu entschließen, denselben eine Anwendung auf die Praxis zu gestatten. Daß dieses Buhlen mit der Philosophie für einen

7) Plut. Dion 4, 5, 6. Diod. 16, 5 wird der Frieden erwähnt.

8) Plato Briefe 7 p. 328.

9) Plin. Ntgsch. 7, 31, er schickte ihm ein geschmücktes Schiff entgegen und empfing ihn mit zwei Viergespannen, mit weißen Pferden geschirrt. Plut. Dion 13. Auch soll Plato nachher das Vorrecht gehabt haben, allein ununtersucht zu ihm kommen zu dürfen. Ael. V. G. 4, 18.

10) Mitford Th. 7 p. 187 behauptet, es sei nichts in ihnen erhalten, was nicht ein 300 Jahre später lebender Sophist eben so gut hätte erfinden können. Vergl. Grote Th. 10 p. 602.

Digitized by Google

Tyrannen gefährlich sei, und seine Stellung als solcher untergraben könne und müße, übersah er entweder ganz, oder er schwankte, wie jeder charakterlose, unbeständige Mensch, hin und her, zwischen dem, was seine bessere Natur, an welche Platon sich wendete, ihm rieth, und dem, wozu seine Leidenschaften ihn hintrieben. Daß Platons Gesinnung und Absicht rein war, erhellt aus seinem Benehmen, und dem des Dionysios gegen ihn, und seinen Briefen. Es war für ihn nur ein Opfer für höhere Zwecke, daß er zum Höfling eines Tyrannen sich herabließ, seine Freiheit auf längere Zeit hingab, Geschenke und reiche Geschenke von demselben annahm, und auch nach der Trennung noch in brieflichem Verkehr mit ihm blieb. Indessen gesteht er auch, daß der Wunsch mit ihn zu der Reise bewogen habe, der Philosophie durch die Ehre, welche ihm widerführe, auch bei der Menge mehr Ansehen zu verleihen.[11] Dionysios scheint die Hoffnung gehegt zu haben, Platon ganz als sein Werkzeug gebrauchen zu können, und der Tyrannis durch ihn eine gewissermaßen geistige Grundlage zu geben, indem er so die Roheit, welche ihr vom Vater her anhing, milderte, ohne ihre Festigkeit zu schwächen. Platons Absicht, welche er freilich nicht so offen sagen durfte, war aber von Anfang an, wie seine Briefe es darlegen, erstens Auflösung der Tyrannis und Verwandlung derselben in ein gesetzliches, verantwortliches Königthum, umgeben von Instituten, welche, wie die lakedämonisch-dorischen, Freiheit des Volkes und Festigkeit des Staates zugleich begründeten, sodann Colonisation der von den Karthagern zerstörten, verwüsteten und entvölkerten Städte durch Hellenen, und ihre Gesetzgebung und Verbindung durch feste und passende Gesetze zu einem einigen und festen Staate.[12] Er ermahnte den Jüngling hierin nicht seinem Vater zu folgen, welcher diese Colonisation wegen Mangels an Freunden, welchen er sie aufgetragen hätte, und aus Mißtrauen selbst gegen seine nächsten Verwandten ganz unterließ, ganz Sicilien lieber in Einer Stadt versammelte, und den Karthagern, um vor ihnen sicher zu sein, Tribut zahlte.[13] Wollte er dagegen seinem Rathe folgen, werde er die väterliche Macht in Kurzem verdoppeln und die Barbaren mehr als Gelon unterjochen. Hierzu aber sei vor Allem nöthig, daß er sich selbst durch Philosophie bilde, und den Anfang hierzu mache mit den Elementarwissenschaften, besonders der Geometrie. In der That trieb Platon diese letztere Wissenschaft, wie aus mehreren Angaben erhellt, mit besonderem Eifer mit ihm. Der ganze Hof nahm ein anderes Ansehen an; an den Gastmälern herrschte der Anstand, der Tyrann wurde huldvoll und herablassend gegen Jedermann; die beste Hoffnung zur schönsten Veränderung belebte Alle. „Es war," sagt Plutarchos, „ein Drängen um das Herrscherhaus zu den Disputationen und zu der Philosophie, und von der Menge der Feldmesser." Wenige Tage nach Platons Ankunft, als ein öffentliches Opfer eintrat, verbat Dionysios sich den Titel Tyrann, in dem Gebete, daß die Tyrannis unerschüttert fortbestehen möge.[14] Es wurde eine förmliche Academie auf der Burg eingerichtet. Denn außer Xenokrates,[15]

---

11) Brief 2 p. 312: ἵνα δή μοι τιμῶτο φιλοσοφία καὶ παρὰ τῷ πλήθει.
12) Siehe Brief 3 p. 319; 8 p. 353—355.
13) Brief 7 p. 332. Diesen Tribut bezieht Grote wohl mit Recht auf die Zahlung von den 1000 Talenten, welche durch den Frieden von Ol. 99, 2 (382) Dionysios auferlegt wurde. (Th. 11 p. 59.)
14) Plut. Dion 13; über den Schmeichler und Freund c. 7.
15) Diog. Laert. 4, 2. Athen. 10 p. 437. Ael. V. G. 2, 41.

Digitized by Google

Speusippos,[16]) Aeschines[17]) und anderen Schülern Platons gesellten sich auch andere, durch Platons Ruhm angezogen, ihnen zu, wie Eudoxos, der Knidier.[18]) Sogar Diogenes der Hund soll damals in Syrakus gewesen sein.[19]) Indessen die Gegenwart des Kyrenaikers Aristippos, dessen Philosophie den Leidenschaften und der Sinnlichkeit des jungen Herrschers weit mehr zusagte, als die ernste und strenge Platons, und die auch in den Umgebungen des Dionysios einen sehr lebhaften Beifall und Anhang fand, wie eine uns überlieferte Rede des Polyarchos, Gesandten an die Stadt Tarent, zeigt,[20]) war allein hinreichend, um alle etwaigen guten Folgen von Platons Anwesenheit zu vernichten.[21]) Dionysios pflegte wohl zu bemerken, er ernähre nur darum so viele Sophisten, um von ihnen bewundert zu werden,[22]) und behandelte selbst Aristippos bisweilen mit vielem Uebermuth und Geringschätzung.[23]) Er bemühte sich außer in der Philosophie auch in der Poesie sich auszuzeichnen, und eiferte hierin seinem Vater nach, wenn auch nicht in der Verfertigung von Tragödien, aber von Päanen und lyrischen Gedichten, durch deren Lob sein Schmeichler Damokles seine Gunst zu erlangen suchte.[24])

Inzwischen war die der philosophisch-liberalen Partei entgegengesetzte tyrannisch-absolutistische am Hofe nicht müßig, letzterer entgegen zu arbeiten. Platon sagt, daß schon, als er ankam, er alles in Aufruhr fand, und voll Verläumdung in Betreff Dions, daß er, so viel er vermochte, ihn vertheidigt hätte, aber vergebens.[25]) Dion wurde fortwährend vorgeworfen, mit Herakleides und Theodotes, Feldherren von der Volkspartei, seinen Freunden und Vertrauten, gegen die Tyrannis zu complottiren.[26]) Schon vor Platons Ankunft beredete jene Partei Dionysios, Philistos aus der Verbannung zurück zu rufen,[27]) und nach Platons Ankunft hörte sie nicht auf ihm vorzustellen, wie schändlich und thöricht es sei, daß Ein Sophist jetzt bewirke, was Athen vor Zeiten mit so großer Macht nicht vermocht habe, Syrakus zu erobern, da er Dion und dessen Neffen die Herrschaft und deren Genuß freiwillig überlasse, und die Leibwache und alle Macht aufgebe, um mit Platon in der Untersuchung über das geheimnißvolle Gute glücklich zu sein.[28]) Endlich,

---

16) Plut. Dion 22. Athen. 12 p. 546.

17) Diog. Laert. 2, 7, 3. Eine Versöhnung zwischen Aeschines und Dionysios durch Platon erzählt Plut. über den Schmeichler und Freund c. 26.

18) Ael. V. G. 7, 17. Er sagte von Dionysios, er sehe ihn nur für den Gastwirth (πανδοκεύς) an, Platons wegen komme er aber.

19) Diog. Laert. 6, 2 Sect. 6 §. 50. Valer. Max. 4, 3, 4.

20) Athen. 12 p. 545.

21) Als Dionysios einst befahl, daß jeder ein Purpurkleid anlegen und tanzen solle, verweigerte es Platon, Aristippos aber that es (Diog. Laert. 2, 8, 78. Stob. Floril. 5, 46). Als Dionysios ihm die Wahl unter drei Buhlerinnen freistellte, nahm er sich alle drei: es habe auch Paris keinen Vortheil gebracht, einer den Vorzug gegeben zu haben (Diog. Laert. 2, 8, 67). Es werden sehr viele Anecdoten erzählt über seinen Aufenthalt in Syrakus, bei Diog. Laert. und Athen. 11 p. 507 u. 8, 12 p. 544 f. Indessen Timäos erzählte auch von Xenokrates, daß er, als Dionysios an den Choen für den zuerst Austrinkenden als Preis einen goldenen Kranz setzte, nicht blos um diesen Preis sich bewarb, sondern ihn auch gewann (Athen. 10 p. 437).

22) Plut. Apophth. Dionysios II, 1.

23) Athen. 12, p. 544.

24) Athen. 6 p. 250.

25) Brief 7 p. 329.

26) Plut. Dion 12.

27) Plut. a. O. Platon Br. 3 p. 318.

28) Plut. Dion 14. Als Grund der Feindschaft des Dionysios gegen Dion giebt

Digitized by Google

4 Monate nach Platons Ankunft, gelang es dieser Partei, ihre Absicht zu erreichen.[29]) Man brachte Dionysios einen Brief, welchen Dion zur Zeit des Friedensschlusses mit Karthago an die karthagischen Statthalter in der Provinz geschrieben hatte, worin er sie aufmunterte, wenn sie bei Dionysios über den Frieden sprächen, dies nur in seiner Gegenwart zu thun, weil sie dann leicht alles, was sie wünschten, erlangen würden. Diesen Brief las Dionysios Philistos vor, und beide kamen darin überein, den Dion vermittelst einer erheuchelten Versöhnung zu entfernen. Dionysios stellte sich also gegen Dion, als ob er nach geringen Beschuldigungen sich mit ihm völlig aussöhne, und führte ihn dann unter die Akropolis an einen Ort am Meere, wo ein kleines Fahrzeug bereit lag. Dort zeigte er ihm den Brief, klagte ihn der Verrätherei an, und ohne ihm auch nur ein Wort zu seiner Vertheidigung zu gestatten, ließ er ihn, so wie er war, in jenes Fahrzeug bringen, und, mit ein wenig Reisegeld versehen, nach Italien schaffen, von wo Dion zuerst nach Korinth ging.[30]) Von dort schickte er ihm das Reisegeld zurück, mit einem Briefe, welcher der erste in Platons Sammlung ist.[31]) Bei den Freunden Dions und den Frauen des Hofes und in der Stadt erregte diese Begebenheit die größte Bestürzung. Dionysios suchte sie daher zu beruhigen, es sei dies nicht so böse gemeint, es sei dies nicht Verbannung, sondern nur eine Abwesenheit auf einige Zeit, um zu verhüten, daß er nicht wegen Dions Halsstarrigkeit schlimmer mit ihm verfahre. Auch erlaubte er den Freunden Dions von seiner beweglichen Habe und seinen Dienern, so viel sie wollten, ihm nach in den Peloponnes zu schicken. Dies geschah, und außerdem schickten seine Freunde und die Verwandten so viel ihm mit, daß er nicht nur vor Mangel geschützt wurde, sondern sogar mit Glanz leben konnte.[32]) Dann erhielt er die Einkünfte seines unbeweglichen Vermögens, welches Platon auf ungefähr 100 Talente schätzt, regelmäßig zugesendet.[33]) Dagegen nahm Dionysios Platon bald nach Dions Entfernung zu sich auf die Burg, und hielt ihn unter dem Scheine vieler äußerer Ehre in einer drückenden Gefangenschaft. Platon selbst behauptet, daß kein Schiffseigenthümer ihn als Passagier würde mitgenommen haben, da die Verhältnisse auf der Burg bekannt waren, und, wenn er auch heimlich sich hätte entfernen wollen, so würden die Wachen ihn wieder zurückgebracht haben.[34]) Und hierbei sei Dionysios noch durch eine eigenthümliche Eifersüchtelei wegen seines Verhältnisses zu Dion ihm beschwerlich gefallen; er habe diesem weder in der Philosophie, noch in seiner

---

er an, über den Schmeichler und Freund c. 9, daß Dion ihm verdächtig gewesen sei, weil er bessere Bestrebungen hatte, und ihm wegen seiner Fehler zu zürnen schien.

29) Platon Br. 7 p. 329.

30) Plut. Dion a. O. nach Timäos, was Platon Br. 7 p. 329 bestätigt. Nepos Angabe Dion c. 4, er habe ihm eine Triere gegeben, kommt dagegen nicht in Betracht. Diodor läßt ihn sogar erst 358 entfliehen nach Korinth. Auch nach Nepos c. 4 ging er nach Korinth.

31) p. 309. Er habe stets die Strafen zu mildern sich bemüht, dafür habe er ihn schimpflicher, als einen Bettler fortgeschickt. Er wolle sich nun in die Einsamkeit zurückziehen, doch auch er werde allein sein. Das mitgegebene Geld sei nicht hinreichend gewesen, und gereiche beiden, dem Geber und dem Empfänger, zur Schande; darum begehre er es nicht. Mitfords Vermuthung, Dion sei durch Volksbeschluß verbannt worden, hat gar keinen Grund (Th. 7. p. 211).

32) Plut. Dion c. 15.

33) Brief 7 p. 347. 345. Plut. Dion c. 18.

34) Derf. a. O. p. 329.

Digitized by Google

Liebe und Achtung nachstehen wollen.[35]) Alles dieses sei aber nur Verstellung und äußerer Schein gewesen, da er sich sonst vor der Philosophie förmlich gefürchtet habe, er möchte durch sie in der Tyrannis gehindert werden. Immer habe er abgewartet, ob sich nicht noch die rechte Liebe zur Philosophie bei ihm einstellen wolle. Und in der That scheint dieses Warten mehrere Jahre gedauert zu haben. Denn erst ungefähr Mitte oder Herbst 363, als ein Krieg in Sicilien entstand, welcher Dionysios längere Abwesenheit von Syrakus nöthig machte, kamen beide mit einander darin überein, daß Platon wieder nach Hause zurückkehren, wenn aber der Friede wiederhergestellt wäre, wieder nach Syrakus mit Dion kommen möge. Dionysios wollte dann selbst sie rufen, wenn er erst seine Herrschaft besser befestigt haben würde.[36])

In der Zwischenzeit blieb Platon mit Dionysios im besten Vernehmen und beständigem Briefwechsel. Archedemos ging als Gesandter hin und her. Aus dem 13ten Briefe erhellt sogar, daß er fortwährend freie Verfügung über Dionysios Kasse hatte, welche er aber nur bescheiden zu gebrauchen verspricht, zur Aussteuer für seine 3 Nichten, 30 Minen, und zu einem Grabmal für seine Mutter, wenn sie würde gestorben sein, 10 Minen; außerdem für die Rückreise nach Sicilien, so sparsam einzurichten als möglich, für eine Choregie für Dionysios in Athen, und andere Ausgaben. Auch hatte er verschiedene Aufträge zu erfüllen, Wein, Honig für die Kinder, eine Statue des Apollon. Er empfiehlt ihm zwei jüngere Philosophen, unter ihnen Helikon, Schüler des Eudoxos, von Plutarchos als Vorhersager einer Mondfinsterniß erwähnt.[37]) In dem zweiten Briefe bittet er ihn, doch nicht den Klatschereien zu glauben, sondern, wenn er höre, daß er, oder seine Freunde, über welche er übrigens keine Gewalt habe, auf ihn schmähen, lieber offen an ihn zu schreiben.

Dion unterdessen hatte in Griechenland seinen Aufenthalt mehremals gewechselt und die ersten Städte besucht, wo er überall durch sein menschenfreundliches Wesen allgemeine Liebe und Bewunderung, öffentliche Ehren und Beschlüße erntete. Die Spartiaten machten ihn sogar zum Bürger ihres Staates, obgleich Dionysios ihr Bundesgenosse war.[38]) Als Platon zurückkam, blieb er in Athen, und wohnte in der Stadt, bei einem Gastfreunde, Namens Kallippos; er kaufte auch ein Landgut, welches er bei seinem Abgange nach Sicilien Speusippos schenkte. Für Platon bestritt er die Kosten der Ausrüstung eines Chors von Knaben. Nachdem jener Frieden in Sicilien geschlossen worden war (362 Mitte), lud Dionysios Platon verabredetermaßen wieder ein, Dion aber möge noch ein Jahr warten. Obgleich diese Einladung von den Pythagoräern sehr angelegentlich unterstützt wurde, welche Wunderbares schrieben über die große Liebe des Herrschers zur Philosophie,

---

35) Plutarchos malt dies nach seiner Weise, c. 16, mit starken Farben weiter aus, μαινόμενος, καθάπερ οἱ δυσέρωτες ὑπὸ ζηλοτυπίας, u. s. w.

36) Plato Br. 3 p. 316. 7 p. 338. Plut. Dion 16 nicht ganz genau. Die Zeit ergiebt sich, wenn man von 360 Mitte, wo Platon von der 3ten Reise zurückkehrte, zurückrechnet. Herbst 361, die dritte Reise, und Mitte 362 jener Friede. Je nachdem wir den vorhergehenden Krieg ein oder zwei Jahr rechnen, so fällt die Rückkehr Platons von der zweiten Reise Mitte 363 oder 364.

37) Plut. Dion 19.

38) Plut. Dion c. 17. Grote Th. 11 p. 85 will die Ertheilung des spartiatischen Bürgerrechtes in frühere Zeit setzen, weil er sie nicht wahrscheinlich findet in der damaligen Zeit. Plutarch setzt sie aber ausdrücklich in die Zeit während der Vertreibung Dions.

Digitized by Google

und auch Dion ihm sehr anlag, ihr zu folgen, so schlug Platon dennoch sie aus, was sogar, wie er selbst sagt, mit Dion ihn verfeindete. Er vermuthet, Archytas aus Tarent, und einige oberflächliche Kenner der Philosophie in Syrakus, seien zu Dionysios gekommen, und hätten ihm fühlbar gemacht, wie wenig er noch durch den ersten Aufenthalt Platons gelernt habe; dies habe seinen Ehrgeiz gekränkt, und er habe daher den lebhaften Wunsch gefasst, das Versäumte nachzuholen. Dionysios mag auch gehofft haben, den nicht geringen Anhang, welchen Platon und Dion in Syrakus hatten, so zu seinen Gunsten zu stimmen. Ein Jahr später (361 Mitte) kam ein dringenderer Brief von Dionysios, auf welchen Platon abermals eine abschlägliche Antwort ertheilte. Dies, meint Platon, scheine Dionysios Eifer noch mehr erregt zu haben, daß er Dion bei Platon nachzustehen scheine; er schickte zum drittenmal eine Einladung an ihn ab, und zwar Archedemos, den bei Platon beliebtesten von Archytas Freunden, mit anderen Bekannten, auf einer Triere, mit einem langen Briefe, worin unter anderem gesagt war, daß er gern bereit sei, wenn er komme, die Angelegenheit Dions nach seinem Wunsche zu ordnen; Platon werde ja nichts wollen, als das Billige, und dieses werde er gern bewilligen; komme er aber nicht, werde er nichts erlangen. Andere Briefe von Archytas und dessen Freunden bestätigten das schon früher Mitgetheilte von Dionysios philosophischem Eifer, und machten es Platon zur Gewissenssache, die Freundschaft mit dem Tyrannen, welche auch in Bezug auf die Politik von so hoher Wichtigkeit sei, ihnen ganz zu verderben. Besonders um Dions willen, um diesem nützlich zu sein, und aus Dank wegen der früheren Lebensrettung, vor 25 Jahren, entschloß sich Platon sehr ungern zum drittenmale zu dieser Reise.[39])

Er wurde, wie früher, mit Ehren und Freuden empfangen. Da er aber die ihm mit Freigebigkeit gebotenen Geschenke ausschlug, Dionysios dagegen die Erfüllung seines Versprechens, Dion betreffend, verweigerte, so entstand bald eine Verstimmung. Dionysios versuchte durch Bitten und durch Geschenke ihn ganz von Dions Seite auf die seinige herüber zu ziehen, und machte ihm lebhafte Vorwürfe, als ihm dies nicht gelang. Da Platon die Rückkehr Dions nicht erreichen konnte, so begehrte er wenigstens, daß die Verwaltung des Vermögens den Freunden Dions übergeben werde, und die Einkünfte, so wie bisher, ihm nach dem Peloponnes geschickt würden. Allein Dionysios bewilligte auch dieses nicht, sondern befahl den Curatoren, gleich als ob die Sendung vergessen wäre, nichts mehr in den Peloponnes zu schicken. Denn die Einkünfte von Dions Gütern gehörten dem Sohne desselben, über welchen er die Vormundschaft führe.[40]) Unterdessen kam das Frühjahr 360 heran, das Meer wurde wieder schiffbar, und Platon verlangte entlassen zu werden. Dionysios bat ihn aber wenigstens einige Zeit hiermit noch zu warten, damit er nicht mit so unglücklicher Nachricht zu Dion käme. Er wolle selbst für seine Rückreise sorgen. Um ihn so besser zum Bleiben zu vermögen, schlug er ihm einen Vertrag vor, wornach er sich für bereit erklärte, das Vermögen Dion in den Peloponnes zu schicken, und auch die Rückkehr ihm zu erlauben, wenn es Dionysios und Dions Freunden so beliebe, wenn er nämlich ihm nicht nachstelle. Doch solle das Vermögen auch in dem

39) Plato Briefe 7 p. 339—341. Plut. Dion c. 18.

40) So Platon. Plutarch behauptet dagegen, daß die Zusendung der Einkünfte schon vor Platons Reise sistirt wurde (a. O.).

Digitized by Google

Peloponnes nicht in Dions Hände gegeben werden, sondern in die Hände derer, die sie hierzu wählen würden; dagegen könne er nach wie vor die Einkünfte erhalten. Denn er traue Dion nicht, wenn er so viel Geld in seine Hände erhielte, daß er gegen ihn gerecht sein werde. Für diesen Vertrag möge Platon und seine Freunde in Syrakus ihm als Bürgen dienen, und auch Dion möge Sicherheit geben. Platon sah sich genöthigt, sich diesem Anerbieten zu fügen, und gab seine Einwilligung unter der Bedingung der Zustimmung Dions. Er wohnte nämlich in einem Garten nahe der Burg, und der Thürwärter dieses Gartens hatte, wie er behauptet, Befehl, ohne ausdrückliche Erlaubniß des Herrschers ihn nicht herauszulassen, so daß sich zu entfernen ihm nicht möglich war.[41]) Ehe indessen Dions Antwort auf diesen Vorschlag ankam, erklärte Dionysios wieder, daß er Dions Vermögen ohne Weiteres verkaufen, und die eine Hälfte in Syrakus für den Sohn behalten, die andere Hälfte nach dem Peloponnes schicken wolle. Bald aber, ohne Dions Erlaubniß abzuwarten, wie Platon verlangte, verkaufte er nach seinem Gutdünken das ganze Vermögen, und behielt das Ganze in Syrakus. Platon protestirte nun gar nicht mehr hiergegen, denn er wusste, daß es doch nichts helfen würde.

Seitdem lebte Platon, wie er weiter erzählt, wie ein Vogel im Käfig, obgleich dem äußeren Scheine nach immer noch im besten Einverständniß mit dem Herrscher, als plötzlich eine Begebenheit eintrat, welche die Feindschaft beider auch für die Anderen zu Tage brachte. Als Dionysios den älteren Söldnern den Sold kürzen wollte, entstand eine Meuterei derselben. Sie kamen an die Burg und lärmten um die Mauern. Dionysios gerieth darüber in Schrecken, und bewilligte ihnen alsbald alles, was sie verlangten, und noch mehr den Peltasten, welche sich auch zusammenrottirt hatten. Als Urheber dieser Meuterei hatte er Herakleides, welcher Oberster der Reiterei war,[42]) in Verdacht. Da derselbe sich bei seinen Freunden versteckt hielt, so ließ er Theodotes, Oheim, Freund und Vertrauten des Herakleides,[43]) in den Garten kommen, in welchem Platon wohnte, und verlangte von ihm, daß er Herakleides zur Untersuchung herbeischaffe. Theodotes versprach dies, jedoch unter der Bedingung persönlicher Sicherheit für Herakleides, der Erlaubniß zur Auswanderung und des fortwährenden Genusses seiner Vermögenseinkünfte. Obgleich nun Dionysios diese Bedingungen einging, so erfuhr Theodotes doch schon den folgenden Tag, daß er fortfuhr nach Herakleides fahnden zu lassen. Er ging daher mit Platon zu Dionysios und stellte ihn deshalb zur Rede. Als Dionysios hierüber zornig wurde, fasste ihn Theodotes bei der Hand, und bat ihn weinend, nicht also zu verfahren; Platon aber suchte ihn zu beruhigen, da Dionysios sein gestriges Versprechen gewiß halten werde. Da läugnete dieser sein gegebenes Versprechen ganz, und verwies Platon seine Einmischung. Als dieser bei seiner Behauptung verharrte, verließ er den Garten. Theotodes schickte nun Boten an Herakleides und rieth ihm zu fliehen, welchem Rath derselbe sogleich folgte. Er ging zuerst in die karthagische Provinz, dann nach dem Peloponnes. Hierdurch hatte Dionysios einen neuen Grund der Feindschaft gegen Platon gefunden. Unter einem Vorwande ließ er ihn aus jenem Garten entfernen, und bei Archedemos wohnen. Als er vernahm, daß er

41) Platon Briefe 7 p. 346 u. 47.; p. 329.
42) Nepos Dion c. 5.
43) Plut. Dion c. 45.

Digitized by Google

mit Theodotes Zusammenkünfte habe, der auf ihn schelte, ließ er ihn in die Kasernen der Söldner außerhalb der Burg bringen; in die Burg ließ er ihn aber gar nicht mehr holen. Es währte nicht lange, so kamen Freunde athenische Seeleute, zu Platon und meldeten ihm, daß er bei den Peltasten sehr verläumdet sei, und daß einige derselben droheten, wenn sie ihn fangen könnten, wollten sie ihn ums Leben bringen. Da er sich also in offenbarer Gefahr sah, so schickte er nach Taras zu Archytas und den Pythagoräern, und theilte ihnen seine Lage mit. Diese ließen sich von der Stadt eine Gesandtschaft unter einem Vorwande zu Dionysios auftragen, und schickten Lemniskos mit Gefolge auf einem Dreißigruderer, um ihn loszubitten. Ein Brief des Archytas, welcher uns noch erhalten ist,[44]) unterstützte ihre Bitten. Dionysios gab daher nach, erlaubte die Abreise, und zahlte noch das Reisegeld. Von Dions Vermögen war nicht mehr die Rede.[45])

Als Platon zurückkam, war eben das Fest der Olympien (Ol 105, 1. 360). Er begab sich daher alsbald nach Elis auf die Panegyris, fand dort Dion unter den Zuschauern, und theilte ihm sogleich das Geschehene mit. Dion rief die Götter zu Zeugen, und verkündete sogleich seine Absicht, mit Gewalt nach Syrakus zurückzukehren, und forderte Platon zur Theilnahme und Beistand auf. Platon wies ihn aber an seine Freunde. Ihn habe er ja fast mit Gewalt zum Gastfreund des Dionysios und zum Genossen seiner häuslichen Heiligthümer gemacht. Gern wolle er Vermittler sein, wenn sie sich Gutes zufügen wollten; um Böses sich zuzufügen, möge er sich an Andere wenden.[46]) Die Schüler und Freunde Platons unterließen aber nicht, ihm alle und jede Unterstützung zu gewähren. Sie erzählten ihm, wie sie sich oft in Syrakus unter das Volk gemischt hätten, um dessen Gesinnung zu erfahren. Wem Furcht nicht die Zunge band, wem Vertrauen sie löste, der bat, Dion möge kommen, so bald als möglich, am besten allein, und ohne alle Rüstung, nur seinen Namen und seine Person den Syrakusiern leihen, so verhaßt sei Dionysios.[47]) Die Verheirathung seiner Frau Arete, welche nicht lange nach Platons Rückkehr sich ereignete, trug noch mehr dazu bei, Dion in seinem Vorhaben zu bestärken. Platon hatte schon bei der Rückkehr von der zweiten Reise den Auftrag von Dionysios erhalten, Dion zu fragen, ob er nicht seine Schwester, welche Dion nicht einmal gern geheirathet habe, einem anderen

44) Bei Diog. Laert. 3, 1, 15. Er bezieht ihn aber fälschlich auf die zweite Reise.
45) Brief 7 p. 347—50. Brief 3 p. 318. Plut. Dion 19 u. 20. Plato nennt sein letztes Verhältniß zu Dionysios nur λυκοφυλία und ἀκοινωνία. Später erinnerte er Dionysios an ein Gespräch, welches er etwa 20 Tage vor der Abreise, da er noch in dem Garten wohnte, mit ihm hatte. Dionysios habe nämlich auf ihn gescholten, daß Herakleides und alle anderen ihm mehr am Herzen lägen, als er, und habe ihm vorgeworfen, daß er ihm jenen Rath wegen der Colonisation Siciliens gegeben habe, und dann mit höhnischem Gelächter ihn gefragt, ob Geometrie etwa die Bildung sei, welche er hierzu brauche (Brief 3 p. 319). Später behauptete nämlich Dionysios, Platon habe ihn abgehalten, Sicilien zu colonisiren (vgl. Grote Th. 11 p. 105). Ein Apophthegma Platons, entweder bei der Abreise, oder nachher brieflich, erzählen, Plut. Dion c. 20. Stob. Floril. 13, 36. Diog. Laert. 3, 1, 21. (Letzterer bezieht es fälschlich auf Dionysios I.) Als Dionysios bemerkte: wie wirst du nun, Platon, auf uns in der Akademie schmähen, versetzte jener, er hoffe, es werde nie solcher Mangel an Stoff zu Gesprächen in der Akademie eintreten, als daß von ihm die Rede sein müße. Diog. Laert. 3, 1, 8 behauptet, Platon habe 80 Talente im Ganzen von Dionysios erhalten, was gewiß sehr übertrieben ist.
46) Brief 7 p. 350.
47) Plut. Dion c. 22.

Digitized by Google

Manne geben dürfe. Da Dion diese Frage damals sehr übel aufnahm, so unterblieb jene Verheirathung; sie erfolgte jetzt, da alle Hoffnung zur Aussöhnung geschwunden war. Dionysios zwang seine Schwester Arete, ihre Hand einem anderen Manne, Namens Timokrates, zu reichen.[48])

So war denn auch dieser Versuch, durch Philosophie den Wüstling auf dem Throne zu bessern, gänzlich gescheitert, und alle seine Laster traten nun freier ans Tageslicht. Es war ihm nicht genug, sagt Theopompos, Bürger um das Ihrige zu berauben, sondern er verführte dieselben dann noch zur Trunksucht, Spielsucht und anderen Ausschweifungen; denn er wollte, daß alle, wie er, verdorben und schlecht seien; diese behandelte er wohl.[49]) Die Blödigkeit seiner Augen und seine zunehmende Dicke wurde seiner Schwelgerei zugeschrieben.[50]) Als Beweis der Größe seiner Gastmäler wird angeführt, daß sie Häuser mit 30 Tischlagern (τριακοντάκλινοι) ausfüllten.[51]) Seine Schmeichler und Schmarotzer, die Διονυσιοκόλακες, waren im Alterthum berühmt.[52]) Leider finden wir unter ihnen auch jenen Philoxenos, welcher gegen den älteren Dionysios so ehrenwerthe Freimüthigkeit bewiesen hatte; er war bekannt als Feinschmecker; Dionysios liebte mit ihm sich zu berauschen; da er aber seine Geliebte Galathea verführte, mußte er das zweitemal auf längere Zeit in die Latomien, wo er sein Gedicht, den Kyklop, verfaßte.[53]) Dionysios machte sogar auf göttliche Ehre Anspruch, da er sich nannte Δωρίδος ἐκ μητρὸς Φοίβου κοινώμασι βλαστών,[54]) und das von ihm neugegründete Rhegion nannte er Phöbia. Eine sehr scharfe und gerechte Züchtigung dieses seines Uebermuthes enthält der 10te Brief des Isokrates, worin er ihn belehrt, er sei noch sterblich, habe noch seinen ledernen Sack. Wie denn dieser kleine leere Ruhm den kothigen Schlauch so habe aufblasen können.[55])

Nach Herakleides war auch Theodotes vertrieben worden; mit Dion war auch sein Bruder Megakles. Im Ganzen zählte man gegen 1000 Vertriebene aus Syrakus im Peloponnes. Als Dion aber zu werben begann, schlossen sich von denselben nur 25 ihm an;[56]) sie gehörten fast sämmtlich zu der demokratischen Partei, als deren Vorstand Herakleides galt. So gering auch das Unternehmen war, welches er vorbereitete, so vermochte er doch nicht die Kosten desselben zu bestreiten; vieles trugen seine philosophischen Freunde aus Athen und Andere dazu bei.[57]) Die Verzögerung desselben durch drei Jahre bis 357 mag zum Theil in dieser Geldverlegenheit ihren Grund gehabt haben, zum Theil auch in dem Wunsche, es den Augen der Welt möglichst zu entziehen,[58]) da auch die Söldner, welche er anwarb, seinen Zweck nicht kannten.

Wie Platon in Olympia sich gegen Dion ausgesprochen hatte, auf ähnliche Weise sprach er sich auch später in dem Briefe an die Freunde Dions

---

48) Ebend. c. 21.
49) Athen. 6 p. 261.
50) Ael. V. G. 6, 12. Athen. 6 p. 249. 10, p. 435 nach Theopompos. Justin 21, 2.
51) Satyros bei Athen. 12 p. 541.
52) Athen. 6 p. 249; 10 p. 435.
53) Athen. 1, p. 6.
54) Plut. über Alex. Glück oder T. II. c. 5.
55) So nannte auch Luther Karl V. einen sterblichen Madensack.
56) Plut. Dion 22.
57) Stob. Floril. 40, 9. Plut. Dion a. O. Von letzteren nennt Plutarch besonders den Kyprier Eudemos und den Leukadier Timonides.
58) Plut. a. O.: ἐπικρυπτόμενος τὴν διάνοιαν.

Digitized by Google

aus. Er habe die Ansicht, wenn ein Staat schlecht verwaltet wird, zu sprechen, wenn man nicht fürchten muß, ganz umsonst zu sprechen, oder gar todtgeschlagen zu werden, mit Gewalt aber eine Veränderung durchaus nicht durchzusetzen, wenn es nicht möglich ist, ohne Vertreibung, Mord und Gewaltthat die beste Staatsverfassung zu Wege zu bringen; sondern sich dann ganz ruhig zu verhalten und dem Staate das Beste nur zu wünschen.[59]) Dion dagegen war so begeistert von der Erhabenheit seines Unternehmens, daß er es öfters erklärte, wie es ihm genüge, nur an dem Beginne theilzunehmen, wenn er auch gleich nach der Landung umkommen sollte.[60]) Die Folge zeigte, wie richtig Platon auch hier urtheilte, durch die ungeheueren Drangsale, welche Dions Unternehmen, so leicht es zu gelingen schien, über Syrakus brachte, und durch die Fruchtlosigkeit auch des vollständig gelungenen Unternehmens Timoleons, dessen Verfassung gar bald der schrecklicheren Tyrannei des Agathokles weichen musste. Auch das Gute kann nicht immer durch Zwang und Gewalt erreicht werden; es bedarf eines Bodens, in dem es keime und Frucht trage, Verhältnisse und Gesinnungen, durch die es wirke.

In der Zeit zwischen der Thronbesteigung des Dionysios und Dions Rückkehr geschieht keiner kriegerischen Unternehmung Erwähnung, außer jenem von Platon erwähnten, wahrscheinlich nur kurzen Kriege in Sicilien, als ein Krieg gegen die Lukaner, dessen Diodoros gedenkt, und ihn in die ersten Jahre dieser Regierung setzt. Die Lukaner waren die angreifenden, es wurden mehrere Schlachten geschlagen. Dionysios benutzte aber gern die ersten Vortheile, welche er gewann, um wieder Frieden zu machen. Dagegen gründete er zwei Städte in Apulien, als Kolonien, zum Schutze der Schifffahrt in dem ionischen Meere gegen Seeraub.[61]) Um die Zeit des Erscheinens Dions in Sicilien, Ol. 105, 3, 358, bevölkerte der Vater des Geschichtsschreibers Timäos, Andromachos, das von Dionysios I. früher eroberte, seitdem, wie es scheint, wieder aufgegebene Tauromenion, mit dem Ueberrest der früheren Bevölkerung von Naxos und gründete es neu.[62])

Endlich 357 (Ol. 105, 3) wurden die Vorbereitungen zu dem Unternehmen Dions vollendet. Er hatte durch verschiedene Werber, so heimlich als möglich, noch nicht 800 Mann, sämmtlich aber gediente und erprobte Soldaten, anwerben lassen, ohne den Zweck des Zuges anzugeben. Als Sammelplatz war Zakynthos bestimmt. Er selbst kam dann im Sommer desselben Jahres dorthin nach. Als die Söldner den eigentlichen Zweck des Zuges vernahmen, wollten sie sämmtlich wieder zurücktreten, ließen sich aber doch dann durch Dions und des Achäers Alkimenes, dessen Freundes, Vorstellungen, welche das Unternehmen leicht darstellten, die Belohnungen glänzend ausmalten und die Versprechungen nicht sparten, zum Bleiben bewegen. Von dort lief Dion nach Vollendung der Ausrüstung mit 2 schweren Transportschiffen (στρογγύλαι), welche die Mannschaft, Waffen für weit mehr als diese und andere Kriegsbedürfnisse enthielten, und drei kleinen Schiffen aus (Anf. Ol. 105, 4).[63]) Sie hielten sich von der Küste fern, aus Furcht vor Philistos, der, wie sie hörten, in Iapygien auf sie lauere. Als sie schon bei Pachynon

59) Brief 7 p. 331.
60) Aristot. Polit. 3, 8 p. 182 T.
61) Diod. 16, 5.
62) Ders. 16, 7.
63) Nach Plut. Nik. 23, Dion 24 traf eben eine Mondfinsterniß ein, welche aber Dion nicht störte.

Digitized by Google

waren, dem südöstlichen Vorgebirge Sikeliens, wagte Dion nicht zu landen in dem syrakusischen Gebiete. Er stach wieder in die See. Da ergriff ihn ein Unwetter und führte ihn nach Libyen. Nach mancherlei Gefahren kam das Geschwader nach Minoa, einer kleinen Insel im akragantinischen Gebiete, damals aber den Karthagern unterworfen. Auf dieser Insel, berichtet die Sage, hatte vor Zeiten der Kreter Minos gelandet bei seiner fabelhaften Fahrt nach Sikelien. Sie stand damals unter Befehl des Karthagers Synalos (Diod. Paralos), eines Gastfreundes des Dion. Der Ort wurde von den Landenden mit Gewalt erobert, allein, nachdem die Gastfreunde sich erkannt und den Bund erneuert hatten, den Karthagern wieder zurückgegeben. Synalos unterstützte den Freund aus Kräften in der Ausrüstung seines kleinen Heeres und versprach die Rüstungen nachzusenden. Dion trat daher bald seinen Marsch an der Küste entlang auf Syrakus zu an, überall Verstärkungen aufnehmend, zuerst in Akragas, dann Gela, dann Kamarina, von den Sikanern und Sikelern. Dionysios war grade abwesend von Syrakus, indem er erst vor Kurzem mit 80 Schiffen nach Kaulonia in Italien gegangen war und Timokrates, den Gemal von Dions Frau, als seinen Statthalter zurückgelassen hatte. Dieser schickte alsbald einen Boten an Dionysios ab um ihn von Dions Anzuge zu benachrichtigen; allein ein sonderbarer Zufall verhinderte, daß Dionysios die Botschaft erhielt und Timokrates von dem Nichteinlangen der Botschaft Nachricht bekam.[64]) So geschah es, daß Dionysios erst 7 Tage, nachdem Dion die Stadt besetzt hatte, in den syrakusischen Hafen einlief. Als Dion 3 Tage nach seiner Ankunft in Sicilien[65]) vor den Thoren von Syrakus ankam, war sein Heer schon auf gegen 6000 Mann angewachsen.[66]) Durch eine List, indem er das Gerücht verbreitete gegen Leontinoi zu ziehen, entfernte er die Epipolä unter Timokrates Befehl bewachenden Leontiner und Campaner, welche nach Hause eilten. Er rief dann sogleich das Volk zur Freiheit auf. Die Vornehmen und Edelen in weißen und Festkleidern gingen ihm entgegen bis an das Thor; das Volk aber, dessen Grimm nun endlich Luft erhielt, fiel über die Polizeidiener, die Prosagogeis, des Tyrannen her und schlug sie todt, so viel es deren habhaft wurde. Auch an anderen Freunden des Tyrannen, welche dem Volke in die Hände fielen, wurde damals und später unedle Rache genommen, selbst Folterung angewendet.[67]) Timokrates, von den Söldnern verlassen, brach an der Spitze der Reiterei durch die aufgestandene Stadt nach der Burg durch. Dion zog hierauf im Festzuge durch die Stadt mit seinem Bruder Megakles und dem Athener Kallippos, seinem Freunde; dann folgte eine auserlesene Schaar von 100 Söldnern, welche Dion bereits zu seiner Leibwache gemacht hatte. Dann folgte das übrige Heer nach Lochen eingetheilt. Auf dem Wege durch Achradina

64) Plut. Dion 26. Auf dem Wege von Rhegion nach Kaulonia, hatte der Bote ein Stück Fleisch mit auf den Weg genommen und zu den Briefen in das Ränzel gesteckt. Er legte sich am Wege nieder zu schlafen in der Ermüdung. Da kam ein Wolf, von dem Geruche des Fleisches gelockt, und nahm Ränzel mit Fleisch und Briefen mit sich fort. Der Bote machte sich aus dem Staube, indem er weder nach Kaulonia, noch Syrakus zu gehen wagte. So wenigstens wird erzählt.

65) Nepos Dion c. 5.

66) Plut. Dion 27. Diodor 16, 9 giebt ein Heer von 20000 Mann an. Wir folgen, wie auch sonst, der geringeren Angabe, hier um so mehr, als Plutarch aus den Denkwürdigkeiten des Timonides geschöpft hat, welcher ein Freund des Dion war und dem Feldzuge selbst beiwohnte (Plut. Dion 31).

67) Plut., daß der Philosoph mit Fürsten sein muß c. 3.

Digitized by Google

wurden Opferthiere und Mischgefäße und anderes Opfergeräthe an den Weg gestellt, um ihn wie einen Gott zu verehren. Unterhalb der Burg, auf einem hohen Orte, stand eine Sonnenuhr, von Dionysios dort errichtet; dorthin stellte sich Dion, und hielt eine Ansprache an das Volk, er erklärte ihm seinen Entschluß, die Volksfreiheit wieder herzustellen, und wurde mit seinem Bruder zum unumschränkten Feldherrn (στρατηγοὶ αὐτοκράτορες) ernannt.[68]) Doch ließ er sich noch 20 Collegen in dieser Würde geben, welche zur Hälfte aus seinen Genossen, zur Hälfte aus den Syrakusiern gewählt wurden. Dann nahm er Epipolä, befreite die dort in den Latomien eingeschlossenen Gefangenen und begann die Belagerung der Burg durch Ummauerung.[69])

Als Dionysios inzwischen ankam, versuchte er sogleich Unterhandlungen mit Dion. Dieser wies ihn aber an das Volk. Er versprach nun dem Volke durch Gesandte Erleichterung der Abgaben und des Kriegsdienstes, und Hinzuziehung des Volkes zu der Berathung über ihm aufzulegende Lasten. Hierüber wurde er jedoch nur verlacht. Dion verlangte zuvörderst unbedingte Aufgebung der Herrschaft und versprach dann ihm selbst für seine Person seine Mitwirkung aus verwandtschaftlicher Rücksicht. Zum Scheine ging Dionysios hierauf auch ein und bat deshalb, ihm Gesandte auf die Burg mit Vollmachten zu schicken, um mit ihnen das Nähere zu verabreden. Das Volk schickte ihm deren mit Beistimmung Dions. Dionysios behielt dieselben bei sich und schloß sie ein, ohne die Verhandlung zu beginnen, ließ dagegen neue Botschaften von seiner Geneigtheit, die Herrschaft niederzulegen, in die Stadt gehen. Die Belagernden wurden hierdurch in der Wache nachlässiger. Den folgenden Morgen ließ er seine Söldner, durch Wein erhitzt, einen Ausfall auf die Belagerungsmauer machen; da der Angriff sehr plötzlich und unerwartet war, gelang er völlig. Die Belagerungsmauer wurde durchbrochen; die Syrakusier flohen ohne Widerstand, nur Dions Söldner setzten sich den Feinden und den Fliehenden zugleich entgegen. Auch Dion eilte herbei und kämpfte unter den Vordersten. Als er eine Wunde in den Arm erhielt, und der Schild und Harnisch kaum genügte, die vielen gegen ihn geführten Stiche abzuwehren, setzte er Timonides über die Belagernden, und eilte in die Stadt zurück, um die Achradina bewachenden Söldner herbeizuholen. Diese trieben endlich die Feinde mit vielem Verlust in die Burg wieder zurück.[70]) Dionysios gestand seine Besiegung durch die Bitte um die Todten ein und begrub sie (am

---

68) Grote Th. 11 p. 131 nimmt Anstoß daran, daß Plutarch Ortygia als höher gelegen darstellt, als Achradina. Es ist mir nicht bekannt, ob die Akropolis auf einer Anhöhe lag; doch ist es natürlich, daß der bloße Ausdruck ἀκρόπολις Plutarch zu dieser Annahme veranlaßte.

69) Plut. Dion 22—29. Diod. 16, 9—11. Die nun folgende Belagerung zeigt augenscheinlich, daß der von Grote entworfene Plan von Syrakus nicht der richtige ist. Grote nimmt an Th. 10 p. 629, daß Ortygia ganz getrennt von Achradina lag, außerhalb der Mauer der Stadt, und in den Raum zwischen Ortygia und Achradina verlegt er die Nekropolis und die Latomien. Aus dieser Belagerung und den folgenden Begebenheiten erhellt aber, daß Ortygia mit Achradina durch eine und dieselbe Mauer umschlossen, und innerhalb durch keine andere Mauer, als seine eigene, von Achradina getrennt war. Nach Uebersteigung der Belagerungsmauer waren die Söldner in der Stadt, ebenso später bei der Belagerung des Nysios. Weit richtiger ist hierin der Plan von Göller, welchem allein ich folge. Diod. 11, 79 sagt zwar, daß Nesos und Achradina jedes seine eigene Mauer gehabt habe, dieß kann aber, was Achradina betrifft, nur von der äußeren Mauer gegen Epipolä zu gelten.

70) Polyän 5, 2, 7. Plut. Dion c. 30. genauer, als Diod. 16, 12.

Digitized by Google

Zahl gegen 800 nach Diodor) auf das prächtigste. Die Ummauerung der Burg wurde inzwischen beendet und die Hoffnung auf Wiedererlangung der Herrschaft schwand für Dionysios immer mehr. Ein neuer Versuch mit Unterhandlung hatte nur die frühere Antwort von Dion zur Folge. Da er zu Lande von der Stadt abgeschnitten war, aber das Meer beherrschte, so schickte er, um Mangel abzuwehren, Abtheilungen an das Land, um durch Plünderung des Landes das Nothwendige sich zu verschaffen, auch ließ er gekauftes Getreide sich zuführen. Die Syrakusier versahen sich aber bald mit den nöthigen Schiffen, und fingen viele Zufuhr ihm auf.[71]) Er machte noch einen Versuch bei Dion auf einem Umwege. Boten brachten diesem von der Burg Briefe von den Gliedern seiner Familie, den Frauen und seinem Sohne, Hipparinos. Die ersten Briefe lasen die Syrakusier in der Volksversammlung auf Dions Verlangen, den letzten wollten sie aber nicht erbrechen. Als Dion ihn nun öffnete, fand es sich, daß er von Dionysios an ihn gerichtet war, worin er ihm mit Rache an seinem Sohn und seiner Frau drohete, und zuletzt ihn bat, die Tyrannis doch lieber selbst zu behalten, wenn er sie ihm nicht lassen wolle, statt dem Volke die Herrschaft wieder zurückzugeben.[72]) Ohngeachtet das Volk die Gesinnung Dions wohl kennen konnte aus seinem bisherigen Benehmen, so bewirkte dieser Brief doch, zusammengehalten mit Dions Freundschaft mit dem älteren Dionysios, daß das Vertrauen des Volkes zu ihm bedeutend sank. Es wurde in seinem Mißtrauen durch verschiedene Demagogen, unter welchen Heraklides der vornehmste war, bestärkt. Heraklides hatte schon in Hellas in Mißstimmung mit Dion gelebt, daher sich auch dessen Unternehmung nicht angeschlossen, sondern seine eigne Unternehmung ausgerüstet, und kam erst später nach, als die Burg schon ummauert war, mit 7 Trieren und 3 Frachtschiffen (Ol. 106, 1, 356—355).[73]) Das Volk erwählte ihn bald zum Nauarchen, hob aber, da Dion dies als Beeinträchtigung seiner autokratischen Strategie ansah, die Wahl wieder auf. Indessen Dion suchte Heraklides nun durch Vorstellungen seines Unrechtes zu gewinnen und durch Großmuth an sich zu ketten, und rief eine Ekklesia zusammen, in welcher er ihn wieder zum Nauarchen ernannte, und ihm sogar, wie sich selbst, eine Leibwache von 100 Mann gab. Mancherlei Umtriebe wurden auch sonst angesponnen, welche den Zweck hatten, Dions Ansehen zu schwächen.[74])

Während Dionysios in Sicilien seine Herrschaft in dieser Weise verlor, traf ihn in Italien ein anderer Schlag. Es standen die Eingebornen, welche den griechischen Städten unterthan, vielleicht leibeigen waren, auf, da die Macht der Städte durch den älteren Dionysios geschwächt war, und die Herrschaft in Syrakus nun ebenfalls zu Grunde ging. Sie sammelten sich zuerst

---

71) Diod. 16, 13.

72) Plut. Dion 31. Polyän 5, 2, 8. mit kleinen Verschiedenheiten.

73) Diod. (16, 16) giebt ihm 20 lange Schiffe und 1500 Mann, und läßt ihn als Nauarchen des Dion in dessen Auftrage zurückbleiben. Nach Plut. Dion 32 war seine Unternehmung von der Dions ganz unabhängig.

74) Plut. Dion. 34 erzählt von einem gewissen Sosis, welcher mit einem Rasirmesser an verschiedenen Theilen des Körpers sich verwundete, dann auf den Markt stürzte mit dem Vorgeben, die Söldner Dions hätten ihn so zugerichtet, um einen Aufstand zu erregen. Schon vorher hatte er in der Ekklesia viel auf ihn gescholten. Die nähere Untersuchung ergab nachher jene Thatsache, und das Volk verurtheilte ihn zum Tode.

Digitized by Google

in einzelnen Haufen, gestalteten sich zu Räuberbanden, wuchsen bald so an, daß sie auch die Städte angreifen und erobern konnten, zuerst Terina, dann Thurii, und andere, und bildeten dann einen Staat mit eigner Verfassung, welcher bis zur Unterwerfung unter die Römer blieb. Ihren Namen, Βρέττιοι, Bruttii, sollen sie von den Lukanern erhalten haben, er bedeutete entlaufene Sclaven, Abtrünnige (δραπέται δοῦλοι nach Diodor, ἀποστάται nach Strabon). Er rührte ohne Zweifel aus der ersten Zeit ihres Entstehens her, und blieb ihnen auch später, in Ermangelung eines anderen.[75])

Inzwischen war auch Philistos aus Japygien wieder zurückgekommen mit 500 Rittern und vielen Schiffen (356), und zog von Syrakus gegen Leontinoi, welches an Dion sich angeschlossen hatte, mit gegen 3000 Mann. Er brach in die Stadt ein, wurde aber nach schwerer Schlacht, mit Beistand der Syrakusier, gezwungen, sie wieder zu räumen.[76]) Nicht lange hierauf lieferte er den Syrakusiern unter Heraklides eine Seeschlacht, in welcher er gänzlich geschlagen wurde, und, da sein Schiff strandete, den Feinden lebend in die Hände fiel. Diese nahmen an ihm, der schon Greis war, eine unedle Rache. Er wurde, wie Timonides erzählte, entkleidet, so dem öffentlichen Hohn preisgegeben, dann der Kopf ihm abgeschnitten, und sein Leichnam durch die Straßen Syrakusens von den Kindern gezogen und vielfach zerstückt und gemisshandelt zuletzt in die Latomien geworfen.[77])

Hierauf begann Dionysios von Neuem Unterhandlungen mit Dion und versprach ihm die Akropolis mit den Waffenvorräthen und den Söldnern, selbst mit Sold für 5 Monate, zu überlassen, wenn freier Abzug nach Italien ihm zugestanden würde, und er ein Stück Landes des syrakusischen Gebietes (Gyatä genannt) für seinen Unterhalt bekäme. Dion jedoch nahm diese Vorschläge nicht an, sondern hieß ihn, sich an die Syrakusier wenden. Diese aber wiesen die Gesandten alsbald zurück, weil sie Dionysios hofften lebend in ihre Hände zu bekommen. Da übergab Dionysios die Burg mit den besten der Söldner seinem ältesten Sohne Apollokrates, brachte seinen kostbarsten Besitz zu Schiffe und verließ, ohne daß Heraklides es merkte, den Hafen. Er begab sich nach Lokroi, von wo er einige Jahre seine unterdessen sehr geschmälerten italischen Besitzungen regierte, bis er wieder nach Syrakus zurückkehrte.[78])

---

75) Diod. 16, 15. Strabon 6 p. 255. Darin kann Strabon wohl nicht Recht gegeben werden, daß er sie ursprünglich als die Hirten der Lukaner ansieht; soweit reichte die Herrschaft der Lukaner nicht. Richtig aber bezeichnet er als Grund des Aufstandes ὑπὸ ἀνέσεως ἐλευθεριάσαντες, ἡνίκα ἐπεστράτευσε Δίων Διονυσίῳ, καὶ ἐπάραξεν ἅπαντας πρὸς ἅπαντας. Nach Diodor waren sie ursprünglich vermischtes Volk, meistens entlaufene Sklaven. Justinus (23, 1) giebt ihren Ursprung so an: 50 lukanische Jünglinge übten an der Grenze vielen Raub. Diesen schlossen sich andere an. Als Dionysios 600 Afrikaner gegen sie schickte, eroberten sie deren Castell und dies gab den Anfang zu ihrem Staate. Ihren ersten Sieg erfochten sie gegen die Lukaner, ihre Erzeuger. Vgl. über sie Niebuhr röm. Gesch. Th. 1 p. 97.

76) Diod. 16, 16, schon Ol. 106, 1 statt 105, 4 Ende.

77) Plut. Dion. 35. Nach Ephoros, welchem Diodoros folgt, tödtete er sich selbst, ehe er den Feinden in die Hände fiel. Timäos schmückte dies noch weiter aus, die Kinder hätten ihn am Schenkel gezogen, auf jenen Ausspruch sich beziehend. Grote Th. 11 p. 139 will vermitteln, er habe sich zwar erstochen, doch noch nicht zu Tode, als er den Feinden in die Hände fiel.

78) Plut. Dion 37. Diodor. 16, 16. Eusebios ebenfalls 106, 1 (353 v. Chr.). Nepos Dion 5, 6. Diodor erzählt, daß Dionysios zuerst anbot, die Hälfte der Herrschaft abzutreten; dann bot er an, die Burg abzutreten, wenn er die Söldner und das

Digitized by Google

Die Demagogie und Demokratie erhob sich nun noch dreister und gewaltthätiger. Da Heraklides, weil er Dionysios hatte entwischen lassen, von der Menge sehr geschmäht wurde, so reizte er Hippon, neue Land- und Häuservertheilungen vorzuschlagen, um sich so beim Volke wieder zu heben, und setzte dies Gesetz durch. Sodann schlug er vor, daß der Sold den Söldnern verringert werde, und daß andere Feldherrn gewählt würden, und auch diese Vorschläge wurden angenommen. Die Syrakusier bemühten sich auf alle Weise, sich Dions und der Söldner wieder zu entledigen, als ob der Krieg mit Dionysios und der Burgbesatzung schon vorüber sei. Diese Gesetze schlossen eine völlig demokratische Umänderung der Verfassung in sich. Als in der Mitte Sommers 356 (Ol. 106, 1) die neuen Wahlen zu den Aemtern stattfanden, wo auch die neuen Feldherren gewählt werden sollten, schreckten Donnerschläge und andere göttliche Zeichen das Volk von der Vollziehung der Wahl ab. An dem zweiten Wahltage brachte es die Wahl zu Stande; aber ein losgerissener Ochse, welcher sich zufällig in das Theater stürzte, erfüllte auch da das Volk mit banger Besorgniß, als böse Vorbedeutung. Es wurden demnach 25 neue Feldherren gewählt, unter welchen sich Heraklides, Dion aber sich nicht befand. Diese neuen Lenker des Staates suchten nun auch die Söldner zu bewegen, ihre Zustimmung zu dieser Veränderung zu geben, indem sie ihnen versprachen, sie dann unter die Bürger aufzunehmen. Diese, nach Diodor über 3000, nahmen dies aber nicht an, sammelten sich vielmehr um Dion, um ihn vor seinen Feinden zu beschützen; er suchte sie zuerst zu beruhigen, dann gab er ihrem Drängen nach und ließ sich von ihnen aus der Stadt führen. Das Volk, erbittert über diesen Abfall, griff sie noch in der Stadt an, und ließ sich auch von Dion nicht besänftigen, als er auf die Burg wies und ihre gemeinschaftlichen Feinde ihnen zeigte. Doch floh es schnell vor dem Angriffe der Söldner. Nachdem er abgezogen war, sammelte es sich von Neuem unter seinen Anführern, zog ihm nach und lieferte ihm eine Schlacht, in welcher es großen Verlust erlitt, da Dion die Söldner jetzt nicht mehr, wie zuvor, zurückhielt. Doch gab er ihnen die Todten und die Gefangenen ohne Lösegeld heraus.[79]) Er zog nach Leontinoi, wo er mit offenen Armen aufgenommen wurde. Die Leontiner schickten Gesandte nach Syrakus, um Befriedigung der gerechten Forderungen der Söldner zu verlangen. Die Syrakusier wieder schickten deren, um Dion anzuklagen. Endlich versammelten sich die Bundesgenossen Dions alle in Leontinoi, und fassten den gemeinsamen Beschluß, daß die Syrakusier im Unrecht seien.

Die gemeinsamen Feinde übernahmen es inzwischen die Syrakusier für ihren Uebermuth zu züchtigen. Dionysios schickte, da auf der Burg die Lebensmittel sehr zu fehlen begannen, einen ansehnlichen Transport Getreide und andere Lebensmittel unter Leitung des Neapolitaners Nypsios nach der Burg.[80]) Als dieser in den Hafen einfuhr, kam die Flotte der Syrakusier ihm entgegen und lieferte ihm eine Schlacht, in welcher sie siegte, mehrerer

---

Geld mitnehmen dürfte. Dion rieth dem Volke, dies anzunehmen, aber es schlug es aus, auf Anreizen der Demagogen.

79) Diod. 16, 17. Plut. Dion c. 39.

80) Plut. Dion 41. Diod. 16, 18 erzählt, daß die Burgbesatzung schon, da das Getreide aufgezehrt war, beschlossen hatte, den folgenden Morgen die Burg zu übergeben, als Nypsios gerade am Morgen erschien. Er setzte seine Soldaten ans Land, und dann erst kam die syrakusische Flotte und lieferte ihm die Schlacht. Plutarchs Erzählung ist wahrscheinlicher.

Digitized by Google

Schiffe sich bemächtigte, andere versenkte; doch vermochte sie nicht das Landen der übrigen zu verhindern. In Folge dieser Seeschlacht stieg der Uebermuth der Syrakusier noch höher; sie glaubten die Burg schon in Händen zu haben, überließen sich fröhlichen Zechgelagen und unterließen die gewöhnlichen Wachen; die Feldherren bemühten sich gar nicht, die von der ungewohnten Freiheit und ihrem Glücke Trunkenen zur Vernunft zu bringen. Als Nypsios diese Lage der Dinge in der Stadt sah, beschloß er sie zu benutzen. Er ordnete bei Nacht einen Ueberfall an, während, wie Diodoros wenigstens behauptet, die ganze Stadt in Folge des Siegesopfers durch Trunkenheit gefesselt schlief. Die Söldner erstiegen die Belagerungsmauer unversehens, öffneten die Thore, tödteten die Wache und ergossen sich über **10000** Mann über die ganze Stadt, raubend, mordend, Gefangene machend.[81]) Am Morgen versammelte sich das Volk voll Angst zur Ekklesia. Alle gedachten des Einen, der helfen konnte, keiner wagte es, seinen Namen zu nennen, voll Scham über ihren Undank. Endlich wurde eine Stimme gehört aus den Bundesgenossen und Rittern, Dion zurückzurufen, die Peloponnesier aus Leontinoi herbeizuholen. Da erscholl ein lautes Jauchzen des Volkes, und es wurde sogleich diese Zurückberufung beschlossen. Von den Rittern und Bundesgenossen gingen sogleich Gesandte an ihn ab, welche verhängten Zügels in Leontinoi ankamen und sich zuerst an Dion wandten. Dieser rief alsbald eine Ekklesia der Peloponnesier und Bundesgenossen zusammen und erklärte mit Thränen seine Freude über das Vertrauen der Syrakusier, wie er auch ohne die Söldner gern kommen würde, um nöthigenfalls sich in den Trümmern Syrakusens mit zu begraben, geschweige denn zu helfen, und unterstützte die Bitte der Syrakuser bei den Söldnern. Diese erklärten sogleich ihre Zustimmung und sogleich wurde noch während der Nacht der Aufbruch angeordnet.[82])

Während dieses Tages hausten die Feinde nach Belieben in der Stadt. Da sie sich bei Anbruch der Nacht in die Burg zurückzogen, so faßten die Demagogen wieder Muth, indem sie hofften, die Feinde würden fürder Ruhe halten und am Geschehenen sich genügen lassen, und überredeten das Volk Dions nicht mehr zu bedürfen. Beide Parteien schickten wieder an ihn, die Strategen daheim zu bleiben, die Ritter und Vornehmen seinen Marsch zu beschleunigen. So setzte Dion in der Nacht seinen Marsch langsam fort. Die Thore wurden unterdessen von den Demagogen besetzt, um ihn am Eindringen zu hindern. Bald aber wiederholte noch in der Nacht die Burgbesatzung ihren Ausfall, riß die Belagerungsmauer ganz nieder und drang in die Stadt von Neuem ein, sie ärger als früher mit Brand und Mord erfüllend. Nypsios schien beschlossen zu haben, die Tyrannis in den Trümmern von ganz Syrakus zu begraben, ehe noch Dion zu Hülfe komme. Nicht blos mit Fackeln, sondern auch mit Brandpfeilen ließ er die Stadt in Brand stecken. Zuerst kamen Reiter zu Dion und meldeten das Geschehene; bald sah Heraklides sich genöthigt, Dion um Hülfe und um deren Beschleunigung zu bitten, und schickte deswegen seinen Bruder und Oheim an ihn. So beschleunigte denn Dion seinen Marsch, so daß er bei Tagesanbruch in Syrakus ankam. Gegen 10,000 Weiber, Kinder und Greise erwarteten ihn vor der Stadt.

---

81) Diod. 16, 19 genauer als Plut. Dion 41. Während auch Plutarch die Stadt schon als geplündert darstellt c. 41, sagt er wieder unrichtig im Beginn des folgenden Kapitels τοῦ κινδύνου πρὸς τὴν Ἀχραδινὴν πλησιάζοντος.

82) Plut. Dion 42 u. 43. Diod. 16, 20.

Digitized by Google

Selbst der Zugang fiel ihnen schwer, da viele Straßen und der ganze Markt in Flammen standen. Oft mussten die Söldner über die rauchenden Trümmer steigen. Es war ein Kampf Einzelner gegen Einzelne, gegen die ihren Raub auf ihren Schultern Heimtragenden. Ueber 4000 der Feinde fielen; die Uebrigen flohen in die Burg zurück.[83])

Die meisten der Demagogen, unter welchen die 25 Feldherren zu verstehen sind, hatten Dions Ankunft nicht erwartet, sondern waren sogleich geflohen. Heraklides und Theodotes aber übergaben sich Dion freiwillig.

Sie bekannten Schlimmes verdient zu haben, baten ihn aber besser gegen sie zu handeln, als sie gegen ihn gehandelt hätten. Seine Freunde riethen ihm zwar ihrer nicht zu schonen, da sie unverbesserlich seien, daß den Soldaten diese Genugthuung gebühre, daß die Demagogie eine ebenso schwere Krankheit sei, als die Tyrannis. Dion aber war der Meinung, einem Philosophen zieme etwas anderes, als einem Feldherren; als Philosoph müße er verzeihen. So entließ er die Beiden und entsetzte sie nur ihrer Aemter.[84]) Alsbald ließ er die Burg wieder mit Palliſaden umgeben, sogleich in der folgenden Nacht, wozu jeder Bürger einen Pfahl liefern mußte, und vom Lande ganz abschließen. Die Todten ließ er begraben, die Gefangenen, 2000 an Zahl, auswechseln. Alle Syrakusier lobten und ehrten Dion als ihren Retter und Wohlthäter.[85]) Heraklides selbst machte den Antrag, ihn wieder zum στρατηγὸς αὐτοκράτωρ zu Lande und zur See zu wählen; und dieser Antrag wurde, ungeachtet des missvergnügten Lärmens der Flottenmannschaft, angenommen. Dion war so schwach, dem Willen der Flotte nachzugeben, und setzte Heraklides in sein Amt als Nauarch wieder ein. Als er aber die Aecker- und Häuservertheilungen und Anderes, was früher von dem Volksregiment war beschlossen worden, nicht bestätigte, so legte Heraklides seine Befehlshaberwürde wieder nieder, nahm eine andere Befehlshaberstelle auf der Flotte, und reizte in Messene die Soldaten und Matrosen offen durch Reden gegen Dion auf. Die Gegenpartei beschuldigte ihn sogar, vielleicht fälschlich, einen Vertrag mit Dionysios durch den Spartiaten Pharax, in Dionysios Dienst, abgeschlossen zu haben. Das Heer nahm an dem Zwiste zwischen Dion und Heraklides Theil, und die Freunde Dions machten ihm lebhafte Vorwürfe, daß er diesen unlenksamen und verdorbenen Menschen so gegen sich erhoben habe.[86]) Neuer Zwist entstand auf einem Feldzuge gegen Pharax in Neapolis im Akragantinischen Gebiete. Zuerst schrie Heraklides und seine Partei gegen Dion, daß er nicht eine Schlacht liefern wollte; als er es nun that, erlitt er einen kleinen Nachtheil. Da er nun zu einer zweiten Schlacht sich eben vorbereitete, erfuhr er plötzlich, daß Heraklides mit der Flotte ohne Befehl nach Syrakus aufgebrochen sei; er eilte im Eilmarsch die Stadt vor ihm zu besetzen, das Aergste befürchtend.

---

83) Diod. 16, 20. Plut. Dion c. 45 u. 46.

84) Plut. Dion 47.

85) Plut. Dion 48. Diod. 16, 20. Hier bricht Diodor seine Erzählung plötzlich ab, und erwähnt nichts mehr bis zum Tode Dions Ol. 106, 3 (354—353). Alle diese Begebenheiten setzt er Ol. 106, 1. Sie gehören in 356. Denn da die Wahl der 25 Feldherren, welche im Beginn des Olympiadenjahres geschah (Θέρους μεσοῦντος Plut. Dion 38. Vgl. Grote Th. 11 p. 147), von Diodoros erst nach Philistos Tod und Dionysios Entfernung erzählt wird, so ist es augenscheinlich, daß jene Thatsachen Ol. 105, 4 gehören.

86) Plut. Dion c. 48.

Digitized by Google

Um diese Zeit schickten die Lakedämonier einen Spartiaten, Namens Gäsylos, wir wissen nicht auf welche Veranlassung, nach Syrakus, um dort die Leitung der Angelegenheiten zu übernehmen, wie vor Zeiten Gylippos. Heraklides nahm ihn auf, begünstigte ihn, stellte ihn den Bundesgenossen vor, und befahl den Syrakusiern brieflich, ihn als ihr Oberhaupt anzuerkennen; denn er gedachte sich seiner wie eines Gegengiftes gegen Dion zu bedienen. Dion aber erwiederte, es seien Befehlshaber genug in Syrakus; bedürften sie aber durchaus eines Spartiaten, so sei er selbst dieser. Gäsylos verzichtete daher auf die zugedachte Rolle bereitwillig, schiffte zu Dion und versöhnte Heraklides wieder mit ihm, so daß Heraklides die feierlichsten Eide und Versprechungen gab, und Gäsylos sich auch eidlich verpflichtete, Heraklides selbst zu bestrafen, wenn er seinen Versprechungen untreu werden sollte.[87])

Da die Flotte nicht mehr gebraucht wurde, ihre Unterhaltung unnöthige Kosten machte und nur zu Unruhen und Aufständen Veranlassung gab, so lösten die Syrakusier sie ganz auf, belagerten die Burg aber mit desto größerem Eifer zu Lande, indem sie die Ummauerung wieder vollendeten. Doch scheint es, daß sie noch so viel Schiffe besaßen, um die Burg auch von der Seeseite zu blockiren, da sich bald dort drückender Mangel einstellte. Da in Folge dessen die Söldner schwürig wurden, so schloß Apollokrates einen Vertrag mit Dion, die Burg den Syrakusiern und Dion zu übergeben mit allen Waffen und allen Vorräthen, wogegen er sich, seiner Mutter und seinen Schwestern freien Abzug ausbedung. Er schiffte daher mit seiner Familie und seinem Privatvermögen auf fünf Trieren zu seinem Vater, unter dem Jubel der Syrakusier, welche nun erst als vollständig befreit sich betrachteten.[88]) Als Dion die Burg in Besitz nahm, kam seine Schwester Aristomache ihm entgegen, seinen Sohn an der Hand, und stellte ihm seine Gattin Arete, welche ihr weinend folgte, vor. Sie entschuldigte ihre Tochter, daß sie gezwungen worden sei, ihrem zweiten Manne die Hand zu reichen. Er zog Areten weinend an sich, übergab ihr seinen Sohn und schickte sie in sein Haus in der Stadt. Die Burg überließ er den Syrakusiern[89]) Ol. 106, 2 (355).

Es würde nicht wohl möglich gewesen sein, daß eine solche Handvoll Leute, wie Dion sie nach Sicilien brachte, eine Macht, wie sie Dionysios noch besaß, als er zum Throne gelangte, hätte umstürzen können, wenn nicht in der That der Haß gegen die Tyrannis in Syrakus sehr groß gewesen wäre. Man muß daher dem jüngeren Dionysios wohl Recht geben, wenn er sagte, sein Vater habe die Tyrannis errichtet, weil vor ihm die Demokratie verhaßt gewesen sei, er habe sie verloren, weil er die Tyrannis verhaßt gefunden habe; ohne doch zu läugnen, daß die Fähigkeiten und ausgezeichneten Eigenschaften des einen und die Fehler des andern an diesem Wechsel zumeist Schuld waren.

In diese Zeit, da Dion auf der Höhe seines Glückes und seines Ansehens stand, Dionysios aber ganz vernichtet schien (ἀναιρηθέντος), dürfte der 4te Brief Platons zu setzen sein. Er ermahnt Dion, da seine Sachen nun gut stünden,

---

87) Plut. Dion 49.

88) Plutarch Dion 50 bemerkt nicht, ob die Söldner in dem Vertrage mit eingeschlossen waren, so daß sie Apollokrates begleiteten. Es scheint daher wahrscheinlich, daß sie auf der Burg blieben. S. Grote Th. 11 p. 167.

89) Plut. Dion 51.

Digitized by Google

Gerechtigkeit, Großsinn, Lykurgos und Kyros Tugenden zu zeigen. Der Erdboden schaue auf ihn. Man fürchte aber sehr, daß durch den Ehrgeiz der Anführer, Dions, Heraklides und Theodotes, alles wieder zu Grunde gehen könne. Man beschuldige ihn, daß er zu wenig dienstfertig und leutselig sei. Er möge bedenken, daß der Stolz mit Einsamkeit zusammenwohne.[90])

Dion feierte das Glück durch Gunstbezeugungen, Bewilligungen und Ehren, welche er den Freunden und Bundesgenossen durch Geschenke zukommen ließ. Auch folgte er den Rathschlägen Platons treu, nach wie vor, indem er die einfache, anspruchslose, bürgerliche Lebensweise, welche er bisher geführt hatte, auch jetzt beibehielt, als ob er, wie Plutarch sagt, mit Platon in der Akademie, nicht mit Söldnerführern und Söldnern lebte. Doch hielt er für passend eben so wenig seinen bisherigen Stolz im Umgange und seine Strenge gegen das Volk, welches dieselbe allerdings nur zu sehr gerechtfertigt hatte, aufzugeben.[91]) Unter allen Demagogen war keiner ihm aber verhaßter, als Heraklides, als der mächtigste. Heraklides, um seiner Feindschaft zu entgehen, oder weil die Ekklesia ihm mehr zusagte, wollte in das Synedrion oder die Gerusia nicht mehr kommen und erschien erst nach mehrfacher Einladung. Da klagte er Dion wieder mit Bitterkeit an, daß er die Burg nicht zerstört habe (allerdings mit vielem Grunde, wie die Folge zeigte), und daß er die Leiche des älteren Dionysios aus seinem Grabe zu reißen dem Volke nicht erlaubt habe. Er tadelte es, daß Dion sich Rathgeber und Regierungsgenossen aus Korinth kommen lasse, die Bürger aber verachte. In der That begünstigte Dion die korinthischen Ansiedlungen sehr, in der Hoffnung, daß er so die ächte dorische Aristokratie, welche besonders in Korinth und Sparta herrsche, nach Syrakus übertragen könne. Er entschloß sich nun zu einer eben so schlechten als unklugen Handlung, indem er Leuten, welche er schon früher von dem Morde des Heraklides hatte abhalten müßen, diesen Mord jetzt auftrug; sie gingen ohne Weiteres in dessen Haus und vollzogen dort die That. Dion richtete Heraklides hierauf ein prächtiges Begräbniß an, und begleitete ihn mit dem ganzen Heere selbst zum Begräbniß; dann vertheidigte er sich vor dem Volke, weil es nicht möglich gewesen sei, daß die Stadt zur Ruhe käme, wenn Heraklides und Dion ihr zugleich vorständen.[92])

Plutarchos behauptet, das Volk habe ihm jene That verziehen; Nepos aber ist mehr Glauben zu schenken, wenn er versichert, bei allen habe sie die größte Furcht erregt. Man klagte, wer sei denn seines Lebens noch sicher, wenn solch eines Mannes nicht geschont werde. Das Volk nannte Dion laut einen Tyrannen, welcher nicht geduldet werden dürfe.[93]) Weniger gewiß erscheint, was Nepos auch versichert, daß er nun mit größerer Willkühr die Güter seiner Feinde unter die Söldner vertheilt habe, um deren guten Willen sich zu befestigen, und von seinen Freunden Geld erpresste, da demohngeachtet bald wieder Geldmangel eintrat. Sonach wäre er zu einem völligen Tyrann geworden.

In dieser Zeit verlor er seinen Sohn, Aretäos, wahrscheinlich den jüngeren, durch Selbstmord.[94]) Nepos behauptet, Dionysios habe sich alle Mühe gegeben,

90) Grote Th. 11 p. 141 nimmt eine frühere Zeit an; so lange aber die Burg nicht übergeben war, war Dionysios noch nicht völlig vernichtet.
91) Plut. Dion 52.
92) Plut. Dion 53.
93) Nepos Dion 7.
94) Ich stehe nicht an, diesen Sohn nach Timäos (Plut. Dion c. 31) Aretäos zu

Digitized by Google

den jungen Menschen schlecht zu erziehen auf eine höchst boshafte Weise; indem er nicht nur allen seinen Leidenschaften den Zügel schießen ließ, sondern ihn zu allen Ausschweifungen verführte, ja sogar als Kind schon Buhlerinnen zu ihm schickte, welche ihn zu verführen hatten. Als der Jüngling nun nach der Einnahme der Burg in eine strenge Zucht unter Wächtern kam und an ein ordentliches Leben sich gewöhnen sollte, gerieth er hierüber in solche Verzweiflung, daß er sich in dem Hause seines Vaters von dem Dach herab auf den Kopf stürzte, wovon er sogleich starb. Plutarch schreibt jene That einem Aergerniß und Zorn zu, von kleiner, kindischer Veranlassung.[95]) Es wird erzählt, daß Dion mit Freunden eben bei Tische saß, als die Nachricht ihm überbracht wurde. Während ein lautes Geschrei im Hause erscholl, soll er nur befohlen haben, den Weibern den Leichnam zu übergeben und in seiner Rede ruhig fortgefahren haben.[96])

Da die ersten und besten Freunde Dions durch den Krieg dahin gerafft waren, und das Volk eben ohne Vorstand war, nach Herakleides Tode, faßte Kallippos, ein geborener Athener, der Dion nun am nächsten stehende Freund bei dem er in Athen gewohnt hatte, den Plan, sich zum Oberhaupte von Syrakus und vielleicht ganz Sikeliens zu machen. Nur Ehrgeiz war seine Triebfeder; Dion hatte ihn nie beleidigt; er war sein Freund noch von Athen her und auch Platon wohl bekannt.[97]) Der Mord des Heraklides mochte in seinen Augen diese Treulosigkeit rechtfertigen. Einige behaupteten, daß Dionysios mit 20 Talenten ihn zu der That bestochen habe. Er machte den Zwischenträger zwischen den Soldaten und zwischen Dion, überbrachte demselben Anzeigen, bald wahre, bald erdichtete, und schmeichelte sich so in dessen Vertrauen ein, daß Dion selbst ihm befahl sich unter die Soldaten zu mengen und zu reden, was er wolle, damit keiner der ihm Feindlichen ihm entgehe. So erhielt Kallippos die Freiheit auch seinerseits schlecht gegen Dion bei den Soldaten zu sprechen, und wenn solches dem Dion hinterbracht wurde, so gab er es als seine absichtliche Täuschung aus, um die Soldaten dreist zu machen.

---

nennen, und nicht Hipparinos; denn daß Hipparinos den Vater überlebte, erhellt aus Platons Briefen mit Sicherheit. Er war zur Zeit des 7ten Briefes Platons, welcher nicht lange nach Dions Tod zu setzen ist, gegen 20 Jahre alt, also zur Zeit der Vertreibung des Vaters, gegen 366, 7—8 Jahr alt. Plutarch nennt also sehr mit Unrecht, nach jenes Tode, Dion ἄπαις (c. 56). Fraglich ist nur, ob Aretäos, oder Hipparinos der ältere war. Der Sohn, welchen bei der Uebergabe der Burg, die Großmutter und Tante Aristomache an der Hand führte, wird παιδίον genannt, und vom Vater der Mutter übergeben, kann also auf keinen Fall älter als ein Jüngling von ungefähr 19 Jahren gewesen sein. Plutarch auch nennt jenen Sohn, welcher sich herabstürzte, ἔνελπις. Es scheint daher sicher, daß es der jüngere Sohn war.

95) Nepos Dion 6. Plut. Dion 55, wo eine wunderbare Erscheinung erzählt wird, welche Dion diesen Unfall vorher andeutete. Dion saß voll Gedanken Abends in seiner Vorhalle, allein. Da sah er am anderen Ende der Stoa eine große Frau, in der tragischen Tracht der Erinnyen, welche mit einem Besen das Haus fegte. Diese Erscheinung brachte ihn so außer aller Fassung, daß er nach seinen Freunden schickte, und sie bei ihm diese Nacht zu wachen bat, wenn die Erscheinung etwa wiederkäme. Nur Sachverständigen ziemt ein Urtheil hierüber.

96) Plut. an Apoll. c. 33, mor. Schr. I p. 276.

97) Plut. Dion 54. Platon sagt, daß er nicht durch Philosophie sein Freund gewesen war, sondern aus der Zahl derer, welche durch Gastmäler und dergleichen conventionelle Verbindung mit Dion bekannt waren (Brief 7 p. 333). Er hatte mit seinem Bruder Philostratos Dion begleitet und zog mit ihm in Syrakus ein. Nepos nennt ihn fälschlich Kallikrates (Dion 8). Demosthenes nennt ihn, geg. Phormion p. 960, als Strategen: Καλλίπου, τοῦ νῦν ἐν Σικελίᾳ ὄντος.

Digitized by Google

Er bemühte sich auch, die Soldaten zu überreden, Dion wolle Apollokrates, Dionysios Sohn, rufen und zum Nachfolger erheben. Es wurden Dion und dessen Familie zwar hin und wieder schon Anzeigen gemacht, aber Dion verachtete sie und erklärte, erbittert über die Schmähungen seiner Feinde wegen Heraklides Tod, daß er sich jedem Dolche darbiete und zehnmal lieber sterben wolle, als in beständiger Todesfurcht schweben.[98]) Er vernachläßigte daher die gewöhnlichsten Vorsichtsmittel. Da aber die Frauen Dions die Sache nicht so leicht nahmen und weiter nachspürten, so kam Kallippos selbst zu ihnen und suchte sich von allem Verdachte zu reinigen. Sie forderten, er solle den großen Eid der Demeter und Persephassa ihnen schwören. Und er that dies in dem Tempel der Göttin selbst, nach geschehenem Opfer, in den heiligen Gewändern, mit allen heiligen Gebräuchen. Man sah es nachher als die schändlichste Verhöhnung jener Göttinnen an, daß er gerade ihr Fest, die Kureia, zu der That abwartete.[99])

Nachdem die Verschwörung schon längere Zeit, namentlich schon vor Aretäos Tode, bestanden hatte, wurde sie endlich zur That reif. Kallippos erwählte hierzu den Tag der Kureia (Ol. 106, 3), 354, eines Festes, wohl den Thesmophorien gleichbedeutend. Wie Nepos erzählt, hatte er die sorgfältigsten Vorbereitungen getroffen, seinen Vertrauten die befestigtsten Theile der Stadt übergeben, das Haus Dions mit Wachen umgeben, andere an der Thür aufgestellt, seinen Bruder mit einer Triere in den Hafen beordert, um, wenn die That verunglücken sollte, sogleich zur Flucht bereit zu sein. Nach Nepos[100]) ruhte Dion eben in einem oberen Zimmer, als ein Haufen zakynthischer Jünglinge, welche Kallippos zu der That erlesen hatte, unbewaffnet, gleichsam wie eines Obliegens wegen zu ihm kamen, und ohne Bedenken, da sie ihm bekannt waren, eingelassen wurden. Sobald sie aber eingetreten waren, verschlossen sie die Thüren, bemächtigten sich seiner Person und banden ihn. Nach Plutarchos[101]) hatte Dion eben mehrere seiner Freunde bei sich, von denen aber keiner ihm die mindeste Hülfe leistete, um sich selbst zu retten. Die Zakynthier hatten Wachen draußen und an den Haus- und Stubenthüren ausgestellt. Weder Nepos, noch Plutarch erwähnt die Gegenwart von Kallippos. Platon bemerkt zwar, daß er und sein Bruder, gleich als ob sie den Mord selbst verübt hätten, mit Waffen in der Hand dabei gestanden hätten, um Beistand zu leisten.[102]) Dies kann jedoch nicht der Fall gewesen sein, wenn es wahr ist, was Plutarch erzählt, im Wesentlichen gleichstimmend mit Nepos, daß, nachdem eine Weile verflossen war, während dem sie Dion niederzuhalten und niederzudrücken suchten, Lykon, ein Syrakusier, ihnen ein kleines Schwerdt, von der Form der lakonischen, zu der Thüre hereinreichte, mit welchem sie den Mord vollzogen. Die Vermuthung bietet von selbst sich dar, daß nicht obwohl Mord beabsichtigt war, als nur durch Schreck ihn zur Entsagung auf die Herrschaft zu veranlassen. Sie würden doch sonst sich vorher wenigstens mit einem Dolch versehen haben. Seine Schwester Aristomache und eine Gattin, welche eben schwanger war, warfen die Thäter in das Gefängniß, und in dem Gefängniß gebar Arete einen Sohn.[103])

98) Plut. Dion 56. Valer. Max. 3, 8. p. 128 T. Apophth. Dion.
99) Plut. Dion 54. 56. Nepos Dion 8.
100) Dion c. 9.
101) Dion c. 57.
102) Brief 7 p. 334.
103) Plut. Dion a. O. Die Zeit nach Diodoros Ol. 106, 3. Eusebios giebt ein

Digitized by Google

Dion gab Zeugniß durch sein Schicksal von der Schwierigkeit, besondere Zustände nach allgemeinen Regeln und Grundsätzen ordnen zu wollen. Wir können vieles an ihm tadeln, daß er den berauschenden Trank der Freiheit zu schnell und zu ungemischt einem der Sklaverei so lange gewohnten Volke gab, daß er, während die Nothwendigkeit die Beibehaltung der Autokratie verlangte, sich von dem Gutdünken eines verächtlichen Pöbels abhängig machte, daß er einem Menschen, welchem er mit Recht mißtrauete, nur um seiner Volksbeliebtheit willen freiwillig eine gefährliche Macht einräumte, ihn durch Großmuth zu fesseln hoffte, und dann eine so schlechte Maasregel, als Meuchelmord, für das Heil des Ganzen für nöthig hielt. Mag auch das, was Nepos über die größere Härte seiner Herrschaft in dem letzten Jahre berichtet, gegründet sein, so kann doch nicht geläugnet werden, daß seine Absichten die reinsten und uneigennützigsten waren, daß er nur durch den Verstand fehlte. Die Freundschaft und das Zeugniß Platons hebt ihn von dieser Seite empor über alle Verunglimpfungen.[104]) Mit Dion, sagt Platon,[105]) stehe es nach seiner Ermordung nur gut; denn, wenn einer nach dem Schönsten für sich und den Staat strebt, so sei es gut für ihn, was er auch leiden möge. Großes Unrecht zu leiden, sei ja für alle ein kleineres Unglück, als es zu thun. Daß Plutarchs Lebensbeschreibungen von Dion und Timoleon in einem zu lobpreisenden Stile geschrieben sind, ist zuzugeben; Plutarch schrieb weniger um der Geschichte, als um der Beispiele des Guten willen, welche er in seinen Helden aufstellte. Wohl dem, der als solches Beispiel dienen kann!

23.

Nepos erzählt, daß sogleich nach der That die Menge in das Haus drang, um zu sehen, was geschehen war, und von solcher Wuth ergriffen wurde, daß sie mehrere ganz Unschuldige statt der Schuldigen tödtete. Das Volk beweinte Dion jetzt aufrichtig, wie einen Vater, pries ihn als seinen Befreier, während es kurz vorher ihn noch als Tyrannen gehaßt hatte; und hätte gern ihn aus dem Acheron wieder hervorgeholt, so wandelbar ist es in seinen Neigungen. Er wurde auf dem Marktplatz begraben, und von Staats wegen ihm ein Denkmal gesetzt.[1]) Kallippos und seine Partei behielt zwar zuerst die Oberhand,[2]) doch gewann neben dieser Partei in Folge des durch den Mord erzeugten Hasses gegen die Demagogen, die Partei des Dion, die Aristokraten, an deren Spitze Hiketas stand, bald so viel Macht, daß sie

---

Jahr später an, 106, 4 (352 v. Chr.), im Kanon (denn nach Synkellos ist er zu corrigiren). Nepos Angabe, Dion 10, daß der Mord quartum post annum, quam ex Peloponneso redierat, geschah, stimmt mit Diodor überein. Er war nach Nepos damals ungefähr 55 Jahr alt.

104) Mitford möchte gern, wie Dionysios zum milden Regenten, so Dion zum Tyrannen stempeln.

105) Brief 7 p. 335.

1) Nepos Dion 10.

2) Plut. Dion c. 58.

Digitized by Google

gegen jene mit Erfolg auftreten konnte. Hiketas führte Ariſtomache und Arete aus dem Kerker, nahm ſie in ſein Haus auf und behandelte ſie wohl. In dieſe Zeit, wo Dions Freunde über ihre Gegner die Oberhand behielten Ol. 106, 4 (353), iſt der 7te Brief Platons an Dions Freunde zu ſetzen. Sie ſchrieben an ihn, um ihn zu bitten, ihnen ſeine Freundſchaft zu ſchenken und ſeinen Beiſtand zu leihen. Er antwortete ihnen, gern wolle er dies, wenn ſie dieſelbe Geſinnung, als Dion, hätten; aber nur in dieſem Falle. Er forderte ſie auf, zuvörderſt aus ſeinen Schickſalen ſich zu berathen, und erzählt ihnen dann das Weſentlichſte aus ſeinem 2ten und 3ten Aufenthalt in Syrakus. Auch hat er hierbei den Zweck, ſich und Dion zu rechtfertigen. Er wiſſe gewiß, daß Dion, ſowie er Syrakus befreit habe, ſo auch die beſten Geſetze ihm gegeben, Sicilien coloniſirt und von den Barbaren befreit haben würde, wenn er am Leben geblieben wäre. Das, was nun Dion ihnen rathen würde, das möchten ſie jetzt thun, ſein Leben ſich zum Leitſtern machen. Denjenigen aber, welcher nicht dorisch leben könne, ſondern nach der Weiſe der Mörder Dions lebe, möchten ſie ſtets fern von ſich halten. Zuerſt ſei es alſo nöthig, einen allgemeinen Aufruf zur Coloniſation zu erlaſſen, nicht blos in dem Peloponnes, ſondern auch in Athen, denn auch dort gäbe es Männer, welche vor Allen ſich auszeichneten durch Tugend und Haß gegen Freundesmörder. Was Syrakus betrifft, ſo räth er zu einer Geruſia von 50 Mitgliedern; ſo viel würden für eine Stadt von ungefähr 10000 Bürgern hinreichen.

Damals ſcheinen alſo Dions Freunde mehr Macht, als Kallippos Partei gehabt zu haben. Wie begründet Platons Rath war, alle, welche der Partei des Kallippos ſich annäherten, von ſich auszuſtoßen, zeigte die Folge. Hiketas, das Haupt der Partei, ſchloß ſich der Partei des Mörder Dions an, und ließ ſich von ihnen zu einer ſehr ſchändlichen That verleiten, welche ſeinen Namen brandmarkt. Er gab jene beiden Frauen, Arete und Ariſtomache, in ein Schiff, um ſie in den Peloponnes zu bringen, trug aber den Schiffern auf, ſie unterweges zu tödten und in das Meer zu werfen. Dieſe vollzogen den Auftrag in ſo weit, daß ſie ſie lebend, und das Kind mit ihnen, in das Meer warfen.[3]) Kein Zweifel wird laut in Betreff dieſer Erzählung. Doch erſcheint es wunderbar, wie Platon, wenn er von jener That wuſſte, mit einer Partei, welche den Thäter fortwährend als ihr Haupt betrachtete, in Verbindung blieb, und noch nach einem Jahre den 8ten Brief an ſie ſchrieb.[4]) Dieſes Bubenſtück bildete aber kein dauerndes Band zwiſchen beiden Parteien. Die Zwietracht und der Bürgerkampf brach von Neuem aus, und Hiketas wurde mit ſeiner Partei gezwungen, Syrakus zu verlaſſen, und begab ſich nach Leontinoi (Ol. 106, 4).[5]) Dort ſcheint er mit Dionyſios Familie in Verbindung getreten zu ſein; denn Hipparinos, Sohn des Dionyſios des jüngeren, kam zu ihm als Bundesgenoſſe.[6]) Pharax, der Lakedämonier, ſcheint um dieſe Zeit ſich von Dionyſios losgeſagt, mit Kallippos verbunden zu haben; beide, obgleich ſie vorgaben, für die Freiheit zu kämpfen, benahmen

3) Plut. Dion c. 58.

4) Mitford Th. 7 p. 248 bezweifelt Plutarchs Erzählung, und vermuthet, Seeräuber möchten die That vollbracht haben.

5) Diod. 16, 36.

6) Polyän 5, 4.

Digitized by Google

sich aber so, daß die Leiden unter der Tyrannis als Gold den Syrakusiern erschienen, mit denen unter der Freiheitsherrschaft verglichen.[7])

Kallippos vermochte nur bis zum 13ten Monate nach Dions Tode in Syrakus sich zu halten. Während er nämlich nach Katana zog mit dem Bürgerheer, um dieses zu gewinnen, so benutzte Hipparinos in Leontinoi diese Gelegenheit, ließ durch ausgeschickte Leute die Wachen auf der Straße und an den Thoren niederhauen, und überraschte dann, während der Nacht, die Stadt, welche er so wie die Burg gewann, und Kallippos ausschloß (Ol. 106, 4. Ende 353).[8]) Kallippos pflegte nachher zu sagen, um eine Käseschabe, τυροκνῆστις (eine Art werthloses Messer), zu erhalten, habe er eine Stadt verloren.[9]) Obgleich Theopompos auch Hipparinos einen Tyrann nennt,[10]) giebt ihm Platon das Zeugniß, daß er von sanfter Gemüthsart war, daß er freiwillig die Stadt von der Tyrannis befreite, ihr die Freiheit wiedergab, und ihr Wohlthäter war.[11]) Leider regierte er nur zwei Jahre, und wurde dann in der Trunkenheit, der auch Apollokrates und Nysäos ergeben waren, ermordet.[12]) Kallippos, von Syrakus ausgeschlossen, wandte sich nach Messene, verlor aber bei der Belagerung dieser Stadt die meisten seiner Soldaten. Als er dort nichts ausrichtete, zog er und Leptines vor Rhegion, belagerte und eroberte diese Stadt, welche Dionysios erneuert und ihr den Namen Phöbia beigelegt hatte,[13]) und gab ihr die Freiheit wieder (Ol. 107, 2, 351).[14]) Da er Mangel litt, und den Söldnern ihre Ansprüche nicht zu befriedigen vermochte, wurde er von Leptines und Polyperchon, den Söldnerobersten, ermordet, man sagte, mit demselben Schwert, mit welchem Dion ermordet worden war.[15])

Während der 2 Jahre, welche auf die Vertreibung des Kallippos aus Syrakus folgten (Ol. 107, 1 u. 2, 352—350), ist der 8te Brief Platons, ebenfalls an Dions Freunde geschrieben. Es erhellt aus ihm, daß die Drangsale Syrakusens, ohngeachtet der erlangten Freiheit, nur vermehrt waren, und daß der Kampf der Parteien fortwährend ohne Entscheidung geführt wurde. Er erinnert sie daran, daß dieser entscheidungslose Kampf, wo das Ende immer ein neuer Anfang werde, und neues, unsägliches Elend erzeuge, mit dem tyrannischen Geschlechte zuletzt auch das demokratische zu vernichten und Sicilien zu einer Beute der Phönikier und Opiker zu machen drohe. Sie möchten daher lieber Einiges von der Freiheit opfern, so daß das Volk nicht wieder in die Krankheit der zu großen Freiheit gerathe, die Herrscher aber ihre Herrschaft durch Theilung, wie vor Zeiten Lykurgos es that, desto sicherer begründeten. Er räth daher Dions Sohne, Hipparinos, damals gegen 22 Jahre alt, dem Sohne des Dionysios, Hipparinos, dem jetzigen Wohlthäter, und Dionysios selbst, gemeinschaftlich das Königthum zu übertragen.[16])

7) Plut. Timol. c. 11. Theopompos (Athen. 12. p. 536) sagt von Pharax, daß er der Schwelgerei sehr ergeben war, und überhaupt den Spartiaten ganz ausgezogen, den Sikelioten angenommen hatte.

8) Polyän a. O. Diodor dagegen a. O. behauptet, er sei zu Schiffe gekommen. Die Zeit nach Diodor. Eusebios bestimmt sie auf Ol. 107, 1, 351 v. Chr.

9) Plut. Dion 58.

10) Athen. 10, p. 436.

11) Brief 8 p. 355.

12) Athen. a. O.

13) Strabo 6 p. 258.

14) Plut. Dion c. 58. Diod. 16, 45.

15) Plut. Dion c. 58; über die späte Strafe der Götter c. 8.

16) Die übrigen Vorschläge Platons sind, eine Gerusia, welche Gesetze gebe, Rome-

Digitized by Google

Wir besitzen aus dem Zeitraume von Hipparinos Tod bis zu Dionysios Rückkehr, 4 Jahre, 350—346, nur die Nachricht, daß Nysäos, Bruder des Dionysios, die Burg von Syrakus besetzte.[17]) Ob zwischen ihm und Hipparinos noch ein anderer Dynast sich erhob, müßen wir dahin gestellt sein lassen. Plutarchos schildert während dieser Zeit den Zustand Siciliens als sehr traurig. In den vielen blutigen Kriegen und in den Unruhen sei die alte Bevölkerung in den meisten Städten dahin geschwunden, Söldner, Barbaren, eine Menge zusammengelaufenes Volk habe die verlassenen Häuser eingenommen. Ueber den Menschenmangel in Syrakus wird Fabelhaftes berichtet.[18]) Fast in allen Städten warfen sich Tyrannen auf.

Dionysios regierte unterdessen seine ihm noch gebliebenen italischen Besitzungen von Lokri aus. Ohne durch sein bisheriges Unglück gebessert zu sein, übte er vielmehr dort eine noch größere Tyrannei, als in Syrakus, und ergab sich allen Lüsten und Begierden mit größter Unverschämtheit und empörender Menschenverachtung. Strabon erzählt, daß er bei Hochzeiten in das Brauthaus ging, und die Braut vorher heirathete, daß er die mannbaren Jungfrauen zusammenbringen, und sie nackend losgelassene Tauben im Zimmer haschen ließ, oder sie zwang mit ungleichen Sandalen im Zimmer umherzugehen, an den ungelenken Bewegungen sich ergötzend,[19]) Klearchos in den Lebensbeschreibungen,[20]) daß er ein Haus mit Rosen und anderen Blumen bestreuen, dann die Jungfrauen der Reihe nach kommen ließ, und sich nackend mit ihnen auf der Streu umherwälzend, nichts Schändliches unterließ. Eine andere Schandthat, welche mehr auf Betrügerei hinauslief, erzählt Justin.[21])

Im zehnten Jahre nach seiner Entfernung aus Syrakus (346) sammelte Dionysios ein Soldheer. und zog mit seinem Sohne Apollokrates gegen Sy-

---

phylakes, 35 an Zahl, welche über Krieg und Frieden, so wie über Tod und Verweisung allein zu entscheiden haben. Als Beisitzer gesellt er ihnen, aus den jetzigen und vorjährigen Beamten, aus jedem Amte Einen, den besten und gerechtesten, bei, ἔκλεκτοι (wohl nach dem spartanischen Muster der τέλη). Dem Königthum will er eine sehr erhabene, priesterliche Stellung geben, es soll nur über die Heiligthümer gesetzt sein, frei von aller Justiz, Mord und Vertreibung, Fesseln. Diese Rathschläge legt er Dion selbst in den Mund. Doch ist er so bescheiden, seinen Rath jedem anderen gern zu unterwerfen, der etwa besseres zu rathen wüßte.

17) Plut. Timol. 1.

18) Ders. Timol. c. 22.

19) 6 p. 259. Justin 21, 2: conjuges principum ad stuprum rapi jubebat, virgines ante nuptias abducebat, stupratasque sponsis reddebat: locupletissimos quosque aut civitate pellebat, aut occidi imperabat, bonaque eorum invadebat.

20) Athen 12 p. 541 und nach ihm Ael. V. G. 9, 8.

21) 21, 3. Die Lokrer hatten in einem Kriege mit dem rheginischen Tyrannen Lykophron gelobt, daß sie an einem Feste der Aphrodite ihre Töchter der Jungfrauschaft berauben lassen wollten. Dieses Gelübde blieb aber unerfüllt. Da sie nun in einem Kriege mit den Lukanern im Nachtheile waren, rief Dionysios sie in die Volksversammlung und schlug ihnen vor, sie möchten, um das Gelübde der Form nach wenigstens zu erfüllen, Weiber und Töchter in ihrem besten Schmucke in den Tempel der Aphrodite schicken. Aus ihnen sollten 100 erlost werden, für alle das Gelübde zu erfüllen. Diese sollten einen Monat im Hurenhause ausstehen, alle Männer sollten aber eidlich geloben, sie nicht zu beflecken; und damit dies auch für die Zukunft ihnen keinen Schaden bringe, solle beschlossen werden, daß keine Jungfrau früher heirathe, bis diese versorgt wären. Dies wurde angenommen. Als die Frauen und Töchter in ihrem besten Schmucke in den Tempel kamen, schickte er ihnen seine Soldaten zu, welche sie ihres Schmuckes beraubten, auch ließ er die Männer einiger, welche besonders reich waren, tödten, andere ließ er foltern, um die Schätze der Männer zu entdecken.

Digitized by Google

rakus. Die Burg wurde durch Verrath ihm übergeben, sein Bruder fiel in seine Gefangenschaft. Der Tod wurde ihm mehrere Monate vorher angekündigt, ehe er ihn zu erleiden hatte, und er brachte diese Zeit in wildem Saus und Braus zu, wie er immer gelebt hatte.[22])

Nach Dionysios Abzuge erhoben sich die Lokrer im Aufstande, vertrieben die Besatzung aus ihrer Stadt und machten sich frei. Zugleich fielen die Gemalin und die Kinder des Tyrannen, 2 Töchter und ein noch junger Sohn, in ihre Hände. Obgleich Dionysios sie sehr bat, und seine Freunde, die Tarantiner, mit ihm[23]), ihr Vorhaben, unter welchen Bedingungen sie wollten, aufzugeben, so gaben sie doch nicht nach, sondern ließen sich lieber belagern und ihr Land verwüsten, ehe sie auf ihre Rache verzichteten. Und diese Rache, welche sie an den Pfändern des Dionysios, welche sie in ihren Händen hatten, besonders den Töchtern nahmen, war schrecklich. Sie nothzüchtigten Mutter und Töchter auf öffentlicher Straße auf die furchtbarste Weise, stachen sie dann mit Nadeln unter die Nägel, erwürgten sie dann, verbrannten die Leichname und warfen sie in das Meer.[24])

Dionysios herrschte nach Plutarchos über die Stadt Syrakus erbittert durch die erlittenen Schicksale noch grausamer, und härter, als früher. Doch vermochte er, wie aus dem Folgenden erhellt, die eingeführte Demokratie nicht ganz wieder zu vernichten. Die Vornehmen und Reichsten schlossen sich deshalb an die dionische Partei unter Hiketas von Leontinoi an, und wählten sich denselben zum Feldherren, nicht als ob er, sagt Plutarch, weniger Tyrann gewesen wäre, als Dionysios, sondern weil sie ihn weniger sich feindlich glaubten, als jenen, auch keine andere Hülfe sahen.[25]) Zu gleicher Zeit schickten auch die Karthager wieder eine große Unternehmung nach Sikelien, in ihre Provinz unter Magon,[26]) und dies bewog das syrakusische Volk, im Ge-

---

22) Die Zeit nach Plut. Tim. 1: ἔτει δεκάτῳ. Nach Justin 21, 3, nach 6 Jahren. Ueber Nysäos Tod Theopompos im 40sten Buch Athen. 10 p. 435; fälschlich also sagt Plut. a. O., daß Dionysios ihn vertrieb.

23) Athen. 15 p. 701 erzählt, das Dionysios mit den Tarantinern gute Freundschaft hielt, und ihnen unter anderem eine Lampe mit 365 Armen für ihr πρυτανεῖον schenkte.

24) Strabon 6 p. 259 u. 60 am kürzesten und Plut. Timol. 13. Genauer und mehr im Einzelnen Klearchos bei Athen. 12, p. 541 und nach demſ. Ael. V. G. 9, 8. Und um das Scheußliche voll zu machen, τελευτησάντων, τὰ μὲν ὁστᾶ κατέκοψαν ἐν ὅλμοις· τὰ δὲ λοιπὰ κρέα νεμησάμενοι, ἐπηράσαντο πάντες τοῖς μὴ γευσαμένοις αὐτῶν· ὅθεν πρὸς τὴν ἀνόσιον ἀρὰν κατήλεσαν αὐτῶν τὰς σάρκας, ἵν' ἡ τροφὴ σιτοποιουμένων κατεδεσθῇ· τὰ δὲ λείψανα κατεπόντωσαν. Strabon sagt ausdrücklich, daß erst nach Dionysios Abzuge von Lokroi der Aufruhr ausbrach. Nach Justin und Plutarch Timol. 1 wurde er aber vertrieben und ging dann erst nach Syrakus. Doch ist es an sich nicht wahrscheinlich, daß der Vertriebene seine väterliche Herrschaft wieder erlangte.

25) Plut. Timol. 1

26) Plut. Timol. 2. Diod. 16, 67 giebt ihre Größe genau an, 150 lange Schiffe, 30000 Mann zu Fuß (Plut. 60000), 300 Wagen, über 2000 Gespanne, mit allen nöthigen Vorräthen. Diodor nennt als den Oberfeldherrn der Karthager Hanno, Plutarch aber Magon, und Hanno befehligte die Abtheilung, welche später den Korinthiern auflauerte. Diodor erzählt Einiges über die damaligen Unternehmungen der Karthager. Sie belagerten Entella und die dortigen Campaner, und hieben eine Hülfe aus Galeria, welche den Campanern kam, gänzlich nieder; so wagten auch die Campaner in Aetna nicht ihren Brüdern in Entella zu helfen. Was dann weiter geschah, erzählt er nicht. Wahrscheinlich schloß sich die Stadt den Karthagern an, was nachher, als Timoleon sie einnahm, 15 Bürger, die als die Rädelsführer der Verbindung mit Karthago ihm galten, mit dem Leben büßen mußten.

Digitized by Google

drängte von so vielen Feinden, Gesandte an seine Mutterstadt Korinthos um ihre Hülfe zu senden. Hiketas, welcher bereits mit den Karthagern in verrätherischer Verbindung stand, wollte dem Volke nicht widerstreben, lobte vielmehr das Unternehmen, und nahm daran selbst mit Theil als Mitabsendender, indem er erwartete, die Korinthier würden hierauf nicht eingehen. Vielmehr hoffte er, indem er sich der Unterstützung der Karthager gegen die Syrakusier bediente, sich zum Herren von Syrakus, wohl unter karthagischer Oberhoheit, zu erheben.

Die Korinthier hingegen, welche gern ihr Ansehen von ihren Pflanzstädten fortwährend anerkannt sahen, gingen, da nach dem phokischen Kriege Frieden in Griechenland war, gern auf die Bitte ein, und berathschlagten sogleich darüber, wer an die Spitze der Unternehmung zu stellen sei. Es wurden in der Ekklesia von den Archonten mehrere Vorschläge gemacht, als einer aus dem Volke den Timoleon nannte, welcher seit langen Jahren in tiefster Zurückgezogenheit lebte, von früherer Zeit her aber allen wohl bekannt war. Seine Eltern waren Timodemos und Demariste, edelen Geschlechtes. Sein älterer Bruder hieß Timophanes, und zeichnete sich durch Ehrgeiz und Tapferkeit aus. In einer Schlacht gegen die Argiver und Kleonäer, welche in dem spartanisch-thebanischen Kriege vorfiel (gegen 366), rettete Timoleon, welcher noch ganz jung war und unter den Hopliten diente, seinem Bruder, welcher die hohe Stelle eines Hipparchen bekleidete, und den sein Pferd abgeworfen hatte, und die Feinde schon umgaben, das Leben. Als die Korinthier sich bereits gänzlich aus dem Kriege zurückgezogen hatten (also nach 366), wurde Timophanes zum Anführer einer Söldnerschaar von 400 Mann ernannt. In dieser Eigenschaft übte er aber eine harte Tyrannei über seine Vaterstadt aus, und soll selbst viele der angesehensten Bürger ohne Urthel und Recht getödtet haben.[27]) Der junge Timoleon, damals erst zwanzig Jahr alt, war hierüber höchst entrüstet. Zuerst versuchte er den Bruder zum Aufgeben seiner tyrannischen Pläne zu veranlassen, und machte ihm Hoffnung zu einer Aussöhnung mit der Stadt, wenn er seine Fehltritte verbessern wolle. Da dies vergebens war, so verabredete er mit dem Bruder des Weibes des Timophanes, Aeschylos, und einem Seher, dessen Namen verschieden angegeben wird, was zu thun sei. Einige Tage hierauf gingen diese Drei zu Timophanes. Timoleon versuchte von Neuem ihn zu anderen Gesinnungen zu bringen, wurde aber von ihm verlacht, dann mit Zorn und Heftigkeit zurückgewiesen. Da zog er sich ein wenig zurück, verhüllte weinend sein Gesicht, und die beiden anderen ermordeten Timophanes mit ihren Schwerdtern.[28])

Doch fand in Korinthos diese That keineswegs die allgemeine Billigung,

27) So nach Plut. Timol. 3 u. 4. (Vergleiche Aristot. Pol. 5, 5 p. 104 T.) Dagegen Diod. 16, 65 rückt diese Begebenheiten und die Absendung des Timoleon zusammen und überspringt also die dazwischen liegenden 20 Jahre gänzlich. Er verunstaltet daher die ganze Erzählung. Timophanes soll die Aermsten bewaffnet, auf dem Markte öffentlich mit seinen Trabanten Gewaltthaten ausgeübt haben, und hierbei von Timoleon ermordet worden sein, also auf dem Markte. Die Gerusia saß über die That eben zu Gericht. Da kam die syrakusische Gesandtschaft. Auch nach Nepos Timol. 2 lag einige Zeit dazwischen, doch giebt er nicht an, wie viel.

28) Nach Plutarchos. Nach Nepos Timol. 1 war es der Mann der Schwester des Timoleon, welcher den Tyrannen tödtete, und Timoleon hielt Wache. Mitford (VII p. 232) bespöttelt Plutarchs Erzählung, der erzähle, als ob er dabei gewesen. Sollten nur die erzählen, die dabei waren, gäbe es gar keine Geschichte. Nepos, um Timoleon noch mehr von Schuld zu befreien, läßt ihn blos Wache halten.

Digitized by Google

welche die Thäter erwartet hatten. Der Adel pries sie zwar laut, weil sie ihm zum Vortheil gereichte. Aber das Volk, das in Oligarchien der Tyrannis nicht selten günstig ist, indem es lieber Einem Herrn, als vielen dient, stellte sich zwar auch, als ob es den Mord des Tyrannen billige, tadelte es aber heftig, daß der Bruder sich zu der That hergegeben habe, und belud ihn öffentlich als Brudermörder mit seinem Hasse. Auch seine Mutter verfluchte ihn, und wollte ihn nicht mehr sehen. Er wollte nun zuerst sich selbst tödten, dann beschloß er sich aus der Gesellschaft ganz zurückzuziehen. Einige Zeit lebte er auf dem Lande. Dann kehrte er zwar wieder in die Stadt zurück und verheirathete sich, hielt sich aber von dem Adel und von der Staatsverwaltung fern. So waren ihm zwanzig Jahre dahingeflossen.[29])

Die korinthische Gerusia ging auf den Vorschlag ein; Telekleides, der damals erste an Macht und Ansehn, ermahnte ihn, das Unternehmen anzuführen; es gelte zugleich, sich von der alten Schuld rein zu waschen; wenn es gelinge, solle er den Tyrannen, wenn nicht, den Bruder getödtet haben.[30]) Hiketas inzwischen hatte sogleich nach dem Abgange der Gesandtschaft öffentlich sich mit den Karthagern verbündet, um Dionysios zu vertreiben, selbst sich zum Tyrannen zu erheben. Er schickte nun einen Brief nach Korinth des Inhaltes, sie möchten sich nicht erst unnütze Mühe mit ihrer Unternehmung geben, da die Karthager sie verböten, und sie verhindern würden, und er sie zu seinen Bundesgenossen gemacht habe, weil der Korinthier Hülfe zögere, zur Vertreibung des Dionysios. War noch einer unschlüssig in Korinth, so stimmte er aus Zorn gegen Hiketas nun eifrig für diese Unternehmung.[31]) Die Priesterinnen der Demeter und Kora behaupteten, die Göttinnen seien ihnen im Traume erschienen, und hätten versprochen, die Flotte nach ihrem Eilande zu begleiten. Timoleon weihete ihnen hierauf eine der Trieren, als heilig der Demeter und Kora.[32]) Dann ging er nach Delphoi um den Gott zu befragen und erhielt eine günstige Antwort und ein günstiges Zeichen.[33]) Es wurden 700 Söldner (nach Diodor) zusammengebracht, welche auf 7 korinthischen Schiffen (4 Trieren, 3 anderen Schnellseglern) abgingen, und unterwegs noch ein leukadisches und zwei kerkyräische Schiffe mitnahmen (Frühling 344. Ol. 108, 4).[34]) Die Fahrt ging ohne Aufenthalt nach Metapontion. Dort traf Timoleon eine karthagische Triere mit Gesandten, welche ihm abermals von

29) Plutarchos Urtheile über diese That sind sehr merkwürdig. Er findet die That des Timoleon preiswürdig; sieht nur seine Reue und sein Nachgeben gegen des Volkes kindischen Abscheu als eine Schwäche an. Es geschähe auch sonst, daß die Reue erst eine an sich löbliche Handlung zu einer schlechten stempele. Hätte er aber die That im Geiste der rechten Weisheit vollbracht, so würde er sich das gar nicht haben anfechten lassen (c. 6).

30) Plut. Timol. 7. Diod. 16, 65. Grote Th. 11 p. 195 scheint mit Unrecht aus δέξομεν zu schließen, Telekleides sei Mitschuldiger der Ermordung. δοκεῖν heißt hier beschließen.

31) Plut. Timol. 7.

32) Diod. 16, 66. Plut. Timol. 8.

33) Plut. Timol. 7 u. 8.

34) Plut. a. O. Diod. 16, 66. Diodor setzt die Abfahrt Anfang Ol. 108, 1 (zweite Hälfte des Jahres 345), die Eroberung von Syrakus in den Anfang des Olympiadenjahres, nach Vertreibung der Karthager, die Eroberung von Rhegos und Entlassung des Dionys erst Ol. 109, 2, während nach Plutarch die Uebergabe der Burg an Timoleon 50 Tage nach Timoleons Landung erfolgte. Wenn Dionysios 346 im Herbste, oder Frühjahr 345 die Stadt eroberte, war also einige Zeit (1 Jahr bis 18 Monate) schon verflossen. — Plutarch erzählt von einer feurigen Himmelserscheinung, welche, wie eine erhabene Fackel, dem Geschwader bis nach Italien zu den Weg zeigte.

Digitized by Google

der Weiterreise abriethen. Zugleich waren aber auch rheginische Gesandte dort, welche ihn in ihre Stadt einluden und ihm ihre Hülfe versprachen.[35]) Er eilte daher alsbald nach Rhegion weiter. Dort fand er aber zwanzig karthagische Schiffe, und auf ihnen Gesandte des Hiketas, welche ihm in dessen Auftrage erklärten, er könne als Mitberathender und Genosse aller Unternehmungen zu Hiketas kommen, die Schiffe aber möge er nach Korinth zurückschicken, da der Krieg schon beinahe beendigt sei, und die Karthager die Ueberfetzung der Flotte nöthigenfalls mit Gewalt hindern würden. Es bedurfte für Timoleon großer Klugheit und Gewandtheit, um sich aus dieser gefährlichen Lage herauszuziehen. Er machte den Gesandten und Anführern der Karthager Hoffnung ihrem Wunsche zu entsprechen, verlangte aber, daß diese Verhandlung zwischen ihnen zu größerer Sicherheit für ihn und zur Bürgschaft für die Zukunft öffentlich vor der Ekklesia der Rheginer geführt werde. Er verabredete nun das Nöthige mit den Strategen der Rheginer. Sie riefen eine Volksversammlung zusammen, schlossen die Thore, und hielten mit Fleiße lange Reden zu gar keinem Ende, indem immer einer dem anderen das Wort übergab. Während die karthagischen Gesandten diesen langen Reden zuhörten, eilten, im Einverständniß mit den Rheginern, 9 der korinthischen Schiffe davon. Zuletzt stahl sich Timoleon unter einem Vorwande aus der Versammlung und eilte auf dem zehnten Schiffe nach. Die Karthager verfolgten ihn zwar, holten ihn aber nicht mehr ein.[36]) Die Korinthier segelten nach Tauromenion, wo sie Andromachos mit offenen Armen empfing; denn, sagt Plutarchos, da dieser Andromachos der beste und gerechteste der damaligen sikelischen Herrscher war, welcher über seine Unterthanen mit Milde herrschte, so wurde er von allen übrigen angefeindet. Die Karthager schickten alsbald einen Gesandten an Andromachos und verlangten von ihm die Korinthier wieder zu vertreiben, widrigenfalls sie seine Stadt zerstören würden, was er mit Zeichen ihm andeutete; worauf Andromachos ihm lachend mit demselben Zeichen andeutete, es werde ihm so ergehen mit seiner Triere, wenn er nicht eiligst sich hinweg begebe.[37])

Syrakus war damals in drei verschiedene Parteien getheilt, Dionysios, welcher außer der Burg auch einen Theil der Stadt besetzt hielt, den Aristokraten, welche Hiketas zu ihrem Feldherren gewählt hatten, dem Volke, welches die Gesandtschaft nach Korinth geschickt hatte. Sei es nun, daß Hiketas wirklich noch nicht festen Fuß in Syrakus gefasst hatte, oder daß nach seiner Erklärung für die Karthager er erst von Dionysios aus der Stadt vertrieben wurde, was wahrscheinlicher scheint,[38]) Diodoros erzählt (Ol. 108, 4),[39]) daß er von Leontinoi aus sich in Syrakus festzusetzen suchte. Er zog nach Syrakus und belagerte das Olympion durch einen um dasselbe gezogenen Wall. Da diese Belagerung sich aber in die Länge zog, kehrte er wieder nach Leontinoi zurück, von wo er ausgegangen war. Dionysios folgte ihm nach, und griff seinen Nachtrab an; Hiketas ließ umwenden, nahm die Schlacht an, und schlug Dionysios so entscheidend, daß derselbe gegen 3000 Mann verlor. Mit den Flüchtigen eilte er wieder zurück, und bemächtigte sich in Folge jenes

35) Diod. 16, 66.
36) Plut. Timol. 9, 10. Diod. 16, 68.
37) Plut. Timol. 11.
38) Auch Diodoros nennt schon vor der Schlacht bei Leontinoi Hiketas τὸν τῶν Συρακοσίων δυναστεύοντα (16, 67).
39) 16, 68.

Digitized by Google

Sieges der ganzen Stadt, so daß Dionysios auf Nesos beschränkt wurde. Dies geschah drei Tage vor der Ankunft Timoleons in Rhegion. Hiketas hatte also vielen Grund zu den frohen Hoffnungen, welche er gegen Timoleon aussprach durch die Gesandten. Da er aber vernahm, daß Timoleon demohngeachtet nach Sicilien übergesetzt sei, ließ er eine Abtheilung der Flotte der Karthager in den großen Hafen von Syrakus kommen.[40])

Timoleon und Andromachos sahen sich daher in einer sehr bedrängten Lage. So viel Städte auch Timoleon um ihre Bundesgenossenschaft ersuchte, so viele schlugen ihm dieselbe ab, nicht nur aus Furcht, sondern auch aus Mißtrauen gegen alle Heerführer, wegen der bisher erlittenen übelen Schicksale. Endlich riefen ihn die Adraniten. Es war inzwischen nur eine Partei dieser Stadt, welche ihn rief, während die andere Partei mit Hiketas Unterhandlungen anknüpfte. So geschah es, daß von beiden Seiten zugleich zwei Heere auf Adranos zuzogen, Timoleon mit 1000 bis 1200 Mann Tauromeniern und Korinthiern, und Hiketas mit 5000 Mann. Letzterer kam nur um einige Stunden früher an. Timoleon marschirte zwei Tage über den 340 Stadien (8 Meilen) von Tauromenion bis Adranos, den ersten Tag nur eine kleine Strecke, den zweiten Tag sehr angestrengt, so daß er ganz unerwartet am Ende des Tages die sich lagernden und speisenden Syrakusier überraschte. Er erhielt von ihnen und ihrem Zustande weniger als 50 Stadien von ihnen entfernt Nachricht. Die Lochagen wollten dem Heere wenigstens zum Abendessen Zeit geben. Er aber drängte vorwärts, um den Ueberfall desto sicherer auszuführen, da die Feinde schon mit dem Essen beschäftigt seien. Und der Erfolg entsprach der Erwartung; denn das feindliche Heer wurde vollständig auseinander gesprengt mit geringen Waffenthaten. Gegen 600 wurden gefangen, nur 300 fielen; das Lager wurde erobert.[41])

Wenige Schlachten haben so wichtige und entscheidende Folgen gehabt, als dieser Ueberfall bei Adranos. Nicht nur die Adraniten öffneten den Korinthiern ihre Thore, sondern auch die Tyndariten und Katanäer unter ihrem Tyrannen Mamerkos.[42]) Sofort rückte Timoleon mit verstärktem Heere nach Syrakus und besetzte die Vorstädte Tyche und Epipolä, während Achradina und Neapolis in Hiketas Händen blieb.[43]) Dionysios, da er Hiketas ebenso haßte, als nach seiner Niederlage verachtete, und die Karthager fürchtete, beschloß Timoleon, welchen er unter seinen Feinden am meisten achtete, sich bald zu ergeben, da zu einem glücklichen Erfolge, so vielen Feinden gegenüber, doch keine Aussicht mehr war. Er schickte heimlich einen Boten an ihn ab mit dem Erbieten, die Akropolis ihm zu überliefern. Timoleon sendete zwei Korinther, Eukleides und Telemachos mit 400 Soldaten heimlich und einzeln wegen der umlagernden Feinde auf die Burg und diesen übergab Dionysios alles, wie es stand und lag, mit 2000 Mann Besatzung und sehr großen Waffenvorräthen, nahm von dem Gelde einiges mit sich und verließ dann mit wenigen Freunden ebenso heimlich die Burg zu Schiffe, entging der

---

40) Plut. Timol. 11.

41) Plut. Timol. 12. Diod. 16, 68. Nach Nepos Timol. 5 wäre auch diese Schlacht, die wichtigste, am 24sten Thargelion geliefert, nam praelia maxima natali die suo fecit omnia. Der Zusammenhang der Facten widerspricht dem nicht. Es wäre dies Ende 108, 4.

42) Plut. Timol. 12, 13. Diod. 16, 69., der Mamerkos Anschließung schon Ol. 109, 1 (343—42) setzt. Diodor spricht auch von vielen Burgen, welche sich Timoleon anschlossen.

43) Diod. 16, 69.

Digitized by Google

feindlichen Flotte, und gelangte in Timoleons Lager. Sowie er nur aus Vertrauen auf Timoleons Rechtlichkeit und aus persönlicher Achtung die Uebergabe gemacht hatte, so wurde er alsbald in Einem Schiffe mit wenigem Gelde von Timoleon nach Korinth geschickt, 50 Tage nach dem Erscheinen Timoleons in Sikelien.[44]) Als er nach Leukas kam, gab er den Wunsch zu erkennen dort zu bleiben; es gehe ihm wie den Knaben, welche, wenn sie einen Fehltritt begangen haben, sich fürchteten, vor das Angesicht des Lehrers zu kommen.[45]) Inzwischen wurde er nach Korinth gebracht. Dort lebte er in sehr beschränkten Verhältnissen noch geraume Zeit. Vieles ist erzählt worden über die jämmerliche Lage, in der er sich dort befand. Augenscheinlich aber ist Vieles hiervon erdichtet, und was wahr sei, läßt sich nicht entscheiden, ob er den Haß der Menschen durch verächtliches Benehmen mildern, oder lästiger Theilnahme und Mitleiden so entgehen wollte, oder ihm einwohnender Gemeinheit folgte.[46]) Er scheint übrigens heiter und zufrieden dort gelebt zu haben, vielleicht zufriedener als in Syrakus in der Weichlichkeit und Unruhe der Tyrannis. Als ihn jemand fragte, was er denn von Platons Lehre gewonnen habe, antwortete er: ist dies wenig, daß ich diese Veränderung so ertrage? Doch soll er auch bemerkt haben, wenn er gekränkt wurde: wie

---

44) Diod. 16, 70. Plut. Timol. 13. 16.

45) Plut. Timol. 15.

46) Plut. Timol. 15 u. 16. Valer. Max. 6, 9 p. 258 T. Ael. V. G. 6, 12. 9, 8. Justin 21, 5 (Timoleons Unternehmen erwähnt Justin gar nicht). Er soll sich auf dem Küchenmarkte, in den Salbenbuden, in den Barbierstuben, niedrigen Schenken herumgetrieben, mit den Freudenmädchen öffentlich gescherzt haben. Den Sängerinnen soll er im Gesange Unterricht gegeben haben, auch selbst mit ihnen gesungen haben. Dann soll er kleinen Knaben in den Buchstaben Unterricht ertheilt haben; dann soll er um das tägliche Brodt auf der Straße gebettelt, auch wie ein Bänkelsänger die Trommel geschlagen haben. Wenn die Erzählung aber wahr ist, daß, als ein vornehmer Korinthier ihn einst besuchte und dabei, wie es am syrakusischen Hofe Sitte war, die Kleider schüttelte um zu zeigen, daß er keine Waffen bei sich trüge, er ihm erwiederte, er solle sich lieber beim Hinausgehen schütteln (um zu zeigen, daß er nichts gestohlen habe), so müßte es doch nicht so kläglich bei ihm ausgesehen haben. Viele, sagt Plutarch, behaupteten, daß Dionysios absichtlich so gemein sich gemacht habe, um des korinthischen Volkes Verdacht auf alle Weise von sich abzuwehren, als ob er etwa mit dem Gedanken, wieder an der Politik theilzunehmen, umgehe, laborabat, sagt Justin, invidiam praeteritorum contemtu praesentium demere, neque honesta, sed tuta consilia circumspiciebat. Während seiner Herrschaft soll er außer Nysäos auch Hipparinos, den anderen Bruder, haben ermorden lassen. Diodoros setzt die Entlassung des Dionysios ein Jahr später Ol. 109, 2 (16, 70). Indessen Plutarchos Angabe der 50 Tage nach der Landung kann schwerlich erdichtet sein, da sie mit seiner übrigen Erzählung völlig übereinstimmt. Es ist um so weniger Grund seiner genauen und umständlichen Erzählung zu mißtrauen, als Diodor unter Ol. 109, 1 mehrere Begebenheiten, noch vor der Uebergabe des Dionysios erzählt, welche Plutarch, unter genauer Angabe vieler Nebenumstände nach Dionysios Entfernung setzt. Diodoros fügt ganz mechanisch, nach der Entfernung aller übrigen Feinde aus Syrakus, die Uebergabe des Dionysios noch, wie einen Nachtrag, hinzu. Clinton folgt Diodoros Angabe, muß indessen gestehen, daß Plutarchs Angabe von 12 Jahren nach Dions Zug, mit Plutarchos Angabe von Dionysios Entfernung völlig stimmt. Mitford meint, daß Timoleons Geschichte von Plutarchos eher den Charakter einer Erzählung eines der 7 Helden vor Theben, als eines Zeitgenossen von Isokrates und Aristoteles trüge. Wie viele schnelle Wendungen der Geschicke berichtet aber die Geschichte! Derselbe Schriftsteller (Tb. 7 p. 293) spricht auch von stipulated remittances, welche nachher ausblieben. Keine Quelle berichtet hiervon. Diodor sagt nur, daß er seine eigenen Gelder sich ausbedung (ὑπόσπονδος ἔχων τὰ ἴδια χρήματα), aber nachher ἐν μικρῷ στρογγύλῳ πλοίῳ nach Korinth schiffte. Warum er nicht mehr mitnahm, dazu hatte er ohne Zweifel die besten Gründe.

Digitized by Google

glücklich sind die, welche von Jugend auf unglücklich sind.[47]) Bald nachher kam Philippos nach Korinth und lud ihn sogar an seine Tafel.

Als die Korinthier von dem Gelingen der Unternehmung Nachricht erhielten, faßten sie auch mehr Muth und sendeten ihrem Mitbürger eine größere Hülfe von 10 Schiffen, 2000 Hopliten, 200 Reitern unter Deinarchos und Demaretos,[48]) mit vielem Gelde. Dieses Geschwader schiffte ungefährdet bis nach Thurioi. Von da weiter zu fahren, getrauten sie sich nicht, weil die Karthager ringsum das Meer beherrschten; sie schickten daher die Schiffe wieder nach Hause, und traten einstweilen in den Dienst der Thurier, in deren Kriege gegen die Bruttier, in Erwartung der Gelegenheit nach Sikelien überzusetzen.[49]) Hiketas belagerte unterdessen mit den Karthagern die Burg und den von Timoleon dort eingesetzten Befehlshaber, Namens Neon, sehr eifrig, und ließ hierzu bald die ganze Flotte und das ganze Heer der Karthager nach Syrakus kommen. Die Flotte von 150 Schiffen besetzte den Hafen, das Heer bis 60,000 Mann die Stadt und bezog in ihr ein Lager, was, so viele Kriege Syrakus auch mit den Karthagern geführt hatte, noch nicht geschehen war. Syrakus schien nun gänzlich in den Händen der Karthager.[50]) Timoleon hatte schon vor der Ankunft der Karthager die Stadt ganz wieder verlassen und sich nach Adranos zurückgezogen, wo er sein Hauptquartier hielt, und einem Mordversuch, welchen Hiketas durch hierzu ausgesendete Mörder wagte, nur durch einen Zufall entrann.[51]) Die in der Burg Eingeschlossenen empfanden bald den drückendsten Mangel. Timoleon führte von Katana aus auf kleinen und leichten Schiffen und Fischerböten Getreide auf die Burg, während eines heftigen Sturmes, wo die Karthager nicht so genaue Wache hielten. Als Hiketas dies vernahm, wollte er mit dem besten Theile seines Heeres nach Katana eilen, um diese Stadt hierfür büßen zu lassen. Als aber Neon von der Burg dies sah, und zugleich bemerkte, daß die von ihrer besten Mannschaft verlassenen Feinde nachläßiger die Wachen unterhielten, machte er einen Ausfall und schlug sie gänzlich mit großem Verluste. In Folge dieses Sieges eroberte er zugleich die Stadt Achradina. Er behauptete auch diese höchst wichtige Eroberung, befestigte sich in ihr und verband sie mit der Burg vermittelst Schanzen. Das nach Katana gezogene Heer zog unverrichteter Sache wieder heim.[52])

Während die karthagische Flotte unter Hanno bei Bruttium noch Wache hielt, die See aber sehr stürmisch war, zogen die Korinthier zu Lande von

47) Stob. Floril. 111, 13.
48) Plut. Timol. 21.
49) Derf. c. 16. Diod. 16, 69.
50) Plut. Timol. c. 17. Diod. a. O.
51) Plut. Timol. 16. Diese Mörder kamen in den Tempel um ein Opfer, wobei Timoleon beschäftigt war, zu der That zu benutzen. Als sie eben mit einander flüsterten und einander Muth zusprachen, schlug ein anderer mit dem Schwerdte den einen von ihnen in den Kopf und tödtete ihn auf der Stelle. Er floh dann aus dem Tempel auf einen nahen hohen Felsen; der andere sprang auf den Altar und bat um Timoleons Verzeihung mit dem Erbieten Alles zu gestehen. Er gestand nun, sie seien von Hiketas geschickt ihn zu tödten. Der andere, als er von dem Felsen herabgeholt wurde, sagte aus, er habe jenen getödtet, weil er früher seinen Vater in Leontinoi ermordet habe, was mehrere der Anwesenden bezeugten. So erstaunten denn Alle über diese wunderbare Fügung des Schicksals, durch welche zugleich großes Unheil verhütet und eine gerechte Rache geübt worden sei. Die Korinthier bekränzten den Thäter mit einem Kranze an 10 Minen werth.
52) Plut. Timol. 18.

Digitized by Google

Thurioi nach Rhegion durch das Bruttierland, theils mit Gewalt, theils Güte. Der karthagische Anführer Hanno, da er vergebens auf sie wartete, beschloß endlich zurückzukehren, ließ seine Leute sich bekränzen, und die Trieren mit hellenischen Schilden schmücken, und als er bei der Burg von Syrakus vorbeifuhr, den Korinthiern dort zurufen, wie er ihre Brüder zur See gänzlich geschlagen habe, um sie muthlos zu machen. Die Korinthier in Rhegion setzten nun bei völliger Sicherheit von dort auf Fähren und Frachtschiffen nach Sikelien über, indem sie die Pferde an Halftern daneben schwimmen ließen.[53] Timoleon gewann, durch sie verstärkt, Messene, und zog dann, ungefähr ein Jahr nach seinem Erscheinen in Sikelien, wieder nach Syrakus, mit nur gegen 4000 Mann. Das Glück that noch mehr für ihn. Der karthagische Feldherr Magon war ein Mann von großer Feigheit, der schon lange einen Vorwand erwartete, Syrakus wieder zu verlassen. Da nun die Aalfischerei in den Teichen bei Syrakus während der Waffenstillstände den Griechen, welche in dem karthagischen und korinthischen Heere dienten, viele Gelegenheit gab, sich zu sprechen, und die letzteren jene öfters zum Abfall ermunterten, und das Schändliche ihnen vorhielten, gegen ihr gemeinschaftliches Vaterland zu dienen; so benutzte dies Magon, da er davon hörte, um zu behaupten, daß Verrath ihn umgebe. Mochte nun auch Hiketas ihn bitten zu bleiben, und ihm vorstellen, daß sie noch immer Timoleon weit überlegen seien, Magon glaubte, daß sie sowohl an Glück, als an Tapferkeit ihm nachstünden, und zog mit seiner ganzen Macht, Flotte und Landheer, in die karthagische Provinz wieder ab, und von da nach Libyen.[54] Er wurde dort mit ähnlicher Erbitterung empfangen, als früher Gisgon, vielleicht größerer, da die jetzt erregten Hoffnungen gegründet waren und er nicht den Entschuldigungsgrund der Pest für sich hatte. Er tödtete sich demzufolge selbst, und sein Leichnam wurde an das Kreuz geschlagen.[55]

Timoleon traute seinen Augen kaum, als er den folgenden Morgen zur Schlacht ausrückte, und Hafen und Stadt von Karthagern leer sah. Seine Leute ließen zum Scherz, nachdem sie sich von der Flucht überzeugt hatten, einen Preis in der Stadt verkünden, für den, welcher zu sagen vermöge, wohin das karthagische Heer sei. Er rüstete sich nun zum Sturm gegen die von Hiketas noch besetzten Stadttheile, und vollführte denselben in drei Abtheilungen zu gleicher Zeit. Die eine Abtheilung unter ihm selbst zog gegen die Gegend am Anapos, die andere gegen die an Achradina stoßenden Theile, Tyche und Neapolis, die dritte gegen Epipolä. Er fand so wenig Widerstand, daß auch nicht ein einziger Korinthier getödtet, oder auch nur verwundet wurde. Die Feinde verließen sogleich ihre Posten und zerstreuten sich (Ol. 109, 1 oder Anfang Ol. 109, 2, Anfang oder Mitte 343).[56] Timoleon sah sich also jetzt im unbestrittenen Besitze von ganz Syrakus. Sein Ruhm erscholl durch ganz Sikelien, Italien, Griechenland. Er schritt alsbald zu der von Herakleides früher gerathenen, von Dion thörichterweise unterlassenen Maasregel. Alle Syrakusier, so viel deren daran Theil nehmen wollten, wurden aufgefordert mit eisernen Werkzeugen an der Zerstörung der Burg zu helfen. Sie zogen alle hinauf und vernichteten um die Wette nicht allein

53) Derf. c. 19.
54) Plut. Timol. 20. Diod. 16, 69.
55) Plut. Timol. 22.
56) Plutarch Timol. 21.

Digitized by Google

die Befestigungen, sondern auch die Häuser darin und die Denkmäler der Tyrannen. Nachdem der Ort gereinigt und völlig geebnet worden war, wurden später die Gerichtshäuser darauf gebaut.[57])

Timoleon richtete nun all sein Bemühen darauf, das durch den Krieg furchtbar mitgenommene Land wieder emporzubringen. Wenn auch die Berichte über den Menschenmangel in Syrakus und Sikelien, wie er damals stattfand, übertrieben sind, auf dem Markte von Syrakus sei so tiefe Weide gewachsen, daß Pferde darauf weideten, die anderen Städte, mit wenigen Ausnahmen, seien voll von Hirschen und wilden Schweinen geworden, in den Vorstädten, und bei den Mauern hätten oft die, welche Muße hatten, gejagt, niemand kam in die Städte herab, der in den festen Burgen wohnte,[58]) so erhellt doch, daß er wirklich sehr groß war. Zuerst suchten Timoleon und die Syrakusier die verbannten und geflohenen Syrakusier wieder zurückzuführen, dann neue Kolonisten heranzuziehen durch Korinths Vermittelung. Die Korinthier verkündeten die Botschaft an den heiligen Spielen für Griechenland, sodann auf den Inseln und in Kleinasien, wohin besonders viele Sikelioten gezogen waren, daß alle Sikelioten auf korinthische Kosten wieder nach Sikelien zurückkehren könnten. Da indessen diese zur Kolonisation nicht genügten, so wurden auch andere eingeladen. Sonach sammelten sich aus Griechenland und Asien gegen 10000, so daß mit den aus Italien und Sikelien bis gegen 60000 neue Bewohner Syrakusens zusammenkamen.[59]) Unter diese theilte Timoleon, wie Plutarch nach dem Geschichtsschreiber Athanis erzählt, das vorhandene Land aus, und verkaufte ihnen die leerstehenden Häuser, indem er es den früheren Besitzern unter ihnen freistellte ihre früheren Häuser sich wieder zu kaufen. Daß indessen dieser Kaufpreis sehr gering war, beweist die Summe von nur 1000 Talenten, welche hierdurch gelöst wurde. Von einer gänzlich neuen Theilung, wie unter Dionysios I., ist nicht die Rede. Dagegen ahmte Timoleon diesen, um Geld zu erlangen, auch darin nach, daß er öffentliche Bildsäulen verkaufen ließ. Ueber jede einzelne Bildsäule wurde einzeln abgestimmt und geurtheilt, als ob sie ein verklagter Mensch sei; und nur die des Gelon wurde von diesem Schicksale freigesprochen und dem Staate erhalten.[60]) Sodann richtete Timoleon durch eigens aus Korinth verschriebene und gesendete Gesetzgeber, Kephalos und Dionysios, die Gesetze wieder nach der Weise ein, wie Diokles vor 58 Jahren sie gegeben hatte, mit den Veränderungen, welche die neuen Zustände nöthig machten. Ihre Arbeit wurde zwar schon vor dem neuen Kriege mit den Karthagern begonnen, aber erst nachher vollendet. Auch auf die gottesdienstlichen Sachen erstreckte sich Timoleons Sorgfalt. Die Priester scheinen von ihm besonders hochgestellt worden zu sein, da seitdem nach dem Diener des olympischen Zeus (ἀμφίπολος τοῦ Διός) dort die Jahre gezählt wurden, bis Sikelien das römische Bürgerrecht erhielt. Der erste in der langen Reihe hieß Kallimenes.[61])

In dem Beginne von Ol. 109, 3 (342—341) fing Timoleon den Krieg gegen die noch übrigen kleinen Tyrannen der Insel an. Zuerst gegen Hiketas in Leontinoi, doch ohne Erfolg, wegen dessen noch zu großer Macht. Dagegen

57) Derf. a. O. Nepos c. 3.
58) Plut. a. O. 22.
59) Nach Athanis. Nach Diod. 16, 82. 40,000.
60) Plut. Timol. 23.
61) Plut. Timol. 24. Diod. 16, 70.

Digitized by Google

befreite er die Städte Engyon und Apollonia von ihrem Tyrannen Leptines, vielleicht jenem Freunde des Kallippos;[62]) durch eine längere Belagerung bewog er denselben zu einem Vertrage, wornach er in den Peloponnes abzog.[63]) Während dieser Belagerung hatte auch Hiketas ein Unternehmen auf Syrakus versucht, war aber unverrichteter Sache mit vielem Verluste wieder nach Leontinoi zurückgekehrt.[64]) Um zur Bezahlung seiner Söldner Geld zu erhalten, schickte Timoleon Deinarchos und Demaretos in das Land der Karthager und brachte so viel durch Contributionen zusammen, daß die Söldner auf längere Zeit im Voraus den Sold erhalten konnten.[65]) Dann befreite er Entella von der karthagischen Herrschaft, strafte aber zugleich die Häupter der dort herrschenden karthagischen Partei hart, indem er 15 von ihnen hinrichten ließ. Der steigende Ruhm des Timoleon, weil er allen Städten Autonomie und Freiheit gab, bewirkte es, daß nicht nur viele hellenische Städte in Sikelien, sondern auch viele sikelische und sikanische, welche unter den Karthagern standen, an ihn wegen Bundesgenossenschaften sandten.[66])

Die Karthager rüsteten 340 ein neues Unternehmen nach Sikelien aus und erschienen Ol. 110, 1, 339 im Frühling, unter Hasdrubal und Hamilkar mit einem aus 70000 Mann zu Fuß, 10000 zu Pferde und Wagenführern bestehenden Heere, aus Iberern, Mauren, Karthagern, wie gewöhnlich, geworben, auf 200 langen, 1000 Transportschiffen. Für die Syrakusier kam dieser Krieg noch viel zu früh; doch Timoleon hatte selbst ihn durch seine Feindseligkeiten gegen die karthagischen Städte hervorgerufen, nicht ohne große Unbesonnenheit. Die syrakusische Bürgerschaft war so entmuthigt und erschöpft, daß Timoleon aus ihr, wie Plutarchos behauptet, kaum 3000 Mann aufzubringen vermochte. Die Söldner giebt Plutarch auf 4000 Mann an, wovon noch 1000 Mann, wie bald zu erzählen, abgingen. Das Ganze auf 5000 Mann Fußvolk, 1000 Reiter. Diodoros allerdings wahrscheinlichere Angabe des gesammten Heeres giebt ihm dagegen 12000 Mann,[67]) indem er das Contingent von Leontinoi mitrechnet, „welches sein Heer nicht wenig vermehrte." Denn wie Diodoros erzählt, machte Timoleon auf Kunde der karthagischen Unternehmung Frieden mit Hiketas, und erhielt von ihm sein ganzes Heer als Contingent.[68]) Diese Erzählung scheint wahrscheinlicher, als die Plutarchs, daß Timoleon Hiketas gezwungen habe, nicht nur von dem Bündnisse mit Karthago abzutreten, sondern auch die Burgen niederzureißen, und als Privatmann in Leontinoi zu leben, eine Erzählung, welche nur erfunden scheint, um das grausame Verfahren Timoleons und der Syrakusier gegen Hiketas zu entschuldigen. Als Timoleon mit seinem kleinen Heere in das akragantinische Gebiet kam, brach unter den Söldnern ein Aufstand aus, weil sie es für Raserei hielten, mit einer solchen Handvoll Leute einem Heere von so vielen Myriaden entgegenzugehen. Einer der Haupträdelsfüh-

62) Diod. 16, 36. Er scheint derselbe zu sein, von welchem Polyän 5, 8 Einiges erzählt.
63) Diod. 16, 72. Plut. Timol. 24.
64) Diod. 16, 72.
65) Derf. 16, 73. Plut. Timol. 24.
66) Plut. Timol. 24. Diod. 16, 72 u. 73. genauer, als Plutarch, Plutarch bemerkt unrichtig, daß Hiketas damals gezwungen worden sei auf die Tyrannis zu verzichten, denn Diodor giebt von diesen Feldzügen sehr genaue und umständlichere Nachrichten.
67) Plut. Timol. 25. Diod. 16, 77.
68) Diod. 16, 77.

Digitized by Google

rer war ein Phokier, Namens Thrasios, welcher an dem heiligen Kriege mit Theil genommen hatte. Er rieth sogleich nach Syrakus wiederzurückzumarschiren und vor Allem die Bezahlung des Soldes zu verlangen, welcher wieder schuldig geblieben war, zu einem so verzweifelten Feldzuge, welcher gar keine Hoffnung gewähre, aber gar nicht auszurücken. Es gelang Timoleon mit Mühe, durch Bitten und Versprechungen den größeren Theil von ihnen zu beruhigen. Aber tausend Mann unter Anführung des Thrasios vollführten sogleich ihr Vorhaben, und kehrten nach Syrakus zurück. Timoleon verschob ihre Bestrafung auf gelegenere Zeit und schrieb an seine Freunde in Syrakus, sie möchten die Ungehorsamen freundlich aufnehmen und den Sold ihnen zahlen.[69]) Dann rückte er gegen den Feind, welcher jenseits des Flusses Krimissos sich gelagert hatte. Als er den letzten Hügel überstieg, hinter welchem der Krimissos und das karthagische Heer erscheinen mußte, kamen Maulesel mit Epheu beladen. Dies erschien dem Heere als ein übeles Vorzeichen, da Epheu ein Schmuck der Todten war. Timoleon ließ daher den Marsch inne halten, und hielt eine Rede an die Soldaten, worin er sie belehrte, daß dies vielmehr ein gutes Vorzeichen sei, da mit Epheu die Sieger in den isthmischen Spielen bekränzt wurden. Zugleich sprach er auch Anderes, was zur Ermunterung der Tapferkeit diente. Er bekränzte zuerst sich selbst mit Epheu, und alle Uebrigen ahmten ihm nach. Die Seher bemerkten ein anderes Zeichen, einen Adler, welcher laut schreiend eine Schlange in den Klauen davontrug, welches sie ebenfalls für günstig ansahen.[70])

Es war der 24ste des Monates Thargelion (im Mai 339).[71]) Ein dicker Nebel lag diesen Morgen auf der ganzen Gegend. Als er sich allmälich erhob, erblickten die Korinthier das feindliche Heer, wie es eben den Krimissos überschritt. In der vordersten Reihe der Feinde standen die Viergespanne, zum Kampf gerüstet, dann 10000 Hopliten, mit weißen Schildern, welche die Griechen für Karthager hielten, nach der Art ihrer Rüstung. Hinter ihnen strömten die anderen Völker heran, und setzten über.[72]) Da glaubte Timoleon sei nicht zu zögern, sondern sogleich anzugreifen, bevor das ganze Heer übergesetzt sei. Während er das Fußvolk ordnete, befahl er der Reiterei unter Demaretos, in die Feinde zu fallen, ehe sie völlig geordnet seien. In das Centrum stellte er die Syrakusier und Korinther und eine Elite der Söldner, die anderen Sikelioten und die übrigen Söldner theilte er auf die beiden Flügel. Da die Reiterei wegen der vielen Streitwagen, welche vor der karthagischen Front hin und her fuhren, gar nicht zum Angriffe kommen konnte, sondern rathlos hin und her ritt und hie und da angriff, um nicht im Ganzen geschlagen zu werden, so rief sie Timoleon wieder zurück und befahl ihr, auf der Seite der Wagen in die Flügel der Feinde zu fallen. Das Hoplitenheer ließ er nun, da es ihm begeistert seinen Zuruf wiedergab, im dichten enggeschlossenen Synaspismos in tiefer Colonne vorrücken.[73]) Schwerlich würden aber die Hellenen gesiegt haben, wenn der Himmel sie nicht außerordentlicher Weise begünstigt hätte; denn die Karthager, durch ihre Harnische geschützt, empfingen ruhig den Angriff und wiesen ihn zurück. Da die Speere

69) Diod. 16, 78 u. 79. Plut. Tim. c. 25.

70) Plut. Tim. c. 26. Diod. 16, 69.

71) Plut. Camill. 19: τῇ ἑβδόμῃ φθίνοντος. Im Timoleon und bei Diodor wird nur im Allgemeinen das Ende des Monats bezeichnet.

72) Plut. Tim. 27. Diod. 16, 79 weniger genau, μυρίων ἤδη διαβεβηκότων.

73) Plut. Timol. 27.

Digitized by Google

sich als unnütz zeigten, wurde zu den Schwerdtern gegriffen, und auch diese würden nichts vermocht haben, wenn nicht plötzlich im entscheidenden Augenblicke ein schweres Ungewitter im Rücken der Griechen mit vielem Nebel, heftigem Sturm, Blitz und Donner, Hagel und Regen losgebrochen wäre, welches den Feinden gerade ins Gesicht trieb. Alles war nun den Karthagern entgegen. Sie konnten nicht sehen, der Boden füllte sich mit Koth und gab keinen sichern Tritt, zumal so schwer Gerüsteten; der Raum unter den Rüstungen füllte sich mit Wasser, die Commandowörter konnten nicht gehört werden in dem Sturm und Regen; der Krimissos schwoll schnell zu großer Höhe an, so wie alle nahen kleinen Bäche. Nachdem die Hellenen die erste Linie durchbrochen hatten und diese das Beispiel der Flucht gab, folgte das übrige Heer bald nach. Gegen 10000 fielen durch das Schwerdt; die Zahl der Gefangenen wird von Diodor auf 15000 geschätzt; Plutarch bemerkt, die meisten seien heimlich weggebracht worden, angegeben wurden nur 5000, als gemeines Eigenthum. Viele verschlang der Strom. Nach Plutarchos fielen 3000 wirkliche Karthager. Diodoros aber bemerkt, daß die ganze heilige Schaar, 2500 Mann, die Elite der Bürgerschaft, niedergehauen ward.[74]) Das feindliche Lager mit einer außerordentlichen Beute an Gold und Silber fiel in die Hände der Sieger. 200 Vierspänner, 1000 auserlesene Harnische, 10000 Schilde wurden eingebracht, wovon ein Theil nach Korinth in den Tempel des Poseidon geschickt, ein anderer Theil in den syrakusischen Tempeln niedergelegt, noch ein anderer Theil unter die Bundesgenossen vertheilt wurde. Die Trümmer des karthagischen Heeres sammelten sich in Lilybäon. Die Karthager, voll Schrecken bei dieser Nachricht, riefen einen Verbannten, Namens Giskon, Sohn des Hanno, aus der Verbannung zurück und gaben diesem den Oberbefehl; bald aber schickten sie Gesandte nach Syrakus um Friedensunterhandlungen einzuleiten, welche nach einiger Zeit (Ol. 110, 2) zu dem Ende führten, daß der Fluß Halykos die Grenze des karthagischen Gebietes bilden solle, daß alle hellenischen Städte frei sein und es jedem freistehen solle, aus dem karthagischen Gebiete in das syrakusische überzusiedeln; ferner, daß die Karthager den sikelischen Tyrannen gegen die Syrakuser keine Hülfe leihen sollten.[75]) Alle die vielen und höchst blutigen Kriege mit Karthago seit 408 hatten nur wenige Veränderung der Territorialverhältnisse von Sikelien bewirkt.

Nach seiner Rückkehr nach Syrakus verbannte Timoleon die aufrührerischen Söldner unter Thrasios sogleich nicht nur aus Syrakus, welches sie sogleich verlassen mußten, sondern auch aus Sikelien. Sie gingen nach Bruttium und kamen dort bald durch die Bruttier um, nach Diodoros, weil sie sich Räubereien schuldig machten, nach Plutarch durch eine Treulosigkeit der Bruttier.[76]) Hiketas und Mamerkos fielen sogleich nach dem Kriege, noch vor dem mit Karthago abgeschlossenen Frieden von Timoleon zu den Karthagern ab, sei es, sagt Plutarchos, aus Neid über seinen Erfolg, oder daß sie ihn fürchteten, als unzuverläßig, und ohne Treu gegen Tyrannen, und riefen Gisgon, den neuen karthagischen Feldherrn in Sikelien, herbei, wenn

74) Plut. Timol. 28 u. 29. Diod. 16, 80.

75) Diod. 16, 81 u. 82. Plut. Timol. 34. Wie oben bemerkt, kam hierdurch ein Stück akragantinischen Gebietes noch unter die Karthager. Daß Selinus und Himera nicht wieder frei hierdurch wurden, versteht sich von selbst.

76) Plut. Timol. 30. Diod. 16, 82.

Digitized by Google

sie nicht alle Besitzungen in Sicilien verlieren wollten. Gisgon kam sogleich mit 70 Schiffen, und, was früher noch nicht der Fall gewesen war, mit griechischen Söldnern nach Messene, dem Centrum der Waffenunternehmungen. Allein es werden keine erwähnenswerthen Waffenthaten berichtet.[77]) Hiketas fiel nach einiger Zeit von Neuem in das syrakusische Gebiet ein und machte große Beute, wurde aber dann bei dem Flusse Demyria entscheidend geschlagen.[78]) In Folge dieses Sieges kam Timoleon selbst vor Leontinoi und erlangte, daß Hiketas, dessen Sohn Eupolemos und sein Hipparch Euthymos in Fesseln ihm ausgeliefert wurden. Alle drei wurden getödtet, wie, wird nicht berichtet. Daß auch der Hipparch mit Hiketas, der durch seinen Bund mit Karthago und den ihm Schuld gegebenen Mord der Schwester und Frau des Dion allerdings den Haß der Syrakusier verdiente, dasselbe Schicksal theilte, schreibt Plutarchos einer Schmähredе zu, da er öffentlich des Timoleon Heer korinthische Weiber in einem Verse genannt hatte.[79]) Dies galt als ein hinreichender Grund zum Todesurtheil. Dies war aber noch nicht genug. Auch die Weiber und Töchter der Getödteten brachte Timoleon vor die Ekklesia der Syrakusier, wo das Volk über sie zu Gericht saß. Es verdammte diese Unschuldigen ebenfalls zum Tode, und vollstreckte diesen Urtheilsspruch.[80])

Sodann zog Timoleon gegen Mamerkos von Katana, und schlug ihn bei dem Flusse Abolos, so daß 2000 Feinde fielen, unter welchen ein Theil Punier waren. Der Frieden mit Karthago, welcher hierauf abgeschlossen wurde, beraubte Mamerkos dieser Hülfe. Er wollte nun nach Italien fliehen, von woher er stammte,[81]) um die Lukaner gegen Timoleon heranzuführen. Allein sein Heer empörte sich gegen ihn, ging nach Sicilien zurück und übergab Katana an Timoleon. Er floh daher zu Hippon, dem Tyrann von Messene. Wir wissen nicht, ob dies jener syrakusische Demokrat ist. Timoleon rückte vor die Stadt, um sie zu belagern. Hippon wollte entfliehen, wurde aber gefangen und den Messenern übergeben, welche ihn und seine Kinder aus der Schule in das Theater führten, und dort unter Martern tödteten. Mamerkos ergab sich dann an Timoleon, um nach Syrakus geführt zu werden, und dort vor dem Volke zu Recht zu stehen, unter der Bedingung, daß Timoleon nicht der Kläger sei. Er glaubte, wie es scheint, nur Timoleon durch seinen Abfall beleidigt zu haben. Da er ein Dichter und Tragödienschreiber von geringem Werthe war, hatte er schon seit langer Zeit für diesen Fall eine Rede aufgesetzt, welche er nun den Syrakusiern in der Ekklesia vortragen wollte. Allein das Volk übertäubte seine Stimme durch

---

77) Plut. Timol. 30 erzählt, daß in diesem Kriege zwei Abtheilungen der bei Timoleon dienenden Söldner, welche meist aus Phokiern bestanden, eine bei Messene, die andere in der karthagischen Provinz, zu Grunde gingen, und sieht dies, obgleich diese Leute von Anfang an bei Timoleon gewesen waren und stets ihre Schuldigkeit gethan hatten, auch ihm sehr treu waren, doch als ein Glück für Timoleon an. Neben der sehr achtungswerthen philosophischen Seite Plutarchs offenbart er auch eine andere nicht achtungswerthe, frömmelnde, bigotte, welche sich oft in dem blinden Glauben an Vorbedeutungen, und den sehr harten Urtheilen über die Phokier ausspricht.

78) Plut. Timol. 31.

79) Derſ. c. 32.

80) Plut. Timol. 33. Diod. 16, 82 erwähnt nur das Begräbniß des Hiketas. Ob das Volk in eigner Person jenen Urtheilsspruch vollstreckte, wird nicht gesagt. Auch Plutarch bemerkt: καὶ δοκεῖ τοῦτο τῶν Τιμολέοντος ἔργων ἀχαριστότατον γενέσθαι· μὴ γὰρ ἂν, ἐκείνου κωλύοντος, οὕτω τὰς ἀνθρώπους ἀπολωλεκέναι.

81) Nepos Timol. 2.

Digitized by Google

sein Gebrüll. Da warf er sein Kleid ab, lief mitten durch das Theater, und rannte gegen die Wand, um sich den Kopf einzustoßen. Da dies ihm nicht gelang, wurde er zum Tode abgeführt.[82]) Nach einer anderen Erzählung brachte Timoleon zwar ihn in die Volksversammlung, und klagte ihn nicht an, seinem Versprechen gemäß, befahl aber, ihn sogleich zu tödten, denn es sei gerecht, daß der, welcher so viele betrogen habe, auch einmal betrogen werde.[83])

Das grausame Verfahren gegen diese Machthaber und die Kinder jener in Leontinoi ist ein weit häßlicherer Fleck in dem Leben des Timoleon, als die Ermordung des Herakleides in dem des Dion, zumal, wenn erwogen wird, daß Mamerkos sogleich nach der Schlacht bei Adranos an die Korinthier sich angeschlossen, die Hülfe des Hiketas in der Schlacht am Krimissos aber viel zum Siege beigetragen hatte.

Diodoros erzählt außerdem, daß Timoleon den Tyrrhener Postumius, welcher mit 12 Schiffen Seeraub trieb, als er, wohl auf gegebene Veranlassung, wie ein Freund nach Syrakus kam, ergriff und tödtete, daß er die Kampaner in Aetna belagerte und vernichtete, Nikodemos, den Tyrann von Kentoripa, und Apolloniades, den von Agyris, zur Abdankung nöthigte. Doch wird nicht gesagt, daß er sie tödtete.[84])

Durch dieses, allerdings schnelle und entscheidende, Verfahren rottete Timoleon binnen Kurzem alle Tyrannen auf der Insel aus. Er vollführte den Rath, welchen Platon gegeben hatte, in beider Hinsicht, gewiß aber nicht auf eine Weise, welche dem Wunsche des großen Philosophen gemäß war. Die große Liebe und Bewunderung, welche er bei Mit- und Nachwelt gefunden hat, kann von denen nicht getheilt werden, welche Recht und Gerechtigkeit auch gegen Feinde zu beobachten, und die heilige Stimme der Menschlichkeit nie zu überhören rathen. Er stellte indessen die seit 20 Jahren gestörte Ruhe und Ordnung auf der Insel wieder her, und fuhr fort, sie mit Kolonisten zu bevölkern. Das Gebiet der Agyrinäer soll 10000 neue Ansiedler erhalten haben, Akragas erhielt Colonisten aus Elea, unter Megellos und Pheristos, und, durch diese zusammengebracht, einen Theil seiner alten Bewohner, Gela ebenso Colonisten aus Kos und seine früheren Bewohner. Auch Kamarina wurde neu colonisirt. Leontinoi dagegen wurde wieder ganz nach Syrakus versetzt. Alle Städte wurden durch Bundesgenossenschaft eng mit Syrakus verbunden.[85])

Es blühete Sikelien unter Timoleons kurzer Regierung herrlich wieder auf. Schöne Bauten fingen wieder an in Syrakus zu erstehen, so wie in den anderen Städten, und Handel und Gewerbe wieder zu blühen, wodurch in Kurzem ein so großer Reichthum entstand, daß es möglich wurde, die schönen und großen Bauten unter Agathokles und Hieron auszuführen.[86]) Die Volksfreiheit vor allen Eingriffen zu schützen, war Timoleons eifrigstes Bemühen. Er machte für seine Person auf keine Auszeichnung Anspruch, als die, welche durch die Gesetze und durch die allgemeine Anerkennung seines

82) Plut. Timol. 34.
83) Polyän 5, 12, 2.
84) 16, 82 (Ol. 110, 2).
85) Diod. 16, 82. Plut. Timol. 35.
86) Diod. 16, 83.

Digitized by Google

Verdienstes ihm wurde. Indessen, sagt Plutarchos, da es einmal ebenso nothwendig sei, daß in jeder Demokratie es Sykophanten gäbe, wie, daß Haubenlerchen Hauben hätten, nach Simonides, so habe es deren auch damals in Syrakus gegeben, welche es wagten, Timoleon anzugreifen, Laphystios und Demänetos. Der erstere wollte ihn zwingen, nach dem Gesetze Bürgschaft zu leisten für die durch seine Klage beabsichtigte Strafe; Timoleon beruhigte die lärmenden Bürger, er habe ja gern so viele Mühen und Gefahren ausgestanden, damit jeder Syrakuser der Gesetze sich bedienen könne. Als der andere seines Feldherrnamtes wegen ihn anklagte, rechtfertigte er sich in der Weise des älteren Scipio, durch ein Dankgebet an die Götter, daß sie seinen Wunsch erfüllt hätten, daß völlige Redefreiheit in Syrakus herrsche.[87]) Wir können nicht umhin, auch die Möglichkeit anzunehmen, daß jene Männer mit Recht klagten. Das Volk schenkte sonst ihm alle Anerkennung, welche seinen großen Verdiensten gebührte. Den Korinthiern bewies es seine Dankbarkeit dadurch, daß es ein Gesetz gab, daß in allen künftigen Kriegen gegen Nichthellenen ein Korinthier sein Anführer sein solle.[88]) Timoleon schenkte es ein Haus in Syrakus und ein sehr schönes Stück Land außerhalb Syrakus. Er ließ dahin seine Frau und Kinder aus Korinth nachkommen.[89]) Er war so bescheiden, gern anzuerkennen, daß er vieles, ja alles dem Glücke verdanke, und gestand gern und mit Freuden dies sowohl in Syrakus öffentlich, als in Briefen an seine Freunde ein, obgleich Plutarchos seine Thaten nicht sowohl ein Werk des Glückes, als der glücklichen Tugend nennen möchte. Diese Gesinnung, welche ohne Zweifel vielem Neide begegnete, bethätigte er auch dadurch, daß er an seinem Hause einen Altar der Automatia (des Zufalls) baute, auf welchem er opferte.[90]) Sein Haus selbst weihete er dem heiligen Geist, oder dem guten Prinzip (ἱερὸς δαίμων). Alle Sikelioten sahen ihn für ihr gutes Prinzip an. Es geschah in ganz Sikelien, so weit es den Karthagern nicht unterthan war, keine Beendigung eines Krieges, keine Gesetzgebung, keine Landescolonisation, keine Aenderung der Verfassung, wenn er nicht sein Urtheil darüber gegeben hatte, und was er bestimmte, galt für gut.[91])

Nicht lange aber vermochte Timoleon dem Staate so segensreich vorzustehen, da bald nach dem mit den Karthagern geschlossenen Frieden Blindheit ihn zwang, sich ganz von den Geschäften zurückzuziehen. Der Geschichtschreiber Athanis erzählte, daß schon in dem Kriege gegen Mamerkos und Hippon das Uebel sich so gezeigt habe, daß es allen bemerklich geworden sei. Es sei dies ein erbliches Familienübel gewesen. Als er dann aus diesem Kriege zurückkam, habe er sogleich seine Aemter niedergelegt.[92]) Seitdem lebte er auf dem Lande und kam nur dann in die Stadt, wenn er von dem

87) Plut. Timol. 37. Nepos Timol. 5 (der Laphystios Lamestios nennt).
88) Plut. Timol. 38.
89) Derf. a. O. 36.
90) Plut. Timol. a. O. Staatsvorschriften c. 20. Nepos Timol. 4, welcher dabei bemerkt: nihil enim rerum humanarum sine Deorum numine geri putabat.
91) Plut. Timol. 35 u. 36. Nepos Timol. 3.
92) Plut. Timol. 37. Von dieser Angabe weicht Nepos aber entschieden ab. Er sagt: itaque quum primum potuit, imperium deposuit, et privatus Syracusis, quod reliquum vitae fuit, vixit. Dann: hic quum aetate jam provectus esset, sine ullo morbo lumina oculorum amisit. Vielleicht läßt sich diese Abweichung dahin vereinigen, daß die Blödsichtigkeit damals schon ihn sich zurückzuziehen zwang, aber völlige Blindheit erst später eintrat.

Digitized by Google

Volke in die Ekklesia berufen wurde. Dies pflegte in allen wichtigen Angelegenheiten zu geschehen, und er entschied dann sogleich durch seine Stimme, ohne daß das Volk eine weitere Stimmengebung für nöthig fand, während in allen übrigen Dingen es selbst stimmte. Timoleon pflegte dann über den Markt sogleich in das Theater zu fahren, das Volk begrüßte ihn, und er dankte. Dann hörte er von dem Wagen aus den Gegenstand der Verhandlung, und gab sogleich seine Meinung. Wenn diese zum Gesetze erhoben war, führten die Diener den Wagen wieder hinweg, unter dem Beifallsgeschrei der Menge, und die Ekklesia ging ihren Gang fort.[93])

Nach Plutarchos und Nepos erreichte er ein hohes Alter, nach Diodor starb er aber schon 336 (Ol. 110, 4), ungefähr 50 Jahr alt.[94]) Viele Myriaden folgten seinem Trauerzuge mit vielen Thränen. Er wurde zwar nur für 200 Minen begraben, allein die Liebe des Volkes bereitete ihm ein prächtigeres Begräbniß, als der größte Aufwand vermocht hätte. Auserlesene Jünglinge trugen ihn auf den Scheiterhaufen. Da las ein Herold den Volksbeschluß vor: „Das Volk der Syrakuser begräbt den Timoleon, Sohn des Timodemos, den Korinthier, für 200 Minen, ehret ihn aber auf alle Zeiten durch musische, hippische, gymnische Wettkämpfe, weil er die Tyrannen vertrieben, die Barbaren besiegt, die größten unter den Städten wiederhergestellt, den Sikelioten die Gesetze zurückgegeben hat.“ Seine Asche wurde auf dem Markte beigesetzt und Stoen und Palästren, mit einem Gymnasion für die Jugend, darauf erbaut, welches Timoleonteion genannt wurde. Wie lange diese jährlichen Spiele zur Feier seines Todes gehalten wurden, wird nicht berichtet.[95])

Nur kurze Zeit aber genoß Sikelien das Glück, welches Timoleon ihm bereitet hatte.[96])

24.

Obgleich Persiens Geschichte in unserer Aufgabe nicht einbegriffen ist, so glauben wir doch keinen Fehler zu begehen, wenn wir am Schlusse unserer Arbeit, die vergleichungsweise nur wenige Notizen darbietende Geschichte Persiens in unserem Zeitraume in ihren Hauptmomenten mit darstellen; denn die griechische Geschichte hängt mit der persischen in dieser Zeit auf das engste zusammen. Zu dem Verständniß der persischen Verhältnisse ist aber ein Zurückgehen auf deren frühere Geschichte nothwendig.

Es ist bekannt, daß das persische Reich und das persische Volk insbesondere keineswegs dem hellenischen Volke an Bildung so nachstand, um die

93) Plut. Timol. 38. Nepos Timol. 3.
94) Diod. 16, 90. Plut. a. O. 39. Nepos 4.
95) Plut. Timol. 39.
96) Plutarchos freilich spricht von langer Zeit; indessen, daß auch die Zeit bis Agathokles, 20 Jahre, nicht ohne innere Unruhen verstrichen, zeigen die Jahrbücher des Diodoros.

Digitized by Google

Bezeichnung eines barbarischen in unserem Sinne zu verdienen, daß die Perser in manchen Seiten der Bildung vielmehr den Hellenen überlegen waren, daß die politischen Einrichtungen dieses Reiches verständig und zweckmäßig waren, daß die Erziehung der edelen Perser und namentlich der Könige mit Sorgfalt und nach ächt republikanischen Grundsätzen, nach dem Gesetze einer edelen Gleichheit, von dem Staate geleitet wurde, daß die persische Religion durch Vernunft und einfache Wahrheit allen übrigen der alten Welt (die jüdische vielleicht allein ausgenommen) überlegen war, und daß sie eine der Hauptgrundlagen des Christenthums bildete. Diesem Urtheile widersprechen die Verbrechen nicht, welche am Hofe geschahen. Einestheils sind die Erzählungen, welche wir hierüber haben, schwerlich stets ächt, sondern wohl, wie so viele andere, theils übertrieben, theils erdichtet; sodann beschränkten sich diese Verbrechen auf den engen Kreis des Hofes und lassen keine Folgerung auf die allgemeinen Zustände zu. Und welche Religion, oder welche Erziehung hätte die Macht, erregte Leidenschaft zu beschwichtigen, ohne die Gewalt? Neuere Schriftsteller meinen, daß seit Xerxes ein beständiger Verfall dieser Einrichtungen eingetreten sei, und daß hiermit die schnelle Ueberwindung durch Alexandros erklärt werden müße. Indessen hatte noch nicht lange vor Alexandros Zug Ochos über alle seine Feinde mit Leichtigkeit gesiegt und selbst das so lange aufrührerische Aegypten wiedererobert. Aufstände der Satrapen konnten sich ereignen auch ohne Verfall der Staatseinrichtungen; und wenn diese Aufstände, wie es geschah, stets mit siegreicher Gewalt niedergedrückt wurden, gaben sie vielmehr ein Zeichen von der fortdauernden Festigkeit dieser Einrichtungen. Die unlängbare Krankheit des persischen Reichs, von welcher sowohl diese Aufstände, als auch die nachherige Besiegung durch Makedonier zeugen, möchte wohl eine andere gewesen sein. Seitdem durch den antalkidischen Frieden die kleinasiatischen griechischen Städte, mit strenger Ausschließung aller hellenischen Herrschaft, unter die der Perser zurückgekehrt waren, zeigt sich bald durch mehrere Aufstände, in Vorderasien und Kypros, welche nachher 362 sich über das ganze Land verbreiteten, eine große Unzufriedenheit mit der persischen Regierung. Da nun von der östlichen Hälfte der Monarchie gar nichts dergleichen berichtet wird und daher gänzliche Ruhe dort geherrscht zu haben scheint, so möchten wir vermuthen, daß die griechische Bildung und Sitte, welche in Vorderasien durch die vielfachen Berührungen mit Hellas weit um sich gegriffen hatte und hierdurch einen nationalen Unterschied der beiden großen Hälften des Reiches erzeugte, an der Erscheinung Schuld war. Denn die nationellen Unterschiede der einzelnen Völker unter sich waren nicht größer an sich, als die der östlichen. Der Unterschied dieser beiden Hälften erhielt sich übrigens auch unter Alexandros Nachfolgern unter den Parthern u. s. w. bis auf den heutigen Tag. Eine größere Verwirrung, als unter dem Karanos Artabazos und nach ihm in Kleinasien herrschte, kann nicht wohl gedacht werden, und der Anblick dieses Zustandes, zumal Artabazos sebst mit seinen Söhnen sich einige Zeit als Vertriebener bei Philippos an dessen Hofe aufhielt, mag es besonders gewesen sein, der bei Philippos und seinem Sohne den Plan einer Eroberung des ganzen Reiches erzeugte.

Xerxes wurde 465 von seinem Obersten der Leibwache (χιλίαρχος) Artabanos mit Hülfe des Kammerherren (κατακοιμιστὴς) Mithridates ermordet. Artaxerxes, der eine Sohn, wurde von dem Mörder getäuscht mit der Nachricht, daß sein Bruder Dareios den Mord begangen habe, eilte deshalb zur Burg und tödtete diesen sogleich; als er dann den Irrthum erfuhr, entspann

Digitized by Google

sich zwischen ihm und den Mördern des Vaters ein Kampf, in welchem er zwar verwundet, Artabanos aber getödtet wurde.[1] Artaxerxes, wegen seiner Macht mit dem Beinamen der langen Hand (μακρόχειρ), geehrt,[2] regierte 40 Jahre. Als er 425 starb, hinterließ er nur einen ächten Sohn, Xerxes, aber außerdem 17 unächte, unter denen Sakyndianos, Ochos und Arsites die angesehensten waren. Ochos hatte er schon früher zum Satrapen von Hyrkanien gemacht und ihm seine Tochter Parysatis vermält.[3] Xerxes folgte sonach auf dem Throne, wurde aber schon nach 45 Tagen von seinem Bruder Sakyndianos ermordet, so daß es sich ereignete, daß die Leichen des Vaters und Sohnes zugleich beigesetzt wurden.[4] Sakyndianos, der nun folgte, machte sich bald bei dem Heere durch Gewaltthaten verhaßt. Er rief seinen Bruder Ochos an den Hof; aber für seine Sicherheit fürchtend, kam dieser nicht, sondern verbündete sich mit mehreren mißvergnügten Satrapen und nahm auf deren Aufmunterung im Geheimen die grade Kydaris (den königlichen Kopfputz). Er rückte vor, überlistete auf Rath seines Weibes Parysatis seinen Bruder, so daß dieser sich ihm selbst in die Hände lieferte, und ließ ihn eines bei den Persern gewöhnlichen Todes sterben; er ließ ihn in Asche ersticken (εἰς σποδὸν ἐμβάλλειν), nachdem er 6 Monate und einige Tage geherrscht hatte.[5] Arsites, ein anderer Bruder, starb desselben Todes, ebenso ein Eunuch, welcher usurpatorischer Absichten beschuldigt wurde, und Pissuthnes, der Karanos von Vorderasien. Gegen diesen, als er abfiel, wurde Tissaphernes mit zwei anderen Anführern geschickt. Pissuthnes hatte einen Athener, Namens Lykon, mit einem hellenischen Soldheere bei sich. Dieser Lykon wurde mit seinem Heere von des Königes Feldherren bestochen und ging über; Pissuthnes war hierauf bereit sich wieder zu unterwerfen, kam unter Versprechen freien Geleites in das königliche Lager, wurde aber ergriffen und in die Asche geworfen. Sein Sohn setzte den Aufstand fort. Lykon erhielt zum Lohne des Verrathes Städte und Ländereien, Tissaphernes die Satrapie des Pissuthnes.

Ochos, welcher als König sich Dareios nannte, von den Griechen mit dem Beinamen Nothos unterschieden, hatte schon vor seiner Thronbesteigung mit der Parysatis den Arsakes (oder Arsikas bei Plutarch) und die Amistris gezeugt. Nachher gebar sie noch Kyros und Artosta und 13 andere Kinder, von welchen noch mehrere in der Folge genannt werden werden. Die Familiengeschichte des Dareios ist reich an Gräueln, welche den von Herodotos von Xerxes Weibe erzählten, gegen ihre Schwägerin verübten, entsprechen. Arsakes

---

1) Diod. 12, 69.

2) Es ist bekannt, daß dieser Beiname in derselben Bedeutung auch in der russischen Geschichte vorkömmt. Dolgoruki, welches Wort dasselbe bedeutet, hieß auch der erste Großfürst aus dem Hause von Wladimir a. d. Kljasma, und so heißt eine noch heute blühende Fürstenfamilie.

3) Ktesias nennt sie auch Artaxerxes Schwester, was wohl aber nur Photios Versehen ist. Bei den Persern waren nicht nur unter Geschwistern die Ehen sehr gewöhnlich, sondern auch Ehen zwischen Eltern und Kinder waren nicht durch das Gesetz verboten. Curtius 8, 2. Τζετζες ἐπιτομὴ ῥητορικῆς in Walz Rhet. gr. Th. III. p. 12: μητροκοιτεῖν ὁ νόμος οὐ κωλύει. Bei den Inkas in Peru soll sogar Gesetz gewesen sein, daß die Thronerben immer von Geschwistern gezeugt werden mußten.

4) Nach Diodoros (12, 71) regierte Xerxes ein Jahr; indessen erwähnt er, daß er nach anderen zwei Monate regierte. Sakyndianos nennt er Sogdianos.

5) Diese Todesart schildert näher Valer. Max. 9, 2, 6 p. 350 T. Darios Hystaspis soll sie zuerst gegen die Sieben, welche mit ihm den Magier getödtet hatten, angewandt haben, weil andere Todesarten durch einen Eid ihm verboten waren, also als eine ganz neue Todesart.

Digitized by Google

heirathete Stateira, Tochter des Idirnos. Deren Bruder, Terituchmes, heirathete Amistris, Schwester des Arsakes. Eine andere Schwester des Terituchmes, Roxane, welche sich in allen körperlichen Uebungen, im Reiten und Bogenschießen und Wurfspießwerfen sehr auszeichnete, war zugleich Terituchmes Geliebte und soll mit ihm ehelichen Umgang gepflogen haben, was die Eifersucht der Amistris sehr erregte, so daß sie sogar auf Empörung sann. Ihr Gemal ließ sie deshalb in einen Sack werfen und in demselben von 300 Männern todtstechen. Deshalb wurde er wieder auf des Königes Befehl von Udiastes nach tapferer Gegenwehr getödtet. Ihrer Tochter Tod rächte Parysatis aber auch an anderen auf fürchterliche Weise. Sie ließ Terituchmes Mutter, dessen 2 Brüder und 2 Schwestern lebendig begraben, Roxane ließ sie lebendig zerschneiden. Auch Stateira drohte dasselbe Schicksal, da der König schon Parysatis Vollmacht hierzu gegeben hatte. Allein auf Arsakes Fürbitte wurde sie wieder losgelassen. Kaum war Dareios gestorben und Arsakes hatte die Regierung übernommen, so ließ nun wieder Stateira dem Udiastes zuerst die Zunge ausschneiden und dann den Stummel nach hinten so ausziehen, daß er davon starb.[6])

Der Verhältnisse Athens und Griechenlands zu Persien ist bereits von uns Erwähnung geschehen. Ich habe in einer früheren Abhandlung (de pace Cimonica. 1836.) die Ansicht vertheidigt, daß, wenn auch der kimonische Frieden nicht historische Wahrheit habe, doch wirkliche Verträge, welche von den Persern mit den Athenern zu verschiedenen Zeiten geschlossen worden sind, zu ihm Veranlassung gegeben haben, nach den Schlachten bei Eurymedon und Kypros, und daß allerdings in diesen Verträgen den Athenern über ihre Bundesgenossen ein Theil der Hoheitsrechte abgetreten worden ist, ohne daß die Perser auf die Zahlung des ihnen zukommenden Tributes Verzicht leisteten.[7])

---

6) Sämmtlich nach Ktesias, Photios Bibl. cod. 72.

7) Theil I. p. 106. Tissaphernes schickte 412 Gesandte an die Spartaner und munterte sie auf die athenischen Bundesgenossen in Asien auf ihre Seite zu ziehen, ὡς βασιλέως γὰρ νεωστὶ ἐτύγχανε πεπραγμένος τοὺς ἐκ τῆς ἑαυτοῦ ἀρχῆς φόρους, οὐδὲ τοὺς Ἀθηναίους ἀπὸ τῶν Ἑλληνίδων πόλεων οὐ δυνάμενος πράσσεσθαι, ἐπωφελήσει. τοὺς μὲν οὖν φόρους μᾶλλον ἐνόμιζε κομιεῖσθαι, κακώσας τοὺς Ἀθηναίους, καὶ ἅμα βασιλεῖ ξυμμάχους Λακεδαιμονίους ποιήσειν, καὶ Ἀμόργην u. s. w. Hieraus erhellt, daß die Perser bis auf jene Zeit, wo eine Stockung in der Tributzahlung der griechischen Städte eintrat, immer von denselben denselben Tribut erhalten hatten. Wenn nun Perser und Athener von denselben Städten zugleich Tribut erhoben, so mußten sie natürlich ihre Ansprüche, wenn dies anders friedlich abgehen sollte, durch Verträge ordnen. Auch daß in diesen Verträgen die Schifffahrt der Perser an der Küste verboten war, erhellt aus Thuk. 8, 57. Als Alkibiades im Namen des Tissaphernes den Athenern Anerbietungen machte und diese absichtlich sehr hoch stellte, weil weder er, noch Tissaph. das Uebereinkommen wünschten, kommt darin vor, daß ganz Jonien und die ansitzenden Inseln dem Könige gehören sollten. Dies wurde zugestanden. Als aber in der dritten Zusammenkunft endlich verlangt wurde, daß man erlauben solle, daß der König Schiffe baue und daß er mit diesen Schiffen fahre, wo es ihm beliebe, selbst an der Küste athenischer Besitzungen: (καὶ παραπλεῖν τὴν ἑαυτῶν γῆν, ὅποι ἂν καὶ ὅσαις ἂν βούληται) ἐνταῦθα δὴ οὐκέτι, ἀλλ' ἄπορα νομίσαντες οἱ Ἀθηναῖοι, καὶ ὑπὸ τοῦ Ἀλκιβιάδου ἐξηπατῆσθαι, δι' ὀργῆς ἀπελθόντες κομίζονται ἐς Σάμον. Hieraus erhellt, daß das Zugeständniß Schiffe zu bauen und damit zu fahren, wohin es beliebte, ein noch größeres Zugeständniß war, als Joniens Besitz, und daß wirklich den Athenern von den Persern so Großes zugestanden worden war. Hieraus erklärt sich auch die Bestürzung und der Zorn der Lakedämonier, als sie von den persischen Rüstungen zur See hörten. Später schlossen die Athener mit Pharnabazos einen Vertrag (Xen. Hell. 1, 3, 8), daß dieser 20 Talente an die Athener zahlen solle, und gaben und empfingen Eidesleistungen, daß die Chalkedonier den Athenern Tribut entrichten, wie es immer der Fall gewesen sei (ὁπόσου

luch haben wir auseinander gesetzt, wie die Lakedämonier durch drei aufein-
nder folgende Verträge ihre Verhältnisse zu dem Perserkönige ordneten, als
ie gegen Athen, in Persiens Bunde, Krieg führten, und daß zuletzt der Punkt
er Tributerhebung von Seiten der Lakedämonier durch die Perser stillschwei-
jend zugestanden wurde, wodurch die Lakedämonier zwar in Athens Rechte
intraten, aber ohne persische Bestätigung. Ferner, wie die Lakedämonier,
rbittert über Tissaphernes nachlässige Kriegsführung eine Gesandtschaft unter
Böotios an den königlichen Hof sendeten um Tissaphernes Absetzung zu be-
virken und diesen Zweck erreichten. Wie Dareios Ol. 93, 1, 307, im Früh-
inge, seinen jüngeren Sohn Kyros, einen muthigen und hochfahrenden
Jüngling, als Nachfolger des Tissaphernes in der Karanoswürde herabsendete,
ohne dem Tissaphernes die Satrapie zu nehmen, und wie Kyros, als warmer
Freund der Lakedämonier und des Lysandros, diese bereitwilligst unterstützte.

Nach zwei Jahren, im Sommer 405 (Ol. 93, 4 im Anf.), wurde Kyros
u dem Vater gerufen, indem dieser auf einem Feldzuge gegen die Kadusier
n Medien erkrankt war und seinen Tod vor Augen seine Söhne noch einmal
ehen wollte. Xenophon erzählt zwar, er sei auf die Anklage des Hieramnes,
Gemal einer Schwester des vorigen Königs Artaxerxes, dessen beide Söhne
vegen einer geringfügigen Ursache Kyros hatte tödten lassen, an den Hof
jerufen worden, und jenes sei nur ein Vorgeben gewesen, indessen gesteht er
elbst an einem anderen Orte, daß dies nicht ein bloßes Vorgeben war.[8])

ξώσεσαν), und die schuldigen Gelder nachzahlen sollten (καὶ τὰ ὀφειλόμενα χρήματα
ἐκποδοῦναι). Meine Ansicht (de pace Cimonica), daß diese Städte fortwährend an die
Perser Grundzins bezahlten, an die Athener nur Tribut, ist von Böckh (Staatsh. II
S. 663 2te Ausg.) verworfen worden. Man habe an die Perser, oder an die Athener,
e nachdem jene oder diese zwingen konnten, nicht aber etwa regelmäßig oder gleichzeitig
an jene Grundsteuer, an diese Tribut gezahlt, wie ich es meinte. Zahlte selbst Das-
ylion, ein Satrapensitz, an Athen Tribut, so verstehe es sich von selbst, daß der Sa-
rap damals des Platzes nicht mächtig war. Nun war aber die Zahl der atheniſchen
Bundesgenossenstädte auf persischem Gebiet sehr groß, von Kolchis an bis Syrien, weit
über 200, wie aus den von Böckh mitgetheilten Tributlisten erhellt. Auf diesem weiten
Raume sollten also die Athener einen beständigen Krieg mit den Persern geführt haben?
Beide sollten sich fortwährend gegenseitig aus den Städten vertrieben haben? die Städte,
welche an Athen Tribut zahlten, sollten factisch für diese Zeit sich wirklich ganz von
dem persischen Regiment befreit haben, und Athen sollte auf dieser ganzen Strecke seine
Herrschaft, wenn auch nicht über alle Städte gleich lange Zeit, haben behaupten können?
Der dastylitische Satrap sollte, wäre es auch nur auf einige Jahre, geduldet haben, daß
eine Residenz ihm entrissen würde? Wem dies denkbar ist, folge Böckhs Ansicht; ich
vermag es aber nicht. Bedenken wir dagegen, daß der an die Athener zu zahlende
Tribut gering war, in Vergleich zur Grundsteuer; daß der persischen Regierung durch
diesen Tribut gar kein pecuniärer Nachtheil entstand, wohl aber ein großer durch den
Verlust der Flotten im Kriege, so werden wir sehr natürlich finden, daß sie während
Athens Hegemonie zur See um des Friedens willen gern ihre Hand boten zu solchem
Vertrage, den sie sogleich aufhoben, als jene Hegemonie aufhörte. Wenn Tissaphernes
in seiner Satrapie auch den Grundzins gehindert wurde zu erheben durch die Athener
Thuk. 8, 5), so war dies nur eine Anmaßung, kein beständiges Verhältniß, nur Aus-
nahme von der Regel. Daß Tributzahlung an den König von Persien gar nicht als
eine mit Autonomie der Städte unverträgliche Sache betrachtet wurde, erhellt aus die-
sem Antrage des Karanos Tithraustes an Agesilaos (Xen. 3, 4, 25: τὰς δ' ἐν τῇ Ἀσίᾳ
πόλεις αὐτονόμους οὔσας τὸν ἀρχαῖον δασμὸν αὐτῷ ἀποφέρειν). Wenn also Isokrates
behauptet, daß die Griechen dem Könige von Persien früher einige Tribute festsetzten,
welche er von den Städten erheben durfte (Paneg. § 120: τότε μὲν γὰρ ἡμεῖς φανη-
σόμεθα τὴν ἀρχὴν τὴν βασιλέως ὁρίζοντες καὶ τῶν φόρων ἑνίους τάττοντες καὶ κωλύοντες
αὐτὸν τῇ θαλάττῃ χρῆσθαι), so ist dies eben von solchem Uebereinkommen zu verstehen,
und, wie ich glaube, durchaus historische Wahrheit.

8) Xen. Hell. 2, 1, 8 f. Anab. 1, 1, 1 ff. Die beiden Söhne des Hieramnes hatten

Digitized by Google

Wir vermuthen, daß beides zufällig zusammentraf. Kyros, auf die Gunst und Liebe seiner Mutter Parysatis bauend, welche als ein stolzes und herrschsüchtiges Weib große Herrschaft über ihren Gemal ausgeübt zu haben scheint, reiste, ohngeachtet er schwer verklagt war, voll guter Hoffnung hinauf, sogar mit Hoffnung auf die Thronfolge, denn Parysatis liebte ihn mehr, als seinen älteren Bruder, und stellte dem Könige oft vor, daß nicht dem Arsakes, sondern dem Kyros, welcher erst nach der Thronbesteigung geboren worden sei, mit Recht der Thron gebühre. Tissaphernes dagegen suchte aus Kräften ihm entgegen zu wirken und führte laute Klagen über seine Gewaltthätigkeit und seinen Uebermuth.[9]) Als bald hierauf der König in Babylon wirklich gestorben war,[10]) so folgte indessen nicht Kyros, sondern Arsakes als König nach, Artaxerxes Mnemon dann genannt. Tissaphernes Anklagen gewannen daher immermehr Raum. Er beschuldigte ihn seinem Bruder nach dem Leben zu stehen, und, da auch ein gewesener Lehrer des Kyros, von welchem am wenigsten zu erwarten war, daß er lügen werde, aussagte, daß Kyros beschlossen habe Artaxerxes bei einem Opfer in Pasargadä zu ermörden, so zögerte dieser nicht Kyros gefangen nehmen zu lassen. Sein Leben schwebte in der größten Gefahr, und er würde wahrscheinlich haben sterben müßen, wenn Parysatis nicht mit eigener Lebensgefahr ihn geschützt hätte.[11]) Auf ihre Bitten wurde er in seine Satrapie am Meere wieder herabgeschickt, etwa ein Jahr, nachdem er dieselbe verlassen hatte, und sann nun bald auf Empörung, voll Grimmes gegen seinen Bruder. Auf verschiedene Weise suchte er diese seine Absicht zu verbergen und doch zu verfolgen. Wenn auf Tissaphernes Anklagen Beschwerden vom Hofe anlangten, so antwortete er freundlich, verklagte wiederum Tissaphernes und wusste besonders durch richtige Tributzahlung, auch für die ionischen Städte (obgleich Tissaphernes sie von dem Könige erhalten hatte und durch Besatzungen zuerst behauptete), allen Verdacht der Feindlichkeit gegen den König niederzuschlagen. Wenn Perser von dem königlichen Hofe nach Sardes kamen, so wusste er durch Geschenke und durch angenehme Behandlung sie ganz für sich zu gewinnen. Parysatis war fortwährend für ihn thätig. Die ionischen Städte außer Miletos waren zu ihm abgefallen; Miletos aber, wo Tissaphernes die Anführer der dem Kyros günstigen Partei theils getödtet, theils vertrieben hatte, wurde zu Wasser und zu Lande von ihm belagert. Dem Könige gefiel es sehr wohl, daß seine Satrapen sich so unter einander bekämpften.

Kyros benutzte nun mehrfache Vorwände, um ein griechisches Soldheer für sich anwerben zu lassen. Sophänetos, ein Arkadier, Sokrates, ein Achäer, und Pasion aus Megara warben für den Krieg gegen Miletos. Proxenos, der Böotier, warb für einen Krieg gegen die Pisidier. Aristippos, ein Thessalier, kam zu Kyros und bat um Unterstützung gegen politische Feinde daheim. Er erhielt Geld zur Anwerbung von 4000 Mann, und den Auftrag, so lange

nicht die Hände aus der κώρη, einer Art weiter Aermel, welche die Hände so bedeckte, daß sie ganz darin eingehüllt waren und nicht gebraucht werden konnten, herausgestreckt, wie dies bei dem Begegnen mit dem Könige allein als Zeichen der Ehrerbietung gewöhnlich war. Vgl. Plut. Artax. 2. Xenophon erzählt, daß Kyros mit vieler Strenge die Landespolizei handhabte, so daß unter ihm eine seltene Sicherheit auf den Straßen herrschte. Man sah oft auf den belebtesten Straßen die verstümmelten Leichname der Verbrecher ausgestellt. (Anab. 1, 9, 13.)

9) Plut. a. O.

10) Ktesias.

11) Plut. Artax. 3. Xen. Anab. 1, 1, 3.

Digitized by Google

den Krieg hinzuziehen, bis er ihn rufen werde. Xenias war Anführer des in den Städten Joniens liegenden Besatzungsheeres. Klearchos, ein Lakedämonier, war kurz vorher (403) Harmost von Byzanz und Selymbria gewesen, hatte aber dort als Tyrann so arg gehaust, daß die Lakedämonier sogar nöthig fanden ihn zurückzurufen und einen anderen Harmosten, Namens Panthödas, mit einem Heere gegen ihn zu schicken, da er nicht freiwillig seinen Posten auf ihren Befehl verließ. Er zog sich nach Selymbria zurück, und, als er dort belagert wurde, floh er zu Kyros. Dessen Liebe und Vertrauen gewann er in hohem Grade.[12]) Er erhielt den Auftrag auf dem thrakischen Chersonesos zu werben und bekriegte mit seinen Söldnern die benachbarten Thrakier.

Als es Kyros Zeit schien, zog er ein so großes Heer seiner Unterthanen, als ihm möglich war, in Sardes zusammen und rief die Anführer des griechischen Soldheeres, theils sogleich, theils auf dem Marsche sich ihm anzuschließen (Frühling 401, Ol. 94, 3). Er hatte auch die Lakedämonier um Hülfe gebeten zur Erwiederung seiner kräftigen Dienste; und diese stellten ihren Nauarchen Samios mit seiner Flotte von 35 Schiffen ganz zu seinen Diensten. Der neue Nauarch Pythagoras segelte nachher mit der Flotte und einem kleinen Heere von 800 Mann unter Cheirisophos nach Kilikien, und trug viel dazu bei, daß diese Provinz Kyros erhalten wurde. Oberbefehlshaber der sämmtlichen Flotte des Kyros war Tamos, ein geborener Aegyptier aus Memphis (mit noch 25 Schiffen des Kyros), welcher schon unter Tissaphernes gestanden hatte, und welchem Kyros nach seinem Abzuge auch die ionischen Städte übergab.[13]) Tissaphernes, sobald als Kyros sein Heer zusammenzog, verließ eilig mit 500 Reitern seine Satrapie und zog zum Könige hinauf. Xenophon giebt die Größe des griechischen Soldheeres auf 13000 Mann, nach einer runden Zahl, die des sämmtlichen persischen Heeres des Kyros, ebenfalls rund, auf 100000 Mann an.[14]) Die Umgebung des Kyros bildeten 600 Reiter, gewissermaßen seine Garde; noch näher umgab ihn eine kleinere Anzahl von Offizieren benannt seine Tischgenossen (ὁμοτράπεζοι), etwa sein

12) Xen. Anab. 1, 1. 2, 6, 1 f. Plut. Artax. 4. Diod. 14, 12. Ueber des Klearchos Umstände spricht Xenophon Anab. 2, 6, 1 sich etwas anders aus, als Diodor. Er erwähnt Byzanzens gar nicht und sagt, daß Klearchos von den Ephoren eine Macht gegen die Thraker bei Perinth erhalten habe; daß aber die Ephoren dann anderer Meinung geworden seien und ihn zurückgerufen hätten. Da er nicht gehorsam war, wurde er in Lakedämon zum Tode verurtheilt und floh dann zu Kyros. Von Verurtheilung zum Tode sagt Diodor zwar nichts; wenn aber Klearchos, wie Diodor erzählt, sogar dem Panthödas eine Schlacht lieferte, so ist es sehr glaublich. Um so weniger läßt sich glauben, was Plut. Artax. 6 sagt, daß die Lakedämonier durch eine Skytale sogar dem Klearchos befohlen hätten Kyros zu dienen. Vgl. Th. 1 p. 111. Schneider zu Xen. Anab. a. O., wo besonders weitläufig hierüber gesprochen wird.

13) Xen. Anab. 1, 2, 21. 1, 4 in. wornach Tamos mit Pythagoras nach Kilikien segelte. Xen. Hell. 3, 1, 1 wird noch Samios als Nauarch erwähnt und dabei Themistogenes, der Syrakusier, citirt. Ebenso nennt Diod. 14, 19 Samios als Nauarchen mit 25 Trieren und erwähnt Pythagoras nicht. Sehr richtig bemerkt Schneider zu Xen. Hell. 3, 1, 2, daß hieraus folgt, daß Themistogenes Arbeit eine von der des Xenophon ganz verschiedene sei, und daß Xenophon wenigstens diesen Theil der Hellenika früher geschrieben habe, als die Anabasis.

14) Anab. 1, 2, 9. Genauer betrug das Soldheer nur 12600 Mann. Xenias 4000 M., Prorenos 2000 M., Sophänetos der Stymphalier 1000, Sokrates 500, Pasion 600, Menon der Thessalier 1500, Klearchos (welcher erst in Kalänä zum Heere stieß) 2000 M., Sosias 1000 M. Sophänetos wird zweimal angesetzt, wornach die Summe dann 13600 Mann ausmacht.

Digitized by Google

Generalstab.[15]) Der Zweck des Zuges wurde sorgfältig verheimlicht. Es hieß, es ginge nur gegen die Pisidier. Sogar die hellenischen Befehlshaber, außer Klearchos, wussten nichts von dem eigentlichen Zwecke des Zuges.[16]) Syennesis, König oder Satrap von Kilikien, hatte sich früher ganz für Artaxerxes erklärt; da nun Kyros zu Lande, die Flotte an der Küste herannahete, schickte er seine Gemalin mit vielen Geschenken Kyros entgegen und ließ sich nachher bewegen, sich auch zu ihm begeben. Er übergab ihm dann einen seiner Söhne als Geißel, den anderen schickte er an Artaxerxes, um sich zu entschuldigen, da er nur gezwungen so handele.[17]) Endlich in Tarsos, da die bisherige Täuschung sich nicht mehr behaupten ließ, brach unter den Griechen ein Aufstand aus, und sie verlangten wieder nach Hause geführt zu werden. Klearchos erbot sich auch hierzu und wollte sich selbst anderen Feldherren, welche sie etwa wählen würden, deswegen unterordnen. Allein, sowohl mit Gewalt, als mit List sich von dem übrigen Heere zu trennen und davon zu kommen, zeigten sich große Schwierigkeiten. Es verging daher Zeit und unterdessen ließen sie sich durch die Vorstellung, es gelte nur dem Abrokomas, welcher mit 300000 Mann (nach Xen.) bei Thapsakos den Uebergang über den Euphrat hütete, und durch eine Vermehrung des Soldes von 1 Dareikos auf $1\frac{1}{2}$ Dareikos monatlich für jeden Soldat zum Bleiben bewegen.[18]) Als sie dann nach Thapsakos kamen, zeigte es sich, daß Abrokomas seine Stellung von selbst aufgegeben hatte. Kyros ließ daher die Feldherren der Griechen zu sich kommen und befahl ihnen den Soldaten zu melden, daß sein Zug gegen den König selbst gehe, und sie aufzufordern ihn auch dahin zu begleiten. Das Heer erklärte sich in der Ekklesia ohne viele Schwierigkeiten hierzu bereit, wenn es denselben Sold erhielte, als die 300, welche unter Xenias dem Parrhasier früher Kyros zu seinem Vater begleiteten. Kyros versprach ihnen, wenn sie nach Babylon kämen, jedem 5 Minen Silbers zu zahlen und den Sold vollständig, bis sie nach Jonien zurückgekehrt wären. Hiermit entschloß sich der größte Theil ihn zu begleiten; nur gegen 1400 scheinen sich getrennt zu haben.[19])

Hinter Thapsakos hatte der König Verschanzungen und einen 3 Klaftern tiefen, unten 5 Klaftern breiten, 12 Parasangen langen Graben angelegt, bis zur medischen Mauer, benutzte aber diese Vorkehrung nicht, sondern ließ die Feinde nicht nur über den Euphrat, sondern auch über diesen Graben gelangen, bis 360 Stadien (9 Meilen) von Babylon. 6 Monate nach dem Abmarsche von Sardes, im Herbste 401, kam dies Heer des Kyros ohnweit Kunaxa in die Nähe des königlichen Heeres.[20]) Ein Aufstand im griechischen Heere durch die Misshandlung eines Soldaten, in der Abtheilung des Menon durch Klearchos, der mit Menon stets in Streit lebte, entstanden, wurde durch Kyros selbst beigelegt.[21]) Viele gingen, wie Xenophon erzählt, von Artaxerxes

15) Xen. Anab. 1, 7, 10. 1, 8, 15. 21. 25.
16) Ders. 3, 1, 10.
17) Xen. Anab. 1, 2. Diod. 14, 20.
18) Der Dareikos enthielt 20 Drachmen und war der 300ste Theil des Talentes, an Werth ungefähr 4 thlr. 14 gr. Xen. Anab. 1, 3 ff.
19) Xen. Anab. 1, 4, 4 ff. Bei Kunaxa giebt Xenophon als Totalsumme der Griechen nur 12800 M. an. Doch waren in Kilikien 800 Mann unter Cheirisophos und 800 Griechen, welche von Abrokomas desertirten, hinzugekommen (Anab. 1, 4, 2. 1, 7, 10).
20) Anab. 2, 4, 6. Clinton zu 401. Anab. 1, 7, 14 f.
21) Ders. 1, 5, 11 f.

Digitized by Google

zu Kyros über, von diesem zu Artaxerxes nicht Einer.[22]) Dennoch glaubte Kyros mehrere, welche ihm nach dem Leben zu stehen schienen, hinrichten zu müßen. So zuletzt noch einen edelen Perser, Namens Orontes, welcher schon früher einmal auf Verräthereien ertappt worden war. Er wurde von einem zahlreichen Gerichte einstimmig zum Tode verurtheilt. Sein Benehmen bei dem Verhöre war muthig und edel.[23])

Das Heer des Königes giebt Xenophon, gewiß übertrieben, auf 120 Myriaden an, Plutarchos nimmt nur 900000 Mann an, weil er die 300000 Mann des Abrokomas abzieht, Ephoros und Ktesias, welcher letztere die genauesten und sichersten Nachrichten haben konnte, nur 400000 Mann.[24]) Es waren dabei 200 Sichelwagen. Als Leibgarde hatte Artaxerxes 6000 Reiter bei sich.[25]) Nach Xenophon war dieses Heer in 4 Theile getheilt, von welchen Abrokomas einen befehligte. Dieser letztere hatte sich zuerst an der kilikischen Küste aufgestellt, diese dann verlassen bei Kyros Annäherung und sich nach Phönikien, dann an den Euphrat zurückgezogen.[26]) Mit Verbrennung seiner Schiffe gab er dann auch diese Stellung auf, und kam erst fünf Tage nach der Schlacht auf dem Schlachtfelde an.

Ktesias scheint die Schlacht mit nur wenigen Abweichungen von Xenophon erzählt zu haben, jedoch natürlich viel weitläuftiger, da letzterer nur die Schicksale der 12000 Griechen, unter welchen er diente, genauer kannte. Kyros hatte sich dem Heere seines Bruders bereits so weit genähert, daß er für den folgenden Tag sich zur Schlacht vorbereitete, das Heer aufstellte und durch Anreden ermunterte. Am folgenden Tage zeigte es sich, daß die Feinde sich wieder zurückgezogen hatten. In Folge dieser Täuschung, welche Kyros sehr verstimmte, vielleicht auch der Eile wegen, marschirte das Heer in weniger Ordnung. Das Gepäck und Vieler Waffen wurden von den Lastthieren und Wagen getragen. Kyros selbst fuhr ohne den Panzer und Schild in einem Wagen. Am 3ten Tage hierauf gegen Morgen kam durch einen mit Schweiß bedeckten Reiter die Nachricht von der Annäherung des königlichen Heeres. Alsbald stieg Kyros in der Rüstung zu Pferde und bereitete alles zur Schlacht. Schon war es Mittag und noch wurde das feindliche Heer nicht gesehen. Bald nach Mittag kam eine Wolke von Staub, und bald nachher wurden sie auch das Heer ansichtig, wie es genau nach Nationen geordnet einherzog. Klearchos nahm mit den Griechen den äußersten rechten Flügel ein; das hellenische Heer lehnte sich zur Rechten an den Euphrat, um nicht von dem Feinde umzingelt zu werden. Arrhiäos befehligte den linken Flügel, Kyros befehligte das Centrum, wo er mit seinen 600 Reitern, deren Pferde auch durch Harnische

22) Derf. 1, 9, 29.

23) Derf. 1, 6. Kyros versammelte die 7 edelsten Perser, von den Griechen alle Feldherren, und diese mußten noch Hopliten mitbringen. Sie brachten deren 3000, welche vor dem Zelte die Waffen auf die Erde setzend, den Ausgang erwarteten. Orontes gestand zu, daß er bei der letzten Verzeihung bei dem Altare der Artemis geschworen habe, nichts mehr gegen Kyros vorzunehmen, daß Kyros ihm kein Unrecht gethan, oder mit nichts beleidigt habe. Als ihn Kyros fragte, ob er ihm noch freundlich, seinem Bruder feindlich werden könne, antwortete Orontes: wenn ich dir es auch würde, würdest du mir es doch nicht glauben. Die Anwesenden verurtheilten ihn einstimmig zum Tode. Wie er hingerichtet wurde, ist nicht bekannt.

24) Xen. Anab. 1, 7, 10. Diod. 14, 22. Plut. Artax. 7. 13.

25) Xen. a. O.

26) Derf. 1, 4, 5. Kyros ließ darum Schiffe nach Kilikien kommen, um jenseits der Päße Truppen ans Land zu setzen, und so die Feinde im Rücken zu faßen.

Digitized by Google

geschützt waren, stand. Die Fronte des königlichen Heeres dehnte sich so weit aus, daß selbst der Mittelpunct von dessen Stellung, wo Artaxerxes mit seiner Leibgarde sich befand, den linken Flügel des Kyros bei weitem überragte. Auf dieses Centrum beabsichtigte Kyros, getrennt von dem übrigen Heere einen besonderen Angriff zu machen, um so durch die Flucht des Bruders die Schlacht schnell zu entscheiden. Er befahl deswegen kurz vor dem Angriffe dem Klearchos, welchem er den Oberbefehl der Söldner gegeben zu haben scheint, mit dem ganzen Soldheere nach dem Centrum zu marschiren. Allein Klearchos, welcher die Umzingelung des rechten Flügels dann fürchtete, gehorchte nicht, und antwortete, er werde handeln, wie es recht sei (ὅτι αὐτῷ μέλοι, ὅπως καλῶς ἔχοι). Sowohl dieser Ungehorsam, als die Haléstarrigkeit des Kyros bei seinem gefaßten Plane zu verbleiben, scheint an dem Verluste der Schlacht Schuld gewesen zu sein.

Als die Feinde bis auf 4 Stadien herangekommen waren, fingen die Griechen an den Schlachtpäan zu singen, und rückten dann vor, zuerst langsamer, bald schneller, bis sie in vollen Lauf kamen. Das ganze Heer brachte dem Schlachtengott ein donnerndes ἐλελεῦ; dabei schlugen sie alle mit den Speeren an die Schilder; dieser Lärm brachte die Pferde der Perser in Verwirrung. Ehe sie noch bis zum Bogenschuß kamen, floh die feindliche Reiterei, ohne die Pferde halten zu können; die Pferde der Sichelwagen, welche vor der Front hielten, warfen größtentheils die Führer ab, und stürzten sich in wilder Verwirrung zurück auf die Freunde, theils auch auf die Griechen und neben ihnen her. Inzwischen rückten die Griechen schnell vor und schlugen alles vor sich her so leicht in die Flucht, daß von ihnen auch nicht ein einziger Mann fiel; nur ein Einziger wurde verwundet. Kyros, hocherfreut über diesen glücklichen Angriff, suchte mit seinen 600 den Bruder selbst auf, schlug dessen 6000 Reiter schnell in die Flucht und tödtete deren Anführer, Artagerses, man sagte, mit eigener Hand. Bei dieser Gelegenheit geschah sogar ein Zweikampf zwischen Kyros und Artaxerxes, über dessen Einzelheiten die einzelnen Nachrichten von einander abweichen.[27]) Darin stimmen sie jedoch mit einander überein, daß Artaxerxes von dem Speere seines Bruders in die Brust und zwar zwei Finger tief verwundet wurde. Er sank vom Pferde und mußte aus dem Getümmel gebracht werden. In der Siegesfreude vergaß aber Kyros die Mäßigung. Er tummelte unter den Feinden auf seinem feurigen Rosse umher. Die Seinigen zerstreuten sich, und es blieben nur wenige von seinen Tischgenossen bei ihm. Da wurde er von einem Wurfspeere in den Kopf getroffen. Er sank vom Pferde; nur wenige Eunuchen waren unmittelbar bei seiner Person. Ein gemeiner Mensch aus Kaunos, der wegen niederer Dienstleistungen dem Heere gefolgt war, warf ihn noch einmal, ohne ihn zu kennen, mit einem Wurfspeer hinten an den Kopf. Im Fallen schlug er sich noch einmal an einen Stein und starb bald darauf. So erzählt Ktesias.[28]) Nach Xenophon und Deinon fiel er aber in jenem Handgemenge mit dem Könige selbst, nachdem der König ein zweites Pferd bestiegen hatte; die einen sagten durch den König, die anderen durch einen Karer.[29]) Da Ktesias selbst in der Umgebung des Königes sich befand und seine Wunde verband, so erweiset diese letztere Erzählung von selbst sich als falsch. Aus

27) Plut. Artax. 8. Xen. Anab. 1, 7 u. 8.
28) Plut. Artax. 11.
29) Derf. 10. Xen. Anab. 1, 8, 26 u. 27. Vgl. Diod. 14, 23.

Digitized by Google

wird erzählt, daß ein treuer Diener der ersten Ordnung (Θεραπων σκηπτοῦχος), Namens Artapates, sich auf Kyros Leichnam stürzte und ihn umfing, und auf ihm, auf des Königs Befehl, entweder getödtet wurde, oder sich selbst tödtete.[30])

Ktesias erzählte nun weiter, daß, als der König von dem Schlachtfelde sich entfernt hatte, nur sehr wenige bei ihm blieben, da alles floh, Er gab bereits Alles verloren. Artasyras, das Königs-Auge, berichtete ihm zuerst den Tod des Kyros. Inzwischen wäre der König beinahe vor Durst umgekommen, bis Satibarzanes, der Eunuch, einen Kaunier auftrieb, welcher ihm ein wenig schmutziges Wasser brachte, welches ihm besser, als das reinste Wasser schmeckte. Als dann der Leichnam herbeigebracht wurde, wurde ihm nach dem persischen Gesetze Kopf und rechte Hand abgehauen. Artaxerxes zeigte ihn so den Umstehenden, welche sich schnell bis zu vielen Tausenden vermehrten. So hörte die Flucht des königlichen Heeres auf, und der König kehrte in das Lager zurück.[31]) Man sieht hieraus, daß die Schlacht durch Kyros Tod sogleich entschieden wurde und der größere Theil der beiden Heere gar nicht in den Kampf gekommen ist.

Das griechische Heer hatte unterdessen die ihm entgegenstehenden Feinde bis auf 30 Stadien (gegen $^3/_4$ Meilen) vor sich hin verfolgt. Unterdessen brach der König mit dem von ihm wieder gesammelten Heere in das Lager des Kyros, vertrieb Arrhiäos, den Befehlshaber der Reiterei, der nach Kyros Tode sich dahin zurückgezogen hatte, aus demselben, und ließ es plündern. Das persische Heer des Kyros hatte sich meistens zerstreut. Tissaphernes hatte, während des Vordringens der Griechen, ohne zu fliehen, am Ende des rechten griechischen Flügels am Flusse entlang mit seinem Heere, ohne beschädigt zu werden, neben den Griechen hinweg zu ziehen Gelegenheit gefunden und sich dann mit dem Könige wieder im Lager vereinigt. Von ihm erfuhr der König erst die Nachricht von dem Obsiegen der Griechen. Die Griechen andererseits hörten, daß der König im Lager des Kyros sei, drehten daher sogleich wieder um und zogen wieder den Feinden entgegen. Der König rückte aus dem Lager ihnen entgegen, jedoch am Ende des linken Flügels, wahrscheinlich um sie einzuschließen, oder von der Seite zu fassen. Die Griechen aber machten Front, so daß sie den Fluß im Rücken hatten, und dehnten ihr Heer so weit aus als möglich; dann sangen sie den Schlachtpäan und drangen rasch vorwärts; die Feinde erwarteten ihren Angriff gar nicht, sondern flohen; die Griechen verfolgten sie bis zum nächsten Dorfe, überzeugten sich aber, daß sie noch weiter flohen. Da ging die Sonne unter.[32]) Die Griechen zogen sich

30) Anab. 1, 8, 28. Diese Erzählung ist nur dann als wahr anzunehmen, wenn man dies als eine Begebenheit ansieht, welche nicht unmittelbar nach Kyros Tode, sondern, als der Leichnam zu dem Könige gebracht wurde, sich ereignete. Wurden die 600 Reiter bei Kyros nicht geschlagen, so scheint es, daß sie sich um Beute zu machen zerstreut hatten. Allein Xenophon sagt selbst (Anab. 1, 9, 31), daß alle seine Freunde und Tischgenossen, außer Arrhiäos, für ihn kämpfend, fielen; wornach es doch scheint, als ob Kyros im Handgemenge fiel und sein Heer geschlagen war; wodurch es sich auch leicht erklären würde, daß sich der Leichnam so allein befand.

31) Plut. Alex. 12 u. 13.

32) Xen. Anab. 1, 10, 1—15. Xenophon sagt, daß es schon Abend, δειλη, war, als die Schlacht begann; dies muß ein Versehen des Schriftstellers sein, denn, wie könnte nach alle dem, was da geschehen war, was einen vollen Tag hätte füllen können, die Sonne untergehen, und es vorher schon Abend gewesen sein? Offenbar hat sich Xenophon in der Tageszeit geirrt. Morgens oder bald nach Mittag, möchten wir glauben, habe die Schlacht schon begonnen.

Digitized by Google

nun in ihr Lager wieder zurück, wo sie die von den Feinden gemachte Verwüstung und namentlich alle Lebensmittel geraubt sahen. Es war eben die Zeit des Abendbrotes; aber nur wenige konnten sich eins bereiten, und doch hatten sie, da die Kunde vom Feinde beim Frühstücke sie überraschte, den ganzen Tag nichts gegessen. Auch am anderen Morgen mußten sie sich behelfen, wie sie konnten, das Zugvieh schlachten und das Fleisch mit den vom Schlachtfelde aufgelesenen Pfeilen, Schilden, Wagen und anderen Geräthen kochen. Nach diesen Nachrichten können wir nicht anders als anzunehmen, daß in dem königlichen Heere die Verwirrung eben so groß, oder noch größer war, als in dem des Kyros, und daß es fast ganz in Auflösung war, als die Schlacht sich entschied. In des Königs Heer sollen nur 9000 Todte gezählt worden sein; so lautete der Bericht an den König. Ktesias selbst meint, nach dem Augenschein hätten es wohl 20000 sein können. Diodor spricht von 15000; die Zahl der Todten in Kyros Heere giebt er nur auf 3000 an. Sehr natürlich war es, daß am anderen Morgen Klearchos und die Griechen, als sie von Prokles, dem Tyrannen von Teuthrania (Nachkommen Demaratos) und Glos, Sohn des Tamos, die Nachricht von dem Tode des Kyros erhielten, nichtsdestoweniger sich für Sieger hielten und mit dem stolzen Gedanken umgingen den von ihnen eroberten Thron von Neuem zu besetzen. Arrhiäos, dem sie diese Ehre zugedachten, schlug sie jedoch verständigerweise aus.

Bald kam von dem Könige und Tissaphernes eine Botschaft an die Griechen, an deren Spitze ein Grieche aus Zakynthos, Namens Phalynos, als Dollmetscher stand, der König fordere ihnen ihre Waffen ab; dann möchten sie an den königlichen Hof kommen um zu sehen, ob sie noch eine Bewilligung erlangen könnten.[33]) Hätten sie gefolgt, so würden sie vielleicht unter guten Bedingungen in des Königes Dienst übergegangen, vielleicht auch mit Gnaden entlassen worden sein. Sie antworteten aber als Sieger trotzig. Phalynos stellte ihnen vor, der König glaube Sieger zu sein, und setzte das Gefährliche und Bedenkliche ihrer Lage ihnen auseinander. Nach einem längeren Wortwechsel verlangte Phalynos Antwort auf die Frage, ob sie bleiben und Frieden schließen, oder, ob sie Krieg führen wollten. Klearchos antwortete, sie seien ganz dieser Ansicht. Auf die Frage: welcher? erwiederte er: „wenn wir bleiben, Friedensvertrag, wenn wir fortgehen, oder vorrücken, Krieg." Somit ging die Gesandtschaft wieder fort. Die Griechen waren so vermessen, dem Könige noch mit Krieg zu drohen. Inzwischen schlossen sie mit Arrhiäos einen Bundesvertrag und vereinigten ihre beiderseitigen Heere. Sie beschlossen zuerst wieder nach Hause zu ziehen, aber nach Arrhiäos Rath auf einem anderen Wege, als auf dem sie gekommen waren, indem sie auf diesem Hungers zu sterben fürchteten, da diese Gegenden bereits zu sehr ausgesaugt seien. Indessen der Mangel an Lebensmitteln bewog sie nach 2 Tagen sich dem feindlichen Heere wieder zu nähern. Der König bot ihnen jetzt Friedensvertrag an, und erbot sich, als Klearchos ihren Mangel an Lebensmitteln auf eine sehr unhöfliche Weise ihm kund that — zuerst müßten sie kämpfen, sie hätten kein Frühstück, und wenn man den Hellenen kein Frühstück zu essen gebe, so solle man nicht wagen mit ihnen von Verträgen zu reden — auch hierfür zu sorgen, indem er ihnen anweisen wolle, woher sie dieselben zu nehmen hätten.[34]) Dies wurde angenommen, der Friedensvertrag geschlossen,

33) Xen. Anab. 2, 1, 8: ἰόντας ἐπὶ τὰς βασιλέως θύρας, εὑρίσκεσθαι ἢν τι δύνωνται ἀγαθόν.

34) Derf. 2, 2, 13 f.

Digitized by Google

und dann wurden sie in Orte geführt, wo viele Datteln wuchsen, aus denen sich zu nehmen, was sie brauchten, ihnen freigestellt wurde. Dorthin kamen nach einigen Tagen auch Tissaphernes und ein Schwager des Königs (Bruder der Stateira) mit drei anderen Persern. Tissaphernes rieth dem Klearchos eine gemäßigte Antwort zu geben. Klearchos antwortete, er habe keine feindlichen Absichten gegen den König, werde jeden Angriff aber zurückweisen. Tissaphernes machte nach einigen Tagen, nachdem er mit dem Könige Rücksprache genommen hatte, den Griechen das Anerbieten, der König wolle sie ohne Nachstellungen nach Griechenland führen und Markt für Lebensmittel ihnen geben lassen. Wenn sie deren erhielten, sollten sie sich aller Räubereien enthalten. Wenn sie keine Lebensmittel erhielten, solle es ihnen verstattet sein sich deren zu nehmen, wo sie sie fänden. Dieser Vertrag wurde angenommen, und von beiden Seiten beschworen.[35])

Hierauf ging Arrhiäos mit seinem Heere, dem Ueberreste des Kyrischen, zu dem Könige über, und erhielt Verzeihung. Die Griechen begannen nach 20 Tagen ihren Rückmarsch, in Begleitung des Tissaphernes, welcher nur wenige, meist nur Eine Parasange ($^3/_4$ M.) von ihnen lagerte. Sie marschirten mehrere Wochen jenseits des Tigris nach Medien zu, bis zu einem Flusse, genannt Zabaton. Dort dünkte es Klearchos gut, weil er bisher mit Tissaphernes in schlechtem Einverständniß, beständigem Misstrauen und Furcht vor gegenseitigen Nachstellungen gelebt hatte, sich mit ihm aufrichtig zu versöhnen, und ersuchte deswegen um eine Zusammenkunft. Sie fand bei Tissaphernes statt. Klearchos setzte auseinander, wie wenig es sich zieme, daß sie, die mit einander Freundschaft beschworen, gegen einander so misstrauisch seien, wie schändlich der Meineid sei, wie sehr er diesen verabscheue. Tissaphernes stellte aber vor, daß auch der König nichts gegen sie beabsichtige. Hätte er sie vertilgen wollen, so wäre ihm dies ein Leichtes gewesen durch offene Gewalt, und er brauche deswegen wahrlich nicht zum Meineide und zu offener Verletzung geschlossener Vorträge seine Zuflucht zu nehmen. Ebenso wenig beabsichtige er, Tissaphernes, solchen Eidbruch; es widerspreche dies seinem Charakter; trage er auch nicht die gerade Tiara auf dem Haupte, so trage er sie in seinem Herzen.[36]) Klearchos ließ sich durch diese glatten Worte bethören, und bat um Bestrafung der gegenseitigen Verläumder; Tissaphernes schlug deshalb eine neue Zusammenkunft ihm vor mit allen Feldherren und allen Lochagen bei ihm, wo er vor Allen die nennen wolle, welche ihn mit Klearchos zu verunreinigen gesucht hätten. Klearchos speiste dann an seinem Tische und wurde auf das höflichste behandelt. Als Klearchos wieder in das griechische Lager kam und Bericht erstattete, waren ihm Einige entgegen; er setzte aber sein Vorhaben mit aller Gewalt durch, und nahm den folgenden Tag 4 Feldherren, Proxenos, Menon, Agias den Arkadier, Sokrates den Achäer und 20 Lochagen und 200 Gemeine mit. Er hoffte, daß Menon, welcher stets mit ihm in Zwietracht, mit den Persern in gutem Vernehmen gelebt hatte, genannt werden würde, um ihn dann zu bestrafen.[37])

35) Derf. 2, 3.

36) Derf. 2, 5, 23. Xenophon legt Klearchos die schönen Worte in den Mund: ὅστις δὲ τούτων σύνοιδεν αὑτῷ παρημελημένως (Eidbruch), τοῦτον ἐγὼ οὔποτ' ἂν εὐδαιμονίσαιμι. Τὸν γὰρ θεῶν πόλεμον οὐκ οἶδα οὐδ' ἀπὸ ποίου ἂν τάχους οὔτε ὅποι ἄν τις φεύγων ἀποφύγοι, οὔτ' εἰς ποῖον ἂν σκότος ἀποδραίη, οὔτ' ὅπως ἂν εἰς ἐχυρὸν χωρίον ἀποσταίη. Πάντη γὰρ πάντα τοῖς θεοῖς ὕποχα, καὶ πανταχῇ πάντων ἴσον οἱ θεοὶ κρατοῦσιν.

37) Nach Xenophon. Nach Ktesias (bei Photios) soll Klearchos das nachher Ge-

Digitized by Google

Tissaphernes hatte unterdessen seine Maasregeln genommen. Als die Griechen kamen, wurden die Feldherren sogleich hereingerufen und drinnen alsbald festgenommen, während auf ein Zeichen des Tissaphernes ein Trupp Reiter über die draußen Wartenden herfiel und sie alle tödtete. Sie sprengten auch auf dem Felde weit umher und tödteten jeden Griechen, welchen sie etwa fanden. Nur ein Einziger, Nikarchos der Arkadier, entrann mit aufgeschlitztem Bauche, die Eingeweide in der Hand haltend, ins griechische Lager, und erzählte das Geschehene. Bald kam Arrhiäos ins Lager als Gesandter und verkündete, daß Klearchos den Lohn für seinen Verrath bereits erhalten habe und todt sei, Proxenos und Menon seien aber in großen Ehren, weil sie gegen ihn die Anzeige gemacht hätten. Sie möchten daher nun ihre Waffen ausliefern, welche, da sie Kyros gehört hätten, nun nach dessen Besiegung mit Recht des Königes seien. Die griechischen Feldherren antworteten ihm mit empörtem Gefühle. Zuletzt verlangte Xenophon von den Persern, daß Proxenos und Menon, da sie noch am Leben seien, wieder zurückgeschickt werden möchten um den Frieden zu vermitteln. Allein diesem Verlangen wurde nicht entsprochen.

Klearchos wurde sogleich mit den übrigen Feldherren nach Babylon zum Könige geschickt und dort in einen engen Kerker eingeschlossen. Ktesias, Leibarzt der Parysatis und des Königs, besuchte ihn dort öfters und suchte auf alle Weise seinen Zustand zu erleichtern; er verschaffte ihm auch, da Klearchos sich hierüber beklagte, bessere und hinreichende Kost. Als er ihn um einen Kamm bat, so reichte ihm Ktesias einen solchen. Nachdem er sich dann gekämmt hatte, so gab er ihm seinen Siegelring um ihn an seine Verwandten in Lakedämon zu senden. Da ihm täglich mit dem Essen auch ein Hüftknochen zugeschickt wurde, so ersuchte er Ktesias ein kleines Messer in dem Fleische zu verbergen, damit er sich selbst aus der Gewalt des Königes bringen könne. Ktesias fürchtete aber ihm dies zu gewähren. Er hatte die Erlaubniß ihn zu besuchen nur auf Verwenden der Parysatis, welche den Gefangenen sehr wohlwollte und Alles aufbot bei ihrem Sohne um sie zu befreien, oder doch das Leben ihnen zu erhalten. Auch gestand der König ihr ihre Bitte zu und beschwor es ihr sogar; allein Stateira, der Parysatis feindlich, stimmte ihn wieder um, und so befahl er, daß allen, außer Menon, die Köpfe abgehauen würden. Klearchos Leichnam wurde offen hingelegt, wie die anderen. Alle Uebrigen wurden von den Hunden und wilden Thieren gefressen; Klearchos Leichnam aber soll von dem Winde mit Staub und Erde bedeckt worden sein, worauf dann ein Palmenwäldchen wuchs, wohin man mit abergläubischer Verehrung schaute. Manche sagten, Parysatis habe mit eigener Hand diese Datteln dorthin gesäet.[38])

25.

Die Griechen überfiel, als Arrhiäos sich wieder entfernt hatte, eine dumpfe Muthlosigkeit. Sie sahen sich so weit von der Heimath entfernt,

schehene wohl geahndet haben, aber von der Menge der Griechen gezwungen worden sein. Xenophon verdient natürlich hierin mehr Glauben.

38) Plut. Artax. 18. Ktes. bei Phot. Xen. Anab. 2, 6, 1. Xenophon hat diesen Feldherren lesenswerthe Charakteristiken gewidmet, aus welchen wir Einiges mittheilen

Digitized by Google

mitten im feindlichen Lande, ohne Reiterei, ohne Bundesgenossen, und nun war ihnen durch den Mord der Feldherren und Lochagen und der Uebrigen ein Kampf auf Leben und Tod angekündigt. Aus Betrübniß vermochten nur Wenige diesen Abend zu essen; auch die Wachen wurden unterlassen, da es doch umsonst sei. In der Nacht hatte Xenophon einen schweren Traum. Ein Blitz- und Donnerschlag weckte ihn auf; dies schien ihm ein gutes Zeichen. Da er nun nicht wieder einschlafen konnte, so dachte er über die Lage des Heeres nach, wie schnell die Stunden eilten, mit Tagesanbruche könnten die Feinde schon im Lager sein, auf wen er denn warte, um das Nöthige, wenn niemand es thue, zu thuen, ob er sich noch für zu jung zum Handeln halte.[1]) Er erhob sich vom Lager, rief die Lochagen des Proxenos zusammen, um sie zu bewegen, einen Versuch zur Rettung zu machen, und stellte ihnen vor, daß, so traurig ihre Lage auch sei, sie der bisherigen insofern vorzuziehen sei, als ein entschiedener Krieg besser sei, als ein ungewisser Frieden; daß sie nun endlich nichts mehr zu schonen brauchten. Alle stimmten bei, und baten ihn, ihre Anführung zu übernehmen; ein kleiner Widerspruch von Seiten eines Lochagen wurde leicht überwunden. Sie riefen die noch übrigen Feldherren oder Unterfeldherren und Lochagen sogleich zusammen. Xenophon rieth ihnen, fürs erste sogleich die leergewordenen Feldherren- und Lochagenstellen wieder zu besetzen. Dies geschah mitten in der Nacht. Fünf Feldherren waren noch am Leben, Xenias, Sophänetos, Sosias, Cheirisophos, Pasion; fünf wurden neu gewählt, Kleanor aus Orchomenos, Philesios aus Achaja, Timasios aus Dardanien, Xanthikles aus Achaja, Xenophon aus Athen. Am Morgen wurde das Heer versammelt, ihm Bericht erstattet und die neuen Befehlshaber wurden ihm vorgestellt. Xenophon hielt eine Rede, worin er unter anderem, wie zu den Offizieren, sagte, durch Widerstand sei

---

wollen. Klearchos war ein ächter Soldat, höchst tapfer, welcher den Krieg mit wahrer Leidenschaft trieb, und alles, was er etwa erhielt, hierfür verwandte. Furcht war ihm fremd; er war zum Befehlen ganz geeignet; er sorgte gewissenhaft für alle Bedürfnisse des Heeres. Dagegen war er zu hart im Strafen, so hart, daß es ihn selbst bisweilen reute. Auch sein Aeußeres war finster und schrecklich, seine Stimme rauh. Aber er war so aus Grundsatz. Die Soldaten sollten sich vor ihm mehr fürchten, als vor dem Feinde; sie liebten ihn zwar nicht, scheuten ihn aber, wie Kinder ihren Lehrer, und folgten ihm blindlings mit dem größten Vertrauen. Zum Gehorchen war er aber ganz ungeschickt. Ein so roher Soldat eignete sich allerdings nicht zum Harmosten reicher Handelsstädte. Sein trotziges, stolzes Betragen scheint die Perser sehr aufgebracht zu haben. Menon war ein ebenso habsüchtiger, als treuloser Mann, der nie von den Feinden, sondern nur von den Freunden und zwar von denen, die ihm nicht glichen, d. h. gut waren, Vortheil ziehen wollte. Die ihm Gleichen, welche Falschheit und Meineid als Gewerbe trieben, habe er allein gefürchtet. Auch war er der Wollust sehr ergeben. Er starb ein Jahr später, auf Befehl des Königes. Er war aus Larissa, ob aus der Familie der Aleuaden, wissen wir nicht. Proxenos, den Freund des Xenophon, schildert dieser als einen Mann von einiger wissenschaftlichen Bildung, da er ein Schüler des Gorgias von Leontinoi gewesen war und von großer Rechtlichkeit und Milde des Characters. Die Gabe, Furcht einzuflößen, habe ihm aber gefehlt. Daher sei es gekommen, daß die Guten zwar aus Liebe ihm gefolgt wären, die Schlechten aber ihn verachtet hätten. Er habe geglaubt, zum Regieren genüge es die Schlechten nicht zu loben, die Guten zu loben. Klearchos war, als er starb, 50, Proxenos 30 Jahr alt. Von den anderen beiden sagt Xenophon nur das kurze Lob, sie hätten weder über die Schlechten gelacht, sie mit dem Kriege entschuldigend, noch sie so getadelt, als ob sie ein freundschaftliches Interesse an ihnen nähmen, sondern mit Strenge getadelt, wie es sich gebühre (2, 6, 30: οὔθ' ὡς ἐν πολέμῳ κακῶν κατεγέλα, οὔτ' ἐς φιλίαν αὐτοὺς ἐμέμφετο).

1) οὐ γὰρ ἔγωγ' ἔτι πρεσβύτερος ἔσομαι, ἐὰν τήμερον προδῷ ἐμαυτὸν τοῖς πολεμίοις.

Digitized by Google

es gewiß möglich, sich zu retten, durch Friedensversuche gewiß nicht, da Frieden doch nun unmöglich sei. Da niesete einer. Alle sahen dies für ein glückliches Zeichen an, fielen auf die Knie nieder und beteten die Gottheit an. Xenophon rieth ein Gebet an Zeus, den Retter (σωτήριος), zu richten und Dankopfer zu bringen. Sie thaten also und sangen einen Päan. Dann sprach Xenophon von Neuem und suchte ihren Muth noch mehr zu erhöhen, daß der Mangel an Pferden ihnen nicht so gefährlich sei, da diese nur zum Fliehen gut seien; daß sie in keiner anderen Lage seien, als viele andere Völker, die mit dem Könige in Kriegszustande sich befänden und doch nicht besiegt würden, die Mysier, Pisidier, Lykaonier; um den Widerstand der Feinde zu lähmen, brauchten sie nur sich zu stellen, als ob sie im Lande bleiben wollten, weil dann der Feind ihnen mit Freuden Führer und alles Nöthige zum Abmarsche geben würde. Allein er fürchte nur, wenn sie einmal das persische Leben und die persischen schönen und großen Frauen und Jungfrauen gekostet hätten, würden sie das Vaterland ganz vergessen. Besser sei es, den Hellenen zu zeigen, wie leicht es sei, statt der Armuth daheim, die Schätze des Orients zu besitzen. Er rieth ihnen daher, um die Reise zu erleichtern, Wagen und Zelte zu verbrennen. Siegten sie, so müßten die Feinde als Lastthiere dienen. Alles unnöthige Gepäck sei zu vernichten. Die strengste Disciplin müße herrschen; alle müßten den Offizieren mit Eifer folgen und über Strafen nicht grollen. Dann werde es scheinen, als ob 10000 Klearche aus ihnen geworden seien. Das Heer folgte seinem Rathe und verbrannte Wagen und Zelte und alles entbehrliche Gepäck. Was ihnen übrig blieb, theilten sie einander mit.

Der Marsch wurde also sogleich begonnen in einem Viereck, so daß Gepäck und Lastthiere in die Mitte genommen wurden. Cheirisophos zog zuerst, Xenophon zuletzt. Einen Oberanführer wählten sie nicht, so wenig sie einen auf dem Herzuge zuerst gehabt hatten, erst zuletzt scheint Kyros Vertrauen Klearchos diesen Vorrang eingeräumt zu haben. Alles wurde auf Versammlungen in gemeinsamer Berathung beschlossen, und Xenophons Ansicht, als des verständigsten, gewann fast immer den Vorrang. Da die Feinde, unter Mithridates, den Zug mit einiger leichten Reiterei und Schleuderern zwar nicht aufhielten, doch beunruhigten, so wurde auf Xenophons Vorschlag auch diese Truppengattung, 50 Reiter unter einem Hipparchen, neu eingerichtet. Tissaphernes und Orontes verfolgten sie, so lange sie noch in Medien zogen, mit einem großen Heere, standen aber davon ab, als sie zu den den Persern feindlichen Karduchern kamen. Sie zogen zuerst wieder über den Tigris, dann durch Medien, das Land der Karduchen, Armenier, Chalyber, Taocher, Phasianer, Makroner und Kolcher am schwarzen Meere, und hatten viel durch Hunger, Kälte, Schnee und beständige Kämpfe mit den Eingeborenen auszustehen, machten aber auch nicht unansehnliche Beute. Trapezunt war die erste griechische Stadt, zu welcher sie kamen. Dort brachten sie Zeus und Herakles Dankopfer und Gebete und hielten einen gymnischen Wettkampf, an dem auch die Kinder der Gefangenen mit Theil nahmen. Als sie hinter Trapezunt nach Kerasos, einer Colonie von Sinope, kamen, wurde das Heer gemustert, und es fand sich, daß nur noch 8600 Mann übrig waren; gegen 4000 Mann waren gefallen. Dort wurden die Gefangenen verkauft, und das für sie gelöste Geld wurde unter alle vertheilt, nachdem ein Zehnter für die Götter abgezogen worden war. Noch setzte es einen schweren Kampf mit dem Volke der Mosynöker, welche noch eine den Griechen ganz unver-

Digitized by Google

ständliche Sprache redeten. In Kotyora wurde wieder länger ausgeruhet. Xenophon machte dort den Vorschlag, am Pontos eine neue Stadt zu gründen und ganz dort zu bleiben. Allein dieser Vorschlag wurde nicht angenommen. So zogen sie weiter bis nach Sinope. Die Alten, Kranken, Weiber und Kinder wurden von Kerasos aus auf Transportschiffen geschickt. Cheirisophos war gesendet worden, um Schiffe für das ganze Heer zu holen, kam aber leer zurück, jedoch brachte er von dem Harmosten in Byzanz das Versprechen, sie in Sold zu nehmen. Erst hinter Sinope beschlossen die Lochagen, sich Einen Anführer zu wählen, weil sie dafür sorgen wollten, da sie sich Hellas näherten, nicht mit leeren Händen zu erscheinen; dies könnten sie aber unter Eines Herrschaft besser, als unter der Vielherrschaft. Sie wandten sich deshalb an Xenophon, und baten ihn, die Oberherrschaft zu übernehmen. Dieser gesteht auch ein, daß er zu dieser Stellung nicht abgeneigt gewesen sei. Da er aber Athens und Lakedämons Lage überlegte, beschloß er das Anerbieten abzulehnen, und stellte den Lochagen vor, da ein Lakedämonier unter ihnen sei, scheine es ihm nicht sicher, den Oberbefehl zu übernehmen; diesen möchten sie wählen. Nichtsdestoweniger wollten sie ihn zwingen. Als er endlich erklärte, daß die Opfer auch ihrem Vorhaben entgegen seien, wählten sie Cheirisophos. Als aber nach 7 Tagen die Herakleoten eine Brandschatzung von 1000 Kyzikenern nicht bezahlen wollten und Cheirosophos und Xenophon ihrem Verlangen entgegen waren, so setzten sie Cheirisophos wieder ab; 4500, meist Arkadier, wählten sich 10 Feldherren und trennten sich von den Uebrigen, welche unter Xenophon und Cheirisophos blieben, jener mit 1700 Hopliten, 300 Peltasten, 40 Reitern, dieser mit 1500 Hopliten, 700 Peltasten. Diese drei Abtheilungen marschirten nun getrennt. Jene größere Abtheilung raubte und plünderte bei den Bithyniern, wurde aber von den benachbarten Thrakern mit vielem Verluste geschlagen und entrann nur mit genauer Noth der Gefangenschaft durch Xenophons Hülfe. Seitdem vergrößerte sich dessen Heer bis gegen 3000. In Kalpe vereinigten sich wieder Xenophon und Cheirisophos; letzterer starb dort, nachdem er lange gekränkelt hatte, und sein Commando übernahm ein anderer. Todesstrafe wurde nun darauf gesetzt, wenn einer wieder den Antrag machte, daß das Heer sich wieder trennte. Unter beständigen Kämpfen mit den Bithyniern zogen sie nach Byzanz, wohin sie von dem dortigen Harmosten eingeholt wurden. Nach Kotyora kamen sie Mitte 400, 8 Monate nach der Schlacht. Den Winter darauf dienten sie bei Seuthes, und 399 im Frühling zogen sie zu Thimbron. Die ganze Zeit des Hinauf- und Zurückmarsches giebt Xenophon auf 1 Jahr 3 Monate an.

Parysatis rächte den Tod ihres Lieblingssohnes Kyros fürchterlich an denen, welche sich dessen rühmten. Der König belohnte diejenigen, welche bei demselben Antheil gehabt hatten, jedoch nur wenig und unter anderen Titeln. Die Thorheit und Eitelkeit dieser Menschen stürzte sie aber selbst ins Verderben. Der Karer, welcher Kyros die letzte Wunde beigebracht hatte, schrie laut auf, er habe Kyros getödtet und werde mit Unrecht dieses Ruhmes beraubt. Der König, als er dies erfuhr, befahl erzürnt, ihm sogleich den Kopf abzuschlagen. Parysatis aber, welche eben zugegen war, bat ihn, den schändlichen Karer so nicht davon kommen zu lassen, sondern ihn ihr zu überlassen, damit er einen würdigen Lohn erhalte für das, was er gethan zu haben behauptete. Der König gab ihr die Erlaubniß. Da ließ sie den Unglücklichen ergreifen, mehrere Tage foltern und dann ihm in die Ohren siedendes Erz

Digitized by Google

gießen, wovon er starb. Ebenso jämmerlich kam Mithridates um, welcher den Ruhm, Kyros zuerst verwundet zu haben, in Anspruch nahm. Zu einem Gastmale, zu welchem auch einige von des Königes und seiner Mutter Eunuchen geladen waren, kam er in den von dem Könige ihm geschenkten schönen Kleidern und schönem Schmucke. Da sein Schmuck und seine Waffen bewundert wurden, und die Rede auf die Veranlassung, welche zu diesen Geschenken gegeben worden war, kam, ließ er sich das unbedachtsame Wort entfahren, daß er seinem Dienste nach wohl noch auf eine größere Belohnung Anspruch gehabt hätte. Da er mehr zu sagen gereizt wurde, sagte er offen aus, Kyros getroffen zu haben, und zwar habe er ihn durch den Schlaf geworfen, und an dieser Wunde sei er gestorben. Alle erstaunten, blickten voll Entsetzen den Mann an, und beugten sich tief zur Erde. Der Gastgeber aber sagte: ei, mein lieber Mithridates, trinken und essen wir jetzt, beten den Genius des Königes an, lassen aber Reden, welche größer sind, als daß sie für uns sich passten. Doch erfuhr jene Rede Parysatis durch ihre Eunuchen, und durch sie der König. Er verurtheilte ihn nun zu der höchst grausamen Strafe des Backtroges, welche wirklich an ihm vollzogen wurde.[2]) Der Unglückliche starb an dem 17ten Tage nach dem Beginne dieser entsetzlichen Marter. Ein ähnliches Schicksal hatte Masabates, der Eunuch, welcher auf Befehl des Königes Kyros Leichnam den Kopf und die rechte Hand abgehauen hatte. Lange hatte sie vergebens ihrem Sohne angelegen, ihr denselben zu überlassen. Nach dem Kriege suchte sie indessen durch Scherze und durch Eingehen in die Neigungen ihres Sohnes, auch in Liebessachen, die Zuneigung desselben wieder zu gewinnen und ihn von Stateira, ihrer Feindin, möglichst zu trennen. Sie verlor im Würfelspiel, welches sie bisweilen mit ihm spielte, einst 1000 Dareiken an ihn. Als zweiten Satz bat sie um den Eunuchen, erhielt denselben und gewann ihn. Als sie ihn nun erhalten hatte, ließ sie ihn lebendig schinden und an zwei verschiedene Kreuze nageln, Haut und Körper besonders. Der König war zwar hierüber sehr erzürnt, beruhigte sich aber wieder, da sie ihn auslachte und scherzte, ein solcher Eunuch sei doch nicht 1000 Dareiken werth.[3]) Endlich soll auch Stateira als ein Opfer ihrer Rache durch Gift gefallen sein, wenn auch die Art und Weise, wie dieses Gift ihr beigebracht worden sein soll, in hohem Grade unwahrscheinlich ist.[4]) Sie starb schnell und unter heftigen Zuckungen. Der König ordnete eine strenge Untersuchung an. Eine Dienerin der Parysatis, Namens Gigis, welche der Verdacht traf, ihrer Herrin bei dieser Vergiftung behülflich gewesen zu sein, sperrte diese ein, um sie den Nachforschungen zu

2) Plut. Artax. 15—17, σκάφευσις von σκάφος. Der Mensch wurde in ein Gefäß, welches aus zwei Deckeln bestand, und zwei Backtrögen ähnlich war, gelegt, so daß nur Kopf, Hände, Füße frei waren. Er erhielt viel zu essen und zu trinken, und, wenn er nicht wollte, wurde er gezwungen. Zum Getränke erhielt er viel Honig und Milch. Dabei gossen sie viel Honig daneben, so daß das Gesicht ganz mit Honig bedeckt war. Nachher stellten sie ihn mit dem Gesicht gegen die Sonne, worauf bald ganze Schwärme von Insecten kamen, deren er sich, ungeachtet er die Hände frei hatte, nicht erwehren konnte, und welche ihn, da sie auch in den mit Honig angefüllten Leib und in das Gefäß krochen, buchstäblich von innen und außen aufzehrten. Nach einiger Zeit trat Fäulniß ein und dann ging es schnell zum Ende.

3) Plut. Artax. 17. Ktesias bei Photios. Letzter nennt den Eunuchen Bagapates.

4) Sie soll mit Stateira ein kleines Vögelchen, welches als Leckerbissen galt, so getheilt haben, daß jene die vergiftete Hälfte, d. h. die, welche das auf der einen Seite mit Gift bestrichene Messer berührt hatte, aß, sie aber die nicht vergiftete Hälfte aß. Deinon und Ktesias hatten weitläuftig hierüber gehandelt.

Digitized by Google

entziehen. Der König bemächtigte sich ihrer aber doch und stellte sie vor ein Gericht, welches sie freisprach. Dieses Urtheil cassirte er aber aus eigner Vollmacht und verurtheilte sie zu dem Tode, welchen die Gesetze für Vergiftung bestimmten.[5]) Auch die Eunuchen, welche bei Parysatis den Dienst hatten, wurden verstümmelt und hingerichtet. Ihr selbst dagegen that der König nichts zu Leide; er schickte sie nur mit ihrem eignen Willen von dem Hofe nach Babylon und verkündigte, nie wieder nach Babylon kommen zu wollen, so lange sie lebte.[6]) Stateira hatte sich durch Herablassung die Liebe des Volkes in hohem Grade erworben.[7])

Nachdem Tissaphernes in seiner Satrapie wieder angekommen war, unterwarfen sich ihm alle seine Untersatrapen; nur Tamos floh mit allem seinem Vermögen nach Aegypten, kam aber dort durch den dortigen König verrätherisch um, damit er sich seiner Schiffe und seines Geldes bemächtigen könnte. Sein Sohn, Glos, welcher im Heere des Kyros gewesen war, wurde dagegen wieder zu Gnaden angenommen und erhielt den Posten seines Vaters. In dem kyprischen Kriege befehligte er die ganze Flotte. Wie die Spartaner nun im Sommer 400 Thimbron gegen Tissaphernes sendeten, um den griechischen Städten ihre Autonomie zu bewahren, wie dieser sich mit den Kyreiern vereinigte, wie 399 im Herbste Derkyllidas geschickt wurde und 397 einen Waffenstillstand mit Tissaphernes abschloß, während dessen Konon im königlichen Dienste angestellt und seine Flotte ausgerüstet wurde, wie 396 im Frühlinge Agesilaos nach Asien kam, wie 395 Tissaphernes nach einer unglücklichen Schlacht auf des Königes Befehl ermordet wurde und Tithraustes zum Nachfolger hatte, wie dieser einen Präliminarfrieden mit Agesilaos abschloß, aber schon 394 im Frühlinge Agesilaos ganz abgerufen wurde, wie die Perser die Schlacht bei Knidos gewannen und Klein-Asiens Küste wieder unter ihre Botmäßigkeit brachten, wie im Sommer 392 an Tithraustes Stelle Tiribazos von dem Hofe gesendet wurde, und der erste Friedensversuch des Antalkidas fehlschlug, wie dieser Friede erst 387 erreicht wurde und zwar unter den günstigsten Bedingungen für den König, daß nämlich ganz Asien und Kypros dem Könige unterthan sein sollte, die griechischen Städte sämmtlich autonom sein sollten — Alles dieses ist bereits dargestellt worden. Vielleicht würde dieser Frieden noch nicht geschlossen worden sein, wäre nicht der König von zwei anderen Kriegen zu gleicher Zeit bedrängt worden, dem ägyptischen und kyprischen.

Aegypten war 525 v. Chr. von Kambyses erobert worden. Im 4ten Jahre nach der Schlacht bei Marathon fiel es das erstemal von den Persern ab, und wurde, da inzwischen Dareios starb, erst 494 von Xerxes bezwungen, welcher ihm Achämenes zum Statthalter gab, der ihm bis zu dem Aufstande des Inaros vorstand. Inaros, Sohn des Psammitichos, war nach Herodot und Thukydides König des an Aegypten anstoßenden Libyen und brachte von der Stadt Mareia, oberhalb Pharos, ausgehend (Ol. 79, 2, 463), allmälich den größten Theil Aegyptens unter sich. Die Veranlassung zu dem Aufstande gaben, wie Diodoros sagt, die nach Xerxes Tode im persischen Reiche herrschenden Unruhen, weshalb die Aegypter einen glücklichen Ausgang hofften.

---

5) Der Kopf wurde zwischen zwei Steinen zerdrückt.
6) Plut. Artax. 19. Ktesias bei Photios.
7) Plut. Artax. 5. Sie fuhr in offenem Wagen und soll selbst Bäuerinnen umarmt haben.

Digitized by Google

Inaros schickte zu der Flotte der Athener, welche bei Kypros lag, und diese 200 Schiffe stark, eilte sogleich, so wie sie dalag, nach Aegypten, und besetzte zwei Theile von Memphis, während der dritte noch von den Persern innegehabt wurde.[8]) Achämenes wurde durch Inaros gefangen und hingerichtet. Der König von Persien suchte die Athener aus Memphis dadurch hinwegzuziehen, daß er die Lakedämonier zu einem Einfalle in Attika beredete, aber ohne Erfolg. 461 endlich schickte er ein großes Heer unter Megabyzos und Artabazos, mit einer Flotte aus Kilikien und Phönikien, welches Aegypten leicht wieder unter persische Botmäßigkeit brachte und die Athener in ihrem memphitischen Stadttheile und der Insel Prosopitis belagerte. Ihre Flotte wurde durch künstliche Abzugscanäle trocken gesetzt; der Rest des Heeres entkam nach $1\frac{1}{2}$jähriger Belagerung nach Libyen (457). Inaros wurde ans Kreuz geschlagen.[9])

Allein des ganzen Aegyptens bemächtigten sich auch damals die Perser nicht wieder. Eine Schaar Helden unter Amyrtäos (ὁ ἐν τοῖς ἕλεσι βασιλεύς) sammelte sich im Delta, in den Sumpfgegenden Unterägyptens, wo auch die Nachbarschaft des Meeres leicht Hülfe gewährte, und wartete die Gelegenheit zum neuen Aufstande ab. Amyrtäos dehnte auch seine Herrschaft bald weiter aus und vererbte sie auf seinen Sohn Pausiris. Neben ihm herrschte noch ein Sohn des Inaros, Namens Thannyras.[10]) Bis zum Jahre 400 fehlt es uns an Nachrichten; doch scheinen in der Zwischenzeit die Perser das Land wieder, wenigstens zum Theil, behauptet zu haben, doch unter Kämpfen, da Ktesias bei Ochos Regierungsantritt (425) eines persischen Satrapen in Aegypten erwähnt. Um 410 geschieht eines einheimischen Königes in Aegypten von Diodoros Erwähnung; Pharnabazos sagt, daß derselbe mit dem Könige der Araber Phönikien nachstelle[11]), und 400 bemerkt Klearchos bei Xenophon, wie erzürnt die Perser auf die Aegypter seien und wie sie sie zu strafen trachteten. Seit dieser Zeit erwähnt Diodoros eine fortlaufende Reihe einheimischer Könige bis zu der Unterwerfung durch Ochos. Zuerst Psammitichos, Ol. 95, 1 (400—399), zu welchem der Flottenführer des Kyros, Tamos, nach dem Mißlingen jener Unternehmung, aus Jonien, welches Kyros ihm anvertraut hatte, nach Aegypten, seinem Vaterlande floh, mit seinen Kindern, außer Glos, und eine Zuflucht bei ihm suchte, da er ihm früher Wohlthaten erzeigt hatte. Nichtsdestoweniger tödtete er ihn mit allen seinen Kindern.[12]) Da dieser Psammitichos, wie Diodoros bemerkt, sich der Abkunft von dem alten Psammitichos, welcher nach der Dodekarchie regierte, rühmte, so ist es sehr wahrscheinlich, daß er Eine Person mit dem von den Chroniken sogenannten Amyrtäos aus Sais sei, welcher nach seiner Thronerhebung jenen Namen annahm.[13]) Sodann Nephereus, welcher Ol. 96, 1 (396—95)

8) Herod. 7, 1 u. 7. Thuk. 1, 104 f. Diod. 11, 71 f. Nach letzterem wurden Gesandte zuerst nach Athen geschickt, und Achämenes stand an der Spitze eines in Persien gesammelten Heeres, mit welchem er den Athenern eine Schlacht lieferte.

9) Thuk. 1, 109. Nach Diod. 11, 77 wurden Ol. 80, 1 (460) die Athener durch Vertrag entlassen.

10) Herod. 3, 15. Und zwar gleich nach Inaros, ὃς ἀπέλαβε τὴν οἱ ὁ πατὴρ εἶχε ἀρχήν.

11) Diod. 13, 46.

12) Diod. 14, 35.

13) S. Ley: fata et conditio Aegypti sub imperio Persarum, p. 57, obgleich er mit Unrecht behauptet, ex ratione temporis sequitur, denn Eusebios, welcher Manetho zu folgen behauptet, rechnet im Kanon von 410 an. Nur Africanus rechnet nach Synkellos von 405 an.

Digitized by Google

mit den Lakedämoniern unter Ageſilaos ein Bündniß abſchloß, und ſie mit Getreide unterſtützte.[14]) Wir finden ihn wieder in den Chroniken unter dem Namen Nepherites, als Nachfolger des Amyrtäos. Ferner Akoris, welcher Ol. 98, 3 (386—85) mit Euagoras von Kypros verbündet war, und Ol. 100, 4 (377—76) einen Krieg mit Perſien begann.[15]) Er iſt auch in den Chroniken Nachfolger des Nephereus. Ferner Nektanebis I., welcher 3 Jahre ſpäter dieſen Krieg wirklich führte, Ol. 101, 3 (374—73).[16]) Auch er erſcheint in den Chroniken, hat aber drei Vorgänger zwiſchen ſich und Akoris, Pſammuthes, Muthes, Nepherites II., welche jedoch zuſammengenommen nur 2 Jahre 4 Monate regieren. Ferner Tachos, welcher den Krieg mit Hülfe von Ageſilaos führte Ol. 104, 3 (362—61), und nach demſelben noch in demſelben Jahre Nektanebis II.[17]) Erſterer erſcheint in den Chroniken unter dem Namen Teos, welchem dort ebenfalls Nektanebis folgt. Eine kleine Verſchiedenheit mit Diodoros zeigt ſich bei Theopompos, nach welchem Nektanebis I. ſchon während des kypriſchen Krieges, gegen deſſen Ende 380 oder 379 herrſcht.[18]) Die Chroniken geben zu jedem Könige auch die Regierungslänge mit ziemlicher Uebereinſtimmung an, außer, daß Nektanebis I. 10 Jahre und 18 Jahre hat. Vergleichen wir aber den Ort, wo ſie im Zeitcanon eingefügt ſind, mit Diodoros Angaben, ſo zeigt ſich, daß keine einzige mit ihnen übereinſtimmt; ſie beginnen nämlich nach Euſebios mit Ol. 92, 2 (411—10), nach Synkellos mit dem Jahre der Welt 5092, welches 408 v. Chr. entſpricht. Es wird ſich uns ſpäter als wahrſcheinlich zeigen, daß 401 der richtige Anfangspunct der ägyptiſchen Könige iſt; denn dann, wenn für Nektanebis I. 10 Jahre angenommen werden, ſtimmen die Angaben der Chronologen faſt ganz genau mit Diodoros, ein Jahr ſpäter oder früher nicht mehr. Der Ort, wo die Regenten thätig in der Weltgeſchichte erſcheinen, muß uns aber als der untrügliche Probirſtein der chronologiſchen Angaben gelten. Ferner wird ſich uns als wahrſcheinlich ergeben, daß der Tod des Königs Artaxerxes Mnemon noch vor dem großen Satrapenaufſtande 364 oder 363 ſich ereignete, und die Unterwerfung Aegyptens 20 Jahre ſpäter 344 oder 343.[19]) Wenn die Chroniken den Aufſtand Aegyptens in das drittletzte Jahr des Königes Darios Nothos ſetzen, ſo iſt dies von der Vertreibung des perſiſchen Satrapen zu verſtehen, Amyrtäos Regierungsantritt aber von ſeiner Anerkennung als König, wahrſcheinlich auch von dem perſiſchen Könige. Denn daß er wirklich auf eine kurze Zeit als König von demſelben anerkannt wurde, zeigt ſich aus einer Nachricht des Phylarchos, daß Thimoſa, ein ſehr ſchönes Weib, von dem ägyptiſchen Könige an Stateira, die Gemalin des perſiſchen Monarchen, als Geſchenk geſchickt wurde.[20]) Aber ſchon Nephareus fand, wie

14) Diod. 14, 79.
15) Derſ. 15, 2. 28.
16) Derſ. 15, 41.
17) Derſ. 15, 92.
18) Phot. bibl. cod. 176 aus Theopomps 12tem Buch: ὅπως τε αὐτὸν (Τιρίβαζον) Εὐαγόρας πρὸς βασιλέα διαβαλὼν, συνέβαλε μετ' Ὀρόντου, καὶ ὡς Νεκτανίβιος παρειλῆφότος τὴν Αἰγυπτίων βασιλείαν, πρὸς Λακεδαιμονίους πρέσβεις ἀπέστειλεν Εὐαγόρας. Τίνα τε τρόπον ὁ περὶ Κύπρον αὐτῷ πόλεμος διελύθη. Ich möchte faſt vermuthen, daß es nur ein Fehler des Excerptes iſt. Früher Th. I p. 450 habe ich auf Grund des Theopompos Diodoros Unrecht geben wollen, und Akoris Regierungszeit früher angeſetzt. Mit Unrecht bezieht aber Ley p. 59 Nep. Chabr. 2. auf Nektanebis I., was ſich auf Nektanebis II. bezieht.
19) Beilage 3.
20) Athen. 13 p. 609. Vgl. Ley a. O. p. 57 und 58.

Digitized by Google

schon bemerkt, nöthig, einen Bund mit Lakedämon gegen Persien zu schließen, und bald wiederholten sich die Bemühungen der persischen Könige Aegypten zu unterwerfen; vier fruchtlose Versuche sind uns bekannt; erst mit dem 5ten gelang König Ochos die Unterwerfung, nur 10—12 Jahre vor der Unterwerfung Aegyptens unter Makedonien.

Sogleich nach dem antalkidischen Frieden begann, wie Isokrates erzählt, der König Artaxerxes einen Krieg gegen Aegypten, 386—383, welchen drei Feldherren Abrokomas, Tithraustes und Pharnabazos, aber so unglücklich drei Jahre lang führten, daß die Abgefallenen nicht mehr allein mit der Freiheit zufrieden waren, sondern auch ihre Nachbaren angriffen.[21]) Der Bund des Euagoras mit Akoris trug das Seinige auch hierzu bei, und sogleich nach dem Ende dieses ägyptischen Krieges begann der kyprische, welchen wir bereits oben ausführlich erzählt haben. Die Rüstungen zu demselben hatten zwar schon vor dem antalkidischen Frieden begonnen, indem der König damals die zu Lande dem Satrapen Autophradates von Lydien, zur See Hekatomnos von Karien aufgetragen hatte;[22]) geführt wurde er aber erst nach 383, nach Beendigung des ägyptischen Krieges, unter dem Oberbefehl des Karanos Tiribazos, unter welchem sein Schwiegersohn Glos, Sohn jenes Tamos, die Flotte, und Orontes, mit dem Könige verschwägert, das Landheer befehligten.[23]) Orontes verklagte nach der Schlacht bei Kition den Tiribazos brieflich bei dem Könige, wegen dessen Verbindung mit den Lakedämoniern, da er sogar bei dem delphischen Orakel sich Rathes erholt habe, sodann, daß er die Anführer durch Wohlthaten, Ehren und Geschenke sich zu eigen mache. Der König gab ihm hierauf den Befehl Tiribazos zu verhaften, und an den Hof zu senden. Orontes vollführte diesen Befehl auf eine eigenthümliche Weise,[24]) und beendigte dann den Krieg mit Euagoras auf eine für den König nicht ehrenvolle Weise, wie oben erzählt worden ist. Tiribazos wurde so lange in engem Gewahrsam gehalten, bis der König von einem Feldzuge gegen die Kadusier zurückkam. Dann wurde er vor das höchste Reichstribunal, die sogenannten königlichen Richter, gestellt. Diese, drei an Zahl, richteten damals auf Stühlen, welche mit der Haut ihrer Vorgänger überzogen waren, indem diese wegen ungerechter Urtheilssprüche lebendig geschunden worden waren, um die Nachfolger von Ungerechtigkeit abzuschrecken. Tiribazos vertheidigte sich gegen die gegen ihn erhobenen Anklagen mit passenden Gründen, am wirksamsten jedoch mit einem Verdienst, welches er sich in früherer Zeit um den König erworben hatte, indem er ihn auf der Jagd von zwei Löwen, welche ihn anfielen, befreit, und so das Leben ihm gerettet hatte. Sonach sprachen die Richter ihn frei, und gaben als Gründe hiervon an, der erste, daß die Anklagen ungewiß, die Wohlthaten anerkannt seien, der zweite, daß, auch wenn die Beschuldigungen gegründet wären, doch die Wohlthaten größer seien, der dritte, daß die Beschuldigungen ganz ungegründet seien. Der König bestätigte dieses Urtheil, und ehrte Tiribazos mit den höchsten Zeichen seiner Gunst, behielt ihn aber am Hofe, wogegen Orontes als Verläumder aus der Zahl der königlichen

21) Panegyrikos § 140.
22) Diod. 14, 98. Theopompos a. O. Siehe oben p. 221.
23) Diod. 15, 8, 9. Mit Unrecht hat er 15, 2 Tiribazos nur Befehlshaber der Flotte genannt.
24) Polyän 7, 13. Er ließ ihn zu sich kommen, und sich auf einen Stuhl setzen, welcher nachgab, so daß er in eine Grube stürzte.

Digitized by Google

Freunde gestrichen wurde und in die größte Ungnade fiel.[25]) Nicht lange hierauf erzeigte Tiribazos dem Könige einen großen Dienst auf einem Feldzuge gegen die Kadusier. Seine Karanie der Provinzen am Meere scheint Autophradates von Lydien erhalten zu haben, da derselbe nicht lange hierauf den König gegen den abgefallenen Datames, und später gegen den abgefallenen Ariobarzanes führte, so daß er diese hohe Stelle bis 362 ununterbrochen behauptet zu haben scheint.[26]) Orontes wird 362 von Diodoros Satrap von Mysien genannt. Mysien bildete aber früher einen Theil der lydischen Satrapie noch vor dem antalkidischen Frieden.[27]) Vielleicht erhielt Orontes nach dem Sturze des Tiribazos dessen Karanie, und demgemäß auch die lydische Satrapie. Als er nun in Ungnade fiel, mag Mysien, als ein kleiner Ersatz, für ihn abgezweigt worden sein.[28])

Der Sturz des Tiribazos veranlaßte inzwischen seinen Schwiegersohn Glos in Kleinasien sich wirklich zu empören, indem er fürchtete von dem Könige aus falschen Gründen bestraft zu werden. Viele von der Flotte zog er auf seine Seite, bemächtigte sich der königlichen Kasse, die er unter sich hatte, schloß mit Akoris und den Lakedämoniern ein Bündniß ab. Da er aber schon in dem folgenden Jahre (378) ermordet wurde, und auch Tachos, welcher nach ihm sein Unternehmen fortführen wollte, bald eines natürlichen Todes starb, so hatte diese Empörung von selbst ein Ende.[29])

In der Zeit zwischen 378 und 374 hatte Autophradates im Namen des Königes mehrere widerspänstige Satrapen zu bekämpfen. Damals begann zuerst Datames sich auszuzeichnen. Er war der Sohn des Camissares, von Nation eines Karers, später Statthalters eines Theiles von Kilikien, welcher an Kappadokien anstößt. Datames hatte in der Armee des Königes in einem, unglücklich geführten, Kriege mit den Kadusiern, einem Gebirgsvolke in der Nähe der kaukasischen Landenge, mit welchem die Perser in beständigem Kriege lebten, wahrscheinlich dem eben genannten Kriege nach 380, sich zuerst hervorgethan, und war seinem Vater, da derselbe in eben diesem Kriege gefallen war, in dessen Provinz nachgefolgt. Er diente nun in dem Heere des Autophradates und soll, wie Nepos erzählt, bei einem Ueberfalle, wobei die Feinde schon in das königliche Lager gedrungen waren, allein sie wieder hinausge-

---

25) Diod. 15, 10 u. 11.

26) Aus Nepos wird wahrscheinlich, daß Autophradates schon vor dem Feldzuge des Pharnabazos gegen Aegypten Karanos war (Datames c. 2); es scheint daher, daß dieser Feldzug nicht der von 386, sondern der von 374—73 war. Allerdings sagt Isokrates nur von dem von 386, daß er unter Pharnabazos und Tithraustes geführt wurde, was Nepos auch von dem von ihm erwähnten aussagt, allein Diodoros kann leicht den zweiten Befehlshaber ausgelassen haben. 386 aber war Tiribazos Karanos, Autophradates hätte also wohl in seinem Auftrage den Krieg gegen die Empörer geführt, nicht dem unmittelbaren des Königes (jussa regis). Nimmt man den von Nepos erwähnten ägyptischen Krieg für den von 386 an, so würde Datames Aufstand nach 383, also ziemlich gleichzeitig mit dem kyprischen Kriege, der Krieg mit Thys aber vor 386 gesetzt werden müßen.

27) Herod. 7, 74. vgl. 3, 90. Xen. Hell. 3, 1, 3—10.

28) Strabon 12, c. 4 u. 8, unterscheidet sehr bestimmt zwischen Mysien und Kleinphrygien. Letzteres bestand nach ihm aus dem am Hellespont, und dem hinzu erworbenen (ἐπίκτητος), im Binnenlande, südlich von Bithynien. Ebenso zerfiel Mysien in zwei Theile, den am Olympos, und den am Kaikos. Doch nennt Strabon auch p. 563 Kleinphrygien überhaupt ἐπίκτητος.

29) Diod. 14, 9 u. 18. Diodor setzt die Zeit dieser Unternehmung nach der von ihm angegebenen Zeit des kyprischen Krieges, Ol. 98, 4 u. Ol. 99, 1. Sie muß indessen nach dem wirklichen Ende dieses Krieges gesetzt werden. Th. I p. 231 bin ich mit Unrecht Diodor gefolgt.

Digitized by Google

schlagen und so das ganze Heer von dem Untergange gerettet haben. Durch diese kühne That wurde er sogleich zu höheren Kriegsehren befördert. Er erhielt hierauf den Befehl den Dynasten oder König von Paphlagonien, Thys, welcher ebenfalls unter den Aufgestandenen war, zu bekriegen. Thys war aber dem Datames sehr nahe verwandt, indem die Mutter des Datames eine Schwester des Vaters von Thys war. Diese Mutter nennt aber Nepos skythischen Geschlechtes. Nichtsdestoweniger leitete Thys seinen Stamm von einem trojanischen Helden, Palämenes, her. Er war übrigens berühmt als ein gewaltiger Esser, welcher seine Tafel mit 100 Gerichten besetzte, und von diesen allen aß, indem er mit Rindfleisch anfing.[30]) Zuerst versuchte Datames gütliche Ueberredung. Da aber Thys ihm Nachstellungen bereitete, wie er durch seine Mutter, welche ihn begleitete, erfuhr, so kündigte er ihm Krieg an, und brachte ihn bald dahin, daß er sich ihm ergab mit seiner Frau und seinen Kindern, obgleich der Satrap von Phrygien, Ariobarzanes, ihn in diesem Kriege im Stiche ließ. Datames brachte ihn sogleich an das königliche Hoflager, so schnell, daß er seinem Rufe zuvorkam, und führte ihn, der von sehr großer Statur, schwarzem Gesicht, mit langem Kopfhaar und Barte, schrecklich anzusehen war, in königlichem Schmuck gekleidet, an einer Kette dem Könige vor, was diesem so wohl gefiel, daß Datames sehr bei ihm in Gunst stieg.[31]) Der König behielt Thys unter Wache bei sich und erlaubte ihm, in seiner schwelgerischen Lebensweise fortzufahren. Er pflegte von ihm zu sagen, er lebe so, als ob er bald sterben wolle.[32])

Im Jahre Ol. 100, 4 (377—76), als ein neuer Krieg mit Persien drohete, suchte Akoris sich nach Kräften zu rüsten, und besonders durch hohen Lohn viele griechische Söldner anzuwerben; als Befehlshaber für dieselben gewann er ohne Vermittelung des atheniſchen Volkes Chabrias. Pharnabazos, welchem der König von Persien den Oberbefehl gegeben hatte, beklagte sich deswegen in Athen, und erlangte, daß Chabrias zurückberufen wurde; die Athener sendeten sogar Iphikrates ihm als Feldherrn um seine Gunst zu erlangen. In Ake in Phönikien (dem späteren Ptolemais) geschah die Rüstung, sodaß dort ein Heer von 200000 Persern, unter Pharnabazos Anführung, von 20000 Söldnern unter Iphikrates Anführung, und einer Flotte von 300 Trieren und 200 Dreißigruderern versammelt wurde.[33]) Erst nach drei Jahren (Ol. 101, 3, 373) war sie vollendet, als vor Kurzem Nektanebis I. den ägyptischen Thron eingenommen hatte. Pharnabazos versuchte von der Seeseite in Aegypten einzudringen, mit Zurücklassung des größeren Theiles des Landheeres. Er schiffte bei der ersten Nilmündung und der Stadt Pelusion, welche besonders stark befestigt war, vorüber, und, den Aegyptern unerwartet, nach der Stadt an der zweiten Mündung, der mendesischen. Die Aegypter, welche entgegenrückten, wurden geschlagen, und mit den Geschlagnen drangen auch Iphikrates Söldner in die Stadt, eroberten sie und machten die Einwohner zu Sklaven. Iphikrates rieth nun das Glück sogleich zu benutzen, und auf Memphis loszugehen,

30) Theopompos im 35. B. Athen. 4 p. 144.
31) Nepos Datames. c. 2 u. 3.
32) Theop. a. O.
33) Diodor. 15, 29 u. 41. Nach Nepos Iph. 2. 12000 Söldner. Polyän 3, 9, 56 erzählt, daß Iphikrates zwei verrätherischer Abtheilungen seines Heeres in Ake dadurch sich entledigte, daß er veranstaltete, daß den Soldaten, während er die beiden Anführer zu sich kommen ließ, die Waffen weggenommen wurden. Er ließ nun die Anführer tödten, ihre Soldaten aber jagte er unbewaffnet fort.

Digitized by Google

das, wie er erfuhr, schwach vertheidigt sei. Allein Pharnabazos wollte erst die Ankunft des übrigen Landheeres abwarten um Memphis desto sicherer zu erobern, und erlaubte Iphikrates auch nicht die Unternehmung mit seinen Söldnern allein. Hierauf geriethen beide Feldherren untereinander in Streit; unterdessen legten die Aegyptier die nöthigen Verstärkungen nach Memphis, und führten den Krieg an der Nilmündung mit allen ihren Kräften fort. Bald um die Zeit der Etesien begann die jährliche Ueberschwemmung des Nil, welche die Perser so bedrängte, daß sie einen eiligen Rückzug antreten mussten. Iphikrates fürchtete, daß Pharnabazos aus Feindschaft gegen ihn seinen Unmuth wegen der verfehlten Unternehmung an ihm auslassen könnte, verließ eiligst das Heer und floh nach Athen. Auch schickte Pharnabazos eine Gesandtschaft nach Athen, Iphikrates bei dem Volke anzuklagen, daß er an der Nichteroberung Aegyptens allein Schuld sei, erlangte jedoch seine Bestrafung nicht; vielmehr ernannten die Athener ihn bald darauf von Neuem zu ihrem Feldherrn.[34]) Als den Grund der langen Zögerung mit dem Angriffe, welche den Aegyptern auch ihrerseits aufs beste sich zu rüsten die Zeit ließ, macht Diodoros geltend, daß die persischen Feldherren, ohne gehörige Vollmacht, über alles und jedes erst bei dem Hofe hätten anfragen und die Antwort abwarten müssen.

In Folge dieses unglücklichen Feldzuges, vermuthe ich, geschah es, daß der König von Persien, wie Nepos erzählt, dem Pharnabazos seinen Oberbefehl nahm, und ihn dem Datames übertrug. Als Datames sich zu einem neuen Kriege gegen Aegypten in Ake rüstete, erhielt er den Befehl gegen einen aufrührerischen Satrapen im Gebirge Tauros, in Kataonien südlich von Kappadokien, Namens Aspis, zu ziehen. Er vollführte diesen Auftrag mit solcher Schnelle und solcher Geschicklichkeit, daß er Aspis schon gefangen mit sich nach Ake brachte, als dort eine Botschaft des Königes ihm entgegen kam, dieses Unternehmen zu unterlassen, oder anderen aufzutragen. Um so höher stieg er in der Gunst des Königes, erregte aber auch um so lebhafter den Neid der Höflinge. Bald kam an ihn ein Schreiben seines Freundes, des Schatzmeisters Pandares, welcher ihm meldete, daß bei des Königes Günstlingen solche übele Stimmung gegen ihn herrsche, daß, wenn im Kriege ein Unglück ihm begegne, ihm große Gefahr drohe. Alsbald fasste er den Entschluß aus des Königes Dienst sich zurückzuziehen, und wenn er angegriffen werden sollte, sich zu vertheidigen. Er setzte daher den Magneten Mandrokles über das Heer, und zog sich in seine Provinz Kappadokien zurück, über welche er inzwischen Satrap geworden war, schloß mit Ariobarzanes von Phrygien, der auch auf Empörung sann, einen Bund, und eroberte zu Kappadokien noch

---

34) Diod. 15, 41—43. Ich habe Th. I p. 448 die Vermuthung aufgestellt, daß dieser Krieg mit dem 10 Jahre früher von Isokrates erwähnten derselbe sei. Rehdantz vitae Iphicratis etc. p. 239 hat mich deswegen scharf zurechtgewiesen, und es besonders meiner „schlüpfrigen Kunst" (ars lubrica) zugeschrieben, daß ich nicht begreifen konnte, daß Akoris, wenn er 386 oder 384 (nach den Chroniken) gestorben war, 377 noch einen Krieg mit den Persern begann. Indessen hat auch er nichts gethan, um dies seltsame Phänomen zu erklären. Verwegen ist meine Auskunft keineswegs, da im kyprischen Kriege Diodor ein Irrthum von 6 Jahren nachgewiesen ist, und im späteren ägyptischen einer von 7—9 Jahren. Nach einem genaueren Studium jener chronologischen Bestimmungen des Eusebios und Synkellos nehme ich gern jene Hypothese zurück, da ich es durchaus nicht für gerathen finde, Diodor nach Eusebios zu corrigiren, sondern nur umgekehrt. Ueberhaupt bin ich allen Hypothesen abhold, wenn sie nicht einen hohen Grad von Evidenz haben.

Digitized by Google

Paphlagonien hinzu.[35]) Sonst führte er noch nicht Krieg mit dem Könige, sondern mit den Pisidiern; und der König scheute sich ihn anzugreifen. Als der König von dem ältesten Sohne des Datames, Scismas, welcher zu ihm abfiel, von der wahren Gesinnung und den Plänen des Datames Nachricht erhielt, so trug er dem Autophradates den Krieg gegen ihn auf; denn er wusste, sagt Nepos, daß er mit einem tapferen und thätigen Mann zu thun habe, welcher, nachdem er sich es überlegt hatte, auch zu handeln wagte, und gewohnt war, vorher sich es zu überlegen, ehe er es wagte.[36]) Der nun folgende Krieg mit Autophradates und den königlichen Truppen krönte Datames mit eben solchem Ruhme, als Euagoras den Kyprier, da er gegen ein Heer von über 150000 Mann Fußvolk, 20000 Mann Reiterei, obgleich er nur den 20ſten Theil hiervon befehligte, stets das Feld behauptete, und in allen Schlachten Sieger wurde, mit großem Verluste der Feinde, indem er es verstand, nie zu schlagen, als bei günstiger Gelegenheit, sonst aber allen Schlachten auszuweichen. Er machte in diesem Kriege, wie wir aus Polyän sehen, auch Züge bis über den Euphrat in des Königes Gebiet.[37]) Endlich entschloß sich Autophradates, da er nichts gegen ihn ausrichtete, ihm den Frieden unter der Bedingung anzubieten, daß er sich mit dem Könige versöhnte, und an denselben deswegen Gesandte abschickte. Dies nahm Datames an, und erhielt sonach seine Provinz Kappadokien;[38]) nur Paphlagonien, das er sich angemaßt hatte, scheint er abgegeben zu haben, da wir diese Provinz bald in anderen Händen sehen.

Auf diese Empörung folgte die des Ariobarzanes, der, wenn er Eine Person mit dem Ariobarzanes war, welcher 336 starb, Vater des Mithridates, von einem der 7 Perser abstammte, welche den Mager tödteten.[39]) Sie hatten unter anderen Vorrechten auch das, die Tiara vorn auf dem Kopfe zu tragen.[40]) Er scheint schon in der Zeit, als Kyros herabkam, ein Untersatrap am Meere gewesen zu sein.[41]) Später scheint er, als Pharnabazos an den Hof des Königes heraufgerufen wurde, um des Königes Tochter zu heirathen (388), als dessen temporärer Nachfolger zuerst ernannt, dann in allen seinen Satrapien ihm nachgefolgt zu sein,[42]) wogegen die Privatgüter des Pharnabazos bei dessen Familie blieben.[43]) Ariobarzanes war, wie Pharnabazos, Satrap

---

35) Nepos Datames c. 4 u. 5. Diese Besetzung Paphlagoniens, welche Nepos erzählt, wird auch von Polyän soweit bestätigt, als er von einer Belagerung Sinopes durch Datames erzählt (7, 21, 2 u. 4), wie er die Sinopier bewog, ihr Belagerungszeug auszuliefern, unter falschen Vorspiegelungen, dann sie belagerte.

36) Nepos a. O. c. 7.

37) Polyän 7, 21, 3.

38) Nepos a. O. c. 8.

39) Diod. 19, 40. Siehe jedoch Verb. ꝛc.

40) Plut. Staatsvorschr. c. 27: ἔδωκαν αὐτοῖς καὶ τοῖς ἀπ' αὐτῶν γενομένοις εἰς τοὔμπροσθεν τῆς κεφαλῆς τὴν τιάραν φορεῖν· τοῦτο γὰρ ἐποιήσαντο σύμβολον ὡς ἔοικε, χωρέντες ἐπὶ τὴν πρᾶξιν. Ob dies dasselbe ist, als die sogenannte ὀρθὴ τιάρα, kann ich nicht bestimmen. (Vergl. Herod. 3, 84.)

41) Xen. Hell. 1, 4, 7. Kyros und Pharnabazos befahlen ihm die atheniſchen Gesandten nach Hause zu schaffen.

42) Xen. Hell. 5, 1, 28. Daß Pharnabazos Phrygien besaß, erhellt aus Xen. Hell. 2, 2, 1; 3, 4, 26. Ages. 1, 23. Derselben Meinung ist Rehdantz p. 78 und Groth Th. 9 p. 532.

43) Xenoph. Hell. 4, 1, 39 f. erzählt, daß bei jener Zusammenkunft des Pharnabazos mit Ageſilaos ein Sohn von jenem Gastfreundschaft mit Ageſilaos schloß, daß dieſer dann, während der Abwesenheit (ἀποδημία) des Pharnabazos aus der Herrschaft

Digitized by Google

von beiden Phrygien, und wohl der mächtigste der Satrapen am Meere.[44]) Dem Antalkidas war er, wie Xenophon sagt, schon von Alters her befreundet.[45]) Mit Athen und Lakedämon war er eng verbündet, und als er 368 den Philiskos nach Delphi schickte, um einen Frieden zu vermitteln, so geschah dies ohne Zweifel in der Absicht, die griechischen Staaten für die Unterstützung seines Unternehmens zu gewinnen. Von Athen erhielt er und seine 3 Söhne das Bürgerrecht, und seinetwegen auch seine Untersatrapen am Meere, Philiskos und Aganos aus Abydos. Er hatte sich auch jenseits des Hellespontes im Chersones ausgebreitet, und Sestos und Krithote erobert. Philiskos unterhielt ein Söldnerheer in Perinthos; gegen die Griechen in der Aeolis, über welche er gesetzt war, verfuhr er nach Demosthenes höchst tyrannisch, und verübte jeglichen Frevel und Gewaltthat in hellenischen Städten, wurde aber nicht lange nachher von zwei Lampsakenern, Thersagoras und Ekekestos, welche ihre Vaterstadt von ihm befreien wollten, ermordet. Sie flohen nach Lesbos, und konnten dort wohnen bleiben.[46])

Als Ariobarzanes seine Empörung gegen den König öffentlich machte, und sich an seine Verbündete, Sparta und Athen, wegen Beistandes wandte, erhielt er diesen sogleich. Die Athener schickten ihm 367 Timotheos, mit der merkwürdigen Clausel, daß er die Verträge mit dem Könige nicht verletzen solle[47]); die Lakedämonier Agesilaos. Für den ersteren wurde dies zur Gelegenheit, Samos zu erobern, welches Tigranes, ein königlicher Satrap (wahrscheinlich Untersatrap von Lydien) besetzt hatte, und sodann Sestos und Krithote auf dem Chersones zu gewinnen, welche Städte er sich von Ariobarzanes statt des Soldes geben ließ.[48]) Agesilaos entsetzte Ariobarzanes, als er von Autophradates in Assos belagert wurde, und bewog Mausolos, welcher auf der Seite des Königes mit 100 Schiffen den Feldzug zur See führte, wieder nach Hause zurückzukehren. Kotys mußte ebenso die Belagerung von Sestos aufgeben. Von Seiten des Königes von Aegypten scheint Tachos Ariobarzanes zu Hülfe geschickt worden zu sein. Er und Mausolos geleiteten Agesilaos nach Hause.[49]) Einer Belagerung des Ariobarzanes in Adramyttion durch Autophradates gedenkt Polyän, wie er durch eine Kriegslist demohngeachtet diese Stadt zu verproviantiren wußte.[50]) In eben demselben Kriege scheint es gewesen zu sein, daß Athenodoros, der Athener, auf Seite des Königes, als Söldnerführer, und Phokion ebenso auf Seite der Abgefallenen, mit einander kämpften.[51]) Es erhellt aus jenen Bruchstücken dieses Krieges,

von einem Bruder verdrängt wurde und nach Griechenland floh. Diese ἀρχή scheint sich daher nur auf die Privatämter erstreckt zu haben, denn wir lesen nicht, daß Pharnabazos zurücktam. Grote bezieht diese Abwesenheit auf den Feldzug in Aegypten (Th. 9 p. 387).

44) Nepos Datames c. 2 nennt ihn Lydiae et Ioniae totiusque Phrygiae praefectum; das erstere ist jedenfalls unrichtig, nur das letztere ist richtig und stimmt mit Diodor überein. Nicht nur Diodoros nennt 362 Autophradates Satrap von Lydien, sondern auch Theopomp schon vor dem antalkidischen Frieden, wo noch Tiribazos Karanos, er also Untersatrap war. Nirgends erscheint aber Autophradates dem Ariobarzanes als untergeordnet. Ich habe daher mit Unrecht Th. 1 p. 438 Ariobarzanes mit unter die Karanoi gezählt.

45) Xen. Hell. 5, 1, 28.

46) Dem. geg. Arist. p. 666, 667, 687.

47) Dem. ü. d. Freih. d. Rhodier p. 193.

48) Nepos Timotheus c. 1.

49) Xen. Ages. 2, 26 u. 27.

50) Polyän 7, 26.

51) Ders. 5, 21. Während des Aufstandes des Artabazos war Athenodoros bei den Odrysen.

Digitized by Google

daß er nicht ganz unglücklich für Ariobarzanes geführt worden sein kann. Wenn nun Harpokration[52]) uns berichtet, daß von Xerxes einem Ariobarzanes Phrygien als Satrapie gegeben worden sei, daß dieser vom Könige abfiel, bekämpft und gekreuzigt oder gepfählt wurde, so ist es zwar sehr leicht, die Vermuthung aufzustellen, statt Ξέρξου sei 'Αρταξέρξου zu lesen oder zu verstehen. Allein dies bleibt immer nur eine Vermuthung. Unmöglich können wir aber auf Grund jener Stelle als historisches Factum ansehen, Ariobarzanes sei von dem Könige Artaxerxes Mnemon gekreuzigt worden, und der bald darauf wieder erscheinende Ariobarzanes von Phrygien sei von jenem eine ganz verschiedene Person.[53]) Dieser Ariobarzanes, Satrap von Phrygien von Diodoros genannt, bemächtigte sich 362 des Königreiches des Mithridates, welches ich für Paphlagonien halte, und vererbte es nach langer Regierung von 26 Jahren noch auf seinen Sohn Mithridates 336.[54])

Außerdem ist von Kriegen in der Regierungszeit des Artaxerxes Mnemon nur noch der gegen die Kadusier bekannt, welcher in den Jahren nach 374 sich ereignet zu haben scheint. Der König rückte mit seinem ganzen Heer von 300000 Mann Fußvolk, 10000 Reitern unvorsichtigerweise zu schnell in das nicht fruchtbare Gebiet der Feinde hinein, ohne vorher für die Verproviantirung des Heeres gesorgt zu haben. Bald gerieth daher das Heer in den furchtbarsten Mangel. Alles Zugvieh und alle Pferde der Reiterei mußten geschlachtet werden. Ein Eselskopf wurde für 60 Drachmen verkauft. Selbst die königliche Tafel konnte nicht mehr bestritten werden. Da rettete Tiribazos, der am Hofe sonst nicht sehr angesehen war, König und Heer von dem Untergange durch einen klugen Rathschlag. Die Kadusier standen unter zwei Königen, welche getrennt lagerten. Tiribazos ging nun mit Zustimmung des Artaxerxes zu dem einen als Gesandter, zugleich schickte er zu dem anderen seinen Sohn. Jeder stellte dem Könige, zu welchem er kam, vor, daß der andere eben an Artaxerxes Gesandte geschickt habe, um für sich allein Frieden und Freundschaft zu schließen. Wenn er nun klug sei, werde er die Gelegenheit nicht außer Acht lassen, früher die nöthigen Einleitungen bei dem Könige zu treffen. Beide Fürsten gingen in die Schlinge, und gaben Vater und Sohn Gesandte mit, welche in ihrem Namen getrennt den Frieden ab-

52) in 'Αριοβαρζάνης.

53) Wie von Rehdantz geschieht, vitae etc. p. 122 u. Anderen.

54) Diod. 15, 90. 16, 90. Welches Königreich es war, dessen Ariobarzanes sich bemächtigte, sagt er nicht. Sievers a. O. p. 371 und Rehdantz a. O. p. 161 nehmen Kappadokien dafür an. Ariobarzanes sei ein Sohn des Mithridates, welcher am Ende der Anabasis als Satrap von Kappadokien genannt wird, und ihm also nach Erbrecht gefolgt. Indessen wird von Diodoros (15, 91) und Nepos Dat. c. 5 u. 7 Kappadokien als Provinz des Datames ausdrücklich genannt, und aus Polyän (7, 21, 1) und Frontin (2, 7, 9) erhellt wenigstens, daß sein Krieg mit Autophradates in Kappadokien geführt wurde. War aber Kappadokien jenes Königreich nicht, so kann es nur Paphlagonien sein, und dies wird bestätigt durch Polyän 7, 29, 2. Ueberdies erfahren wir aus Klearchos von Heraklea Leben, daß ein Dynast in der Nähe dieser Stadt, Mithridates, 363 Klearchos in der Erlangung der Tyrannis beistand (Suidas in Κλέαρχος. Justin, 16, 4). Derselbe war es also höchst wahrscheinlich, welchen Ariobarzanes verdrängte. Noch besitzen wir eine Notiz von Arist. Pol. 5, 8 p. 182 T., wornach Mithridates ein Feldherr des Ariobarzanes war, und diesem nachstellte und ihn anzeigte, weil er ihn verachtete und aus Gewinnsucht. Daß dieser Mithridates eben der Sohn des Ariobarzanes war, scheint aus Xen. Kyr. 8, 8, 4 hervorzugehen, wo es heißt, daß er seinen Vater Ariobarzanes verrieth, und dafür von dem Könige belohnt wurde. Von Themistios (citirt von Rehdantz p. 160) wird wieder Mithridates als verfolgt von seinem Vater dargestellt.

Digitized by Google

schlossen. Schon hatte den König gereut die Erlaubniß gegeben zu haben. Auf dem Rückzuge bewies er einen ungewöhnlichen Heldenmuth, indem er, wie ein gemeiner Soldat, sich allen Strapatzen unterzog.[55])

Der politischen Beziehungen Persiens zu Griechenland, und verschiedener Gesandtschaften, welche von den griechischen Staaten nach Persien geschickt wurden, ist im Früheren am gehörigen Orte gedacht worden. Die Athener verurtheilten mehrere Gesandte zum Tode, dem Vorwande nach zwar, weil sie bestochen waren von dem Erbfeinde, in der That wohl, weil sie das Interesse des Staates nicht gehörig befördert zu haben schienen. So schon in der Zeit des antalkidischen Friedens, den Epikrates, mit dem Beinamen σακέσφορος, obgleich er aus einer edelen Familie, und einer der aus dem Piräeus das Volk Zurückführenden war.[56]) Er gestand es selbst ein, Geschenke genommen zu haben, und rieth dem Volke statt der 9 Archonten jährlich 9 Gesandte an den Perserkönig zu wählen aus der armen Klasse, damit sie Geld erhielten, und reich würden. Und das Volk lachte über diesen Scherz.[57]) Der eigentliche Grund seiner Verurtheilung war also wohl der, daß die Lakedämonier durch Antalkidas den Athenern den Vorrang abgelaufen hatten. In der späteren Zeit war vor allen die Gesandtschaft des Pelopidas und Ismenias berühmt, wo von allen Hauptstaaten Griechenlands ein förmlicher Congreß von Gesandten sich in Susa versammelte.[58]) Die Athener Leon und Timagoras waren damals 4 Jahre lang als Gesandte in Persien. Als sie zurückkamen, klagte Leon den Timagoras wegen dieser Gesandtschaft an, und derselbe wurde zum Tode verurtheilt,[59]) unter dem Vorwande, daß er die Kniebeugung (προσκύνησις) vor dem Persermonarchen gemacht hatte, ohne welche niemand vor ihn gelassen wurde,[60]) in der That wohl, weil Ismenias, der Thebaner, welcher auch seine Kniee gebeugt hatte, hierdurch mehr erlangt hatte.[61]) Auch die Geschenke, welche Timagoras erhalten hatte, werden als Grund angegeben.[62]) Der Gunst, welche er am Hofe zu Susa wegen seiner Kniebeugung genoß, hatte er es zu verdanken, daß er vieles Gold und Silber, 10000 Dareiken für eine einzige geheime Mittheilung, ein kostbares persisches Tafelservice mit allem Zugehörigen, ein kostbares Bett und Diener erhielt, welche es zu bereiten verstünden, da den Griechen diese Kenntniß fremd sei, daß, als er krank wurde, und ihm Milch verordnet wurde, 80 Kühe mit den Hirten ihm zugeschickt wurden, und er, als er zurückreiste, in einer Sänfte zurückgetragen wurde, wofür die Träger 4 Talente erhielten.[63]) Sehr große Geschenke bekam auch Entimos, der Lakone,[64]) und Nikostratos, der Argiver, welcher als Schmeichler des Königes besonders bekannt war.[65]) Und doch galt es für eine größere Ehre, als Artaxerxes bei Tische einen Blumen-

55) Plut. Artax. 24.
56) Dem. ü. d. f. G. p. 430.
57) Plut. Pelop. 30. Hegesandros bei Athen. 6 p. 251. Ath. 6 p. 229 wird Phormisios neben ihm als Bestochener genannt.
58) S. Th. 1 p. 386.
59) Dem. f. G. p. 400.
60) Athen. 6 p. 251. 2. p. 48. Ael. V. G. 1, 21.
61) Suidas in Τιμαγόρας sagt wenigstens: φασὶ γὰρ αὐτὸν ὑπεσχῆσθαι διαλύσειν τὴν οὖσαν Λακεδαιμονίοις καὶ Ἀθηναίοις φιλίαν.
62) Plut. Pelop. 30. Artax. c. 22. Suidas in Τιμαγόρας.
63) A. a. O.
64) Athen. 2 p. 48.
65) Derf. 6 p. 252.

Digitized by Google

kranz nahm, ihn in eine kostbare Salbe tauchte und dem Antalkidas zuſendete.[66]) Kostbare Geſchenke den Geſandten zu reichen, war in Perſien Sitte; die gewöhnlichen Geſchenke, welche jedem Geſandten gegeben wurden, waren nach Aelianos,[67]) ein babyloniſches Talent gemünztes Silber (72 attiſche Minen), 2 ſilberne Schalen, von je einem Talent, Armbänder, ein Dolch, Ketten und anderer Schmuck bis zum Werthe von 1000 Dareiken, und ein mediſches Gewand. So lange Sparta angeſehen und groß war, wurde es auch in Suſa geachtet vor allen anderen Staaten. Mit dem Unglückstage von Leuktra war aber ſein Anſehen dort dahin, und als Antalkidas nach der Schlacht bei Mantinea wieder nach Perſien kam, um Hülfe zu bitten, wurde er ſchnöde abgewieſen.

Die Ausrüſtung des Königes war in jeder Weiſe äußerſt prachtvoll. An ſeinem Leibe ſoll er an Schmuck gegen 10000 Talente an Werth getragen haben.[68]) Nach Kteſias und Deinon ſpeiſten täglich 15000 Mann von ſeinem Tiſche, und 400 Talente wurden auf das Gaſtmal verwendet, 1000 Stück Vieh wurden täglich geſchlachtet für den Hof, wogegen Alexandros nur 100 Minen täglich für ſeinen Tiſch brauchte, an welchem 60—70 Perſonen ſpeiſten.[69]) Volksſitten ſind bezeichnend auch in Kleinigkeiten. Philippos trank dem, welchen er beſonders ehren wollte, aus hörnernem Becher zu; bei den Perſern trank, wer in Ungnade gefallen war, nicht mehr aus goldenem und ſilbernem Trinkgeſchirr, ſondern aus thönernem.[70])

Die Nachgiebigkeit Artaxerxes gegen ſeine Mutter, einen weiblichen Tiger, war ein häßlicher Flecken in ſeinem Charakter. Bald nach dem Tode der Stateira ließ er ſie wieder an den Hof kommen. Sie gewann wieder ſeine volle Gunſt, als ob gar nichts vorgegangen ſei. Sie ſuchte ſich in dieſer Gunſt zu befeſtigen, indem ſie alle ſeine Neigungen beförderte, ſo daß ſie allmächtig am Hofe wurde. Als ſie erfuhr, daß Artaxerxes in ſeine eigene Tochter, Atoſſa, ſehr verliebt war, ſich aber vor ihr ſcheute, ſuchte ſie ihn noch mehr anzulocken, und bot ſie ihm dann geradezu zur Gemalin an, indem ſie ihm vorſtellte durch helleniſche Geſetze ſich doch nicht in ſeinem Willen hindern zu laſſen, da nur dieſer Geſetz ſei. Zuerſt ſoll Artaxerxes mit ihr im Geheimen ehelichen Umgang gepflogen haben; dann nahm er ſie öffentlich zur Gemalin. Auch ſoll er ſpäter noch ſeine andere Tochter, Ameſtris, geheirathet haben. Als Atoſſa an einer Krankheit darniederlag, und der König in den Tempel einer Göttin zu bitten zog, ſchickten die Satrapen und Freunde ſo viel Geſchenke an dieſe Göttin, daß der Raum von dem Palaſt bis zum Tempel von 16 Stadien ganz mit Silber, Gold, Purpurteppichen und Pferden ausgefüllt geweſen ſein ſoll.[71])

Es werden ſonſt manche Züge von königlicher Herablaſſung und guter Geſinnung von ihm gerühmt. Es war perſiſche Sitte, daß, wenn der König über Land reiſte, jeder der Einwohner, auch von den geringſten Ständen, ſelbſt Tagelöhner, ihm nach ihren Vermögensumſtänden ein Geſchenk machten. Kühe, Schafe, Lebensmittel, Wein, Brodt, Käſe, Milch, Datteln. Dieſe Geſchenke lagen bereit und wurden in den Stationen für den königlichen Dienſt

66) Plut. Artax. 22. Ael. V. G. 14, 39. Athen. 6 p. 251.
67) V. G. 1, 22.
68) Plut. Artax. 24.
69) Athen. 4, p. 145 u. 46.
70) Derſ. 11 p. 464.
71) Plut. Art. 23.

Digitized by Google

verwendet. Die Bewirthung des Königes wurde den Städten wie ein Tribut, nach ihrer Größe, auferlegt. Die Größe des dem Könige zu reichenden Gastmals war von Alters her durch ein Gesetz für die Städte nach ihrer Größe bestimmt. Theopompos erzählte, daß durchschnittlich auf der Reise 20—30 Talente auf ein Gastmal verwandt worden sei. Manche Städte gingen aber noch viel weiter.[72]) Als Artaxerxes auf einer Reise einem Perser, Namens Sinätes, fern von seiner Wohnung begegnete, so eilte derselbe, da er just nichts bei sich führte, auf den nahen Fluß, Namens Kyros, zu, bückte sich und nahm mit der hohlen Hand Wasser und brachte es dem Könige, indem er sagte: König Artaxerxes! mögest du lange herrschen! Jetzt kann ich dir nichts anderes schenken. Zu Hause will ich dir mehr schenken. Der König ließ hocherfreut die Gabe von den Eunuchen in Empfang nehmen und in ein goldenes Gefäß thun. Der Perser dagegen empfing ein goldenes Gefäß und 1000 Dareiken.[73]) Auch wurde der Kaunier, welcher in der Schlacht bei Kunaxa ein wenig schlammiges Wasser dem Könige gebracht hatte, fürstlich belohnt.[74]) Der Perser Omises brachte ihm einst einen sehr großen Granatapfel in einer Getreideschwinge. Der König frug, in wessen Garten dieser Apfel gezeugt sei. Als der Perser sagte, in dem meinen, so freute er sich darüber und schickte ihm königliche Geschenke, mit den Worten: beim Mithras, dieser Mann würde mit seiner Sorgfalt, nach meinem Urtheil, auch eine kleine Stadt zu einer großen zu machen im Stande sein.[75]) Als Tiribazos auf der Jagd ihm zeigte, daß sein Kandys zerrissen war, fragte er ihn, was zu thun sei. Tiribazos sagte, ziehe ein anderes Gewand an, dies gieb mir. Gern, erwiederte der König, aber es zu tragen verbiete ich dir. Nichtsdestoweniger trug es Tiribazos mit vielem Schmucke. Dies nahm der König nicht übel, sondern sagte, so trage den Kandys als Verrückter, den Schmuck als Weib. Als der Lakone Eukleides einer übermäßigen Freimüthigkeit sich gegen ihn bediente, so sagte der König nur: du kannst dem Könige sagen, was du willst; ich aber darf nicht allein reden, sondern muß auch handeln.[76]) Rhakokes, aus dem Volke der Marder, welcher 7 Söhne hatte, von denen der jüngste sehr ungerathen war und den übrigen alles Mögliche zu Leide that, nahm diesen jüngsten und führte ihn, die Hände auf den Rücken gebunden, vor die Richter, welche von Zeit zu Zeit eine ambulante Justiz, wie in England und anderen Ländern vordem, ausübten, und verlangte ihn zu tödten. Da diese es nicht wollten, so führte er seinen Sohn vor den König mit derselben Bitte. Denn, so wie er Unkraut in seinem Garten ausgäte, so müße auch dieses schadhafte Glied seiner Familie fortgeschafft werden; und blieb hierbei trotz aller Vorstellungen des Königes. Wegen dieser Strenge machte ihn Artaxerxes zu einem der königlichen Richter. Den Jüngling ließ er aber mit Ermahnungen frei.[77]) Ueberall gab er gern und leicht Audienzen, bewilligte mit Freuden Ehren und Gnaden, oft mit übertriebener Freigebigkeit, und suchte Strafen stets zu mildern und zu verringern, hierin seinem Vorfahren Artaxerxes I nachahmend.[78])

72) Athen. 4 p. 145.
73) Plut. Artax. 5. Ael. V. G. 1, 32.
74) Plut. Artax. 14.
75) Ael. V. G. 1, 33. Plut. Artax. 4.
76) Plut. a. O.
77) Ael. V. G. 1, 34.
78) Plut. a. O.: κολάσεως δὲ πάσης ἀφαιρῶν τὸ ὠμόν. Ein schauderhaftes Urtheil!

Digitized by Google

In seiner Familie erlebte er in den letzten Jahren vieles Unglück. Er hatte drei ächte Söhne, Dareios, Ariarathes oder Ariaspes und Ochos. Unter 105 unächten Söhnen war Arsames der Liebling des Vaters.[79]) Ochos wurde eine unerlaubte Vertraulichkeit mit seiner Schwester Atossa Schuld gegeben und Pläne zur Thronusurpation. Er hatte viele Anhänger; obgleich Dareios der Thron gebührte. Dareios wurde schon bei Lebzeiten des Vaters zum Könige erklärt, als Mitregent, und erhielt die grade Kidaris. Es soll nun ein Gesetz gewesen sein, vermöge dessen der, welcher zum König ernannt wurde, von dem, welcher ihn zum König ernannte, eine Gnade sich ausbitten durfte, und diese Bitte ihm nicht abgeschlagen werden durfte.[80]) Da soll Dareios sich die Aspasia, die dem Könige liebste unter seinen 360 Kebsweibern, ausgebeten haben. Sie war von Geburt eine Phokaerin, Tochter des Hermotimos, und wurde von ihren Landsleuten wegen der Rosen ihres Gesichtes Milto (Röthel) genannt. Wegen ihrer Schönheit wurde sie von einem Satrapen geraubt und mit Gewalt zu Kyros dem Jüngeren gebracht, nebst anderen Weibern. Als die Mädchen dem Kyros vorgestellt wurden, gewann sie ihn durch ihr edeles, stolzes Betragen und durch die Heftigkeit, mit welcher sie seine Berührung zurückwies. Sie erlangte seine Zuneigung so, daß er sich um ihre Liebe bewarb und ihre Gunst als freies Geschenk zu erlangen suchte, wo er befehlen konnte.[81]) Nach der Schlacht bei Kunaxa wurde sie mit einem anderen Kebsweibe aus Milet im Lager gefangen genommen und zum Könige geführt, in dessen Harem sie überging, und von dem sie mit gleicher Galanterie behandelt wurde, als die erste des Harems.[82]) Diese Aspasia verlangte also der junge, damals 25jährige Dareios, von seinem Vater, obgleich sie damals schon eine alternde Schönheit muß gewesen sein. Um nun zu verhindern, daß Aspasia in den Harem seines Sohnes überginge, machte Artaxerxes sie zur Priesterin der Sonne Aneitis in Ekbatana (Artemis von den Griechen genannt), wodurch ihr Enthaltsamkeit auferlegt wurde. Dareios nahm dies als eine große Beleidigung auf, und wurde in seiner Erbitterung noch mehr durch Tiribazos verstärkt, welchem der König sowohl Atossa, als Amestris versprochen, dann wieder entzogen hatte. Dies soll die eine Veranlassung gewesen sein zu der Verschwörung, welche nun beide anstifteten, um den alternden König zu ermorden. Ein anderer Grund war der, daß Ochos bereits durch seine Verbindungen im Harem die Zuneigung des Vaters gewonnen hatte und der ältere Bruder noch von ihm verdrängt zu werden fürchtete. Kurz vor dem zur Ausführung bestimmten Tage soll Artaxerxes durch einen Eunuchen Nachricht erhalten, und nun an der an sein Bett stoßenden Wand eine durch eine Tapete verdeckte geheime Thüre haben anbringen lassen, durch welche er, als die Verschworenen schon auf ihn eindrangen und er ihre Gesichter erkannt hatte, entschlüpft sein soll. Tiribazos fiel im Handgemenge mit der Leibwache, nach tapferer Gegenwehr. Die übrigen Verschworenen ent-

79) Justin 10, 1. Plut. Artax. 26. 30.

80) Plut. Artax. 26.

81) Ael. V. G. 12, 1, wo eine lange, recht anmuthig zu lesende Geschichte der Aspasia sich findet. Vgl. Plut. Artax. 26. Sie soll groß, blond, mit großen Augen und einer Adlernase gewesen sein.

82) Ael. a. O.: θαῤῥῶν, ὅτι Κύρου μὲν ἀναπείσει ἐπιλαθέσθαι αὐτὴν, διδάξει δ' αὐτὸν φιλεῖν οὐδὲν ἐκείνου ἧττον. καὶ ἔτυχε μὲν τῆς ἐλπίδος, ὀψὲ δὲ καὶ βραδέως. Als des Königs Lieblingseunuch, Teridates, gestorben war, der König untröstlich hierüber war und ganz Asien an dieser Trauer Antheil nahm, war nur sie es, welche ihn zu trosten wusste.

Digitized by Google

flohen. Dareios wurde dem zu Folge zum Tode verurtheilt durch die königlichen Richter, und dieses Urtheil wurde vollzogen, indem ihm mit einem Rasirmesser der Hals abgeschnitten wurde.[83])

Noch stand zwischen Ochos und seiner Hoffnung der zweite Sohn des Artaxerxes, welcher, weil er von freundlichem und sanftem Temperament war, viele Liebe genoß. Ochos soll ihn durch Zusendung von Eunuchen und königlichen Vertrauten, welche Drohungen und schreckliche Reden ihm zu überbringen hatten, als ob der König seinen Tod beabsichtige, so geängstiget haben, daß er, um der beständigen Todesfurcht zu entrinnen, es vorzog, sich lieber bald selbst zu tödten durch Gift.[84]) Arsames, der Liebling des Vaters, wurde nachher auf Anstiften des Ochos durch den Sohn des Tiribazos, Arpates, getödtet. Kurz hierauf starb der König, nach Lukianos 86 Jahre alt, nach Deinon, welchem Plutarchos folgt, 94 Jahre alt.[85]) Seine Regierungszeit wird sehr verschieden angegeben, von Ptolemäos im Kanon auf 46 Jahre, von Diodoros auf 43 Jahre, von Eusebios und Afrikanus nach Manetho auf 40 Jahre; wornach er, da er 404 (erste Hälfte) zur Regierung kam, bis 364 (Ol. 103, 4), oder 361 (wie Diodoros angiebt, Ol. 104, 3), oder 358 (Ol. 105, 2) regierte. Die Gründe, welche mich bestimmen, unter diesen Angaben die erstere für seinen Tod 364 vorzuziehen (oder 363 nach Eusebios), werden später auseinandergesetzt werden.[86]) Ochos, da er wusste, wie sehr er verhasst sei, und daher fürchtete, daß er nicht als König anerkannt werden möchte, verheimlichte mit Hülfe der Eunuchen, der Kammerherren (κατακοιμισταί) und des Obersten der Leibwache (χιλίαρχος) des Vaters Tod 10 Monate. Unterdessen sandte er unter des Vaters Siegel den Befehl im ganzen Reiche umher, Ochos als König auszurufen. Erst nachdem dies geschehen, und er überall als König anerkannt war, verkündigte er seines Vaters Tod.[87])

26.

So bestieg denn Ochos den Thron von Persien, einer der blutgierigsten und grausamsten der persischen Könige, welcher durch dieselben Mittel, mit

83) Plutarch. Nach Justin 10, 1 wurden auch die Weiber und Kinder der Verschworenen getödtet. Daß aber Tiribazos Sohn noch am Leben war, zeigt sich sogleich aus dem folgenden.

84) Nach Plutarch. Aelian. V. G. 9, 42 erzählt dagegen, daß der 2te Sohn nach der Hinrichtung des Dareios sich selbst tödtete mit dem Dolch, auf das Verlangen des Vaters, vor dem königlichen Palast.

85) Lukianos Makrobioi c. 15. Plut. 30. Wenn letzterer 62 Jahre der Regierung ihm giebt, so scheint er seines Vaters Regierungszeit, 19 Jahre, mit hinzugezählt zu haben. Die eigentliche Regierungszeit Artaxerxes scheint er also auf 43 Jahre mit Diodoros angenommen zu haben.

86) S. Beilage 3.

87) Polyän 7, 17. Die meisten der Neueren folgen Ptolemäos (Ley a. O. p. 24), aus keinem anderen Grunde, als die Autorität des Ptolemäos, obgleich Manethos Autorität keine geringere ist. Bredow (Handbuch der alten Geschichte p. 241) ist, so viel mir bekannt, der einzige, welcher Artaxerxes Tod vor den großen Satrapenaufstand setzt, obgleich er ihn nach Diodoros 361 annimmt.

Digitized by Google

welchen er den Thron bestiegen hatte, ihn auch zu behaupten suchte. Er machte die königliche Burg bald zum Schauplatze großer Greuel, indem er alle Verwandten und alle anderen, welche ihm etwa im Wege stehen konnten, aus dem Wege räumen ließ.[1])

Im Jahre Ol. 104, 3 (362—61) brach, wie Diodoros erzählt,[2]) ein Aufstand aus, welcher sich über ganz Kleinasien, Syrien und Phönizien und Aegypten verbreitete, so daß es also ein Abfall aller Länder bis an den Euphrat war. Als die Vornehmsten unter den Abgefallenen werden genannt Ariobarzanes, Satrap von Phrygien, Mausolos, Dynast von Karien, Orontes, Satrap von Mysien, Autophradates von Lydien, die Lykier, Pisidier, Pamphylier, Kilikier, Syrer, Phönikier, Aegypter. Als obersten Leiter des Krieges gegen den König wählten sie Orontes. Es bietet sich die Vermuthung von selbst dar, daß Haß gegen den blutgierigen Ochos, als derselbe 10 Monate nach des Vaters Tode als Nachfolger auftrat, die Veranlassung zu diesem Aufstande war. Und so schnell auch, nach Diodoros, diese Empörung gedämpft wurde, so können wir doch mit Sicherheit annehmen, daß der Ausbruch schon in das Jahr vorher, und das wirkliche Ende erst in das folgende Jahr zu setzen ist.[3]) Orontes wurde nämlich zum Verräther seiner Mitverschwornen, indem er so hoffte, große Geschenke und die Karanoswürde zu erhalten.[4]) Er ergriff daher die, welche ihm die Geldbeiträge zum Aufstande brachten, und schickte sie an Artaxerxes, und übergab des Königes Feldherren die angeworbenen Söldner und die Städte. Rheomithres, welcher von den Abgefallenen mit 500 Talenten Silbers und 50 Kriegsschiffen nach Aegypten zu Tachos geschickt worden war, begab sich in die Stadt Leukä in Jonien, ließ viele der Abgefallenen dorthin kommen, ergriff sie und schickte sie an den König, zu welchem er mit seiner ganzen Macht übertrat,[5]) obgleich er in den Händen des Aegypters seine Frau, seine Kinder und die Kinder seiner Freunde als Geißeln ließ, und die größten Eide übertrat.[6]) Der König hatte gegen die Abgefallenen als Oberfeldherren seines Heeres Artabazos gesendet.[7])

---

1) Justin 10, 3. Diod. 17, 5 bemerkt nur, daß er grausam und roh mit seinen Unterthanen verfuhr. Valer. Max. 9, 3 ext. 6 p. 350 T. sagt, daß er seine Schwester und zugleich Schwiegermutter tödtete, indem er sie lebendig mit dem Kopfe in die Erde vergrub. (Diese Todesart war bei den Persern Sitte, und hatte den Sinn eines Opfers an den unterirdischen Gott. Amestris, Gemalin des Xerxes, ließ einst so 14 Knaben der edelsten Perser vergraben, Herod. 7, 114.) Seines Vaters Bruder ließ er mit mehr als 100 Söhnen und Enkeln durch Wurfspieße tödten, nur darum, weil sie von den Persern wegen Frömmigkeit und Tapferkeit sehr geachtet wurden. Sisygambis, die Mutter des letzten Königs Darios klagt bei Curtius, daß Ochos an demselben Tage 80 Brüder von ihr, und dann ihren Vater habe tödten lassen (10, 5). Oranes, Ostanes und Orathres werden von Brüdern Artaxerxes Mnemons genannt (Plut. Art. 1). Ael. V. G. 2, 11 erzählt von einem Omen, woraus bei seiner Thronbesteigung die Magier auf fruchtbare Jahre, aber viele Mordthaten schlossen.

2) 15, 90 u. 91.

3) Rehdantz vitae Iphicr. ꝛc. p. 159 stellt sogar die Vermuthung auf, daß Diodoros alle Empörungen, welche seit 10 Jahren sich ereignet hatten, in diesem Einen Jahre zusammengefaßt habe, eine Vermuthung, welche gar keinen Grund hat.

4) Diodor: καὶ τῆς παραθαλαττίου πάσης παραλήψεσθαι τὴν σατραπείαν.

5) Diod. 15, 92.

6) Xen. Kyrop. 8, 8, 4.

7) Mitford Th. 9 p. 178 stellt die Hypothese auf, Artabazos sei ein Sohn des Pharnabazos, weil die daskylitische Satrapie schon durch mehrere Generationen fortgeerbt habe (bis Pharnabazos allerdings), und Pharnabazos bei Xenophon die Erwartung hegt, daß er sie auch auf seinen Sohn vererben werde. Ferner, weil ein Sohn des

Digitized by Google

Wir erfahren durch Demosthenes, daß dieser allerdings den Kampf begonnen hatte, und zwar mit schlechtem Glücke. Er war von Autophradates gefangen genommen worden; bald aber, wahrscheinlich in Folge der nachherigen Uebergabe an den König, wurde er wieder entlassen.[8]) Wenn es gegründet ist, daß seine Provinz außer Lydien noch das obere oder Großphrygien und Paphlagonien war, wie Demosthenes sagt, so müßte Ariobarzanes auf einige Zeit seine Länder gänzlich eingebüßt haben. Daß er aber wenigstens Paphlagonien nachher wiedererhielt, erhellt aus Diodoros selbst. Autophradates aber tritt nicht mehr handelnd auf. Der einzige größere Kampf, welchen Artabazos zu führen hatte, war der mit Datames, dem Satrap von Kappadokien. Auf diesem Feldzuge, erzählt Diodoros, spann Mithrobarzanes, Anführer der Reiterei des Datames, und sein Schwiegersohn, Verrath an, und wollte zu Artabazos übergehen. Datames erfuhr dies vorher, fürchtete aber die Bestürzung, welche die Verbreitung dieser Nachricht in seinem Heere erregen würde. Als daher Mithrobarzanes sein Vorhaben ausführte, gab jener vor, als ob Mithrobarzanes auf seinen Befehl dem Feinde sich nähere, und rückte ihm mit seinem Fußheere, an 20000 Mann stark, nach, um ihn zu unterstützen. Die Feinde wurden hierdurch zu der Meinung verleitet, Mithrobarzanes wolle gegen sie feindlich verfahren, und griffen ihn an; da nun auch Datames hinter seinem Rücken losschlug, so kam er zwischen zwei feindliche Heere, und wurde in diesem Kampfe mit seinem ganzen Heere aufgerieben, nachdem auf beiden Seiten über 10000 Mann gefallen waren.[9]) Datames erhielt sich daher auch damals in seiner Stellung, und wurde, erst lange Zeit hiernach,[10]) von Mithridates, dem Sohne des Ariobarzanes, auf Befehl des Königes meuchlerisch ermordet. Mithridates war nur unter der Bedingung zu der That bereit, daß der König durch Handschlag ihm völlige Verzeihung für alles das, was er etwa zur Erreichung jenes Zweckes für nöthig halten sollte, zusicherte. Nachdem er dies Versprechen erhalten hatte, schloß er abwesend mit Datames, welcher in beständigem Kriege mit des Königes Ländern lebte, einen Freundschaftsbund ab, und wußte durch viele Einfälle auf des Königes Gebiet, und durch Verwüstung und Beraubung desselben, das Vertrauen des Datames immer mehr zu stärken, da er auch lange Zeit keine Zusammenkunft begehrte. Endlich ließ er ihn zu einer Unterredung auffordern, um gemeinschaftlich den Krieg mit größeren Kräften zu

---

Artabazos wieder Pharnabazos hieß (Arrh. 2, 1, 5), welchem Memnon sterbend seine Macht übergab, als seinem Neffen. Doch dies reicht nicht hin, dieser Hypothese Evidenz zu geben.

8) Dem. geg. Aristokr. p. 671. Daß in Folge der Entlassung des Artabazos Friede war, sagt auch Demosthenes p. 672: ὁ Μέμνων καὶ ὁ Μέντωρ, βουλόμενοι τῆς ὥρας ἄρχειν εὐθὺς ἐν εἰρήνῃ. Reddantz will nämlich diese Begebenheit in den nachherigen Aufstand des Artabazos setzen. Aus meiner obigen Darstellung, c. 3 dieses Bandes, erhellt aber, daß sie schon 360, ein Jahr nach dem Ausbruch jener Empörung geschah.

9) Diod. 15, 91. Nepos Datames c. 6 setzt diese Begebenheit in einen Feldzug gegen die Pisidier, welcher noch vor dem Kriege des Datames gegen den Autophradates sich ereignete. Frontin (2, 7, 9) erzählt Aehnliches in dem Kriege gegen Autophradates in Kappadokien, nur daß Datames die Ueberläufer, eine Abtheilung Reiter, belobte, daß sie die Feinde so tapfer angriffen, und sie so durch Beschämung zum Aufgeben ihres Vorhabens bewog. Ebenso Polyän 7, 21, 7, ohne anzugeben, in welchem Kriege dies geschah.

10) extremo tempore, sagt Nepos c. 10. Diodoros bemerkt es mit unter Ol. 104, 3.

Digitized by Google

führen. Es wurde ein Ort hierzu bestimmt, an welchem sie unbewaffnet zusammenkommen sollten. Am Tage vor der Zusammenkunft ließ Mithridates dort Schwerdter und Dolche leicht vergraben und die Orte genau bezeichnen. Als die Zusammenkunft schon vorüber war, und sie sich schon getrennt hatten, ehrte er noch einmal auf den Ort zurück, und ließ auch Datames auffordern, zurückzukehren, da er etwas vergessen habe. Unterdessen nahm er ein Schwerdt hervor, und barg es in seinem Kleide. Als Datames kam, zeigte er ihm einen Ort, der für ein Lager sehr passend sei, und durchbohrte ihn, während Datames dort hinsah.[11])

Sonach blieb denn nur der Krieg mit Tachos dem König übrig zu führen. Wie er diesen führte, wie Tachos von seinem Neffen Nektanebis II. verdrängt wurde, und zu dem Könige von Persien floh, wie Nektanebis durch Agesilaos gegen äußere und innere Feinde sich erhielt und befestigte, ist oben bereits erzählt worden.[12])

Die Ruhe in Kleinasien scheint indessen auch nach des Königes Obsiegen nur auf kurze Zeit wiederhergestellt worden zu sein, da wir 4 Jahre später, Ol. 106, 1 (356—55), Artabazos wieder im Aufstande gegen den König finden, und wie lange dieser Krieg damals schon gedauert hatte, und was seine Veranlassung war, wissen wir nicht. Die Furcht vor der Despotie des Hofes, welche oft aus geringen Ursachen schnelle und harte Strafen verhing, und die Erfahrung, daß das Zuvorkommen diesen Strafen am sichersten begegne, mag, wie ehedem die türkischen Paschas, so die Satrapen oft zum Aufstande getrieben haben. Chares, der athenische Feldherr, trat damals wegen Mangels an Gelde mit seinem ganzen Heere in den Dienst des Aufrührers, und kämpfte in einer großen Schlacht gegen ein Heer von 70000 Mann, als dessen Anführer Tithraustes genannt wird,[13]) mit, und half ihm den Sieg erringen. Als aber der König deshalb sich in Athen beklagte, und den abgefallenen Bundesgenossen der Athener 300 Schiffe zu Hülfe zu schicken drohete, riefen die Athener Chares wieder zurück.[14]) Drei Jahre später dauerte dieser Aufstand noch fort (Ol. 106, 4, 353—52); Artabazos sendete nun an die Thebaner um Hülfe, und diese schickten ihm Pammenes mit 5000 Mann, welcher, wie Diodoros erzählt, in zwei Schlachten des Königes Feldherren besiegte, und für sich und die Thebaner großen Ruhm erwarb.[15]) Indessen dauerte sein gutes Einverständniß mit Artabazos nicht lange. Bald beargwohnte dieser ihn, mit den Feinden in Verbindung zu stehen. Er rief ihn

---

11) Nepos Datames 11. Polyän 7, 29, 1.

12) Lynkeus erzählte in seiner ägyptischen Geschichte nach Athen. 4, p. 150, daß, als Ochos den König von Aegypten, welcher gegen ihn Krieg geführt hatte, gefangen genommen hatte, dieser über die Einfachheit der persischen Mahlzeiten lachte, verglichen mit der Pracht der ägyptischen, und sich erbot, ihm dies zu beweisen, wenn er ihm erlaube, eine ägyptische Mahlzeit ihm anrichten zu lassen. Als Ochos ägyptisch bewirthet worden war, sagte er, weh dir, Aegypter, daß du solche Mahlzeiten verließest, und nach einfacheren strebtest. Da nun kein anderer ägyptischer König in Ochos Hände kam, als Tachos, indem Nektanebis nach Aethiopien floh, so erhellt, daß nach Lynkeus jener Krieg gegen Ochos geführt wurde. Eine diesem sehr entgegengesetzte Erzählung giebt Ael. V. G. 5, 1, wornach Tachos, gewöhnt an die ägyptische Mäßigkeit, an die persische Schwelgerei sich nicht gewöhnen konnte, und durch diese Veränderung seiner Lebensweise bald starb.

13) Nach einem Schol. August. zu Dem. Phil. I, in Dem. orr. ed. H. Wolf.

14) Diod. 16, 22.

15) Derf. 16, 34.

Digitized by Google

zu sich unter dem Vorwande, ihm Geschenke zu geben, den Soldaten das Getreide zumessen zu lassen, ließ ihn dann ergreifen und festhalten, und gab den Oberbefehl seinen beiden Brüdern, Orythras und Dibiktos.[16]) Nicht lange hierauf kam er so in Nachtheil gegen des Königes Feldherrn, daß er sich genöthiget sah, zu entfliehen. Er nahm seine Zuflucht zu Philippos von Makedonien mit seiner ganzen Familie, außer Mentor aus Rhodos, seinem Schwager, welcher zu dem Könige von Aegypten ging, und bei ihm Soldienste nahm. Artabazos hatte nämlich kurz vor 360 die Tochter eines Bürgers von Rhodos geheirathet, mit welcher er 11 Söhne und 10 Töchter zeugte.[17]) Es wird erzählt, daß die Frauen, welche er und Mnemon, der andere Schwager, nach Makedonien mitbrachten, einen sehr übelen Einfluß auf die Frauen des dortigen Königshauses ausübten, durch ihren Luxus und durch ihren Umgang.[18])

Während dieser Begebenheiten, oder kurz darauf (gegen 352) brach ein großer Aufstand in Phönikien gegen die Perser aus.[19]) Phönikien bestand aus einer Anzahl größerer und kleinerer Stadtrepubliken, welche jede einen König über sich hatte. Eine gemeinschaftliche Bundesstadt war in Tripolis eingerichtet, welches aus drei besonderen, etwa ein Stadion von einander entfernten Städten bestand, Arados, Tyros und Sidon. Dort wurde der phönikische Landtag gehalten.[20]) Die persischen Satrapen und Feldherren wohnten aber in Sidon (nicht Tripolis), und dort brach der Aufstand aus, erzeugt durch mannichfache Unbill und Tyrannei, welche die Sidonier von den Satrapen erfahren hatten.

Er wurde längere Zeit im Geheimen vorbereitet. Die Sidonier beredeten die übrigen Städte, dem Unternehmen sich anzuschließen, die Autonomie wieder zu erlangen. Dann schickten sie zu Nektanebis von Aegypten und schlossen mit ihm einen Bund, und rüsteten sich zu See und Lande, indem sie Trieren in Stand setzten und Söldner anwarben, und alles, was zum Kriege nöthig ist, in großer Menge und in kurzer Zeit, wie ihre großen Reichthümer dies möglich machten, anschafften. Der Aufstand begann damit, daß das Volk den königlichen Paradeisos, in welchem die persischen Könige einzukehren pflegten, wenn sie nach Sidon kamen, verwüstete, dann ein großes Heumagazin, welches die Satrapen angelegt hatten, verbrannte, und die Perser, deren Uebermuth es am meisten erfahren hatte, ergriff und sich an ihnen rächte.[21])

Während der König in Babylon ein Heer sammelte, und dann auf-

16) Polyän 7, 33, 2.

17) Diod. 16, 52. Dem. geg. Aristokr. p. 671. Wenn er später, als Alexandros mit ihm zusammenkam, 95 Jahre alt war (Curtius 6, 5), so müßte er damals schon ungefähr 70 Jahre alt gewesen sein. Da aber Alexandros ihn noch zum Satrapen von Bactrien machte, scheint Curtius Angabe nicht richtig.

18) Athen. 6, p. 256. Er erzählt, daß sie Dienerinnen hatten, welche vor dem Wagen sich auf die Erde warfen, damit die Herrinnen auf ihrem Rücken ein- und aussteigen konnten, und daher χαμαικίδες genannt wurden.

19) Diodoros setzt den Ausbruch in dasselbe Jahr, in welchem Ochos den Krieg gegen Phönikien führte (Ol. 107, 2, 351—50). Doch sagt er selbst c. 44: κεχρονικότος τοῦ βασιλέως περὶ τὰς παρασκευάς. Wenn Ochos nicht mit einer in Persien ganz ungewöhnlichen Schnelligkeit handelte, können wir mit Sicherheit annehmen, daß der Ausbruch ein Jahr, wahrscheinlicher aber zwei Jahre vorher geschah.

20) Diod. 16, 41. Strabon 7, 2 p. 363 T.

21) Diod. 16, 41.

Digitized by Google

brach, führten Belesys, der Satrap von Syrien, und Mazäos, der von Kilikien, diesen Krieg. Tennes, der König von Sidon, hatte von Aegypten eine Unterstützung von 4000 hellenischen Söldnern, unter Anführung Mentor, des Rhodiers, erhalten, mit deren Hülfe er jene Satrapen leicht besiegte, und aus Phönikien vertrieb.[22])

In enger Verbindung mit diesem phönikischen Aufstande stand der der benachbarten Insel Kypros und aller 9 Könige, welche dieselbe beherrschten. Ochos übertrug dem eben zur Regierung gekommenen Könige von Karien, Idrieus, diesen Krieg. Dieser brachte schnell 40 Trieren zusammen, warb ein Soldheer von 8000 Mann, und schickte es unter Anführung des Atheners Phokion und des Euagoras, des früheren Königs von Salamis, damals durch einen Usurpator, Namens Protagoras, vertrieben, nach Kypros, wo es sogleich zur Belagerung von Salamis zu Wasser und zu Lande schritt, große Beute machte, und in nicht langer Zeit die Unterwerfung der ganzen Insel vollendete (350, Ol. 107, 3).[23])

Den Krieg gegen Phönikien behielt sich dagegen Ochos selbst vor. Er hatte beschlossen, ein strenges Beispiel an den Abgefallenen zu geben. Als Tennes, der König von Sidon, von diesen großen Rüstungen vernahm, verzweifelte er an dem Gelingen des Unternehmens, und beschloß, um seiner eignen Rettung willen, das Ganze zu verrathen. Er schickte seinen zuverlässigsten Diener, Namens Thessalion, ohne Wissen der Sidonier, an den König, und versprach ihm, Sidon ihm zu verrathen, in der Eroberung Aegyptens aber ihm beizustehen. Der König, sehr erfreut über diese Anerbietungen, versprach Tennes sogleich Verzeihung wegen des Bisherigen für seine Person, und, wenn er das, worüber sie sich vereinigen würden, ausrichten würde, große Geschenke. Als aber Thessalion im Namen Tennes zur Bekräftigung dieser Versprechungen auch den königlichen Handschlag verlangte, wurde der König sehr erzürnt, und befahl ihn sogleich zum Tode abzuführen. Da rief Thessalion: du kannst thun, was du willst, o König, aber Tennes wird dann keine seiner Versprechungen erfüllen. Den König reute hierauf seine schnelle Hitze; er befahl, Thessalion wieder loszulassen, und reichte ihm seine Hand, was bei den Persern als die heiligste Gewährleistung galt. Dieses Ergebniß der Gesandtschaft brachte Thessalion Tennes zurück, ebenso ohne Wissen der Sidonier.[24])

Unterdessen hatten die Sidonier auf das beste sich zum Kriege gerüstet mit allen Vorräthen; sie hatten möglichst ihre Stadt befestigt durch dreifache tiefe Gräben, und ihre hohen Mauern in den besten Stand gesetzt. Ihre Flotte betrug mehr als 100 Penteren und Trieren, und ihre Söldner waren auf das beste geübt.[25]) Alle diese Vortheile aber wurden unnütz durch den schändlichen Verrath ihres Königes. Dieser machte gemeinsame Sache mit Mentor, dem Söldnerführer. Als der König von Persien nicht weit von Sidon Ol. 107, 2 (151) sich lagerte, so führte Tennes unter dem Schutze von 500 Söldnern, 100 der ersten Bürger, als Deputirte auf dem gemeinsamen Landtage, aus der Stadt, welche er unterdessen Mentor übergab. Statt aber auf den Landtag, führte er die Hundert gerade in das persische

22) Derf. 16, 42.
23) Diod. 16, 42 u. 46.
24) Derf. 16, 43.
25) Derf. 16, 44.

Digitized by Google

Lager, und überlieferte sie dem Könige, welcher sie sogleich mit Wurfspießen erschießen ließ. Als die Sidonier von diesem Verrathe hörten, verzweifelten sie sogleich an ihrer Sache, und schickten alsbald 500 der ersten Bürger, mit den Zeichen demüthig Flehender. Der König aber wünschte die Stadt ohne Vertrag zu gewinnen, um freie Hand zu behalten, mit ihr zu schalten, wie er wollte. Er frug daher Tennes, ob er im Stande sein werde, die Stadt ihm zu übergeben. Als jener es bejahete, ließ er alle 500 niederschießen. Nun befahl Tennes den Söldnern, ihn und den König in die Stadt zu geleiten. Kaum waren sie innerhalb der Mauern, so ließ der König auch Tennes tödten, der so den gerechten Lohn für seinen Verrath erndtete.

Die Sidonier hatten inzwischen, noch ehe der König in die Stadt kam, sobald als sie von dem unglücklichen Ende jener Fünfhundert hörten, den verzweifelten Entschluß gefaßt und ausgeführt, ihre ganze Flotte zu verbrennen, wie Diodoros sagt, damit keiner entrinnen könne zur See, vielleicht auch, damit sie nicht den Feinden in die Hände fiele. Als Mauern und Stadt von dem feindlichen Heere besetzt waren, schlossen sie sich mit Weibern und Kindern in die Häuser ein, und zündeten die Stadt an, welche ganz abbrannte. Mehr als 40000 Einwohner, die Sclaven mitgerechnet, sollen durch diesen Brand umgekommen sein. Den Schutt verkaufte der König um 100 Talente; denn es fand sich viel geschmolzenes Gold und Silber darin.[26])

So wurde Phönikien wieder unterworfen. Auf diesen Krieg läßt Diodoros nun Ol. 107, 3 (350—49) den Krieg gegen Aegypten folgen, in welchem es unterworfen wurde. Daß 350 (Ol. 107, 2) wirklich ein Krieg gegen Aegypten unglücklich geführt wurde, zeigt eine Stelle des Demosthenes in der Rede über die Freiheit der Rhodier,[27]) und daß ein Krieg mit Aegypten nicht lange vor 346 unter der eigenen Anführung des Königes Ochos geführt worden war, beweist auch eine Stelle in der Rede des Isokrates an Philippos, aber auch daß Ochos, weit entfernt damals Aegypten zu erobern, mit Schimpf und Schande wieder abziehen mußte.[28]) Da nun auch Diodoros eines früheren, unglücklichen Feldzuges gegen Aegypten gedenkt,[29]) und an einer anderen Stelle erwähnt, daß in diesem Feldzuge Diophantos der Athener und Lamios, der Spartiate, auf Seite der Aegypter befehligten, welchen Nektanebis völliges Vertrauen schenkte, und daher siegte;[30]) so wird es höchst wahrscheinlich, fast sicher, daß alle diese Erwähnungen auf diesen Feldzug des Jahres 350 sich

26) Derf. 16, 45.

27) p. 191: Θαυμάζω δ', ὅτι τοὺς αὐτοὺς ὁρῶ ὑπὲρ μὲν Αἰγυπτίων τἀναντία πράττειν βασιλεῖ τὴν πόλιν πείθοντας, ὑπὲρ δὲ τοῦ Ῥοδίων δήμου φοβουμένους τὸν ἄνδρα τοῦτον, woraus erhellt, daß die Stadt dem König von Aegypten damals beistand. p. 193: ἐγὼ νομίζω, πράττοντος μὲν ἐν Αἰγύπτῳ παντ' ὡς ὥρμηκε, βασιλέως κ. τ. λ. πράττοντες δ', ὡς λέγεται, καὶ διημαρτηκότος οἷς ἐπεχείρησεν, woraus erhellt, daß dieser Krieg also unglücklich geführt wurde, und die Hauptentscheidung schon vorüber war, und daß er nicht Ol. 107, 3, sondern Ol. 107, 2, Frühling 350, geführt wurde.

28) § 42: οὐ μὴν ἀλλ' ἐφοβοῦντο, μήποτε βασιλεὺς αὐτὸς ποιησόμενος στρατείαν, κρατήσειε καὶ τῆς διὰ τὸν ποταμὸν δυσχωρίας, καὶ τῆς ἄλλης παρασκευῆς ἁπάσης· νῦν δὲ οὗτος ἀπήλλαξεν αὐτοὺς τοῦ δέους τούτου. Συναγαγὼν γὰρ δύναμιν πλείστην, ὅσην οἷός τ' ἦν, καὶ στρατεύσας ἐπ' αὐτούς, ἀπῆλθεν ἐκεῖθεν οὐ μόνον ἡττηθείς, ἀλλὰ καὶ καταγελασθείς, καὶ δόξας οὐτε βασιλεύειν, οὔτε στρατηγεῖν ἄξιος εἶναι. Isokrates behauptet weiter, daß gegen 346 Kypros, Phönikien und Kilikien, theils wieder im Aufstande gegen den König, theils in innerem Kriege waren, so daß diese Provinzen dem Könige gar keinen Nutzen gewährten.

29) Diod. 16, 44: ὁ δὲ βασιλεὺς ἐν μεγάλῳ τιθέμενος τὸ κρατῆσαι τῆς Αἰγύπτου διὰ τὸ πρότερον ἐλάττωμα.

30) Derf. 16, 48.

Digitized by Google

beziehen. Hierzu kömmt, daß sowohl Eusebios, als Afrikanus die Eroberung Aegyptens nach Manetho in das zwanzigste Jahr des Ochos setzen, und wir außer Diodor durchaus keine anderen Angaben, als diese besitzen.

Ich trage daher kein Bedenken, alles, was Diodoros sowohl von den Rüstungen zum Kriege gegen Aegypten von 350, als von diesem Kriege selbst, erzählt, auf den späteren Krieg, welcher von 345 bis 343 ungefähr, denn mit völliger Sicherheit läßt sich hierüber nichts bestimmen, geführt sein muß,[31] zu beziehen.

Mentor wurde indessen nach Phönikiens Eroberung nicht nur wieder in Gnaden angenommen, sondern erhielt auch, zum Lohne für seinen schändlichen, an den Sidoniern verübten Verrath, die Karanie der Provinzen am Meere. In dieser Würde versöhnte er seinen Schwiegervater, Artabazos, mit dem Könige Ochos, und ließ ihn mit seiner ganzen Familie zu sich kommen. Seinen Söhnen, von denen mehrere in der folgenden Geschichte erscheinen, gab er die ersten Stellen im Heere.[32] Wie er 349—48 Hermeias von Atarneus seiner Besitzungen beraubte, und wie drei Jahre später sein Bruder Memnon, welcher mit Artabazos in Makedonien gewesen war, denselben nach dem Hofe zu gehen verlockte, wo er grausam getödtet wurde, ist oben erzählt worden. An dem königlichen Hofe hatte dagegen der Verschnittene Bagoas, ein geborener Aegyptier, unter dem Titel eines Chiliarchen, oder Obersten der Leibwache, den größten Einfluß, so daß der König nichts ohne sein Gutachten that.[33] Diodoros behauptet, er habe dies besonders seinem Einverständniß mit Mentor verdankt, und ebenso den oberen Satrapien vorgestanden, wie dieser denen am Meere. Beide sollen nämlich einen Freundschaftsbund in dem Kriege gegen Aegypten abgeschlossen haben, dessen Veranlassung bald erzählt werden wird. Diese Verbindung müßte also erst einige Jahre später begonnen haben. Indessen scheint Diodoros die Bedeutung der Karanie bis zum Halbs hier sehr überschätzt zu haben. Auf keinen Fall ist an eine Theilung des Reiches in zwei Hälften, durch den Euphrat geschieden, wozu Diodors Worte verleiten könnten, zu denken.

Gegen das Jahr 345 oder 344 rüstete also der König von Persien zu einem neuen Feldzuge gegen Aegypten, und schickte Gesandte an alle größeren Staaten von Griechenland, sie um ihren Beistand zu ersuchen. Sparta und Athen lehnten das Gesuch ab, erboten sich aber die bisherigen freundschaftlichen Beziehungen zum Hofe von Susa beizubehalten. Dagegen erklärten die Thebaner sich bereit und sendeten 4000 Mann Hopliten unter Anführung des Lakrates,[34] Argos ließ sich zur Sendung von 3000 Mann bewegen, für

31) Daß es bedenklich ist, beide Feldzüge, welche Diodor so eng mit einander verbunden hat, zu trennen, verkenne ich nicht. Doch ist diese Operation auch nicht zu scheuen, wenn so zwingende Gründe vorhanden sind. Man könnte hiergegen die Stelle im Briefe Philippos, Ol. 101, 1, Herbst 340 geschrieben, anführen p. 160: πρὸ μὲν γὰρ τοῦ λαβεῖν αὐτὸν Αἴγυπτον, καὶ Φοινίκην, ἐψηφίσασθε, ἂν ἐκεῖνός τι νεωτερίσῃ, παρακαλεῖν ὁμοίως ἐμὲ καὶ τοὺς ἄλλους Ἕλληνας ἅπαντας ἐπ' ἐαυτόν. Philippos nennt Aegypten zuerst, als das der Zeit nach nähere, eine Art zu zählen, welche nicht selten vorkömmt. Sonst ist aus dieser Verbindung keineswegs zu schließen, daß beide Länder so schnell hintereinander erobert wurden. Daß diese Gesandtschaft an alle Hellenen, zu welchen Philippos sich wohl nur mitrechnet (nicht daß damals mitten im Kriege die Athener die Absicht gehabt hätten, ihn besonders zu ihrem Bundesgenossen gegen Persien zu machen), wirklich abging, sagt auch Philippos nicht.

32) Diod. 16, 52.

33) Ders. 17, 5; 16, 50.

34) Diodoros bringt die Schenkung von 300 Talenten (16, 40), weswegen die

Digitized by Google

welche Ochos selbst den ihm befreundeten Nikostratos sich zum Anführer ausbat. Wir haben früher Nikostratos Tadel des Königes Archidamos, in Vergleich zu Herakles erwähnt. Er hatte die seltsame Eitelkeit sich selbst mit diesem Nationalheros zu vergleichen, indem er, allerdings durch Körperstärke ausgezeichnet, Herakles in seinem Aeußeren auf den Feldzügen nachahmte, gleich Milon dem Krotoniaten, Löwenhaut und Keule in Schlachten zu tragen pflegte. Die Hellenen der asiatischen Seeküste stellten 6000 Mann.[35]) Auf dem Wege von Phönikien nach Aegypten erlitt das Heer zuerst in den sogenannten Barathroi (Gruben) beträchtlichen Verlust. Es war dies ein See, Namens Serbonis, von gegen 200 Stadien (5 deutsche Meilen) Länge, ziemlich in der Mitte zwischen Kölesyrien und Aegypten, welcher, wenn Wind wehete, so mit Sand überschüttet wurde, daß die Oberfläche vom festen Lande nicht unterschieden werden konnte. Da nun der Sand erst allmälich unter den Tritten nachgab, so bemerkten die Wandernden das Unglück erst dann, wann es zur Rettung schon zu spät war.[36])

Die Größe des persischen Heeres wird nicht angegeben. Da es indessen das ägyptische, welches selbst sehr groß war, an Größe weit übertraf, muß es sehr groß gewesen sein. Nektanebis soll nämlich 20000 Mann hellenische Söldner, ein um vieles größeres Heer von Libyern, und außerdem die ägyptische Kriegerkaste, gegen 70000 Mann, zu seiner Verfügung gehabt haben. Er besetzte die Städte mit Besatzungen, und hatte die geeignetsten Stellen, wo der Einfall in das Land besonders erwartet wurde, da ihm Zeit gegeben wurde, in den besten Vertheidigungszustand gesetzt. Er bewachte sie mit 30000 Mann Aegyptiern, 5000 Griechen, und der Hälfte des libyschen Heeres. Zuerst kamen die Perser vor Pelusion, welches, unter Anführung von Philophron, 5000 Mann Besatzung hatte, und lagerten sich eine deutsche Meile vor der Stadt. Zuerst versuchten die Thebaner einen Angriff gegen die Entgegenziehenden, aber ohne Erfolg; nachdem sie den ganzen Tag mit ihnen gekämpft hatten, trennte sie die Nacht. Am folgenden Tage machte der König von Persien eine Anordnung, welche nicht nur zur Eroberung Pelusions, sondern des ganzen Landes wesentlich beigetragen zu haben scheint. Bisher war es gewöhnlich, daß die griechischen Söldner getrennt, als besonderer Haufe, dienten. Jetzt theilte sie der König in drei Theile, und gesellte sie eben so vielen Theilen seines eigenen Heeres zu, unter Anführung eines Persers. Der Zweck hiervon mag gewesen sein, Wetteifer zwischen den beiden Nationen zu erregen, und die Fremden besser zu bewachen. So gesellte er den Thebanern, unter Lakrates, den Satrapen von Lydien und Jonien, Rhosakes, Abkömmling eines der sieben Mörder des Magers, mit vieler persischer Reiterei und Fußvolk zu; den Argivern unter Nikostratos den Perser Aristazanes, Kammerherr (εἰσαγγελεύς), und nächst Bagoas bei dem Könige am beliebtesten und einflußreichsten, mit 5000 Persern und 80 Trieren; Mentor soll dieselben 3000 griechischen Söldner, welche er früher in Aegypten gehabt hatte, der ihm zugetheilte Bagoas die 6000 asiatischen Hellenen, mit vielen Persern und beträchtlicher Flotte, befehligt haben. Getrennt von diesen drei Abthei-

---

Thebaner eine Gesandtschaft an den König schickten Ol. 107, 2, mit dieser Hülfssendung in gar keine Verbindung; es ist dies nur neuere Combination.

35) Diod. 16, 44.

36) Derf. 16, 46; 1, 30. Thirlwall frägt, ob die Perser nicht Führer gehabt hätten. Vielleicht trugen diese einige Schuld.

Digitized by Google

lungen war das übrige persische Heer, unter dem unmittelbaren Befehle des Königes.[37])

Diodoros misst indessen nur der Thorheit des Nektanebis, welcher statt den griechischen Feldherren zu folgen, die Oberanführung selbst behalten wollte, den für diesen unglücklichen Ausgang zu. Die drei persischen Abtheilungen hatten jede getrennt zu verfahren. Lakrates sollte mit seiner Abtheilung vor Pelusion bleiben. Die beiden anderen Abtheilungen wurden auf der ihnen gegebenen Flotte eingeschifft, und sollten an verschiedenen, ihnen bestimmten Nilmündungen einlaufen, und die dortigen Städte angreifen. Die Abtheilung, bei welcher Nikostratos war, schiffte, geführt von ägyptischen Führern, deren Kinder und Weiber bei den Persern als Geißel waren, durch einen Kanal, an einen verborgenen, nicht näher bezeichneten Ort. Dort wurde das Heer ausgeschifft und ein Lager bezogen. Die in der Nähe stationirten Söldner der Aegypter, unter Befehl des Koers Kleinios, welche eine Stadt besetzt hielten, rückten, gegen 7000 Mann stark, entgegen, und lieferten eine Schlacht, in welcher sie gänzlich geschlagen wurden, und 5000 Mann mit dem Anführer verloren. Als Nektanebis diese Niederlage erfuhr, erschrak er sehr und fürchtete, daß die Feinde nun auch mit der übrigen Macht den Fluß überschreiten und Memphis angreifen möchten. Er verließ daher seine bisherige Stellung, und zog sich nach Memphis zurück, wo er sich zu einer längeren Belagerung vorbereitete.[38]) Lakrates belagerte mit seiner Abtheilung Pelusion, nach der damals üblichen Weise mit Maschinen, nachdem er zuerst den an der Stadt befindlichen Kanal durch Abzugskanäle trocken gelegt hatte. Als die Mauern niedergeworfen wurden, bauten die Belagerten hinter denselben neue Mauern, und vertheidigten sich tapfer. Da sie aber den Rückzug ihres Königes nach Memphis erfuhren, fiel ihnen der Muth, und sie schickten eine Gesandtschaft wegen Uebergabe. Lakrates stand den Söldnern eidlich die Bedingung zu, daß sie alle mit aller ihrer Habe nach Griechenland zurückgebracht werden sollten. Hiernach übergaben sie die Festung. Artaxerxes schickte aber Bagoas, um sie mit Persern zu besetzen. Da diese Perser, als sie einzogen, die geschlossene Kapitulation nicht achteten, und die ausziehenden Griechen beraubten, klagten diese mit Heftigkeit bei Lakrates, und dieser fiel über die Perser her, und schlug sie mit Gewalt zurück. Bagoas verklagte ihn deshalb bei dem Könige, richtete aber nichts aus. Vielmehr ließ Artaxerxes die schuldigen Perser tödten.[39])

Am folgenreichsten war die Unternehmung der dritten Abtheilung unter Mentor, welche gegen Bubastos gerichtet war. Mentor machte in seinem Heere bekannt, daß König Artaxerxes gegen alle, welche freiwillig ihre Städte übergäben, mild und gnädig verfahren werde, gegen alle Städte aber, welche mit Gewalt erobert würden, werde er so verfahren, wie gegen Sidon. Dann gab er allen gefangenen Aegyptiern die Heimkehr frei, wodurch jene Nachricht sogleich in ganz Aegypten verbreitet wurde. Es entstand hierdurch in allen Städten Mißtrauen, Streit und Zwist zwischen den griechischen Söldnern und den Aegyptern. Bald aber wetteiferten beide mit einander, im Geheimen Verrath anzuspinnen, und den Dank hierfür der anderen Partei hinwegzunehmen. Dies geschah sogleich in Bubastos. Die Aegypter sandten zu Bagoas

37) Diod. 16, 46 u. 47.
38) Derf. 16, 48.
39) Diod. 16, 49.

Digitized by Google

und boten ihm Unterwerfung an, wenn ihnen Sicherheit versprochen werde. Die Griechen in der Stadt erfuhren dies, verfolgten den Gesandten, ergriffen ihn, und erpressten durch Furcht von ihm das Geständniß. Alsbald fielen sie über die Aegypter her, tödteten einige, verwundeten andere, und trieben die übrigen in einem Stadttheil zusammen. Die Aegypter meldeten nun Bagoas das Geschehene, und baten ihn um so dringender, die Stadt einzunehmen. Die Griechen dagegen wendeten sich heimlich an Mentor, um ihm sich zu ergeben, und Mentor munterte sie heimlich auf, wenn Bagoas in die Stadt rücke, ihn und seine Abtheilung anzugreifen. Als nun Bagoas ohne Erlaubniß der Griechen, und ohne mit ihnen einen Vertrag geschlossen zu haben, einrückte, schlossen sie die Thore, fielen über die Perser her, tödteten alle, und nahmen Bagoas gefangen. Da dieser sein Leben in größter Gefahr sah, schickte er an Mentor, und bat ihn, ihn zu retten. Mentor gebot nun den Griechen jenen loszulassen, und beredete sie, daß die Uebergabe der Stadt in seinem Namen geschehen sei. Dies soll, nach Diodoros, zugleich die Veranlassung gegeben haben, daß beide unter einander den gemeinschaftlichen Vertrag unter gegenseitigen Eiden abschlossen, die ganze übrige Zeit ihres Lebens stets im Einverständnisse miteinander zu handeln, indem sie sich gewissermaßen in das Reich theilten. Bei einem Manne, wie Bagoas, bedarf es keiner Erinnerung, daß dies Versprechen, wenn es geleistet worden wäre, ihn in nichts gebunden haben würde.

Nächst Bubastos ergaben sich nun auch die übrigen Städte, voll Schreckens, eine nach der andern. Nektanebis verzweifelte daher bald, Aegypten zu behaupten, packte die meisten seiner Schätze zusammen und floh nach Aethiopien. Artaxerxes eroberte ganz Aegypten, warf die Befestigungen der ansehnlichen Städte nieder, und plünderte die Tempel und Heiligthümer, wodurch er sehr vieles Gold und Silber zusammenbrachte. Er nahm den Aegyptern auch verschiedene alte und heilige Schriften weg, welche später die Priester von Bagoas mit vielem Gelde wieder einlösten.[40]) Um sie zu verhöhnen, tödtete Ochos auch, wie Kambyses, den Apis, und verzehrte ihn mit seinen Freunden. Die Aegypter dagegen nannten ihn das Messer, und führten ihn unter dieser Bezeichnung im Verzeichniß ihrer Könige auf.[41]) Er belohnte die griechischen Söldner freigebig, und entließ sie nach Hause, setzte einen Satrapen, Namens Pherendates, über Aegypten, und kehrte dann mit großer Beute nach Babylon zurück.[42])

Sechs Jahre nach der Eroberung von Aegypten, wie Eusebios nach Manetho angiebt, 12 Jahre, wie Diodoros angiebt, wurde Artaxerxes Ochos durch

40) Diod. 16, 50 u. 51.

41) Plut. über Isis und Osiris c. 11. Nach Ael. V. G. 4, 8 nannten sie ihn, statt Ochos, Onos; dafür soll er ihnen den Apis geschlachtet haben. Das Messer als Sinnbild der Grausamkeit oder Mordlust erscheint auch in der Prophezeiung, welche die Mager bei seiner Thronbesteigung gaben (Ael. V. G. 2, 17. Als Ochos nach seiner Thronbesteigung in die königliche Burg kam, befahlen die Mager einem Eunuchen von den dem Könige am nächsten stehenden, Acht zu geben, wenn der Tisch vor ihn gesetzt würde, nach welchem Gerichte er langen würde. Ochos nahm nun eins der vorliegenden Messer mit der rechten Hand, mit der linken nahm er das größte Brodt, legte Fleisch darauf, schnitt, und aß mit Appetit. Daraus schlossen die Mager auf fruchtbare Witterung und gute Erndten, aber auch viele Morde), und in der Sage, daß Bagoas nach Ochos Tode aus seinen Schenkelknochen habe Messerschaalen machen lassen, τὸ φονικὸν αὐτοῦ ἐνδεικνύμενος διὰ τούτων (Ael. V. G. 6, 8).

42) Diod. 16, 51.

Digitized by Google

Bagoas, vermittelst Gift, welches er ihm durch einen Arzt geben ließ, aus dem Wege geräumt[43]) (Ol. 110, 2, 339—38.). Er ließ ebenso alle seine Söhne tödten, mit Ausnahme des jüngsten, Arses, welchen er auf den Thron setzte. Da aber der Jüngling über den Mörder seiner Familie Unwillen bezeugte, und die Absicht an den Tag legte, ihn für seine Verbrechen zu bestrafen, so tödtete Bagoas auch diesen, nachdem er bis in das dritte Jahr geherrscht hatte (336).

Das königliche Haus war nun verödet, ungeachtet der reichen Nachkommenschaft, und nur noch ein Sprößling übrig, Kodoman, Sohn des Arsanes, Sohnes des Ostanes, Bruders von Artaxerxes Mnemon, welcher in einem der Kriege, welche Ochos mit den Kadusiern führte, die Herausforderung, welche ein besonders starker Kadusier an das persische Heer hatte ergehen lassen, allein angenommen, und den Kadusier getödtet hatte; hierdurch kam er in den Ruf großer Tapferkeit, und wurde von dem Könige zum Satrapen der Armenier ernannt.[44]) Diesen setzte nun Bagoas, um die Zeit, als Philippos starb, auf den Thron, als den Würdigsten. Als er bald darauf auch ihn aus dem Wege räumen wollte, das Beginnen aber dem Könige verrathen wurde, rief dieser ihn zu sich, und zwang ihn selbst den Giftbecher zu trinken, wovon er starb.[45])

---

43) Diod. 17, 5. Aus Ael. V. G. 6, 8 erhellt, daß das Gerücht unter den Persern verbreitet war, es sei ein anderer Leichnam in die königlichen Grabmäler beigesetzt worden, statt Ochos; dessen Leichnam sei vielmehr zerhackt und den Katzen (αἰλούροις) zum Fraße vorgeworfen worden. Ein eigenthümlicher Ausdruck des Hasses. Wiederum erzählte Demetrios von Byzanz (Athen. 12 p. 548), daß Ochos, als er starb, von seinem ältesten Sohne befragt wurde, auf welche Weise er so lange seine Regierung behalten habe; worauf der Sterbende soll geantwortet haben, indem ich gerecht handelte gegen alle Menschen und Götter.

44) Diod. a. O. Justin 10, 3. Strabon 15 a. E. behauptet fälschlich, er habe gar nicht zum königlichen Geschlechte gehört.

45) Diod. a. O. Eines Bagoses erwähnt Josephos Jüd. Alt. 11, 7. Ob es aber Bagoas ist, scheint um so mehr zweifelhaft, als die von Synkellos für den damaligen Hohenpriester Johannes angegebene Zeit auf 372 v. Chr., also in die Regierung Artaxerxes Mnemons treffen würde.

Digitized by Google

Beilagen.

1.

Da über den, durch dessen Hand Epaminondas gefallen ist, nichts Sicheres feststeht, haben wir die verschiedenen Angaben hierüber im ersten Theile nicht angeführt. Wir wollen dies jetzt in Kürze nachholen. Der falschen Angabe von Gryllos ist bereits gedacht. Pausanias sagt,[1]) daß die Mantineer einen gewissen Machärion von den Ihrigen nennen und die Lakedämonier einen desselben Namens von den Ihrigen, welcher ihn getödtet habe. Indessen sei weder in Lakedämon, noch in Mantinea ein Denkmal mit diesem Namen zu schauen. Nach Plutarchos[2]) soll der Thäter ein Spartiat, Namens Antikrates, gewesen sein, welches Nachkommen die Lakedämonier Machäriones nannten, weil er mit der Machära den Schlag gethan hatte, nicht mit dem Speere, wie es sonst heißt. Sein Geschlecht erhielt die Atelie, und noch zu Plutarchs Zeit genoß einer von seinen Nachkommen, Namens Kallikrates, dieses Vorrecht. Nach dem Amatorius des Plutarchos[3]) soll aber ein Amphissеer, Namens Eukamos, den ersten Schlag gethan und deshalb heroische Ehre bei den Phokiern erhalten haben. Nach Pausanias[4]) nannten die Mantineer den Ort, wo er zuletzt, die Hand auf der Wunde, noch nach den Kämpfenden schaute, Σκοπή. Dort wurde er auch begraben. Auf seinem Grabe wurde eine Säule errichtet, mit einem Schilde, auf welchem ein Drache eingegraben war, das Wahrzeichen der Sparten, zu welchen Epaminondas gehörte. Die Bildsäule des Epaminondas in Theben hatte nach Pausanias[5]) folgende Inschrift:

Ἡμετέραις βουλαῖς Σπάρτη μὲν ἐκείρατο δόξαν,
Μεσσήνη δ' ἱερὰ τέκνα χρόνῳ δέχεται.
Θῆβαι δ' ὅπλοισιν μεγάλη πόλις ἐστεφάνωται,
Αὐτόνομος δ' Ἑλλὰς πᾶσ' ἐν ἐλευθερίῃ.

In Mantinea fand Pausanias zwei Säulen, eine alte, mit einer böotischen Inschrift, und eine neuere von Kaiser Hadrianos, mit einer Inschrift.

1) 8, 11, 4.
2) Ages. 35.
3) mor. Schriften IV p. 492.
4) a. O.
5) 9, 15, 4.

Digitized by Google

deren Sinn war, Epaminondas habe die Thebaner muthlos gefunden; während die Feldherren anderer Staaten schon von ihren Staaten den Stolz erhielten, habe er sie, die gewohnt gewesen seien, anderen zu gehorchen, bald zu den Ersten der Hellenen gemacht. Denselben Gedanken berührt auch Polybios.[6]) Nicht die Verfassung, sondern die Tugend der vorstehenden Männer sei an der Erhebung Thebens Schuld gewesen, καὶ γὰρ συνηυξήθη, καὶ συνήκμασε, καὶ συγκατελύθη τὰ Θηβαίων ἔργα τῷ τε Ἐπαμινώνδου καὶ τοῦ Πελοπίδου βίῳ προφανῶς. Hätte indessen auch Epaminondas Leben länger gedauert, so läßt sich doch bezweifeln, daß es Thebens Vorstand verlängert hätte, da derselbe mehr von der Gewalt der äußeren Verhältnisse, als von der Tugend, oder den Fähigkeiten der Leiter abhing. Ohne die Umwälzung von 379 wäre Epaminondas Leben ebenso in Dunkelheit verflossen, wie anderer tüchtiger Thebaner vor ihm, und hätte er länger gelebt, so würde er zwar länger Theben zur Zierde gereicht haben, hätte aber die Abneigung der anderen Staaten sich unter Theben zu stellen, welche schon so deutlich sich offenbart hatte, nicht zu überwinden vermocht. Was Plutarchos von dem Character der Einzelnen sagt,[7]) daß zur Tugend drei Dinge nöthig seien, natürliche Anlage, Unterricht oder Vernunft, und Gewohnheit oder Uebung, das gilt auch von den Staaten, bei denen die Verfassung die natürliche Anlage ist, der Unterricht von der Trefflichkeit und Wackerheit der Vorstehenden gegeben wird, und die Ausübung durch die äußeren Verhältnisse bedingt wird, welche die Gelegenheit und Möglichkeit zu ihr geben. Diese drei Dinge, wenn sie glücklicherweise vereinigt sind, können allein einen kleinen Staat schnell in die Höhe heben; und sie waren auch in Theben in ausgezeichneter Weise vereiniget.

Wir wollen jetzt noch von einigen Lebensumständen des großen Mannes sprechen, und durch eine Anzahl kleiner Erzählungen unsere Characterzeichnung desselben vervollständigen.

Epaminondas soll nach Plutarchos zur Zeit der leuktrischen Schlacht 40 Jahre alt gewesen sein.[8]) Sonach wäre er 411 geboren und 49 oder 50 Jahre alt gestorben, also damals noch in der Blüthe des Mannesalters. Er soll es für sein höchstes Glück gehalten haben, daß zur Zeit der leuktrischen Schlacht Vater und Mutter ihm noch lebten, daß sie also noch Zeugen seiner politischen Laufbahn waren.[9]) Ob er verheirathet war, oder nicht, ist nicht gewiß. Nepos behauptet bestimmt, daß er nie geheirathet habe.[10]). Nach einer anderen Nachricht hatte er ein Weib,[11]) auch einen Sohn.[12]) Allein beide Nachrichten sind verdächtig. Sicher scheint aber, daß er männliche und weibliche Geliebten gehabt habe. Als geliebte Jünglinge werden genannt Asopichos, welcher auf dem Schilde das Tropäon der Schlacht bei Leuktra

---

6) Polybios, Fragmente, Buch 6, 43.
7) über die Kinderziehung. Th. 1 p. 3 T.
8) Plut. mor. Schr. Th. 6 p. 274 T. (de occulte vivendo). Epam. habe bis zum 40sten Jahre der Stadt nichts genützt; da aber erhielt er Vertrauen, wurde Befehlshaber, rettete die schon verlorene Stadt und befreite das dienende Hellas. Aus diesem Zusammenhange erhellt von selbst, daß der Ausdruck καὶ ἀρξας nur von der Böotarchie zu verstehen ist. Und nach Plut. Ages. 27 war dies sein erstes Feldherrenamt.
9) Plut. Apophth. Th. 2 p. 57. Th. 5 p. 25.
10) c. 3 u. 10.
11) Polyän 2, 3, 1.
12) Plut. mor. Schr. II p. 342. Namens Stesimbrotos.

Digitized by Google

trug, Mikythos und Kaphisodoros, welcher bei Mantinea fiel.[12]) Sein Aussehen soll gewöhnlich sehr freundlich gewesen sein, und auf die Pflege seines Körpers soll er viele Sorgfalt verwendet haben.[14]) Seiner philosophischen Bildung durch Lysis ist bereits gedacht worden; er lernte ferner als Jüngling Kithara spielen und singen bei Dionysios, Aulos spielen bei Olympiodoros und Orthagoras, Tanzen bei Kalliphron.[15]) In der Palästra übte er nicht sowohl nach der böotischen Athletenweise seine natürlichen Kräfte allein, sondern mehr noch seine Behendigkeit und Schnelligkeit, und verachtete auch später die dicken Hopliten, deren Körper kaum unter einem Schilde Platz hätten.[16]) Pammenes und Pelopidas werden als die genannt, welche ihn zuerst zum politischen Staatsleben gleichsam hervorzogen. Letzterer soll besonders wegen seiner rhetorischen Bildung sich ihn beigesellt haben.[17])

Mit Recht sah er die leuktrische Schlacht als den Glanzpunkt seines Lebens an. Als er um diese Zeit die Nachricht von dem Tode eines wackeren Freundes erhielt, sagte er, er wundere sich, wie er hierzu Zeit gehabt habe.[18]) Als Menekleides wegen seines Stolzes ihn mit Agamemnon verglich, sagte er, und warum nicht, da ich Hellas in Einem Tage befreit habe, während Agamemnon 10 Jahre gebraucht hat, um Troja zu erobern?[19]) Bei einem öffentlichen Feste, wo Alle sich der Heiterkeit und Freude hingaben, wurde er allein ernst und traurig gesehen. Als Grund hiervon gab er an, daß er wachen müße, damit die Stadt sich freuen, lustig sein und sich berauschen könne.[20]) Am Tage nach der Schlacht bei Leuktra, da er trüb und traurig und demüthig erschien, erklärte er dies damit, daß er gestern in seiner Freude zu weit gegangen zu sein fürchte; darum strafe er sich jetzt.[21]) Seine Freunde vereinigte er zu einer festen Genossenschaft, über deren Geldmittel er sogar ziemlich frei gebot. Wenn ihm ein wackerer Mann seine Noth klagte, befahl er ihm ohne Weiteres von dem oder dem ein Talent zu begehren. Sollte eine Tochter ausgestattet werden, so schoß die ganze Gesellschaft zusammen. Dem Pelopidas rieth er, nie den Markt zu verlassen, ohne einen Freund sich erworben zu haben.[22])

Von seiner Armuth ist bereits die Rede gewesen.[23]) Von seiner Mäßigkeit zeugt die Erzählung, daß er, als er einst zu einer Opfermahlzeit geladen wurde, und seines Gebäck und Salben fand, sich wieder entfernte, mit den Worten, er habe geglaubt zu einer Mahlzeit des Opfers, nicht des Uebermuthes geladen worden zu sein.[24]) Artaxerxes soll versucht haben, durch den Kyzikener Diomedes[25]) ihn oder den Jüngling Mikythos zu bestechen. Aber Epaminondas soll dem Jüngling befohlen haben, das Geld wieder zurückzugeben.[26])

---

13) Athen. 13 p. 605. Plut. mor. Schr. IV. p. 492. Nepos Epam. 4. Plut. mor. Schr. II p. 56. V p. 76. Athen. 13 p. 584.
14) Plut. m. Schr. II p. 57.
15) Nepos c. 2. Athen. 4 p. 184.
16) Apophth. 2.
17) Plut. mor. Schr. V p. 70. 100. Polyb. 8, 1.
18) Plut. mor. Schr. I p. 316.
19) Nepos 5. Plut. m. Schr. III p. 438.
20) Plut. Apophth. Epam. 6. m. Schr. V p. 13.
21) Apophth. 11.
22) Nepos 3. Plut. mor. Schr. V p. 77.
23) Siehe Th. 1 p. 302. Vgl. Ael. V. G. 2, 43. 5, 5. Athen. 10 p. 419.
24) Apophth. 3.
25) Nepos 4.
26) Apophth. 14. 30000 Dariken. Nepos.

Digitized by Google

Jason soll 2000 Goldgulden (χρυσοῦς) ihm haben schenken wollen, welche er aber nicht annahm, obgleich er sich bald darauf 50 Drachmen bei dem ersten Zuge in den Peloponnes borgte.[27]) Als die Lakedämonier die Thebaner wegen vieler Dinge hart anklagten, sagte er, wenigstens haben wir ihnen doch die kurzen Reden abgewöhnt.[28]) Als Kallistratos, der Redner, die Mythologie zu Hülfe nahm, zur Beschimpfung der Thebaner und Argiver wegen Oedipus und Orestes, gab er ihnen den Vorwurf damit zurück, daß die Athener diese Frevler bei sich aufgenommen hätten.[29]) Als Pelopidas einen schlechten Mann wegen eines Fehltrittes von der Strafe losbitten wollte, sagte er, solch ein Zugeständniß mache man nur einer Freundin, nicht einem Freunde.[30]) Als die Athener Alexandros von Pherä zu ihrem Freunde machten, und er ihnen versprach, die Mine Fleisch ihnen für $^1/_2$ Obolos zu liefern, sagte Epaminondas, wir wollen, wenn wir in ihr Land einfallen, noch das Holz umsonst dazu liefern.[31]) Als berichtet wurde, daß die Athener für ihren Feldzug in den Peloponnes sich neue Waffen hätten machen lassen, sagt er: seufzt Antigenidas (ein guter Aulosspieler) darüber, wenn Tellis (ein schlechter) neue Auloi hat? Als er erfuhr, daß sein Schildträger von einem Gefangenen, nachdem er befreit war, viel Geld genommen habe, rieth er ihm, den Schild ihm wieder zurückzugeben und sich eine Kaufbude zu kaufen.[32]) Als die Athener mit den Böotiern um ein Stück Landes stritten, das Sida genannt wurde, machte er den Grund für Böotien geltend, daß σίδα auf böotisch der Granatapfel heiße, wovon der Ort genannt wurde.[33]) Als der Koch seinen Mitböotarchen seine Rechnung machte, und sie, obgleich sie sehr hoch war, vertheidigte, schalt er nur über den Aufwand an Oel, nicht sowohl wegen des Aufwandes, als vielmehr, weil ihnen wirklich so viel Oel in den Leib geschüttet worden sei.[34]) Wenn er mit seinen Amtsgenossen speiste, trank er am Ende der Mahlzeit Essig. Als man ihn fragte, ob er dies der Gesundheit wegen thue, antwortete er, er wenigstens thue es nur, um sich seiner Lebensweise daheim zu erinnern.[35]) Er war sehr schweigsam und bewahrte stets das Anvertraute. Gespräche pflegte er, nach Sokrates Weise, bis zu einer hinlänglichen Behandlung des Gegenstandes hinzuführen. Unrecht, sowohl von Freunden, als von Feinden, trug er mit größter Geduld.[36]) Als ein Beweis seiner Feldherrentüchtigkeit galt, daß nie ein panischer Schreck in das Heer gefallen sei, so lange er Feldherr war.[37]) Vor der Schlacht bei Leuktra soll er, um die Thebaner zu desto größerer Tapferkeit anzutreiben, die Botschaft verbreitet haben, daß die Lakedämonier beschlossen hätten, alle männlichen Geschlechtes zu tödten, Weiber und Männer in die Sklaverei zu führen.[38])

---

27) Apophth. 13.
28) Apophth. 16.
29) Nepos 6. Apophth. 15.
30) Apophth. 7. Nach mor. Schr. V p. 76 war es ein Kaufmann (κάπηλος), der im Gefängniß saß. Epam. schlug die Freilassung Pelopidas ab, gab sie aber nachher der Geliebten nach.
31) Apophth. 17.
32) Apophth. 20, 21. Ael. V. G. 11, 9.
33) Athen. 14 p. 650.
34) Apophth. 5.
35) Derf. Symp. 2, 9. p. 197 T.
36) Nepos 3.
37) Apophth. 1.
38) Frontin 1, 11, 6.

Digitized by Google

In Arkadien soll er eine Stadt dadurch gewonnen haben, daß er bei einem außer der Stadt gefeierten Feste seine Soldaten als Weiber sich verkleiden ließ, dann sie sich dem in die Stadt rückkehrenden Trupp Weiber anschließen und so in die Stadt gelangen ließ.[39]) Einen Wächter, den er schlafend traf, soll er durchbohrt haben. Auch seinen Sohn, Stesimbrotos, soll er, wegen eines ihm nicht erlaubten Angriffes, haben tödten lassen.[40]) Als die Arkadier im Winter ihre Städte zum Quartiere ihm anboten, wies er dies ab, damit sie nicht mit seinen Soldaten zu bekannt würden und dann den Respect verlören.

Von Pelopidas, Sohn des Hippokles, berichtet Plutarch, daß er von ebenso edlem Geschlechte als Epaminondas, aber auch sehr reich war und durch eine reiche Heirath seinen Reichthum noch vermehrt hatte. Auf die Vermehrung und Verwaltung seines Vermögens wendete er wenig Mühe, und schonte es nicht für die Staatsinteressen und die Unterstützung ärmerer Freunde. Da Epaminondas sein Freund war, ohne von ihm etwas anzunehmen, so soll er demselben zu Gefallen selbst seine Armuth getheilt haben. Als er wegen seiner Verschwendung getadelt wurde, sagte er, auf einen blinden und lahmen Bettler zeigend: in der That hat es für mich nicht Werth, der ich es habe, wohl aber für diesen, dem es fehlt.[41]) Als sein Weib ihn bat, sich zu erhalten, als er zu Pferde stieg, erinnerte er sie, daß dies nur eine Erinnerung für die Uebrigen sei, nicht für den Feldherrn, welcher die Uebrigen erhalten solle.[42]) Jenen Vorfall in der früheren Schlacht bei Mantinea erzählt Plutarchos so: Beide standen in der Hülfsschaar, welche von den Thebanern den Lakedämoniern zu Hülfe geschickt wurde gegen die Arkadier. Der Flügel der Lakedämonier, wo diese Schaar stand, wurde geschlagen. Pelopidas hatte 7 Wunden erhalten. Epaminondas gab dessen Leben schon auf, stellte sich jedoch mit seinem Schilde vor den Freund, um ihn zu vertheidigen. Schon hatte auch er einen Speerwurf in die Brust erhalten und einen Schwerdthieb in den Arm, als Agesilaos, der König der Lakedämonier, von dem anderen Flügel herbeieilte und sie beide rettete.[43])

2.

Ueber das Geburtsjahr des Demosthenes liegen nur zwei Angaben, von dem Alterthume uns überliefert, vor; die eine von dem Biograph der 10 Redner, welcher Demosthenes Ol. 98, 4, und die von Dionysios von Halikarnaß, welcher ihn Ol. 99, 4 geboren sein läßt. In genauer Uebereinstimmung mit dieser Angabe setzt Dionysios die Rede gegen Meidias, da in ihr Demosthenes sein Lebensalter auf 32 Jahre angiebt, 8 Olympiaden später,

39) Derf. 3, 2, 7.
40) Derf. 3, 12, 3. Plut. m. Schr. II p. 342, nach Ktesiphon in dessen böotischer Geschichte.
41) Plut. Pelop. 3. Ael. V. G. 11, 9. Apophth. 1.
42) Apophth. 2.
43) Plut. Pelop. 4.

Digitized by Google

Ol. 107, 4;[1]) nach der anderen Angabe müßte sie Ol. 106, 4 gesetzt werden. Die Rede gegen Böotos von dem Namen aber, welche der Schlacht bei Tamynä gleichzeitig war, setzt Dionysios consequent Ol. 107, 2 oder 3,[2]) nach der anderen Angabe müßte sie also Ol. 106, 3 angesetzt werden.

Nachdem schon früher mehrere Gelehrte, als Corsini, F. A. Wolf, Petit, sich für die Angabe jenes Biographen erklärt hatten, ist sie von A. Böckh in seiner sehr gelehrten und scharfsinnigen Abhandlung über die Zeitverhältnisse der Rede des Demosthenes gegen Meidias, in den Abhandlungen der Berliner Academie der Wissenschaften Jahrg. 1818, vertheidigt worden, und die meisten der philologischen Gelehrten folgten seitdem dieser Angabe. Erst in den letzten Decennien hat sich Widerspruch hiergegen erhoben. Brückner in seiner Geschichte Philipps von Makedonien, und Flathe in seiner Geschichte Makedoniens sind wieder der Angabe des Dionysios gefolgt, und 1843 hat sie einen ebenfalls sehr gelehrten und scharfsinnigen Vertheidiger gefunden in Böhnecke, in seinen Forschungen auf dem Gebiet der griechischen Redner. Zwischen diesen beiden Angaben mitten inne stehen einige Meinungen Neuerer, als Clintons, welcher 99, 3 im Beginne als Demosthenes Geburtsjahr annimmt, welchem Grote folgt, und Thirlwalls, welcher sich für Ol. 99, 2 entscheidet. Doch stützen diese Meinungen sich auf keine alte Autorität.

Den festen Haltpunct für die Berechnung des Geburtsjahres des Demosthenes geben dessen Bestimmungen der Zeit seiner Dokimasia als Bürger, das heißt der Untersuchung, ob er die hierfür nöthige körperliche Reife habe, auf welche die Mündigkeit und das Aufhören der Vormundschaft unmittelbar folgte. Diese geschah aber, wie Demosthenes genau angiebt, in dem Jahre des Archon Polyzelos, Ol. 103, 2, im letzten Monat, dem Skirophorion.[3]) Sogleich nach der Dokimasia meldete Demosthenes seine Klage gegen die Vormünder an, während der beiden folgenden Archonten Kephisodoros und Chion, den Prozeß selbst führte er aber erst Archon Timokrates, Ol. 104, 1, im 3ten Jahre nach der Dokimasia, und damals hielt er auch die uns erhaltenen Reden. Die Länge der Vormundschaft giebt er in mehreren Stellen auf 10 Jahre an.[4]) Sein Lebensalter, als der Vater starb, bestimmt er auf 7 Jahre.[5])

Diejenigen, welche nun aus diesen Angaben die Dionysische Zeitangabe herausrechnen wollen, müßen zu verschiedenen Mitteln ihre Zuflucht nehmen. Entweder sie behaupten, die zehn Jahre der Vormundschaft seien nur eine

---

1) Dion. an Ammäos I c. 4.

2) über Din. c. 11.

3) Geg. Onetor I p. 868: ἐγήματο (Aphobos) μὲν γὰρ ἐπὶ Πολυζήλου ἄρχοντος, Σκιροφοριῶνος μηνός, ἡ δ' ἀπόλειψις ἐγράφη Ποσειδεῶνος μηνὸς ἐπὶ Τιμοκράτους· ἐγὼ δ' εὐθὺς μετὰ τοὺς γάμους δοκιμασθεὶς ἐνεκάλουν καὶ λόγον ἀπῄτουν, καὶ πάντων ἀποστερούμενος τὰς δίκας ἐλάγχανον ἐπὶ τοῦ αὐτοῦ ἄρχοντος (d. h. Timokrates). Sodann ὕστερον δ' ἦ ἐγὼ τὴν δίκην ἔλαχον τὴν ἀπόλειψιν οὗτοι πρὸς τὸν ἄρχοντ' ἀπεγράψαντο u. s. w. μετὰ τοίνυν τὸν ἄρχοντα Κηφισόδωρος, Χίων· ἐπὶ τούτων ἐνεκάλουν δοκιμασθείς, ἔλαχον δὲ τὴν δίκην ἐπὶ Τιμοκράτους.

4) Geg. Aphob. I p. 815: δέκα ἔτη ἡμᾶς ἐπιτροπεύσαντες, τὰ μὲν ἄλλα πάντα ἀποστερήκασι. p. 833: καίτοι τί ποτ' ἂν ἔπαθον ὑπ' αὐτῶν, εἰ πλείω χρόνον ἐπετροπεύθην; οὐκ ἂν ἔχοιεν εἰπεῖν. ὅπου γὰρ δέκα ἐτῶν διαγενομένων παρὰ μὲν τῶν οὐτω μικρὰ κεκόμισμαι, τῷ δὲ καὶ προσοφείλων ἐγγέγραμμαι κ. τ. λ. In beiden Stellen werden die 10 Jahre offenbar und ausdrücklich auf die Dauer der Vormundschaft bezogen.

5) Geg. Aphob. I p. 814: Δημοσθένης γὰρ, οὑμὸς πατὴρ, κατέλειπεν οὐσίαν μὲν σχεδὸν τεττάρων καὶ δέκα ταλάντων, ἐμὲ δ' ἑπτ' ἐτῶν ὄντα καὶ τὴν ἀδελφὴν πέντε.

Digitized by Google

runde Zahl; sie wollen daher nur 9 Jahre annehmen, ferner statt der 7 Jahre das 7te Jahr, 6 Jahre und einen aliquoten Theil. Indessen auch nach diesem Abhandeln fällt das volle 15te Jahr in das Ende von Ol. 99, 3, 15 Jahr mit einem aliquoten Theile aber in Anfang oder Mitte von Ol. 99, 3, so daß, um zu Ol. 99, 4 zu gelangen, von den 15 Jahren des Demosthenes, als er die Dokimasia erhielt, noch einige Monate abgehandelt werden müßen. Oder sie müßen, wie Böhnecke, so viel mir bekannt, zuerst es gethan hat, annehmen, die zehn Jahre, welche Demosthenes für seine Bevormundung angiebt, bezögen sich in der That nicht auf diese, sondern auf die Zeit von des Vaters Tode bis zum Prozesse, oder seine Reden.

Gegen die erste Annahme einer runden Zahl ist zu erinnern, daß sie um so weniger statthaft ist, als die Zahl 10 in der genauen Berechnung der ihm entzogenen Zinsen und Nutzungen von Demosthenes überall zu Grunde gelegt wird. Wer rechnete je nach einer runden Zahl, da wo die genaue, richtige Zahl bekannt ist? Wird aber eine Zahl nicht absichtlich vergrößert, sondern handelt es sich nur darum, der Kürze wegen nur mit ganzen Zahlen zu rechnen, mit Weglassung des Bruchtheils, so wird wohl allgemein diejenige ganze Zahl angenommen, welche der wahren Zahl am nächsten kommt, oder man rechnet, wie dies bei Zeitangaben und bei Lebensaltern das Gewöhnliche ist, nur mit der ganzen Zahl, mit Weglassung des Bruches. In keiner Sprache kann es gewöhnlich sein, das laufende Jahr als voll anzugeben, so daß man sagte, ein Kind von $1\frac{1}{4}$ Jahren sei 2 Jahre alt, eines von $\frac{1}{4}$ Jahr sei 1 Jahr alt, sondern man muß von dem ersteren sagen, es sei 1 Jahr, von dem zweiten, es sei $\frac{1}{4}$ Jahr alt. Anstatt also, daß von jenen Zeitangaben Brüche abzuziehen sind, sind deren vielmehr bei genauerer Berechnung hinzuzusetzen. Clinton[6]) schlägt vor, anzunehmen, Demosthenes sei im ersten Monate von Ol. 99, 3 geboren, sein Vater ungefähr im zweiten oder dritten Monat von Ol. 101, 1 gestorben, als Demosthenes das 7te Jahr erst begonnen hatte; von da bis Ende Ol. 103, 2 seien 9 Jahre 10 Monate. Will man dagegen die Dokimasia erst in den 6ten oder 7ten Monat von Ol. 103, 3 setzen, so schlägt er vor, auch den Vater ebenso im 6ten oder 7ten Monate von Ol. 101, 1 sterben zu lassen. Dergleichen Annahmen lassen sich natürlich viele aufstellen; allein sie verändern willkührlich Angaben, welche zu verändern niemand das Recht hat.

Böhnecke will nur jene erste Stelle p. 815 von der Zeit der Vormundschaft verstanden wissen, die zweite Stelle, welche doch ebenso ausdrücklich auf die Vormundschaft sich bezieht, nicht mehr,[7]) sondern so wie die Rechnungsangaben[8]) mit der Zahl Zehn von der Zeit bis zu den Reden. Diese Verschiedenheit der Zahl Zehn erklärt Böhnecke so, daß in der That die Zeit von dem Tode des Vaters bis zu den Reden 10 Jahre betrug, und daß daher Demosthenes seine Forderung so hoch anschlug, da der Schaden, welchen er erlitten hatte, in der That 10 Jahre gedauert hatte. Nur um diese Forderung rechtlich zu begründen, habe er es so dargestellt, als ob die Vormundschaft so lange gedauert habe.[9]) Eine Feinheit, welche allerdings sehr plump wäre, und um so weniger annehmbar, als die Erklärung, daß die Vormundschaft zehn Jahre dauerte, vorausging. Da nun von Ol. 104, 1

6) Fasti Hell. p. 363 ed. Krüger.
7) a. O. p. 76.
8) Siehe die Stellen angeführt von Clinton a. O. p. 362 N. p.
9) p. 76.

Digitized by Google

(Archon Timokrates) bis zu Ol. 99, 4 volle 17 Jahre sind, so bedurfte Böhnecke, wenn er sich bei jener Annahme beruhigen wollte, der Annahme des 7ten Jahres und von 9 Jahren nicht; doch hat er auf diese Weise auch die zehn Jahre der Vormundschaft zu erklären sich bemühet.[10])

Nehmen wir nun diese beiden Angaben als ganz genau an (obgleich es ein fast undenkbarer Zufall wäre, daß sie es wären), so ergiebt sich ein Zeitraum von 17 Jahren, welcher von Ende Ol. 103, 2 auf Ende Ol. 99, 1 (Archon Diotrephes) führen würde, als die äußerste Grenze, welche mit Demosthenes Angaben, ohne deren Erniedrigung, sich vereinigen ließe. Sind aber zu beiden Zahlen noch Brüche hinzuzufügen, so würde, wenn beide Brüche mehr als ein Ganzes betragen, der Zeitraum mehr als 18 Jahre betragen, 18 Jahre mit einem Bruch, und in diesem Falle fällt das vollendete 18te Jahr in den Archon Dexitheos, Ol. 98, 4. Dürfen wir nun, da sich dieses Jahr ganz ungezwungen mit Demosthenes Angaben vereinigen läßt, das Jahr Ol. 99, 1 wählen, welches sich auch damit vereinigen läßt, aber keine Autorität für sich hat, oder eines der beiden folgenden, welche durch Herabsetzung der Angaben um 1—2 Jahr möglich werden, oder gar Ol. 99, 4, wozu eine Herabsetzung von mehr als 2 Jahr nöthig ist?

Gern möchten wir uns hierüber näher aus den Angaben über das gesetzliche Lebensalter, in welchem die δοκιμασία oder ἐγγραφὴ εἰς ἄνδρας geschah, aufklären. Allein diese Angaben, soweit Lexikographen sie geben, weichen von einander ab, und von Angaben der Redner über diesen Gegenstand sind wir so gänzlich entblößt, daß wir vielmehr, um über jene verschiednen Angaben zu entscheiden, uns aus diesen Angaben des Demosthenes Licht herholen müßen. Nur zwei Angaben sind es, zwischen welchen wir zu wählen haben, die eine, welche die ἥβη in das vollendete 14te Jahr, und also die Mündigkeit, nach dem vollendeten ἐπὶ δυσὶν ἥβαῖν, in das vollendete 16te Jahr, setzt, die andere, welche die ἥβη in das vollendete 16te Jahr, die Mündigkeit in das vollendete 18te Jahr setzt. In allen diesen Bestimmungen wird nie von dem 16ten oder 18ten Jahre gesprochen, sondern von 16 und 18 Jahre alt sein, was so viel bedeutet, als das 16te und 18te Jahr vollendet haben, wenn anders ὀκτωκαιδεκαετεὶς γίγνεσθαι oder ὀκτωκαίδεκα ἔτη, ὀκτωκαιδεκα ἐτῶν γενέσθαι dies bedeutet. Wenn daher die meisten der gelehrten Archäologen nach Böckhs Vorgang (Index lect. univ. Berol. 1819, Sommer) von dem 18ten Jahr, dem vollendeten 17ten Jahre, als der Zeit der Mündigkeit sprechen,[11]) so erlaube ich mir einen bescheidenen Zweifel hiergegen zu hegen. Wenn wir nun diese beiden Bestimmungen mit den Angaben des Demosthenes vergleichen, so können wir nicht unschlüßig sein, daß nur diejenige, welche das vollendete 18te Jahr als das Jahr der Mündigkeit festsetzt, die richtige Angabe sei. Wollten wir Dionysios Angabe von dem Geburtsjahre des Demosthenes folgen, so würde mit 14 vollendeten Jahren die Mündigkeit haben eintreten müßen, was kein altes Zeugniß behauptet.[12])

10) p. 72. Er hat sich hier auf Demosthenes Angabe, geg. Aphobos I p. 819, berufen, daß Aphobos zuerst zwei Jahre, dann Theripides 7 Jahre die Werkstätten verwaltet habe. Da er aber nachher die Einkünfte berechnet, giebt er Theripides ganz richtig acht Jahre (p. 820: τὸ ἔργον αὐτῶν ὀκτὼ ἐτῶν). Es scheint dies also nur eine kleine Ungenauigkeit zu sein.

11) Mir sind nur zwei Ausnahmen von dieser Regel bekannt, Westermann vitae decem oratorum Plutarchi p. 19 und Bremi zu Dem. geg. Aphob. I p. 814, welche meiner Ansicht sind.

12) Die Zeugnisse für das vollendete 18te Jahr als den Zeitpunkt der Mündigkeit

Digitized by Google

Das vollendete 16te Jahr aber würde Ende 99,2 fallen.[13]) Wenn, wie man in Folge jener Demosthenischen Stelle mit Recht annimmt, zu Ende des Archontenjahres, oder zu Anfang des folgenden die Dokimasien der Bürger stattfanden, so folgt hieraus, daß die, welche in dem verflossenen Archontenjahre ihren 18ten Geburtstag gefeiert hatten, aufgenommen wurden. Von da an bis 20 Jahre dauerte der Stand der Peripoloi, und dann erfolgte die Einschreibung in das ληξιαρχικὸν γραμματεῖον, und der Eid im Haine der Agraulos.[14])

Nehmen wir nun einen der letzten Monate von Ol. 98, 4 als die Geburtszeit des Demosthenes an, so wird das vollendete 7te Jahr in Ende Ol. 100, 3 fallen, und der Tod des älteren Demosthenes kann dann in der ersten Hälfte Ol. 100, 4 angenommen werden. Nun bemerkt Demosthenes, daß Aphobos der Vormund, nachdem er nach dem Tode des Vaters sogleich in das Haus gezogen war, das Gold der Mutter und die Trinkgefäße sich nahm, und was noch zu der Ausstener fehlte von 80 Minen aus dem Verkaufe von Sklaven, welche die anderen beiden Vormünder mit den Werkstätten hatten, sich zahlen ließ, und, da er dann im Begriff war, als Trierarch nach Kerkyra zu schiffen, eine Quittung hierüber ausstellte. Da nun der berühmte Zug des Timotheos nach Kerkyra erst in der zweiten Hälfte von Ol. 101, 1 erfolgte, so findet man hierin einen Einwand gegen Ol. 98, 4, und Böckh will deswegen sogar jenen Zug in die erste Hälfte jenes Archontenjahres setzen. Allein, erstens, wissen wir nicht, wie lange Zeit Aphobos verging, bis er wirklich in den vollständigen Besitz der Mitgift gelangte, ob der Verkauf der Sklaven nicht auf Hindernisse stieß, und zweitens, kennen wir durchaus nicht alle Seezüge der Athener so genau, daß wir nicht auch die Möglichkeit annehmen könnten, es sei schon Ol. 100, 4 oder 101, 1 Anfang ein Geschwader dahin abgegangen. Ein anderer Einwurf wird aus der Bezeichnung μειρακύλλιον κομιδῆ entlehnt, welche Demosthenes sich kurz nach seiner Dokimasia beilegt. Indessen auch Plutarch nennt Dion zur Zeit der ersten Anwesenheit des Platon in Sicilien, da er gegen 20 Jahr alt war, μειράκιον, und Demosthenes die drei Odrysenkönige μειρακύλλια, da der jüngste von ihnen, Kersobleptes, 10—11 Jahre später seinen Sohn schon als Geißel

---

sind folgende: Harpokration in ἐπὶ δυοῖν ἡβήσαι: ἔφηβοι παρ' Ἀθηναίοις ὀκτωκαιδεκαέτεις γίνονται, καὶ μένουσιν ἐν τοῖς ἐφήβοις ἔτη δύο. ἔπειτα τῷ ληξιαρχικῷ ἐγγράφονται γραμματείῳ. Etymologus ebenda: ἔφηβοι παρὰ Ἀθηναίοις ὀκτωκαίδεκα ἐτῶν γινόμενοι ἐλέγοντο, καὶ ἔμενον κ. τ. λ. wie vorhin: Anecdota Bekkeri eben da: τὸ γενέσθαι ἐτῶν ὀκτωκαίδεκα. Pollux onomast. 8, 105: περίπολοι ἔφηβοι περιήεσαν τὴν χώραν φυλάττοντες, — καὶ εἰς μὲν τοὺς ἐφήβους εἰσῄεσαν ὀκτωκαίδεκα ἔτη γενόμενοι, δύο δὲ εἰς περιπόλους ἠριθμοῦντο. εἰκοστῷ δὲ ἐγγράφοντο τῷ ληξιαρχικῷ γραμματείῳ, καὶ ὤμνυον ἐν Ἀγραύλου κ. τ. λ. Vor jener Erklärung in Harpokr., dem Etym. und Bekkers Anecdotis, welche alle aus derselben Quelle geschöpft haben, geht bei Harp. die des Didymos vorher, ἑκκαίδεκα ἐτῶν γίνεσθαι, τὸ γὰρ ἡβῆσαι μέχρι τεσσαρεσκαίδεκά ἐστι. Es ist dies also nur ein Irrthum des Didymos.

13) Auch Clinton muß um 99, 3 zu erhalten, das vollendete 15ten Jahr als das der Mündigkeit annehmen. Böhnecke will auch Ol. 99, 4 mit dem vollendeten 15te Jahre der Mündigkeit vereinigen.

14) Es erhellt dies ganz deutlich aus Harpokr. in στρατεία ἐν τοῖς ἐπωνύμοις, aus Aristoteles πολιτεία τῶν Ἀθηναίων: οἱ δὲ ἔφηβοι ἐγγραφόμενοι πρότερον μὲν εἰς λευκωμένα γραμματεῖα ἐνεγράφοντο, καὶ ἐπεγράφοντο αὐτοῖς ὅτε ἄρχων ἐφ' οὗ ἐνεγράφησαν, καὶ ὁ ἐπώνυμος ὁ τῷ προτέρῳ ἔτει ἐπιδεδημηκώς. Daß der Archon, welcher vorherging, mit aufgeschrieben wurde, konnte nur den Grund haben, weil in diesem Jahre die Epheben das gesetzmäßige Alter erreicht hatten; jenes Einschreiben in das ληξιαρχικὸν γραμματεῖον scheint also auch im Anfang des Jahres geschehen zu sein.

Digitized by Google

Philippos geben mussten. Die Angaben über das Lebensalter des Demosthenes weichen zu sehr von einander ab, um aus ihnen einen Schluß zu ziehen.

Steht nun demgemäß Ol. 106, 4 fest, als das Jahr der Rede gegen Meidias, so folgt hieraus auch 106, 3 für die Schlacht bei Tamynä. Denn die Erwähnung der Theorie des nemeischen Zeus, welche Demosthenes führte, nachdem er beim Beginne des neuen Amtsjahres in den Rath gelooſt hatte, zeigt, daß die Dionysien des Jahres 106, 3 die waren, an welchen jene Beleidigung des Demosthenes geschah. Corsini hat erwiesen, daß die Nemeen in dem 2ten und 4ten Jahre jeder Olympiade gefeiert wurden, im ersteren nach der Mitte des Jahres (Winternemeen), im anderen im zweiten Monate (Sommernemeen). Wenn nun weder die Nemeen von 107, 2, noch die von 107, 4 hier gemeint sein können, so können es nur die von Ol. 106, 4 sein, im 2ten Monate. Und hieraus folgt, daß jene Dionysien die von 106, 3 sind.[15])

3.

Synkellos behauptet, daß Aegypten im zweiten Jahre des Königes Darios Nothos abgefallen sei. Diese Begebenheit setzt er aber in das Jahr der Welt 5092, welches 408 v. Chr. ist (die Geburt Christi 5500 J. d. W.).[1]) Die Thronbesteigung jenes persischen Königes setzt er statt 423, wie der eusebische Kanon sie angiebt, J. d. W. 5091, und auf gleiche Weise alle persischen Könige um 15 Jahre zu spät. Dieselbe Verwirrung zeigt sich auch in Eusebios Chronikon, in der Th. 1 p. 104 mitgetheilten Regentenreihe, wo Darios 7 Jahre gegeben werden, p. 191 erhält er wieder seine richtige Regierungslänge 19 Jahre.[2])

Die Regentenreihe ist nun folgende:

Nach Afrikanos:	Nach Eusebios:
28ste Dynastie.	
Amyrtäos, der Sait, 6 Jahre.	ebenso.
29ste Dynastie, Mendesier.	
Nepherites, 6 Jahre,	ebenso.
Achoris, 13 Jahre,	ebenso.
Psammuthis, 1 Jahr,	ebenso.
Nepherites, 4 Monate.	ebenso, und außerdem Muthis 1 Jahr.
30ste Dynastie, Sebennytier.	
Nektanebis, 18 Jahre,	Nektanebis, 10 Jahre.
Taos, 2 Jahre,	ebenso.
Nektanebis, 18 Jahre.	Nektanebis, 8 Jahre.

15) Siehe Böckhs oben angeführte Abhandlung S. 91 f., wo auch weitläufiger über die verschiedenen Störungen und Hemmungen gehandelt ist, welche Demosthenes bis zur Anstellung seiner Klage erfuhr.

1) Synkellos Chron. p. 256.

2) Derſ. p. 256.

Digitized by Google

Nach Afrikanos:	Nach Eusebios:
31ste Dynastie, Perser.	ebenso
Ochos, im 20sten Jahr seines Königthums, regierte über Aegypten 2 Jahre,	regierte über Aegypten 6 Jahre.
Arses, 2 Jahre,	Arses, 4 Jahre.
Dareios, 4 Jahre,	Dareios, 6 Jahre.[3])

Beide Reihen behaupten sich auf Manetho zu gründen.

In dem Kanon läßt Eusebios Darios Nothos zur Regierung kommen Ol. 89, 2, 1593 nach Abraham, oder 422 vor Christus (er rechnet 2015 Jahre von Abraham bis Christus), wohl um ein Jahr zu spät. Amyrtäos der Sait Ol. 92, 2, 1605 s. A., 410 v. Chr. Die folgenden Könige Aegyptens rechnet er dann genau nach Afrikanos, beide Nektanebis zu 18 Jahren, so daß Muthes ausgelassen wird; sonach fällt die Eroberung Aegyptens Ol. 108, 2, 1669 n. A., 346 v. Chr. Artaxerxes Mnemon kommt zur Regierung, Ol. 94, 1, 1612 n. A., 403 n. Chr. (wieder ein Jahr zu spät), Nektanebis II kommt zur Regierung, Ol. 103, 3, 1650 n. A., 365 v. Chr. (regiert also eigentlich 19 Jahre), Ochos kommt zur Regierung Ol. 104, 1, 1652 n. A., 363 v. Chr. und stirbt, Ol. 110, 2, 1677 n. A., 338 v. Chr., er regierte also nach dem Kanon 25 Jahre.

Die Summe der ägyptischen Könige nach Afrikanos beträgt 65 Jahre; Amyrtäos knüpft derselbe aber unmittelbar an Darios Nothos an, rechnet ihn also von 404 an, und nimmt demzufolge die Eroberung von Aegypten 339 v. Chr. an. Beziehen wir dagegen diese Rechnung auf das Jahr 408, wie Synkellos, p. 256, es thut, so trifft es sich, daß der letzte Monarch, Nektanebis II, just in dem Jahre zur Regierung kommt, wo er in der That der Geschichte nach zur Regierung kommt, 361, und da derselbe 18 Jahre regiert, fällt die Eroberung Aegyptens dann 343 in das zwanzigste Jahr des Ochos nach Eusebios Kanon. Dieses Zusammentreffen kann nicht zufällig sein, es beweist vielmehr, daß 408 in der That das Jahr war, von wo Afrikanos, oder der, welchem er folgte, die ägyptische Königsreihe begann. Wir werden hierin bestärkt durch eine genauere Betrachtung jener Angaben des Eusebios im Kanon. Nektanebis kommt dort zur Regierung 4 Jahr vor der durch die Geschichte bestätigten Zeit, und regiert ein Jahr länger. Dies kommt daher, daß in der Rechnung jene Zwischenkönige ganz übergegangen sind, (denn Achoris kommt zur Regierung 1617 n. A., regiert 13 Jahre, und Nektanebis kommt zur Regierung 1630 n. A. Psammuthes tritt mit Einem Jahre 1629 n. A. ein), und daraus, daß der Beginn der einheimischen Könige 2 Jahre vor der richtigen Zeit angesetzt ist. Artaxerxes Ochos aber kommt hier ganz richtig zur Regierung, 20 Jahre vor der Eroberung von Aegypten (wie Manetho es angegeben hatte), nach der Bestimmung des Kanon dagegen 17 Jahre vor der Eroberung von Aegypten, und regierte noch 9 Jahre nach

3) Nach Synkellos p. 76 f. was Eusebios anbetrifft, durch Eusebios Th. 1 p. 104 bestätigt. Nach Synkellos p. 256 hat Psammuthis 2 Jahre, Nepherites II ist ausgefallen, dafür Menes (corrumpirt, st. μῆνας ϛ΄), dann 30ste Dynastie Sebennytier: Nektanebis 8 Jahre. 31ste Dynastie, Sebennytier: Nektanebis 8 Jahre. 32ste Dynastie, Teos 2 Jahre. In Eusebios Th. II vor dem Kanon p. 26 wird Nektanebis I und Teos noch mit zu den Mendesiern gerechnet, und jener erhält 18 Jahre, Teos 2 Jahre; die 30ste Dynastie besteht aus Nektanebis II allein, mit 18 Jahren. Ebenso in dem Kanon.

Digitized by Google

der Eroberung von Aegypten. Wir können hierin nur eine Bestätigung finden zu der Angabe des Afrikanos über den Regierungsantritt des Ochos und die Zeit der Eroberung Aegyptens.

Weiter erstreckt sich aber die Uebereinstimmung des Afrikanos mit der wahren Geschichte nicht. Denn vergleichen wir seine übrigen Angaben von den ägyptischen Königen, so zeigt sich nirgends eine Uebereinstimmung mit Diodor. Amyrtäos kommt dann 408 v. Chr. zur Regierung, Nepherites 402, Achoris 396, Nektanebis I. 381, Teos 363, Nektanebis II. 361. Bei Diodoros erschien aber Psammitich = Amyrtäos 400 v. Chr., Nephereus 395 v. Chr., Akoris 386 und 377 v. Chr., Nektanebis I. 374 v. Chr. Etwas mehr nähern wir uns den Angaben Diodoros, wenn wir die Rechnung nach dem von Synkellos Afrikanos supponirten Anfange beginnen, von 404. Dann stellen sich die Zahlen so: Amyrtäos 404, Nepherites 398, Akoris 392—370, Nektanebis I. 377, Teos oder Tachos 359, Nektanebis II. 357. Die ersten zwei Monarchen und Nektanebis I. würden dann zu Diodoros stimmen, aber Akoris und die letzten zwei nicht. Eine größere Uebereinstimmung aber wird erreicht, wenn man mit Eusebios, wie er es im Chronikon nach Manetho, nicht im Kanon, angiebt, für Nektanebis I. 10 Jahre annimmt, und die Rechnung von 401 beginnt. Dann stellen sich die Zahlen so: Amyrtäos 401, Nepherites 395, Akoris 389—376, Nektanebis I. 374—364, Teos 364—362, Nektanebis II. 362—344. Eine größere Annäherung an Diodoros dürfte schwerlich zu erreichen sein auf Grund der vorhandenen Angaben der Regierungslängen.

Schon Ley in seiner Schrift, fata et conditio Aegypti sub imperio Persarum, hat sehr richtig bemerkt, daß Eusebios den Anfang des Aufstandes mit dem Beginne der Könige verwechselte, und daß er daher 7 Jahre zu frühe dieselben begann.[4]) Nur begreife ich nicht, wie Ley den Anfang vom Tode des Königes Darios für den richtigen ansehen konnte. Diese 7 Jahre sind indessen auch von 408 bis 401 zu zählen, und um sie nun in der Regentenreihe zu ergänzen, dürfte die Veränderung gemacht worden sein, daß man Nektanebis I., 18 Jahre statt 10 gab, damit seine Regierung bis zu der historisch bekannten des Tachos und Nektanebis II. reichte.

Eine ganz genaue Uebereinstimmung bis auf ein Jahr zu erzielen, dürfte ein pedantisch lächerliches Bemühen sein. Es genügt für mich bewiesen zu haben, daß die Bestimmungen für die Regierungslänge der Könige Artaxerxes Mnemon und Ochos, von 40 und 26 Jahren in genauem Zusammenhange mit jenen Regierungszeiten der ägyptischen Könige und der Angabe für die Zeit der Eroberung Aegyptens stehen, wogegen die Angabe des Ptolemäos von 46 Jahren für Artaxerxes Mnemon so ganz außer allem Zusammenhange mit jenen Angaben steht, daß ich derselben kein Vertrauen schenken kann. Ich bin der Meinung, wenn 364 für den Regierungsantritt des Ochos, 338 für seinen Tod, 344 für die Eroberung Aegyptens angenommen wird, wird man sich nicht weit von dem Richtigen entfernen.

4) p. 56.

Digitized by Google

4.

Die wichtigsten Quellenschriftsteller unserer Periode sind folgende:

1) Xenophon, der einzige uns erhaltene. Seine Geschichte läßt sich passend in drei Theile theilen. 1) Die Fortsetzung des Thukydides, welche die ersten zwei Bücher umfaßt und bis zur Rückkehr derer aus Phyle geht. Sie unterscheidet sich von der übrigen Geschichte durch die genaueren chronologischen Angaben des athenischen Archonten Eponymos und des lakedämonischen Ephoren Eponymos. 2) Die Zeit von dort bis Agesilaos Rückkehr nach Sparta aus Asien, das 3te und der größte Theil des vierten Buches (die ersten 3 Kapitel). 3) Die übrigen Bücher. Die ersten beiden Theile konnte Xenophon zum Theil als Augenzeuge schreiben, daher auch die Beschreibung der kleinasiatischen Feldzüge des Derkyllidas und Agesilaos so ausführlich ist; den dritten Theil konnte er nur aus Berichten anderer schreiben, und es läßt sich vermuthen, daß er diese Berichte meist von Lakedämoniern, oder deren Bundesgenossen, zum Theil vielleicht von Agesilaos selbst erhielt. Auch erhellt aus dem Umstande, daß er statt seiner Anabasis die des Themistogenes citirt, daß diese Theile in sehr verschiedener Zeit ausgearbeitet wurden.

2) Ephoros aus Kyme, welcher von der Einwanderung der Herakliden, bis zum Beginne des phokischen Krieges schrieb, 30 Bücher. Den phokischen Krieg und was hierauf folgte bis zu der Eroberung von Perinthos schrieb dann Ephoros Sohn, Demophilos.[1] Ephoros Geschichte war eine fleißige Sammlung, nicht so rhetorisch geschrieben, wie die des Theopompos; dagegen scheint er, nach den übertriebenen Zahlenangaben in der sikelischen Geschichte zu urtheilen, nicht eben sorgfältige Kritik seiner Quellen angewendet zu haben.[2]

3) Anaximenes von Lampsakos schrieb eine allgemeine Geschichte der Griechen und der Barbaren von der Urzeit bis zum Tode des Epaminondas in 12 Büchern.[3] Er war ein Zeitgenosse des Philippos und Alexandros und schrieb außerdem auch eine Geschichte dieser beiden Könige; den letzteren begleitete er auf seinem Zuge. Die frühere Geschichte wurde daher als die erste, die alte (ἀρχαία), unterschieden. Er war auch als Rhetor berühmt. Zu unterscheiden ist von ihm sein Schwestersohn, gleichen Namens.[4]

4) Kallisthenes aus Olynthos, Schüler des Aristoteles, welcher Alexandros mit nach Asien begleitete, dort seinen Zorn erregte und durch ihn kläglich umkam, schrieb eine griechische Geschichte in 10 Büchern von dem antalkidischen Frieden an bis zur Besetzung Delphis durch die Phokier.[5] Doch soll

1) Diod. 16, 14. 76.

2) Duris der Samier sagte von Ephoros und Theopompos, sie hätten allen ihren Vorgängern nachgestanden, daher auch keine Nachfolger erhalten, die sie hätten fortsetzen wollen, was unrichtig ist. Seine Vaterstadt soll Ephoros nur Einmal in seiner Geschichte erwähnt haben, mit den Worten: damals waren die Kymäer ruhig (Strabon 13 p. 623).

3) Diod. 15, 89.

4) Doch sagt Paus. 6, 13, 2 ausdrücklich, daß der Verfasser jener drei Geschichten eine und dieselbe Person sei. Pausanias erzählt, daß er den Zorn des Alexandros gegen die Lampsakener durch den Rath besänftigte, ihre Stadt bis auf den Grund zu zerstören. Alexandros hatte geschworen die Bitte des lampsakenischen Gesandten nicht zu erfüllen. Vergl. Vossius de hist. gr. p. 56, wo mehrere Erwähnungen der Geschichte Philipps und Alexandros.

5) Diod. 14, 117. 16, 14.

Digitized by Google

er auch ein besonderes Buch über den heiligen Krieg geschrieben haben.[6] Auch ein Werk über makedonische Geschichte (Μακεδονικὰ) in mehreren Büchern,[7] ferner Thrakika und Μεταμορφώσεις und viele andere Werke[8] werden von einem Kallisthenes erwähnt, welche aber andere desselben Namens sind. Cicero bemerkt, daß seine Geschichte in sehr rhetorischer Weise geschrieben war.

5) Dionysodoros und Anaxis, zwei Böotier, schrieben eine griechische Geschichte, welche bis zu Philippos Thronbesteigung reichte.[9]

6) Diyllos, aus Athen, schrieb eine Fortsetzung der Geschichte des Ephoros in 26 oder 27 Büchern, von der Besetzung Delphis durch die Phokier, bis zu dem Tode des Philippos. — Er wurde dann von dem Platäer Psaon fortgesetzt, in 30 Büchern.[10]

7) Duris aus Samos, ein Zeitgenosse des Ptolemäos Philadelphos, schrieb eine griechische Geschichte, welche mit 370, Ol. 102, 3, dem Tode des Amyntas, begann. Auch wird von ihm eine makedonische Geschichte erwähnt, von welcher nicht klar ist, ob sie dasselbe Werk ist, in vielen Büchern, und eine Geschichte des Agathokles von Syrakus.[11]

8) Marsyas, Sohn des Periandros, Bruder Antigonos des Einäugigen, aus Pella, mit Alexandros erzogen, schrieb eine makedonische Geschichte in 10 Büchern von Karanos an, dann Attika in 12 Büchern; früher war er ein Schullehrer. Sein Bruder erhob ihn dann zum Flottenführer.[12]

9) Ktesias aus Knidos, schrieb in 13 Büchern Ἀσσυριακὰ und Περσικὰ, so daß er in den ersten 6 Büchern die assyrische Geschichte und alles, was der Thronbesteigung des Kyros zuvorging, behandelte, dann in den übrigen die persische Geschichte behandelte. Er war Arzt bei Parysatis und Artaxerxes. Seine Geschichte, welche von Herodotos sehr, aber auch zum Theil von Xenophon abweicht, ging bis Ol. 95, 3 (398). Wir besitzen von ihm einen Auszug, zum Theil, durch Photios. Im Alterthum gab es einen von Pamphila.[13]

10) Theopompos, Sohn des Damasistratos, aus Chios, Schüler des Isokrates, von der Zeit her, als derselbe in Chios seine Schule hatte. Schon Isokrates soll damals betreffend die Naturanlage seiner beiden Schüler, Ephoros und Theopompos, bemerkt haben, daß jener des Sporns, dieser des Zügels bedürfe. Und so sollen beide auch in ihren geschichtlichen Arbeiten sich gezeigt haben, jener langsam, bedächtig, ohne Rhetorik, dieser boshaft, bitter, dagegen voll leichten Schwunges, fließend, reich und rednerisch.[14] Schon Isokrates soll so zwischen ihnen die griechische Geschichte getheilt haben, daß Ephoros die Geschichte vor Thukydides, Theopompos die nach Thukydides schriebe. Jedoch richteten sie sich hiernach nicht völlig.

Theopompos sagte selbst von sich aus, daß er wegen Lakonismos mit seinem Vater aus Chios verbannt wurde, da er noch jung war, daß er dann durch Alexandros den Großen, der deshalb selbst an die Chier schrieb,

---

6) Athen. 13 p. 560.
7) Plut. m. Schr. II p. 340.
8) Vossius a. O. p. 40 f.
9) Diod. 15, 95.
10) Diod. 16, 76. Exc. V. 21, 5. Vossius p. 360.
11) Diod. 15, 60. Vossius p. 96.
12) Suidas s. v. Diod. 20, 50. Vossius p. 51.
13) Diod. 14, 46. Vossius p. 22 u. 23.
14) Photios bibl. cod. 176.

Digitized by Google

sich Rückkehr auswirkte. Damals war er 45 Jahr alt und hatte schon durch Geschichtsforschung und Sammlung von Nachrichten großen Ruhm erlangt. Nach Alexandros Tode mußte er wieder aus Chios fliehen und zog nach Aegypten zu Ptolemäos, Lagos Sohn. Diesem machte er sich aber bald durch seine πολυπραγμοσύνη verhaßt (wohl durch seine Nachforschungen und Aufdeckungen von Dingen, welche der König nicht aufgedeckt wissen wollte). Er wurde eingesperrt und sollte schon hingerichtet werden, als seine Freunde ihn wieder losbaten. Seitdem hatte er keinen festen Aufenthaltsort. Er war sehr reich und wendete seine Schätze besonders dazu an sich historische Nachrichten zu verschaffen. Isokrates, Theodektes aus Phaselos und Naukrates aus Erythrä bezeichnet er als seine Geistesverwandten, welche zu seiner Zeit den größten Ruhm in Hellas durch ihre Geistesbildung gehabt hätten. Er aber und Naukrates hätten, weil sie reich genug gewesen seien, allein die Wissenschaft nicht des Brodterwerbes wegen getrieben. Er meint, keine bemerkenswerthe Stadt in Hellas sei wohl gewesen, welche er nicht besucht habe um sich zu unterrichten und seine Reden vorzutragen. Seines Wettkampfes auf Artemisias Veranlassung ist schon Erwähnung geschehen.

Seiner historischen Arbeiten waren zwei. Erstens die Fortsetzung des Thukydides, in 12 Büchern, welche bis zu der Schlacht bei Knidos reichte, 17 Jahre umfassend, Hellenika.[15]) Sodann die philippische Geschichte, Φιλιππικά, 58 Bücher, von Ol. 105, 1 (360—59) beginnend, welche die ganze Zeitgeschichte in vielen Episoden, selbst die sikelische Geschichte in drei besonderen Büchern, umfaßte. Dies war seine berühmtere Arbeit, aus welcher aber, wegen ihres großen Umfanges, 5 Bücher schon im Alterthume waren verloren gegangen, das 6te, 7te, 9te, 20ste, 30ste. Alle übrigen sah und las noch Photios. Aus dem 12ten Buche, welches ein alter Schriftsteller auch verloren glaubte, machte er einen besonderen Auszug, um dessen Existenz zu beweisen. König Philippos II. ließ später aus seiner Geschichte einen kürzeren Auszug machen, in der Art, daß nur die Bücher, welche das nicht unmittelbar zu Philipps Geschichte Gehörige umfaßten, weggelassen wurden, das Uebrige aber unverändert zusammengestellt wurde.

Neben dem schon erwähnten Urtheile des Polybios, welcher diesen Historiker wegen seiner übertriebenen Schmähsucht, welche so weit gehe, daß er sogar des gewöhnlichen Anstandes vergesse, sehr tadelt, besitzen wir das Urtheil des Dionysios in dem Briefe an Cn. Pompejus, wo er mit Wärme ihn gegen diese Beschuldigungen vertheidigt und seine Vorzüge beredt auseinandersetzt. Viele Forschungen anzustellen, viele Völker kennen zu lernen, ihre Gesetze und Verfassungen, Thaten und Begebenheiten, möchten wohl auch andere vermögen, aber des Theopompos eigenes Verdienst sei, daß er über jede Handlung nicht blos das Vielen Bekannte und leicht Sichtbare erzähle, sondern auch den nicht sichtbaren Ursachen der Handlungen und derer, die sie verrichteten, und ihren Leidenschaften, welche die Menge nicht leicht sehen könne, nachforsche, und daß er alle die Mysterien der nur scheinbaren Tugend und des unbekannten Lasters aufdecke. So genau sei er, daß er fast wie der Richter in der Unterwelt zu verfahren scheine. Daher scheine er schmähsüchtig zu sein, weil er mehr tadele, als nöthig sei, und Dinge, welche zur Charakteristik unwesentlich seien; wie die Aerzte, welche in das verdorbene Fleisch schneiden, das Gesunde des Körpers aber nicht berücksichtigen. Seine Schreibart nennt

15) Diod. 13, 42. 14, 84.

Digitized by Google

er leicht, natürlich, prächtig, erhaben. Nach Ciceros Urtheil scheint er schon mehr dem Redner, als dem Geschichtschreiber sich gebührt, sich zu nähern. Er schrieb nach Dionysios auch symbuleutische Reden. Die Anmuth seiner Schreibart machte, daß er dem schwerer zu lesenden Philistos den Rang bei dem Publikum ablief.[16])

11) Satyros, ein Peripatetiker, schrieb Βίοι, unter welchen auch ein Leben des Philippos sich befand.

12) Deinon, schrieb über persische Geschichte. Er war der Vater des Kleitarchos, welcher Alexandros nach Asien begleitete und dessen Geschichte schrieb.[17])

13) Antiochos, Sohn des Xenokrates, aus Syrakus, schrieb eine Geschichte Italiens und Sikeliens, welche bis 422 reichte.[18])

14) Hermeias, aus Methymna, schrieb eine Geschichte Sikeliens in 10 Büchern, welche bis 376 reichte.[19])

15) Kallias, aus Syrakus, schrieb eine Geschichte Sikeliens, in 22 Büchern. Er war ein Zeitgenosse und Günstling des Agathokles. Diodoros beschuldigt ihn, aus Dankbarkeit gegen denselben, in Bezug auf ihn wenigstens, die Wahrheit sehr verletzt zu haben.[20])

16) Philinos, aus Akragas, schrieb eine Geschichte Sikeliens bis zum ersten punischen Kriege.[21])

17) Athanas, oder Athanis, aus Syrakus, schrieb die Geschichte des Dion von 362—61 an, in 13 Büchern, und nahm noch 7 Jahre aus der vorhergehenden Geschichte, welche Philistos nicht geschrieben hatte, hinzu, so daß er als Fortsetzer des Philistos anzusehen ist.[22])

18) Timonides Denkwürdigkeiten ist schon Erwähnung geschehen.

19) Philistos, Sohn des Archonides, aus Syrakus, aus dessen Leben schon oben das Erforderliche erwähnt worden ist. Er schrieb zwei Werke über die Geschichte seines Vaterlandes, Sikeliens, das erstere bis zum Tode des Dionysios des Aelteren in 11 Büchern, in 2 Theilen, der erste bis zur Zerstörung von Akragas durch die Karthager in 7 Büchern, der zweite Dionysios des ersten Geschichte in 4 Büchern; das zweite Werk umfaßte eine Geschichte des jüngeren Dionysios in 2 Büchern, aber nur fünf Jahre desselben.[23]) Pausanias tadelt seine Parteilichkeit für den älteren Dionysios, den er, auf Aufhebung seines Exiles hoffend, nicht getadelt habe.[24]) Auch Dionysios wirft ihm ein ἦθος κολακικὸν καὶ φιλοτύραννον, καὶ ταπεινὸν καὶ μικρόλογον vor. Cicero und Dionysios nennen ihn Nachahmer des Thukydides. Nur, sagt letzterer, er habe in den Vorzügen des Thukydides ihm weit nachgestanden. Seinen Styl nennt er unangenehm und durch Einför-

16) Vossius p. 30 f. Dion. a. Pomp. 6. Cic. de or. 2, 13. Brut. 17. ep. ad Att. 12, 6.
17) Vossius p. 460.
18) Diod. 12, 71.
19) Vers. 15, 37.
20) Vers. Exc. aus B. 21 u. 22.
21) Vers. Exc. aus B. 23.
22) Diod. 15, 94. Plut. a. v. St.
23) Diod. 15, 89. 13, 103.
24) 1, 13, 8.

Digitized by Google

migkeit ermüdend. Cicero lobt seinen Fleiß und seine Gelehrsamkeit. Er nennt ihn capitalis, creber, acutus, paene pusillus Thucydides.[25])

20) Timäos, aus Tauromenion in Sikelien, Sohn des Andromachos, schrieb sikelische und italische Geschichten. Cicero lobt ihn sehr wegen seiner großen Gelehrsamkeit, wegen seines großen Fleißes und seines Gedankenreichthums, wegen der Glätte seiner Sprache und seiner großen Beredsamkeit, obgleich er kein eigentlicher Redner war.[26]) Polybios tadelt ihn dagegen sehr wegen Ungenauigkeit und ungerechten Tadels; doch ist er, wie bei Theopompos, hierin sicherlich zu weit gegangen. Wohl wurde er wegen seiner scharfen Kritik seiner Vorgänger und historischer Celebritäten ἐπιτιμαῖος genannt.[27]) Indessen das Lob, daß er zuerst Licht und Ordnung in die griechische Chronologie gebracht habe, sichert ihm allein seine Berühmtheit.[28]) In Vergleich zu Ephoros haben wir gesehen, wie er dessen Uebertreibungen in der syrakusischen Geschichte, Zahlangaben betreffend, herabgebracht hat, und stets die geringsten Zahlen angiebt.

21) Philochoros, aus Athen, schrieb attische Alterthümer, Ἀτθίδες, in 17 Büchern, von welchen aber nur 4 Bücher die Zeit vor ihm, die übrigen seine eigene Zeitgeschichte, Ol. 115, 3 bis Ol. 129, 3, bis Antiochos Θεὸς, behandelten. Seine Darstellung war chronikenartig und höchst einfach.[29])

Ueber Demetrios Phalereus und Andere zu sprechen, enthalten wir uns. Es genüge dies, um eine Idee von der überaus reichen historischen Literatur unseres Zeitraumes zu geben.

25) Dion. an Pomp. c. 5. u. de historicis c. 2. Cic. de div. I, 21. Brut. 17. ad Quint. fr. 2, 13.

26) de or. 2, 14.

27) Diod. 13, 90. Erc. des 21ten Buches. Auch daß er, im Gegensatz zu Kallias, Agathokles zu sehr getadelt habe, wird getadelt. Polybios im 12ten Buch spricht sehr ausführlich über ihn. Eine der schärfsten Stellen: ὅτι μὲν οὖν ἐστι φιλαπεχθής, καὶ ψευστὴς, καὶ τολμηρὸς, σχεδὸν ἱκανῶς ἐκ τῶν προειρημένων ὑπεδείχθη. διότι δὲ ἀφιλόσοφός ἐστι καὶ συλλήβδην ἀνάγωγος συγγραφεύς, ἐκ τῶν λέγεσθαι μελλόντων ἔσται συμφανές.

28) Th. III p. 237 T: ὁ γὰρ τὰς συγκρίσεις ποιούμενος ἀνέκαθεν τῶν ἐφόρων πρὸς τοὺς βασιλεῖς τοὺς ἐν Λακεδαίμονι καὶ τοὺς ἄρχοντας τοὺς Ἀθήνησι καὶ τὰς ἱερείας τὰς ἐν Ἄργει παραβάλλων πρὸς τοὺς Ὀλυμπιονίκας, καὶ τὰς ἁμαρτίας τῶν πόλεων περὶ τὰς ἀναγραφὰς τὰς τούτων ἐξελέγχων, παρὰ τρίμηνον ἐχούσας τὸ διαφέρον, οὗτός ἐστιν. Dann: πικρὸς γὰρ γεγονὼς καὶ ἀπαραίτητος ἐπιτιμητὴς τῶν πέλας, εἰκότως ἂν καὶ ὑπὸ τῶν πλησίον αὐτὸς ἀπαραιτήτου τυγχάνοι κατηγορίας. Wir haben indessen seine Anklagen nicht gelesen. Auch wird nicht Ein Unrecht durch das Andere gebessert.

29) Siehe den ausführlichen Artikel in Ersch und Gruber Enc. von Preller.

Digitized by Google

Anmerkungen zu Theil I.

Zu p. 35 Note 1. Grote Th. 8 p. 318 setzt die Einsetzung der Ephoren erst nach der Einnahme der Stadt, was mir gegen die Worte des Lysias geg. Eratosth. p. 412 zu sein scheint: ἐπειδὴ δὲ ἡ ναυμαχία καὶ ἡ συμφορὰ τῇ πόλει ἐγένετο, δημοκρατίας ἔτ' οὔσης, ὅθεν τῆς στάσεως ἦρξαν, πέντε ἄνδρες ἔφοροι u. s. w. Die Einsetzung der Dreißig scheint nach Lysias sehr schnell nach dem Frieden erfolgt zu sein. Nach Plutarch vergingen freilich einige Monate. Thirlwall Th. 4 p. 160 setzt die Ephoren noch vor der Einnahme der Stadt, hält sie aber für ein geheimes Amt, nicht ein öffentliches. Daß sie aber, obgleich ganz der Hetärie zugehörig, wenigstens öffentlich handelten, scheint aus dem Prädicat συναγωγεὶς τῶν πολιτῶν, ferner daraus, daß sie φυλάρχους ἐπὶ τὰς φυλακὰς κατέστησαν, zu erhellen. Doch betrachtet Thirlwall den Begriff „öffentlich" als gleichbedeutend mit „legitim", was ich nicht thue. Sie waren öffentlich, aber nicht legitim.

Zu p. 37 N. 1. Xenophon giebt Lysanders Flotte auf 150, Diodor auf über 200 Schiffe an.

Zu p. 37 Z. 17. Grote (Th. 9 p. 314) und Thirlwall (Th. 4 p. 175) nehmen an, daß Lysandros vor der Stadt blieb und die Belagerung leitete bis nach der Uebergabe der Stadt, und erst nach dem Niederreißen der Mauern nach Samos zog. Allein, sowohl Plut. Lys. 24: ἐπεὶ δ' ἀντεῖχον οἱ Ἀθηναῖοι, λαβὼν τὰς ναῦς πάλιν εἰς Ἀσίαν διεπέρασε, als auch Diod. 13, 108: τοῖς δὲ Πελοποννησίοις ἔδοξε, ἐπείπερ δυσχερὴς ἦν ἡ πολιορκία, τὰς μὲν δυνάμεις ἀπαγαγεῖν ἐκ τῆς Ἀττικῆς, ταῖς δὲ ναυσὶν μακρὰν ἐφεδρεύειν, zeigen, daß die Belagerung nur in eine Blockade sich verwandelte, und daß, wenn Theramenes Lysandros zur Volksversammlung über die Verfassung von Samos kommen ließ (Lys. geg. Erat. p. 430), er schon früher als nach der Uebergabe der Stadt dahin abgegangen war. Auch scheint es mir nicht wahrscheinlich, daß Theramenes, so nahe vor der Stadt, über drei Monate bei Lysandros geblieben sei. Grote und Thirlwall nehmen an, daß Lysandros die Belagerung bis zur Uebergabe leitete.

Zu p. 50 N. 1. Thirwall und Grote nehmen jedoch Plutarchs Zeitbestimmung an. Aus Xenophon erhellt nur, daß die Zerstörung der Mauern am Ende des Jahres geschah.

Zu p. 50 N. 1 Z. 8 möchte ich den Ausdruck „die Auszuschließenden" näher erklären mit „welche vor der Einrichtung der privilegirten Klasse der Dreitausend von den Bürgerrechten ausgeschlossen wurden."

Digitized by Google

Zu p. 65 N. 1. Plut. Lyſ. 19: ἦν δὲ καὶ τῶν ἄλλων ἐν ταῖς πόλεσι δημοτικῶν φόνος οὐκ ἀριθμητός, ἅτε δὴ μὴ κατ' ἰδίας μόνον αἰτίας αὐτοῦ κτείνοντος, ἀλλὰ πολλαῖς μὲν ἔχθραις, πολλαῖς δὲ πλεονεξίαις τῶν ἑκασταχόθι φίλων χαριζομένου τὰ τοιαῦτα καὶ συνεργοῦντος. Daß bei ſolcher Gewaltherrſchaft auch παίδων ὕβρεις, γυναικῶν αἰσχύναι, χρημάτων ἁρπαγαὶ vorkamen, iſt ſo natürlich, bei einem ſo ſinnlichen Volke, als die Griechen, daß wir es annehmen könnten, wenn auch Iſokrates, Paneg. §. 114 es nicht verſicherte. Grote Th. 9 p. 262 u. 63 bezieht wohl mit Recht auf dieſe Zeit die Geſchichte von Skedaſos Töchtern in Leuktra in Böotien, welche von Spartanern entehrt, ſich entleibten, oder von ihnen entleibt wurden, und der Gewaltthat des ſpartaniſchen Harmoſten Ariſtodemos in Oreos in Euböa an einem dortigen Knaben, den er, nachdem er ihm Gewalt anzuthun vergebens verſucht hatte, tödtete; denn es iſt nicht bekannt, daß vor Lyſandros Harmoſten in Euböa geweſen wären (Plut. Liebesgeſch. c. 3). Die Väter jener Ermordeten erhielten keine Gerechtigkeit in Sparta, und Skedaſos tödtete ſich ſelbſt.

Zu p. 65 N. 3. Kurz vorher ereignete ſich die Verurtheilung des Thorax zum Tode, welchen Lyſandros als Harmoſt in Samos eingeſetzt hatte, eines Freundes von ihm, weil er Geld in eigenem Beſitz gehabt hatte, Plut. Lyſ. c. 19.

Zu p. 65 N. 4. Grote Th. 9 p. 274 u. 283 nimmt an, daß die Ephoren nur erlaubten, die frühere Verfaſſung wieder einzuführen, ſo daß keine Einmiſchung von Seiten Spartas ſtattfand, wenn die Dekarchen vertrieben wurden. Doch kann dies nicht ausgeſprochen worden ſein; der Ausdruck παρήγγειλαν zeigt aber ein förmliches Edict an. Glaublicher iſt, daß die Ephoren mit der Ausführung des Edictes es nicht ſo genau nahmen, ſo daß wirklich Dekarchien bis zum böotiſchen Kriege hier und da ſich erhielten. Grote und Thirlwall verſtehen wohl richtig unter den πάτριοι πολιτεῖαι die unmittelbar vor der Einführung der Dekarchien ſtattfindenden. Sievers p. 21 u. 22, 50 glaubt, daß erſt kurz vor Ageſilaos Zug nach Aſien noch unter Derkyllidas Commando jene Verordnung geſchah. Doch möchte ich eher vermuthen, daß ſie kurz nach der Rückkehr aus dem Piräeus eintrat, da die Rückrufung des Lyſandros noch während der Herrſchaft der Dreißig geſchah.

Zu p. 67 N. 2. Ueber die ſklaviſchen Huldigungen, welche Lyſandros von den Städten zu Theil wurden, ſ. Plut. Lyſ. c. 18.

Zu p. 68 N. 1. Vergl. Grote Th. 8 p. 353 u. 54.

Zu p. 75 N. 2. Auch den Dreitauſend trauten dieſe Zehen nicht, ſondern bewachten mit den Rittern, als Hopliten bewaffnet, in der Nacht die Stadt; am Tage dienten dieſe wieder als Ritter (Xen. 2, 4, 24).

Zu p. 77 a. E. Kurz nach Pauſanias Ankunft kamen die Kinder des Nikeratos und Eukrates, Sohnes und Bruders des Nikias, unter Begleitung eines Verwandten, Namens Dioguetos, zu ihm, und baten ihn um Hülfe für die Stadt (Lys. de bonis Niciae p. 150).

Zu p. 89. Von Wichtigkeit iſt dieſe Geſetzgebung auch dadurch, daß damals in Athen das ioniſche Alphabet von 24 Buchſtaben, welches noch gilt, ſtatt des älteren von 16—18 Buchſtaben zuerſt eingeführt wurde. Suidas in Σαμίων ὁ δῆμος. Vgl. Grote Th. 8 p. 421 u. 22. Sievers p. 95.

Zu p. 94 N. 2. Vgl. Sievers p. 98 f.

Digitized by Google

Zu p. 94 N. 3. Welcher mit Grund vermuthet, daß Agyrrhios, wie den Ekklesiastensold, so auch das Theorikon wiederhergestellte.

Zu p. 94 Z. 9. St. eingeführt l. wiederhergestellt.

Zu p. 95 N. 3. Vgl. Lys. geg. Nikom. p. 861, der Rath, wenn er in Geldverlegenheit war, stand nicht an, εἰσαγγελίας δέχεσθαι, δημεύειν τὰ τῶν πολιτῶν, καὶ τῶν ῥητόρων τὰ πονηρότατα λέγουσι πείθεσθαι.

Zu p. 96 N. 1. St. Eryokles l. Ergokles.

Zu p. 101 N. 1. Den ersteren nannte Theopompos, den anderen Ephoros (Plut. Lys. 17). Als die Summe des von Lysandros selbst nach Hause gebrachten Geldes, als Rest der Zahlungen des Kyros, nennt Xen. 2, 3, 38 470 Talente. Hiervon ist aber jene Sendung zu unterscheiden, welche Diodoros sogar auf 1500 Talente angiebt (13, 106).

Zu p. 116 N. 2. Nach Xen. Hell. 3, 1, 8 wurde Thimbron bestraft und verbannt, auf die Klage der Bundesgenossen, daß er dem Heere Bedrückungen gestattete. Da er aber 391 wieder den Befehl in Asien erhielt, so muß diese Verbannung sehr kurz gewesen sein.

Zu p. 117 Z. 6 „mit treulosem Verrathe" ist zu streichen.

Zu p. 118 Z. 15. Den folgenden Feldzug und nachher eintretenden Waffenstillstand setzt Clinton Frühling 397, Dodwell 396, ebenso Grote Th. 9 p. 304. Ich habe ein Mittleres angenommen.

Zu p. 120 Z. 20. „Dekarchen und" ist zu streichen.

Zu p. 125 N. 1. Grote Th. 9 p. 312 und 316 folgt in der Chronologie dieses Krieges Diodoros, indem er auf die Angabe Xenophons, 3, 2, 21, daß er mit Derkyllidas Kriegführung in Asien gleichzeitig war, nicht so viel Gewicht legt. Sievers p. 282 setzt den Anfang 398; Thirlwall folgt Clinton. Die Friedensbedingungen sind nach Xen. 3, 2, 30 und Diod. 14, 34 gegeben; ich habe mit Thirlwall (Th. 4 p. 371) der Kürze wegen Diodoros allgemeine Bezeichnung „Periöken" gewählt. Xenophon giebt dagegen genauere Bestimmungen. Die Elier sollten nach ihm freilassen die triphylischen Städte, als welche angegeben werden Phrixa, Epitalion, Lepreon, Amphidoloi und Marganeis (Skillus und Marganeis werden zwar Xen. 6, 5, 3 von Triphylien getrennt, aber Skillus wird sowohl von Pausanias als Strabon zu Triphylien gerechnet, s. Th. 1 p. 330), ferner Akrorioi und Lasion, weswegen sie mit den Arkadern in Streit lagen, ebenso Epeios. Die Auslassung von Makistos und Lepreon ist auffallend. Grote Th. 9 p. 315 vermuthet, daß hier eine Lücke im Text sei. Jedenfalls sind unter den Periöken hier nur die außerhalb Elis, die triphylischen, und außerhalb diesen Lasion und Akrorioi zu verstehen.

Zu p. 126 N. 1. Ueber die Gründung von Herakleia, Ol. 88, 3 (426), vergleiche Diod. 12, 59. Herippidas besiegte auch die Oetäer, welche von den Spartanern abgefallen waren. Die meisten von ihnen verließen ihr Land und zogen nach Thessalien. Auch die Aenianen und Athamanen und andere kleinere Völkerschaften jener Gegend schlossen sich an Sparta an. Auch gewann es um diese Zeit Pharsalos (Diod. 15, 82). Es besaß also in der Nähe der Thermopylen eine besondere Herrschaft, besonders wichtig durch diese Lage, mit der Hauptstadt Herakleia.

Zu p. 126 N. 3. Agesilaos war damals gegen 40 Jahr alt, was Xenophon im Agesilaos 1, 6 wohl mit Recht Jugend nennt. (S. Grote Th. 9 p. 336.)

Zu p. 127 N. 2. Vergl. Grote Th. 9 p. 334 Anm. 1.

Digitized by Google

Zu p. 127 N. 4. Vergl. Cic. de div. 1, 43, 96. Corn. Nepos Lys. c. 3. Grote Th. 9 p. 329 sucht zu zeigen, daß Lysandros Plan, wenn auf verfassungsmäßige Weise verfolgt, an sich nicht ungesetzlich gewesen sei. In einem Staate, wo es sogar nicht erlaubt war, die Einrichtungen anderer Staaten zu loben (Dem. geg. Lept. p. 489), läßt sich wohl vermuthen, daß jedweder Versuch die Verfassung zu ändern, sehr schwer verpönt war (ἃ τῇ παρ' ἐκείνοις πολιτείᾳ συμφέρει, ταῦτ' ἐπαινεῖν ἀνάγκη καὶ ποιεῖν). Von dieser Strenge hatte sich aber Sparta schon sehr entfernt.

Zu p. 128 Z. 18. Kinadon und seine Mitschuldigen, unter welchen der Seher Tisamenos genannt wird, wurden geknebelt unter Stichen und Geißelhieben umhergeführt und dann getödtet (Xen. 3, 3, 11). Sollte auch kein anderes Zeugniß vorliegen, von der engeren Bedeutung des Namens Spartiaten, von den Homöen allein, so würde dieses des Xenophon hinreichen, um die Sache über allen Zweifel zu erheben. Der Ankläger (Xen. 3, 3, 5) erzählte, Kinadon habe ihn auf die äußerste Seite des Marktes geführt, und ihm befohlen zu zählen, wie viele Spartiaten auf dem Markte seien. Ich zählte nun, fuhr er fort, die Ephoren, Geronten, und andere gegen 40. Alle diese, sagte Kinadon, seien ihnen Feinde, also Homöen, alle übrigen Bundesgenossen. Und so viele auch auf den Gütern der Spartiaten seien, so seien alle diese Bundesgenossen gegen den Einen Feind, den Herren. Wahrscheinlich waren jene Personen zu einem amtlichen Zwecke auf dem Markte versammelt. Wozu sonst hätten sie versammelt sein sollen? Ich vermuthe, daß dies die Ekklesia, die τέλη war, wie Demosthenes sagt, daß es dort ἄθλον ἀρετῆς sei κυρίῳ γενέσθαι τῆς πολιτείας μετὰ τῶν ὁμοίων, d. h. als Geront an der Spitze der Ekklesia zu wirken, in welcher außer den Ephoren gar keine Nichthomöen gewesen zu sein scheinen. Da nun nur die Spartiaten, die Homöen, die Feinde Kinadons sind, und da diese auf das bestimmteste von den Geringeren unterschieden werden, so folgt hieraus, daß die Geringeren nicht zu den Spartiaten gerechnet wurden. Grote (Th. 9 p. 345) bemerkt in Betreff der verschiedenen Beziehung des Wortes Homöen, auf das moralische Recht, und die positive Wirklichkeit: there was a variance between the theory and the practice.

Zu p. 132 N. 2. Grote (Th. 9 p. 355) erklärt mit Wahrscheinlichkeit diese Symbulen für Homöen.

Zu p. 134 N. 2. Plutarchos stellt es in den Lebensbeschreibungen des Lysandros und Agesilaos so dar, daß Agesilaos Lysandros, um ihn zu demüthigen, zum κρεωδαίτης ernannte. Er sagte selbst zu den Joniern, geht nun, und macht meinem κρεωδαίτης eure Aufwartung! Demohngeachtet bemerkt derselbe Symp. 2, 2, daß diese Würde nur Ausgezeichneten sei zu Theil geworden, und belegt dies mit dem Beispiele des Lysandros. Beides widerspricht sich nicht. Was für Andere eine Auszeichnung war, war für Lysandros eine Demüthigung.

Zu p. 136 Z. 2. Statt „er" l. „es".

Zu p. 136 N. 1 Z. 3. Statt „150000" l. 50000".

Zu p. 137 N. 2. Dieser Abfall gab die Veranlassung zu einer sehr schändlichen That der Lakedämonier. Dorieus, aus der Familie der Diagoriden in Rhodos, hatte sich, wie andere Glieder dieser Familie, großen Ruhm als Sieger in den Wettkämpfen erworben. Früher hatte er mit Treue und Aufopferung für Sparta gekämpft. Als er 407 von den Athenern gefangen genommen wurde, schenkte ihm das athenische Volk, als es auf seine hohe

Digitized by Google

und edele Gestalt schauete, gerührt das Leben. Jetzt ergriffen ihn die Lakedämonier, obgleich er nicht in Rhodos, sondern im Peloponnes sich aufhielt, also an jener Begebenheit ganz unschuldig war, und tödteten ihn, nur um an den Rhodiern sich zu rächen (Paus. 6, 7. Vgl. Grote Th. 9 p. 376 f.).

Zu p. 137 letzte Z. So nach Diodor 14, 80, vgl. Xen. 3, 4, 25. Genaueres berichtet Polyän 7, 16. Der König Artaxerxes schickte Tithraustes herab, mit einem Briefe an Tissaphernes, zugleich aber auch einem an Ariäos, in welchem diesem die Ermordung des Tissaphernes aufgetragen wurde. Ariäos ließ demzufolge Tissaphernes zu sich nach Kolossä in Phrygien kommen, um sich dem königlichen Befehl gemäß mit ihm zu besprechen. Tissaphernes, obgleich er mit bewaffneter Begleitung kam, wurde, als er im Bade saß, verhaftet, dann in einen ganz verschlossenen Wagen gebracht, und so dem Tithraustes übergeben. Dieser führte ihn bis Kelänä. Dort ließ er ihm den Kopf abschneiden, und schickte denselben an den Hof.

Zu p. 138 N. 3. Dieser Pharax, welcher unter Dionysios II. in Sicilien diente, gegen 354, ist aber von jenem Pharax zu unterscheiden. (Vgl. Grote Th. 9 p. 376.)

Zu p. 140 N. 1. Xen. Ages. 1, 21 rühmt die Menschenfreundlichkeit, welche Agesilaos dadurch auf diesen Feldzügen bewies, daß er die Gefangenen vor Mißhandlungen schützte, und kleine Kinder, welche Sklavenhändler am Wege hatten liegen lassen, aufnehmen ließ, damit sie nicht von Hunden oder Wölfen gefressen würden.

Zu p. 149 N. 3. Grote (Th. 9 p. 400 f.) und Thirlwall (Th. 4 p. 391) sind derselben Ansicht. Erster nennt es nur ein Geschenk, nicht Bestechung. Letzter bemerkt: we may, at least venture to believe, that, though it may have roused them to greater activity, it produced no change in their political sentiments: and we even doubt, whether it gave rise to any events, which would not have occurred nearly as soon, without it.

Zu p. 150 N. 1. Grote (Th. 9 p. 402 N. 2) bezweifelt, daß die thebanischen Volksführer jene Absicht hegten und jene Veranlassung gaben, sondern glaubt, daß der Krieg zwischen den Lokriern und Phokiern, und zwischen den Phokiern und Thebanern, ohne alle Absicht der letzteren entstand, Sparta hiermit zu provociren.

Zu p. 153 a. E. Grote (Th. 9 p. 329. 419) meint, es werde nicht so schlimm gewesen sein. Kleon werde die Rede nur dem Lysandros, um ihm den Hof zu machen, in Folge der umlaufenden Gerüchte, geschrieben haben. Ferner werde Kleon, nicht Agesilaos, wie Ephoros behauptete (Plut. Lys. 30), diese Rede haben publiciren wollen; von den Ephoren sei er von diesem Vorhaben abgebracht worden. Mir scheint dies mehr zu vermuthen, als dem Historiker erlaubt ist.

Zu p. 155 N. 1. Die Gründe seiner Verurtheilung waren, daß er den mit Lysandros verabredeten Termin der Zusammenkunft nicht inne gehalten, und um Waffenstillstand zur Beerdigung der Todten gebeten habe, statt sie mit den Waffen wieder zu erobern (Xen. 3, 5, 25).

Zu p. 158 Z. 18. Statt Orestos l. Orestes.

Zu p. 159 N. 4. Die Worte: „es scheint derselbe zu sein u. s. w." sind zu streichen.

Zu p. 161 N. 4. Nach Diodor 14, 82 und 83 betrug das Heer der Verbündeten über 15000 Mann Fußvolk, gegen 500 Reiter, das der Spartaner 23000 Mann zu Fuß, 500 zu Pferde. Nach Xenophon, welcher die einzelnen

Digitized by Google

Bestandtheile der beiderseitigen Heere genau angiebt (4, 2, 16 u. 17), betrug das spartanische Heer 14800, das der Verbündeten 25450 Mann.

Zu p. 163 N. 1. Von dieser Schlacht hat Rüstow und Köchly, Geschichte des griechischen Kriegswesens p. 148 f., eine genaue und richtige Beschreibung gegeben, mit welcher die meinige im Wesentlichen übereinstimmt.

Zu p. 163 N. 2. Demosthenes bemerkt (geg. Lept. p. 473), daß, als diese athenisch Gesinnten nach dem antalkidischen Frieden später vertrieben wurden, die Athener ihnen bei sich Zuflucht gaben, und sie mit allem Nöthigen versorgten. Nur Xenophon (4, 2, 23) bemerkt, daß die Korinthier, nachdem sie eine Anzahl eingelassen hatten, die übrigen herausperrten, was Grote Th. 9 p. 428 damit erklärt, daß die Spartaner zu nahe gekommen seien.

Zu p. 163 N. 4. Dieser König hieß nach Polyän Acrovos. Er starb nach Diodor Ol. 96, 2 (395—394); indessen setzt Diodor auch die Schlacht bei Koroneia in dasselbe Olympiadenjahr.

Zu p. 164 Z. 14. Nach Plut. Ages. 17. Nach Xenophon hatte er in der Schlacht bei Koroneia nur Eine Mora aus Korinth, und $^1/_2$ Mora aus Orchomenos bei sich.

Zu p. 165 N. 3. Auf diese Schlacht scheint sich Plin. hist. nat. 2, 26 zu beziehen: emicant et trabes simili modo, quas δόκους vocant: quales, cum Lacedaemonii, classe victi, imperium Graeciae amisere.

Zu p. 167 N. 1. Auch von dieser Schlacht hat Rüstow und Köchly p. 158 f. eine sehr genaue und richtige Beschreibung gegeben, mit welcher die meinige übereinstimmt. Vergl. Grote Th. 9 p. 436 f. Thirlwall Th. 4 p. 414.

Zu p. 168 Z. 1. Nach den gelehrten Untersuchungen von Krüger und Böhnecke ist es wohl keinem Zweifel unterworfen, daß die Pythien in den Herbst fielen. Wahrscheinlich fielen sie in den zweiten Monat des attischen Jahres, den Metageitnion.

Zu p. 169 Z. 14. St. den Feinden, l. dem Frieden.

Zu p. 172 N. 1. „wohl — fallen" ist zu streichen. Grote (Th. 9 p. 447), Thirlwall (Th. 4 p. 442) und Sievers (p. 82) lassen Konon zurückbleiben. Aber Diodor 14, 84 und Xen. 4. 8, 9 lassen ihn mit nach Asien zurückkehren, und von dort erst nach Athen gehen. Grote p. 446 spricht von Befestigungen, welche die Verbündeten über den Isthmos anlegten. Zwar ist dies nicht unwahrscheinlich, doch weiß ich keine Autorität hierfür.

Zu p. 172 N. 3. Er erbaute auch einen Tempel der knidischen Artemis in Athen (Paus. 1, 1, 3). Grote (Th. 9 p. 449) bemerkt, daß die phalerische Mauer nicht wieder hergestellt wurde.

Zu p. 173 N. 5. Namens Timotheos.

Zu p. 173 N. 6. Die erste That, welche ihn berühmt machte, berichtet Ulpian zu Dem. geg. Midias p. 331 ed. Dukas. Als Seesoldat sprang er von seinem Schiffe auf das des feindlichen Feldherren, umfaßte ihn mit seinen Armen und sprang mit ihm auf sein Schiff zurück. Wegen dieser Heldenthat soll er zum Feldherrn gewählt worden sein.

Zu p. 174 N. 1. Grote (Th. 9 p. 468) vermuthet, daß der Wurfspieß, nicht der Speer, verlängert worden sei, so daß er nun zu beiden Zwecken diente. Ein so verlängerter Wurfspieß würde wohl aber seinem Zweck als Wurfwaffe schwerlich entsprochen haben. Bei der Verminderung der Vertheidigungswaffen that Verlängerung der Angriffswaffen Noth.

Zu p. 174 Z. 17. Allerdings habe ich nicht aus Suidas s. v. ἐλελιγμὸς

Digitized by Google

das in dem Satze: „Künstliche Evolutionen u. s. w.“ Behauptete entnommen, wie Rehdanz p. 7 bemerkt. Es ist dies eine allgemeine Erfahrung, daß neue Erfindungen erst allmälich vervollkommnet werden.

Zu p. 175 N. 2. Ebenso Clinton, Ol. 96, 3, Sievers auch 393, doch im Herbst, Ol. 96, 4. Thirlwall folgt Clinton. Grote (Th. 9 p. 455 f.) will diese Begebenheit 392, und die Vernichtung der Mora 390 setzen. Da ich, aus bald zu erklärenden Gründen, Herbst 391 für die Zeit der Vernichtung der Mora halte, so möchte ich das nächst vorhergehende Jahr 392 für die Schlacht bei Lechäon annehmen. Doch läßt sich aus der Art, wie Xenophon diese Begebenheiten erzählt, kein sicherer Schluß auf die Zeit ziehen.

Zu p. 176 N. 1. Grote (Th. 9 p. 460) urtheilt in ähnlicher Weise. Thirlwall Th. 4 p. 416 nimmt an, daß Pasimelos schon vorher vermuthete, daß die Ausführung des Vorhabens nun bevorstünde, und daher sich bereit hielt.

Zu p. 177 Z. 24. Grote (Th. 9 p. 465) nimmt mit Unrecht an, diese Mauern seien die Stadtmauern, die Korinthier hätten ihnen Leitern zugereicht u. s. w., wovon nichts bei Xenophon steht. Es ist dies vielmehr die östliche Mauer, zwischen Korinth und Lechäon, wie aus Xenophons Darstellung erhellt.

Zu p. 177 N. 2. Statt 4, 4, 2 l. 4, 4, 17. Grote folgert aus Xen. 4, 4, 19: καὶ τὰ νεώρια ἥρηκε, daß Lechäon nicht sogleich an die Lakedämonier überging, sondern erst durch Teleutias erobert wurde. Indessen ist die Hafenstadt Lechäon mit νεώρια nicht identisch, da Diodoros beide ganz bestimmt von einander unterscheidet (14, 86). Auch sagt Diodoros ausdrücklich, daß die Hafenstadt mit den Schiffsdocken erobert wurde, durch die Lakedämonier, weicht aber darin von Xenophon ab, daß er diese Ueberrumpelung in die Nacht vor der Schlacht zwischen den Mauern setzt, wo Xenophon nur von der Einlassung in den Raum zwischen den Mauern spricht. Am folgenden Tage zogen nach Diodoros die Bundesgenossen heran, und suchten es wieder zu erobern, wurden aber zurückgeschlagen. Xenophon berichtet von der Eroberung Lechäons nichts ausdrücklich; daß diese Eroberung aber geschehen war, zeigt er selbst 4, 4, 17, da er eine Mora in Lechäon erwähnt, noch ehe von Teleutias Thaten die Rede ist. Die Annahme Thirlwalls hat daher hohe Wahrscheinlichkeit, daß die Worte Xenophons 4, 4, 12: ἀπέθανον δὲ καὶ οἱ ἐν τῷ λιμένι τῶν Βοιωτῶν φύλακες, οἱ μὲν ἐπὶ τῶν τειχῶν, οἱ δὲ ἐπὶ τὰ τέγη τῶν νεωσοίκων ἀναβάντες, die Eroberung des Hafens bezeichnen. Wornach diese Eroberung nach der Schlacht erfolgte. Grote geht so weit, aus dem Wiederaufbau der Mauern durch die Athener einen Schluß gegen die Eroberung von Lechäon durch die Spartaner zu ziehen. Da sie aber πανδημεὶ (Xen. 4, 4, 18) kamen, brauchten sie wohl die eine Mora nicht zu fürchten. Jedenfalls ist Grotes Behauptung unrichtig, Xenophon gebe selbst zu verstehen, Lechäon sei erst von Teleutias eingenommen worden (Th. 9 p. 463).

Zu p. 178 N. 1. Sidus und Krommyon, Epieikeia befestigte er.

Zu p. 178 Z. 11. „Auf Lechäon“ ist zu streichen.

Zu p. 178 N. 2. Damals war es, wo Teleutias die Schiffshäuser und die korinthischen Schiffe eroberte. Grote setzt dies wohl richtig schon 391. Die Mutter des Agesilaos pries sich glücklich, wegen dieser Heldenthaten ihrer Söhne. Unmittelbar hierauf ging Agesilaos nach Sparta zurück, um bei den Hyakinthien ein Geschäft zu übernehmen, wie Xenophon im Agesilaos berichtet

Digitized by Google

(2, 17), nach Sievers (p. 386) und Anderen, die von 393 im Herbst. (Ich möchte eher von 392 im Herbst vermuthen.)

Zu p. 178 N. 3. Vom Gelde, welches die Verbündeten von Pharnabazos empfangen hatten, hielten sie eine Flotte unter Agathinos im korinthischen Meerbusen, und besetzten Rhion. Doch schickten die Lakedämonier auch eine Flotte dorthin, unter Polemarchos, und kurz darauf nach dessen Tode Herippidas, welcher Rhion einnahm, welches die Korinthier verließen. Nach Herippidas kam Teleutias (Xen. 4, 8, 11).

Zu p. 179 N. 1. Diodoros setzt die folgende Begebenheit noch Ol. 96, 3 (14, 86), wohin sie nach Xenophons genaueren Angaben unmöglich gesetzt werden kann. Entscheidend hierüber ist die Frage über die Zeit der Isthmien. Corsini in seiner Abhandlung de re agonistica hat zu beweisen gesucht, daß die Isthmien in dem ersten und dritten Jahre jeder Olympiade, in dem Hekatombäon im ersten Jahre, in dem Munychion oder Thargelion im dritten Jahre, gefeiert wurden. Demnach hat Clinton Ol. 97, 1, im Beginn, Sommer 392, als die Zeit dieser Isthmien angegeben, welchem ich gefolgt bin. Allein dieses Ergebniß scheint nicht richtig zu sein, da, wie Grote (Th. 9 p. 447) sehr richtig bemerkt, die Isthmien, welche Thuk. 8, 9 erwähnt werden, in den Frühling von Ol. 91, 4 (412 v. Chr.) fallen. Ebenso urtheilen Krüger und Poppo. Sonach wäre das 2te und 4te Jahr das der Isthmien, Sommer und Frühling. In unserem Falle wäre also statt Ol. 97, 1, Ol. 97, 2 anzunehmen. Aus der Coincidenz mit den Hyakinthien, welche im Herbst gefeiert wurden, erhellt hinlänglich, daß diese Isthmien in den Sommer fielen (vergl. Sievers p. 386). Grote scheint daher mit Unrecht, Frühling 390, statt Sommer 391 anzunehmen. Setzen wir dagegen die Vernichtung der Mora in den Sommer oder Herbst, so wird auch der allerdings erhebliche Einwand gegen die Zeit der Rede des Andokides über den Frieden, 391, aus dieser Rede, da er dort sagt, daß die Lakedämonier noch nicht in einer einzigen Schlacht besiegt worden seien, beseitigt, wenn wir die Gesandtschaft über den Frieden als früher annehmen. Ich erlaube mir den gelehrten Archäologen die Untersuchung über die Zeit der Isthmien und Hyakinthien zu näherer Beschäftigung zu empfehlen.

Zu p. 179 Z. 11. Statt „Piräus" l. „Piräon".

Zu p. 179 Z. 14. Große Vorräthe, besonders an Vieh.

Zu p. 183 N. 1. Sidus, Krommyon und Oenoe.

Zu p. 185 N. 2 Z. 3. Statt „große" l. „erste"

Zu p. 185 N. 2 Z. 12. Statt „zweite" l. „erste". Die vielleicht zufällige Coincidenz der Gefangennehmung Konons mit dem Zuge des Agesilaos zur Zeit der Isthmien bei Diodor kann um so weniger ein Moment zur Bestimmung der Zeit jener ersten Begebenheit abgeben, als, wie wir gesehen haben, Diodoros ein unrichtiges Olympiadenjahr angenommen hat. Thirlwall, Grote, Sievers setzen diese Sendung des Antalkidas 392 Frühling. Jedenfalls ist sie Ol. 96, 4 (393—92), Herbst 393, Frühling 392 zu setzen.

Zu p. 186 N. 3. Statt „Schmieder" l. „Schneider".

Zu p. 188 Z. 8. Streiche: „gewann — Städte" statt dessen: „schiffte nach Samos, erhielt von dort Schiffe, und vermehrte so seine Flotte u. s. w."

Zu p. 188 Z. 18. Nach „besetzten" streiche „Iphikrates — Chabrias". Statt dessen: „und das korinthische Land ganz zum Besitzthume der Argiver gestalteten, wie Xenophon behauptet (4, 8, 34. Diodor 14, 92). Iphikrates scheint deshalb mit ihnen in Streit gerathen zu sein. Xenophon sagt, er habe

Digitized by Google

einige von der argivischen Partei getödtet; deshalb hätten die Argiver ihm ihre Entlassung gegeben. Sie bedürften seiner nicht mehr. Er zog sich nach Athen zurück, und die Athener schickten an seiner Stelle u. s. w." Diodor (14, 92) beschuldigt aber auch Iphikrates der Absicht, Korinth für Athen zu gewinnen.

Zu p. 189 Z. 10. Unter welchen Andokides sich befand.

Zu p. 191 Z. 13. Nach „wurde er" ist „zur See" einzuschalten.

Zu p. 191 Z. 15. Statt „akarnanische" l. „ätolische".

Zu p. 192 N. 1. Kalydon war den Aetolern von den Achäern entrissen, die Akarnaner erhoben ebenfalls Ansprüche darauf, die Aetoler aber hofften eher durch Agesilaos, als durch die Akarnaner zu ihrem Besitze wieder zu gelangen. Auch Naupaktos, welches ebenfalls die Achäer erobert hatten, hofften sie, wie Xenophon sagt, 4, 7. 14, durch Agesilaos wiederzuerlangen. Später erhielten sie es durch Philippos.

Zu p. 192 N. 3. Warum sollte σῖγεσθαι nicht von einem Streifzuge gebraucht werden? In freundlicher Absicht können die Argiver unmöglich in Lakonien gewesen sein.

Zu p. 193 N. 1. Nach Xenophon (4, 7, 2) war es gar kein bestimmter, wirklicher Gottesfrieden, sondern die Argiver wendeten nur irgend ein Fest vor, auch nicht zu der Zeit, an welcher dieses wirklich gefeiert wurde, sondern nur dann, wenn die Lakedämonier eben im Begriff waren, in ihr Land zu fallen (Grote Th. 9 p. 493 f.). Allein, ist dieser Behauptung Xenophons zu trauen?

Zu p. 199 Z. 10. Statt „einzulaufen wagte er zwar nicht", folgendes: „Vor Tagesanbruch war er 5—6 Stadien von dem Hafen, und wartete bis zur Morgendämmerung. Dann schiffte er in den Hafen ein, ließ einige Trieren unbrauchbar machen, kleinere Fahrzeuge ans Schleppseil nehmen, größere der Waaren und Menschen berauben. Drei Trieren nahm er mit, die Frachtschiffe schickte er sogleich nach Aegina." (Xenophon sagt zwar nicht ausdrücklich, daß er in den Hafen einfuhr, doch scheint es so, da er seine Tollkühnheit zu entschuldigen für nöthig findet.)

Zu p. 202 a. E. Die Friedensverträge mussten in allen Staaten auf Säulen gegraben, und in den Tempeln aufgestellt werden (Isokr. Paneg. § 180. Panath. § 39).

Zu p. 207 Z. 4. Auch hatten die Zauberworte, Autonomie und Freiheit, einen so süßen Klang für alle kleinere Staaten, daß sie gänzlich übersahen, welche Gefahren, bei solcher Unbestimmtheit der Bezeichnung, die Lösung aller gemeinschaftlichen Bande mit sich führe. Sie hielten vielmehr hinfort diesen Vertrag für die sicherste Garantie ihrer Rechte, für eine Grundlage des griechischen Staatsrechtes, welcher in keinem der folgenden Verträge fehlen durfte. (Von Seiten der Gerechtigkeit des Inhalts lobt Isokrates, ü. d. Frieden § 16, diesen Frieden sehr, während er sonst ihn heftig tadelt. Mitford sagt sehr richtig, Th. 6 p. 227: it is remarkable, that the peace of Antalkidas, so reprobated by declaimers of after times, as the reproach of Greece, the first great symptom of her degeneracy, was recieved by a large majority of republicks, as a kind of charter of Greek freedom, and as such is mentioned by Xenophon, a charter to secure them against oppression, not from the Persian king, but from their fellow-countrymen. Vgl. Grote Th. 10 p. 14.)

Digitized by Google

Zu p. 207 Z. 20. Die Worte: „freilich nicht — Staatsmannes", sind zu streichen.

Zu p. 210 Z. 7. Rehdanz hat der Widerlegung meiner Ansicht über den ägyptischen Krieg, welchen Diodoros 15, 41—44 erzählt, daß Diodoros ihn um 10 Jahre versetzt habe, ein besonderes Epimetrum gewidmet (p. 239 bis 242).' Gern nehme ich jene Hypothese zurück, als eine zu schnelle. Die Gründe, welche mich hierzu bestimmen, habe ich Th. 2 p. 353, auseinandergesetzt. Keineswegs aber kann ich Rehdanz's Ansicht über den von Isokrates erwähnten Krieg gegen Aegypten, unter Pharnabazos, Tithrauste und Abrokomas (Paneg. §. 140) beitreten. Sievers bestimmt dessen Zeit allgemeiner auf 393—387 (p. 368), Rehdanz auf 392—390. Die Gründe, welche er hierfür geltend macht, sind in Kürze folgende: Als die Zeit, wo der König von Persien mit keiner der beiden Nationen verbündet war, könne nur die Zeit vor 411, oder nach 392, angesehen werden. Die erstere Zeit könne hier nicht angenommen werden, da von Artaxerxes Memnon nur die Rede sei. Demgemäß könne nur die Zeit nach 392 für diesen Krieg angenommen werden, wo der Bund mit Athen nach der Gefangenschaft Konons gelöst, der mit Sparta noch nicht geknüpft war. Auch werde nur um diese Zeit Pharnabazos Anwesenheit in Kleinasien nicht erwähnt. Diese Gründe sind so seicht, daß man ebenso, vielleicht noch mehr, auf sie anwenden kann, was Rehdanz von den meinigen sagt, daß sie ein Beispiel seien, unde, quam lubrica sit ex paucis argumentis ars certum temporis ordinem constituendi, facile intelligatur. Denn wer begreift nicht, daß, während der Karanosvertreter Struthas mit Thimbron ein wenig Krieg führte, Pharnabazos ruhig in Daskylion sitzen konnte, ohne daß wir das Mindeste davon erfahren, da Xenophon ihn just nicht nennt? Die Erwähnung eines ägyptischen Bundes, in Aristoph. Plutos v. 178, bezieht sich auf den im Verein mit Kypros mit Aegypten geschlossenen Bund, und beweist nichts für einen Krieg mit Aegypten. Die Bemerkung Justins 6, 6, daß Artaxerxes Frieden zu machen wünschte mit Griechenland, um seine Armeen gegen Aegypten brauchen zu können, verträgt sich insofern zwar sowohl mit einem Kriege vor, als nach dem antalkidischen Frieden, als indem im ersten Falle der König die Erfahrung schon gemacht hatte, daß er nicht zugleich mit Griechenland und Aegypten Krieg zu führen vermöge, im zweiten Falle, er dieser Erfahrung gar nicht erst bedurfte. Wenn aber kein Krieg mit Aegypten nach dem Frieden geführt wurde, so fehlt die Veranlassung zu jener Bemerkung Justins. Wenigstens wissen wir nichts von einem solchen Kriege, nach dem von Isokrates erwähnten.

Ich habe nur zwei Gründe für meine Meinung. 1) sagt Isokrates: ἀλλὰ γὰρ οὐκ ἐκ τούτων δίκαιόν ἐστι σκοπεῖν τὴν βασιλέως δύναμιν, ἐξ ὧν μεθ' ἑκατέρων γέγονεν, ἀλλ' ἐξ ὧν αὐτὸς ὑπὲρ αὑτοῦ πεπολέμηκεν. Da der atheniſche Bund mit Perſien dadurch aufgelöst wurde, daß durch Antalkidas geschickte Unterhandlung der spartanische Bund an dessen Stelle trat, wäre die Antithese nicht richtig, wenn eine Zwischenzeit zwischen beiden Bünden hier bezeichnet werden sollte, da Artaxerxes in der That mit Sparta schon seit 392 verbündet war, obgleich der Krieg in Vorderasien noch ein wenig fortdauerte. 2) Ist es sehr unwahrscheinlich, daß Artaxerxes, während der Krieg in Vorderasien noch fortdauerte, noch den gegen Aegypten begann, da er auch den kyprischen erst nach dem Frieden wirklich zu führen vermochte. Allein auch diesen kyprischen Krieg vermochte er erst von 383 ab

Digitized by Google

kräftiger zu führen, obgleich Isokrates bemerkt, schon sechs Jahre habe dieser Krieg den König abgemergelt (διατέτριφεν). Während der ersten 3 Jahre dieser 6 Jahre scheint mir nun jener Krieg gegen Aegypten geführt worden zu sein. Artaxerxes wandte sich zuerst gegen den mächtigeren der beiden Verbündeten, den König von Aegypten, und von da zurückgeschlagen, dann gegen den minder mächtigen, von Salamis in Kypros. Grote Th. 10 p. 18 erklärt sich indessen von Rehdanz Gründen für überzeugt.

Zu p. 219 N. 1. Auch Isokrates erwähnt an mehreren Stellen die Fortdauer der Harmosten. Nach Diodoros (15, 5) erschien der Frieden den Lakedämoniern von Anfang als eine Last. Sie sehnten sich nach ihrer früheren Herrschaft, und waren μετέωροι ταῖς ὁρμαῖς πρὸς καινοτομίαν.

Zu p. 220 N. 1. Nach Xenophon verlangte Agesipolis zuerst nur, daß sie die Mauern abbrächen, den Dioikismos erst, als die Mauern schon fielen, nach Diodoros aber beides zugleich.

Zu p. 221 N. 3 (von p. 220), wie auch Grote thut, Th. 10 p. 164.

Zu p. 223 N. 3. Wie Grote (Th. 10 p. 70) beweisen will, daß die Olynthier carried out with scrupulous sincerity their professed principles of equal and intimate partnership, weiß ich nicht.

Zu p. 224 N. 1. Nämlich drei äginetische Obolen = $^1/_2$ äginetische Drachme. Wenn aber eine Stadt sich ganz ausschließen wollte, solle es den Lakedämoniern erlaubt sein, sie um einen Stater, 4 äginetische Drachmen täglich, für den Mann zu strafen. Die äginetische Drachme enthielt 10 attische Obolen.

Zu p. 225 N. 1. Daß Phöbidas sich auch der Frauen auf der Kadmea (dort für die Thesmophorien versammelt) bemächtigte (Grote Th. 10 p. 81), wird nicht gemeldet. Nach Aristides geschah der Ueberfall während der Pythien.

Zu p. 226 Z. 17. Statt 100000 l. 10000. Grote (Th. 10 p. 86) vermuthet mit vieler Wahrscheinlichkeit, daß er diese große Strafe nicht bezahlte.

Zu p. 226 N. 3. Bei Plut. de gen. Soer. a. E. wird Herippidas, Hermippidas genannt, wohl nur falsche Lesart.

Zu p. 227 N. 3. Demosthenes sagt, daß die Bürgerschaft überhaupt 5000 betrug, das Heer war also bedeutend geringer. Nach Xenophon hatten sie nur 800 Hopliten, aber weit mehrere Peltasten, und Reiter, wenn die Akanthier und Apolloniaten sich mit ihnen vereinigten, mehr als 1000. Mitford wollte für ὀκτακοσίων, ὀκτακισχιλίων verbessern, ganz ohne Grund.

Zu p. 227 Z. 23. Sievers p. 155 hält ohne Grund diesen Derdas für Eine Person mit dem Athen. 10 p. 436 erwähnten.

Zu p. 229 N. 3. Xenophon bemerkt, daß Phlius sich in der Erfüllung seiner Versprechungen so saumselig zeigte, weil es von Agesipolis gelobt worden war, daß es so schnell und so viel zu dem olynthischen Feldzuge beisteuerte, und weil es hoffte, beide Könige würden zugleich nicht ausziehen.

Zu p. 230 Z. 15 u. 16. St. Delphinion l. Delphion. St. 18. l. 20.

Zu p. 231 Z. 14. Wenn Xenophon so oft in der Folge die Treue und Aufopferung, welche die Phliasier gegen die spartanische Regierung bewiesen, lobt und preist, so versteht es sich dem zu Folge, daß dies Lob nur den regierenden Aristokraten gebührt.

Zu p. 231 Z. 26. St. 385 l. 378 od. 377.

Zu p. 235 N. 4. Z. 1. St. 6 l. 7. Nepos Pelop. 2 wie Plutarch.

Digitized by Google

Zu p. 239 N. 2. Sievers p. 177 hält Kabirichos für Amtstitel.

Zu p. 240 N. 2. Noch den folgenden Tag traten viele Weiber auf dem todten Leichnam herum, und spuckten auf ihn (Plut. u. d. Gen. d. Sokr. c. 32).

Zu p. 243 N. 3. Xenophon bemerkt, daß zwei Strategen der Athener um den Plan der Verschworenen in Athen gewusst hatten, daß sie dann mit einer Abtheilung Athener an der Grenze Wache hielten, und nachher abgeholt wurden, um bei der Belagerung der Kadmea zu helfen (5, 4, 9 u. 10), ferner, daß diese beiden Feldherren, als Kleombrotos nach Böotien kam, der eine getödtet, der andere vertrieben wurde (5, 4, 19). Grote Th. 10 p. 124 f. will um dieser Erzählung willen, die des Diodoros, welche durch Dinarchos geg. Demosth. (s. Schneider zu Xen. a. O.) beglaubigt wird, verwerfen. Seine Gründe sind folgende: 1) Diodoros stellt es so dar, als ob die Athener zur Erwiederung der Hülfe, welche die Böotier ihnen gegen die Dreißig geleistet hatten, damals zu ihrer Hülfe auszogen. Jenes Factum aber sei unrichtig, also — sei auch die Sendung zur Erwiederung des Beistandes unrichtig. Wer könnte so schließen, selbst wenn der Vordersatz richtig wäre? Ist wegen Einer Unrichtigkeit auch alles damit in Verbindung stehende falsch? Indessen Diodor sagt nur, daß die böotischen Gesandten in Athen sagten, ὅτι καὶ αὐτοὶ συγκατήγαγον τὸν δῆμον τῶν Ἀθηναίων. Dies συγκατάγειν kann wohl von jeder Unterstützung verstanden werden, zum Behufe der Rückkehr. Und auch wenn die Behauptung falsch wäre, was hat dies mit der späteren Hülfe zu schaffen? 2) Die Athener seien vor Sphodrias Zug nach Xenophon im Frieden mit Sparta gewesen, also sei jener Zug unter Demophon erdichtet. Indessen auch Xenophon meldet, daß Chabrias den Paß bei Eleutherä hütete, als Kleombrotos herbeikam (5, 4, 14). Und woher denn die Angst der Athener? Durch welche verruchte Genugthuung die Athener einen Scheinfrieden auf kurze Zeit wieder herstellten, berichtet die Geschichte. Und wie wenig die Spartaner diesem Scheinfrieden trauten, wie sie nun das praevenire spielen wollten, zeigt die Geschichte auch. 3) Es sei unwahrscheinlich, daß die Athener so schnell sich sollen entschlossen haben. Jede schnelle, unerwartete Begebenheit hat eine erregende Kraft. Man denke an die Begebenheiten von 1848! 4) Welche Erklärung von Xenophons Erdichtung gegeben werden könne. Mir scheint wenigstens die von mir p. 248 gegebene, als sehr natürlich. 5) Sage Plutarch nichts von öffentlicher Hülfe. Er spreche nur von einigen athenischen Freiwilligen. Er nennt Demophon zwar nicht, aber er spricht von einer συμμαχία beider Völker (Pelop. 14), welche nicht von einigen Freiwilligen geschlossen sein konnte, ferner von der Angst, welche die Athener antrieb, diese Bundesgenossenschaft den Thebanern wieder aufzusagen, er sagt, daß die Athener die Besatzung aus der Kadmea herauswarfen (Ages. 24). Von jenen Freiwilligen aber nicht Ein Wort. Grote behauptet ferner, Diodoros Erzählung sei unverträglich mit der Xenophons. Ich bin dieser Meinung nicht. Es könnten ja vorläufig einige Strategen die Sache heimlich begünstigt haben, und nachher, als die Hauptsache geschehen war, das Volk öffentlich beigetreten sein; es könnten ja jene 2 Strategen unter den übrigen unschuldigen Opfern der Volksangst auch gefallen sein. Da aber Xenophon die öffentliche, ganz sichere Begebenheit ganz verschweigt, nur damit die Athener nicht so sehr als Freunde der Thebaner, Feinde der Spartaner, erscheinen, so hat es sehr den Anschein, als ob jenes Histörchen von ihm nur zum Ersatz der wahren Begebenheit erfunden sei, und darum habe ich es weggelassen. Wem es aber glaublich scheint,

Digitized by Google

kann es sehr leicht neben Diodors Erzählung auch einschalten, es findet daneben auch seine Stelle.

Zu p. 244 Z. 2. Nach Diodor 12000 zu Fuße, 2000 zu Pferde.

Zu p. 245 Z. 8. Obgleich Allen eidlich Sicherheit gelobt worden war.

Zu p. 247 N. 4. Rehdanz tadelt es (p. 43), daß nach mir nicht die zwei Feldherren, sondern „Redner" verurtheilt wurden. Plut. Pelop. c. 14 sagt aber: τήν τε συμμαχίαν ἀπείπαντο τοῖς Θηβαίοις, καὶ τῶν βοιωτιαζόντων εἰς το δικαστήριον παραγαγόντες, τοὺς μὲν ἀπέκτειναν, τοὺς δ' ἐφυγάδευσαν, τοὺς δὲ χρήμασιν ἐζημίωσαν. Dies bezieht sich doch wohl auf Mehrere, als auf jene zwei Feldherren, von welchen nach Xenophon der eine am Leben gestraft, der andere verwiesen wurde. Die βοιωτιάζοντες sind überhaupt nicht Feldherren, sondern Redner, jene Redner, welche zum Bunde mit Theben gerathen hatten, von welchen Dinarchos Einige mit Namen nennt. Plutarchs Nachricht kann übertrieben, sicherlich nicht erdichtet sein. Wenn nun Wachsmuth dies ein „Gräuelgericht" nennt, so thut er dies gewiß mit vollem Recht. Athen scheint besonders reich an ähnlichen Gräuelgerichten gewesen zu sein. Grote tadelt deswegen Wachsmuth und Rehdanz, daß sie aus Xenophons und Diodoros Erzählungen eine mittlere formen, nicht jede für sich betrachten, zwei Feldherren seien zum Entsatze der Kadmea geschickt worden, diese zwei seien getödtet worden. Hierin muß ihm Recht gegeben werden. Aber darin hat er durchaus Unrecht, daß die Bestrafung jener zwei Feldherren der der βοιωτιάζοντες widerspreche.

Zu p. 248 Z. 23. Streiche „noch".

Zu p. 249 Z. 15. Vgl. Grote Th. 10 p. 135.

Zu p. 250 N. 1. Statt 3 l. 4. Die Gesandten hießen Etymokles, Aristolochos, Okellos.

Zu p. 252 Z. 2. Wir besitzen dies Gesetz in dem Original. Böckh hat es restaurirt, und es findet sich vor unter den übrigen Urkunden, welche dem Staatshaushalt der Athener beigegeben sind, und ist abgedruckt bei Grote Th. 10 p. 141. Es lautet: μὴ ἐξεῖναι, μήτε ἰδίᾳ, μήτε δημοσίᾳ Ἀθηναίων μηδενὶ ἐγκτήσασθαι ἐν ταῖς τῶν συμμάχων χώραις, μήτε οἰκίαν, μήτε χωρίον, μήτε πριαμένῳ, μήτε ὑποδεμένῳ, μήτε ἄλλῳ τρόπῳ μηδενί. Nähere Bestimmungen sind, daß Uebertretungsfälle von den Bundesgenossen bei dem Synedrion der Bundesgenossen anzuzeigen seien, daß das Gut dann verkauft werden, die eine Hälfte dem Kläger, die andere dem Bunde zufallen solle. Gegen Angriffe sollen Alle beistehen. Gegen dieses Gesetz Anträge zu machen, wird schwer verpönt. Der solle ἄτιμος sein, sein Vermögen solle eingezogen werden, der Zehnte der Göttin zufallen. Er solle mit Tod oder Verweisung bestraft werden, und im ersten Falle weder in Attika, noch dem Bundesgenossenlande Begräbniß erhalten. Diodoros bemerkt auch, daß das Gesetz gegeben wurde, die früheren Kleruchengüter an ihre Herren zurückzugeben. Außer Imbros, Lemnos und Skyros besaßen aber die Athener keine Kleruchien mehr. Diese waren aber seit so langer Zeit in atheniſchen Händen, daß eine Zurückgabe kaum glaublich ist. Vielleicht drückte das Gesetz nur eine Verzichtleistung auf die übrigen Kleruchien aus, welche sie früher besessen hatten, jetzt nicht mehr besaßen. (Vgl. Grote Th. 10 p. 141.)

Zu p. 252 N. 1. Grote (Th. 10 p. 149) bezieht Isokrates Nachricht, daß Timotheos 24 Städte zum Bunde brachte, mit Unrecht auf diese Zeit.

Zu p. 255 N. 1 (von p. 254). Böckh bemerkt in der zweiten Ausg. des Staatshaushaltes der Athener p. 652 Anm. b: „Wolf meinte, als jünger,

Digitized by Google

was ich, das Richtigere ohne Weiteres unterlegend, stillschweigend verbesserte, bis ich sah, daß ich auf Verstehen dieser Bescheidenheit nicht rechnen könne. K. H. Lachmann bestreitet die ganze Sonderung beider Theile". Es thut mir leid, daß meine harmlose Bemerkung Böckh so sehr mißfallen hat. Doch wird er mir, trotz meines Unverstandes, nicht verbieten wollen, außer seiner Meinung auch die Wolfs zu citiren.

Zu p. 258 N. 3. Grote (Th. 10 p. 158) bemerkt sehr richtig, daß hier von den εἰσφοραὶ ἀπὸ Ναυσινίκου, denen seit Nausinikos, die Rede ist. Da aber 300 Talente eine so sehr geringe Summe für eine Zeit von 23 Jahren ist, hat Taylor ἐπὶ statt ἀπὸ vorgeschlagen.

Zu p. 260 N. 3 (von p. 259). Etwas diesem Vorauszahlen Aehnliches erzählt schon Homer bei Alkinoos und seinen Fürsten, Od. 13, 14.

Zu p. 261 N. 5 (statt 4 zu schr.). Rehdanz tadelt mich, daß ich sagte, das Volk verlachte ihn. Ich sollte nur sagen: er wurde verlacht.

Zu p. 265 N. 3. Diese Behauptung Theopomps haben Rehdanz (p. 185) und Grote (Th. 10 p. 147) anzugreifen gesucht, ohne sie zu widerlegen. Obgleich es an Schwelgerei auch in Athen nicht mag gefehlt haben, war es doch sehr natürlich, daß manche Sitten und Gewohnheiten dort diesen Feldherren lästig fielen, und umgekehrt.

Zu p. 272 N. 1. In allen diesen Stellen ist nicht von Niederknieen, sondern nur von dem Anstemmen des Schildes an das Knie die Rede. Indessen haben auch Andere diese Stellung, so wie ich, sich vorgestellt (s. Rehdanz p. 53). Ich setzte mit Unrecht voraus, daß von Peltasten hier die Rede sei. Der große Hoplitenschild, an das Knie festgestemmt, vermochte, wohl auch ohne Niederknieen, den ganzen Mann zu decken.

Zu p. 279 Z. 10. Es war dies schon ältere boötische Sitte, daß Liebende zusammen kämpften. (Xen. Gastmahl 8, 34. Plut. Pelop. 18. Symp. 1, 6.)

Zu p. 282 Z. 3. Chabrias segelte dann durch die Kykladen, eroberte 20 Trieren, brachte 3000 Gefangene mit 110 Talenten zurück, und gewann 17 Städte für den Bund (Dem. geg. Lept. p. 480). Die Abderiten beschützte er gegen eine sie angreifende Horde von Triballern (Diod. 15, 36).

Zu p. 285 N. 1. Daß damals noch zwei Moren zu Hause blieben, erhellt aus Xen. 6, 1, 17. Wenn also 4 in Phokis waren, konnten nicht wohl 2 noch in Orchomenos sein.

Zu p. 286 Z. 13 hinzuzufügen, „zur See mit einem Contingent der Bundesgenossen."

Zu p. 286 N. 3. Auch Grote (Th. 10 p. 185) und Sievers setzen diesen Feldzug des Kleombrotos 374, Clinton 375.

Zu p. 290 N. 2. Nach „die zweite Hälfte" ein Komma.

Zu p. 292 Z. 11, „wahrscheinlich — gewann" und N. 4 ist zu streichen. Z. 20 Kleisikles, nach Diodor, Steisikles, nach Xenophon.

Zu p. 294 N. 1. Diodoros (15, 47) erzählt: Die Athener hatten Timotheos lange vorher abgesandt den Kerkyräern zu Hülfe (πάλαι μὲν ἀπεστάλκεισαν ἐπὶ βοήθειαν) mit 60 Schiffen. Vor dieser Sendung (πρὸ τῆς συμμαχίας ταύτης) schiffte dieser aber nach Thrakien, bewog dort viele Städte ihn zu unterstützen, und fügte so 30 Schiffe zur Flotte hinzu. Πρὸ τῆς συμμαχίας ταύτης kann nun heißen, ehe ihm der Auftrag wurde, oder ehe er wirklich abfuhr. Die erste Bedeutung nahm ich an, da Timotheos in der That nicht abfuhr nach Kerkyra. Diodoros aber läßt ihn (irrthümlich)

Digitized by Google

mit Iphikrates abfahren. Rehdanz (p. 83 f.) und Grote (Th. 10 p. 200 f. p. 209 f.) nehmen daher die andere Bedeutung an, welche sich allerdings an Diodoros Worte noch genauer anschließt, indem sie die Fahrt nach Thrakien bei Diodoros für dieselbe halten, als die Fahrt nach den Inseln, von welcher Xenophon spricht (6, 2, 12), um die Schiffe zu bemannen, auf welcher Fahrt Timotheos so lange sich versäumte. Allein diese Meinung scheint mir zweifelhaft, da die Fahrt nach Thrakien viel weiter ist, als die nach den Inseln. Ich vermuthete daher, daß Diodoros aus zwei Zügen Einen gemacht habe, aus dem nach Thrakien und nach den Inseln. Grote nimmt an, daß Timotheos auf dieser vorläufigen Kreuzfahrt (preliminary cruise) die Verbindung mit Amyntas und Jason angeknüpft habe; doch ist dies wohl nicht nothwendig. Aber auch Diodoros spricht von einer Menge von Gesandten, welche Timotheos nach Hause brachte, um ihn bei dem Volke wegen seines Verweilens zu entschuldigen. Diodoros behauptet nun, er habe sich in der That gerechtfertigt, und sei mit Iphikrates zum Feldherrn nach Kerkyra gewählt worden, was augenscheinlich falsch ist. Wenn aber Grote den Zug des Iphikrates und Kallistratos nach Kerkyra noch vor dem Prozesse im November 373 annimmt, so muß ich ihm entschieden widersprechen. Erstens stellt der Verfasser der Rede gegen Timotheos die Absetzung des Timotheos als kurz vor dem Prozesse geschehen dar, und bemerkt ausdrücklich Kallistratos und Iphikrates als seine Ankläger und zwar als gegenwärtige (p. 1187: ἐφειστήκει δ' αὐτῷ Καλλίστρατος καὶ Ἰφικράτης u. s. w. p. 1188: κατηγορούντων δὲ τοῦτον αἴτιον εἶναι τῆς παρούσης ἀτυχίας Ἰφικράτους καὶ Καλλιστράτου). Grote will dies damit erklären, daß Iphikrates zu diesem Prozesse Kallistratos zurückgeschickt habe; allein dann würde nur Kallistratos genannt werden als Ankläger; auch schickte Iphikrates Kallistratos nicht wegen des Prozesses, sondern wegen des Friedens, und erst ein Jahr später, zurück. Wir werden sonach als sicher annehmen können, daß Iphikrates erst im Winter 373—72 (Ol. 101, 4, Archon Asteios) nach Kerkyra schiffte. Nach Diodoros fügten die Athener noch 40 Schiffe zu der aus 90 Schiffen bestehenden Flotte des Timotheos hinzu. Xenophon spricht aber im Ganzen nur von einer Flotte von 70 Schiffen. Ist Rehdanz und Grotes Meinung über die vorhergehende Kreuzfahrt richtig, so versteht es sich, daß die Schuld von 7 Minen an jeden Trierarchen noch von dem ersten Zuge nach Kerkyra herrührte (Grote Th. 10 p. 180).

Zu p. 297 N. 2. Grote (Th. 10 p. 219) nimmt an, daß Thespiä nur seiner Mauern beraubt, nicht zerstört wurde, da bei der Schlacht bei Leuktra von Thespiern wieder die Rede ist. Indessen kann auch ein Dioikismos, wie in Mantinea, stattgefunden haben.

Zu p. 309 N. 2. Den Friedensschluß setzt Plut. Ages. 28 auf den 14ten des Skirophorion.

Zu p. 310 Z. 5. St. Phialia l. Phigalia.

Zu p. 310 Z. 14. Die Oligarchen wurden zwar zuerst von den Volksführern, welche eine Burg in der Nähe besetzt hatten, mit Verlust von mehr als 300 geschlagen; bald aber besiegten sie wieder die ihnen feindliche Partei, und die Demokraten u. s. w.

Zu p. 310 N. 1. Wie vieles kann nicht in dem Zeitraume von 20 Tagen geschehen. Man denke an das Jahr 1848!

Zu p. 312 N. 1. Plut. mor. Schr. Th. 6 p. 395 T., aus dessen Leben des Epaminondas: οὐκ ἀνῆκεν ὁ Ἀγησίλαος, ἀλλ' ἐξέπραξε τὸν πόλεμον, ἐλπίζων αὐτοῖς μὲν αὐτονόμου τῆς Ἑλλαδος ὅλης ὑπαρχούσης,

Digitized by Google

ἐκσπόνδων δὲ τῶν Θηβαίων γενομένων, καιρὸν εἶναι δίκην λαβεῖν παρ' αὐτῶν.

Zu p. 312 N. 3. Grote (Th. 10 p. 238) vermuthet, daß Kleombrotos noch werde Verstärkungen erhalten haben. Wenigstens wird nichts hiervon berichtet. Sievers (p. 237) bemerkt: „Unmöglich dürfen wir daran denken, daß es dasselbe Heer sei, welches Kleombrotos 374 nach Phokis geführt hatte." Und warum nicht? Sollte Xenophon Rückkehr und neue Sendung eines so großen Heeres ganz verschwiegen haben? Alle, außer Sievers, halten es für ein und dasselbe Heer. Ablösungen können inzwischen wohl stattgefunden haben.

Zu p. 313 N. 1. St. 32 l. 52.

Zu p. 313 N. 2. St. a. O. l. 15, 54. Allerdings scheint es wahrscheinlicher, daß die Thebaner schon vor der Schlacht um Hülfe baten, als nach ihr, aber unwahrscheinlicher, daß Jason vor der Schlacht so schnell der Bitte entsprach. Bauch p. 41 läßt schon vor der Schlacht die Bitte an Jason abgehen, aber erst nach der Schlacht ihr entsprechen, wodurch freilich in jeder Hinsicht der Wahrscheinlichkeit Rechnung getragen wird. Aus zwei Varianten aber eine dritte zu formen, scheint mißlich. Da nun auch Diodor die schnelle Ankunft Jasons vor der Schlacht in Verbindung zu dem von ihm fälschlich berichteten Waffenstillstand vor der Schlacht gebracht hat, welchen Xenophon nicht erzählt, so scheint es, wenn wir diesen Waffenstillstand vor der Schlacht und Archidamos Ankunft vor der Schlacht der richtigeren Erzählung Xenophons opfern, daß dasselbe auch mit dem Gesuch an Jason der Fall sein müße. So auch Grote, Thirlwall, Sievers.

Zu p. 316 Z. 2. „Alte" ist zu streichen.

Zu p. 318 Z. 25. Statt „des rechten" lies „des linken".

Zu p. 321 Z. 15. Diese Schilderung ist im Wesentlichen ganz der entsprechend, welche Rüstow und Köchly p. 173 entworfen haben. Sie nennen ganz richtig die heilige Schaar „die Queue der Angriffscolonne des linken Flügels". Das Reitergefecht erklären sie damit, daß Kleombrotos, heranrückend, seine Reiterei vorausschickte, welcher Epaminondas die seinige entgegenwarf. Grote Th. 10 p. 243 u. 46 verfehlt das Wesentliche der Schlacht, indem er die heilige Schaar in die Fronte stellt. Auch hat er keinen Grund für diese Annahme.

Zu p. 321 N. 4 Z. 5. Die Nähe des Königs war in spartanischen Heeren ein Ehrenplatz. Zunächst ihm stand die Damosia, dann alle Sieger in Spielen. (Plut. Symp. 2, 2: τοῖς νενικηκόσι στεφανίτας ἀγῶνας ἐξαίρετος ἦν ἐν παρατάξεσι χώρα, περὶ αὐτὸν τὸν βασιλέα τεταγμένοις μάχεσθαι.)

Zu p. 321 N. 4 Z. 8. Καὶ αὐτῶν Σπαρτιατῶν οὐ μειόνων ἀπολωλότων ἐν τῇ ἐν Λεύκτροις μάχῃ ἢ λειπομένων. Indessen scheint es mir nicht wahrscheinlich, daß Xenophon αὐτοὶ Σπαρτιᾶται hier in einer andern Bedeutung, als Hell. 6, 4, 15 sollte gebraucht haben. Es bedeutet sonach jene Stelle nichts anderes, als: es seien im Heere nicht weniger gefallen, als übrig geblieben; in der That waren 100 mehr gefallen, als übrig geblieben. Thirlwall Th. 5 p. 75 erklärt die Stelle so: more than half of all were present in the army, who were only 700 (wornach also die ganze Bürgerschaft vor der Schlacht etwas über 1400 gewesen wäre). This must be Xenophons meaning in Ages. 2, 24. He could not mean, that the whole number of the Spartans, who survived the battle, both at home

Digitized by Google

and abroad, was less than 400. Die letzte Bemerkung ist richtig, die erste nicht; denn Xenophon vergleicht die Zahl der Todten mit der der Ueberlebenden. Die Angabe im Text, daß wenigstens die Hälfte der Spartaner gefallen war, ist nur dann richtig, wenn ein ähnliches Verhältniß auch bei den übrigen Lakedämoniern stattfand.

Zu p. 322 Z. 5. Vor 1000 „beinahe" einzuschalten.

Zu p. 322 Z. 6. Daß die σύμπαντες Λακεδαιμόνιοι bei Xenophon alle Lakedämonier umfassen, von welchen die 400 Spartiaten ein Theil sind, daß also nicht 1400 Gefallene angenommen werden dürfen, hat auch Sievers p. 245 und Rüstow und Köchly p. 174 richtig gesehen. Thirlwall (Th. 5 p. 75), Grote (Th. 10 p. 248), sowie Bauch p. 41 folgen der unrichtigen Auffassung von Schneider zu Xen. Hell. 6, 4, 15, welche sich auf Valckenaers Bestimmung zu Herodot gründet. Auch Paus. 9, 13, 4 (über 1000, ebenso Plut. Apophth. Epam. 12) und Plut. Ages. c. 28 verstehen die Zahl 1000 von allen Gefallenen. Diodors Angabe von 4000 scheint aus Xenophons Angabe im Agesilaos, durch Herodot 7, 234 unrichtig erklärt, entstanden zu sein. Dionysios Halic. Röm. Antiqu. 2, 17 Angabe von 1700 Gefallenen beruht auf doppeltem Irrthum. Da in Kleombrotos Heere in 4 Moren 700 Spartiaten waren, lassen sich nach diesem Verhältnisse 1050 in allen 6 Moren bis 55 Jahren annehmen. Alle Spartiaten würden dann etwa 1200 gewesen sein. Allein dasselbe Verhältniß fand gewiß in den übrigen Moren nicht statt, da die Umgebung des Königes gewiß die meisten Spartiaten zählte. Wollen wir nun annehmen, daß die ganze Bürgerschaft Spartas nur wenig über 1000 Mann damals betragen habe, da sie noch während des ersten Perserkrieges gegen 8000 Mann betrug? Darum halte ich auch hier Spartiaten für gleichbedeutend mit Homöen.

Zu p. 322 N. 2. Pausanias sagt, die Bundesgenossen hätten ihre Feindschaft gegen Sparta sehr deutlich gezeigt, indem sie überall vor dem Angriffe der Thebaner zurückwichen. Diese Behauptung scheint nach Xenophons Beschreibung der Schlacht irrig zu sein.

Zu p. 323 N. 1. Ich weiß nicht, worauf sich Grotes Meinung (Th. 10 p. 256) gründet, 2 oder 3 Moren wären mit Kleombrotos gewesen, da zwei nur übrig waren.

Zu p. 326 N. 2. Bei den Slaven herrschten, und herrschen zum Theil noch, ähnliche Einrichtungen. Rüpell, Geschichte Polens Th. 1 p. 83, sagt: Der Gebrauch des ungetheilten Familiengutes erhielt sich in Böhmen bis ins 17te Jahrhundert herab, und bei den Südslaven ist er zum Theil noch zu finden. Hier verwaltet der Staressina das ganze Vermögen des Hauses; er befiehlt Männern und Burschen, was ein jeder zu verrichten hat, er verkauft, im Einverständnisse mit den Hausgenossen, was zu verkaufen kommt, und kauft ein, was nöthig ist. Bei ihm ist die Hauptcasse, und er sorgt für die Abtragung der öffentlichen Abgaben u. s. w.

Zu p. 331 N. 1. Θεσπιεῖς καταφεύγοντας ἐς τὸν Κερησσὸν ἐξέλε, der Ausdruck ist ungewiß. Grote Th. 10 p. 265 faßt es als Vertreibung (von Aufnahme in Athen wird aber nichts berichtet). Bauch p. 44 als Züchtigung. Sievers p. 248 nur als Eroberung der Feste. Jedenfalls hätte ich nicht von Niedermachung sprechen sollen, welche um so weniger wahrscheinlich ist, als auch Plut. sagt, Vergleichung des Markellos mit Pelop. c. 1: Ἐπαμ. δὲ καὶ Πελοπ. οὐδένα πώποτε κρατήσαντες ἀπέκτειναν, οὐδὲ πόλεις ἠνδραποδίσαντο.

Digitized by Google

Zu p. 333 N. 1. Ueber Mitfords, Grotes und Rehdanz Meinung, welche die Verzichtleistung des Amyntas auf Amphipolis zu Gunsten Athens auf dieser Versammlung geschehen lassen, oben p. 32.

Zu p. 337 N. 1. Sievers p. 253 setzt mit Recht in diese Zeit den durch Sparta bewirkten Synoikismos von Heräa (Strabo p. 143), als Zugeständniß an die Arkader, um sie zu gewinnen.

Zu p. 339 N. 4. Wie auch Sievers p. 255 thut.

Zu p. 341 Z. 3. (370 im Frühling.)

Zu p. 341 N. 1. Dieselbe Meinung, betreffend den Beschluß der Gründung von Megalopolis, kurz nach der Wiedererbauung Mantineas, oder dem Beginn derselben, bei Sievers, Beilage II §. 16. Wogegen Grote Th. 10 p. 307, gewiß nicht richtig, erst bei Epaminondas Anwesenheit diese Versammlung stattfinden läßt.

Zu p. 345 Z. 2. 370 im Herbst (nach Diodor Ol. 103, 2, 370—69).

Zu p. 345 Z. 5. Der Ausdruck ἐκφέρονται τὰ ὅπλα bei Xen. 6, 5, 7 hat mich veranlasst, ein Herausrücken aus der Stadt anzunehmen. Doch kann dieser Ausdruck auch blos ein bewaffnetes Auftreten bedeuten. Das Folgende zeigt, daß der Kampf in der Stadt geschah.

Zu p. 346 N. 2. Streiche „nach Diodor 1500". — Nach Diodor 15, 59 flohen mehr als 1400, theils nach Pallantion, theils nach Sparta. Der ersteren, welche sämmtlich umkamen, wären sonach 600 gewesen.

Zu p. 348 N. 3. Da ich die Meinung Krügers und Böhneckes über die Zeit der Pythien annehme, so hat dies auch auf die Bestimmung des Todes Jasons Einfluß. Mehr aber noch, daß ich mich von dem Irrigen der Annahme, schon im Frühling 370 seien die Thebaner nach Arkadien gezogen, überzeugt habe. Die in Rede stehenden Pythien sind die des Jahres Ol. 102, 3, Herbst 370. Der Tod Jasons fiel also, wie die neueren Chronologen richtig annehmen, Frühling oder Sommer 370. Der Zug der Thebaner nach Arkadien ist erst Spätherbst oder Winter 370 anzunehmen. Demgemäß ist im Text zu corrigiren. Ueber die Veranlassung des Todes Jasons berichtet Valer. Max. 9, 10 e., 2 p. 367 T. Tazillos, ein Gymnasiarch, war von Jünglingen geschlagen worden, und beklagte sich deswegen bei Jason. Dieser erlaubte ihm, entweder von jedem dieser Jünglinge 300 Drachmen zu fordern, als Genugthuung, oder jedem 10 Schläge zu geben. Der Gymnasiarch wählte das Letztere. Die Erbitterung über diese ehrlose Strafe veranlasste die Jünglinge, um sich zu rächen, zur Verschwörung gegen Jasons Leben. Derselbe Schriftsteller (1, 8 e, 10 p. 41 T.) erwähnt einen früheren Mordanfall auf Jason, welcher durch Zufall einen für denselben glücklichen Ausgang hatte. Jason litt nämlich an einem Geschwür, welches durch keine Kunst der Aerzte geheilt werden konnte. Dieses Geschwür traf das Schwert des Meuchelmörders, zerschnitt es, und es heilte nun schnell durch solche unfreiwillige Operation.

Zu p. 351 Z. 3. Die Bitte um Beistand, welche die Arkader zuerst an die Athener, und dann an die Thebaner richteten, deren Diodor erwähnt (15, 62), ging dem Zuge des Epaminondas unmittelbar vorher, wie Diodoros bemerkt, geschah also erst im Winter oder Spätherbst 370.

Zu p. 351 Z. 6. Im Winter desselben Jahres 370.

Zu p. 351 Z. 12. Es befanden sich in demselben außer den Böotiern, Phokier, Euböer aus allen Städten, beide Lokrer, Akarnanen, Herakleoten, Malier, thessalische Reiter und Peltasten.

Digitized by Google

Zu p. 351 N. 1. Vgl. Sievers p. 255. Grote Th. 10 p. 319 folgt dagegen Bauch.

Zu p. 351 N. 3. Die Verwirrung, in welcher Diodoros die Begebenheiten von der Schlacht bei Leuktra bis zum Zuge des Epaminondas erzählt, ist groß. Die Schlacht bei Leuktra ist nach ihm am Ende von Ol. 102, 2. statt am Anfange. Alles, was außerdem nach Ol. 102, 2 geschah, hat er daher Ol. 102, 3 gesetzt, das, was Ol. 102, 3 geschah, hat er mit zu Ol. 102, 4 gesetzt. Den Winterfeldzug des Agesilaos gegen die Arkader 370 erwähnt er in zwei verschiedenen Olympiadenjahren, Ol. 102, 3 u. 4, d. h. 2 und 3. Hiernach könnte man vermuthen, daß der Feldzug kurz vor der Sommersonnenwende begann, bis zum Winter fortdauerte. Doch möchte ich darauf nichts geben, da der c. 62 erzählte Feldzug ganz derselbe ist, indem Agesilaos erst nach Polytropos Tode den Krieg begann, wie Xenophon erzählt. Ich habe darin durchaus geirrt, daß ich diesen Krieg noch Ol. 102, 2. Winter 371, setzte, und daher zwischen ihm und dem Zug der Thebaner in den Peloponnes den ganzen Sommer 370, worin die Thebaner mit den arkadischen Angelegenheiten beschäftigt gewesen seien, annahm. Xenophons so sehr große Kürze über die vorhergehenden Begebenheiten (s. Sievers Beilage II §. 15) hat mich zu diesem Irrthum veranlasst. Da der Zweck dieses Feldzuges nur der war, die Spartaner aus Arkadien zurückzutreiben, so ließ sich voraussehen, daß er nur sehr kurz sein werde, um so mehr, als so große Macht aufgeboten wurde, und darum mochte eine Verlängerung des Böotarchenamtes nicht nöthig erscheinen. Auch die Anordnungen in Arkadien mögen, da alles vorbereitet war, nur kurze Zeit in Anspruch genommen haben. Die Beschuldigungen, welche ich hier gegen Xenophon ausgesprochen habe, sind daher völlig grundlos, und die ganze Note ist zu streichen.

Zu p. 353 N. 1. Sollte Ἐπάριτοι nicht von Ἄρης abzuleiten sein?

Zu p. 354 N. 1. Vergleiche über die Myrioi und Eparitoi Sievers p. 258—260.

Zu p. 363 N. 2. Doch scheinen etliche Jahre noch einzelne Burgen in Messenien durch spartanische Besatzungen behauptet worden zu sein, da noch 368 von Xen. 7, 1, 25 erzählt wird, daß von den Arkadern Asine erobert, und die spartanische Besatzung unter Geranor niedergehauen wurde.

Zu p. 366 N. 3. Rehdanz p. 103 macht hier gegen mich geltend, daß es Iphikrates nicht würde möglich gewesen sein, vor Epaminondas noch zurückzukehren. Dies habe ich auch nicht behauptet, auch war es nicht meine Meinung. Thirlwall Th. 5 p. 107 meint, nicht die Anwesenheit, sondern die Abwesenheit des Iphikrates möge die Athener vom Fechten abgehalten haben. Grote Th. 10 p. 328 will die Stadt der Athener, αὐτὸ Ἀθηναίων τὸ ἄστυ, hier für Korinth erklären, da die Athener es eben besetzt hielten. Will man nicht solchen Interpretationen den Vorzug geben, so weiß ich keine andere, als die meinige, wie mir scheint, sehr einfache und natürliche, Pausanias Nachricht mit den anderen Nachrichten in Uebereinstimmung zu bringen.

Zu p. 368 N. 2. Vergl. Grote Th. 10 p. 330. Sievers p. 277 läugnet die Wiedererwählung beider, ohne hinreichenden Grund.

Zu p. 371 N. 1 (zu p. 370). Thirlwall folgt indessen Clinton (Th. 5 p. 111). Grote Th. 10 p. 350 und Sievers p. 278, Beil. II §. 19, sind meiner Ansicht.

Zu p. 374 N. 1 a. E. st. 12 l. 2. Rehdanz p. 115 beschuldigt mich,

Digitized by Google

auf dieser Seite meinen Quellen ungenau gefolgt zu sein. Ich weiß nicht, worauf sich dieser Tadel bezieht.

Zu p. 375 Z. 15. Neffen, Sohn des Polydoros nach Plutarchos, Bruder nach Diodor, welchem Grote (Th. 10 p. 339) folgt. Nach Diodoros starb er durch Gift, in der Trunkenheit, nach Plutarch Pelop. 29 mit der Lanze.

Zu p. 377 N. 1. S. oben Th. II p. 6.

Zu p. 380 N. 1. S. Grote Th. 10 p. 357.

Zu p. 380 N. 3. Ueber Ariobarzanes s. oben Th. II p. 356. Auch Sievers p. 283 vermuthet, daß er sich der Hülfe der griechischen Staaten für seinen Aufstand durch jene Gesandtschaft zu versichern beabsichtigte. Nur Diodor nennt ihn Artaxerxes Gesandten.

Zu p. 382 N. 1. Nach Diodoros 15, 72 fielen von den Arkadern über 10000, eine gewiß große Uebertreibung.

Zu p. 382 N. 2. Ol. 103, 1.

Zu p. 383 N. 1. Grote (Th. 10 p. 361) behauptet, nicht bei diesem Zuge nach Thessalien sei Pelopidas gefangen worden, sondern bei dem von 366. Ich sehe aber durchaus keinen hinreichenden Grund, von der bei Diodoros und Plutarchos hierin ganz übereinstimmenden Erzählung abzugehen, welche Grote, jener unnöthigen Hypothese zu Gefallen, an mehreren Orten sehr willkührlich zu verändern sich genöthigt sieht. Die Zusammenkunft in Larissa, welche Plutarch bei dem Zuge von 369 erzählt (Pelop. 26), trägt er auf den von 368 über, nach dem Zuge nach Makedonien. Die Gefangennehmung in Pharsalos läßt er 366 nach der Gesandtschaft nach Persien geschehen. Die Geißeln, welche Pelopidas nach Plutarch 368 nach Theben schickte, brachte er nach Grote selbst dahin, und zwar unter ihnen Philippos, den späteren König. In Folge dessen muß nun auch der Bund Athens mit Alexandros, und die Ungnade des Epaminondas um zwei Jahre versetzt werden. Letztere ereignete sich nach Grote in Folge des achäischen Feldzuges 366.

Zu p. 383 N. 2. Athen hatte damals die Niederträchtigkeit, von dem pheräischen Barbar nicht blos Geld anzunehmen für seine Hülfe, sondern auch ihm eine Statue von Erz öffentlich zu setzen (Plut. Pelop. 31). Alexandros bewilligte ihnen dagegen Fleisch, die Mine für $^1/_2$ Obolos. Als Epaminondas dies hörte, bemerkte er: wir wollen das Holz umsonst dazu liefern, denn wir wollen ihr Land verheeren, wenn sie uns beschwerlich fallen (Apophth. Epam. 17).

Zu p. 384 Z. 9. Mit 10000 Drachmen jeden.

Zu p. 387 N. 2. Dem. ü. d. f. G. p. 384 erwähnt, daß damals durch Timagoras der König von Persien Amphipolis als eine freie Bundesgenossenstadt anerkannte, nachher aber wieder für Athen unterworfen (δούλην) es erklärte. Grote Th. 10 p. 402 folgert hieraus, daß der König nachher wirklich ein solches Rescript nur über Amphipolis herabsandte. Sollte wohl der Persermonarch über einzelne griechische Städte Fermans herabgesandt haben? Viel wahrscheinlicher ist es mir, daß sich dies auf den Frieden nach der Schlacht bei Mantinea bezieht, durch welchen der vor der Schlacht bei Leuktra erneuert wurde.

Zu p. 388 N. 2. Ebenso hat Sievers diese Gesandtschaft bestimmt, Grote und Clinton 367.

Zu p. 391 Z. 4 v. u. Wohl erwähnt er ihn, aber erst Ol. 103, 3

Digitized by Google

(366—65) (15, 46). Indeſſen erhellt aus Xenophons Erzählung, daß er noch vor Epaminondas Feldzug nach Achaja (Ol. 103, 2) zu ſetzen iſt, alſo Ol. 103, 1 (368—67), oder 367 im Frühling. Grote ſetzt ihn 366 im Frühling, und läßt dann ſogleich den dritten Zug des Pelopidas nach Theſſalien folgen, in welchem er nach Plutarch getödtet, nach Grote aber gefangen wurde. Doch führt er mit Unrecht für dieſe ſeine Meinung Plut. Pelop. 27: μετὰ δὲ ταῦτα an.

Zu p. 395 N. 1. Diodor erzählt den Tod des Pelopidas Ol. 104, 1 (364—63) (15, 80). Grote und Sievers folgen ihm hierin. Letzterer nimmt an, daß die Thebaner nach der Gefangenſchaft ſich aller Einmiſchung in die theſſaliſchen Angelegenheiten enthielten. Sonach wäre alſo Plutarchos Angabe Pelop. 31: πυνθανόμεναι Πελοπίδαν ἐπανήκειν αἱ πόλεις εὐθὺς ἐπρέσβευον εἰς Θήβας falſch. Zwei wichtige Gründe ſind für dieſe Meinung, 1. bemerkt Plutarch Pelop. 34, daß Pelopidas in ſeiner 13ten Böotarchie fiel. Daß er nun in dem Jahre der Schlacht bei Leuktra nicht Böotarch war, ſehen wir aus dem vollſtändigen Verzeichniß der damaligen Böotarchen bei Pauſanias, und Plutarchos bemerkt es außerdem c. 20. Wenn Diodoros daher ſagt, 15, 81, daß er beſtändig von 378 ab ſei Böotarch geweſen, ſo iſt dies nicht ganz richtig. Von 378 bis 364 ſind nun 15 Jahre, aber bis 366 könnte Pelopidas nur 12mal Böotarch geweſen ſein. 2. Bei dem Auszuge erreignete ſich eine totale Sonnenfinſterniß, ſo daß es in Theben finſter wurde. Dieſe totale Sonnenfinſterniß iſt, wie Dodwell verſichert, auf den 13ten Juni 364, nach Calviſius (l'art de vérifier les dates etc. 1 p. 257) auf den 13ten Juli 364 berechnet worden, nach dem erſten 5 Uhr Morgens, nach dem anderen $10^3/_4$ Uhr am Tage. Sollte dieſe Rechnung, die eine oder die andere, richtig ſein, würde ſie keinen Zweifel laſſen (ſ. Grote Th. 10 p. 425).

Zu p. 396 N. 1. In daſſelbe Jahr auch Grote Th. 10 p. 365 und Sievers. Clinton 366.

Zu p. 398 N. 1. Der Tod Euphrons ereignete ſich ſpäter als 366. Xenophon verläßt, um ihn zu erzählen, den Faden ſeiner Erzählung (7, 3, 4), und knüpft ihn, nachdem er jenen Tod ausführlich berichtet hat, wieder an (7, 4, 1). Auch der Beginn von Euphrons Tyrannis möchte wohl von Diodor richtig angegeben ſein (369—368).

Zu p. 401 N. 1. Rehdanz p. 113 tadelt mich mit Recht, daß ich in Betreff der κρίσις περὶ Ὠρωποῦ mehr divinirt habe, als ſich erweiſen läßt. Es läßt ſich nämlich nicht erweiſen, daß der Prozeß, von welchem Xenophon ſpricht, vor thebaniſchen und atheniſchen Richtern wirklich gehalten wurde. Ulpian läugnet es ſogar. Dagegen geht Rehdanz zu weit, wenn er behauptet, wir wüßten gar nichts Beſtimmtes darüber, weswegen Chabrias und Kalliſtratos verklagt wurden. Schon aus dem Ausdrucke, deſſen Demoſthenes gegen Mid. p. 535 ſich bedient, läßt ſich Einiges ſchließen. Denn was heißt es: κρίνεσθαι τὴν περὶ Ὠρωποῦ κρίσιν θανάτου? Ich denke, wegen der Entſcheidung über Oropos auf den Tod angeklagt werden. Dieſelbe Anklage war alſo auch nach Plut. Dem. 5 gegen Kalliſtratos gerichtet. Und es wird dann die Notiz Ariſtot. Rhet. 1, 7, 13 wohl mit Sicherheit auf dieſes Factum zu beziehen ſein, obgleich Oropos dort nicht ausdrücklich genannt wird, wie Sievers und Andere es in der That beziehen, Leodamas habe Kalliſtratos angeklagt, weil der Rathgeber mehr Unrecht thue, als der dem Rath Folgende.

Digitized by Google

dann Chabrias, weil der Folgende noch mehr Unrecht thue, als der Rathgebende. Daß damals Kallistratos nicht verurtheilt wurde, scheint aus Plutarchs εὐημερήσαντος mit Recht gefolgert zu werden.

Zu p. 406 N. 1 Z. 4. Nach „Ageslaos" ist „nicht" einzuschalten.

Zu p. 407 N. 1. Diodoros nennt zwar Lasion eine Stadt Triphyliens. Xenophon aber trennt sie von Triphylien; auch lag sie etwas nördlicher.

Zu p. 422 N. 2. Von dieser Schlacht hat Rüstow und Köchly p. 175 f. eine sehr vollständige Beschreibung gegeben, welche, so ingeniös sie auch ist, doch der Divination mehr Raum gestattet, als dem Historiker erlaubt ist. Die Aufstellung beider Heere war nach Diodoros folgende: Bei den Spartanern hatten den rechten Flügel die Mantineer und die anderen Arkader; dann folgten die Spartaner, dann die Eleer und Achäer, und die anderen Bundesgenossen der Spartaner; den linken Flügel nahmen die Athener allein ein. Bei den Thebanern, hatten die Thebaner den linken Flügel inne, neben sich die Arkader, dann die Messenier, Malier, Aenianen, Thessaler und die anderen Bundesgenossen. Den rechten Flügel hatten die Argiver. Die Reiterei war in beiden Heeren auf beide Flügel vertheilt.

Zu p. 435 Z. 14. Alexandros der Große führte Trennung der Militär- und Civilgewalt wieder ein. S. Arrh. 1, 17, 8; 3, 5, 3; 3, 16, 15.

Zu p. 438 Z. 14. St. „Ariobarzanes" l. „Autophradates".

Zu p. 443 N. 1. Im Wesentlichen scheinen die Karanoi den türkischen Beglerbegs zu entsprechen.

Zu p. 443 N. 2. Mawaralnahar hieß bei den Arabern im Mittelalter Transoxiana.

Zu p. 445 N. 1. Nach Xen. Kyrop. 8, 2, 10 f. hatte schon Kyros sie bei der Gründung der Monarchie eingerichtet. S. die Ausleger zu dieser Stelle. Der Titel Auge ist bei den Orientalen noch heute gewöhnlich. Bei den Arabern waren die Augen (Ayans) ein Conseil von Municipalbeamten, deren hauptsächlichstes Geschäft in der Erhebung der Steuern bestand. Bei den Türken sind sie die Mitglieder des Divans, welcher jedem Localgouverneur beigegeben ist. Dieser Divan wird von dem Districte gewählt, von der Pforte bestätigt. (S. Urquart, die Türkei und ihre Hülfsquellen.) Im Norden findet sich dieselbe Vergleichung. Nach Helmolds slavischer Chronik (Luden, deutsche Geschichte Th. 10 p. 259) ließ der Obotritenfürst Niclot dem Grafen Adolf von Holstein sagen: „Ich war entschlossen, dein Auge und dein Ohr zu sein im Lande der Slaven, und wirklich habe ich die Hand der Slaven zurückgehalten."

Zu p. 459 Z. 18. Die Stelle des Aristoteles Polit. 2, 6 p. 59 T. lautet also: παρὰ δὲ τοῖς Λάκωσιν ἕκαστον δεῖ φέρειν, καὶ σφόδρα πενήτων ἐνίων ὄντων, καὶ τοῦτο τὸ ἀνάλωμα οὐ δυναμένων δαπανᾶν· ὥστε συμβαίνει τοὐναντίον τῷ νομοθέτῃ τῆς προαιρέσεως. Βούλεται μὲν γὰρ δημοκρατικὸν εἶναι τὸ κατασκεύασμα τῶν συσσιτίων· γίνεται δ' ἥκιστα δημοκρατικὸν οὕτω νενομοθετημένον. μετέχειν μὲν γὰρ οὐ ῥᾴδιον τοῖς λίαν πένησιν· ὅρος δὲ τῆς πολιτείας οὑτός ἐστιν αὐτοῖς ὁ πάτριος, τὸν μὴ δυνάμενον τοῦτο τέλος φέρειν, μὴ μετέχειν αὐτοῖς. Daher sagt sogar Plut. Symp. 7 p. 382 T. (mor. Schr. Th. 4): τὰ γὰρ παρὰ Κρησὶν ἀνδρεῖα καλούμενα, παρὰ δὲ Σπαρτιάταις φιλίτια, βουλευτηρίων ἀποῤῥήτων καὶ συνεδρίων ἀριστοκρατικῶν τάξιν εἶχεν. Doch heißt μετέχειν τῆς πολιτείας nicht blos zum Adel, sondern zu den Bürgern gehören.

Digitized by Google

Zu p. 467 Z. 11. Xen. Kyrop. 1, 2, 15 ſtellt die perſiſchen Homöen als diejenigen dar, welche ſo viel beſaßen, um ihre Kinder in die öffentlichen διδασκαλεῖα am Königshofe ſchicken zu können. Dies ſcheint zwar nur eine Hypotheſe Xenophons, um den Urſprung des Standes zu erklären. Doch erhellt hieraus, daß auch Xenophon das Weſentliche des Standes in die Erziehung, und die durch dieſe bedingte ἀρετὴ ſetzt.

Zu p. 468 N. 1. Ferner Plut. Symp. 8 p. 393 T. Lykurgos trieb die Arithmetik als etwas Demokratiſches aus der Stadt, ἐπεισήγαγε δὲ τὴν γεωμετρικὴν, ὀλιγαρχίᾳ σώφρονι καὶ βασιλείᾳ νομίμῃ πρέπουσαν.

Digitized by Google

Verbeſſerungen, Zuſätze und Druckfehler zu Theil II.

Seite 1 Note 3: ſtatt Λυγκησταὶ lies Λυγκησταί.

„ 5 „ 34: Plut. Demetr. 20 bemerkt, daß Aeropos ſich mit der Verfertigung kleiner Tiſche und Leuchter unterhielt, alſo aus Neigung gern tiſchlerte.

S. 11 Zeile 32: ſtatt 1000 lies 10000.

„ 16 „ 28: Oder 360. Vgl. S. 39.

„ 18 „ 25: Das Factum iſt unrichtig angegeben. Sokrates nahm den von dem Pferde gefallenen Xenophon auf ſeine Schultern und trug ihn aus dem Getümmel (Diog. Laert. 2, 5, 7; Strabon 9, p. 403), wurde dagegen von Alkibiades, der auch beritten war, gegen die verfolgenden Feinde beſchützt (Plut. Alk. 7).

S. 32 N. 1 Z. 3: ſt. Rhedanz l. Rehdanz.

„ 45 „ 15 „ 6: ſt. 25 l. 24; ſt. ἕκατον l. ἑκατὸν.

„ 13: ſt. οὐς l. οὕς; ſt. ἐκτησήμεδα l. ἐκτησάμεδα.

S. 47 N. 22: Auch Plutarch Arat. 16 bemerkt, daß Chares nach einer für ihn glücklichen Schlacht gegen die Feldherren des perſiſchen Königes dieſe Schlacht in ſeinem Berichte an das Volk eine Schweſter der marathoniſchen nannte.

S. 48 N. 25 Z. 3 v. u.: ſt. 41 l. 141; ſt. 150 l. 130.

„ 56 „ 66 „ 3: ſt. ἐκ l. ἔκ.

„ 57 Z. 21: Oder in Delphi, ebenfalls Pylään genannt.

„ 58 N. 11: Auch Plutarch Them. 20 ſpricht von den γνῶμαι τῶν Πυλαγόρων, wo ſie alſo auch als die Urtheilnden erſcheinen. Die natürliche Auskunft dieſer verſchiedenen Angaben ſcheint die Annahme, daß die Competenz in den verſchiedenen Fällen verſchieden war, ſei es nun nach einem Geſetz, oder dem Gutachten der Hieromnemonen, ob dieſe allein, oder mit den Pylagoren, oder mit der Ekkleſia urtheilten.

S. 58 N. 13 Z. 2: ſt. οταν l. ὅταν.

„ 59 „ 15: Doch zeigen mehrere Beiſpiele von der Thätigkeit der Amphiktyonen für den allgemeinen griechiſchen Landfrieden. Vgl. Wachsmuth hell. Alt. I, 1 p. 120 u. 21.

S. 60 N. 26 Z. 2: ſt. αὐτῶν l. αὑτῶν.

„ 68 Z. 35: ſt. ſchien l. ſchiene. Z. 46: ſt. Fragezeichen einen Punct.

„ 77 „ 31: Nach „werden" ſchalte ein „jährlich".

„ 33: Nach „jeden Monat" kein Komma.

„ 36 u. 37: ſt. monatlich l. jährlich.

„ 79 „ 23: ſt. Mytilenes l. Mitylenes. Ebenſo S. 218 Z. 13 und S. 224 Z. 2 v. u.

Digitized by Google

S. 81 N. 12 Z. 2: st. ῥάδιον l. ῥᾴδιον.
„ 84 „ 18 „ 1: st. φευδόμενον l. ψευδόμενον.
„ 86 „ 33 „ 2: Demosthenes behauptet, der Sklav des Aeschines habe dies auf dessen und Phrynons Befehl gethan. Aesch. f. G. §. 157 p. 322 bezieht es aber auf sich selbst mit Unrecht.
S. 87 N. 34 Z. 14: st. euböischen l. phokischen.
„ 11 v. u.: Oder Frühling.
„ 92 „ 11 „ 3: st. προαγωγιὸν l. προαγωγὼν.
„ 94 Z. 22: st. erzeugt l. erzeigt.
„ 31: st. Athenener l. Athener.
„ 95 N. 26 Z. 17: st. thut l. that.
„ 20: st. berathschlaget l. berathschlagtet. Nach ! setze ".
„ 29: st. Erlegenseins l. Erlogenseins.
„ 96 Z. 30: st. Lampsakon l. Lampsakos.
N. 28: st. ὑττεραίᾳ l. ὑστεραίᾳ.
„ 35: st. ἑβδόμη l. ἑβδόμῃ.
„ 98 „ 43 Z. 17: Diese Beziehung des Ulpianos scheint aber ein Anachronismus zu sein. Vgl. Plut. Perikl. c. 29. Z. 21: st. Δεᾷ l. Δέᾳ.
S. 101 N. 59 Z. 4: st. συσσίτιον l. συσσίτων.
„ 61: Auch kommt προπίνειν ganz allgemein in der Bedeutung von Schenken vor, z. B. Plut. Alex. 59: χίλια τάλαντα νομίσματος αὐτῷ προέπινεν.
S. 108 Z. 11: Streiche „außerordentliche".
„ 109 „ 24: st. den Feinden l. dem Frieden.
„ 116 „ 33: st. Timomachos l. Timarchos. Ebenso Z. 39 u. 44, und S. 117 Z. 2, N. 21 Z. 2 u. 3.
S. 117 Z. 8: st. Timomachiden l. „Τιμαρχώδεις d. h. Timarchosartige". Doch ist dies Factum nicht richtig, da Aesch. geg. Tim. §. 158 erzählt, daß jene Bezeichnung schon vorher so allgemein war, daß, als ein Komiker sie auf der Bühne brauchte, alle nur diesen Timarchos, nicht andere desselben Namens anschauten. Im Uebrigen wird uns ein wahrer Pfuhl des Sittenverderbens sowohl in dieser Rede, als der gegen die Neära geöffnet.
S. 118 N. 27 Z. 3: st. denn l. dann.
„ 125 Z. 7: st. [62]) l. [61a]).
„ 10: Nach „deuten" schalte ein [62]).
Zwischen Note 61 u. 62 schalte ein: „61a) Dem. f. G. p. 447."
„ 126 Z. 21: st. sendet l. sendete.
N. 66 Z. 8: st. 1 l. 11.
„ 129 Z. 20: st. Probalusier l. Probalisier.
„ 28: st. 343 l. 342.
N. 75: Doch giebt Plutarchos der Nachricht den Vorzug, wonach Eumenes Vater schon früher ξένος καὶ φίλος des Philippos war, und dieser deshalb seinen Sohn emporhob.
S. 130 N. 83 Z. 1: Nach „waren" ist „100" einzuschalten.
„ 132 N. 104 Z. 3: st. πρώην l. πρῴην.
„ 133 Kap. 12 Z. 6: st. 106 l. 109.
„ 134 N. 6 Z. 1: st. ἐᾶν l. ἐᾷν.
„ 141 N. 44 Z. 1: st. und l. oder. Nach „Tapferkeit" schalte ein: „II". Das von mir angegebene Factum ist aber unbegründet, denn diese Stelle bezieht sich nicht auf Philippos, sondern auf Tarrhias (Plut. Alex. 70 behauptet

Digitized by Google

es von Antigenes). Ich bitte sehr um Verzeihung wegen zu flüchtiger Lesung dieser Stelle.

S. 145 Z. 30: Ich habe vorschnell angenommen, Kleon bei Plutarchos und Leon seien Eine Person. Ist die Lesart ohne Varianten, läßt sich dies nicht annehmen, da Plutarchos Leons nicht nur in den moralischen Schriften, sondern auch den Parallelen gedenkt, Nik. 22, wo ein patriotischer Ausspruch von ihm erzählt wird, er wolle lieber durch die Byzantier, als mit ihnen sterben.

S. 147 N. 77: Wo von einem wirklichen Kranz die Rede sicher ist, kann Böckhs Vermuthung gegründet sein. Aber manche Fälle sind hiervon durchaus zu unterscheiden, da sowohl στέφανος als στεφανοῦν die übertragene Bedeutung der Belohnung im Allgemeinen annimmt. So der Kranz der Demarete, Gemalin Gelons (Diod. 11, 26, wo ausdrücklich ein Kranz bezeichnet wird. Man vergleiche das coronarium), die Bekränzung des Archylos Diod. 14, 53, p. 260 dieses Theiles, die Bekränzung dessen, der Timoleons Mord verhinderte Plut. Timol. 6, p. 320 dieses Theiles.

S. 148 N. 80: Nach Strabon 7, p. 307 hatte Ateas Reich eine weite Ausdehnung.

S. 149 Z. 2: st. Krauggalliden und f. Akraggalliden l. Kraugalliden und Akragalliden.

S. 151 Z. 19: „Den" ist zu streichen.

„ 152 „ 1: Nach „war" Semicolon. Streiche dann „und daß" und Z. 2 „rührte".

S. 154 N. 20 Z. 5: Vgl. Plut. Pyrrh. 12.

„ 155 Z. 17: st. Ol. 108 l. 110.

„ 156 „ 22: st. nur l. nun.

„ 158 N. 32: st. ἀγαπᾶν l. ἀγαπᾷν.

„ 161 Z. 22: st. Bungesgenossen l. Bundesgenossen.

„ 162 N. 59: Auch Theagenes der thebanische Feldherr war gefallen. Plut. Alex. 12, ü. d. Weibertugenden p. 227 mor. Schr. Th. 2 T.

S. 163 Z. 15: st. Δημοσθενὴς l. Δημοσθένης.

„ 165 „ 18: st. 7 l. 8. ἐγδόῳ ἔτει nach Lyk. geg. Leokr. c. 11 §. 11. Doch wurde er nicht verurtheilt, wenn anders die Beziehung bei Aesch. geg. Ktes. §. 252 p. 643 auf Leokrates geht, wie es scheint, sondern entrann der Verurtheilung durch die Gleichheit der Stimmen. Außerdem denkt Aeschines a. O. noch eines Falles, daß ein Privatmann nach Samos abreisen wollte, aber noch an demselben Tage von dem Areopagos mit dem Tode bestraft wurde.

S. 167 Z. 8: st. es l. er.

„ 170 „ 28: st. 10 l. 110.

„ 173 N. 76: st. λόγω l. λόγῳ.

„ 175 „ 89 Z. 2: st. 94 l. 93.

„ 179 „ 6 „ 1: st. ἐπορκῶν l. ἐπιορκῶν.

„ 181 „ 17: Alexandros verbot später bei dem Heere überhaupt das Tragen des Bartes aus strategischen Gründen. Plut. Thes. 5.

S. 183 Z. 2: Da wir von Plutarchos keine Charakterschilderung von Philippos besitzen, wollen wir wenigstens einige Urtheile über ihn von Plutarchos mittheilen. Pelop. 26: Philippos habe weder von Natur, noch durch Nachahmung an der Mäßigkeit, Gerechtigkeit, Seelengröße und Sanftmuth des Epaminondas, durch welche Eigenschaften dieser wirklich groß war, Theil ge-

Digitized by Google

habt. Demetr. 42: Die Makedoner erinnerten sich an Philippos, oder hatten es von denen, welche sich seiner erinnerten, vernommen, wie human und leutselig er in Betreff von Bittgesuchen war.

S. 184 N. 41: Ein ähnlicher Ausspruch von Pyrrhos, Plut. Pyrrh. 8.

„ „ 42: Vgl. Plut. Ages. 21, von einem ähnlichen Schreiben des Menekrates an Agesilaos.

S. 184 Z. 37: Doch wird auch erzählt, daß Philippos zu seinem Sohne, als dieser bei der Tafel sehr schön und mit Kunst spielte, sagte: Schämst du dich nicht, daß du so schön spielest (Plut. Perikl. 1).

S. 187 Z. 7: Eine nähere und ausführliche Erzählung des Vorfalles findet sich bei Plut. Demetr. 42. Hiernach begegnete ihm jene alte Frau außer dem Hause, und er kehrte mit ihr nach jener Erinnerung sogleich nach Hause um, und widmete nicht nur dieser Rechtssache, sondern allen, die ihm vorgelegt wurden, mehrere Tage allen Fleiß. Denn nichts, sagt Plutarchos, ziemt sich für den König so, als der Richterberuf.

S. 189 N. 89: Wie höchst gewaltthätig und zugleich verächtlich das athenische Volk gegen Makedonien gesinnt war, zeigt die schwere Anklage, welche Kimon erfuhr, als ob er von Alexandros dem damaligen Könige bestochen worden sei, weil er keine Eroberungen in Makedonien gemacht hatte, obgleich er es konnte (Plut. Kim. 14).

S. 202 Z. 7: Sämmtlich, mit Ausnahme des Leokrates. Vgl. zu p. 165.

„ 203 N. 60: Als die Athener befahlen, die Trieren ins Meer zu ziehen und auszurüsten, aber kein Geld hatten, sagte Demades: πρότερόν ἐστι τοῦ πρωρατεῦσαι τὸ φυρᾶσαι (Plut. Kleom. 27). Ich schreibe dies Dictum selbst her, weil ich es nicht recht verstehe.

S. 210 N. 5: Indessen läßt sich dieser Schluß wohl nicht mit Sicherheit aus dieser Erzählung Ciceros ziehen, da der molossische König ebensowohl auch zufällig in Dodona sein konnte. In der That weiß ich keine Nachricht über die Residenz der molossischen Könige.

S. 212 Z. 16: Ueber die alte Geographie der Krimm sind mir leider, da ich von Hülfsmitteln entblößt war, und Strabon nicht immer ganz deutlich ist, einige ganz falsche Angaben entgangen. Ich bitte daher von „der andere Busen" bis „25 Meilen" ganz zu streichen, und dann fortzufahren: „der Umfang des Reiches der bosporitanischen Herrscher war nur gering, indem u. s. w." (Strabon 7 p. 310: πρότερον δ' εἶχον ὀλίγην μὲν πρὸς τῷ στόματι τῆς Μαιώτιδος καὶ τῷ Παντικαπαίῳ μέχρι Θεοδοσίας τῶν Βοσπορίων τύραννοι.)

S. 220 Z. 29: st. den Arginusen l. Aegospotamoi. Vgl. Th. 1 p. 128.

„ „ 30: „Vor dem Zorne des atheniſchen Volkes" ist zu streichen.

„ 224 „ 10: Dieser etymologische Unterschied zwischen δυνάστης und τύραννος wird indessen im Alterthume sehr wenig berücksichtigt.

S. 224 N. 70: Aratos aber hielt ihn für einen Tyrann (Plut. Arat. 13).

„ 226 Z. 16: st. Sikanier l. Sikaner.

„ 229 N. 25: Nach Grote reichte Epipolä zwischen Tyche und Neapolis bis Achradina; nach Göller aber war es ganz von Achradina durch jene Vorstädte getrennt.

S. 233 Z. 22: Oder an dem Tage der Schlacht bei Salamis. Die Nachrichten sind verschieden.

S. 238 Z. 25: Diese Angabe des Betrages der zuerst ausgerüsteten Flotte gilt nur von dem von Staatswegen ausgerüsteten Theile derselben. Das Ganze

Digitized by Google

mit dem von den einzelnen Bükgern und den Bundesgenossen Beigesteuerten war weit größer. (S. Thuk. 6, 31 u. 43.)

S. 240 Z. 3 v. u.: st. Salinuntier l. Selinuntier.

„ 244 N. 8 Z. 5: st. Ol. 93 l. Ol. 92 zweimal.

„ 250 „ 22 Z. 2: st. 2, 3, 24 l. 2, 2, 24. In der Mitte des Jahres nach Xenophon. Nun beginnt das xenophontische Jahr mit dem Frühling; die Mitte des Jahres würde also in den Herbst, nicht Mitte 405 fallen und also etwa $^1/_2$ Jahr später.

S. 252 N. 28: Nach Xenophon wurden die Ritter von Dionysios und zwar nach Katana abgesendet.

S. 253 Z. 27: Nur von Leontinois neuer Gründung in der nächstvorhergehenden Zeit ist bekannt; Katanas und Kamarinas neue Gründung fällt weit früher, 461, s. oben p. 235. Schwerlich dürften besondere Gründe für jene Maaßregel sich entdecken lassen.

S. 262 Z. 26: st. Westsrite l. Westseite.

„ 266 „ 28: st. Iberen l. Iberer.

„ 267 „ 27: Diodoros gebraucht beide Formen, Morgantinos und Morgantina.

S. 268 N. 57: Polyb. 2, 39, 6 nennt die Krotoniaten, Sybariten und Kauloniaten Stifter des italischen Bundes. Als ihr gemeinschaftliches Heiligthum und Zusammenkunftsort nennt er den Tempel des Homorios. Wo dieser Tempel war, bezeichnet er zwar nicht; doch läßt sich die erstgenannte Stadt, Kroton, voraussetzen.

S. 270 Z. 39 (v. u. Z. 5): Polybios 1, 6, 1 nennt diese Schlacht die am Elleporos.

S. 271 N. 6: Von einer Ungnade des Dionysios gegen Lokri zeugt auch eine Erzählung bei Demetrios περὶ ἑρμηνείας §. 99. (Da ich Walz's Werk nicht mehr hier habe, kann ich die Stelle nicht näher citiren.) Er drohte ihnen zu machen, daß die Grillen bei ihnen statt auf den Bäumen auf der Erde sängen, gänzliche Verwüstung des Landes hiemit ausdrückend. Haben die italischen Grillen eine andere Natur, als die deutschen, welche meist auf der Erde singen? Denselben Ausspruch schreibt aber Aristoteles Rhet. 2, 21. 3, 11 dem Stesichoros zu. Beides widerspricht sich nicht. S. Ruhnken zu Mureti Var. Lectt. 5, 18.

S. 271 Z. 22: st. Ol. 97 l. 98.

„ 272 „ 23: st. sthllatischen l. sthlletischen.

N. 10: Die Zeit, welche Polybios für die Belagerung Rhegions angiebt, das Jahr, in welchem der antalkidische Friede geschlossen wurde (Mitte 387, Anf. Ol. 98, 2, s. Clinton), d. h. den Anfang der Belagerung, gleich nach der Schlacht am Elleporos, weicht um ein volles Jahr von Diodoros Angaben ab. Das Ende der Belagerung müßte dann 386 Anf. Ol. 98, 3 gesetzt werden, welches Diodor Anf. Ol. 98, 2 setzt.

S. 273 Z. 4: st. „der 98sten" l. „der 97ten, oder den ersten der folgenden".

S. 274 Z. 8: st. 384 l. 383.

„ 279 N. 52 Z. 26: Zu vermuthen, daß Hermokrates und Polykrates Eine Person seien, sehe ich keinen Grund.

S. 280 N. 53 Z. 36: Daß diese Erzählung bei Polyän mit jener bei Cicero ursprünglich dieselbe sei, ist eine durchaus grundlose Voraussetzung von mir. Beide können, jede für sich, wahr sein.

Digitized by Google

S. 281 Z. 23: Was Plutarch Arat. 26 über das Schlafgemach des Tyrannen Aristippos von Argos erzählt, mit größerer Ausführlichkeit, macht auch das von dem Schlafgemach des Dionysios Erzählte mehr glaublich.

S. 284 Z. 3 v. u.: Nach Diodors Angabe, nach Polybios das Jahr vor der Belagerung.

S. 285 Z. 4: Aehnliches erzählte Theophrastos von Themistokles in Betreff hievon, daß man sein Zelt berauben, seine Pferde gar nicht zulassen solle (Plut. Them. 20).

S. 285 Z. 23: st. Ol. 109, 4 (388) l. Ol. 97, 4 (389).

„ 31: st. Meinung l. Neigung.

„ 288 N. 6: Vgl. Athen. 6 p. 249.

„ 291 Z. 3: Als Diogenes Kohl für seine Mahlzeit wusch, trat Platon oder Aristippos zu ihm und sagte: Wenn du Dionysios schmeicheltest, brauchtest du nicht Kohl zu waschen; worauf jener erwiederte: Und du brauchtest nicht Dionysios zu schmeicheln, wenn du Kohl wüschest. Auf die Frage, wie Dionysios sich gegen seine Freunde benähme, antwortete er: wie gegen Beutel, wenn sie voll sind, hängt er sie auf, wenn sie leer sind, wirft er sie bei Seite.

S. 295 Z. 42 (v. u. Z. 5): st. Theotodes l. Theodotes.

„ 300 N. 69: Plut. Dion. c. 41 (vgl. N. 81) ließe sich für Grotes Meinung zwar geltend machen, doch ist Plutarch hier selbst mit sich nicht im Einklang.

S. 301 Z. 26: st. Ol. 106, 1, 356—55 l. Ol. 105, 4, 356. (Vgl. N. 85.)

S. 308 N. 97 Z. 6: st. Καλλίπου l. Καλλίππου.

„ 311 Z. 4: Oder noch Ol. 106, 3.

„ 330 „ 25: st. Makedonier l. Makedonien.

„ 334 N. 8 Z. 3: Dieser Aermel (χειρίδες) erwähnt Xen. auch Kyrop. 8, 3, 13, ohne daß die Bedeutung der Ceremonie daraus erhellte.

S. 339 Z. 1: st. Τεράπων l. Τεράπων.

„ 346 Z. 26: Nach Plutarch Artax. 17 setzten Mutter und Sohn ihrer Uebereinkunft gemäß ihre sämmtlichen Eunuchen gegen einander, indem sie jeder Theil nur die 5 treusten sich hiervon ausnahmen; aus den Uebrigen könne der Gewinnende nach Gutdünken nehmen, welchen er wollte. Parysatis gewann und nahm sich Mesabates, da er nicht in den Ausgenommenen war. Sonach erreichte sie ihren Zweck auf einem Umwege.

S. 351 Z. 5: st. König l. Krieg.

„ 353—356: Zu S. 354 N. 40 vgl. Polyän 7, 11, 2, woraus erhellt, daß eine Binde die Tiara nach vorn band, also die grade Tiara ganz verschieden hiervon ist. Ich habe S. 354 Z. 25 Ariobarzanes von Phrygien und seinen Sohn Mithridates nach Diod. 19, 46 für Abkömmlinge eines der 7 Magertödter gehalten. Indessen scheint diese Stelle sich nicht auf diesen Mithridates, sondern einen anderen, auch Sohn eines Ariobarzanes, Königes von Pontos, zu beziehen, von welchem der große Mithridates Eupator in grader Linie nach Plutarch im 8ten, nach Appian im 6ten Geschlecht abstammte. Diesen erwähnen Polyb. 5, 43, 2, wo er ausdrücklich Nachkomme eines der 7 Magertödter genannt wird, und Plut. Demetr. 4, wo diese Benennung zwar fehlt, aber ganz ohne Zweifel dieselbe Person bezeichnet wird. Nach Polybios soll Dareios, offenbar Sohn des Hystaspes, zuerst seinen Vorfahren die Herrschaft am Pontos gegeben haben, und von diesem ab habe immer die Herrschaft grad fortgeerbt. Dies wird von Diodoros und Appianos bestätigt.

Digitized by Google

Kappadokien umfaßte nämlich nach Strabon (12 p. 534) alles Land östlich vom Halys bis ans Meer. Die Perser theilten es dann in zwei Satrapien, eine nördliche und eine südliche, die letzte nannte man Groß-Kappadokien, oder am Tauros, die erste Kappadokien am Pontos Euxeinos, oder Pontos. Die Könige oder Satrapen von Groß-Kappadokien stammten aber nach Diodor (Exc. Photii aus B. 31, c. 3) von Pharnakes, welcher des Kyros Vaterschwester Atossa zur Frau hatte, ab. Von diesem im 4ten Gliede stammte Anaphas, welcher einer der 7 Magertödter genannt wird, welchem Kappadokien zur Belohnung ohne Tribut gegeben wurde. Von diesem stammten alle Könige Kappadokiens ab bis zu Diodors Zeit. Es befindet sich aber unter den 7 Magertödtern bei Herodot (3, 70) kein Anaphas. Sie heißen nämlich: Otanes, Aspasthines, Gobryes, Intaphernes, Megabyzes, Hydernes, Darios. Vielleicht war Anaphas nur ein Mitwissender. Da inzwischen weder Mithridates, welchen Xenophon (Anab. 7, 8, 25) um die Zeit der Schlacht bei Kunaxa, also gegen 400, noch Datames, welchen Diodor und Nepos gegen 362 als Satrapen von Kappadokien nennen, zu dieser Familie nach Diodor gehören, scheint diese Linie damals unterbrochen worden zu sein. In dem Pontos nun regierte, wie Appian ausdrücklich versichert, dasselbe Geschlecht, in einer Nebenlinie (de bello Mithr. c. 9: τούτου δὲ τοῦ γένους ὄντες οἱ Καππαδοκίας τε καὶ Πόντου βασιλεῖς, ἔσθ' ὅτε μοι δοκοῦσι διελεῖν τὴν ἀρχήν, καὶ οἱ μὲν τοῦ Πόντου κατασχεῖν, οἱ δὲ Καππαδοκίας.). Jener Mithridates von Pontos befand sich aber als Flüchtling bei Antigonos dem Einäugigen um das Jahr 314. Wie Plutarchos (mit Appianos) erzählt, hatte Antigonos einen Traum, in Folge dessen er Mithridates tödten wollte. Er sagte dies seinem Sohne Demetrios, nahm ihm aber den Eid ab, es Mithridates nicht zu sagen. Dieser, um ihn zu retten, schrieb ihm die Worte mit der Lanze in den Sand: Flieh, Mithridates! und Mithridates entfloh daher eilig in sein väterliches Reich. Ist nun der von Diodor erwähnte Mithridates derselbe, so müßte er sich früher unter Eumenes Anhängern in Kappadokien befunden, nach Eumenes Ermordung 315, wie die Meisten der Partei des Eumenes, sich an Antigonos angeschlossen haben. (Diodoros nennt ihn ἀνὴρ ἀνδρείᾳ διαφέρων καὶ τεθραμμένος ἐκ παιδὸς στρατιωτικῶς, wornach dieser allerdings ein Mann schon in reiferen Jahren gewesen zu sein scheint, nicht erst gegen 20 Jahre, wenn Plutarchs sogleich mitzutheilende Angabe richtig ist. Vielleicht aber ist nicht auf Diodors Angabe so viel zu geben.) Von dieser Familie scheint aber die des Ariobarzanes von Phrygien durchaus verschieden gewesen zu sein. Denn nach Plutarchos war jener Mithridates von Pontos von gleichem Alter als Demetrios, Sohn des Antigonos, ἑταῖρος ἦν καθ' ἡλικίαν αὐτοῦ καὶ συνήθης. Demetrios war aber damals 314 gegen 20 Jahre alt (c. 5); demgemäß könnte auch Mithridates nicht eher als gegen das Jahr 334—36 ungefähr geboren sein. Ariobarzanes starb aber 336 nach Diodor und hinterließ seinem Sohne sein Reich, welcher 35 Jahre regierte, also bis 301. Der Mithridates, welcher Datames ermordete, welcher gegen seinen Vater Verrath anspann, mit ihm in Feindschaft lebte, dann ihm nachfolgte, kann also nicht jener von Pontos gewesen sein. Es bestätigt mich dies vielmehr in meiner Vermuthung, daß Paphlagonien das Reich des Ariobarzanes war. Er scheint in sehr hohem Alter gestorben zu sein, ebenso wie auch sein Sohn. Von diesen beiden Ariobarzanes ist noch ein dritter verschieden, Sohn des Artabazos nach Arrhianos, welcher die Provinz Persis sehr tapfer gegen Alexandros vertheidigte.

Digitized by Google

S. 355 N. 40: Diese ἀρχὴ (Plutarch οἶκος) scheint nicht Aemter, sondern den Besitz der Erbgüter zu bedeuten. s. Privatämter l. Privatgüter.

S. 364 Z. 5: s. ehrte l. kehrte.

„ 368 N. 32: Barsine, die erste Gemalin Alexandros, Mutter seines Sohnes Herakles, war eine Tochter des Artabazos und hatte früher Memnon den Rhödier geheirathet. Sie war bei Damaskos nach der Schlacht bei Issos gefangen genommen worden (Plut. Alex. 21, Curtius 3, 13). Artabazos wird der Sohn einer Tochter des Königes genannt.

S. 372 N. 43: Es wird bemerkt, daß Ochos während seiner ganzen Regierung nicht nach Persis kam, und den Grund hiervon sah man darin, daß er so einer großen Geldausgabe entgehen wollte. Es war nämlich Sitte, daß der König jeder persischen Frau ein Goldstück verehrte, so oft er nach Persis kam (Plut. Alex. 69. Unter γυναῖκες sind wohl nur Verheirathete zu verstehen). Auch andere Könige sollen deswegen selten dorthin gekommen sein. Alexandros aber erneuerte die alte Sitte nach seiner Thronbesteigung sogleich.

S. 380 Z. 20: s. ἐγγραφη l. ἐγγραφὴ.

„ 32: s. ὀκτωκαιδεκαετεὶς l. ὀκτωκαιδεκαέτεις.

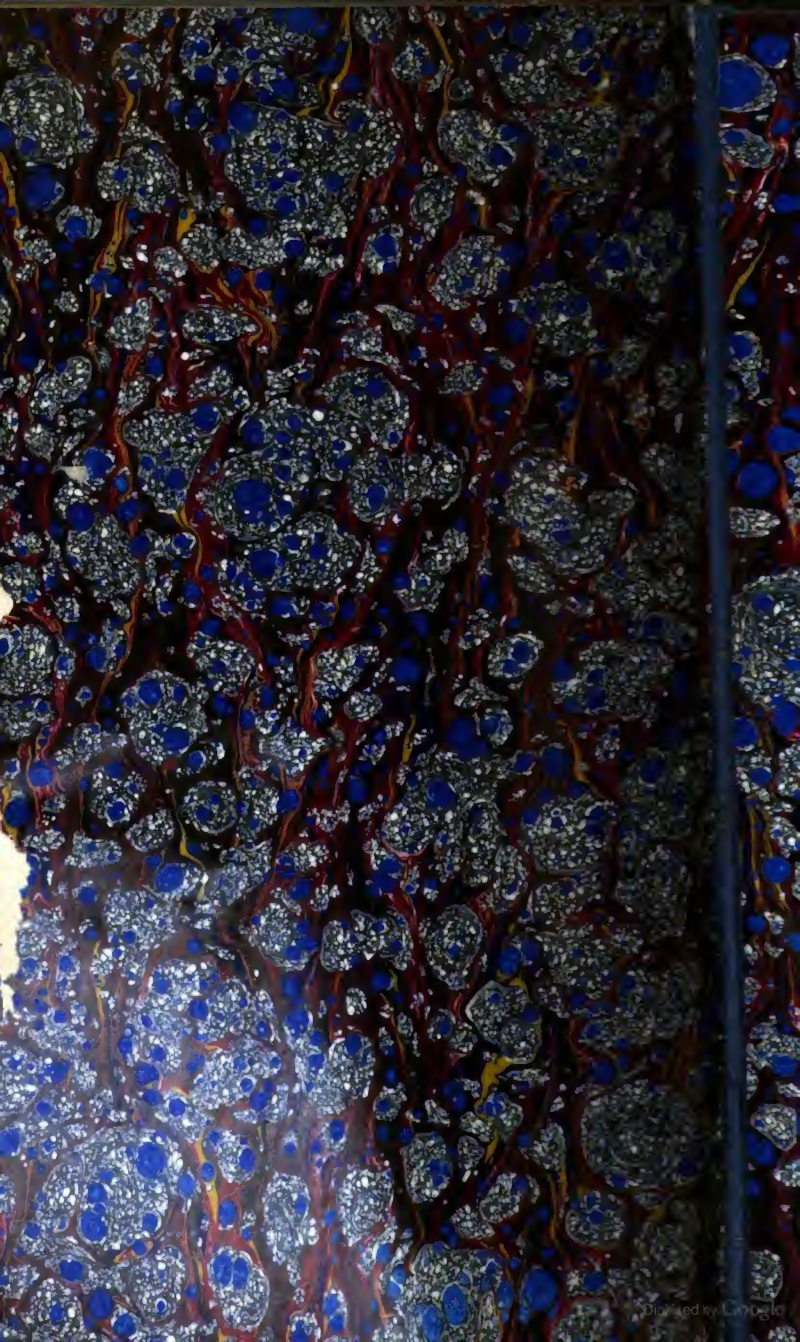
„ 383 „ 10 v. u.: Zum besseren Verständniß des Folgenden gebe ich hier die Angaben des Kanon des Eusebios über die persische und ägyptische Geschichte in diesem Zeitraum vollständig.

Ol.	89, 2	— 1593	s. A.	Darios Nothos.
Ol.	92, 2	— 1605	„	Amyrtäos der Sait.
Ol.	93, 4	— 1611	„	Nephirites.
Ol.	94, 1	— 1612	„	Artaxerxes Mnemon.
Ol.	95, 1	— 1617	„	Achoris.
Ol.	98, 2	— 1629	„	Psammuthes.
Ol.	98, 3	— 1630	„	Nephirites. Nektanebos I.
Ol.	103, 1	— 1648	„	Teos.
Ol.	103, 3	— 1650	„	Nektanebos II.
Ol.	104, 1	— 1652	„	Artaxerxes Ochos.
Ol.	108, 2	— 1669	„	Ochos erobert Aegypten.
Ol.	110, 2	— 1677	„	Ochos stirbt.
Ol.	110, 3	— 1678	„	Arses.
Ol.	111, 2	— 1671	„	Alexandros. Darios.

Es erhellt, daß das 18te Jahr des Nektanebos II. auf Ol. 107, 4 (1667), das 20ste des Ochos auf Ol. 108, 4 (1671) fallen würde.

Druck von G. W. Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google


Digitized by Google